Platon

WERKE 1

wbg Edition

PLATON
WERKE I

PLATON

WERKE IN ACHT BÄNDEN
GRIECHISCH UND DEUTSCH

ERSTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON
GUNTHER EIGLER

PLATON

ΙΩΝ · ΙΠΠΙΑΣ ΕΛΑΤΤΩΝ · ΠΡΩΤΑΓΟΡΑΣ
ΛΑΧΗΣ · ΧΑΡΜΙΔΗΣ · ΕΥΘΥΦΡΩΝ · ΛΥΣΙΣ
ΙΠΠΙΑΣ ΜΕΙΖΩΝ · ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΜΕΙΖΩΝ

—

ION · HIPPIAS II · PROTAGORAS · LACHES
CHARMIDES · EUTHYPHRON · LYSIS
HIPPIAS I · ALKIBIADES I

BEARBEITET VON HEINZ HOFMANN

GRIECHISCHER TEXT VON LOUIS BODIN,
ALFRED CROISET, MAURICE CROISET
UND LOUIS MÉRIDIER
DEUTSCHE ÜBERSETZUNG VON
FRIEDRICH SCHLEIERMACHER

wbg Edition

Der griechische Text mit Genehmigung der Société d'Édition «Les Belles Lettres», Paris, aus: Platon, Œuvres complètes. Tome I: Hippias Mineur; Alcibiade; Apologie de Socrate; Euthyphron; Criton. Texte établi et traduit par Maurice Croiset. [9]1966, Paris; Tome II: Hippias Majeur; Charmide; Lachès; Lysis. Texte établi et traduit par Alfred Croiset. [4]1956, Paris; Tome III, 1re Partie: Protagoras. Texte établi et traduit par Alfred Croiset avec la collaboration de Louis Bodin. [5]1955, Paris; Tome V, 1re Partie: Ion; Ménexène; Euthydème. Texte établi et traduit par Louis Méridier. [3]1956, Paris (= Collection des Universités de France, publiée sous le patronage de l'Association Guillaume Budé).
Die deutsche Übersetzung aus: Platons Werke von F. Schleiermacher. Ersten Theiles erster Band. Zweite, verbesserte Auflage: Berlin 1817, in der Realschulbuchhandlung (für Lysis, Protagoras und Laches). Ersten Theiles zweiter Band. Zweite, verbesserte Auflage: Berlin 1818, in der Realschulbuchhandlung (für Charmides, Euthyphron, Ion, Hippias II). Zweiten Theiles dritter Band. Zweite, verbesserte Auflage: Berlin 1826, bei G. Reimer (für Alkibiades I, Hippias I).

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Jubiläumsausgabe 2019

Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1977

wbg Edition ist ein Imprint der wbg.
© des griechischen Textes: Société d'Édition «Les Belles Lettres»,
Paris 1955, 1956 et 1966
© der deutschen Übersetzung: wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft),
Darmstadt 1977
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder
der wbg ermöglicht.
Einbandgestaltung: Peter Lohse, Heppenheim
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-27109-2

Elektronisch ist folgende Ausgabe erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-74495-4

INHALTSVERZEICHNIS

Bemerkungen des Herausgebers VII

Bemerkungen des Bearbeiters IX

Erklärung der Zeichen des Bearbeiters XI

Conspectus siglorum XIII

I. Ion XIII
II. Hippias II XIII
III. Protagoras XIII
IV. Laches XIII
V. Charmides XIV
VI. Euthyphron XIV
VII. Lysis XIV
VIII. Hippias I XIV
IX. Alkibiades I XV

Ἴων
Ion 1

Ἱππίας Ἐλάττων
Hippias II 41

Πρωταγόρας
Protagoras 83

Λάχης
Laches 219

Χαρμίδης
Charmides 287

Εὐθύφρων
Euthyphron 351

Λύσις
Lysis 399

Ἱππίας Μείζων
Hippias I 453

Ἀλκιβιάδης Μείζων
Alkibiades I 527

Fortsetzung von Anmerkungen und Übersetzungsvorschlägen 639

BEMERKUNGEN DES HERAUSGEBERS

Auf Anregung der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt, wurde eine zweisprachige Platon-Studienausgabe vorbereitet, die den griechischen Text von Les Belles Lettres übernehmen und der Übersetzung von Schleiermacher folgen sollte. Durch diese Bedingungen waren dem Herausgeber und den Bearbeitern feste Grenzen gesetzt worden.

Die Studienausgabe bietet den griechischen Text von „Les Belles Lettres" in einer photomechanischen Wiedergabe der jeweils letzten Auflage und bei allen Dialogen, die von Schleiermacher übersetzt wurden, dessen Übersetzung nach der 2. Auflage (1817–1828). Die Übersetzung Schleiermachers wurde lediglich in Orthographie (z. B. Teil statt: Theil), Interpunktion und in Fällen eines zeitbedingten Wortgebrauchs sowie zeitbedingter Flexion (z. B. hierzu statt: hiezu; genötigt statt: genötiget) dem heutigen Gebrauch angepaßt. Offenkundige Druckfehler wurden verbessert.

Die Übersetzung selbst wurde auch an solchen Stellen nicht verändert, die in Anbetracht des in dieser Studienausgabe zugrundegelegten griechischen Textes nicht haltbar sind. Solche Stellen wurden, insbesonders wenn die Diskrepanz zwischen Text und Übersetzung für das Verständnis des Textes relevant sein könnte, in der Übersetzung gekennzeichnet; auf derselben Seite wurde dann als Fußnote ein Übersetzungsvorschlag angeboten, der dem zugrundegelegten griechischen Text entspricht. Die diesbezüglichen Zeichen des Bearbeiters sind auf S. XI erläutert.

Zur ersten groben Orientierung wurden in die Übersetzung kurze Zwischentexte eingeschoben, die den Gesichtspunkt des kommenden Abschnitts zu charakterisieren versuchen. – Desgleichen sind die Anmerkungen auch nur als didaktische Hilfen zu verstehen. Es mußte auf eine Kommentierung gänzlich verzichtet werden; es konnten lediglich Querverweise, die Werke Platons und die zitierten Autoren betreffend, und ganz knappe sachliche Erläuterungen gegeben werden, soweit sie für ein erstes Eindringen in den Text erforderlich schienen.

Freiburg i. Br., im März 1977 Gunther Eigler

BEMERKUNGEN DES BEARBEITERS

Der deutsche Text dieser zweisprachigen Ausgabe der Dialoge ›Ion‹, ›Hippias II‹, ›Protagoras‹, ›Laches‹, ›Charmides‹, ›Euthyphron‹, ›Lysis‹, ›Hippias I‹ und ›Alkibiades I‹ ist der Übersetzung des platonischen Gesamtwerkes durch Friedrich Schleiermacher (2., verb. Aufl., Berlin 1817, 1818 und 1826) entnommen. Lautstand, veraltete grammatikalische Formen und Zeichensetzung sind, soweit das durch geringfügige Eingriffe möglich war, dem heutigen Gebrauch angeglichen. Wo sich Verständlichkeit oder Eindeutigkeit nur durch größere Änderungen erreichen ließen, wurde ein lesbarer Text wie eine Übersetzungsalternative in den Buchstabenapparat gesetzt.

Der Buchstabenapparat weist auf Abweichungen der Übersetzung vom Wortlaut der griechischen Seite hin. Im allgemeinen sind nur solche Abweichungen angemerkt, die für den Sinn unter Umständen erheblich sein können. Vollständigkeit war jedoch dort angestrebt, wo Schleiermacher offensichtlich einen anderen griechischen Text las.

Die Anmerkungen des Zahlenapparates sind darauf beschränkt, Eigennamen zu erklären sowie Zitate und Verweise innerhalb des platonischen Corpus zu verifizieren und auf ähnliche Stellen, vor allem in der zeitgenössischen Literatur, die einen direkten Bezug zu der Dialogstelle haben, hinzuweisen. Darüber hinaus stehen sie dort, wo der Text aus sich heraus nicht verständlich ist. Auf weitergehende interpretatorische Hinweise und Literaturangaben wurde in der Regel verzichtet; nur einige wenige Verweise auf weiterführende Literatur wurden dort gegeben, wo diese Arbeiten das Verstehen des zeitgeschichtlichen literarischen und philosophischen Kontextes wesentlich fördern. Anmerkungen, die unter dem deutschen Text der jeweiligen Seite keinen Platz mehr fanden, wurden auf die vorausgehende oder folgende deutsche Textseite verschoben, die restlichen Anmerkungen, die auch dort keinen Platz mehr fanden, wurden in einem kurzen Anhang am Ende des Bandes nachgetragen.

Fragmente sind nach folgenden Sammlungen zitiert:

Lyriker: Anthologia Lyrica Graeca, ed. E. Diehl. Fasc. 1: Poetae Elegiaci, 3. Aufl., Leipzig 1949; Fasc. 2: Theognis,

post E. Diehl ed. D. Young, Leipzig 1961; Fasc. 3: Iamborum Scriptores, 3. Aufl., Leipzig 1952.
Poetae Melici Graeci, ed. D. L. Page, 2. Aufl., Oxford 1967.

Tragiker: Tragicorum Graecorum Fragmenta (TrGF) ed. B. Snell. Vol. I. Göttingen 1971.
Tragicorum Graecorum Fragmenta ed. A. Nauck, 2. Aufl., Leipzig 1889.

Komiker: Comicorum Atticorum Fragmenta ed. Th. Kock, Leipzig 1880–1888.
Comicorum Graecorum Fragmenta ed. G. Kaibel. Vol. I Fasc. prior. Berlin 1899.
J. M. Edmonds, The Fragments of Attic Comedy, Leiden 1957–1961 (FAC).

Philosophen: H. Diels – W. Kranz, Die Fragmente der Vorsokratiker, 6. Aufl., Berlin 1951.

Historiker: Die Fragmente der griechischen Historiker (FGrHist), von F. Jacoby. Band I–III C 2. Berlin/Leiden 1923–1958. Vermehrte Neudrucke: Leiden 1954 ff.

Von den Untersuchungen und Kommentaren, die mir bei Auswahl und Zusammenstellung der Sachanmerkungen hilfreich waren, möchte ich an dieser Stelle nur die Dissertation von Gottfried Bloch, Platons Charmides. Die Erscheinung des Seins im Gespräch (Tübingen 1972) nennen, die in hervorragender Weise vor allen anderen neueren Untersuchungen einen Weg zum Verständnis dieses Dialogs ebnet.

Bielefeld, im April 1976 Heinz Hofmann

ERKLÄRUNG DER ZEICHEN DES BEARBEITERS

Im Text der Übersetzung

[a]Textstück[a] steht ein Textstück zwischen hochgestellten kleinen Buchstaben, so liegt nach Meinung des Bearbeiters an dieser Stelle eine Differenz zwischen der Übersetzung Schleiermachers und dem griechischen Text nach A. Croiset, L. Bodin, M. Croiset oder L. Méridier vor.

[a–a] zwei hochgestellte und durch einen Gedankenstrich voneinander getrennte Buchstaben zwischen zwei Wörtern sollen darauf hinweisen, daß die Übersetzung Schleiermachers den griechischen Text nach A. Croiset, L. Bodin, M. Croiset oder L. Méridier nicht vollständig wiedergibt.

Im Anmerkungsteil der Übersetzung

[a]Vorschlag[a] Vorschlag zur Angleichung der Übersetzung an den griechischen Text.

[a]...[a] Punkte zwischen hochgestellten kleinen Buchstaben zeigen an, daß die mit denselben Buchstaben gekennzeichneten Teile der Übersetzung im griechischen Text nach A. Croiset, L. Bodin, M. Croiset oder L. Méridier kein Äquivalent haben.

v. l. varia lectio – soll in Ausweitung der üblichen Bedeutung dieses Terminus darauf hinweisen, daß die gekennzeichnete Differenz zwischen Original und Übersetzung mit hoher Wahrscheinlichkeit darauf beruht, daß Schleiermacher einen anderen als den in der Ausgabe von A. Croiset, L. Bodin, M. Croiset oder L. Méridier gebotenen griechischen Text las.

CONSPECTUS SIGLORUM

I. Ion

T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. 1 (saec. XI.)
W = cod. Vindobonensis 54, suppl. phil. Gr. 7 (saec. XII.)
F = cod. Vindobonensis 55, suppl. phil. Gr. 39 (saec. XIV.)
S = cod. Venetus 189 (saec. XIV.)
E = cod. Venetus 184 (saec. XV.)

II. Hippias II

T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. 1 (saec. XI.)
F = cod. Vindobonensis 55, suppl. phil. Gr. 39 (saec. XIV.)
W = cod. Vindobonensis 54, suppl. phil. Gr. 7 (saec. XII.)
Y = cod. Vindobonensis 21 (saec. XIV.)

III. Protagoras

B = cod. Bodleianus 39 (saec. IX.)
T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. 1 (saec. XI.)
W = cod. Vindobonensis 54, suppl. phil. Gr. 7 (saec. XII.)
Y = cod. Vindobonensis 21 (saec. XIV.)

IV. Laches

B = cod. Bodleianus 39 (saec. IX.)
T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. 1 (saec. XI.)

W = cod. Vindobonensis 54, suppl. phil. Gr. 7 (saec. XII.)
Fl.P.Pap. = The Flinders Petrie Papyri II (ed. Mahaffy 1893), no. 50 (saec. III a. Chr. n.) = Pack² Nr. 1409
Ox.Pap. = The Oxyrhynchus Papyri II (ed. Grenfell-Hunt 1899), no. 228 (saec. II p. Chr. n.) = Pack² Nr. 1410

V. Charmides

B = cod. Bodleianus 39 (saec. IX.)
T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. 1 (saec. XI.)
W = cod. Vindobonensis 54, suppl. phil. Gr. 7 (saec. XII.)

VI. Euthyphron

B = cod. Bodleianus 39 (saec. IX.)
T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. 1 (saec. XI.)
W = cod. Vindobonensis 54, suppl. phil. Gr. 7 (saec. XII.)

VII. Lysis

B = cod. Bodleianus 39 (saec. IX.)
T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. 1 (saec. XI.)
W = cod. Vindobonensis 54, suppl. phil. Gr. 7 (saec. XII.)

VIII. Hippias I

T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. 1 (saec. XI.)
W = cod. Vindobonensis 54, suppl. phil. Gr. 7 (saec. XII.)
F = cod. Vindobonensis 55, suppl. phil. Gr. 39 (saec. XIV.)

IX. Alkibiades I

B = cod. Bodleianus 39 (saec. IX.)
F = cod. Vindobonensis 55, suppl. phil. Gr. 39 (saec. XIV.)
W = cod. Vindobonensis 54, suppl. phil. Gr. 7 (saec. XII.)
T = cod. Venetus Append. Class. 4, cod. 1 (saec. XI.)

In allen Dialogen bezeichnen die Sigla B^2 und t korrigierte Lesarten von B und T (ohne Unterscheidung der verschiedenen Korrekturhände).

ΙΩΝ

ION

ΙΩΝ

[ἢ περὶ Ἰλιάδος · πειραστικός.]

ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΙΩΝ

530 a **ΣΩ.** Τὸν Ἴωνα χαίρειν. Πόθεν τὰ νῦν ἡμῖν ἐπιδεδήμηκας ; ἢ οἴκοθεν ἐξ Ἐφέσου ;

ΙΩΝ. Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἐξ Ἐπιδαύρου ἐκ τῶν Ἀσκληπιείων.

ΣΩ. Μῶν καὶ ῥαψῳδῶν ἀγῶνα τιθέασιν τῷ θεῷ οἱ Ἐπιδαύριοι ;

ΙΩΝ. Πάνυ γε, καὶ τῆς ἄλλης γε μουσικῆς.

ΣΩ. Τί οὖν ; ἠγωνίζου τι ἡμῖν ; καὶ πῶς τι ἠγωνίσω ;

b **ΙΩΝ.** Τὰ πρῶτα τῶν ἄθλων ἠνεγκάμεθα, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Εὖ λέγεις· ἄγε δὴ ὅπως καὶ τὰ Παναθήναια νικήσομεν.

ΙΩΝ. Ἀλλ' ἔσται ταῦτα, ἐὰν θεὸς ἐθέλῃ.

ΣΩ. Καὶ μὴν πολλάκις γε ἐζήλωσα ὑμᾶς τοὺς ῥαψῳδούς, ὦ Ἴων, τῆς τέχνης· τὸ γὰρ ἅμα μὲν τὸ σῶμα κεκοσμῆσθαι ἀεὶ πρέπον ὑμῶν εἶναι τῇ τέχνῃ καὶ ὡς καλλίστοις φαίνεσθαι, ἅμα δὲ ἀναγκαῖον εἶναι ἔν τε ἄλλοις ποιηταῖς διατρίβειν πολλοῖς καὶ ἀγαθοῖς καὶ δὴ καὶ μάλιστα ἐν Ὁμήρῳ, τῷ ἀρίστῳ καὶ θειοτάτῳ τῶν ποιητῶν, καὶ τὴν τούτου διά-
c νοιαν ἐκμανθάνειν, μὴ μόνον τὰ ἔπη, ζηλωτόν ἐστιν. Οὐ

530 a 7 ἄλλης γε TWf : ἄλλης τε F || 8 τί ἡμῖν TW : τε ἡμῖν F || b 2 νικήσομεν T : -σωμεν WF || 7 καλλίστους corr. Paris. 1812.

ION

SOKRATES · ION

1. *Einleitung: Ions Tätigkeit als Rhapsode*

Sokrates: Willkommen dem Ion! Woher kommst du uns jetzt gewandert? Wohl von [a]Hause[a] aus Ephesos? 530 a

Ion: Mitnichten, Sokrates; sondern von Epidauros vom Feste des Asklepios.

Sokrates: Halten etwa die Epidaurier dem Gotte zu Ehren auch einen Wettstreit von Rhapsoden?[1]

Ion: Jawohl, so wie ja auch in den übrigen Musenkünsten.

Sokrates: Wie also? Hast du uns mitgekämpft? Und mit welchem Erfolge hast du gekämpft?

Ion: Den ersten Preis haben wir davongetragen, Sokrates.[2] b

Sokrates: Wohl gesprochen! Wohlan denn, mache, daß wir auch noch in den Panathenaien siegen.

Ion: Das soll geschehen, so Gott will.

Sokrates: Wahrlich, oft habe ich schon euch Rhapsoden beneidet [b–b] um eure Kunst. Denn sowohl daß auch am Leibe immer geschmückt zu sein und euch aufs schönste zu zeigen eurer Kunst angemessen ist, als auch daß ihr in der Notwendigkeit seid, mit vielen andern trefflichen Dichtern euch zu beschäftigen, besonders aber mit dem Homeros, dem trefflichsten und göttlichsten der Dichter,[3] und seinen Sinn zu verstehen,[4] nicht seine Worte nur, daß ist beneidens- c

[a]zu Hause[a] [b], Ion,[b]

[1] Nachfolger der homerischen „Sänger" (ἀοιδοί) und ursprünglich vom Dichter im Prinzip unterschieden, vermittelten sie in öffentlichen Rezitationen die Kenntnis der homerischen (und anderen) Epen; nach dem Aufkommen der Chorlyrik und der Tragödie in ihrer Vorrangstellung beeinträchtigt, aber immer noch von großer Bedeutung, wie aus dem vorliegenden Dialog ersichtlich wird.

[2–4] [Anm. 2–4 s. u. S. 639.]

γὰρ ἂν γένοιτό ποτε ῥαψῳδός, εἰ μὴ συνείη τὰ λεγόμενα ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ. Τὸν γὰρ ῥαψῳδὸν ἑρμηνέα δεῖ τοῦ ποιητοῦ τῆς διανοίας γίγνεσθαι τοῖς ἀκούουσι· τοῦτο δὲ καλῶς ποιεῖν μὴ γιγνώσκοντα ὅ τι λέγει ὁ ποιητὴς ἀδύνατον. Ταῦτα οὖν πάντα ἄξια ζηλοῦσθαι.

ΙΩΝ. Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες· ἐμοὶ γοῦν τοῦτο πλεῖστον ἔργον παρέσχεν τῆς τέχνης, καὶ οἶμαι κάλλιστα ἀνθρώπων λέγειν περὶ Ὁμήρου, ὡς οὔτε Μητρόδωρος ὁ
d Λαμψακηνὸς οὔτε Στησίμβροτος ὁ Θάσιος οὔτε Γλαύκων οὔτε ἄλλος οὐδεὶς τῶν πώποτε γενομένων ἔσχεν εἰπεῖν οὕτω πολλὰς καὶ καλὰς διανοίας περὶ Ὁμήρου ὅσας ἐγώ.

ΣΩ. Εὖ λέγεις, ὦ Ἴων· δῆλον γὰρ ὅτι οὐ φθονήσεις μοι ἐπιδεῖξαι.

ΙΩΝ. Καὶ μὴν ἄξιον ἀκοῦσαι, ὦ Σώκρατες, ὡς εὖ κεκόσμηκα τὸν Ὅμηρον· ὥστε οἶμαι ὑπὸ Ὁμηριδῶν ἄξιος εἶναι χρυσῷ στεφάνῳ στεφανωθῆναι.

ΣΩ. Καὶ μὴν ἐγὼ ἔτι ποιήσομαι σχολὴν ἀκροᾶσθαί σου,
531 a νῦν δέ μοι τοσόνδε ἀπόκριναι· πότερον περὶ Ὁμήρου μόνον δεινὸς εἶ ἢ καὶ περὶ Ἡσιόδου καὶ Ἀρχιλόχου ;

ΙΩΝ. Οὐδαμῶς, ἀλλὰ περὶ Ὁμήρου μόνον· ἱκανὸν γάρ μοι δοκεῖ εἶναι.

ΣΩ. Ἔστι δὲ περὶ ὅτου Ὅμηρός τε καὶ Ἡσίοδος ταὐτὰ λέγετον ;

ΙΩΝ. Οἶμαι ἔγωγε καὶ πολλά.

ΣΩ. Πότερον οὖν περὶ τούτων κάλλιον ἂν ἐξηγήσαιο ἃ Ὅμηρος λέγει ἢ ἃ Ἡσίοδος ;

ΙΩΝ. Ὁμοίως ἂν περί γε τούτων, ὦ Σώκρατες, περὶ ὧν ταὐτὰ λέγουσιν.

b ΣΩ. Τί δὲ ὧν πέρι μὴ ταὐτὰ λέγουσιν ; οἷον περὶ μαντικῆς λέγει τι Ὅμηρός τε καὶ Ἡσίοδος.

c 2 ῥαψῳδός TW : ἀγαθὸς ῥαψῳδός F || συνείη F : -ιείη Wf -ίη T || d 1 Γλαῦκος Sydenham pro Γλαύκων || 6 ἄξιον TW : ἀξιόν γε F || 9 ἀκροᾶσθαι TW : -άσασθαι F || 531 a 1 μόνον δεινὸς εἶ ἢ TW : δεινὸς εἴη μόνον F (ἢ post μόνον add. f) || 3 γάρ TWf : om. F.

wert. Denn es kann doch keiner ein Rhapsode sein, wenn er nicht versteht, was der Dichter meint; da ja der Rhapsode den Zuhörern den Sinn des Dichters überbringen soll, und dies gehörig zu verrichten, ohne einzusehen, was der Dichter meint, ist unmöglich.[5] Dies alles also ist beneidenswert.

Ion: Ganz recht, Sokrates, auch hat mir dies die meiste Mühe gemacht bei meiner Kunst; und ich glaube, daß ich am besten unter allen Menschen über den Homeros rede, und daß weder Metrodoros der Lampsakener noch Stesimbrotos d der Thasier noch Glaukon [6] noch irgendeiner, der je gewesen, so viele schöne Auslegungen über den Homeros vorzutragen weiß als ich.

Sokrates: Wohl gesprochen, Ion. Denn so wirst du mir auch nicht mißgönnen, mir davon [c]zu zeigen[c].

Ion: Es lohnt auch schon zu hören, Sokrates, wie gut ich den Homeros ausgestattet habe. So daß ich glaube, ich verdiene, von den Homeriden [7] mit goldenem Kranze bekränzt zu werden.

2. *Themafrage: Ist Rhapsodenkunst ein Wissen?*

2.1 *Ions Vorliebe für Homer*

Sokrates: Gewiß, ich werde mir auch noch Mühe machen, um dich zu hören. Jetzt aber beantworte 531 a mir nur dieses, ob du nur [d]über den Homeros so gewaltig[d] bist oder auch [e]über den[e] Hesiodos und Archilochos? [8]

Ion: Keineswegs; sondern [e]über den[e] Homeros nur. Auch dünkt mich das genug.

Sokrates: Gibt es aber nicht manches, worüber Homeros und Hesiodos dasselbe sagen?

Ion: Das glaube ich, und gar vieles.

Sokrates: Würdest du nun wohl besser auslegen, was Homeros hierüber sagt, als was Hesiodos?

Ion: Das wohl gleich gut, [f]glaube ich[f], worüber sie dasselbe sagen.

Sokrates: Und wie, worüber sie nicht dasselbe sagen? Wie b über das Wahrsagen spricht doch Homeros und auch Hesiodos?

[c]eine Probe zu geben[c] [d]im Homeros so beschlagen[d]
[e]im[e] [f]Sokrates[f]

[5] Vgl. Politeia 10, 598 e. An beiden Stellen ist die Relation von τέχνη und ἐπιστήμη vorausgesetzt (vgl. Anm. 38 zu Protagoras 318 e und unten Anm. 44).

[6] Metrodoros von Lampsakos, ca. 460–390, Schüler des Ana-

[Schluß Anm. 6 u. Anm. 7–8 s. u. S. 639.]

ΙΩΝ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί οὖν ; ὅσα τε ὁμοίως καὶ ὅσα διαφόρως περὶ μαντικῆς λέγετον τὼ ποιητὰ τούτω, πότερον σὺ κάλλιον ἂν ἐξηγήσαιο ἢ τῶν μάντεών τις τῶν ἀγαθῶν ;

ΙΩΝ. Τῶν μάντεων.

ΣΩ. Εἰ δὲ σὺ ἦσθα μάντις, οὐκ, εἴπερ περὶ τῶν ὁμοίως λεγομένων οἷός τ' ἦσθα ἐξηγήσασθαι, καὶ περὶ τῶν διαφόρως λεγομένων ἠπίστω ἂν ἐξηγεῖσθαι ;

ΙΩΝ. Δῆλον ὅτι.

c ΣΩ. Τί οὖν ποτε περὶ μὲν Ὁμήρου δεινὸς εἶ, περὶ δὲ Ἡσιόδου οὔ, οὐδὲ τῶν ἄλλων ποιητῶν ; ἢ Ὅμηρος περὶ ἄλλων τινῶν λέγει ἢ ὧνπερ σύμπαντες οἱ ἄλλοι ποιηταί ; οὐ περὶ πολέμου τε τὰ πολλὰ διελήλυθεν καὶ περὶ ὁμιλιῶν πρὸς ἀλλήλους ἀνθρώπων ἀγαθῶν τε καὶ κακῶν καὶ ἰδιωτῶν καὶ δημιουργῶν, καὶ περὶ θεῶν πρὸς ἀλλήλους καὶ πρὸς ἀνθρώπους ὁμιλούντων, ὡς ὁμιλοῦσι, καὶ περὶ τῶν οὐρανίων παθημάτων καὶ περὶ τῶν ἐν Ἅιδου, καὶ γενέσεις καὶ θεῶν
d καὶ ἡρώων ; οὐ ταῦτά ἐστι περὶ ὧν Ὅμηρος τὴν ποίησιν πεποίηκεν ;

ΙΩΝ. Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δὲ ; οἱ ἄλλοι ποιηταί οὐ περὶ τῶν αὐτῶν τούτων ;

ΙΩΝ. Ναί, ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οὐχ ὁμοίως πεποιήκασι καὶ Ὅμηρος.

ΣΩ. Τί μήν ; κάκιον ;

ΙΩΝ. Πολύ γε.

ΣΩ. Ὅμηρος δὲ ἄμεινον ;

ΙΩΝ. Ἄμεινον μέντοι νὴ Δία.

ΣΩ. Οὐκοῦν, ὦ φίλη κεφαλὴ Ἴων, ὅταν περὶ ἀριθμοῦ πολλῶν λεγόντων εἷς τις ἄριστα λέγῃ, γνώσεται δήπου τις τὸν εὖ λέγοντα ;

e ΙΩΝ. Φημί.

c 4 πολέμου γε F.

Ion: Freilich.

Sokrates: Wie also? Was auf gleiche Art und was auf abweichende diese beiden Dichter über die Wahrsagekunst sagen, würdest du das besser auslegen oder einer von den guten Wahrsagern?

Ion: Von den Wahrsagern einer.

Sokrates: Wenn du nun ein Wahrsager wärest, würdest du nicht, wie du das auf ähnliche Art Gesagte auszulegen wüßtest, auch das Abweichende auszulegen wissen?

Ion: Offenbar wohl.

2.2 *Prüfung dieser Vorliebe*

Sokrates: Wie kannst du also c [g]über den[g] Homeros zwar [h]gewaltig[h] sein, nicht aber [i]über die andern Dichter[i]? Spricht etwa Homeros über andere Gegenstände als worüber alle anderen Dichter auch? Handelt er nicht meistens vom Kriege und von dem Verkehr guter und böser Menschen untereinander [j]und Unkundiger und Kundiger[j] und von dem Umgang der Götter untereinander und mit den Menschen, wie sie mit ihnen umgehen, und von den Ereignissen im Himmel und in der Unterwelt und von den [k]Erzeugungen[k] der Götter sowohl als Heroen? [9] Ist es nicht d dies, worüber Homeros seine Gedichte gedichtet hat?

Ion: Ganz richtig, Sokrates.

Sokrates: Und wie? Die andern Dichter nicht gleichfalls über eben dieses?

Ion: Ja, Sokrates. Aber sie haben doch gar nicht so gedichtet wie Homeros.

Sokrates: Wie doch? Schlechter?

Ion: Bei weitem.

Sokrates: Und Homeros besser?

Ion: Besser, jawohl, beim Zeus.

Sokrates: Wenn nun, du edelster Freund Ion, unter vielen, die über Zahlen sprechen, einer am besten spricht, so wird doch einer den erkennen, der gut spricht?

Ion: Das denke ich. e

[g]im[g] [h]beschlagen[h] [i]bei den anderen Dichtern[i]
[j]sowohl in ihrem Privatleben als auch in öffentlichen Ämtern[j]
[k]Geburten[k]

[9] Vgl. Apologie 22 d; Politeia 10, 596 c. 599 c; Sophistes 233 e ff.

ΣΩ. Πότερον οὖν ὁ αὐτὸς ὅσπερ καὶ τοὺς κακῶς λέγοντας, ἢ ἄλλος ;

ΙΩΝ. Ὁ αὐτὸς δήπου.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ τὴν ἀριθμητικὴν τέχνην ἔχων οὗτός ἐστιν ;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Τί δ' ; ὅταν πολλῶν λεγόντων περὶ ὑγιεινῶν σιτίων ὁποῖά ἐστιν, εἷς τις ἄριστα λέγῃ, πότερον ἕτερος μέν τις τὸν ἄριστα λέγοντα γνώσεται ὅτι ἄριστα λέγει, ἕτερος δὲ τὸν κάκιον ὅτι κάκιον, ἢ ὁ αὐτός ;

ΙΩΝ. Δῆλον δήπου, ὁ αὐτός.

ΣΩ. Τίς οὗτος ; τί ὄνομα αὐτῷ ;

ΙΩΝ. Ἰατρός.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐν κεφαλαίῳ λέγομεν ὡς ὁ αὐτὸς γνώσεται ἀεί, περὶ τῶν αὐτῶν πολλῶν λεγόντων, ὅστις τε εὖ λέγει
532 a καὶ ὅστις κακῶς· ἢ εἰ μὴ γνώσεται τὸν κακῶς λέγοντα, δῆλον ὅτι οὐδὲ τὸν εὖ, περί γε τοῦ αὐτοῦ.

ΙΩΝ. Οὕτως.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ αὐτὸς γίγνεται δεινὸς περὶ ἀμφοτέρων ;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν σὺ φῂς καὶ Ὅμηρον καὶ τοὺς ἄλλους ποιητάς, ἐν οἷς καὶ Ἡσίοδος καὶ Ἀρχίλοχός ἐστιν, περί γε τῶν αὐτῶν λέγειν, ἀλλ' οὐχ ὁμοίως, ἀλλὰ τὸν μὲν εὖ γε, τοὺς δὲ χεῖρον ;

ΙΩΝ. Καὶ ἀληθῆ λέγω.

ΣΩ. Οὐκοῦν, εἴπερ τὸν εὖ λέγοντα γιγνώσκεις, καὶ τοὺς
b χεῖρον λέγοντας γιγνώσκοις ἂν ὅτι χεῖρον λέγουσιν.

ΙΩΝ. Ἔοικέν γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν, ὦ βέλτιστε, ὁμοίως τὸν Ἴωνα λέγοντες περὶ Ὁμήρου τε δεινὸν εἶναι καὶ περὶ τῶν ἄλλων ποιητῶν οὐχ ἁμαρτησόμεθα, ἐπειδή γε αὐτὸς ὁμολογεῖ τὸν αὐτὸν

θ 11 ὁ αὐτός F : αὐτός TW || 15 λέγομεν ὡς Wf : λεγόμενος F λέγωμεν ὡς T || ὁ TW : om. F || 532 a 8 εὖ γε TWF : εὖ prima manu S.

Sokrates: Ob wohl derselbe, der auch die schlecht Sprechenden, oder ein anderer?

Ion: Derselbe gewiß.

Sokrates: Nicht wahr, der die Rechenkunst innehat, der ist es?

Ion: Ja.

Sokrates: Und wie, wenn über die Zuträglichkeit der Speisen unter vielen einer am besten spricht, wird ein anderer den am besten Sprechenden erkennen, daß er am besten spricht, und wiederum ein anderer den Schlechteren, daß er schlechter, oder derselbe?

Ion: Offenbar ja doch derselbe.

Sokrates: Wer ist es? Welchen Namen hat er?

Ion: Der Arzt ist es.

Sokrates: Wollen wir nun nicht im allgemeinen sagen, daß allemal, wo über denselben Gegenstand viele sprechen, einer und derselbe den erkennen wird, der gut spricht und den, der schlecht. Oder wenn jemand nicht den schlecht 532 a Redenden erkennt, dann offenbar auch nicht den gut Redenden von derselben Sache.[10]

Ion: Das wollen wir.

Sokrates: Derselbe also wird uns stark in beiden?

Ion: Ja.

Sokrates: Nun behauptest du doch, daß Homeros und die anderen Dichter, unter denen ja auch Hesiodos und Archilochos sind, über dieselben Gegenstände sprechen; aber nicht auf gleiche Art, sondern jener gut, diese aber schlechter.

Ion: Und das ist auch wahr, wie ich es sage.

Sokrates: Also wenn du den gut Sprechenden erkennst, so mußt du ja auch die schlechter Sprechenden erkennen, b daß sie schlechter sprechen.

Ion: Das scheint wohl.

Sokrates: Also, Bester, wenn wir sagen, Ion sei gleich stark im Homeros und in den andern Dichtern, so werden wir nicht fehlen, indem er ja selbst gesteht, ein und derselbe

[10] Über die Zusammengehörigkeit von Gegensätzen vgl. Hippias II 373 c ff.; Phaidon 60 b f. 97 d; Politeia 1, 334 a ff.; 3, 409 d; Charmides 166 e; Symposion 223 d; Philebos 31 b; Phaidros 262 a; Nomoi 7, 816 d.

ἔσεσθαι κριτὴν ἱκανὸν πάντων ὅσοι ἂν περὶ τῶν αὐτῶν λέγωσι, τοὺς δὲ ποιητὰς σχεδὸν ἅπαντας τὰ αὐτὰ ποιεῖν.

ΙΩΝ. Τί οὖν ποτε τὸ αἴτιον, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἐγώ, ὅταν μέν τις περὶ ἄλλου του ποιητοῦ διαλέγηται, οὔτε προσέχω
c τὸν νοῦν ἀδυνατῶ τε καὶ ὁτιοῦν συμβαλέσθαι λόγου ἄξιον, ἀλλ' ἀτεχνῶς νυστάζω, ἐπειδάν δέ τις περὶ Ὁμήρου μνησθῇ, εὐθύς τε ἐγρήγορα καὶ προσέχω τὸν νοῦν καὶ εὐπορῶ ὅ τι λέγω ;

ΣΩ. Οὐ χαλεπὸν τοῦτό γε εἰκάσαι, ὦ ἑταῖρε, ἀλλὰ παντὶ δῆλον ὅτι τέχνῃ καὶ ἐπιστήμῃ περὶ Ὁμήρου λέγειν ἀδύνατος εἶ· εἰ γὰρ τέχνῃ οἷός τε ἦσθα, καὶ περὶ τῶν ἄλλων ποιητῶν ἁπάντων λέγειν οἷός τ' ἂν ἦσθα· ποιητικὴ γάρ πού ἐστιν τὸ ὅλον. Ἦ οὔ ;

ΙΩΝ. Ναί.

d ΣΩ. Οὐκοῦν ἐπειδάν λάβῃ τις καὶ ἄλλην τέχνην ἡντινοῦν ὅλην, ὁ αὐτὸς τρόπος τῆς σκέψεως ἔστι περὶ ἁπασῶν τῶν τεχνῶν; πῶς τοῦτο λέγω, δέει τί μου ἀκοῦσαι, ὦ Ἴων ;

ΙΩΝ. Ναὶ μὰ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, ἔγωγε· χαίρω γὰρ ἀκούων ὑμῶν τῶν σοφῶν.

ΣΩ. Βουλοίμην ἄν σε ἀληθῆ λέγειν, ὦ Ἴων· ἀλλὰ σοφοὶ μέν πού ἐστε ὑμεῖς οἱ ῥαψῳδοὶ καὶ ὑποκριταὶ καὶ ὧν ὑμεῖς ᾄδετε τὰ ποιήματα, ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἄλλο ἢ τἀληθῆ λέγω,
e οἷον εἰκὸς ἰδιώτην ἄνθρωπον. Ἐπεὶ καὶ περὶ τούτου οὗ νῦν ἠρόμην σε, θέασαι ὡς φαῦλον καὶ ἰδιωτικόν ἐστι καὶ παντὸς ἀνδρὸς γνῶναι ὃ ἔλεγον, τὴν αὐτὴν εἶναι σκέψιν, ἐπειδάν τις ὅλην τέχνην λάβῃ. Λάβωμεν γὰρ τῷ λόγῳ· γραφικὴ γάρ τίς ἐστι τέχνη τὸ ὅλον ;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ γραφῆς πολλοὶ καὶ εἰσὶ καὶ γεγόνασιν ἀγαθοὶ καὶ φαῦλοι ;

b 7 λέγωσι TF : -γουσι W || **c** 8 ἁπάντων λέγειν TF : om. W || **d** 2 ἐστι TW : ἔσται F || 7 ὑποκριταὶ WF : οἱ ὑποκριταὶ T || 8 τὰ TW : om. F || τἀληθῆ codd. : εὐήθη Schanz εὐτελῆ uel τὰ εὐτελῆ H. Richards || **e** 6 ναί TF : om. W.

Beurteiler reiche hin für alle, welche von denselben Gegenständen reden, die Dichter aber dichteten alle fast über das nämliche.

Ion: Was ist also wohl die Ursache, Sokrates, daß ich, wenn jemand über einen andern Dichter spricht, weder sonderlich achtgebe noch auch irgend etwas der Rede Wertes c
mit beizubringen imstande bin, sondern ordentlich wie schlummere, sobald aber jemand des Homeros erwähnt, dann gleich erwache und aufmerke und gar vieles zu sagen weiß.

Sokrates: Das ist nicht schwer aufzufinden, Freund; sondern es ist wohl jedem deutlich, daß du durch Kunst und Wissenschaft [11] über den Homeros zu reden unvermögend bist. Denn vermöchtest du es durch Kunst, so vermöchtest du auch über alle andern Dichter zu reden. Denn die Dichtkunst ist doch wohl das Ganze, oder nicht?

Ion: Ja.

Sokrates: Wenn nun jemand auch irgendeine andere Kunst d
ganz nimmt, so ist es immer dieselbe Betrachtungsart in allen Künsten. Wie ich das meine, willst du das wohl von mir hören, Ion?

Ion: Gar sehr, o Sokrates, beim Zeus! Denn ich mag gar gern euch Weisen zuhören.

Sokrates: Ich wollte wohl, du sprächest wahr, Ion! Aber weise seid ihr wohl eigentlich, ihr Rhapsoden und Schauspieler und die, deren Gedichte ihr singt; ich aber rede eben nur die Wahrheit, wie es sich für einen ungelehrten Men- e
schen schickt.[12] So auch darüber, wonach ich dich jetzt fragte, betrachte nur, wie gemein und ungelehrt, so daß jeder Mensch es einsehen kann, das ist, was ich eben sagte, daß es nur eine und dieselbe Untersuchung sei, wenn jemand eine Kunst ganz nimmt. Laß es uns aber durchgehen.[13] Die Malerei ist doch eine ganze Kunst.

Ion: Ja.

Sokrates: Und auch viele Maler gibt es und hat gegeben, gute und schlechte.

[11] Vgl. oben Anm. 5.

[12] Zu dieser sokratischen Ironie vgl. Hippias I 288 d; Hippias II 372 a f.; Gorgias 462 e; Symposion 198 d ff.

[13] Die im folgenden als Beispiele gewählten τέχναι werden durch den Begriff der μίμησις (Nachahmung, Darstellung) zusammengehalten und entsprechen der Gruppe in Politeia 2, 373 b (vgl. unten 540 b). Als „Quelle" dieses Abschnitts (und von Politeia 373 b) wurde der ›Mikros Diakosmos‹ Demokrits vermutet, vgl. 68 B 5. 154 (μίμησις-Begriff) D.-K.

ΙΩΝ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἤδη οὖν τινα εἶδες ὅστις περὶ μὲν Πολυγνώτου τοῦ Ἀγλαοφῶντος δεινός ἐστιν ἀποφαίνειν ἃ εὖ τε γράφει
533 a καὶ ἃ μή, περὶ δὲ τῶν ἄλλων γραφέων ἀδύνατος ; καὶ ἐπειδάν μέν τις τὰ τῶν ἄλλων ζωγράφων ἔργα ἐπιδεικνύῃ, νυστάζει τε καὶ ἀπορεῖ καὶ οὐκ ἔχει ὅ τι συμβάληται, ἐπειδὰν δὲ περὶ Πολυγνώτου ἢ ἄλλου ὅτου βούλει τῶν γραφέων ἑνὸς μόνου δέῃ ἀποφήνασθαι γνώμην, ἐγρήγορέν τε καὶ προσέχει τὸν νοῦν καὶ εὐπορεῖ ὅ τι εἴπῃ ;

ΙΩΝ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὐ δῆτα.

ΣΩ. Τί δέ ; ἐν ἀνδριαντοποιίᾳ ἤδη τιν' εἶδες ὅστις περὶ
b μὲν Δαιδάλου τοῦ Μητίονος ἢ Ἐπειοῦ τοῦ Πανοπέως ἢ Θεοδώρου τοῦ Σαμίου ἢ ἄλλου τινὸς ἀνδριαντοποιοῦ ἑνὸς πέρι δεινός ἐστιν ἐξηγεῖσθαι ἃ εὖ πεποίηκεν, ἐν δὲ τοῖς τῶν ἄλλων ἀνδριαντοποιῶν ἔργοις ἀπορεῖ τε καὶ νυστάζει, οὐκ ἔχων ὅ τι εἴπῃ ;

ΙΩΝ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὐδὲ τοῦτον ἑώρακα.

ΣΩ. Ἀλλὰ μήν, ὡς γ' ἐγὼ οἶμαι, οὐδ' ἐν αὐλήσει γε οὐδὲ ἐν κιθαρίσει οὐδὲ ἐν κιθαρῳδίᾳ οὐδὲ ἐν ῥαψῳδίᾳ οὐδεπώποτ' εἶδες ἄνδρα ὅστις περὶ μὲν Ὀλύμπου δεινός ἐστιν ἐξηγεῖ-
c σθαι ἢ περὶ Θαμύρου ἢ περὶ Ὀρφέως ἢ περὶ Φημίου τοῦ Ἰθακησίου ῥαψῳδοῦ, περὶ δὲ Ἴωνος τοῦ Ἐφεσίου ἀπορεῖ καὶ οὐκ ἔχει συμβαλέσθαι ἅ τε εὖ ῥαψῳδεῖ καὶ ἃ μή.

ΙΩΝ. Οὐκ ἔχω σοι περὶ τούτου ἀντιλέγειν, ὦ Σώκρατες· ἀλλ' ἐκεῖνο ἐμαυτῷ σύνοιδα ὅτι περὶ Ὁμήρου κάλλιστ' ἀνθρώπων λέγω καὶ εὐπορῶ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες μέ φασιν εὖ λέγειν, περὶ δὲ τῶν ἄλλων οὔ. Καίτοι ὅρα τοῦτο τί ἔστιν.

ΣΩ. Καὶ ὁρῶ, ὦ Ἴων, καὶ ἔρχομαί γέ σοι ἀποφαινόμενος

533 a 3 ἔχει WFt : -χῃ T || 8 δαὶ T pro δὲ uel δ' || ἀνδριαντοποιία W (ἐν omisso ; uoluit, opinor, τί δὲ ἀνδριαντοποιία ;) || b 7 ὡς γ' ἐγὼ TW : ὡς ἔγωγε F || c 2 ἐφεσίου TW : ἐφεσίου ῥαψῴδου F || 3 συμβαλέσθαι WF : -βάλλεσθαι T || c 6 με TW : ἐμὲ F || 9 ἔρχομαι E : ἄρχ- TWF || ἀποφανούμενος Cobet (sed cf. *Phaedon.*, 100 b ἔρχομαι...ἐπιχειρῶν).

Ion: Freilich.

Sokrates: Hast du nun wohl je einen gesehen, der stark darin ist zu zeigen, was Polygnotos, des Aglaophon Sohn,[14] gut malt und was nicht, von andern Malern aber es nicht 533 a kann? Und wenn jemand Werke von andern Malern vorzeigt, dann schlummert und verlegen ist und seinerseits nichts beizubringen hat; wenn er aber über den Polygnotos, oder welchen andern einzelnen Maler du sonst willst, seine Meinung mitteilen soll, dann erwacht und seiner Gedanken mächtig ist und vieles zu sagen weiß?

Ion: Beim Zeus, nein, dergleichen nicht.

Sokrates: Oder wie, hast du wohl in der ⁱBildnereiⁱ einen gesehen, der von Daidalos, dem Sohne des Metion,[15] b oder Epeios, dem des Panops,[16] oder Theodoros dem Samier[17] oder irgendeinem andern einzelnen ᵐBildnerᵐ stark wäre zu erklären, was er gut gebildet hat, bei anderer ᵐBildnerᵐ Werken aber verlegen wäre und schlummerte, nicht habend, was er sage?

Ion: Nein, beim Zeus, auch einen solchen habe ich nicht gesehen.

Sokrates: Auch nicht glaube ich über das Flötenspielen oder über den Gesang zur Lyra oder über das Spiel darauf noch auch über die Rhapsodenkunst, glaube ich, wirst du einen gesehen haben, der über den Olympos[18] stark ist sich zu erklären, oder über den Thamyras[19] oder Orpheus[20] c oder Phemios, den Ithakesischen Rhapsoden,[21] über Ion, den Ephesischen, aber ⁿim bloßenⁿ wäre und nichts darüber zu sagen wüßte, was der gut vorträgt und was schlecht!

Ion: Dagegen weiß ich dir nicht zu widersprechen, Sokrates; jenes aber bin ich mir wohl bewußt, daß ich über den Homeros am besten unter allen Menschen rede und sehr reichhaltig, so daß auch alle andern sagen, ich redete gut, über die andern aber nicht. Also sieh zu, was das wohl sein mag.

3. *Sokrates' These: Dichtkunst beruht auf göttlicher Einwirkung*

Sokrates: Ich sehe ja zu, o Ion, und fange schon an, dir zu zeigen, was mich dies zu sein dünkt.

ⁱBildhauereiⁱ ᵐBildhauerᵐ ⁿin Verlegenheitⁿ

[14] Berühmter Maler der 1. H. des 5. Jh. v. Chr.; am berühmtesten waren seine Gemälde im Theseion (Szenen aus der Theseussage) und in der Stoa Poikile (Iliupersis) in Athen und in der Lesche (Saalbau) der Knidier in Delphi (Iliupersis, Nekyia).

[15] Sagenhafter Maler und Bildhauer auf Kreta, der u. a. das

[Schluß Anm. 15 u. Anm. 16–21 s. u. S. 639 u. 640.]

d ὅ μοι δοκεῖ τοῦτο εἶναι. Ἔστι γὰρ τοῦτο τέχνη μὲν οὐκ ὂν παρὰ σοὶ περὶ Ὁμήρου εὖ λέγειν, ὃ νῦν δὴ ἔλεγον, θεία δὲ δύναμις ἥ σε κινεῖ, ὥσπερ ἐν τῇ λίθῳ ἣν Εὐριπίδης μὲν Μαγνῆτιν ὠνόμασεν, οἱ δὲ πολλοὶ Ἡρακλείαν. Καὶ γὰρ αὕτη ἡ λίθος οὐ μόνον αὐτοὺς τοὺς δακτυλίους ἄγει τοὺς σιδηροῦς, ἀλλὰ καὶ δύναμιν ἐντίθησι τοῖς δακτυλίοις ὥστε δύνασθαι ταὐτὸν τοῦτο ποιεῖν ὅπερ ἡ λίθος, ἄλλους ἄγειν
e δακτυλίους, ὥστ' ἐνίοτε δρμαθὸς μακρὸς πάνυ σιδηρῶν [καὶ] δακτυλίων ἐξ ἀλλήλων ἤρτηται· πᾶσι δὲ τούτοις ἐξ ἐκείνης τῆς λίθου ἡ δύναμις ἀνήρτηται. Οὕτω δὲ καὶ ἡ Μοῦσα ἐνθέους μὲν ποιεῖ αὐτή, διὰ δὲ τῶν ἐνθέων τούτων ἄλλων ἐνθουσιαζόντων δρμαθὸς ἐξαρτᾶται. Πάντες γὰρ οἵ τε τῶν ἐπῶν ποιηταὶ οἱ ἀγαθοὶ οὐκ ἐκ τέχνης ἀλλ' ἔνθεοι ὄντες καὶ κατεχόμενοι πάντα ταῦτα τὰ καλὰ λέγουσι ποιήματα, καὶ οἱ μελοποιοὶ οἱ ἀγαθοὶ ὡσαύτως· ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες
534 a οὐκ ἔμφρονες ὄντες ὀρχοῦνται, οὕτω καὶ οἱ μελοποιοὶ οὐκ ἔμφρονες ὄντες τὰ καλὰ μέλη ταῦτα ποιοῦσιν, ἀλλ' ἐπειδὰν ἐμβῶσιν εἰς τὴν ἁρμονίαν καὶ εἰς τὸν ῥυθμόν, καὶ βακχεύουσι καὶ κατεχόμενοι, ὥσπερ αἱ βάκχαι ἀρύονται ἐκ τῶν ποταμῶν μέλι καὶ γάλα κατεχόμεναι, ἔμφρονες δὲ οὖσαι οὔ, καὶ τῶν μελοποιῶν ἡ ψυχὴ τοῦτο ἐργάζεται, ὅπερ αὐτοὶ λέγουσι. Λέγουσι γὰρ δήπουθεν πρὸς ἡμᾶς οἱ ποιηταὶ ὅτι

Testimon. : **533 d** 1 ἔστι γὰρ τοῦτο — **534 d** 4 φθέγγεται πρὸς ἡμᾶς Stobaeus *Ecl.*, II, 5, 3 (sed **534 b** 6 ἕως δ' ἄν — **c** 6 θεία δυνάμει omis.).

d 1 τέχνη WF (sed nusquam fere ι subscripto uel adscripto utitur F) Stob. : -νῃ T || 2 ὂν TWF : ἂν Stob. || 5 ἄγει WF Stob. : om. T || 7 δύνασθαι TW Stob. : αὖ δύνασθαι F || **e** 1 μακρὸς πάνυ TWF : πάνυ μακρὸς Stob. || σιδηρῶν Jacobs : -δήρων TW -δηρίων F Stob. || καὶ secl. Jacobs || 2 ἤρτηται TWF : εἴρεται Stob. || 4 μὲν TF Stob. : om. W || αὐτὴ F Stob. : αὕτη TW || ἄλλων TWF : -λος Stob. || 5 οἵ τε om. Stob. || 7 καλὰ TF : -κὰ W || 8 μελοποιοὶ TWf : μὲν λοιποὶ F Stob. || **534 a** 1 καὶ TW Stob. : μὲν καὶ F || 3 καὶ βακχεύουσι TW : βακχεύουσι F Stob. || 4 αἱ βάκχαι om. Stob. || ἀρύονται WF Stob. : -τονται T || **a** 5 οὖσαι οὔ TWF : οὖσαι F οὔ Stob. || 7 πρὸς TF Stob. : παρ' W.

Nämlich dies wohnt dir nicht als Kunst bei, gut über den d
Homeros zu reden, wie ich eben sagte, sondern als eine
göttliche Kraft, welche dich bewegt, wie in dem Steine, der
vom Euripides der Magnet, gewöhnlich aber der Hera-
kleiische genannt wird.[22] Denn auch dieser Stein zieht nicht
nur selbst die eisernen Ringe, sondern er teilt auch den Rin-
gen die Kraft mit, daß sie eben dieses tun können wie der
Stein selbst, nämlich andere Ringe ziehen, so daß bisweilen e
eine ganze lange Reihe von °Eisen und° Ringen aneinan-
derhängt; allen diesen aber ist ihre Kraft von jenem Steine
angehängt. Ebenso auch macht zuerst die Muse selbst Be-
geisterte, und an diesen hängt eine ganze Reihe anderer,
durch sie sich Begeisternder.[23] Denn alle rechten Dichter
alter Sagen[24] sprechen nicht durch Kunst, sondern als Be-
geisterte und Besessene alle diese schönen Gedichte, und
ebenso die rechten Liederdichter, sowenig die, welche vom
tanzenden Wahnsinn befallen[25] sind, in vernünftigem Be-
wußtsein tanzen, so dichten auch die Liederdichter nicht bei 534 a
vernünftigem Bewußtsein diese schönen Lieder, sondern
wenn sie der Harmonie und des Rhythmos erfüllt sind,
dann werden sie den Bakchen[26] ähnlich und begeistert, wie
diese aus den Strömen Milch und Honig,[27] nur wenn sie
begeistert sind, schöpfen, wenn aber ihres Bewußtseins
mächtig, dann nicht, so bewirkt auch der Liederdichter Seele
dieses, wie sie auch selbst sagen. Es sagen uns nämlich die

°eisernen° v. l.

[22] Vgl. Euripides, Oineus fr. 567 N.²; der andere Name geht wohl eher auf eine der zahlreichen Städte namens Herakleia zurück als auf eine Beziehung zu Herakles. Möglicherweise ist auch hier Demokrit wieder „Quelle", vgl. den Titel seiner Schrift ›Über den Stein‹ 68 A 165; B 11 k D.-K.

[23] Elemente der folgenden Theorie vom Enthousiasmos der Dichter fand Platon ebenfalls schon bei Demokrit vor, vgl. 68 B 18. 21 D.-K. Platon selbst hat dieses Konzept später ausführlich im Phaidros 244 a ff. entwickelt; es gehört grundsätzlich in den Zusammenhang der Diskussion über φύσις – τέχνη bzw. ingenium – ars, vgl. Protagoras 327 c mit Anm. 73.

[24] Mit οἱ τῶν ἐπῶν ποιηταί werden die Epiker von den als μελοποιοί bezeichneten Lyrikern abgehoben, vgl. Protagoras 326 a mit Anm. 68.

[25] Damit sind die Korybanten (οἱ κορυβαντιῶντες) gemeint, kleinasiatische Götter, deren Kult aus Waffentänzen und orgiastischen Riten bestand und sich ziemlich früh in Athen eingebürgert hatte; sie werden auch mit kretischen Sagen von der Jugend des Zeus in Verbindung gebracht. Vgl. Kriton 54 d; Euthydemos

[Schluß Anm. 25 u. Anm. 26–27 s. u. S. 640.]

b ἀπὸ κρηνῶν μελιρρύτων ἐκ Μουσῶν κήπων τινῶν καὶ ναπῶν δρεπόμενοι τὰ μέλη ἡμῖν φέρουσιν ὥσπερ αἱ μέλιτται, καὶ αὐτοὶ οὕτω πετόμενοι· καὶ ἀληθῆ λέγουσι· κοῦφον γὰρ χρῆμα ποιητής ἐστιν καὶ πτηνὸν καὶ ἱερόν, καὶ οὐ πρότερον οἷός τε ποιεῖν πρὶν ἂν ἔνθεός τε γένηται καὶ ἔκφρων καὶ ὁ νοῦς μηκέτι ἐν αὐτῷ ἐνῇ· ἕως δ' ἂν τουτὶ ἔχῃ τὸ κτῆμα, ἀδύνατος πᾶς ποιεῖν ἄνθρωπός ἐστιν καὶ χρησμῳδεῖν. Ἅτε οὖν οὐ τέχνῃ ποιοῦντες [καὶ] πολλὰ λέγοντες καὶ καλὰ περὶ
c τῶν πραγμάτων, ὥσπερ σὺ περὶ Ὁμήρου, ἀλλὰ θείᾳ μοίρᾳ, τοῦτο μόνον οἷός τε ἕκαστος ποιεῖν καλῶς ἐφ' ὃ ἡ Μοῦσα αὐτὸν ὥρμησεν, ὁ μὲν διθυράμβους, ὁ δὲ ἐγκώμια, ὁ δὲ ὑπορχήματα, ὁ δ' ἔπη, ὁ δ' ἰάμβους· τὰ δ' ἄλλα φαῦλος αὐτῶν ἕκαστός ἐστιν. Οὐ γὰρ τέχνῃ ταῦτα λέγουσιν, ἀλλὰ θείᾳ δυνάμει, ἐπεί, εἰ περὶ ἑνὸς τέχνῃ καλῶς ἠπίσταντο λέγειν, κἂν περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων· διὰ ταῦτα δὲ ὁ θεὸς ἐξαιρούμενος τούτων τὸν νοῦν τούτοις χρῆται ὑπηρέταις
d καὶ τοῖς χρησμῳδοῖς καὶ τοῖς μάντεσι τοῖς θείοις, ἵνα ἡμεῖς οἱ ἀκούοντες εἰδῶμεν ὅτι οὐχ οὗτοί εἰσιν οἱ ταῦτα λέγοντες οὕτω πολλοῦ ἄξια, οἷς νοῦς μὴ πάρεστιν, ἀλλ' ὁ θεὸς αὐτός ἐστιν ὁ λέγων, διὰ τούτων δὲ φθέγγεται πρὸς ἡμᾶς. Μέγιστον δὲ τεκμήριον τῷ λόγῳ Τύννιχος ὁ Χαλκιδεύς, ὃς ἄλλο μὲν οὐδὲν πώποτε ἐποίησε ποίημα ὅτου τις ἂν ἀξιώσειεν μνησθῆναι, τὸν δὲ παιᾶνα ὃν πάντες ᾄδουσι, σχεδόν τι πάντων μελῶν κάλλιστον, ἀτεχνῶς, ὅπερ αὐτὸς λέγει,
e « εὕρημά τι Μοισᾶν ». Ἐν τούτῳ γὰρ δὴ μάλιστά μοι δοκεῖ ὁ θεὸς ἐνδείξασθαι ἡμῖν, ἵνα μὴ διστάζωμεν, ὅτι οὐκ ἀνθρώπινά ἐστιν τὰ καλὰ ταῦτα ποιήματα οὐδὲ ἀνθρώπων, ἀλλὰ θεῖα καὶ θεῶν, οἱ δὲ ποιηταὶ οὐδὲν ἀλλ' ἢ ἑρμηνῆς

b 1 ἐκ TWF : ἢ ἐκ Stob. || 3 πετόμενοι TWf : -τώμενοι F Stob. || 5 ἔνθεός τε TWf : ἔνθεος F Stob. || 6 ἐν αὐτῷ μηκέτι ἢ Stob. || 8 πολλὰ Hoenebeek Hissink : καὶ πολλὰ TW τε καὶ πολλὰ F || c 2 καλῶς WF : -λὸς T || 6 εἴπερ F pro εἰ || 7 ἁπάντων TW : πάντ- F Stob. || d 3 τὰ οὕτω Stob. || ἀλλ' ὁ TF : ἀλλὰ ὁ Stob. ἀλλὰ W || 4 αὐτός ἐστιν TWF : ἐστιν αὐτὸς Stob. || 7 παιῶνα W : -ίωνα TF || e 1 εὕρημά τι Stephanus : εὑρήματι.

Dichter, daß sie aus honigströmenden Quellen aus gewissen b
Gärten und Hainen der Musen pflückend, diese Gesänge uns
bringen wie die Bienen, auch ebenso umherfliegend. Und
wahr reden sie. Denn ein leichtes Wesen ist ein Dichter und
geflügelt und heilig,[28] und nicht eher vermögend zu dichten,
bis er begeistert worden ist und bewußtlos und die Vernunft
nicht mehr in ihm wohnt. Denn solange er diesen Besitz
noch festhält, ist jeder Mensch unfähig zu dichten oder
Orakel zu sprechen. Wie sie nun nicht durch Kunst dichtend
vieles und Schönes über die Dinge sagen, eben wie du über c
den Homeros, sondern durch göttliche Schickung,[29] so ist
nun deshalb jeder nur dasjenige schön zu dichten vermögend,
wozu die Muse ihn antreibt,[30] ᵖderᵖ Dithyramben, ᵍderᵍ
Lobgesänge, ᵖderᵖ Tänze, ᵍderᵍ Sagen, ʳderʳ Jamben, und
im übrigen ist jeder schlecht. Nämlich nicht durch Kunst
bringen sie dieses hervor, sondern durch göttliche Kraft.
Denn wenn sie durch Kunst über eins schön zu reden wüß-
ten, würden sie es auch über alles andere. Daher auch der
Gott nur, nachdem er ihnen die Vernunft genommen, sie
und die Orakelsänger und die göttlichen Wahrsager zu d
Dienern gebraucht, damit wir Hörer gewiß wissen mögen,
daß nicht diese es sind, welche das sagen, was soviel wert ist,
denen ihre Vernunft ja nicht einwohnt, sondern daß der
Gott selbst es ist, der es sagt, und daß er nur durch diese
zu uns spricht. Ein großer Beweis für diese Rede ist Tyn-
nichos der Chalkidier, der nie irgendein anderes Gedicht
gedichtet hat, dessen es nur lohnte zu erwähnen, doch aber
diesen Päan, den jedermann singt, fast unter allen Liedern
das schönste, recht, wie er selbst sagt, einen «Fund
der Musen».[31] Denn an ihm scheint ganz vorzüglich e
der Gott uns dieses gezeigt zu haben, damit wir ja
nicht zweifeln, daß diese schönen Gedichte nicht Mensch-
liches sind und von Menschen, sondern Göttliches und
von Göttern, die Dichter aber nichts sind als Sprecher

ᵖdieserᵖ ᵍjenerᵍ ʳein anererʳ

[28] Nach alter Vorstellung wurden Seher und Dichter durch Honig für ihr Amt geweiht, vgl. Homer, Hermeshymnos 558 ff.; Pindar, Pythien 4, 60. Mit dem Honig verband sich dann die Vorstellung der Biene als des Musenvogels, mit deren Tätigkeit die des Dichters verglichen wurde. Im Zusammenhang damit stehen auch Kindheitslegenden von Dichtern, an deren Munde sich Bienen niederließen. Vgl. dazu allgemein J. H. Waszink, Biene und Honig als Symbol des Dichters und der Dichtung in der griechisch-römischen Antike. Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften: Vorträge G 196. Opladen 1974.

[29–31] [Anm. 29–31 s. u. S. 640.]

εἰσιν τῶν θεῶν, κατεχόμενοι ἐξ ὅτου ἂν ἕκαστος κατέχηται. Ταῦτα ἐνδεικνύμενος ὁ θεὸς ἐξεπίτηδες διὰ τοῦ
535 a φαυλοτάτου ποιητοῦ τὸ κάλλιστον μέλος ᾖσεν· ἢ οὐ δοκῶ σοι ἀληθῆ λέγειν, ὦ Ἴων ;

ΙΩΝ. Ναὶ μὰ τὸν Δία, ἔμοιγε· ἅπτει γάρ πώς μου τοῖς λόγοις τῆς ψυχῆς, ὦ Σώκρατες, καί μοι δοκοῦσι θείᾳ μοίρᾳ ἡμῖν παρὰ τῶν θεῶν ταῦτα οἱ ἀγαθοὶ ποιηταὶ ἑρμηνεύειν.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὑμεῖς αὖ οἱ ῥαψῳδοὶ τὰ τῶν ποιητῶν ἑρμηνεύετε ;

ΙΩΝ. Καὶ τοῦτο ἀληθὲς λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἑρμηνέων ἑρμηνῆς γίγνεσθε ;

ΙΩΝ. Παντάπασί γε.

b ΣΩ. Ἔχε δή μοι τόδε εἰπέ, ὦ Ἴων, καὶ μὴ ἀποκρύψῃ ὅ τι ἄν σε ἔρωμαι· ὅταν εὖ εἴπῃς ἔπη καὶ ἐκπλήξῃς μάλιστα τοὺς θεωμένους, ἢ τὸν Ὀδυσσέα ὅταν ἐπὶ τὸν οὐδὸν ἐφαλλόμενον ᾄδῃς, ἐκφανῆ γιγνόμενον τοῖς μνηστῆρσι καὶ ἐκχέοντα τοὺς διστοὺς πρὸ τῶν ποδῶν, ἢ Ἀχιλλέα ἐπὶ τὸν Ἕκτορα ὁρμῶντα, ἢ καὶ τῶν περὶ Ἀνδρομάχην ἐλεινῶν τι ἢ περὶ Ἑκάβην ἢ περὶ Πρίαμον, τότε πότερον ἔμφρων εἶ
c ἢ ἔξω σαυτοῦ γίγνει καὶ παρὰ τοῖς πράγμασιν οἴεταί σου εἶναι ἡ ψυχὴ οἷς λέγεις ἐνθουσιάζουσα, ἢ ἐν Ἰθάκῃ οὔσιν ἢ ἐν Τροίᾳ ἢ ὅπως ἂν καὶ τὰ ἔπη ἔχῃ ;

ΙΩΝ. Ὡς ἐναργές μοι τοῦτο, ὦ Σώκρατες, τὸ τεκμήριον εἶπες· οὐ γάρ σε ἀποκρυψάμενος ἐρῶ. Ἐγὼ γάρ ὅταν ἐλεινόν τι λέγω, δακρύων ἐμπίμπλανταί μου οἱ ὀφθαλμοί· ὅταν τε φοβερὸν ἢ δεινόν, ὀρθαὶ αἱ τρίχες ἵστανται ὑπὸ φόβου καὶ ἡ καρδία πηδᾷ.

d ΣΩ. Τί οὖν ; φῶμεν, ὦ Ἴων, ἔμφρονα εἶναι τότε τοῦτον τὸν ἄνθρωπον, ὃς ἂν κεκοσμημένος ἐσθῆτι ποικίλῃ καὶ χρυσοῖσι στεφάνοις κλάῃ τ' ἐν θυσίαις καὶ ἑορταῖς, μηδὲν

535 a 3 γαρ πῶς μου T : γάρ πως μου W γάρ μου πῶς F || b 1 μοι TW : καί μοι F || 3 οὐδόν WFt: ὀδ- T || c 2 οὖσιν TWF : -σα S || 3 ὅπως TF : πῶς W || 6 μου codd. (etiam W) || d 1 τότε τοῦτον WF : τοῦτον τότε T τοῦτον recc. || 3 χρυσοῖσι F : -σοῖς TW.

der Götter,[32] besessen jeder von dem, der ihn eben besitzt. Um dies zu zeigen, hat recht absichtlich der Gott durch den schlechtesten Dichter das schönste Lied gesungen. Oder 535 a dünkt dich nicht, daß ich recht habe, Ion?

Ion: Ja, beim Zeus, mich dünkt es gewiß. Denn du ergreifst mir recht die Seele mit deinen Worten, Sokrates; und ich glaube wohl, daß durch göttliche Schickung die rechten Dichter uns dies von den Göttern überbringen.

Sokrates: Und nicht wahr, ihr Rhapsoden überbringt wieder jenes von den Dichtern?

Ion: Auch daran hast du recht.

Sokrates: Ihr seid also Sprecher der Sprecher?

Ion: Allerdings.

Sokrates: Komm aber und sage mir auch dies, Ion, und b verheimliche es mir nicht, was ich dich fragen will. Wenn du die Verse schön vorträgst und deine Zuschauer am meisten hinreißest, es sei nun, daß du ˢdenˢ Odysseus singst, wie er auf die Schwelle springt, sich den Freiern offenbart und sich die Pfeile ausgießt vor die Füße,[33] oder ˢdenˢ Achilleus, wie er gegen den Hektor dringt,[34] oder auch etwas Klägliches von der Andromache[35] oder der Hekabe[36] oder dem Priamos[37]: Bist du dann bei völligem Bewußtsein, oder gerätst du außer dich und glaubt deine begeisterte Seele bei den c Gegenständen zu sein, von welchen du sprichst, sie mögen nun in Ithaka sein oder in Troja, oder wo sonst das Gedicht ᵗsich aufhältᵗ?

Ion: Welchen deutlichen Beweis hast du mir da aufgestellt, Sokrates! Denn ich will dir nichts davon verheimlichen. Wenn ich nämlich etwas ᵘKlägliches" vortrage, so füllen sich mir die Augen mit Tränen, wenn aber etwas Furchtbares und Schreckliches, so sträuben sich die Haare aufwärts vor Furcht, und das Herz pocht.[38]

Sokrates: ᵛWas wollen wir also sagen, Ion? Daßᵛ der- d jenige bei vollem Bewußtsein ist, welcher mit bunten Kleidern und goldnen Kränzen geschmückt mitten unter Opfern und Festlichkeiten weint, ohne von jenen Herrlichkeiten

ˢvonˢ ᵗspieltᵗ ᵘJammervollesᵘ

ᵛWie nun? Wollen wir sagen, Ion, daßᵛ v. l.

[32] Von hier aus führt ein Weg zu Symposion 202 e ff., wo ebenfalls der Begriff des ἑρμηνεύς („Vermittler, Dolmetscher") im Zentrum steht.

[33] Vgl. Odyssee 22, 1 ff.

[34] Vgl. Ilias 22, 312 ff.

[35] Vgl. etwa Ilias 6, 370 ff.; 22, 437 ff.; 24, 723 ff.

[36] Vgl. etwa Ilias 22, 79 ff. 405 f. 430 ff.; 24, 747 ff.

[37–38] [Anm. 37–38 s. u. S. 640.]

ἀπολωλεκὼς τούτων, ἢ φοβῆται πλέον ἢ ἐν δισμυρίοις ἀνθρώποις ἑστηκὼς φιλίοις, μηδενὸς ἀποδύοντος μηδὲ ἀδικοῦντος ;

ΙΩΝ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὐ πάνυ, ὦ Σώκρατες, ὅς γε τἀληθὲς εἰρῆσθαι.

ΣΩ. Οἶσθα οὖν ὅτι καὶ τῶν θεατῶν τοὺς πολλοὺς ταὐτὰ ταῦτα ὑμεῖς ἐργάζεσθε ;

e ΙΩΝ. Καὶ μάλα καλῶς οἶδα· καθορῶ γὰρ ἐκάστοτε αὐτοὺς ἄνωθεν ἀπὸ τοῦ βήματος κλάοντάς τε καὶ δεινὸν ἐμβλέποντας καὶ συνθαμβοῦντας τοῖς λεγομένοις. Δεῖ γάρ με καὶ σφόδρ' αὐτοῖς τὸν νοῦν προσέχειν· ὡς ἐὰν μὲν κλάοντας αὐτοὺς καθίσω, αὐτὸς γελάσομαι ἀργύριον λαμβάνων, ἐὰν δὲ γελῶντας, αὐτὸς κλαύσομαι ἀργύριον ἀπολλύς.

ΣΩ. Οἶσθα οὖν ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ θεατὴς τῶν δακτυλίων ὁ ἔσχατος, ὧν ἐγὼ ἔλεγον ὑπὸ τῆς Ἡρακλειώτιδος λίθου ἀπ' ἀλλήλων τὴν δύναμιν λαμβάνειν ; ὁ δὲ μέσος σὺ ὁ
536 a ῥαψῳδὸς καὶ ὑποκριτής, ὁ δὲ πρῶτος αὐτὸς ὁ ποιητής· ὁ δὲ θεὸς διὰ πάντων τούτων ἕλκει τὴν ψυχὴν ὅποι ἂν βούληται τῶν ἀνθρώπων, ἀνακρεμαννὺς ἐξ ἀλλήλων τὴν δύναμιν. Καὶ ὥσπερ ἐκ τῆς λίθου ἐκείνης ὁρμαθὸς πάμπολυς ἐξήρτηται χορευτῶν τε καὶ διδασκάλων καὶ ὑποδιδασκάλων, ἐκ πλαγίου ἐξηρτημένων τῶν τῆς Μούσης ἐκκρεμαμένων δακτυλίων. Καὶ ὁ μὲν τῶν ποιητῶν ἐξ ἄλλης Μούσης, ὁ δὲ ἐξ ἄλλης ἐξήρτηται — ὀνομάζομεν δὲ αὐτὸ κατέχεται,
b τὸ δέ ἐστι παραπλήσιον· ἔχεται γάρ — ἐκ δὲ τούτων τῶν πρώτων δακτυλίων, τῶν ποιητῶν, ἄλλοι ἐξ ἄλλου αὖ ἠρτημένοι εἰσὶ καὶ ἐνθουσιάζουσιν, οἱ μὲν ἐξ Ὀρφέως, οἱ δὲ ἐκ Μουσαίου· οἱ δὲ πολλοὶ ἐξ Ὁμήρου κατέχονταί τε καὶ ἔχονται. Ὧν σύ, ὦ Ἴων, εἶς εἶ καὶ κατέχει ἐξ Ὁμήρου, καὶ ἐπειδάν μέν τις ἄλλου του ποιητοῦ ᾄδῃ, καθεύδεις τε καὶ

d 4 φοβῆται T : -δεῖται WF || 5 φιλίοις TWf : φίλοις F || 9 ταὐτὰ ταῦτα TF : τὰ τοιαῦτα W || **536 b** 2 αὖ ἠρτημένοι TF : ἀνηρτημένοι W || 5 ὦ TWF : om. F || 6 ἄδῃ — 7 ποιητοῦ om. F in marg. add.

etwas verloren zu haben, oder [w]sich fürchtet[w] mitten unter zwanzigtausend befreundeten Menschen, ohne daß ihn jemand [x]ausziehen[x] oder sonst ihm Leides zufügen will?

Ion: Nein, beim Zeus, Sokrates, nicht eben, wenn ich doch die Wahrheit sagen soll.

Sokrates: Und weißt du wohl, daß ihr auch unter den Zuschauern gar viele eben dahin bringt?

Ion: Gar sehr weiß ich das. Denn ich betrachte sie jedes- e
mal oben herab von der Bühne, wie sie weinen und [y]furchtbar umblicken[y] und mitstaunen über das Gesagte. Auch muß ich ja wohl gar sehr auf sie achtgeben; denn habe ich sie recht weinen gemacht, so lache ich hernach, weil ich Geld einnehme; habe ich sie aber [z]zu[z] lachen gemacht, so muß ich selbst weinen, weil ich das Geld einbüße.

Sokrates: Merkst du nun, daß dieser Zuschauer der letzte ist von den Ringen, von welchen ich sagte, daß sie aus dem herakleotischen Stein einer durch den andern ihre Kraft empfingen? Der mittlere aber bist du, der Rhapsode und Darsteller, und der erste ist der Dichter selbst. Der Gott 536 a
aber zieht durch alle diese die Seelen der Menschen, wohin er will, indem er der einen Kraft an den andern anhängt.[39] Und wie an jenem Steine, so hängt auch hier eine gar lange Reihe von Chorsängern und Lehrern des Chors und Unterlehrern,[40] die wieder seitwärts angehängt sind, an den an der Muse hangenden Ringen. Und der eine Dichter hängt an dieser, der andere an jener Muse; wir nennen das zwar, sie besitzt ihn, das ist aber ziemlich dasselbe, denn sie hält ihn b
doch immer. An diesen ersten Ringen nun, den Dichtern, hangen wieder an jedem andere und sind begeistert, einige vom Orpheus, andere vom Musaios,[41] die meisten aber werden vom Homeros besessen und gehalten, von denen auch du, Ion, einer bist und vom Homeros gehalten wirst. Wenn daher jemand von einem andern Dichter etwas singt, so schlummerst du und hast nichts zu sagen; wenn aber

[w]von Schrecken erfüllt wird[w] [x]berauben[x]
[y]verschreckt dreinschauen[y] [z]...[z]

[39] Diese willkürliche Beeinflussung des Publikums wird in der Politeia 3, 387 b ff. und 10, 603 d ff. (im Anschluß an Gorgias, Helena 82 B 11, 8 ff. D.-K.) scharf kritisiert, vgl. auch Politeia 6, 493 c f. und Nomoi 2, 658 e ff. Dasselbe Verfahren wird im Gorgias 453 a ff. 462 c ff. 501 b ff. am Beispiel der Rhetorik verurteilt.

[40] Gemeint sind die Regisseure und ihre Regieassistenten bei den athenischen dramatischen Aufführungen.

[41] Vgl. Protagoras 316 d mit Anm. 31 und oben 533 c mit Anm. 20.

ἀπορεῖς ὅ τι λέγῃς, ἐπειδὰν δὲ τούτου τοῦ ποιητοῦ φθέγξηται τις μέλος, εὐθὺς ἐγρήγορας καὶ ὀρχεῖταί σου ἡ ψυχὴ
c καὶ εὐπορεῖς ὅ τι λέγῃς· οὐ γὰρ τέχνῃ οὐδ' ἐπιστήμῃ περὶ Ὁμήρου λέγεις ἃ λέγεις, ἀλλὰ θείᾳ μοίρᾳ καὶ κατοκωχῇ, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες ἐκείνου μόνου αἰσθάνονται τοῦ μέλους ὀξέως ὃ ἂν ᾖ τοῦ θεοῦ ἐξ ὅτου ἂν κατέχωνται, καὶ εἰς ἐκεῖνο τὸ μέλος καὶ σχημάτων καὶ ῥημάτων εὐποροῦσι, τῶν δὲ ἄλλων οὐ φροντίζουσιν· οὕτω καὶ σύ, ὦ Ἴων, περὶ μὲν Ὁμήρου ὅταν τις μνησθῇ, εὐπορεῖς, περὶ δὲ τῶν ἄλλων
d ἀπορεῖς· τούτου δ' ἐστὶ τὸ αἴτιον, ὅ μ' ἐρωτᾷς, δι' ὅ τι σὺ περὶ μὲν Ὁμήρου εὐπορεῖς, περὶ δὲ τῶν ἄλλων οὔ, ὅτι οὐ τέχνῃ, ἀλλὰ θείᾳ μοίρᾳ Ὁμήρου δεινὸς εἶ ἐπαινέτης.

ΙΩΝ. Σὺ μὲν εὖ λέγεις, ὦ Σώκρατες· θαυμάζοιμι μέντἂν εἰ οὕτως εὖ εἴποις, ὥστε με ἀναπεῖσαι ὡς ἐγὼ κατεχόμενος καὶ μαινόμενος Ὅμηρον ἐπαινῶ. Οἶμαι δὲ οὐδ' ἂν σοὶ δόξαιμι, εἴ μου ἀκούσαις λέγοντος περὶ Ὁμήρου.

ΣΩ. Καὶ μὴν ἐθέλω γε ἀκοῦσαι, οὐ μέντοι πρότερον
e πρὶν ἄν μοι ἀποκρίνῃ τόδε· ὧν Ὅμηρος λέγει περὶ τίνος εὖ λέγεις ; οὐ γὰρ δήπου περὶ ἁπάντων γε.

ΙΩΝ. Εὖ ἴσθι, ὦ Σώκρατες, περὶ οὐδενὸς ὅτου οὔ.

ΣΩ. Οὐ δήπου καὶ περὶ τούτων ὧν σὺ μὲν τυγχάνεις οὐκ εἰδώς, Ὅμηρος δὲ λέγει.

ΙΩΝ. Καὶ ταῦτα ποῖά ἐστιν ἃ Ὅμηρος μὲν λέγει, ἐγὼ δὲ οὐκ οἶδα ;

537 a ΣΩ. Οὐ καὶ περὶ τεχνῶν μέντοι λέγει πολλαχοῦ Ὅμηρος καὶ πολλά ; οἷον καὶ περὶ ἡνιοχείας — ἐὰν μνησθῶ τὰ ἔπη, ἐγώ σοι φράσω.

ΙΩΝ. Ἀλλ' ἐγὼ ἐρῶ· ἐγὼ γὰρ μέμνημαι.

ΣΩ. Εἰπὲ δή μοι ἃ λέγει Νέστωρ Ἀντιλόχῳ τῷ υἱεῖ,

d 4 σὺ μὲν εὖ TWF : εὖ μὲν εὖ F εὖ μὲν S || 5 εἰ οὕτως F : οὕτως εἰ TW || 7 περὶ TW : τι περὶ F || e 1 λέγει TW : εὖ λέγει F || 2 λέγεις Cornarius : -γει || 537 a 1 πολλαχοῦ ὅμηρος TW : ὅμηρος πολλαχοῦ F || 2 ἡνιοχείας TF ex ἡνιογίας.

jemand ein Lied von diesem Dichter anstimmt, so [a]wachst du [42] sogleich[a], und deine Seele tanzt, und gar vieles weißt c
du zu sagen. Denn nicht durch Kunst oder Wissenschaft sagst du, was du vom Homeros sagst, sondern durch göttliche Schickung und Besitzung, so wie die Korybanten nur auf jenen Gesang recht hören, der von dem Gotte herrührt, welcher sie besitzt, und auf dessen Weise einen Reichtum an Gebärden und Worten haben, um andere sich aber gar nicht bekümmern, so hast auch du, Ion, wenn jemand des Homeros erwähnt, [b]großen Vorrat[b], bei andern aber gar [c]keinen[c]. Und die Ursache hiervon,wonach du mich fragst, weshalb du nur über den Homeros etwas weißt, über andere aber nicht, ist die, daß du nicht durch Kunst, sondern durch d
göttliche Schickung so gewaltig bist als ein Verherrlicher des Homeros.

Ion: Sehr gut zwar sprichst du, Sokrates, jedoch wollte ich mich wundern, wenn du so gut sprächest, daß du mich [d]überreden[d] könntest, ich verherrlichte den Homeros [e]durch Eingeistung und Wahnsinn[e]. Ich glaube auch, es würde nicht einmal dir so vorkommen, wenn du mich hörtest über den Homeros reden.

4. *Bestimmung von Ions Fachkompetenz*

4.1 *Ion fühlt sich überall kompetent*

Sokrates: Gewiß will ich dich ja hören, nicht eher jedoch, bis du mir dies beantwortest. Worüber e
von allem, wovon Homeros spricht, sprichst du gut? Denn über alles und jedes doch wohl nicht?

Ion: Das wisse nur, Sokrates, über alles ohne Ausnahme.

Sokrates: Doch aber nicht darüber, wovon du nichts verstehst und Homeros doch spricht?

Ion: Was für Dinge wären das, wovon Homeros zwar spricht, ich aber nichts verstehe?

Sokrates: Redet nicht auch Homeros von allerlei Künsten 537 a
an vielen Orten vielerlei? So wie von der Kunst des Wagenführers; wenn mir die Verse einfallen, will ich sie dir sagen.

Ion: Ich will sie dir schon sagen; mir fallen sie gewiß ein.

Sokrates: So sage mir denn, was Nestor zu seinem Sohne

[a]bist du sogleich wach[a] [b]viel zu sagen[b] [c]nichts[c]
[d]überzeugen[d] [e]als ob ich besessen und wahnsinnig sei[e]

[42] Schlafen (Träumen) – Wachen ist eine von Platon für erkenntnistheoretische Aussagen gerne gebrauchte Metapher, vgl. z. B. Charmides 173 a mit Anm. 65; Politeia 5, 476 c ff.; 7, 534 c; 9, 571 c; Theaitetos 158 c ff. (dazu die etymologische Ableitung

[Schluß Anm. 42 s. u. S. 27.]

παραινῶν εὐλαβηθῆναι περὶ τὴν καμπὴν ἐν τῇ ἱπποδρομίᾳ τῇ ἐπὶ Πατρόκλῳ.

ΙΩΝ. Κλινθῆναι δέ, φησί, καὶ αὐτὸς ἐυξέστῳ ἐνὶ δίφρῳ
b ἦκ' ἐπ' ἀριστερὰ τοῖιν· ἀτὰρ τὸν δεξιὸν ἵππον
κένσαι ὁμοκλήσας, εἶξαί τέ οἱ ἡνία χερσίν.
Ἐν νύσσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμφθήτω,
ὡς ἄν τοι πλήμνη γε δοάσσεται ἄκρον ἱκέσθαι
κύκλου ποιητοῖο· λίθου δ' ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν.

c ΣΩ. Ἀρκεῖ. Ταῦτα δή, ὦ Ἴων, τὰ ἔπη εἴτε ὀρθῶς λέγει Ὅμηρος εἴτε μή, πότερος ἂν γνοίη ἄμεινον, ἰατρὸς ἢ ἡνίοχος;

ΙΩΝ. Ἡνίοχος δήπου.

ΣΩ. Πότερον ὅτι τέχνην ταύτην ἔχει ἢ κατ' ἄλλο τι;

ΙΩΝ. Οὔκ, ἀλλ' ὅτι τέχνην.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἑκάστῃ τῶν τεχνῶν ἀποδέδοταί τι ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἔργον οἷά τε εἶναι γιγνώσκειν; οὐ γάρ που ἃ κυβερνητικῇ γιγνώσκομεν, γνωσόμεθα καὶ ἰατρικῇ.

ΙΩΝ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδέ γε ἃ ἰατρικῇ, ταῦτα καὶ τεκτονικῇ.

ΙΩΝ. Οὐ δῆτα.

d ΣΩ. Οὐκοῦν οὕτω καὶ κατὰ πασῶν τῶν τεχνῶν, ἃ τῇ ἑτέρᾳ τέχνῃ γιγνώσκομεν, οὐ γνωσόμεθα τῇ ἑτέρᾳ; τόδε δέ μοι πρότερον τούτου ἀπόκριναι· τὴν μὲν ἑτέραν φῂς εἶναί τινα τέχνην, τὴν δ' ἑτέραν;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρα ὥσπερ ἐγὼ τεκμαιρόμενος, ὅταν ἡ μὲν ἑτέρων

Testimon. : **537 a** 8 κλινθῆναι — **b** 5 ἐπαυρεῖν *Il.*, XXIII, 335-340.

a 8 αὐτὸς δὲ κλινθῆναι libri Homerici || ἐυξέστῳ TWF : ἐυπλέκτῳ S cum libris Homericis (εὐξέστου Xen., *Conv.*, IV, 6, qui mox ἐπὶ δίφρου scrips.) || **b** 2 τε TW (et libri Homerici) : δὲ F || 4 ἂν F (et libri Homerici) suprascr. W : μὴ TW || **c** 1 ἀρκεῖ ταῦτα δὴ TW : ἀρκεῖ; δὴ ταῦτα F || 8 που TW : δήπου F || **d** 1 καὶ κατὰ TW : καὶ τὰ F.

Antilochos spricht, indem er ihn ᶠerinnertᶠ, sich wohl vorzusehen mit der Wendung beim Wagenrennen zu Ehren des Patroklos.[43]

Ion:

Selber zugleich dann beug' in dem ᵍschöngeflochtenenᵍ Sessel,
Sanft zur Linken dich hin, und das rechte Roß des b
Gespannes
Treib' mit Geißel und Ruf, und laß ihm die Zügel ein wenig,
Während dir nah am Ziele das linke Roß sich herumdreht,
So daß fast die Nabe den Rand zu erreichen dir scheinet
Deines zierlichen Rades: den Stein nur zu rühren vermeide.

4.2 *Sokrates: Jede Kunst hat eine spezifische Kompetenz*

Sokrates: Genug. Ob also, o c Ion, in diesen Versen Homeros richtig spricht oder nicht, welcher von beiden wird das besser verstehen, der Arzt oder der Wagenführer?

Ion: Der Wagenführer allerdings.

Sokrates: Etwa weil er diese Kunst innehat, oder sonst weswegen?

Ion: Nein, sondern deswegen.

Sokrates: Ist nun nicht jeder Kunst von Gott ein Werk angewiesen, das sie vermögend ist zu verstehen?[44] Denn was wir durch die Steuermannskunst verstehen, das verstehen wir doch nicht durch die Heilkunst.

Ion: Nein freilich.

Sokrates: Und was durch die Heilkunst, das nicht auch durch die Baukunst.

Ion: Nein freilich.

Sokrates: Und wird es nicht mit allen Künsten so sein, d daß, was wir durch die eine verstehen, wir nicht auch durch eine andere verstehen? Zuerst aber beantworte mir das: Behauptest du auch, daß diese Kunst eine ist und jene wieder eine andere?

Ion: Ja.

Sokrates: Auch wohl wie ich urteilend, wenn nämlich die

ᶠermahntᶠ ᵍwohlgeglätteten v. l.

[43] Vgl. Ilias 23, 335 ff. (dieselben Verse zitiert auch Xenophon, Symposion 4, 6).

[44] Zu dieser Untersuchung über den Erkenntnisbereich der ein-

[Schluß Anm. 44 s. u. S. 29.]

πραγμάτων ᾗ ἐπιστήμη, ἡ δ' ἑτέρων, οὕτω καλῶ τὴν μὲν ἄλλην, τὴν δὲ ἄλλην τέχνην, οὕτω καὶ σύ ;

e ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Εἰ γάρ που τῶν αὐτῶν πραγμάτων ἐπιστήμη εἴη τις, τί ἂν τὴν μὲν ἑτέραν φαῖμεν εἶναι, τὴν δ' ἑτέραν, ὁπότε γε ταὐτὰ εἴη εἰδέναι ἀπ' ἀμφοτέρων ; ὥσπερ ἐγώ τε γιγνώσκω ὅτι πέντε εἰσὶν οὗτοι οἱ δάκτυλοι, καὶ σύ, ὥσπερ ἐγώ, περὶ τούτων ταὐτὰ γιγνώσκεις· καὶ εἴ σε ἐγὼ ἠροίμην εἰ τῇ αὐτῇ τέχνῃ γιγνώσκομεν τῇ ἀριθμητικῇ τὰ αὐτὰ ἐγώ τε καὶ σὺ ἢ ἄλλῃ, φαίης ἂν δήπου τῇ αὐτῇ.

ΙΩΝ. Ναί.

538 a ΣΩ. Ὃ τοίνυν ἄρτι ἔμελλον ἐρήσεσθαί σε, νυνὶ εἰπέ, εἰ κατὰ πασῶν τῶν τεχνῶν οὕτω σοι δοκεῖ, τῇ μὲν αὐτῇ τέχνῃ τὰ αὐτὰ ἀναγκαῖον εἶναι γιγνώσκειν, τῇ δ' ἑτέρᾳ μὴ τὰ αὐτά, ἀλλ' εἴπερ ἄλλη ἐστίν, ἀναγκαῖον καὶ ἕτερα γιγνώσκειν.

ΙΩΝ. Οὕτω μοι δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὅστις ἂν μὴ ἔχῃ τινὰ τέχνην, ταύτης τῆς τέχνης τὰ λεγόμενα ἢ πραττόμενα καλῶς γιγνώσκειν οὐχ οἷός τ' ἔσται ;

b ΙΩΝ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Πότερον οὖν περὶ τῶν ἐπῶν ὧν εἶπες, εἴτε καλῶς λέγει Ὅμηρος εἴτε μή, σὺ κάλλιον γνώσει ἢ ἡνίοχος ;

ΙΩΝ. Ἡνίοχος.

ΣΩ. Ῥαψῳδὸς γάρ που εἶ, ἀλλ' οὐχ ἡνίοχος.

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Ἡ δὲ ῥαψῳδικὴ τέχνη ἑτέρα ἐστὶ τῆς ἡνιοχικῆς ;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Εἰ ἄρα ἑτέρα, περὶ ἑτέρων καὶ ἐπιστήμη πραγμάτων ἐστίν.

ΙΩΝ. Ναί.

e 4 ἐγώ τε TW : ἔγωγε F || 538 b 4 ἡνιόχος om. F || 9 καὶ ἐπιστήμη πραγμάτων WF : πραγμάτων καὶ ἐπιστήμη T (καὶ πραγμάτων ἐπιστήμη signis addit. transpos. TF).

eine [h]die Erkenntnis dieser Gegenstände[h] ist und die andere wieder [i]jener[i], diese dann eine andere Kunst nenne und jene wieder eine andere, so auch du?

Ion: Ja. e

Sokrates: Denn wenn eine [j]jene die Erkenntnis derselben Gegenstände[j] wäre, warum soll man sagen, die eine wäre diese und die andere wieder jene, wenn man doch durch beide nur einerlei weiß? So wie ich weiß, daß dies fünf [k]Ringe[k] sind, und du dies ganz ebenso weißt wie ich; und wenn ich dich nun fragte, ob auch wohl durch dieselbe Kunst, nämlich die Rechenkunst, wir beide das nämliche wissen, ich und du, oder durch eine andere, du doch wohl sagen würdest, durch dieselbe.

Ion: Ja.

Sokrates: Was ich dich also schon vorher im Begriff war 538 a
zu fragen, das sage mir nun, ob es dich auch in Absicht aller Künste so dünkt, daß man notwendig durch dieselbe Kunst auch dasselbe erkennt, durch eine andere aber nicht dasselbe, sondern da sie ja eine andere ist, sie auch notwendig etwas anderes erkennen muß?

Ion: So dünkt es mich, Sokrates.

Sokrates: Also wer irgendeine Kunst nicht besitzt, der wird auch, was vermöge dieser Kunst geredet oder getan wird, nicht richtig zu beurteilen vermögen.

Ion: Wahr gesprochen. b

Sokrates: Wirst nun wohl über die Verse, welche du eben hersagtest, ob sie gut gesagt sind vom Homeros oder nicht, du besser urteilen können oder ein Wagenführer?

Ion: Ein Wagenführer.

Sokrates: Denn du bist ein Rhapsode und kein Wagenführer.

Ion: Nein.

Sokrates: Und die Kunst der Rhapsoden ist eine andere als die der Wagenführer?

Ion: Ja.

Sokrates: Wenn also eine andere, so ist sie auch [i]Erkenntnis anderer Gegenstände[i].

Ion: Ja.

[h]das Wissen von diesen Gegenständen[h] [i]von jenen[i]
[j]jede das Wissen von denselben Gegenständen[j] [k]Finger[k]
[i]ein Wissen von anderen Gegenständen[i]

[Schluß Anm. 42 zu S. 23:]
von καθεύδω aus ψεῦδος im Kratylos 421 b). Früher schon bei Heraklit 22 B 26 D.-K.

ΣΩ. Τί δὲ δή, ὅταν Ὅμηρος λέγῃ ὡς τετρωμένῳ τῷ Μαχάονι Ἑκαμήδη ἡ Νέστορος παλλακὴ κυκεῶνα πιεῖν
c δίδωσι ; καὶ λέγει πως οὕτως —

οἶνῳ πραμνείῳ, φησίν, ἐπὶ δ' αἶγειον κνῆ τυρὸν
κνήστι χαλκείῃ· παρὰ δὲ κρόμυον ποτῷ ὄψον·

ταῦτα εἴτε ὀρθῶς λέγει Ὅμηρος εἴτε μή, πότερον ἰατρικῆς ἐστι διαγνῶναι καλῶς ἢ βαψῳδικῆς ;

ΙΩΝ. Ἰατρικῆς.

ΣΩ. Τί δέ, ὅταν λέγῃ Ὅμηρος —

d ἡ δὲ μολυβδαίνῃ ἰκέλη ἐς βυσσὸν ἵκανεν,
ἥ τε κατ' ἀγραύλοιο βοὸς κέρας ἐμμεμαυῖα
ἔρχεται ὠμηστῇσι μετ' ἰχθύσι πῆμα φέρουσα·

ταῦτα πότερον φῶμεν ἁλιευτικῆς εἶναι τέχνης μᾶλλον κρῖναι ἢ βαψῳδικῆς, ἅττα λέγει καὶ εἴτε καλῶς εἴτε μή ;

ΙΩΝ. Δῆλον δή, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἁλιευτικῆς.

ΣΩ. Σκέψαι δή, σοῦ ἐρομένου, εἰ ἔροιό με· « Ἐπειδὴ
e τοίνυν, ὦ Σώκρατες, τούτων τῶν τεχνῶν ἐν Ὁμήρῳ εὑρίσκεις ἃ προσήκει ἑκάστῃ διακρίνειν, ἴθι μοι ἔξευρε καὶ τὰ τοῦ μάντεώς τε καὶ μαντικῆς, ποῖά ἐστιν ἃ προσήκει αὐτῷ οἷῳ τ' εἶναι διαγιγνώσκειν, εἴτε εὖ εἴτε κακῶς πεποίηται » — σκέψαι ὡς ῥᾳδίως τε καὶ ἀληθῆ ἐγώ σοι ἀποκρινοῦμαι. Πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἐν Ὀδυσσείᾳ λέγει, οἷον καὶ ἃ ὁ τῶν Μελαμποδιδῶν λέγει μάντις πρὸς τοὺς μνηστῆρας, Θεοκλύμενος —

Testim. : **538 c** 2 οἴνῳ — c 3 χαλκείῃ *Il.*, XI, 639-640. || **538 d** 1 ἡ δὲ — d 3 φέρουσα *Il.*, XXIV, 80-82.

b 12 δὴ TWf : om. F || 13 πιεῖν F (cf. Plat. *Rempubl.* 406 a, τῇ δούσῃ πιεῖν de eodem *Iliadis* loco) : πίνειν TW || **c** 3 κνῆστι F : κνήστει W et ex κνήστῃ fecit T || παρὰ ... ὄψον : ἐπὶ δ' ἄλφιτα λευκὰ πάλυνε libri Homerici || 4 prius εἴτε TF : εἴπερ W || 7 δὲ WF : δαὶ T || **d** 1 βυσσόν (uel βύσσον) TF (et libri Homerici) : πυθμέν W et in marg. T || ἵκανεν : ὄρουσεν libri Homerici || 2 ἐμμεμαυῖα : -δεδαυῖα libri Homerici || 3 μετ' : ἐπ' libri Homerici || πῆμα TWf : κῆρα F et libri Homerici || **e** 6 ἃ ὁ WFt : ὁ T || 7 μελαμποδιδῶν T^2W : -ποδίδων F -ποδῶν Tf.

Sokrates: Wie nun, wenn Homeros sagt, daß Hekamede, des Nestors [m]Leibdienerin[m], dem verwundeten Machaon einen Kühltrank zu trinken reicht, und er so etwa sagt[45]: c

Mengte des Pramnischen Weins, spricht er, und rieb mit eherner Raspel
Ziegenkäse darauf, [n]mit weißem Mehl ihn bestreuend[n],

ob dies Homeros recht sagt oder nicht, ist das die Sache der Arzneikunst, richtig zu beurteilen, oder der rhapsodischen?

Ion: Der Arzneikunst. d

Sokrates: Und wie wenn Homeros sagt[46]:

Jene sank wie gerundetes Blei in die Tiefe hinunter,
Welches über dem Horn des geweideten Stieres befestigt
Sinkt, den gefräßigen Fischen des Meers das Verderben zu bringen,

wollen wir sagen, dies gehöre mehr für die Fischerkunst zu beurteilen oder für die rhapsodische, was er hier sagt, und ob es recht ist oder nicht?

Ion: Offenbar, Sokrates, für die Fischerkunst.

Sokrates: Erwäge also, wenn du nun der Fragende wärest und mich fragtest: Da du nun, Sokrates, für alle diese e Künste etwas findest im Homeros, was ihnen zusteht zu beurteilen, so komm und finde mir auch heraus, was für den Wahrsager und die Wahrsagekunst gehört,[47] was das wohl sein mag, was denen gebührt, beurteilen zu können, ob es gut oder schlecht gedichtet ist: so sieh, wie leicht und richtig ich dir antworten werde. Denn gar oft sagt er dergleichen auch in der Odyssee, wie was der Seher der Melampodideer, Theoklymenos, zu den Freiern sagt[48]:

[m]Nebenfrau[m] [n]mit trunkeinladenden Zwiebeln[n] v. l.

[45] Vgl. Ilias 11, 639 f. (ungenau zitiert).

[46] Vgl. Ilias 24, 80 ff.

[47] Auf Grund von 534 c f. gehörte die Mantik zum Enthousiasmos und nicht in den Bereich der τέχναι; doch unterscheidet Platon zwischen einer „technischen" und einer „enthusiastischen" Seite der Mantik, vgl. Phaidros 244 b ff. und Politikos 290 c gegenüber Laches 195 e, 198 e; Charmides 173 a ff.; Alkibiades I 107 b. Ebenso gesteht er Phaidros 268 c f. gewisse „technische" Voraussetzungen für die Dichtkunst zu.

[48] Vgl. Odyssee 20, 351 ff. (mit Auslassung von 354).

[Schluß Anm. 44 zu S. 25:]
zelnen τέχναι und ihrer jeweiligen Ausübenden (τεχνῖται) vgl. oben 530 c mit Anm. 5.

539 a δαιμόνιοι, τί κακὸν τόδε πάσχετε ; νυκτὶ μὲν ὑμέων
εἰλύαται κεφαλαί τε πρόσωπά τε νέρθε τε γυῖα,
οἰμωγὴ δὲ δέδηε, δεδάκρυνται δὲ παρειαί·
εἰδώλων τε πλέον πρόθυρον, πλείη δὲ καὶ αὐλὴ
ἱεμένων ἔρεβόσδε ὑπὸ ζόφον· ἠέλιος δὲ
b οὐρανοῦ ἐξαπόλωλε, κακὴ δ' ἐπιδέδρομεν ἀχλύς·

πολλαχοῦ δὲ καὶ ἐν Ἰλιάδι, οἷον καὶ ἐπὶ τειχομαχίᾳ· λέγει γὰρ καὶ ἐνταῦθα —

ὄρνις γάρ σφιν ἐπῆλθε περησέμεναι μεμαῶσιν,
αἰετὸς ὑψιπέτης, ἐπ' ἀριστερὰ λαὸν ἐέργων,
c φοινήεντα δράκοντα φέρων ὀνύχεσσι πέλωρον,
ζωόν, ἔτ' ἀσπαίροντα· καὶ οὔπω λήθετο χάρμης.
Κόψε γὰρ αὐτὸν ἔχοντα κατὰ στῆθος παρὰ δειρὴν
ἰδνωθεὶς ὀπίσω, ὁ δ' ἀπὸ ἕθεν ἧκε χαμᾶζε
ἀλγήσας ὀδύνῃσι, μέσῳ δ' ἐνὶ κάββαλ' ὁμίλῳ·
d αὐτὸς δὲ κλάγξας πέτετο πνοιῇς ἀνέμοιο.

Ταῦτα φήσω καὶ τὰ τοιαῦτα τῷ μάντει προσήκειν καὶ σκοπεῖν καὶ κρίνειν.

ΙΩΝ. Ἀληθῆ γε σὺ λέγων, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Καὶ σύ γε, ὦ Ἴωνι, ἀληθῆ ταῦτα λέγεις. Ἴθι δὴ καὶ σὺ ἐμοί, ὥσπερ ἐγὼ σοὶ ἐξέλεξα καὶ ἐξ Ὀδυσσείας καὶ ἐξ Ἰλιάδος ὁποῖα τοῦ μάντεώς ἐστι καὶ ὁποῖα τοῦ ἰατροῦ καὶ
e ὁποῖα τοῦ ἁλιέως, οὕτω καὶ σὺ ἐμοὶ ἔκλεξον, ἐπειδὴ καὶ ἐμπειρότερος εἶ ἐμοῦ τῶν Ὁμήρου, ὁποῖα τοῦ ῥαψῳδοῦ ἐστιν, ὦ Ἴωνι, καὶ τῆς τέχνης τῆς ῥαψῳδικῆς, ἃ τῷ ῥαψῳδῷ

Testim. : **539 a** 1 δαιμόνιοι — **b** 1 ἀχλύς *Od.*, XX, 531-537 || **539 b** 4 ὄρνις γάρ — **d** 1 ἀνέμοιο *Il.*, XII, 200-207.

539 a 1 δαιμόνιοι: ἆ δειλοί libri Homerici || ὑμέων TF : ὑμῶν W || 2 γυῖα : γοῦνα libri Homerici || 3 δέδηε W : δὲ δὴ (ἐδεδάκρυνται) F : δέδηαι T post παρειαί in libris Homericis hic uersus αἵματι δ' ἐρράδαται τοῖγοι καλαί τε μεσόδμαι || **b** 2 prius καὶ TWf : om. F || **c** 4 ὀπίσω WF : -σσω T || 5 ἐνὶ κάββαλ' f (ἐνὶ κάμβαλ' F) : ἐνκάμβαλ' W ἐγκάββαλ' T (sed prius λ puncto del.) || **d** 1 πέτετο libri Homerici : πέτατο W (suprascr ἐπα) F ut uidetur : ἔπετο T (f?) || 5 γε TF : om. W.

Ach unglückliche Männer, was duldet ihr? Rings ja in Nacht sind
Euch gehüllt die Häupter, die Angesicht' und die Glieder!
Schrecklich ertönt Wehklag', und tränenbenetzt sind die Wangen!
Voll der Schattengebild ist die Flur und voll auch der Vorhof,
Die zum Erebos eilen in Finsternis! Aber die Sonn' ist
Ausgelöscht am Himmel und rings herrscht gräßliches b
Dunkel!

Oft auch in der Ilias, wie im Mauergefecht, denn auch hier sagt er [49]:

Denn ein Vogel erschien, da sie überzugeh'n sich entschlossen,
Ein hochfliegender Adler, der links hinstreifend das Kriegsheer
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, rot und c
unendlich
Lebend annoch und zappelnd, noch nicht vergessend der Streitlust.
Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust an dem Halse,
Rückwärts drehend das Haupt; er schwang sie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält, und sie fiel in die Mitte des Haufens,
Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes. d

Dieses, würde ich sagen, gehört für den Wahrsager zu betrachten und zu beurteilen.

Ion: Sehr wahr sprichst du daran, o Sokrates.

Sokrates: Auch du sprichst hieran sehr wahr, o Ion! So komm denn, und wie ich dir ausgesucht habe aus der Odyssee und Ilias, was für den Wahrsager gehört und was für den Arzt und was für den Fischer, so suche du nun auch mir e heraus, da du ja des Homeros kundiger bist als ich, was doch für den Rhapsoden gehört, o Ion, und für die rhapso-

[49] Vgl. Ilias 12, 200 ff.

προσήκει καὶ σκοπεῖσθαι καὶ διακρίνειν παρὰ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους.

ΙΩΝ. Ἐγὼ μέν φημι, ὦ Σώκρατες, ἅπαντα.

ΣΩ. Οὐ σύ γε φῄς, ὦ Ἴων, ἅπαντα· ἢ οὕτως ἐπιλήσμων εἶ; καίτοι οὐκ ἂν πρέποι γε ἐπιλήσμονα εἶναι ῥαψῳδὸν ἄνδρα.

ΙΩΝ. Τί δὲ δὴ ἐπιλανθάνομαι;

540 a ΣΩ. Οὐ μέμνησαι ὅτι ἔφησθα τὴν ῥαψῳδικὴν τέχνην ἑτέραν εἶναι τῆς ἡνιοχικῆς;

ΙΩΝ. Μέμνημαι.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἑτέραν οὖσαν ἕτερα γνώσεσθαι ὁμολόγεις;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα πάντα γε γνώσεται ἡ ῥαψῳδικὴ κατὰ τὸν σὸν λόγον οὐδὲ ὁ ῥαψῳδός.

ΙΩΝ. Πλήν γε ἴσως τὰ τοιαῦτα, ὦ Σώκρατες.

b ΣΩ. Τὰ τοιαῦτα δὲ λέγεις πλὴν τὰ τῶν ἄλλων τεχνῶν σχεδόν τι· ἀλλὰ ποῖα δὴ γνώσεται, ἐπειδὴ οὐχ ἅπαντα;

ΙΩΝ. Ἃ πρέπει, οἶμαι ἔγωγε, ἀνδρὶ εἰπεῖν καὶ ὁποῖα γυναικί, καὶ ὁποῖα δούλῳ καὶ ὁποῖα ἐλευθέρῳ, καὶ ὁποῖα ἀρχομένῳ καὶ ὁποῖα ἄρχοντι.

ΣΩ. Ἆρα ὁποῖα ἄρχοντι, λέγεις, ἐν θαλάττῃ χειμαζομένου πλοίου πρέπει εἰπεῖν, ὁ ῥαψῳδὸς γνώσεται κάλλιον ἢ ὁ κυβερνήτης;

ΙΩΝ. Οὔκ, ἀλλὰ ὁ κυβερνήτης τοῦτό γε.

c ΣΩ. Ἀλλ' ὁποῖα ἄρχοντι κάμνοντος πρέπει εἰπεῖν, ὁ ῥαψῳδὸς γνώσεται κάλλιον ἢ ὁ ἰατρός;

ΙΩΝ. Οὐδὲ τοῦτο.

ΣΩ. Ἀλλ' οἷα δούλῳ πρέπει, λέγεις;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Οἷον βουκόλῳ λέγεις δούλῳ ἃ πρέπει εἰπεῖν ἀγριαι-

e 7 φῄς Baiter : ἔφης || ἅπαντα TWf : οὐ πάντα F || **540 b** 2 σχεδόν τι rhapsodo trib. W || 9 ἀλλά ὁ W : ἄλλο F ἀλλὰ καὶ ὁ T et in marg. || **c** 1 κάμνοντος F : -τι TWf.

dische Kunst, und was diesem gebührt zu betrachten und zu beurteilen vor den übrigen Menschen.

Ion: Ich behaupte eben, alles, Sokrates.

Sokrates: Soeben, Ion, wolltest du doch nicht behaupten, alles. Oder bist du so vergeßlich? Das ziemt ja wohl einem Rhapsoden nicht, vergeßlich zu sein?

Ion: Was vergesse ich denn?

Sokrates: Erinnerst du dich nicht, daß du behauptetest, 540 a
die Kunst des Rhapsoden wäre eine andere als die des Wagenführers? [50]

Ion: Das erinnere ich mich.

Sokrates: Und daß sie als eine andere auch anderes verstehe, gestandest du das auch?

Ion: Ja.

4.3 *Modifizierung: Ion fühlt sich für die angemessene Redeweise verschiedener Gesellschaftsgruppen kompetent. Diese Behauptung ad absurdum geführt*

Sokrates: Nicht alles also wird doch die rhapsodische Kunst nach deiner Rede verstehen und der Rhapsode?

Ion: Ausgenommen vielleicht dergleichen, Sokrates.

Sokrates: Mit diesem „dergleichen" meinst du doch: ausgenommen, was für alle übrigen Künste gehört? Aber was wird er denn verstehen, wenn doch nicht alles? b

Ion: Was einem Manne zu sprechen ziemt,[51] glaube ich, und was einer Frau, was einem Knechte und was einem Freien,[52] was einem Gehorchenden und was einem Gebietenden.

Sokrates: Meinst du etwa, was dem Gebietenden über ein auf dem Meere mit dem Sturme kämpfendes Schiff zu sprechen geziemt, werde der Rhapsode besser verstehen als der Steuermann?

Ion: Nein, sondern dies wohl der Steuermann.

Sokrates: Aber was dem, der über einen Kranken gebietet, zu sprechen geziemt, das wird der Rhapsode besser c
verstehen als der Arzt?

Ion: Auch das nicht.

Sokrates: Aber was einem Knechte geziemt, sagst du?

Ion: Ja.

Sokrates: Was einem Knechte, der das Vieh hütet, zu sprechen gebührt, wenn ihm die Rinder wild werden und er

50–52 [Anm. 50–52 s. u. S. 640.]

νουσῶν βοῶν παραμυθουμένῳ, ὁ ῥαψῳδὸς γνώσεται ἀλλ' οὐχ ὁ βουκόλος;

ΙΩΝ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀλλ' οἷα γυναικὶ πρέποντά ἐστιν εἰπεῖν ταλασιουργῷ περὶ ἐρίων ἐργασίας;

ΙΩΝ. Οὔ.

d ΣΩ. Ἀλλ' οἷα ἀνδρὶ πρέπει εἰπεῖν γνώσεται στρατηγῷ στρατιώταις παραινοῦντι;

ΙΩΝ. Ναί, τὰ τοιαῦτα γνώσεται ὁ ῥαψῳδός.

ΣΩ. Τί δέ; ἡ ῥαψῳδικὴ τέχνη στρατηγική ἐστιν;

ΙΩΝ. Γνοίην γοῦν ἂν ἐγὼ οἷα στρατηγὸν πρέπει εἰπεῖν.

ΣΩ. Ἴσως γὰρ εἶ καὶ στρατηγικός, ὦ Ἴων. Καὶ γὰρ εἰ ἐτύγχανες ἱππικὸς ὢν ἅμα καὶ κιθαριστικός, ἔγνως ἂν

e ἵππους εὖ καὶ κακῶς ἱππαζομένους· ἀλλ' εἴ σ' ἐγὼ ἠρόμην· « Ποτέρᾳ δὴ τέχνῃ, ὦ Ἴων, γιγνώσκεις τοὺς εὖ ἱππαζομένους ἵππους; ἦ ἱππεὺς εἶ ἢ ἦ κιθαριστής; » τί ἂν μοι ἀπεκρίνω;

ΙΩΝ. Ἥι ἱππεύς, ἔγωγ' ἄν.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἰ καὶ τοὺς εὖ κιθαρίζοντας διεγίγνωσκες, ὡμολόγεις ἄν, ἦ κιθαριστὴς εἶ, ταύτῃ διαγιγνώσκειν, ἀλλ οὐχ ἦ ἱππεύς.

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩ. Ἐπειδὴ δὲ τὰ στρατιωτικὰ γιγνώσκεις, πότερον ἦ στρατηγικὸς εἶ γιγνώσκεις ἢ ἦ ῥαψῳδὸς ἀγαθός;

ΙΩΝ. Οὐδὲν ἔμοιγε δοκεῖ διαφέρειν.

541 a ΣΩ. Πῶς; οὐδὲν λέγεις διαφέρειν; μίαν λέγεις τέχνην εἶναι τὴν ῥαψῳδικὴν καὶ τὴν στρατηγικήν ἢ δύο;

ΙΩΝ. Μία ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ὅστις ἄρα ἀγαθὸς ῥαψῳδός ἐστιν, οὗτος καὶ ἀγαθὸς στρατηγὸς τυγχάνει ὤν;

d 3 ναί recc. : νή || 4 δὲ WF : δαὶ T || 5 ἂν Sydenham : ἄρ' W ᾆρ' T om. F || ἐγώ TW : ἔγωγε F || 6 ὦ F : om. TW || e 1 ἠρόμην TW (sed ἠ- in ras. T ἐρ- primum W) : ἐροίμην F || 4 ἀπεκρίνω F : -νου TW || 10 τὰ TF : om. W || 12 ἔμοιγε TW : ἐμοὶ F.

ihnen zuredet, das wird der Rhapsode verstehen und nicht der Ochsenhirte?

Ion: Freilich wohl nicht.

Sokrates: Aber was einer webenden Frau geziemt, von der Verarbeitung der Wolle zu sprechen?

Ion: Nein.

Sokrates: Was aber einem Heerführer zu sprechen geziemt, der den Kriegern zuredet, wird er verstehen? d

Ion: Ja, dergleichen wird der Rhapsode verstehen.

Sokrates: Wie doch? Ist die Kunst des Rhapsoden die des Heerführers?

Ion: Ich würde wenigstens schon verstehen, was einem Heerführer zu sprechen geziemt! [53]

Sokrates: Vielleicht bist du eben auch ein Heerführer, °der Kunst nach°. Denn wenn du zugleich ein ᵖBereiterᵖ wärest und ein Künstler auf der ᵠLyraᵠ, so verständest du dich auch auf Pferde, die gut und schlecht zugeritten wären. e Aber wenn ich dich dann fragte: Durch welche Kunst, o Ion, erkennst du die gut zugerittenen Pferde? Durch die, vermöge der du ein ᵖBereiterᵖ bist, oder durch die, vermöge der ein ᵀLyraspielerᵀ? Was würdest du mir antworten?

Ion: Durch die, vermöge welcher ich ein ᵖBereiterᵖ bin, antwortete ich.

Sokrates: Also wenn du auch die, welche die ᵠLyraᵠ gut spielen, erkenntest, so würdest du gestehen, sie durch die, vermöge deren du selbst die ᵠLyraᵠ spielst, zu erkennen, nicht durch die, vermöge der du ein ᵖBereiterᵖ bist?

Ion: Ja.

Sokrates: Wenn du also, was zur Heerführung gehört, verstehst, verstehst du es, insofern du der Kunst nach ein Heerführer oder insofern du ein guter Rhapsode bist?

Ion: Das dünkt mich gar nicht unterschieden zu sein.

Sokrates: ˢWie meinst du:ˢ gar nicht unterschieden? 541 a Meinst du, das wäre nur eine Kunst, die des Rhapsoden und die des Heerführers, oder zwei?

Ion: Eine, scheint es mir wenigstens.

Sokrates: Wer also ein guter Rhapsode ist, der ist auch ein guter Heerführer?

°Ion° ᵖZureiterᵖ ᵠKitharaᵠ ᵀKitharaspielerᵀ
ˢWie? Meinst du,ˢ v. l.

[53] Über den Anteil militärischer Thematik in den homerischen Epen vgl. auch oben 531 c; Politeia 10, 599 c; Aristophanes, Frösche 1036. Ähnliche Ansprüche erhoben auch andere Sophisten, vgl. Euthydemos 273 c.

ΙΩΝ. Μάλιστα, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ὅστις ἀγαθὸς στρατηγὸς τυγχάνει ὤν, ἀγαθὸς καὶ ῥαψῳδός ἐστιν.

ΙΩΝ. Οὐκ αὖ μοι δοκεῖ τοῦτο.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐκεῖνο μὴν δοκεῖ σοι, ὅστις γε ἀγαθὸς
b ῥαψῳδός, καὶ στρατηγὸς ἀγαθὸς εἶναι ;

ΙΩΝ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν σὺ τῶν Ἑλλήνων ἄριστος ῥαψῳδὸς εἶ ;

ΙΩΝ. Πολύ γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἦ καὶ στρατηγός, ὦ Ἴων, τῶν Ἑλλήνων ἄριστος εἶ ;

ΙΩΝ. Εὖ ἴσθι, ὦ Σώκρατες· καὶ ταῦτά γε ἐκ τῶν Ὁμήρου μαθών.

ΣΩ. Τί δή ποτ' οὖν πρὸς τῶν θεῶν, ὦ Ἴων, ἀμφότερα ἄριστος ὢν τῶν Ἑλλήνων, καὶ στρατηγὸς καὶ ῥαψῳδός, ῥαψῳδεῖς μὲν περιὼν τοῖς Ἕλλησι, στρατηγεῖς δ' οὔ ; ἢ
c ῥαψῳδοῦ μὲν δοκεῖ σοι χρυσῷ στεφάνῳ ἐστεφανωμένου πολλὴ χρεία εἶναι τοῖς Ἕλλησι, στρατηγοῦ δὲ οὐδεμία ;

ΙΩΝ. Ἡ μὲν γὰρ ἡμετέρα, ὦ Σώκρατες, πόλις ἄρχεται ὑπὸ ὑμῶν καὶ στρατηγεῖται καὶ οὐδὲν δεῖται στρατηγοῦ, ἡ δὲ ὑμετέρα καὶ ἡ Λακεδαιμονίων οὐκ ἄν με ἔλοιτο στρατηγόν· αὐτοὶ γὰρ οἴεσθε ἱκανοὶ εἶναι.

ΣΩ. Ὦ βέλτιστε Ἴων, Ἀπολλόδωρον οὐ γιγνώσκεις τὸν Κυζικηνόν ;

ΙΩΝ. Ποῖον τοῦτον ;

ΣΩ. Ὃν Ἀθηναῖοι πολλάκις ἑαυτῶν στρατηγὸν ᾑρηνται
d ξένον ὄντα· καὶ Φανοσθένη τὸν Ἄνδριον καὶ Ἡρακλείδην τὸν Κλαζομένιον, οὓς ἥδε ἡ πόλις ξένους ὄντας, ἐνδειξαμένους ὅτι ἄξιοι λόγου εἰσί, καὶ εἰς στρατηγίας καὶ εἰς τὰς ἄλλας ἀρχὰς ἄγει· Ἴωνα δ' ἄρα τὸν Ἐφέσιον οὐχ αἱρήσεται στρατηγὸν καὶ τιμήσει, ἐὰν δοκῇ ἄξιος λόγου εἶναι ; τί δέ ;

541 a 9 οὐκοῦν F pro οὐκ αὖ || 10 μὴν Bekker : μὲν || σοι TW : σοι εἶναι F || γε TW : τε F || **b** 10 στρατηγὸς TW : στρατηγὸς ὢν F || **d** 5 δόκῃς F pro δοκῇ || δὲ WF : δαὶ T.

Ion: Ganz gewiß, Sokrates.

Sokrates: Und auch wer ein guter Heerführer ist, ist also ein guter Rhapsode? [54]

Ion: Das dünkt mich wieder nicht.

Sokrates: Aber jenes dünkt dich, wer nur ein guter Rhapsode ist, sei auch ein guter Heerführer? b

Ion: Gar sehr.

Sokrates: Nun bist du doch unter den Hellenen der beste Rhapsode?

Ion: Bei weitem, Sokrates.

Sokrates: Bist du etwa auch, o Ion, der beste Heerführer unter den Hellenen?

Ion: Wisse nur, Sokrates, daß ich auch das aus dem Homeros gelernt habe.

Sokrates: Warum also doch, bei den Göttern, o Ion, wenn du unter den Hellenen ᵗbeidesᵗ der beste bist, Rhapsode und Heerführer, gehst du zwar umher und singst den Hellenen vor als Rhapsode, führst sie aber nicht an als Heerführer? [55] Oder glaubst du, daß um einen mit goldenem c Kranze bekränzten Rhapsoden zwar große Not ist unter den Hellenen, um Heerführer aber gar nicht?

Ion: Unsere Stadt ᵘ⁻ᵘ wird ja von euch regiert und beschützt und bedarf keines Heerführers, die eurige aber, Sokrates, und Lakedaimon würden mich nicht zum Heerführer wählen, denn ihr glaubt, dazu selbst genug zu sein.

Sokrates: Bester Ion, kennst du nicht Apollodoros den Kyzikener? [56]

Ion: Was doch für einen?

Sokrates: Den die Athener als einen Fremden doch schon oft zu ihrem Heerführer gewählt haben, wie auch den d Phanosthenes von Andros [57] und Herakleides den Klazomenier,[58] welche, obgleich Fremde, die aber gezeigt haben, was sie wert sind, die Stadt zu Heerführern sowohl als zu andern Staatsämtern erhebt. Und Ion den Ephesier also sollte sie nicht zum Heerführer wählen und sonst ehren, wenn sie glaubt, daß er der Rede wert sei? Und wie? Seid

ᵗin beidemᵗ ᵘ, Sokrates,ᵘ

[54] Zur Form solcher Umkehrungen vgl. Protagoras 350 c; Euthyphron 12 b; Alkibiades I 116 b.

[55] Vgl. das ähnliche Argument in Politeia 10, 600 d f.; an beiden Stellen steht wieder das Mimesis-Konzept im Hintergrund.

[56] Über ihn ist nicht mehr bekannt als hier gesagt ist.

[57] Einiges Wenige über ihn bei Andokides 1, 149; Xenophon, Hellenika 1, 5, 15 ff.

[58] [Anm. 58 s. u. S. 39.]

οὐκ Ἀθηναῖοι μέν ἐστε οἱ Ἐφέσιοι τὸ ἀρχαῖον, καὶ ἡ
e Ἔφεσος οὐδεμιᾶς ἐλάττων πόλεως ; ἀλλὰ γὰρ σύ, ὦ Ἴων,
εἰ μὲν ἀληθῆ λέγεις ὡς τέχνῃ καὶ ἐπιστήμῃ οἷός τε εἶ
Ὅμηρον ἐπαινεῖν, ἀδικεῖς, ὅστις ἐμοὶ ὑποσχόμενος ὡς
πολλὰ καὶ καλὰ περὶ Ὁμήρου ἐπίστασαι καὶ φάσκων ἐπι-
δείξειν, ἐξαπατᾷς· με καὶ πολλοῦ δεῖς ἐπιδεῖξαι, ὃς γε οὐδὲ
ἄττα ἐστὶ ταῦτα περὶ ὧν δεινὸς εἶ ἐθέλεις εἰπεῖν, πάλαι
ἐμοῦ λιπαροῦντος, ἀλλὰ ἀτεχνῶς ὥσπερ ὁ Πρωτεὺς παντο-
δαπὸς γίγνει στρεφόμενος ἄνω καὶ κάτω, ἕως τελευτῶν
542 a διαφυγών με στρατηγὸς ἀνεφάνης, ἵνα μὴ ἐπιδείξῃς ὡς
δεινὸς εἶ τὴν περὶ Ὁμήρου σοφίαν. Εἰ μὲν οὖν τεχνικὸς
ὤν, ὅπερ νῦν δὴ ἔλεγον, περὶ Ὁμήρου ὑποσχόμενος ἐπιδεί-
ξειν ἐξαπατᾷς με, ἄδικος εἶ· εἰ δὲ μὴ τεχνικὸς εἶ, ἀλλὰ
θείᾳ μοίρᾳ κατεχόμενος ἐξ Ὁμήρου μηδὲν εἰδὼς πολλὰ καὶ
καλὰ λέγεις περὶ τοῦ ποιητοῦ, ὥσπερ ἐγὼ εἶπον περὶ σοῦ,
οὐδὲν ἀδικεῖς. Ἑλοῦ οὖν πότερα βούλει νομίζεσθαι ὑπὸ
ἡμῶν ἄδικος ἀνὴρ εἶναι ἢ θεῖος.

b ΙΩΝ. Πολύ διαφέρει, ὦ Σώκρατες· πολὺ γὰρ κάλλιον τὸ
θεῖον νομίζεσθαι.

ΣΩ. Τοῦτο τοίνυν τὸ κάλλιον ὑπάρχει σοι παρ' ἡμῖν, ὦ
Ἴων, θεῖον εἶναι καὶ μὴ τεχνικὸν περὶ Ὁμήρου ἐπαινέτην.

e 5 δεῖς recc. : δεῖ σ' TW δ' εἰς F || 6 πάλαι TW : πολλὰ F || **542 b** 1 σώκρατες TW : σώκρατες θεῖος F || 3 ἡμῖν TF : -μῶν W.

ihr Ephesier nicht noch überdies Athener von alters her und Ephesos nicht geringer als irgendeine andere Stadt? [59]

4.5 *Rhapsodenkunst beruht eher auf Inspiration als auf Wissen*

Aber du, o Ion, wenn du recht e
daran hast, daß du durch Kunst
und Wissenschaft imstande bist, den
Homeros zu verherrlichen, so tust
du Unrecht, da du doch viel Schönes über den Homeros zu
wissen behauptest und mir versprochen hast, davon ᵛzu zeigenᵛ, daß du mich betrügst und, weit gefehlt, ʷdich mir mit
jenem zu zeigenʷ, mir nicht einmal sagen willst, was das ist,
worin du gewaltig bist, wonach mich doch schon lange recht
gelüstet. Sondern ordentlich wie Proteus [60] vervielfältigst du
dich und drehst dich von oben nach unten, bis du mir endlich
ganz entschlüpfst und mir als Heerführer wieder erscheinst, 542 a
um nur nicht zu zeigen, wie stark du bist in der Weisheit
über den Homeros. Wenn du also als ein ˣKünstlerˣ um dein
Versprechen, dessen ich eben erwähnte, daß du ʸdich mir
über den Homeros zeigenʸ wolltest, mich betrügst, so tust du
unrecht. Wenn du aber kein ˣKünstlerˣ bist, sondern durch
göttliche Schickung am Homeros festgehalten, ohne etwas
zu wissen, viel ᶻundᶻ Schönes sagst über den Dichter, wie ich
eben von dir sagte, dann tust du nicht unrecht. So wähle
nun, wofür du lieber von uns willst gehalten sein, für einen
unrechtlichen Mann oder für einen göttlichen.

Ion: Ein großer Unterschied ist das, Sokrates! Denn weit b
schöner ist es, für einen göttlichen gehalten zu werden.

Sokrates: Dieses Schönere also, o Ion, trägst du von unsertwegen davon, ein göttlicher zu sein, nicht aber ein ᵃkünstlerischerᵃ Verherrlicher des Homeros.

ᵛeine Probe zu gebenᵛ ʷmir davon eine Probe zu gebenʷ
ˣFachmannˣ ʸmir vom Homeros eine Probe gebenʸ ᶻ...ᶻ
ᵃfachmännischerᵃ

[59] Der Sage nach wurde Ephesos von Androklos, einem Sohn des legendären athenischen Königs Kodros, gegründet, vgl. Strabon 14, 1; Pausanias 7, 2, 5.

[60] Vgl. Odyssee 4, 365 ff. 410 ff. 454 ff.; so charakterisiert Platon öfters die Sophisten, vgl. Euthyphron 15 d; Euthydemos 288 b f.

[Anm. 58 zu S. 37:]

[58] Aus einer Inschrift wissen wir, daß er eine athenische Gesandtschaft zum Großkönig im Jahre 423 v. Chr. unterstützt und dafür die Proxenie und andere Vergünstigungen erhalten hatte, später, gegen Ende des 5. Jh., auch das für die Bekleidung von öffentlichen Ämtern notwendige Bürgerrecht; vgl. noch Aristoteles, Staat der Athener 41, 3.

ΙΠΠΙΑΣ ΕΛΑΤΤΩΝ

HIPPIAS II

ΙΠΠΙΑΣ ΕΛΑΤΤΩΝ

[ἢ περὶ τοῦ ψεύδους· ἀνατρεπτικός.]

ΕΥΔΙΚΟΣ ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΙΠΠΙΑΣ

363 a **ΕΥΔΙΚΟΣ.** Σὺ δὲ δὴ τί σιγᾷς, ὦ Σώκρατες, Ἱππίου τοσαῦτα ἐπιδειξαμένου, καὶ οὐχὶ ἢ συνεπαινεῖς τι τῶν εἰρημένων ἢ καὶ ἐλέγχεις, εἴ τί σοι μὴ καλῶς δοκεῖ εἰρηκέναι; ἄλλως τε ἐπειδὴ καὶ αὐτοὶ λελείμμεθα, οἵ μάλιστ' ἂν ἀντιποιησαίμεθα μετεῖναι ἡμῖν τῆς ἐν φιλοσοφίᾳ διατριβῆς.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ. Καὶ μήν, ὦ Εὔδικε, ἔστιν γε ἃ ἡδέως ἂν πυθοίμην Ἱππίου ὧν νυνδὴ ἔλεγεν περὶ Ὁμήρου. Καὶ γὰρ
b τοῦ σοῦ πατρὸς Ἀπημάντου ἤκουον ὅτι ἡ Ἰλιὰς κάλλιον εἴη ποίημα τῷ Ὁμήρῳ ἢ ἡ Ὀδύσσεια, τοσούτῳ δὲ κάλλιον ὅσῳ ἀμείνων Ἀχιλλεὺς Ὀδυσσέως εἴη· ἑκάτερον γὰρ τῶν ποιημάτων τὸ μὲν εἰς Ὀδυσσέα ἔφη πεποιῆσθαι, τὸ δ' εἰς Ἀχιλλέα. Περὶ ἐκείνου οὖν ἡδέως ἄν, εἰ βουλομένῳ ἐστὶν Ἱππίᾳ, ἀναπυθοίμην ὅπως αὐτῷ δοκεῖ περὶ τοῖν ἀνδροῖν τούτοιν, πότερον ἀμείνω φησὶν εἶναι, ἐπειδὴ καὶ ἄλλα πολλὰ
c καὶ παντοδαπὰ ἡμῖν ἐπιδέδεικται καὶ περὶ ποιητῶν τε ἄλλων καὶ περὶ Ὁμήρου.

ΕΥ. Ἀλλὰ δῆλον ὅτι οὐ φθονήσει Ἱππίας, ἐάν τι αὐτὸν ἐρωτᾷς, ἀποκρίνεσθαι· ἢ γάρ, ὦ Ἱππία, ἐάν τι ἐρωτᾷ σε Σωκράτης, ἀποκρινῇ; ἢ πῶς ποιήσεις;

363 b 2 ὅσῳ W : ὅσον TF || c 4 ἀποκρίνεσθαι TW : ἀποκρίνασθαι F.

HIPPIAS II[1]

EUDIKOS · SOKRATES · HIPPIAS

1. *Vorgespräch: Fragen im Anschluß an Hippias' Homervortrag*

1.1 *Wer ist besser: Achilles oder Odysseus?*

Eudikos[2]: Du aber, Sokrates, 363 a
warum schweigst du, nachdem
Hippias uns so vieles [a]ausgestellt[a],
und lobst nicht entweder mit uns
etwas von dem Gesagten oder ta-
delst auch, wenn dir etwas nicht
gut gesagt zu sein scheint? Zumal auch nur wir übriggeblie-
ben sind, die wir uns doch vorzüglich bestreben, teilzuhaben
an wissenschaftlicher Beschäftigung.

Sokrates: Allerdings, Eudikos, habe ich einiges, was ich
ganz gern erfragen möchte vom Hippias über das, was er
eben sprach vom Homeros.[3] Denn auch von deinem Vater
Apemantos habe ich gehört, die Ilias wäre ein schöneres b
Gedicht [b–b] als die Odyssee, und zwar um soviel schöner
als Achilleus besser wäre [c]dann[c] Odysseus. Jedes nämlich
von diesen Gedichten, sagte er, wäre auf einen, das eine
auf den Odysseus gedichtet, das andere auf den Achilleus.
Darüber nun möchte ich mich gern, wenn es dem Hippias
gelegen ist, weiter befragen, was ihn wohl dünkt von diesen
beiden Männern, welchen er für den besseren hält; da er
uns ja doch so viel und vielerlei anderes vorgetragen hat c
über andere Dichter sowohl als über den Homeros.

Eudikos: Offenbar wird dir ja Hippias nicht abschlagen,
wenn du ihn etwas fragst, zu antworten. Nicht wahr, Hip-
pias, wenn Sokrates dich etwas fragt, wirst du antworten?
Oder was wirst du tun?

[a]vorgeführt[a] [b]Homers[b] [c]denn[c]

[1] Trotz der Bezeugung von Platons Verfasserschaft durch Aristoteles, Metaphysik 5, 1025 a 6 wurde auch diesem Dialog von Schleiermacher und anderen die Authentizität abgesprochen.

[2] Erwähnt in Hippias I 286 b, sonst nicht weiter bekannt.

[3] Es handelt sich wohl um jenen Vortrag, den sog. Troikos (Dialogos?, vgl. VS II[6] 86 A 2 § 4 D.-K.), der im Hippias I 286 a ff. angekündigt wird. Zur Dichterauslegung bei den Sophisten vgl. Protagoras 338 e ff. mit Anm. 105. – Zur Person von Hippias bei Platon vgl. Hippias I Anm. 2.

ΙΠΠΙΑΣ. Καὶ γὰρ ἂν δεινὰ ποιοίην, ὦ Εὔδικε, εἰ Ὀλυμπίαζε μὲν εἰς τὴν τῶν Ἑλλήνων πανήγυριν, ὅταν τὰ Ὀλύμπια ᾖ, ἀεὶ ἐπανιὼν οἴκοθεν ἐξ Ἤλιδος εἰς τὸ ἱερὸν
d παρέχω ἐμαυτὸν καὶ λέγοντα ὅ τι ἄν τις βούληται ὧν ἄν μοι εἰς ἐπίδειξιν παρεσκευασμένον ᾖ, καὶ ἀποκρινόμενον τῷ βουλομένῳ ὅ τι ἄν τις ἐρωτᾷ, νῦν δὲ τὴν Σωκράτους ἐρώτησιν φύγοιμι.

364 a ΣΩ. Μακάριόν γε, ὦ Ἱππία, πάθος πέπονθας, εἰ ἑκάστης Ὀλυμπιάδος οὕτως εὔελπις ὢν περὶ τῆς ψυχῆς εἰς σοφίαν ἀφικνῇ εἰς τὸ ἱερόν· καὶ θαυμάσαιμ' ἂν εἴ τις τῶν περὶ τὸ σῶμα ἀθλητῶν οὕτως ἀφόβως τε καὶ πιστευτικῶς ἔχων τῷ σώματι ἔρχεται αὐτόσε ἀγωνιούμενος, ὥσπερ σὺ φῂς τῇ διανοίᾳ.

ΙΠ. Εἰκότως, ὦ Σώκρατες, ἐγὼ τοῦτο πέπονθα· ἐξ οὗ γὰρ ἦργμαι Ὀλυμπίασιν ἀγωνίζεσθαι, οὐδενὶ πώποτε κρείττονι εἰς οὐδὲν ἐμαυτοῦ ἐνέτυχον.

b ΣΩ. Καλόν γε λέγεις, ὦ Ἱππία, καὶ τῇ Ἠλείων πόλει τῆς σοφίας ἀνάθημα τὴν δόξαν εἶναι τὴν σὴν καὶ τοῖς γονεῦσι τοῖς σοῖς. Ἀτὰρ τί δὴ λέγεις ἡμῖν περὶ τοῦ Ἀχιλλέως τε καὶ τοῦ Ὀδυσσέως; πότερον ἀμείνω καὶ κατὰ τί φῂς εἶναι; ἡνίκα μὲν γὰρ πολλοὶ ἔνδον ἦμεν καὶ σὺ τὴν ἐπίδειξιν ἐποιοῦ, ἀπελείφθην σου τῶν λεγομένων· ὤκνουν γὰρ ἐπανερέσθαι, διότι ὄχλος τε πολὺς ἔνδον ἦν, καὶ μή σοι ἐμποδὼν εἴην ἐρωτῶν τῇ ἐπιδείξει· νυνὶ δὲ ἐπειδὴ ἐλάττους τέ ἐσμεν
c καὶ Εὔδικος ὅδε κελεύει ἐρέσθαι, εἰπέ τε καὶ δίδαξον ἡμᾶς σαφῶς τί ἔλεγες περὶ τούτοιν τοῖν ἀνδροῖν; πῶς διέκρινες αὐτούς;

ΙΠ. Ἀλλ' ἐγώ σοι, ὦ Σώκρατες, ἐθέλω ἔτι σαφέστερον ἢ τότε διελθεῖν ἃ λέγω καὶ περὶ τούτων καὶ ἄλλων· φημὶ γὰρ Ὅμηρον πεποιηκέναι ἄριστον μὲν ἄνδρα Ἀχιλλέα τῶν εἰς Τροίαν ἀφικομένων, σοφώτατον δὲ Νέστορα, πολυτροπώτατον δὲ Ὀδυσσέα.

364 c 5 ἄλλων TW : περὶ ἄλλων F.

Hippias: Das wäre ja arg, o Eudikos, wenn ich nach Olympia zwar in die Festversammlung der Hellenen, wenn die Spiele gefeiert werden,[4] jedesmal von Hause aus Elis hinaufginge nach dem Tempel und mich anböte, sowohl, d was nur einer will, von allem zur Prunkrede mir schon Vorbereiteten vorzutragen, als auch jedem zu antworten, [d]der mich nur was[d] immer fragt, jetzt aber des Sokrates Frage ausweichen wollte.

Sokrates: In einem glückseligen Zustande befindest du dich, 364 a Hippias,[5] wenn du jede Olympiade, so guter Zuversicht für deine Seele, was Weisheit betrifft, zum Feste kommst; und es sollte mich wundern, wenn irgendeiner von denen, die sich dort in Leibesübungen zeigen, so furchtlos und fest vertrauend auf seinen Leib dort hinginge zum Kampf, wie du sagst auf deinen Verstand.

Hippias: Ganz natürlich, o Sokrates, daß es mir so ergeht. Denn seitdem ich angefangen, bei den Olympischen Spielen mich im Wettkampf zu zeigen, bin ich noch auf keinen jemals getroffen, der in irgend etwas vortrefflicher gewesen wäre als ich.[6]

Sokrates: Ein schönes Denkmal der Weisheit, o Hippias, b muß dieser dein Ruhm sowohl der Stadt Elis sein als auch deinen Eltern. Allein, was sagst du uns wegen des Achilleus und des Odysseus? Welchen hältst du und worin für besser? Denn als unserer so viele drin waren und du [e]deine Schaurede[e] hieltest, blieb ich zurück hinter deiner Rede. Denn ich trug Bedenken, dich weiter zu fragen, weil viel Volks drinnen war, und um dir nicht Störung zu machen durch mein Fragen in deiner Prunkrede. Nun wir aber weniger sind und Eudikos mir zuredet zu fragen, so sprich doch und lehre c uns deutlicher, was du sagtest von diesen beiden Männern. Wie unterschiedest du sie?

Hippias: Ich will dir also noch deutlicher als [f]damals[f] erklären, was ich meine von diesen und andern. Ich behaupte nämlich, Homeros habe [g]in seinen Gedichten[g] als den besten unter den nach Troja Gekommenen den Achilleus dargestellt, als den weisesten aber den Nestor und als den vielgewandtesten den Odysseus.

[d]was er mich nur[d] [e]deinen Vortrag[e] [f]vorhin[f] [g]...[g] v. l.

[4] Die sportlichen Veranstaltungen waren auch mit künstlerischen Agonen verbunden, vgl. Ion 530 a f. mit Anm. 2.

[5] Zu dieser überschwenglichen Lobpreisung als strukturellem Element vgl. Ion 530 b ff. und Euthydemos 273 c ff.; ähnlich Hippias I 281 b ff. und unten 368 b ff.; Protagoras 328 d f.

[6] Vgl. Gorgias 448 a.

ΣΩ. Βαβαί, ὦ Ἱππία· ἆρ' ἄν τί μοι χαρίσαιο τοιόνδε, μή μου καταγελᾶν, ἐὰν μόγις μανθάνω τὰ λεγόμενα καὶ
d πολλάκις ἀνερωτῶ; ἀλλά μοι πειρῶ πρᾴως τε καὶ εὐκόλως ἀποκρίνεσθαι.

ΙΠ. Αἰσχρὸν γὰρ ἂν εἴη, ὦ Σώκρατες, εἰ ἄλλους μὲν αὐτὰ ταῦτα παιδεύω καὶ ἀξιῶ διὰ ταῦτα χρήματα λαμβάνειν, αὐτὸς δὲ ὑπὸ σοῦ ἐρωτώμενος μὴ συγγνώμην τ' ἔχοιμι καὶ πρᾴως ἀποκρινοίμην.

ΣΩ. Πάνυ καλῶς λέγεις· ἐγὼ γάρ τοι, ἡνίκα μὲν ἄριστον τὸν Ἀχιλλέα ἔφησθα πεποιῆσθαι, ἐδόκουν σου μανθάνειν ὅ
e τι ἔλεγες, καὶ ἡνίκα τὸν Νέστορα σοφώτατον· ἐπειδὴ δὲ τὸν Ὀδυσσέα εἶπες ὅτι πεποιηκὼς εἴη ὁ ποιητὴς πολυτροπώτατον, τοῦτο δ', ὡς γε πρὸς σὲ τἀληθῆ εἰρῆσθαι, παντάπασιν οὐκ οἶδ' ὅ τι λέγεις. Καί μοι εἰπέ, ἄν τι ἐνθένδε μᾶλλον μάθω· ὁ Ἀχιλλεὺς οὐ πολύτροπος τῷ Ὁμήρῳ πεπαίηται;

ΙΠ. Ἥκιστά γε, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἁπλούστατος καὶ ἀληθέστατος, ἐπεὶ καὶ ἐν Λιταῖς, ἡνίκα πρὸς ἀλλήλους ποιεῖ αὐτοὺς διαλεγομένους, λέγει αὐτῷ ὁ Ἀχιλλεὺς πρὸς τὸν Ὀδυσσέα·

365 a Διογενὲς Λαερτιάδη, πολυμήχαν' Ὀδυσσεῦ,
χρὴ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν,
ὥσπερ δὴ κραναίω τε καὶ ὡς τελέεσθαι δίω·
ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν,
b ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ.
Αὐτὰρ ἐγὼν ἐρέω ὡς καὶ τετελεσμένον ἔσται.

Ἐν τούτοις δηλοῖ τοῖς ἔπεσιν τὸν τρόπον ἑκατέρου τοῦ ἀνδρός, ὡς ὁ μὲν Ἀχιλλεὺς εἴη ἀληθής τε καὶ ἁπλοῦς, ὁ δὲ Ὀδυσσεὺς πολύτροπός τε καὶ ψευδής· ποιεῖ γὰρ τὸν Ἀχιλλέα εἰς τὸν Ὀδυσσέα λέγοντα ταῦτα τὰ ἔπη.

c 10 μόγις F : μόλις TW || e 7 καὶ ἀληθέστατος F : om. TW || 365 a 1 *Il.* IX 308 || 3 ὥσπερ TWF : ἥπερ libri homerici || τελέεσθαι ὀίω T : τετελέσθαι ὀίω F τετελεσμένον ἔσται libri homerici. Iidem addunt ὡς μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος.

Sokrates: Weh mir, Hippias! Tätest du mir wohl soviel zu Liebe, mich nicht auszulachen, wenn ich nur mit Mühe begreife, was du meinst, und oft weiterfrage? So versuche d denn, mir gern und sanftmütig zu antworten.

Hippias: Das wäre ja schändlich, Sokrates, wenn ich andere zwar eben hierin unterwiese und mir Geld dafür geben ließe, selbst aber, von dir befragt, keine Nachsicht beweisen und dir nicht sanftmütig antworten wollte.

1.2 *These: Der Vielgewandte ist der Falsche*

Sokrates: Sehr schön gesprochen! Ich also, wie du sagtest, Achilleus werde als der beste dargestellt, glaubte ich zu verstehen, was du meintest, so auch e wie Nestor als der weiseste. Hernach aber, als du vom Odysseus sagtest, der Dichter habe ihn als den vielgewandtesten dargestellt, dieses, um dir die Wahrheit zu sagen, weiß ich ganz und gar nicht, wie du es meinst. Sage mir also, ob ich es vielleicht hieraus besser verstehen werde: Wird Achilleus nicht als vielgewandt vom Homeros dargestellt?

Hippias: Ganz und gar nicht, Sokrates, sondern als höchst einfach [h–h]. Denn gleich in der Bittgesandtschaft,[7] wo er sie miteinander redend vorstellt, sagt sein Achilleus zum Odysseus:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus, 365 a
Sieh, ich muß die Rede nur grad' und frank dir verweigern,
So wie im Herzen ich denk' und wie's zu vollenden ich meine.
Denn mir verhaßt ist jener so sehr wie des Aïdes Pforten,
Wer ein andres im Herzen verbirgt, ein anderes redet. b
Aber ich selbst will sagen, so wie's unfehlbar gescheh'n wird.

In diesen Versen offenbart er die Gemütsart jedes der beiden Männer, daß nämlich Achilleus wahr sei und einfach, Odysseus aber vielgewandt und falsch. Denn den Achilleus läßt er ja diese Verse dem Odysseus sagen.

[h]und wahrhaft[h] v. l.

[7] Vgl. Ilias 9, 308 ff.

ΣΩ. Νῦν ἤδη, ὦ Ἱππία, κινδυνεύω μανθάνειν ὃ λέγεις· τὸν πολύτροπον ψευδῆ λέγεις, ὥς γε φαίνεται.

c ΙΠ. Μάλιστα, ὦ Σώκρατες· τοιοῦτον γὰρ πεποίηκεν τὸν Ὀδυσσέα Ὅμηρος πολλαχοῦ καὶ ἐν Ἰλιάδι καὶ ἐν Ὀδυσσείᾳ.

ΣΩ. Ἐδόκει ἄρα, ὡς ἔοικεν, Ὁμήρῳ ἕτερος μὲν εἶναι ἀνὴρ ἀληθής, ἕτερος δὲ ψευδής, ἀλλ' οὐχ ὁ αὐτός.

ΙΠ. Πῶς γὰρ οὐ μέλλει, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἦ καὶ σοὶ δοκεῖ αὐτῷ, ὦ Ἱππία;

ΙΠ. Πάντων μάλιστα· καὶ γὰρ ἂν δεινὸν εἴη, εἰ μή.

ΣΩ. Τὸν μὲν Ὅμηρον τοίνυν ἐάσωμεν, ἐπειδὴ καὶ
d ἀδύνατον ἐπανερέσθαι τί ποτε νοῶν ταῦτα ἐποίησεν τὰ ἔπη· σὺ δ' ἐπειδὴ φαίνῃ ἀναδεχόμενος τὴν αἰτίαν, καὶ σοὶ συνδοκεῖ ταῦτα ἅπερ φῂς Ὅμηρον λέγειν, ἀπόκριναι κοινῇ ὑπὲρ Ὁμήρου τε καὶ σαυτοῦ.

ΙΠ. Ἔσται ταῦτα· ἀλλ' ἐρώτα ἔμβραχυ ὅ τι βούλει.

ΣΩ. Τοὺς ψευδεῖς λέγεις οἷον ἀδυνάτους τι ποιεῖν, ὥσπερ τοὺς κάμνοντας, ἢ δυνατούς τι ποιεῖν;

ΙΠ. Δυνατοὺς ἔγωγε καὶ μάλα σφόδρα ἄλλα τε πολλὰ καὶ ἐξαπατᾶν ἀνθρώπους.

e ΣΩ. Δυνατοὶ μὲν δή, ὡς ἔοικεν, εἰσὶ κατὰ τὸν σὸν λόγον καὶ πολύτροποι· ἦ γάρ;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Πολύτροποι δ' εἰσὶ καὶ ἀπατεῶνες ὑπὸ ἠλιθιότητος καὶ ἀφροσύνης ἢ ὑπὸ πανουργίας καὶ φρονήσεώς τινος;

ΙΠ. Ὑπὸ πανουργίας πάντων μάλιστα καὶ φρονήσεως.

ΣΩ. Φρόνιμοι μὲν ἄρα εἰσίν, ὡς ἔοικεν.

ΙΠ. Ναί μὰ Δία, λίαν γε.

ΣΩ. Φρόνιμοι δὲ ὄντες οὐκ ἐπίστανται ὅ τι ποιοῦσιν ἢ ἐπίστανται;

ΙΠ. Καὶ μάλα σφόδρα ἐπίστανται· διὰ ταῦτα καὶ κακουργοῦσιν.

365 e 9 ὅ τι ποιοῦσιν ἢ ἐπίστανται F : om. TW.

Sokrates: Jetzt mag ich wohl beinahe verstehen, Hippias, was du meinst. Unter dem Vielgewandten nämlich meinst du einen Falschen, wie sich ja zeigt.

Hippias: Allerdings, Sokrates. Denn als einen solchen c stellt Homeros den Odysseus dar an vielen Orten, sowohl in der Ilias als in der Odyssee.

Sokrates: Also dünkte, wie es scheint, den Homeros ein anderer Mann wahrhaft zu sein und wieder ein anderer falsch, nicht aber derselbe?

Hippias: Wie sollte es auch nicht, Sokrates?

Sokrates: Dünkt es etwa dich auch selbst so, Hippias?

Hippias: Vor allen Dingen freilich! Es wäre ja auch arg, wenn nicht.

2. *Wahrhaftigkeit und Falschheit*

2.1 *Der Lügner ist durch Einsicht und Klugheit zum Lügen befähigt*

Sokrates: So wollen wir dann den Homeros jetzt lassen, da es ohnedies unmöglich ist, ihn zu be- d fragen, was er sich wohl dachte, als er diese Verse dichtete. Da du aber dich der Sache offenbar annimmst und du selbst das glaubst, was du behauptest, daß Homeros meine, so antworte gemeinschaftlich für den Homeros und für dich selbst.

Hippias: Das soll geschehen, und frage nur in kurzem, was du willst.

Sokrates: Meinst du unter den Falschen [8] solche, die untüchtig sind, etwas zu tun, wie die Kranken, oder die tüchtig sind, etwas zu tun? [9]

Hippias: Tüchtige meine ich, und zwar gar sehr zu vielem e andern sowohl als auch dazu, die Menschen zu hintergehen.

Sokrates: Tüchtig sind sie also nach deiner Rede, wie es scheint, und vielgewandt. Nicht wahr?

Hippias: Ja.

Sokrates: Vielgewandt nun und betrügerisch, sind sie das etwa aus Albernheit und Unklugheit oder aus einer gewissen List und Klugheit?

Hippias: Aus List allerdings und aus Klugheit.

Sokrates: Klug sind sie also, wie es scheint.

Hippias: Ja, beim Zeus, gar sehr.

Sokrates: Und als Kluge sollten sie nicht dessen kundig sein, was sie tun? Oder sind sie es?

Hippias: Wohl sind sie dessen gar sehr kundig; darum eben tun sie ja übel.

8 [Anm. 8 s. u. S. 51.]

9 [Anm. 9 s. u. S. 53.]

ΣΩ. Ἐπιστάμενοι δὲ ταῦτα ἃ ἐπίστανται, πότερον ἀμαθεῖς εἰσιν ἢ σοφοί;

366 a ΙΠ. Σοφοὶ μὲν οὖν αὐτά γε ταῦτα, ἐξαπατᾶν.

ΣΩ. Ἔχε δή· ἀναμνησθῶμεν τί ἐστιν ὃ λέγεις· τοὺς ψευδεῖς φῂς εἶναι δυνατοὺς καὶ φρονίμους καὶ ἐπιστήμονας καὶ σοφοὺς εἰς ἅπερ ψευδεῖς;

ΙΠ. Φημὶ γὰρ οὖν.

ΣΩ. Ἄλλους δὲ τοὺς ἀληθεῖς τε καὶ ψευδεῖς, καὶ ἐναντιωτάτους ἀλλήλοις;

ΙΠ. Λέγω ταῦτα.

ΣΩ. Φέρε δή· τῶν μὲν δυνατῶν τινὲς καὶ σοφῶν, ὡς ἔοικεν, εἰσὶν οἱ ψευδεῖς κατὰ τὸν σὸν λόγον.

ΙΠ. Μάλιστά γε.

b ΣΩ. Ὅταν δὲ λέγῃς δυνατοὺς καὶ σοφοὺς εἶναι τοὺς ψευδεῖς, εἰς αὐτὰ ταῦτα πότερον λέγεις δυνατοὺς εἶναι ψεύδεσθαι, ἐὰν βούλωνται, ἢ ἀδυνάτους εἰς ταῦτα ἅπερ ψεύδονται;

ΙΠ. Δυνατοὺς ἔγωγε.

ΣΩ. Ὡς ἐν κεφαλαίῳ ἄρα εἰρῆσθαι, οἱ ψευδεῖς εἰσιν οἱ σοφοί τε καὶ δυνατοὶ ψεύδεσθαι.

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Ἀδύνατος ἄρα ψεύδεσθαι ἀνὴρ καὶ ἀμαθὴς οὐκ ἂν εἴη ψευδής.

ΙΠ. Ἔχει οὕτως.

ΣΩ. Δυνατὸς δέ γ' ἐστὶν ἕκαστος ἄρα ὃς ἂν ποιῇ τότε
c ὃ ἂν βούληται, ὅταν βούληται· οὐχ ὑπὸ νόσου λέγω ἐξειργόμενον οὐδὲ τῶν τοιούτων, ἀλλὰ ὥσπερ σὺ δυνατὸς εἶ γράψαι τοὔνομα, ὅταν βούλῃ, οὕτω λέγω· ἢ οὐχ ὃς ἂν οὕτως ἔχῃ καλεῖς σὺ δυνατόν;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Λέγε δή μοι, ὦ Ἱππία, οὐ σὺ μέντοι ἔμπειρος εἶ λογισμῶν καὶ λογιστικῆς;

366 b 6 οἱ σοφοί F : σοφοί TW ‖ 12 δέ γ' F : δ' TW.

Sokrates: Und als dessen Kundige, [1–1] sind sie Unverständige oder Weise?

Hippias: Weise allerdings, eben darin: im Betrügen. 366 a

Sokrates: Komm denn, laß uns noch einmal wiederholen, was das ist, was du sagst. Die Falschen, behauptest du, sind tüchtig und klug und kundig und weise, worin sie falsch sind?

Hippias: Das behaupte ich freilich.

Sokrates: Und andere sind die Wahren und die Falschen, [J–J] ganz einander entgegengesetzt.

Hippias: Das meine ich.

Sokrates: Wohlan also, von den Tüchtigen und Weisen sind die Falschen welche, nach deiner Rede?

Hippias: Ganz gewiß.

Sokrates: Wenn du nun sagst, tüchtig und weise wären b
auch die Falschen eben darin: Meinst du, daß sie tüchtig sind zu lügen, wann sie wollen, darin, worin sie eben lügen, oder untüchtig?

Hippias: Tüchtig, meine ich.

Sokrates: Um es also kurz zusammenzufassen: Die Falschen sind weise und tüchtig zu lügen?

Hippias: Ja.

Sokrates: Ein zum Lügen untüchtiger und unverständiger Mann wäre also nicht falsch?

Hippias: So ist es.

Sokrates: Tüchtig aber ist doch wohl jeder, der das, was er will, alsdann tut, wann er es will; ich meine aber nicht, wenn einer aus Krankheit daran verhindert wird, oder deß c
etwas; sondern so wie du vermögend bist, meinen Namen zu schreiben, wann immer du willst, so meine ich. Nennst du nicht den tüchtig, mit dem es so steht?

Hippias: Ja.

2.2 *Nur wer die Wahrheit kennt, kann auch lügen*

Sokrates: Sage mir also, Hippias, bist du nicht wohl erfahren im Rechnen und der Rechenkunst?

[1]wessen sie kundig sind,[1] [J]und[J]

[Anm. 8 zu S. 49:]

[8] ψευδής heißt sowohl „falsch" als auch „lügnerisch"; vgl. Euthydemos 283 e ff. Hippias versteht hierunter jemand, der einen anderen bewußt täuscht oder belügt; anders im Sophistes 240 d ff., 260 e ff., wo unter dem ψεῦδος das Problem des Unwahren und des Irrtums behandelt wird; vgl. auch Politeia 2, 380 d ff.; 5, 459 c f.; Nomoi 2, 663 b ff. – Aristoteles, Metaphysik 5, 1025 a 7 f. kritisiert Platons Argumentation in diesem ersten Abschnitt 365 d–369 a.

ΙΠ. Πάντων μάλιστα, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἰ καί τις σε ἔροιτο τὰ τρὶς ἑπτακόσια ὁπόσος ἐστὶν ἀριθμός, εἰ βούλοιο, πάντων τάχιστα καὶ
d μάλιστ' ἂν εἴποις τἀληθῆ περὶ τούτου;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἆρα ὅτι δυνατώτατός τε εἶ καὶ σοφώτατος κατὰ ταῦτα;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Πότερον οὖν σοφώτατός τ' εἶ καὶ δυνατώτατος μόνον, ἢ καὶ ἄριστος ταῦτα ἅπερ δυνατώτατός τε καὶ σοφώτατος, τὰ λογιστικά;

ΙΠ. Καὶ ἄριστος δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τὰ μὲν δὴ ἀληθῆ σὺ ἂν δυνατώτατα εἴποις περὶ τούτων· ἦ γάρ;

ΙΠ. Οἶμαι ἔγωγε.

e ΣΩ. Τί δὲ τὰ ψευδῆ περὶ τῶν αὐτῶν τούτων; καί μοι, ὥσπερ τὰ πρότερα, γενναίως καὶ μεγαλοπρεπῶς ἀπόκριναι, ὦ Ἱππία· εἴ τίς σε ἔροιτο τὰ τρὶς ἑπτακόσια πόσα ἐστί, πότερον σὺ ἂν μάλιστα ψεύδοιο καὶ ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ψευδῆ λέγοις περὶ τούτων, βουλόμενος ψεύδεσθαι καὶ μηδέποτε ἀληθῆ ἀποκρίνεσθαι, ἢ ὁ ἀμαθὴς εἰς λογισμοὺς δύναιτ' ἂν
367 a σοῦ μᾶλλον ψεύδεσθαι βουλομένου; ἢ ὁ μὲν ἀμαθὴς πολλάκις ἂν βουλόμενος ψευδῆ λέγειν τἀληθῆ ἂν εἴποι ἄκων, εἰ τύχοι, διὰ τὸ μὴ εἰδέναι, σὺ δὲ ὁ σοφός, εἴπερ βούλοιο ψεύδεσθαι, ἀεὶ ἂν κατὰ τὰ αὐτὰ ψεύδοιο;

ΙΠ. Ναί, οὕτως ἔχει, ὡς σὺ λέγεις.

ΣΩ. Ὁ ψευδὴς οὖν πότερον περὶ μὲν τἆλλα ψευδής ἐστιν, οὐ μέντοι περὶ ἀριθμὸν οὐδὲ ἀριθμῶν ἂν ψεύσαιτο;

ΙΠ. Καὶ ναὶ μὰ Δία περὶ ἀριθμόν.

ΣΩ. Θῶμεν ἄρα καὶ τοῦτο, ὦ Ἱππία, περὶ λογισμὸν καὶ
b ἀριθμὸν εἶναί τινα ἄνθρωπον ψευδῆ.

367 a 7 περὶ ἀριθμόν *Ven.* 185 : περὶ ἀριθμῶν TWF || οὐδὲ ἀριθμῶν *Ven.* 185 : οὐδὲ ἀριθμόν TWF.

Hippias: Ganz vorzüglich, Sokrates.

Sokrates: Also wenn auch dich jemand fragte nach dreimal siebenhundert, welche Zahl das ist, so würdest du, wenn du nur wolltest, ganz vorzüglich und geschwind das Richtige d hierüber sagen?

Hippias: Allerdings.

Sokrates: Etwa weil du der Tüchtigste und Weiseste bist hierin?

Hippias: Ja.

Sokrates: Bist du aber wohl nur der Weiseste und Tüchtigste oder auch der Beste eben darin, worin der Tüchtigste und Weiseste, im Rechnen?

Hippias: Auch der Beste offenbar, Sokrates.

Sokrates: Das Wahre also hierüber zu sagen wärst du [k]der Tüchtigste[k], nicht wahr?

Hippias: Ich denke wenigstens.

Sokrates: Wie aber das Falsche eben hierin? Und beant- e worte mir das wie das Vorige, o Hippias, unverhohlen und edelmütig. Wenn dich jemand fragte nach dreimal siebenhundert, wieviel das ist, würdest du wohl auch am besten lügen und jedesmal auf gleiche Weise das Falsche hierüber sagen können, wenn du lügen und niemals richtig antworten wolltest, oder könnte der Unverständige im Rechnen besser lügen als du, wenn du wolltest? Oder würde der Unver- 367 a ständige oft, wenn er auch Falsches sagen wollte, das Richtige vorbringen, unvorsätzlich, wenn es sich eben träfe, weil er es nämlich nicht weiß? Du aber, der Unterrichtete, würdest, wenn du doch lügen wolltest, jedesmal gleich gut lügen?

Hippias: Ja, so verhält es sich, wie du sagst.

Sokrates: Ist nun wohl der Falsche in andern Dingen zwar falsch, aber nicht in Zahlen? Und könnte er im Zählen nicht lügen?

Hippias: Beim Zeus, auch in Zahlen.

Sokrates: Setzen wir also auch dies, Hippias: Es sei ein Mensch falsch in Rechnungen und Zahlen? b

[k]am tüchtigsten[k]

[Anm. 9 zu S. 49:]

[9] Vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik 4, 1127 b 14; 6, 1140 b 22 f. Zum folgenden Beweisverfahren vgl. unten 373 c ff. und Xenophon, Memorabilia 4, 2, 20 ff.

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Τίς οὖν ἂν εἴη οὗτος; οὐχὶ δεῖ ὑπάρχειν αὐτῷ, εἴπερ μέλλει ψευδὴς ἔσεσθαι, ὡς σὺ ἄρτι ὡμολόγεις, δυνατὸν εἶναι ψεύδεσθαι; ὁ γὰρ ἀδύνατος ψεύδεσθαι, εἰ μέμνησαι, ὑπὸ σοῦ ἐλέγετο ὅτι οὐκ ἂν ποτε ψευδὴς γένοιτο.

ΙΠ. Ἀλλὰ μέμνημαι, καὶ ἐλέχθη οὕτως.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἄρτι ἐφάνης σὺ δυνατώτατος ἂν ψεύδεσθαι περὶ λογισμῶν;

ΙΠ. Ναί, ἐλέχθη γέ τοι καὶ τοῦτο.

c ΣΩ. Ἆρ' οὖν καὶ δυνατώτατος εἶ ἀληθῆ λέγειν περὶ λογισμῶν;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ αὐτὸς ψευδῆ καὶ ἀληθῆ λέγειν περὶ λογισμῶν δυνατός; οὗτος δ' ἐστὶν ὁ ἀγαθὸς περὶ τούτων, ὁ λογιστικός.

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Τίς οὖν ψευδὴς περὶ λογισμῶν γίγνεται, ὦ Ἱππία, ἄλλος ἢ ὁ ἀγαθός; οὗτος γὰρ καὶ δυνατός· οὗτος δὲ καὶ ἀληθής.

ΙΠ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ὀρθῶς οὖν, ὅτι ὁ αὐτὸς ψευδής τε καὶ ἀληθὴς περὶ τούτων καὶ οὐδὲν ἀμείνων ὁ ἀληθὴς τοῦ ψευδοῦς; ὁ αὐτὸς

d γὰρ δήπου ἐστὶ καὶ οὐκ ἐναντιώτατα ἔχει, ὥσπερ σὺ ἆρτι.

ΙΠ. Οὐ φαίνεται ἐνταῦθά γε.

ΣΩ. Βούλει οὖν σκεψώμεθα καὶ ἄλλοθι;

ΙΠ. Εἴ [ἄλλως] γε σὺ βούλει.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ γεωμετρίας ἔμπειρος εἶ;

ΙΠ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τί οὖν; οὐ καὶ ἐν γεωμετρίᾳ οὕτως ἔχει; ὁ αὐτὸς δυνατώτατος ψεύδεσθαι καὶ ἀληθῆ λέγειν περὶ τῶν διαγραμμάτων, ὁ γεωμετρικός;

367 b 3 αὐτῷ F : αὐτὸν TW || 9 λογισμῶν *Coisl.* : λογισμόν TWF || **d** 4 ἄλλως secl. Bekker.

Hippias: Ja.

Sokrates: Wer also wäre dieser? Muß ihm nicht, wenn er falsch sein soll, das zukommen, wie du eben eingestandest, daß er tüchtig ist im Lügen? Denn von dem Untüchtigen im Lügen sagtest du, wenn du dich noch erinnerst, daß er nie falsch sein könne.

Hippias: Dessen erinnere ich mich, und so wurde gesagt.

Sokrates: Und zeigtest du dich nicht eben als der Allertüchtigste zum Lügen im Rechnen?

Hippias: Ja, auch das wurde gesagt.

Sokrates: Und bist du nicht auch der Tüchtigste, das c Richtige zu sagen in Rechnungen?

Hippias: Allerdings.

Sokrates: Also derselbe ist [l]der Tüchtigste[l], das Wahre und auch das Falsche zu sagen im Rechnen? Dies aber ist der Gute hierin, der Rechner?

Hippias: Ja.

Sokrates: Wer anders wird uns also falsch im Rechnen, Hippias, als der Gute? Denn der ist auch der Tüchtige, der aber ist auch der Wahre?

Hippias: So zeigt es sich.

Sokrates: Siehst du also, daß derselbe der Falsche ist und auch der Wahre hierin? Und der Wahre um nichts besser als der Falsche? Denn er ist ja derselbe, und keineswegs verhal- d ten sie sich ganz entgegengesetzt, wie du vorhin meintest.

Hippias: Es scheint nicht, hierin wenigstens.

Sokrates: Willst du, daß wir es auch anderwärts betrachten?

Hippias: Wenn [m]anders[m] auch du es willst.

Sokrates: Bist du nicht auch in der [n]Meßkunst[n] erfahren?

Hippias: Das bin ich.

Sokrates: Wie nun? Verhält es sich in der [n]Meßkunst[n] nicht ebenso? Derselbe ist der Tüchtigste zu lügen und auch das Richtige zu sagen über die [o]Umrisse[o], der [p]Meßkünstler[p]?

[l]tüchtig[l] [m]. . .[m] v. l. [n]Geometrie[n]
[o]geometrischen Figuren[o] [p]Geometer[p]

[Übers.-Vorschlag t–u sowie Anm. 10 zu S. 57:]
[t]Wissenschaften[t] [u]geschustert[u]

10 Vgl. Charmides 161 e f. mit Anm. 31 und Hippias I 301 b.

[Übers.-Vorschlag v–y sowie Anm. 11–12 zu S. 59:]
[v]in Prosa[v] [w]Versmaß und der Harmonie[w]
[x]Kunstfertigkeit[x] [y], Hippias[y]

11 Zur Gedächtniskunst des Hippias vgl. Hippias I 285 e und VS II[6] 86 A 2 § 1 D.-K.

12 Ähnliche Ironisierung im Ion 540 a.

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Περὶ ταῦτα οὖν ἀγαθὸς ἄλλος τις ἢ οὗτος;

e ΙΠ. Οὐκ ἄλλος.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ ἀγαθὸς καὶ σοφὸς γεωμέτρης δυνατώτατός γε ἀμφότερα; καὶ εἴπερ τις ἄλλος ψευδὴς περὶ διαγράμματα, οὗτος ἂν εἴη, ὁ ἀγαθός; οὗτος γὰρ δυνατός, ὁ δὲ κακὸς ἀδύνατος ἦν ψεύδεσθαι· ὥστε οὐκ ἂν γένοιτο ψευδὴς ὁ μὴ δυνάμενος ψεύδεσθαι, ὡς ὡμολόγηται.

ΙΠ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Ἔτι τοίνυν καὶ τὸν τρίτον ἐπισκεψώμεθα, τὸν ἀστρονόμον· ἧς αὖ σὺ τέχνης ἔτι μᾶλλον ἐπιστήμων οἴει
368 a εἶναι ἢ τῶν ἔμπροσθεν· ἢ γάρ, ὦ Ἱππία;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἐν ἀστρονομίᾳ ταὐτὰ ταὐτά ἐστιν;

ΙΠ. Εἰκός γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Καὶ ἐν ἀστρονομίᾳ ἄρα εἴπερ τις καὶ ἄλλος ψευδής, ὁ ἀγαθὸς ἀστρονόμος ψευδὴς ἔσται, ὁ δυνατὸς ψεύδεσθαι· οὐ γὰρ ὅ γε ἀδύνατος· ἀμαθὴς γάρ.

ΙΠ. Φαίνεται οὕτως.

ΣΩ. Ὁ αὐτὸς ἄρα καὶ ἐν ἀστρονομίᾳ ἀληθής τε καὶ ψευδὴς ἔσται.

ΙΠ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἴθι δή, ὦ Ἱππία, ἀνέδην οὕτωσὶ ἐπίσκεψαι κατὰ
b πασῶν τῶν ἐπιστημῶν, εἴ πού ἐστιν ἄλλως ἔχον ἢ οὕτως. Πάντως δὲ πλείστας τέχνας πάντων σοφώτατος εἶ ἀνθρώπων, ὡς ἐγώ ποτέ σου ἤκουον μεγαλαυχουμένου, πολλὴν σοφίαν καὶ ζηλωτὴν σαυτοῦ διεξιόντος ἐν ἀγορᾷ ἐπὶ ταῖς τραπέζαις· ἔφησθα δὲ ἀφικέσθαι ποτὲ εἰς Ὀλυμπίαν ἃ εἶχες περὶ τὸ σῶμα ἅπαντα σαυτοῦ ἔργα ἔχων· πρῶτον μὲν δακτύλιον — ἐντεῦθεν γὰρ ἤρχου — ὃν εἶχες σαυτοῦ ἔχειν
c ἔργον, ὡς ἐπιστάμενος δακτυλίους γλύφειν, καὶ ἄλλην σφραγῖδα σὸν ἔργον, καὶ στλεγγίδα καὶ λήκυθον, ἃ αὐτὸς εἰργάσω· ἔπειτα ὑποδήματα ἃ εἶχες ἔφησθα αὐτὸς σκυτοτομῆσαι, καὶ τὸ ἱμάτιον ὑφῆναι καὶ τὸν χιτωνίσκον· καὶ ὅ γε πᾶσιν ἔδοξεν

Hippias: Ja

Sokrates: Ist nun hierin ein anderer gut als eben dieser?

Hippias: Kein anderer. e

Sokrates: Also der gute und weise [q]Meßkünstler[q] ist der Geschickteste zu beidem. Und wenn irgendeiner falsch ist in dem, was [r]Umrisse[r] betrifft, so ist er es, der gute. Denn dieser ist tüchtig. Der schlechte aber war untüchtig zum Lügen, so daß er nie falsch sein kann, da er untüchtig ist zum Lügen, wie wir waren einig geworden.

Hippias: So ist es.

Sokrates: Nun auch noch den Dritten laß uns betrachten, den Sternkundigen, in welcher Kunst du noch mehr ein Meister zu sein glaubst als in den vorigen. Nicht wahr, 368 a Hippias?

Hippias: Ja.

Sokrates: Ist es nun nicht in der Sternkunde ganz dasselbe?

Hippias: Wahrscheinlich wohl, Sokrates.

Sokrates: Auch in der Sternkunde also, wenn irgendeiner falsch ist, wird es der gute Sternkundige sein, der tüchtig ist zum Lügen. Denn der Untüchtige nicht, [s–s] der ist unverständig.

Hippias: So ergibt es sich.

Sokrates: Derselbe also wird auch in der Sternkunde der Wahrhafte sein und der Falsche.

Hippias: Das scheint so.

2.3 *Exkurs: Lobendes Portrait des Hippias*

Sokrates: Komm also, Hippias, und erwäge es überall so in allen [t]Erkenntnissen[t], ob es sich irgend- b wo anders verhält oder so. Denn du bist ja in den meisten Künsten unter allen Menschen der weiseste. Wie ich dich auch einmal habe rühmen gehört und deine vielfältige beneidenswerte Weisheit beschreiben auf dem Markt an den Wechseltischen. Du sagtest nämlich, du wärest einmal so nach Olympia gekommen, daß alles, was du an deinem Leibe hattest, deine Arbeit gewesen wäre.[10] Zuerst der Ring, den du anhattest, damit fingst du an, wäre deine Arbeit gewesen, daß du also auch Steine zu schneiden verständest, c und noch ein anderes Siegel deine Arbeit, und einen Badekratzer und ein Ölfläschchen, die du selbst gemacht. Hernach auch die Schuhe, die du anhattest, behauptetest du selbst [u]geschnitten[u] zu haben und den Mantel gewebt und das

[q]Geometer[q] [r]geometrische Figuren[r] [s]denn[s]

[t–u] 10 [Übers.-Vorschlag t–u sowie Anm. 10 s. o. S. 55.]

ἀτοπώτατον καὶ σοφίας πλείστης ἐπίδειγμα, ἐπειδὴ τὴν ζώνην ἔφησθα τοῦ χιτωνίσκου ἣν εἶχες εἶναι μὲν οἷαι αἱ Περσικαὶ τῶν πολυτελῶν, ταύτην δὲ αὐτὸς πλέξαι· πρὸς δὲ τούτοις ποιήματα ἔχων ἐλθεῖν, καὶ ἔπη καὶ τραγῳδίας καὶ
d διθυράμβους, καὶ καταλογάδην πολλοὺς λόγους καὶ παντοδαποὺς συγκειμένους· καὶ περὶ τῶν τεχνῶν δὴ ὧν ἄρτι ἐγὼ ἔλεγον ἐπιστήμων ἀφικέσθαι διαφερόντως τῶν ἄλλων, καὶ περὶ ῥυθμῶν καὶ ἁρμονιῶν καὶ γραμμάτων ὀρθότητος, καὶ ἄλλα ἔτι πρὸς τούτοις πάνυ πολλά, ὡς ἐγὼ δοκῶ μνημονεύειν· καίτοι τό γε μνημονικὸν ἐπελαθόμην σου, ὡς ἔοικε, τέχνημα, ἐν ᾧ σὺ οἴει λαμπρότατος εἶναι· οἶμαι δὲ καὶ ἄλλα
e πάμπολλα ἐπιλελῆσθαι. Ἀλλ' ὅπερ ἐγὼ λέγω, καὶ εἰς τὰς σαυτοῦ τέχνας βλέψας — ἱκαναὶ δέ — καὶ εἰς τὰς τῶν ἄλλων εἰπέ μοι, ἐάν που εὕρῃς ἐκ τῶν ὁμολογημένων ἐμοί τε καὶ σοί, ὅπου ἐστὶν ὁ μὲν ἀληθής, ὁ δὲ ψευδής, χωρὶς καὶ οὐχ ὁ αὐτός; Ἐν ᾧ τινι βούλει σοφίᾳ τοῦτο σκέψαι ἢ
369 a πανουργίᾳ ἢ ὁτιοῦν χαίρεις ὀνομάζων· ἀλλ' οὐχ εὑρήσεις, ὦ ἑταῖρε· οὐ γὰρ ἔστιν· ἓπει σὺ εἰπέ.

ΙΠ. Ἀλλ' οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, νῦν γε οὕτως.

ΣΩ. Οὐδέ γε ἕξεις, ὡς ἐγὼ οἶμαι· εἰ δ' ἐγώ ἀληθῆ λέγω, μέμνησαι δ ἡμῖν συμβαίνει ἐκ τοῦ λόγου, ὦ Ἱππία.

ΙΠ. Οὐ πάνυ τι ἐννοῶ, ὦ Σώκρατες, ὃ λέγεις.

ΣΩ. Νυνὶ γὰρ ἴσως οὐ χρῇ τῷ μνημονικῷ τεχνήματι· δῆλον γὰρ ὅτι οὐκ οἴει δεῖν· ἀλλὰ ἐγώ σε ὑπομνήσω· οἶσθα ὅτι τὸν μὲν Ἀχιλλέα ἔφησθα ἀληθῆ εἶναι, τὸν δὲ Ὀδυσσέα
b ψευδῆ καὶ πολύτροπον;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Νῦν οὖν αἰσθάνῃ ὅτι ἀναπέφανται ὁ αὐτὸς ὢν ψευδής τε καὶ ἀληθής, ὥστε εἰ ψευδὴς ὁ Ὀδυσσεὺς ἦν, καὶ ἀληθὴς γίγνεται, καὶ εἰ ἀληθὴς ὁ Ἀχιλλεύς, καὶ ψευδής, καὶ οὐ διάφοροι ἀλλήλων οἱ ἄνδρες οὐδ' ἐναντίοι, ἀλλ' ὁμοῖοι;

368 c 5 ἐπειδὴ secl. Ast.

Unterkleid und, was allen das sonderbarste schien und der größten Geschicklichkeit Ausstellung, als du sagtest, der Gürtel deines Unterkleides sehe zwar aus wie die persischen der Vornehmen, diesen aber hättest du selbst geflochten. Überdies hättest du Gedichte bei dir gehabt, epische und Tragödien und Dithyramben und [v]ungebunden[v] gar viele d
und mancherlei ausgearbeitete Vorträge. Und so wärest du in jenen Künsten also, deren ich vorhin erwähnte, als ein Meister hingekommen, ausgezeichnet vor den andern, und auch im [w]Tonmaß und Wohllaut[w] und der Sprachrichtigkeit, und noch überdies in vielen andern, wie ich mich gar wohl zu erinnern glaube. Wiewohl, dein Erinnerungskunststück [11] habe ich ganz vergessen, wie es scheint, worin du glaubtest am meisten zu glänzen. Ich glaube aber auch noch viel anderes vergessen zu haben. Also, was ich eigentlich meine, e
sowohl in Hinsicht auf deine eigenen Künste, denn auch die sind schon hinreichend, als auch auf anderer ihre, sage mir, ob du irgend findest nach dem bisher unter uns Eingestandenen, worin der Wahrhafte und der Falsche getrennt sind und nicht derselbe. Erwäge dies, an welcher Geschicklichkeit oder [x]Kunststück[x], oder wie du es am liebsten nennen magst, 369 a
du nur immer willst. Gewiß, du wirst keine finden, Freund, denn es gibt keine. Aber sage selbst.

Hippias: Ich weiß nichts, Sokrates, so jetzt gleich.

Sokrates: Du wirst auch niemals, wie ich glaube. Wenn ich aber recht habe, so erinnerst du dich doch, was uns aus der Rede folgt[v–y].

Hippias: Noch merke ich nicht recht, Sokrates, was du willst.

3. *Übertragung des Resultats auf Achilles und Odysseus*

3.1 *Beide sind sowohl wahrhaft als auch falsch. Beweise aus Homer*

Sokrates: Jetzt vielleicht bedienest du dich eben nicht deines Erinnerungskunststückes, offenbar weil du glaubst, daß du nicht darfst.[12] Ich will dich aber wohl erinnern. Du weißt doch, daß du sagtest, Achilleus sei wahrhaft, Odysseus aber falsch und vielgewandt? b

Hippias: Ja.

Sokrates: Jetzt aber, merkst du doch, hat sich gezeigt, daß der Wahre und der Falsche derselbe ist, so daß, wenn Odysseus falsch war, er auch wahr wird, und Achilleus der Wahre auch falsch, und daß die Männer nicht verschieden sind oder entgegengesetzt, sondern ähnlich.

[v–y 11–12] [Übers.-Vorschlag v–y sowie Anm. 11–12 s. o. S. 55.]

ΙΠ. Ὦ Σώκρατες, ἀει σύ τινας τοιούτους πλέκεις λόγους, καὶ ἀπολαμβάνων ὃ ἂν ᾖ δυσχερέστατον τοῦ λόγου,
c τούτου ἔχῃ κατὰ σμικρὸν ἐφαπτόμενος, καὶ οὐχ ὅλῳ ἀγωνίζῃ τῷ πράγματι περὶ ὅτου ἂν ὁ λόγος ᾖ· ἐπεὶ καὶ νῦν, ἐὰν βούλῃ, ἐπὶ πολλῶν τεκμηρίων ἀποδείξω σοι ἱκανῷ λόγῳ Ὅμηρον Ἀχιλλέα πεποιηκέναι ἀμείνω Ὀδυσσέως καὶ ἀψευδῆ, τὸν δὲ δολερόν τε καὶ πολλὰ ψευδόμενον καὶ χείρω Ἀχιλλέως. Εἰ δὲ βούλει, σὺ αὖ ἀντιπαράβαλλε λόγον παρὰ λόγον, ὡς ὁ ἕτερος ἀμείνων ἐστί· καὶ μᾶλλον εἴσονται οὗτοι
d ὁπότερος ἄμεινον λέγει.

ΣΩ. Ὦ Ἱππία, ἐγώ τοι οὐκ ἀμφισβητῶ μὴ οὐχὶ σὲ εἶναι σοφώτερον ἢ ἐμέ· ἀλλ' ἀεὶ εἴωθα, ἐπειδάν τις λέγῃ τι, προσέχειν τὸν νοῦν, ἄλλως τε καὶ ἐπειδάν μοι δοκῇ σοφὸς εἶναι ὁ λέγων, καὶ ἐπιθυμῶν μαθεῖν ὅ τι λέγει διαπυνθάνομαι καὶ ἐπανασκοπῶ καὶ συμβιβάζω τὰ λεγόμενα, ἵνα μάθω· ἐὰν δὲ φαῦλος δοκῇ μοι εἶναι ὁ λέγων, οὔτε ἐπανερωτῶ οὔτε μοι μέλει ὧν λέγει· καὶ γνώσῃ τούτῳ οὓς ἂν ἐγὼ
e ἡγῶμαι σοφοὺς εἶναι· εὑρήσεῖς γάρ με λιπαρῆ ὄντα περὶ τὰ λεγόμενα ὑπὸ τούτου καὶ πυνθανόμενον παρ' αὐτοῦ, ἵνα μαθών τι ὠφεληθῶ. Ἐπεὶ καὶ νῦν ἐννενόηκα σοῦ λέγοντος ὅτι ἐν τοῖς ἔπεσιν οἷς σὺ ἄρτι ἔλεγες, ἐνδεικνύμενος τὸν Ἀχιλλέα εἰς τὸν Ὀδυσσέα λέγειν ὡς ἀλαζόνα ὄντα, ἄτοπόν μοι δοκεῖ εἶναι, εἰ σὺ ἀληθῆ λέγεις, ὅτι ὁ μὲν Ὀδυσσεὺς
370 a οὐδαμοῦ φαίνεται ψευσάμενος, ὁ πολύτροπος, ὁ δὲ Ἀχιλλεὺς πολύτροπός τις φαίνεται κατὰ τὸν σὸν λόγον· ψεύδεται γοῦν· προειπὼν γὰρ ταῦτα τὰ ἔπη, ἅπερ καὶ σὺ εἶπες ἄρτι·

ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν,
ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἴπῃ,

b ὀλίγον ὕστερον λέγει ὡς οὔτ' ἂν ἀναπεισθείη ὑπὸ τοῦ Ὀδυσσέως τε καὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος οὔτε μένοι τὸ παράπαν ἐν τῇ Τροίᾳ, ἀλλ'·

370 a 4 *Il.* IX 312 || b 4 *Il.* IX 357.

Hippias: O Sokrates, jedesmal flichst du solcherlei Reden zusammen und, aufnehmend, was nur das Schwierigste an einer Sache ist, bleibst du an diesem hängen und greifst es c
immer nur bei wenigem an; niemals aber streitest du gegen die ganze Sache, von der die Rede ist.[13] Denn auch jetzt, wenn du willst, will ich dir durch viele Beweisstellen in einer tüchtigen Rede dartun, daß Homeros [z]in seinen Gedichten am Achilleus einen Besseren darstellt[z] als Odysseus und ohne Falsch, diesen aber als listig und vieles erlügend und schlechter als Achilleus. Wenn du nun willst, so stelle dieser Rede eine andere entgegen, daß jener der Bessere ist. Dann werden die hier Anwesenden leichter erfahren, welcher von uns besser spricht.

Sokrates: O Hippias, ich bestreite das ja gar nicht, daß d
du nicht weiser wärest als ich. Aber ich pflege jedesmal, wenn jemand etwas sagt, recht achtzugeben, zumal wenn ich den für weise halte, der da redet; und aus Verlangen zu verstehen, was er meint, forsche ich nach und überlege die Sache weiter und vergleiche das Gesagte, um es zu verstehen. Wenn mir aber der Sprechende unbedeutend vorkommt, so frage ich weder weiter noch kümmere ich mich überhaupt um das, was er sagt. Und hieran eben kannst du erkennen, wen ich für weise halte. Denn du wirst mich immer gar emsig darüber her finden, was ein solcher sagt, und forschend e
von ihm, damit ich etwas lerne und gefördert werde dadurch.[14] Daher habe ich auch jetzt während deiner Rede mir bedacht, daß in Absicht der Verse, welche du vorhin anführtest und zeigtest, Achilleus sage sie gegen den Odysseus als gegen einen, der leere Worte mache, wie wunderbar es mich bedünken würde, wenn du recht haben solltest; weil Odysseus, der Vielgewandte, nirgends als ein Lügner er- 370 a
scheint, Achilleus aber erscheint als ein Vielgewandter nach deiner Rede; er lügt wenigstens. Denn nachdem er jene Verse gesprochen, welche auch du vorhin [15] anführtest:

Denn mir verhaßt ist jener so sehr wie des Aïdes Pforten,
Wer ein andres im Herzen verbirgt, ein anderes redet,

so sagt er bald darauf, er würde sich weder vom Odysseus b
und Agamemnon [a]herumbringen[a] lassen noch überhaupt vor Troja bleiben, sondern [16]

[z]den Achilleus besser dargestellt hat[z] [a]umstimmen[a]

[13] Vgl. Hippias I 301 b mit Anm. 55 und 304 b f. mit Anm. 60.
[14] Vgl. Hippias I 304 c f. und Alkibiades I 109 d mit Anm. 21.
[15] Vgl. oben 365 a.
[16] Vgl. Ilias 9, 357 ff.

αὖριον ἰρὰ Διὶ ῥέξας, φησί, καὶ πᾶσι θεοῖσιν,
νηήσας ἐὺ νῆας, ἐπὴν ἅλαδε προερύσσω,
ὄψεαι, αἴ κ' ἐθέλῃσθα καὶ αἴ κέν τοι τά μεμήλῃ,
ἤρι μάλ' Ἑλλήσποντον ἐπ' ἰχθυόεντα πλεούσας
c νῆας ἐμάς, ἐν δ' ἄνδρας ἐρεσσέμεναι μεμαῶτας·
εἰ δὲ κεν εὐπλοίην δώῃ κλυτὸς Ἐννοσίγαιος,
ἤματί κεν τριτάτῳ Φθίην ἐρίβωλον ἱκοίμην.

Ἔτι δὲ πρότερον τούτων πρὸς τὸν Ἀγαμέμνονα λοιδορούμενος εἶπεν·

νῦν δ' εἶμι Φθίηνδ', ἐπεὶ ἦ πολὺ λώϊόν ἐστιν
οἴκαδ' ἴμεν σὺν νηυσὶ κορωνίσιν, οὐδέ σ' ὀΐω
d ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν.

Ταῦτα εἰπὼν τοτὲ μὲν ἐναντίον τῆς στρατιᾶς ἁπάσης, τοτὲ δὲ πρὸς τοὺς ἑαυτοῦ ἑταίρους, οὐδαμοῦ φαίνεται οὔτε παρασκευασάμενος οὔτ' ἐπιχειρήσας καθέλκειν τὰς ναῦς ὡς ἀποπλευσούμενος οἴκαδε, ἀλλὰ πάνυ γενναίως ὀλιγωρῶν τοῦ τἀληθῆ λέγειν. Ἐγὼ μὲν οὖν, ὦ Ἱππία, καὶ ἐξ ἀρχῆς σε ἠρόμην ἀπορῶν ὁπότερος τούτοιν τοῖν ἀνδροῖν ἀμείνων
e πεποίηται τῷ ποιητῇ, καὶ ἡγούμενος ἀμφοτέρω ἀρίστω εἶναι καὶ δύσκριτον ὁπότερος ἀμείνων εἴη καὶ περὶ ψεύδους καὶ ἀληθείας καὶ τῆς ἄλλης ἀρετῆς· ἀμφοτέρω γὰρ καὶ κατὰ τοῦτο παραπλησίω ἐστόν.

ΙΠ. Οὐ γὰρ καλῶς σκοπεῖς, ὦ Σώκρατες· ὃ μὲν γὰρ ὁ Ἀχιλλεὺς ψεύδεται, οὐκ ἐξ ἐπιβουλῆς φαίνεται ψευδόμενος, ἀλλ' ἄκων, διὰ τὴν συμφορὰν τὴν τοῦ στρατοπέδου ἀναγκασθεὶς καταμεῖναι καὶ βοηθῆσαι· ὃ δὲ ὁ Ὀδυσσεύς, ἑκών τε καὶ ἐξ ἐπιβουλῆς.

ΣΩ. Ἐξαπατᾷς με, ὦ φίλτατε Ἱππία, καὶ αὐτὸς τὸν Ὀδυσσέα μιμῇ.

371 a ΙΠ. Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες· λέγεις δὴ τί καὶ πρὸς τί;

ΣΩ. Ὅτι οὐκ ἐξ ἐπιβουλῆς φῂς τὸν Ἀχιλλέα ψεύδεσθαι, ὃς ἦν οὕτω γόης καὶ ἐπίβουλος πρὸς τῇ ἀλαζονείᾳ, ὡς

c 6 *Il.* I 169 || 371 a 3 τῇ ἀλαζονείᾳ Bekker : τὴν ἀλαζανείαν TW.

Morgen –, spricht er, bring ich ein Opfer für Zeus und die anderen Götter,
Wohl dann belad' ich die Schiffe, und wann ich ins Meer sie gezogen,
Wirst du schaun, so du willst und solcherlei Dinge dich kümmern,
Schwimmen im Morgenrot auf dem flutenden Hellespontos
Meine Schiff' und darin die eiferig rudernden Männer; c
Und wenn glückliche Fahrt der Gestaderschütterer gönnte,
Möcht' ich am dritten Tag in die schollige Phthia gelangen.[17]

Und noch vor diesem hatte er zankend zum Agamemnon gesagt:[18]

Doch nun geh' ich gen Phthia! Denn weit zuträglicher ist es,
Heim mit den Schiffen zu geh'n, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
Weil du allhier mich entehrst, noch Schätz' und Güter dir häufen. d

Unerachtet er nun dieses gesprochen, das eine Mal vor dem ganzen Heer, das andere Mal zu seinen Freunden, so zeigt sich doch nirgend, daß er weder die geringste Zurüstung gemacht noch irgend versucht, die Schiffe in See zu lassen, um nach Hause zu segeln; sondern vielmehr, daß er sehr vornehm sich wenig daraus macht, ob er wahr redet. Deshalb nun, Hippias, fragte ich dich von Anfang an, zweifelhaft, welchen von diesen Männern der Dichter als den besseren gedichtet hat, und in der Meinung, daß beide sehr e vortrefflich wären und schwer zu entscheiden, welcher der bessere sowohl in Absicht auf Wahrheit und Falschheit als in jeder andern Tugend. Denn beide sind auch hierin einander fast gleich.

3.2 *Hippias: Achilles' Falschheit ist unfreiwillig, die des Odysseus freiwillig*

Hippias: Du untersuchst eben die Sache gar nicht ordentlich, Sokrates. Denn was Achilleus lügt, das lügt er offenbar gar nicht hinterlistig, sondern unvorsätzlich, weil er durch die Unglücksfälle des Heeres genötigt ward zu bleiben und Hilfe zu leisten, Odysseus aber tut es vorsätzlich und hinterlistig.

Sokrates: Du betrügst mich, liebster Hippias, und ahmest selbst den Odysseus nach.

Hippias: Keineswegs, Sokrates! Was meinst du aber, und 371 a worin?

[17] Dieser Vers wird auch im Kriton 44 b in leichter Abänderung zitiert.

[18] Vgl. Ilias 1, 169 ff.

πεποίηκεν Ὅμηρος, ὥστε καὶ τοῦ Ὀδυσσέως τοσοῦτον φαίνεται φρονεῖν πλέον πρὸς τὸ ῥᾳδίως λανθάνειν αὐτὸν ἀλαζονευόμενος, ὥστε ἐναντίον αὐτοῦ αὐτὸς ἑαυτῷ ἐτόλμα ἐναντία λέγειν καὶ ἐλάνθανεν τὸν Ὀδυσσέα· οὐδὲν γοῦν φαίνεται εἰπὼν πρὸς αὐτὸν ὡς αἰσθανόμενος αὐτοῦ φευδο-
b μένου ὁ Ὀδυσσεύς.

ΙΠ. Ποῖα δὴ ταῦτα λέγεις, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Οὐκ οἶσθα ὅτι λέγων ὕστερον ἢ ὡς πρὸς τὸν Ὀδυσσέα ἔφη ἅμα τῇ ἠοῖ ἀποπλευσεῖσθαι, πρὸς τὸν Αἴαντα οὐκ αὖ φησὶν ἀποπλευσεῖσθαι, ἀλλὰ ἄλλα λέγει;

ΙΠ. Ποῦ δή;

ΣΩ. Ἐν οἷς λέγει·

οὐ γὰρ πρὶν πολέμοιο μεδήσομαι αἱματόεντος,
c πρίν γ' υἱὸν Πριάμοιο δαίφρονος, Ἕκτορα δῖον,
Μυρμιδόνων ἐπί τε κλισίας καὶ νῆας ἱκέσθαι
κτείνοντ' Ἀργείους, κατά τε φλέξαι πυρὶ νῆας.
ἀμφὶ δέ μιν τῇ ἧμῇ κλισίῃ καὶ νηῒ μελαίνῃ
Ἕκτορα καὶ μεμαῶτα μάχης σχήσεσθαι οἴω.

Σὺ δὴ οὖν, ὦ Ἱππία, πότερον οὕτως ἐπιλήσμονα οἴει εἶναι
d τὸν τῆς Θέτιδός τε καὶ ὑπὸ τοῦ σοφωτάτου Χείρωνος πεπαιδευμένον, ὥστε ὀλίγον πρότερον λοιδοροῦντα τοὺς ἀλαζόνας τῇ ἐσχάτῃ λοιδορίᾳ αὐτὸν παραχρῆμα πρὸς μὲν τὸν Ὀδυσσέα φάναι ἀποπλευσεῖσθαι, πρὸς δὲ τὸν Αἴαντα μενεῖν, ἀλλ' οὐκ ἐπιβουλεύοντά τε καὶ ἡγούμενον ἀρχαῖον εἶναι τὸν Ὀδυσσέα καὶ αὐτοῦ αὐτῷ τούτῳ τῷ τεχνάζειν τε καὶ ψεύδεσθαι περιέσεσθαι.

ΙΠ. Οὔκουν ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες· ἀλλὰ καὶ αὐτὰ
e ταῦτα ὑπὸ εὐηθείας ἀναπεισθεὶς πρὸς τὸν Αἴαντα ἄλλα εἶπεν ἢ πρὸς τὸν Ὀδυσσέα· ὁ δὲ Ὀδυσσεὺς ἅ τε ἀληθῆ λέγει, ἐπιβουλεύσας ἀεὶ λέγει, καὶ ὅσα ψεύδεται ὡσαύτως.

b 3 ἢ ὡς FW : πως T || 8 *Il.* IX 650 || c 3 φλέξαι TW : σμῦξαι Homeri vulg. || 4 δέ μιν TW : δέ τοι libri homerici || e 1 εὐηθείας TW : εὐνοίας F.

Sokrates: Weil du behauptest, Achilleus lüge nicht mit böser Absicht, der doch so listig und tückisch ist noch außer seinen leeren Worten, wie ihn nämlich Homeros gedichtet hat, daß er sich um so viel klüger zeigt als Odysseus in der Kunst, leicht und unentdeckt mit seinen Worten zu spielen, daß er es sogar wagte, in jenes Gegenwart sich selbst zu widersprechen, ohne daß Odysseus es bemerkt. Wenigstens findet sich nirgend, daß Odysseus so mit ihm spricht, als habe er bemerkt, daß jener gelogen. b

Hippias: Was meinst du nur hiermit, Sokrates?

Sokrates: Weißt du nicht, daß [b]nachher einmal redend er zum Odysseus zwar gesagt hatte[b], er werde mit der Morgenröte absegeln,[19] zum Ajas aber sagt, er werde nicht absegeln, sondern ganz andere Dinge redet?

Hippias: Wo denn?

Sokrates: Wo er sagt:[20]

> Denn nicht werd' ich eher des blutigen Kampfes gedenken,
> Ehe des waltenden Priamos Sohn, der göttliche Hektor, c
> Schon die Gezelt' und Schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
> Argos' Volk hinmordend, und Glut in den Schiffen entflammet.
> Doch wird, hoff' ich, bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffen
> Hektor, wie eifrig er ist, sich wohl enthalten des Kampfes.

Du also, Hippias, glaubst, der Sohn der Thetis und des so d sehr weisen Cheiron Zögling sei so vergeßlich gewesen, daß, nachdem er kurz zuvor diejenigen aufs heftigste geschmäht, die leere Worte machen, er unmittelbar darauf zum Odysseus gesagt habe, er werde [c]schiffen[c], zum Ajas aber, er werde bleiben, es aber doch nicht aus böser Absicht getan habe noch in der Meinung, Odysseus sei einfältig, und er selbst werde ihn im Ränkemachen und Lügen weit übertreffen? [21]

Hippias: Nicht so dünkt mich, Sokrates; sondern auch hier spricht er, weil er sich anders besonnen, aus Einfalt e zum Ajas anders als zum Odysseus. Odysseus aber, wenn er wo die Wahrheit sagt, tut er es in böser Absicht, und wenn er lügt, ebenso.

[b]er später, nachdem er zum Odysseus gesprochen hatte, zwar sagt[b] v. l. [c]absegeln[c]

[19] Vgl. Ilias 9, 360 ff.

[20] Vgl. Ilias 9, 650 ff.

[21] Zu dieser Methode der Dichterauslegung vgl. Protagoras 338 e ff. und bes. 342 a ff.

ΣΠ. Ἀμείνων ἄρ' ἐστίν, ὡς ἔοικεν, ὁ Ὀδυσσεὺς Ἀχιλλέως.

ΙΠ. Ἥκιστά γε δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δέ; οὐκ ἄρτι ἐφάνησαν οἱ ἑκόντες ψευδόμενοι βελτίους ἢ οἱ ἄκοντες;

ΙΠ. Καὶ πῶς ἄν, ὦ Σώκρατες, οἱ ἑκόντες ἀδικοῦντες καὶ
372 a ἑκόντες ἐπιβουλεύσαντες καὶ κακὰ ἐργασάμενοι βελτίους ἂν εἶεν τῶν ἀκόντων, οἷς πολλὴ δοκεῖ συγγνώμη εἶναι, ἐὰν μὴ εἰδώς τις ἀδικήσῃ ἢ ψεύσηται ἢ ἄλλο τι κακὸν ποιήσῃ; Καὶ οἱ νόμοι δήπου πολὺ χαλεπώτεροί εἰσι τοῖς ἑκοῦσι κακὰ ἐργαζομένοις καὶ φευδομένοις ἢ τοῖς ἄκουσιν.

ΣΩ. Ὁρᾷς, ὦ Ἱππία, ὅτι ἐγὼ ἀληθῆ λέγω, λέγων ὡς
b λιπαρής εἰμι πρὸς τὰς ἐρωτήσεις τῶν σοφῶν; καὶ κινδυνεύω ἓν μόνον ἔχειν τοῦτο ἀγαθόν, τἆλλα ἔχων πάνυ φαῦλα· τῶν μὲν γὰρ πραγμάτων ἧ ἔχει ἔσφαλμαι, καὶ οὐκ οἶδ' ὅπῃ ἐστί. Τεκμήριον δέ μοι τούτου ἱκανόν, ὅτι ἐπειδάν συγγένωμαί τῳ ὑμῶν τῶν εὐδοκιμούντων ἐπὶ σοφίᾳ καὶ οἷς οἱ Ἕλληνες πάντες μάρτυρές εἰσι τῆς σοφίας, φαίνομαι οὐδὲν εἰδώς· οὐδὲν γάρ μοι δοκεῖ τῶν αὐτῶν καὶ ὑμῖν, ὡς ἔπος
c εἰπεῖν· καίτοι τί μεῖζον ἀμαθίας τεκμήριον ἢ ἐπειδάν τις σοφοῖς ἀνδράσι διαφέρηται; Ἓν δὲ τοῦτο θαυμάσιον ἔχω ἀγαθόν, ὅ με σῴζει· οὐ γὰρ αἰσχύνομαι μανθάνων, ἀλλὰ πυνθάνομαι καὶ ἐρωτῶ καὶ χάριν πολλὴν ἔχω τῷ ἀποκρινομένῳ, καὶ οὐδένα πώποτε ἀπεστέρησα χάριτος· οὐ γὰρ πώποτε ἔξαρνος ἐγενόμην μαθών τι, ἐμαυτοῦ ποιούμενος τὸ μάθημα εἶναι ὡς εὕρημα· ἀλλ' ἐγκωμιάζω τὸν διδάξαντά με ὡς σοφὸν ὄντα, ἀποφαίνων ἃ ἔμαθον παρ' αὐτοῦ. Καὶ δὴ καὶ
d νῦν ἃ σὺ λέγεις οὐχ ὁμολογῶ σοι, ἀλλὰ διαφέρομαι πάνυ σφόδρα· καὶ τοῦτ' εὖ οἶδα ὅτι δι' ἐμὲ γίγνεται, ὅτι τοιοῦτός εἰμι οἷός πέρ εἰμι, ἵνα μηδὲν ἐμαυτὸν μεῖζον εἴπω. Ἐμοὶ γὰρ φαίνεται, ὦ Ἱππία, πᾶν τοὐναντίον ἢ ὃ σὺ λέγεις· οἱ βλάπτοντες τοὺς ἀνθρώπους καὶ ἀδικοῦντες καὶ ψευδόμενοι

372 c 1 τί FW : om. T.

Sokrates: So ist, wie es scheint, Odysseus besser als Achilleus.

Hippias: Keineswegs doch wohl, Sokrates.

Sokrates: Wie denn? Sind uns nicht eben die vorsätzlich Lügenden besser erschienen als die unvorsätzlich?[22]

Hippias: Und wie sollten doch, o Sokrates, die, welche vorsätzlich beleidigen und andern Unheil bereiten und Übles 372 a zufügen, besser sein, als die es unvorsätzlich tun, gegen die man ja viel Nachsicht pflegt zu haben, wenn jemand ohne Wissen beleidigt oder hintergeht oder sonst etwas Übles tut? Wie denn auch die Gesetze weit härter sind gegen die, welche vorsätzlich etwas Böses tun oder lügen, als gegen die andern.[23]

3.3 *Sokrates' Aporie. Bitte um neuerliche Untersuchung*

Sokrates: Siehst du, Hippias, daß ich recht habe, wenn ich sage, daß ich emsig bin im Fragen der b Weisen?[24] Und ich mag wohl nur dies eine Gute haben, übrigens aber es schlecht genug um mich stehen. Denn wie die Dinge sich eigentlich verhalten, das entgeht mir, und ich weiß davon nichts.[25] Das ist daraus zur Genüge abzunehmen, daß, wenn ich mit einem von euch zusammenkomme, die ihr gepriesen werdet um eure Weisheit und denen alle Hellenen ihre Weisheit bezeugen, ich immer als einer erscheine, der nichts weiß. Denn ich bin, um es geradeheraus zu sagen, fast über gar nichts derselben Meinung mit euch. Und welchen größeren Beweis des Un- c verstandes könnte es wohl geben, als wenn jemand mit weisen Männern uneins ist? Nur dies eine sonderbare Gute habe ich an mir, was mich noch erhält: Ich schäme mich nämlich nicht zu lernen, sondern ich forsche und frage und bin jedem sehr dankbar, der mir antwortet, und habe noch nie jemandem diesen Dank entzogen. Denn ich habe noch nie verleugnet, wo ich etwas gelernt hatte, und etwa das Gelernte für das Meinige ausgegeben, als hätte ich es erfunden. Sondern ich lobpreise meinen Lehrer als einen Weisen und zeige, was ich von ihm gelernt.[26] So auch jetzt in dem, d was du sagst, stimme ich dir nicht bei, sondern weiche gar sehr weit von dir ab. Und soviel weiß ich sehr gut, daß die Schuld davon ganz an mir liegt, weil ich eben ein solcher bin, wie ich bin, um nichts Größeres auf mich selbst zu sagen. Denn mir, o Hippias, scheint ganz das Gegenteil von dem, was du sagst, daß nämlich, wer andern Schaden tut

22–26 [Anm. 22–26 s. u. S. 640 u. 641.]

καὶ ἐξαπατῶντες καὶ ἁμαρτάνοντες ἑκόντες, ἀλλὰ μὴ ἄκοντες, βελτίους εἶναι ἢ οἱ ἄκοντες. Ἐνίοτε μέντοι καὶ τοὐναντίον δοκεῖ μοι τούτων καὶ πλανᾶσθαι περὶ ταῦτα, δῆλον ὅτι
e διὰ τὸ μὴ εἰδέναι· νυνὶ δὲ ἐν τῷ παρόντι μοι ὥσπερ κατηβολὴ περιελήλυθεν καὶ δοκοῦσί μοι οἱ ἑκόντες ἐξαμαρτάνοντες περί τι βελτίους εἶναι τῶν ἀκόντων. Αἰτιῶμαι δὲ τοῦ νῦν παρόντος παθήματος τοὺς ἔμπροσθεν λόγους αἰτίους εἶναι, ὥστε φαίνεσθαι νῦν ἐν τῷ παρόντι τοὺς ἄκοντας τούτων ἕκαστα ποιοῦντας πονηροτέρους ἢ τοὺς ἑκόντας. Σὺ οὖν χάρισαι καὶ μὴ φθονήσῃς ἰάσασθαι τὴν ψυχήν μου·
373 a πολὺ γάρ τοι μεῖζόν με ἀγαθὸν ἐργάσῃ ἀμαθίας παύσας τὴν ψυχὴν ἢ νόσου τὸ σῶμα. Μακρὸν μὲν οὖν λόγον εἰ θέλεις λέγειν, προλέγω σοι ὅτι οὐκ ἄν με ἰάσαιο — οὐ γὰρ ἂν ἀκολουθήσαιμι —· ὥσπερ δὲ ἄρτι εἰ θέλεις μοι ἀποκρίνεσθαι, πάνυ ὀνήσεις, οἶμαι δὲ οὐδ' αὐτὸν σὲ βλαβήσεσθαι. Δικαίως δ' ἂν καὶ σὲ παρακαλοίην, ὦ παῖ Ἀπημάντου· σὺ γάρ με ἐπῆρας Ἱππίᾳ διαλέγεσθαι· καὶ νῦν, ἐάν μή μοι ἐθέλῃ Ἱππίας ἀποκρίνεσθαι, δέου αὐτοῦ ὑπὲρ ἐμοῦ.

ΕΥ. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οἶμαι οὐδὲν δεήσεσθαι Ἱππίαν
b τῆς ἡμετέρας δεήσεως· οὐ γὰρ τοιαῦτα αὐτῷ ἐστι τὰ προειρημένα, ἀλλ' ὅτι οὐδενὸς ἂν φύγοι ἀνδρὸς ἐρώτησιν. Ἦ γάρ, ὦ Ἱππία; οὐ ταῦτα ἦν ἃ ἔλεγες;

ΙΠ. Ἔγωγε· ἀλλὰ Σωκράτης, ὦ Εὔδικε, ἀεὶ ταράττει ἐν τοῖς λόγοις καὶ ἔοικεν ὥσπερ κακουργοῦντι.

ΣΩ. Ὦ βέλτιστε Ἱππία, οὔτι ἑκών γε ταῦτα ἐγὼ ποιῶ, σοφὸς γὰρ ἂν ἦ καὶ δεινὸς κατὰ τὸν σὸν λόγον, ἀλλὰ ἄκων, ὥστε μοι συγγνώμην ἔχε· φῂς γὰρ αὖ δεῖν, ὃς ἂν κακουργῇ ἄκων, συγγνώμην ἔχειν.

c ΕΥ. Καὶ μηδαμῶς γε, ὦ Ἱππία, ἄλλως ποίει, ἀλλὰ καὶ ἡμῶν ἕνεκα καὶ τῶν προειρημένων σοι λόγων ἀποκρίνου ἃ ἄν σε ἐρωτᾷ Σωκράτης.

373 a 8 ὑπὲρ F : περὶ TW || b 7 ἢ F : ἦν TW.

und sie beleidigt, belügt, betrügt und sonst sich vorsätzlich vergeht und nicht unvorsätzlich, besser ist, als wer unvorsätzlich. Bisweilen freilich dünkt mich auch wieder das Gegenteil davon, und ich schwanke also über die Sache, offenbar weil ich sie nicht weiß. Jetzt nun in diesem Augen- e
blick habe ich jenen Anfall bekommen, daß mich die vorsätzlich in etwas Fehlenden besser dünken als die unvorsätzlich. Ich beschuldige aber die bisherigen Reden, an dem jetzigen Zufall Ursache zu sein, daß mir eben jetzt die, welche dies alles unvorsätzlich tun, schlechter erscheinen als welche vorsätzlich. Du also nimm dich meiner an und schlage mir nicht ab, meine Seele zu heilen. Denn weit größere 373 a
Wohltat erzeigst du mir ja, wenn du meine Seele von ihrem Unverstande befreist als wenn meinen Leib von einer Krankheit.[27] Willst du nun eine lange Rede sprechen, so sage ich dir voraus, daß du mich nicht heilen wirst; denn ich könnte dir nicht folgen. Willst du mir aber so wie bisher antworten, so wirst du mir großen Nutzen schaffen und auch selbst, glaube ich, keinen Schaden davon haben.[28] Mit Recht auch könnte ich dich zu Hilfe rufen, o Sohn des Apemantos. Denn du hast mich [d]aufgeregt[d], mit dem Hippias zu reden. Wenn [e]er[e] mir also nun nicht antworten will, so bitte du ihn für mich.

Eudikos: Gewiß, Sokrates, ich glaube, daß es bei dem Hippias unserer Bitte gar nicht bedürfen wird. Denn so b
lautet gar nicht, was er uns vorher gesagt, sondern daß er keines Menschen Frage ausweichen wollte.[29] Nicht wahr, Hippias, sagtest du das nicht?

Hippias: Das habe ich gesagt. Aber Sokrates verwirrt einen immer im Gespräch, Eudikos, und tut recht wie einer, der auf Beleidigung ausgeht.[30]

Sokrates: O bester Hippias, nicht vorsätzlich tue ich das, sonst wäre ich ja gar weise und gewaltig nach deiner Rede, sondern unvorsätzlich, so daß du mir Nachsicht zu beweisen hast. Denn du sagst ja, man müsse, wenn jemand unvorsätzlich beleidigt, Nachsicht beweisen.

Eudikos: Tue auch nur ja nicht anders, Hippias; sondern c
sowohl deiner vorigen Reden als auch unsertwegen antworte, was dich Sokrates fragt.

[d]dazu gebracht[d] [e]Hippias[e]

[27] Vgl. Charmides 156 d ff.

[28] Vgl. Protagoras 329 b mit Anm. 82 und Alkibiades I 106 b mit Anm. 10.

[29] Vgl. oben 363 c f.

[30] [Anm. 30 s. u. S. 73.]

ΙΠ. Ἀλλ' ἀποκρινοῦμαι, σοῦ γε δεομένου· ἀλλ' ἐρώτα ὅ τι βούλει.

ΣΩ. Καὶ μὴν σφόδρα γε ἐπιθυμῶ, ὦ Ἱππία, διασκέψασθαι τὸ νυνδὴ λεγόμενον, πότεροί ποτε ἀμείνους, οἱ ἑκόντες ἢ οἱ ἄκοντες ἁμαρτάνοντες. Οἶμαι οὖν ἐπὶ τὴν σκέψιν ὀρθότατ' ἂν ὧδε ἐλθεῖν· ἀλλ' ἀπόκριναι· καλεῖς τινα δρομέα ἀγαθόν;

ΙΠ. Ἔγωγε.

d ΣΩ. Καὶ κακόν;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀγαθὸς μὲν ὁ εὖ θέων, κακὸς δὲ ὁ κακῶς;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ βραδέως θέων κακῶς θεῖ, ὁ δὲ ταχέως εὖ;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Ἐν δρόμῳ μὲν ἄρα καὶ τῷ θεῖν τάχος μὲν ἀγαθόν, βραδυτὴς δὲ κακόν;

ΙΠ. Ἀλλὰ τί μέλλει;

ΣΩ. Πότερος οὖν ἀμείνων δρομεύς, ὁ ἑκὼν βραδέως θέων ἢ ὁ ἄκων;

ΙΠ. Ὁ ἑκών.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐ ποιεῖν τί ἐστι τὸ θεῖν;

ΙΠ. Ποιεῖν μὲν οὖν.

ΣΩ. Εἰ δὲ ποιεῖν, οὐ καὶ ἐργάζεσθαί τι;

e ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Ὁ κακῶς ἄρα θέων κακὸν καὶ αἰσχρὸν ἐν δρόμῳ τοῦτο ἐργάζεται;

ΙΠ. Κακόν· πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Κακῶς δὲ θεῖ ὁ βραδέως θέων;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ μὲν ἀγαθὸς δρομεὺς ἑκὼν τὸ κακὸν τοῦτο ἐργάζεται καὶ τὸ αἰσχρόν, ὁ δὲ κακὸς ἄκων;

ΙΠ. Ἔοικέν γε.

ΣΩ. Ἐν δρόμῳ μὲν ἄρα πονηρότερος ὁ ἄκων κακὰ ἐργαζόμενος ἢ ὁ ἑκών;

Hippias: ᶠGut will ichᶠ antworten, da auch du mich bittest. Frage also, was du willst.

4. *Wer ist besser: wer absichtlich oder wer unabsichtlich fehlt?*
4.1 *Besser ist, wer aufgrund von Wissen und Können handelt. Beispiele*

Sokrates: Ich trage eben großes Verlangen, o Hippias, das jetzt Besprochene zu erforschen, wer wohl besser ist, die vorsätzlich oder die unvorsätzlich Fehlenden.[31] Nun glaube ich, so am besten der Untersuchung beizukommen; antworte mir also. Nennst du einen Läufer gut?

Hippias: Ja.

Sokrates: Auch schlecht? d

Hippias: Ja.

Sokrates: Nicht wahr, gut ist, der gut läuft, schlecht aber, der schlecht?

Hippias: Ja.

Sokrates: Und der langsam Laufende läuft schlecht, der geschwind Laufende gut?

Hippias: Ja.

Sokrates: Im Laufen also und für den Läufer ist die Geschwindigkeit das Gute, die Langsamkeit das Schlechte?

Hippias: Wie sollte es nicht.

Sokrates: Welcher ist nun der bessere Läufer, der vorsätzlich langsam läuft, oder der unvorsätzlich?

Hippias: Der vorsätzlich.

Sokrates: Heißt nun nicht Laufen doch etwas verrichten?

Hippias: Jaᵍ⁻ᵍ.

Sokrates: Und wenn verrichten, dann doch auch tun?

Hippias: Ja. e

Sokrates: Wer also schlecht läuft, der tut Schlechtes und Unrühmliches im Lauf?

Hippias: Schlechtes. Wie sollte er nicht?

Sokrates: Und schlecht läuft der langsam Laufende?

Hippias: Ja.

Sokrates: Der gute Läufer also tut dieses Schlechte und Unrühmliche vorsätzlich, der schlechte unvorsätzlich?

Hippias: So scheint es wenigstens.

Sokrates: Im Laufen also ist der nichtsnutziger, der das Schlechte unvorsätzlich als der es vorsätzlich tut?

ᶠGut, ich willᶠ ᵍ, verrichtenᵍ

[31] Zur folgenden Untersuchung, die den Abschnitt oben 365 d ff. wieder aufnimmt, vgl. Protagoras 336 a mit Anm. 99; [Schluß Anm. 31 s. u. S. 75.]

ΙΠ. Ἐν δρόμῳ γε.

374 a ΣΩ. Τί δ' ἐν πάλῃ ; πότερος παλαιστὴς ἀμείνων, ὁ ἑκὼν πίπτων ἢ ὁ ἄκων ;

ΙΠ. Ὁ ἑκών, ὡς ἔοικεν.

ΣΩ. Πονηρότερον δὲ καὶ αἴσχιον ἐν πάλῃ τὸ πίπτειν ἢ τὸ καταβάλλειν ;

ΙΠ. Τὸ πίπτειν.

ΣΩ. Καὶ ἐν πάλῃ ἄρα ὁ ἑκὼν τὰ πονηρὰ καὶ αἰσχρὰ ἐργαζόμενος βελτίων παλαιστὴς ἢ ὁ ἄκων ;

ΙΠ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Τί δὲ ἐν τῇ ἄλλῃ πάσῃ τῇ τοῦ σώματος χρείᾳ ; οὐχ ὁ βελτίων τὸ σῶμα δύναται ἀμφότερα ἐργάζεσθαι, καὶ τὰ
b ἰσχυρὰ καὶ τὰ ἀσθενῆ, καὶ τὰ αἰσχρὰ καὶ τὰ καλά ; ὥστε ὅταν κατὰ τὸ σῶμα πονηρὰ ἐργάζηται, ἑκὼν ἐργάζεται ὁ βελτίων τὸ σῶμα, ὁ δὲ πονηρότερος ἄκων :

ΙΠ. Ἔοικεν καὶ τὰ κατὰ τὴν ἰσχὺν οὕτως ἔχειν.

ΣΩ. Τί δὲ κατ' εὐσχημοσύνην, ὦ Ἱππία ; οὐ τοῦ βελτίονος σώματός ἐστιν ἑκόντος τὰ αἰσχρὰ καὶ πονηρὰ σχήματα σχηματίζειν, τοῦ δὲ πονηροτέρου ἄκοντος ; ἢ πῶς σοι δοκεῖ ;

ΙΠ. Οὕτως.

ΣΩ. Καὶ ἀσχημοσύνη ἄρα ἡ μὲν ἑκούσιος πρὸς ἀρετῆς
c ἐστιν, ἡ δὲ ἀκούσιος πρὸς πονηρίας σώματος.

ΙΟ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τί δὲ φωνῆς πέρι λέγεις ; ποτέραν φῂς εἶναι βελτίω, τὴν ἑκουσίως ἀπᾴδουσαν ἢ τὴν ἀκουσίως ;

ΙΠ. Τὴν ἑκουσίως.

ΣΩ. Μοχθηροτέραν δὲ τὴν ἀκουσίως ;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Δέξαιο δ' ἂν πότερον τἀγαθὰ κεκτῆσθαι ἢ τὰ κακά ;

ΙΠ. Τἀγαθά.

374 a 3 ὡς ἔοικεν F : ὡς om. TW.

Hippias: Im Laufen, ja.

Sokrates: Und wie im Ringen? Welcher ist der bessere 374 a
Ringer, der vorsätzlich fällt oder unvorsätzlich?

Hippias: Der vorsätzlich, [h]scheint es[h].

Sokrates: [i]Und was ist doch schlechter und unrühmlicher beim Ringen, das Fallen oder das Niederwerfen?

Hippias: Das Fallen.

Sokrates: Auch im Ringen also ist, der vorsätzlich das Schlechte und Unrühmliche tut, der bessere Ringer, als der unvorsätzlich?

Hippias: Es scheint.

Sokrates: Und wie in jeder andern Tätigkeit des Leibes? Kann nicht der dem Leibe nach Bessere beides hervorbringen, das Starke und das Schwache, das Häßliche und das b
Schöne? So daß, was sie Schlechtes in Beziehung auf den Leib verrichten, der dem Leibe nach Bessere vorsätzlich verrichtet, der Schlechtere aber unvorsätzlich?

Hippias: Es scheint auch in Absicht auf die Stärke sich so zu verhalten.

Sokrates: Und wie in Absicht auf die Schönheit der Bewegungen, Hippias? Wird nicht der schönere Leib [j]sich nur vorsätzlich in schlechte und häßliche Stellungen gestalten[j], der schlechtere aber unvorsätzlich? Oder wie dünkt dich?

Hippias: Ebenso.

Sokrates: Also auch von der Häßlichkeit der Bewegungen steht die vorsätzliche auf seiten der [k]Güte[k], die unvorsätz- c
liche aber auf seiten der Schlechtigkeit des Leibes.

Hippias: So zeigt es sich.

Sokrates: Und was meinst du von der Stimme? Welche hältst du für besser, die vorsätzlich [l]mißtönende[l] oder die unvorsätzlich?

Hippias: Die vorsätzlich.

Sokrates: Und untauglicher, die es unvorsätzlich tut?

Hippias: Ja.

Sokrates: Und möchtest du lieber das Gute besitzen oder das Schlechte?

Hippias: Das Gute.

[h]wie es scheint[h] v. l.
[i]Ist nun schlechter und unrühmlicher beim Ringen das[i]
[j]nur vorsätzlich schlechte und häßliche Stellungen einnehmen[j]
[k]Tüchtigkeit[k] [l]falsch singt[l]

[Anm. 30 zu S. 69:]
[30] Vgl. Apologie 24 b; Gorgias 499 b f., 505 c ff., 522 b f.; Menon 80 a f.; Charmides 169 c; Euthyphron 11 b; Politeia 6, 487 b ff.; Theaitetos 149 a.

ΣΩ. Πότερον οὖν ἂν δέξαιο πόδας κεκτῆσθαι ἑκουσίως χωλαίνοντας ἢ ἀκουσίως;

ΙΠ. Ἑκουσίως.

d ΣΩ. Χωλεία δὲ ποδῶν οὐχὶ πονηρία καὶ ἀσχημοσύνη ἐστίν;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Τί δέ; ἀμβλυωπία οὐ πονηρία ὀφθαλμῶν;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Ποτέρους οὖν ἂν βούλοιο ὀφθαλμοὺς κεκτῆσθαι καὶ ποτέροις συνεῖναι; οἷς ἑκὼν ἄν τις ἀμβλυάττοι καὶ παρορᾷη ἢ οἷς ἄκων;

ΙΠ. Οἷς ἑκών.

ΣΩ. Βελτίω ἄρα ἡγησαι τῶν σαυτοῦ τὰ ἑκουσίως πονηρὰ ἐργαζόμενα ἢ τὰ ἀκουσίως;

ΙΠ. Τὰ γοῦν τοιαῦτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν πάντα, οἷον καὶ ὦτα καὶ ῥῖνας καὶ στόμα καὶ πάσας τὰς αἰσθήσεις, εἷς λόγος συνέχει, τὰς μὲν
e ἀκουσίως κακὰ ἐργαζομένας ἀκτήτους εἶναι ὡς πονηρὰς οὔσας, τὰς δὲ ἑκουσίως κτητὰς ὡς ἀγαθὰς οὔσας.

ΙΠ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Τί δέ; ὀργάνων ποτέρων βελτίων ἡ κοινωνία, οἷς ἑκών τις κακὰ ἐργάζεται ἢ οἷς ἄκων; οἷον πηδάλιον, ᾧ ἄκων κακῶς τις κυβερνήσει, βέλτιον, ἢ ᾧ ἑκών;

ΙΠ. Ὦι ἑκών.

ΣΩ. Οὐ καὶ τόξον ὡσαύτως καὶ λύρα καὶ αὐλοὶ καὶ τἆλλα ξύμπαντα;

ΙΠ. Ἀληθῆ λέγεις.

375 a ΣΩ. Τί δέ; ψυχὴν κεκτῆσθαι ἵππου, ᾗ ἑκών τις κακῶς ἱππεύσει, ἄμεινον ἢ <ᾗ> ἄκων;

ΙΠ. Ἥι ἑκών.

ΣΩ. Ἀμείνων ἄρα ἐστίν.

374 e 1 ἀκουσίως Cobet : ἀκόντως TFW || 375 a 2 ἄμεινον F ἀμείνων TW || ᾗ add. *Coisl.*

Sokrates: Möchtest du also lieber, daß deine Füße vorsätzlich hinkten oder unvorsätzlich?

Hippias: Vorsätzlich.

Sokrates: Und ist nicht das Hinken eine Schlechtigkeit d und Ungestaltheit der Füße?

Hippias: Ja.

Sokrates: Und wie? Ist nicht die ᵐBlödsichtigkeitᵐ eine Schlechtigkeit der Augen?

Hippias: Ja.

Sokrates: ⁿWas fürⁿ Augen also möchtest du haben und mit °was für° welchen zufrieden sein? Mit denen einer vorsätzlich etwas undeutlich sieht und übersieht oder unvorsätzlich?

Hippias: Mit denen vorsätzlich.

Sokrates: Besser also achtest du an dir selbst dasjenige, was vorsätzlich etwas schlecht verrichtet als was unvorsätzlich?

Hippias: Ja, in solchen Dingen.

Sokrates: Nicht auch über alles, wie Ohren, Nase und Mund und alle Sinne erstreckt sich diese eine Erklärung, daß man die unvorsätzlich Schlechtes Verrichtenden nicht zu ha- e ben begehrt, weil sie schlecht sind; die es aber vorsätzlich tun, wohl zu haben wünscht, weil sie gut sind?

Hippias: Mich dünkt es.

Sokrates: ᵖUnd welcheᵖ Werkzeuge im Gebrauch zu haben ist besser, mit denen einer vorsätzlich die Sache schlecht verrichtet oder unvorsätzlich? Wie ein Steuerruder, womit einer unvorsätzlich schlecht steuert, ist das besser, oder womit vorsätzlich?

Hippias: Womit vorsätzlich.

Sokrates: Und Bogen ebenso und Leier und Flöte und alles zusammen?

Hippias: Du hast recht.

Sokrates: Und wie, ist es besser, ein Pferd mit einer 375 a solchen Seele[32] zu haben, daß es einer nur vorsätzlich schlecht reitet oder unvorsätzlich?

Hippias: Vorsätzlich.

Sokrates: Diese also ist die bessere?

ᵐKurzsichtigkeitᵐ ⁿWelcheⁿ °...°
ᵖUnd wie? Welcheᵖ

[32] Vgl. dazu Alkibiades I 130 c mit Anm. 70.

[Schluß Anm. 31 zu S. 71:]
Charmides 159 c ff.; Alkibiades I 107 e ff.; Ion 532 a mit Anm. 10; Xenophon, Memorabilia 4, 2, 20 ff.; Aristoteles, Nikomachische Ethik 5, 1137 a 17 ff.; Metaphysik 5, 1025 a 1 ff.

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Τῇ ἀμείνονι ἄρα ψυχῇ ἵππου τὰ τῆς ψυχῆς ἔργα ταύτης τὰ πονηρὰ ἑκουσίως ἂν ποιοῖ, τῇ δὲ τῆς πονηρᾶς ἀκουσίως;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ κυνὸς καὶ τῶν ἄλλων ζῴων πάντων;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Τί δὲ δή; ἀνθρώπου ψυχὴν ἐκτῆσθαι τοξότου ἄμεινόν ἐστιν, ἥτις ἑκουσίως ἁμαρτάνει τοῦ σκοποῦ, ἢ ἥτις ἀκουσίως;

b ΙΠ. Ἥτις ἑκουσίως.

ΣΩ. Οὐκοῦν αὕτη ἀμείνων εἰς τοξικήν ἐστιν;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ ψυχὴ ἄρα ἀκουσίως ἁμαρτάνουσα πονηροτέρα ἢ ἑκουσίως;

ΙΠ. Ἐν τοξικῇ γε.

ΣΩ. Τί δ' ἐν ἰατρικῇ; οὐχὶ ἡ ἑκοῦσα κακὰ ἐργαζομένη περὶ τὰ σώματα ἰατρικωτέρα;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Ἀμείνων ἄρα αὕτη ἐν ταύτῃ τῇ τέχνῃ τῆς μὴ [ἰατρικῆς].

ΙΠ. Ἀμείνων.

ΣΩ. Τί δέ; ἡ κιθαριστικωτέρα καὶ αὐλητικωτέρα καὶ
c τἆλλα πάντα τὰ κατὰ τὰς τέχνας τε καὶ τὰς ἐπιστήμας, οὐχὶ ἡ ἀμείνων ἑκοῦσα τὰ κακὰ ἐργάζεται καὶ τὰ αἰσχρὰ καὶ ἐξαμαρτάνει, ἡ δὲ πονηροτέρα ἄκουσα;

ΙΠ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ἀλλὰ μήν που τάς γε τῶν δούλων ψυχὰς κεκτῆσθαι δεξαίμεθ' ἂν μᾶλλον τὰς ἑκουσίως ἢ τὰς ἀκουσίως ἁμαρτανούσας τε καὶ κακουργούσας, ὡς ἀμείνους οὔσας εἰς ταῦτα.

ΙΠ. Ναί.

375 a 7 πονηρᾶς W : πονηρίας T || 13 ἄμεινον F : ἀμείνονος TW || b 2 αὕτη TW : καὶ αὕτη F || 11 ἰατρικῆς secl. Schleiermacher.

Hippias: Ja.

Sokrates: Mit der besseren Pferdeseele also wird einer die Geschäfte dieser Seele vorsätzlich schlecht verrichten, mit der schlechten unvorsätzlich?

Hippias: Allerdings.

Sokrates: Nicht auch ebenso bei Hunden und allen andern Tieren?

Hippias: Ja.

Sokrates: Und wie, ist es besser, einen Schützen mit einer solchen Seele zu haben, welche vorsätzlich das Ziel verfehlt oder welche unvorsätzlich?

Hippias: Welche vorsätzlich. b

Sokrates: Also ist diese die bessere zum Schießen?

Hippias: Ja.

Sokrates: Also auch die unvorsätzlich fehlende Seele ist schlechter als die vorsätzlich?

Hippias: Im Schießen, ja.

Sokrates: Wie aber in der Heilkunde? Ist nicht die, welche vorsätzlich Übles an Leibern anrichtet, heilkundiger?

Hippias: Ja.

Sokrates: Besser also ist sie in dieser Kunst als die nicht [heilkundige]?

Hippias: Besser.

Sokrates: Und wie die [q]tonkundigere[q], sei es auf der Leier oder Flöte und so in allem übrigen, was Künste und Wissen- c schaften betrifft, wird nicht überall die bessere vorsätzlich das Schlechte und Unrühmliche tun und also fehlen, die schlechtere aber unvorsätzlich?

Hippias: So zeigt es sich.

Sokrates: Also unserer Knechte Seelen möchten wir wohl lieber so haben, daß sie vorsätzlich als daß sie unvorsätzlich fehlen und übel tun, weil jene besser sind hierzu?

Hippias: Ja.

[q]musikalischere[q]

ΣΩ. Τί δέ; τὴν ἡμετέραν αὐτῶν οὐ βουλοίμεθ' ἂν ὡς βελτίστην ἐκτῆσθαι;

ΙΠ. Ναί.

d ΣΩ. Οὐκοῦν βελτίων ἔσται ἐὰν ἑκοῦσα κακουργῇ τε καὶ ἐξαμαρτάνῃ, ἢ ἐὰν ἄκουσα;

ΙΠ. Δεινὸν μεντἂν εἴη, ὦ Σώκρατες, εἰ οἱ ἑκόντες ἀδικοῦντες βελτίους ἔσονται ἢ οἱ ἄκοντες.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν φαίνεταί γε ἐκ τῶν εἰρημένων.

ΙΠ. Οὔκουν ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἐγὼ δ' ὤμην, ὦ Ἱππία, καὶ σοὶ φανῆναι. Πάλιν δ' ἀπόκριναι· ἡ δικαιοσύνη οὐχὶ ἢ δύναμίς τίς ἐστιν ἢ ἐπιστήμη ἢ ἀμφότερα; ἢ οὐκ ἀνάγκη ἕν γέ τι τούτων εἶναι τὴν δικαιοσύνην;

ΙΠ. Ναί.

e ΣΩ. Οὐκοῦν εἰ μὲν δύναμίς ἐστι τῆς ψυχῆς ἡ δικαιοσύνη, ἢ δυνατωτέρα ψυχὴ δικαιοτέρα ἐστί; βελτίων γάρ που ἡμῖν ἐφάνη, ὦ ἄριστε, ἡ τοιαύτη.

ΙΠ. Ἐφάνη γάρ.

ΣΩ. Τί δ' εἰ ἐπιστήμη; οὐχ ἡ σοφωτέρα ψυχὴ δικαιοτέρα; ἡ δ' ἀμαθεστέρα ἀδικωτέρα;

<ΙΠ. Ναί.>

ΣΩ. Τί δ' εἰ ἀμφότερα; οὐχ ἡ ἀμφοτέρας ἔχουσα, ἐπιστήμην καὶ δύναμιν, δικαιοτέρα, ἡ δ' ἀμαθεστέρα ἀδικωτέρα; οὐχ οὕτως ἀνάγκη ἔχειν;

ΙΠ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἡ δυνατωτέρα καὶ σοφωτέρα αὕτη ἀμείνων οὖσα ἐφάνη καὶ ἀμφότερα μᾶλλον δυναμένη ποιεῖν, καὶ τὰ
376 a καλὰ καὶ τὰ αἰσχρά, περὶ πᾶσαν ἐργασίαν;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Ὅταν ἄρα τὰ αἰσχρὰ ἐργάζηται, ἑκοῦσα ἐργάζεται διὰ δύναμιν καὶ τέχνην· ταῦτα δὲ δικαιοσύνης φαίνεται, ἤτοι ἀμφότερα ἢ τὸ ἕτερον.

375 e 7 ΙΠ. Ναί add. recc.: om.-TWF.

Sokrates: Und wie, unsere eigene wollten wir nicht so gut als möglich haben?

Hippias: Ja.

4.2 *Paradoxon: Der Gute und Gerechte tut absichtlich Unrecht, der Böse und Ungerechte unabsichtlich. Aporie*

Sokrates: Und wird sie nun d nicht besser sein, wenn sie vorsätzlich übel tut und fehlt als wenn unvorsätzlich? [33]

Hippias: Arg wäre das aber doch, Sokrates, wenn die vorsätzlich Unrechttuenden besser sein sollten als die unvorsätzlich.

Sokrates: Aber es zeigt sich doch so aus dem Gesagten.

Hippias: Mir doch nicht.

Sokrates: Ich glaubte doch, Hippias, es habe sich dir auch gezeigt. Antworte mir aber noch einmal. Die Gerechtigkeit, ist sie nicht entweder ʳeine Kraft oder eine Erkenntnisʳ oder beides? Oder ist nicht notwendig, daß die Gerechtigkeit eines von diesen ist? [34]

Hippias: Ja.

Sokrates: Also wenn die Gerechtigkeit ˢeine Kraftˢ der e Seele ist, ᵗso ist doch die tüchtigere Seele die gerechtereᵗ. Denn als besser war uns eben diese erschienen, Bester.

Hippias: So war sie uns erschienen.

Sokrates: Und wie, wenn ᵘeine Erkentnisᵘ, ist dann nicht die weisere Seele die gerechtere und die ungelehrigere die ungerechtere?

⟨*Hippias:* Ja.⟩

Sokrates: Und wie, wenn beides, ist dann nicht die, welche beides hat, ᵛErkenntnis und Kraftᵛ, die gerechtere und die unverständigere auch die ungerechtere? Verhält es sich nicht notwendig so?

Hippias: Es scheint.

Sokrates: Und die ʷtüchtigereʷ und weisere, hatte sich die nicht auch als die bessere gezeigt und die mehr imstande ist, beides zu verrichten, das Schöne sowohl als das Schlechte 376 a in jedem Geschäft?

Hippias: Ja.

Sokrates: Wenn sie also Schlechtes verrichtet, so verrichtet sie es vorsätzlich durch ˣKraftˣ und Kunst. Und dieses scheint zur Gerechtigkeit zu gehören, entweder beides oder eins von beiden.

ʳein Vermögen oder ein Wissenʳ ˢein Vermögenˢ
ᵗist dann nicht die vermögendere Seele die gerechtere?ᵗ
ᵘein Wissenᵘ ᵛWissen und Vermögenᵛ ʷvermögendereʷ
ˣ 33–34 [Übers.-Vorschlag x sowie Anm. 33–34 s. u. S. 81.]

ΙΠ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Καὶ τὸ μέν γε ἀδικεῖν κακὰ ποιεῖν ἐστιν, τὸ δὲ μὴ ἀδικεῖν καλά.

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἡ δυνατωτέρα καὶ ἀμείνων ψυχή, ὅταν περ ἀδικῇ, ἑκοῦσα ἀδικήσει, ἡ δὲ πονηρὰ ἄκουσα;

ΙΠ. Φαίνεται.

b ΣΩ. Οὐκοῦν ἀγαθὸς ἀνὴρ ὁ τὴν ἀγαθὴν ψυχὴν ἔχων, κακὸς δὲ ὁ τὴν κακήν;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Ἀγαθοῦ μὲν ἄρα ἀνδρός ἐστιν ἑκόντα ἀδικεῖν, κακοῦ δὲ ἄκοντα, εἴπερ ὁ ἀγαθὸς ἀγαθὴν ψυχὴν ἔχει.

ΙΠ. Ἀλλὰ μὴν ἔχει γε.

ΣΩ. Ὁ ἄρα ἑκὼν ἁμαρτάνων καὶ αἰσχρὰ καὶ ἄδικα ποιῶν, ὦ Ἱππία, εἴπερ τίς ἐστιν οὗτος, οὐκ ἂν ἄλλος εἴη ἢ ὁ ἀγαθός.

ΙΠ. Οὐκ ἔχω ὅπως σοι συγχωρήσω, ὦ Σώκρατες, ταῦτα.

ΣΩ. Οὐδὲ γὰρ ἐγὼ ἐμοί, ὦ Ἱππία, ἀλλ' ἀναγκαῖον οὕτω

c φαίνεσθαι νῦν γε ἡμῖν ἐκ τοῦ λόγου. Ὅπερ μέντοι πάλαι ἔλεγον, ἐγὼ περὶ ταῦτα ἄνω καὶ κάτω πλανῶμαι καὶ οὐδέποτε ταὐτά μοι δοκεῖ· καὶ ἐμὲ μὲν οὐδὲν θαυμαστὸν πλανᾶσθαι οὐδὲ ἄλλον ἰδιώτην· εἰ δὲ καὶ ὑμεῖς πλανήσεσθε οἱ σοφοί, τοῦτο ἤδη καὶ ἡμῖν δεινόν, εἰ μηδὲ παρ' ὑμᾶς ἀφικόμενοι παυσόμεθα τῆς πλάνης.

Hippias: Das scheint.

Sokrates: Und Unrecht tun heißt Schlechtes verrichten, nicht Unrecht tun aber Schönes?

Hippias: Ja.

Sokrates: Also die ʸtüchtigereʸ und bessere Seele, wenn sie Unrecht tut, wird sie vorsätzlich Unrecht tun, die schlechtere aber unvorsätzlich?

Hippias: Es scheint.

Sokrates: Und der gute Mann ist doch, der die gute b
Seele hat, der schlechte aber, der die Schlechte.

Hippias: Ja.

Sokrates: Der gute Mann also wird vorsätzlich Unrecht tun, der schlechte aber unvorsätzlich, wenn doch der gute die gute Seele hat.

Hippias: Die hat er freilich.

Sokrates: Der also vorsätzlich fehlt und das Schlechte und Unrechte tut, o Hippias, wenn es einen solchen gibt, wäre kein anderer als der Gute.

Hippias: Auf keine Weise kann ich dir dieses doch einräumen, o Sokrates.

Sokrates: Auch ich nicht mir selbst, Hippias. Aber es erscheint uns doch jetzt notwendig so aus unserer Rede. Indes, c
wie ich schon gesagt habe, ich schwanke hierüber bald so, bald so und bleibe mir niemals gleich in meiner Meinung. Und daß ich schwanke, ist wohl nichts Wunderbares, und jeder Ungelehrte; wenn aber auch ihr schwanken wollt, ihr Weisen, das ist dann ein großes Unglück auch für uns, wenn wir nicht einmal bei euch zur Ruhe kommen können von unserm Schwanken.

ʸvermögendereʸ

[Übers.-Vorschlag x sowie Anm. 33–34 zu S. 79:]

ˣVermögenˣ

33 Vgl. Xenophon, Memorabilia 4, 2, 19; Aristoteles, Nikomachische Ethik 5, 1137 a 17 ff.

34 Vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik 1, 1103 a 9; 2, 1106 a 11; 5, 1129 a 13; Topik 128 b 37, wonach die ἀρετή weder ἐπιστήμη noch δύναμις allein ist, sondern ἕξις (eine bleibende innere Eigenschaft).

ΠΡΩΤΑΓΟΡΑΣ

PROTAGORAS

ΠΡΩΤΑΓΟΡΑΣ

[ἢ σοφισταί, ἐνδεικτικός.]

ΕΤΑΙΡΟΣ ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΙΠΠΟΚΡΑΤΗΣ ΠΡΩΤΑΓΟΡΑΣ ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΚΑΛΛΙΑΣ ΚΡΙΤΙΑΣ ΠΡΟΔΙΚΟΣ ΙΠΠΙΑΣ

309 a **ΕΤΑΙΡΟΣ.** Πόθεν, ὦ Σώκρατες, φαίνει; Ἦ δῆλα δὴ ὅτι ἀπὸ κυνηγεσίου τοῦ περὶ τὴν Ἀλκιβιάδου ὥραν; Καὶ μήν μοι καὶ πρῴην ἰδόντι καλὸς μὲν ἐφαίνετο ἀνὴρ ἔτι. ἀνὴρ μέντοι, ὦ Σώκρατες, ὡς γ' ἐν αὐτοῖς ἡμῖν εἰρῆσθαι. καὶ πώγωνος ἤδη ὑποπιμπλάμενος.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ. Εἶτα τί τοῦτο; οὐ σὺ μέντοι Ὁμήρου

b ἐπαινέτης εἶ, ὃς ἔφη χαριεστάτην ἥβην εἶναι τοῦ ὑπηνήτου, ἣν νῦν Ἀλκιβιάδης ἔχει;

ΕΤ. Τί οὖν τὰ νῦν; Ἦ παρ' ἐκείνου φαίνει; καὶ πῶς πρὸς σὲ ὁ νεανίας διάκειται;

ΣΩ. Εὖ, ἔμοιγε ἔδοξεν, οὐχ ἥκιστα δὲ καὶ τῇ νῦν ἡμέρᾳ· καὶ γὰρ πολλὰ ὑπὲρ ἐμοῦ εἶπε, βοηθῶν ἐμοί, καὶ οὖν καὶ ἄρτι ἀπ' ἐκείνου ἔρχομαι. Ἄτοπον μέντοι τί σοι ἐθέλω εἰπεῖν· παρόντος γὰρ ἐκείνου, οὔτε προσεῖχον τὸν νοῦν ἐπελανθανόμην τε αὐτοῦ θαμά.

c **ΕΤ.** Καὶ τί ἂν γεγονὸς εἴη περὶ σὲ κἀκεῖνον τοσοῦτον πρᾶγμα; οὐ γὰρ δήπου τινὶ καλλίονι ἐνέτυχες ἄλλῳ ἔν γε τῇδε τῇ πόλει.

309 b 7 ἔρχομαι: W : ἄρχομαι BT.

PROTAGORAS

EIN FREUND · SOKRATES · HIPPOKRATES PROTAGORAS · ALKIBIADES · KALLIAS KRITIAS · PRODIKOS · HIPPIAS

1. *Einleitungsgespräch*
1.1 *Sokrates wird zum Erzählen aufgefordert*

Freund: Woher [a]erscheinst du uns[a], Sokrates? Oder versteht es sich: von der Jagd auf des Alkibiades Schönheit?[1] Wahrlich, auch ich fand den Mann erst neulich, als ich ihn sah, noch recht schön; aber ein Mann ist er doch, Sokrates, unter uns gesagt, und dem der Bart schon überall hervorwächst. 309 a

Sokrates: Nun, und was ist das mehr? Lobst du nicht den Homeros,[2] welcher das die holdesten Reize der Jugend nennt, wenn nun der Bart aufkeimt? Und dieser eben erfreut sich jetzt Alkibiades. b

Freund: Aber was nun? Kommst du von ihm, und wie zeigt sich der Jüngling gegen dich?

Sokrates: Sehr gut, dünkt es mich, und zumal heute. Denn gar vieles hat er zu meiner Verteidigung geredet;[3] auch komme ich gerade von ihm. Etwas Wunderbares aber muß ich dir sagen; nämlich, obgleich er zugegen war, habe ich doch wenig auf ihn geachtet, ja, ihn nicht selten ganz vergessen.

Freund: Was kann doch so Großes zwischen dir und ihm gewesen sein? Denn einen anderen, Schöneren hast du doch hier in der Stadt wohl nicht angetroffen. c

[a]kommst du[a]

[1] Vgl. Symposion 213 c; Alkibiades I 104 d; Xenophon, Memorabilia 1, 2, 12 ff.

[2] Vgl. Ilias 24, 348 und Odyssee 10, 279.

[3] Vgl. unten 336 b und 347 b ff.

[Anm. 4–5 zu S. 87:]

[4] Vater des Alkibiades, 447 bei Koroneia gefallen; seitdem war Perikles sein und seines Bruders Kleinias Vormund.

[5] Ca. 480–410 v. Chr.; das fiktive Datum des Dialogs ist wohl 432 v. Chr., vgl. unten zu 327 d; Sokrates (469–399) wird also als jüngerer Mann von 37 Jahren gedacht.

ΣΩ. Καὶ πολύ γε.

ΕΤ. Τί φῄς; ἀστῷ ἢ ξένῳ;

ΣΩ. Ξένῳ.

ΕΤ. Ποδαπῷ;

ΣΩ. Ἀβδηρίτῃ.

ΕΤ. Καὶ οὕτω καλός τις ὁ ξένος ἔδοξέν σοι εἶναι, ὥστε τοῦ Κλεινίου υἱέος καλλίων σοι φανῆναι;

ΣΩ. Πῶς δ' οὐ μέλλει, ὦ μακάριε, τὸ σοφώτατον κάλλιον φαίνεσθαι;

ΕΤ. Ἀλλ' ἦ σοφῷ τινι ἡμῖν, ὦ Σώκρατες, ἐντυχὼν πάρει;

d ΣΩ. Σοφωτάτῳ μὲν οὖν δήπου τῶν γε νῦν, εἴ σοι δοκεῖ σοφώτατος εἶναι Πρωταγόρας.

ΕΤ. Ὦ τί λέγεις; Πρωταγόρας ἐπιδεδήμηκεν;

ΣΩ. Τρίτην γε ἤδη ἡμέραν.

ΕΤ. Καὶ ἄρτι ἄρα ἐκείνῳ συγγεγονὼς ἥκεις;

310 a ΣΩ. Πάνυ γε πολλὰ καὶ εἰπὼν καὶ ἀκούσας.

ΕΤ. Τί οὖν οὐ διηγήσω ἡμῖν τὴν ξυνουσίαν, εἰ μή σέ τι κωλύει, καθιζόμενος ἐνταυθί, ἐξαναστήσας τὸν παῖδα τουτονί;

ΣΩ. Πάνυ μὲν οὖν· καὶ χάριν γε εἴσομαι, ἐὰν ἀκούητε.

ΕΤ. Καὶ μὴν καὶ ἡμεῖς σοί, ἐὰν λέγῃς.

ΣΩ. Διπλῆ ἂν εἴη ἡ χάρις. Ἀλλ' οὖν ἀκούετε.

Τῆς παρελθούσης νυκτὸς ταυτησί, ἔτι βαθέος ὄρθρου, Ἱπποκράτης ὁ Ἀπολλοδώρου υἱός, Φάσωνος δὲ ἀδελφός,

b τὴν θύραν τῇ βακτηρίᾳ πάνυ σφόδρα ἔκρουε, καὶ ἐπειδὴ αὐτῷ ἀνέῳξέ τις, εὐθὺς εἴσω ἦειν ἐπειγόμενος, καὶ τῇ φωνῇ μέγα λέγων, Ὦ Σώκρατες, ἔφη, ἐγρήγορας ἢ καθεύδεις; — Καὶ ἐγὼ τὴν φωνὴν γνοὺς αὐτοῦ, Ἱπποκράτης, ἔφην, οὗτος· μή τι νεώτερον ἀγγέλλεις; — Οὐδέν γ', ἦ δ' ὅς, εἰ μὴ ἀγαθά γε. — Εὖ ἂν λέγοις, ἦν δ' ἐγώ. Ἔστι δὲ τί, καὶ τοῦ ἕνεκα τηνικάδε ἀφίκου; — Πρωταγόρας,

c 6 ξένῳ omisit W || c 11 σοφώτατον codd.: σοφώτερον Ficinus *(quod sapientius est)*.

Sokrates: Und zwar einen weit Schöneren.

Freund: Was sagst du? Einen Einheimischen oder Fremden?

Sokrates: Einen Fremden.

Freund: Und von [b]wannen[b]?

Sokrates: Von Abdera.

Freund: Und so schön dünkte dich der Fremde, daß er dir schöner erschien als der Sohn des Kleinias? [4]

Sokrates: Wie sollte denn nicht, du kluger Freund, das [c]Weisere[c] immer als das Schönere erscheinen?

Freund: So bist du wohl eben mit einem Weisen zusammengewesen [d–d] und kommst uns von daher?

Sokrates: Und zwar mit dem Weisesten unter denen we- d
nigstens, die jetzt leben, wenn du den Protagoras [5] für den Weisesten hältst.

Freund: O, was du sagst, Protagoras ist bei uns [e]eingewandert[e]?

Sokrates: [f]Seit[f] drei Tagen schon.

Freund: Und eben aus seiner Gesellschaft kommst du?

Sokrates: Nachdem ich gar vieles mit ihm gesprochen und 310 a
von ihm gehört.

Freund: Warum also läßt du nicht den Knaben dort aufstehen und setzest dich hierher, um uns eure Verhandlungen zu erzählen, wenn dich nichts hindert?

Sokrates: Sehr gern sogleich und werde euch noch Dank wissen, wenn ihr zuhört.

Freund: Wahrlich, auch wir dir, wenn du erzählst.

Sokrates: Beiden geschieht also Erwünschtes. So höret denn.

1.2 *Bericht von Hippokrates' Besuch*

1.21 *Ankündigung des Protagoras*

Diese vergangene Nacht, noch am ersten grauen Morgen, pochte Hippokrates, der Sohn des Apollodoros, des Phason Bruder, gewaltig mit dem Stock bei mir an b
die Tür, und als ihm einer geöffnet hatte, stürmte er sogleich herein und rief [g]mir[g] mit lauter Stimme: Sokrates, wachst oder schläfst du? Ich, ihn an der Stimme erkennend, entgegnete: Das ist ja Hippokrates! Du bringst doch nichts Neues? – Nichts wenigstens, sagte er, als Gutes. – Das möge wahr sein, sprach ich, was gibt es aber, und weshalb bist du so frühe schon hier? – Protagoras ist hier, sagte er, indem

[b]woher[b] [c]Weiseste[c] v. l. [d], Sokrates,[d]
[e]eingetroffen[e] [f]Vor[f] [g]. . .[g]

4-5 [Anm. 4–5 s. o. S. 85.]

ἔφη, ἥκει, στὰς παρ' ἐμοί. — Πρῴην, ἔφην ἐγώ. Σὺ δὲ ἄρτι πέπυσαι ; — Νὴ τοὺς θεούς, ἔφη, ἑσπέρας γε.

c — Καὶ ἅμα ἐπιψηλαφήσας τοῦ σκίμποδος ἐκαθέζετο παρὰ τοὺς πόδας μου, καὶ εἶπεν· Ἑσπέρας δῆτα, μάλα γε ὀψὲ ἀφικόμενος ἐξ Οἰνόης. Ὁ γάρ τοι παῖς με ὁ Σάτυρος ἀπέδρα· καὶ δῆτα μέλλων σοι φράζειν ὅτι διωξοίμην αὐτόν, ὑπό τινος ἄλλου ἐπελαθόμην. Ἐπειδὴ δὲ ἦλθον καὶ δεδειπνηκότες ἦμεν καὶ ἐμέλλομεν ἀναπαύεσθαι, τότε μοι ἀδελφὸς λέγει ὅτι ἥκει Πρωταγόρας. Καὶ ἔτι μὲν ἐνεχείρησα εὐθὺς παρὰ σὲ ἰέναι, ἔπειτά μοι λίαν πόρρω ἔδοξε τῶν νυκτῶν εἶναι· ἐπειδὴ δὲ τάχιστά με ἐκ τοῦ κόπου ὁ

d ὕπνος ἀνῆκεν, εὐθὺς ἀναστὰς οὕτω δεῦρο ἐπορευόμην. — Καὶ ἐγὼ γιγνώσκων αὐτοῦ τὴν ἀνδρείαν καὶ τὴν πτόησιν· Τί οὖν σοι, ἦν δ' ἐγώ, τοῦτο ; μῶν τί σε ἀδικεῖ Πρωταγόρας ; — Καὶ ὃς γελάσας· Νὴ τοὺς θεούς, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὅτι γε μόνος ἐστὶ σοφός, ἐμὲ δὲ οὔ ποιεῖ. — Ἀλλὰ ναὶ μὰ Δία, ἔφην ἐγώ, ἂν αὐτῷ διδῷς ἀργύριον καὶ πείθῃς ἐκεῖνον, ποιήσει καὶ σὲ σοφόν. — Εἰ γάρ, ἦ δ' ὅς,

e ὦ Ζεῦ καὶ θεοί, ἐν τούτῳ εἴη· ὡς οὔτ' ἂν τῶν ἐμῶν ἐπιλίποιμι οὐδὲν οὔτε τῶν φίλων· ἀλλ' αὐτὰ ταῦτα καὶ νῦν ἥκω παρὰ σέ, ἵνα ὑπὲρ ἐμοῦ διαλεχθῇς αὐτῷ. Ἐγὼ γὰρ ἅμα μὲν καὶ νεώτερός εἰμι, ἅμα δὲ οὐδὲ ἑώρακα Πρωταγόραν πώποτε οὐδ' ἀκήκοα οὐδέν· ἔτι γὰρ παῖς ἦ ὅτε τὸ πρότερον ἐπεδήμησεν. Ἀλλά γάρ, ὦ Σώκρατες, πάντες τὸν ἄνδρα ἐπαινοῦσιν καὶ φασιν σοφώτατον εἶναι λέγειν· ἀλλὰ τί οὐ βαδίζομεν παρ' αὐτόν, ἵνα ἔνδον καταλάβωμεν ;

311 a Καταλύει δ', ὡς ἐγὼ ἤκουσα, παρὰ Καλλίᾳ τῷ Ἱππονίκου· ἀλλ' ἴωμεν. — Καὶ ἐγὼ εἶπον· Μήπω, ἀγαθέ, ἐκεῖσε ἴωμεν, πρῳ γάρ ἐστιν, ἀλλὰ δεῦρο ἐξαναστῶμεν εἰς τὴν αὐλήν, καὶ περιιόντες αὐτοῦ διατρίψωμεν, ἕως ἂν φῶς γένηται· εἶτα ἴωμεν. Καὶ γὰρ τὰ πολλὰ Πρωταγόρας ἔνδον

310 c 7 ἀδελφὸς Bekker : ἀδελφὸς codd. || 311 a 2 ἀγαθέ BTW : γ' ὦ 'γαθέ Hermann ὠγαθὲ *Vatic.* 1029 (forsan recte).

er zu mir herantrat. – Seit vorgestern, sprach ich, und du hast es jetzt erst erfahren? – Bei den Göttern, sagte er, gestern abend. – Zugleich tappte er nach dem Bette, setzte sich mir zu Füßen und fuhr fort: Gestern abend also ganz spät, c
als ich aus Oinoë[6] zurückkam. Satyros, der Bursche, war mir entlaufen; ich wollte dir auch sagen, daß ich ihm nachsetzen würde, über etwas anderem aber entfiel es mir wieder. Als ich nun zurück war, nach der Mahlzeit erst, da wir uns eben zur Ruhe legen wollten, sagte mir der Bruder, Protagoras ist da. Zuerst wollte ich sogleich zu dir gehen, hernach aber dünkte es mich doch schon zu spät in der Nacht zu sein. Nun aber bin ich, sobald nur nach solcher Ermüdung der Schlaf mich verlassen wollte, aufgestanden und hierher gegangen. – Ich nun, der ich sein mutiges und eifriges Wesen d
kenne, fragte: Was hast du denn aber? hTathat dir Protagoras etwas zuleide? – Da sagte er lachend: Ja, bei den Göttern, Sokrates, daß er allein weise ist und mich nicht dazu macht. – Nun, beim Zeus, sprach ich, wenn du ihm nur Geld gibst und ihn überredest, wird er dich auch wohl weise machen. – Wollte doch Zeus und alle Götter, rief er aus, es beruhte nur hierauf, so ließ ich es weder an dem Meinigen ermangeln e
noch an der Freunde Beistand. Aber eben deshalb komme ich jetzt zu dir, damit du meinetwegen mit ihm redest. Denn ich selbst bin nicht nur zu jung, sondern habe auch den Protagoras noch niemals weder gesehen noch gesprochen, denn ich war noch ein Kind, als er das erstemal hierher kam.[7] Aber alle, o Sokrates, loben ja den Mann und sagen, er wäre der kunstreichste im Reden. Warum aber gehen wir nicht gleich zu ihm, damit wir ihn noch zu Hause treffen? Er wohnt, wie ich gehört habe, bei dem Kallias,[8] dem 311 a
Sohne des Hipponikos. Laß uns doch gehen. – Da sagte ich: Jetzt gleich, mein Guter, laß uns noch nicht dorthin gehen, denn es ist noch zu früh; sondern laß uns aufstehen und komm in den Hof hinaus, da wollen wir auf- und abgehend verweilen, bis es Tag wird, und dann gehen. Ohnedies hält

hTuthat

[6] Name zweier attischer Demen: der eine nördlich von Athen bei Marathon, der andere nordwestlich auf dem Kithairon bei Eleutherai an der böotischen Grenze; welcher hier gemeint ist, wird nicht gesagt.

[7] 444/3 v. Chr., als Perikles ihn zusammen mit anderen berühmten Männern zur Gründung von Thurioi nach Unteritalien

[Schluß Anm. 7 u. Anm. 8 s. u. S. 91.]

διατρίβει, ὥστε, θάρρει, καταληψόμεθα αὐτόν, ὡς τὸ εἰκός, ἔνδον.

Μετὰ ταῦτα ἀναστάντες εἰς τὴν αὐλὴν περιῄμεν· καὶ
b ἐγὼ ἀποπειρώμενος τοῦ Ἱπποκράτους τῆς ῥώμης διεσκόπουν αὐτὸν καὶ ἠρώτων· Εἰπέ μοι, ἔφην ἐγώ, ὦ Ἱπποκρατες, παρὰ Πρωταγόραν νῦν ἐπιχειρεῖς ἰέναι, ἀργύριον τελῶν ἐκείνῳ μισθὸν ὑπὲρ σεαυτοῦ, ὡς παρά τινα ἀφικόμενος καὶ τίς γενησόμενος; Ὥσπερ ἂν εἰ ἐπενόεις παρὰ τὸν σαυτοῦ ὁμώνυμον ἐλθὼν Ἱπποκράτη τὸν Κῷον, τὸν τῶν Ἀσκληπιαδῶν, ἀργύριον τελεῖν ὑπὲρ σαυτοῦ μισθὸν ἐκείνῳ, εἴ τίς σε ἤρετο· Εἰπέ μοι, μέλλεις τελεῖν, ὦ Ἱπ-
c πόκρατες, Ἱπποκράτει μισθὸν ὡς τίνι ὄντι; τί ἂν ἀπεκρίνω; — Εἶπον ἄν, ἔφη, ὅτι ὡς ἰατρῷ. — Ὡς τίς γενησόμενος; — Ὡς ἰατρός, ἔφη. — Εἰ δὲ παρὰ Πολύκλειτον τὸν Ἀργεῖον ἢ Φειδίαν τὸν Ἀθηναῖον ἐπενόεις ἀφικόμενος μισθὸν ὑπὲρ σαυτοῦ τελεῖν ἐκείνοις, εἴ τίς σε ἤρετο· Τελεῖν τοῦτο τὸ ἀργύριον ὡς τίνι ὄντι ἐν νῷ ἔχεις Πολυκλείτῳ τε καὶ Φειδίᾳ; τί ἂν ἀπεκρίνω; — Εἶπον ἂν ὡς ἀγαλματοποιοῖς. — Ὡς τίς δὲ γενησόμενος αὐτός; — Δῆλον ὅτι ἀγαλματοποιός. — Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· παρὰ δὲ δὴ
d Πρωταγόραν νῦν ἀφικόμενοι ἐγώ τε καὶ σὺ ἀργύριον ἐκείνῳ μισθὸν ἑτοῖμοι ἐσόμεθα τελεῖν ὑπὲρ σοῦ, ἂν μὲν ἐξικνῆται τὰ ἡμέτερα χρήματα καὶ τούτοις πείθωμεν αὐτόν, εἰ δὲ μή, καὶ τὰ τῶν φίλων προσαναλίσκοντες. Εἰ οὖν τις ἡμᾶς περὶ ταῦτα οὕτω σφόδρα σπουδάζοντας ἔροιτο· Εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατές τε καὶ Ἱππόκρατες, ὡς τίνι ὄντι τῷ Πρωταγόρᾳ ἐν νῷ ἔχετε χρήματα τελεῖν; Τί ἂν αὐτῷ ἀποκρι-
e ναίμεθα; Τί ὄνομα ἄλλο γε λεγόμενον περὶ Πρωταγόρου ἀκούομεν, ὥσπερ περὶ Φειδίου ἀγαλματοποιὸν καὶ περὶ Ὁμήρου ποιητήν, τί τοιοῦτον περὶ Πρωταγόρου ἀκούομεν; — Σοφιστὴν δή τοι ὀνομάζουσί γε, ὦ Σώκρατες,

d 7 ἀποκριναίμεθα W : ἀπεκριναίμεθα BT || e 3 ἀκούομεν *Coislin.* : ἠκούομεν BTW.

sich Protagoras viel zu Hause, darum sei guten Mutes, wir wollen ihn wohl [i–i] finden.

1.22 *Protagoras ein Sophist – was ist das?*
1.221 *Unwissenheit des Hippokrates*

Somit standen wir auf und gingen im Hofe umher. Ich nun wollte gern des Hippokrates Stärke b versuchen, betrachtete mir ihn daher recht und fragte ihn: Sage mir, Hippokrates, zum Protagoras willst du jetzt, um ihm Geld [j–j] für dich zu entrichten, hingehen; aber als zu wem willst du doch hingehen und um was doch zu werden? [8a] Wie wenn du zu deinem Namensverwandten, dem Hippokrates von Kos, dem Asklepiaden,[9] gehen wolltest, dem [k]Lehrgeld für dich[k] zu bezahlen, und es fragte dich jemand: Sage mir, Hippokrates, dem Hippokrates willst du c [k]Lehrgeld[k] entrichten: als wem doch? Was würdest du antworten? – Ich würde sagen, sprach er, als einem Arzte. – Und um was doch zu werden? – Ein Arzt, sagte er. – Oder wenn du zum Polykleitos von Argos[10] oder zum Pheidias hier aus Athen[11] zu gehen im Sinne hättest, um ihnen [k]Lehrgeld für dich[k] zu entrichten, und es fragte dich jemand: Als wem gedenkst du denn dem Polykleitos oder dem Pheidias dieses Geld zu entrichten? Was würdest du antworten? – Ich würde sagen: als Bildhauern. – Und um was doch selbst zu werden? – Offenbar ein Bildhauer. – Gut, sprach ich. Nun aber gehen wir zum Protagoras, ich und du, und d sind bereit, ihm [k]Lehrgeld für dich[k] zu bezahlen, wenn das unsrige dazu hinreicht und wir ihn um diesen Preis überreden können, wo nicht, auch noch das unserer Freunde daran zu wenden. Wenn uns nun jemand in solchem Eifer über diese Sache sehend fragte: Sagt mir doch, Sokrates und Hippokrates, als wem gedenkt ihr dem Protagoras dieses Geld zu geben? Was würden wir antworten? Mit was für e einem anderen Namen hören wir den Protagoras noch genannt, wie den Pheidias einen Bildhauer und den Homeros

[i]zu Hause[i] [j]als Honorar[j] [k]Geld als Honorar für dich[k]

[8a] Ähnliche Bestimmung des Sophisten im Gorgias 447 c ff.

[9–11] [Anm. 9–11 s. u. S. 641.]

[Schluß Anm. 7 u. Anm. 8 zu S. 89:]
sandte und ihn mit der Ausarbeitung der Verfassung für die Neugründung beauftragte.

[8] Reicher Athener, Sohn des Hipponikos und Enkel des athenischen Politikers Kallias; seine Mutter war mit Perikles verwandt und in zweiter Ehe mit diesem verheiratet (vgl. unten 314 e), seine Schwester Hipparete mit Alkibiades; sein Haus war ein bekannter Treffpunkt berühmter Männer.

τὸν ἄνδρα εἶναι, ἔφη. — Ὡς σοφιστῇ ἄρα ἐρχόμεθα τελοῦντες τὰ χρήματα; — Μάλιστα. — Εἰ οὖν καὶ τοῦτό
312 a τίς σε προσέροιτο· Αὐτὸς δὲ δὴ ὡς τίς γενησόμενος ἔρχει παρὰ τὸν Πρωταγόραν; — Καὶ ὃς εἶπεν ἐρυθριάσας, ἤδη γὰρ ὑπέφαινέν τι ἡμέρας, ὥστε καταφανῆ αὐτὸν γενέσθαι· Εἰ μέν τι τοῖς ἔμπροσθεν ἔοικεν, δῆλον ὅτι σοφιστὴς γενησόμενος. — Σὺ δέ, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς θεῶν, οὐκ ἂν αἰσχύνοιο εἰς τοὺς Ἕλληνας σαυτὸν σοφιστὴν παρέχων; — Νὴ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, εἴπερ γε ἃ διανοοῦμαι χρὴ λέγειν. — Ἀλλ' ἄρα, ὦ Ἱππόκρατες, μὴ οὐ τοιαύτην ὑπολαμβάνεις σου τὴν παρὰ Πρωταγόρου μάθησιν ἔσεσθαι,
b ἀλλ' οἵαπερ ἡ παρὰ τοῦ γραμματιστοῦ ἐγένετό καὶ κιθαριστοῦ καὶ παιδοτρίβου; Τούτων γὰρ σὺ ἑκάστην οὐκ ἐπὶ τέχνῃ ἔμαθες, ὡς δημιουργὸς ἐσόμενος, ἀλλ' ἐπὶ παιδείᾳ, ὡς τὸν ἰδιώτην καὶ τὸν ἐλεύθερον πρέπει. — Πάνυ μὲν οὖν μοι δοκεῖ, ἔφη, τοιαύτη μᾶλλον εἶναι ἡ παρὰ Πρωταγόρου μάθησις.

— Οἶσθα οὖν ὃ μέλλεις νῦν πράττειν, ἢ σε λανθάνει; ἦν δ' ἐγώ. — Τοῦ πέρι; — Ὅτι μέλλεις τὴν ψυχὴν τὴν σαυ-
c τοῦ παρασχεῖν θεραπεῦσαι ἀνδρί, ὡς φῄς, σοφιστῇ· ὅ τι δέ ποτε ὁ σοφιστής ἐστιν, θαυμάζοιμ' ἂν εἰ οἶσθα. Καίτοι εἰ τοῦτ' ἀγνοεῖς, οὐδὲ ὅτῳ παραδίδως τὴν ψυχὴν οἶσθα, οὔτ' εἰ ἀγαθῷ οὔτ' εἰ κακῷ πράγματι. — Οἶμαί γ', ἔφη, εἰδέναι. — Λέγε δή, τί ἡγεῖ εἶναι τὸν σοφιστήν; — Ἐγὼ μέν, ἢ δ' ὅς, ὥσπερ τοὔνομα λέγει, τοῦτον εἶναι τὸν τῶν σοφῶν ἐπιστήμονα. — Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, τοῦτο μὲν ἔξεστι λέγειν καὶ περὶ ζωγράφων καὶ περὶ τεκτόνων, ὅτι οὗτοί εἰσιν οἱ τῶν σοφῶν ἐπιστήμονες· ἀλλ' εἴ τις ἔροιτο
d ἡμᾶς· Τῶν τί σοφῶν εἰσιν οἱ ζωγράφοι ἐπιστήμονες; εἴποιμεν ἄν που αὐτῷ ὅτι τῶν πρὸς τὴν ἀπεργασίαν τὴν τῶν εἰκόνων, καὶ τἆλλα οὕτως. Εἰ δέ τις ἐκεῖνο ἔροιτο· Ὁ δὲ

312 a 6 σαυτὸν recc. : αὑτὸν BTW || a 9 ὑπολαμβάνεις B : -βάνῃς TW || b 1 οἵαπερ ἡ παρὰ TW : οἷα περὶ B || c 7 σοφῶν TW : σοφιστῶν B.

einen Dichter? Was hören wir Ähnliches vom Protagoras? – Einen Sophisten, o Sokrates, sagte er, nennen sie den Mann. – Also als einem Sophisten wollen wir ihm das Geld entrichten gehen? – Freilich. – Wenn dich nun jemand auch das noch fragte: Und um was doch selbst zu werden, gehst 312 a du zum Protagoras? – Da sagte er errötend, denn der Tag schimmerte schon etwas, so daß ich es deutlich sehen konnte: Wenn es sich damit wie mit dem vorigen verhält, so ist es offenbar, um ein Sophist zu werden. – Und du, sprach ich, um der Götter willen, würdest du dich nicht schämen, den Hellenen dich als einen Sophisten darzustellen? – Beim Zeus, Sokrates, sagte er, wenn ich reden soll, wie ich denke, ja. – Vielleicht aber, Hippokrates, ist gar nicht deine Meinung, daß dein Unterricht bei dem Protagoras ein solcher sein solle, sondern so wie der war bei deinem Sprachlehrer, b deinem Musiklehrer und deinem Lehrer in den Leibesübungen. Denn in dem allen nahmst du Unterricht nicht [l]als Kunst[l], um ein Gewerbe daraus zu machen, sondern [m]als Übung[m], wie es einem [n]von freier Herkunft, der sich selbst leben will,[n] geziemt.[12] – Allerdings, sagte er, dünkt mich der Unterricht beim Protagoras mehr von dieser Art zu sein.

– Weißt du also wohl, was du jetzt zu tun im Begriff bist, oder merkst du es nicht? sagte ich. – Was meinst du denn? – Daß du im Begriff stehst, deine Seele einem Sophisten, wie c du sagst, zur [o]Bearbeitung[o] zu übergeben; was aber ein Sophist eigentlich ist, sollte mich wundern, wenn du es wüßtest. Und doch, wenn dir dieses unbekannt ist, weißt du auch nicht, wem du deine Seele übergibst, ob einem guten oder einem schlechten Dinge. – Ich glaube wenigstens, sagte er, es zu wissen. – So sage denn, was glaubst du, ist ein Sophist? – Ich meinesteils, sagte er, wie auch schon der Name besagt, der, welcher sich auf Kluges versteht. – Aber, sprach ich, dieses kann man auch von Malern und Zimmerleuten sagen, daß sie die sind, welche sich auf Kluges verstehen. Wenn uns aber jemand weiter fragte, auf was für Kluges d verstehen sich denn die Maler, so würden wir ihm sagen, auf das zur Verfertigung von Bildern Gehörige, und so auch im übrigen. Wenn uns aber jemand fragte: Und der Sophist,

[l]zur Spezialausbildung[l] [m]zur Allgemeinbildung[m]
[n]Bürger und freien Mann[n] [o]Behandlung[o]

[12] Zur athenischen Erziehung vgl. unten 325 c ff.

σοφιστὴς τῶν τί σοφῶν ἐστιν ; τί ἂν ἀποκρινοίμεθα αὐτῷ ; ποίας ἐργασίας ἐπιστάτης ; — Τί ἂν εἴποιμεν αὐτὸν εἶναι, ὦ Σώκρατες, ἢ ἐπιστάτην τοῦ ποιῆσαι δεινὸν λέγειν ; — Ἴσως ἄν, ἦν δ' ἐγώ, ἀληθῆ λέγοιμεν, οὐ μέντοι ἱκανῶς γε· ἐρωτήσεως γὰρ ἔτι ἡ ἀπόκρισις ἡμῖν δεῖται, περὶ ὅτου ὁ σοφιστὴς δεινὸν ποιεῖ λέγειν· ὥσπερ
e ὁ κιθαριστὴς δεινὸν δήπου ποιεῖ λέγειν περὶ οὗπερ καὶ ἐπιστήμονα, περὶ κιθαρίσεως· ἢ γάρ ; — Ναί. — Εἶεν· ὁ δὲ δὴ σοφιστὴς περὶ τίνος δεινὸν ποιεῖ λέγειν ; <Ἢ> δῆλον ὅτι περὶ οὗπερ καὶ ἐπίσταται ; — Εἰκός γε. — Τί δή ἐστιν τοῦτο περὶ οὗ αὐτός τε ἐπιστήμων ἐστὶν ὁ σοφιστὴς καὶ τὸν μαθητὴν ποιεῖ ; — Μὰ Δί', ἔφη, οὐκέτι ἔχω σοι λέγειν.

313 a — Καὶ ἐγὼ εἶπον μετὰ τοῦτο· Τί οὖν ; οἶσθα εἰς οἷόν τινα κίνδυνον ἔρχει ὑποθήσων τὴν ψυχήν ; Ἢ εἰ μὲν τὸ σῶμα ἐπιτρέπειν σε ἔδει τῳ, διακινδυνεύοντα ἢ χρηστὸν αὐτὸ γενέσθαι ἢ πονηρόν, πολλὰ ἂν περιεσκέψω εἴτ' ἐπιτρεπτέον εἴτε οὔ, καὶ εἰς συμβουλὴν τούς τε φίλους ἂν παρεκάλεις καὶ τοὺς οἰκείους, σκοπούμενος ἡμέρας συχνάς· ὃ δὲ περὶ πλείονος τοῦ σώματος ἡγεῖ, τὴν ψυχήν, καὶ ἐν ᾧ πάντ' ἐστὶν τὰ σὰ ἢ εὖ ἢ κακῶς πράττειν, χρηστοῦ ἢ πονηροῦ αὐτοῦ γενομένου, περὶ δὲ τούτου οὔτε τῷ πατρὶ
b οὔτε τῷ ἀδελφῷ ἐπεκοινώσω οὔτε ἡμῶν τῶν ἑταίρων οὐδενί, εἴτ' ἐπιτρεπτέον εἴτε καὶ οὔ τῷ ἀφικομένῳ τούτῳ ξένῳ τὴν σὴν ψυχήν, ἀλλ' ἐσπέρας ἀκούσας, ὡς φῄς, ὄρθριος ἥκων περὶ μὲν τούτου οὐδένα λόγον οὐδὲ συμβουλὴν ποιεῖ εἴτε χρὴ ἐπιτρέπειν σαυτὸν αὐτῷ εἴτε μή, ἑτοῖμος δ' εἶ ἀναλίσκειν τά τε σαυτοῦ καὶ τὰ τῶν φίλων χρήματα, ὡς ἤδη διεγνωκὼς ὅτι πάντως συνεστέον Πρωταγόρᾳ, ὃν οὔτε γιγνώσκεις, ὡς φῄς, οὔτε διείλεξαι οὐδεπώποτε, σοφιστὴν δ' ὀνομάζεις, τὸν δὲ σοφιστήν,

d 6 ἢ W : om. BT || τοῦ Wt : τοῦ τὸ BT || e 3 ἢ add. Heindorf || 313 a 5 παρεκάλεις TW : παρακαλεῖς B || b 4 ὄρθριος emend. *Coislin.* : ὄρθριον BT ὄρθιον W.

auf was für Kluges denn der? Was würden wir ihm antworten, was zu verfertigen er verstehe? [p]Was würden wir sagen, daß er sei? – O Sokrates, er verstehe gewaltig zu machen im Reden.[p] – Vielleicht, sprach ich, sagten wir dann etwas Richtiges, aber hinreichend doch nicht. Denn die Antwort bedarf uns noch einer Frage, nämlich im Reden worüber denn der Sophist gewaltig macht? So wie der Musik- e
meister doch auch wohl seinen Schüler gewaltig macht im Reden, darüber nämlich, worin er ihn auch sachverständig macht, über die Musik. Nicht wahr? – Ja. – Gut, also der Sophist, im Reden worüber macht denn der gewaltig? Offenbar über das, worauf er sich auch versteht? – So sollte man denken. – Was ist also dasjenige, worin er selbst, der Sophist, sachverständig ist und auch seinen Schüler dazu macht? – Beim Zeus, sagte er, weiter weiß ich dir nun nichts zu sagen.

– Darauf sprach ich: Wie nun? Weißt du also, welcher 313 a
Gefahr du gehst deine Seele preiszugeben? Oder würdest du, wenn du deinen Körper einem anvertrauen solltest auf die Gefahr, ob er gestärkt werden würde oder verdorben, dann wohl erst vielfach überlegen, ob du ihn ihm anvertrauen wollest oder nicht, und zur Beratung deine Freunde herbeirufen und deine Verwandten, mehrere Tage lang der Sache nachdenkend? Was du aber weit höher als deinen Körper achtest und demgemäß alle deine Angelegenheiten gut oder schlecht gehen müssen, je nachdem es gestärkt wird oder verdorben, die Seele, hierüber hast du dich weder deinem Vater noch deinem Bruder mitgeteilt noch irgendeinem von uns, b
deinen Freunden, ob du diesem eben angekommenen Fremdling anvertrauen sollst oder nicht deine Seele; sondern nachdem du gestern abend von ihm gehört, wie du sagst, kommst du heute mit dem frühesten Morgen, nicht etwa, um noch darüber irgend Gespräch und Beratung zu pflegen, ob du dich selbst ihm [q]hingeben[q] sollst oder nicht, sondern ganz bereit schon, dein und deiner Freunde Vermögen daran zu wenden, also, als wäre dieses schon fest beschlossen, daß du auf alle Weise dich mit dem Protagoras einlassen mußt, welchen du doch weder kennst, wie du sagst, noch auch jemals gesprochen hast; sondern du nennst ihn nur einen Sophisten, was aber ein solcher Sophist eigentlich ist, dem

[p]– Was würden wir sagen, daß er sei, Sokrates? Ein Meister darin, gewaltig zu machen im Reden?[p] v. l. [q]anvertrauen[q]

c ὅ τί ποτ' ἔστιν, φαίνει ἀγνοῶν, ᾧ μέλλεις σαυτὸν ἐπιτρέπειν.

— Καὶ ὃς ἀκούσας· Ἔοικεν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐξ ὧν σὺ λέγεις. — Ἆρ' οὖν, ὦ Ἱπποκράτες, ὁ σοφιστὴς τυγχάνει ὢν ἔμπορός τις ἢ κάπηλος τῶν ἀγωγίμων, ἀφ' ὧν ψυχὴ τρέφεται ; φαίνεταί γὰρ ἔμοιγε τοιοῦτός τις. — Τρέφεται δέ, ὦ Σώκρατες, ψυχὴ τίνι ; — Μαθήμασιν δήπου, ἦν δ' ἐγώ. Καὶ ὅπως γε μή, ὦ ἑταῖρε, ὁ σοφιστὴς ἐπαινῶν ἃ πωλεῖ ἐξαπατήσῃ ἡμᾶς, ὥσπερ οἱ περὶ τὴν τοῦ
d σώματος τροφήν, ὁ ἔμπορός τε καὶ κάπηλος. Καὶ γὰρ οὗτοι ποῦ ὧν ἄγουσιν ἀγωγίμων οὔτε αὐτοὶ ἴσασιν ὅ τι χρηστὸν ἢ πονηρὸν περὶ τὸ σῶμα, ἐπαινοῦσιν δὲ πάντα πωλοῦντες, οὔτε οἱ ὠνούμενοι παρ' αὐτῶν, ἐὰν μή τις τύχῃ γυμναστικὸς ἢ ἰατρὸς ὤν. Οὕτω δὲ καὶ οἱ τὰ μαθήματα περιάγοντες κατὰ τὰς πόλεις καὶ πωλοῦντες καὶ καπηλεύοντες τῷ ἀεὶ ἐπιθυμοῦντι ἐπαινοῦσιν μὲν πάντα ἃ πωλοῦσιν, τάχα δ' ἄν τινες, ὦ ἄριστε, καὶ τούτων ἀγνοοῖεν ὧν πωλοῦσιν ὅ τι χρηστὸν ἢ πονηρὸν πρὸς τὴν
e ψυχήν· ὡς δ' αὕτως καὶ οἱ ὠνούμενοι παρ' αὐτῶν, ἐὰν μή τις τύχῃ περὶ τὴν ψυχὴν αὖ ἰατρικὸς ὤν. Εἰ μὲν οὖν σὺ τυγχάνεις ἐπιστήμων τούτων τί χρηστὸν καὶ πονηρόν, ἀσφαλές σοι ὠνεῖσθαι μαθήματα καὶ παρὰ Πρωταγόρου καὶ παρ' ἄλλου ὁτουοῦν· εἰ δὲ μή, ὅρα, ὦ μακάριε, μὴ περὶ
314 a τοῖς φιλτάτοις κυβεύῃς τε καὶ κινδυνεύῃς. Καὶ γὰρ δὴ καὶ πολὺ μείζων κίνδυνος ἐν τῇ τῶν μαθημάτων ὠνῇ ἢ ἐν τῇ τῶν σιτίων. Σιτία μὲν γὰρ καὶ ποτὰ πριάμενον παρὰ τοῦ καπήλου καὶ ἐμπόρου ἔξεστιν ἐν ἄλλοις ἀγγείοις ἀποφέρειν, καὶ πρὶν δέξασθαι αὐτὰ εἰς τὸ σῶμα πιόντα ἢ φαγόντα, καταθέμενον οἴκαδε ἔξεστιν συμβουλεύσασθαι, παρακαλέσαντα τὸν ἐπαΐοντα, ὅ τι τε ἐδεστέον ἢ ποτέον καὶ ὅ τι μή, καὶ ὁπόσον καὶ ὁπότε· ὥστε ἐν τῇ ὠνῇ οὐ

c 7 μαθήμασι T: μάθησιν B μαθήσει W || d 2 που ὧν T: ποι ὧν B ποίων W.

du dich selbst übergeben willst, darin zeigst du dich ganz c
unwissend.

1.222 *Der Sophist handelt mit Kenntnissen*

– Als er dieses angehört, sagte er: So hat es freilich das Ansehen, o Sokrates, nach dem, was du sagst. – Ist etwa, Hippokrates, der Sophist ein Kaufmann oder Kleinkrämer in solchen Waren, von welchen die Seele sich nährt? [13] Mir wenigstens scheint er ein solcher. – Aber wovon nährt sich die Seele, Sokrates? – Von Kenntnissen doch wohl, sprach ich. Daß also nur nicht der Sophist uns betrüge, Freund, was er verkauft, uns anpreisend, wie Kaufleute und Krämer mit den Nahrungsmitteln für den Körper d
tun. Denn auch diese ⌜verstehen⌝ selbst nicht, was wohl von den Waren, welche sie führen, dem Körper heilsam oder schädlich ist, loben aber alles, wenn sie es feil haben; noch auch ⌜verstehen⌝ es die, welche von ihnen kaufen, wenn nicht einer etwa ein Arzt ist oder ein ˢVorsteherˢ der Leibesübungen.[14] Ebenso auch die, welche mit Kenntnissen in den Städten umherziehen und jedem, der Lust hat, davon verkaufen und verhökern, loben freilich alles, was sie feil haben; vielleicht aber, mein Bester, mag auch unter ihnen so mancher nicht wissen, was wohl von seinen Waren heilsam oder schädlich ist für die Seele, und ebenso wenig wissen es e
die, welche von ihnen kaufen, wenn nicht etwa einer darunter in Beziehung auf die Seele ein Heilkundiger ist.[15] Verstehst du dich nun darauf, was hiervon heilsam oder schädlich ist, so kannst du unbedenklich Kenntnisse kaufen vom Protagoras sowohl als von jedem anderen; wo aber nicht, so sieh wohl zu, du Guter, daß du nicht, um dein Teuerstes würfelnd, ein gefährliches Spiel wagst. Denn 314 a
überdies ist noch weit größere Gefahr beim Einkauf der Kenntnisse als bei dem der Speisen. Denn Speisen und Getränke, die du vom Kaufmann oder Krämer eingehandelt hast, kannst du in anderen Gefäßen davontragen und, ehe du sie essend oder trinkend in deinen Leib aufnimmst, sie zu Hause hinstellen und auch dann noch, einen Sachverständigen herbeirufend, beratschlagen, was davon du essen und trinken sollst und was nicht und wieviel und wann; so daß

⌜wissen⌝ ˢFachmannˢ

[13] Vgl. Sophistes 223 d ff.

[14] Zu dieser Kompetenzverteilung vgl. Gorgias 464 b.

[15] Das Bild vom Seelenarzt läßt Platon im Theaitetos 167 a auch den Protagoras gebrauchen.

b μέγας ὁ κίνδυνος. Μαθήματα δὲ οὐκ ἔστιν ἐν ἄλλῳ ἀγγείῳ ἀπενεγκεῖν, ἀλλ' ἀνάγκη, καταθέντα τὴν τιμήν, τὸ μάθημα ἐν αὐτῇ τῇ ψυχῇ λαβόντα καὶ μαθόντα ἀπιέναι ἢ βεβλαμμένον ἢ ὠφελημένον. Ταῦτα οὖν σκοπώμεθα καὶ μετὰ τῶν πρεσβυτέρων ἡμῶν· ἡμεῖς γὰρ ἔτι νέοι ὥστε τοσοῦτον πρᾶγμα διελέσθαι. Νῦν μέντοι, ὥσπερ ὡρμήσαμεν, ἴωμεν καὶ ἀκούσωμεν τοῦ ἀνδρός, ἔπειτα ἀκούσαντες καὶ ἄλλοις ἀνακοινωσώμεθα· καὶ γὰρ οὐ μόνος Πρωταγόρας αὐτόθι
c ἐστίν, ἀλλὰ καὶ Ἱππίας ὁ Ἠλεῖος· οἶμαι δὲ καὶ Πρόδικον τὸν Κεῖον· καὶ ἄλλοι πολλοὶ καὶ σοφοί.

Δόξαν ἡμῖν ταῦτα ἐπορευόμεθα. Ἐπειδὴ δὲ ἐν τῷ προθύρῳ ἐγενόμεθα, ἐπιστάντες περί τινος λόγου διελεγόμεθα, ὃς ἡμῖν κατὰ τὴν ὁδὸν ἐνέπεσεν· ἵν' οὖν μὴ ἀτελὴς γένοιτο, ἀλλὰ διαπερανάμενοι οὕτως ἐσοίμεν, ἐπιστάντες ἐν τῷ προθύρῳ διελεγόμεθα, ἕως συνωμολογήσαμεν ἀλλήλοις. Δοκεῖ οὖν μοι, ὁ θυρωρός, εὐνοῦχός τις, κατήκουεν
d ἡμῶν, κινδυνεύει δὲ διὰ τὸ πλῆθος τῶν σοφιστῶν ἄχθεσθαι τοῖς φοιτῶσιν εἰς τὴν οἰκίαν· ἐπειδὴ γοῦν ἐκρούσαμεν τὴν θύραν, ἀνοίξας καὶ ἰδὼν ἡμᾶς· — Ἔα, ἔφη, σοφισταί τινες· οὐ σχολὴ αὐτῷ· — καὶ ἅμα ἀμφοῖν τοῖν χεροῖν τὴν θύραν πάνυ προθύμως ὡς οἷός τ' ἦν ἐπήραξεν. Καὶ ἡμεῖς πάλιν ἐκρούομεν, καὶ ὃς ἐγκεκλῃμένης τῆς θύρας ἀποκρινόμενος εἶπεν· — Ὦ ἄνθρωποι, ἔφη, οὐκ ἀκηκόατε ὅτι οὐ σχολὴ αὐτῷ ; — Ἀλλ' ἀγαθέ, ἔφην ἐγώ, οὔτε παρὰ Καλλίαν ἥκομεν οὔτε σοφισταὶ ἐσμεν. Ἀλλὰ θάρρει· Πρωταγόραν
e γάρ τοι δεόμενοι ἰδεῖν ἤλθομεν· εἰσάγγειλον οὖν. — Μόγις οὖν ποτε ἡμῖν ἄνθρωπος ἀνέῳξεν τὴν θύραν.

Ἐπειδὴ δὲ εἰσήλθομεν, κατελάβομεν Πρωταγόραν ἐν τῷ προστῴῳ περιπατοῦντα, ἑξῆς δ' αὐτῷ συμπεριεπάτουν ἐκ μὲν τοῦ ἐπὶ θάτερα Καλλίας ὁ Ἱππονίκου καὶ ὁ ἀδελφὸς
315 a αὐτοῦ ὁ ὁμομήτριος, Πάραλος ὁ Περικλέους, καὶ Χαρμίδης

314 c 6 ἐπιστάντες Schanz : ἑστάντες B στάντες T || d 4 τοῖν B : ταῖν TW || d 6 ἐγκεκλῃμένης Bekker : — ειμένης B — εισμένης TW || e 1 τοι recc. : τι BTW || e 2 ἄνθρωπος Bekker : ἄνθρωπος codd.

es bei dem Einkauf nicht viel bedeutet mit der Gefahr. b
Kenntnisse aber kannst du nicht in einem anderen Gefäß davontragen, sondern hast du den Preis bezahlt, so mußt du sie, in deine Seele selbst aufnehmend, lernen und hast deinen Schaden oder Vorteil schon weg, wenn du gehst. Dies also laß uns wohl überlegen, und zwar mit Älteren, als wir sind. Denn wir sind noch zu jung, um eine so wichtige Angelegenheit zu entscheiden. Jetzt indes, wie wir einmal unseren Sinn darauf gesetzt haben, laß uns immer hingehen und den Mann hören, haben wir ihn aber gehört, dann auch mit anderen uns besprechen. Denn Protagoras ist auch nicht allein dort, sondern auch Hippias von Elis[16] und, ich glau- c
be, auch Prodikos von Keos[17] und viele andere gar weise Männer.

1.23 *Aufbruch zum Haus des Kallias und Zusammentreffen mit den dort versammelten Sophisten*

Dies beschlossen, gingen wir. Und als wir in den Vorhof kamen, standen wir still und sprachen noch über eine Sache, die uns unterwegs eingefallen war. Um nun diese nicht abzubrechen, sondern zu Ende zu bringen, ehe wir hineingingen, blieben wir im Vorhofe stehen und sprachen, bis wir einig waren untereinander. Dies, dünkt mich, mochte der Türsteher, ein ᵗVerschnittenerᵗ, etwa gehört haben, und er scheint wohl wegen der Menge d
der Sophisten allen, die das Haus besuchen, sehr unhold zu sein. Als wir daher anpochten und er aufmachte und unser ansichtig ward, rief er aus: Ha, schon wieder Sophisten! Er hat ᵘnicht Mußeᵘ! Und somit schlug er die Tür ohne Umstände mit beiden Händen recht tüchtig wieder zu, und wir pochten eben aufs neue. Darauf gab er uns durch die verschlossene Tür zur Antwort: Leute, habt ihr denn nicht gehört, daß er ᵘnicht Mußeᵘ hat? – Aber, guter Mann, sprach ich, weder kommen wir zum Kallias, noch sind wir Sophisten. Gib dich also zufrieden, wir sind nur gekommen, um e
den Protagoras zu besuchen, und so melde uns hinein. Darauf öffnete uns der Mensch endlich mit ᵛgenauerᵛ Not die Tür.

Als wir nun hineintraten, fanden wir den Protagoras im bedeckten Gange herumwandelnd. Mit ihm wandelten hintereinander auf der einen Seite Kallias, der Sohn des Hipponikos, und sein Halbbruder von mütterlicher Seite, 315 a
Paralos, der Sohn des Perikles,[18] und Charmides,[19] der

ᵗEunuchᵗ ᵘkeine Zeitᵘ ᵛMüh' undᵛ

16–19 [Anm. 16–19 s. u. S. 641.]

ὁ Γλαύκωνος, ἐκ δὲ τοῦ ἑπὶ θάτερα ὁ ἕτερος τῶν Περικλέους Ξάνθιππος, καὶ Φιλιππίδης ὁ Φιλομήλου καὶ Ἀντίμοιρος ὁ Μενδαῖος, ὅσπερ εὐδοκιμεῖ μάλιστα τῶν Πρωταγόρου μαθητῶν καὶ ἐπὶ τέχνῃ μανθάνει, ὡς σοφιστὴς ἐσόμενος. Τούτων δὲ οἱ ὄπισθεν ἠκολούθουν ἐπακούοντες τῶν λεγομένων, τὸ μὲν πολὺ ξένοι ἐφαίνοντο, οὓς ἄγει ἐξ ἑκάστων τῶν πόλεων ὁ Πρωταγόρας, δι' ὧν διεξέρχεται,
b κηλῶν τῇ φωνῇ ὥσπερ Ὀρφεύς, οἱ δὲ κατὰ τὴν φωνὴν ἕπονται κεκηλημένοι· ἦσαν δέ τινες καὶ τῶν ἐπιχωρίων ἐν τῷ χορῷ. Τοῦτον τὸν χορὸν μάλιστα ἔγωγε ἰδὼν ἥσθην, ὡς καλῶς ηὐλαβοῦντο μηδέποτε ἐμποδὼν ἐν τῷ πρόσθεν εἶναι Πρωταγόρου, ἀλλ' ἐπειδὴ αὐτὸς ἀναστρέφοι καὶ οἱ μετ' ἐκείνου, εὖ πως καὶ ἐν κόσμῳ περιεσχίζοντο οὗτοι οἱ ἐπήκοοι ἔνθεν καὶ ἔνθεν, καὶ ἐν κύκλῳ περιιόντες ἀεὶ εἰς τὸ ὄπισθεν καθίσταντο κάλλιστα.

Τὸν δὲ μετ' εἰσενόησα, ἔφη Ὅμηρος, Ἱππίαν τὸν
c Ἠλεῖον, καθήμενον ἐν τῷ κατ' ἀντικρὺ προστῴῳ ἐν θρόνῳ· περὶ αὐτὸν δ' ἐκάθηντο ἐπὶ βάθρων Ἐρυξίμαχός τε ὁ Ἀκουμενοῦ καὶ Φαῖδρος ὁ Μυρρινούσιος καὶ Ἄνδρων ὁ Ἀνδροτίωνος καὶ τῶν ξένων πολῖταί τε αὐτοῦ καὶ ἄλλοι τινές. Ἐφαίνοντο δὲ περὶ φύσεώς τε καὶ τῶν μετεώρων ἀστρονομικά ἅττα διερωτᾶν τὸν Ἱππίαν, ὁ δ' ἐν θρόνῳ καθήμενος ἑκάστοις αὐτῶν διέκρινεν καὶ διεξῄει τὰ ἐρωτώμενα.

Καὶ μὲν δὴ καὶ Τάνταλόν γε εἰσεῖδον, ἐπεδήμει
d γὰρ ἄρα καὶ Πρόδικος ὁ Κεῖος, ἣν δὲ ἐν οἰκήματί τινι, ᾧ πρὸ τοῦ μὲν ὡς ταμιείῳ ἐχρῆτο Ἱππόνικος, νῦν δὲ ὑπὸ τοῦ πλήθους τῶν καταλυόντων ὁ Καλλίας καὶ τοῦτο ἐκκενώσας ξένοις κατάλυσιν πεποίηκεν. Ὁ μὲν οὖν Πρόδικος ἔτι κατέκειτο, ἐγκεκαλυμμένος ἐν κῳδίοις τισὶν καὶ

315 a 2 ἕτερος (supra lin.) W²: ἑταῖρος BTW || a 4 εὐδοκιμεῖ Heindorf: εὐδοκίμει codd. || a 6 οἱ rec.: omis. BTW || b 5 πρόσθεν B ἔμπροσθεν TW || d 1 ἄρα καὶ W²: ρα καὶ BW ἄρα T.

Sohn des Glaukon; auf der anderen Seite aber der andere Sohn des Perikles, Xanthippos, und Philippides, der Sohn des Philomelos, und Antimoiros von Menda,[20] der gepriesenste unter allen Schülern des Protagoras, der [w]auch ordentlich auf die Kunst bei ihm lernt[w], um selbst ein Sophist zu werden. Die übrigen hinter diesen Folgenden, Zuhörer nur des Gesprochenen, waren größtenteils Fremde, deren Protagoras aus allen Städten, die er durchzieht, mitbringt, [x]kirrend sie[x] mittelst der Töne Gewalt wie Orpheus, b
und sie folgen ihm auf den Ton, die [y]Gekirrten[y]; indes befanden sich doch auch einige Einheimische unter dem Chor. Diesen Chor nun betrachtend, ergötzte ich mich besonders daran, wie artig sie sich in acht nahmen, niemals dem Protagoras vorn im Wege zu sein, sondern wenn er mit seinen Begleitern umwendete, wie ordentlich und geschickt diese Hörer zu beiden Seiten sich teilten und [z]sich[z] dann im Kreise herumschwenkten, um fein artig immer hinten zu sein.

Jenem zunächst erblickte ich, spricht Homeros,[21] den Hippias von Elis in dem bedeckten Gange c
gegenüber auf einem Sessel sitzend. Um ihn herum saßen auf Bänken: Eryximachos, der Sohn des Akumenos,[22] und Phaidros, der Myrrhinusier,[23] und Andron, der Sohn des Androtion,[24] und einige Fremde, teils Landsleute von ihm, teils andere. Sie schienen über die Natur und die Himmelserscheinungen allerlei Fragen aus der Sternkunde dem Hippias vorzulegen, und er, auf seinem Throne sitzend, ging mit jedem seine Frage durch und gab seine Entscheidung.

Auch den Tantalos schaut ich;[25] Prodikos d
nämlich, der Keïer, war auch angekommen und befand sich in einem Gemach, welches Hipponikos ehedem als Vorratskammer gebraucht hatte; jetzt aber hatte Kallias, wegen [a–a] Menge der Einkehrenden auch dieses ausgeleert und zum Gastzimmer gemacht. Prodikos nun lag noch dort eingehüllt in Decken und Felle, und zwar in sehr viele, wie

[w]bei ihm Spezialunterricht nimmt[w] [x]sie bezaubernd[x]
[y]Bezauberten[y] [z]...[z] [a]der[a]

[20] Diese beiden sind weniger bekannt.

[21] Vgl. Odyssee 11, 601 (aus der Unterweltsschau).

[22] Der aus dem ›Symposion‹ bekannte Arzt, vgl. Phaidros 268 a.

[23] Ebenfalls Teilnehmer des ›Symposion‹ und Gesprächspartner des Sokrates in dem gleichnamigen Dialog.

[24] Im Gorgias 487 c als Genosse des Kallikles genannt.

[25] Vgl. Odyssee 11, 582 (aus der Unterweltsschau).

στρώμασιν καὶ μάλα πολλοῖς, ὡς ἐφαίνετο· παρεκάθηντο δὲ αὐτῷ ἐπὶ ταῖς πλησίον κλίναις Παυσανίας τε ὁ ἐκ Κεραμέων καὶ μετὰ Παυσανίου νέον τι ἔτι μειράκιον, ὡς μὲν
e ἐγῷμαι, καλόν τε κἀγαθὸν τὴν φύσιν, τὴν δ' οὖν ἰδέαν πάνυ καλός. Ἔδοξα ἀκοῦσαι ὄνομα αὐτῷ εἶναι Ἀγάθωνα, καὶ οὐκ ἂν θαυμάζοιμι, εἰ παιδικὰ Παυσανίου τυγχάνει ὤν. Τοῦτό τ' ἦν τὸ μειράκιον, καὶ τὼ Ἀδειμάντω ἀμφοτέρω, ὅ τε Κήπιδος καὶ ὁ Λευκολοφίδου, καὶ ἄλλοι τινὲς ἐφαίνοντο· περὶ δὲ ὧν διελέγοντο οὐκ ἐδυνάμην ἔγωγε μαθεῖν ἔξωθεν, καίπερ λιπαρῶς ἔχων ἀκούειν τοῦ Προδίκου· — πάσσοφος γάρ μοι δοκεῖ ἀνὴρ εἶναι καὶ θεῖος· —
316 a ἀλλὰ διὰ τὴν βαρύτητα τῆς φωνῆς βόμβος τις ἐν τῷ οἰκήματι γιγνόμενος ἀσαφῆ ἐποίει τὰ λεγόμενα.

Καὶ ἡμεῖς μὲν ἄρτι εἰσεληλύθειμεν, κατόπιν δὲ ἡμῶν ἐπεισῆλθον Ἀλκιβιάδης τε ὁ καλός, ὡς φῂς σὺ καὶ ἐγὼ πείθομαι, καὶ Κριτίας ὁ Καλλαίσχρου.

Ἡμεῖς οὖν ὡς εἰσήλθομεν, ἔτι σμίκρ' ἄττα διατρίψαντες καὶ ταῦτα διαθεασάμενοι προσῆμεν πρὸς τὸν Πρωταγόραν,
b καὶ ἐγὼ εἶπον· — Ὦ Πρωταγόρα,' πρὸς σέ τοι ἤλθομεν ἐγώ τε καὶ Ἱπποκράτης οὗτος. — Πότερον, ἔφη, ⟨μόνοι⟩ μόνῳ βουλόμενοι διαλεχθῆναι ἢ καὶ μετὰ τῶν ἄλλων; — Ἡμῖν μέν, ἦν δ' ἐγώ, οὐδὲν διαφέρει· ἀκούσας δὲ οὗ ἕνεκα ἤλθομεν, αὐτὸς σκέψαι. — Τί οὖν δή ἐστιν, ἔφη, οὗ ἕνεκα ἥκετε; — Ἱπποκράτης ὅδε ἐστὶν μὲν τῶν ἐπιχωρίων, Ἀπολλοδώρου υἱός, οἰκίας μεγάλης τε καὶ εὐδαίμονος, αὐτὸς δὲ τὴν φύσιν δοκεῖ ἐνάμιλλος εἶναι τοῖς ἡλικιώταις. Ἐπιθυμεῖν δέ μοι δοκεῖ ἐλλόγιμος γενέσθαι
c ἐν τῇ πόλει, τοῦτο δὲ οἴεται οἱ μάλιστ' ἂν γενέσθαι, εἰ σοὶ συγγένοιτο· ταῦτ' οὖν ἤδη σὺ σκόπει, πότερον περὶ αὐτῶν μόνος οἴει δεῖν διαλέγεσθαι πρὸς μόνους, ἢ μετ' ἄλλων. — Ὀρθῶς, ἔφη, προμηθεῖ, ὦ Σώκρατες, ὑπὲρ ἐμοῦ. Ξένον

e 4 τοῦτό τ' W : τοῦτ' BT || e 8 ἀνὴρ Bekker : ὁ ἀνὴρ W ἀνὴρ BT || 316 b 1 τοι recc. : τι BTW || b 2 ⟨μόνοι⟩ μόνῳ Cobet, (ex linea seq. c 3) || c 1 μάλιστ' ἄν Stephanus : μάλιστα codd.

man sah. Auf den nächsten Polstern um ihn her saßen Pausanias, der Kerameer,[26] und neben ihm ein noch kaum halb erwachsener Jüngling schöner und edler Natur, wie ich glaube, von Gestalt aber gewiß sehr schön; mich dünkt ge- e
hört zu haben, daß man ihn Agathon[27] nannte, und es sollte mich nicht wundern, wenn er der Liebling des Pausanias wäre. Dieser Jüngling also und die beiden Adeimante, der Sohn des Kepis und der des Leukolophides,[28] nebst einigen andern zeigten sich da. Wovon sie aber sprachen, konnte ich von draußen nicht vernehmen, wiewohl sehr begierig, den Prodikos zu hören, denn gar weise und göttlich dünkt mich der Mann zu sein. Allein die Tiefe 316 a
seiner Stimme verursachte in dem Gemach ein dumpfes Getöse, das alles Gesprochene unvernehmlich machte.

Und wir waren nur eben eingetreten, als hinter uns noch hereinkamen: Alkibiades, der Schöne,[29] wie du sagst und auch ich glaube, und Kritias, der Sohn des Kallaischros.[30]

1.3 *Bitte des Sokrates um eine Unterredung mit Protagoras*

Wir nun verweilten nach unserm Eintritt ein wenig, um dies alles zu beschauen; dann gingen wir zum Protagoras heran, und ich sagte: Protagoras, zu dir kommen wir [b]um etwas[b], ich b
und hier Hippokrates. – Wollt ihr etwa, fragte er, allein mit mir [c–c] sprechen oder hier mit den übrigen? – Uns, sprach ich, macht es keinen Unterschied, höre aber, weshalb wir kommen, und überlege es dann selbst. – Was ist es denn also, fragte er, weshalb ihr hergekommen seid? – Dieser Hippokrates, sagte ich, ist hier einheimisch, der Sohn des Apollodoros, von einem großen und glänzenden Geschlecht, und auch er selbst dünkt mich, was seine natürlichen Anlagen betrifft, es mit seinen Altersgenossen wohl aufnehmen zu können und Lust zu haben, ein ausgezeichneter Mann in unserer Stadt zu werden; und eben dieses glaubt er am c
besten zu erreichen, wenn er mit dir sein könnte. Ob du nun meinst, hierüber [d–d] mit uns allein sprechen zu müssen oder vor andern, das überlege dir selbst. – Sehr mit Recht, Sokrates, sprach er, bist du besorglich um mich. Denn ein Fremd-

[b]...[b] [c]allein[c] v. l. [d]allein[d]

[26] Tritt gleichfalls im ›Symposion‹ auf.

[27] Später als Tragödiendichter bekannt; anläßlich seines Sieges von 416 v. Chr. wurde in seinem Hause das von Platon geschilderte ›Symposion‹ abgehalten, in dem er als Liebling des Pausanias auftritt.

[28–30] [Anm. 28–30 s. u. S. 641 u. 642.]

γὰρ ἄνδρα καὶ ἰόντα εἰς πόλεις μεγάλας, καὶ ἐν ταύταις πείθοντα τῶν νέων τοὺς βελτίστους ἀπολείποντας τὰς τῶν ἄλλων συνουσίας, καὶ οἰκείων καὶ ὁθνείων, καὶ πρεσβυτέρων καὶ νεωτέρων ἑαυτῷ συνεῖναι ὡς βελτίους ἐσο-
d μένους διὰ τὴν ἑαυτοῦ συνουσίαν, χρὴ εὐλαβεῖσθαι τὸν ταῦτα πράττοντα· οὐ γὰρ σμικροι περὶ αὐτὰ φθόνοι τε γίγνονται καὶ ἄλλαι δυσμένειαί τε καὶ ἐπιβουλαί. Ἐγὼ δὲ τὴν σοφιστικὴν τέχνην φημὶ μὲν εἶναι παλαιάν, τοὺς δὲ μεταχειριζομένους αὐτὴν τῶν παλαιῶν ἀνδρῶν, φοβουμένους τὸ ἐπαχθὲς αὐτῆς, πρόσχημα ποιεῖσθαι καὶ προκαλύπτεσθαι, τοὺς μὲν ποίησιν, οἷον Ὅμηρόν τε καὶ Ἡσίοδον καὶ Σιμωνίδην, τοὺς δὲ αὖ τελετάς τε καὶ χρησμῳδίας, τοὺς ἀμφί τε Ὀρφέα καὶ Μουσαῖον· ἐνίους δέ τινας ᾔσθημαι καὶ γυμναστικήν, οἷον Ἴκκος τε ὁ Ταραντῖνος καὶ ὁ
e νῦν ἔτι ὢν οὐδενὸς ἥττων σοφιστὴς Ἡρόδικος ὁ Σηλυμβριανός, τὸ δὲ ἀρχαῖον Μεγαρεύς· μουσικὴν δὲ Ἀγαθοκλῆς τε ὁ ὑμέτερος πρόσχημα ἐποιήσατο, μέγας ὢν σοφιστής, καὶ Πυθοκλείδης ὁ Κεῖος καὶ ἄλλοι πολλοί. Οὗτοι πάντες, ὥσπερ λέγω, φοβηθέντες τὸν φθόνον ταῖς τέχναις ταύταις παραπετάσμασιν ἐχρήσαντο· ἐγὼ δὲ τού-
317 a τοις ἅπασιν κατὰ τοῦτο εἶναι οὐ ξυμφέρομαι· ἡγοῦμαι γὰρ αὐτοὺς οὔ τι διαπράξασθαι ὃ ἐβουλήθησαν· οὐ γὰρ λαθεῖν τῶν ἀνθρώπων τοὺς δυναμένους ἐν ταῖς πόλεσι πράττειν, ὥνπερ ἕνεκα ταῦτ' ἐστὶν τὰ προσχήματα· ἐπεὶ οἵ γε πολλοὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδὲν αἰσθάνονται, ἀλλ' ἅττ' ἂν οὗτοι διαγγέλλωσι, ταῦτα ὑμνοῦσιν. Τὸ οὖν ἀποδιδράσκοντα μὴ δύνασθαι ἀποδρᾶναι, ἀλλὰ καταφανῆ εἶναι, πολλὴ μωρία καὶ τοῦ ἐπιχειρήματος, καὶ πολὺ δυσμενεστέ-
b ρους παρέχεσθαι ἀνάγκη τοὺς ἀνθρώπους· ἡγοῦνται γὰρ τὸν τοιοῦτον πρὸς τοῖς ἄλλοις καὶ πανοῦργον εἶναι. Ἐγὼ οὖν τούτων τὴν ἐναντίαν ἅπασαν ὁδὸν ἐλήλυθα, καὶ ὁμο-

c 5 καὶ ἰόντα BTW : κατιόντα T (in marg.) W (supra lineam) || 317 a 6 τὸ οὖν rec. : τὸν οὖν BTW.

ling, [e–e] der die großen Städte durchreist und dort die vorzüglichsten Jünglinge überredet, dem Umgang mit andern Verwandten und Mitbürgern, alten und jungen, entsagend, sich zu ihm zu halten, weil sie durch den Umgang mit ihm d
besser werden würden, ein solcher muß freilich auf seiner Hut sein. Denn nicht wenig Mißgunst entsteht hieraus und Übelwollen und Nachstellungen aller Art. Daher auch behaupte ich, daß die sophistische Kunst zwar schon sehr alt ist, daß aber diejenigen unter den Alten, welche sie ausübten, aus Furcht vor dem Gehässigen derselben einen Vorwand genommen und sie versteckt haben, einige hinter der Poesie, wie Homeros, Hesiodos und Simonides, andere hinter Mysterien und Orakelsprüchen, wie [f–f] Orpheus und Musaios,[31] ja einige, habe ich bemerkt, bedienten sich dazu sogar der Kunst der Leibesübungen, wie Ikkos der Tarentiner,[32] und auch jetzt noch einer, der ein Sophist ist so gut als irgend- e
einer, Herodikos der Selymbrianer, ursprünglich aber aus Megara.[33] Die Musik hat Agathokles,[34] euer Landsmann, zum Vorwande genommen, der ein großer Sophist ist, so auch Pythokleides von Keos [35] und viele andere. Alle diese, wie gesagt, haben aus Furcht [g]des Neides[g] sich jener Künste [h]zum[h] Deckmantel bedient. Ich aber will mich hierin ihnen allen nicht gleichstellen, glaube auch, daß sie das nicht aus- 317 a
gerichtet haben, was sie wollten, diejenigen nämlich nicht getäuscht, welche in einem Staate mächtig sind, um derenwillen eben solche Vorwände gesucht werden; denn der große Haufe, daß ich es kurz heraus sage, merkt überall nichts und singt nach, was jene ihm vorsagen. Wenn nun jemand heimlich davonlaufen will und nicht kann, sondern entdeckt wird, so ist schon das Unternehmen sehr töricht b
und muß die Menschen notwendig noch mehr aufbringen; denn neben allem andern halten sie dann einen solchen auch noch für einen Ränkemacher. Daher habe ich den ganz entgegengesetzten Weg eingeschlagen und sage gerade heraus,

[e]und einer[e] v. l. [f]Schüler des[f] v. l. [g]vor Neid[g] [h]als[h]

[31] Die wichtigste Lektüre des Schulunterrichts, vgl. Aristophanes, Frösche 1030 ff. 1054 f. Zu Simonides vgl. unten zu 339 a. Orpheus und sein Schüler Musaios galten auch als Kultstifter. Vgl. Diels-Kranz, VS I[6] Nr. 1 und 2.

[32] Sieger im olympischen Fünfkampf 470 v. Chr., vgl. Nomoi 8, 839 e f., Diels-Kranz VS I[6] Nr. 25.

[33] Arzt in der Mitte des 5. Jh. v. Chr. und angeblich Lehrer des Hippokrates, vgl. Politeia 3, 406 a ff.

[34–35] [Anm. 34–35 s. u. S. 642.]

λογῶ τε σοφιστὴς εἶναι καὶ παιδεύειν ἀνθρώπους, καὶ εὐλάβειαν ταύτην οἶμαι βελτίω ἐκείνης εἶναι, τὸ ὁμολογεῖν μᾶλλον ἢ ἔξαρνον εἶναι· καὶ ἄλλας πρὸς ταύτῃ ἔσκεμμαι, ὥστε, σὺν θεῷ εἰπεῖν, μηδὲν δεινὸν πάσχειν
c διὰ τὸ ὁμολογεῖν σοφιστὴς εἶναι. Καίτοι πολλά γε ἔτη ἤδη εἰμὶ ἐν τῇ τέχνῃ· καὶ γὰρ καὶ τὰ ξύμπαντα πολλά μοί ἐστιν· οὐδενὸς ὅτου οὐ πάντων ἂν ὑμῶν καθ' ἡλικίαν πατὴρ εἴην· ὥστε πολύ μοι ἥδιστόν ἐστιν, εἴ τι βούλεσθε, περὶ τούτων ἁπάντων ἐναντίον τῶν ἔνδον ὄντων τὸν λόγον ποιεῖσθαι.

Καὶ ἐγὼ — ὑπώπτευσα γὰρ βούλεσθαι αὐτὸν τῷ τε Προδίκῳ καὶ τῷ Ἱππίᾳ ἐνδείξασθαι καὶ καλλωπίσασθαι ὅτι
d ἐρασταὶ αὐτοῦ ἀφιγμένοι εἶμεν· — Τί οὖν, ἔφην ἐγώ, οὐ καὶ Πρόδικον καὶ Ἱππίαν ἐκαλέσαμεν καὶ τοὺς μετ' αὐτῶν, ἵνα ἐπακούσωσιν ἡμῶν ; — Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Πρωταγόρας. — Βούλεσθε οὖν, ὁ Καλλίας ἔφη, συνέδριον κατασκευάσωμεν, ἵνα καθεζόμενοι διαλέγησθε ; — Ἐδόκει χρῆναι· ἅσμενοι δὲ πάντες ἡμεῖς, ὡς ἀκουσόμενοι ἀνδρῶν σοφῶν, καὶ αὐτοὶ ἀντιλαβόμενοι τῶν βάθρων καὶ τῶν κλινῶν κατεσκευάζομεν παρὰ τῷ Ἱππίᾳ· ἐκεῖ γὰρ προὐπῆρχε τὰ βάθρα. Ἐν δὲ τούτῳ Καλλίας τε καὶ Ἀλκιβιάδης ἡκέ-
e την ἄγοντε τὸν Πρόδικον, ἀναστήσαντες ἐκ τῆς κλίνης, καὶ τοὺς μετὰ τοῦ Προδίκου.

Ἐπεὶ δὲ πάντες συνεκαθεζόμεθα, ὁ Πρωταγόρας· — Νῦν δὴ ἄν, ἔφη, λέγοις, ὦ Σώκρατες, ἐπειδὴ καὶ οἵδε πάρεισιν, περὶ ὧν ὀλίγον πρότερον μνείαν ἐποιοῦ πρὸς ἐμὲ
318 a ὑπὲρ τοῦ νεανίσκου. — Καὶ ἐγὼ εἶπον ὅτι· Ἡ αὐτή μοι ἀρχή ἐστιν, ὦ Πρωταγόρα, ἥπερ ἄρτι, περὶ ὧν ἀφικόμην. Ἱπποκράτης γὰρ ὅδε τυγχάνει ἐν ἐπιθυμίᾳ ὢν τῆς σῆς συνουσίας· ὅ τι οὖν αὐτῷ ἀποβήσεται, ἐάν σοι συνῇ, ἡδέως ἄν φησι πυθέσθαι. Τοσοῦτος ὅ γε ἡμέτερος λόγος. — Ὑπολαβὼν οὖν ὁ Πρωταγόρας εἶπεν· Ὦ νεανίσκε, ἔσται τοίνυν σοι, ἐὰν ἐμοὶ συνῇς, ᾗ ἂν ἡμέρᾳ ἐμοὶ συγγένῃ, ἀπιέ-

d 7 αὐτοὶ *Coislin.* 155 : αὐτοί τε BTW.

daß ich ein Sophist bin und die Menschen erziehen will, und halte diese Vorsicht für besser als jene, sich lieber dazu zu bekennen als es zu leugnen. Und noch einige andere [i–i] beobachte ich, so daß mir, es sei mit Gott gesprochen, noch nicht Übles um deswillen widerfahren ist, daß ich mich für c einen Sophisten ausgebe, obgleich ich diese Kunst schon viele Jahre lang treibe; wie ich denn überhaupt schon hoch in Jahren bin und es keinen unter euch gibt, dessen Vater ich nicht dem Alter nach sein könnte. So daß es mir weit lieber ist, wenn ihr etwas wünscht, daß ihr vor allen, die hier zugegen sind, eure Sache anbringt.

Darauf sprach ich – denn ich merkte wohl, er wollte den Prodikos und den Hippias sehen lassen und damit groß gegen sie tun, daß wir als seine Verehrer hingekommen wä- d ren: – Warum rufen wir also nicht gleich auch den Prodikos und Hippias und die bei ihnen sind, damit sie uns auch hören? – O ja, sagte Protagoras. – Wollt ihr also, sprach Kallias, so wollen wir eine Sitzung veranstalten, damit ihr euch niederlassen und miteinander verhandeln könnt. – [j]Das[j] waren wir sehr zufrieden; und hoch erfreut, daß wir die weisen Männer sollten reden hören, legten wir selbst Hand an und machten Bänke und Polster da zurecht, wo Hippias saß, denn da standen schon die Bänke. Darüber kamen auch Kallias und Alkibiades, den Prodikos, den sie aus seinem e Lager aufgestört hatten, und seine Gesellschaft herbeiführend.

2. *Thema: Ist politische Kunst lehrbar?*

2.1 *Protagoras' Unterricht macht besser in der Verwaltung der privaten und öffentlichen Angelegenheiten*

Als wir uns nun alle gesetzt hatten, hub Protagoras an: – Nun also, Sokrates, da auch diese Männer alle hier sind, so trage jetzt vor, wessen du vorher erwähntest gegen mich wegen dieses Jüng- 318 a lings. – Ich sagte also: Mein Anfang, o Protagoras, ist derselbe wie vorher, [k]wegen dessen[k], warum ich gekommen bin. Hier dieser Hippokrates nämlich trägt großes Verlangen nach deinem näheren Umgange; was ihm aber eigentlich daraus herkommen wird, wenn er sich zu dir hält, dies möchte er, wie er sagt, gern vorher vernehmen. Das ist unsere Rede. – Darauf nahm Protagoras das Wort und sprach: Junger Mann, es wird dir also geschehen, wenn du dich zu mir hältst, daß du schon an dem ersten Tage, den du bei mir

[i]Vorsichtsmaßregeln[i] [j]Dessen[j] [k]dessentwegen[k]

ναι οἴκαδε βελτίονι γεγονότι, καὶ ἐν τῇ ὑστεραίᾳ ταὐτὰ ταῦτα· καὶ ἑκάστης ἡμέρας ἀεὶ ἐπὶ τὸ βέλτιον ἐπιδιδόναι.

b — Καὶ ἐγὼ ἀκούσας εἶπον· Ὦ Πρωταγόρα, τοῦτο μὲν οὐδὲν θαυμαστὸν λέγεις, ἀλλὰ εἰκός, ἐπεὶ κἂν σύ, καίπερ τηλικοῦτος ὢν καὶ οὕτως σοφός, εἴ τίς σε διδάξειεν ὃ μὴ τυγχάνεις ἐπιστάμενος, βελτίων ἂν γένοιο· ἀλλὰ μὴ οὕτως, ἀλλ' ὥσπερ ἂν εἰ αὐτίκα μάλα μεταβαλὼν τὴν ἐπιθυμίαν Ἱπποκράτης ὅδε ἐπιθυμήσειεν τῆς συνουσίας τούτου τοῦ νεανίσκου τοῦ νῦν νεωστὶ ἐπιδημοῦντος, Ζευξίππου τοῦ Ἡρακλεώτου, καὶ ἀφικόμενος παρ' αὐτόν, ὥσπερ παρὰ σὲ

c νῦν, ἀκούσειεν αὐτοῦ ταὐτὰ ταῦτα ἅπερ σοῦ, ὅτι ἑκάστης ἡμέρας ξυνὼν αὐτῷ βελτίων ἔσται καὶ ἐπιδώσει· εἰ αὐτὸν ἐπανέροιτο· Τί δὴ φὴς βελτίω ἔσεσθαι καὶ εἰς τί ἐπιδώσειν ; ἔξιποι ἂν αὐτῷ ὁ Ζεύξιππος ὅτι πρὸς γραφικήν. Κἂν εἰ Ὀρθαγόρᾳ τῷ Θηβαίῳ συγγενόμενος, ἀκούσας ἐκείνου ταὐτὰ ταῦτα ἅπερ σοῦ, ἐπανέροιτο αὐτὸν εἰς ὅ τι βελτίων καθ' ἡμέραν ἔσται συγγιγνόμενος ἐκείνῳ, εἴποι ἂν ὅτι εἰς αὐλησιν. Οὕτω δὴ καὶ σὺ εἰπὲ τῷ

d νεανίσκῳ καὶ ἐμοὶ ὑπὲρ τούτου ἐρωτῶντι· Ἱπποκράτης ὅδε Πρωταγόρᾳ συγγενόμενος, ᾗ ἂν αὐτῷ ἡμέρᾳ συγγένηται, βελτίων ἄπεισι γενόμενος καὶ τῶν ἄλλων ἡμερῶν ἑκάστης οὕτως ἐπιδώσει εἰς τί, ὦ Πρωταγόρα, καὶ περὶ τοῦ ;

— Καὶ ὁ Πρωταγόρας ἐμοῦ ταῦτα ἀκούσας· Σύ τε καλῶς ἐρωτᾷς, ἔφη, ὦ Σώκρατες, καὶ ἐγὼ τοῖς καλῶς ἐρωτῶσι χαίρω ἀποκρινόμενος. Ἱπποκράτης γὰρ παρ' ἐμὲ ἀφικόμενος οὐ πείσεται, ἅπερ ἂν ἔπαθεν ἄλλῳ τῳ συγγενόμενος τῶν σοφιστῶν· οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι λωβῶνται τοὺς νέους· τὰς

e γὰρ τέχνας αὐτοὺς πεφευγότας ἄκοντας πάλιν αὖ ἄγοντες ἐμβάλλουσιν εἰς τέχνας, λογισμούς τε καὶ ἀστρονομίαν καὶ γεωμετρίαν καὶ μουσικὴν διδάσκοντες — καὶ ἅμα εἰς τὸν Ἱππίαν ἀπέβλεψεν — παρὰ δ' ἐμὲ ἀφικόμενος μαθή-

318 d 4 ἐπιδώσει recc. : ἐπιδώσοι BTW.

zubringst, besser geworden nach Hause gehen wirst, und an dem folgenden ebenfalls und so alle Tage zum Besseren fortschreitest. – Als ich das gehört hatte, sprach ich: Dieses b ist nichts Wunderbares gesagt, Protagoras, sondern ganz natürlich. Denn auch du, wiewohl so alt und so weise, wenn dich jemand lehrte, was du noch nicht wüßtest, würdest besser werden. Aber nicht also; sondern so wie wenn Hippokrates, sein Verlangen plötzlich ändernd, nun verlangte, sich zu dem kürzlich hier angekommenen jungen Manne zu begeben, zu dem Zeuxippos von Herakleia,[36] und er nun zu diesem käme und von ihm dasselbe hörte, was du jetzt c sagst, daß er an jedem bei ihm zugebrachten Tage besser werden und Fortschritte machen würde, und ihn weiter fragte: Inwiefern sagst du, daß ich besser werden und worin Fortschritte machen werde? ihm Zeuxippos gewiß antworten würde: in der Malerei; oder wie wenn er zum Orthagoras von Theben [37] sich begebend, von diesem dasselbe hörte wie von dir, und er ihn dann weiter fragte, worin er denn [l–l] besser werden würde durch seinen Umgang, dieser ihm gewiß sagen würde: im Flötenspielen; ebenso sage doch auch du dem jungen Manne und mir, der ich an seiner Stelle d frage, Hippokrates soll, wenn er sich zum Protagoras hält, schon an dem [m]ersten[m] Tage, den er bei ihm zubringt, besser nach Hause gehen und so täglich Fortschritte machen: inwiefern, Protagoras, und worin?

– Und nachdem Protagoras mich [n]ausgehört[n] hatte, sagte er: Du fragst sehr gut, Sokrates, und mir macht es Freude, denen, die gut fragen, zu antworten. Wenn also Hippokrates zu mir kommt, wird ihm das nicht begegnen, was ihm bei einem andern Sophisten begegnen würde. Die andern nämlich mißhandeln die Jünglinge offenbar. Denn nachdem e diese [o]den Schulkünsten[o] eben glücklich entkommen sind, führen jene sie wider ihren Willen wiederum zu [p]Künsten[p] [38] und lehren sie Rechnen und Sternkunde und [q]Meßkunde[q] und Musik – wobei er den Hippias ansah –, bei mir

[l]täglich[l] [m]...[m] [n]zuende gehört[n] [o]der Schule[o] [p]Schulfächern[p] [q]Geometrie[q]

[36] Wahrscheinlich der sonst unter der Kurzform Zeuxis bekannte und in der Antike hochberühmte Maler aus Unteritalien, der noch vor 425 v. Chr. nach Athen kam; vgl. Gorgias 453 c; Aristophanes, Acharner 991 (mit Scholion); Xenophon, Memorabilia 1, 4, 3; Cicero, de inventione 2, 1, 1; Plinius, Naturalis Historia 35, 63.

[37] Flötenlehrer des Epaminondas, vgl. Athenaios 4, 184 d.

[38] [Anm. 38 s. u. S. 642.]

σεται οὐ περὶ ἄλλου του ἢ περὶ οὗ ἥκει. Τὸ δὲ μάθημά ἐστιν εὐβουλία περὶ τῶν οἰκείων, ὅπως ἂν ἄριστα τὴν
319 a αὑτοῦ οἰκίαν διοικοῖ, καὶ περὶ τῶν τῆς πόλεως, ὅπως τὰ τῆς πόλεως δυνατώτατος ἂν εἴη καὶ πράττειν καὶ λέγειν. — Ἆρα, ἔφην ἐγώ, ἔπομαί σου τῷ λόγῳ ; Δοκεῖς γάρ μοι λέγειν τὴν πολιτικὴν τέχνην καὶ ὑπισχνεῖσθαι ποιεῖν ἄνδρας ἀγαθοὺς πολίτας. — Αὐτὸ μὲν οὖν τοῦτό ἐστιν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τὸ ἐπάγγελμα ὃ ἐπαγγέλλομαι.

— Ἦ καλόν, ἦν δ' ἐγώ, τέχνημα ἄρα κέκτησαι, εἴπερ ἔκτησαι· οὐ γάρ τι ἄλλο πρός γε σὲ εἰρήσεται ἢ ἅπερ νοῶ. Ἐγὼ γὰρ τοῦτο, ὦ Πρωταγόρα, οὐκ ᾤμην διδακτὸν εἶναι,
b σοὶ δὲ λέγοντι οὐκ ἔχω ὅπως [ἂν] ἀπιστῶ. Ὅθεν δὲ αὐτὸ ἡγοῦμαι οὐ διδακτὸν εἶναι μηδ' ὑπ' ἀνθρώπων παρασκευαστὸν ἀνθρώποις, δίκαιός εἰμι εἰπεῖν. Ἐγὼ γὰρ Ἀθηναίους, ὥσπερ καὶ οἱ ἄλλοι Ἕλληνες, φημὶ σοφοὺς εἶναι. Ὁρῶ οὖν, ὅταν συλλεγῶμεν εἰς τὴν ἐκκλησίαν, ἐπειδὰν μὲν περὶ οἰκοδομίας τι δέῃ πρᾶξαι τὴν πόλιν, τοὺς οἰκοδόμους μεταπεμπομένους συμβούλους περὶ τῶν οἰκοδομημάτων, ὅταν δὲ περὶ ναυπηγίας, τοὺς ναυπηγούς, καὶ τἆλλα πάντα οὕτως, ὅσα ἡγοῦνται μαθητά τε καὶ
c διδακτὰ εἶναι· ἐὰν δέ τις ἄλλος ἐπιχειρῇ αὐτοῖς συμβουλεύειν, ὃν ἐκεῖνοι μὴ οἴονται δημιουργὸν εἶναι, κἂν πάνυ καλὸς ᾖ καὶ πλούσιος καὶ τῶν γενναίων, οὐδέν τι μᾶλλον ἀποδέχονται, ἀλλὰ καταγελῶσι καὶ θορυβοῦσιν, ἕως ἂν ἢ αὐτὸς ἀποστῇ ὁ ἐπιχειρῶν λέγειν καταθορυβηθείς, ἢ οἱ τοξόται αὐτὸν ἀφελκύσωσιν ἢ ἐξάρωνται κελευόντων τῶν πρυτάνεων. Περὶ μὲν οὖν ὧν οἴονται ἐν τέχνῃ εἶναι, οὕτω διαπράττονται· ἐπειδὰν δέ τι περὶ τῶν τῆς πόλεως διοικήd σεως δέῃ βουλεύσασθαι, συμβουλεύει αὐτοῖς ἀνιστάμενος περὶ τούτων ὁμοίως μὲν τέκτων, ὁμοίως δὲ χαλκεὺς σκυ-

319 b 1 ἂν del. Heindorf || c 1 καὶ διδακτὰ εἶναι T : εἶναι καὶ διδακτά W || c 6 ἐξάρωνται Bekker : ἐξαίρωνται TW ἐξέρωνται B || c 8 τῶν om. W : punctis notat T.

aber soll er nichts lernen als das, weshalb er eigentlich kommt. Diese Kenntnis aber ist die Klugheit[39] in seinen eignen Angelegenheiten, wie er sein Hauswesen am besten 319 a verwalten, und dann auch in den Angelegenheiten des Staats, wie er am geschicktesten sein wird, diese sowohl zu führen als auch darüber zu reden. – Folge ich wohl, sagte ich darauf, deiner Rede? Du scheinst mir nämlich die [r]Staatskunst zu bezeichnen[r] und zu verheißen, du wollest zu tüchtigen Männern für den Staat die Männer bilden? – Eben dieses, [s–s] sagte er, ist das Anerbieten, wozu ich mich erbiete.

2.2 These des Sokrates: Politische Kunst ist nicht lehrbar

– Gewiß eine schöne Kunst, sprach ich, besitzest du, wenn du sie besitzest, denn zu dir soll nichts anderes geredet werden als ich denke. Ich nämlich, Protagoras, meinte, dieses wäre nicht lehrbar; dir aber, da du es sagst, weiß ich nicht, wie ich b nicht glauben sollte. Weshalb ich aber denke, dies sei nicht lehrbar noch könne ein Mensch es dem andern verschaffen, das muß ich billig sagen.[40] Ich halte nämlich, wie auch wohl alle Hellenen tun, die Athener für weise, und nun sehe ich, wenn wir in der [t]Gemeinde[t] versammelt sind und es soll im Bauwesen der Stadt etwas geschehen, so holen sie die Baumeister zur Beratung über die [u]Gebäude[u]; wenn im Schiffswesen, dann die Schiffbauer, und in allen andern Dingen ebenso, welche sie für lehrbar und lernbar halten. Will sich c aber ein anderer unterfangen, ihnen Rat zu geben, von dem sie glauben, daß er kein [v]Kunstverwandter[v] [41] in dieser Sache ist, sei er auch noch so schön und reich und vornehm: so nehmen sie ihn doch nicht an, sondern lachen ihn aus und [w]betreiben Lärm[w], bis er [x]entweder heruntergelärmt[x] von selbst wieder abtritt oder die [y]Gerichtsdiener[y] ihn herunterziehen oder herausschaffen auf Geheiß der Prytanen.[42] Und in allem, wovon sie glauben, daß es auf [z]Kunst[z] beruhe, verfahren sie so. Wenn aber über [a–a] Verwaltung der Stadt etwas zu [b]ratschlagen[b] ist, so steht jeder auf und er- d teilt ihnen seinen Rat: Zimmermann, Schmied, Schuster,

[r]Politik zu meinen[r] [s]Sokrates,[s] [t]Volksversammlung[t]
[u]Bauvorhaben[u] [v]Meister[v] [w]schreien ihn nieder[w]
[x], der zu reden versuchte, entweder niedergeschrieen[x]
[y]Ordner[y] [z]Sachverstand[z] [a]die[a] [b]beraten[b]

[39] Euboulia („Wohlberatenheit") ist ein Schlagwort der damaligen politischen Theorie; vgl. Alkibiades I 125 e ff. und ihre kriti-

[Schluß Anm. 39 u. Anm. 40–42 s. u. S. 642.]

τοτόμος, ἔμπορος ναύκληρος, πλούσιος πένης, γενναῖος ἀγεννής, καὶ τούτοις οὐδεὶς τοῦτο ἐπιπλήττει ὥσπερ τοῖς πρότερον, ὅτι οὐδαμόθεν μαθών, οὐδὲ ὄντος διδασκάλου οὐδενὸς αὐτῷ, ἔπειτα συμβουλεύειν ἐπιχειρεῖ· δῆλον γὰρ ὅτι οὐχ ἡγοῦνται διδακτὸν εἶναι. Μὴ τοίνυν ὅτι τὸ κοινὸν
e τῆς πόλεως οὕτως ἔχει, ἀλλὰ ἰδίᾳ ἡμῖν οἱ σοφώτατοι καὶ ἄριστοι τῶν πολιτῶν ταύτην τὴν ἀρετὴν ἣν ἔχουσιν οὐχ οἷοί τε ἄλλοις παραδιδόναι· ἐπεὶ Περικλῆς, ὁ τουτωνὶ τῶν νεανίσκων πατήρ, τούτους ἃ μὲν διδασκάλων εἶχετο καλῶς
320 a καὶ εὖ ἐπαίδευσεν, ἃ δὲ αὐτὸς σοφός ἐστιν, οὔτε αὐτὸς παιδεύει οὔτε τῳ ἄλλῳ παραδίδωσιν, ἀλλ' αὐτοὶ περιιόντες νέμονται ὥσπερ ἄφετοι, ἐάν που αὐτόματοι περιτύχωσιν τῇ ἀρετῇ. Εἰ δὲ βούλει, Κλεινίαν, τὸν Ἀλκιβιάδου τουτουὶ νεώτερον ἀδελφόν, ἐπιτροπεύων ὁ αὐτός οὗτος ἀνὴρ Περικλῆς, δεδιὼς περὶ αὐτοῦ μὴ διαφθαρῇ δὴ ὑπὸ Ἀλκιβιάδου, ἀποσπάσας ἀπὸ τούτου, καταθέμενος ἐν Ἀρίφρονος ἐπαίδευε· καὶ πρὶν ἓξ μῆνας γεγονέναι, ἀπέδωκε
b τούτῳ οὐκ ἔχων ὅ τι χρήσαιτο αὐτῷ. Καὶ ἄλλους σοι παμπόλλους ἔχω λέγειν, οἳ αὐτοὶ ἀγαθοὶ ὄντες οὐδένα πώποτε βελτίω ἐποίησαν οὔτε τῶν οἰκείων οὔτε τῶν ἀλλοτρίων. Ἐγὼ οὖν, ὦ Πρωταγόρα, εἰς ταῦτα ἀποβλέπων οὐχ ἡγοῦμαι διδακτὸν εἶναι ἀρετήν· ἐπειδὴ δέ σου ἀκούω ταῦτα λέγοντος, κάμπτομαι καὶ οἶμαί τί σε λέγειν διὰ τὸ ἡγεῖσθαί σε πολλῶν μὲν ἔμπειρον γεγονέναι, πολλὰ δὲ μεμαθηκέναι, τὰ δὲ αὐτὸν ἐξηυρηκέναι. Εἰ οὖν ἔχεις ἐναργέστε-
c ρον ἡμῖν ἐπιδεῖξαι ὡς διδακτόν ἐστιν ἡ ἀρετή, μὴ φθονήσῃς, ἀλλ' ἐπίδειξον. — Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, ἔφη, οὐ φθονήσω· ἀλλὰ πότερον ὑμῖν, ὡς πρεσβύτερος νεωτέροις, μῦθον λέγων ἐπιδείξω ἢ λόγῳ διεξέλθω ; — Πολλοὶ οὖν αὐτῷ ὑπέλαβον τῶν παρακαθημένων, ὁποτέρως βούλοιτο, οὕτως διεξιέναι. — Δοκεῖ τοίνυν μοι, ἔφη, χαριέστερον εἶναι μῦθον ὑμῖν λέγειν.

320 c 4 διεξέλθω Cobet : διεξελθών codd.

[c]Krämer[c], Schiffsherr, Reiche, Arme, Vornehme, Geringe, einer wie der andere, und niemand macht einem Vorwürfe darüber wie im vorigen Falle, daß er, ohne dies irgendwo gelernt zu haben oder seinen [d]Meister[d] darin aufzeigen zu können, sich nun doch unterfangen wolle, Rat zu geben. Offenbar also glauben sie, dies sei nicht lehrbar. Und nicht nur das versammelte Volk denkt so, sondern auch zu Hause e
für sich sind unsere verständigsten und vortrefflichsten Mitbürger nicht imstande, diese Tugend, welche sie besitzen, andern mitzuteilen.[43] Perikles zum Beispiel, der Vater dieser beiden jungen Männer, hat sie in allem, was von Lehrern abhing, vortrefflich unterrichten lassen; aber in dieser Sache, 320 a
worin er selbst weise ist, unterrichtet er sie weder selbst, noch [e]hat[e] er sie einem andern [f]übergeben[f], sondern sie laufen ganz frei herum und weiden [g]allein[g], ob sie irgendwo von selbst etwas von dieser Tugend antreffen möchten. Wenn du noch mehr willst, derselbe Perikles ist Vormund von Kleinias, dem jüngern Bruder dieses Alkibiades hier,[44] und aus Besorgnis, daß er von dem Alkibiades möchte verdorben werden, trennte er ihn von diesem und gab ihn in das Haus des Ariphron,[45] um ihn dort erziehen zu lassen, der aber gab ihn ihm zurück, ehe sechs Monate um waren, weil er nicht wußte, was er mit ihm anstellen sollte. Und so b
kann ich dir sehr viele andere nennen, welche selbst treffliche Männer, dennoch niemals irgendeinen besser gemacht haben, weder von ihren Angehörigen noch sonst. Ich meinesteils also, Protagoras, halte, hierauf Rücksicht nehmend, nicht dafür, die Tugend sei lehrbar. Nun aber ich dich dieses behaupten höre, lenke ich um und denke, du werdest wohl recht haben, weil ich von dir [h]halte[h], du habest vieles in der Welt erfahren, vieles gelernt und manches auch selbst erfunden. Kannst du uns also deutlicher zeigen, daß die Tu- c
gend lehrbar ist, so wolle es nicht vorenthalten, sondern zeige es. – Gut, Sokrates, sagte er, ich will es auch nicht vorenthalten. Aber wie soll ich es euch zeigen: indem ich ein Märchen [46] erzähle, wie ältere wohl jüngeren zu tun pflegen, oder indem ich eine Abhandlung vortrage? – Viele nun der Umhersitzenden sagten, er möchte es vortragen, auf welche Weise er selbst am liebsten wollte. – So dünkt es mich denn anmutiger, sagte er, euch ein Märchen zu erzählen.

[c]Kaufmann[c] [d]Lehrer[d] [e]übergibt[e] [f]...[f]
[g]gleichsam losgelassen[g] [h]glaube[h]

[43] Die Kritik an der Unfähigkeit großer athenischer Staatsmänner, das Volk und ihre eigenen Söhne entsprechend zu erzie-

[Schluß Anm. 43 u. Anm. 44–46 s. u. S. 642 u. 643.]

Ἦν γάρ ποτε χρόνος, ὅτε θεοὶ μὲν ἦσαν, θνητὰ δὲ γένη
d οὐκ ἦν. Ἐπειδὴ δὲ καὶ τούτοις χρόνος ἦλθεν εἱμαρμένος
γενέσεως, τυποῦσιν αὐτὰ θεοὶ γῆς ἔνδον ἐκ γῆς καὶ πυρὸς
μίξαντες καὶ τῶν ὅσα πυρὶ καὶ γῇ κεράννυται. Ἐπειδὴ δ'
ἄγειν αὐτὰ πρὸς φῶς ἔμελλον, προσέταξαν Προμηθεῖ καὶ
Ἐπιμηθεῖ κοσμῆσαί τε καὶ νεῖμαι δυνάμεις ἑκάστοις ὡς
πρέπει. Προμηθέα δὲ παραιτεῖται Ἐπιμηθεὺς αὐτὸς νεῖ-
μαι· Νείμαντος δέ μου, ἔφη, ἐπίσκεψαι· καὶ οὕτως πείσας
νέμει. Νέμων δὲ τοῖς μὲν ἰσχὺν ἄνευ τάχους προσῆπτεν,
e τοὺς δ' ἀσθενεστέρους τάχει ἐκόσμει· τοὺς δὲ ὥπλιζε, τοῖς
δ' ἄοπλον διδοὺς φύσιν ἄλλην τιν' αὐτοῖς ἐμηχανᾶτο
δύναμιν εἰς σωτηρίαν. Ἃ μὲν γὰρ αὐτῶν σμικρότητι
ἤμπισχεν, πτηνὸν φυγὴν ἢ κατάγειον οἴκησιν ἔνεμεν· ἃ δὲ
321 a ηὔξε μεγέθει, τῷδε αὐτῷ αὐτὰ ἔσῳζεν· καὶ τἆλλα οὕτως
ἐπανισῶν ἔνεμεν. Ταῦτα δὲ ἐμηχανᾶτο εὐλάβειαν ἔχων μή
τι γένος ἀϊστωθείη· ἐπειδὴ δὲ αὐτοῖς ἀλληλοφθοριῶν δια-
φυγὰς ἐπήρκεσε, πρὸς τὰς ἐκ Διὸς ὥρας εὐμαρίαν ἐμηχα-
νᾶτο ἀμφιεννὺς αὐτὰ πυκναῖς τε θριξὶν καὶ στερεοῖς
δέρμασιν, ἱκανοῖς μὲν ἀμῦναι χειμῶνα, δυνατοῖς δὲ καὶ
καύματα, καὶ ἐς εὐνὰς ἰοῦσιν ὅπως ὑπάρχοι τὰ αὐτὰ ταῦτα
στρωμνὴ οἰκεία τε καὶ αὐτοφυὴς ἑκάστῳ· καὶ ὑποδῶν τὰ
b μὲν ὁπλαῖς, τὰ δὲ [θριξὶν καὶ] δέρμασιν στερεοῖς καὶ
ἀναίμοις. Τοὐντεῦθεν τροφὰς ἄλλοις ἄλλας ἐξεπόριζεν,
τοῖς μὲν ἐκ γῆς βοτάνην, ἄλλοις δὲ δένδρων καρπούς, τοῖς
δὲ ῥίζας· ἔστι δ' οἷς ἔδωκεν εἶναι τροφὴν ζῴων ἄλλων
βοράν· καὶ τοῖς μὲν ὀλιγογονίαν προσῆψε, τοῖς δ' ἀναλισκο-
μένοις ὑπὸ τούτων πολυγονίαν, σωτηρίαν τῷ γένει πορί-
ζων. Ἅτε δὴ οὖν οὐ πάνυ τι σοφὸς ὢν ὁ Ἐπιμηθεὺς
c ἔλαθεν αὐτὸν καταναλώσας τὰς δυνάμεις εἰς τὰ ἄλογα·
λοιπὸν δὴ ἀκόσμητον ἔτι αὐτῷ ἦν τὸ ἀνθρώπων γένος, καὶ
ἠπόρει ὅ τι χρήσαιτο.

Ἀποροῦντι δὲ αὐτῷ ἔρχεται Προμηθεὺς ἐπισκεψόμενος

d 8 νέμει TW : νεῖμαι B || 321 a 8 ὑποῖῶν Cobet : ὑπὸ ποδῶν BTW || b 1 θριξὶν καὶ secl. Ast || c 1 εἰς τὰ ἄλογα TW : om. B.

3. *Protagoras' Gegenbeweis*

3.1 *Mythos von der Entstehung der Kultur*

Es war einst eine Zeit, wo es Götter zwar gab, sterbliche Geschlechter aber gab es noch nicht; d
nachdem aber auch für diese die vorherbestimmte Zeit ihrer Erzeugung gekommen war, bildeten die Götter sie innerhalb der Erde aus Erde und Feuer,[47] auch das hinzumengend, was von Erde und Feuer gemengt ist. Und als sie sie nun ans Licht bringen sollten, übertrugen sie dem Prometheus und Epimetheus, sie auszustatten und die Kräfte unter sie, wie es jedem zukomme, zu verteilen. Vom Prometheus aber erbat sich Epimetheus,[48] er wolle verteilen, und, sagte er, wenn ich ausgeteilt, so komme du, es zu besichtigen. Und so, nachdem er ihn beredet, verteilte er. Bei der Verteilung nun verlieh er einigen Stärke ohne Schnelligkeit, die Schwäche- e
ren aber begabte er mit Schnelligkeit; einige bewaffnete er, anderen, denen er eine wehrlose Natur gegeben, ersann er eine andere Kraft zur Rettung.[49] Welche er nämlich in Kleinheit gehüllt hatte, denen verlieh er [i]geflügelte[i] Flucht oder unterirdische Behausung, welche aber zu bedeutender 321 a
Größe ausgedehnt, die rettete er eben dadurch, und so auch verteilte er alles übrige ausgleichend. Dies aber ersann er so aus Vorsorge, daß nicht eine Gattung gänzlich verschwände. Als er ihnen nun [j]des Wechselverderbens Entfliehungen zustande gebracht[j], begann er ihnen auch [k]gegen die Zeiten vom Zeus leichte Gewöhnung[k] zu ersinnen durch Bekleidung mit dichten Haaren und starken Fellen, hinreichend um die Kälte, aber auch vermögend, die Hitze abzuhalten, und außerdem zugleich jedem, wenn es zur Ruhe ging, zur eigentümlichen und angewachsenen Lagerbedeckung dienend. Und [l]unter den Füßen[l] versah er einige b
mit Hufen und Klauen, andere mit [m]Haaren und[m] starken blutlosen Häuten. Hiernächst wies er dem einen diese, dem anderen jene Nahrung an, dem einen aus der Erde die Kräuter, dem anderen von den Bäumen die Früchte, [n–n] einigen auch verordnete er zur Nahrung anderer Tiere Fraß. Und diesen letzteren verlieh er [o]dürftige Zeugung[o], dagegen den von ihnen verzehrten [p]eine vielerzeugende Kraft[p] dem Geschlecht zur Erhaltung.[50] Wie aber Epimetheus doch nicht ganz weise war, hatte er unvermerkt schon alle c
Kräfte aufgewendet für die unvernünftigen Tiere; übrig also war ihm noch unbegabt das Geschlecht der Menschen, und er war wieder ratlos, was er diesem tun sollte.

In dieser Ratlosigkeit nun kommt ihm Prometheus, die

[i–p] 47–50 [Übers.-Vorschlag i–p sowie Anm. 47–50 s. u. S. 643.]

τὴν νομήν, καὶ ὁρᾷ τὰ μὲν ἄλλα ζῷα ἐμμελῶς πάντων ἔχοντα, τὸν δὲ ἄνθρωπον γυμνόν τε καὶ ἀνυπόδητον καὶ ἄστρωτον καὶ ἄοπλον· ἤδη δὲ καὶ ἡ εἱμαρμένη ἡμέρα παρῆν, ἐν ᾗ ἔδει καὶ ἄνθρωπον ἐξιέναι ἐκ γῆς εἰς φῶς. Ἀπορίᾳ οὖν ἐχόμενος ὁ Προμηθεὺς ἥντινα σωτηρίαν τῷ
d ἀνθρώπῳ εὕροι, κλέπτει Ἡφαίστου καὶ Ἀθηνᾶς τὴν ἔντεχνον σοφίαν σὺν πυρί — ἀμήχανον γὰρ ἦν ἄνευ πυρὸς αὐτὴν κτητήν τῳ ἢ χρησίμην γενέσθαι — καὶ οὕτω δὴ δωρεῖται ἀνθρώπῳ. Τὴν μὲν οὖν περὶ τὸν βίον σοφίαν ἄνθρωπος ταύτῃ ἔσχεν, τὴν δὲ πολιτικὴν οὐκ εἶχεν· ἦν γὰρ παρὰ τῷ Διί. Τῷ δὲ Προμηθεῖ εἰς μὲν τὴν ἀκρόπολιν τὴν τοῦ Διὸς οἴκησιν οὐκέτι ἐνεχώρει εἰσελθεῖν· πρὸς δὲ καὶ αἱ Διὸς φυλακαὶ φοβεραὶ ἦσαν· εἰς δὲ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς καὶ Ἡφαίστου οἴκημα τὸ κοινόν, ἐν ᾧ ἐφιλοτεχνείτην,
e λαθὼν εἰσέρχεται, καὶ κλέψας τήν τε ἔμπυρον τέχνην τὴν τοῦ Ἡφαίστου καὶ τὴν ἄλλην τὴν τῆς Ἀθηνᾶς δίδωσιν ἀνθρώπῳ, καὶ ἐκ τούτου εὐπορία μὲν ἀνθρώπῳ τοῦ βίου
322 a γίγνεται, Προμηθέα δὲ [δι' Ἐπιμηθέα] ὕστερον, ἥπερ λέγεται, κλοπῆς δίκη μετῆλθεν.

Ἐπειδὴ δὲ ὁ ἄνθρωπος θείας μετέσχε μοίρας, πρῶτον μὲν [διὰ τὴν τοῦ θεοῦ συγγένειαν] ζῴων μόνον θεοὺς ἐνόμισεν, καὶ ἐπεχείρει βωμούς τε ἱδρύεσθαι καὶ ἀγάλματα θεῶν· ἔπειτα φωνὴν καὶ ὀνόματα ταχὺ διηρθρώσατο τῇ τέχνῃ, καὶ οἰκήσεις καὶ ἐσθῆτας καὶ ὑποδέσεις καὶ στρωμνὰς καὶ τὰς ἐκ γῆς τροφὰς ηὕρετο. Οὕτω δὴ πα-
b ρεσκευασμένοι κατ' ἀρχὰς ἄνθρωποι ᾤκουν σποράδην, πόλεις δὲ οὐκ ἦσαν· ἀπώλλυντο οὖν ὑπὸ τῶν θηρίων διὰ τὸ πανταχῇ αὐτῶν ἀσθενέστεροι εἶναι, καὶ ἡ δημιουργικὴ τέχνη αὐτοῖς πρὸς μὲν τροφὴν ἱκανὴ βοηθὸς ἦν, πρὸς δὲ τὸν τῶν θηρίων πόλεμον ἐνδεής· πολιτικὴν γὰρ τέχνην οὔπω εἶχον, ἧς μέρος πολεμική. Ἐζήτουν δὴ ἀθροίζεσθαι καὶ σῴζεσθαι κτίζοντες πόλεις· ὅτ' οὖν ἀθροισθεῖεν,

322 a 1 δι' Ἐπιμηθέα secl. Sauppe || a 4 διὰ ... συγγένειαν secl. Deuschle || b 2 ἀπώλλυντο e ld. : ἀπόλλυντο BT ἀπώλυντο W.

Verteilung zu beschauen, und sieht die übrigen Tiere zwar in allen Stücken weislich bedacht, den Menschen aber nackt, unbeschuht, unbedeckt, unbewaffnet,[51] und schon war der bestimmte Tag vorhanden, an welchem auch der Mensch hervorgehen sollte aus der Erde an das Licht.[52] Gleichermaßen also der Verlegenheit unterliegend, welcherlei Rettung er dem Menschen noch ausfände, stiehlt Prometheus d
die kunstreiche Weisheit des Hephaistos und der Athene, nebst dem Feuer – denn unmöglich war, daß sie einem ohne Feuer hätte können angehörig sein oder nützlich – und so schenkt er sie dem Menschen.[53] Die zum Leben nötige ᵠWissenschaftᵠ also erhielt der Mensch auf diese Weise, die ᵣbürgerlicheᵣ aber hatte er nicht. Denn diese war beim Zeus, und dem Prometheus stand in die Feste, die Behausung des Zeus, einzugehen nicht mehr frei,[54] auch waren furchtbar die Wachen des Zeus.[55] Aber in das dem Hephaistos und der Athene gemeinschaftliche Gemach, wo sie ihre Kunst übten, geht er heimlich hinein, und nachdem er so die feurige e
Kunst des Hephaistos und die andere der Athene gestohlen, gibt er sie dem Menschen. Und von da an genießt nun der Mensch Behaglichkeit des Lebens; den Prometheus aber hat 322 a
hernach, so wie erzählt wird, die Strafe für diesen Diebstahl ˢ um des Epimetheus willenˢ ergriffen.[56]

Da nun aber der Mensch göttlicher Vorzüge teilhaftig geworden, hat er auch zuerst, ᵗwegen seiner Verwandtschaft mit Gottᵗ, ᵘdas einzige unter allen Tieren,ᵘ Götter geglaubt,[57] auch Altäre und Bildnisse der Götter aufzurichten versucht, dann bald darauf Töne und Worte ᵛmit Kunst zusammengeordnetᵛ, dann Wohnungen und Kleider und ʷBeschuhungenʷ und Lagerdecken und die Nahrungsmittel aus der Erde erfunden. So ausgerüstet wohnten die Men- b
schen anfänglich zerstreut, Städte aber gab es nicht. Daher wurden sie von den wilden Tieren ausgerottet, weil sie in jeder Art schwächer waren als diese, und die verarbeitende Kunst war ihnen zwar zur Ernährung hinreichende Hilfe, aber zum Kriege gegen die Tiere unwirksam; denn die ᵣbürgerlicheᵣ Kunst hatten sie noch nicht, von welcher die kriegerische ein Teil ist. Sie versuchten also, sich zu sammeln und sich zu erretten durch Erbauung der Städte; wenn sie sich aber gesammelt hatten, so beleidigten sie einander, weil sie eben die ˣbürgerlicheˣ Kunst nicht hatten, so daß sie, wiederum sich zerstreuend, auch bald wieder aufgerieben

ᵠWeisheitᵠ ᵣpolitischeᵣ ˢ...ˢ v. l. ᵗ...ᵗ v. l.
ᵘ–ˣ 51–57 [Übers.-Vorschlag u–x sowie Anm. 51–57 s. u. S. 643 u. 644.]

ἠδίκουν ἀλλήλους ἅτε οὐκ ἔχοντες τὴν πολιτικὴν τέχνην, ὥστε πάλιν σκεδαννύμενοι διεφθείροντο. Ζεὺς οὖν δείσας
c περὶ τῷ γένει ἡμῶν μὴ ἀπόλοιτο πᾶν, Ἑρμῆν πέμπει ἄγοντα εἰς ἀνθρώπους αἰδῶ τε καὶ δίκην, ἵν' εἶεν πόλεων κόσμοι τε καὶ δεσμοὶ φιλίας συναγωγοί. Ἐρωτᾷ οὖν Ἑρμῆς Δία, τίνα οὖν τρόπον δοίη δίκην καὶ αἰδῶ ἀνθρώποις· Πότερον ὡς αἱ τέχναι νενέμηνται, οὕτω καὶ ταύτας νείμω; Νενέμηνται δὲ ὧδε· εἷς ἔχων ἰατρικὴν πολλοῖς ἱκανὸς ἰδιώταις, καὶ οἱ ἄλλοι δημιουργοί. Καὶ δίκην δὴ
d καὶ αἰδῶ οὕτω θῶ ἐν τοῖς ἀνθρώποις, ἢ ἐπὶ πάντας νείμω; Ἐπὶ πάντας, ἔφη ὁ Ζεύς, καὶ πάντες μετεχόντων· οὐ γὰρ ἂν γένοιντο πόλεις, εἰ ὀλίγοι αὐτῶν μετέχοιεν ὥσπερ ἄλλων τεχνῶν· καὶ νόμον γε θὲς παρ' ἐμοῦ τὸν μὴ δυνάμενον αἰδοῦς καὶ δίκης μετέχειν κτείνειν ὡς νόσον πόλεως.

Οὕτω δή, ὦ Σώκρατες, καὶ διὰ ταῦτα οἵ τε ἄλλοι καὶ Ἀθηναῖοι, ὅταν μὲν περὶ ἀρετῆς τεκτονικῆς ἢ λόγος ἢ ἄλλης τινὸς δημιουργικῆς, ὀλίγοις οἴονται μετεῖναι συμ-
e βουλῆς, καὶ ἐάν τις ἐκτὸς ὢν τῶν ὀλίγων συμβουλεύῃ, οὐκ ἀνέχονται, ὡς σὺ φῄς· εἰκότως, ὡς ἐγώ φημι· ὅταν δὲ
323 a εἰς συμβουλὴν πολιτικῆς ἀρετῆς ἴωσιν, ἣν δεῖ διὰ δικαιοσύνης πᾶσαν ἰέναι καὶ σωφροσύνης, εἰκότως ἅπαντος ἀνδρὸς ἀνέχονται, ὡς παντὶ προσῆκον ταύτης γε μετέχειν τῆς ἀρετῆς, ἢ μὴ εἶναι πόλεις. Αὕτη, ὦ Σώκρατες, τούτου αἰτία.

Ἵνα δὲ μὴ οἴῃ ἀπατᾶσθαι ὡς τῷ ὄντι ἡγοῦνται πάντες ἄνθρωποι πάντα ἄνδρα μετέχειν δικαιοσύνης τε καὶ τῆς ἄλλης πολιτικῆς ἀρετῆς, τόδε αὖ λαβὲ τεκμήριον. Ἐν γὰρ ταῖς ἄλλαις ἀρεταῖς, ὥσπερ σὺ λέγεις, ἐάν τις φῇ ἀγαθὸς αὐλητὴς εἶναι, ἢ ἄλλην ἡντινοῦν τέχνην ἣν μή
b ἐστιν, ἢ καταγελῶσιν ἢ χαλεπαίνουσιν, καὶ οἱ οἰκεῖοι προσιόντες νουθετοῦσιν ὡς μαινόμενον· ἐν δὲ δικαιοσύνῃ καὶ ἐν τῇ ἄλλῃ πολιτικῇ ἀρετῇ, ἐάν τινα καὶ εἰδῶσιν ὅτι ἄδι-

323 b 3 εἰδῶσιν T : ιδῶσιν (sic) B ἴδωσιν W.

wurden. Zeus also, für unser Geschlecht, daß es nicht etwa c
ʸgarʸ untergehen möchte, besorgt, schickt den Hermes ab,
um den Menschen ᶻScham und Rechtᶻ zu bringen, damit
diese der Städte Ordnungen und Bande würden, der Zunei-
gung Vermittler. Hermes fragt nun den Zeus, auf welche
Art er doch den Menschen ᶻdas Recht und die Schamᶻ geben
solle: Soll ich, so wie die Künste verteilt sind, auch diese
verteilen? Jene nämlich sind so verteilt: Einer, welcher die
Heilkunst innehat, ist genug für viele Unkundige, und so
auch die anderen ᵃKünstlerᵃ.[58] Soll ich nun auch ᶻRecht
und Schamᶻ ebenso unter den Menschen aufstellen, oder soll d
ich sie unter alle verteilen? Unter alle, sagte Zeus, und alle
sollen teil daran haben; denn es könnten keine Staaten be-
stehen, wenn auch hieran nur wenige Anteil hätten wie an
anderen Künsten. Und gib auch ein Gesetz von ᵇmeinetwe-
genᵇ, daß man den, der ᶻScham und Rechtᶻ sich anzueignen
unfähig ist, töte wie ᶜeinen bösen Schadenᶜ des Staates.[59]

3.2 *Folgerungen aus diesem Mythos*

3.21 *Jeder hat notwendig Anteil an der politischen Tugend*

Auf diese Art also, Sokrates, und aus dieser Ursache glauben alle anderen und auch die Athener, daß, wenn von der ᵈTugendᵈ eines Baumeisters die Rede ist oder eines anderen ᵉKünstlersᵉ, alsdann nur wenigen Anteil zustehe an der Beratung; und wenn jemand e
außer diesen wenigen dennoch Rat geben will, so dulden sie
es nicht, wie du sagst, und zwar ganz mit Recht, wie ich
sage. Wenn sie aber zur Beratung über die ᶠbürgerlicheᶠ 323 a
Tugend gehen, wohin alles auf Gerechtigkeit und Besonnen-
heit ankommt, so dulden sie mit Recht einen jeden, weil es
jedem gebührt, an dieser Tugend doch Anteil zu haben, oder
es könnte keine Staaten geben. Dieses, Sokrates, ist hiervon
die Ursache.

Nimm aber auch noch diesen Beweis hinzu, damit du nicht
etwa glaubest, nur damit überlistet zu werden, daß wirklich
alle Menschen annehmen, ein jeder habe Anteil an der Ge-
rechtigkeit und der übrigen ᵍbürgerlichenᵍ Tugend. In an-
deren Dingen nämlich, wie du selbst sagst, wenn jemand
behauptet, im Flötenspiel vortrefflich zu sein oder in irgend-
einer anderen Kunst, worin er es nicht ist, verlachen ihn die b
Leute entweder oder werden unwillig, und seine Angehöri-
gen gehen hin und stellen ihn zur Rede als einen Verwirrten.
In Sachen der Gerechtigkeit aber und der übrigen ᵍbürger-
lichenᵍ Tugend, wenn sie auch sehr wohl wissen, daß einer

ʸ–ᵍ 58–59 [Übers.-Vorschlag y–g sowie Anm. 58–59 s. u. S. 644.]

κός ἐστιν, ἐὰν οὗτος αὐτὸς καθ' αὑτοῦ τἀληθῆ λέγῃ ἐναντίον πολλῶν, ὃ ἐκεῖ σωφροσύνην ἡγοῦντο εἶναι, τἀληθῆ λέγειν, ἐνταῦθα μανίαν, καὶ φασιν πάντας δεῖν φάναι εἶναι δικαίους, ἐάν τε ὦσιν ἐάν τε μή, ἢ μαίνεσθαι τὸν μὴ προσποιούμενον δικαιοσύνην· ὡς ἀναγκαῖον <ὂν> οὐδένα
c ὄντιν' οὐχὶ ἀμῶς γέ πως μετέχειν αὐτῆς, ἢ μὴ εἶναι ἐν ἀνθρώποις.

Ὅτι μὲν οὖν πάντ' ἄνδρα εἰκότως ἀποδέχονται περὶ ταύτης τῆς ἀρετῆς σύμβουλον διὰ τὸ ἡγεῖσθαι παντὶ μετεῖναι αὐτῆς, ταῦτα λέγω· ὅτι δὲ αὐτὴν οὐ φύσει ἡγοῦνται εἶναι οὐδ' ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου ἀλλὰ διδακτόν τε καὶ ἐξ ἐπιμελείας παραγίγνεσθαι ᾧ ἂν παραγίγνηται, τοῦτό σοι μετὰ τοῦτο πειράσομαι ἀποδεῖξαι. Ὅσα γὰρ ἡγοῦνται ἀλ-
d λήλους κακὰ ἔχειν ἄνθρωποι φύσει ἢ τύχῃ, οὐδεὶς θυμοῦται οὐδὲ νουθετεῖ οὐδὲ διδάσκει οὐδὲ κολάζει τοὺς ταῦτα ἔχοντας, ἵνα μὴ τοιοῦτοι ὦσιν, ἀλλ' ἐλεοῦσιν· οἷον τοὺς αἰσχροὺς ἢ σμικροὺς ἢ ἀσθενεῖς τίς οὕτως ἀνόητος ὥστε τι τούτων ἐπιχειρεῖν ποιεῖν ; Ταῦτα μὲν γάρ, οἶμαι, ἴσασιν ὅτι φύσει τε καὶ τύχῃ τοῖς ἀνθρώποις γίγνεται τὰ καλὰ καὶ τἀναντία τούτοις· ὅσα δὲ ἐξ ἐπιμελείας καὶ ἀσκήσεως καὶ διδαχῆς οἴονται γίγνεσθαι ἀγαθὰ ἀνθρώποις,
e ἐάν τις ταῦτα μὴ ἔχῃ, ἀλλὰ τἀναντία τούτων κακά, ἐπὶ τούτοις που οἵ τε θυμοὶ γίγνονται καὶ αἱ κολάσεις καὶ αἱ νουθετήσεις.

Ὧν ἐστιν ἓν καὶ ἡ ἀδικία καὶ ἡ ἀσέβεια καὶ συλλήβδην
324 a πᾶν τὸ ἐναντίον τῆς πολιτικῆς ἀρετῆς· ἔνθα δὴ πᾶς παντὶ θυμοῦται καὶ νουθετεῖ, δῆλον ὅτι ὡς ἐξ ἐπιμελείας καὶ μαθήσεως κτητῆς οὔσης. Εἰ γὰρ ἐθέλεις ἐννοῆσαι τὸ κολάζειν, ὦ Σώκρατες, τοὺς ἀδικοῦντας τί ποτε δύναται, αὐτό σε διδάξει ὅτι οἵ γε ἄνθρωποι ἡγοῦνται παρασκευαστὸν εἶναι ἀρετήν. Οὐδεὶς γὰρ κολάζει τοὺς ἀδικοῦντας πρὸς τούτῳ τὸν νοῦν ἔχων καὶ τούτου ἕνεκα, ὅτι ἠδίκησεν,

b 7 ἐάν τε ...ἐάν τε μή TW : ἐὰν μήτε ...ἐὰν μή B || b 8 ὂν add. Hirschig || d 8 οἴονται TW : οἴονται ἡ B || 324 a 1 ἔνθα B : ἔνθεν TW.

ungerecht ist, er selbst aber wollte hierüber gegen sich selbst die Wahrheit reden vor vielen Menschen: so würden sie eben dieses, was sie in jenem Falle für vernünftig hielten, nämlich die Wahrheit zu sagen, in diesem für eine Verrücktheit erklären und behaupten, ein jeder müsse wenigstens behaupten, er sei gerecht, möge er es nun sein oder nicht, oder er wäre verrückt, wenn er sich die Gerechtigkeit nicht zuschriebe; als ob notwendig ein jeder Mensch auf irgend- c
eine Art Anteil an ihr haben müsse oder gar nicht unter Menschen leben.

3.22 *Jeder hält diese Tugend für lehrbar*

Daß sie also mit Recht einen jeden als Ratgeber in Sachen dieser Tugend annehmen, weil sie nämlich glauben, daß ein jeder Anteil an ihr habe, das habe ich hierdurch gezeigt. Daß sie aber dennoch nicht glauben, man habe sie von Natur oder sie komme ganz von selbst, sondern sie sei allerdings lehrbar und durch Fleiß habe sie jeder erlangt, der sie erlangt habe, das will ich dir demnächst zu beweisen suchen. Nämlich über ein Übel, wovon d
jeder glaubt, wer es hat, er habe es von Natur oder durch ein Unglück, erzürnt sich niemand oder schilt oder belehrt oder bestraft, die mit dergleichen behaftet sind, damit sie etwa aufhören möchten, so zu sein, sondern man bemitleidet sie, wie die Häßlichen, die Kleinen, die Schwächlichen: Wer wäre wohl so unverständig, gegen solche etwas dergleichen zu tun? Weil man nämlich weiß, glaube ich, daß in diesen Dingen das Gute und das Entgegengesetzte den Menschen von Natur oder durch Zufall kommt. Von was für Gutem sie aber glauben, daß es der Mensch durch Fleiß, Übung und Unterricht erlange, wenn jemand das nicht hat, sondern e
das [h–h] entgegengesetzte [i]Böse[i], darüber entstehen dann die Erzürnungen und die Bestrafungen und die Ermahnungen.

[j]Wovon[j] eins nun auch die Ungerechtigkeit [k]ist[k] und die Gottlosigkeit und überhaupt alles der [l]bürgerlichen[l] Tu- 324 a
gend Entgegengesetzte. Hier also schilt und zürnt einer auf den anderen, offenbar als werde diese allerdings durch Achtsamkeit und Unterricht erworben. Denn wenn du bedenken willst [m–m] das Bestrafen der Unrechttuenden, was damit wohl [n]gemeint ist[n], so wird schon dieses dich lehren, daß alle Menschen glauben, die Tugend sei zu erwerben. Denn niemand bestraft die, welche Unrecht [o]getan haben[o], darauf seinen Sinn richtend und deshalb, weil einer eben

[h–o] [Übers.-Vorschlag h–o s. u. S. 644.]

b ὅστις μὴ ὥσπερ θηρίον ἀλογίστως τιμωρεῖται· ὁ δὲ μετὰ λόγου ἐπιχειρῶν κολάζειν οὐ τοῦ παρεληλυθότος ἕνεκα ἀδικήματος τιμωρεῖται — οὐ γὰρ ἄν τό γε πραχθὲν ἀγένητον θείη — ἀλλὰ τοῦ μέλλοντος χάριν, ἵνα μὴ αὖθις ἀδικήσῃ μήτε αὐτὸς οὗτος μήτε ἄλλος ὁ τοῦτον ἰδὼν κολασθέντα· καὶ τοιαύτην διάνοιαν ἔχων διανοεῖται παιδευτὴν εἶναι ἀρετήν· ἀποτροπῆς γοῦν ἕνεκα κολάζει. Ταύτην οὖν τὴν δόξαν πάντες ἔχουσιν ὅσοιπερ τιμωροῦνται
c καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ· τιμωροῦνται δὲ καὶ κολάζονται οἵ τε ἄλλοι ἄνθρωποι οὓς ἂν οἴωνται ἀδικεῖν, καὶ οὐχ ἥκιστα Ἀθηναῖοι, οἱ σοὶ πολῖται· ὥστε κατὰ τοῦτον τὸν λόγον καὶ Ἀθηναῖοί εἰσι τῶν ἡγουμένων παρασκευαστὸν εἶναι καὶ διδακτὸν ἀρετήν. Ὡς μὲν οὖν εἰκότως ἀποδέχονται οἱ σοὶ πολῖται καὶ χαλκέως καὶ σκυτοτόμου συμβουλεύοντος τὰ πολιτικά, καὶ ὅτι διδακτὸν καὶ παρασκευαστὸν ἡγοῦνται ἀρετήν, ἀποδέδεικταί σοι, ὦ Σώκρατες, ἱκανῶς, ὡς γ᾽
d ἐμοὶ φαίνεται.

Ἔτι δὴ λοιπὴ ἀπορία ἐστίν, ἣν ἀπορεῖς περὶ τῶν ἀνδρῶν τῶν ἀγαθῶν, τί δήποτε οἱ ἄνδρες οἱ ἀγαθοὶ τὰ μὲν ἄλλα τοὺς αὑτῶν υἱεῖς διδάσκουσιν, ἃ διδασκάλων ἔχεται, καὶ σοφοὺς ποιοῦσιν, ἣν δὲ αὐτοὶ ἀρετὴν ἀγαθοί, οὐδενὸς βελτίους ποιοῦσιν. Τούτου δὴ πέρι, ὦ Σώκρατες, οὐκέτι μοῦθόν σοι ἐρῶ, ἀλλὰ λόγον. Ὧδε γὰρ ἐννόησον· πότερον ἔστιν τι ἕν, ἢ οὐκ ἔστιν, οὗ ἀναγκαῖον πάντας τοὺς πολί-
e τας μετέχειν, εἴπερ μέλλει πόλις εἶναι ; Ἐν τούτῳ γὰρ αὖτη λύεται ἡ ἀπορία ἣν σὺ ἀπορεῖς, ἢ ἄλλοθι οὐδαμοῦ. Εἰ μὲν γὰρ ἔστιν καὶ τοῦτό ἐστιν τὸ ἓν οὐ τεκτονικὴ οὐδὲ
325 a χαλκεία οὐδὲ κεραμεία, ἀλλὰ δικαιοσύνη καὶ σωφροσύνη καὶ τὸ ὅσιον εἶναι, καὶ συλλήβδην ἓν αὐτὸ προσαγορεύω εἶναι ἀνδρὸς ἀρετήν· εἰ τοῦτ᾽ ἐστὶν οὗ δεῖ πάντας μετέχειν καὶ μετὰ τούτου πάντ᾽ ἄνδρα, ἐάν τι καὶ ἄλλο βου-

b 3 τό γε TW : τότε B || c 8 ὡς γ᾽ ἐμοὶ TW : ὡς γε μοι B || e 1 πόλις BTW : γρ. πολίτης t || 325 a 1 κεραμεία W : κεραμία BT.

Unrecht getan hat, außer wer sich ganz vernunftlos wie b
ein Tier eigentlich nur rächen will. Wer aber mit Vernunft
sich vornimmt, einen zu strafen, der bestraft nicht um des
begangenen Unrechts willen – denn er kann ja doch das Ge-
schehene nicht ungeschehen machen – sondern des zukünfti-
gen wegen, damit nicht auf ein andermal wieder weder der-
selbe noch einer, der diesen bestraft gesehen hat, dasselbe
Unrecht begehe. Und indem er dieses beabsichtigt, denkt er
doch wohl, daß die Tugend kann [p]angebildet[p] werden; denn
der [q]Ablenkung[q] wegen straft er ja.[60] Dieser Meinung sind
also alle zugetan, welche Strafen verhängen von Volks we- c
gen und zu Hause. Es strafen und züchtigen ja aber sowohl
die übrigen Menschen den, von welchem sie glauben, er habe
Unrecht getan, als auch nicht minder die Athener, deine Mit-
bürger; so daß, hieraus zu schließen, auch die Athener zu
denen gehören, welche annehmen, die Tugend könne [r]gelehrt
werden und durch allerlei Anstalten hervorgebracht[r]. Daß
also ganz mit Recht deine Mitbürger es annehmen, wenn
auch ein Schmied und Schuster ihnen Rat erteilen in [s]bürger-
lichen[s] Dingen, und daß sie dennoch glauben, die Tugend
könne gelehrt und erworben werden, dieses, Sokrates, ist
dir nun hinlänglich erwiesen, wie es mir scheint. d

3.3 *Die mangelhafte Erziehung der Söhne großer Politiker*

3.31 *Vorüberlegung*

Jetzt ist noch der Zweifel übrig,
den du vorher[61] hegtest von we-
gen der vortrefflichen Männer,
warum nämlich wohl diese ihre
Söhne in allem, was von Lehrern
abhängt, unterrichten und weise machen, in der Tugend
aber, worin sie selbst sich auszeichnen, sie nicht besser ma-
chen als andere. Hierüber nun, Sokrates, will ich dir nicht
mehr eine Erzählung vorlegen, sondern die Gründe.[62] Er-
wäge die Sache so. Gibt es oder gibt es nicht etwas Gewisses,
was notwendig alle Bürger an sich haben müssen, wenn es e
einen Staat geben soll? Denn hierdurch wird dieser Zweifel
gelöst, den du hegst, oder sonst durch nichts. Denn wenn es
so etwas gibt und wenn dieses Etwas nicht die Zimmerkunst
ist noch die Schmiedekunst noch die Töpferkunst, sondern 325 a
die Gerechtigkeit und die Besonnenheit und das Frommsein,
und was ich alles in eins zusammengefaßt die Tugend[63]
eines Mannes nennen möchte: wenn diese das ist, was alle an
sich haben müssen, und mit dieser ein jeder, der sonst etwas

[p]anerzogen[p] [q]Abschreckung[q]
[r]erworben und gelehrt werden[r] [s]politischen[s]

60–63 [Anm. 60–63 s. u. S. 644.]

ληται μανθάνειν ἢ πράττειν, οὕτω πράττειν, ἄνευ δὲ τούτου μή, ἢ τὸν μὴ μετέχοντα καὶ διδάσκειν καὶ κολάζειν, καὶ παῖδα καὶ ἄνδρα καὶ γυναῖκα, ἕωσπερ ἂν κολαζόμενος βελτίων γένηται, ὃς δ' ἂν μὴ ὑπακούῃ κολαζόμενος καὶ διδασκόμενος, ὡς ἀνίατον ὄντα τοῦτον ἐκβάλλειν ἐκ τῶν
b πόλεων ἢ ἀποκτείνειν· εἰ οὕτω μὲν ἔχει, οὕτω δ' αὐτοῦ πεφυκότος οἱ ἀγαθοὶ ἄνδρες εἰ τὰ μὲν ἄλλα διδάσκονται τοὺς υἱεῖς, τοῦτο δὲ μή, σκέψαι ὡς θαυμάσιοι γίγνονται οἱ ἀγαθοί. Ὅτι μὲν γὰρ διδακτὸν αὐτὸ ἡγοῦνται καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, ἀπεδείξαμεν· διδακτοῦ δὲ ὄντος καὶ θεραπευτοῦ τὰ μὲν ἄλλα ἄρα τοὺς υἱεῖς διδάσκονται, ἐφ' οἷς οὐκ ἔστι θάνατος ἡ ζημία, ἐὰν μὴ ἐπίστωνται, ἐφ' ᾧ δὲ ἥ τε ζημία θάνατος αὐτῶν τοῖς παισὶ καὶ φυγαὶ μὴ μαθοῦσι
c μηδὲ θεραπευθεῖσιν εἰς ἀρετήν, καὶ πρὸς τῷ θανάτῳ χρημάτων τε δημεύσεις καὶ ὡς ἔπος εἰπεῖν συλλήβδην τῶν οἴκων ἀνατροπαί, ταῦτα δ' ἄρα οὐ διδάσκονται οὐδ' ἐπιμελοῦνται πᾶσαν ἐπιμέλειαν ; Οἴεσθαί γε χρή, ὦ Σώκρατες.

Ἐκ παίδων σμικρῶν ἀρξάμενοι, μέχρι οὗπερ ἂν ζῶσι, καὶ διδάσκουσι καὶ νουθετοῦσιν. Ἐπειδὰν θᾶττον συνιῇ τις τὰ λεγόμενα, καὶ τροφὸς καὶ μήτηρ καὶ παιδαγωγὸς καὶ
d αὐτὸς ὁ πατὴρ περὶ τούτου διαμάχονται, ὅπως βέλτιστος ἔσται ὁ παῖς, παρ' ἕκαστον καὶ ἔργον καὶ λόγον διδάσκοντες καὶ ἐνδεικνύμενοι ὅτι τὸ μὲν δίκαιον, τὸ δὲ ἄδικον, καὶ τόδε μὲν καλόν, τόδε δὲ αἰσχρόν, καὶ τόδε μὲν ὅσιον, τόδε δὲ ἀνόσιον, καὶ τὰ μὲν ποίει, τὰ δὲ μὴ ποίει. Καὶ ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται· εἰ δὲ μή, ὥσπερ ξύλον διαστρεφόμενον καὶ καμπτόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς. Μετὰ δὲ ταῦτα εἰς διδασκάλων πέμποντες πολὺ μᾶλλον ἐντέλ-
e λονται ἐπιμελεῖσθαι εὐκοσμίας τῶν παίδων ἢ γραμμάτων τε καὶ κιθαρίσεως· οἱ δὲ διδάσκαλοι τούτων τε ἐπιμελοῦν-

b 3 θαυμάσιοι Schanz : θαυμασίως codd. || b 7 ᾧ B : ὧν TW || d 5 τὰ μὲν ... τὰ δὲ μὴ B : τάδε μὲν ... τάδε δὲ μὴ TW.

lernen und verrichten will, alles verrichten muß, ohne sie aber nichts; oder wer sie nicht an sich hat, sei es Mann oder Kind oder Weib, wird belehrt und gezüchtigt, bis er durch die Züchtigung besser geworden ist, wer aber auf die Züchtigung und Belehrung nicht merkt, als ein Unheilbarer aus dem Staate herausgetrieben oder getötet; [64] wenn es sich so b verhält und wenn bei so bewandten Sachen deine vortrefflichen Männer ihre Söhne in allem andern unterrichten lassen, hierin aber nicht, so sieh doch zu, wie wunderlich diese trefflichen Männer sein müssen. Denn daß sie es für lehrbar halten zu Hause und öffentlich im Staate, das haben wir gezeigt. Und obgleich es gelehrt und angebildet werden kann, sollten sie ihre Söhne wohl alles andere lehren lassen, worauf nicht [t]der Tod oder eine andere Strafe[t] gesetzt ist, wenn sie es nicht wissen; [u]weshalb[u] aber ihren Söhnen der Tod als Strafe bevorsteht oder die [v]Verweisung[v], wenn sie es nicht gelernt haben noch zur Tugend gebildet worden c sind, und außer dem Tode die Einziehung der Güter und, daß ich es kurz sage, das Verderben des ganzen Hauses, dieses sollten sie sie nicht lehren lassen und nicht alle Sorgfalt daran wenden? Man muß ja wenigstens glauben, Sokrates, [w]daß sie es tun[w].

3.32 *Politische Tugend von jeher das oberste Ziel der gesamten Erziehung* [65]

Schon von der zartesten Kindheit anfangend, solange sie leben, belehren und ermahnen sie ein Kind, sobald es nur versteht, was zu ihm geredet wird, sowohl die Wärterin als die Mutter, der [x]Knabenführer[x] und der Vater d selbst [y]beeifern sich darauf[y], daß der Knabe aufs beste gedeihe, indem sie ihn bei jeder Handlung und Rede belehren und ihm zeigen, dies ist recht, jenes ist unrecht, dies gut, jenes schlecht, dies fromm, jenes gottlos, dies tue, jenes tue nicht; und wenn er gutwillig gehorcht, gut; wo nicht, so suchen sie ihn wie ein Holz, das sich geworfen und verbogen hat, wieder gerade zu machen durch Drohungen und Schläge.[66] Hernach, wenn sie ihn in die Schule schicken, schärfen sie dem Lehrer weit dringender ein, für die Sittsamkeit der e Kinder zu sorgen, als für ihr Lesen und ihr Spiel auf der [z]Lyra[z]. Die Lehrer also haben hierauf acht, und auch wenn

[t]die Todesstrafe[t] [u]wofür[u] [v]Verbannung[v] [w]...[w]
[x]Paidagoge[x] [y]kämpfen dafür[y] [z]Kithara[z]

[64] Vgl. die Formulierung oben 322 d.

[65] Vgl. dazu als Kontrast die Schilderung der Erziehung der

[Schluß Anm. 65 u. Anm. 66 s. u. S. 644.]

ται, καὶ ἐπειδὰν αὖ γράμματα μάθωσιν καὶ μέλλωσιν
συνήσειν τὰ γεγραμμένα ὥσπερ τότε τὴν φωνήν, παρατι-
θέασιν αὐτοῖς ἐπὶ τῶν βάθρων ἀναγιγνώσκειν ποιητῶν ἀγα-
θῶν ποιήματα καὶ ἐκμανθάνειν ἀναγκάζουσιν, ἐν οἷς πολ-
326 a λαὶ μὲν νουθετήσεις ἔνεισιν, πολλαὶ δὲ διέξοδοι καὶ ἔπαινοι
καὶ ἐγκώμια παλαιῶν ἀνδρῶν ἀγαθῶν, ἵνα ὁ παῖς ζηλῶν
μιμῆται καὶ ὀρέγηται τοιοῦτος γενέσθαι. Οἵ τ' αὖ κιθα-
ρισταί, ἕτερα τοιαῦτα, σωφροσύνης τε ἐπιμελοῦνται καὶ
ὅπως ἂν οἱ νέοι μηδὲν κακουργῶσιν· πρὸς δὲ τούτοις,
ἐπειδὰν κιθαρίζειν μάθωσιν, ἄλλων αὖ ποιητῶν ἀγαθῶν
ποιήματα διδάσκουσι μελοποιῶν, εἰς τὰ κιθαρίσματα ἐντεί-
b νοντες, καὶ τοὺς ῥυθμούς τε καὶ τὰς ἁρμονίας ἀναγκά-
ζουσιν οἰκειοῦσθαι ταῖς ψυχαῖς τῶν παίδων, ἵνα ἡμερώ-
τεροί τε ὦσιν, καὶ εὐρυθμότεροι καὶ εὐαρμοστότεροι
γιγνόμενοι χρήσιμοι ὦσιν εἰς τὸ λέγειν τε καὶ πράττειν·
πᾶς γὰρ ὁ βίος τοῦ ἀνθρώπου εὐρυθμίας τε καὶ εὐαρμο-
στίας δεῖται. Ἔτι τοίνυν πρὸς τούτοις εἰς παιδοτρίβου
πέμπουσιν, ἵνα τὰ σώματα βελτίω ἔχοντες ὑπηρετῶσι τῇ
c διανοίᾳ χρηστῇ οὔσῃ, καὶ μὴ ἀναγκάζωνται ἀποδειλιᾶν
διὰ τὴν πονηρίαν τῶν σωμάτων καὶ ἐν τοῖς πολέμοις καὶ
ἐν ταῖς ἄλλαις πράξεσιν. Καὶ ταῦτα ποιοῦσιν οἱ μάλιστα
δυνάμενοι ⟨μάλιστα⟩· μάλιστα δὲ δύνανται οἱ πλουσιώ-
τατοι· καὶ οἱ τούτων υἱεῖς, πρῳαίτατα εἰς διδασκάλων τῆς
ἡλικίας ἀρξάμενοι φοιτᾶν, ὀψιαίτατα ἀπαλλάττονται.
Ἐπειδὰν δὲ ἐκ διδασκάλων ἀπαλλαγῶσιν, ἡ πόλις αὖ τούς
τε νόμους ἀναγκάζει μανθάνειν καὶ κατὰ τούτους ζῆν
d [κατὰ παράδειγμα], ἵνα μὴ αὐτοὶ ἐφ' αὑτῶν εἰκῇ πράττωσιν,
ἀλλ' ἀτεχνῶς ὥσπερ οἱ γραμματισταὶ τοῖς μήπω δεινοῖς
γράφειν τῶν παίδων ὑπογράψαντες γραμμὰς τῇ γραφίδι
οὕτω τὸ γραμματεῖον διδόασιν καὶ ἀναγκάζουσι γράφειν

e 4 συνήσειν TW : συνοίσειν B || 326 b 2 ἡμερώτεροί TW : ἢ μετέωροί B || c 4 μάλιστα add. Sauppe || c 5 πρωιαίτατα TW : προιέτατα B || εἰς BT : δ'εἰς W || c 7 αὖ τούς τε TW : αὐτοῦ ὅτε B || d 1 κατὰ παράδειγμα secl. Schanz || d 4 γραμματεῖον B : γραμμάτιον TW.

die Kinder nun [a]lesen[a] gelernt haben und auch das Geschriebene schon verstehen wie vorher nur den Ton, so geben sie ihnen auf den Bänkchen die Gedichte der trefflichsten Dichter zu lesen und lassen sie sie [b]einlernen[b], in denen viele Zurechtweisungen enthalten sind und Erläuterungen, auch 326 a
Lob und Verherrlichung alter trefflicher Männer, damit der Knabe sie bewundernd nachahme und sich bestrebe, auch ein solcher zu werden.[67] Die Musikmeister ebenso sehen auf Sittsamkeit, und daß die Knaben nicht Unfug treiben. Überdies, wenn sie nun die [c]Lyra[c] spielen gelernt haben, lehren diese sie wiederum anderer vortrefflicher Dichter, nämlich der liederdichtenden,[68] Gedichte, welche sie den Gesangsweisen unterlegen, und arbeiten dahin, [d]Zeitmaß und b
Wohlklang[d] den Seelen der Kinder geläufig zu machen, damit sie milder werden, und indem sie Maß und Ton halten, auch geschickter zum Reden und Handeln.[69] Denn überall bedarf das Leben der Menschen [e]richtigen Zeitmaßes und Zusammenstimmung[e]. [f]Über das alles[f] schicken sie sie noch zum Meister der Leibesübungen, damit sie, dem Körper nach besser ausgebildet, auch der richtigen Gesinnung dienen c
können und nicht nötig haben, sich feigherzig zurückzuziehen wegen des Körpers Untüchtigkeit, es sei nun im Kriege oder bei anderen Geschäften.[70] Und dieses nun führt am besten aus, wer es am besten vermag; am besten aber vermögen es die Reichsten, deren Kinder auch am frühesten in ihrer Jugend anfangen, [g]die Lehre zu suchen[g], und am spätesten damit aufhören. Wenn sie dann aber ihre Lehrer verlassen, so nötigt wiederum die Stadt sie, die Gesetze zu lernen und nach diesen zu leben [h]wie nach einer Vorschrift[h], d
damit sie nicht, eignem Gutdünken folgend, etwas Ungeschicktes beginnen; sondern recht eigentlich wie der Sprachlehrer den Kindern, die noch nicht schreiben können, die Buchstaben mit dem Griffel vorschreibt und ihnen dann die Tafel hingibt und ihnen befiehlt, diese Züge, wie er sie ihnen

[a]Schreiben und Lesen[a] [b]auswendig lernen[b] [c]Kithara[c]
[d]Rhythmus und Harmonie[d]
[e]des richtigen Rhythmus und der richtigen Harmonie[e]
[f]Überdies[f] [g]in die Schule zu gehen[g] [h]. . .[h] v. l.

[67] Vgl. Euthydemos 276 c; Nomoi 7, 810 e.

[68] Die Lyriker (μελοποιοί) im Gegensatz zu Epikern, Elegikern und Iambographen. „Lyrik" war in der antiken Theorie noch nicht als dritte große Textart neben Epik und Dramatik konstituiert.

[69] Über die ethische Wirkung der Musik vgl. Politeia 3, 398 c ff.; Aristoteles, Politik 8, 1337 b 24 ff. 1339 a 11 ff.

[70] Vgl. Politeia 3, 403 c ff.; Nomoi 7, 813 b.

κατὰ τὴν ὑφήγησιν τῶν γραμμῶν, ὃς δὲ καὶ ἡ πόλις νόμους ὑπογράψασα, ἀγαθῶν καὶ παλαιῶν νομοθετῶν εὑρήματα, κατὰ τούτους ἀναγκάζει καὶ ἄρχειν καὶ ἄρχεσθαι· ὃς δ' ἂν ἐκτὸς βαίνῃ τούτων, κολάζει, καὶ ὄνομα
e τῇ κολάσει ταύτῃ καὶ παρ' ὑμῖν καὶ ἄλλοθι πόλλαχοῦ, ὡς εὐθυνούσης τῆς δίκης, εὐθύναι. Τοσαύτης οὖν τῆς ἐπιμελείας οὔσης περὶ ἀρετῆς ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, θαυμάζεις, ὦ Σώκρατες, καὶ ἀπορεῖς εἰ διδακτόν ἐστιν ἀρετή; Ἀλλ' οὐ χρὴ θαυμάζειν, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον, εἰ μὴ διδακτόν.

Διὰ τί οὖν τῶν ἀγαθῶν πατέρων πολλοὶ υἱεῖς φαῦλοι γίγνονται; Τοῦτο αὖ μάθε· οὐδὲν γὰρ θαυμαστόν, εἴπερ ἀληθῆ ἐγὼ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἔλεγον, ὅτι τούτου τοῦ πράγ-
327 a ματος, τῆς ἀρετῆς, εἰ μέλλει πόλις εἶναι, οὐδένα δεῖ ἰδιωτεύειν. Εἰ γὰρ δὴ ὃ λέγω οὕτως ἔχει — ἔχει δὲ μάλιστα πάντων οὕτως — ἐνθυμήθητι ἄλλο τῶν ἐπιτηδευμάτων ὁτιοῦν καὶ μαθημάτων προελόμενος. Εἰ μὴ οἷόν τ' ἦν πόλιν εἶναι εἰ μὴ πάντες αὐληταὶ ἦμεν, ὁποῖός τις ἐδύνατο ἕκαστος, καὶ τοῦτο καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ πᾶς πάντα καὶ ἐδίδασκε καὶ ἐπέπληττε τὸν μὴ καλῶς αὐλοῦντα, καὶ μὴ ἐφθόνει τούτου, ὥσπερ νῦν τῶν δικαίων καὶ τῶν
b νομίμων οὐδεὶς φθονεῖ οὐδ' ἀποκρύπτεται ὥσπερ τῶν ἄλλων τεχνημάτων — λυσιτελεῖ γὰρ οἶμαι ἡμῖν ἡ ἀλλήλων δικαιοσύνη καὶ ἀρετή· διὰ ταῦτα πᾶς παντὶ προθύμως λέγει καὶ διδάσκει καὶ τὰ δίκαια καὶ τὰ νόμιμα — εἰ οὖν οὕτω καὶ ἐν αὐλήσει πᾶσαν προθυμίαν καὶ ἀφθονίαν εἴχομεν ἀλλήλους διδάσκειν, οἴει ἄν τι, ἔφη, μᾶλλον, ὦ Σώκρατες, τῶν ἀγαθῶν αὐλητῶν ἀγαθοὺς αὐλητὰς τοὺς υἱεῖς γίγνεσθαι ἢ τῶν φαύλων; Οἶμαι μὲν οὔ, ἀλλά ὅτου ἔτυχεν ὁ υἱὸς εὐφυέστατος γενόμενος εἰς αὔλησιν, οὗτος ἂν
c ἐλλόγιμος ηὐξήθη, ὅτου δὲ ἀφυής, ἀκλεής· καὶ πολλάκις

d 8 ὄνομα τῇ TW : ὀνόματι B || 327 a 1 πόλις BW : πολίτης T || b 2 ἡμῖν Stephanus : ὑμῖν codd.

vorgeschrieben hat, nachzuziehen, ebenso schreibt die Stadt die Gesetze vor, von trefflichen alten Gesetzgebern ausgedacht,[71] und befiehlt ihnen, nach diesen zu regieren und sich regieren zu lassen. Wer aber hiervon abweicht, den züchtigt sie, und diese Züchtigung heißt bei euch und an vielen an- e
dern Orten, gleichsam weil die Strafe den Menschen wieder [i]weise macht[i], eine [j]Weisung[j]. Da nun sowohl zu Hause als von Staats wegen so viele Sorgfalt auf die Tugend gewendet wird, wie kannst du dich noch wundern, Sokrates, und Zweifel hegen, ob sie lehrbar sei? Darüber ist sich nicht zu wundern, sondern vielmehr, wenn sie nicht lehrbar wäre.

3.33 *Ursache gelegentlicher Mißerfolge*

Weshalb aber mißraten viele Söhne vortrefflicher Männer? Das erfahre nun auch. Dies nämlich ist nichts Wunderbares, wenn ich anders im vorigen[72] richtig gesagt habe, daß in dieser Sache, nämlich der Tugend, wenn 327 a
es Staaten geben soll, niemand unwissend sein darf. Wenn dieses sich so, wie ich sage, verhält – es verhält sich aber allerdings und auf alle Weise so –, so erwäge einmal die Sache an irgendeiner andern Kunst und Geschicklichkeit, an welcher du am liebsten willst. Wenn es keinen Staat geben könnte, wofern wir nicht alle Flötenspieler wären, wie gut eben jeder könnte, und wenn hierin jeder den andern unterrichtete zu Hause und im öffentlichen Leben und den Schlechtspielenden tadelte und ihm dies nicht neidisch vorenthielte, so wie jetzt keiner dem andern das Gerechte und Gesetzmäßige vorenthält oder verbirgt, wie es wohl in an- b
dern Künsten geschieht – denn jedem von uns, glaube ich, nützt die Gerechtigkeit und Tugend der andern; deshalb lehrt jeder so gern den andern das Gerechte und Gesetzmäßige –, wenn nun ebenso im Flötenspielen jeder dem andern alle Bereitwilligkeit und Dienstfertigkeit erzeigte, ihn zu unterrichten: glaubst du, Sokrates, sagte er, daß dann [k]mehr[k] die Söhne guter Flötenspieler gute Flötenspieler werden würden als die Söhne der schlechten? Ich glaube es nicht, sondern wessen Sohn die besten Anlagen zum Flötenspieler hätte, der würde zu einem ausgezeichneten gedeihen, c
wessen es aber daran fehlte, der würde unberühmt bleiben,

[i]zurechtweist[i] [j]Zurechtweisung[j] [k]eher[k]

[71] Vgl. Protagoras' Worte im Theaitetos 167 b f.

[72] Vgl. oben 323 a ff.

μὲν ἀγαθοῦ αὐλητοῦ φαῦλος ἂν ἀπέβη, πολλάκις δ' ἂν φαύλου ἀγαθός· ἀλλ' οὖν αὐληταί γ' ἂν πάντες ἦσαν ἱκανοὶ ὡς πρὸς τοὺς ἰδιώτας καὶ μηδὲν αὐλήσεως ἐπαίοντας.

Οὕτως οἷου καὶ νῦν, ὅστις σοι ἀδικώτατος φαίνεται ἄνθρωπος τῶν ἐν ἐννόμοις ἀνθρώποις τεθραμμένων, δίκαιον αὐτὸν εἶναι καὶ δημιουργὸν τούτου τοῦ πράγματος,
d εἰ δέοι αὐτὸν κρίνεσθαι πρὸς ἀνθρώπους οἷς μήτε παιδεία ἐστὶν μήτε δικαστήρια μήτε νόμοι μηδὲ ἀνάγκη μηδεμία διὰ παντὸς ἀναγκάζουσα ἀρετῆς ἐπιμελεῖσθαι, ἀλλ' εἶεν ἄγριοί τινες οἷοίπερ οὓς πέρυσιν Φερεκράτης ὁ ποιητὴς ἐδίδαξεν ἐπὶ Ληναίῳ. Ἡ σφόδρα ἐν τοῖς τοιούτοις ἀνθρώποις γενόμενος, ὥσπερ οἱ ἐν ἐκείνῳ τῷ χορῷ μισάνθρωποι, ἀγαπήσαις ἂν εἰ ἐντύχοις Εὐρυβάτῳ καὶ Φρυνώνδᾳ, καὶ ἀνολοφύραι' ἂν ποθῶν τὴν τῶν ἐνθάδε ἀνθρώπων
e πονηρίαν· νῦν δὲ τρυφᾷς, ὦ Σώκρατες, διότι πάντες διδάσκαλοί εἰσιν ἀρετῆς, καθ' ὅσον δύνανται ἕκαστος, καὶ οὐδείς σοι φαίνεται· εἶθ', ὥσπερ ἂν εἰ ζητοῖς τίς διδάσκα-
328 a λος τοῦ ἑλληνίζειν, οὐδ' ἂν εἷς φανείη, οὐδέ γ' ἄν, οἶμαι, εἰ ζητοῖς τίς ἂν ἡμῖν διδάξειεν τοὺς τῶν χειροτεχνῶν υἱεῖς αὐτὴν ταύτην τὴν τέχνην ἣν δὴ παρὰ τοῦ πατρὸς μεμαθήκασιν, καθ' ὅσον οἵός τ' ἦν ὁ πατὴρ καὶ οἱ τοῦ πατρὸς φίλοι ὄντες δημότεχνοι, τούτους ἔτι τίς ἂν διδάξειεν, οὐ ῥᾴδιον οἶμαι εἶναι, ὦ Σώκρατες, τούτων διδάσκαλον φανῆναι, τῶν δὲ ἀπείρων παντάπασι ῥᾴδιον, οὕτω δὲ ἀρετῆς καὶ τῶν ἄλλων πάντων· ἀλλὰ κἂν εἰ ὀλίγον ἔστιν τις ὅστις διαφέρει ἡμῶν προβιβάσαι εἰς ἀρετήν,
b ἀγαπητόν.

Ὧν δὴ ἐγὼ οἶμαι εἷς εἶναι, καὶ διαφερόντως ἂν τῶν ἄλλων ἀνθρώπων ὀνῆσαί τινα πρὸς τὸ καλὸν κἀγαθὸν

c 3 γ' ἄν Shilleto : γοῦν codd. || c 7 ἐν ἐννόμοις ἀνθρώποις Schanz : ἐν νόμοις καὶ ἀνθρώποις codd. || d 4 οἷοίπερ οὓς codd. : οἵουσπερ Hirschig || d 5 ληναίῳ ἢ (ᾗ) TW : ληναίων B || e 3 εἶθ' B : εἰθ' TW εἶναι Heindorf || 328 b 3 ὀνῆσαι Dobree : νοῆσαι codd.

und oft würde der Sohn eines guten Flötenspielers ein schlechter werden und der eines schlechten ein guter; aber alle würden doch ordentliche Flötenspieler sein in Vergleich mit den Ununterrichteten, die gar nichts vom Flötenspiel verstehen.[73]

So glaube nun auch jetzt, daß selbst derjenige, welcher sich dir als der Ungerechteste zeigt von allen, die unter Gesetzen und mit Menschen auferzogen sind, dennoch gerecht ist und wirklich ein [l]ausübender Künstler[l] in dieser Sache, wenn du ihn mit solchen Menschen vergleichen soll- d
test, die gar keine Erziehung haben, keine Gerichtshöfe, keine Gesetze und überall keinen Zwang, der sie zwingt, sich in allen Stücken der Tugend zu befleißigen, sondern die solche Wilden wären, wie sie uns im vorigen Jahre der Dichter Pherekrates am [m]Bakchosfest[m] aufgestellt hat.[74] Wahrlich, wenn du dich unter solchen Menschen befändest wie die Menschenfeinde in jenem Chore, würdest du sehr zufrieden sein, wenn du auch nur einen Eurybatos oder Phrynondas[75] anträfest, und würdest jammern aus Sehnsucht nach der Schlechtigkeit der hiesigen Menschen. Nun e
aber bist du verwöhnt, Sokrates, weil eben alle Lehrer der Tugend sind, jeder so gut er kann, und siehst deshalb nirgends einen. Eben als wenn du nachfragtest, wo es wohl einen Lehrer im Hellenischsprechen gäbe, würdest du auch 328 a
keinen einzigen finden.[76] Ja, ich glaube nicht einmal, wenn du nachfragtest, wer wohl die Söhne unserer Handwerker in der Kunst unterrichtete, die sie bereits von ihrem Vater, soweit er es imstande war, und von seinen [n]kunstverwandten Freunden[n] gelernt haben. Wer unterrichtet diese wohl noch besonders? Ich glaube, es würde nicht leicht sein, Sokrates, ihren Lehrer aufzuzeigen, dagegen der noch ganz Unkundigen sehr leicht. So ist es in der Tugend und in allen andern Dingen. Also wenn einer auch nur um ein weniges besser als wir versteht, sie in der Tugend weiter zu bringen, muß man es gern annehmen. b

3.34 *Protagoras der geeignete Lehrer*

Von [o]welchen nun auch ich glaube[o] einer zu sein und besser als andere Menschen mancherlei zu verstehen, wodurch einer gut und trefflich wird, wohl

[l]Meister[l] [m]Lenäenfest[m] [n]Freunden gleichen Berufes[n]
[o]diesen glaube nun auch ich[o]

[73] Auch dieser Gegensatz zwischen φύσις und τέχνη (ingenium
[Schluß Anm. 73 u. Anm. 74–76 s. u. S. 644 u. 645.]

γενέσθαι, καὶ ἀξίως τοῦ μισθοῦ ὃν πράττομαι, καὶ ἔτι πλείονος, ὥστε καὶ αὐτῷ δοκεῖν τῷ μαθόντι. Διὰ ταῦτα καὶ τὸν τρόπον τῆς πράξεως τοῦ μισθοῦ τοιοῦτον πεποίημαι· ἐπειδάν γάρ τις παρ' ἐμοῦ μάθῃ, ἐὰν μὲν βούληται, ἀποδέδωκεν ὃ ἐγὼ πράττομαι ἀργύριον· ἐὰν δὲ μή, ἐλθὼν
c εἰς ἱερόν, ὀμόσας ὅσου ἂν φῇ ἄξια εἶναι τὰ μαθήματα, τοσοῦτον κατέθηκε.

Τοιοῦτόν σοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐγὼ καὶ μῦθον καὶ λόγον εἴρηκα, ὡς διδακτὸν ἀρετὴ καὶ Ἀθηναῖοι οὕτως ἡγοῦνται, καὶ ὅτι οὐδὲν θαυμαστὸν τῶν ἀγαθῶν πατέρων φαύλους υἱεῖς γίγνεσθαι καὶ τῶν φαύλων ἀγαθούς, ἐπεὶ καὶ οἱ Πολυκλείτου υἱεῖς, Παράλου καὶ Ξανθίππου τοῦδε ἡλικιῶται, οὐδὲν πρὸς τὸν πατέρα εἰσίν, καὶ ἄλλοι ἄλλων
d δημιουργῶν. Τῶνδε δὲ οὔπω ἄξιον τοῦτο κατηγορεῖν· ἔτι γὰρ ἐν αὐτοῖς εἰσιν ἐλπίδες· νέοι γάρ.

— Πρωταγόρας μὲν τοσαῦτα καὶ τοιαῦτα ἐπιδειξάμενος ἀπεπαύσατο τοῦ λόγου. Καὶ ἐγὼ ἐπὶ μὲν πολὺν χρόνον κεκηλημένος ἔτι πρὸς αὐτὸν ἔβλεπον ὡς ἐροῦντά τι, ἐπιθυμῶν ἀκούειν· ἐπεὶ δὲ δὴ ἠσθόμην ὅτι τῷ ὄντι πεπαυμένος εἴη, μόγις πως ἐμαυτὸν ὥσπερεὶ συναγείρας εἶπον, βλέψας πρὸς τὸν Ἱπποκράτη· — Ὦ παῖ Ἀπολλοδώρου, ὡς χάριν σοι ἔχω ὅτι προὔτρεψάς με δεῦρο ἀφικέσθαι· πολλοῦ
e γὰρ ποιοῦμαι ἀκηκοέναι ἃ ἀκήκοα Πρωταγόρου. Ἐγὼ γὰρ ἐν μὲν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ἡγούμην οὐκ εἶναι ἀνθρωπίνην ἐπιμέλειαν ᾗ ἀγαθοὶ οἱ ἀγαθοὶ γίγνονται· νῦν δὲ πέπεισμαι. Πλὴν σμικρόν τί μοι ἐμποδών, ὃ δῆλον ὅτι Πρωταγόρας ῥᾳδίως ἐπεκδιδάξει, ἐπειδὴ καὶ τὰ πολλὰ ταῦτα ἐξεδίδαξεν. Καὶ γὰρ εἴ μέν τις περὶ αὐτῶν τούτων συγγέ-
329 a νοιτο ὁτῳοῦν τῶν δημηγόρων, τάχ' ἂν καὶ τοιούτους λόγους ἀκούσειεν ἢ Περικλέους ἢ ἄλλου τινὸς τῶν ἱκανῶν εἰπεῖν· εἰ δὲ ἐπανέροιτό τινά τι, ὥσπερ βιβλία οὐδὲν ἔχουσιν οὔτε ἀποκρίνασθαι οὔτε αὐτοὶ ἐρέσθαι, ἀλλ' ἐάν τις καὶ σμικρὸν

d 6 δὲ δὴ BW : δὴ δὲ T || e 1 ἐγὼ γὰρ TW : ἔγωγε B.

wert [p]der Belohnung, die[p] ich dafür fordere, und noch [q]größerer[q], nach dessen Meinung selbst, der gelernt hat. Daher ich auch diese Art, [r]meine Belohnung[r] zu bestimmen, eingerichtet habe. Wenn nämlich jemand bei mir gelernt hat und er will, so gibt er mir den Preis, den ich fordere, wo nicht, so geht er in den Tempel und schwört dort, wie hoch c er die erworbenen Kenntnisse schätze, und so viel gibt er dann.[77]

Somit, Sokrates, sagte er, habe ich dir durch Geschichte und Gründe[78] erwiesen, daß die Tugend allerdings lehrbar ist und daß auch die Athener sie dafür halten und daß es dennoch nicht zu verwundern ist, wenn die Söhne guter Väter schlecht und schlechter gut werden. Denn auch die Söhne des Polykleitos[79] von gleichem Alter mit dem Paralos und Xanthippos hier sind nichts im Vergleich mit ihrem Vater, und so auch andere anderer Künstler. Diesen aber d darf man hieraus noch keinen Vorwurf machen, sondern man muß Gutes von ihnen hoffen, denn sie sind jung.

4. *Verhältnis der Einzeltugenden zur Gesamttugend*

4.1 *Sind die Einzeltugenden verschieden oder gleichartig?*

– Protagoras nun, nachdem er sich so und so ausführlich vor uns gezeigt hatte, hörte auf zu reden; ich aber, auf lange Zeit bezaubert,[80] sah noch immer auf ihn, als würde er weiter reden, lüstern zu hören. Da ich aber merkte, daß er wirklich aufgehört hatte, sammelte ich mich sozusagen endlich mit Mühe, wendete mich zu dem Hippokrates und sagte: – Wie danke ich dir, Sohn des Apollodoros, daß du mich aufgefordert hast, hierher zu gehen! Denn gar viel ist es mir e wert, das gehört zu haben vom Protagoras, was ich gehört habe. Bis jetzt nämlich glaubte ich, es wären nicht menschliche Bemühungen, wodurch die Guten gut werden; nun aber bin ich davon überzeugt. Ausgenommen eine Kleinigkeit ist mir im Wege, was offenbar Protagoras leicht noch dazu lehren wird, da er ja dieses viele gelehrt hat. Denn wenn sich jemand über eben dieses mit einem von unseren 329 a Volksrednern besprächе, könnte er solche Reden vom Perikles oder einem von den anderen Meistern im Reden auch wohl hören; aber wenn einer etwas weiter fragt, so wissen sie wie die Bücher nichts weiter weder zu antworten noch selbst zu fragen;[81] aber wenn einer auch nur ein weniges

[p]des Honorars, das[p] [q]eines größeren[q] [r]mein Honorar[r]

77–81 [Anm. 77–81 s. u. S. 645.]

ἐπερωτήσῃ τι τῶν ῥηθέντων, ὥσπερ τὰ χαλκεῖα πληγέντα μακρὸν ἠχεῖ καὶ ἀποτείνει ἐὰν μὴ ἐπιλάβηταί τις, καὶ οἱ
b ῥήτορες οὕτω σμικρὰ ἐρωτηθέντες δόλιχον κατατείνουσι τοῦ λόγου. Πρωταγόρας δὲ ὅδε ἱκανὸς μὲν μακροὺς λόγους καὶ καλοὺς εἰπεῖν, ὡς αὐτὸ δηλοῖ, ἱκανὸς δὲ καὶ ἐρωτηθεὶς ἀποκρίνασθαι κατὰ βραχὺ καὶ ἐρόμενος περιμεῖναί τε καὶ ἀποδέξασθαι τὴν ἀπόκρισιν, ἃ ὀλίγοις ἐστὶ παρεσκευασμένα. Νῦν οὖν, ὦ Πρωταγόρα, σμικροῦ τινος ἐνδεὴς εἰμι πάντ' ἔχειν, εἴ μοι ἀποκρίναιο τόδε.

Τὴν ἀρετὴν φῂς διδακτὸν εἶναι, καὶ ἐγὼ εἴπερ ἄλλῳ τῳ ἀνθρώπων πειθοίμην ἄν, καὶ σοὶ πείθομαι· ὃ δ' ἐθαύμασά
c σου λέγοντος, τοῦτό μοι ἐν τῇ ψυχῇ ἀποπλήρωσον. Ἔλεγες γὰρ ὅτι ὁ Ζεὺς τὴν δικαιοσύνην καὶ τὴν αἰδῶ πέμψειεν τοῖς ἀνθρώποις, καὶ αὖ πολλαχοῦ ἐν τοῖς λόγοις ἐλέγετο ὑπὸ σοῦ ἡ δικαιοσύνη καὶ σωφροσύνη καὶ ὁσιότης καὶ πάντα ταῦτα ὡς ἕν τι εἴη συλλήβδην, ἀρετή· ταῦτ' οὖν αὐτὰ διέλθέ μοι ἀκριβῶς τῷ λόγῳ, πότερον ἓν μέν τί ἐστιν ἡ ἀρετή, μόρια δὲ αὐτῆς ἐστιν ἡ δικαιοσυνη καὶ σωφροσύνη καὶ ὁσιότης, ἢ ταῦτ' ἐστὶν ἃ νυνδὴ ἐγὼ ἔλεγον
d πάντα ὀνόματα τοῦ αὐτοῦ ἑνὸς ὄντος· τοῦτ' ἐστὶν ὃ ἔτι ἐπιποθῶ.

— Ἀλλὰ ῥᾴδιον τοῦτό γ', ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἀποκρίνασθαι, ὅτι ἑνὸς ὄντος τῆς ἀρετῆς μόριά ἐστιν ἃ ἐρωτᾷς. — Πότερον, ἔφην, ὥσπερ προσώπου τὰ μόρια μόριά ἐστιν, στόμα τε καὶ ῥὶς καὶ ὀφθαλμοὶ καὶ ὦτα, ἢ ὥσπερ τὰ τοῦ χρυσοῦ μόρια οὐδὲν διαφέρει [τὰ ἕτερα τῶν ἑτέρων] ἀλλήλων καὶ τοῦ ὅλου, ἀλλ' ἢ μεγέθει καὶ σμικρότητι; — Ἐκεῖνως μοι
e φαίνεται, ὦ Σώκρατες, ὥσπερ τὰ τοῦ προσώπου μόρια ἔχει πρὸς τὸ ὅλον πρόσωπον. — Πότερον οὖν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ μεταλαμβάνουσιν οἱ ἄνθρωποι τούτων τῶν τῆς ἀρετῆς μορίων οἱ μὲν ἄλλο, οἱ δὲ ἄλλο, ἢ ἀνάγκη, ἐάνπερ τις ἓν

329 b 1 δόλιχον Stephanus : δολιχὸν codd. || **b** 3 αὐτὸ *Paris.* 1811 : αὐτὰ BTW || **b** 4 ἀποκρίνασθαι W ἀποκρίνεσθαι BT || **d** 7 τὰ ... ἑτέρων del. Schanz.

von dem Gesagten fragt, dann, wie Metall, worauf einer geschlagen, lange forttönt, wenn es nicht einer anrührt, ebenso auch diese Redner, um weniges gefragt, dehnen eine meilen- b
lange Rede. Unser Protagoras aber versteht zwar ebenfalls lange und schöne Reden zu halten, wie eben die Tat gezeigt, er versteht aber auch sowohl gefragt [s]im kurzen[s] zu antworten, als auch selbst fragend die Antwort abzuwarten und aufzunehmen, und [t]hierauf sind nur wenige ausgerüstet[t].[82] Jetzt also, Protagoras, fehlt mir noch ein weniges, um alles zu haben, wenn du mir dieses beantworten möchtest.

Du sagst, die Tugend sei lehrbar, und ich, wenn ich irgend einem Menschen glaube, glaube ich gewiß dir. Was mir aber aufgefallen ist, als du sprachst, das ergänze mir noch in c
meiner Seele. Du sagtest nämlich, Zeus habe den Menschen die Gerechtigkeit geschickt und die [u]Scham[u], und wiederum erwähntest du vielfältig in deiner Rede der Gerechtigkeit und Besonnenheit und Frömmigkeit, und dieses alles, als ob es zusammengenommen eins wäre, die Tugend.[83] Eben dieses also setze mir doch genauer auseinander, ob die Tugend eins zwar ist, doch aber Teile von ihr sind die Gerechtigkeit und die Besonnenheit und die Frömmigkeit, oder ob alles, was ich jetzt genannt habe, nur verschiedene Namen sind d
für eine und dieselbe Sache. Das ist es, was ich noch vermisse.

4.2 *Protagoras: Sie sind verschieden*

– Sehr leicht, sagte er, ist dies ja zu beantworten, Sokrates, daß von der Tugend, die eins ist, dieses Teile sind, wonach du fragst. – Ob wohl auf die Art, sprach ich, wie die Teile des Gesichtes Teile sind, Mund und Nase und Augen und Ohren? Oder so, wie die Teile des Goldes gar nicht [v–v]unterschieden sind [x]eins vom anderen[x] und vom Ganzen als durch Größe und Kleinheit?[84] – Auf jene Art scheint es mir, Sokrates, wie die Teile des Gesichts sich e
zum ganzen Gesicht verhalten. – Besitzen denn auch die Menschen, fragte ich, von diesen Teilen der Tugend der eine den, der andere jenen, oder muß notwendig, wer einen

[s]kurz[s] [t]das ist nur wenigen gegeben[t] [u]Sittlichkeit[u]
[v]voneinander[v] v. l. [x]...[x] v. l.

[82] Vgl. unten 334 d ff.; Gorgias 449 b f.; Hippias II 373 a; Phaidros 267 b.

[83] Vgl. oben 323 a, 323 e, 325 a.

[84] Vgl. Politikos 306 a ff.

[Schluß Anm. 87 zu S. 139:]
absichtlich, um Protagoras in eine Falle zu locken, allerdings nicht ganz mit Erfolg.

λάβῃ, ἅπαντα ἔχειν; — Οὐδαμῶς, ἔφη, ἐπεὶ πολλοὶ ἀνδρεῖοί εἰσιν, ἄδικοι δέ, καὶ δίκαιοι αὖ, σοφοὶ δὲ οὔ. — Ἔστιν γὰρ
330 a οὖν καὶ ταῦτα μόρια τῆς ἀρετῆς, ἔφην ἐγώ, σοφία τε καὶ ἀνδρεία; — Πάντων μάλιστα δήπου, ἔφη· καὶ μέγιστόν γε ἡ σοφία τῶν μορίων. — Ἕκαστον δὲ αὐτῶν ἐστιν, ἦν δ' ἐγώ, ἄλλο, τὸ δὲ ἄλλο; — Ναί. — Ἦ καὶ δύναμιν αὐτῶν ἕκαστον ἰδίαν ἔχει, ὥσπερ τὰ τοῦ προσώπου; Οὐκ ἔστιν ὀφθαλμὸς οἷον τὰ ὦτα, οὐδ' ἡ δύναμις αὐτοῦ ἡ αὐτή· οὐδὲ τῶν ἄλλων οὐδέν ἐστιν οἷον τὸ ἕτερον οὔτε κατὰ τὴν δύναμιν οὔτε κατὰ τὰ ἄλλα· ἆρ'.οὖν οὕτω καὶ τὰ τῆς ἀρετῆς μόρια οὐκ ἔστιν τὸ ἕτερον οἷον τὸ ἕτερον, οὔτε
b αὐτὸ οὔτε ἡ δύναμις αὐτοῦ; Ἦ δῆλα δὴ ὅτι οὕτως ἔχει, εἴπερ τῷ παραδείγματί γε ἔοικεν; — Ἀλλ' οὕτως, ἔφη, ἔχει, ὦ Σώκρατες.

— Καὶ ἐγὼ εἶπον· Οὐδὲν ἄρα ἐστὶν τῶν τῆς ἀρετῆς μορίων ἄλλο οἷον ἐπιστήμη, οὐδ' οἷον δικαιοσύνη, οὐδ' οἷον ἀνδρεία, οὐδ' οἷον σωφροσύνη, οὐδ' οἷον ὁσιότης. — Οὐκ ἔφη. — Φέρε δή, ἔφην ἐγώ, κοινῇ σκεψώμεθα ποῖόν τι αὐτῶν ἐστὶν ἕκαστον. Πρῶτον μὲν τὸ τοιόνδε· ἡ δικαιοσύνη
c πρᾶγμά τί ἐστιν ἢ οὐδὲν πρᾶγμα; ἐμοὶ μὲν γὰρ δοκεῖ· τί δὲ σοί; — Κἀμοί, ἔφη. — Τί οὖν; Εἴ τις ἔροιτο ἐμέ τε καὶ σέ· Ὦ Πρωταγόρα τε καὶ Σώκρατες, εἶπετον δή μοι, τοῦτο τὸ πρᾶγμα ὃ ὀνομάσατε ἄρτι, ἡ δικαιοσύνη, αὐτὸ τοῦτο δίκαιόν ἐστιν ἢ ἄδικον; Ἐγὼ μὲν ἂν αὐτῷ ἀποκριναίμην ὅτι δίκαιον· σὺ δὲ τίν' ἂν ψῆφον θεῖο; Τὴν αὐτὴν ἐμοὶ ἢ ἄλλην; — Τὴν αὐτήν, ἔφη. — Ἔστιν ἄρα τοιοῦτον ἡ δικαιοσύνη οἷον δίκαιον εἶναι, φαίην ἂν ἔγωγε ἀπο-
d κρινόμενος τῷ ἐρωτῶντι· οὐκοῦν καὶ σύ; — Ναί, ἔφη. — Εἰ οὖν μετὰ τοῦτο ἡμᾶς ἔροιτο· Οὐκοῦν καὶ ὁσιότητά τινά φατε εἶναι; φαῖμεν ἄν, ὡς ἐγῷμαι. — Ναί, ἦ δ' ὅς. — Οὐκοῦν φατὲ καὶ τοῦτο πρᾶγμά τι εἶναι: φαῖμεν ἄν, ἢ οὔ; — Καὶ

330 b 3 ἔχει ὦ Σώκρατες TW: om. B || b 5 ἄλλο οἷον T: ἀλλ' οἷον B ἀλλοῖον W || c 2 κἀμοί Hirschig: καί μοι B: καὶ ἐμοί TW.

hat, auch alle haben? – Keineswegs, sprach er, denn viele sind ja tapfer, aber ungerecht, und gerecht, weise aber nicht. – Also, dies sind auch Teile der Tugend, fragte ich, Weisheit 330 a und Tapferkeit? [85] – Freilich vor allen Dingen, sprach er, und der größte sogar ist die Weisheit unter diesen Teilen. – Und jeder von ihnen, sagte ich, ist etwas anderes als der andere? – Ja. – Hat auch jeder seine eigene [y]Verrichtung[y], wie [z]im Gesicht[z] das Auge [a]nicht ist[a] wie die Ohren noch [b–b] seine [y]Verrichtung[y] dieselbe, und überhaupt [b–b] kein Teil wie der andere [c]ist[c], weder der [y]Verrichtung[y] nach noch sonst: Ist nun ebenso auch von den Teilen der Tugend keiner wie der andere, weder an sich selbst noch auch seine b [y]Verrichtung[y]? Oder muß nicht offenbar die Sache sich so verhalten, wenn sie doch unserem Beispiel ähnlich sein soll? – Sie verhält sich auch so, Sokrates, sagte er.

4.3 *Gegenbeweis des Sokrates*
4.31 *Identität von Gerechtigkeit und Frömmigkeit*

– Darauf sprach ich: Also ist keiner von den anderen Teilen der Tugend wie [d]die Erkenntnis[d] [86] oder wie die Gerechtigkeit [e–e] oder wie die Besonnenheit oder wie die Frömmigkeit? – Nein, sagte er. – Wohlan also, sprach ich, laß uns zusammen sehen, welcherlei doch jedes von ihnen ist. Zuerst so: Ist die Gerechtigkeit [f]etwas Bestimmtes[f], oder ist sie nicht [f]etwas Be- c stimmtes[f]? Mir scheint sie so etwas zu sein; wie denn dir? – Auch mir, sagte er. – Wie nun? Wenn einer mich und dich fragte: Sagt mir doch, Protagoras und Sokrates, dieses[g–g], was ihr jetzt eben genannt habt, die Gerechtigkeit, ist [h]sie[h] eben dieses: gerecht oder ungerecht? würde ich ihm freilich antworten: gerecht; du aber, was für eine Stimme würdest du geben, dieselbe mit mir oder eine andere? – Dieselbe, sagte er. – Die Gerechtigkeit also ist eben das wie gerecht sein, würde ich sagen dem Fragenden zur Antwort. Du d auch? – Ja, sagte er. – Wenn er uns nun nach diesem fragte: Sagt ihr nicht auch, daß es eine Frömmigkeit gibt? würden wir es doch bejahen, glaube ich? – Freilich, sagte er. – Sagt ihr auch, daß diese [f]etwas Bestimmtes[f] ist? Sollen wir es

[y]Aufgabe[y] [z]die Teile des Gesichts:[z] [a]ist nicht[a]
[b]ist[b] [c]...[c] [d]das Wissen[d]
[e]oder wie die Tapferkeit[e] v. l. [f]ein bestimmtes Tun[f]
[g]Tun[g] [h]es[h]

[85] Damit sind die sog. 4 Kardinaltugenden – Weisheit, Tapferkeit, Besonnenheit, Gerechtigkeit – vollständig, denen 329 c

[Schluß Anm. 85 u. Anm. 86 s. u. S. 645.]

τοῦτο συνέφη. — Πότερον δὲ τοῦτο αὐτὸ τὸ πρᾶγμά φατε τοιοῦτον πεφυκέναι οἷον ἀνόσιον εἶναι ἢ οἷον ὅσιον ; Ἀγανακτήσαιμ' ἂν ἔγωγ', ἔφην, τῷ ἐρωτήματι, καὶ εἴποιμ' ἄν· Εὐφήμει, ὦ ἄνθρωπε· σχολῇ μεντἂν τι ἄλλο ὅσιον εἴη, εἰ μὴ
e αὐτή γε ἡ δσιότης ὅσιον ἔσται. Τί δὲ σύ ; Οὐχ οὕτως ἂν ἀποκρίναιο ; — Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη.

— Εἰ οὖν μετὰ τοῦτο εἴποι ἐρωτῶν ἡμᾶς· Πῶς οὖν ὀλίγον πρότερον ἐλέγετε ; Ἆρ' οὐκ ὀρθῶς ὑμῶν κατήκουσα ; Ἐδόξατέ μοι φάναι τὰ τῆς ἀρετῆς μόρια εἶναι οὕτως ἔχοντα πρὸς ἄλληλα, ὡς οὐκ εἶναι τὸ ἕτερον αὐτῶν οἷον τὸ ἕτερον. Εἴποιμ' ἂν ἔγωγε ὅτι· Τὰ μὲν ἄλλα ὀρθῶς ἤκουσας, ὅτι δὲ καὶ ἐμὲ οἴει εἰπεῖν τοῦτο, παρήκουσας·
331 a Πρωταγόρας γὰρ ὅδε ταῦτα ἀπεκρίνατο, ἐγὼ δὲ ἠρώτων. Εἰ οὖν εἶποι· Ἀληθῆ ὅδε λέγει, ὦ Πρωταγόρα ; Σὺ φῂς οὐκ εἶναι τὸ ἕτερον μόριον οἷον τὸ ἕτερον τῶν τῆς ἀρετῆς ; Σὸς οὗτος ὁ λόγος ἐστίν ; Τί ἂν αὐτῷ ἀποκρίναιο ; — Ἀνάγκη, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁμολογεῖν. — Τί οὖν, ὦ Πρωταγόρα, ἀποκρινούμεθα αὐτῷ, ταῦτα ὁμολογήσαντες, ἐὰν ἡμᾶς ἐπανέρηται· Οὐκ ἄρα ἐστὶν δσιότης οἷον δίκαιον εἶναι πρᾶγμα, οὐδὲ δικαιοσύνη οἷον ὅσιον, ἀλλ' οἷον μὴ ὅσιον· ἡ δ' δσιότης οἷον μὴ δίκαιον, ἀλλ' ἄδικον ἄρα, τὸ
b δὲ ἀνόσιον ; Τί αὐτῷ ἀποκρινούμεθα ; Ἐγὼ μὲν γὰρ αὐτὸς ὑπέρ γε ἐμαυτοῦ φαίην ἂν καὶ τὴν δικαιοσύνην ὅσιον εἶναι καὶ τὴν δσιότητα δίκαιον· καὶ ὑπὲρ σοῦ δέ, εἴ με ἐφῆς, ταὐτὰ ἂν ταῦτα ἀποκρινοίμην, ὅτι ἤτοι ταὐτόν γ' ἐστὶν δικαιότης δσιότητι ἢ ὅ τι ὁμοιότατον, καὶ μάλιστα πάντων ἥ τε δικαιοσύνη οἷον δσιότης καὶ ἡ δσιότης οἷον δικαιοσύνη. Ἀλλ' ὅρα εἰ διακωλύεις ἀποκρίνεσθαι, ἢ καὶ σοὶ συνδοκεῖ οὕτως. — Οὐ πάνυ μοι δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρα-
c τες, οὕτως ἁπλοῦν εἶναι, ὥστε συγχωρῆσαι τήν τε δικαιο-

d 7 ἔφην recc. : ἔφη BTW || **e** 1 αὐτή TW : αὕτη B || **e** 5 τὰ *Marcianus* 189 : om. BTW || **331 a** 9 ἀλλ' ἄδικον *Paris.* 1811 : ἀλλὰ δίκαιον BTW || **b** 7 ἀποκρίνεσθαι B : ἀποκρίνασθαι TW || **b** 8 σοὶ TW : σὺ B.

zugeben oder nicht? – Auch dies bejahte er. – Sagt ihr nun, daß [i]diese[i] von Natur [j]eben das[j] ist wie gottlos sein oder fromm? Ich, sprach ich, würde unwillig werden über die Frage und sagen: Rede nicht dergleichen, lieber Mensch! Wie sollte denn irgend etwas anderes fromm sein, wenn die e
Frömmigkeit nicht selbst fromm wäre! Und wie du? Würdest du nicht so antworten? – Allerdings, sagte er.

– Wenn er nun hierauf spräche, fragend: Wie habt ihr doch vor kurzem gesagt? Habe ich euch etwa nicht recht vernommen? Mich dünkt, ihr sagtet, die Teile der Tugend verhielten sich so gegeneinander, daß keiner von ihnen wäre wie der andere? So würde ich ihm sagen: [k]Übrigens[k] hast du wohl recht gehört, daß du aber glaubst, ich hätte dieses auch gesagt, das hast du [i]verhört[i]. Denn Protagoras 331 a
hier hat dies geantwortet, ich habe nur gefragt. Wenn er nun fragte: Spricht dieser wahr, Protagoras? Du also sagst, kein Teil der Tugend sei wie der andere? Deine Rede ist dies? Was würdest du ihm antworten? – Natürlich, sagte er, mich dazu bekennen. – Was also, Protagoras, werden wir, dieses eingestanden, ihm antworten, wenn er uns weiter fragt: Also ist die Frömmigkeit nicht [m–m] wie gerecht sein, und die Gerechtigkeit nicht wie fromm, sondern wie nicht fromm, und die Frömmigkeit wie nicht gerecht, also ungerecht und jene gottlos? Was werden wir ihm antworten? Ich b
meinesteils für mich wenigstens würde sagen, daß die Gerechtigkeit allerdings fromm sei und die Frömmigkeit gerecht;[87] und auch für dich, wenn du es mir zuließest, würde ich das nämliche antworten, daß die Gerechtigkeit entweder dasselbe ist [n]mit der[n] Frömmigkeit oder ihr doch so ähnlich als nur irgend möglich, und also auf alle Weise die Gerechtigkeit wie die Frömmigkeit und die Frömmigkeit wie die Gerechtigkeit. Sieh also zu, ob du mir verbietest, so zu antworten, oder ob es dich ebenso dünkt? – Keineswegs, [o–o] sprach er, dünkt mich dieses [p]unbedingt so[p] zu c
sein, daß man zugeben müsse, die Gerechtigkeit sei Frommes

[i]eben dieses Tun[i] [j]so etwas[j] [k]Das andere[k]
[l]falsch gehört[l] [m]ein Tun[m] [n]wie die[n]
[o]Sokrates,[o] [p]so einfach[p]

[87] Sokrates ersetzt hier den kontradiktorischen Gegensatz („nicht gerecht", „nicht fromm") durch den konträren („ungerecht", „unfromm") und schließt gleich darauf ebenso falsch, wenn er „gerecht" für „nicht unfromm" und damit also für „fromm" erklärt. In den folgenden Beweisgängen (Identität von Weisheit, Besonnenheit und Gerechtigkeit) werden ebenfalls kontradiktorischer und konträrer Gegensatz verwechselt – das Ganze sicher

[Schluß Anm. 87 s. o. S. 135.]

σύνην ὅσιον εἶναι καὶ τὴν ὁσιότητα δίκαιον, ἀλλά τί μοι δοκεῖ ἐν αὐτῷ διάφορον εἶναι. Ἀλλὰ τί τοῦτο διαφέρει ; ἔφη· εἰ γὰρ βούλει, ἔστω ἡμῖν καὶ δικαιοσύνη ὅσιον καὶ ὁσιότης δίκαιον.

— Μή μοι, ἦν δ' ἐγώ· οὐδὲν γὰρ δέομαι τὸ εἰ βούλει τοῦτο καὶ εἴ σοι δοκεῖ ἐλέγχεσθαι, ἀλλ' ἐμέ τε καὶ σέ· τὸ δ' ἐμέ τε καὶ σέ τοῦτο λέγω, οἰόμενος οὕτω τὸν λόγον
d βέλτιστ' ἂν ἐλέγχεσθαι, εἴ τις τὸ εἴ ἀφέλοι αὐτοῦ. — Ἀλλὰ μέντοι, ἦ δ' ὅς, προσέοικέν τι δικαιοσύνη ὁσιότητι· καὶ γὰρ ὁτιοῦν ὁτῳοῦν ἀμῇ γέ πῃ προσέοικεν. Τὸ γὰρ λευκὸν τῷ μέλανι ἔστιν ὅπῃ προσέοικεν, καὶ τὸ σκληρὸν τῷ μαλακῷ, καὶ τἆλλα ἃ δοκεῖ ἐναντιώτατα εἶναι ἀλλήλοις· καὶ ἃ τότε ἔφαμεν ἄλλην δύναμιν ἔχειν καὶ οὐκ εἶναι τὸ ἕτερον οἷον τὸ ἕτερον, τὰ τοῦ προσώπου μόρια, ἀμῇ γέ πῃ προσέοικεν καὶ ἔστιν τὸ ἕτερον οἷον τὸ ἕτερον· ὥστε τούτῳ γε τῷ
e τρόπῳ κἂν ταῦτα ἐλέγχοις, εἰ βούλοιο, ὡς ἅπαντά ἐστιν ὁμοῖα ἀλλήλοις. Ἀλλ' οὐχὶ τὰ ὁμοῖόν τι ἔχοντα ὁμοῖα δίκαιον καλεῖν, οὐδὲ τὰ ἀνόμοιόν τι ἔχοντα ἀνόμοια, κἂν πάνυ σμικρὸν ἔχῃ τὸ ὁμοῖον. — Καὶ ἐγὼ θαυμάσας εἶπον πρὸς αὐτόν· Ἦ γὰρ οὕτω σοι τὸ δίκαιον καὶ τὸ ὅσιον πρὸς ἄλληλα ἔχει, ὥστε ὁμοῖόν τι σμικρὸν ἔχειν ἀλλήλοις ; —
332 a Οὐ πάνυ, ἔφη, οὕτως, οὐ μέντοι οὐδὲ αὖ ὡς σύ μοι δοκεῖς οἴεσθαι. — Ἀλλὰ μήν, ἔφην ἐγώ, ἐπειδὴ δυσχερῶς δοκεῖς μοι ἔχειν πρὸς τοῦτο, τοῦτο μὲν ἐάσωμεν, τόδε δὲ ἄλλο ὃν ἔλεγες ἐπισκεψώμεθα.

Ἀφροσύνην τι καλεῖς ; — Ἔφη. — Τούτῳ τῷ πράγματι οὐ πᾶν τοὐναντίον ἐστὶν ἡ σοφία ; — Ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη. — Πότερον δὲ ὅταν πράττωσιν ἄνθρωποι ὀρθῶς τε καὶ ὠφελίμως, τότε σωφρονεῖν σοι δοκοῦσιν οὕτω πράττοντες, ἢ [εἰ] τοὐναντίον [ἔπραττον] ; — Σωφρονεῖν, ἔφη. —
b Οὐκοῦν σωφροσύνῃ σωφρονοῦσιν ; — Ἀνάγκη. — Οὐκοῦν

c 6 οὐδὲν TW : οὐδὲ B || d 4 ὅπῃ *Coislin.* : ὃ μὴ BTW^3 ᾧ μὴ W || e 4 ἔχῃ W : ἔχει BT || 332 a 5 ἔφη B : ἔφην TW || a 9 εἰ et ἔπραττον del. Stallbaum.

und die Frömmigkeit Gerechtes, sondern mich dünkt wohl noch etwas [q]Verschiedenes darin zu sein[q]. Doch was liegt daran? sprach er. Wenn du willst, soll uns auch die Gerechtigkeit fromm und auch die Frömmigkeit gerecht sein.

– Das ja nicht! sagte ich. Ich begehre gar nicht, daß ein solches „Wenn du willst" und „Wie du meinst" untersucht werde, sondern „Ich" und „Du". Das „Ich" und „Du" sage ich aber in der Meinung, der Satz selbst werde am besten geprüft werden, wenn man dieses „Wenn" ganz her- d
ausläßt. – Aber doch, sprach er, ist ja die Gerechtigkeit der Frömmigkeit ähnlich; denn auch jedes Ding ist jedem Dinge gewissermaßen ähnlich.[88] Sogar ist auf eine Art das Weiße dem Schwarzen ähnlich und das Harte dem Weichen, und was sonst einander am meisten entgegengesetzt zu sein scheint, und auch das, wovon wir vorher sagten, jedes habe eine eigene [r]Verrichtung[r] und eines sei nicht wie das andere, die Teile des Gesichtes sind einander doch auch gewissermaßen ähnlich und eins ist wie das andere, so daß du auf diese Art auch das beweisen könntest, wenn du wolltest, daß e
alles einander ähnlich ist. Aber es ist nicht recht, Dinge, die etwas Ähnliches haben, gleich ähnlich zu nennen, und die etwas Unähnliches haben, unähnlich, auch wenn sie gar wenig Ähnliches [s]und Unähnliches[s] haben. – Darüber verwundert, sagte ich zu ihm: Verhält sich denn bei dir das Gerechte und das Fromme so gegeneinander, daß es ein wenig Ähnliches miteinander hat? – Nicht ganz so, sprach 332 a
er, aber doch auch nicht so, wie du zu glauben scheinst. – Ei nun, sprach ich, weil dir dieses ungelegen zu sein scheint, wollen wir dieses nur lassen und dies andere von dem, was du sagtest, in Betrachtung ziehen.

4.32 *Identität von Besonnenheit und Einsicht*

Du nennst doch etwas Unsinnigkeit? [89] – Er sagte ja. – Ist nicht [t]davon[t] ganz das Gegenteil die Weisheit? – Mich dünkt es so, sagte er.[90] – Und wenn die Menschen richtig und, wie es heilsam ist, handeln, scheinen sie dir dann besonnen zu sein, wenn sie so handeln oder [u]wenn[u] entgegengesetzt? – Alsdann sind sie besonnen, sagte er. – Nicht wahr, durch die b
Besonnenheit sind sie besonnen? – Natürlich. – Und nicht

[q]Besonderes darin zu liegen[q] [r]Aufgabe[r] [s]...[s]
[t]von diesem Tun[t] [u]...[u] v. l.

[88] Vgl. Parmenides 148 a; Heraklit 22 B 88. 102. 126 D.-K.

[Schluß Anm. 88 u. Anm. 89–90 s. u. S. 645.]

οἱ μὴ ὀρθῶς πράττοντες ἀφρόνως πράττουσιν καὶ οὐ σωφρονοῦσιν οὕτω πράττοντες ; — Συνδοκεῖ μοι, ἔφη. — Τοὐναντίον ἄρα ἐστὶν τὸ ἀφρόνως πράττειν τῷ σωφρόνως ; — Ἔφη. — Οὐκοῦν τὰ μὲν ἀφρόνως πραττόμενα ἀφροσύνῃ πράττεται, τὰ δὲ σωφρόνως σωφροσύνῃ ; — Ὁμολόγει. — Οὐκοῦν εἴ τι ἰσχύι πράττεται, ἰσχυρῶς πράττεται, καὶ εἴ τι ἀσθενείᾳ, ἀσθενῶς ; — Ἐδόκει. — Καὶ εἴ τι μετὰ τάχους, ταχέως, καὶ εἴ τι μετὰ βραδυτῆτος, βραc δέως ; — Ἔφη. — Καὶ εἴ τι δὴ ὡσαύτως πράττεται, ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ πράττεται, καὶ εἴ τι ἐναντίως, ὑπὸ τοῦ ἐναντίου ; — Συνέφη. — Φέρε δή, ἦν δ' ἐγώ, ἔστιν τι καλόν ; — Συνεχώρει. — Τούτῳ ἔστιν τι ἐναντίον πλὴν τὸ αἰσχρόν ; — Οὐκ ἔστιν. — Τί δέ ; ἔστιν τι ἀγαθόν ; — Ἔστιν. — Τούτῳ ἔστιν τι ἐναντίον πλὴν τὸ κακόν ; — Οὐκ ἔστιν. — Τί δέ ; Ἔστιν τι ὀξὺ ἐν φωνῇ ; — Ἔφη. — Τούτῳ μὴ ἔστιν τι ἐναντίον ἄλλο πλὴν τὸ βαρύ ; — Οὐκ ἔφη. — Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἑνὶ ἑκάστῳ τῶν ἐναντίων ἓν μόνον ἐστὶν ἐναντίον καὶ οὐ πολλά ; — Συνωμολόγει.

d — Ἴθι δή, ἦν δ' ἐγώ, ἀναλογισώμεθα τὰ ὡμολογημένα ἡμῖν. Ὡμολογήκαμεν ἓν ἑνὶ μόνον ἐναντίον εἶναι, πλείω δὲ μή ; — Ὡμολογήκαμεν. — Τὸ δὲ ἐναντίως πραττόμενον ὑπὸ ἐναντίων πράττεσθαι ; — Ἔφη. — Ὡμολογήκαμεν δὲ ἐναντίως πράττεσθαι ὃ ἂν ἀφρόνως πράττηται τῷ σωφρόνως πραττομένῳ ; — Ἔφη. — Τὸ δὲ σωφρόνως πραττόμενον ὑπὸ σωφροσύνης πράττεσθαι, τὸ δὲ ἀφρόνως ὑπὸ ἀφροe σύνης ; — Συνεχώρει. — Οὐκοῦν εἴπερ ἐναντίως πράττεται, ὑπὸ ἐναντίου πράττοιτ' ἄν ; — Ναί. — Πράττεται δὲ τὸ μὲν ὑπὸ σωφροσύνης, τὸ δὲ ὑπὸ ἀφροσύνης ; — Ναί. — Ἐναντίως ; — Πάνυ γε. — Οὐκοῦν ὑπὸ ἐναντίων ὄντων ; — Ναί. — Ἐναντίον ἄρ' ἐστὶν ἀφροσύνη σωφροσύνῃ ; — Φαίνεται. — Μέμνησαι οὖν ὅτι ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ὡμολό-

e 5 σωφροσύνῃ rec. : σωφροσύνης BTW || e 6 μέμνησαι *Coislin.* : μέμνημαι BTW.

wahr, die nicht richtig Handelnden handeln unsinnig und sind nicht besonnen, indem sie so handeln? – Das dünkt mich ebenso, sagte er. – Das Gegenteil ist also das unsinnig Handeln vom besonnenen? – Er gab es zu. – Nicht wahr, was unsinnig getan wird, wird durch Unsinnigkeit, und was besonnen, durch Besonnenheit getan? – Das räumte er ein. – Nicht wahr, wenn etwas mit Stärke getan wird, das wird stark getan, und wenn mit Schwäche, schwach? [91] – So schien es ihm. – Und was mit Schnelligkeit, schnell, was mit Langsamkeit, langsam. – Er bejahte. – Und also, wenn etwas c
ᵛebensoᵛ getan wird, wird es auch ʷvon demselbenʷ getan, wenn aber entgegengesetzt, dann auch ˣvon demˣ entgegengesetzten. – Er stimmte bei. – Wohlan, sagte ich, gibt es etwas Schönes? – Er räumte es ein. – Und ist diesem noch irgend etwas entgegengesetzt außer dem Häßlichen? – Nichts weiter. – Und wie? Gibt es etwas Gutes? – Es gibt. – Ist diesem etwas entgegengesetzt außer dem Bösen? – Nichts weiter. – Und wie? Gibt es etwas Hohes in der Stimme? – Er bejahte es. – Ist diesem nichts anderes entgegengesetzt außer dem Tiefen? – Nein, sagte er. – Also, sprach ich, jedem einzelnen von diesen Entgegengesetzten ist auch nur eins entgegengesetzt und nicht viele? [92] – Dazu bekannte er sich.

– Komm denn, sprach ich, laß uns zusammenrechnen, was d
wir eingestanden. Haben wir eingestanden, daß einem nur eins entgegengesetzt ist, mehreres aber nicht? – Das haben wir eingestanden. – Und daß, was auf entgegengesetzte Art getan wird, auch ʸdurch Entgegengesetztesʸ getan wird? – Er bejahte. – Und haben wir eingestanden, daß, was unsinnig getan wird, auf entgegengesetzte Art getan wird, als was besonnen? – Er bejahte es. – Und daß, was besonnen getan wird, durch Besonnenheit verrichtet wird, was aber unsinnig, durch Unsinnigkeit? – Er räumte es ein. – Also da e
es auf entgegengesetzte Art getan wird, muß es auch ʸdurch Entgegengesetztesʸ verrichtet werden? – Ja. – Es wird aber das eine durch Besonnenheit und das andere durch Unsinnigkeit verrichtet? – Ja. – Auf entgegengesetzte Art? – Freilich. – Also auch ʸdurch Entgegengesetztesʸ? – Ja. – Entgegengesetzt also ist die Unsinnigkeit der Besonnenheit? – Das ist klar. – Erinnerst du dich wohl, daß im vorigen von uns eingestanden war, die Unsinnigkeit sei der Weis-

ᵛin bestimmter Weiseᵛ ʷinfolge der gleichen Ursacheʷ
ˣinfolge derˣ ʸinfolge entgegengesetzter Ursachenʸ

91–92 [Anm. 91–92 s. u. S. 645.]

γηται ἡμῖν ἀφροσύνη σοφίᾳ ἐναντίον εἶναι; — Συνωμολόγει. — Ἓν δὲ ἑνὶ μόνον ἐναντίον εἶναι; — Φημί.

333 a — Πότερον οὖν, ὦ Πρωταγόρα, λύσωμεν τῶν λόγων; τὸ ἓν ἑνὶ μόνον ἐναντίον εἶναι, ἢ ἐκεῖνον ἐν ᾧ ἐλέγετο ἕτερον εἶναι σωφροσύνης σοφία, μόριον δὲ ἑκάτερον ἀρετῆς, καὶ πρὸς τῷ ἕτερον εἶναι καὶ ἀνόμοια καὶ αὐτὰ καὶ αἱ δυνάμεις αὐτῶν, ὥσπερ τὰ τοῦ προσώπου μόρια; Πότερον οὖν δὴ λύσωμεν; Οὕτοι γὰρ οἱ λόγοι ἀμφότεροι οὐ πάνυ μουσικῶς λέγονται· οὐ γὰρ συνᾴδουσιν οὐδὲ συναρμόττουσιν ἀλλήλοις. Πῶς γὰρ ἂν συνᾴδοιεν, εἴπερ γε ἀνάγκη ἑνὶ μὲν ἓν
b μόνον ἐναντίον εἶναι, πλείοσι δὲ μή, τῇ δὲ ἀφροσύνῃ ἑνὶ ὄντι σοφία ἐναντία καὶ σωφροσύνη αὖ φαίνεται· ἢ γάρ, ὦ Πρωταγόρα, ἔφην ἐγώ, ἢ ἄλλως πως; — Ὡμολόγησεν καὶ μάλ' ἀκόντως. — Οὐκοῦν ἓν ἂν εἴη ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ σοφία; Τὸ δὲ πρότερον αὖ ἐφάνη ἡμῖν ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ ὁσιότης σχεδόν τι ταὐτὸν ὄν. Ἴθι δή, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Πρωταγόρα, μὴ ἀποκάμωμεν, ἀλλὰ καὶ τὰ λοιπὰ διασκεψώμεθα.
c Ἆρά τίς σοι δοκεῖ ἀδικῶν ἄνθρωπος σωφρονεῖν, ὅ τι ἀδικεῖ; — Αἰσχυνοίμην ἂν ἔγωγ', ἔφη, ὦ Σώκρατες, τοῦτο ὁμολογεῖν, ἐπεὶ πολλοί γέ φασιν τῶν ἀνθρώπων. — Πότερον οὖν πρὸς ἐκείνους τὸν λόγον ποιήσομαι, ἔφην, ἢ πρὸς σέ; — Εἰ βούλει, ἔφη, πρὸς τοῦτον πρῶτον τὸν λόγον διαλέχθητι τὸν τῶν πολλῶν. — Ἀλλ' οὐδέν μοι διαφέρει, ἐὰν μόνον σύ γε ἀποκρίνῃ, εἴτ' οὖν δοκεῖ σοι ταῦτα, εἴτε μή. Τὸν γὰρ λόγον ἔγωγε μάλιστα ἐξετάζω, συμβαίνει μέντοι ἴσως καὶ ἐμὲ τὸν ἐρωτῶντα καὶ τὸν ἀποκρινόμενον ἐξετάζεσθαι.
d Τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἐκαλλωπίζετο ἡμῖν ὁ Πρωταγόρας· τὸν γὰρ λόγον ᾐτιᾶτο δυσχερῆ εἶναι· ἔπειτα μέντοι συνεχώρησεν ἀποκρίνεσθαι. — Ἴθι δή, ἔφην ἐγώ, ἐξ ἀρχῆς μοι ἀπόκριναι. Δοκοῦσί τινές σοι σωφρονεῖν ἀδικοῦντες;

333 a 1 πότερον οὖν TW : πρότερον οὐκοῦν B || λύσωμεν BTW^{1} : λύσομεν W^{2}.

heit entgegengesetzt? – Das gestand er. – Und daß Einem nur Eins entgegengesetzt sei? – Das behaupte ich.

– Welche von unseren beiden Behauptungen wollen wir 333 a
nun aufgeben, Protagoras? Die, daß Einem nur Eins entgegengesetzt ist, oder jene, als wir sagten, die Besonnenheit wäre etwas anderes als die Weisheit und beide wären Teile der Tugend und außerdem, daß jede etwas anderes wäre, wären sie auch einander unähnlich, sie selbst und ihre [z]Verrichtungen[z], wie die Teile des Gesichts? Welche von beiden wollen wir nun aufgeben? Denn zugleich können diese beiden Behauptungen nicht sehr [a]musikalisch[a] vorgetragen werden, denn sie stimmen nicht und klingen nicht zusammen. Wie können sie auch [b]zusammenklingen[b], wenn notwendig Eins nur Einem entgegengesetzt ist, mehreren aber b
nicht, der Unsinnigkeit aber, welche Eins ist, sich sowohl die Weisheit als die Besonnenheit entgegengesetzt zeigt? Ist es so, Protagoras, fragte ich, oder anders, wie? – Er gestand es sehr ungern. – So wären diese also wohl Eins, die Besonnenheit und die Weisheit? Vorher aber zeigten sich uns die Gerechtigkeit und die Frömmigkeit fast als dasselbe?

4.33 *Identität von Gerechtigkeit und Besonnenheit*

Komm also, Protagoras, sprach ich, laß uns nicht müde werden, sondern nun das Übrige auch noch durchnehmen. Scheint dir ein c
Mensch, welcher Unrecht tut, wohl darin besonnen zu sein, daß er Unrecht tut? – Ich würde mich ja schämen, o Sokrates, sagte er, dieses zuzugeben, obgleich die meisten Menschen es wohl sagen.[93] – Soll ich also an jene meine Rede richten [c–c] oder an dich? – Wenn du willst, sagte er, so rede zuerst gegen jenen Satz der meisten. – Gut, sprach ich, mir verschlägt es nichts, wenn du nur antwortest, ob [d]übrigens[d] du [e–e] selbst dieses annimmst oder nicht. Denn ich will eigentlich nur den Satz prüfen, aber es ereignet sich dann wohl, daß dabei auch ich, der Fragende, und der Antwortende geprüft werden.

Zuerst nun zierte sich Protagoras und klagte, es wäre ein d
gar beschwerlicher Satz; endlich aber bequemte er sich doch zu antworten. – Komm also, sprach ich, antworte mir von Anfang an. Dünken dich einige Menschen, indem sie Un-

[z]Aufgaben[z] [a]harmonisch[a] [b]zusammenstimmen[b]
[c], fragte ich,[c] [d]...[d] [e]nun[e]

[93] Hier sind die Vertreter des sog. Naturrechts des Stärkeren
[Schluß Anm. 93 s. u. S. 147.]

— Ἔστω, ἔφη. — Τὸ δὲ σωφρονεῖν λέγεις εὖ φρονεῖν ; — Ἔφη. — Τὸ δ' εὖ φρονεῖν εὖ βουλεύεσθαι ὅ τι ἀδικοῦσιν ; — Ἔστω, ἔφη. — Πότερον, ἦν δ' ἐγώ, εἰ εὖ πράττουσιν ἀδικοῦντες ἢ εἰ κακῶς ; — Εἰ εὖ. — Λέγεις οὖν ἀγαθά ἄττα εἶναι ; — Λέγω. — Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ταῦτ' ἐστὶν ἀγαθά, ἃ ἐστιν ὠφέλιμα τοῖς ἀνθρώποις ; — Καὶ ναὶ μὰ
e Δί', ἔφη, κἂν μὴ τοῖς ἀνθρώποις ὠφέλιμα ᾖ, ἔγωγε καλῶ ἀγαθά.

Καί μοι ἐδόκει ὁ Πρωταγόρας ἤδη τετραχύνθαι τε καὶ ἀγωνιᾶν καὶ παρατετάσθαι πρὸς τὸ ἀποκρίνεσθαι· ἐπειδὴ οὖν ἑώρων αὐτὸν οὕτως ἔχοντα, εὐλαβούμενος ἠρέμα ἠρόμην. — Πότερον, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις, ὦ Πρωταγόρα, ἃ
334 a μηδενὶ ἀνθρώπων ὠφέλιμά ἐστιν, ἢ ἃ μηδὲ τὸ παράπαν ὠφέλιμα ; Καὶ τὰ τοιαῦτα σὺ ἀγαθὰ καλεῖς ; — Οὐδαμῶς, ἔφη· ἀλλ' ἔγωγε πολλὰ οἶδα ἀνθρώποις μὲν ἀνωφελῆ [ἐστι] καὶ σιτία καὶ ποτὰ καὶ φάρμακα καὶ ἄλλα μυρία, τὰ δέ γε ὠφέλιμα· τὰ δὲ ἀνθρώποις μὲν οὐδέτερα, ἵπποις δέ· τὰ δὲ βουσὶν μόνον, τὰ δὲ κυσίν· τὰ δέ γε τούτων μὲν οὐδενί, δένδροις δέ· τὰ δὲ τοῦ δένδρου ταῖς μὲν ῥίζαις ἀγαθά, ταῖς δὲ βλάσταις πονηρά, οἷον καὶ ἡ κόπρος πάντων τῶν
b φυτῶν ταῖς μὲν ῥίζαις ἀγαθὸν παραβαλλομένη, εἰ δ' ἐθέλοις ἐπὶ τοὺς πτόρθους καὶ τοὺς νέους κλῶνας ἐπιβάλλειν, πάντα ἀπόλλυσιν· ἔπει καὶ τὸ ἔλαιον τοῖς μὲν φυτοῖς ἅπασίν ἐστιν πάγκακον καὶ ταῖς θριξὶν πολεμιώτατον ταῖς τῶν ἄλλων ζῴων πλὴν ταῖς τοῦ ἀνθρώπου, ταῖς δὲ τοῦ ἀνθρώπου ἀρωγὸν καὶ τῷ ἄλλῳ σώματι. Οὕτω δὲ ποικίλον τί ἐστιν τὸ ἀγαθὸν καὶ παντοδαπόν, ὥστε καὶ ἐνταῦθα τοῖς
c μὲν ἔξωθεν τοῦ σώματος ἀγαθόν ἐστιν τῷ ἀνθρώπῳ, τοῖς δ' ἐντὸς ταὐτὸν τοῦτο κάκιστον· καὶ διὰ τοῦτο οἱ ἰατροὶ πάντες ἀπαγορεύουσιν τοῖς ἀσθενοῦσιν μὴ χρῆσθαι ἐλαίῳ, ἀλλ' ἢ ὅ τι σμικροτάτῳ ἐν τούτοις οἷς μέλλει ἔδεσθαι,

d 6 ὅ τι ἀδικοῦσιν secl. Schanz || e 4 παρατετάσθαι: Kock : παρατετάχθαι codd. || 334 a 3 οἶδα BTW : οἶδ' ἃ *Coislin.* || ἐστι om. W.

recht tun, besonnen zu sein? – Es soll so sein, sagte er. – Unter dem Besonnensein aber meinst du, daß sie sich wohl besinnen? – Er bejahte es. – Und sich recht besinnen heißt, daß sie sich wohl beraten in dem, was sie unrecht tun? – Das soll gelten, sagte er. – Ob wohl, fragte ich, wenn sie sich wohl befinden beim Unrechttun, oder wenn übel? – Wenn sie sich wohl befinden. – Nimmst du nun an, daß einiges gut ist? – Das sage ich. – Ist etwa, sprach ich, dasjenige gut, was den Menschen nützlich ist? – Ja, auch beim Zeus, sagte er, [f–f] manches, was den Menschen nicht nütz- e
lich ist, nenne ich wenigstens doch gut.

Und mich dünkte Protagoras schon ganz verdrießlich zu sein und sich zu ängstigen und zu sträuben gegen das Antworten; und da ich ihn in dieser Verfassung sah, nahm ich mich in acht und fragte nur ganz bedächtig weiter. – Meinst du nur, sprach ich, was keinem Menschen nützlich ist, oder 334 a
auch was ganz und gar nicht nützlich ist, und nennst du auch solche Dinge gut? [94] – Keineswegs, sagte er, aber ich kenne sehr viele Dinge, welche zwar dem Menschen völlig unnütz sind, Speisen, Getränke, Arzneien und sonst tausenderlei; andere sind ihm nützlich; wiederum andere sind dem Menschen zwar keines von beiden, wohl aber den Pferden, andere wieder nur den Ochsen, andere den Hunden, noch andere keinem von allen diesen, wohl aber den Bäumen; ja einiges ist wiederum für die Wurzeln der Bäume gut, für die Zweige aber schädlich, wie zum Beispiel der Mist, um die Wurzeln gelegt, allen Pflanzen heilsam ist, wolltest du b
ihn aber auf die Triebe oder auf die jungen Zweige legen, so würde alles verderben. So ist auch das Öl allen Pflanzen sehr schädlich, und auch den Haaren der anderen Tiere sehr verderblich, nur denen des Menschen nicht, denn diesen ist es zum Wachstum beförderlich und so auch seinem übrigen Körper. Und so schillert das Gute und verwandelt sich immer wieder, daß auch dieses hier [g–g] für die äußeren c
Teile des Körpers zwar sehr gut ist, dasselbige aber den inneren sehr übel. Daher verbieten auch alle Ärzte den Kranken das Öl bis auf etwas Weniges an dem, was sie

[f]sogar[f] [g]dem Menschen[g]

[94] Vgl. Xenophon, Memorabilia 4, 6, 8. Das Folgende charakterisiert wieder Protagoras' Lehre von der Relativität der Erkenntnis; vgl. auch Alkibiades I 115 a ff.

[Schluß Anm. 93 zu S. 145:]
gemeint, als deren einen Platon im Gorgias 482 c ff. den Kallikles vorführt.

ὅσον μόνον τὴν δυσχέρειαν κατασβέσαι τὴν ἐπὶ ταῖς αἰσθήσεσι ταῖς διὰ τῶν βινῶν γιγνομένην ἐν τοῖς σιτίοις τε καὶ ὄψοις.

Εἰπόντος οὖν ταῦτα αὐτοῦ οἱ παρόντες ἀνεθορύβησαν ὡς εὖ λέγοι· καὶ ἐγὼ εἶπον· — Ὦ Πρωταγόρα, ἐγὼ τυγχάνω ἐπιλήσμων τις ὢν ἄνθρωπος, καὶ ἐάν τίς μοι μακρὰ
d λέγῃ, ἐπιλανθάνομαι περὶ οὗ ἂν ᾖ ὁ λόγος. Ὥσπερ οὖν, εἰ ἐτύγχανον ὑπόκωφος ὤν, ὅου ἂν χρῆναι, εἴπερ ἔμελλές μ ι διαλέξεσθαι, μεῖζον φθέγγεσθαι ἢ πρὸς τοὺς ἄλλους, οὕτω καὶ νῦν, ἐπειδὴ ἐπιλήσμονι ἐνέτυχες, σύντεμνέ μοι τὰς ἀποκρίσεις καὶ βραχυτέρας ποίει, εἰ μέλλω σοι ἕπεσθαι. — Πῶς οὖν κελεύεις με βραχέα ἀποκρίνεσθαι; Ἢ βραχύτερά σοι, ἔφη, ἀποκρίνωμαι ἢ δεῖ; — Μηδαμῶς, ἦν
e δ' ἐγώ. — Ἀλλ' ὅσα δεῖ; ἔφη. — Ναί, ἦν δ' ἐγώ. — Πότερα οὖν ὅσα ἐμοὶ δοκεῖ δεῖν ἀποκρίνεσθαι, τοσαῦτά σοι ἀποκρίνωμαι, ἢ ὅσα σοί; — Ἀκήκοα γοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι σὺ οἷός τ' εἶ καὶ αὐτὸς καὶ ἄλλον διδάξαι περὶ τῶν αὐτῶν καὶ μακρὰ λέγειν, ἐὰν βούλῃ, οὕτως ὥστε τὸν λόγον μηδέ-
335 a ποτε ἐπιλιπεῖν, καὶ αὖ βραχέα οὕτως ὥστε μηδένα σοῦ ἐν βραχυτέροις εἰπεῖν· εἰ οὖν μέλλεις ἐμοὶ διαλέξεσθαι, τῷ ἑτέρῳ χρῶ τρόπῳ πρός με, τῇ βραχυλογίᾳ. — Ὦ Σώκρατες, ἔφη, ἐγὼ πολλοῖς ἤδη εἰς ἀγῶνα λόγων ἀφικόμην ἀνθρώποις, καὶ εἰ τοῦτο ἐποίουν ὃ σὺ κελεύεις, ὡς ὁ ἀντιλέγων ἐκέλευέν με διαλέγεσθαι, οὕτω διελεγόμην, οὐδενὸς ἂν βελτίων ἐφαινόμην οὐδ' ἂν ἐγένετο Πρωταγόρου ὄνομα ἐν τοῖς Ἕλλησιν.

Καὶ ἐγώ — ἔγνων γὰρ ὅτι οὐκ ἤρεσεν αὐτὸς αὑτῷ ταῖς
b ἀποκρίσεσιν ταῖς ἔμπροσθεν, καὶ ὅτι οὐκ ἐθελήσοι ἑκὼν εἶναι ἀποκρινόμενος διαλέγεσθαι — ἡγησάμενος οὐκέτι ἐμὸν ἔργον εἶναι παρεῖναι ἐν ταῖς συνουσίαις· — Ἀλλά τοι, ἔφην, ὦ Πρωταγόρα, οὐδ' ἐγὼ λιπαρῶς ἔχω παρὰ τὰ σοὶ

d 7 ἀποκρίνωμαι: T : ἀποκρίνομαι BW, forsan ἀποκρινοῦμαι: || e 3 ἀποκρίνωμαι: *Paris.* 1608 : ἀποκρίνομαι BTW.

genießen, nur soviel eben hinreicht, um das Widrige zu dämpfen, was verschiedene Speisen sonst für die Empfindungen, die wir durch die Geruchswerkzeuge bekommen, an sich haben würden.

4.4 *Vorläufiger Abbruch der Untersuchung* [95]
4.41 *Proteste gegen die Art der Gesprächsführung*

Als er dies gesagt, erhoben die Anwesenden ein Geräusch von Beifallsbezeugungen, wie schön er spräche. Ich aber sagte: O Protagoras, ich bin ein sehr vergeßlicher Mensch,[96] und wenn jemand so lange spricht, vergesse ich ganz, wovon eigentlich die Rede d
ist. So wie nun, wenn ich etwas taub wäre, du glauben würdest, wenn du anders mit mir reden wolltest, lauter sprechen zu müssen als mit anderen, so auch jetzt, da du mit einem Vergeßlichen zu tun hast, beschneide mir die Antworten und mache sie etwas kürzer, wenn ich dir anders folgen soll. – Wie heißest du mich denn kurz antworten? Etwa kürzer soll ich dir antworten, sagte er, als nötig ist? – Keinesweges, sprach ich. – Also so viel als nötig ist? – O ja, sagte ich. – e
Soll ich dir also so viel antworten, als ich für nötig halte, oder so viel als du? – Ich habe doch gehört, sprach ich, du besäßest die Geschicklichkeit und teiltest sie auch andern mit, über dieselbe Sache sowohl lange zu reden, wenn du willst, so daß dir die Rede niemals abreißt, als auch wieder- 335 a
um so kurz, daß sich niemand kürzer fassen kann als du.[97] Willst du nun mit mir ein Gespräch führen, so bediene dich gegen mich der andern Art zu reden, der Kurzrednerei. – O Sokrates, sagte er, schon mit vielen Menschen habe ich den Kampf des Redens bestanden, hätte ich aber das getan, was du von mir verlangst, nämlich immer auf die Art das Gespräch geführt, wie mein Gegner es mich führen hieß, so würde ich gewiß keinen einzigen überwunden haben, und Protagoras würde keinen Namen haben unter den Hellenen.

Ich aber – denn ich merkte wohl, daß er sich in seinen vorigen Antworten gar nicht gefallen hatte und daß er b
gutwillig nicht würde der Antwortende sein wollen im Gespräch – glaubte, daß für mich in dieser Zusammenkunft nichts mehr zu tun wäre, und sagte: – Aber Protagoras, auch ich bin ja nicht erpicht darauf, daß unsere Unterhal-

[95] Wiederaufnahme unten 348 c ff.
[96] Sokratische Ironie, vgl. unten 336 d; Menon 71 c; Phaidros 235 d.
[97] Vgl. oben 329 b mit Anm. 82 und Alkibiades I 106 b.

δοκοῦντα τὴν συνουσίαν ἡμῖν γίγνεσθαι, ἀλλ' ἐπειδὰν σὺ βούλῃ διαλέγεσθαι ὡς ἐγὼ δύναμαι ἕπεσθαι, τότε σοι διαλέξομαι. Σὺ μὲν γάρ, ὡς λέγεται περὶ σοῦ, φῂς δὲ καὶ αὐτός, καὶ ἐν μακρολογίᾳ καὶ ἐν βραχυλογίᾳ οἷός τ' εἶ
c συνουσίας ποιεῖσθαι· σοφὸς γὰρ εἶ· ἐγὼ δὲ τὰ μακρὰ ταῦτα ἀδύνατος, ἐπεὶ ἐβουλόμην ἂν οἷός τ' εἶναι. Ἀλλὰ σὲ ἐχρῆν ἡμῖν συγχωρεῖν τὸν ἀμφότερα δυνάμενον, ἵνα ἡ συνουσία ἐγίγνετο· νῦν δὲ ἐπειδὴ οὐκ ἐθέλεις καὶ ἐμοί τις ἀσχολία ἐστὶν καὶ οὐκ ἂν οἷός τ' εἴην σοι παραμεῖναι ἀποτείνοντι μακροὺς λόγους — ἐλθεῖν γάρ ποί με δεῖ — εἶμι· ἐπεὶ καὶ ταῦτ' ἂν ἴσως οὐκ ἀηδῶς σου ἤκουον.

Καὶ ἅμα ταῦτ' εἰπὼν ἀνιστάμην ὡς ἀπιών· καί μου ἀνισταμένου ἐπιλαμβάνεται ὁ Καλλίας τῆς χειρὸς τῇ δεξιᾷ,
d τῇ δ' ἀριστερᾷ ἀντελάβετο τοῦ τρίβωνος τουτουί, καὶ εἶπεν· — Οὐκ ἀφήσομέν σε, ὦ Σώκρατες· ἐὰν γὰρ σὺ ἐξέλθῃς, οὐχ ὁμοίως ἡμῖν ἔσονται οἱ διάλογοι. Δέομαι οὖν σου παραμεῖναι ἡμῖν· ὡς ἐγὼ οὐδ' ἂν ἑνὸς ἥδιον ἀκούσαιμι ἢ σοῦ τε καὶ Πρωταγόρου διαλεγομένων. Ἀλλὰ χάρισαι ἡμῖν πᾶσιν. — Καὶ ἐγὼ εἶπον, ἤδη δὲ ἀνειστήκη ὡς ἐξιών· Ὦ παῖ Ἱππονίκου, ἀεὶ μέν ἔγωγέ σου τὴν φιλοσοφίαν ἄγαμαι, ἀτὰρ
e καὶ νῦν ἐπαινῶ καὶ φιλῶ, ὥστε βουλοίμην ἂν χαρίζεσθαί σοι, εἴ μου δυνατὰ δέοιο· νῦν δ' ἐστὶν ὥσπερ ἂν εἰ δέοιό μου Κρίσωνι τῷ Ἱμεραίῳ δρομεῖ ἀκμάζοντι ἕπεσθαι, ἢ τῶν δολιχοδρόμων τῳ ἢ τῶν ἡμεροδρόμων διαθεῖν τε καὶ ἕπε-
336 a σθαι. Εἴποιμι ἂν σοι ὅτι πολὺ σοῦ μᾶλλον ἐγὼ ἐμαυτοῦ δέομαι θέουσιν τούτοις ἀκολουθεῖν, ἀλλ' οὐ γὰρ δύναμαι, ἀλλ' εἴ τι δέει θεάσασθαι ἐν τῷ αὐτῷ ἐμέ τε καὶ Κρίσωνα θέοντας, τούτου δέου συγκαθεῖναι· ἐγὼ μὲν γὰρ οὐ δύναμαι ταχὺ θεῖν, οὗτος δὲ δύναται βραδέως. Εἰ οὖν ἐπιθυμεῖς ἐμοῦ καὶ Πρωταγόρου ἀκούειν, τούτου δέου, ὥσπερ τὸ

335 c 4 ἡ συνουσία W : συνουσία BT || d 6 ἀνεστήκη B : ἀνεστήκει TW || 336 a 6 δέου T^2W : δέοι BT.

tung anders, als es dir recht ist, geführt werde; sondern wenn es dir gelegen sein wird, so Gespräch zu führen, wie ich dir folgen kann, dann will ich mit dir reden. Denn du, wie man von dir rühmt und du auch selbst sagst, verstehst beides, sowohl in langen Reden als in kurzen die Unterhal- c
tung zu führen; denn du bist eben ein weiser Mann; ich aber weiß nun einmal mit diesen langen Reden gar nicht umzugehen, wiewohl ich sehr wünschte, auch das zu verstehen. Also solltest du, der du beides kannst, uns nachgeben, damit eine Unterhaltung zustande käme. Nun aber du nicht willst und auch ich nicht länger Zeit habe und es nicht abwarten könnte, wenn du deine Reden so in die Länge zögest – denn ich muß anders wohin –, so gehe ich; wiewohl auch dieses hörte ich gewiß gern von dir.

4.42 *Intervention der übrigen Gesprächsteilnehmer*

Und mit diesen Worten stand ich auf, um fortzugehen; aber so wie ich aufstand, ergriff mich Kallias mit einer Hand bei der Rech-
ten, und mit der andern hielt er mich hier beim Mantel und d
sagte: – Wir werden dich nicht loslassen, Sokrates, denn wenn du uns fortgehst, wird es mit unseren Gesprächen gar nicht mehr dasselbe sein. Ich bitte dich also, bei uns zu bleiben; denn ich weiß keinen, den ich lieber hören möchte als dich und den Protagoras miteinander reden. Sei also uns allen gefällig. – Ich erwiderte, ich war aber schon aufgestanden, um zu gehen: Immer, [h]Kallias[h], habe ich an deiner Liebe zur [i]Wissenschaft[i] meine Freude gehabt, und so lobe e
und liebe ich sie auch jetzt. So daß ich dir gern willfahren würde, wenn du etwas Mögliches bätest; nun aber ist es, wie wenn du mich bätest, mit dem Krison aus Himera,[98] unserm stärksten Wettläufer, oder mit irgendeinem andern Wettläufer oder Eilboten zu laufen und gleichen Schritt mit ihnen zu halten, ich dir dann sagen würde, mir wäre es 336 a
noch weit lieber als dir, wenn ich diesen nachkommen könnte im Laufen; aber ich kann doch nicht. Ist es dir also lieb, mich und den Krison zusammen laufen zu sehen, so bitte diesen, daß er nachlasse; denn ich kann nicht geschwind laufen, er aber kann langsam.[99] Wünschest du also mich und den Protagoras zusammen zu hören, so bitte diesen,

[h]o Sohn des Hipponikos,[h] [i]Weisheit[i]

[98] Olympiasieger im Wettlauf über 1 Stadion (192,25 m) in den Jahren 448, 444 und 440 v. Chr.; vgl. Nomoi 8, 840 a.

[99] Vgl. Hippias II 373 c ff. und Ion 531 e f. mit Anm. 10.

πρῶτόν μοι ἀπεκρίνατο διὰ βραχέων τε καὶ αὐτὰ τὰ ἐρω-
b τώμενα, οὕτω καὶ νῦν ἀποκρίνεσθαι· εἰ δὲ μή, τίς ὁ τρόπος ἔσται τῶν διαλόγων ; Χωρὶς γὰρ ἔγωγ' ᾠμην εἶναι τὸ συνεῖναί τε ἀλλήλοις διαλεγομένους καὶ τὸ δημηγορεῖν. — Ἀλλ' ὀρθῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες· δίκαια δοκεῖ λέγειν Πρωταγόρας ἀξιῶν αὐτῷ τε ἐξεῖναι διαλέγεσθαι ὅπως βούλεται καὶ σοὶ ὅπως ἂν αὖ σὺ βούλῃ.

Ὑπολαβὼν οὖν ὁ Ἀλκιβιάδης· — Οὐ καλῶς λέγεις, ἔφη, ὦ Καλλία· Σωκράτης μὲν γὰρ ὅδε ὁμολογεῖ μὴ μετεῖναι οἱ μακρολογίας καὶ παραχωρεῖ Πρωταγόρᾳ, τοῦ δὲ διαλέ-
c γεσθαι οἷός τ' εἶναι καὶ ἐπίστασθαι λόγον τε δοῦναι καὶ δέξασθαι θαυμάζοιμ' ἂν εἴ τῳ ἀνθρώπων παραχωρεῖ. Εἰ μὲν οὖν καὶ Πρωταγόρας ὁμολογεῖ φαυλότερος εἶναι Σωκράτους διαλεχθῆναι, ἐξαρκεῖ Σωκράτει· εἰ δὲ ἀντιποιεῖται, διαλεγέσθω ἐρωτῶν τε καὶ ἀποκρινόμενος, μὴ ἐφ' ἑκάστῃ ἐρωτήσει μακρὸν λόγον ἀποτείνων, ἐκκρούων τοὺς
d λόγους καὶ οὐκ ἐθέλων διδόναι λόγον, ἀλλ' ἀπομηκύνων ἕως ἂν ἐπιλάθωνται περὶ ὅτου τὸ ἐρώτημα ἦν οἱ πολλοὶ τῶν ἀκουόντων· ἐπεὶ Σωκράτη γε ἐγὼ ἐγγυῶμαι μὴ ἐπιλήσεσθαι, οὐχ ὅτι παίζει καὶ φησιν ἐπιλήσμων εἶναι. Ἐμοὶ μὲν οὖν δοκεῖ ἐπιεικέστερα Σωκράτης λέγειν· χρὴ γὰρ ἕκαστον τὴν ἑαυτοῦ γνώμην ἀποφαίνεσθαι.

Μετὰ δὲ τὸν Ἀλκιβιάδην, ὡς ἐγῷμαι, Κριτίας ἦν ὁ εἰπών· — Ὦ Πρόδικε καὶ Ἱππία, Καλλίας μὲν δοκεῖ μοι
e μάλα πρὸς Πρωταγόρου εἶναι, Ἀλκιβιάδης δὲ ἀεὶ φιλόνικός ἐστι πρὸς ὃ ἂν ὁρμήσῃ· ἡμᾶς δὲ οὐδὲν δεῖ συμφιλονικεῖν οὔτε Σωκράτει οὔτε Πρωταγόρᾳ, ἀλλὰ κοινῇ ἀμφοτέρων δεῖσθαι μὴ μεταξὺ διαλῦσαι τὴν ξυνουσίαν.

337 a Εἰπόντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα ὁ Πρόδικος· — Καλῶς μοι, ἔφη, δοκεῖς λέγειν, ὦ Κριτία· χρὴ γὰρ τοὺς ἐν τοιοῖσδε λόγοις παραγιγνομένους κοινοὺς μὲν εἶναι ἀμφοῖν τοῖν

a 7 μοι T : ὅ μοι B ὅμοια W. || **b** 4 δοκεῖ BW : δεῖ T || **b** 6 σοὶ BW : σὺ T || **d** 3 ἐγγυῶμαι T^2: ἐγγυῶ καὶ BTW || **e** 2 ὃ ἂν BTW : ὅτι ἂν T in marg. || **337 a** 2 ἔφη TW : ἔφης B.

wie er mir vorher geantwortet hat in kurzen Worten und auf das, was ich fragte, so auch jetzt noch mir zu antworten; b wo aber nicht, welches soll denn die Weise der Gespräche sein? Denn ich wenigstens habe immer geglaubt, dies wären zwei ganz verschiedene Dinge, [j–j] Gespräch miteinander führen und Reden halten. – Aber sieh nur, Sokrates, sagte er, Protagoras scheint doch recht zu haben, wenn er verlangt, ihm solle erlaubt sein zu sprechen, wie er will, und dir, wie du willst.

Darauf nahm Alkibiades das Wort und sagte: – Du hast unrecht, Kallias! Denn Sokrates gesteht ja, mit der Langrednerei nicht Bescheid zu wissen, und räumt darin dem Protagoras den Vorzug ein: aber ein ordentliches Gespräch recht zu führen, dem andern Rede [k]zu[k] stehen und ihn dann c auch wieder [l]auszufragen[l], darin sollte es mich sehr Wunder nehmen, wenn er irgend jemand den Vorzug einräumte. Gesteht nun Protagoras seinerseits, daß er schlechter ist im Gesprächführen als Sokrates, so ist Sokrates zufrieden; will er sich ihm aber gegenüberstellen, wohl, so mag er auch ordentlich in Frage und Antwort mit ihm sprechen, nicht aber nach jeder Frage eine lange Rede ausspinnen, [m]der Frage[m] ausweichen und, anstatt [n]den andern zum Worte zu d lassen[n], immer weiter reden, bis die [o]mehresten[o] unter den Zuhörern vergessen haben, [p]was[p] die Frage eigentlich [q]betraf[q]. Denn für den Sokrates verbürge ich mich, daß er es nicht vergessen wird, ob er gleich scherzt und sagt, er sei vergeßlich. Mir also scheint, was Sokrates sagt, billiger; denn jeder muß seine Meinung kundgeben.

Nach dem Alkibiades war es, glaube ich, Kritias, welcher sagte: – O Prodikos und Hippias, Kallias freilich dünkt mich sehr für den Protagoras zu sein, Alkibiades aber ist e auch immer rechthaberisch, wenn er worauf seinen Sinn gesetzt hat. Uns aber ziemt es, für keinen von beiden Partei zu nehmen, weder den Sokrates noch den Protagoras, sondern nur insgemein beide zu bitten, uns die Unterhaltung nicht in der Mitte abzubrechen.

Als er dies gesagt, sprach Prodikos: – Sehr richtig dünkst 337 a du mich zu sprechen, Kritias. Denn die bei einer solchen Unterredung Gegenwärtigen müssen zwar beide Unter-

[j]bei einem Zusammensein[j] [k]...[k]
[l]ausfragen zu können[l] [m]der Sache[m]
[n]dem andern Rede zu stehen[n] [o]meisten[o] [p]worüber[p]
[q]ging[q]

διαλεγομένοιν ἀκροατάς, ἴσους δὲ μή. Ἔστιν γὰρ οὐ ταὐτόν· κοινῇ μὲν γὰρ ἀκοῦσαι δεῖ ἀμφοτέρων, μὴ ἴσον δὲ νεῖμαι ἑκατέρῳ, ἀλλὰ τῷ μὲν σοφωτέρῳ πλέον, τῷ δὲ ἀμαθεστέρῳ ἔλαττον. Ἐγὼ μὲν καὶ αὐτός, ὦ Πρωταγόρα τε καὶ Σώκρατες, ἀξιῶ ὑμᾶς συγχωρεῖν καὶ ἀλλήλοις περὶ
b τῶν λόγων ἀμφισβητεῖν μέν, ἐρίζειν δὲ μή· ἀμφισβητοῦσι μὲν γὰρ καὶ δι' εὔνοιαν οἱ φίλοι τοῖς φίλοις, ἐρίζουσιν δὲ οἱ διάφοροί τε καὶ ἐχθροὶ ἀλλήλοις. Καὶ οὕτως ἂν καλλίστη ἡμῖν ἡ συνουσία γίγνοιτο· ὑμεῖς τε γὰρ οἱ λέγοντες μάλιστ' ἂν οὕτως ἐν ἡμῖν τοῖς ἀκούουσιν εὐδοκιμοῖτε καὶ οὐκ ἐπαινοῖσθε· εὐδοκιμεῖν μὲν γάρ ἔστιν παρὰ ταῖς ψυχαῖς τῶν ἀκουόντων ἄνευ ἀπάτης, ἐπαινεῖσθαι δὲ ἐν λόγῳ πολλάκις παρὰ δόξαν ψευδομένων· ἡμεῖς τ' αὖ οἱ ἀκού-
c οντες μάλιστ' ἂν οὕτως εὐφραινοίμεθα, οὐχ ἡδοίμεθα· εὐφραίνεσθαι μὲν γάρ ἔστιν, μανθάνοντά τι καὶ φρονήσεως μεταλαμβάνοντα αὐτῇ τῇ διανοίᾳ, ἥδεσθαι δὲ ἐσθίοντά τι ἢ ἄλλο ἡδὺ πάσχοντα αὐτῷ τῷ σώματι. — Ταῦτα οὖν εἰπόντος τοῦ Προδίκου πολλοὶ πάνυ τῶν παρόντων ἀπεδέξαντο.

Μετὰ δὲ τὸν Πρόδικον Ἱππίας ὁ σοφὸς εἶπεν· — Ὦ ἄνδρες, ἔφη, οἱ παρόντες, ἡγοῦμαι ἐγὼ ὑμᾶς συγγενεῖς τε καὶ οἰκείους καὶ πολίτας ἅπαντας εἶναι φύσει, οὐ νόμῳ·
d τὸ γὰρ ὁμοῖον τῷ ὁμοίῳ φύσει συγγενές ἐστιν, ὁ δὲ νόμος, τύραννος ὢν τῶν ἀνθρώπων, πολλὰ παρὰ τὴν φύσιν βιάζεται. Ἡμᾶς οὖν αἰσχρὸν τὴν μὲν φύσιν τῶν πραγμάτων εἰδέναι, σοφωτάτους δὲ ὄντας τῶν Ἑλλήνων, καὶ κατ' αὐτὸ τοῦτο νῦν συνεληλυθότας τῆς τε Ἑλλάδος εἰς αὐτὸ τὸ πρυτανεῖον τῆς σοφίας καὶ αὐτῆς τῆς πόλεως εἰς τὸν μέγιστον καὶ ὀλβιώτατον οἶκον τόνδε, μηδὲν τούτου τοῦ
e ἀξιώματος ἄξιον ἀποφήνασθαι, ἀλλ' ὥσπερ τοὺς φαυλοτάτους τῶν ἀνθρώπων διαφέρεσθαι ἀλλήλοις. Ἐγὼ μὲν οὖν καὶ δέομαι καὶ συμβουλεύω, ὦ Πρωταγόρα τε καὶ Σώ-

a 6 τῷ μὲν (pr.) BT : τὸ μὲν W || b 8 ψευδομένων BT : -μένῳ W.

redner ⌜insgemein⌝ anhören, nicht aber beide gleich, denn das ist nicht einerlei.[100] Nämlich sie müssen zwar beide ⌜insgemein⌝ anhören, nicht aber beiden Gleiches gewähren, sondern dem Weiseren mehr, dem Unweiseren weniger. Auch ich, o Protagoras und Sokrates, bitte euch beide nachzugeben und über eure Sätze zu streiten, aber nicht zu zanken, b denn streiten können auch Freunde mit Freunden in allem Wohlmeinen, aber zanken nur die, welche uneinig und auch feindselig gegeneinander sind. Und auf diese Art wird unsere Unterhaltung am schönsten fortgehen. Denn ihr, die Sprechenden, werdet so am meisten von uns, den Hörenden, geachtet werden, nicht gelobt; geachtet nämlich wird man in den Seelen der Hörenden ohne Betrug, gelobt aber mit Worten von solchen, die oft gegen ihre Überzeugung Unwahres reden; wir aber, die Hörenden, werden so am mei- c sten Vergnügen davon haben, nicht Genuß, denn Vergnügen hat auch, wer etwas erlernt und Gedanken auffaßt mit ˢder Seeleˢ selbst, Genuß aber nur, wer etwas ißt oder sonst eine angenehme Empfindung durch den Körper selbst empfängt.[101] – Mit dieser Rede fand Prodikos bei den ᵗmehrstenᵗ Anwesenden großen Beifall.

Nach dem Prodikos aber sprach Hippias der Weise[102]: – Ich denke, sagte er, ihr versammelten Männer, daß ᵘwirᵘ Verwandte und Befreundete und Mitbürger von Natur ᵛsindᵛ, nicht durch das Gesetz.[103] Denn das ʷÄhnliche ist dem Ähnlichenʷ von Natur verwandt,[103a] das Gesetz aber, d welches ein Tyrann der Menschen[104] ist, erzwingt vieles gegen die Natur. Für uns also wäre es schändlich, die Natur der Sache zwar zu kennen, uns aber dennoch, obgleich die Weisesten unter den Hellenen und eben deshalb ˣin dieser Stadt als demˣ Hauptsitz hellenischer Weisheit und in diesem Hause als dem angesehensten und glänzendsten dieser Stadt versammelt, dieser Würde nicht würdig zu zeigen, e sondern wie die gemeinsten Menschen untereinander uns zu ʸveruneinigenʸ. Ich bitte und rate euch daher, o Protagoras

⌜gemeinsam⌝ ˢdem Verstandeˢ ᵗmeistenᵗ
ᵘihrᵘ v. l. ᵛseidᵛ v. l. ʷGleiche ist dem Gleichenʷ
ˣan diesemˣ v. l. ʸzerstreitenʸ

[100] Platon läßt Prodikos hier eine komisch übertriebene Probe seiner Synonymik ablegen, vgl. oben Anm. 17 und unten 340 a ff. 358 a ff.

[101] Vgl. Phaidros 267 b (mit Scholion); Xenophon, Memorabilia 2, 1, 24; Aristoteles, Topik 2, 112 b 22 ff.

[102] Vgl. Hippias I 281 a.

[103–104] [Anm. 103–104 s. u. S. 645 u. 646.]

κρατες, συμβῆναι ὑμᾶς ὥσπερ ὑπὸ διαιτητῶν ἡμῶν συμβι-
338 a βαζόντων εἰς τὸ μέσον, καὶ μήτε σὲ τὸ ἀκριβὲς τοῦτο εἶδος τῶν διαλόγων ζητεῖν τὸ κατὰ βραχὺ λίαν, εἰ μὴ ἡδὺ Πρωταγόρᾳ, ἀλλ' ἐφεῖναι καὶ χαλάσαι τὰς ἡνίας τοῖς λόγοις, ἵνα μεγαλοπρεπέστεροι καὶ εὐσχημονέστεροι ἡμῖν φαίνωνται, μήτ' αὖ Πρωταγόραν πάντα κάλων ἐκτείναντα, οὐρίᾳ ἐφέντα, φεύγειν εἰς τὸ πέλαγος τῶν λόγων, ἀποκρύψαντα γῆν, ἀλλὰ μέσον τι ἀμφοτέρους τεμεῖν. Ὡς οὖν ποιήσατε καὶ πίθεσθέ μοι βαδδοῦχον καὶ ἐπιστάτην καὶ
b πρύτανιν ἑλέσθαι, ὃς ὑμῖν φυλάξει τὸ μέτριον μῆκος τῶν λόγων ἑκατέρου.

Ταῦτα ἤρεσε τοῖς παροῦσι, καὶ πάντες ἐπῄνεσαν, καὶ ἐμέ τε ὁ Καλλίας οὐκ ἔφη ἀφήσειν καὶ ἑλέσθαι ἐδέοντο ἐπιστάτην. Εἶπον οὖν ἐγὼ ὅτι αἰσχρὸν εἴη βραβευτὴν ἑλέσθαι τῶν λόγων· εἴτε γὰρ χείρων ἔσται ἡμῶν ὁ αἱρεθείς, οὐκ ὀρθῶς ἂν ἔχοι τὸν χείρω τῶν βελτιόνων ἐπιστατεῖν, εἴτε ὁμοῖος, οὐδ' οὕτως ὀρθῶς· ὁ γὰρ ὁμοῖος ἡμῖν ὁμοῖα
c καὶ ποιήσει, ὥστε ἐκ περιττοῦ ἥρῆσεται. Ἀλλὰ δὴ βελτίονα ἡμῶν αἱρήσεσθε. Τῇ μὲν ἀληθείᾳ, ὡς ἐγῷμαι, ἀδύνατον ὑμῖν ὥστε Πρωταγόρου τοῦδε σοφώτερόν τινα ἑλέσθαι· εἰ δὲ αἱρήσεσθε μὲν μηδὲν βελτίω, φήσετε δέ, αἰσχρὸν καὶ τοῦτο τῷδε γίγνεται, ὥσπερ φαύλῳ ἀνθρώπῳ ἐπιστάτην αἱρεῖσθαι, ἐπεὶ τό γ' ἐμὸν οὐδέν μοι διαφέρει. Ἀλλ' οὕτωσὶ ἐθέλω ποιῆσαι, ἵν' ὃ προθυμεῖσθε συνουσία τε καὶ διάλογοι ἡμῖν γίγνωνται· εἰ μὴ βούλεται Πρωταγόρας ἀπο-
d κρίνεσθαι, οὗτος μὲν ἐρωτάτω, ἐγὼ δὲ ἀποκρινοῦμαι, καὶ ἅμα πειράσομαι αὐτῷ δεῖξαι ὡς ἐγώ φημι χρῆναι τὸν ἀποκρινόμενον ἀποκρίνεσθαι· ἐπειδὰν δὲ ἐγὼ ἀποκρίνωμαι ὁπόσ' ἂν οὗτος βούληται ἐρωτᾶν, πάλιν οὗτος ἐμοὶ λόγον ὑποσχέτω ὁμοίως. Ἐὰν οὖν μὴ δοκῇ πρόθυμος εἶναι πρὸς

338 a 4 ἡμῖν W : ὑμῖν BT || a 5 κάλων T^3W : κᾶλον B κάλον T || a 7 γῆν BT : τὴν γῆν W || a 8 ποιήσατε ... πίθεσθε Schanz : ποιήσετε ... πείθεσθε BTW || c 2 αἱρήσεσθε recc. : αἱρήσεσθαι BTW || c 4 αἱρήσεσθε W^2 : αἱρήσεσθαι BW^1 || d 3 ἀποκρίνωμαι W : ἀποκρίνομαι BT.

und Sokrates, von uns als [z–z] euern Schiedsrichtern in der Mitte zusammengeführt euch zu vereinigen, so daß weder 338 a
du diese strengste [a]Art[a] des Gespräches forderst, die allzu gedrungene Kürze, wenn sie dem Protagoras nicht angenehm ist, sondern den Reden ein wenig die Zügel nachlassest, damit sie sich [b–b] mutiger und in schöneren Bewegungen zeigen können, noch auch Protagoras alle Segel [c]beisetze[c], um mit vollem Winde, das Land ganz aus dem Gesicht verlierend, [d]in[d] die hohe See der Reden zu entfliehen, sondern daß ihr euch beide [e]in einem mittleren Durchschnitt[e] haltet. Folget mir daher und macht es so, daß ihr einen Kampfrichter und Aufseher und Vorsitzer erwählet, welcher dar- b
auf halte, daß jeder von euch das gehörige Maß in seinen Reden beobachte.

4.43 *Einlenken des Protagoras* – Das gefiel den Anwesenden, und sie lobten ihn alle, und Kallias versicherte, er würde mich nicht loslassen, und sie baten, einen Aufseher zu erwählen. Ich sagte also, es würde schimpflich sein, einen Kampfrichter für unser Gespräch zu bestellen; denn wenn der Gewählte schlechter wäre als wir, so wäre es nicht richtig, daß der Schlechtere über Bessere die Aufsicht führe. Wenn er uns [f]ähnlich[f] wäre, wäre es auch so nicht richtig; denn der [g]Ähnliche[g] würde auch [h]Ähnliches[h] wie wir tun, so daß er c
ganz zum Überfluß würde gewählt sein. Aber ihr werdet freilich einen Besseren, als wir sind, erwählen. Einen in der Tat Weiseren als unser Protagoras ist euch, glaube ich, unmöglich zu wählen. Werdet ihr aber einen wählen, der nichts besser ist, von dem ihr es aber behauptet, so ist auch das für diesen hier schimpflich, daß ihr ihm wie einem gemeinen Menschen einen Aufseher bestellt, denn mir für mein Teil gilt es gleich. Dies aber will ich tun, damit, wie ihr es wünscht, Unterhaltung und Gespräch zwischen uns zustande komme. Wenn Protagoras nicht antworten will, so mag er d
fragen, und ich will antworten und dabei versuchen, ihm zu zeigen, wie ich meine, daß der Antwortende antworten müsse. Nachdem aber ich geantwortet habe, wieviel nur er hat fragen gewollt, soll auch er wiederum gleichermaßen mir Rede stehen; und zeigt er sich nicht geneigt, auf

[z]wie von[z] [a]Form[a] [b]uns[b] v. l. [c]hisse[c]
[d]auf[d] [e]mehr in der Mitte[e] [f]gleich[f] [g]Gleiche[g]
[h]Gleiches[h]

αὐτὸ τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρίνεσθαι, καὶ ἐγὼ καὶ ὑμεῖς
e κοινῇ δεησόμεθα αὐτοῦ ἅπερ ὑμεῖς ἐμοῦ, μὴ διαφθείρειν
τὴν συνουσίαν· καὶ οὐδὲν δεῖ τούτου ἕνεκα ἕνα ἐπιστάτην
γενέσθαι, ἀλλὰ πάντες κοινῇ ἐπιστατήσετε. — Ἐδόκει
πᾶσιν οὕτω ποιητέον εἶναι· καὶ ὁ Πρωταγόρας πάνυ μὲν
οὐκ ἤθελεν, ὅμως δὲ ἠναγκάσθη ὁμολογῆσαι ἐρωτήσειν,
καὶ ἐπειδὰν ἱκανῶς ἐρωτήσῃ, πάλιν δώσειν λόγον κατὰ
σμικρὸν ἀποκρινόμενος. Ἤρξατο οὖν ἐρωτᾶν οὕτωσί πως.
— Ἡγοῦμαι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐγὼ ἀνδρὶ παιδείας μέ-
γιστον μέρος εἶναι περὶ ἐπῶν δεινὸν εἶναι· ἔστιν δὲ τοῦτο
339 a τὰ ὑπὸ τῶν ποιητῶν λεγόμενα οἷόν τ' εἶναι συνιέναι ἃ τε
ὀρθῶς πεποίηται καὶ ἃ μή, καὶ ἐπίστασθαι διελεῖν τε καὶ
ἐρωτώμενον λόγον δοῦναι. Καὶ δὴ καὶ νῦν ἔσται τὸ ἐρώ-
τημα περὶ τοῦ αὐτοῦ μὲν περὶ οὗπερ ἐγώ τε καὶ σὺ νυνδὴ
διελεγόμεθα, περὶ ἀρετῆς, μετενηνεγμένον δ' εἰς ποίησιν·
τοσοῦτον μόνον διοίσει. Λέγει γάρ που Σιμωνίδης πρὸς
Σκόπαν τὸν Κρεόντος υἱὸν τοῦ Θετταλοῦ, ὅτι

b ἄνδρ' ἀγαθὸν μὲν ἀλαθέως γενέσθαι
χαλεπόν, χερσίν τε καὶ ποσὶ καὶ νόῳ
τετράγωνον, ἄνευ ψόγου τετυγμένον.

Τοῦτο ἐπίστασαι τὸ ᾆσμα, ἢ πᾶν σοι διεξέλθω ; — Καὶ
ἐγὼ εἶπον ὅτι· Οὐδὲν δεῖ· ἐπίσταμαί τε γάρ, καὶ πάνυ μοι τυγχάνει μεμεληκὸς τοῦ ᾄσματος. — Εὖ, ἔφη,
λέγεις. Πότερον οὖν καλῶς σοι δοκεῖ πεποιῆσθαι καὶ ὀρ-
θῶς, ἢ οὔ ; — Πάνυ, ἔφην ἐγώ, ⟨καλῶς⟩ τε καὶ ὀρθῶς. –
Δοκεῖ δέ σοι καλῶς πεποιῆσθαι, εἰ ἐναντία λέγει αὐτὸς
αὑτῷ ὁ ποιητής ; — Οὐ καλῶς, ἦν δ' ἐγώ. — Ὅρα δή,
c ἔφη, βέλτιον. — Ἀλλ', ἀγαθέ, ἔσκεμμαι ἱκανῶς. — Οἶσθα
οὖν, ἔφη, ὅτι προϊόντος τοῦ ᾄσματος λέγει που·

339 a 4 νυνδὴ διελεγ. Stallbaum : νῦν διελεγ. W νῦν διαλεγ. BT || b 1 ἄνδρα BTW || b 2 χερσί BTW || b 6 μεμεληκὸς BT : μεμελετηκὸς W || b 7 οὖν recc. : οὐ BW οὖ T || b 8 ἐγώ, καλῶς τε Bekker : ἐγώ τε B : ἔγωγε TW || b 9 ἢ BT : ἤ W.

das Gefragte selbst zu antworten, dann wollen ich und ihr ihn [i]insgemein[i] bitten, wie ihr jetzt mich, uns die Unterhal- e
tung nicht zu zerstören. Und es braucht deshalb nicht einer Aufseher zu sein, sondern ihr alle könnt insgemein die Aufsicht führen. – Alle waren der Meinung, so müßte es gehalten werden. Und Protagoras wollte zwar gar nicht recht, ward aber doch genötigt zu versprechen, daß er fragen, und wenn er genug gefragt hätte, auch wiederum Rede stehen und in der Kürze antworten wollte. Er fing also an zu fragen, ungefähr so:

5. *Interpretation eines Skolions von Simonides*
5.1 *Scheinbarer Widerspruch in den Einleitungsversen*

– Ich glaube, sprach er, o Sokrates, daß es ein [j]wichtiges Stück der Unterweisung[j] ist für einen Mann, in [k]Gedichten stark zu sein[k]. Dies besteht aber darin, daß er imstande ist, das von den Dich- 339 a
tern Gesagte zu verstehen, was gut gedichtet ist und was nicht, auch es erklären und, wenn er gefragt wird, Rechenschaft geben zu können.[105] So soll auch jetzt zwischen uns die Frage noch ferner von derselben Sache sein, worüber wir [i]jetzt sprechen[i], ich und du, nämlich von der Tugend, nur zunächst in Beziehung auf ein Gedicht; dies soll der ganze Unterschied sein. Simonides[106] sagt doch irgendwo zum Skopas, dem Sohne des Thessaliers Kreon:[107]

> Ein trefflicher Mann zu werden schon wahrhaftig b
> ist schwer, ein kernfester von Hand und Fuß und Sinn
> und tadellos gebildeter.

Kennst du das Lied, oder soll ich es dir ganz hersagen? – Ich sagte, es ist nicht nötig, denn ich kenne es, und gar viel habe ich mich gemüht um das Lied. – Schön, sprach er. Glaubst du also, daß dies gut und richtig gedichtet ist oder nicht? – Sehr, sagte ich, gut und auch richtig. – Dünkt dich das denn gut gedichtet, wenn der Dichter sich selbst widerspricht? – Nicht gut, sagte ich. – Überlege es dir noch besser, c
sprach er. – Aber mein Guter, ich habe es hinlänglich bedacht. – Weißt du also, sprach er, daß er weiterhin im Ge-

[i]gemeinsam[i] [j]wichtiger Teil seiner Erziehung[j]
[k]Dichtung Bescheid zu wissen[k] [i]eben sprachen[i] v. l.

105 Dichtungsinterpretation war eine bevorzugte Methode der Sophisten, um die Übereinstimmung ihrer Lehren mit den Aussagen auch der alten Dichter zu demonstrieren; für Protagoras vgl. Aristoteles, Poetik 1456 b 15 ff. und Sophistische Widerlegungen 173 b 17 ff.; ansonsten vgl. Gorgias 484 b; Hippias II 363 a ff.

106–107 [Anm. 106–107 s. u. S. 646.]

οὐδέ μοι ἐμμελέως τὸ Πιττάκειον
νέμεται καίτοι σοφοῦ παρὰ φωτὸς εἰ-
ρημένον· χαλεπὸν φάτ' ἐσθλὸν ἔμμεναι.

Ἐννοεῖς ὅτι ὁ αὐτὸς οὗτος καὶ τάδε λέγει κἀκεῖνα τὰ ἔμ-
προσθεν ; — Οἶδα, ἦν δ' ἐγώ. — Δοκεῖ οὖν σοι, ἔφη, ταῦτα
ἐκείνοις ὁμολογεῖσθαι ; — Φαίνεται ἔμοιγε. Καὶ ἅμα μέντοι
ἐφοβούμην μὴ τί λέγοι. Ἀτάρ, ἔφην ἐγώ, σοὶ οὐ φαίνε-
d ται ; — Πῶς γὰρ ἂν φαίνοιτο ὁμολογεῖν αὐτὸς ἑαυτῷ ὁ
ταῦτα ἀμφότερα λέγων, ὅς γε τὸ μὲν πρῶτον αὐτὸς ὑπέ-
θετο χαλεπὸν εἶναι ἄνδρα ἀγαθὸν γενέσθαι ἀληθείᾳ,
ὀλίγον δὲ τοῦ ποιήματος εἰς τὸ πρόσθεν προελθὼν ἐπε-
λάθετο, καὶ Πιττακὸν τὸν ταὐτὰ λέγοντα ἑαυτῷ, ὅτι
χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι, τοῦτον μέμφεταί τε καὶ οὐ
φησιν ἀποδέχεσθαι αὐτοῦ τὰ αὐτὰ ἑαυτῷ λέγοντος ;
Καίτοι ὁπότε τὸν ταὐτὰ λέγοντα αὐτῷ μέμφεται, δῆλον
ὅτι καὶ ἑαυτὸν μέμφεται, ὥστε ἤτοι τὸ πρότερον ἢ ὕστερον
οὐκ ὀρθῶς λέγει. — Εἰπὼν οὖν ταῦτα πολλοῖς θόρυβον πα-
e ρέσχεν καὶ ἔπαινον τῶν ἀκουόντων· καὶ ἐγὼ τὸ μὲν πρῶτον,
ὥσπερεὶ ὑπὸ ἀγαθοῦ πύκτου πληγείς, ἐσκοτώθην τε καὶ
εἰλιγγίασα εἰπόντος αὐτοῦ ταῦτα καὶ τῶν ἄλλων ἐπιθορυ-
βησάντων· ἔπειτα, ὡς γε πρὸς σὲ εἰρῆσθαι τἀληθῆ, ἵνα μοι
χρόνος ἐγγένηται τῇ σκέψει τί λέγοι ὁ ποιητής, τρέπομαι
πρὸς τὸν Πρόδικον, καὶ καλέσας αὐτὸν· — Ὦ Πρόδικε,
340 a ἔφην ἐγώ, σὸς μέντοι Σιμωνίδης πολίτης· δίκαιος εἶ βοη-
θεῖν τῷ ἀνδρί. Δοκῶ οὖν μοι ἐγὼ παρακαλεῖν σέ, ὥσπερ
ἔφη Ὅμηρος τὸν Σκάμανδρον πολιορκούμενον ὑπὸ τοῦ
Ἀχιλλέως τὸν Σιμόεντα παρακαλεῖν, εἰπόντα·

φίλε κασίγνητε, σθένος ἀνέρος ἀμφότεροί περ
σχῶμεν.

Ἀτὰρ καὶ ἐγὼ σὲ παρακαλῶ, μὴ ἡμῖν ὁ Πρωταγόρας τὸν

c 3 πιττάκειον W : πιττάκιον BT || c 5 φάτο BTW || c 7 ταὐτὰ BT : ταυτὰ W || d 8 ταὐτὰ BT : ταυτὰ W || d 9 ἤτοι τό T (corr.) : ἡγοῖτο BW || e 5 ἐγγένητα: W : ἐγένηται BT.

dicht irgendwo sagt:

Auch ist mir nicht abgemessen genug das Pittakeische[108]
Wort, obwohl von einem weisen Manne gesprochen:
schwer ist es, sagt er, tugendlich sein.

Bedenkst du wohl, daß er, derselbige Mann, dieses sagt und auch jenes vorige? – Ich weiß wohl, sagte ich. – Dünkt dich denn, sprach er, dieses mit jenem übereinzustimmen? – Mir scheint es, sagte ich. Zugleich aber ward mir bange, was er sagte, möchte doch etwas sein, und ich fragte: Also dir erscheint es nicht so? – Wie sollte auch wohl derjenige mit d
sich selbst übereinstimmend erscheinen, der dieses beides sagt, zuerst selbst annimmt, es sei schwer, in Wahrheit ein trefflicher Mann zu werden, nachdem er aber etwas weiter vorgerückt ist im Gedicht, dies wieder vergißt und den Pittakos, der ganz dasselbe sagt wie er, daß es schwer sei, tugendlich sein, darüber tadelt und ihm nicht beistimmen will, da er doch ganz das nämliche wie er selbst behauptet. Wenn er nun den tadelt, der dasselbe wie er sagt, so ist doch offenbar, daß er sich selbst auch tadelt. So daß entweder das erste oder das andere nicht richtig ist. – Als er das gesagt, erregte er wieder Geräusch und Beifall von vielen der Zuhörer. Mir aber e
wurde zuerst, wie von einem guten Faustkämpfer tüchtig getroffen, ganz dunkel vor den Augen und schwindlig, als er das sagte und die andern das Geräusch des Beifalls erhoben.

5.2 *Sokrates wendet sich an Prodikos um Rat*
5.21 *Bedeutungsunterschied zwischen „sein" und „werden"*

Hernach aber wendete ich mich, damit ich doch dir wenigstens die Wahrheit sage, um Zeit zu gewinnen zum Nachdenken, was der Dichter wohl meinte, zum Prodikos, rief ihn auf und sagte: – Prodikos, dein Landsmann ist ja Simonides, du bist [m]schuldig[m], 340 a
dem Manne beizustehen. Ich werde dich also, dünkt mich, zu Hilfe rufen, wie Homeros erzählt,[109] daß Skamandros, vom Achilleus bedrängt, dem Simoeis zu Hilfe gerufen und gesagt habe:

Bruder wohlan! Die Gewalt des Mannes da müssen wir
beid' jetzt
Bändigen.

Dergestalt rufe auch ich dich herbei, damit Protagoras

[m]verpflichtet[m]

108–109 [Anm. 108–109 s. u. S. 646.]

Σιμωνίδην ἐκπέρσῃ. Καὶ γὰρ οὖν καὶ δεῖται τὸ ὑπὲρ Σιμωνίδου ἐπανόρθωμα τῆς σῆς μουσικῆς, ᾗ τό τε βούλεσ-
b θαι καὶ ἐπιθυμεῖν διαιρεῖς ὡς οὐ ταὐτὸν ὄν, καὶ ἃ νυνδὴ εἶπες πολλά τε καὶ καλά. Καὶ νῦν σκόπει, εἴ σοι συνδοκεῖ ὅπερ ἐμοί. Οὐ γὰρ φαίνεται ἐναντία λέγειν αὐτὸς αὑτῷ Σιμωνίδης. Σὺ γάρ, ὦ Πρόδικε, προαπόφηναι τὴν σὴν γνώμην· ταὐτόν σοι δοκεῖ εἶναι τὸ γενέσθαι καὶ τὸ εἶναι, ἢ ἄλλο ; — Ἄλλο νὴ Δί', ἔφη ὁ Πρόδικος. — Οὐκοῦν, ἔφην ἐγώ, ἐν μὲν τοῖς πρώτοις αὐτὸς ὁ Σιμωνίδης τὴν
c ἑαυτοῦ γνώμην ἀπεφήνατο, ὅτι ἄνδρα ἀγαθὸν ἀληθείᾳ γενέσθαι χαλεπὸν εἴη ; — Ἀληθῆ λέγεις, ἔφη ὁ Πρόδικος. — Τὸν δέ γε Πιττακόν, ἦν δ' ἐγώ, μέμφεται, οὐχ ὡς οἴεται Πρωταγόρας, τὸ αὐτὸν ἑαυτῷ λέγοντα, ἀλλ' ἄλλο. Οὐ γὰρ τοῦτο ὁ Πιττακὸς ἔλεγεν χαλεπόν, τὸ γενέσθαι ἐσθλόν, ὥσπερ ὁ Σιμωνίδης, ἀλλὰ τὸ ἔμμεναι· ἔστιν δὲ οὐ ταὐτόν, ὦ Πρωταγόρα, ὥς φησιν Πρόδικος ὅδε, τὸ εἶναι καὶ τὸ γενέσθαι· εἰ δὲ μὴ τὸ αὐτό ἐστιν τὸ εἶναι τῷ
d γενέσθαι, οὐκ ἐναντία λέγει ὁ Σιμωνίδης αὐτὸς αὑτῷ. Καὶ ἴσως ἂν φαίη Πρόδικος ὅδε καὶ ἄλλοι πολλοί, καθ' Ἡσίοδον, γενέσθαι μὲν ἀγαθὸν χαλεπὸν εἶναι· τῆς γὰρ ἀρετῆς ἔμπροσθεν τοὺς θεοὺς ἱδρῶτα θεῖναι· ὅταν δέ τις αὐτῆς εἰς ἄκρον ἵκηται, ῥηϊδίην δὴπειτα πέλειν, χαλεπήν περ ἐοῦσαν, ἑκτῆσθαι.

Ὁ μὲν οὖν Πρόδικος ἀκούσας ταῦτα ἐπῄνεσέν με· ὁ δὲ Πρωταγόρας· — Τὸ ἐπανόρθωμά σοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, μεῖζον ἁμάρτημα ἔχει ἢ ὃ ἐπανορθοῖς. — Καὶ ἐγὼ εἶπον· Κακὸν ἄρα μοι εἴργασται, ὡς ἔοικεν, ὦ Πρωταγόρα, καὶ
e εἰμί τις γελοῖος ἰατρός· ἰώμενος μεῖζον τὸ νόσημα ποιῶ. — Ἀλλ' οὕτως ἔχει, ἔφη. — Πῶς δή ; ἦν δ' ἐγώ. — Πολλὴ ἂν, ἔφη, ἀμαθία εἴη τοῦ ποιητοῦ, εἰ οὕτω φαῦλόν τί φησιν εἶναι τὴν ἀρετὴν ἑκτῆσθαι, ὃ ἔστιν πάντων χαλεπώτατον, ὡς ἅπασιν δοκεῖ ἀνθρώποις.

340 c 5 χαλεπόν, τὸ **Hoeneboek Hissink** : τὸ χαλεπόν **BTW** || **d** 5 ἑκτῆσθαι ex corr. **B** : κτῆσθαι **TW**.

uns den Simonides nicht ganz werf' in den Staub. Überdies auch bedarf des Simonides Verteidigung deiner Kunst,[110] durch welche du das Wollen und Begehren unter- b
scheidest, daß das nicht einerlei ist, und was du nur eben wieder Vieles und Schönes gesagt hast. Sieh doch also auch hier zu, ob du derselben Meinung bist wie ich. Mir nämlich scheint es nicht, als ob Simonides sich selbst widerspräche. Du aber, Prodikos, eröffne zuerst deine Meinung. Dünkt dich das Werden und das Sein "einerlei oder zweierlei"? – °Zweierlei°, beim Zeus, sagte Prodikos. – Hatte nun nicht, sprach ich, in der ersten Stelle Simonides seine eigene Mei- c
nung dahin geäußert, daß ein trefflicher Mann in Wahrheit zu werden schwer sei? – Du hast ganz recht, sagte Prodikos. – Und Pittakos, fuhr ich fort, den er tadelt, sagt gar nicht, wie Protagoras glaubt, dasselbe, sondern etwas anderes. Denn Pittakos erklärt gar nicht das für das Schwere: tugendlich Werden, wie Simonides, sondern das Sein. Und wie unser Prodikos sagt, o Protagoras, so ist Werden und Sein gar nicht das nämliche, ist aber Werden und Sein nicht dasselbe, so hat auch Simonides nicht sich selbst widersprochen. Viel- d
leicht würde auch Prodikos und mancher andere sagen, nach dem Hesiodos[111] sei gut zu werden zwar schwer, denn vor die Tugend hätten die Götter den Schweiß gestellt, wäre aber einer erst zum Gipfel gelanget, alsdann werde sie leicht, wie schwer sie zuvor auch gewesen, zu erlangen.

Als Prodikos dies hörte, lobte er mich. Protagoras aber sagte: – Deine Verteidigung, Sokrates, hat noch schlimmere Gebrechen, als was du verteidigst. – Dann, sprach ich, habe ich schlechte Arbeit gemacht [p–p] und bin wohl ein lächer- e
licher Arzt, wenn ich durch meine Behandlung die Krankheit verschlimmere. – Aber so verhält es sich, sagte er. – Und wieso? fragte ich. – Großer Unverstand, sprach er, wäre das ja von dem Dichter, wenn er es so für etwas Geringes hielte, die Tugend zu besitzen, was unter allem das Schwierigste ist, wie alle Menschen glauben.

"dasselbe oder etwas Verschiedenes" °Etwas Verschiedenes°
[p], o Protagoras,[p]

110 Vgl. oben Anm. 100 und Xenophon, Memorabilia 2, 1, 28.
111 Werke und Tage 287 ff.

— Καὶ ἐγὼ εἶπον· Νὴ τὸν Δία, εἰς καιρόν γε παρατετύχηκεν ἡμῖν ἐν τοῖς λόγοις Πρόδικος ὅδε. Κινδυνεύει γάρ
341 a τοι, ὦ Πρωταγόρα, ἡ Προδίκου σοφία θεία τις εἶναι πάλαι, ἤτοι ἀπὸ Σιμωνίδου ἀρξαμένη, ἢ καὶ ἔτι παλαιοτέρα. Σὺ δὲ ἄλλων πολλῶν ἔμπειρος ὢν ταύτης ἄπειρος εἶναι φαίνει, οὐχ ὥσπερ ἐγὼ ἔμπειρος διὰ τὸ μαθητὴς εἶναι Προδίκου τουτουί· καὶ νῦν μοι δοκεῖς οὐ μανθάνειν ὅτι καὶ τὸ χαλεπὸν τοῦτο ἴσως οὐχ οὕτως Σιμωνίδης ὑπελάμβανεν ὥσπερ σὺ ὑπολαμβάνεις, ἀλλ' ὥσπερ περὶ τοῦ δεινοῦ Πρόδικός με οὐτοσὶ νουθετεῖ ἑκάστοτε, ὅταν ἐπαινῶν ἐγὼ ἢ σὲ ἢ ἄλλον τινὰ λέγω ὅτι Πρωταγόρας σοφὸς καὶ
b δεινός ἐστιν ἀνήρ, ἐρωτᾷ εἰ οὐκ αἰσχύνομαι τἀγαθὰ δεινὰ καλῶν. Τὸ γὰρ δεινόν, φησίν, κακόν ἐστιν· οὐδεὶς γοῦν λέγει ἑκάστοτε δεινοῦ πλούτου οὐδὲ δεινῆς εἰρήνης οὐδὲ δεινῆς ὑγιείας, ἀλλὰ δεινῆς νόσου καὶ δεινοῦ πολέμου καὶ δεινῆς πενίας, ὡς τοῦ δεινοῦ κακοῦ ὄντος. Ἴσως οὖν καὶ τὸ χαλεπὸν αὖ οἱ Κεῖοι καὶ ὁ Σιμωνίδης ἢ κακὸν ὑπολαμβάνουσιν ἢ ἄλλο τι ὃ σὺ οὐ μανθάνεις· ἐρώμεθα οὖν Πρόδικον· δίκαιον γὰρ τὴν Σιμωνίδου φωνὴν τοῦτον
c ἐρωτᾶν· — Τί ἔλεγεν, ὦ Πρόδικε, τὸ χαλεπὸν Σιμωνίδης; — Κακόν, ἔφη. — Διὰ ταῦτ' ἄρα καὶ μέμφεται, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Πρόδικε, τὸν Πιττακὸν λέγοντα χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι, ὥσπερ ἂν εἰ ἤκουεν αὐτοῦ λέγοντος ὅτι ἐστὶν κακὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι. — Ἀλλά τί οἴει, ἔφη, λέγειν, ὦ Σώκρατες, Σιμωνίδην ἄλλο ἢ τοῦτο, καὶ ὀνειδίζειν τῷ Πιττακῷ ὅτι τὰ ὀνόματα οὐκ ἠπίστατο ὀρθῶς διαιρεῖν ἅτε Λέσβιος ὢν καὶ ἐν φωνῇ βαρβάρῳ τεθραμμένος; — Ἀκούεις
d δή, ἔφην ἐγώ, ὦ Πρωταγόρα, Προδίκου τοῦδε. Ἔχεις τι πρὸς ταῦτα λέγειν;

— Καὶ ὁ Πρωταγόρας· Πολλοῦ γε δεῖ, ἔφη, οὕτως ἔχειν, ὦ Πρόδικε. Ἀλλ' ἐγὼ εὖ οἶδ' ὅτι καὶ Σιμωνίδης τὸ χαλεπὸν ἔλεγεν ὅπερ ἡμεῖς οἱ ἄλλοι, οὐ τὸ κακόν, ἀλλ' ὃ ἂν μὴ

341 a 6 τὸ om. W, || c 1 σιμωνίδης BT : ὁ σιμωνίδης W.

5.22 *Bedeutung von „schwer“*

– Darauf sprach ich: Beim Zeus, recht zur gelegenen Zeit ist Prodikos uns zugegen bei [q]der Verhandlung[q]. Denn es mag wohl, o Protagoras, des Prodikos Weisheit eine göttliche sein schon seit [r]lange her[r], habe sie nun vom Simonides angefangen oder noch weit eher. Du aber, wiewohl so vieles anderen kundig, bist dieser offenbar unkundig, nicht wie ich kundig, weil ich ein Schüler des Prodikos bin. Auch jetzt dünkst du mich nicht zu [s]merken[s], daß auch dieses „schwer“ Simonides vielleicht gar nicht so gemeint hat, wie du es meinst, sondern wie Prodikos mich immer schilt wegen des [t]Furchtbaren[t], wenn ich dich oder einen anderen lobend sage, Protagoras ist doch gar ein [u]weiser und furchtbarer[u] Mann, fragt, ob ich mich denn nicht schäme, etwas Gutes [v]furchtbar[v] [112] zu nennen, denn das [w]Furchtbare[w], sagt er, ist böse; kein Mensch redet ja jemals von [x]furchtbarem[x] Reichtum oder [x]furchtbarem[x] Frieden oder [y]furchtbarer[y] Gesundheit, sondern von [y]furchtbarer[y] Krankheit, [x]furchtbarem[x] Kriege, [y]furchtbarer[y] Armut, so daß das [w]Furchtbare[w] Böses ist. Vielleicht nun verstehen ebenso die Keer und mit ihnen Simonides unter „schwer“ entweder das Böse oder sonst etwas, was du nicht weißt. Laß uns also den Prodikos fragen, denn es ist ja billig, über des Simonides Sprache ihn zu befragen: – Was doch, o Prodikos, hat Simonides mit dem „schwer“ gemeint? – Böses, sagte er. – Und deswegen, Prodikos, sprach ich, tadelt er auch wohl den Pittakos, welcher sagt: Schwer ist es, tugendlich sein, als ob er ihn hätte sagen gehört, böse ist es, tugendlich sein. – Was sonst, sagte er, [z–z] glaubst du denn, habe Simonides sagen wollen wie eben dieses, und daß er dem Pittakos vorwerfen will, er wisse die Worte nicht [a–a] zu unterscheiden, wie denn dieser auch [b]ein Lesbier war, ein[b] in barbarischer Mundart [113] [c]Auferzogener[c]. – Du hörst doch, Protagoras, sprach ich, was Prodikos sagt; hast du etwas dagegen zu sagen?

– Darauf sagte Protagoras: Weit gefehlt, Prodikos, daß es sich so verhalten sollte. Sondern das weiß ich ganz gewiß, daß Simonides unter „schwer“ eben das verstanden hat, was wir anderen darunter verstehen, nämlich nicht das Böse, son-

[q]unseren Reden[q] [r]langem[r] [s]verstehen[s]
[t]Unheimlichen[t] [u]unheimlich weiser[u] [v]unheimlich[v]
[w]Unheimliche[w] [x]unheimlichem[x] [y]unheimlicher[y]
[z]Sokrates,[z] [a]richtig[a] [b]von Lesbos stammte und[b]
[c]aufgewachsen war[c]

112–113 [Anm. 112–113 s. u. S. 646.]

ῥᾴδιον ᾖ, ἀλλὰ διὰ πολλῶν πραγμάτων γίγνηται. — Ἀλλὰ καὶ ἐγὼ οἶμαι, ἔφην, ὦ Πρωταγόρα, τοῦτο λέγειν Σιμωνίδην, καὶ Πρόδικόν γε τόνδε εἰδέναι, ἀλλὰ παίζειν καὶ σοῦ δοκεῖν ἀποπειρᾶσθαι εἰ οἷός τ' ἔσει τῷ σαυτοῦ λόγῳ βοηθεῖν· ἐπεὶ ὅτι γε Σιμωνίδης οὐ λέγει τὸ χαλεπὸν κα-
e κόν, μέγα τεκμήριόν ἐστιν εὐθὺς τὸ μετὰ τοῦτο ῥῆμα· λέγει γὰρ ὅτι

θεὸς ἂν μόνος τοῦτ' ἔχοι γέρας.

οὐ δήπου τοῦτό γε λέγων, κακὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι, εἶτα τὸν θεὸν φησιν μόνον τοῦτο ἂν ἔχειν καὶ τῷ θεῷ τοῦτο γέρας ἀπένειμε μόνῳ· ἀκόλαστον γὰρ ἄν τινα λέγοι Σιμωνίδην ὁ Πρόδικος καὶ οὐδαμῶς Κεῖον. Ἀλλ' ἄ μοι δοκεῖ διανοεῖσθαι Σιμωνίδης ἐν τούτῳ τῷ ᾄσματι, ἐθέλω σοι εἰπεῖν, εἰ βού-
342 a λει λαβεῖν μου πεῖραν ὅπως ἔχω, ὃ σὺ λέγεις τοῦτο, περὶ ἐπῶν· ἐὰν δὲ βούλῃ, σοῦ ἀκούσομαι. Ὁ μὲν οὖν Πρωταγόρας ἀκούσας μου ταῦτα λέγοντος· — Εἰ σὺ βούλει, ἔφη, ὦ Σώκρατες· ὁ δὲ Πρόδικός τε καὶ ὁ Ἱππίας ἐκελευέτην πάνυ, καὶ οἱ ἄλλοι.

— Ἐγὼ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ἄ γέ μοι δοκεῖ περὶ τοῦ ᾄσματος τούτου, πειράσομαι ὑμῖν διεξελθεῖν. Φιλοσοφία γάρ ἐστιν παλαιοτάτη τε καὶ πλείστη τῶν Ἑλλήνων ἐν Κρήτῃ τε
b καὶ ἐν Λακεδαίμονι, καὶ σοφισταὶ πλεῖστοι γῆς ἐκεῖ εἰσιν· ἀλλ' ἐξαρνοῦνται καὶ σχηματίζονται ἀμαθεῖς εἶναι, ἵνα μὴ κατάδηλοι ὦσιν ὅτι σοφίᾳ τῶν Ἑλλήνων περίεισιν, ὥσπερ οὓς Πρωταγόρας ἔλεγε τοὺς σοφιστάς, ἀλλὰ δοκῶσιν τῷ μάχεσθαι καὶ ἀνδρείᾳ περιεῖναι, ἡγούμενοι, εἰ γνωσθεῖεν ᾧ περίεισιν, πάντας τοῦτο ἀσκήσειν, τὴν σοφίαν. Νῦν δὲ ἀποκρυψάμενοι ἐκεῖνο ἐξηπατήκασιν τοὺς ἐν ταῖς πόλεσι λακωνίζοντας, καὶ οἱ μὲν ὥτά τε κατάγνυνται μιμούμενοι
c αὐτούς, καὶ ἱμάντας περιειλίττονται καὶ φιλογυμναστοῦσιν

e 3 τοῦτο BTW || e 6 ὁ TW : om. B || 342 b 5 ἀνδρείᾳ TW : ἀνδρετοι B || b 6 ᾧ περίεισιν Heusde : οἳ περίεισιν B οἵπερ εἰσὶ W ᾧπερ εἰσὶν T || τὴν σοφίαν BW : om. T.

dern das, was nicht leicht ist, sondern nur durch viele Mühe zu erlangen. – Auch ich glaube, [d–d] sprach ich, daß Simonides dieses gemeint hat und daß auch Prodikos es recht gut weiß, er scherzt aber und scheint dich versuchen zu wollen, ob du imstande sein wirst, deinem Satz beizustehen. Denn daß Simonides unter dem Schweren nicht das Böse versteht, davon ist gleich das folgende ein deutlicher Beweis, wo er sagt:

Gott allein mag diese Ehre besitzen.

Denn hätte er gesagt, böse ist es, tugendlich sein, so konnte er ja unmöglich hernach sagen, dies komme Gott allein zu, und Gott allein dies als Vorzug beilegen. Oder Prodikos müßte einen ganz ruchlosen Simonides meinen und gar nicht einen [e]Keïschen[e].[114] Aber was mir Simonides zu meinen scheint in diesem Liede, das will ich dir sagen, wenn du doch einen Versuch von mir sehen willst, ob ich, was du nennst, in Gedichten stark bin;[115] wenn du aber 342 a willst, will ich es von dir hören. Protagoras nun, als er mich dies sagen hörte, sagte: – Wenn du willst, Sokrates. Prodikos und Hippias aber drangen sehr darauf und die anderen auch.

5.3 *Interpretation durch Sokrates*

5.31 *Kenntnis der altspartanischen Liebe zur Weisheit (Philosophia) zum Verständnis erforderlich*

– So will ich denn, sprach ich, was mich von diesem Liede dünkt, versuchen euch darzulegen. Nämlich die älteste[116] und meiste Philosophie unter den Hellenen [f]ist[f] in Kreta und Lakedaimon. Auch b die meisten Sophisten sind dort zu Lande, aber sie verleugnen es und stellen sich unwissend, damit sie nicht bekannt dafür werden, daß sie die übrigen Hellenen an Weisheit übertreffen,[117] eben wie jene Sophisten, von welchen Protagoras vorher sagte, sondern damit sie das Ansehen haben, als überträfen sie sie nur im Fechten und in der Tapferkeit, weil sie glauben, wenn bekannt würde, worin ihre Stärke bestehe, würden sich eben darauf alle [g]befleißigen[g]. Nun aber, indem sie das Wahre verborgen gehalten, haben sie die in anderen Städten Lakonisierenden getäuscht, daß diese, um [h]ihnen nachzuahmen[h], sich die Ohren einschlagen, nicht anders als c mit Kampfriemen gehen, sich ganz den Leibesübungen

[d]o Protagoras,[d] [e]von Keos[e] [f]gibt es[f]
[g]verlegen, auf die Weisheit nämlich[g] v. l.
[h]es ihnen nachzumachen[h]

114–117 [Anm. 114–117 s. u. S. 646 u. 647.]

καὶ βραχείας ἀναβολὰς φοροῦσιν, ὡς δὴ τούτοις κρατοῦντας τῶν Ἑλλήνων τοὺς Λακεδαιμονίους· οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι ἐπειδὰν βούλωνται ἀνέδην τοῖς παρ' αὐτοῖς συγγενέσθαι σοφισταῖς, καὶ ἤδη ἄχθωνται λάθρᾳ ξυγγιγνόμενοι, ξενηλασίας ποιούμενοι τῶν τε λακωνιζόντων τούτων καὶ ἐάν τις ἄλλος ξένος ὢν ἐπιδημήσῃ, συγγίγνονται τοῖς σοφισταῖς λανθάνοντες τοὺς ξένους, καὶ αὐτοὶ οὐδένα
d ἐῶσιν τῶν νέων εἰς τὰς ἄλλας πόλεις ἐξιέναι, ὥσπερ οὐδὲ Κρῆτες, ἵνα μὴ ἀπομανθάνωσιν ἃ αὐτοὶ διδάσκουσιν. Εἰσὶν δὲ ἐν ταύταις ταῖς πόλεσιν οὐ μόνον ἄνδρες ἐπὶ παιδεύσει μέγα φρονοῦντες, ἀλλὰ καὶ γυναῖκες. Γνοῖτε δ' ἂν ὅτι ἐγὼ ταῦτα ἀληθῆ λέγω καὶ Λακεδαιμόνιοι πρὸς φιλοσοφίαν καὶ λόγους ἄριστα πεπαίδευνται, ὧδε· εἰ γὰρ ἐθέλει τις Λακεδαιμονίων τῷ φαυλοτάτῳ συγγενέσθαι, τὰ μὲν πολλὰ ἐν τοῖς λόγοις εὑρήσει αὐτὸν φαῦλόν τινα φαινόμε-
e νον, ἔπειτα, ὅπου ἂν τύχῃ τῶν λεγομένων, ἐνέβαλεν ῥῆμα ἄξιον λόγου βραχὺ καὶ συνεστραμμένον ὥσπερ δεινὸς ἀκοντιστής, ὥστε φαίνεσθαι τὸν προσδιαλεγόμενον παιδὸς μηδὲν βελτίω. Τοῦτο οὖν αὐτὸ καὶ τῶν νῦν εἰσὶν οἳ κατανενοήκασι καὶ τῶν πάλαι, ὅτι τὸ λακωνίζειν πολὺ μᾶλλόν ἐστιν φιλοσοφεῖν ἢ φιλογυμναστεῖν, εἰδότες ὅτι τοιαῦτα οἷόν τ' εἶναι ῥήματα φθέγγεσθαι τελέως πεπαιδευμένου
343 a ἐστὶν ἀνθρώπου. Τούτων ἦν καὶ Θαλῆς ὁ Μιλήσιος καὶ Πιττακὸς ὁ Μυτιληναῖος καὶ Βίας ὁ Πριηνεὺς καὶ Σόλων ὁ ἡμέτερος καὶ Κλεόβουλος ὁ Λίνδιος καὶ Μύσων ὁ Χηνεύς, καὶ ἕβδομος ἐν τούτοις ἐλέγετο Λακεδαιμόνιος Χίλων. Οὗτοι πάντες ζηλωταὶ καὶ ἐρασταὶ καὶ μαθηταὶ ἦσαν τῆς Λακεδαιμονίων παιδείας· καὶ καταμάθοι ἄν τις αὐτῶν τὴν σοφίαν τοιαύτην οὖσαν, ῥήματα βραχέα ἀξιομνημόνευτα ἑκάστῳ εἰρημένα· ἃ οὗτοι καὶ κοινῇ ξυνελθόντες ἀπαρχὴν
b τῆς σοφίας ἀνέθεσαν τῷ Ἀπόλλωνι εἰς τὸν νεὼν τὸν ἐν

c 5 ἄχθωνται B : ἄχθονται TW || 343 a 2 Μυτιληναῖος BW : Μιτυληναῖος T || a 8 εἰρημέν' ἃ Schanz : εἰρημένα BTW.

ergeben und kurze Mäntel tragen, als ob hierdurch die Lakedaimonier die Hellenen beherrschten.[118] Die Lakedaimonier aber, wenn sie einmal in Ruhe ihren Sophisten zuhören wollen und es schon satt haben, sich nur heimlich bei ihnen zu versammeln, veranstalten sie eine Fremdenaustreibung[119] jener Lakonisierenden sowohl, als wer sonst noch von Fremden sich bei ihnen aufhält, und besuchen dann ihre Sophisten, den Fremden unvermerkt. Sie aber lassen von ihren Jünglingen keinen in andere Städte reisen, wie d auch die Kreter nicht, damit sie nicht verlernen, was sie ihnen [l]lehren[l]. Und in diesen beiden Staaten gibt es nicht nur Männer, welche sich ihrer [j]Kenntnisse[j] rühmen, sondern auch Frauen. Daß ich aber dies alles mit Wahrheit sage und die Lakedaimonier auch zur Philosophie und zum Reden am besten unterrichtet sind, das könnt ihr hieraus [k]abnehmen[k]. Wenn sich jemand auch mit dem schlechtesten Lakedaimonier [l]einläßt[l], er wird finden, daß dieser sich lange Zeit in seinen Reden ganz schlecht zeigt, hernach aber, e wo es sich trifft im Gespräch, schießt er auf ihn ein [m]tüchtiges, ganz kurzes zusammengedrängtes[m] Wort wie ein gewaltiger Bogenschütze, so daß, wer mit ihm spricht, nicht besser als ein Kind gegen ihn erscheint. Eben dieses nun haben sowohl von den Neueren einige eingesehen als auch von den Alten, daß das Lakonisieren weit mehr in der Liebe zur Weisheit besteht als in der Liebe zu den Leibesübungen, wohl wissend, daß solche Sprüche reden zu können nur dem vollkommen Unterrichteten[120] gegeben ist. Unter diesen 343 a nun waren auch Thales von Milet, Pittakos von Mytilene, Bias von Priene, unser Solon, Kleobulos von Lindos, Myson von Chenai, und als der siebente wurde zu diesen gezählt der Lakedaimonier Chilon.[121] Alle diese waren Nacheiferer, Verehrer und [n]Lehrlinge[n] der lakedaimonischen [o]Künste[o]. Denn jeder kann ihre Weisheit wissen, daß sie von dieser Art ist, kurze denkwürdige Sprüche, die ein jeder geredet [p]hat. Diese haben[p] auch gemeinschaftlich [q]Musterstücke[q] ihrer Weisheit dem Apollon und seinem delphischen Tempel b

[j]beibringen[j] [j]Ausbildung[j] [k]entnehmen[k]
[l]einlassen will[l]
[m]treffendes, kurz und prägnant formuliertes[m]
[n]Schüler[n] [o]Erziehung[o] [p]hat, welche sie[p] v. l.
[q]als Anfang[q]

[118] Spöttische Charakteristik der Anhänger Spartas in anderen Städten.

[119] Diese sind historisch mehrmals belegt, hatten aber aller-

[Schluß Anm. 119 u. Anm. 120–121 s. u. S. 647.]

Δελφοῖς, γράψαντες ταῦτα ἃ δὴ πάντες ὑμνοῦσιν, Γνῶθι σαυτόν καὶ Μηδὲν ἄγαν.

Τοῦ δὴ ἕνεκα ταῦτα λέγω ; Ὅτι οὗτος ὁ τρόπος ἦν τῶν παλαιῶν τῆς φιλοσοφίας, βραχυλογία τις Λακωνική· καὶ δὴ καὶ τοῦ Πιττακοῦ ἰδίᾳ περιεφέρετο τοῦτο τὸ ῥῆμα ἐγκωμιαζόμενον ὑπὸ τῶν σοφῶν, τὸ Χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι. Ὁ οὖν Σιμωνίδης, ἅτε φιλότιμος ὢν ἐπὶ σοφίᾳ,
c ἔγνω ὅτι, εἰ καθέλοι τοῦτο τὸ ῥῆμα ὥσπερ εὐδοκιμοῦντα ἀθλητὴν καὶ περιγένοιτο αὐτοῦ, αὐτὸς εὐδοκιμήσει ἐν τοῖς τότε ἀνθρώποις. Εἰς τοῦτο οὖν τὸ ῥῆμα καὶ τούτου ἕνεκα τούτῳ ἐπιβουλεύων κολοῦσαι αὐτὸ ἅπαν τὸ ῥᾴσμα πεποίηκεν, ὡς μοι φαίνεται. Ἐπισκεψώμεθα δὴ αὐτὸ κοινῇ ἅπαντες, εἰ ἄρα ἐγὼ ἀληθῆ λέγω.

Εὐθὺς γὰρ τὸ πρῶτον τοῦ ῥᾴσματος μανικὸν ἂν φανείη, εἰ βουλόμενος λέγειν ὅτι ἄνδρα ἀγαθὸν γενέσθαι χαλεπόν,
d ἔπειτα ἐνέβαλε τὸ μέν. Τοῦτο γὰρ οὐδὲ πρὸς ἕνα λόγον φαίνεται ἐμβεβλῆσθαι, ἐὰν μή τις ὑπολάβῃ πρὸς τὸ τοῦ Πιττακοῦ ῥῆμα ὥσπερ ἐρίζοντα λέγειν τὸν Σιμωνίδην, λέγοντος τοῦ Πιττακοῦ ὅτι χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι, ἀμφισβητοῦντα εἰπεῖν ὅτι· Οὔκ, ἀλλὰ γενέσθαι μὲν χαλεπὸν ἄνδρα ἀγαθόν ἐστιν, ὦ Πιττακέ, ὡς ἀληθῶς, οὐκ ἀληθείᾳ ἀγαθόν, οὐκ ἐπὶ τούτῳ λέγει τὴν ἀλήθειαν, ὡς ἄρα
e ὄντων τινῶν τῶν μὲν ὡς ἀληθῶς ἀγαθῶν, τῶν δὲ ἀγαθῶν μέν, οὐ μέντοι ἀληθῶς· εὖηθες γὰρ τοῦτό γε φανείη ἂν καὶ οὐ Σιμωνίδου· ἀλλ' ὑπερβατὸν δεῖ θεῖναι ἐν τῷ ῥᾴσματι τὸ ἀλαθέως, οὕτωσί πως ὑπειπόντα τὸ τοῦ Πιττακοῦ, ὥσπερ ἂν εἰ θεῖμεν αὐτὸν λέγοντα τὸν Πιττακὸν καὶ Σιμωνίδην ἀποκρινόμενον, εἰπόντα· Ὦ ἄνθρωποι, χαλεπὸν
344 a ἐσθλὸν ἔμμεναι, τὸν δὲ ἀποκρινόμενον ὅτι· Ὦ Πιττακέ, οὐκ ἀληθῆ λέγεις· οὐ γὰρ εἶναι ἀλλὰ γενέσθαι μέν ἐστιν ἄνδρα ἀγαθὸν χερσί τε καὶ ποσὶ καὶ νόῳ τετράγωνον, ἄνευ ψόγου τετυγμένον, χαλεπὸν

d 1 ἐνέβαλε τὸ recc. : ἐναβάλετο BTW || d 6 ὡς BW : καὶ ὡς T || e 4 ἀλαθέως B : ἀληθέως TW.

gewidmet[r–r], darauf schreibend, was in aller Munde ist: das Kenne dich selbst und Nichts zuviel.

Weshalb sage ich nun dieses? Weil das die Weise der Alten war in der Philosophie, solche lakonische Kurzrednerei. Und so ging auch dieser Spruch des Pittakos herum, von den Weisen viel gepriesen: Schwer ist es, tugendlich sein. Simonides nun, auch dem Ruhm der Weisheit nachtrachtend, gedachte, wenn er diesen Spruch niederwerfen c
könnte wie einen berühmten Fechter und überwinden, müßte auch er berühmt werden unter seinen Zeitgenossen.[122] Gegen diesen Spruch also und aus dieser Ursache diesem nachstellend, ihn zu unterdrücken, hat er das ganze Lied gedichtet, wie es mir scheint. Laßt es uns einmal [s–s] betrachten, ob ich wohl recht habe.

5.32 *„Nicht wahrhaft gut" eine unsinnige Aussage*

Denn gleich der Anfang des Liedes müßte als unsinnig erscheinen, wenn er überhaupt nur hätte sagen wollen, daß es schwer wäre, ein trefflicher Mann zu werden, und hätte doch dieses d
„schon" hineingebracht. Denn dies muß ohne den mindesten Grund hineingeworfen zu sein scheinen, wenn man nicht annimmt, Simonides sage es wie im Streit gegen den Spruch des Pittakos. Was nämlich Pittakos sagt, schwer ist es, tugendlich sein, dieses bestreitend, sagt er: Nein, sondern schon ein trefflicher Mann zu werden ist schwer, o Pittakos, wahrhaftig.[123] Nicht etwa ein in Wahrheit trefflicher; denn dieses „wahrhaftig" sagt er nicht in der Beziehung, als ob es einige gäbe, die e
wahrhaft trefflich sind, und wieder andere, die zwar trefflich sind, aber nicht in Wahrheit trefflich, denn das wäre ja offenbar einfältig und nicht vom Simonides; sondern man muß annehmen, dieses „wahrhaftig" sei [t]eine Wortversetzung[t] in dem Liede, und so ungefähr der Spruch des Pittakos hinzuzudenken, als wenn wir den Fall setzten, Pittakos selbst redete und Simonides antwortete, und jener sagte: O ihr Leute, schwer ist es, tugendlich sein; 344 a
und dieser antwortete: O Pittakos, du redest nicht richtig; denn nicht zu sein, sondern schon zu werden ein trefflicher Mann, kernfest an Hand und Fuß und Sinn und tadellos gebildet, ist

[r]haben[r] [s]gemeinsam[s] [t]an eine andere Stelle gesetzt[t]

[122] Diogenes Laërtios 1, 90 berichtet, er habe auch gegen ein Epigramm des Kleobulos polemisiert.

[123] [Anm. 123 s. u. S. 647.]

ἀλαθέως. Οὕτω φαίνεται [τὸ] πρὸς λόγον τὸ μὲν ἐμβεβλημένον καὶ τὸ ἀλαθέως ὀρθῶς ἐπ' ἐσχάτῳ κείμενον· καὶ τὰ ἐπιόντα πάντα τούτῳ μαρτυρεῖ ὅτι οὕτως εἴρηται. Πολλὰ μὲν γὰρ ἔστι καὶ περὶ ἑκάστου τῶν ἐν τῷ
b ᾄσματι εἰρημένων ἀποδεῖξαι ὡς εὖ πεποίηται· πάνυ γὰρ χαριέντως καὶ μεμελημένως ἔχει. Ἀλλὰ μακρὸν ἂν εἴη αὐτὸ οὕτω διελθεῖν· ἀλλὰ τὸν τύπον αὐτοῦ τὸν ὅλον διεξέλθωμεν καὶ τὴν βούλησιν, ὅτι παντὸς μᾶλλον ἔλεγχός ἐστιν τοῦ Πιττακείου ῥήματος διὰ παντὸς τοῦ ᾄσματος.

Λέγει γὰρ μετὰ τοῦτο ὀλίγα διελθών, ὡς ἂν εἰ λέγοι λόγον, ὅτι γενέσθαι μὲν ἄνδρα ἀγαθὸν χαλεπὸν ἀλαθέως, οἷόν τε μέντοι ἐπί γε χρόνον τινά· γενόμενον
c δὲ διαμένειν ἐν ταύτῃ τῇ ἕξει καὶ εἶναι ἄνδρα ἀγαθόν, ὡς σὺ λέγεις, ὦ Πιττακέ, ἀδύνατον καὶ οὐκ ἀνθρώπειον, ἀλλὰ θεὸς ἂν μόνος τοῦτο ἔχοι τὸ γέρας.

ἄνδρα δ' οὐκ ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι,
ὃν ἂν ἀμήχανος συμφορὰ καθέλῃ.

Τίνα οὖν ἀμήχανος συμφορὰ καθαιρεῖ ἐν πλοίου ἀρχῇ; Δῆλον ὅτι οὐ τὸν ἰδιώτην· ὁ μὲν γὰρ ἰδιώτης ἀεὶ καθῄρηται· ὥσπερ οὖν οὐ τὸν κείμενόν τις ἂν καταβάλοι, ἀλλὰ τὸν μὲν ἑστῶτά ποτε καταβάλοι ἄν τις, ὥστε κείμενον
d ποιῆσαι; τὸν δὲ κείμενον οὔ, οὕτω καὶ τὸν εὐμήχανον ὄντα ποτὲ ἀμήχανος ἂν συμφορὰ καθέλοι, τὸν δὲ ἀεὶ ἀμήχανον ὄντα οὔ· καὶ τὸν κυβερνήτην μέγας χειμὼν ἐπιπεσὼν ἀμήχανον ἂν ποιήσειεν, καὶ γεωργὸν χαλεπὴ ὥρα ἐπελθοῦσα ἀμήχανον ἂν θείη, καὶ ἰατρὸν ταὐτὰ ταῦτα. Τῷ μὲν γὰρ ἐσθλῷ ἐγχωρεῖ κακῷ γενέσθαι, ὥσπερ καὶ παρ' ἄλλου ποιητοῦ μαρτυρεῖται τοῦ εἰπόντος

αὐτὰρ ἀνὴρ ἀγαθὸς τοτὲ μὲν κακός, ἄλλοτε δ' ἐσθλός·

e τῷ δὲ κακῷ οὐκ ἐγχωρεῖ γενέσθαι, ἀλλ' ἀεὶ εἶναι ἀνάγκη·

344 a 4 το secl. Heindorf || b 5 πιττακείου W : πιττακίου BT || c 4 ἄνδρα δὲ BTW || ἔστι TW : ἔστιν B.

wahrhaftig schwer. Auf diese Art ist das „schon" vernünftig hineingebracht, und das „schwer" [124] steht hinten, wie es sich gebührt, und auch alles Folgende bestätigt, Daß es so gemeint ist. Denn vielfältig könnte man von jedem einzelnen in diesem Liede Gesagten zeigen, wie schön es b gedichtet ist, denn es ist alles sehr anmutig und bedeutsam; allein es wäre weitläuftig, es so durchzugehen; aber den ganzen Umriß desselben laßt uns durchgehen und die Absicht, daß sie auf alle Weise eine Widerlegung dieses Pittakeischen Spruches ist durch das ganze Lied.

5.33 *Situationen, in denen man das Wissen des Guten verlieren kann*

Denn er sagt hierauf, nachdem er noch einiges beigebracht, wie wenn er [u]den Satz ausführte[u], daß schon ein trefflicher Mann zu werden wahrhaftig schwer ist, doch aber möglich, auf einige Zeit wenigstens; wenn man es aber geworden ist, auch in dieser Verfassung zu bleiben und c ein trefflicher Mann fortdauernd zu sein, wie du sagst, Pittakos, das ist unmöglich und nicht dem Menschen angemessen, sondern Gott allein darf diese Ehre besitzen.

Dem Menschen aber ist nicht möglich, nicht schlecht sein, welchen [v]ein ratloses[v] Unglück niederwirft.

Wen wirft nun [v]ein ratloses[v] Unglück nieder bei der [w]Regierung[w] eines Schiffes? Offenbar doch nicht den Unkundigen, denn der ist schon immer niedergeworfen. So wie nun niemand den Liegenden niederreißen kann, sondern den Stehenden zwar kann man niederreißen, daß er ein Liegender wird, den Liegenden aber nicht, so kann auch nur d den, der sich sonst wohl zu [x]raten[x] weiß, [v]ein ratloses[v] Unglück niederwerfen, den immer [y]Ratlosen[y] aber nicht. Und den Steuermann [125] kann ein heftiger Sturm, der ihn überfällt, [z]ratlos[z] machen, den Landmann schlechte Witterung, die eintritt, und ähnliches auch den Arzt. Denn dem Vortrefflichen kann es begegnen, einmal schlecht geworden zu sein, wie auch ein anderer Dichter [126] bezeugt, welcher sagt:

Auch wohl ein Trefflicher ist nun schlecht, dann wieder zu rühmen;

dem Schlechten aber begegnet nicht, es einmal gewesen zu e sein, sondern ihm ist notwendig, es immer zu sein, so daß

[u]in Prosa redete[u] [v]hilflos ein[v] [w]Steuerung[w]
[x]helfen[x] [y]Hilflosen[y] [z]hilflos[z]

124–126 [Anm. 124–126 s. u. S. 647.]

ὥστε τὸν μὲν εὐμήχανον καὶ σοφὸν καὶ ἀγαθὸν ἐπειδὰν ἀμήχανος συμφορὰ καθέλῃ, οὐκ ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι· σὺ δὲ φῄς, ὦ Πιττακέ, χαλεπὸν ἐσθλὸν ἔμμεναι· τὸ δ' ἐστὶν γενέσθαι μὲν χαλεπόν, δυνατὸν δέ [ἐσθλόν], ἔμμεναι δὲ ἀδύνατον·

πράξας μὲν γὰρ εὖ πᾶς ἀνὴρ ἀγαθός,
κακὸς δ' εἰ κακῶς.

345 a Τίς οὖν εἰς γράμματα ἀγαθὴ πρᾶξίς ἐστιν, καὶ τίς ἄνδρα ἀγαθὸν ποιεῖ εἰς γράμματα ; Δῆλον ὅτι ἡ τούτων μάθησις. Τίς δὲ εὐπραγία ἀγαθὸν ἰατρὸν ποιεῖ ; Δῆλον ὅτι ἡ τῶν καμνόντων τῆς θεραπείας μάθησις. Κακὸς δὲ κακῶς· τίς οὖν ἂν κακὸς ἰατρὸς γένοιτο ; Δῆλον ὅτι ᾧ πρῶτον μὲν ὑπάρχει ἰατρῷ εἶναι, ἔπειτα ἀγαθῷ ἰατρῷ· οὗτος γὰρ ἂν καὶ κακὸς γένοιτο· ἡμεῖς δὲ οἱ ἰατρικῆς ἰδιῶται οὐκ ἄν ποτε γενοίμεθα κακῶς πράξαντες οὔτε ἰατροὶ οὔτε τέκτο-
b νες οὔτε ἄλλο οὐδὲν τῶν τοιούτων· ὅστις δὲ μὴ ἰατρὸς ἂν γένοιτο κακῶς πράξας, δῆλον ὅτι οὐδὲ κακὸς ἰατρός. Οὕτω καὶ ὁ μὲν ἀγαθὸς ἀνὴρ γένοιτ' ἄν ποτε καὶ κακὸς ἢ ὑπὸ χρόνου ἢ ὑπὸ πόνου ἢ ὑπὸ νόσου ἢ ὑπὸ ἄλλου τινὸς περιπτώματος· αὕτη γὰρ μόνη ἐστὶ κακὴ πρᾶξις, ἐπιστήμης στερηθῆναι· ὁ δὲ κακὸς ἀνὴρ οὐκ ἄν ποτε γένοιτο κακός· ἔστιν γὰρ ἀεί· ἀλλ' εἰ μέλλει κακὸς γενέσθαι, δεῖ αὐτὸν πρότερον ἀγαθὸν γενέσθαι. Ὥστε καὶ τοῦτο τοῦ ἄσματος
c πρὸς τοῦτο τείνει, ὅτι εἶναι μὲν ἄνδρα ἀγαθὸν οὐχ οἷόν τε, διατελοῦντα ἀγαθόν, γενέσθαι δὲ ἀγαθὸν οἷόν τε, καὶ κακόν γε τὸν αὐτὸν τοῦτον· ἐπὶ πλεῖστον δὲ καὶ ἄριστοί εἰσιν οὓς ἂν οἱ θεοὶ φιλῶσιν.

Ταῦτά τε οὖν πάντα πρὸς τὸν Πιττακὸν εἴρηται, καὶ τὰ ἐπιόντα γε τοῦ ἄσματος ἔτι μᾶλλον δηλοῖ. Φησὶ γάρ·

τοὔνεκεν οὔ ποτ' ἐγὼ τὸ μὴ γενέσθαι
δυνατὸν διζήμενος κενεὰν ἐς ἄ-

e 6 ἐσθλόν secl. Schneidewin.

der Wohlberatene, Weise und Treffliche, wenn ihn [a]ratloses[a] Unglück niederwirft, nicht anders kann als schlecht sein; du aber, Pittakos, sagst: Schwer ist es, tugendlich sein. Es ist aber tugendlich werden schon schwer, jedoch möglich; sein aber unmöglich.

Denn jeglicher Mann, wer gut gehandelt, ist gut,
schlecht aber, wenn schlecht.[127]

Was ist nun im Lesen das gute Handeln? Und was macht 345 a
einen Mann gut hierin? Offenbar die Erlernung davon. Und welches Guthandeln macht einen [b]guten Arzt[b]? Offenbar die Erlernung des Behandelns der Kranken. Schlecht aber, wer schlecht. Wer kann denn ein schlechter Arzt werden? Offenbar der, von welchem zuerst gesagt werden kann, daß er ein Arzt ist, und dann, daß er ein guter Arzt ist. Denn der kann auch ein schlechter werden. Wir aber, die der Arzneikunst Unkundigen, wir können niemals durch schlecht Handeln weder Ärzte werden noch Zimmerleute noch irgend b
etwas anderes, und wer kein Arzt werden kann, indem er schlecht handelt, der auch offenbar kein schlechter[c–c]. So auch kann der treffliche Mann wohl auch einmal schlecht werden, es geschehe aus Schuld der Zeit, aus Ermüdung oder durch Krankheit oder irgendeinen anderen Zufall; denn dies ist ja das einzige Schlechthandeln, [d]der Erkenntnis[d] beraubt sein: Der schlechte Mann aber kann nie schlecht werden, denn er ist es immer, sondern wenn er schlecht werden soll, muß er erst gut geworden sein. So daß auch diese Stelle des Liedes darauf [e]abzweckt[e] zu zeigen, ein trefflicher c
Mann zu sein, es unausgesetzt immer bleibend, sei nicht möglich, trefflich aber werden könne einer und schlecht auch eben derselbe; am weitesten aber gedeihen und die trefflichsten sind, welche die Götter lieben.

Dieses alles ist gegen den Pittakos gesagt, und auch das folgende im Liede macht dies noch deutlicher.[128] Er sagt nämlich:

Darum will ich auch nie, was nicht sein
kann suchend, vergeblich un-

[a]hilflos ein[a] [b]Arzt gut[b] [c]Arzt[c] [d]des Wissens[d] [e]abzielt[e]

[127] εὖ πράττω „ich handle gut" und „es geht mir gut", ebenso das Gegenteil κακῶς πράττω. Simonides meint es in diesem zweiten Sinn des sich gut Befindens, Sokrates aber versteht es im anderen Sinn und deutet es in den handwerklich-technischen Be-

[Schluß Anm. 127 u. Anm. 128 s. u. S. 647.]

πρακτον ἐλπίδα μοῖραν αἰῶνος βαλέω,
πανάμωμον ἄνθρωπον, εὐρυεδοῦς ὅσοι
καρπὸν αἰνύμεθα χθονός·
ἔπειθ' ὑμῖν εὑρὼν ἀπαγγελέω,

d φησίν· οὕτω σφόδρα καὶ δι' ὅλου τοῦ ᾄσματος ἐπεξέρχεται τῷ τοῦ Πιττακοῦ ῥήματι·

πάντας δ' ἐπαίνημι καὶ φιλέω
ἑκὼν ὅστις ἔρδῃ
μηδὲν αἰσχρόν· ἀνάγκῃ δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται·

καὶ τοῦτ' ἐστὶ πρὸς τὸ αὐτὸ τοῦτ' εἰρημένον. Οὐ γὰρ οὕτως ἀπαίδευτος ἦν Σιμωνίδης, ὥστε τούτους φάναι ἐπαινεῖν, ὃς ἂν ἑκὼν μηδὲν κακὸν ποιῇ, ὡς ὄντων τινῶν οἳ ἑκόντες κακὰ ποιοῦσιν. Ἐγὼ γὰρ σχεδόν τι οἶμαι τοῦτο,
e ὅτι οὐδεὶς τῶν σοφῶν ἀνδρῶν ἡγεῖται οὐδένα ἀνθρώπων ἑκόντα ἐξαμαρτάνειν οὐδὲ αἰσχρά τε καὶ κακὰ ἑκόντα ἐργάζεσθαι, ἀλλ' εὖ ἴσασιν ὅτι πάντες οἱ τὰ αἰσχρὰ καὶ τὰ κακὰ ποιοῦντες ἄκοντες ποιοῦσιν· καὶ δὴ καὶ ὁ Σιμωνίδης οὐχ ὃς ἂν μὴ κακὰ ποιῇ ἑκών, τούτων φησὶν ἐπαινέτης εἶναι, ἀλλὰ περὶ ἑαυτοῦ λέγει τοῦτο τὸ ἑκών. Ἡγεῖτο γὰρ ἄνδρα καλὸν κἀγαθὸν πολλάκις αὐτὸν ἐπαναγκάζειν φίλον
346 a τινὶ γίγνεσθαι καὶ ἐπαινέτην [φιλεῖν καὶ ἐπαινεῖν], οἷον ἀνδρὶ πολλάκις συμβῆναι μητέρα ἢ πατέρα ἀλλόκοτον ἢ πατρίδα ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων. Τοὺς μὲν οὖν πονηρούς, ὅταν τοιοῦτόν τι αὐτοῖς συμβῇ, ὥσπερ ἀσμένους ὁρᾶν καὶ ψέγοντας ἐπιδεικνύναι καὶ κατηγορεῖν τὴν πονηρίαν τῶν γονέων ἢ πατρίδος, ἵνα αὐτοῖς ἀμελοῦσιν αὐτῶν μὴ ἐγκαλῶσιν οἱ ἄνθρωποι μηδ' ὀνειδίζωσιν ὅτι ἀμελοῦσιν, ὥστε ἔτι μᾶλλον ψέγειν τε αὐτοὺς καὶ ἔχθρας ἑκουσίους πρὸς
b ταῖς ἀναγκαίαις προστίθεσθαι· τοὺς δ' ἀγαθοὺς ἐπικρύπτεσθαί τε καὶ ἐπαινεῖν ἀναγκάζεσθαι, καὶ ἄν τι ὀργισ-

345 d 3 ἐπαίνημι B^2 : ἐπαίνημιν B ἐπαινῆμιν T ἐπαινητῖμιν W || **e** 7 αὑτόν edd. : αὐτόν codd. || **346 a** 1 φιλεῖν καὶ ἐπαινεῖν secl. Grou || **b** 1 ἀναγκαίαις Heusde : ἀνάγκαις BTW.

erfüllter Hoffnung ein Teil der Zeit hinwerfen,
einen tadellosen Mann unter allen, die wir der
weitbewohnten
Erde Früchte brechen.
Find' ich ihn, dann verkünd' ich es euch.

So heftig und durch das ganze Lied fällt er aus gegen den d
Spruch des Pittakos.

5.34 *Von Simonides intendierte Aussage: Niemand tut freiwillig Böses*

Alle daher lobe ich und liebe,
wer nichts Schlechtes vollbringt,
aus freier Wahl; der Notwendigkeit jedoch sträuben sich
auch Götter nicht.[129]

Auch dies ist wieder gegen ebendasselbe gesagt. Denn so ununterrichtet war Simonides nicht, daß er gesagt hätte, er lobe diejenigen, die nichts Böses aus freier Wahl tun, als gäbe es welche, die aus freier Wahl Böses tun.[130] Ich wenigstens glaube dieses, daß kein weiser Mann der Meinung ist, e
irgendein Mensch fehle aus freier Wahl oder vollbringe irgend etwas Böses und Schlechtes aus freier Wahl, sondern sie wissen wohl, daß alle, welche Böses und Schlechtes tun, es unfreiwillig tun. Daher auch Simonides nicht dessen, der nicht aus freier Wahl Böses tut, Lobredner zu sein behauptet, sondern dieses „aus freier Wahl" bezieht sich auf ihn selbst. Er glaubte nämlich, ein guter und edler Mann zwinge oft sich selbst, jemandes Freund und Lobredner zu werden, 346 a
wie ja manchem begegne, einen unliebenswürdigen Vater zu haben oder Mutter oder ein solches Vaterland oder sonst etwas dergleichen. Schlechte Menschen nun, die so etwas beträfe, sähen es fast gern und verbreiteten tadelnd und anklagend die Schlechtigkeit der Eltern oder des Vaterlandes, damit sie selbst von den Menschen nicht ihrer Vernachlässigung wegen möchten angeklagt und ihnen dies zur Schande angerechnet werden, daß sie sie vernachlässigen. Weshalb sie sie auch wohl über die Gebühr tadeln und noch selbstgemachte Mißhelligkeiten zu allem Unvermeidlichen b
hinzufügen. Gute Menschen aber suchten dergleichen zu verbergen und zwängen sich noch zum Lobe, und wenn sie

[129] Fast sprichwörtlich: Vgl. Nomoi 5, 741 a; 7, 818 b; Aischylos, Gefesselter Prometheus 518; gegen diesen Determinismus vgl. Gorgias 512 e.

[130] Auch hier verdreht Sokrates wieder den Sinn der Worte, indem er ἑκών „absichtlich, gern" als „freiwillig" versteht und es zu ἐπαίνημι καὶ φιλέω zieht, so daß er seine These, daß nie-

[Schluß Anm. 130 s. u. S. 647 f.]

θῶσιν τοῖς γονεῦσιν ἢ πατρίδι ἀδικηθέντες, αὐτοὺς ἑαυτοὺς παραμυθεῖσθαι καὶ διαλλάττεσθαι προσαναγκάζοντας ἑαυτοὺς φιλεῖν τοὺς ἑαυτῶν καὶ ἐπαινεῖν.

Πολλάκις δέ, οἶμαι, καὶ Σιμωνίδης ἠγήσατο καὶ αὐτὸς ἢ τύραννον ἢ ἄλλον τινὰ τῶν τοιούτων ἐπαινέσαι καὶ ἐγκωμιάσαι οὐχ ἑκών, ἀλλ' ἀναγκαζόμενος. Ταῦτα δὴ καὶ τῷ Πιττακῷ λέγει ὅτι Ἐγώ, ὦ Πιττακέ, οὐ διὰ ταῦτά c σε ψέγω, ὅτι εἰμὶ φιλόψογος, ἐπεὶ

ἔμοιγ' ἐξαρκεῖ ὃς ἂν μὴ κακὸς ᾖ
μηδ' ἄγαν ἀπάλαμνος, εἰ-
δὼς τ' ὀνησίπολιν δίκαν ὑγιὴς ἀνήρ·
οὔ μιν ἐγὼ μωμήσομαι·
οὐ γὰρ εἰμι φιλόμωμος·
τῶν γὰρ ἠλιθίων ἀπείρων γενέθλα,

ὥστ' εἴ τις χαίρει ψέγων, ἐμπλησθείη ἂν ἐκείνους μεμφόμενος·

πάντα τοι καλά, τοῖσί τ' αἰσχρὰ μὴ μέμικται.

d Οὐ τοῦτο λέγει, ὥσπερ ἂν εἰ ἔλεγε πάντα τοι λευκά, οἷς μέλανα μὴ μέμικται· γελοῖον γὰρ ἂν εἴη πολλαχῇ· ἀλλ' ὅτι αὐτὸς καὶ τὰ μέσα ἀποδέχεται ὥστε μὴ ψέγειν. Καὶ οὐ ζητῶ, ἔφη, πανάμωμον ἄνθρωπον, εὑρυεδοῦς ὅσοι καρπὸν αἰνύμεθα χθονός, ἔπειθ' ὑμῖν εὑρὼν ἀπαγγελέω· ὥστε τούτου γ' ἕνεκα οὐδένα ἐπαινέσομαι, ἀλλά μοι ἐξαρκεῖ ἂν ᾖ μέσος καὶ μηδὲν κακὸν ποιῇ, ὡς ἐγὼ πάντας φιλέω καὶ ἐπαίνημι — καὶ τῇ e φωνῇ ἐνταῦθα κέχρηται τῇ τῶν Μυτιληναίων, ὡς πρὸς Πιττακὸν λέγων τὸ πάντας δὲ ἐπαίνημι καὶ φιλέω ἑκών (ἐνταῦθα δεῖ ἐν τῷ ἑκών διαλαβεῖν λέγοντα) ὅστις ἔρδῃ μηδὲν αἰσχρόν, ἄκων δ' ἔστιν οὓς ἐγὼ ἐπαινῶ καὶ φιλῶ. Σὲ οὖν, καὶ εἰ μέσως ἔλεγες ἐπιεικῆ καὶ 347 a ἀληθῆ, ὦ Πιττακέ, οὐκ ἄν ποτε ἔψεγον. Νῦν δέ, σφόδρα

c 4 τ' ὀνησίπολιν G. Hermann : γε ὀνήσει πόλιν BTW || c 5 μιν Schleiermacher : μὴν BTW.

erzürnt wären gegen Eltern oder Vaterland wegen erlittenen Unrechtes, ermahnten sie sich selbst und versöhnten sich, indem sie sich noch nötigten, die Ihrigen zu lieben und zu loben.[131]

Und oft auch, meine ich, hat Simonides selbst geglaubt, einen Tyrannen oder einen andern solchen zu loben und zu preisen nicht aus freier Wahl, sondern gezwungen. Dieses sagt er daher auch dem Pittakos: Ich, o Pittakos, tadle dich nicht etwa deshalb, weil ich tadelsüchtig wäre. Denn c

mir genügt, wer nicht schlecht ist
noch gänzlich tatenlos, kun-
dig des Staat fördernden Rechts, ein gesunder Mann.
Nicht will ich ihn tadeln, denn nicht bin ich ein
Gerntadler;
unzählig sind ja die Geschlechter der Toren,

so daß, wenn einer liebt zu tadeln, er genug haben kann, wenn er jene tadelt.

Alles ist schön, dem nichts Schlechtes ist beigemischt.

Dies meint er nicht so, als ob er sagte: Alles ist weiß, d dem nichts Schwarzes ist beigemischt, denn das wäre ja lächerlich auf alle Weise, sondern er will sagen, daß er selbst sich auch an dem Mittelmäßigen genügen läßt, so daß er es nicht tadle. Und ich suche nicht, sagt er, einen tadellosen Mann unter allen, die wir der weitbewohnten Erde Früchte brechen. Find' ich ihn, dann verkünd' ich es euch. So daß ich deshalb keinen loben will, sondern es genügt mir, wenn sich einer in der Mitte hält und nichts Schlechtes tut. Daher werde ich alle loben und lieben, und hier bedient er sich gar der Mundart der Mytilener, als e sagte er ausdrücklich zum Pittakos dieses: Alle daher lobe ich und liebe[f–f], wer nichts Schlechtes vollbringt, [g]und hier muß man innehalten bei dem „vollbringt, aus freier Wahl“[g], denn es gibt auch[h–h], die ich wider Willen lobe und liebe. Dich nun, wenn du auch nur mittelmäßig wahr und verständig gesprochen hättest, o Pittakos,[132] hätte ich nimmer getadelt, nun aber täuschest 347 a

[f]aus freier Wahl (und hier muß man innehalten bei dem Wort „aus freier Wahl“)[f] [g]...[g] [h]welche[h]

[131] Bisweilen als Anspielung auf die ungerechte Verurteilung des Sokrates verstanden (mit Verweis auf Kriton 50 c ff., bes. 51 c, und 7. Brief 331 d).

[132] Bei Simonides richtet sich die Abneigung gegen das Tadeln nicht auf Pittakos, sondern auf die Menschen im allgemeinen.

γὰρ καὶ περὶ τῶν μεγίστων ψευδόμενος δοκεῖς ἀληθῆ λέγειν, διὰ ταῦτά σε ἐγὼ ψέγω.

Ταῦτά μοι δοκεῖ, ὦ Πρόδικε καὶ Πρωταγόρα, ἦν δ' ἐγώ, Σιμωνίδης διανοούμενος πεποιηκέναι τοῦτο τὸ ᾄσμα.

— Καὶ ὁ Ἱππίας· Εὖ μέν μοι δοκεῖς, ἔφη, ὦ Σώκρατες, καὶ σὺ περὶ τοῦ ᾄσματος διεληλυθέναι· ἔστι μέντοι, ἔφη, b καὶ ἐμοὶ λόγος περὶ αὐτοῦ εὖ ἔχων, ὃν ὑμῖν ἐπιδείξω, ἂν βούλησθε. — Καὶ ὁ Ἀλκιβιάδης· Ναί, ἔφη, ὦ Ἱππία, εἰσαῦθίς γε· νῦν δὲ δίκαιόν ἐστιν, ἃ ὡμολογησάτην πρὸς ἀλλήλω Πρωταγόρας καὶ Σωκράτης, Πρωταγόρας μὲν εἴ ἔτι βούλεται ἐρωτᾶν, ἀποκρίνεσθαι Σωκράτει, εἰ δὲ δὴ βούλεται Σωκράτει ἀποκρίνεσθαι, ἐρωτᾶν τὸν ἕτερον. — Καὶ ἐγὼ εἶπον· Ἐπιτρέπω μὲν ἔγωγε Πρωταγόρᾳ ὁπότερον αὐτῷ ἥδιον· εἰ δὲ βούλεται, περὶ μὲν ᾀσμάτων τε καὶ ἐπῶν c ἐάσωμεν, περὶ δὲ ὧν τὸ πρῶτον ἐγώ σε ἠρώτησα, ὦ Πρωταγόρα, ἥδέως ἂν ἐπὶ τέλος ἔλθοιμι μετὰ σοῦ σκοπούμενος. Καὶ γὰρ δοκεῖ μοι τὸ περὶ ποιήσεως διαλέγεσθαι ὁμοιότατον εἶναι τοῖς συμποσίοις τοῖς τῶν φαύλων καὶ ἀγοραίων ἀνθρώπων. Καὶ γὰρ οὗτοι, διὰ τὸ μὴ δύνασθαι ἀλλήλοις δι' ἑαυτῶν συνεῖναι ἐν τῷ πότῳ μηδὲ διὰ τῆς ἑαυτῶν φωνῆς καὶ τῶν λόγων τῶν ἑαυτῶν ὑπὸ ἀπαιδευσίας, τιμίας ποιοῦσι τὰς αὐλητρίδας, πολλοῦ μισθούμενοι d ἀλλοτρίαν φωνὴν τὴν τῶν αὐλῶν, καὶ διὰ τῆς ἐκείνων φωνῆς ἀλλήλοις σύνεισιν· ὅπου δὲ καλοὶ κἀγαθοὶ συμπόται καὶ πεπαιδευμένοι εἰσίν, οὐκ ἂν ἴδοις οὔτ' αὐλητρίδας οὔτε ὀρχηστρίδας οὔτε ψαλτρίας, ἀλλὰ αὐτοὺς αὑτοῖς ἱκανοὺς ὄντας συνεῖναι ἄνευ τῶν λήρων τε καὶ παιδιῶν τούτων διὰ τῆς αὑτῶν φωνῆς, λέγοντάς τε καὶ ἀκούοντας ἐν μέρει ἑαυτῶν κοσμίως, κἂν πάνυ πολὺν οἶνον πίωσιν. e Οὕτω δὲ καὶ αἱ τοιαίδε συνουσίαι, ἐὰν μὲν λάβωνται ἀνδρῶν οἷοίπερ ἡμῶν οἱ πολλοί φασιν εἶναι, οὐδὲν δέονται ἀλλοτρίας φωνῆς οὐδὲ ποιητῶν, οὓς οὔτε ἀνερέσθαι οἷόν

347 d 3 καὶ πεπαιδευμένοι Athenaeus, T^2 : καὶ om. BTW.

du dich zu sehr und über die wichtigsten Dinge und glaubst doch Wahres gesagt zu haben, deshalb tadle ich dich.

In dieser Meinung, o Prodikos und Protagoras, sprach ich, dünkt mich Simonides dieses Lied gedichtet zu haben.

5.4 *Vorschlag zur Fortsetzung des Gesprächs zwischen Sokrates und Protagoras*

– Darauf sagte Hippias: Sehr gut, Sokrates, dünkt mich, hast auch du dieses Lied erklärt; indes habe auch ich darüber eine ganz b schöne Rede, welche ich euch vortragen will, wenn ihr wollt. – O ja, sprach Alkibiades, hernach nämlich. Jetzt aber muß erst noch, wie Protagoras und Sokrates übereingekommen sind,[133] entweder wenn Protagoras noch etwas fragen will, Sokrates antworten, oder wenn jener dem Sokrates antworten will, dieser fragen. – Ich sagte darauf: Für mein Teil überlasse ich dem Protagoras, welches ihm lieber ist; will er indes, so wollen wir Lieder und Gedichte beiseite lassen; worüber ich dich aber zuerst c fragte, Protagoras, das möchte ich gern mit dir untersuchend zu Ende bringen. Denn mich dünkt, über Gedichte sprechen habe allzuviel Ähnlichkeit mit den [i]Gastmahlen[i] ungebildeter und gemeiner Menschen. Denn auch diese, weil sie sich nicht selbst miteinander unterhalten können beim Becher noch durch ihre eigne Stimme und [j]Rede aus[j] Unbildung, verteuern sie die Flötenspielerinnen und mieten für vieles Geld die fremde Stimme der Flöte und unterhalten sich d durch deren Stimme. Wo aber gute und edle und unterrichtete Zecher zusammenkommen, da findest du keine Flötenspielerin noch Tänzerin noch Lautenschlägerin, sondern du findest sie sich untereinander genug zur Unterhaltung ohne diese Possen und Tändeleien, durch ihre eigene Stimme jeden [k]an seinem Teile[k] bald redend, bald hörend, ganz sittsam, und sollten sie auch sehr [i]vielen[i] Wein getrunken haben. So bedürfen auch solche Unterhaltungen, wie die gegen- e wärtige, wenn Männer darin begriffen sind, wie die meisten unter uns sich zu sein rühmen,[134] keiner fremden Stimme und keiner Dichter, welche man nicht einmal befragen kann

[i]Gastmählern[i] [j]eigene Reden wegen ihrer[j]
[k], wenn die Reihe an ihn kommt,[k] [i]viel[i]

[133] Vgl. oben 338 c f.
[134] Vgl. oben 337 d.

τ' ἐστὶν περὶ ὧν λέγουσιν, ἐπαγόμενοί τε αὐτοὺς οἱ πολλοὶ ἐν τοῖς λόγοις οἱ μὲν ταῦτά φασιν τὸν ποιητὴν νοεῖν, οἱ δ' ἕτερα, περὶ πράγματος διαλεγόμενοι δ ἀδυνατοῦσιν ἐξελέγξαι· ἀλλὰ τὰς μὲν τοιαύτας συνουσίας ἐῶσιν χαίρειν,
348 a αὐτοὶ δ' ἑαυτοῖς σύνεισιν δι' ἑαυτῶν, ἐν τοῖς ἑαυτῶν λόγοις πεῖραν ἀλλήλων λαμβάνοντες καὶ διδόντες. Τοὺς τοιούτους μοι δοκεῖ χρῆναι μᾶλλον μιμεῖσθαι ἐμέ τε καὶ σέ, καταθεμένους τοὺς ποιητὰς αὐτοὺς δι' ἡμῶν αὐτῶν πρὸς ἀλλήλους τοὺς λόγους ποιεῖσθαι, τῆς ἀληθείας καὶ ἡμῶν αὐτῶν πεῖραν λαμβάνοντας· κἂν μὲν βούλῃ ἔτι ἐρωτᾶν, ἑτοῖμός εἰμί σοι παρέχειν ἀποκρινόμενος· ἐὰν δὲ βούλῃ, σὺ ἐμοὶ παράσχες, περὶ ὧν μεταξὺ ἐπαυσάμεθα διεξιόντες, τούτοις τέλος ἐπιθεῖναι.

b Λέγοντος οὖν ἐμοῦ ταῦτα καὶ τοιαῦτα ἄλλα οὐδὲν ἀπεσάφει ὁ Πρωταγόρας ὁπότερα ποιήσοι. Εἶπεν οὖν ὁ Ἀλκιβιάδης πρὸς τὸν Καλλίαν βλέψας· — Ὦ Καλλία, δοκεῖ σοι, ἔφη, καὶ νῦν καλῶς Πρωταγόρας ποιεῖν, οὐκ ἐθέλων εἴτε δώσει λόγον εἴτε μὴ διασαφεῖν ; Ἐμοὶ γὰρ οὐ δοκεῖ· ἀλλ' ἤτοι διαλεγέσθω ἢ εἰπέτω ὅτι οὐκ ἐθέλει διαλέγεσθαι, ἵνα τούτῳ μὲν ταῦτα συνειδῶμεν, Σωκράτης δὲ ἄλλῳ τῳ διαλέγηται ἢ ἄλλος ὅστις ἂν βούληται ἄλλῳ. — Καὶ ὁ
c Πρωταγόρας αἰσχυνθείς, ὥς γ' ἐμοὶ ἔδοξεν, τοῦ τε Ἀλκιβιάδου ταῦτα λέγοντος καὶ τοῦ Καλλίου δεομένου καὶ τῶν ἄλλων σχεδόν τι τῶν παρόντων, μόγις προὐτράπετο εἰς τὸ διαλέγεσθαι καὶ ἐκέλευεν ἐρωτᾶν αὐτὸν ὡς ἀποκρινούμενος.

— Εἶπον δὴ ἐγώ· Ὦ Πρωταγόρα, μὴ οἷόν διαλέγεσθαί μέ σοι ἄλλο τι βουλόμενον ἢ ἃ αὐτὸς ἀπορῶ ἑκάστοτε, ταῦτα διασκέψασθαι. Ἡγοῦμαι γὰρ πάνυ λέγειν τι τὸν Ὅμηρον τό

d σύν τε δύ' ἐρχομένω, καί τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν.

θ 6 δ W : om. cett. || **348 b** 1 ἀπεσάφει *Coislin.* : ἀπεσάφη BTW || b 7 συνείδωμεν (sic) B : συνίδωμεν TW || c 3 προὐτράπετο T (ex corr.) : που ἐτράπετο W που τράπετο B.

über das, was sie sagen,[135] so daß auch die[m–m], welche ihrer in ihren Reden erwähnen, teils sagen, dies habe der Dichter gemeint, teils wieder etwas anderes, indem sie von einer Sache reden, welche sie nicht [n]auszumitteln[n] vermögen; sondern solcher Unterhaltung entschlagen sie sich und unterhalten sich selbst durch sich selbst, indem sie sich in eignen Reden einander versuchen und versuchen lassen. Solche, dünkt mich, sollten ich und du lieber nachahmen und, die Dichter beiseite setzend, [o–o] aus uns selbst miteinander reden, um die Wahrheit und uns [o–o] zu erforschen. Willst du mich also noch weiter fragen, so bin ich bereit, mich dir als Antwortender zu stellen; willst du aber, so stelle du dich mir, um den Gegenstand, dessen Erörterung wir abgebrochen haben, zu Ende zu führen.[136] 348 a

Hierauf und was ich weiter hinzufügte, erklärte sich Protagoras nicht, welches von beiden er tun wollte. Daher sagte Alkibiades, zum Kallias sich wendend: – Wie ist es, Kallias? Dünkt dich auch nun Protagoras recht zu tun, indem er nicht erklären will, ob er Rede stehen will oder nicht? Mich dünkt nicht, sondern entweder setze er die Unterredung fort oder er sage, daß er sie nicht fortsetzen will, damit wir wissen, woran wir mit diesem sind, und Sokrates sich dann mit einem andern unterreden könne, oder welcher andere sonst Lust hat mit einem andern. – Hierauf, beschämt, wie es mir schien, da Alkibiades so sprach und Kallias ihn bat und fast alle Anwesenden mit, bequemte sich Protagoras endlich wieder zum Gespräch und hieß mich ihn fragen, indem er antworten wollte. b c

6. *Wiederaufnahme des Beweisverfahrens über die Identität der Einzeltugenden*

6.1 *Einleitung und Rekapitulation*

– Ich fing also an und sagte: Glaube nur nicht, Protagoras, daß ich, irgend etwas anderes wollend, mich mit dir unterrede, als nur das, worüber ich eben Zweifel habe, erforschen. Denn ich glaube, daß Homeros[137] gar recht hat, wenn er sagt:

> Wo zwei wandeln zugleich, da bemerkt der ein' und der andre. d

[m]meisten[m] [n]zu klären[n] [o]selbst[o]

[135] Vgl. oben 329 a.

[136] Gemeint ist die 334 c abgebrochene Diskussion über die Einheit der Areté.

[137] Ilias 10, 224; die Stelle wird auch Symposion 174 d zitiert.

Εὐπορώτεροι γάρ πως ἅπαντές ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι πρὸς ἅπαν ἔργον καὶ λόγον καὶ διανόημα· μοῦνος δ' εἴπερ τε νοήσῃ, αὐτίκα περιὼν ζητεῖ ὅτῳ ἐπιδείξηται καὶ μεθ' ὅτου βεβαιώσηται, ἕως ἂν ἐντύχῃ. Ὥσπερ καὶ ἐγὼ ἕνεκα τούτου σοὶ ἡδέως διαλέγομαι μᾶλλον ἢ ἄλλῳ τινί, ἡγούμενός σε βέλτιστ' ἂν ἐπισκέψασθαι καὶ περὶ τῶν ἄλλων περὶ
e ὧν εἰκὸς σκοπεῖσθαι τὸν ἐπιεικῆ, καὶ δὴ καὶ περὶ ἀρετῆς. Τίνα γὰρ ἄλλον ἢ σέ ; ὃς γε οὐ μόνον αὐτὸς οἶει καλὸς κἀγαθὸς εἶναι, ὥσπερ τινὲς ἄλλοι αὐτοὶ μὲν ἐπιεικεῖς εἰσιν, ἄλλους δὲ οὐ δύνανται ποιεῖν· σὺ δὲ καὶ αὐτὸς ἀγαθὸς εἶ καὶ ἄλλους οἷός τ' εἶ ποιεῖν ἀγαθούς. Καὶ οὕτω πεπίστευκας σαυτῷ, ὥστε καὶ ἄλλων ταύτην τὴν τέχνην
349 a ἀποκρυπτομένων σύ γ' ἀναφανδὸν σεαυτὸν ὑποκηρυξάμενος εἰς πάντας τοὺς Ἕλληνας, σοφιστὴν ἐπονομάσας, σεαυτὸν ἀπέφηνας παιδεύσεως καὶ ἀρετῆς διδάσκαλον, πρῶτος τούτου μισθὸν ἀξιώσας ἄρνυσθαι. Πῶς οὖν οὐ σε χρὴ παρακαλεῖν ἐπὶ τὴν τούτων σκέψιν καὶ ἐρωτᾶν καὶ ἀνακοινοῦσθαι ; Οὐκ ἔσθ' ὅπως οὔ.

Καὶ νῦν δὴ ἐγὼ ἐκεῖνα, ἅπερ τὸ πρῶτον ἠρώτων περὶ τούτων, πάλιν ἐπιθυμῶ ἐξ ἀρχῆς τὰ μὲν ἀναμνησθῆναι παρὰ σοῦ, τὰ δὲ συνδιασκέψασθαι. Ἦν δέ, ὡς ἐγῷμαι, τὸ
b ἐρώτημα τόδε· σοφία καὶ σωφροσύνη καὶ ἀνδρεία καὶ δικαιοσύνη καὶ ὁσιότης, πότερον ταῦτα, πέντε ὄντα ὀνόματα, ἐπὶ ἑνὶ πράγματί ἐστιν, ἢ ἑκάστῳ τῶν ὀνομάτων τούτων ὑπόκειταί τις ἴδιος οὐσία καὶ πρᾶγμα ἔχον ἑαυτοῦ δύναμιν ἕκαστον, οὐκ ὂν οἷον τὸ ἕτερον αὐτῶν τὸ ἕτερον ; Ἔφησθα οὖν σὺ οὐκ ὀνόματα ἐπὶ ἑνὶ εἶναι, ἀλλὰ ἕκαστον
c ἰδίῳ πράγματι τῶν ὀνομάτων τούτων ἐπικεῖσθαι, πάντα δὲ ταῦτα μόρια εἶναι ἀρετῆς, οὐχ ὡς τὰ τοῦ χρυσοῦ μόρια ὁμοῖά ἐστιν ἀλλήλοις καὶ τῷ ὅλῳ οὗ μόριά ἐστιν, ἀλλ' ὡς τὰ τοῦ προσώπου μόρια καὶ τῷ ὅλῳ οὗ μόριά ἐστιν καὶ ἀλλήλοις ἀνόμοια, ἰδίαν ἕκαστα δύναμιν ἔχοντα. Ταῦτα εἰ

d 4 περιιὼν T (corr.) : περιὼν TW περὶ ὧν B.

Denn so sind [p]alle Menschen[p] besser gerüstet zu jeder Handlung und Rede und Untersuchung. Doch der einzelne, ob er bemerket,[138] geht er dennoch sogleich umher und suchet, bis er einen findet, dem er es vorzeige und mit dem er es sich recht begründe. So wie auch ich eben deshalb so gern mit dir rede, lieber als mit einem andern, weil ich glaube, daß du am besten sowohl alles andere, worüber ein rechtlicher Mann wohl nachdenken mag, auseinandersetzen kannst als auch besonders das, was die Tugend betrifft. Denn wer auch anders als du, der du nicht nur selber glaubst, gut und edel zu sein, wie andere, die selbst zwar ganz rechtliche Männer sind, aber keinen andern dazu machen können; sondern du bist sowohl selbst ein trefflicher Mann als auch imstande, andere zu trefflichen Männern zu machen,[139] und vertrauest so sehr dir selbst, daß, da auch andere diese Kunst verbergen, du dich selbst öffentlich dazu ausrufend vor allen Hellenen unter dem Namen eines Sophisten dich zum Lehrer [q]in der Tugend[q] und Vollkommenheit[140] anbietest, als der erste, der dafür Bezahlung zu erhalten begehrt. Wie sollte man also nicht dich herbeirufen zu solcher Dinge Untersuchung und dich befragen und sich mit dir beraten? Gewiß man kann auf keine Weise anders.

Und so wünsche ich auch jetzt, daß du das, worüber ich dich zuerst[141] befragte, teils mir von Anfang wieder in Erinnerung bringen, teils es weiter mit mir untersuchen wollest. Es war aber, wie ich glaube, die Frage diese, ob Weisheit und Besonnenheit und Tapferkeit und Gerechtigkeit und Frömmigkeit, ob dies nur fünf verschiedene Namen für eine Sache sind oder ob jedem dieser Namen auch ein eigener [r]Begriff unterliegt und eine eigene Sache, die jede ihre besondere Verrichtung haben[r], so daß [s]die[s] eine nicht ist wie [s]die[s] andere. Du nun hattest gesagt, es wären nicht nur verschiedene Namen für eines, sondern jeder dieser Namen sei [t]einer besonderen Sache untergelegt[t], und diese alle wären Teile der Tugend, nicht wie die Teile des Goldes einander und dem Ganzen ähnlich sind, dessen Teile sie sind, sondern wie die Teile des Gesichts dem Ganzen, dessen Teile sie sind, und auch sich untereinander unähnlich und jeder seine besondere [u]Verrichtung[u] habend. Dünkt dich nun

[p]wir Menschen alle[p] [q]in der Erziehung[q]
[r]Seinsbereich zugrundeliegt und ein eigenes Tun, das je eine besondere Aufgabe habe[r] [s]das[s]
[t]mit einem besonderen Tun verbunden[t] [u]Aufgabe[u]

138–141 [Anm. 138–141 s. u. S. 648.]

μέν σοι δοκεῖ ἔτι ὥσπερ τότε, φάθι· εἰ δὲ ἄλλως πως, τοῦτο διόρισαι, ὡς ἔγωγε οὐδέν σοι ὑπόλογον τίθεμαι, ἐάν πῃ ἄλλῃ νῦν φήσῃς· οὐ γὰρ ἂν θαυμάζοιμι εἰ τότε ἀποπει-
d ρώμενός μου ταῦτα ἔλεγες.

— Ἀλλ' ἔγώ σοι, ἔφη, λέγω, ὦ Σώκρατες, ὅτι ταῦτα πάντα μόρια μέν ἐστιν ἀρετῆς, καὶ τὰ μὲν τέτταρα αὐτῶν ἐπιεικῶς παραπλήσια ἀλλήλοις ἐστίν, ἡ δὲ ἀνδρεία πάνυ πολὺ διαφέρον πάντων τούτων. Ὧδε δὲ γνώσει ὅτι ἐγὼ ἀληθῆ λέγω· εὑρήσεις γὰρ πολλοὺς τῶν ἀνθρώπων ἀδικωτάτους μὲν ὄντας καὶ ἀνοσιωτάτους καὶ ἀκολαστοτάτους καὶ ἀμαθεστάτους, ἀνδρειοτάτους δὲ διαφερόντως. — Ἔχε δή,
e ἔφην ἐγώ· ἄξιον γάρ τοι ἐπισκέψασθαι ὃ λέγεις. Πότερον τοὺς ἀνδρείους θαρραλέους λέγεις ἢ ἄλλο τι; — Καὶ ἵτας γ', ἔφη, ἐφ' ἃ οἱ πολλοὶ φοβοῦνται ἰέναι. — Φέρε δή, τὴν ἀρετὴν καλόν τι φῂς εἶναι, καὶ ὡς καλοῦ ὄντος αὐτοῦ σὺ διδάσκαλον σαυτὸν παρέχεις; — Κάλλιστον μὲν οὖν, ἔφη, εἰ μὴ μαίνομαί γε. — Πότερον οὖν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ μέν τι αὐτοῦ αἰσχρόν, τὸ δέ τι καλόν, ἢ ὅλον καλόν; — Ὅλον που καλὸν ὡς οἷόν τε μάλιστα. — Οἶσθα οὖν τίνες εἰς τὰ
350 a φρέατα κολυμβῶσιν θαρραλέως; — Ἔγωγε, ὅτι οἱ κολυμβηταί. — Πότερον διότι ἐπίστανται ἢ δι' ἄλλο τι; — Ὅτι ἐπίστανται. — Τίνες δὲ ἀπὸ τῶν ἵππων πολεμεῖν θαρραλέοι εἰσίν; Πότερον οἱ ἱππικοὶ ἢ οἱ ἄφιπποι; — Οἱ ἱππικοί. — Τίνες δὲ πέλτας ἔχοντες; Οἱ πελταστικοὶ ἢ οἱ μή; — Οἱ πελταστικοί. Καὶ τἄλλα γε πάντα, εἰ τοῦτο ζητεῖς, ἔφη, οἱ ἐπιστήμονες τῶν μὴ ἐπισταμένων θαρραλεώτεροί εἰσιν, καὶ αὐτοὶ ἑαυτῶν, ἐπειδὰν μάθωσιν, ἢ πρὶν μαθεῖν.
b — Ἤδη δέ τινας ἑώρακας, ἔφην, πάντων τούτων ἀνεπιστήμονας ὄντας, θαρροῦντας δὲ πρὸς ἕκαστα τούτων; — Ἔγωγε, ἦ δ' ὅς, καὶ λίαν γε θαρροῦντας. — Οὐκοῦν οἱ θαρραλέοι οὗτοι καὶ ἀνδρεῖοί εἰσιν; — Αἰσχρὸν μεντἄν, ἔφη, εἴη ἡ ἀνδρεία· ἐπεὶ οὗτοί γε μαινόμενοί εἰσιν. — Πῶς

349 c 7 ὑπολόγον (sic) T: ὑπολόγων W ὑπὸ λόγων B.

dieses noch ebenso wie vorher, so sage es; wo aber anders, so erkläre dieses. Denn ich will dich nicht verantwortlich machen, wenn du jetzt etwas anderes behauptest, indem es mich gar nicht wundern sollte, wenn du damals, um mich zu versuchen, jenes gesagt hättest. d

6.2 *Verhältnis der Tapferkeit zu den übrigen Tugenden*
6.21 *Sokrates: Tapferkeit ist mit Wissen verbunden*

– So sage ich dir denn, Sokrates, sprach er, dies alles sind freilich Teile der Tugend, und die vier anderen sind einander auch sehr nahe, die Tapferkeit aber ist von ihnen allen gar sehr unterschieden. Daß ich aber richtig rede, kannst du hieraus erkennen. Du wirst nämlich viele Menschen finden, welche sehr ungerecht sind und sehr ruchlos, sehr unbändig und sehr unverständig, tapfer aber ganz ausgezeichnet.[142] – Halt doch, sagte ich, denn was du da sagst, e ist wohl wert, daß wir es betrachten. Nennst du die Tapferen dreist oder etwas anderes? – Und auch [v]keck zufahrend[v], worauf die meisten sich fürchten zu gehen. – So komm denn! Sagst du, die Tugend sei etwas Schönes? Und als in etwas Schönem erbietest du dich in ihr zum Lehrer? – Und zwar das Schönste allerdings, sagte er, wenn ich anders nicht von Sinnen bin. – Ob etwa, sprach ich, einiges an ihr schlecht ist und anderes schön oder alles schön? – Alles durchaus schön, so sehr als immer möglich. – Weißt du auch wohl, welche dreist ins Wasser springen? – O ja, die 350 a [w]Schwimmer[w].[143] – Weil sie es verstehen, oder aus einer anderen Ursache? – Weil sie es verstehen. – Und wer ficht im Kriege dreist zu Pferde? Die Reiter oder die Unberittenen? [144] – Die Reiter. – Und wer mit kurzen Schilden? Die Leichtbewaffneten oder andere? – Jene, sagte er, und überhaupt sind auch in allen andern Dingen, wenn du darauf hinaus willst, die [x]Kundigen[x] dreister als die [y]Unkundigen[y], und nachdem sie es gelernt haben, dreister als sie selbst waren, ehe sie es gelernt hatten. – Hast du auch schon b solche gesehen, fragte ich, die [z]aller dieser Dinge unkundig[z] waren und doch zu allem dreist? – O ja, sagte er, und sehr dreist. – Sind wohl diese Dreisten auch tapfer? – Dann wäre ja, sagte er, die Tapferkeit etwas sehr Schlechtes, denn

[v]draufgängerisch[v] [w]Taucher[w] [x]Wissenden[x]
[y]Unwissenden[y] [z]in allen diesen Dingen unwissend[z]

[142] Vgl. zum Folgenden den Dialog ›Laches‹, der der Frage nach der Tapferkeit gewidmet ist; Kritik an der hier vorliegenden

[Schluß Anm. 142 u. Anm. 143–144 s. u. S. 648.]

οὖν, ἔφην ἐγώ, λέγεις τοὺς ἀνδρείους; Οὐχὶ τοὺς θαρραλέους εἶναι; — Καὶ νῦν γ', ἔφη. — Οὐκοῦν οὗτοι, ἦν δ' ἐγώ, οἱ οὕτω θαρραλέοι ὄντες οὐκ ἀνδρεῖοι ἀλλὰ μαινόμενοι φαίνονται; Καὶ ἐκεῖ αὖ οἱ σοφώτατοι οὗτοι καὶ θαρραλεώτατοί εἰσιν, θαρραλεώτατοι δὲ ὄντες ἀνδρειότατοι; Καὶ κατὰ τοῦτον τὸν λόγον ἡ σοφία ἂν ἀνδρεία εἴη;

— Οὐ καλῶς, ἔφη, μνημονεύεις, ὦ Σώκρατες, ἃ ἔλεγόν τε καὶ ἀπεκρινόμην σοι. Ἔγωγε ἐρωτηθεὶς ὑπὸ σοῦ εἰ οἱ ἀνδρεῖοι θαρραλέοι εἰσίν, ὡμολόγησα· εἰ δὲ καὶ οἱ θαρραλέοι ἀνδρεῖοι, οὐκ ἠρωτήθην· εἰ γάρ με τότ' ἤρου, εἶπον ἂν ὅτι οὐ πάντες· τοὺς δὲ ἀνδρείους ὡς οὐ θαρραλέοι εἰσίν, τὸ ἐμὸν ὁμολόγημα, οὐδαμοῦ ἐπέδειξας ὡς οὐκ ὀρθῶς ὡμολόγησα. Ἔπειτα τοὺς ἐπισταμένους αὐτοὺς ἑαυτῶν θαρραλεωτέρους ὄντας ἀποφαίνεις καὶ μὴ ἐπισταμένων ἄλλων, καὶ ἐν τούτῳ οἴει τὴν ἀνδρείαν καὶ τὴν σοφίαν ταὐτὸν εἶναι· τούτῳ δὲ τῷ τρόπῳ μετιὼν καὶ τὴν ἰσχὺν οἰηθείης ἂν εἶναι σοφίαν. Πρῶτον μὲν γὰρ εἰ οὕτω μετιὼν ἔροιό με εἰ οἱ ἰσχυροὶ δυνατοὶ εἰσιν, φαίην ἄν· ἔπειτα, εἰ οἱ ἐπιστάμενοι παλαίειν δυνατώτεροί εἰσιν τῶν μὴ ἐπισταμένων παλαίειν καὶ αὐτοὶ αὑτῶν, ἐπειδὰν μάθωσιν, ἢ πρὶν μαθεῖν, φαίην ἄν· ταῦτα δὲ ἐμοῦ ὁμολογήσαντος ἐξείη ἄν σοι, χρωμένῳ τοῖς αὐτοῖς τεκμηρίοις τούτοις, λέγειν ὡς κατὰ τὴν ἐμὴν ὁμολογίαν ἡ σοφία ἐστὶν ἰσχύς. Ἐγὼ δὲ οὐδαμοῦ οὐδ' ἐνταῦθα ὁμολογῶ τοὺς δυνατοὺς ἰσχυροὺς εἶναι, τοὺς μέντοι ἰσχυροὺς δυνατούς· οὐ γὰρ ταὐτὸν εἶναι δύναμίν τε καὶ ἰσχύν, ἀλλὰ τὸ μὲν καὶ ἀπὸ ἐπιστήμης γίγνεσθαι, τὴν δύναμιν, καὶ ἀπὸ μανίας τε καὶ ἀπὸ θυμοῦ, ἰσχὺν δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν σωμάτων. Οὕτω δὲ κἀκεῖ οὐ ταὐτὸν εἶναι θάρσος τε καὶ ἀνδρείαν· ὥστε συμβαίνει τοὺς μὲν ἀνδρείους θαρραλέους εἶναι, μὴ μέντοι τούς γε θαρραλέους ἀνδρείους πάντας· θάρσος μὲν γὰρ καὶ ἀπὸ τέχνης

350 c 10 τότε BTW : τοῦτο *Paris.* 1811 || e 1 εἰ οἱ (alt.) W : οἵ τε BT.

diese sind toll. – Was sagst du denn von den Tapfern? sprach ich, nicht, daß sie die Dreisten sind? – Auch jetzt c
noch, sagte er. – Also diese, sprach ich, die auf solche Art dreist sind, scheinen nicht tapfer zu sein, sondern toll? Und vorher dort waren, welche die Weisesten, auch die Dreistesten, und wenn die Dreistesten, auch die Tapfersten? Und so wäre ja nach dieser Rede die Weisheit die Tapferkeit?

6.22 *Protagoras: Dreistigkeit und Tapferkeit nicht dasselbe*

– Nicht richtig, sagte er, trägst du vor, o Sokrates, was ich gesagt und dir geantwortet habe. Gefragt von dir, ob die Tapfern dreist wären, habe ich dies bejaht; ob aber die Dreisten auch tapfer sind, das wurde ich gar nicht gefragt.[145] Denn wenn du mich das gefragt hättest, würde ich gesagt haben, nicht alle. d
Daß aber die Tapfern nicht dreist wären und ich diese meine Behauptung mit Unrecht behauptet hätte, hast du nirgends erwiesen. Hernach zeigst du von den einer Sache Kundigen, daß sie dreister darin sind, als sie selbst vorher waren, und so auch dreister als andere Unkundige, und deshalb, meinst du nun, sei Weisheit und Tapferkeit dasselbe. Wenn du es so herumholen willst, kannst du auch glauben, Stärke sei Weisheit. Denn zuerst, wenn du mich mit einer solchen Wendung fragtest, ob nicht die Starken kraftvoll sind, so würde e
ich ja sagen, und dann, ob nicht die [a]des Fechtens[a] Kundigen kraftvoller sind als die [a–a] Unkundigen, und auch, nachdem sie es gelernt, kraftvoller als sie selbst waren, ehe sie es lernten, so würde ich es ebenfalls bejahen. Nachdem ich nun dieses zugegeben, könntest du dann eben diesen Beweis anwendend sagen, daß nach meinem Geständnis Weisheit Stärke wäre. Aber ich gebe ja keineswegs weder in diesem
Falle zu, daß die Kraftvollen stark, jedoch daß die Starken 351 a
kraftvoll sind, nämlich nicht, daß Kraft und Stärke einerlei ist; denn jene, die Kraft, entsteht auch aus [b]Kenntnis[b], ja auch aus Wahnsinn oder Gemütsbewegung, die Stärke aber aus der guten Natur und der Wohlgenährtheit des Körpers. Noch auch in unserm Falle, daß Dreistigkeit und Tapferkeit einerlei ist, so daß zwar folgt, die Tapfern sind dreist, jedoch nicht, daß die Dreisten auch alle tapfer sind. Denn
Dreistigkeit entsteht dem Menschen auch aus Kunst oder b

[a]des Ringens[a] [b]Wissen[b]

[145] Protagoras verwahrt sich gegen die Urteilsumkehrung, wodurch der Subjektsbegriff einen engeren Umfang bekäme als der Prädikatsbegriff.

b γίγνεται ἀνθρώποις καὶ ἀπὸ θυμοῦ τε καὶ ἀπὸ μανίας, ὥσπερ ἡ δύναμις, ἀνδρεία δὲ ἀπὸ φύσεως καὶ εὐτροφίας τῶν ψυχῶν γίγνεται.

— Λέγεις δέ τινας, ἔφην, ὦ Πρωταγόρα, τῶν ἀνθρώπων εὖ ζῆν, τοὺς δὲ κακῶς; — Ἔφη. — Ἆρ' οὖν δοκεῖ σοι ἄνθρωπος ἂν εὖ ζῆν, εἰ ἀνιώμενός τε καὶ ὀδυνώμενος ζῴη; — Οὐκ ἔφη. — Τί δ' εἰ ἡδέως βιοὺς τὸν βίον τελευτήσειεν, οὐκ εὖ ἄν σοι δοκεῖ οὕτως βεβιωκέναι; — Ἔμοιγ', c ἔφη. — Τὸ μὲν ἄρα ἡδέως ζῆν ἀγαθόν, τὸ δ' ἀηδῶς κακόν. — Εἴπερ τοῖς καλοῖς γ', ἔφη, ζῷη ἡδόμενος. — Τί δή, ὦ Πρωταγόρα; Μὴ καὶ σύ, ὥσπερ οἱ πολλοί, ἡδὲ' ἄττα καλεῖς κακὰ καὶ ἀνιαρὰ ἀγαθά; Ἐγὼ γὰρ λέγω, καθ' ὃ ἡδέα ἐστίν, ἆρα κατὰ τοῦτο οὐκ ἀγαθά, μὴ εἴ τι ἀπ' αὐτῶν ἀποβήσεται ἄλλο; Καὶ αὖθις αὖ τὰ ἀνιαρὰ ὡσαύτως οὕτως οὐ καθ' ὅσον ἀνιαρά, κακά; — Οὐκ οἶδα, ὦ Σώκρατες, ἔφη, ἁπλῶς οὕτως, ὡς σὺ ἐρωτᾷς, εἰ ἐμοὶ ἀποκριτέον ἐσd τὶν ὡς τὰ ἡδέα τε ἀγαθά ἐστιν ἅπαντα καὶ τὰ ἀνιαρὰ κακά· ἀλλά μοι δοκεῖ οὐ μόνον πρὸς τὴν νῦν ἀπόκρισιν ἐμοὶ ἀσφαλέστερον εἶναι ἀποκρίνασθαι, ἀλλὰ καὶ πρὸς πάντα τὸν ἄλλον βίον τὸν ἐμόν, ὅτι ἔστι μὲν ἃ τῶν ἡδέων οὐκ ἔστιν ἀγαθά, ἔστι δ' αὖ καὶ ἃ τῶν ἀνιαρῶν οὐκ ἔστι κακά, ἔστι δ' ἃ ἔστιν, καὶ τρίτον ἃ οὐδέτερα, οὔτε κακὰ οὔτ' ἀγαθά. — Ἡδέα δὲ καλεῖς, ἦν δ' ἐγώ, οὐ τὰ ἡδονῆς e μετέχοντα ἢ ποιοῦντα ἡδονήν; — Πάνυ γ', ἔφη. — Τοῦτο τοίνυν λέγω, καθ' ὅσον ἡδέα ἐστίν, εἰ οὐκ ἀγαθά, τὴν ἡδονὴν αὐτὴν ἐρωτῶν εἰ οὐκ ἀγαθόν ἐστιν. — Ὥσπερ σὺ λέγεις, ἔφη, ἑκάστοτε, ὦ Σώκρατες, σκοπώμεθα αὐτό, καὶ ἐὰν μὲν πρὸς λόγον δοκῇ εἶναι τὸ σκέμμα καὶ τὸ αὐτὸ φαίνηται ἡδύ τε καὶ ἀγαθόν, συγχωρησόμεθα· εἰ δὲ μή, τότε ἤδη ἀμφισβητήσομεν. — Πότερον οὖν, ἦν δ' ἐγώ, σὺ βούλει ἡγεμονεύειν τῆς σκέψεως, ἢ ἐγὼ ἡγῶμαι; — Δίκαιος, ἔφη, σὺ ἡγεῖσθαι· σὺ γὰρ καὶ κατάρχεις τοῦ λόγου.

351 b 8 δοκεῖ recc. : δοκοῖ codd. || οὕτως TW : οὕτος BW².

aus Tollheit oder aus Gemütsbewegung, wie die Kraft; die Tapferkeit aber entsteht aus der Gutartigkeit und Wohlgenährtheit der Seele.

6.3 *Verlagerung des Beweisverfahrens auf das Gebiet der Lustethik*
6.31 *Vorbereitende Erörterung*

– Sagst du denn, Protagoras, sprach ich, daß einige Menschen gut leben und andere schlecht? – Er sagte ja. – Dünkt dich nun wohl ein Mensch gut zu leben, wenn er gequält und gepeinigt lebt? – Nein. – Wie aber, wenn er nach einem [c]vergnügten Leben seinen Lauf[c] beschließt, dünkt dich dieser nicht gut gelebt zu haben? – Dann wohl, sagte er. – Also [d]vergnügt[d] c
leben ist gut, unangenehm leben aber [e]böse[e]? – Wenn man nämlich, sagte er, am Schönen Vergnügen findend lebt. – Wie doch, Protagoras? Nennst auch du, wie die meisten, einiges Angenehme [e]böse[e] und Peinliches gut? Ich meine nämlich, inwiefern es angenehm ist, ob es insofern nicht gut ist; nicht wenn etwa anderes daraus entsteht? Und auf der andern Seite wiederum das Peinliche, ob es nicht, insofern peinlich, auch [e]böse[e] ist? [146] – Ich weiß nicht, Sokrates, sagte er, so unbedingt, wie du fragst, ob ich antworten soll, daß alles Angenehme gut ist und das Peinliche [e]böse[e]. Viel- d
mehr dünkt es mich nicht nur in Beziehung auf die gegenwärtige Antwort sicherer, sondern auch für mein ganzes übriges Leben, wenn ich antworte, daß es einiges gibt unter dem Angenehmen, was nicht gut, und wiederum unter dem Unangenehmen einiges, was nicht [e]böse[e] ist, anderes, was so ist und drittens noch anderes, was keins von beiden ist, weder gut noch [e]böse[e].[147] – Angenehm aber, sprach ich, nennst du doch, womit Lust verbunden ist oder was Lust macht? – e
Allerdings, sagte er. – Dieses nun meine ich, ob es nicht, inwiefern angenehm, auch gut ist, nach der Lust selbst fragend, ob die nicht gut ist? – Darauf sagte er: Laß uns zusehn, Sokrates, wie du ja immer sagst, und wenn die Untersuchung zur Sache zu gehören scheint und sich zeigt, daß das Gute und Angenehme [f]einerlei[f] ist, so wollen wir es einräumen, wo aber nicht, so wollen wir es dann schon bestreiten. – Willst nun, sprach ich, du die Untersuchung führen, oder soll ich sie führen? – Es ist billig, antwortete er, daß du sie führst, denn du leitest ja das Gespräch. –

[c]angenehmen Leben sein Leben[c] [d]angenehm[d] [e]übel[e] [f]dasselbe[f]

146–147 [Anm. 146–147 s. u. S. 648.]

352 a — Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, τῇδέ πῃ καταφανὲς ἂν ἡμῖν γένοιτο ; Ὥσπερ εἴ τις ἄνθρωπον σκοπῶν ἐκ τοῦ εἴδους ἢ πρὸς ὑγίειαν ἢ πρὸς ἄλλο τι τῶν τοῦ σώματος ἔργων, ἰδὼν τὸ πρόσωπον καὶ τὰς χεῖρας ἄκρας εἶποι· Ἴθι δή μοι ἀποκαλύψας καὶ τὰ στήθη καὶ τὸ μετάφρενον ἐπίδειξον, ἵνα ἐπισκέψωμαι σαφέστερον· καὶ ἐγὼ τοιοῦτόν τι ποθῶ πρὸς τὴν σκέψιν· θεασάμενος ὅτι οὕτως ἔχεις πρὸς τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ ἡδὺ ὡς φῄς, δέομαι τοιοῦτόν τι εἰπεῖν· Ἴθι
b δή μοι, ὦ Πρωταγόρα, καὶ τόδε τῆς διανοίας ἀποκάλυψον· πῶς ἔχεις πρὸς ἐπιστήμην ; Πότερον καὶ τοῦτό σοι δοκεῖ ὥσπερ τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις, ἢ ἄλλως ; Δοκεῖ δὲ τοῖς πολλοῖς περὶ ἐπιστήμης τοιοῦτόν τι, οὐκ ἰσχυρὸν οὐδ' ἡγεμονικὸν οὐδ' ἀρχικὸν εἶναι· οὐδὲ ὡς περὶ τοιούτου αὐτοῦ ὄντος διανοοῦνται, ἀλλ' ἐνούσης πολλάκις ἀνθρώπῳ ἐπιστήμης οὐ τὴν ἐπιστήμην αὐτοῦ ἄρχειν, ἀλλ' ἄλλο τι, τοτὲ μὲν θυμόν, τοτὲ δὲ ἡδονήν, τοτὲ δὲ λύπην, ἐνίοτε δὲ ἔρωτα, πολλάκις δὲ φόβον, ἀτεχνῶς διανοούμενοι περὶ τῆς
c ἐπιστήμης ὥσπερ περὶ ἀνδραπόδου, περιελκομένης ὑπὸ τῶν ἄλλων ἁπάντων. Ἆρ' οὖν καὶ σοὶ τοιοῦτόν τι περὶ αὐτῆς δοκεῖ, ἢ καλόν τε εἶναι ἡ ἐπιστήμη καὶ οἷον ἄρχειν τοῦ ἀνθρώπου, καὶ ἐάνπερ γιγνώσκῃ τις τἀγαθὰ καὶ τὰ κακά, μὴ ἂν κρατηθῆναι ὑπὸ μηδενὸς ὥστε ἄλλ' ἅττα πράττειν ἢ ἂν ἐπιστήμη κελεύῃ, ἀλλ' ἱκανὴν εἶναι τὴν φρόνησιν βοηθεῖν τῷ ἀνθρώπῳ ;

— Καὶ δοκεῖ, ἔφη, ὥσπερ σὺ λέγεις, ὦ Σώκρατες, καὶ
d ἅμα, εἴπερ τῳ ἄλλῳ, αἰσχρόν ἐστι καὶ ἐμοὶ σοφίαν καὶ ἐπιστήμην μὴ οὐχὶ πάντων κράτιστον φάναι εἶναι τῶν ἀνθρωπείων πραγμάτων. — Καλῶς γε, ἔφην ἐγώ, σὺ λέγων καὶ ἀληθῆ. Οἶσθα οὖν ὅτι οἱ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων ἐμοί τε καὶ σοὶ οὐ πείθονται, ἀλλὰ πολλούς φασι γιγνώσκοντας τὰ βέλτιστα οὐκ ἐθέλειν πράττειν, ἐξὸν αὐτοῖς, ἀλλὰ ἄλλα πράττειν· καὶ ὅσους δὴ ἐγὼ ἠρόμην ὅ τί ποτε αἴτιόν ἐστι

352 c 6 ἢ ἂν Sauppe : ἡ ἂν W : ἢ ἃ ἡ B ἢ ἂν T.

Vielleicht also, sagte ich, wird es uns auf diese Art offenbar 352 a
werden. So wie nämlich jemand, der einen Menschen aus der Gestalt in Absicht auf seine Gesundheit oder sonst eine körperliche Beschaffenheit untersuchen sollte, wenn er nichts von ihm sähe als das Gesicht und die Hände, gewiß zu ihm sagen würde: Komm her, entblöße mir auch die Brust und den Rücken und zeige sie mir, damit ich dich genauer betrachten kann, so ungefähr vermisse auch ich etwas bei unserer Untersuchung und möchte, nachdem ich gesehen, wie du über das Angenehme und Gute denkst, dir ebenso sagen: Komm her, Protagoras! Enthülle mir von deiner Gesinnung b
auch noch dieses, was du [g]von der Erkenntnis[g] hältst, ob du auch hierüber so denkst wie die meisten Menschen oder anders? Die meisten nämlich denken [g]von der Erkenntnis[g] so ungefähr, daß [h]sie[h] nichts Starkes, Leitendes und Beherrschendes ist, und achten [h]sie[h] auch gar nicht als ein solches, sondern daß gar oft, wenn auch [i]Erkenntnis[i] im Menschen ist, [h]sie[h] ihn doch nicht beherrscht, sondern irgend sonst etwas, bald der Zorn, bald die Lust, bald die Unlust, manchmal die Liebe, oft auch die Furcht, so daß
sie offenbar [g]von der Erkenntnis[g] denken wie von einem c
elenden Wicht,[148] daß [h]sie[h] sich von allem andern herumzerren läßt. Dünkt nun dich so etwas von [j]ihr[j] oder vielmehr, [h]sie[h] sei etwas Schönes, das wohl den Menschen regiere? Und wenn einer Gutes und Böses erkannt habe, werde er von nichts anderem mehr gezwungen werden, irgend etwas anderes zu tun, als was [k]seine Erkenntnis[k] ihm befiehlt, sondern die [i]richtige Einsicht[i] sei stark genug, dem Menschen durchzuhelfen?

– So dünkt es mich, antwortete er, wie du jetzt sagst, Sokrates, und zudem wäre es, wenn für irgendeinen anderen, d
gewiß auch für mich unziemlich zu behaupten, daß Weisheit und [i]Erkenntnis[i] nicht das Mächtigste wäre unter allem Menschlichen. – Wohl gesprochen von dir, sagte ich, und sehr wahr. Du weißt aber doch, daß die meisten Menschen mir und dir nicht glauben, sondern sie sagen, daß viele, welche das Bessere sehr gut erkennen, es doch nicht tun wollen, obgleich sie könnten, sondern etwas anderes tun. Und so viele ich gefragt habe, was doch die Ursache wäre

[g]vom Wissen[g] [h]es[h] [i]Wissen[i] [j]ihm[j]
[k]sein Wissen[k] [i]Vernunft[i]

[148] Auf diesen Vergleich mit einem Sklaven bezieht sich die Kritik von Aristoteles, Nikomachische Ethik 7, 1145 b 22 ff.

e τούτου, ὑπὸ ἡδονῆς φασὶν ἡττωμένους ἢ λύπης ἢ ἂν νυνδὴ ἐγὼ ἔλεγον ὑπό τινος τούτων κρατουμένους ταῦτα ποιεῖν τοὺς ποιοῦντας. — Πολλὰ γὰρ οἶμαι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, καὶ ἄλλα οὐκ ὀρθῶς λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι. — Ἴθι δὴ μετ' ἐμοῦ ἐπιχείρησον πείθειν τοὺς ἀνθρώπους καὶ διδάσκειν
353 a ὃ ἔστιν αὐτοῖς τοῦτο τὸ πάθος, ὃ φασιν ὑπὸ τῶν ἡδονῶν ἡττᾶσθαι καὶ οὐ πράττειν διὰ ταῦτα τὰ βέλτιστα, ἐπεὶ γιγνώσκειν γε αὐτά. Ἴσως γὰρ ἂν λεγόντων ἡμῶν ὅτι οὐκ ὀρθῶς λέγετε, ὦ ἄνθρωποι, ἀλλὰ ψεύδεσθε, ἔροιντ' ἂν ἡμᾶς· Ὦ Πρωταγόρα τε καὶ Σώκρατες, εἰ μὴ ἔστιν τοῦτο τὸ πάθημα ἡδονῆς ἡττᾶσθαι, ἀλλὰ τί ποτ' ἐστίν, καὶ τί ὑμεῖς αὐτὸ φατε εἶναι; εἴπατον ἡμῖν. — Τί δέ, ὦ Σώκρατες, δεῖ ἡμᾶς σκοπεῖσθαι τὴν τῶν πολλῶν δόξαν ἀνθρώπων, οἳ ὅ τι ἂν τύχωσι τοῦτο λέγουσιν; — Οἶμαι, ἦν δ' ἐγώ,
b εἶναί τι ἡμῖν τοῦτο πρὸς τὸ ἐξευρεῖν περὶ ἀνδρείας, πρὸς τἆλλα μόρια τὰ τῆς ἀρετῆς πῶς ποτ' ἔχει. Εἰ οὖν σοι δοκεῖ ἐμμένειν οἷς ἄρτι ἔδοξεν ἡμῖν, ἐμὲ ἡγήσασθαι ᾗ οἶμαι ἂν ἔγωγε κάλλιστα φανερὸν γενέσθαι, ἔπου· εἰ δὲ μή βούλει, εἴ σοι φίλον, ἐῶ χαίρειν. — Ἀλλ', ἔφη, ὀρθῶς λέγεις· καὶ πέραινε ὅσπερ ἦρξω.

c — Πάλιν τοίνυν, ἔφην ἐγώ, εἰ ἔροιντο ἡμᾶς· Τί οὖν φατὲ τοῦτο εἶναι, ὃ ἡμεῖς ἥττω εἶναι τῶν ἡδονῶν ἐλέγομεν; εἴποιμ' ἂν ἔγωγε πρὸς αὐτοὺς ὧδί· Ἀκούετε δή· πειρασόμεθα γὰρ ὑμῖν ἐγώ τε καὶ Πρωταγόρας φράσαι. Ἄλλο τι γάρ, ὦ ἄνθρωποι, φατὲ ὑμῖν τοῦτο γίγνεσθαι ἐν τοῖσδε, οἷον πολλάκις ὑπὸ σίτων καὶ ποτῶν καὶ ἀφροδισίων κρατούμενοι ἡδέων ὄντων, γιγνώσκοντες ὅτι πονηρά ἐστιν, ὅμως αὐτὰ πράττειν; — Φαῖεν ἄν. — Οὐκοῦν ἐροίμεθ' ἂν αὐτοὺς ἐγώ τε καὶ σὺ πάλιν· πονηρὰ δὲ αὐτὰ πῇ φατὲ
d εἶναι; Πότερον ὅτι τὴν ἡδονὴν ταύτην ἐν τῷ παραχρῆμα παρέχει καὶ ἡδύ ἐστιν ἕκαστον αὐτῶν, ἢ ὅτι εἰς τὸν ὕστε-

353 a 1-2 ἐπεὶ γινώσκειν W: ἐπιγινώσκειν BT || a 3 ὧ BT: οἱ W || a 5 ἀλλὰ τί TW: ἄλλο τι B || c 1 τί *Coislin.* (corr.): ἔτι BTW.

hiervon, haben mir alle gesagt, von der Lust überwunden e
oder der Unlust oder von irgendeinem unter den Dingen,
deren ich vorhin erwähnte, bezwungen, täten die das, die
es tun.[149] – Sagen doch wohl, sprach er, die Leute, o Sokra-
tes, noch viel anderes Unrichtiges. – So komm denn und
versuche mit mir, die Leute zu überreden und zu belehren,
was für ein Zustand das ist, was sie nennen „von der Lust
überwunden werden" und um deswillen das Bessere nicht 353 a
tun, denn erkannt habe man es ja.[150] Vielleicht nämlich,
wenn wir ihnen nur sagten: Ihr habt unrecht, Leute, und ihr
irrt euch, möchten sie uns fragen: O Sokrates und Prota-
goras, wenn dieser Zustand nicht darin besteht, von der
Lust überwunden zu werden, was ist er denn, und wie er-
klärt ihr ihn? Sagt es uns doch! – Aber, o Sokrates, [m] sagte
Protagoras[m], was sollen wir denn die Meinung der Leute
in Betrachtung ziehen, welche sagen, was ihnen einfällt? –
Ich glaube nur, sprach ich, daß uns dies etwas helfen wird, b
um zu entdecken, wie sich die Tapferkeit eigentlich zu den
übrigen Teilen der Tugend verhalte. Bleibst du also noch
bei dem eben Beschlossenen, daß ich führen soll, so folge
mir auch dahin, wo ich glaube, daß sich uns die Sache am
deutlichsten darstellen wird. Willst du aber nicht, so will
ich es gut sein lassen, wenn dir das lieber ist. – Nein, sagte
er, du hast recht, bringe es nur zu Ende, wie du es ange-
fangen hast.

6.32 *Verhältnis von Lust und Wissen*
6.321 *Die Lust selbst ist identisch mit dem Guten*

– Noch einmal also, sprach ich, c
wenn sie uns fragten: Wie erklärt
ihr also das, was wir nannten „zu
schwach sein gegen die Lust"? so
würde ich zu ihnen sagen: Hört
denn! Protagoras und ich, wir wollen versuchen, es euch zu
erklären. Ihr [n–n] meint doch darunter nichts anderes, als
was euch in solchen Dingen begegnet, wie daß ihr oft von
Speise und Trank und °Wollust° als dem Angenehmen
bezwungen, wiewohl ihr wißt, daß es schlecht ist, es dennoch
tut? – Das würden sie bejahen. – Nicht wahr, dann wür-
den wir sie wieder fragen, ich und du: Aber inwiefern sagt
ihr, daß diese Dinge schlecht sind? Etwa eben deshalb, weil d
sie diese Lust für den Augenblick gewähren und also jedes
für sich angenehm sind? Oder weil sie in der folgenden

[m]...[m] [n]Menschen[n] °Liebe°

[149] Dazu gehörte auch Euripides, vgl. Hippolytos 379 ff.; Me-

[Schluß Anm. 149 u. Anm. 150 s. u. S. 197.]

ρον χρόνον νόσους τε ποιεῖ καὶ πενίας καὶ ἄλλα τοιαῦτα πολλὰ παρασκευάζει; Ἢ κἂν εἴ τι τούτων εἰς τὸ ὕστερον μηδὲν παρασκευάζει, χαίρειν δὲ μόνον ποιεῖ, ὅμως δ' ἂν κακὰ ἦν, ὅ τι παθόντα χαίρειν ποιεῖ καὶ ὁπῃοῦν; Ἆρ' οἰόμεθ' ἂν αὐτούς, ὦ Πρωταγόρα, ἄλλο τι ἀποκρίνασθαι, ἢ ὅτι οὐ κατὰ τὴν αὐτῆς τῆς ἡδονῆς τῆς παραχρῆμα ἐργα-
e σίαν κακά ἐστιν, ἀλλὰ διὰ τὰ ὕστερον γιγνόμενα, νόσους τε καὶ τἆλλα. — Ἐγὼ μὲν οἶμαι, ἔφη ὁ Πρωταγόρας, τοὺς πολλοὺς ἂν ταῦτα ἀποκρίνασθαι. — Οὐκοῦν νόσους ποιοῦντα ἀνίας ποιεῖ, καὶ πενίας ποιοῦντα ἀνίας ποιεῖ; Ὁμολογοῖεν ἄν, ὡς ἐγῷμαι. — Συνέφη ὁ Πρωταγόρας. — Οὐκοῦν φαίνεται, ὦ ἄνθρωποι, ὑμῖν, ὡς φαμεν ἐγώ τε καὶ Πρωταγόρας, δι' οὐδὲν ἄλλο ταῦτα κακὰ ὄντα, ἢ διότι εἰς ἀνίας τε ἀποτελευτᾷ καὶ ἄλλων ἡδονῶν ἀποστερεῖ; Ὁμο-
354 a λογοῖεν ἄν; — Συνεδόκει ἡμῖν ἀμφοῖν.

— Οὐκοῦν πάλιν αὖ αὐτοὺς τὸ ἐναντίον εἰ ἐροίμεθα· Ὦ ἄνθρωποι οἱ λέγοντες αὖ ἀγαθὰ ἀνιαρὰ εἶναι, ἆρα οὐ τὰ τοιάδε λέγετε, οἷον τά τε γυμνάσια καὶ τὰς στρατείας καὶ τὰς ὑπὸ τῶν ἰατρῶν θεραπείας τὰς διὰ καύσεών τε καὶ τομῶν καὶ φαρμακειῶν καὶ λιμοκτονιῶν γιγνομένας, ὅτι ταῦτα ἀγαθὰ μέν ἐστιν, ἀνιαρὰ δέ; Φαῖεν ἄν; — Συνε-
b δόκει. — Πότερον οὖν κατὰ τόδε ἀγαθὰ αὐτὰ καλεῖτε, ὅτι ἐν τῷ παραχρῆμα ὀδύνας τὰς ἐσχάτας παρέχει καὶ ἀλγηδόνας, ἢ ὅτι εἰς τὸν ὕστερον χρόνον ὑγίειαί τε ἀπ' αὐτῶν γίγνονται καὶ εὐεξίαι τῶν σωμάτων καὶ τῶν πόλεων σωτηρίαι καὶ ἄλλων ἀρχαὶ καὶ πλοῦτοι; φαῖεν ἄν, ὡς ἐγῷμαι. — Συνεδόκει. — Ταῦτα δὲ ἀγαθά ἐστι δι' ἄλλο τι, ἢ ὅτι εἰς ἡδονὰς ἀποτελευτᾷ καὶ λυπῶν ἀπαλλαγάς τε καὶ ἀποτροπάς; Ἢ ἔχετέ τι ἄλλο τέλος λέγειν, εἰς ὃ ἀποβλέψαν-
c τες αὐτὰ ἀγαθὰ καλεῖτε, ἀλλ' ⟨ἢ⟩ ἡδονάς τε καὶ λύπας; Οὐκ ἂν φαῖεν, ὡς ἐγῷμαι. — Οὐδ' ἐμοὶ δοκεῖ, ἔφη ὁ Πρω-

d 6 ἦν BTW: εἴη *Marcianus* 189 || παθόντα Stallbaum: μαθόντα codd. || 354 a 2 αὖ Schanz: ἂν BTW || a 6 φαρμακειῶν TW: φαρμάκων B (φαρμακιῶν corr.) || c 1 ἢ add. Stephanus.

Zeit Krankheit und [p]Mangel[p] herbeiführen und viel anderes derart bewirken? Oder sollten sie auch, wenn sie nichts dergleichen in der Folge bewirken, sondern nur Vergnügen machen, dennoch etwas [q]Böses[q] sein, weil sie, was einer auch treibe, ihn vergnügt machen, und auf welche Art es auch sei? Sollen wir glauben, Protagoras, daß sie uns etwas anderes antworten werden als: diese Dinge wären nicht wegen der Lust, welche sie für den Augenblick gewähren, [r]böse[r], e sondern allerdings wegen der hernach entstehenden Krankheiten und des Übrigen? – Ich glaube, sagte Protagoras, daß die Leute so antworten werden. – Und was Krankheit bringt, bringt Unlust, was Armut bringt, bringt Unlust? Das würden sie zugeben, denke ich? – Protagoras war auch der Meinung. – Also scheinen euch, ihr Leute, wie ich und Protagoras behaupten, diese Dinge aus keiner andern Ursache [r]böse[r] zu sein, als weil sie selbst in Pein endigen und euch anderer Lust berauben? Das würden sie doch zugeben? – So schien es uns beiden.

– Wenn wir sie nun auch nach dem Entgegengesetzten 354 a fragten: Ihr Leute, die ihr wiederum sagt, daß manches Peinliche gut ist, meint ihr damit nicht dergleichen wie die anstrengenden Leibesübungen, die Feldzüge, die Behandlungen der Ärzte mit Brennen und Schneiden, Arzneinehmen und Fasten, daß dergleichen gut ist, aber peinlich? so würden sie das bejahen? – So schien es ihm auch. – Ob ihr sie b nun wohl deshalb gut nennt, weil sie für den Augenblick die heftigsten Qualen und Schmerzen verursachen? Oder weil in der Folge Gesundheit daraus entsteht und Wohlbefinden des Körpers und [s]Rettung[s] der Staaten und sonst Herrschaft und Reichtum? Sie würden das letztere bejahen, wie ich glaube. – Er glaubte es ebenfalls. – Sind also diese Dinge aus einer andern Ursache gut, als weil sie in Lust endigen und in der Unlust Abwendung und Vertreibung? Oder habt ihr ein anderes Ziel anzugeben, in Beziehung auf welches ihr c sie gut nennt, als nur Lust oder Unlust? Ich glaube, sie werden kein anderes angeben. – Auch ich glaube nicht, sagte

[p]Armut[p] [q]Übles[q] [r]übel[r] [s]Wohlfahrt[s]

[Schluß Anm. 149 u. Anm. 150 zu S. 195:]
dea 1077 ff.; fr. 841. 920; später Ovid, Metamorphosen 7, 19 ff. (Medea); Seneca, Phaedra 177 ff.

150 Hiergegen wird auch noch im Phaidon 68 e ff. polemisiert; später nimmt Platon die Frage auf Grund der Dreiteilung der Seele erneut auf, vgl. Politeia 4, 430 e ff.; Phaidros 233 c; Nomoi 3, 633 d f.; 5, 732 e ff.

ταγόρας. — Οὐκοῦν τὴν μὲν ἡδονὴν διώκετε ὡς ἀγαθὸν ὄν, τὴν δὲ λύπην φεύγετε ὡς κακόν ; — Συνεδόκει. — Τοῦτ' ἄρα ἡγεῖσθ' εἶναι κακόν, τὴν λύπην, καὶ ἀγαθὸν τὴν ἡδονήν, ἐπεὶ καὶ αὐτὸ τὸ χαίρειν τότε λέγετε κακὸν εἶναι, ὅταν μειζόνων ἡδονῶν ἀποστερῇ ἢ ὅσας αὐτὸ ἔχει, ἢ λύπας μείζους παρασκευάζῃ τῶν ἐν αὐτῷ ἡδονῶν· ἐπεὶ
d εἰ κατ' ἄλλο τι αὐτὸ τὸ χαίρειν κακὸν καλεῖτε καὶ εἰς ἄλλο τι τέλος ἀποβλέψαντες, ἔχοιτε ἂν καὶ ἡμῖν εἰπεῖν· ἀλλ' οὐχ ἕξετε. — Οὐδ' ἐμοὶ δοκοῦσιν, ἔφη ὁ Πρωταγόρας. — Ἄλλο τι οὖν πάλιν καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ λυπεῖσθαι ὁ αὐτὸς τρόπος ; Τότε καλεῖτε αὐτὸ τὸ λυπεῖσθαι ἀγαθόν, ὅταν ἢ μείζους λύπας τῶν ἐν αὐτῷ οὖσῶν ἀπαλλάττῃ ἢ μείζους ἡδονὰς τῶν λυπῶν παρασκευάζῃ ; Ἐπεὶ εἰ πρὸς ἄλλο τι τέλος ἀποβλέπετε, ὅταν καλῆτε αὐτὸ τὸ λυπεῖσθαι
e ἀγαθόν, ἢ πρὸς ὃ ἐγὼ λέγω, ἔχετε ἡμῖν εἰπεῖν· ἀλλ' οὐχ ἕξετε. — Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις, ὁ Πρωταγόρας. — Πάλιν τοίνυν, ἔφην ἐγώ, εἴ με ἀνέροισθε, ὦ ἄνθρωποι, Τίνος οὖν δήποτε ἕνεκα πολλὰ περὶ τούτου λέγεις καὶ πολλαχῇ ; Συγγιγνώσκετέ μοι, φαίην ἂν ἔγωγε. Πρῶτον μὲν γὰρ οὐ ῥᾴδιον ἀποδεῖξαι τί ἐστίν ποτε τοῦτο ὃ ὑμεῖς καλεῖτε τῶν ἡδονῶν ἧττω εἶναι· ἔπειτα ἐν τούτῳ εἰσὶν πᾶσαι αἱ ἀποδείξεις. Ἀλλ' ἔτι καὶ νῦν ἀναθέσθαι ἔξεστιν, εἴ πῃ
355 a ἔχετε ἄλλο τι φάναι εἶναι τὸ ἀγαθὸν ἢ τὴν ἡδονήν, ἢ τὸ κακὸν ἄλλο τι ἢ τὴν ἀνίαν, ἢ ἀρκεῖ ὑμῖν τὸ ἡδέως καταβιῶναι τὸν βίον ἄνευ λυπῶν ; Εἰ δὲ ἀρκεῖ καὶ μὴ ἔχετε μηδὲν ἄλλο φάναι εἶναι ἀγαθὸν ἢ κακὸν ὃ μὴ εἰς ταῦτα τελευτᾷ, τὸ μετὰ τοῦτο ἀκούετε. Φημὶ γὰρ ὑμῖν τούτου οὕτως ἔχοντος γελοῖον τὸν λόγον γίγνεσθαι, ὅταν λέγητε ὅτι πολλάκις γιγνώσκων τὰ κακὰ ἄνθρωπος ὅτι κακά ἐστιν, ὅμως πράττει αὐτά, ἐξὸν μὴ πράττειν, ὑπὸ τῶν ἡδονῶν
b ἀγόμενος καὶ ἐκπληττόμενος· καὶ αὖθις αὖ λέγετε ὅτι γιγνώσκων ὁ ἄνθρωπος τἀγαθὰ πράττειν οὐκ ἐθέλει διὰ τὰς

355 a 2 ἄλλο τι T^2 : ἢ ἄλλο τι BTW.

Protagoras. – Also jaget ihr doch der Lust nach als dem Guten, und die Unlust flieht ihr als das ᵗBöseᵗ? ᵘDas würden sie zugeben?ᵘ – So dünkte es ihn auch. – Dies also haltet ihr eigentlich für ᵛböseᵛ, die Unlust, und die Lust für gut; wenn ihr doch behauptet, das Wohlbefinden selbst sei in dem Fall ᵛböseᵛ, wenn es größere Lust raubt, als es selbst enthält, oder größere Unlust herbeiführt, als seine eigene Lust nicht war. Denn wenn ihr in einer andern d
Hinsicht das Wohlbefinden für ᵛböseᵛ hieltet und in Beziehung auf ein anderes Ziel, so würdet ihr uns ʷdenʷ auch wohl sagen können, aber ihr werdet es nicht können. – Ich glaube auch nicht, daß sie es können, sagte Protagoras. – Ist es nun nicht wiederum mit dem ˣÜbelbefindenˣ selbst die nämliche Sache? Alsdann nennt ihr selbst das ˣÜbelbefindenˣ gut, wenn es entweder noch größere Unlust, als die es selbst in sich hat, entfernt, oder größere Lust, als die Unlust war, bereitet? Denn wenn ihr auf etwas anderes sähet, indem ihr das ˣÜbelbefindenˣ gut nennt, als was ich sage, so e
würdet ihr es uns wohl sagen können, aber ihr werdet es nicht können. – Ganz recht, sagte Protagoras. – Weiter also, sprach ich, wenn ihr mich fragtet, ihr Leute: Warum sagst du hierüber so viel und von allen Seiten? so würde ich antworten: Habt schon Nachsicht mit mir; denn erstlich ist es überhaupt nicht leicht zu zeigen, was das eigentlich sei, was ihr nennt „von der Lust überwunden werden“, und dann beruht gerade hierauf der ganze Beweis. Es steht euch aber auch jetzt noch frei zu widerrufen, falls ihr etwa zu sagen wißt, das Gute sei noch etwas anderes als die Lust 355 a
und das ʸBöseʸ noch etwas anderes als die Unlust. Oder ist euch das genug, euer Leben angenehm hinzubringen ohne Unlust? Wenn euch nun das genug ist und ihr nichts anderes zu sagen wißt, was gut oder ᵛböseᵛ wäre, was sich nicht hierin endigte, so hört nun das weitere. Nämlich ich sage euch, wenn sich dies so verhält, wird das nun eine lächerliche Rede, wenn ihr sagt, daß oftmals der Mensch, obgleich das ʸBöseʸ erkennend, daß es ᵛböseᵛ ist, es dennoch tut, unerachtet ihm freistände, es nicht zu tun, weil er von der Lust getrieben wird und betäubt; und ihr dann auch wieder b
sagt, daß der Mensch, das Gute erkennend, es dennoch nicht

ᵗÜbelᵗ ᵘ. . .ᵘ v. l. ᵛübelᵛ ʷdasʷ
ˣUnlustempfindenˣ ʸÜbleʸ

παραχρῆμα ἡδονάς, ὑπὸ τούτων ἡττώμενος. Ὡς δὲ ταῦτα γελοῖά ἐστιν, κατάδηλον ἔσται, ἐὰν μὴ πολλοῖς ὀνόμασι χρώμεθα ἄρα, ἡδεῖ τε καὶ ἀνιαρῷ καὶ ἀγαθῷ καὶ κακῷ, ἀλλ' ἐπειδὴ δύο ἐφάνη ταῦτα, δυοῖν καὶ ὀνόμασιν προσαγορεύωμεν αὐτά, πρῶτον μὲν ἀγαθῷ καὶ κακῷ, ἔπειτα αὖθις
c ἡδεῖ τε καὶ ἀνιαρῷ. Θέμενοι δὴ οὕτω λέγωμεν ὅτι γιγνώσκων ὁ ἄνθρωπος τὰ κακὰ ὅτι κακά ἐστιν, ὅμως αὐτὰ ποιεῖ. Ἐὰν οὖν τις ἡμᾶς ἔρηται, Διὰ τί; Ἡττώμενος, φήσομεν· Ὑπὸ τοῦ; ἐκεῖνος ἐρήσεται ἡμᾶς· ἡμῖν δὲ ὑπὸ μὲν ἡδονῆς οὐκέτι ἔξεστιν εἰπεῖν· ἄλλο γὰρ ὄνομα μετείληφεν ἀντὶ τῆς ἡδονῆς τὸ ἀγαθόν· ἐκείνῳ δὴ ἀποκρινώμεθα καὶ λέγωμεν, ὅτι ἡττώμενος — Ὑπὸ τίνος; φήσει. Τοῦ ἀγαθοῦ, φήσομεν νὴ Δία. Ἂν οὖν τύχῃ ὁ ἐρόμενος ἡμᾶς ὑβριστὴς
d ὤν, γελάσεται καὶ ἐρεῖ· Ἢ γελοῖον λέγετε πρᾶγμα, εἰ πράττει τις κακά, γιγνώσκων ὅτι κακά ἐστιν, οὐ δέον αὐτὸν πράττειν, ἡττώμενος ὑπὸ τῶν ἀγαθῶν. Ἆρα, φήσει, οὐκ ἀξίων ὄντων νικᾶν ἐν ὑμῖν τῶν ἀγαθῶν τὰ κακά, ἢ ἀξίων; Φήσομεν δῆλον ὅτι ἀποκρινόμενοι, ὅτι οὐκ ἀξίων ὄντων· οὐ γὰρ ἂν ἐξημάρτανεν ὃν φαμεν ἥττω εἶναι τῶν ἡδονῶν. Κατὰ τί δέ, φήσει ἴσως, ἀνάξιά ἐστιν τἀγαθὰ τῶν κακῶν ἢ τὰ κακὰ τῶν ἀγαθῶν; Ἢ κατ' ἄλλο τι ἢ ὅταν τὰ μὲν
e μείζω, τὰ δὲ σμικρότερα ᾖ; Ἢ πλείω, τὰ δὲ ἐλάττω ᾖ; Οὐχ ἕξομεν εἰπεῖν ἄλλο ἢ τοῦτο. Δῆλον ἄρα, φήσει, ὅτι τὸ ἡττᾶσθαι τοῦτο λέγετε, ἀντὶ ἐλαττόνων ἀγαθῶν μείζω κακὰ λαμβάνειν. Ταῦτα μὲν οὖν οὕτω.

Μεταλάβωμεν δὴ τὰ ὀνόματα πάλιν τὸ ἡδύ τε καὶ ἀνιαρὸν ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς τούτοις, καὶ λέγωμεν ὅτι ἄνθρωπος πράττει, τότε μὲν ἐλέγομεν τὰ κακά, νῦν δὲ λέγωμεν τὰ ἀνιαρά, γιγνώσκων ὅτι ἀνιαρά ἐστιν, ἡττώμενος ὑπὸ τῶν

b 6 προσαγορεύωμεν edd. : προσαγορεύομεν BTW || **c** 1 λέγωμεν T : λέγομεν BW || **c** 7 λέγωμεν recc. : λέγομεν BTW || φήσει *Marcianus* 189 : φησι BTW || **e** 3 λέγετε corr. *Coislin.* : λέγεται BTW || **e** 6 λέγωμεν TW : λέγομεν B || ἄνθρωπος Sauppe : ἄνθρωπος codd. || **e** 7 λέγωμεν T : λέγομεν BW.

zu tun pflegt, der augenblicklichen Lust wegen und von dieser überwunden. Daß dies lächerlich ist, wird euch ganz klar werden, sobald wir uns nur nicht mehr der vielerlei Namen zugleich bedienen wollen: des Angenehmen und Peinlichen und des Guten und [z]Bösen[z], sondern da sich gezeigt hat, daß dieses nur zweierlei ist, es auch nur mit zwei Worten bezeichnen wollen, zuerst überall durch gut und [a]böse[a] und dann wieder überall durch angenehm und c peinlich. Dieses also festgestellt, [b]sagen wir[b], daß der Mensch, das [c]Böse[c] erkennend, daß es [a]böse[a] ist, es dennoch tut. Wenn uns nun jemand fragt: Warum denn? so werden wir sagen, weil er überwunden ist. Wovon denn? wird uns jener fragen; wir aber dürfen nicht mehr sagen: von der Lust, denn die Sache hat nun einen andern Namen bekommen, und statt Lust heißt sie Gutes. Wir [d]antworten also jenem[d] und sagen: Weil er überwunden ist. Wovon denn? fragt er. Von dem Guten, werden wir, beim Zeus, sagen müssen. Ist nun der, welcher uns fragt, ein Spötter, so wird er lachen d und sagen: Das ist doch wahrhaftig eine lächerliche Sache, was ihr da sagt, daß ein Mensch das [c]Böse[c], indem er erkennt, daß es [a]böse[a] ist, und da er es nicht tun muß, dennoch tut, weil er vom Guten überwunden ist! Von einem Guten, wird er fragen, welches wert oder welches nicht wert war, jenes [c]Böse[c] zu überwinden? Offenbar werden wir zur Antwort sagen müssen: von einem, welches dessen nicht wert war; denn sonst hätte der nicht gefehlt, von dem wir sagen, daß er zu schwach war gegen die Lust. Und weshalb, wird er vielleicht sprechen, ist denn das [c]Böse[c] des Guten oder das Gute des [z]Bösen[z] unwert? Etwa wegen etwas anderem als weil das eine größer und das andere e kleiner ist? Oder das eine mehr und das andere weniger ist? Wir werden nichts anderes angeben können[e–e]. Offenbar also, wird er sagen, meint ihr unter diesem „überwunden werden", daß jemand für geringeres Gute mehr [f]Böses[f] erhält. So demnach auf diese Art.

6.322 *Meßkunst für das Abwägen von Lust und Schmerz*

Nun laß uns für dieselben Dinge wieder jene Namen zurückrufen, das Angenehme und Unangenehme, und laß uns sagen: Der Mensch tut, vorher sagten wir das [c]Böse[c], nun aber wollen wir sagen, das Unangenehme, erkennend, daß es unange-

[z]Üblen[z] [a]übel[a] [b]wollen wir sagen[b] v. l. [c]Üble[c]
[d]wollen also jenem antworten[d] v. l. [e]als dieses[e] v. l.
[f] [Übers.-Vorschlag f s. u. S. 648.]

356 a ἡδέων, δῆλον ὅτι ἀναξίων ὄντων νικᾶν. Καὶ τίς ἄλλη ἀξία ἡδονῇ πρὸς λύπην ἐστίν, ἀλλ' ἢ ὑπερβολὴ ἀλλήλων καὶ ἔλλειψις; Ταῦτα δ' ἐστὶ μείζω τε καὶ σμικρότερα γιγνόμενα ἀλλήλων καὶ πλείω καὶ ἐλάττω καὶ μᾶλλον καὶ ἧττον. Εἰ γάρ τις λέγοι ὅτι ἀλλὰ πολὺ διαφέρει, ὦ Σώκρατες, τὸ παραχρῆμα ἡδὺ τοῦ εἰς τὸν ὕστερον χρόνον καὶ ἡδέος καὶ λυπηροῦ, μῶν ἄλλῳ τῳ, φαίην ἂν ἔγωγε, ἢ ἡδονῇ καὶ λύπῃ; Οὐ γὰρ ἔσθ' ὅτῳ ἄλλῳ. Ἀλλ' ὥσπερ ἀγαθὸς ἱστάναι ἄνθρω-
b πος, συνθεὶς τὰ ἡδέα καὶ συνθεὶς τὰ λυπηρά, καὶ τὸ ἐγγὺς καὶ τὸ πόρρω στήσας ἐν τῷ ζυγῷ, εἰπὲ πότερα πλείω ἐστίν. Ἐὰν μὲν γὰρ ἡδέα πρὸς ἡδέα ἱστῇς, τὰ μείζω ἀεὶ καὶ πλείω ληπτέα· ἐὰν δὲ λυπηρὰ πρὸς λυπηρά, τὰ ἐλάττω καὶ σμικρότερα· ἐὰν δὲ ἡδέα πρὸς λυπηρά, ἐάν μὲν τὰ ἀνιαρὰ ὑπερβάλληται ὑπὸ τῶν ἡδέων, ἐάν τε τὰ ἐγγὺς ὑπὸ τῶν πόρρω ἐάν τε τὰ πόρρω ὑπὸ τῶν ἐγγύς, ταύτην τὴν πρᾶξιν πρακτέον ἐν ᾗ ἂν ταῦτ' ἐνῇ· ἐὰν δὲ τὰ ἡδέα ὑπὸ
c τῶν ἀνιαρῶν, οὐ πρακτέα· μή πῃ ἄλλῃ ἔχει, φαίην ἄν, ταῦτα, ὦ ἄνθρωποι; Οἶδ' ὅτι οὐκ ἂν ἔχοιεν ἄλλως λέγειν. — Συνεδόκει καὶ ἐκείνῳ.

— Ὅτε δὴ τοῦτο οὕτως ἔχει, τόδε μοι ἀποκρίνασθε, φήσω. Φαίνεται ὑμῖν τῇ ὄψει τὰ αὐτὰ μεγέθη ἐγγύθεν μὲν μείζω, πόρρωθεν δὲ ἐλάττω· ἢ οὔ; — Φήσουσι. — Καὶ τὰ παχέα καὶ τὰ πολλὰ ὡσαύτως; καὶ αἱ φωναὶ ⟨αἱ⟩ ἴσαι ἐγγύθεν μὲν μείζους, πόρρωθεν δὲ σμικρότεραι; — Φαῖεν ἄν. — Εἰ
d οὖν ἐν τούτῳ ἡμῖν ἦν τὸ εὖ πράττειν, ἐν τῷ τὰ μὲν μεγάλα μήκη καὶ πράττειν καὶ λαμβάνειν, τὰ δὲ σμικρὰ καὶ φεύγειν καὶ μὴ πράττειν, τίς ἂν ἡμῖν σωτηρία ἐφάνη τοῦ βίου; Ἆρα ἡ μετρητικὴ τέχνη ἢ ἡ τοῦ φαινομένου δύναμις; Ἡ αὕτη μὲν ἡμᾶς ἐπλάνα καὶ ἐποίει ἄνω τε καὶ κάτω πολλάκις μεταλαμβάνειν ταὐτὰ καὶ μεταμέλειν καὶ ἐν ταῖς πράξεσιν καὶ ἐν ταῖς αἱρέσεσιν τῶν μεγάλων τε καὶ σμι-

356 a 1 τίς ἄλλη BT: τίς ἂν ἄλλη W || ἀξία Schleiermacher: ἀναξία codd. || a 2 ἡδονῇ Heindorf: ἡδονή codd. || c 1 οὐ T in marg.: om. BTW || c 7 αἱ add. Heindorf || d 4 ἢ ἡ W: ἡ BT.

nehm ist, überwunden aber von dem Angenehmen; offenbar 356 a
nämlich von einem solchen, welches nicht wert war zu siegen.
Und [g]welche andere Schätzung[g] gibt es denn für Lust gegen
Unlust als den Überschuß oder [h]das Untermaß[h] [151] der
einen gegen die andere, das heißt, je nachdem eine größer
ist oder kleiner als die andere, mehr oder weniger, stärker
oder schwächer? Denn wenn jemand sagen wollte: Aber,
Sokrates, ein großer Unterschied ist doch auch zwischen dem
augenblicklich Angenehmen und dem erst für die künftige
Zeit Angenehmen und Unangenehmen, so werde ich ihn
fragen: Liegt er in etwas anderem als in Lust und Unlust?
Auf keine Weise ja in etwas anderem. Sondern wie ein des
Abwägens Kundiger lege das Angenehme zusammen und das b
Unangenehme zusammen, und auf der Waage das Entfernte
und das Nahe abschätzend sage dann, welches das größere
ist. Denn wenn du Angenehmes gegen Angenehmes wägst,
mußt du immer das Mehrere und Größere nehmen, wenn
Unangenehmes gegen Unangenehmes, das Kleinere und Ge-
ringere; wenn aber Angenehmes gegen Unangenehmes, mußt
du, wenn das Unangenehme vom Angenehmen übertroffen
wird, es sei nun das Nähere von Entfernterem oder das Ent-
ferntere von Näherem, die Handlung verrichten, darin sich
dieses Verhältnis findet; wird aber in einer das Angenehme
vom Unangenehmen übertroffen, die mußt du nicht verrich- c
ten. Verhält es sich etwa anders hiermit, ihr Leute? würde
ich sagen; ich weiß, sie würden nichts anderes zu sagen wis-
sen. – So dünkte es ihn auch.

– Wenn sich nun dies so verhält, so beantwortet mir
doch folgendes, werde ich sagen. Erscheint eurem [i]Gesicht[i]
dieselbe Größe von nahem größer, von weitem aber kleiner,
oder nicht? – Das werden sie bejahen. – Und die Dicke und
die Menge ebenso? Und derselbe Ton von nahem stärker,
von weitem aber schwächer? – Sie werden ja sagen. –
Wenn nun unser Wohlbefinden [152] darauf beruhte, daß wir d
große Linien zögen und zu erlangen suchten, kleine aber
vermieden und nicht zögen: Was würde sich dann zeigen als
das Heil unseres Lebens? Die Kunst zu messen [153] oder die
Gewalt des Scheins? [154] Oder würde nicht die letzte uns
gewiß irre führen und machen, daß wir oft das Unterste
wieder zuoberst kehren müßten in derselben Sache und wie-
der andere Entschließungen fassen in unserer Hervorbrin-
gung und Auswahl des Großen und Kleinen, die Meßkunst

[g]welches andere Maß[g] [h]den Mangel[h] [i]Auge[i]

151–154 [Anm. 151–154 s. u. S. 648 u. 649.]

κρῶν, ἡ δὲ μετρητικὴ ἄκυρον μὲν ἂν ἐποίησε τοῦτο τὸ
e φάντασμα, δηλώσασα δὲ τὸ ἀληθὲς ἡσυχίαν ἂν ἐποίησεν
ἔχειν τὴν ψυχὴν μένουσαν ἐπὶ τῷ ἀληθεῖ καὶ ἔσωσεν ἂν
τὸν βίον; Ἆρ' ἂν ὁμολογοῖεν οἱ ἄνθρωποι πρὸς ταῦτα
ἡμᾶς τὴν μετρητικὴν σῴζειν ἂν τέχνην, ἢ ἄλλην; — Τὴν
μετρητικήν, ὡμολόγει. — Τί δ' εἰ ἐν τῇ τοῦ περιττοῦ καὶ
ἀρτίου αἱρέσει ἡμῖν ἦν ἡ σωτηρία τοῦ βίου, ὁπότε τὸ πλέον
ὀρθῶς ἔδει ἑλέσθαι καὶ ὁπότε τὸ ἔλαττον, ἢ αὐτὸ πρὸς
ἑαυτὸ ἢ τὸ ἕτερον πρὸς τὸ ἕτερον, εἴτ' ἐγγὺς εἴτε πόρρω
εἴη, τί ἂν ἔσῳζεν ἡμῖν τὸν βίον; Ἆρ' ἂν οὐκ ἐπιστήμη;
357 a Καὶ ἆρ' ἂν οὐ μετρητική τις, ἐπειδήπερ ὑπερβολῆς τε καὶ
ἐνδείας ἐστὶν ἡ τέχνη; Ἐπειδὴ δὲ περιττοῦ τε καὶ ἀρτίου,
ἆρα ἄλλη τις ἢ ἀριθμητική; Ὁμολογοῖέν ἂν ἡμῖν οἱ ἄν-
θρωποι, ἢ οὔ; — Ἐδόκουν ἂν καὶ τῷ Πρωταγόρᾳ ὁμολο-
γεῖν. — Εἶεν, ὦ ἄνθρωποι· ἐπειδὴ δὲ ἡδονῆς τε καὶ λύπης
ἐν ὀρθῇ τῇ αἱρέσει ἐφάνη ἡμῖν ἡ σωτηρία τοῦ βίου οὖσα,
τοῦ τε πλείονος καὶ ἐλάττονος καὶ μείζονος καὶ σμικρο-
b τέρου καὶ πορρωτέρω καὶ ἐγγυτέρω, ἆρα πρῶτον μὲν οὐ
μετρητικὴ φαίνεται, ὑπερβολῆς τε καὶ ἐνδείας οὖσα καὶ
ἰσότητος πρὸς ἀλλήλας σκέψις; — Ἀλλ' ἀνάγκη. — Ἐπεὶ
δὲ μετρητική, ἀνάγκῃ δήπου τέχνη καὶ ἐπιστήμη. — Συμ-
φήσουσιν. — Ἥτις μὲν τοίνυν τέχνη καὶ ἐπιστήμη ἐστὶν
αὕτη, εἰσαῦθις σκεψόμεθα· ὅτι δὲ ἐπιστήμη ἐστίν, τοσοῦ-
τον ἐξαρκεῖ πρὸς τὴν ἀπόδειξιν ἣν ἐμὲ δεῖ καὶ Πρωτα-
c γόραν ἀποδεῖξαι περὶ ὧν ἤρεσθ' ἡμᾶς.

Ἤρεσθε δέ, εἰ μέμνησθε, ἡνίκα ἡμεῖς ἀλλήλοις ὡμολο-
γοῦμεν ἐπιστήμης μηδὲν εἶναι κρεῖττον, ἀλλὰ τοῦτο ἀεὶ
κρατεῖν, ὅπου ἂν ἐνῇ, καὶ ἡδονῆς καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων·
ὑμεῖς δὲ δὴ ἔφατε τὴν ἡδονὴν πολλάκις κρατεῖν καὶ τοῦ
εἰδότος ἀνθρώπου, ἐπειδὴ δὲ ὑμῖν οὐχ ὡμολογοῦμεν, μετὰ

e 1 δηλώσασα TW : δηλώσας B || e 3 οἱ W : om. BT || e 9 οὐκ T^2 : om. BTW || 357 a 3 ἢ Coisl. : ἡ W om. BT || b 6 αὕτη corr. *Marcian.* 189 : ἡ αὐτὴ codd. || c 2 ὡμολογοῦμεν TW : ὁμολογοῦμεν B || c 6 ὡμολογοῦμεν T^2W : ὁμολογοῦμεν BT.

hingegen dieses Trugbild unwirksam machen und durch deutliche Bezeichnung des Wahren der Seele, welche dann e
bei der Wahrheit bliebe, Ruhe verschaffen und auf diese Art unserm Leben Heil bringen? Würden die Leute bekennen, daß in diesem Falle die Meßkunst uns Heil bringen müßte, oder würden sie eine andere nennen? – Die Meßkunst, gestand er. – Wie aber, wenn das Heil unseres Lebens auf der Wahl gerader und ungerader Zahlen beruhte, von beiden, wann es recht wäre, das Größere zu wählen und wann das Kleinere, im Vergleich jeder Art mit sich selbst sowohl als mit der andern, sie möchten nun nahe sein oder fern, was würde dann das Heil unseres Lebens sein? Nicht auch [j]eine Erkenntnis[j]? Und wäre [k]sie[k] nicht, da [k]sie[k] ja auf 357 a
Überschuß und [l]Untermaß[l] geht, eine messende Kunst? Und da auf Gerades oder Ungerades, kann [k]sie[k] wohl eine andere sein als die Rechenkunst? Würden uns das die Leute eingestehen oder nicht? – Auch Protagoras glaubte, sie würden es eingestehen. – Gut, ihr Leute. Da sich nun aber gezeigt hat, daß das Heil unseres Lebens auf der richtigen Auswahl von Lust und Unlust beruht, der mehreren oder wenigeren, größeren oder kleineren sowohl nahen als fernen, zeigt sich b
zuerst nicht auch diese als ein Messen, da sie Überschuß, [l]Untermaß[l] und Gleichheit gegenseitig zu untersuchen hat? [155] – Notwendig ja. – Und wenn sie ein Messen ist, so ist sie notwendig eine Kunst und [j]Erkenntnis[j]? – Dem werden sie beistimmen. – Was für eine Kunst und [j]Erkenntnis[j] sie nun sein wird, wollen wir hernach [156] sehen; daß es aber [j]eine Erkenntnis[j] ist, soviel ist jetzt hinreichend zu dem Beweise, den ich und Protagoras zu führen haben über das, c
wonach ihr uns gefragt habt.

6.33 *Ergebnis: Lust ist das Ziel allen Handelns und beruht auf Wissen*

Ihr fragtet uns nämlich, wenn ihr euch dessen erinnert, damals [157] als wir beide miteinander einverstanden waren, es gebe nichts Stärkeres als [m]die Erkenntnis[m], und wo [k]sie[k] nur wäre, herrschte [k]sie[k] auch überall über die Lust und alles andere, ihr aber behauptet wolltet, die Lust herrsche oftmals auch über den [n]erkennenden[n] Menschen, wir aber euch dies nicht

[j]ein Wissen[j] [k]es[k] [l]Mangel[l] [m]das Wissen[m] [n]wissenden[n]

[155] Vgl. Nomoi 5, 733 a ff.

[156] Im Politikos 284 e ff. Zur Abbruchsformel vgl. Charmides 169 d mit Anm. 59.

[157] Vgl. oben 352 c ff.

τοῦτο ἤρεσθε ἡμᾶς· Ὦ Πρωταγόρα τε καὶ Σώκρατες, εἰ μὴ ἔστι τοῦτο τὸ πάθημα ἡδονῆς ἡττᾶσθαι, ἀλλὰ τί ποτ' ἐστὶν καὶ τί ὑμεῖς αὐτό φατε εἶναι; εἴπατε ἡμῖν. Εἰ μὲν
d οὖν τότε εὐθὺς ὑμῖν εἴπομεν ὅτι ἀμαθία, κατεγελᾶτε ἂν ἡμῶν· νῦν δὲ ἂν ἡμῶν καταγελᾶτε, καὶ ὑμῶν αὐτῶν καταγελάσεσθε. Καὶ γὰρ ὑμεῖς ὡμολογήκατε ἐπιστήμης ἐνδείᾳ ἐξαμαρτάνειν περὶ τὴν τῶν ἡδονῶν αἵρεσιν καὶ λυπῶν τοὺς ἐξαμαρτάνοντας· ταῦτα δέ ἐστιν ἀγαθά τε καὶ κακά· καὶ οὐ μόνον ἐπιστήμης, ἀλλὰ καὶ εἰς τὸ πρόσθεν ἔτι ὡμολογήκατε ὅτι μετρητικῆς· ἡ δὲ ἐξαμαρτανομένη πρᾶξις ἄνευ
e ἐπιστήμης ἴστε που καὶ αὐτοὶ ὅτι ἀμαθίᾳ πράττεται. Ὥστε τοῦτ' ἐστὶν τὸ ἡδονῆς ἥττω εἶναι, ἀμαθία ἡ μεγίστη· ἧς Πρωταγόρας ὅδε φησὶν ἰατρὸς εἶναι καὶ Πρόδικος καὶ Ἱππίας· ὑμεῖς δὲ διὰ τὸ οἴεσθαι ἄλλο τι ἢ ἀμαθίαν εἶναι οὔτε αὐτοὶ οὔτε τοὺς ὑμετέρους παῖδας παρὰ τοὺς τούτων διδασκάλους τούσδε τοὺς σοφιστὰς πέμπετε, ὡς οὐ διδακτοῦ ὄντος, ἀλλὰ κηδόμενοι τοῦ ἀργυρίου καὶ οὐ διδόντες τούτοις κακῶς πράττετε καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ.

358 a Ταῦτα μὲν τοῖς πολλοῖς ἀποκεκριμένοι ἂν ἦμεν· ὑμᾶς δὲ δὴ μετὰ Πρωταγόρου ἐρωτῶ, ⟨ὦ⟩ Ἱππία τε καὶ Πρόδικε — κοινὸς γὰρ δὴ ἔστω ὑμῖν ὁ λόγος — πότερον δοκῶ ὑμῖν ἀληθῆ λέγειν ἢ ψεύδεσθαι. — Ὑπερφυῶς ἐδόκει ἅπασιν ἀληθῆ εἶναι τὰ εἰρημένα. — Ὁμολογεῖτε ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, τὸ μὲν ἡδὺ ἀγαθὸν εἶναι, τὸ δὲ ἀνιαρὸν κακόν. Τὴν δὲ Προδίκου τοῦδε διαίρεσιν τῶν ὀνομάτων παραιτοῦμαι· εἴτε γὰρ ἡδὺ εἴτε τερπνὸν λέγεις εἴτε χαρτόν, εἴτε ὁπόθεν καὶ
b ὅπως χαίρεις τὰ τοιαῦτα ὀνομάζων, ὦ βέλτιστε Πρόδικε, τοῦτό μοι πρὸς ὃ βούλομαι ἀπόκριναι. — Γελάσας οὖν ὁ Πρόδικος συνωμολόγησε, καὶ οἱ ἄλλοι. — Τί δὲ δή, ὦ ἄνδρες, ἔφην ἐγώ, τὸ τοιόνδε; Αἱ ἐπὶ τούτου πράξεις ἅπασαι, ἐπὶ τοῦ ἀλύπως ζῆν καὶ ἡδέως, ἆρ' οὐ καλαί [καὶ

c 8 ἀλλὰ TW Stobaeus: ἄλλο B || d 6 εἰς τὸ recc. ἧς τὸ BT et W (sed σ evanidum) || 358 a 2 ὦ add. Rückert || b 5-6 καὶ ὠφέλιμοι secl. Schleiermacher.

zugeben wollten, damals fragtet ihr uns: O Protagoras und Sokrates, wenn dieser Zustand das nicht ist, daß man von der Lust überwunden wird, °so sagt uns doch, was er denn ist und wie ihr ihn erklärt.° Wenn wir euch nun damals d
gleich gesagt hätten, er wäre eben Unverstand, so würdet ihr uns ausgelacht haben; jetzt aber wenn ihr uns auslachen wollt, müßt ihr euch selbst mit auslachen, denn ihr habt selbst eingestanden, wer bei der Wahl der Lust und Unlust, das heißt des Guten und ᵖBösenᵖ, fehle, der fehle aus Mangel an ᵠErkenntnisᵠ, und nicht nur an ᵠErkenntnisᵠ, sondern noch weiter habt ihr ja zugegeben, daß es ʳeine messendeʳ sei. Eine ohne ᵠErkenntnisᵠ verfehlte Handlung aber, wißt e
ihr wohl selbst, wird aus Unverstand [158] so verrichtet, so daß also dieses Zu-schwach-sein-gegen-die-Lust der größte Unverstand ist; für welchen eben dieser Protagoras ein Arzt zu sein behauptet, so auch Prodikos und Hippias. Weil ihr aber meint, es sei etwas anderes als Unverstand, so geht ihr weder selbst zu diesen Lehrern hierin, den Sophisten, noch schickt ihr eure Söhne zu ihnen, als ob es nicht lehrbar wäre; sondern euer Geld so hegend und es diesen nicht gebend, handelt ihr schlecht als Hausväter und als Staatsbürger.

Dieses also würden wir den Leuten geantwortet haben. 358 a
Nun aber frage ich nächst dem Protagoras auch euch beide, Hippias und Prodikos, denn gemeinschaftlich soll eure Rede sein, ob ihr glaubt, daß ich wahr rede oder unwahr. – Alle hielten das Gesagte für über die Maßen richtig. – Ihr gebt also zu, sprach ich, daß das Angenehme gut ist und das Peinliche ˢböseˢ. Aber hier des Prodikos Unterscheidung der Worte verbitte ich. Du magst nun das, was ich meine, angenehm nennen oder erfreulich oder vergnügend oder wie
und woher du sonst dieses zu benennen vorziehst, bester b
Prodikos, beantworte mir nur dieses in Beziehung auf das, was ich will. – Lachend gab es nun Prodikos zu und die andern auch. – Wie aber, ihr Männer, sprach ich, ist es hiermit: Die hierauf sich beziehenden Handlungen auf das schmerzlos und angenehm Leben, sind die nicht alle auch

°was ist er dann und wie erklärt ihr ihn? Sagt uns das doch.° v. l.
ᵖÜblenᵖ ᵠWissenᵠ ʳein messendesʳ ˢübelˢ

158 Ein möglicher Widerspruch zu 352 d ist dadurch ausgeschaltet, da ein Wissen, das sich nicht in einer Handlung äußern kann, nur ein Scheinwissen ist.

ὠφέλιμοι] ; καὶ τὸ καλὸν ἔργον ἀγαθόν τε καὶ ὠφέλιμον ; — Συνεδόκει. — Εἰ ἄρα, ἔφην ἐγώ, τὸ ἡδὺ ἀγαθόν ἐστιν, οὐδεὶς οὔτε εἰδὼς οὔτε οἰόμενος ἄλλα βελτίω εἶναι ἢ ἃ c ποιεῖ, καὶ δυνατά, ἔπειτα ποιεῖ ταῦτα, ἐξὸν τὰ βελτίω· οὐδὲ τὸ ἧττω εἶναι αὐτοῦ ἄλλο τι τοῦτ' ἐστὶν ἢ ἀμαθία, οὐδὲ κρείττω ἑαυτοῦ ἄλλο τι ἢ σοφία. — Συνεδόκει πᾶσιν. — Τί δὲ δή ; Ἀμαθίαν ἄρα τὸ τοιόνδε λέγετε, τὸ ψευδῆ ἔχειν δόξαν καὶ ἐψεῦσθαι περὶ τῶν πραγμάτων τῶν πολλοῦ ἀξίων ; — Καὶ τοῦτο πᾶσι συνεδόκει. — Ἄλλο τι οὖν, ἔφην ἐγώ, ἐπί γε τὰ κακὰ οὐδεὶς ἑκὼν ἔρχεται οὐδ' ἐπὶ ἃ d οἴεται κακὰ εἶναι, οὐδ' ἔστι τοῦτο, ὡς ἔοικεν, ἐν ἀνθρώπου φύσει, ἐπὶ ἃ οἴεται κακὰ εἶναι ἐθέλειν ἰέναι ἀντὶ τῶν ἀγαθῶν· ὅταν τε ἀναγκασθῇ δυοῖν κακοῖν τὸ ἕτερον αἱρεῖσθαι, οὐδεὶς τὸ μεῖζον αἱρήσεται ἐξὸν τὸ ἔλαττον. — Ἅπαντα ταῦτα συνεδόκει ἅπασιν ἡμῖν. — Τί οὖν ; ἔφην ἐγώ, καλεῖτέ ⟨τι⟩ δέος καὶ φόβον ; Καὶ ἆρα ὅπερ ἐγώ ; Πρὸς σὲ λέγω, ὦ Πρόδικε. Προσδοκίαν τινὰ λέγω κακοῦ τοῦτο, εἴτε φόβον εἴτε δέος καλεῖτε. — Ἐδόκει Πρωταγόρᾳ μὲν καὶ Ἱππίᾳ δέος τε καὶ φόβος εἶναι τοῦτο, Προ- e δίκῳ δὲ δέος, φόβος δ' οὔ. — Ἀλλ' οὐδέν, ἔφην ἐγώ, ⟨ὦ⟩ Πρόδικε, διαφέρει· ἀλλὰ τόδε. Εἰ ἀληθῆ τὰ ἔμπροσθέν ἐστιν, ἆρά τις ἀνθρώπων ἐθελήσει ἐπὶ ταῦτα ἰέναι ἃ δέδοικεν, ἐξὸν ἐπὶ ἃ μή ; Ἢ ἀδύνατον ἐκ τῶν ὁμολογημένων ; Ἃ γὰρ δέδοικεν, ὁμολόγηται ἡγεῖσθαι κακὰ εἶναι· ἃ δὲ ἡγεῖται κακά, οὐδένα οὔτε ἰέναι ἐπὶ ταῦτα οὔτε λαμβάνειν ἑκόντα.

359 a — Ἐδόκει καὶ ταῦτα πᾶσιν.

— Οὕτω δὴ τούτων ὑποκειμένων, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Πρόδικέ τε καὶ Ἱππία, ἀπολογείσθω ἡμῖν Πρωταγόρας ὅδε, ἃ τὸ πρῶτον ἀπεκρίνατο πῶς ὀρθῶς ἔχει, μὴ ἃ τὸ πρῶτον παντάπασι· τότε μὲν γὰρ δὴ πέντε ὄντων μορίων τῆς ἀρετῆς

c 1 ποιεῖ, καὶ δυνατά, Schleiermacher : ἐποίει καὶ δύναται BTW || c 2 αὐτοῦ codd. || d 5 συνεδόκει W : συνδοκεῖ BT || d 6 τι add. Heindorf || e 1 ὦ add. Bekker || 359 a 2 ὦ *Marcianus* 189 (corr.) : om. BT (locus mancus in W).

schön? Und ist nicht jede schöne Tat gut und nützlich? – Das schien ihnen ebenso. – Wenn nun, sprach ich, das Angenehme gut ist, so wird ja niemand, er wisse nun oder glaube nur, daß es etwas Besseres, als er tut, und auch ihm Mög- c
liches gibt, noch jenes tun, da das Bessere in seiner Macht steht; und dieses Zu-schwach-sein-gegen-sich-selbst ist also nichts anderes als Unverstand, und das Sich-selbst-beherrschen nichts anderes als Weisheit.[159] – Dem gaben alle Beifall. – Wie nun? Nennt ihr das Unverstand: falsche Meinungen zu haben und sich zu täuschen über wichtige Dinge? – Auch dem stimmten alle bei. – Ist es nicht auch so,[t–t] daß niemand aus freier Wahl dem "Bösen" nachgeht oder dem, was er für ᵛböseᵛ hält? Und daß das, wie es d
scheint, gar nicht in der Natur des Menschen liegt, dem nachgehen zu wollen, was er für ᵛböseᵛ hält anstatt des Guten, wenn er aber gezwungen wird, von zwei Übeln eins zu wählen, niemand das größere nehmen wird, wenn er das kleinere nehmen darf? – Dieses alles kommt uns allen einem vor wie dem andern. – Wie nun, sprach ich, nennt ihr etwas Angst und Furcht? Und zwar dasselbe was ich? Deinetwegen sage ich das, Prodikos; ich verstehe nämlich darunter die Erwartung eines Übels,[160] ihr mögt das nun Angst nennen oder Furcht. – Protagoras und Hippias sagten, das wäre Angst und Furcht; Prodikos hingegen, Angst wäre es, e
Furcht aber nicht. – Es ist daran nichts gelegen, Prodikos, sprach ich; sondern nur hieran, wenn das vorher Gesagte seine Richtigkeit hat, ob dann irgendein Mensch dem wird nachgehen wollen, wovor er sich ängstigt, wenn er auch nach etwas anderem kann; oder ob dies dem Eingestandenen zufolge unmöglich ist. Denn wovor sich jemand ängstigt, das, ist eingestanden, halte er für ᵛböseᵛ; und was er für ᵛböseᵛ hält, dem will niemand weder nachgehen noch es auch mit seinem guten Willen hinnehmen.[161] – Auch das 359 a
bejahten alle.

6.4 *Rückkehr zum vorhergehenden Beweisverfahren über die Stellung der Tapferkeit*
6.41 *Kurze Rekapitulation*

– Ist nun dieses so festgestellt, sagte ich, o Prodikos und Hippias, so mag sich doch hier unser Protagoras verteidigen über das, was er zuerst geantwortet hat, wie es wohl richtig sein kann. Nicht was er ganz zuerst sagte,[162] denn damals behauptete er, von fünf Teilen der Tugend, die es gäbe,

ᵗfragte ich,ᵗ "Schlechten" ᵛschlechtᵛ

159–162 [Anm. 159–162 s. u. S. 649.]

οὐδὲν ἔφη εἶναι τὸ ἕτερον οἷον τὸ ἕτερον, ἰδίαν δὲ αὐτοῦ ἕκαστον ἔχειν δύναμιν· ἀλλ' οὐ ταῦτα λέγω, ἀλλ' ἃ τὸ ὕστερον εἶπεν. Τὸ γὰρ ὕστερον ἔφη τὰ μὲν τέτταρα ἐπιεικῶς
b παραπλήσια ἀλλήλοις εἶναι, τὸ δὲ ἓν πάνυ πολὺ διαφέρειν τῶν ἄλλων, τὴν ἀνδρείαν, γνώσεσθαι δέ μ' ἔφη τεκμηρίῳ τῷδε· εὑρήσεις γάρ, ὦ Σώκρατες, ἀνθρώπους ἀνοσιωτάτους μὲν ὄντας καὶ ἀδικωτάτους καὶ ἀκολαστοτάτους καὶ ἀμαθεστάτους, ἀνδρειοτάτους δέ· ᾧ γνώσει ὅτι πολὺ διαφέρει ἡ ἀνδρεία τῶν ἄλλων μορίων τῆς ἀρετῆς. Καὶ ἐγὼ εὐθὺς τότε πάνυ ἐθαύμασα τὴν ἀπόκρισιν, καὶ ἔτι μᾶλλον ἐπειδὴ ταῦτα μεθ' ὑμῶν διεξῆλθον. Ἠρόμην δ' οὖν τοῦτον εἰ τοὺς ἀνδρείους λέγοι θαρραλέους· ὁ δέ, καὶ ἴτας γ', ἔφη.
c Μέμνησαι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Πρωταγόρα, ταῦτα ἀποκρινόμενος ; — Ὡμολόγει. — Ἴθι δή, ἔφην ἐγώ, εἰπὲ ἡμῖν, ἐπὶ τί λέγεις ἴτας εἶναι τοὺς ἀνδρείους ; Ἦ ἐφ' ἅπερ οἱ δειλοί; — Οὐκ ἔφη. — Οὐκοῦν ἐφ' ἕτερα. — Ναί, ἦ δ' ὅς. — Πότερον οἱ μὲν δειλοὶ ἐπὶ τὰ θαρραλέα ἔρχονται, οἱ δὲ ἀνδρεῖοι ἐπὶ τὰ δεινά ; — Λέγεται δή, ὦ Σώκρατες, οὕτως ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων. — Ἀληθῆ, ἔφην ἐγώ, λέγεις· ἀλλ'
d οὐ τοῦτο ἐρωτῶ, ἀλλὰ σὺ ἐπὶ τί φῂς ἴτας εἶναι τοὺς ἀνδρείους ; Ἆρ' ἐπὶ τὰ δεινά, ἡγουμένους δεινὰ εἶναι, ἢ ἐπὶ τὰ μή ; — Ἀλλὰ τοῦτό γ', ἔφη, ἐν οἷς σὺ ἔλεγες τοῖς λόγοις ἀπεδείχθη ἄρτι ὅτι ἀδύνατον. — Καὶ τοῦτο, ἔφην ἐγώ, ἀληθὲς λέγεις· ὥστ' εἰ τοῦτο ὀρθῶς ἀπεδείχθη, ἐπὶ μὲν ἃ δεινὰ ἡγεῖται εἶναι οὐδεὶς ἔρχεται, ἐπειδὴ τὸ ἧττω εἶναι ἑαυτοῦ εὑρέθη ἀμαθία οὖσα. — Ὡμολόγει. — Ἀλλὰ μὴν ἐπί ἅ γε θαρροῦσιν πάντες αὖ ἔρχονται, καὶ δειλοὶ καὶ
e ἀνδρεῖοι, καὶ ταύτῃ γε ἐπὶ τὰ αὐτὰ ἔρχονται οἵ δειλοί τε καὶ οἱ ἀνδρεῖοι.

— Ἀλλὰ μέντοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, πᾶν γε τοὐναντίον ἐστὶν ἐπὶ ἃ οἵ τε δειλοὶ ἔρχονται καὶ οἱ ἀνδρεῖοι. Αὐτίκα εἰς τὸν πόλεμον οἱ μὲν ἐθέλουσιν ἰέναι, οἱ δὲ οὐκ ἐθέλουσιν.

b 1 πολὺ BW : om. T || b 2 γνώσεσθαι W : γνώσεσθε BT || c 6 δεινά *Paris.* 1811 : δειλά BTW || d 7 εὑρέθη TW : εὑρέθη ἡ B.

sei keiner wie der andere, und jeder habe seine eigene ʷVerrichtungʷ; dies meine ich nicht, sondern was er hernach[163] behauptet hat. Denn hernach sagte er wieder, die vier wären einander zwar sehr nahe, der eine aber, nämlich die Tapfer- b
keit, unterschiede sich gar sehr von den übrigen. Und erkennen, sprach er, könnte ich dies hieraus. Du wirst nämlich Menschen finden, Sokrates, die sehr ruchlos sind und sehr ungerecht und sehr unbändig und unverständig, tapfer aber ganz ausgezeichnet, woraus du denn schließen kannst, daß die Tapferkeit von den übrigen Teilen der Tugend sehr weit unterschieden ist.[164] Und ich verwunderte mich gleich damals höchlich über diese Antwort, noch mehr aber hernach, seitdem ich dieses[165] mit euch abgehandelt habe. Ich fragte ihn also, ob er sagte, die Tapfern wären dreist, und er sagte: und auch ˣkeck zufahrendˣ.

6.42 *Ergebnis: Tapferkeit ist ein Wissen, daher identisch mit Einsicht und lehrbar*

Erinnerst du dich, sprach ich, Protagoras, daß du dies geantwor- c
tet hast? – Er gestand es ein. – So komm denn, sprach ich, und sage uns, worauf meinst du denn, daß die Tapfern so ʸkeck zufahrenʸ? Etwa auf das nämliche, worauf auch die Feigen? – Nein, sagte er. – Also auf etwas anderes? – Ja, sagte er. – Gehen etwa die Feigen auf das Unbedenkliche los, die Tapfern aber auf das Furchtbare? – So sagen die Leute, Sokrates, antwortete er. – Schon recht, sprach ich, aber darnach frage ich nicht, sondern du, wor- d
auf du sagst, daß die Tapfern ʸkeck zufahrenʸ, ob sie auf das Furchtbare ᶻzufahrenᶻ, indem sie es selbst für furchtbar halten, oder auf das nicht Furchtbare? – Aber dies, sagte er, ist ja in dem, was du gesprochen, soeben als unmöglich erwiesen worden.[166] – Auch darin hast du ganz recht, sagte ich; so daß, wenn dieses richtig erwiesen ist, niemand dem nachgeht, was er für furchtbar hält, da ja das Sich-selbst-nicht-beherrschen-können als ein Unverstand erfunden wurde. – Das gab er zu. – Aber auf das, wozu man guten Mut hat, geht wieder ein jeder los, die Feigen wie die Tapferen, und auf diese Art gehen also beide auf dasselbe los, e
die Feigen und die Tapferen.

– Aber dennoch, sagte er, sind das ganz entgegengesetzte Dinge, Sokrates, worauf die Feigen und worauf die Tapferen losgehen. Gleich zum Beispiel in den Krieg wollen die einen sehr leicht gehen, die anderen wollen nicht. – Indem

ʷAufgabeʷ ˣdraufgängerischˣ ʸdraufgängerisch sindʸ

ᶻ 163–166 [Übers.-Vorschlag z sowie Anm. 163–166 s. u. S. 649.]

— Πότερον, ἔφην ἐγώ, καλὸν ὂν ἰέναι ἢ αἰσχρόν ; — Καλόν, ἔφη. — Οὐκοῦν εἴπερ καλόν, καὶ ἀγαθὸν ὡμολογήσαμεν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν· τὰς γὰρ καλὰς πράξεις ἁπάσας ἀγαθὰς ὡμολογήσαμεν. — Ἀληθῆ λέγεις, καὶ ἀεὶ ἔμοιγε δοκεῖ οὕτως. — Ὀρθῶς γε, ἔφην ἐγώ. Ἀλλὰ ποτέρους
360 a φῂς εἰς τὸν πόλεμον οὐκ ἐθέλειν ἰέναι, καλὸν ὂν καὶ ἀγαθόν ; — Τοὺς δειλούς, ἦ δ' ὅς. — Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, εἴπερ καλὸν καὶ ἀγαθόν, καὶ ἡδύ ; — Ὡμολόγηται γοῦν, ἔφη. — Ἆρ' οὖν γιγνώσκοντες οἱ δειλοὶ οὐκ ἐθέλουσιν ἰέναι ἐπὶ τὸ κάλλιόν τε καὶ ἄμεινον καὶ ἡδιον ; — Ἀλλὰ καὶ τοῦτο ἐὰν ὁμολογῶμεν, ἔφη, διαφθεροῦμεν τὰς ἔμπροσθεν ὁμολογίας. — Τί δ' ὁ ἀνδρεῖος ; οὐκ ἐπὶ τὸ κάλλιόν τε καὶ ἄμεινον καὶ ἡδιον ἔρχεται ; — Ἀνάγκη, ἔφη, ὁμολογεῖν. —
b Οὐκοῦν ὅλως οἱ ἀνδρεῖοι οὐκ αἰσχροὺς φόβους φοβοῦνται, ὅταν φοβῶνται, οὐδὲ αἰσχρὰ θάρρη θαρροῦσιν ; — Ἀληθῆ, ἔφη. — Εἰ δὲ μὴ αἰσχρά, ἆρ' οὐ καλά ; — Ὡμολόγει. — Εἰ δὲ καλά, καὶ ἀγαθά ; — Ναί. — Οὐκοῦν καὶ οἱ δειλοὶ [καὶ οἱ θαρσεῖς] καὶ οἱ μαινόμενοι τοὐναντίον αἰσχροὺς τε φόβους φοβοῦνται καὶ αἰσχρὰ θάρρη θαρροῦσιν ; — Ὡμολόγει. — Θαρροῦσιν δὲ τὰ αἰσχρὰ καὶ κακὰ δι' ἄλλο τι ἢ δι' ἄγνοιαν καὶ ἀμαθίαν ; — Οὕτως ἔχει, ἔφη. — Τί οὖν ;
c Τοῦτο δι' ὃ δειλοὶ εἰσιν οἱ δειλοί, δειλίαν ἢ ἀνδρείαν καλεῖς ; — Δειλίαν ἔγωγ', ἔφη. — Δειλοὶ δὲ οὐ διὰ τὴν τῶν δεινῶν ἀμαθίαν ἐφάνησαν ὄντες ; — Πάνυ γ', ἔφη. — Διὰ ταύτην ἄρα τὴν ἀμαθίαν δειλοί εἰσιν ; — Ὡμολόγει. — Δι' ὃ δὲ δειλοί εἰσιν, δειλία ὁμολογεῖται παρὰ σοῦ ; — Συνέφη. — Οὐκοῦν ἡ τῶν δεινῶν καὶ μὴ δεινῶν ἀμαθία δειλία ἂν εἴη ; — Ἐπένευσεν. — Ἀλλὰ μήν, ἦν δ' ἐγώ, ἐναν-
d τίον ἀνδρεία δειλίᾳ. — Ἔφη. — Οὐκοῦν ἡ τῶν δεινῶν καὶ μὴ δεινῶν σοφία ἐναντία τῇ τούτων ἀμαθίᾳ ἐστίν ; — Καὶ ἐνταῦθα ἔτι ἐπένευσεν. — Ἡ δὲ τούτων ἀμαθία δειλία ; —

360 a 5 κάλλιον Stephanus : καλόν BTW || **a** 6 διαφθεροῦμεν TW : διαφεροῦμεν B || **b** 5 καὶ οἱ θαρσεῖς secl. Dobrée || **c** 3 δεινῶν *Marcianus* 189 : δειλῶν codd. Sic et infra 6 (bis) et **d** 1-2.

es, sagte ich, schön ist hinzugehen oder schlecht? – Schön, sagte er. – Wenn also schön, sprach ich, dann auch gut, haben wir schon vorher eingestanden;[167] denn wir gestanden, daß alle schönen Handlungen auch gut wären. – Das ist richtig, und immer habe auch ich so gedacht. – Sehr wohl, sprach ich. Aber welche von beiden, behauptest du, 360 a
wollen nicht zu Felde gehen, wenn es schön und gut ist? – Die Feigen, sagte er. – Und, sprach ich, wenn es schön und gut ist, wird es auch angenehm sein? – Das ist wenigstens eingeräumt worden, sagte er.[168] – Wissentlich also wollen die Feigen doch nicht hingehen nach dem Schöneren, Besseren und Angenehmeren? – Aber auch hierdurch, wenn wir es eingeständen, sagte er, zerstörten wir unsere vorigen Eingeständnisse. – Und wie der Tapfere, [a]fragte ich,[a] geht der nicht nach dem Schöneren, Besseren und Angenehmeren? – Notwendig, sagte er, ist dies anzunehmen. – Also über- b
haupt, wenn die Tapferen sich fürchten, ist das keine schlechte Furcht,[169] und wenn sie dreist sind, ist das keine schlechte Dreistigkeit? – Ganz recht, sagte er. – Und wenn nicht schlecht, ist dann beides nicht schön? – Das gab er zu. – Und wenn schön, auch gut? – Ja. – Werden also nicht im Gegenteil die Feigen [b]und Verwegenen[b] und Tollkühnen sich mit einer schlechten Furcht fürchten und mit einer schlechten Dreistigkeit dreist sein? – Das gab er zu. – Und können sie wohl zu dem Schlechten und [c]Bösen[c] aus einer anderen Ursache dreist sein als aus Unkenntnis und Unverstand? – So muß es sich verhalten, sagte er. – Und wie? Dasjenige, wodurch die Feigen feig sind, nennst du das c
Feigheit oder Tapferkeit? – Feigheit, versteht sich, sagte er. – Und haben wir nicht gesehen, daß sie eben durch die Unkenntnis dessen, was furchtbar ist, feige sind? – Allerdings, sprach er. – Also durch diese Unkenntnis sind sie feige? – Er gab es zu. – Und wodurch sie feige sind, das, räumst du ein, ist die Feigheit? – Er sagte ja. – Also wäre ja wohl die Unkenntnis dessen, was furchtbar ist und was nicht, die Feigheit? – Er winkte zu. – Aber der Feigheit, sagte ich, ist doch die Tapferkeit entgegengesetzt? – d
Er bejahte es. – Ist nun nicht [d]die Kenntnis von dem[d], was furchtbar ist und was nicht, der Unkenntnis darin entgegengesetzt? – Auch hier winkte er noch zu. – Und die Un-

[a]...[a] [b]...[b] v. l. [c]Üblen[c] [d]das Wissen über das[d]

[167] Vgl. oben 358 b; diese Identität ist für Platon grundlegend, vgl. Alkibiades I 115 a mit Anm. 31.

[168] Vgl. oben 358 a.

[169] [Anm. 169 s. u. S. 649.]

Πάνυ μόγις ἐνταῦθα ἐπένευσεν. — Ἡ σοφία ἄρα τῶν δεινῶν καὶ μὴ δεινῶν ἀνδρεία ἐστίν, ἐναντία οὖσα τῇ τούτων ἀμαθίᾳ ;

Οὐκέτι ἐνταῦθα οὔτ' ἐπινεῦσαι ἠθέλησεν ἐσίγα τε. — Καὶ ἐγὼ εἶπον· Τί δή, ὦ Πρωταγόρα, οὔτε σὺ φῂς ἃ ἐρωτῶ οὔτε ἀπόφῃς ; — Αὐτός, ἔφη, πέρανον. — Ἓν γ', ε ἔφην ἐγώ, μόνον ἐρόμενος ἔτι σέ, εἴ σοι ὥσπερ τὸ πρῶτον ἔτι δοκοῦσιν εἶναί τινες ἄνθρωποι ἀμαθέστατοι μέν, ἀνδρειότατοι δέ. — Φιλονικεῖν μοι, ἔφη, δοκεῖς, ὦ Σώκρατες, τὸ ἐμὲ εἶναι τὸν ἀποκρινόμενον· χαριοῦμαι οὖν σοι, καὶ λέγω ὅτι ἐκ τῶν ὁμολογημένων ἀδύνατόν μοι δοκεῖ εἶναι.

— Οὗτοι, ἦν δ' ἐγώ, ἄλλου ἕνεκα ἐρωτῶ πάντα ταῦτα ἢ σκέψασθαι βουλόμενος, πῶς ποτ' ἔχει τὰ περὶ τῆς ἀρετῆς καὶ τί ποτ' ἐστὶν αὐτό, ἡ ἀρετή. Οἶδα γὰρ ὅτι τούτου 361 a φανεροῦ γενομένου μάλιστα ἂν κατάδηλον γένοιτο ἐκεῖνο περὶ οὗ ἐγώ τε καὶ σὺ μακρὸν λόγον ἑκάτερος ἀπετείναμεν, ἐγὼ μὲν λέγων ὡς οὐ διδακτὸν ἀρετή, σὺ δ' ὡς διδακτόν. Καί μοι δοκεῖ ἡμῶν ἡ ἄρτι ἔξοδος τῶν λόγων ὥσπερ ἄνθρωπος κατηγορεῖν τε καὶ καταγελᾶν, καὶ εἰ φωνὴν λάβοι, εἰπεῖν ἂν ὅτι ἄτοποί γ' ἐστέ, ὦ Σώκρατές τε καὶ Πρωταγόρα· σὺ μὲν λέγων ὅτι οὐ διδακτόν ἐστιν ἀρετὴ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν, νῦν σεαυτῷ τἀναντία σπεύδεις, ἐπιχειρῶν b ἀποδεῖξαι ὡς πάντα χρήματά ἐστιν ἐπιστήμη, καὶ ἡ δικαιοσύνη καὶ σωφροσύνη καὶ ἡ ἀνδρεία, ᾧ τρόπῳ μάλιστ' ἂν διδακτὸν φανείη ἡ ἀρετή· εἰ μὲν γὰρ ἄλλο τι ἦν ἢ ἐπιστήμη ἡ ἀρετή, ὥσπερ Πρωταγόρας ἐπεχείρει λέγειν, σαφῶς οὐκ ἂν ἦν διδακτόν· νῦν δὲ εἰ φανήσεται ἐπιστήμη ὅλον, ὡς σὺ σπεύδεις, ὦ Σώκρατες, θαυμάσιον ἔσται μὴ διδακτὸν ὄν. Πρωταγόρας δ' αὖ διδακτὸν τότε ὑποθέμενος νῦν τοὐναντίον ἔοικεν σπεύδοντι ὀλίγου πάντα μᾶλλον c φανῆναι αὐτὸ ἢ ἐπιστήμην· καὶ οὕτως ἂν ἥκιστα εἴη διδακ-

d 5 δεινῶν (bis) T : δειλῶν BW || 361 b 3 ἢ ἐπιστήμη ἡ Stephanus : ἡ ἐπιστήμη ἢ BTW.

kenntnis davon war die Feigheit? – Hier winkte er nur mit großer Mühe noch zu. – So ist demnach die Weisheit in dem, was furchtbar ist und was nicht, die Tapferkeit, weil sie der Unkenntnis davon entgegengesetzt ist.[170]

Darauf wollte er mir nun nicht einmal mehr zuwinken und schwieg ganz still. – So, Protagoras? sprach ich. Du bejahst weder noch verneinest, was ich dich frage? – Bringe es nur allein zu Ende, sagte er.[171] – Nur eins, sprach ich, e will ich dich noch fragen, ob dich auch jetzt noch, wie vorher,[172] einige Menschen sehr unverständig dünken, zugleich aber ausgezeichnet tapfer? – Du scheinst, sagte er, etwas Besonderes darein zu setzen, Sokrates, daß ich dir antworten soll. So will ich dir denn gefällig sein und sagen, daß nach dem, was wir miteinander festgestellt haben, dieses unmöglich zu sein scheint.[173]

6.5 *Schlußaporie: Paradoxe Verschiebung der Standpunkte*

– Keinesweges, sprach ich, frage ich alles dieses aus irgendeiner anderen Absicht, als um zu ergründen, wie es sich wohl eigentlich verhält mit der Tugend und was sie wohl selbst ist, die Tugend. Denn soviel weiß ich, wäre dies nur erst ausgemacht, so 361 a würde auch jenes bald entschieden sein, worüber ich und du jeder eine lange Rede gehalten haben, ich behauptend, die Tugend sei nicht lehrbar, du, sie sei lehrbar.[174] Und der jetzige Ausgang unseres Gesprächs scheint mir ordentlich wie ein Mensch uns anzuklagen und auszulachen und, wenn er reden könnte,[175] sagen zu wollen: Ihr seid wunderliche Leute, Sokrates und Protagoras! Du, der du im vorigen behauptest, die Tugend sei nicht lehrbar, dringst jetzt auf das, was dir zuwider ist, indem du zu zeigen suchst, daß b alles ᵉErkenntnisᵉ ist, die Gerechtigkeit, die Besonnenheit und die Tapferkeit, auf welche Weise denn die Tugend am sichersten als lehrbar erscheinen würde. Denn wenn die Tugend etwas anderes wäre als ᵉdie Erkenntnisᵉ, wie Protagoras zu behaupten unternahm, so wäre sie sicherlich nicht lehrbar. Jetzt aber, wenn sie sich als ᵉErkenntnisᵉ offenbaren wird, worauf du dringst, Sokrates, wäre es ganz wunderbar, wenn sie nicht sollte lehrbar sein. Protagoras wiederum, der damals annahm, sie sei lehrbar, scheint jetzt das Gegenteil zu betreiben, daß sie eher fast alles andere sein soll, nur nicht ᵉErkenntnisᵉ, und so wäre sie doch am c

ᵉWissenᵉ

170–175 [Anm. 170–175 s. u. S. 649.]

τόν. Ἐγὼ οὖν, ὦ Πρωταγόρα, πάντα ταῦτα καθορῶν ἄνω κάτω ταραττόμενα δεινῶς, πᾶσαν προθυμίαν ἔχω καταφανῆ αὐτὰ γενέσθαι, καὶ βουλοίμην ἂν ταῦτα διεξελθόντας ἡμᾶς ἐξελθεῖν καὶ ἐπὶ τὴν ἀρετὴν ὅ τι ἔστιν, καὶ πάλιν ἐπισκέψασθαι περὶ αὐτοῦ, εἴτε διδακτὸν εἴτε μὴ διδακτόν, μὴ πολλάκις ἡμᾶς ὁ Ἐπιμηθεὺς ἐκεῖνος καὶ ἐν τῇ σκέψει
d σφήλῃ ἐξαπατήσας, ὥσπερ καὶ ἐν τῇ διανομῇ ἡμέλησεν ἡμῶν, ὡς φῂς σύ. Ἥρεσεν οὖν μοι καὶ ἐν τῷ μύθῳ ὁ Προμηθεὺς μᾶλλον τοῦ Ἐπιμηθέως· ᾧ χρώμενος ἐγὼ καὶ προμηθούμενος ὑπὲρ τοῦ βίου τοῦ ἐμαυτοῦ παντὸς τοῦτο ταῦτα πραγματεύομαι, καὶ εἰ σὺ ἐθέλοις, ὅπερ καὶ κατ' ἀρχὰς ἔλεγον, μετὰ σοῦ ἂν ἥδιστα ταῦτα συνδιασκοποίην.

— Καὶ ὁ Πρωταγόρας· Ἐγὼ μέν, ἔφη, ὦ Σώκρατες ἐπαινῶ σου τὴν προθυμίαν καὶ τὴν διέξοδον τῶν λόγων. Καὶ
e γὰρ οὔτε τἆλλα οἶμαι κακὸς εἶναι ἄνθρωπος, φθονερός τε ἥκιστ' ἀνθρώπων, ἐπεὶ καὶ περὶ σοῦ πρὸς πολλοὺς δὴ εἴρηκα ὅτι ἂν ἐντυγχάνω πολὺ μάλιστα ἄγαμαί σε, τῶν μὲν τηλικούτων καὶ πάνυ· καὶ λέγω γε ὅτι οὐκ ἂν θαυμάζοιμι εἰ τῶν ἐλλογίμων γένοιο ἀνδρῶν ἐπὶ σοφίᾳ. Καὶ περὶ τούτων δὲ εἰσαῦθις, ὅταν βούλῃ, διέξιμεν· νῦν δ'
362 a ὥρα ἤδη καὶ ἐπ' ἄλλο τι τρέπεσθαι. — Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, οὕτω χρὴ ποιεῖν, εἴ σοι δοκεῖ. Καὶ γὰρ ἐμοὶ οἵπερ ἔφην ἰέναι πάλαι ὥρα, ἀλλὰ Καλλίᾳ τῷ καλῷ χαριζόμενος παρέμεινα.

Ταῦτ' εἰπόντες καὶ ἀκούσαντες ἀπῆμεν.

e 6 διέξιμεν B^2 : διέξειμεν BT διέξειμι W.

wenigsten lehrbar.[176] Ich nun, Protagoras, indem ich zusehe, wie schrecklich uns dieses alles durcheinandergeschüttelt wird, das Unterste zuoberst, bin voll Eifers, die Sache zur Klarheit zu bringen, und ich wünschte, nachdem wir dies durchgegangen, könnten wir auch weiter zurückgehen auf die Tugend selbst, was sie wohl ist, und dann wieder diese Untersuchung aufs neue anfangen, ob sie lehrbar ist oder nicht,[177] damit nicht etwa jener Epimetheus, [f]der Hintennachdenker,[f] uns auch in unsern Untersuchungen hinterlistig d
betrüge, wie er uns schon in der Verteilung schlecht behandelt hat, wie du sagst.[178] Auch in jener Geschichte hat mir Prometheus, [f]der Vorausdenker,[f] besser gefallen[g–g], und eben weil ich es mit ihm halte und auf mein ganzes Leben im voraus Bedacht nehmen möchte, beschäftige ich mich mit diesen Dingen, und wenn du nur wolltest, möchte ich sie, wie ich auch gleich anfangs sagte,[179] am liebsten mir dir gemeinschaftlich untersuchen.

– Darauf sagte Protagoras: Ich meinesteils, Sokrates, lobe gar sehr deinen Eifer sowohl als deine Art, das Gespräch durchzuführen; denn auch im übrigen denke ich kein übler e
Mensch zu sein, neidisch aber zumal am wenigsten unter allen Menschen. Wie ich denn auch von dir schon zu mehreren gesagt, daß unter allen, mit denen ich zusammentreffe, ich dich ganz vorzüglich schätze, von allen deines Alters zumal; und ich füge hinzu, es wird mich gar nicht wundern, wenn du einst unter die [h]Berühmten wegen ihrer Weisheit[h] gehören wirst.[180] Hierüber nun wollen wir, wenn du willst, ein andermal weiter sprechen; jetzt ist es Zeit, auch zu etwas 362 a
anderem zu schreiten. – Gut, sagte ich, so wollen wir es halten, wenn du meinst. Denn auch für mich ist es schon lange Zeit, dorthin zu gehen, wovon ich schon sagte, und nur um Kallias dem Schönen gefällig zu sein, habe ich bis jetzt hier verweilt.

Diese Reden wurden gewechselt, und so gingen wir.

[f]...[f] (interpretierender Zusatz)
[g]als der Epimetheus[g]
[h]wegen ihrer Weisheit Berühmten[h]

[176] Protagoras war also nicht fähig, seine ursprünglich richtige Behauptung entsprechend zu beweisen.
[177] Dieselbe Differenzierung im Menon 71 a ff. 100 b.
[178] Vgl. oben 320 d ff.
[179] Vgl. oben 320 b. 335 c. 348 d.
[180] Eine ähnliche vaticinatio ex eventu macht Platon über Isokrates, vgl. Phaidros 278 e ff.

ΛΑΧΗΣ

LACHES

ΛΑΧΗΣ

[ἢ περὶ ἀνδρείας, μαιευτικός.]

ΛΥΣΙΜΑΧΟΣ ΜΕΛΗΣΙΑΣ ΝΙΚΙΑΣ ΛΑΧΗΣ ΠΑΙΔΕΣ ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ ΚΑΙ ΜΕΛΗΣΙΟΥ ΣΩΚΡΑΤΗΣ

178 a **ΛΥΣΙΜΑΧΟΣ.** Τεθέασθε μὲν τὸν ἄνδρα μαχόμενον ἐν ὅπλοις, ὦ Νικία τε καὶ Λάχης· οὗ δ' ἕνεκα ὑμᾶς ἐκελεύσαμεν συνθεάσασθαι ἐγώ τε καὶ Μελησίας ὅδε, τότε μὲν οὐκ εἴπομεν, νῦν δ' ἐροῦμεν. Ἡγούμεθα γὰρ χρῆναι πρός γε ὑμᾶς παρρησιάζεσθαι. Εἰσὶ γάρ τινες οἳ τῶν τοιούτων κατα-
b γελῶσι, καὶ ἐάν τις αὐτοῖς συμβουλεύσηται, οὐκ ἂν εἴποιεν ἃ νοοῦσιν, ἀλλὰ στοχαζόμενοι τοῦ συμβουλευομένου ἄλλα λέγουσι παρὰ τὴν αὑτῶν δόξαν· ὑμᾶς δὲ ἡμεῖς ἡγησάμενοι καὶ ἱκανοὺς γνῶναι καὶ γνόντας ἁπλῶς ἂν εἰπεῖν ἃ δοκεῖ ὑμῖν, οὕτω παρελάβομεν ἐπὶ τὴν συμβουλὴν περὶ ὧν μέλ-
179 a λομεν ἀνακοινοῦσθαι. Ἔστιν οὖν τοῦτο, περὶ οὗ πάλαι τοσαῦτα προοιμιάζομαι, τόδε.

Ἡμῖν εἰσὶν υἱεῖς οὑτοιί, ὅδε μὲν τοῦδε, πάππου ἔχων ὄνομα Θουκυδίδης, ἐμὸς δὲ αὖ ὅδε· παππῷον δὲ καὶ οὗτος ὄνομ' ἔχει τοὐμοῦ πατρός· Ἀριστείδην γὰρ αὐτὸν καλοῦμεν. Ἡμῖν οὖν τούτων δέδοκται ἐπιμεληθῆναι ὡς οἷόν τε μάλιστα, καὶ μὴ ποιῆσαι ὅπερ οἱ πολλοί, ἐπειδὴ μειράκια γέγονεν,

178 b 3 λέγουσι T : νοοῦσι B || 179 a 4 δέ καὶ rec. : τε καὶ BTW.

LACHES

LYSIMACHOS · MELESIAS · NIKIAS · LACHES
DIE SÖHNE DES LYSIMACHOS UND MELESIAS
SOKRATES

1. *Einleitung: Problem der richtigen Erziehung*
1.1 *Sorge der Väter um die Erziehung ihrer Söhne*

Lysimachos:[1] Gesehen habt ihr 178 a
nun, o Nikias[2] und Laches[3], den
Mann in ganzer Rüstung[4] fechten;
weshalb aber wir, ich und Melesias[a–a],[5] euch genötigt haben, mit
uns ihm zuzusehen, dies sagten wir
gleich damals nicht, wollen es aber jetzt sagen. Denn wir
glauben, zu euch ja freimütig reden zu dürfen. Denn es gibt
freilich welche, die einen hiermit nur auslachen; und wenn b
jemand sie zu Rate zieht, so sagen sie nicht, was sie denken,
sondern, [b]den Fragenden erratend[b], reden sie etwas anderes
gegen ihre Meinung. Euch aber hielten wir nicht nur tüchtig
zu der Sache Beurteilung, sondern auch, daß, nachdem ihr
sie beurteilt, ihr aufrichtig sagen werdet, was ihr denkt,[6]
und so haben wir euch mit zu unserer Beratung genommen
über das, was wir euch eröffnen wollen. Worüber ich aber 179 a
schon so lange so vieles vorrede, das ist folgendes.

Diese hier sind unsere Söhne, der da ist dessen, nach seinem Großvater[7] Thukydides genannt; der meinige aber hier führt ebenfalls den großväterlichen Namen meines Vaters, denn er heißt Aristeides. Für diese nun haben wir beschlossen, so gut als möglich zu sorgen,[8] und nicht, wie die meisten es machen, nun sie halb erwachsen sind, sie gehen

[a]hier[a] [b]die Meinung des Fragenden zu erraten suchend[b]

[1] Sohn des berühmten athenischen Politikers und Strategen Aristeides aus der Zeit der Perserkriege, vgl. Plutarch, Aristeides c. 27.

[2] Athenischer Feldherr, schloß 421 v. Chr. den sog. Nikiasfrieden ab, mit dem der erste Teil des Peloponnesischen Krieges, der sog. Archidamische Krieg, beendet wurde; nach dem Scheitern der Sizilischen Expedition 413 v. Chr. kam er dem Todesurteil der

[Schluß Anm. 2 u. Anm. 3–8 s. u. S. 649 u. 650.]

ἀνεῖναι αὐτοὺς ὅ τι βούλονται ποιεῖν, ἀλλὰ νῦν δὴ καὶ ἄρχεσθαι αὐτῶν ἐπιμελεῖσθαι καθ' ὅσον οἷοί τ' ἐσμέν. Εἰδότες οὖν καὶ ὑμῖν ὑεῖς ὄντας, ἡγησάμεθα μεμελη-
b κέναι περὶ αὐτῶν, εἴπερ τισὶν ἄλλοις, πῶς ἂν θεραπευθέντες γένοιντο ἄριστοι· εἰ δ' ἄρα πολλάκις μὴ προσεσχήκατε τὸν νοῦν τῷ τοιούτῳ, ὑπομνήσοντες ὅτι οὐ χρὴ αὐτοῦ ἀμελεῖν, καὶ παρακαλοῦντες ὑμᾶς ἐπὶ τὸ ἐπιμέλειάν τινα ποιήσασθαι τῶν ὑέων κοινῇ μεθ' ἡμῶν.

Ὅθεν δὲ ἡμῖν ταῦτ' ἔδοξεν, ὦ Νικία τε καὶ Λάχης, χρὴ ἀκοῦσαι, κἂν ᾖ ὀλίγῳ μακρότερα. Συσσιτοῦμεν γὰρ δὴ ἐγώ τε καὶ Μελησίας ὅδε, καὶ ἡμῖν τὰ μειράκια παρασιτεῖ.
c Ὅπερ οὖν καὶ ἀρχόμενος εἶπον τοῦ λόγου, παρρησιασόμεθα πρὸς ὑμᾶς. Ἡμῶν γὰρ ἑκάτερος περὶ τοῦ ἑαυτοῦ πατρὸς πολλὰ καὶ καλὰ ἔργα ἔχει λέγειν πρὸς τοὺς νεανίσκους, καὶ ὅσα ἐν πολέμῳ εἰργάσαντο καὶ ὅσα ἐν εἰρήνῃ, διοικοῦντες τά τε τῶν συμμάχων καὶ τὰ τῆς πόλεως· ἡμέτερα δ' αὐτῶν ἔργα οὐδέτερος ἔχει λέγειν. Ταῦτα δὴ ὑπαισχυνόμεθά τε τούσδε καὶ αἰτιώμεθα τοὺς πατέρας ἡμῶν ὅτι
d ἡμᾶς μὲν εἴων τρυφᾶν, ἐπειδὴ μειράκια ἐγενόμεθα, τὰ δὲ τῶν ἄλλων πράγματα ἔπραττον· καὶ τοῖσδε τοῖς νεανίσκοις αὐτὰ ταῦτα ἐνδεικνύμεθα, λέγοντες ὅτι, εἰ μὲν ἀμελήσουσιν ἑαυτῶν καὶ μὴ πείσονται ἡμῖν, ἀκλεεῖς γενήσονται, εἰ δ' ἐπιμελήσονται, τάχ' ἂν τῶν ὀνομάτων ἄξιοι γένοιντο ἃ ἔχουσιν.

Οὗτοι μὲν οὖν φασὶν πείσεσθαι· ἡμεῖς δὲ δὴ τοῦτο σκοποῦμεν, τί ἂν οὗτοι μαθόντες ἢ ἐπιτηδεύσαντες ὅ τι ἄριστοι
e γένοιντο. Εἰσηγήσατο οὖν τις ἡμῖν καὶ τοῦτο τὸ μάθημα, ὅτι καλὸν εἴη τῷ νέῳ μαθεῖν ἐν ὅπλοις μάχεσθαι· καὶ ἐπῄνει τοῦτον δν νῦν ὑμεῖς ἐθεάσασθε ἐπιδεικνύμενον, κἀγ' ἐκέλευε θεάσασθαι. Ἔδοξε δὴ χρῆναι αὐτούς τε ἐλθεῖν ἐπὶ θέαν

a 9 οἷοί τ' BW : οἷόν τ' T || c 5 τῆς T : τῇσδε τῆς BW || c 7 τούσδε BW : τοῖσδε T || e 2 ὅτι TW : οὐ B : ὡς B^2 || e 4 θεάσασθαι TW : θεάσεσθαι B.

und tun zu lassen, was sie wollen, sondern vielmehr nun erst recht anzufangen, die möglichste Sorgfalt auf sie zu wenden. Da wir nun wissen, daß auch ihr Söhne habt,[9] so glauben wir, wenn irgend jemand, werdet gewiß ihr darauf b gesonnen haben, auf welche Art behandelt sie am besten gedeihen werden. Solltet ihr aber etwa nicht sehr auf diese Sache gedacht haben, so wollen wir euch ermahnen, sie nicht zu vernachlässigen, und euch auffordern, gemeinschaftlich mit uns Sorge zu tragen für die Söhne.

Weshalb wir nun dieses beschlossen, o Laches und Nikias, müßt ihr hören, wenn es auch etwas ausführlicher sein sollte. Wir nämlich speisen zusammen, ich und Melesias und unsere Knaben mit uns. Wie ich nun gleich anfangs gesagt, wir c wollen freimütig zu euch reden. Jeder von uns nämlich hat [c–c] von seinem Vater zwar viele schöne Taten zu erzählen, teils welche sie im Kriege getan haben, teils welche im Frieden, sowohl der Bundesgenossen Angelegenheiten verwaltend als auch der Stadt;[10] eigne Taten aber von sich selbst hat keiner von uns [d]den Jünglingen[d] zu erzählen. Deswegen also schämen wir uns vor diesen und klagen auch unsere Väter an, daß sie uns, nachdem wir herangewachsen, nach d Gutdünken leben ließen, selbst aber nur fremde Angelegenheiten verwalteten.[11] Diesen Jünglingen aber halten wir das Beispiel vor und sagen ihnen, daß, wenn sie sich vernachlässigen und uns nicht gehorchen, sie auch werden unberühmt bleiben, würden sie aber Fleiß anwenden, so könnten sie vielleicht der Namen [e]sich wert machen[e], welche sie führen.

Sie nun versprechen zu gehorchen, und wir denken darauf, was diese wohl lernen und üben müssen, um recht tüchtige Männer zu werden. Da hat uns also einer auch auf e diese Kunst gewiesen, daß [f]sie[f] es wohl einem Jünglinge [g]anständig wäre[g], in ganzer Rüstung zu fechten,[12] und hat uns dazu diesen gerühmt, welchen ihr eben gesehen habt [h]sich in seiner Kunst zeigen[h], und uns geheißen, ihm zuzuschauen. Wir aber glaubten, wir müßten nicht nur selbst

[c]den jungen Leuten[c] v. l. [d]...[d] v. l. [e]würdig werden[e]
[f]...[f] [g]anstehen würde[g]
[h], daß er sich in seiner Kunst zeigte[h]

[9] Die Söhne von Laches sind unbekannt. Nikeratos, der Sohn des Nikias (vgl. unten 200 d) wurde unter der Herrschaft der 30 Tyrannen 404/3 hingerichtet, vgl. Politeia 1, 327 c; Xenophon, Hellenika 2, 3, 39; Diodor 14, 5, 5.

[10] Aristeides war Archon Eponymos 489/8 v. Chr., Stratege u. a. bei Marathon 480 v. Chr. und Plataiai 479 v. Chr., später Flotten-

[Schluß Anm. 10 u. Anm. 11–12 s. u. S. 650.]

τἀνδρὸς καὶ ὑμᾶς συμπαραλαβεῖν ἅμα μὲν συνθεατάς, ἅμα δὲ συμβούλους τε καὶ κοινωνούς, ἐὰν βούλησθε, περὶ τῆς τῶν ὑέων ἐπιμελείας.

180 a ΝΙ. Ταῦτ' ἐστὶν ἃ ἐβουλόμεθα ὑμῖν ἀνακοινώσασθαι. Ἤδη οὖν ὑμέτερον μέρος συμβουλεύειν καὶ περὶ τούτου τοῦ μαθήματος, εἴτε δοκεῖ χρῆναι μανθάνειν εἴτε μή, καὶ περὶ τῶν ἄλλων, εἴ τι ἔχετε ἐπαινέσαι μάθημα νέῳ ἀνδρὶ ἢ ἐπιτήδευμα, καὶ περὶ τῆς κοινωνίας λέγειν ὁποῖόν τι ποιήσετε.

ΝΙΚΙΑΣ. Ἐγὼ μέν, ὦ Λυσίμαχε καὶ Μελησία, ἐπαινῶ τε ὑμῶν τὴν διάνοιαν καὶ κοινωνεῖν ἑτοῖμος, οἶμαι δὲ καὶ Λάχητα τόνδε.

b ΛΑΧΗΣ. Ἀληθῆ γὰρ οἴει, ὦ Νικία. Ὡς ὅ γε ἔλεγεν ὁ Λυσίμαχος ἄρτι περὶ τοῦ πατρὸς τοῦ αὑτοῦ τε καὶ τοῦ Μελησίου, πάνυ μοι δοκεῖ εὖ εἰρῆσθαι καὶ εἰς ἐκείνους καὶ εἰς ἡμᾶς καὶ εἰς ἅπαντας ὅσοι τὰ τῶν πόλεων πράττουσιν, ὅτι αὐτοῖς σχεδόν τι ταῦτα συμβαίνει, ἃ οὗτος λέγει, καὶ περὶ παῖδας καὶ περὶ τἆλλα ἴδια, ὀλιγώρως τε καὶ ἀμελῶς διατίθεσθαι. Ταῦτα μὲν οὖν καλῶς λέγεις, ὦ Λυσίμαχε· ὅτι δ' ἡμᾶς μὲν συμβούλους παρακαλεῖς ἐπὶ τὴν τῶν νεανίσκων
c παιδείαν, Σωκράτη δὲ τόνδε οὐ παρακαλεῖς, θαυμάζω, πρῶτον μὲν ὄντα δημότην, ἔπειτα ἐνταῦθα ἀεὶ τὰς διατριβὰς ποιούμενον ὅπου τί ἐστι τῶν τοιούτων ὧν σὺ ζητεῖς περὶ τοὺς νέους ἢ μάθημα ἢ ἐπιτήδευμα καλόν.

ΛΥ. Πῶς λέγεις, ὦ Λάχης; Σωκράτης γὰρ ὅδε τινὸς τῶν τοιούτων ἐπιμέλειαν πεποίηται;

ΛΑ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Λυσίμαχε.

ΝΙ. Τοῦτο μέν σοι κἂν ἐγὼ ἔχοιμι εἰπεῖν οὐ χεῖρον Λάχητος· καὶ γὰρ αὐτῷ μοι ἔναγχος ἄνδρα προὐξένησε τῷ
d υἱεῖ διδάσκαλον μουσικῆς, Ἀγαθοκλέους μαθητὴν Δάμωνα, ἀνδρῶν χαριέστατον οὐ μόνον τὴν μουσικήν, ἀλλὰ καὶ

180 a 2 μέρος TW : γένος B || a 3 χρῆναι TW : χρῆν. ἢ B || b 6 ὀλιγώρως Schanz : ὀλιγωρεῖσθαι BTW ὀλιγωρεῖν Badham || b 7 καλῶς TW : καλεῖς B.

kommen, ihn zu sehen, sondern auch euch mitnehmen als Mitzuschauer zunächst, dann aber auch als Mitberater und Teilnehmer, wenn ihr wollt, an der Sorge für die Söhne.

Dieses ist, weshalb wir uns mit euch zusammentun wollten. Jetzt also ist eure Sache, Rat zu erteilen, sowohl wegen dieser Kunst, ihr mögt nun meinen, daß sie erlernt werden müsse oder nicht, als auch [i]übrigens[i], wenn ihr uns für einen jungen Mann eine Kunst [j]anzurühmen[j] habt oder eine [k]Wissenschaft[k], so auch wegen eurer Gemeinschaft mit uns, zu sagen, was ihr tun wollt. 180 a

Nikias: Ich meines Teils, o Lysimachos und Melesias, lobe nicht nur eure Gesinnung, sondern bin auch bereit, mit euch gemeine Sache zu machen; ich glaube aber dasselbe auch von Laches.

1.2 *Pädagogische Kompetenz des Sokrates*

Laches: Und ganz richtig glaubst b du, o Nikias. Denn was Lysimachos eben sagte von seinem und des Melesias Vater, das scheint mir sehr richtig bemerkt zu sein, nicht nur über jene, sondern auch über uns und alle, welche die öffentlichen Geschäfte verwalten, indem allen fast dieses begegnet, was er sagt, sowohl was ihre Kinde betrifft als alle anderen eignen Angelegenheiten, daß [i]diese[i] nämlich hintangesetzt und nachlässig betrieben werden. Dieses also war sehr gut gesagt, o Lysimachos; daß du aber uns zu Mitberatern wegen der Erziehung dieser Jünglinge berufst, den Sokrates hier aber nicht berufst, darüber wundere ich mich, c da er zuvörderst [m]dein Zunftgenosse [13] ist, demnächst[m] aber sich immer da aufhält, wo etwas von dem zu finden ist, was du suchst für die Jünglinge, [n]irgendeine anständige Wissenschaft oder Kunst[n].[14]

Lysimachos: Wie sagst du, o Laches? Läßt Sokrates sich dergleichen irgend angelegen sein?

Laches: Allerdings, o Lysimachos.

Nikias: Dieses kann auch ich [o–o] bezeugen nicht minder als Laches. Denn auch mir selbst hat er nur neulich einen Mann zugeführt, als Lehrer für meinen Sohn in der Ton- d kunst,[15] des Agathokles Schüler, den Damon,[16] einen gar vortrefflichen Mann in der Tonkunst nicht nur, sondern auch

[i]in den übrigen Dingen[i] [j]zu empfehlen[j]
[k]andere Beschäftigung[k] [l]sie[l]
[m]aus demselben Demos stammt wie du, dann[m]
[n]nämlich eine schöne Kunst oder andere Beschäftigung[n] [o]dir[o]

[13] Sie stammen alle aus dem Demos Alopeke östlich von

[Schluß Anm. 13 u. Anm. 14–16 s. u. S. 650.]

τἆλλα ὁπόσα βούλει ἄξιον συνδιατρίβειν τηλικούτοις νεανίσκοις.

ΛΥ. Οὗτοι, ὦ Σώκρατές τε καὶ Νικία καὶ Λάχης, οἱ ἡλίκοι ἐγὼ ἔτι γιγνώσκομεν τοὺς νεωτέρους, ἅτε κατ' οἰκίαν τὰ πολλὰ διατρίβοντες ὑπὸ τῆς ἡλικίας· ἀλλ' εἴ τι καὶ σύ, ὦ παῖ Σωφρονίσκου, ἔχεις τῷδε τῷ σαυτοῦ δημότῃ ἀγαθὸν
e συμβουλεῦσαι, χρὴ συμβουλεύειν. Δίκαιος δ' εἶ· καὶ γὰρ πατρικὸς ἡμῖν φίλος τυγχάνεις ὤν· ἀεὶ γὰρ ἐγὼ καὶ ὁ σὸς πατὴρ ἑταίρω τε καὶ φίλω ἦμεν, καὶ πρότερον ἐκεῖνος ἐτελεύτησε, πρίν τι ἐμοὶ διενεχθῆναι. Περιφέρει δέ τίς με καὶ μνήμη ἄρτι τῶνδε λεγόντων· τὰ γὰρ μειράκια τάδε πρὸς ἀλλήλους οἷκοι διαλεγόμενοι θαμὰ ἐπιμέμνηνται Σωκράτους καὶ σφόδρα ἐπαινοῦσιν· οὐ μέντοι πώποτε αὐτοὺς ἀνηρώ-
181 a τησα, εἰ τὸν Σωφρονίσκου λέγοιεν. Ἀλλ', ὦ παῖδες, λέγετέ μοι, ὅδ' ἐστὶ Σωκράτης, περὶ οὗ ἑκάστοτε ἐμέμνησθε;

ΠΑΙΔΕΣ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ πάτερ, οὗτος.

ΛΥ. Εὖ γε νὴ τὴν Ἥραν, ὦ Σώκρατες, ὅτι ὀρθοῖς τὸν πατέρα, ἄριστον ἀνδρῶν ὄντα, καὶ ἄλλως καὶ δὴ καὶ ὅτι οἰκεῖα τά τε σὰ ἡμῖν ὑπάρξει καὶ σοὶ τὰ ἡμέτερα.

ΛΑ. Καὶ μήν, ὦ Λυσίμαχε, μὴ ἀφίεσό γε τἀνδρός· ὡς ἐγὼ καὶ ἄλλοθί γε αὐτὸν ἐθεασάμην οὐ μόνον τὸν πατέρα,
b ἀλλὰ καὶ τὴν πατρίδα ὀρθοῦντα· ἐν γὰρ τῇ ἀπὸ Δηλίου φυγῇ μετ' ἐμοῦ συνανεχώρει, κἀγώ σοι λέγω ὅτι εἰ < οἱ > ἄλλοι ἤθελον τοιοῦτοι εἶναι, ὀρθὴ ἂν ἡ πόλις ἦν καὶ οὐκ ἂν ἔπεσε τότε τοιοῦτον πτῶμα.

ΛΥ. Ὦ Σώκρατες, οὗτος μέντοι ὁ ἔπαινός ἐστιν καλός, ὃν σὺ νῦν ἐπαινεῖ ὑπ' ἀνδρῶν ἀξίων πιστεύεσθαι καὶ εἰς ταῦτα εἰς ἃ οὗτοι ἐπαινοῦσιν. Εὖ οὖν ἴσθι ὅτι ἐγὼ ταῦτα ἀκούων χαίρω ὅτι εὐδοκιμεῖς, καὶ σὺ δὲ ἡγοῦ με ἐν τοῖς γ'

d 3 ὁπόσα T : ὁπόσου BW || **d** 5 οὗτοι Badham : οὔτοι τι BTW (οὗτοι W) || **e** 6 θαμὰ TW : ἅμα B || **181 a** 2 ἐμέμνησθε BTW : μέμνησθε rec. || **a** 6 τε Bekker : γε BTW || **b** 2 εἰ οἱ rec. : εἰ BT οἱ W || **b** 3 ἂν ἡ Schanz : ἂν ἡμῶν ἡ BT, sed ἡμῶν extra versum T || **b** 8 εὐδοκιμεῖς T : εὐδοκιμεῖ W εὐδοκίμως B.

sonst [p]wie brauchbar du willst[p] zum lehrreichen Umgang für solche Jünglinge.

Lysimachos: Gar wenig, o Sokrates, Nikias und Laches, sind wir, die wir so alt sind, mehr bekannt mit den Jüngeren, da wir gar viel zu Hause bleiben unseres Alters wegen. Wenn also auch du, o Sohn des Sophroniskos, diesem deinem [q]Zunftgenossen[q] etwas Gutes zu raten hast, so rate. Auch e
geziemt es dir so, da du schon vom Vater her mir befreundet bist; denn immer waren ich und dein Vater Freunde und Vertraute, und er [r]ist[r] eher gestorben, als er einen Zwist mit mir gehabt hätte. Überdies kommt mir jetzt eine Erinnerung von dem, was diese sagen. Denn wenn die Knaben zu Hause untereinander reden, erwähnen sie oft [s]des[s] Sokrates und rühmen ihn sehr, noch nie indes habe ich sie befragt, ob sie wohl den Sohn des Sophroniskos meinen. 181 a
Sagt also, ihr Kinder, ist dieses der Sokrates, dessen ihr immer erwähnt?

Knaben: Allerdings, o Vater, ist es dieser.

Lysimachos: Sehr gut, bei der Here, o Sokrates, daß du so deinem Vater, dem trefflichen Manne, Ehre bringst, schon an sich besonders, aber auch weil nun das Deinige auch uns eignen wird, so wie das Unsrige dir.

Laches: Wahrlich, o Lysimachos, lasse ja den Mann nicht los. Ich meines Teils habe ihn auch anderswo schon gesehen nicht nur seinem Vater Ehre bringen, sondern auch seinem b
Vaterlande. Denn bei der Flucht vor Delion ging er mit mir zurück, und ich versichere dich, wenn die übrigen sich hätten so beweisen wollen, unsere Stadt wäre damals bei Ehren geblieben und hätte nicht einen so schmählichen Sturz erlitten.[17]

2. *Soll man in Rüstung Fechten lernen?*

Lysimachos: O Sokrates, dieses ist ein schönes Lob, welches dir jetzt erteilt wird von glaubwürdigen Männern zumal in dem, weshalb sie dich loben. Sei also versichert, daß es mich freut, dieses zu hören, deines guten Rufes wegen, und zähle mich zu denen, welche dir

[p]sehr geeignet[p] [q]Nachbarn[q] [r]wäre[r] [s]einen[s]

[17] Die Athener erlitten damals eine schlimme Niederlage, vgl. oben 178 a Anm. 3 und Symposion 221 a ff.

c εὐνούστατόν σοι εἶναι. Χρῆν μὲν οὖν καὶ πρότερόν σε φοιτᾶν αὐτὸν παρ' ἡμᾶς καὶ οἰκείους ἡγεῖσθαι, ὥσπερ τὸ δίκαιον· νῦν δ' οὖν ἀπὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας, ἐπειδὴ ἀνεγνωρίσαμεν ἀλλήλους, μὴ ἄλλως ποίει, ἀλλὰ σύνισθί τε καὶ γνώριζε καὶ ἡμᾶς καὶ τούσδε τοὺς νεωτέρους, ὅπως ἂν διασῴζητε καὶ ὑμεῖς τὴν ἡμετέραν φιλίαν. Ταῦτα μὲν οὖν καὶ σὺ ποιήσεις καὶ ἡμεῖς σε καὶ αὖθις ὑπομνήσομεν· περὶ δὲ ὧν ἠρξάμεθα τί φατε; Τί δοκεῖ; Τὸ μάθημα τοῖς μειρακίοις ἐπιτήδειον εἶναι ἢ οὔ, τὸ μαθεῖν ἐν ὅπλοις μάχεσθαι;

d ΣΩΚΡΑΤΗΣ. Ἀλλὰ καὶ τούτων πέρι, ὦ Λυσίμαχε, ἔγωγε πειράσομαι συμβουλεύειν ἄν τι δύνωμαι, καὶ αὖ ἃ προκαλεῖ πάντα ποιεῖν. Δικαιότατον μέντοι μοι δοκεῖ εἶναι ἐμὲ νεώτερον ὄντα τῶνδε καὶ ἀπειρότερον τούτων ἀκούειν πρότερον τί λέγουσιν καὶ μανθάνειν παρ' αὐτῶν· ἐὰν δ' ἔχω τι ἄλλο παρὰ τὰ ὑπὸ τούτων λεγόμενα, τότ' ἤδη διδάσκειν καὶ πείθειν καὶ σὲ καὶ τούτους. Ἀλλ', ὦ Νικία, τί οὐ λέγει πότερος ὑμῶν;

ΝΙ. Ἀλλ' οὐδὲν κωλύει, ὦ Σώκρατες. Δοκεῖ γὰρ ἐμοί e τοῦτο τὸ μάθημα τοῖς νέοις ὠφέλιμον εἶναι ἐπίστασθαι πολλαχῇ. Καὶ γὰρ τὸ μὴ ἄλλοθι διατρίβειν, ἐν οἷς δὴ φιλοῦσιν οἱ νέοι τὰς διατριβὰς ποιεῖσθαι, ὅταν σχολὴν ἄγωσιν, ἀλλ' ἐν τούτῳ, εὖ ἔχει, ὅθεν καὶ τὸ σῶμα βέλτιον ἴσχειν ἀνάγκη — οὐδενὸς γὰρ τῶν γυμνασίων φαυλότερον οὐδ' ἐλάττω 182 a πόνον ἔχει — καὶ ἅμα προσήκει μάλιστ' ἐλευθέρῳ τοῦτό τε τὸ γυμνάσιον καὶ ἡ ἱππική· οὗ γὰρ ἀγῶνος ἆθληταί ἐσμεν καὶ ἐν οἷς ἡμῖν ὁ ἀγὼν πρόκειται, μόνοι οὗτοι γυμνάζονται οἱ ἐν τούτοις τοῖς περὶ τὸν πόλεμον ὀργάνοις γυμναζόμενοι.

Ἔπειτα ὀνήσει μέν τι τοῦτο τὸ μάθημα καὶ ἐν τῇ μάχῃ αὐτῇ, ὅταν ἐν τάξει δέῃ μάχεσθαι μετὰ πολλῶν ἄλλων· μέγιστον μέντοι αὐτοῦ ὄφελος, ὅταν λυθῶσιν αἱ τάξεις καὶ ἤδη τινὰ δέῃ μόνον πρὸς μόνον ἢ διώκοντα ἀμυνομένῳ τινί

c 1 γ'εὐνούστατον Schanz : γ'εὐνουστάτοις B εὐνουστάτοις TW || σε rec. : γε BTW || c 3 ἀπὸ τῆσδε τῆς TW : ἀπό δε τῆς B || 182 a 4 τοῖς recc. : τοὺς τὸν BTW || a 8 τινὰ Badham : τι BTW.

am meisten wohlwollen. Und schon eher zwar hättest du c
von selbst fleißig zu uns kommen sollen und uns zu den
Deinigen rechnen[t–t]; nun aber von heute an, da wir ein-
ander bekannt geworden, tue ja nicht anders, sondern halte
dich zu uns und lerne auch du uns kennen und diese Jünge-
ren, damit auch ihr unsere Freundschaft fortsetzet. Dies
tue also von selbst, und auch wir wollen dich dessen öfter
wieder erinnern. Darüber aber, wovon wir anfingen, was
sagt ihr? Was dünkt euch? Ist die Kunst den Jünglingen er-
sprießlich, in der ganzen Rüstung fechten zu lernen, oder
nicht?

Sokrates: Sowohl hierin, o Lysimachos, will ich versuchen, d
dir zu raten, wenn ich nur kann, als auch alles andere, wozu
du mich einlädst, will ich tun. Das Schicklichste aber dünkt
mir zu sein, daß ich als der Jüngste von diesen und der
Unerfahrenste zuerst sie höre, was sie meinen, und von
ihnen lerne, wenn ich aber etwas anderes habe außer dem
von ihnen Gesagten, dann erst es ihnen vortrage und sie
und dich überzeuge. Also, o Nikias, warum redest du nicht
zuerst unter uns?

2.1 *Befürwortung durch Nikias*

Nikias: Nichts hindert mich, o
Sokrates. Mich nämlich dünkt,
auch diese Kunst zu verstehen e
könne jungen Männern in vieler Art nützlich sein. Denn
schon deshalb, daß sie unterdes nicht eine andere Beschäfti-
gung treiben von denen, welche junge Leute zu lieben pfle-
gen in der Muße, sondern diese, wodurch doch ihr Körper
notwendig an Stärke gewinnen muß, ist sie gut – denn
diese Leibesübung ist nicht schlechter als irgendeine andere
noch geringere Anstrengungen erfordernd –, zugleich aber 182 a
gehört sich für einen [u]anständigen[u] Mann vor allen andern
diese und das Reiten. Denn [v]auf den Kampf, worin wir ja
Künstler sein sollen, und den wir wirklich zu bestehen
haben[v], üben sich doch nur die, welche sich mit diesen im
Kriege zu handhabenden Werkzeugen üben.

Ferner kann diese Kunst ihnen auch [w]vorteilen[w] in der
Schlacht selbst, wenn sie in geschlossener Ordnung fechten
sollen mit vielen andern. Ihr größter Nutzen jedoch zeigt
sich erst dann, wenn die [x]Glieder sich trennen[x] und schon
der einzelne gegen den einzelnen entweder verfolgend den

[t], wie es billig gewesen wäre[t] [u]freien[u]
[v]wir sind keine Athleten im Wettkampf, und in den Disziplinen, aus denen der Wettkampf besteht[v]
[w]nützen[w] [x]Reihen sich auflösen[x]

b ἐπιθέσθαι ἢ καὶ ἐν φυγῇ ἐπιτιθεμένου ἄλλου ἀμύνασθαι αὐτόν· οὐ τἂν ὑπό γε ἑνὸς εἷς ὁ τοῦτ' ἐπιστάμενος οὐδὲν ἂν πάθοι, ἴσως δ' οὐδὲ ὑπὸ πλειόνων, ἀλλὰ πανταχῇ ἂν ταύτῃ πλεονεκτοῖ. Ἔτι δὲ καὶ εἰς ἄλλου καλοῦ μαθήματος ἐπιθυμίαν παρακαλεῖ τὸ τοιοῦτον· πᾶς γὰρ ἂν μαθὼν ἐν ὅπλοις μάχεσθαι ἐπιθυμήσειε καὶ τοῦ ἑξῆς μαθήματος τοῦ περὶ τὰς τάξεις, καὶ ταῦτα λαβὼν καὶ φιλοτιμηθεὶς ἐν αὐτοῖς
c ἐπὶ πᾶν ἂν τὸ περὶ τὰς στρατηγίας ὁρμήσειε· καὶ ἤδη δῆλον ὅτι τὰ τούτων ἐχόμενα καὶ μαθήματα πάντα καὶ ἐπιτηδεύματα καὶ καλὰ καὶ πολλοῦ ἄξια ἀνδρὶ μαθεῖν τε καὶ ἐπιτηδεῦσαι, ὧν καθηγήσαιτ' ἂν τοῦτο τὸ μάθημα.

Προσθήσομεν δ' αὐτῷ οὐ σμικρὰν προσθήκην, ὅτι πάντα ἄνδρα ἐν πολέμῳ καὶ θαρραλεώτερον καὶ ἀνδρειότερον ἂν ποιήσειεν αὐτὸν αὑτοῦ οὐκ ὀλίγῳ αὕτη ἡ ἐπιστήμη. Μὴ ἀτιμάσωμεν δὲ εἰπεῖν, εἰ καὶ τῷ σμικρότερον δοκεῖ εἶναι, ὅτι καὶ εὐσχημονέστερον ἐνταῦθα οὗ χρὴ τὸν ἄνδρα εὐσχη-
d μονέστερον φαίνεσθαι, οὗ ἅμα καὶ δεινότερος τοῖς ἐχθροῖς φανεῖται διὰ τὴν εὐσχημοσύνην.

Ἐμοὶ μὲν οὖν, ὦ Λυσίμαχε, ὥσπερ λέγω, δοκεῖ τε χρῆναι διδάσκειν τοὺς νεανίσκους ταῦτα καὶ δι' ἃ δοκεῖ εἴρηκα· Λάχητος δ', εἴ τι παρὰ ταῦτα λέγει, κἂν αὐτὸς ἡδέως ἀκούσαιμι.

ΛΑ. Ἀλλ' ἔστι μέν, ὦ Νικία, χαλεπὸν λέγειν περὶ ὁτουοῦν μαθήματος, ὡς οὐ χρὴ μανθάνειν· πάντα γὰρ ἐπίστασθαι ἀγαθὸν δοκεῖ εἶναι. Καὶ δὴ καὶ τὸ ὁπλιτικὸν τοῦτο,
e εἰ μέν ἐστιν μάθημα, ὅπερ φασὶν οἱ διδάσκοντες, καὶ οἷον Νικίας λέγει, χρὴ αὐτὸ μανθάνειν· εἰ δ' ἔστιν μὲν μὴ μάθημα, ἀλλ' ἐξαπατῶσιν οἱ ὑπισχνούμενοι, ἡ μάθημα μὲν τυγχάνει ὄν, μὴ μέντοι πάνυ σπουδαῖον, τί καὶ δέοι ἂν αὐτὸ μανθάνειν;

b 2 οὐ τἂν Hermann : οὔτ' ἄν T ὅτ' ἄν BW || c 3 ἐπιτηδεύματα T : ἐπιτηδεύματα πάντα BW || d 1 οὗ TW : οὗν B || e 2 αὐτό T : αὐτόν BW || e 4 μὴ μέντοι recc. : μὴ μέντοι τι TW μηδέν τοι τί B || τί W : om. BT.

sich Verteidigenden zusetzen oder auch fliehend gegen den, b
der ihn angreift, sich selbst verteidigen soll. Alsdann kann
wohl nicht leicht, wer dieses versteht, von einem bezwungen
werden, vielleicht auch nicht von mehreren, sondern dürfte
überall die Oberhand haben. Ferner fordert dies auch auf
zum Streben nach einer andern edlen Kunst. Denn jeder,
welcher gelernt hat, in voller Bewaffnung zu fechten, wird
auch Verlangen tragen nach der verwandten Kunst der
Schlachtordnung, und wer diese erlangt hat und sich darin
hervorgetan, der wird dann gewiß zu allem, was noch sonst c
[y]dem Heerführer nötig ist[y], fortschreiten. Und so ist schon
offenbar, wie [z]anständig[z] und einem Manne höchst nützlich
zu lernen und zu üben die hieran hängenden Künste und
Kenntnisse sind, zu denen diese der Anfang sein kann.

Noch ein nicht Geringes aber wollen wir hinzufügen, daß
nämlich [a]diese Kenntnis[a] einen jeden im Kriege um nicht
weniges dreister und tapferer, als er sonst wäre, machen
wird. Auch das wollen wir nicht verschmähen zu sagen,
obgleich es Menschen geringfügiger dünken möchte, daß
[b]durch sie[b] auch ein Mann in [c]besserem Anstande[c] sich zeigt, d
gerade da, wo er [d]durch seinen Anstand[d] den Feinden noch
furchtbarer erscheint.

Mich also, o Lysimachos, dünkt, wie ich sage, daß die
Jünglinge dieses erlernen müssen, und auch, weshalb es mir
dünkt, habe ich hiermit ausgesprochen. Was aber Laches
etwa anderes hierüber meint, wünsche ich nun selbst auch
zu hören.

2.2 *Ablehnung durch Laches*

Laches: Zwar ist es bedenklich,
o Nikias, von welcher Kunst es
auch sei, zu sagen, daß man sie
nicht lernen solle. Denn auch alles zu wissen, scheint gut zu
sein, und so auch dieses Fechterstück, wenn es eine Kunst e
ist, wie diejenigen, die es lehren, behaupten, und eine solche,
wie Nikias sagt, muß man lernen. Ist es aber keine Kunst,
sondern betrügen uns nur, die es zu lehren verheißen, oder
ist es zwar eine Kunst, jedoch zu gar keinem ernsthaften
Gebrauch, wozu sollte man sie denn wohl lernen?

[y]zur Strategie gehört[y] [z]schön[z] [a]dieses Wissen[a]
[b]dadurch[b] [c]besserer Haltung[c]
[d]sich in einer besseren Haltung zeigen soll und gleichzeitig durch seine bessere Haltung[d]

Λέγω δὲ ταῦτα περὶ αὐτοῦ εἰς τάδε ἀποβλέψας, ὅτι οἶμαι ἐγὼ τοῦτο, εἰ τι ἦν, οὐκ ἂν λεληθέναι Λακεδαιμονίους, οἷς οὐδὲν ἄλλο μέλει ἐν τῷ βίῳ ἢ τοῦτο ζητεῖν καὶ ἐπιτηδεύειν,
183 a ὅ τι ἂν μαθόντες καὶ ἐπιτηδεύσαντες πλεονεκτοῖεν τῶν ἄλλων περὶ τὸν πόλεμον. Εἰ δ' ἐκείνους ἐλελήθειν, ἀλλ' οὐ τούτους γε τοὺς διδασκάλους αὐτοῦ λέληθεν αὐτὸ τοῦτο, ὅτι ἐκεῖνοι μάλιστα τῶν Ἑλλήνων σπουδάζουσιν ἐπὶ τοῖς τοιούτοις καὶ ὅτι παρ' ἐκείνοις ἄν τις τιμηθεὶς εἰς ταῦτα καὶ παρὰ τῶν ἄλλων πλεῖστ' ἂν ἐργάζοιτο χρήματα ὥσπερ γε καὶ τραγῳδίας ποιητὴς παρ' ἡμῖν τιμηθείς. Τοιγάρτοι ὃς ἂν οἴηται τραγῳδίαν καλῶς ποιεῖν, οὐκ ἔξωθεν κύκλῳ περὶ
b τὴν Ἀττικὴν κατὰ τὰς ἄλλας πόλεις ἐπιδεικνύμενος περιέρχεται, ἀλλ' εὐθὺς δεῦρο φέρεται καὶ τοῖσδ' ἐπιδείκνυτ' εἰκότως· τοὺς δὲ ἐν ὅπλοις μαχομένους ἐγὼ τούτους ὁρῶ τὴν μὲν Λακεδαίμονα ἡγουμένους εἶναι ἄβατον ἱερὸν καὶ οὐδὲ ἄκρῳ ποδὶ ἐπιβαίνοντας, κύκλῳ δὲ περιιόντας αὐτὴν καὶ πᾶσι μᾶλλον ἐπιδεικνυμένους, καὶ μάλιστα τούτοις οἳ κἂν αὐτοὶ ὁμολογήσειαν πολλοὺς σφῶν προτέρους εἶναι πρὸς τὰ τοῦ πολέμου.

c Ἔπειτα, ὦ Λυσίμαχε, οὐ πάνυ ὀλίγοις ἐγὼ τούτων παραγέγονα ἐν αὐτῷ τῷ ἔργῳ, καὶ ὁρῶ οἷοί εἰσιν. Ἔξεστι δὲ καὶ αὐτόθεν ἡμῖν σκέψασθαι. Ὥσπερ γὰρ ἐπίτηδες οὐδεὶς πώποτ' εὐδόκιμος γέγονεν ἐν τῷ πολέμῳ ἀνὴρ τῶν τὰ ὁπλιτικὰ ἐπιτηδευσάντων. Καίτοι εἴς γε τἆλλα πάντα ἐκ τούτων οἱ ὀνομαστοὶ γίγνονται, ἐκ τῶν ἐπιτηδευσάντων ἕκαστα· οὗτοι δ', ὡς ἔοικε, παρὰ τοὺς ἄλλους οὕτω σφόδρα εἰς τοῦτο δεδυστυχήκασιν. Ἐπεὶ καὶ τοῦτον τὸν Στησίλεων, ὃν ὑμεῖς
d μετ' ἐμοῦ ἐν τοσούτῳ ὄχλῳ ἐθεάσασθε ἐπιδεικνύμενον καὶ τὰ μεγάλα περὶ αὐτοῦ λέγοντα ἃ ἔλεγεν, ἑτέρωθι ἐγὼ κάλλιον ἐθεασάμην [ἐν τῇ ἀληθείᾳ] ὡς ἀληθῶς ἐπιδεικνύμενον οὐχ ἑκόντα.

183 **b** 2 ἐπιδείκνυτ' Schanz : ἐπιδείκνυσιν BTW || **b** 3 ὁρῶ TW : ἑρῶ B || **b** 6-7 οἳ κἂν TW : οὐκ ἂν B || **d** 3 ἐν τῇ ἀληθείᾳ om. rec., secl. Schanz.

Ich spreche aber hierüber so in der Hinsicht, weil ich glaube, dieses würde, wenn es etwas wäre, den Lakedaimoniern nicht entgangen sein, denen ja nichts anderes fast anliegt im Leben als dasjenige zu lernen und zu üben, was gelernt und geübt ihnen Übermacht verschaffen kann über 183 a andere im Kriege. Wäre es ihnen aber auch entgangen, so würde doch den Lehrern dieser Kunst eben das nicht entgangen sein, daß jene am meisten unter allen Hellenen sich dieser Dinge befleißigen und daß, wer von ihnen deshalb geachtet wäre, auch bei den andern desto mehr Geld gewinnen müßte, eben wie ein Tragödiendichter, der bei uns geachtet ist. Denn gewiß, wer eine Tragödie schön gedichtet zu haben glaubt, der wird nicht rund um Attika in andern b Städten herumziehend sie zur Schau geben, sondern er kommt geradezu hierher und stellt sie bei uns zur Schau, wie billig. Diese Fechtkünstler aber sehe ich, daß sie Lakedaimon für ein unzugängliches Heiligtum halten und es auch nicht mit der Fußspitze betreten,[18] sondern [e–e] sich lieber bei allen andern zeigen, am liebsten aber bei denen, welche selbst gestehen, daß viele ihnen überlegen sind, was den Krieg betrifft.

Ferner, o Lysimachos, bin ich schon mit nicht gar wenigen c von diesen zusammen gewesen bei der Tat selbst und habe gesehen, was sie wert sind. Aber auch daraus können wir dieses beurteilen, daß, recht als müßte es so sein, niemals irgendeiner von diesen Fechtkünstlern ein berühmter Mann geworden ist im Kriege, da doch sonst überall die Berühmten aus denen herkommen, welche sich jeder Sache besonders befleißigen, diese aber, wie es scheint, sind hierin vor allen andern sehr unglücklich gewesen. Ja auch diesen Stesilaos, den ihr mit mir vor einer so großen Volksmenge d sich zeigen gesehen habt[19] und so vieles von sich rühmen, als er gerühmt hat, den habe ich [f]anderswärts[f] schon besser gesehen [g]ganz der Wahrheit nach[g], wo er sich wahrhaft zeigte, aber eben nicht gern.

[e]rund um Lakedaimon herumziehen und[e] [f]anderswo[f]
[g]...[g] v. l.

[18] Vgl. Hippias I 284 c; Protagoras 342 a ff.; Thukydides 2, 38 f.

[19] Vgl. oben 179 e.

Προσβαλούσης γὰρ τῆς νεὼς ἐφ' ᾗ ἐπεβάτευεν πρὸς ὁλκάδα τινά, ἐμάχετο ἔχων δορυδρέπανον, διαφέρον δὴ ὅπλον ἅτε καὶ αὐτὸς τῶν ἄλλων διαφέρων. Τὰ μὲν οὖν ἄλλα οὐκ ἄξια λέγειν περὶ τἀνδρός, τὸ δὲ σόφισμα τὸ τοῦ δρεπάνου τοῦ πρὸς τῇ λόγχῃ οἷον ἀπέβη. Μαχομένου γὰρ αὐτοῦ ἐνέσχετό που ἐν τοῖς τῆς νεὼς σκεύεσιν καὶ ἀντελάβετο· εἷλκεν οὖν ὁ Στησίλεως βουλόμενος ἀπολῦσαι, καὶ οὐχ οἷός τ' ἦν· ἡ δὲ ναῦς τὴν ναῦν παρῆει. Τέως μὲν οὖν παρέθει ἐν τῇ νηῒ ἀντεχόμενος τοῦ δόρατος· ἐπεὶ δὲ δὴ παρημείβετο ἡ ναῦς τὴν ναῦν καὶ ἐπέσπα αὐτὸν τοῦ δόρατος ἐχόμενον, ἠφίει τὸ δόρυ διὰ τῆς χειρός, ἕως ἄκρου τοῦ στύρακος ἀντελάβετο. Ἦν δὲ γέλως καὶ κρότος ὑπὸ τῶν ἐκ τῆς ὁλκάδος ἐπί τε τῷ σχήματι αὐτοῦ, καὶ ἐπειδὴ βαλόντος τινὸς λίθῳ παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ ἐπὶ τὸ κατάστρωμα ἀφίεται τοῦ δόρατος, τότ' ἤδη καὶ οἱ ἐκ τῆς τριήρους οὐκέτι οἷοί τ' ἦσαν τὸν γέλωτα κατέχειν, ὁρῶντες αἰωρούμενον ἐκ τῆς ὁλκάδος τὸ δορυδρέπανον ἐκεῖνο. Ἴσως μὲν οὖν εἴη ἂν τι ταῦτα, ὥσπερ Νικίας λέγει· οἷς δ' οὖν ἐγὼ ἐντετύχηκα, τοιαῦτ' ἄττα ἐστίν.

Ὃ οὖν καὶ ἐξ ἀρχῆς εἶπον, ὅτι εἴτε οὕτω σμικρᾶς ὠφελίας ἔχει μάθημα ὄν, εἴτε μὴ ὂν φασὶ καὶ προσποιοῦνται αὐτὸ εἶναι μάθημα, οὐκ ἄξιον ἐπιχειρεῖν μανθάνειν. Καὶ γὰρ οὖν μοι δοκεῖ, εἰ μὲν δειλός τις ὢν οἴοιτο αὐτὸ ἐπίστασθαι, θρασύτερος ἂν δι' αὐτὸ γενόμενος ἐπιφανέστερος γένοιτο οἷος ἦν· εἰ δὲ ἀνδρεῖος, φυλαττόμενος ἂν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, εἰ καὶ σμικρὸν ἐξαμάρτοι, μεγάλας ἂν διαβολὰς ἴσχοι· ἐπίφθονος γὰρ ἡ προσποίησις τῆς τοιαύτης ἐπιστήμης, ὥστ' εἰ μή τι θαυμαστὸν ὅσον διαφέρει τῇ ἀρετῇ τῶν ἄλλων, οὐκ ἔσθ' ὅπως ἄν τις φύγοι τὸ καταγέλαστος γενέσθαι φάσκων ἔχειν ταύτην τὴν ἐπιστήμην.

e 5 ἐπεὶ δὲ δὴ B : ἐπειδὴ δὲ TW || **184 a** 1 ἠφίει recc. : ἐφίει BTW || **a** 7 ἐκεῖνο recc. : ἐκείνῳ BTW || **b** 4 αὐτὸ Burnet : αὑτὸν B αὐτὸν δεῖν TW || **b** 6 οἷος; Schleiermacher : ἢ οἷος BTW (η T) || **c** 1 ἴσχοι Schanz : ἴσχειν BTW.

Als nämlich das Schiff, auf welchem er [h]sich befand[h],[20] mit einem Frachtschiff zusammenstieß, so focht er mit einem Sichelspeer, [i]einem sonderlichen Gewehr[i], wie auch er sonderlich war vor den übrigen. Sonst nun verdient wohl nichts von dem Manne erzählt zu werden, doch aber diese Erfindung mit der Sichel an dem Speer, wie sie ablief. Indem e
er nämlich damit herumfocht, [j]faßte er[j] irgendwo an dem Takelzeug des Schiffes und blieb hängen. Nun zog Stesilaos daran, um ihn loszumachen, und konnte nicht. Die Schiffe aber gingen einander vorbei. Anfangs nun lief er längs dem Schiffe, seinen Speer festhaltend, ihm nach, als aber jenes Schiff schon vorüber war vor dem seinigen und ihn nun mitzog, weil er seinen Speer halten wollte, so ließ er den 184 a
Speer allmählich nach durch die Hand, bis er nur noch die äußerste Spitze am untern Ende hielt. Da war nun groß Gelächter und Geklatsch unter denen auf dem Frachtschiff schon über diese Stellung, hernach aber, als ihm einer einen Stein vor die Füße auf das Verdeck warf und er den Speer losließ, dann konnten auch die auf dem Kriegsschiffe das Lachen nicht mehr halten, als sie an dem Frachtschiffe hängen sahen jenen Sichelspeer. Vielleicht also kann zwar dennoch etwas an der Sache sein, wie auch Nikias sagt; was ich aber daran gefunden habe, war nicht besser als dieses.

Wie ich also schon anfangs sagte, hat es so wenigen b
Nutzen, wenn es eine Kunst ist, oder ist es gar keine und sie geben es nur dafür aus, so ist es wohl nicht der Mühe wert, es zu lernen. Daher nun dünkt mich, wenn ein Feiger glaubte, dieses verstehen zu müssen und sich dadurch dreist machen ließe, so würde nur um so offenbarer werden, was für einer er war; wenn aber ein Tapferer, der würde, von allen Menschen beobachtet, auch wenn er nur um ein weniges fehlte, großen Tadel davontragen; denn neiderweckend ist c
es, sich einer solchen Wissenschaft zu rühmen. So daß wer nicht, ich weiß nicht wie sehr, sich auszeichnet vor andern in der [k]Tapferkeit[k], unmöglich vermeiden kann, lächerlich zu werden, wenn er sich dafür ausgibt, [i]diese Wissenschaft[i] zu besitzen.

[h]als Soldat diente[h] [i]einer sonderlichen Waffe[i]
[j]verfing er sich[j] [k]Tüchtigkeit[k] [i]dieses Wissen[i]

[20] ἐπιβάται heißen die Soldaten auf den Kriegsschiffen im Gegensatz zu den Matrosen (ναῦται).

Τοιαύτη τις ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Λυσίμαχε, ἡ περὶ τοῦτο τὸ μάθημα εἶναι σπουδή· χρὴ δ' ὅπερ σοι ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, καὶ Σωκράτη τόνδε μὴ ἀφιέναι, ἀλλὰ δεῖσθαι συμβουλεύειν ὅπῃ δοκεῖ αὐτῷ περὶ τοῦ προκειμένου.

ΛΥ. Ἀλλά δέομαι ἔγωγε, ὦ Σώκρατες· καὶ γὰρ ὥσπερ
d ἔτι τοῦ διακρινοῦντος δοκεῖ μοι δεῖν ἡμῖν ἡ βουλή. Εἰ μὲν γὰρ συνεφερέσθην τώδε, ἧττον ἂν τοῦ τοιούτου ἔδει· νῦν δέ — τὴν ἐναντίαν. γάρ, ὡς ὀρθῶς, Λάχης Νικίᾳ ἔθετο — εὖ δὴ ἔχει ἀκοῦσαι καὶ σοῦ, ποτέρῳ τοῖν ἀνδροῖν σύμψηφος εἶ.

ΣΩ. Τί δέ, ὦ Λυσίμαχε; Ὁπότερ' ἂν οἱ πλείους ἐπαινῶσιν ἡμῶν, τούτοις μέλλεις χρῆσθαι;

ΛΥ. Τί γὰρ ἄν τις καὶ ποιοῖ, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἦ καὶ σύ, ὦ Μελησία, οὕτως ἂν ποιοῖς; Κἂν εἴ
e τις περὶ ἀγωνίας τοῦ υἱέος σοι βουλὴ εἴη τί χρὴ ἀσκεῖν, ἆρα τοῖς πλείοσιν ἂν ἡμῶν πείθοιο, ἢ ἐκείνῳ ὅστις τυγχάνει ὑπὸ παιδοτρίβῃ ἀγαθῷ πεπαιδευμένος καὶ ἠσκηκώς;

ΜΕΛΗΣΙΑΣ. Ἐκείνῳ εἰκός γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Αὐτῷ ἄρ' ἂν μᾶλλον πείθοιο ἢ τέτταρσιν οὖσιν ἡμῖν;

ΜΕ. Ἴσως.

ΣΩ. Ἐπιστήμῃ γὰρ οἶμαι δεῖ κρίνεσθαι, ἀλλ' οὐ πλήθει τὸ μέλλον καλῶς κριθήσεσθαι.

ΜΕ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ νῦν χρὴ πρῶτον αὐτὸ τοῦτο σκέψασθαι,
185 a εἴ ἔστιν τις ἡμῶν τεχνικὸς περὶ οὗ βουλευόμεθα, ἢ οὔ· καὶ εἰ μὲν ἔστιν, ἐκείνῳ πείθεσθαι ἑνὶ ὄντι, τοὺς δ' ἄλλους ἐᾶν· εἰ δὲ μή, ἄλλον τινὰ ζητεῖν. Ἦ περὶ σμικροῦ οἴεσθε νυνὶ κινδυνεύειν καὶ σὺ καὶ Λυσίμαχος, ἀλλ' οὐ περὶ τούτου τοῦ κτήματος ὃ τῶν ὑμετέρων μέγιστον ὂν τυγχάνει; Ὑέων γάρ που ἢ χρηστῶν ἢ τἀναντία γενομένων καὶ πᾶς ὁ

d 1 ἔτι Heindorf : ἐπὶ BTW ἐπὶ τοῦ δ. δ. μοι εἶναι ἡμῖν Badham (non male) || d 5 ὁπότερ' Schleiermacher : ὁπότε BTW || e 1 ἀγωνίας τοῦ T : ἀγωνιστοῦ BW || e 3 καὶ rec. : ἢ καὶ BTW || e 5 ἢ TW : om. B.

Solche Bewandtnis dünkt es mich zu haben, o Lysimachos, mit dem Bestreben um diese Kunst. Du mußt aber, wie ich dir gleich sagte, auch den Sokrates hier nicht loslassen, sondern ihn bitten, Rat mitzuteilen, was ihn dünkt von der vorliegenden Sache.

2.3 *Sokrates als Schiedsrichter*
2.31 *Entscheidung erfordert Fachkompetenz*

Lysimachos: Darum bitte ich dich allerdings, o Sokrates; zumal unsere Beratung mir gleichsam d noch eines Schiedsrichters zu bedürfen scheint. Denn wenn diese beiden übereinstimmten, so würde es dessen weniger bedürfen; nun aber, wie du siehst, Laches für die entgegengesetzte Seite gestimmt hat als Nikias, so ist es sehr dienlich, auch dich noch zu hören, welchem von den Männern du beistimmst.

Sokrates: Wie also, o Lysimachos? Welches von beiden die meisten unter uns billigen, das willst du annehmen?

Lysimachos: Wie sollte es einer denn auch wohl anders machen, o Sokrates?

Sokrates: Würdest auch du, o Melesias, es so machen? Und wenn von Kampfspielen in Beziehung auf deinen Sohn die e Frage wäre, auf welches er sich üben sollte, würdest du [m]den mehresten[m] von uns glauben oder dem, der von einem guten Lehrer in Leibesübungen unterrichtet wäre und sie eingeübt hätte? [21]

Melesias: Diesem wohl natürlich, o Sokrates.

Sokrates: Dem würdest du wohl mehr glauben als uns allen Vieren?

Melesias: Vielleicht wohl.

Sokrates: Denn nach [n]der Kenntnis der Sache[n], meine ich, muß entschieden werden, nicht nach der [o]Zahl[o], was gut soll entschieden werden.

Melesias: Wie sollte man nicht?

Sokrates: Also auch jetzt müssen wir zuerst dieses untersuchen, ob einer von uns [p]kunstverständig[p] ist in dem, 185 a worüber wir Rat pflegen, oder nicht, und ist es einer, alsdann diesem folgen, wäre es auch nur einer, die anderen aber lassen; ist es aber keiner, dann einen anderen suchen. Oder glaubt ihr, du und Lysimachos, jetzt nur eine Kleinigkeit zu wagen und nicht vielmehr dasjenige, was das Größte ist unter allem Eurigen? Denn je nachdem die Söhne tüchtig geraten oder im Gegenteil, wird auch das ganze Hauswesen

[m-p] 21 [Übers.-Vorschlag m-p sowie Anm. 21 s. u. S. 239.]

οἶκος ὁ τοῦ πατρὸς οὕτως οἰκήσεται, ὁποῖοι ἄν τινες οἱ παῖδες γένωνται.

ΜΕ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Πολλὴν ἄρα δεῖ προμηθίαν αὐτοῦ ἔχειν.

ΜΕ. Πάνυ γε.

b ΣΩ. Πῶς οὖν, ὃ ἐγὼ ἄρτι ἔλεγον, ἐσκοποῦμεν ἄν, εἰ ἐβουλόμεθα σκέψασθαι τίς ἡμῶν περὶ ἀγωνίαν τεχνικώτατος; Ἆρ' οὐχ ὁ μαθὼν καὶ ἐπιτηδεύσας, ᾧ καὶ διδάσκαλοι ἀγαθοὶ γεγονότες ἦσαν αὐτοῦ τούτου;

ΜΕ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἔτι πρότερον, τίνος ὄντος τούτου ζητοῦμεν τοὺς διδασκάλους;

ΜΕ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Ὧδε ἴσως μᾶλλον κατάδηλον ἔσται. Οὔ μοι δοκεῖ ἐξ ἀρχῆς ἡμῖν ὡμολογῆσθαι τί ποτ' ἔστιν περὶ οὗ βουλευόμεθα καὶ σκεπτόμεθα ὅστις ἡμῶν τεχνικὸς καὶ τούτου
c ἕνεκα διδασκάλους ἐκτήσατο, καὶ ὅστις μή.

ΝΙ. Οὐ γάρ, ὦ Σώκρατες, περὶ τοῦ ἐν ὅπλοις μάχεσθαι σκοποῦμεν, εἴτε χρὴ αὐτὸ τοὺς νεανίσκους μανθάνειν εἴτε μή;

ΣΩ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Νικία. Ἀλλ' ὅταν περὶ φαρμάκου τις τοῦ πρὸς ὀφθαλμοὺς σκοπῆται, εἴτε χρὴ αὐτὸ ὑπαλείφεσθαι εἴτε μή, πότερον οἴει τότε εἶναι τὴν βουλὴν περὶ τοῦ φαρμάκου ἢ περὶ τῶν ὀφθαλμῶν;

ΝΙ. Περὶ τῶν ὀφθαλμῶν.

d ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ὅταν ἵππῳ χαλινὸν σκοπῆταί τις εἰ προσοιστέον ἢ μή, καὶ ὁπότε, τότε που περὶ τοῦ ἵππου βουλεύεται, ἀλλ' οὐ περὶ τοῦ χαλινοῦ;

ΝΙ. Ἀληθῆ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἑνὶ λόγῳ ὅταν τίς τι ἕνεκά του σκοπῇ, περὶ ἐκείνου ἡ βουλὴ τυγχάνει οὖσα οὗ ἕνεκα ἐσκόπει, ἀλλ' οὐ περὶ τοῦ ὃ ἕνεκα ἄλλου ἐζήτει.

185 a 7 ὁ τοῦ TW : τοῦ B || b 6 τούτου Jacobs : τούτου οὗ BTW || d 7 ὃ ἕνεκα ἄλλου Cornarius : οὗ ἕνεκα ἄλλο BTW.

des Vaters so verwaltet werden, wie die Söhne geraten sind.

Melesias: Sehr richtig gesprochen.

Sokrates: Viele Vorsicht muß also hierbei gebraucht werden.

Melesias: Allerdings.

Sokrates: Wie also würden wir, was ich eben sagte, b untersuchen, wenn wir beurteilen wollten, wer von uns im Wettkampfe der ᵍkunstverständigsteᵍ wäre? Nicht, wer es gelernt und geübt hat? Und wer auch tüchtige Lehrer gehabt hat ʳin eben dieser Kunstʳ?

Melesias: So scheint es mir wenigstens.

Sokrates: Nicht auch noch eher, was denn das eigentlich ist, worin wir nach Lehrern fragen?

Melesias: Wie meinst du dieses?

Sokrates: So wird es vielleicht deutlicher werden. Es dünkt mich nicht, daß wir uns anfänglich darüber verständigt haben, was es eigentlich ist, worüber wir beratschlagen und untersuchen, wer von uns darin ˢkunstverständigˢ ist und dazu gute Lehrer gehabt hat und wer nicht. c

Nikias: Ist denn nicht, o Sokrates, die Frage von dem Fechten in ganzer Rüstung, ob die jungen Männer es lernen sollen oder nicht?

Sokrates: Allerdings freilich, o Nikias; aber wenn einer wegen eines Mittels für die Augen überlegt, ob er es ᵗaufstreichenᵗ soll oder nicht, glaubst du, seine Beratschlagung betreffe dann die Arznei oder die Augen?

Nikias: Die Augen.

Sokrates: Also auch, wenn jemand überlegt, ob er dem d Pferde den Zaum anlegen soll oder nicht, und wann, dann beratschlagt er wohl über das Pferd und nicht über den Zaum?

Nikias: Gewiß.

Sokrates: Also mit einem Worte, wenn jemand etwas eines anderen wegen überlegt, so betrifft seine Beratung dasjenige, um deswillen er es überlegte, nicht das, was er um des anderen willen suchte.[22]

ᵍSachverständigsteᵍ ʳeben darinʳ ˢsachverständigˢ ᵗauftragenᵗ

[22] Vgl. Lysis 218 d ff.; Charmides 156 b f.

[Übers.-Vorschlag m–p sowie Anm. 21 zu S. 237:]
ᵐder Mehrzahlᵐ ⁿdem Fachwissenⁿ ᵒMehrheitᵒ ᵖsachverständigᵖ

[21] Zur Sache vgl. Kriton 47 a ff.; zum Folgenden auch Alkibiades I 107 a mit Anm. 14; Lysis 209 a ff.; Protagoras 350 a ff.

ΝΙ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Δεῖ ἄρα καὶ τὸν σύμβουλον σκοπεῖν, ἆρα τεχνικός ἐστιν εἰς ἐκείνου θεραπείαν, οὗ ἕνεκα σκοποῦμεν ὃ σκοποῦμεν.

ΝΙ. Πάνυ γε.

e ΣΩ. Οὐκοῦν νῦν φαμεν περὶ μαθήματος σκοπεῖν τῆς ψυχῆς ἕνεκα τῆς τῶν νεανίσκων;

ΝΙ. Ναί.

ΣΩ. Ὅστις ἄρα ἡμῶν τεχνικὸς περὶ ψυχῆς θεραπείαν καὶ οἷός τε καλῶς τοῦτο θεραπεῦσαι, καὶ ὅτῳ διδάσκαλοι ἀγαθοὶ γεγόνασιν τούτου, σκεπτέον.

ΛΑ. Τί δέ, ὦ Σώκρατες; Οὔπω ἑώρακας ἄνευ διδασκάλων τεχνικωτέρους γεγονότας εἰς ἔνια ἢ μετὰ διδασκάλων;

• ΣΩ. Ἔγωγε, ὦ Λάχης· οἷς γε σὺ οὐκ ἂν ἐθέλοις πιστεῦσαι, εἰ φαῖεν ἀγαθοὶ εἶναι δημιουργοί, εἰ μή τί σοι τῆς αὐτῶν τέχνης ἔργον ἔχοιεν ἐπιδεῖξαι εὖ εἰργασμένον, καὶ
186 a ἓν καὶ πλείω.

ΛΑ. Τοῦτο μὲν ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Καὶ ἡμᾶς ἄρα δεῖ, ὦ Λάχης τε καὶ Νικία, ἐπειδὴ Λυσίμαχος καὶ Μελησίας εἰς συμβουλὴν παρεκαλεσάτην ἡμᾶς περὶ τοῖν υἱέοιν, προθυμούμενοι αὐτοῖν ὅ τι ἀρίστας γενέσθαι τὰς ψυχάς, εἰ μέν φαμεν ἔχειν, ἐπιδεῖξαι αὐτοῖς καὶ διδασκάλους οἵτινες ἡμῶν γεγόνασιν, < οἳ > αὐτοὶ πρῶτον ἀγαθοὶ ὄντες καὶ πολλῶν νέων τεθεραπευκότες ψυ-
b χὰς ἔπειτα καὶ ἡμᾶς διδάξαντες φαίνονται· ἢ εἴ τις ἡμῶν αὐτῶν ἑαυτῷ διδάσκαλον μὲν οὔ φησι γεγονέναι, ἀλλ' οὖν ἔργα αὐτὸς αὑτοῦ ἔχει εἰπεῖν, ἐπιδεῖξαι τίνες Ἀθηναίων ἢ τῶν ξένων, ἢ δοῦλοι ἢ ἐλεύθεροι, δι' ἐκεῖνον ὁμολογου-

d 10 σκοποῦμεν ὃ σκ. Cron : σκοπούμενοι σκ. BTW || d 12 πάνυ — 191 b 3 εἶπεν αὐτόν recenti manu in W || e 4 ὅστις Schanz : εἴ τις BTW || e 6 τούτου Apelt : τοῦτον BT τοῦτο rec. || 186 a 7 οἳ add. Bekker || a 8 πρῶτον H. Estienne : πρῶτοι BT || b 3 ἐπιδεῖξαι rec. : καὶ ἐπιδεῖξαι BT || b 4 ἐκεῖνον rec. : ἐκείνων BT.

Nikias: Notwendig.

Sokrates: Also müssen wir auch in Absicht des Ratgebers untersuchen, ob er [u]kunstverständig[u] ist in der Behandlung dessen, um deswillen wir unsere Untersuchung anstellten.

Nikias: Freilich wohl.

Sokrates: Und nicht wahr, jetzt sagen wir, daß wir, ob e
eine Kunst soll gelernt werden, überlegen um der Seele der Jünglinge willen.

Nikias: Ja.

Sokrates: Ob also jemand von uns [u]kunstverständig[u] ist in Behandlung der Seele[23] und geschickt, diese gut zu behandeln, und darin gute Lehrer gehabt hat, das müssen wir untersuchen.

Laches: Wie doch, o Sokrates? Hast du noch nie solche gesehen, welche ohne Lehrer [v]kunstreicher[v] geworden sind in manchen Dingen als mit Lehrern?

Sokrates: Wohl habe ich, o Laches, denen du aber gewiß nicht würdest trauen wollen, wenn sie behaupten, gute [w]Künstler[w] zu sein, wofern sie dir nicht ein Werk ihrer Kunst zu zeigen haben, das gut gearbeitet ist, und wohl mehr als eins. 186 a

[x]*Nikias*[x]: Darin hast du sehr recht.

Sokrates: Auch wir also, o Laches und Nikias, müssen, da Lysimachos und Melesias uns zur Beratung ihrer Söhne wegen gerufen haben, deren Seelen sie so trefflich als möglich zu bilden bestrebt sind, ihnen die Lehrer zeigen, welche wir gehabt,[y-y] welche [z-z] selbst zuerst tüchtige Männer gewesen und vieler jungen Männer Seelen gut gebildet, hernach auch uns so gelehrt haben; oder wenn einer von uns b
sagte, einen Lehrer habe er zwar nicht gehabt, so müßte doch auch dieser seine Werke anführen können und zeigen, welche Athener oder Fremde, Knechte oder Freie durch ihn

[u]sachverständig[u] [v]sachverständiger[v] [w]Meister[w]
[x]*Laches*[x] v. l. [y]sofern wir sagen, wir hätten welche gehabt,[y]
[z]nachweislich[z]

[23] Zur sokratischen Sorge um die Seele vgl. Alkibiades I 129 c ff. mit Anm. 70.

μένως ἀγαθοὶ γεγόνασιν· εἰ δὲ μηδὲν ἡμῖν τούτων ὑπάρχει, ἄλλους κελεύειν ζητεῖν καὶ μὴ ἐν ἑταίρων ἀνδρῶν ὑέσιν κινδυνεύειν διαφθείροντας τὴν μεγίστην αἰτίαν ἔχειν ὑπὸ τῶν οἰκειοτάτων.

c Ἐγὼ μὲν οὖν, ὦ Λυσίμαχέ τε καὶ Μελησία, πρῶτος περὶ ἐμαυτοῦ λέγω ὅτι διδάσκαλός μοι οὐ γέγονε τούτου πέρι. Καίτοι ἐπιθυμῶ γε τοῦ πράγματος ἐκ νέου ἀρξάμενος. Ἀλλὰ τοῖς μὲν σοφισταῖς οὐκ ἔχω τελεῖν μισθούς, οἵπερ μόνοι ἐπηγγέλλοντό με οἵοί τ' εἶναι ποιῆσαι καλόν τε κἀγαθόν· αὐτὸς δ' αὖ εὑρεῖν τὴν τέχνην ἀδυνατῶ ἔτι νυνί. Εἰ δὲ Νικίας ἢ Λάχης ηὕρηκεν ἢ μεμάθηκεν, οὐκ ἂν θαυμάσαιμι· καὶ γὰρ χρήμασιν ἐμοῦ δυνατώτεροι, ὥστε μαθεῖν παρ' ἄλλων, καὶ ἅμα πρεσβύτεροι, ὥστε ἤδη ηὑρηκέναι. Δοκοῦσι δή μοι
d δυνατοὶ εἶναι παιδεῦσαι ἄνθρωπον· οὐ γὰρ ἄν ποτε ἀδεῶς ἀπεφαίνοντο περὶ ἐπιτηδευμάτων νέῳ χρηστῶν τε καὶ πονηρῶν, εἰ μὴ αὐτοῖς ἐπίστευον ἱκανῶς εἰδέναι. Τὰ μὲν οὖν ἄλλα ἔγωγε τούτοις πιστεύω· ὅτι δὲ διαφέρεσθον ἀλλήλοιν, ἐθαύμασα.

Τοῦτο οὖν σου ἐγὼ ἀντιδέομαι, ὦ Λυσίμαχε, καθάπερ ἄρτι Λάχης μὴ ἀφίεσθαί σε ἐμοῦ διεκελεύετο, ἀλλὰ ἐρωτᾶν, καὶ ἐγὼ νῦν παρακελεύομαί σοι μὴ ἀφίεσθαι Λάχητος μηδὲ Νικίου, ἀλλ' ἐρωτᾶν λέγοντα ὅτι ὁ μὲν Σωκράτης οὔ φησιν
e ἐπαΐειν περὶ τοῦ πράγματος, οὐδ' ἱκανὸς εἶναι διακρῖναι ὁπότερος ὑμῶν ἀληθῆ λέγει· οὔτε γὰρ εὑρετὴς οὔτε μαθητὴς οὐδενὸς περὶ τῶν τοιούτων γεγονέναι· σὺ δ', ὦ Λάχης καὶ Νικία, εἴπετον ἡμῖν ἑκάτερος τίνι δὴ δεινοτάτῳ συγγεγόνατον περὶ τῆς τῶν νέων τροφῆς, καὶ πότερα μαθόντε παρά του ἐπίστασθον ἢ αὐτὼ ἐξευρόντε, καὶ εἰ μὲν μαθόντε,
187 a τίς ὁ διδάσκαλος ἑκατέρῳ καὶ τίνες ἄλλοι δημότεχνοι αὐτοῖς, ἵν', ἂν μὴ ὑμῖν σχολὴ ᾖ ὑπὸ τῶν τῆς πόλεως πραγμάτων, ἐπ' ἐκείνους ἴωμεν καὶ πείθωμεν ἢ δώροις ἢ χάρισιν ἢ

b 6 κελεύειν rec. : κελεύει BT || c 6 εὑρεῖν T : ἐρεῖν B || d 2 νέῳ T : μὲν B.

[a]eingeständlich[a] sind gut geworden.[24] Wenn aber nichts hiervon sich bei uns findet, so müssen wir diese heißen, andere zu suchen, nicht aber an befreundeter Männer Söhnen die Gefahr wagen, sie zu verderben, und so den härtesten Vorwurf uns zuziehen von denen, die uns so nahe sind.

Ich nun, o Lysimachos und Melesias, erkläre zuerst, was c
mich betrifft, daß ich keinen Lehrer hierin gehabt habe, wiewohl ich der Sache nachtrachte schon seit meiner Jugend.[25] Allein ich habe nicht, den Sophisten ihren Lohn zu bezahlen,[26] welche doch allein verhießen, imstande zu sein, mich zu einem trefflichen und edlen Manne zu machen;[27] selbst aber die Kunst zu erfinden, bin ich noch unvermögend für jetzto. Wenn aber Nikias oder Laches sie [b]erfunden[b] haben oder gelernt,[28] will ich mich nicht wundern, denn sowohl an Gelde sind sie vermögender als ich, so daß sie sie von anderen können erlernt haben, als auch zugleich älter, um sie schon [b]erfunden[b] zu haben. Deshalb dünken sie mich wohl tüchtig zu sein, einen Menschen zu bilden, sonst würden sie d
auch nicht so dreist etwas behauptet haben von den Übungen, welche einem Jünglinge nützlich sind oder schädlich, wenn sie nicht sich selbst vertrauten, daß sie es genugsam verständen. Im übrigen also glaube ich ihnen; nur daß sie verschiedener Meinung sind, wundert mich.

2.32 *Prüfung der Fachkompetenz von Laches und Nikias*

Dieses bitte ich dich daher meinerseits, o Lysimachos, so wie eben Laches dir zuredete, mich nicht loszulassen, sondern zu fragen, so ermahne ich nun dich, doch ja den Laches nicht loszulassen noch auch den Nikias, sondern frage sie und sprich zu ihnen: Sokrates behauptet, daß er nichts von der Sache versteht e
und nicht tüchtig ist zu entscheiden, welcher von euch das Richtige sage, denn er selbst sei weder Erfinder noch Ausgelernter in irgend etwas hierher Gehörigem. Ihr aber, o Laches und Nikias, sagt uns doch jeder, wer der größte Meister ist in der Erziehung der Jünglinge, mit dem ihr umgegangen seid, und ob ihr, was ihr wißt, erlernt habt oder selbst [b]erfunden[b], und wenn erlernt, wer eines jeden 187 a
Lehrer gewesen ist und welche sonst noch [c]Künstler[c] derselben Art sind, damit, wenn [d]ihr nicht Muße habt vor den Angelegenheiten der Stadt[d], wir zu jenen gehen können und sie durch Geschenke oder Bitten oder beides überreden, sich

[a]eingestandenermaßen[a] [b]gefunden[b] [c]Meister[c]
[d]euch die Angelegenheiten der Stadt keine Zeit lassen[d]

24–28 [Anm. 24–28 s. u. S. 650.]

ἀμφότερα ἐπιμεληθῆναι καὶ τῶν ἡμετέρων καὶ τῶν ὑμετέρων παίδων, ὅπως μὴ καταισχύνωσι τοὺς αὑτῶν προγόνους φαῦλοι γενόμενοι· εἰ δ' αὖτοί εὑρεταί γεγονότε τοῦ τοιούτου, δότε παράδειγμα τίνων ἤδη ἄλλων ἐπιμεληθέντες ἐκ φαύλων καλούς τε κἀγαθοὺς ἐποιήσατε. Εἰ γὰρ νῦν ἄρξεσθε
b πρῶτον παιδεύειν, σκοπεῖν χρὴ μὴ οὐκ ἐν τῷ Καρὶ ὑμῖν ὁ κίνδυνος κινδυνεύηται, ἀλλ' ἐν τοῖς ὑέσι τε καὶ ἐν τοῖς τῶν φίλων παισί, καὶ ἀτεχνῶς τὸ λεγόμενον κατὰ τὴν παροιμίαν ὑμῖν συμβαίνῃ ἐν πίθῳ ἡ κεραμεία γιγνομένη. Λέγετε οὖν, τί τούτων ἢ φατὲ ὑμῖν ὑπάρχειν τε καὶ προσήκειν, ἢ οὔ φατε.

Ταῦτ', ὦ Λυσίμαχε, παρ' αὐτῶν πυνθάνου τε καὶ μὴ μεθίει τοὺς ἄνδρας.

ΛΥ. Καλῶς μὲν ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ ἄνδρες, Σωκράτης
c λέγειν· εἰ δὲ βουλομένοις ὑμῖν ἐστι περὶ τῶν τοιούτων ἐρωτᾶσθαί τε καὶ διδόναι λόγον, αὐτοὺς δὴ χρὴ γιγνώσκειν, ὦ Νικία τε καὶ Λάχης. Ἐμοὶ μὲν γὰρ καὶ Μελησίᾳ τῷδε δῆλον ὅτι ἡδομένοις ἂν εἴη εἰ πάντα ἃ Σωκράτης ἐρωτᾷ ἐθέλοιτε λόγῳ διεξιέναι· καὶ γὰρ ἐξ ἀρχῆς ἐντεῦθεν ἠρχόμην λέγων, ὅτι εἰς συμβουλὴν διὰ ταῦτα ὑμᾶς παρακαλέσαιμεν, ὅτι μεμεληκέναι ὑμῖν ἡγούμεθα, ὡς εἰκός, περὶ τῶν τοιούτων, καὶ ἄλλως καὶ ἐπειδὴ οἱ παῖδες ὑμῖν ὀλίγου
d ὥσπερ οἱ ἡμέτεροι ἡλικίαν ἔχουσι παιδεύεσθαι. Εἰ οὖν ὑμῖν μή τι διαφέρει, εἴπατε καὶ κοινῇ μετὰ Σωκράτους σκέψασθε, διδόντες τε καὶ δεχόμενοι λόγον παρ' ἀλλήλων· εὖ γὰρ καὶ τοῦτο λέγει ὅδε, ὅτι περὶ τοῦ μεγίστου νῦν βουλευόμεθα τῶν ἡμετέρων. Ἀλλ' ὁρᾶτε εἰ δοκεῖ χρῆναι οὕτω ποιεῖν.

ΝΙ. Ὦ Λυσίμαχε, δοκεῖς μοι ὡς ἀληθῶς Σωκράτη πατρόθεν γιγνώσκειν μόνον, αὐτῷ δ' οὐ συγγεγονέναι ἀλλ' ἢ
e παιδὶ ὄντι, εἴ που ἐν τοῖς δημόταις μετὰ τοῦ πατρὸς ἀκολουθῶν ἐπλησίασέν σοι ἢ ἐν ἱερῷ ἢ ἐν ἄλλῳ τῳ συλλόγῳ τῶν

187 a 8-9 ἄρξεσθε πρῶτον T : πρῶτον ἄρξασθαι B || b 2 ὑέσι BT : ὑμετέροις Schanz || b 4 συμβαίνῃ Bekker : συμβαίνει BT || c 3 καὶ Μελησίᾳ T : ὦ Μελησία B || c 4 ἃ T : ὧι B ὧν B².

unserer und eurer Söhne anzunehmen, damit diese nicht, schlecht geratend, ihren Voreltern Schande bringen. Wenn ihr aber selbst Erfinder hierin seid, so zeigt uns Beweise, welche andere ihr schon durch eure Sorgfalt habt zu Edlen und Guten gemacht. Denn wollt ihr etwa jetzt erst anfangen zu erziehen, so mögt ihr wohl erwägen, daß ihr nicht am b
Karier den Versuch macht,[29] sondern an den Söhnen und an eurer Freunde Kindern, damit es euch nicht nach jenem Sprichwort ergehe vom Töpfer, der beim Fasse anfängt.[30] Sagt also, was hiervon bei euch zutrifft und zu finden ist und was nicht.

Dieses, o Lysimachos, erforsche von ihnen und laß die Männer nicht los.

Lysimachos: Sehr wahr, ihr Männer, dünkt mich Sokrates gesprochen zu haben. Ob aber ihr willens seid, euch c
hierüber fragen zu lassen und Rede zu stehen, das müßt ihr selbst beurteilen, o Nikias und Laches. Denn mir und dem Melesias würde es offenbar erfreulich sein, wenn ihr alles, was Sokrates fragt, ordentlich durchgehen wolltet. Fing doch von Anfang meine Rede damit an, daß wir deshalb euch zur Ratschlagung berufen hätten, weil wir glaubten, ihr würdet euch dieses haben angelegen sein lassen, wie zu vermuten war nicht nur an sich schon, sondern noch mehr, weil eure Söhne beinahe dasselbe Alter haben wie die unsrigen zur d
Erziehung. Wofern ihr also nicht etwas dagegen habt, so sprecht und überlegt gemeinschaftlich mit dem Sokrates, gegenseitig euch anhörend und antwortend. Denn auch darin hat er recht gesprochen, daß wir jetzt über das Größte beratschlagen unter allem Unsrigen. Seht also zu, ob ihr glaubt, so tun zu müssen.

2.33 *Exkurs: Charakteristik des Sokrates als Gesprächspartner*

Nikias: O Lysimachos, ich sehe wohl, daß du in der Tat den Sokrates nur von seinem Vater her kennst, mit ihm selbst aber nicht umgegangen bist, außer als er noch ein Knabe war, wenn er e
da etwa unter den ᵉZunftgenossenᵉ seinen Vater begleitend dir in die Nähe gekommen, sei es im Tempel oder bei einer

ᵉBürgern des Demosᵉ

[29] Die Karier waren die ersten, die sich als Söldner verpflichteten, vgl. Herodot 2, 152 ff.; 5, 118 ff.; deswegen kamen sie später in den Ruf der Treulosigkeit und Käuflichkeit und wurden zusammen mit Kretern und Kappadokiern zu den τρία κάππα

[Schluß Anm. 29 u. Anm. 30 s. u. S. 651.]

δημοτῶν· ἐπειδὴ δὲ πρεσβύτερος γέγονεν, οὐκ ἐντετυχηκὼς τῷ ἀνδρὶ δῆλος εἶ.

ΛΥ. Τί μάλιστα, ὦ Νικία;

ΝΙ. Οὔ μοι δοκεῖς εἰδέναι ὅτι, ὃς ἂν ἐγγύτατα Σωκράτους ᾖ λόγῳ, ὥσπερ γένει, καὶ πλησιάζῃ διαλεγόμενος, ἀνάγκη αὐτῷ, ἐὰν ἄρα καὶ περὶ ἄλλου του πρότερον ἄρξηται διαλέγεσθαι, μὴ παύεσθαι ὑπὸ τούτου περιαγόμενον τῷ λόγῳ, πρὶν <ἂν> ἐμπέσῃ εἰς τὸ διδόναι περὶ αὑτοῦ
188 a λόγον, ὄντινα τρόπον νῦν τε ζῇ καὶ ὄντινα τὸν παρεληλυθότα βίον βεβίωκεν· ἐπειδὰν δ' ἐμπέσῃ, ὅτι οὐ πρότερον αὐτὸν ἀφήσει Σωκράτης, πρὶν ἂν βασανίσῃ ταῦτα εὖ τε καὶ καλῶς ἅπαντα. Ἐγὼ δὲ συνήθης τέ εἰμι τῷδε καὶ οἶδ' ὅτι ἀνάγκη ὑπὸ τούτου πάσχειν ταῦτα, καὶ ἥδομαί γε αὐτὸς ὅτι πείσομαι ταῦτα εὖ οἶδα· χαίρω γάρ, ὦ Λυσίμαχε, τῷ ἀνδρὶ πλησιάζων, καὶ οὐδὲν οἶμαι κακὸν εἶναι τὸ ὑπομιμνήσκεσθαι ὅ τι μὴ καλῶς ἢ πεποιήκαμεν ἢ ποιοῦμεν, ἀλλ' εἰς
b τὸν ἔπειτα βίον προμηθέστερον ἀνάγκη εἶναι τὸν ταῦτα μὴ φεύγοντα, ἀλλ' ἐθέλοντα κατὰ τὸ τοῦ Σόλωνος καὶ ἀξιοῦντα μανθάνειν ἕωσπερ ἂν ζῇ, καὶ μὴ οἰόμενον αὐτὸ τὸ γῆρας νοῦν ἔχον προσιέναι. Ἐμοὶ μὲν οὖν οὐδὲν ἄηθες οὐδ' αὖ ἀηδὲς ὑπὸ Σωκράτους βασανίζεσθαι, ἀλλὰ καὶ πάλαι σχεδόν τι ἠπιστάμην ὅτι οὐ περὶ τῶν μειρακίων ἡμῖν ὁ λόγος ἔσοιτο Σωκράτους παρόντος, ἀλλὰ περὶ ἡμῶν αὐτῶν. Ὅπερ
c οὖν λέγω, τὸ μὲν ἐμὸν οὐδὲν κωλύει Σωκράτει συνδιατρίβειν ὅπως οὗτος βούλεται· Λάχητα δὲ τόνδε ὅρα ὅπως ἔχει περὶ τοῦ τοιούτου.

ΛΑ. Ἁπλοῦν τό γ' ἐμόν, ὦ Νικία, περὶ λόγων ἐστίν· εἰ δὲ βούλει, οὐχ ἁπλοῦν, ἀλλὰ διπλοῦν. Καὶ γὰρ ἂν δόξαιμί τῳ φιλόλογος εἶναι καὶ αὖ μισόλογος. Ὅταν μὲν γὰρ ἀκούω ἀνδρὸς περὶ ἀρετῆς διαλεγομένου ἢ περί τινος σοφίας ὡς ἀληθῶς ὄντος ἀνδρὸς καὶ ἀξίου τῶν λόγων ὧν λέγει, χαίρω

e 7 λόγῳ — γένει secl. Cron || e 10 <ἂν> ἐμπέσῃ recc. : ἐμπέσει BT || 188 a 5 ἔτι T : ὅτι B || b 2 τὸ τοῦ Stobée : τοῦ B τοὺς T || b 3 αὐτὸ man. rec. in W : αὐτῷ BT || c 6 αὖ μισο- T : οὐ μισθολόγος B.

anderen Versammlung [f]der Zunft[f]; seitdem er aber älter geworden, hast du den Mann noch gar nicht angetroffen, das ist offenbar.

Lysimachos: Wieso doch, o Nikias?

Nikias: Du scheinst gar nicht zu wissen, daß, wer [g]der Rede des Sokrates nahe genug kommt[g] und sich mit ihm einläßt ins Gespräch, unvermeidlich, wenn er auch von etwas ganz anderem zuerst angefangen hat zu reden, von diesem so lange ohne Ruhe [h–h] herumgeführt wird, bis er ihn da hat, daß er Rede stehen muß über sich selbst, auf welche Weise er jetzt lebt und [i]auf welche er das vorige[i] 188 a Leben gelebt hat; wenn ihn aber Sokrates da hat, daß er ihn dann gewiß nicht eher herausläßt, bis er dies alles gut und gründlich untersucht hat.[31] Ich nun bin schon mit ihm bekannt und weiß, daß man dieses notwendig von ihm leiden muß, ja auch, daß es mir selbst begegnen wird, weiß ich sehr wohl. Denn gern, o Lysimachos, lasse ich mich ein mit dem Manne und halte es nicht für etwas Übles, daran erinnert zu werden, wo wir etwa nicht schön gehandelt haben oder noch handeln, sondern für notwendig, daß der- b jenige vorsichtiger werden muß für sein [j]nachheriges[j] Leben, der dieses nicht scheut, sondern es wünscht nach des Solons Wort,[32] und gern lernen will, solange er lebt, nicht aber meint, daß das Alter ihm schon von selbst den Verstand mitbringen werde. Mir also ist es weder ungewohnt noch ungewünscht, vom Sokrates geprüft zu werden, vielmehr schon lange wußte ich es beinahe, daß von den Knaben nicht die Rede sein würde, wenn Sokrates zugegen wäre, sondern von uns selbst.[33] Wie gesagt also, an meinem Teil c hindert nichts, daß wir uns mit dem Sokrates unterreden, wie er es selbst will; den Laches aber befrage, wie er hierüber gesonnen ist.

Laches: Sehr einfach, o Nikias, ist meine Weise in Absicht solcher Reden, oder wenn du willst, nicht einfach, sondern zwiefach; denn ich könnte einem scheinen, ein Freund [k]davon[k] zu sein und auch wiederum ein Feind.[34] Wenn ich nämlich über die Tugend oder über irgendeine Art der Weisheit einen Mann reden höre, der wirklich ein Mann ist und der Reden wert, welche er spricht, dann freue ich mich

[f]des Demos[f]
[g]zu den engsten Gesprächspartnern des Sokrates, gleichsam wie zu seiner Familie, gehört[g] v. l. [h]im Gespräch[h]
[i]wie er vorher sein[i] [j]späteres[j] [k]der Reden[k]

[31] Vgl. daneben auch Apologie 21 c ff., 29 e ff.; Euthyphron

[Schluß Anm. 31 u. Anm. 32–34 s. u. S. 651.]

d ὑπερφυῶς, θεώμενος ἅμα τόν τε λέγοντα καὶ τὰ λεγόμενα ὅτι πρέποντα ἀλλήλοις καὶ ἁρμόττοντά ἐστι· καὶ κομιδῇ μοι δοκεῖ μουσικὸς ὁ τοιοῦτος εἶναι, ἁρμονίαν καλλίστην ἡρμοσμένος, οὐ λύραν οὐδὲ παιδιᾶς ὄργανα, ἀλλὰ τῷ ὄντι ζῆν [ἡρμοσμένος οὗ] αὐτὸς αὑτοῦ τὸν βίον σύμφωνον τοῖς λόγοις πρὸς τὰ ἔργα, ἀτεχνῶς δωριστί, ἀλλ' οὐκ ἰαστί, οἶμαι, οὐδὲ φρυγιστὶ οὐδὲ λυδιστί, ἀλλ' ἥπερ μόνη Ἑλληνική ἐστιν ἁρμονία. Ὁ μὲν οὖν τοιοῦτος χαίρειν με ποιεῖ φθεγγόμενος
e καὶ δοκεῖν ὀρθοῦν φιλόλογον εἶναι· οὕτω σφόδρα ἀποδέχομαι παρ' αὐτοῦ τὰ λεγόμενα· ὁ δὲ τἀναντία τούτου πράττων λυπεῖ με, ὅσῳ ἂν δοκῇ ἄμεινον λέγειν, τοσούτῳ μᾶλλον, καὶ ποιεῖ αὖ δοκεῖν εἶναι μισόλογον.

Σωκράτους δ' ἐγὼ τῶν μὲν λόγων οὐκ ἔμπειρός εἰμι, ἀλλὰ πρότερον, ὡς ἔοικε, τῶν ἔργων ἐπειράθην, καὶ ἐκεῖ αὐτὸν
189 a ἠῦρον ἄξιον ὄντα λόγων καλῶν καὶ πάσης παρρησίας. Εἰ οὖν καὶ τοῦτο ἔχει, συμβούλομαι τἀνδρί, καὶ ἥδιστ' ἂν ἐξεταζοίμην ὑπὸ τοῦ τοιούτου, καὶ οὐκ ἂν ἀχθοίμην μανθάνων, ἀλλὰ καὶ ἐγὼ τῷ Σόλωνος ἓν μόνον προσλαβών, συγχωρῶ· γηράσκων γὰρ πολλά. διδάσκεσθαι ἐθέλω ὑπὸ χρηστῶν μόνον. Τοῦτο γάρ μοι συγχωρείτω, ἀγαθὸν καὶ αὐτὸν εἶναι τὸν διδάσκαλον, ἵνα μὴ δυσμαθὴς φαίνωμαι ἀηδῶς μανθάνων· εἰ δὲ νεώτερος ὁ διδάσκων ἔσται ἢ μήπω
b ἐν δόξῃ ὢν ἤ τι ἄλλο τῶν τοιούτων ἔχων, οὐδέν μοι μέλει. Σοὶ οὖν, ὦ Σώκρατες, ἐγὼ ἐπαγγέλλομαι καὶ διδάσκειν καὶ ἐλέγχειν ἐμὲ ὅ τι ἂν βούλῃ, καὶ μανθάνειν γε ὅ τι αὖ ἐγὼ οἶδα· οὕτω σὺ παρ' ἐμοὶ διάκεισαι ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας ᾗ μετ' ἐμοῦ συνδιεκινδύνευσας καὶ ἔδωκας σαυτοῦ πεῖραν ἀρετῆς ἣν χρὴ διδόναι τὸν μέλλοντα δικαίως δώσειν. Λέγ' οὖν ὅ τί σοι φίλον, μηδὲν τὴν ἡμετέραν ἡλικίαν ὑπόλογον ποιούμενος.

d 1 τὰ λεγόμενα T : τὸν λεγόμενον B || **d** 2 πρέποντα ἀλλήλοις T : πρέπον· τὰ δ' ἀλλήλοις B || **d** 5 ἡρμοσμένος οὗ secl. Schanz || **d** 6-7 οἶμαι οὐδὲ Badham : οἴομαι δὲ οὐδὲ BT || **189 a** 6 μόνον BT : μόνων rec. || **b** 7 ὑπόλογον H. Estienne : ὑπὸ λόγον BT.

über die Maßen, zugleich den Redenden und seine Reden d
betrachtend, wie beide zusammengehören und stimmen; und
ein solcher scheint mir eigentlich ein [l]musikalischer[l] Mann
zu sein, [m]der den[m] schönsten Einklang gestimmt, nicht die
Leier oder sonst ein Werkzeug des Spiels, sondern wahrhaft
zu leben [n]sich gestimmt[n], sein eigenes Leben zusammenklin-
gend mit den Worten die Werke, echt dorisch, nicht jonisch,
auch, glaube ich, nicht phrygisch oder lydisch, sondern nach
jener einzigen echt hellenischen Tonart.[35] Ein solcher also
macht mich erfreut, wenn er nur den Mund öffnet, so daß e
ich jedem als ein Freund der Reden erscheine, so gern nehme
ich von ihm an, was er redet. Wer aber hiervon das Gegen-
teil tut, der ist mir nur um so mehr zuwider, je besser er mir
zu reden scheint, und macht, daß ich als ein Redefeind
erscheine.

Von des Sokrates Reden nun habe ich noch keine Er-
fahrung, sondern zuerst habe ich, wie es scheint, seine Taten
erproben [o]gesollt[o]; und in denen habe ich ihn wohl würdig 189 a
befunden, auch Schönes zu reden mit aller Freimütigkeit.
Ward ihm nun auch dieses, so freue ich mich mit ihm und
möchte gern von einem solchen geprüft werden und es mich
nicht verdrießen lassen zu lernen. [p]Sondern auch ich stimme[p]
dem Solon [36] bei, nur noch mit einem Zusatz: ich wünsche
nämlich alt zu werden, vieles noch lernend, jedoch nur von
Guten. Denn dieses mag er mir nachgeben, daß auch der
Lehrer selbst ein guter sei, damit ich nicht ungelehrig er-
scheine, ungern lernend. Ob aber der Lehrende jünger ist
oder noch keinen Ruf hat oder was er von dieser Art sonst b
an sich hat, das soll mich nicht kümmern. Dir also, o Sokra-
tes, erbiete ich mich, daß du mich sowohl belehrest als prü-
fest, worin du willst, und auch wiederum [q]lernen[q], was ich
weiß. So stehst du bei mir seit jenem Tage, an welchem du
mit mir die Gefahr bestanden [37] und einen Beweis deiner
[r]Tugend[r] gegeben hast, wie ihn derjenige geben muß, der ihn
recht geben will. Sage also, was du Lust hast, und rechne
unser Alter dabei für nichts.

[l]musischer[l] [m]im[m] [n]. . .[n] v. l. [o]sollen[o]
[p]Vielmehr stimme auch ich[p] [q]lernst[q] [r]Tüchtigkeit[r]

[35] Zur Charakterisierung der verschiedenen Tonarten vgl. Politeia 3, 398 c ff.; Aristoteles, Politik Buch VIII.

[36] Vgl. oben 188 b mit Anm. 32.

[37] Vgl. oben 181 b mit Anm. 17.

c ΣΩ. Οὐ τὰ ὑμέτερα, ὡς ἔοικεν, αἰτιασόμεθα μὴ οὐχ ἑτοῖμα εἶναι καὶ συμβουλεύειν καὶ συσκοπεῖν.

ΛΥ. Ἀλλ' ἡμέτερον δὴ ἔργον, ὦ Σώκρατες· ἕνα γάρ σε ἔγωγε ἡμῶν τίθημι· σκόπει οὖν ἀντ' ἐμοῦ ὑπὲρ τῶν νεανίσκων ὅ τι δεόμεθα παρὰ τῶνδε πυνθάνεσθαι, καὶ συμβούλευε διαλεγόμενος τούτοις. Ἐγὼ μὲν γὰρ καὶ ἐπιλανθάνομαι ἤδη τὰ πολλὰ διὰ τὴν ἡλικίαν ὧν ἂν διανοηθῶ ἐρέσθαι, καὶ αὖ ἃ ἂν ἀκούσω, ἐάν γε μεταξὺ ἄλλοι λόγοι γένωνται, οὐ
d πάνυ μέμνημαι. Ὑμεῖς οὖν λέγετε καὶ διέξιτε πρὸς ὑμᾶς αὐτοὺς περὶ ὧν προὐθέμεθα· ἐγὼ δ' ἀκούσομαι καὶ ἀκούσας αὖ μετὰ Μελησίου τοῦδε ποιήσω τοῦτο ὅ τι ἂν καὶ ὑμῖν δοκῇ.

ΣΩ. Πειστέον, ὦ Νικία τε καὶ Λάχης, Λυσιμάχῳ καὶ Μελησίᾳ. Ἃ μὲν οὖν νυνδὴ ἐπεχειρήσαμεν σκοπεῖν, τίνες οἱ διδάσκαλοι ἡμῖν τῆς τοιαύτης παιδείας γεγόνασιν ἢ τίνας ἄλλους βελτίους πεποιήκαμεν, ἴσως μὲν οὐ κακῶς ἔχει
e ἐξετάζειν καὶ τὰ τοιαῦτα ἡμᾶς αὐτούς· ἀλλ' οἶμαι καὶ ἡ τοιάδε σκέψις εἰς ταὐτὸν φέρει, σχεδὸν δέ τι καὶ μᾶλλον ἐξ ἀρχῆς εἴη ἄν. Εἰ γὰρ τυγχάνομεν ἐπιστάμενοι ὁτουοῦν περί ὅ τι παραγενόμενόν τῳ βέλτιον ποιεῖ ἐκεῖνο ᾧ παρεγένετο, καὶ προσέτι οἷοί τέ ἐσμεν αὐτὸ ποιεῖν παραγίγνεσθαι ἐκείνῳ, δῆλον ὅτι αὐτό γε ἴσμεν τοῦτο οὗ πέρι σύμβουλοι ἂν γενοίμεθα ὡς ἄν τις αὐτὸ ῥᾷστα καὶ ἄριστα κτήσαιτο. Ἴσως οὖν οὐ μανθάνετέ μου ὅ τι λέγω, ἀλλ' ὧδε ῥᾷον μαθήσεσθε.

190 a Εἰ τυγχάνομεν ἐπιστάμενοι ὅτι ὄψις παραγενομένη ὀφθαλμοῖς βελτίους ποιεῖ ἐκείνους οἷς παρεγένετο, καὶ προσέτι οἷοί τέ ἐσμεν ποιεῖν αὐτὴν παραγίγνεσθαι ὄμμασι, δῆλον ὅτι ὄψιν γε ἴσμεν αὐτὴν ὅ τί ποτ' ἔστιν, ἧς πέρι

c 8 ἐάν γε Schanz : ἐὰν δὲ BT || d 5-6 Λυσιμάχῳ καὶ Μελησίᾳ T : Λυσίμαχος καὶ Μελησίᾳ (sic) B || e 3 τυγχάνομεν H. Estienne : ἐτυγχάνομεν BT || e 4 ᾧ παρεγένετο T : ὧν παρεγένοντο B || e 7 ἄριστα rec. : ἄριστ' ἂν BT || 190 a 1 εἰ T : om. B || a 4 ὅ τί ποτ' T : πότ' B τί suprascr. B²·

Sokrates: Euch, scheint es, werden wir nicht beschuldigen c
können, daß ihr eures Teils nicht bereit gewesen wäret, mit
zu beratschlagen und mit zu untersuchen.

Lysimachos: Nun also beruht die Sache auf uns, o Sokra-
tes, denn dich rechne ich für einen der unsrigen. So unter-
suche nun an meiner Statt zum Besten der Jünglinge, was
wir von diesen [s]Männern[s] zu erforschen haben, und pflege
Rat mit ihnen im Gespräch. Denn ich vergesse schon [t–t]
Alters wegen gar vieles, was ich im Sinn gehabt hatte zu
fragen, und so auch, was ich gehört habe; kommen aber gar
andere Reden zwischen ein, so behalte ich fast nichts mehr. d
Ihr also redet und handelt allein dasjenige ab unter euch,
was wir euch vorgelegt haben; ich aber will zuhören und,
nachdem ich gehört, mit dem Melesias dasjenige tun, was
euch gut dünkt.

3. *Frage nach dem Wesen der Tapferkeit*
3.1 *Erläuternde Vorbemerkungen: Relation zwischen Wesen und Akt*

Sokrates: Wir werden wohl, o
Nikias und Laches, dem Lysima-
chos und Melesias gehorchen müs-
sen. Was wir nun soeben uns vor-
setzten zu untersuchen, wer näm-
lich unsere Lehrer gewesen sind in
dieser Kunst oder welche andere wir schon besser gemacht
haben, auch darüber uns selbst zu prüfen, wäre gewiß nicht e
übel; aber ich glaube, die folgende Untersuchung wird uns
zu demselbigen Ziele führen [u] und fängt eher fast noch etwas
höher hinauf an[u]. Wenn wir nämlich von irgend etwas
wissen, daß es, einem anderen einwohnend, dieses besser
macht, dem es einwohnt, und zugleich imstande sind zu
bewirken, daß es jenem einwohne, so kennen wir doch offen-
bar eben dieses, worüber wir Rat geben sollen, wie jemand
es am leichtesten und besten erwerben könne. Vielleicht indes
versteht ihr noch nicht, was ich meine; so aber werdet ihr
es besser verstehen.

Wenn wir wissen, das Sehen, den Augen einwohnend, 190 a
mache die besser, denen es einwohnt, und zugleich vermögen
zu bewirken, daß es den Augen einwohne, so kennen wir
doch offenbar das Sehen selbst, was es ist, über welches wir

[s]...[s] [t]meines[t] [u]setzt aber beinahe noch etwas früher an[u]

[Anm. 38 zu S. 253:]

[38] Vgl. Menon 71 a f., 100 b; im ›Protagoras‹ wird nach dem Wesen der ἀρετή gefragt, vgl. bes. 329 b ff. und 349 d ff. (Verhältnis der Tapferkeit zu den übrigen Tugenden und zur Tugend insgesamt).

σύμβουλοι ἂν γενοίμεθα ὡς ἄν τις αὐτὴν ῥᾷστα καὶ ἄριστα κτήσαιτο. Εἰ γὰρ μηδ' αὐτὸ τοῦτο εἰδεῖμεν, ὅ τί ποτ' ἔστιν ὄψις ἢ ὅ τι ἔστιν ἀκοή, σχολῇ ἂν σύμβουλοί γε ἄξιοι λόγου γενοίμεθα καὶ ἰατροὶ ἢ περὶ ὀφθαλμῶν ἢ περὶ ὦτων, ὄντινα b τρόπον ἀκοὴν ἢ ὄψιν κάλλιστ' ἂν κτήσαιτό τις.

ΛΑ. Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν, ὦ Λάχης, καὶ νῦν ἡμᾶς τώδε παρακαλεῖτον εἰς συμβουλήν, τίν' ἂν τρόπον τοῖς υἱέσιν αὐτῶν ἀρετὴ παραγενομένη τὰς ψυχὰς ἀμείνους ποιήσειε;

ΛΑ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν τοῦτό γ' ὑπάρχειν δεῖ, τὸ εἰδέναι ὅ τί ποτ' ἔστιν ἀρετή; Εἰ γάρ που μηδ' ἀρετὴν εἰδεῖμεν τὸ παράπαν ὅ τί ποτε τυγχάνει ὄν, τίν' ἂν τρόπον τούτου σύμβουλοι c γενοίμεθα ὀτῳοῦν, ὅπως ἂν αὐτὸ κάλλιστα κτήσαιτο;

ΛΑ. Οὐδένα, ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Φαμὲν ἄρα, ὦ Λάχης, εἰδέναι αὐτὸ ὅ τι ἔστιν.

ΛΑ. Φαμὲν μέντοι.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὅ γε ἴσμεν, κἂν εἴποιμεν δήπου τί ἐστιν.

ΛΑ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Μὴ τοίνυν, ὦ ἄριστε, περὶ ὅλης ἀρετῆς εὐθέως σκοπώμεθα· πλέον γὰρ ἴσως ἔργον· ἀλλὰ μέρους τινὸς πέρι πρῶτον ἴδωμεν, εἰ ἱκανῶς ἔχομεν πρὸς τὸ εἰδέναι· καὶ d ἡμῖν, ὡς τὸ εἰκός, ῥᾷων ἡ σκέψις ἔσται.

ΛΑ. Ἀλλ' οὕτω ποιῶμεν, ὦ Σώκρατες, ὡς σὺ βούλει.

ΣΩ. Τί οὖν ἂν προελοίμεθα τῶν τῆς ἀρετῆς μερῶν; Ἢ δῆλον δὴ ὅτι τοῦτο εἰς ὃ τείνειν δοκεῖ ἡ ἐν τοῖς ὅπλοις μάθησις; δοκεῖ δέ που τοῖς πολλοῖς εἰς ἀνδρείαν. Ἦ γάρ;

ΛΑ. Καὶ μάλα δὴ οὕτω δοκεῖ.

ΣΩ. Τοῦτο τοίνυν πρῶτον ἐπιχειρήσωμεν, ὦ Λάχης, εἰπεῖν, ἀνδρεία τί ποτ' ἐστίν· ἔπειτα μετὰ τοῦτο σκεψόe μεθα καὶ ὅτῳ ἂν τρόπῳ τοῖς νεανίσκοις παραγένοιτο, καθ'

a 7 σχολῇ edd. : σχολὴ BT || b 5 τὰς ψυχὰς rec. : ταῖς ψυχαῖς BT || b 9 τίν' ἄν rec. : τίνα BT || c 1 αὐτὸ rec. : αὐτῷ BT.

Rat geben sollen, wie jemand es am leichtesten und besten erwerben möge. Denn wenn wir auch dieses nicht einmal wüßten, was das Sehen ist oder das Hören, so [v]hat es gute Wege, daß wir[v] taugliche Ratgeber und Ärzte sein [w]könnten[w] für Augen und Ohren,[x–x] auf welche Weise jemand b
Gehör und Gesicht am besten erlangen könnte.

Laches: Richtig ist, was du sagst, o Sokrates.

Sokrates: Haben nun nicht, o Laches, auch jetzt diese beiden uns zur Beratung gerufen, auf welche Weise wohl [y]den Seelen ihrer Söhne Tugend beigebracht werden und sie besser machen möge[y]?

Laches: Freilich.

Sokrates: Muß also nicht dieses wenigstens sich bei uns finden, daß wir wissen, was die Tugend ist? Denn wenn wir etwa ganz und gar nicht wüßten von der Tugend, was sie eigentlich ist, wie könnten wir wohl jemandem Rat darüber erteilen, auf welche Weise er sie am besten erwerben c
möge? [38]

Laches: Wir könnten es ganz und gar nicht, wie mich wenigstens dünkt, o Sokrates.

Sokrates: Behaupten wir also, o Laches, daß wir wissen, was sie ist?

Laches: Freilich wollen wir das.

Sokrates: Wovon wir aber wissen, davon müssen wir doch auch sagen können, was es ist?

Laches: Wie sollten wir nicht.

Sokrates: Laß uns aber nicht, o Bester, nach der ganzen Tugend sogleich fragen, denn vielleicht wäre dies Geschäft zu groß, sondern von einem Teile derselben zuerst sehen, ob wir tüchtig sind, ihn zu verstehen, so wird uns wahrschein- d
lich die Untersuchung leichter sein.

Laches: Wohl, o Sokrates, laß es uns so machen, wie du willst.

Sokrates: Welchen also sollen wir wählen von den Teilen der Tugend? Oder nicht wahr, den gewiß, auf welchen diese Kunst des Fechtens [z]abzuzwecken scheint[z]? Und das scheint sie doch den Leuten auf die Tapferkeit?

Laches: Allerdings, so scheint es ihnen.

Sokrates: Dieses also wollen wir zuerst versuchen zu erklären,[a–a] was die Tapferkeit ist; dann aber nach diesem auch überlegen, auf welche Art sie den Jünglingen beizu- e

[v]könnten wir kaum[v] [w]...[w] [x]dahingehend[x]
[y]ihren Söhnen Tugend vermittelt werden könnte, um ihre Seelen besser zu machen[y] v. l. [z]sich offenbar bezieht[z] [a]Laches,[a]

38 [Anm. 38 s. o. S. 251]

δσον οἷόν τε ἐξ ἐπιτηδευμάτων τε καὶ μαθημάτων παραγενέσθαι. Ἀλλὰ πειρῶ εἰπεῖν ὃ λέγω, τί ἐστιν ἀνδρεία.

ΛΑ. Οὐ μὰ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, οὐ χαλεπὸν εἰπεῖν· εἰ γάρ τις ἐθέλοι ἐν τῇ τάξει μένων ἀμύνεσθαι τοὺς πολεμίους καὶ μὴ φεύγοι, εὖ ἴσθι ὅτι ἀνδρεῖος ἂν εἴη.

ΣΩ. Εὖ μὲν λέγεις, ὦ Λάχης· ἀλλ' ἴσως ἐγὼ αἴτιος, οὐ σαφῶς εἰπών, τὸ σὲ ἀποκρίνασθαι μὴ τοῦτο ὃ διανοούμενος ἠρόμην, ἀλλ' ἕτερον.

ΛΑ. Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες;

191 a ΣΩ. Ἐγὼ φράσω, ἐὰν οἷός τε γένωμαι. Ἀνδρεῖός που οὗτος ὃν καὶ σὺ λέγεις, ὃς ἂν ἐν τῇ τάξει μένων μάχηται τοῖς πολεμίοις.

ΛΑ. Ἐγὼ γοῦν φημί.

ΣΩ. Καὶ γὰρ ἐγώ. Ἀλλὰ τί αὖ ὅδε, ὃς ἂν φεύγων μάχηται τοῖς πολεμίοις, ἀλλὰ μὴ μένων;

ΛΑ. Πῶς φεύγων;

ΣΩ. Ὥσπερ που καὶ Σκύθαι λέγονται οὐχ ἧττον φεύγοντες ἢ διώκοντες μάχεσθαι, καὶ Ὁμηρός που ἐπαινῶν τοὺς τοῦ Αἰνείου ἵππους κραιπνὰ μάλ' ἔνθα καὶ ἔνθα
b ἔφη αὐτοὺς ἐπίστασθαι διώκειν ἠδὲ φέβεσθαι· καὶ αὐτὸν τὸν Αἰνείαν κατὰ τοῦτ' ἐνεκωμίασε, κατὰ τὴν τοῦ φόβου ἐπιστήμην, καὶ εἶπεν αὐτὸν εἶναι μήστωρα φόβοιο.

ΛΑ. Καὶ καλῶς γε, ὦ Σώκρατες· περὶ ἁρμάτων γὰρ ἔλεγε· καὶ σὺ τὸ τῶν Σκυθῶν ἱππέων πέρι λέγεις. Τὸ μὲν γὰρ ἱππικὸν τὸ ἐκείνων οὕτω μάχεται, τὸ δὲ ὁπλιτικὸν τό γε τῶν Ἑλλήνων ὡς ἐγὼ λέγω.

ΣΩ. Πλήν γ' ἴσως, ὦ Λάχης, τὸ Λακεδαιμονίων. Λακε-
c δαιμονίους γάρ φασιν ἐν Πλαταιαῖς, ἐπειδὴ πρὸς τοῖς γεροφόροις ἐγένοντο, οὐκ ἐθέλειν μένοντας πρὸς αὐτοῖς μάχεσθαι, ἀλλὰ φεύγειν, ἐπειδὴ δ' ἐλύθησαν αἱ τάξεις τῶν Περσῶν, ἀναστρεφομένους ὥσπερ ἱππέας μάχεσθαι καὶ οὕτω νικῆσαι τὴν ἐκεῖ μάχην.

191 c 2 αὐτοῖς BTW : αὐτοὺς B^2.

bringen wäre, soweit es nämlich möglich ist, sie durch Übung und Unterricht beizubringen. Also versuche nun, wie ich sage, zu beschreiben, was die Tapferkeit ist.

3.2 *Erste Antwort des Laches: Tapferkeit ist Standfestigkeit vor dem Feind. Prüfung*

Laches: Dieses, o Sokrates, ist beim Zeus nicht schwer zu sagen. Denn wenn jemand pflegt in Reihe und Glied standhaltend die Feinde abzuwehren und nicht zu fliehen, so wisse, daß ein solcher tapfer ist.

Sokrates: Sehr wohl zwar gesprochen, o Laches; vielleicht aber bin ich, weil ich mich nicht deutlich erklärt, schuld daran, daß du nicht dasjenige geantwortet hast, was ich im Sinne hatte bei meiner Frage, sondern etwas anderes.

Laches: Wie meinst du dieses, o Sokrates?

Sokrates: Ich will es dir erklären, wenn ich es nur werde 191 a
imstande sein. Tapfer freilich ist auch der, den du beschreibst, der im Gliede standhaltend gegen die Feinde ficht.

Laches: So wenigstens behaupte ich.

Sokrates: Ich gewiß auch. Aber was ist doch der, welcher fliehend gegen die Feinde ficht und nicht standhaltend?

Laches: Wie doch fliehend?

Sokrates: Wie ja von den Skythen[39] gesagt wird, daß sie nicht minder fliehend als verfolgend den Feind bekriegen. Und auch Homeros,[40] indem er irgendwo die Pferde des Aineias lobt, sagt: „Dort zu sprengen und dort", verständen b
sie, „in Verfolgungen und in Entfliehung." Ja, auch den Aineias selbst lobt er in dieser Hinsicht, daß er sich auf [b]die Furcht[b] verstände, und nennt ihn „Meister des Schreckens".

Laches: Und das sehr richtig, o Sokrates, denn er spricht von Wagen, und so auch du meinst das von den Skythen in Beziehung auf die Reiter; denn die Reiter bei ihnen fechten so, das Fußvolk der Hellenen aber so, wie ich sage.

Sokrates: Ausgenommen doch wohl, o Laches, das der Lakedaimonier; denn von diesem wird erzählt,[41] als es bei c
Plataiai auf die Schildträger gestoßen, habe es nicht standhaltend fechten gewollt, sondern sei geflohen, nachdem aber die Reihen der Perser sich getrennt, habe es umkehrend wie Reiter gefochten und dadurch in jener Schlacht gesiegt.

[b]den Schrecken[b]

[39] Herodot berichtet davon nichts; aus anderer Quelle (Hellanikos, Skythika?) Plutarch, Crassus c. 24 (Ende).

[40] Vgl. Ilias 5, 221 ff.; 8, 105 ff.

[41] Herodot erwähnt davon nichts in seinem Bericht über Pla-

[Schluß Anm. 41 s. u. S. 257.]

ΛΑ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Τοῦτο τοίνυν ὃ ἄρτι ἔλεγον, ὅτι ἐγὼ αἴτιος μὴ καλῶς σε ἀποκρίνασθαι, ὅτι οὐ καλῶς ἠρόμην. Βουλόμενος
d γάρ σου πυθέσθαι μὴ μόνον τοὺς ἐν τῷ ὁπλιτικῷ ἀνδρείους, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐν τῷ ἱππικῷ καὶ ἐν ξύμπαντι τῷ πολεμικῷ εἴδει, καὶ μὴ μόνον τοὺς ἐν τῷ πολέμῳ, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐν τοῖς πρὸς τὴν θάλατταν κινδύνοις ἀνδρείους ὄντας, καὶ ὅσοι γε πρὸς νόσους καὶ ὅσοι πρὸς πενίας ἢ καὶ πρὸς τὰ πολιτικὰ ἀνδρεῖοί εἰσιν, καὶ ἔτι αὖ μὴ μόνον ὅσοι πρὸς λύπας ἀνδρεῖοί εἰσιν ἢ φόβους, ἀλλὰ καὶ πρὸς ἐπιθυμίας ἢ ἡδονὰς
e δεινοὶ μάχεσθαι, καὶ μένοντες καὶ ἀναστρέφοντες — εἰσὶ γάρ πού τινες, ὦ Λάχης, καὶ ἐν τοῖς τοιούτοις ἀνδρεῖοι.

ΛΑ. Καὶ σφόδρα, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀνδρεῖοι μὲν πάντες οὗτοί εἰσιν, ἀλλ' οἱ μὲν ἐν ἡδοναῖς, οἱ δ' ἐν λύπαις, οἱ δ' ἐν ἐπιθυμίαις, οἱ δ' ἐν φόβοις τὴν ἀνδρείαν ἔκτηνται· οἱ δέ γ', οἶμαι, δειλίαν ἐν τοῖς αὐτοῖς τούτοις.

ΛΑ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί ποτε ὂν ἑκάτερον τούτων, τοῦτο ἐπυνθανόμην. Πάλιν οὖν πειρῶ εἰπεῖν ἀνδρείαν πρῶτον, τί ὂν ἐν πᾶσι τούτοις ταὐτόν ἐστιν· ἢ οὔπω καταμανθάνεις ὃ λέγω;

ΛΑ. Οὐ πάνυ τι.

192 a ΣΩ. Ἀλλ' ὧδε λέγω, ὥσπερ ἂν εἰ τάχος ἠρώτων τί ποτ' ἐστίν, ὃ καὶ ἐν. τῷ τρέχειν τυγχάνει ὂν ἡμῖν καὶ ἐν τῷ κιθαρίζειν καὶ ἐν τῷ λέγειν καὶ ἐν τῷ μανθάνειν καὶ ἐν ἄλλοις πολλοῖς, καὶ σχεδόν τι αὐτὸ κεκτήμεθα, οὗ καὶ πέρι ἄξιον λέγειν, ἢ ἐν ταῖς τῶν χειρῶν πράξεσιν ἢ σκελῶν ἢ στόματός τε καὶ φωνῆς ἢ διανοίας· ἢ οὐχ οὕτω καὶ σὺ λέγεις;

ΛΑ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Εἰ τοίνυν τίς με ἔροιτο, Ὦ Σώκρατες, τί λέγεις

c 7 ὃ ἄρτι *Fl. P. Pap.* : αἴτιον BTW || d 4 κινδύνοις B^2TW : κινδύνους B || d 6 ἔτι W *Fl. P. Pap.* : ὅτι BT || e 1 καὶ ἀναστρέφοντες Krüg : ἢ ἀναστρέφοντες BTW.

Laches: Richtig.

Sokrates: Das ist nun eben, was ich meinte, ich wäre schuld daran, daß du nicht recht geantwortet hast, weil ich dich nicht recht gefragt habe; denn ich wollte nicht nur erfahren, welches die Tapfern im Fußvolk wären, sondern auch in der Reiterei und in allem, was zum Kriege gehört; und nicht nur die im Kriege, sondern auch die Tapfern in den Gefahren zur See, ferner auch die, welche in Krankheiten und in Armut und in der Staatsverwaltung tapfer sind, ja noch mehr, nicht nur die gegen den Schmerz tapfer sind und gegen [c]die Furcht[c], sondern auch die gegen Begierden und Lust stark sind zu fechten, und sowohl standhaltend als umwendend.[42] Denn es sind doch einige, o Laches, auch in diesen Dingen tapfer?

Laches: Gar sehr, o Sokrates.

Sokrates: Tapfer also sind alle diese, aber einige beweisen in der Lust, einige in der Unlust, einige in der Begierde, einige in [d]der Furcht[d] ihre Tapferkeit, andere aber dagegen, meine ich, Feigheit eben hierin.

Laches: Allerdings.

Sokrates: Was ist wohl jede von diesen? Danach fragte ich. Noch einmal also versuche zuerst die Tapferkeit zu erklären, was doch seiend sie in allem diesem dasselbige ist. Oder verstehst du noch nicht, was ich meine?

Laches: Noch nicht recht.

Sokrates: Ich meine es so, als wenn ich fragte, was wohl die Geschwindigkeit ist, was sie nämlich sowohl im Laufen ist als [e]in der Musik[e], im Reden, im Lernen und in vielen andern Dingen, und fast haben wir sie ja in allem, wovon nur der Mühe lohnt zu reden, sowohl in den Verrichtungen der Hände als der [f]Füße[f], des Mundes und der Stimme oder auch des Verstandes. Oder meinst du nicht auch so?

Laches: Allerdings.

Sokrates: Wenn nun jemand mich fragte, wie erklärst

[c]Schrecknisse[c] [d]Schrecknissen[d] [e]im Kitharaspiel[e] [f]Beine[f]

[42] Vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik 3, 1115 a 6 ff.

[Schluß Anm. 41 zu S. 255:]
taiai 9, 53 ff., aber Ähnliches von den Spartanern bei den Thermopylen 7, 210 f.

τοῦτο, ὃ ἐν πᾶσιν ὀνομάζεις ταχυτῆτα εἶναι; εἴποιμ' ἂν
b αὐτῷ ὅτι τὴν ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ πολλὰ διαπραττομένην δύναμιν ταχυτῆτα ἔγωγε καλῶ καὶ περὶ φωνὴν καὶ περὶ δρόμον καὶ περὶ τἆλλα πάντα.

ΛΑ. Ὀρθῶς γε σὺ λέγων.

ΣΩ. Πειρῶ δὴ καὶ σύ, ὦ Λάχης, τὴν ἀνδρείαν οὕτως εἰπεῖν, τίς οὖσα δύναμις ἡ αὐτὴ ἐν ἡδονῇ καὶ ἐν λύπῃ καὶ ἐν ἅπασιν οἷς νυνδὴ ἐλέγομεν αὐτὴν εἶναι, ἔπειτα ἀνδρεία κέκληται.

ΛΑ. Δοκεῖ τοίνυν μοι καρτερία τις εἶναι τῆς ψυχῆς, εἴ
c τό γε διὰ πάντων [περὶ ἀνδρείας] πεφυκὸς δεῖ εἰπεῖν.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν δεῖ, εἴ γε τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρινούμεθα ἡμῖν αὐτοῖς. Τοῦτο τοίνυν ἔμοιγε φαίνεται· οὔ τι πᾶσά γε, ὡς ἐγῷμαι, καρτερία ἀνδρεία σοι φαίνεται· τεκμαίρομαι δὲ ἐνθένδε· σχεδὸν γάρ τι οἶδα, ὦ Λάχης, ὅτι τῶν πάνυ καλῶν πραγμάτων ἡγεῖ σὺ ἀνδρείαν εἶναι.

ΛΑ. Εὖ μὲν οὖν ἴσθι ὅτι τῶν καλλίστων.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἡ μὲν μετὰ φρονήσεως καρτερία καλὴ κἀγαθή;

ΛΑ. Πάνυ γε.

d ΣΩ. Τί δ' ἡ μετ' ἀφροσύνης; Οὐ τοὐναντίον ταύτῃ βλαβερὰ καὶ κακοῦργος;

ΛΑ. Ναί.

ΣΩ. Καλὸν οὖν τι φήσεις σὺ εἶναι τὸ τοιοῦτον, ὃν κακοῦργόν τε καὶ βλαβερόν;

ΛΑ. Οὔκουν δίκαιόν γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τήν γε τοιαύτην καρτερίαν ἀνδρείαν ὁμολογήσεις εἶναι, ἐπειδήπερ οὐ καλή ἐστιν, ἡ δὲ ἀνδρεία καλόν ἐστιν.

ΛΑ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ἡ φρόνιμος ἄρα καρτερία κατὰ τὸν σὸν λόγον ἀνδρεία ἂν εἴη.

192 c 1 περὶ ἀνδρείας secl. Badham.

du dieses, o Sokrates, was du in allen Dingen Geschwindigkeit nennst, so würde ich sagen, daß ich [g]die[g] in kurzer Zeit b
vieles vollbringende [h]Kraft[h] Geschwindigkeit nenne, sowohl in der Stimme als im Lauf und in allen andern Dingen.

Laches: Sehr gut wäre dieses erklärt.

Sokrates: Versuche also auch du, o Laches, so die Tapferkeit zu erklären, [i]welche Kraft[i] wohl seiend [j]dieselbe[j] in der Lust und Unlust und allen andern Dingen, worin wir sagten, daß [k]sie[k] statthabe, [k]sie[k] Tapferkeit genannt wird.

3.3 *Zweite Antwort des Laches: Tapferkeit ist eine Beharrlichkeit der Seele. Prüfung*

Laches: So dünkt sie mich denn eine gewisse Beharrlichkeit der Seele zu sein, wenn ich doch das in c
allem sich Findende [i]von der Tapferkeit[i] sagen soll.

Sokrates: Das mußt du allerdings, wenn wir uns die Frage wirklich beantworten wollen. Dieses ist mir indes deutlich, daß doch nicht jede Beharrlichkeit, glaube ich, dir als Tapferkeit erscheint. Ich schließe es aber hieraus, das nämlich weiß ich doch,[m–m] daß du die Tapferkeit unter die vortrefflichen Dinge rechnest.

Laches: Davon halte dich überzeugt, unter die allervortrefflichsten.

Sokrates: Also ist die Beharrlichkeit mit Verstand wohl gut und vortrefflich?

Laches: Allerdings.

Sokrates: Wie aber die mit Unverstand? Ist diese nicht im d
Gegensatz von jener schädlich und verderblich?

Laches: Ja.

Sokrates: Vortrefflich also, wolltest du behaupten, wäre, was so schädlich ist und verderblich?

Laches: Keinesweges wäre das recht, o Sokrates.

Sokrates: Also wirst du auch nicht zugeben, daß eine solche Beharrlichkeit Tapferkeit ist, da sie ja nicht vortrefflich ist, die Tapferkeit aber etwas Vortreffliches.

Laches: Richtig.

Sokrates: Die verständige Beharrlichkeit also wäre nach deiner Rede Tapferkeit?

[g]das[g] [h]Vermögen[h] [i]welches Vermögen[i] [j]dasselbe[j]
[k]es[k] [i]...[i] v. l. [m]Laches,[m]

ΛΑ. Ἔοικεν.

e ΣΩ. Ἴδωμεν δή, ἡ εἰς τί φρόνιμος; ἢ ἡ εἰς ἅπαντα καὶ τὰ μεγάλα καὶ τὰ σμικρά; οἷον εἴ τις καρτερεῖ ἀναλίσκων ἀργύριον φρονίμως, εἰδὼς ὅτι ἀναλώσας πλέον ἐκτήσεται, τοῦτον ἀνδρεῖον καλοῖς ἄν;

ΛΑ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Ἀλλ' οἷον εἴ τις ἰατρὸς ὤν, περιπλευμονίᾳ τοῦ υἱέος ἐχομένου ἢ ἄλλου τινὸς καὶ δεομένου πιεῖν ἢ φαγεῖν δοῦναι,
193 a μὴ κάμπτοιτο, ἀλλὰ καρτεροῖ;

ΛΑ. Οὐδ' ὁπωστιοῦν οὐδ' αὐτη.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐν πολέμῳ καρτεροῦντα ἄνδρα καὶ ἐθέλοντα μάχεσθαι, φρονίμως λογιζόμενον, εἰδότα μὲν ὅτι βοηθήσουσιν ἄλλοι αὐτῷ, πρὸς ἐλάττους δὲ καὶ φαυλοτέρους μαχεῖται ἢ μεθ' ὧν αὐτός ἐστιν, ἔτι δὲ χωρία ἔχει κρείττω, τοῦτον τὸν μετὰ τῆς τοιαύτης φρονήσεως καὶ παρασκευῆς καρτεροῦντα ἀνδρειότερον ἂν φαίης ἢ τὸν ἐν τῷ ἐναντίῳ στρατοπέδῳ ἐθέλοντα ὑπομένειν τε καὶ καρτερεῖν;

b ΛΑ. Τὸν ἐν τῷ ἐναντίῳ, ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν ἀφρονεστέρα γε ἡ τούτου ἢ ἡ τοῦ ἑτέρου καρτερία.

ΛΑ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Καὶ τὸν μετ' ἐπιστήμης ἄρα ἱππικῆς καρτεροῦντα ἐν ἱππομαχίᾳ ἧττον φήσεις ἀνδρεῖον εἶναι ἢ τὸν ἄνευ ἐπιστήμης.

ΛΑ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Καὶ τὸν μετὰ σφενδονητικῆς ἢ τοξικῆς ἢ ἄλλης τινὸς τέχνης καρτεροῦντα.

c ΛΑ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ ὅσοι δὴ ἐθέλουσιν εἰς φρέαρ καταβαίνοντες καὶ κολυμβῶντες καρτερεῖν ἐν τούτῳ τῷ ἔργῳ, μὴ ὄντες δεινοί, ἢ ἔν τινι ἄλλῳ τοιούτῳ, ἀνδρειοτέρους φήσεις τῶν ταῦτα δεινῶν.

193 a 2 αὐτη TW : αὐτή B || **b** 9 μετὰ W : μέν μετὰ BT || **c** 2 δὴ ἐθέλουσιν Schanz : ἂν ἐθέλουσιν B ἐὰν ἐθέλουσιν T ἐὰν ἐθέλωσιν W.

Laches: So sieht es aus.

Sokrates: Laß uns also sehen, ist es die in etwas Gewissem e
oder die in allen Dingen verständige, sie seien groß oder klein? Wie wenn jemand im Geldausgeben verständig beharrte, wohl wissend, daß er durch das Ausgeben gewinnen wird, möchtest du diesen tapfer nennen?

Laches: Beim Zeus, ich nicht.

Sokrates: Wie aber, wenn ein Arzt, den sein Sohn oder sonst ein mit der Lungenentzündung Behafteter bäte, er solle ihm zu essen oder zu trinken geben, sich doch nicht erwei- 193 a
chen ließe, sondern auf der Weigerung beharrte?

Laches: Keinesweges, auch nicht diese.

Sokrates: Aber einen im Kriege Beharrlichen und zum Streite Mut Behaltenden, welcher es verständig berechnete, weil er wüßte, daß nicht nur andere ihm zu Hilfe kommen werden, sondern auch, daß er gegen Wenigere und Schlechtere zu fechten hat als die, zu denen er selbst gehört, und überdies noch mehr durch seinen Standort begünstigt ist, würdest du diesen mit solcher Kenntnis und solchen Hilfsmitteln Beharrenden für tapferer erklären oder den, der in dem entgegenstehenden Heere noch Lust hätte standzuhalten und auszudauern?

Laches: Mich dünkt, den im entgegenstehenden Lager, b
o Sokrates.

Sokrates: Aber dessen Beharrlichkeit ist ja doch unverständiger als die des andern.

Laches: Das ist wahr.

Sokrates: Und wirst du wohl den mit ⁿder Reitkunstⁿ in einem Reitergefecht Aushaltenden weniger für tapfer erklären als den ohne °diese Kunst°?

Laches: Mich wenigstens dünkt es so.

Sokrates: Also auch den, der mit der Fertigkeit des Schleuderns oder des Bogenschießens oder irgendeiner andern beharrt?

Laches: Freilich. c

Sokrates: Und welche in den Brunnen springen und im Untertauchen auszuharren denken,[43] oder in sonst etwas dergleichen, wiewohl sie in der Sache nicht stark sind, die, behauptest du, wären tapferer als die, welche stark darin sind?

ⁿdem Wissen der Reitkunstⁿ
°dieses Wissen°

[43] Vgl. Protagoras 350 a mit Anm. 143.

ΛΑ. Τί γὰρ ἄν τις ἄλλο φαίη, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Οὐδέν, εἴπερ οἴοιτό γε οὕτως.

ΛΑ. Ἀλλὰ μὴν οἶμαί γε.

ΣΩ. Καὶ μήν που ἀφρονεστέρως γε, ὦ Λάχης, οἱ τοιοῦτοι κινδυνεύουσίν τε καὶ καρτεροῦσιν ἢ οἱ μετὰ τέχνης αὐτὸ πράττοντες.

ΛΑ. Φαίνονται.

d ΣΩ. Οὐκοῦν αἰσχρὰ ἡ ἄφρων τόλμα τε καὶ καρτέρησις ἐν τῷ πρόσθεν ἐφάνη ἡμῖν οὖσα καὶ βλαβερά;

ΛΑ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ δέ γε ἀνδρεία ὡμολογεῖτο καλόν τι εἶναι.

ΛΑ. Ὡμολογεῖτο γάρ.

ΣΩ. Νῦν δ' αὖ πάλιν φαμὲν ἐκεῖνο τὸ αἰσχρόν, τὴν ἄφρονα καρτέρησιν, ἀνδρείαν εἶναι.

ΛΑ. Ἐοίκαμεν.

ΣΩ. Καλῶς οὖν σοι δοκοῦμεν λέγειν;

ΛΑ. Μὰ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, ἐμοὶ μὲν οὔ.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα που κατὰ τὸν σὸν λόγον δωριστὶ ἡρμόσ-
e μεθα ἐγώ τε καὶ σύ, ὦ Λάχης· τὰ γὰρ ἔργα οὐ ξυμφωνεῖ ἡμῖν τοῖς λόγοις. Ἔργῳ μὲν γάρ, ὡς ἔοικε, φαίη ἄν τις ἡμᾶς ἀνδρείας μετέχειν, λόγῳ δ', ὡς ἐγῷμαι, οὐκ ἄν, εἰ νῦν ἡμῶν ἀκούσειε διαλεγομένων.

ΛΑ. Ἀληθέστατα λέγεις.

ΣΩ. Τί οὖν; δοκεῖ καλὸν εἶναι οὕτως ἡμᾶς διακεῖσθαι;

ΛΑ. Οὐδ' ὁπωστιοῦν.

ΣΩ. Βούλει οὖν ᾧ λέγομεν πειθώμεθα τό γε τοσοῦτον;

ΛΑ. Τὸ ποῖον δὴ τοῦτο, καὶ τίνι τούτῳ;

194 a ΣΩ. Τῷ λόγῳ ὃς καρτερεῖν κελεύει. Εἰ οὖν βούλει, καὶ ἡμεῖς ἐπὶ τῇ ζητήσει ἐπιμείνωμέν τε καὶ καρτερήσωμεν, ἵνα καὶ μὴ ἡμῶν αὐτὴ ἡ ἀνδρεία καταγελάσῃ, ὅτι οὐκ ἀνδρείως αὐτὴν ζητοῦμεν, εἰ ἄρα πολλάκις αὐτὴ ἡ καρτέρησίς ἐστιν ἀνδρεία.

e 4 ἀκούσειε Jacobs: ἀκούσει BTW. || 194 a 3 αὐτὴ T: αὖτη B αὐτὴ W.

Laches: Was sollte einer denn anders behaupten, o Sokrates?

Sokrates: Nichts, wenn er es wirklich so meint.

Laches: Aber ich meine es freilich so.

Sokrates: Doch aber, o Laches, gefährden sich diese und beharren unverständiger, als die dasselbe mit der ᵖKunstᵖ tun.

Laches: So scheinen sie.

Sokrates: Und hatte sich nicht die unverständige Kühnheit d und Beharrung in dem vorigen als schlecht und verderblich gezeigt?

Laches: Freilich wohl.

Sokrates: Die Tapferkeit aber, waren wir übereingekommen, sei etwas Vortreffliches?

Laches: Darin waren wir übereingekommen.

Sokrates: Nun aber behaupten wir wieder, jenes schlechte, die unverständige Beharrung, sei Tapferkeit?

Laches: Das behaupteten wir offenbar.

Sokrates: Dünkt dich also, daß wir etwas Richtiges sagen?

Laches: Beim Zeus, o Sokrates, mich nicht.

3.4 *Aporie*

Sokrates: Wir beide sind also wohl nicht, deiner Rede zufolge, dorisch gestimmt, ich und du, o Laches; die Taten nämlich e sind uns nicht im Einklang mit den Reden. Denn in den Taten möchte einer wohl sagen, wie es scheint, daß wir die Tapferkeit besäßen, in den Reden aber, glaube ich, wohl nicht, wenn er jetzt unser Gespräch hörte.

Laches: Sehr wahr ist dieses.

Sokrates: Wie also? Dünkt es dich gut zu sein, daß es so um uns steht?

Laches: Auch nicht im geringsten.

Sokrates: Willst du also, daß wir dem, was wir behaupten, wenigstens soweit gehorchen?

Laches: Wie weit doch und welchem?

Sokrates: Der Behauptung, welche zu beharren befiehlt. 194 a Wenn du nämlich willst, so wollen auch wir der Untersuchung standhalten und beharren, damit doch gerade die Tapferkeit uns nicht auslache, daß wir sie nicht tapfer suchen, wenn doch vielleicht eben die Beharrung Tapferkeit ist.

ᵖFertigkeitᵖ

ΛΑ. Ἐγὼ μὲν ἕτοιμος, ὦ Σώκρατες, μὴ προαφίστασθαι· καίτοι ἀήθης γ' εἰμὶ τῶν τοιούτων λόγων· ἀλλά τίς με καὶ φιλονεικία εἴληφεν πρὸς τὰ εἰρημένα, καὶ ὡς ἀληθῶς ἀγα-
b νακτῶ, εἰ οὕτωσί σ' οἰῶ μὴ οἷός τ' εἰμὶ εἰπεῖν. Νοεῖν μὲν γὰρ ἔμοιγε δοκῶ περὶ ἀνδρείας ὅ τι ἔστιν, οὐκ οἶδα δ' ὅπῃ με ἄρτι διέφυγεν, ὥστε μὴ ξυλλαβεῖν τῷ λόγῳ αὐτὴν καὶ εἰπεῖν ὅ τι ἔστιν.

ΣΩ. Οὐκοῦν, ὦ φίλε, τὸν ἀγαθὸν κυνηγέτην μεταθεῖν χρὴ καὶ μὴ ἀνιέναι.

ΛΑ. Παντάπασι μὲν οὖν.

ΣΩ. Βούλει οὖν καὶ Νικίαν τόνδε παρακαλῶμεν ἐπὶ τὸ κυνηγέσιον, εἴ τι ἡμῶν εὐπορώτερός ἐστιν;

ΛΑ. Βούλομαι· πῶς γὰρ οὔ
c ΣΩ. Ἴθι δή, ὦ Νικία, ἀνδράσι φίλοις χειμαζομένοις ἐν λόγῳ καὶ ἀπορουσιν βοήθησον, εἴ τινα ἔχεις δύναμιν. Τὰ μὲν γὰρ δὴ ἡμέτερα ὀρθῶς ὡς ἄπορα· σὺ δ' εἰπὼν ὅ τι ἡγεῖ ἀνδρείαν εἶναι, ἡμᾶς τε τῆς ἀπορίας ἔκλυσαι καὶ αὐτὸς ἃ νοεῖς, τῷ λόγῳ βεβαίωσαι.

ΝΙ. Δοκεῖτε τοίνυν μοι πάλαι οὐ καλῶς, ὦ Σώκρατες, ὁρίζεσθαι τὴν ἀνδρείαν· ὃ γὰρ ἐγὼ σοῦ ἤδη καλῶς λέγοντος ἀκήκοα, τούτῳ οὐ χρῆσθε.

ΣΩ. Ποίῳ δή, ὦ Νικία;
d ΝΙ. Πολλάκις ἀκήκοά σου λέγοντος ὅτι ταῦτα ἀγαθὸς ἕκαστος ἡμῶν ἅπερ σοφός, ἃ δὲ ἀμαθής, ταῦτα δὲ κακός.

ΣΩ. Ἀληθῆ μέντοι νὴ Δία λέγεις, ὦ Νικία.

ΝΙ. Οὐκοῦν εἴπερ ὁ ἀνδρεῖος ἀγαθός, δῆλον ὅτι σοφός ἐστιν.

ΣΩ. Ἤκουσας, ὦ Λάχης;

ΛΑ. Ἔγωγε, καὶ οὐ σφόδρα γε μανθάνω ἃ λέγει.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγὼ δοκῶ μανθάνειν, καί μοι δοκεῖ ἀνὴρ σοφίαν τινὰ τὴν ἀνδρείαν λέγειν.

a 6 ἕτοιμος TW : ἑτοίμως B || a 7 ἀήθης γ' T : γ' ἀήθης W ἀληθής γ' B || c 4 ἔκλυσαι TW : ἐλκύσαι B || d 8 ἀνὴρ Bekker : ἀνὴρ BTW : ὁ ἀνὴρ rec.

Laches: Ich wenigstens bin bereit, o Sokrates, nicht eher abzulassen, obschon ich ungewohnt bin solcher Reden. Aber es hat mich ordentlich ein Eifer ergriffen über das Gesagte, und ich bin ganz unwillig, wie ich, was ich in Gedanken b habe, so gar nicht imstande bin zu sagen. Denn in Gedanken glaube ich es doch zu haben, was die Tapferkeit ist; ich weiß aber nicht, wie sie mir jetzt entgangen ist, daß ich sie nicht ergreifen konnte in der Rede und heraussagen, was sie ist.

Sokrates: Nicht so, Lieber, der gute Jäger muß nachsetzen und nicht ablassen.

Laches: Auf alle Weise freilich.

Sokrates: Willst du also, daß wir auch den Nikias hier herbeirufen zur Jagd, ob er etwa mehr ausrichten kann als wir?

Laches: Ich will es wohl; warum sollte ich nicht?

4. *Nikias: Tapferkeit ist ein Wissen*
4.1 *Nähere Bestimmung dieses Wissens*

Sokrates: Hierher also, Nikias! c Guten Freunden, die eine stürmische Fahrt haben in der Untersuchung und nicht vorwärts können, komm zu Hilfe, wenn du etwas vermagst. Denn unser Tun siehst du, wie es nichts fördert. Sage du also, was du glaubst, daß die Tapferkeit sei, um dadurch sowohl uns aus der Verlegenheit zu erlösen als auch dir selbst, was du im Sinne hast, durch die Rede noch fester zu begründen.

Nikias: Ihr dünkt mich also schon lange, o Sokrates, die Tapferkeit nicht recht bestimmt zu haben. Denn was ich dich sonst schon sehr richtig habe sagen gehört, das wendet ihr nicht an.

Sokrates: Was doch, o Nikias?

Nikias: Oft habe ich dich sagen gehört, darin wäre jeder d von uns gut, worin er klug ist, worin aber dumm, darin auch schlecht.[44]

Sokrates: Wahr ist, beim Zeus, was du sagst, o Nikias.

Nikias: Also wenn der Tapfere gut ist, ist er offenbar auch klug?

Sokrates: Hast du gehört, o Laches?

Laches: Ich habe wohl, nur verstehe ich eben nicht sehr, was er meint.

Sokrates: Ich aber glaube es zu verstehen, nämlich mich dünkt der Mann zu meinen, die Tapferkeit sei irgendeine Klugheit.[45]

44–45 [Anm. 44–45 s. u. S. 651.]

ΛΑ. Ποίαν, ὦ Σώκρατες, σοφίαν;

e ΣΩ. Οὐκοῦν τόνδε τοῦτο ἐρωτᾷς;

ΛΑ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἴθι δή, αὐτῷ εἰπέ, ὦ Νικία, ποία σοφία ἀνδρεία ἂν εἴη κατὰ τὸν σὸν λόγον· οὐ γάρ που ἥ γε αὐλητική.

ΝΙ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Οὐδὲ μὴν ἡ κιθαριστική.

ΝΙ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀλλὰ τίς δὴ αὕτη ἢ τίνος ἐπιστήμη;

ΛΑ. Πάνυ μὲν οὖν ὀρθῶς αὐτὸν ἐρωτᾷς, ὦ Σώκρατες, καὶ εἰπέτω γε τίνα φησὶν αὐτὴν εἶναι.

ΝΙ. Ταύτην ἔγωγε, ὦ Λάχης, τὴν τῶν δεινῶν καὶ θαρ-
195 a ραλέων ἐπιστήμην καὶ ἐν πολέμῳ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ἅπασιν.

ΛΑ. Ὡς ἄτοπα λέγει, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Πρὸς τί τοῦτ' εἶπες βλέψας, ὦ Λάχης;

ΛΑ. Πρὸς δ τι; Χωρὶς δήπου σοφία ἐστὶν ἀνδρείας.

ΣΩ. Οὔκουν φησί γε Νικίας.

ΛΑ. Οὐ μέντοι μὰ Δία· ταῦτά τοι καὶ ληρεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν διδάσκωμεν αὐτόν, ἀλλὰ μὴ λοιδορῶμεν.

ΝΙ. Οὔκ, ἀλλά μοι δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, Λάχης ἐπιθυ-
μεῖν κἀμὲ φανῆναι μηδὲν λέγοντα, ὅτι καὶ αὐτὸς ἄρτι
b τοιοῦτος ἐφάνη.

ΛΑ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Νικία, καὶ πειράσομαί γε ἀπο-
φῆναι. Οὐδὲν γὰρ λέγεις· ἐπεὶ αὐτίκα ἐν ταῖς νόσοις οὐχ οἱ ἰατροὶ τὰ δεινὰ ἐπίστανται; Ἢ οἱ ἀνδρεῖοι δοκοῦσί σοι ἐπίστασθαι; Ἢ τοὺς ἰατροὺς σὺ ἀνδρείους καλεῖς;

ΝΙ. Οὐδ' ὁπωστιοῦν.

ΛΑ. Οὐδέ γε τοὺς γεωργοὺς οἶμαι. Καίτοι τά γε ἐν τῇ γεωργίᾳ δεινὰ οὗτοι δήπου ἐπίστανται, καὶ οἱ ἄλλοι δημι-
ουργοὶ ἅπαντες τὰ ἐν ταῖς αὑτῶν τέχναις δεινά τε καὶ θαρ-
c ραλέα ἴσασιν· ἀλλ' οὐδέν τι μᾶλλον οὗτοι ἀνδρεῖοί εἰσιν.

e 8 ἢ W : ἦ B ἡ T || 195 a 2 λέγει B^2 : λέγεις BT(ᵖ)W || a 4 ὅ τι rec. : τί BTW || a 7 διδάσκωμεν t: διδάσκομεν BTW.

Laches: Was doch für eine Klugheit, o Sokrates?

Sokrates: Willst du das nicht von diesem lieber erfragen? e

Laches: Das tue ich.

Sokrates: So komm denn, o Nikias, und sage ihm, was doch für eine Klugheit die Tapferkeit sein soll, nach deiner Rede. Denn die des Flötenbläsers ist sie doch nicht?

Nikias: Keinesweges.

Sokrates: Auch nicht dessen, der die [q]Lyra[q] spielt?

Nikias: Ebensowenig.

Sokrates: Also was für [r]eine Erkenntnis[r] ist sie denn und wovon?

Laches: Ganz recht fragst du ihn das, o Sokrates, und er sage also, was für [s]eine[s] er behauptet, daß [t]sie[t] sei.

Nikias: [u]Diese[u], o Laches, [v]die Erkenntnis[v] des Gefährlichen und des Unbedenklichen im Kriege sowohl als in allen 195 a andern Dingen.[46]

Laches: Was für ungereimte Dinge er redet, o Sokrates!

Sokrates: Weshalb meinst du denn das, o Laches?

Laches: Weshalb? Klugheit ist doch wohl etwas ganz anderes als Tapferkeit!

Sokrates: Nein, meint eben Nikias.

Laches: Freilich meint er nein, und eben das ist verwirrt geredet.

Sokrates: So laß uns ihn belehren, aber nicht schmähen.

Nikias: Freilich nicht. Aber Laches dünkt mich nur zu wünschen,[w–w] daß ich mich auch als einen zeigen möchte, der nichts [x–x] sagt, weil er sich eben als einen solchen gezeigt b hat.

Laches: Allerdings, o Nikias, und ich will wenigstens versuchen, es zu beweisen; denn du sagst auch nichts[x–x]. Nämlich gleich in Krankheiten, [y]erkennen[y] da nicht die Ärzte das Gefährliche? Oder scheinen dir die Tapfern es zu [y]erkennen[y]? Oder nennst du die Ärzte tapfer?

Nikias: Keinesweges.

Laches: Auch wohl nicht die Landwirte, glaube ich; wiewohl das im Ackerbau Furchtbare gerade diese [y]erkennen[y], und so auch alle Gewerbetreibenden [y]erkennen[y], jeder [z]in seiner Kunst[z], das Gefährliche und das Unbedenkliche; aber c keinesweges sind sie deshalb tapfer.

[q]Kithara[q] [r]ein Wissen[r] [s]eines[s] [t]es[t]
[u]Dieses[u] [v]das Wissen[v] [w]Sokrates,[w] [x]Richtiges[x]
[y]wissen[y] [z]auf seinem Gebiet[z]

[46] Vgl. Protagoras 359 c; Politeia 3, 429 b ff.; Xenophon, Memorabilia 4, 6, 11; Aristoteles, Nikomachische Ethik 3, 1115 b

[Schluß Anm. 46 s. u. S. 651.]

ΣΩ. Τί δοκεῖ Λάχης λέγειν, ὦ Νικία; Ἔοικεν μέντοι λέγειν τι.

ΝΙ. Καὶ γὰρ λέγει γέ τι, οὐ μέντοι ἀληθές γε.

ΣΩ. Πῶς δή;

ΝΙ. Ὅτι οἴεται τοὺς ἰατροὺς πλέον τι εἰδέναι περὶ τοὺς κάμνοντας ἢ τὸ ὑγιεινὸν [εἰπεῖν οἷόν] τε καὶ νοσώδες. Οἱ δὲ δήπου τοσοῦτον μόνον ἴσασιν· εἰ δὲ δεινόν τῳ τοῦτό ἐστιν τὸ ὑγιαίνειν μᾶλλον ἢ τὸ κάμνειν, ἡγεῖ σὺ τουτί, ὦ Λάχης, τοὺς ἰατροὺς ἐπίστασθαι; ἢ οὐ πολλοῖς οἴει ἐκ τῆς νόσου ἄμεινον εἶναι μὴ ἀναστῆναι ἢ ἀναστῆναι; τοῦτο γὰρ
d εἰπέ· σὺ πᾶσι φῂς ἄμεινον εἶναι ζῆν καὶ οὐ πολλοῖς κρεῖττον τεθνάναι;

ΛΑ. Οἶμαι ἔγωγε τοῦτό γε.

ΝΙ. Οἷς οὖν τεθνάναι λυσιτελεῖ, ταῦτὰ οἴει δεινὰ εἶναι καὶ οἷς ζῆν;

ΛΑ. Οὐκ ἔγωγε.

ΝΙ. Ἀλλὰ τοῦτο δή σὺ δίδως τοῖς ἰατροῖς γιγνώσκειν ἢ ἄλλῳ τινὶ δημιουργῷ πλὴν τῷ τῶν δεινῶν καὶ μὴ δεινῶν ἐπιστήμονι, ὃν ἐγὼ ἀνδρεῖον καλῶ;

ΣΩ. Κατανοεῖς, ὦ Λάχης, ὃ τι λέγει;
e ΛΑ. Ἔγωγε, ὅτι γε τοὺς μάντεις καλεῖ τοὺς ἀνδρείους· τίς γὰρ δὴ ἄλλος εἴσεται ὅτῳ ἄμεινον ζῆν ἢ τεθνάναι; καίτοι σύ, ὦ Νικία, πότερον ὁμολογεῖς μάντις εἶναι ἢ οὔτε μάντις οὔτε ἀνδρεῖος;

ΝΙ. Τί δέ; μάντει αὖ οἴει προσήκειν τὰ δεινὰ γιγνώσκειν καὶ τὰ θαρραλέα;

ΛΑ. Ἔγωγε· τίνι γὰρ ἄλλῳ;

ΝΙ. Ὦ ἐγὼ λέγω πολὺ μᾶλλον, ὦ βέλτιστε· ἐπεὶ μάντιν γε τὰ σημεῖα μόνον δεῖ γιγνώσκειν τῶν ἐσομένων, εἴτε τῳ θάνατος εἴτε νόσος εἴτε ἀποβολὴ χρημάτων ἔσται, εἴτε
196 a νίκη εἴτε ἧττα ἢ πολέμου ἢ καὶ ἄλλης τινὸς ἀγωνίας· ὅ τι

c 7 εἰπεῖν οἷόν secl. Badham || c 8 δήπου τοσοῦτον Hermann : δή τι τοσοῦτον δήπου BTW || d 7 τοῦτο TW : τοῦ B || e 5 προσήκειν T : προσήκει B προσῆκεν W.

Sokrates: Was dünkt dich Laches zu sagen, o Nikias? Es sieht doch aus, als sagte er etwas[a–a].

Nikias: Er sagt auch wohl etwas, aber nur nichts Richtiges.

Sokrates: Wieso?

Nikias: Weil er meint, die Ärzte wüßten noch etwas mehr von den Kranken, als [b]daß sie sagen können,[b] was ihnen gesund ist und ungesund; in der Tat aber wissen sie nur dieses. Ob aber einem eben dieses gefährlich ist, das Gesundsein mehr als das Kranksein, glaubst du, o Laches, daß dies die Ärzte wissen? Oder meinst du nicht, daß es vielen besser ist, von der Krankheit nicht aufzukommen als aufzukommen? Hierüber erkläre dich: Behauptest du, daß es für alle d
besser ist zu leben und nicht für viele besser zu sterben? [47]

Laches: Ich dieses letztere.

Nikias: Welchen also das Sterben dienlich ist, glaubst du, daß denen dasselbe gefährlich ist, als welchen das Leben?

Laches: Nicht ich.

Nikias: Und dieses zu erkennen, schreibst du den Ärzten zu? Oder irgendeinem, der ein anderes Geschäft treibt außer dem, der sich auf das Gefährliche und Unbedenkliche versteht, und welchen eben ich tapfer nenne?

Sokrates: Merkst du nun, o Laches, was er meint?

Laches: O ja, daß er nämlich die Wahrsager tapfer nennt. e
Denn welcher andere kann wissen, wem besser ist zu leben oder zu sterben? [48] Du selbst aber, o Nikias, welches behauptest du, daß du ein Wahrsager bist oder weder ein Wahrsager noch auch tapfer?

Nikias: Wie denn? Meinst du nun wieder, dem Wahrsager komme zu, das Gefährliche zu erkennen und das Unbedenkliche?

Laches: Das meine ich. Wem sonst?

Nikias: Dem weit mehr, welchen ich meine, o Bester. Denn der Wahrsager soll nur die Zeichen dessen erkennen, was geschehen wird, ob einem Tod oder Krankheit oder Verlust des Vermögens bevorsteht, ob Siegen oder Besiegt- 196 a
werden im Kriege oder in jedem anderen Kampf. Was aber

[a]Richtiges[a] [b]. . .[b] v. l.

[47] Vgl. Kriton 47 e mit Anm. 6.

[48] Vgl. Ion 538 e mit Anm. 47. Zugleich ein ironischer Hieb auf Nikias' abergläubisches Wesen.

δέ τῳ ἄμεινον τούτων ἢ παθεῖν ἢ μὴ παθεῖν, τί μᾶλλον μάντει προσήκει κρῖναι ἢ ἄλλῳ ὁτῳοῦν;

ΛΑ. Ἀλλ' ἐγὼ τοῦτο οὐ μανθάνω, ὦ Σώκρατες, ὅ τι βούλεται λέγειν· οὔτε γὰρ μάντιν οὔτε ἰατρὸν οὔτε ἄλλον οὐδένα δηλοῖ ὄντινα λέγει τὸν ἀνδρεῖον, εἰ μὴ εἰ θεόν τινα λέγει αὐτὸν εἶναι. Ἐμοὶ μὲν οὖν φαίνεται Νικίας οὐκ ἐθέ-
b λειν γενναίως ὁμολογεῖν ὅτι οὐδὲν λέγει, ἀλλὰ στρέφεται ἄνω καὶ κάτω ἐπικρυπτόμενος τὴν αὑτοῦ ἀπορίαν· καίτοι κἂν ἡμεῖς οἷοί τε ἦμεν ἄρτι ἐγώ τε καὶ σὺ τοιαῦτα στρέφεσθαι, εἰ ἐβουλόμεθα μὴ δοκεῖν ἐναντία ἡμῖν αὐτοῖς λέγειν. Εἰ μὲν οὖν ἐν δικαστηρίῳ ἡμῖν οἱ λόγοι ἦσαν, εἶχεν ἄν τινα λόγον ταῦτα ποιεῖν· νῦν δὲ τί ἄν τις ἐν ξυνουσίᾳ τοιᾷδε μάτην κενοῖς λόγοις αὐτὸς αὑτὸν κοσμοῖ;

c ΣΩ. Οὐδὲν οὐδ' ἐμοὶ δοκεῖ, ὦ Λάχης· ἀλλ' ὁρῶμεν μὴ Νικίας οἴεται τι λέγειν καὶ οὐ λόγου ἕνεκα ταῦτα λέγει. Αὐτοῦ οὖν σαφέστερον πυθώμεθα τί ποτε νοεῖ· καὶ ἐάν τι φαίνηται λέγων, ξυγχωρησόμεθα, εἰ δὲ μή, διδάξομεν.

ΛΑ. Σὺ τοίνυν, ὦ Σώκρατες, εἰ βούλει πυνθάνεσθαι, πυνθάνου· ἐγὼ δ' ἴσως ἱκανῶς πέπυσμαι.

ΣΩ. Ἀλλ' οὐδέν με κωλύει· κοινὴ γὰρ ἔσται ἡ πύστις ὑπὲρ ἐμοῦ τε καὶ σοῦ.

ΛΑ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Λέγε δή μοι, ὦ Νικία, μᾶλλον δ' ἡμῖν· κοινούμεθα
d γὰρ ἐγώ τε καὶ Λάχης τὸν λόγον· τὴν ἀνδρείαν ἐπιστήμην φῂς δεινῶν τε καὶ θαρραλέων εἶναι;

ΝΙ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τοῦτο δὲ οὐ παντὸς δὴ εἶναι ἀνδρὸς γνῶναι, ὁπότε γε μήτε ἰατρὸς μήτε μάντις αὐτὸ γνώσεται μηδὲ ἀνδρεῖος ἔσται, ἐὰν μὴ αὐτὴν ταύτην τὴν ἐπιστήμην προσλάβῃ· οὐχ οὕτως ἔλεγες;

ΝΙ. Οὕτω μὲν οὖν.

196 a 4 τοῦτο BTW : τούτου Schanz τοῦτον Bekker || a 5 μάντιν TWB² : μιν B.

einem besser ist, von diesen Dingen zu erfahren oder nicht zu erfahren, wie sollte das mehr dem Wahrsager zu beurteilen zukommen als jedem andern sonst?

Laches: Nein, [c]diesen[c] kann ich nicht begreifen, o Sokrates, was er sagen will. Denn weder ist es der Wahrsager noch der Arzt noch stellt er sonst einen auf, den er für tapfer erklärt, wo er nicht etwa nur irgendeinen Gott dafür erklärt. Mir nun scheint nur Nikias nicht ehrlich gestehen b
zu wollen, daß er nichts [d–d] gesagt hat, sondern er windet sich hin und her,[49] um seine Verlegenheit zu verbergen. Das aber hätten wir auch vorher gekonnt, ich und du, uns so winden, wenn wir gestrebt hätten, nicht das Ansehen zu haben, daß wir uns selbst widersprächen. Wenn nun unsere Reden vor Gericht wären, so hätte er vielleicht nicht ganz unrecht, es so zu machen; nun aber, weshalb sollte wohl einer in solchem Zusammensein sich unnützerweise mit leeren Worten schmücken!

4.2 *Prüfung durch Sokrates*

Sokrates: Das dünkt auch mich c
zu nichts zu führen, o Laches. Aber laß uns sehen, ob nicht Nikias wirklich glaubt, etwas [d–d] zu sagen, und nicht bloß, um zu streiten, dieses vorträgt. Laß uns daher ihn noch genauer ausforschen, was er wohl meint; und wenn sich zeigt, daß etwas Richtiges darin liegt, so wollen wir es ihm zugestehen, wo aber nicht, so wollen wir ihn belehren.

Laches: Forsche du also weiter, Sokrates, wenn du willst; denn ich habe, denk' ich, schon genug ausgeforscht.

Sokrates: Nichts hindert mich, denn die Nachforschung wird gemeinschaftlich sein für mich sowohl als für dich.

Laches: Allerdings.

Sokrates: Sage mir also, o Nikias, oder vielmehr uns, denn ich und Laches haben gemeinschaftliche Sache, die Tap- d
ferkeit, sagst du, wäre [e]die Erkenntnis[e] des Gefährlichen und des Unbedenklichen?

Nikias: Das sage ich.

Sokrates: Und dieses wäre nicht jedermanns Sache zu erkennen, da ja weder der Arzt noch der Wahrsager es wissen soll, also auch nicht tapfer sein, wenn er nicht [f]jene Erkenntnis[f] besonders erlangt hat. Meinst du es nicht so?

Nikias: So allerdings.

[c]dieses[c] v. l. [d]Richtiges[d] [e]das Wissen[e]
[f]jenes Wissen[f]

[49] Vgl. Gorgias 511 a; Euthydemos 302 b; Ion 541 e; Phaidon 90 c; Phaidros 236 e: zugrunde liegt Odyssee 4, 382 ff.

ΣΩ. Κατὰ τὴν παροιμίαν ἄρα τῷ ὄντι οὐκ ἂν πᾶσα ὖς γνοίη οὐδ' ἂν ἀνδρεία γένοιτο.

ΝΙ. Οὔ μοι δοκεῖ.

e ΣΩ. Δῆλον δή, ὦ Νικία, ὅτι οὐδὲ τὴν Κρομμυωνίαν ὖν πιστεύεις σύ γε ἀνδρείαν γεγονέναι. Τοῦτο δὲ λέγω οὐ παίζων, ἀλλ' ἀναγκαῖον οἶμαι τῷ ταῦτα λέγοντι μηδενὸς θηρίου ἀποδέχεσθαι ἀνδρείαν, ἢ ξυγχωρεῖν θηρίον τι οὕτω σοφὸν εἶναι, ὥστε ἃ ὀλίγοι ἀνθρώπων ἴσασι διὰ τὸ χαλεπὰ εἶναι γνῶναι, ταῦτα λέοντα ἢ πάρδαλιν ἢ τινα κάπρον φάναι εἰδέναι ἀλλ' ἀνάγκη ὁμοίως λέοντα καὶ ἔλαφον καὶ ταῦρον καὶ πίθηκον πρὸς ἀνδρείαν φάναι πεφυκέναι τὸν τιθέμενον ἀνδρείαν τοῦθ' ὅπερ σὺ τίθεσαι.

197 a ΛΑ. Νὴ τοὺς θεούς, καὶ εὖ γε λέγεις, ὦ Σώκρατες. Καὶ ἡμῖν ὡς ἀληθῶς τοῦτο ἀπόκριναι, ὦ Νικία, πότερον σοφώτερα φῂς ἡμῶν ταῦτα εἶναι τὰ θηρία, ἃ πάντες ὁμολογοῦμεν ἀνδρεῖα εἶναι, ἢ πᾶσιν ἐναντιούμενος τολμᾷς μηδὲ ἀνδρεῖα αὐτὰ καλεῖν ;

ΝΙ. Οὐ γάρ τι, ὦ Λάχης, ἔγωγε ἀνδρεῖα καλῶ οὔτε θηρία οὔτε ἄλλο οὐδὲν τὸ τὰ δεινὰ ὑπὸ ἀγνοίας μὴ φοβούμενον, ἀλλ' ἄφοβον καὶ μῶρον· ἢ καὶ τὰ παιδία πάντα οἴει
b με ἀνδρεῖα καλεῖν, ἃ δι' ἄγνοιαν οὐδὲν δέδοικεν ; Ἀλλ', οἶμαι, τὸ ἄφοβον καὶ τὸ ἀνδρεῖον οὐ ταὐτόν ἐστιν. Ἐγὼ δὲ ἀνδρείας μὲν καὶ προμηθίας πάνυ τισὶν ὀλίγοις οἶμαι μετεῖναι, θρασύτητος δὲ καὶ τόλμης καὶ τοῦ ἀφόβου μετὰ ἀπρομηθίας πάνυ πολλοῖς καὶ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν καὶ παίδων καὶ θηρίων. Ταῦτ' οὖν ἃ σὺ καλεῖς ἀνδρεῖα καὶ οἱ πολλοί, ἐγὼ
c θρασέα καλῶ, ἀνδρεῖα δὲ τὰ φρόνιμα περὶ ὧν λέγω.

ΛΑ. Θέασαι, ὦ Σώκρατες, ὡς εὖ ὅδε ἑαυτὸν δή, ὡς οἴεται, κοσμεῖ τῷ λόγῳ· οὓς δὲ πάντες ὁμολογοῦσιν ἀνδρείους εἶναι, τούτους ἀποστερεῖν ἐπιχειρεῖ ταύτης τῆς τιμῆς.

e 2 σύ γε TW : εὖ γε B || 197 a 7 ἀγνοίας Schanz (ex editione Basileensi altera) : ἀνοίας BTW || b 1 δι' ἄγνοιαν t (διαγνοιαν) : δι' ἄνοιαν BTW.

Sokrates: Nach dem Sprichwort[50] also wird in der Tat nicht jedes Schwein dieses wissen noch auch tapfer sein.

Nikias: Nein, wie ich denke.

Sokrates: Offenbar also, o Nikias, wirst du auch von dem e krommyonischen Schwein[51] nicht glauben, es sei tapfer gewesen. Und das sage ich nicht scherzend, sondern ich meine, es ist notwendig für den, der dieses behauptet, keinem Tiere Tapferkeit zuzugestehen oder zuzugeben, irgendein Tier sei so weise, daß, was wenige Menschen wissen, weil es schwer einzusehen ist, dieses dennoch ein Löwe oder Tiger oder Eber wissen könne; sondern vielmehr, daß Löwe und Hirsch, Stier und Affe, was Tapferkeit betrifft, gleicher Natur sind, muß derjenige behaupten, der die Tapferkeit so erklärt, wie du sie erklärst.

Laches: Bei den Göttern, und sehr richtig ist, was du 197 a sagst,[g–g] und beantworte uns doch dieses nach der Wahrheit, o Nikias, ob du behauptest, weiser als wir wären diese Tiere, denen wir alle zugestehen, daß sie tapfer sind, oder ob du allen widersprechend wagst, sie auch nicht tapfer zu nennen?

Nikias: Niemals, o Laches, werde ich weder ein Tier noch sonst ein Wesen tapfer nennen, was nur aus Unwissenheit das Gefährliche nicht fürchtet, sondern furchtlos und töricht nenne ich es. Oder meinst du, ich nenne auch alle Kinder tapfer, welche sich aus Unwissenheit vor nichts fürchten? b Sondern ich meine, furchtlos und tapfer ist nicht dasselbe.[52] Denn Tapferkeit und Vorsicht findet sich nur bei wenigen, denke ich; Verwegenheit aber und Kühnheit und furchtloses Wesen mit Unvorsichtigkeit bei gar vielen Männern sowohl als Frauen und Kindern und Tieren. Das also, was du mit den meisten tapfer nennst, nenne ich nur kühn, tapfer aber c nur, was verständig ist in der Art, wie ich sagte.

Laches: Nun sieh nur, o Sokrates, wie schön dieser sich selbst, seiner Meinung nach, durch seine Erklärung schmückt, denen aber alle zugestehen, daß sie tapfer sind, die untersteht er sich, dieser Ehre zu berauben.

[g]Sokrates,[g]

[50] Vgl. das Scholion z. St.: κἂν κύων κἂν ὗς γνοίη.

[51] Vgl. Plutarch, Theseus c. 9.

[52] Vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik 3, 1115 b 24 ff.

ΝΙ. Οὔκουν ἔγωγε, ὦ Λάχης, ἀλλὰ θάρρει· φημὶ γάρ σε εἶναι σοφόν, καὶ Λάμαχόν γε, εἴπερ ἐστὲ ἀνδρεῖοι, καὶ ἄλλους γε συχνοὺς Ἀθηναίων.

ΛΑ. Οὐδὲν ἐρῶ πρὸς ταῦτα, ἔχων εἰπεῖν, ἵνα μή με φῇς ὡς ἀληθῶς Αἰξωνέα εἶναι.

d ΣΩ. Μηδέ γε εἴπῃς, ὦ Λάχης· καὶ γάρ μοι δοκεῖς τοῦδε μὴ ᾐσθῆσθαι ὅτι ταύτην τὴν σοφίαν παρὰ Δάμωνος τοῦ ἡμετέρου ἑταίρου παρείληφεν, ὁ δὲ Δάμων τῷ Προδίκῳ πολλὰ πλησιάζει, ὃς δὴ δοκεῖ τῶν σοφιστῶν κάλλιστα τὰ τοιαῦτα ὀνόματα διαιρεῖν.

ΛΑ. Καὶ γὰρ πρέπει, ὦ Σώκρατες, σοφιστῇ τὰ τοιαῦτα μᾶλλον κομψεύεσθαι ἢ ἀνδρὶ ὃν ἡ πόλις ἀξιοῖ αὐτῆς προεστάναι.

e ΣΩ. Πρέπει μέντοι, ὦ μακάριε, τῶν μεγίστων προστατοῦντι μεγίστης φρονήσεως μετέχειν· δοκεῖ δέ μοι Νικίας ἄξιος εἶναι ἐπισκέψεως, ὅποι ποτὲ βλέπων τοὔνομα τοῦτο τίθησι τὴν ἀνδρείαν.

ΛΑ. Αὐτὸς τοίνυν σκόπει, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τοῦτο μέλλω ποιεῖν, ὦ ἄριστε· μὴ μέντοι οἷόν με ἀφήσειν σε τῆς κοινωνίας τοῦ λόγου, ἀλλὰ πρόσεχε τὸν νοῦν καὶ συσκόπει τὰ λεγόμενα.

ΛΑ. Ταῦτα δὴ ἔστω, εἰ δοκεῖ χρῆναι.

ΣΩ. Ἀλλὰ δοκεῖ. Σὺ δέ, Νικία, λέγε ἡμῖν πάλιν ἐξ
198 a ἀρχῆς· οἶσθ' ὅτι τὴν ἀνδρείαν κατ' ἀρχὰς τοῦ λόγου ἐσκοποῦμεν ὡς μέρος ἀρετῆς σκοποῦντες;

ΝΙ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ σὺ τοῦτο ἀπεκρίνω ὡς μόριον, ὄντων δὴ καὶ ἄλλων μερῶν, ἃ ξύμπαντα ἀρετὴ κέκληται;

ΝΙ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ἅπερ ἐγὼ καὶ σὺ ταῦτα λέγεις; Ἐγὼ δὲ καλῶ πρὸς ἀνδρείᾳ σωφροσύνην καὶ δικαιοσύνην καὶ ἄλλ' ἄττα τοιαῦτα. Οὐ καὶ σύ;

d 1 τοῦδε Keck : οὐδὲ BTW || d 7 προεστάναι *Ox. Pap.* : προϊστάναι BTW || e 9 δὴ Schanz (papyro confirmatum) : δὲ BTW.

Nikias: Ganz und gar nicht, o Laches! Sei guten Mutes; denn ich behaupte eben, daß du klug bist, und Lamachos [53] wohl auch, weil ihr ja tapfer seid, und noch verschiedene andere Athener.

Laches: Ich werde nichts hierauf sagen, obschon ich könnte, damit du nicht etwa sagen mögest, ich wäre ein rechter Aixoneer.[54]

Sokrates: Sage auch nur ja nichts, o Laches. Denn mich d dünkt, du merkst noch gar nicht, daß Nikias diese Weisheit von unserem Freunde Damon [55] überkommen hat; Damon aber ist sehr genau bekannt mit dem Prodikos, welcher dafür gilt, am besten unter allen Sophisten solche Wörter zu unterscheiden.

Laches: Jawohl, o Sokrates, ziemt es auch besser einem Sophisten, sich mit solchen Dingen zu rühmen, als einem Manne, den die Stadt wert achtet, ihr vorzustehen.

4.3 *Präzisierung: Tapferkeit ist nur ein Teil der Tugend*

Sokrates: Das aber ziemt sich e doch auch, du Stolzer, daß der, dem das Größte anvertraut wird, auch die größte Weisheit besitze. Mich dünkt daher, es verdient wohl näher erwogen zu werden, worauf doch Nikias eigentlich geht bei seiner Erklärung dieses Wortes der Tapferkeit.

Laches: So untersuche du es denn selbst, o Sokrates.

Sokrates: Das will ich soeben tun, o Bester. Glaube jedoch nicht, daß ich dich losgeben werde aus der Gemeinschaft der Rede, sondern merke wohl auf und erwäge mit, was gesagt wird.

Laches: Das soll geschehen, sofern du es nötig findest.

Sokrates: So finde ich es allerdings. Du aber, Nikias, sage uns noch einmal von Anfang an: Du weißt doch, daß wir im 198 a Anfang unseres Gesprächs nach der Tapferkeit fragten als nach einem Teile der Tugend?

Nikias: Sehr gut.

Sokrates: Also auch du hast dieses so beantwortet als einen Teil, so daß es noch andere Teile gibt, welche insgesamt Tugend genannt werden.

Nikias: Wie sonst?

Sokrates: Meinst auch du wohl dieselben, die ich meine? Ich nenne nämlich außer der Tapferkeit auch noch die Besonnenheit und die Gerechtigkeit und einige andere dergleichen.[56] Nicht auch du?

[53] Athenischer Feldherr, unterzeichnete 421 v. Chr. mit Nikias

[Schluß Anm. 53 u. Anm. 54–56 s. u. S. 651.]

b ΝΙ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἔχε δή· ταῦτα μὲν γὰρ ὁμολογοῦμεν, περὶ δὲ τῶν δεινῶν καὶ θαρραλέων σκεψώμεθα, ὅπως μὴ σὺ μὲν ἄλλ' ἄττα ἡγῇ, ἡμεῖς δὲ ἄλλα. Ἃ μὲν οὖν ἡμεῖς ἡγούμεθα, φράσομέν σοι· σὺ δέ, ἂν μὴ ὁμολογῇς, διδάξεις. Ἡγούμεθα δ' ἡμεῖς δεινὰ μὲν εἶναι ἃ καὶ δέος παρέχει, θαρραλέα δὲ ἃ μὴ δέος παρέχει· δέος δὲ παρέχειν οὐ τὰ γεγονότα οὐδὲ τὰ παρόντα τῶν κακῶν, ἀλλὰ τὰ προσδοκώμενα· δέος γὰρ εἶναι προσδοκίαν μέλλοντος κακοῦ· ἢ οὐχ οὕτω καὶ σύ, ὦ Λάχης;

ΛΑ. Πάνυ γε σφόδρα, ὦ Σώκρατες.

c ΣΩ. Τά μὲν ἡμέτερα τοίνυν, ὦ Νικία, ἀκούεις, ὅτι δεινὰ μὲν τὰ μέλλοντα κακά φαμεν εἶναι, θαρραλέα δὲ τὰ μὴ κακὰ ἢ ἀγαθὰ μέλλοντα· σὺ δὲ ταύτῃ ἢ ἄλλῃ περὶ τούτων λέγεις;

ΝΙ. Ταύτῃ ἔγωγε.

ΣΩ. Τούτων δέ γε τὴν ἐπιστήμην ἀνδρείαν προσαγορεύεις;

ΝΙ. Κομιδῇ γε.

ΣΩ. Ἔτι δὴ τὸ τρίτον σκεψώμεθα εἰ ξυνδοκεῖ σοί τε καὶ ἡμῖν.

ΝΙ. Τὸ ποῖον δὴ τοῦτο;

d ΣΩ. Ἐγὼ δὴ φράσω. Δοκεῖ γὰρ δὴ ἐμοί τε καὶ τῷδε, περὶ ὅσων ἐστὶν ἐπιστήμη, οὐκ ἄλλη μὲν εἶναι περὶ γεγονότος, εἰδέναι ὅπῃ γέγονεν, ἄλλη δὲ περὶ γιγνομένων, ὅπῃ γίγνεται, ἄλλη δὲ ὅπῃ ἂν κάλλιστα γένοιτο καὶ γενήσεται τὸ μήπω γεγονός, ἀλλ' ἡ αὐτή. Οἷον περὶ τὸ ὑγιεινὸν εἰς ἅπαντας τοὺς χρόνους οὐκ ἄλλη τις ἢ <ἡ> ἰατρική, μία οὖσα, ἐφορᾷ καὶ γιγνόμενα καὶ γεγονότα καὶ γενησόμενα ὅπῃ
e γενήσεται· καὶ περὶ τὰ ἐκ τῆς γῆς αὖ φυόμενα ἡ γεωργία

198 b 7 παρέχειν Ast : παρέχει BT || b 9 καὶ σύ Schanz : καὶ σὺ δοκεῖ BW (σοι B^2) δοκεῖ καὶ σὺ T (σοι t) καὶ συνδοκεῖ Burnet || d 2-3 γεγονότος TW : γεγονὸς B || d 4 καὶ γενήσεται secl. Schanz || d 6 ἡ add. rec.

Nikias: Allerdings. b

Sokrates: Halt also; denn hierüber wären wir einig, aber wegen des Furchtbaren und Unbedenklichen laß uns zusehen, damit nicht etwa du darunter etwas anderes verstehst und wir wieder etwas anderes. Was nun wir darunter verstehen, wollen wir dir anzeigen, wenn aber du nicht einig damit bist, wirst du uns davon belehren. Wir nämlich halten das für gefährlich, was Furcht macht, für unbedenklich aber das, was keine Furcht macht; Furcht aber machen weder die vergangenen Übel noch die gegenwärtigen, sondern die, welche erwartet werden; denn Furcht ist die Erwartung eines bevorstehenden Übels.[57] Oder dünkt es ebenso nicht auch dich, o Laches?

Laches: Gar sehr ebenso, o Sokrates.

Sokrates: Das Unsrige also, o Nikias, hörst du, daß wir c sagen: künftige Übel wären das Gefährliche, das Unbedenkliche aber wäre dasjenige Zukünftige, was entweder nicht übel ist oder gut. Du aber, erklärst du dich ebenso oder anders hierüber?

Nikias: Ebenso ich.

Sokrates: Und [h]die Erkenntnis[h] hiervon nennst du Tapferkeit?

Nikias: Ganz recht.

Sokrates: Nun laß uns auch noch das Dritte sehen, ob du darin gleicher Meinung bist mit uns.

Nikias: Was doch ist dieses?

Sokrates: Ich will es dir sagen. Es dünkte nämlich mich d und diesen, daß wovon immer es [i]eine Erkenntnis[i] gibt, davon gebe es nicht [j]eine eigene[j] für das, was geschehen ist, zu wissen, wie es geschah, und wieder [j]eine eigene[j] für das, was geschieht, wie es geschieht, und noch [k]eine andere[k], wie das am besten wirklich werden und geschehen könnte, was noch nicht geworden ist, sondern [l]eine und dieselbe[l].[58] Zum Beispiel was die Gesundheit anbetrifft, übersieht für alle Zeiten [m]keine andere[m] als die Arzneikunst, die *eine* ist, das Geschehende sowohl als das Geschehene und das, was geschehen wird, wie es geschehen wird. Und gegen das, was e aus der Erde wächst, verhält sich die [n]Kunst der[n] Landwirt-

[h]das Wissen[h] [i]ein Wissen[i] [j]ein eigenes[j]
[k]ein anderes[k] [l]ein und dasselbe[l] [m]kein anderes[m]
[n]...[n]

[57] Vgl. Protagoras 358 d; Aristoteles, Nikomachische Ethik 3, 1115 a 9.

[58] Vgl. Hippias I 292 c ff.

ὡσαύτως ἔχει· καὶ δήπου τὰ περὶ τὸν πόλεμον αὐτοὶ ἂν μαρτυρήσαιτε ὅτι ἡ στρατηγία κάλλιστα προμηθεῖται τά τε ἄλλα καὶ περὶ τὸ μέλλον ἔσεσθαι, οὐδὲ τῇ μαντικῇ οἴεται δεῖν ὑπηρετεῖν, ἀλλὰ ἄρχειν, ὡς εἰδυῖα κάλλιον τὰ περὶ τὸν
199 a πόλεμον καὶ γιγνόμενα καὶ γενησόμενα· καὶ ὁ νόμος οὕτω τάττει, μὴ τὸν μάντιν τοῦ στρατηγοῦ ἄρχειν, ἀλλὰ τὸν στρατηγὸν τοῦ μάντεως· φήσομεν ταῦτα, ὦ Λάχης;

ΛΑ. Φήσομεν.

ΣΩ. Τί δέ; Σὺ ἡμῖν, ὦ Νικία, ξύμφῃς περὶ τῶν αὐτῶν τὴν αὐτὴν ἐπιστήμην καὶ ἐσομένων καὶ γιγνομένων καὶ γεγονότων ἐπαίειν;

ΝΙ. Ἔγωγε· δοκεῖ γάρ μοι οὕτως, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν, ὦ ἄριστε, καὶ ἡ ἀνδρεία τῶν δεινῶν ἐπισ-
b τήμη ἐστὶν καὶ θαρραλέων, ὡς φῄς· ἦ γάρ;

ΝΙ. Ναί.

ΣΩ. Τὰ δὲ δεινὰ ὁμολόγηται καὶ τὰ θαρραλέα τὰ μὲν μέλλοντα ἀγαθά, τὰ δὲ μέλλοντα κακὰ εἶναι.

ΝΙ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ δέ γ' αὐτὴ ἐπιστήμη τῶν αὐτῶν καὶ μελλόντων καὶ πάντως ἐχόντων εἶναι.

ΝΙ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Οὐ μόνον ἄρα τῶν δεινῶν καὶ θαρραλέων ἡ ἀνδρεία ἐπιστήμη ἐστίν· οὐ γὰρ μελλόντων μόνον πέρι τῶν ἀγαθῶν τε καὶ κακῶν ἐπαίει, ἀλλὰ καὶ γιγνομένων καὶ γεγονότων
c καὶ πάντως ἐχόντων, ὥσπερ αἱ ἄλλαι ἐπιστῆμαι.

ΝΙ. Ἔοικέν γε.

ΣΩ. Μέρος ἄρα ἀνδρείας ἡμῖν, ὦ Νικία, ἀπεκρίνω σχεδόν τι τρίτον· καίτοι ἡμεῖς ἠρωτῶμεν ὅλην δὴ ἀνδρείαν ὅ τι εἴη. Καὶ νῦν δή, ὡς ἔοικεν, κατὰ τὸν σὸν λόγον οὐ μόνον δεινῶν τε καὶ θαρραλέων ἐπιστήμη ἡ ἀνδρεία ἐστίν, ἀλλὰ σχεδόν τι ἡ περὶ πάντων ἀγαθῶν τε καὶ κακῶν καὶ

e 3 μαρτυρήσαιτε recc. : μαρτυρήσετε BTW || 199 b 3 τὰ δὲ TW : ταῦτα δὲ B || καὶ τὰ TW : καὶ B• || c 1 καὶ πάντως ἐχόντων secl. Stallbaum || c 4 δὴ Schanz : ἂν BTW.

schaft ebenso. Und gar was den Krieg betrifft, könnt ihr selbst bezeugen, daß die Kriegskunst am besten nicht nur das übrige bedenkt, sondern auch das, was geschehen wird, und daß sie auch der Kunst des Wahrsagers[59] nicht glaubt dienen, sondern befehlen zu müssen, weil sie nämlich besser versteht, was in Beziehung auf den Krieg geschieht und 199 a
geschehen wird. Ebenso verordnet auch das Gesetz, daß nicht der Wahrsager dem Heerführer befehle, sondern der Heerführer dem Wahrsager.[60] Wollen wir dies behaupten, o Laches?

Laches: Wir wollen.

Sokrates: Wie aber du, o Nikias? Stimmst du uns bei, daß in Beziehung auf dieselben Dinge auch °dieselbe Erkenntnis° sowohl das, was sein wird, als auch das Werdende und Gewordene verstehe?

Nikias: Ich stimme ein, denn es dünkt mich so, o Sokrates.

Sokrates: Also, o Bester, auch die Tapferkeit ist "die Erkenntnis" des Gefährlichen und des Unbedenklichen, wie b
du behauptest. Nicht wahr?

Nikias: Ja.

Sokrates: Das Gefährliche aber und das Unbedenkliche war uns auch einstimmig dieses das künftige Gute, jenes das künftige Übel.

Nikias: Ganz recht.

Sokrates: Und daß es nur ᵠeine und dieselbe Erkenntnisᵠ gebe für ᵣeinerleiᵣ Dinge, sie mögen nun künftig sein oder sich sonstwie verhalten?

Nikias: So ist es.

Sokrates: Nicht also allein ᵖ⁻ᵖ des Gefährlichen und des Unbedenklichen ˢErkenntnisˢ ist die Tapferkeit. Denn nicht nur auf die künftigen Güter und Übel versteht sie sich, sondern auch auf die, welche da sind und gewesen sind und wie sie sich immer verhalten mögen, eben wie die übrigen c
ᵗErkenntnisseᵗ.

Nikias: So sieht es aus.

Sokrates: Also etwa ein Dritteil der Tapferkeit, o Nikias, hast du uns angegeben in deiner Antwort, da wir doch nach der ganzen Tapferkeit fragten, was sie sei. Und auch jetzt, wie es scheint, ist nach deiner Rede "die Erkenntnis" nicht nur des Gefährlichen und Unbedenklichen Tapferkeit, sondern überhaupt "die Erkenntnis aller Güter und Übel",

°dasselbe Wissen° ᵖdas Wissenᵖ
ᵠein und dasselbe Wissenᵠ ᵣdieselbenᵣ ˢ. . .ˢ
ᵗArten des Wissensᵗ "das Wissen alles Guten und Schlechten"

59–60 [Anm. 59–60 s. u. S. 651.]

d πάντως ἐχόντων, ὡς νῦν αὖ ὁ σὸς λόγος, ἀνδρεία ἂν εἴη. Οὕτως αὖ μετατίθεσθαι ἢ πῶς λέγεις, ὦ Νικία;

ΝΙ. Ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Δοκεῖ οὖν σοι, ὦ δαιμόνιε, ἀπολείπειν ἄν τι ὁ τοιοῦτος ἀρετῆς, εἴπερ εἰδείη τά τε ἀγαθὰ πάντα καὶ παντάπασιν ὡς γίγνεται καὶ γενήσεται καὶ γέγονε, καὶ τὰ κακὰ ὡσαύτως; Καὶ τοῦτον οἴει ἂν σὺ ἐνδεᾶ εἶναι σωφροσύνης ἢ δικαιοσύνης τε καὶ ὁσιότητος, ᾧ γε μόνῳ προσήκει καὶ περὶ θεοὺς καὶ περὶ ἀνθρώπους ἐξευλαβεῖσθαί τε τὰ δεινὰ
e καὶ τὰ μή, καὶ τἀγαθὰ πορίζεσθαι, ἐπισταμένῳ ὀρθῶς προσομιλεῖν;

ΝΙ. Λέγειν τι ὦ Σώκρατές μοι δοκεῖς.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα, ὦ Νικία, μόριον ἀρετῆς ἂν εἴη τὸ νῦν σοι λεγόμενον, ἀλλὰ σύμπασα ἀρετή.

ΝΙ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Καὶ μὴν ἔφαμέν γε τὴν ἀνδρείαν μόριον εἶναι ἓν τῶν τῆς ἀρετῆς.

ΝΙ. Ἔφαμεν γάρ.

ΣΩ. Τὸ δέ γε νῦν λεγόμενον οὐ φαίνεται.

ΝΙ. Οὐκ ἔοικεν.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ηὑρήκαμεν, ὦ Νικία, ἀνδρεία ὅ τι ἐστίν.

ΝΙ. Οὐ φαινόμεθα.

ΛΑ. Καὶ μὴν ἔγωγε, ὦ φίλε Νικία, ᾤμην σε εὑρήσειν,
200 a ἐπειδὴ ἐμοῦ κατεφρόνησας Σωκράτει ἀποκριναμένου· πάνυ δὴ μεγάλην ἐλπίδα εἶχον, ὡς τῇ παρὰ τοῦ Δάμωνος σοφίᾳ αὐτὴν ἀνευρήσεις.

ΝΙ. Εὖ γε, ὦ Λάχης, ὅτι οὐδὲν οἴει σὺ ἔτι πρᾶγμα εἶναι, ὅτι αὐτὸς ἄρτι ἐφάνης ἀνδρείας πέρι οὐδὲν εἰδώς, ἀλλ' εἰ καὶ ἐγὼ ἕτερος τοιοῦτος ἀναφανήσομαι, πρὸς τοῦτο βλέπεις, καὶ οὐδὲν ἔτι διοίσει, ὡς ἔοικε, σοὶ μετ' ἐμοῦ μηδὲν εἰδέναι ὧν προσήκει ἐπιστήμην ἔχειν ἀνδρὶ οἰομένῳ τι εἶναι. Σὺ
b μὲν οὖν μοι δοκεῖς ὡς ἀληθῶς ἀνθρώπειον πρᾶγμα ἐργά-

e 1 καὶ τὰ μή secl. Badham || 200 a 7 σοὶ recc. : σὺ BTW.

wie sich auch jedes verhalte, würde, wie jetzt wieder deine d
Rede lautet, Tapferkeit sein. So wieder umzuändern, o
Nikias, oder wie meinst du?

Nikias: Ich denke so, o Sokrates.

Sokrates: Dünkt dich denn aber, du Wunderbarer, dem noch irgend etwas von der Tugend zu fehlen, welcher [v]Erkenntnis[v] hätte von [w]allen Gütern[w] in jeder Art, wie [x]sie entstehen und entstehen werden und entstanden sind[x], und ebenso auch von [y]den Übeln[y]? Und derjenige, glaubst du, bedürfe noch irgend Besonnenheit oder Gerechtigkeit oder Frömmigkeit, welchem allein schon eigen ist, gegen Götter sowohl als Menschen das Gefährliche zu vermeiden und das nicht [z]solche[z] und das Gute ins Werk zu [a]richten[a], und e
der also weiß, sich recht gegen sie zu verhalten?

Nikias: Dies scheint mir etwas gewagt zu sein, o Sokrates.

4.4 *Aporie*

Sokrates: Nicht also ein Teil der Tugend wäre das jetzt von dir Beschriebene, sondern die gesamte Tugend?

Nikias: So sieht es aus.

Sokrates: Wir aber behaupteten doch, die Tapferkeit wäre nur einer von den Teilen der Tugend.

Nikias: Das behaupteten wir freilich.

Sokrates: Das jetzt Beschriebene aber erscheint nicht so.

Nikias: Es sieht nicht so aus.

Sokrates: Wir haben also nicht gefunden, o Nikias, was die Tapferkeit ist?

Nikias: Wir scheinen nicht.

Laches: Ich aber, o lieber Nikias, glaubte gewiß, du werdest sie finden, da du [b]mich soweit übersahest[b], als ich 200 a
dem Sokrates antwortete. Gar große Hoffnung hatte ich gewiß, daß vermittelst der Weisheit vom Damon her du sie finden würdest.

Nikias: Wahrlich schön, o Laches, daß du das für gar nichts mehr rechnest, daß du selbst dich eben gezeigt hast als ein von der Tapferkeit nichts Wissender, sondern nur, ob auch ich ebenfalls als ein solcher erscheinen werde, darauf siehst du und machst dir nun nichts mehr daraus, wie es scheint, wenn nur mit mir, nichts zu wissen von dem, wovon doch einem Manne, der sich etwas zu sein dünkt, [c]Erkenntnis[c] zu haben geziemt. Du also scheinst mir recht das b

[v]Wissen[v] [w]allem Guten[w]
[x]es entsteht und entstehen wird und entstanden ist[x]
[y]dem Schlechten[y] [z]Gefährliche[z] [a]setzen[a]
[b]dich mir so überlegen dünktest[b] [c]Wissen[c]

ζεσθαι, οὐδὲν πρὸς σαυτὸν βλέπειν, ἀλλὰ πρὸς τοὺς ἄλλους· ἐγὼ δ' οἶμαι ἐμοὶ περὶ ὧν ἐλέγομεν νῦν τε ἐπιεικῶς εἰρῆσθαι, καὶ εἴ τι αὐτῶν μὴ ἱκανῶς εἴρηται, ὕστερον ἐπανορθώσεσθαι καὶ μετὰ Δάμωνος, οὗ σύ τι οἴει καταγελᾶν, καὶ ταῦτα οὐδ' ἰδὼν πώποτε τὸν Δάμωνα, καὶ μετ' ἄλλων· καὶ ἐπειδὰν βεβαιώσωμαι αὐτά, διδάξω καὶ σέ, καὶ οὐ φθονήσω·
c δοκεῖς γάρ μοι καὶ μάλα σφόδρα δεῖσθαι μαθεῖν.

ΛΑ. Σοφὸς γάρ τοι σὺ εἶ, ὦ Νικία. Ἀλλ' ὅμως ἐγὼ Λυσιμάχῳ τῷδε καὶ Μελησίᾳ συμβουλεύω, σὲ μὲν καὶ ἐμὲ περὶ τῆς παιδείας τῶν νεανίσκων χαίρειν ἐᾶν, Σωκράτη δὲ τουτονί, ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, μὴ ἀφιέναι· εἰ δὲ καὶ ἐμοὶ ἐν ἡλικίᾳ ἦσαν οἱ παῖδες, ταὐτὰ ἂν ταῦτ' ἐποίουν.

ΝΙ. Ταῦτα μὲν κἀγὼ ξυγχωρῶ, ἐάνπερ ἐθέλῃ Σωκράτης τῶν μειρακίων ἐπιμελεῖσθαι, μηδένα ἄλλον ζητεῖν· ἐπεὶ κἂν
d ἐγὼ τὸν Νικήρατον τούτῳ ἥδιστα ἐπιτρέποιμι, εἰ ἐθέλοι οὗτος· ἀλλὰ γὰρ ἄλλους μοι ἑκάστοτε ξυνίστησιν, ὅταν τι αὐτῷ περὶ τούτου μνησθῶ, αὐτὸς δὲ οὐκ ἐθέλει. Ἀλλ' ὅρα, ὦ Λυσίμαχε, εἴ τι σοῦ ἂν μᾶλλον ὑπακούοι Σωκράτης.

ΛΥ. Δίκαιόν γέ τοι, ὦ Νικία, ἐπεὶ καὶ ἐγὼ τούτῳ πολλὰ ἂν ἐθελήσαιμι ποιεῖν, ἃ οὐκ ἂν ἄλλοις πάνυ πολλοῖς ἐθέλοιμι. Πῶς οὖν φῄς, ὦ Σώκρατες; Ὑπακούσει τι καὶ συμπροθυμήσει ὡς βελτίστοις γενέσθαι τοῖς μειρακίοις;
e ΣΩ. Καὶ γὰρ ἂν δεινὸν εἴη, ὦ Λυσίμαχε, τοῦτό γε, μὴ ἐθέλειν τῳ ξυμπροθυμεῖσθαι ὡς βελτίστῳ γενέσθαι· εἰ μὲν οὖν ἐν τοῖς διαλόγοις τοῖς ἄρτι ἐγὼ μὲν ἐφάνην εἰδώς, τώδε δὲ μὴ εἰδότε, δίκαιον ἂν ἦν ἐμὲ μάλιστα ἐπὶ τοῦτο τὸ ἔργον παρακαλεῖν· νῦν δ' — ὁμοίως γὰρ πάντες ἐν ἀπορίᾳ ἐγενόμεθα· τί οὖν ἄν τις ἡμῶν τίνα προαιροῖτο; Ἐμοὶ μὲν
201 a οὖν δὴ αὐτῷ δοκεῖ οὐδένα· ἀλλ' ἐπειδὴ ταῦτα οὕτως ἔχει, σκέψασθε ἄν τι δόξω ξυμβουλεύειν ὑμῖν. Ἐγὼ γάρ φημι χρῆναι, ὦ ἄνδρες — οὐδεὶς γὰρ ἔκφορος λόγου — κοινῇ

b 2 σαυτὸν rec. : αὑτὸν BT αὐτὸν W || b 5 σύ τι Schanz : σύ που BTW || c 8 ἐπεὶ κἂν TW : ἐπειδ' ἂν B || d 4 εἴ τι TW : οὔ τι B || d 8 βελτίστοις TW : βέλτιστος B || 201 a 3 λόγου Heusde : λόγος BTW.

Menschliche zu tun, nicht auf dich selbst zu sehen, sondern nur auf die anderen. Ich aber glaube, über dasjenige, wovon die Rede war, schon jetzt mich ganz erträglich erklärt zu haben, und sollte etwas darin noch nicht hinlänglich erklärt sein, es noch in der Folge zu berichtigen mit dem Damon sowohl, den du auslachen zu dürfen glaubst, ohne ihn doch jemals gesehen zu haben, als auch mit anderen. Und wenn ich es recht werde begründet haben, will ich es auch dich lehren und es dir nicht vorenthalten, denn du dünkst mich c noch gar sehr des Lernens zu bedürfen.

5. *Schluß: Wiederaufnahme der eingangs thematisierten Erziehungsproblematik*

Laches: Du freilich bist sehr klug, Nikias. Dennoch aber gebe ich dem Lysimachos hier und dem Melesias den Rat, nach dir und mir, was die Erziehung der Jünglinge betrifft, nicht weiter zu fragen, sondern nur den Sokrates hier, wie ich auch gleich anfangs sagte, ja nicht loszulassen. Denn wenn meine Söhne schon das Alter dazu hätten, würde ich dasselbige auch tun.

Nikias: Dagegen wende ich auch nichts ein, wenn nämlich Sokrates sich der jungen Leute annehmen will, daß sie ja keinen anderen suchen sollen. Wie auch ich den Nikeratos d am liebsten ihm übergeben möchte, wenn er nur wollte; allein er empfiehlt mir jedesmal andere, wenn ich ihm davon erwähne, selbst aber will er nicht. Sieh du also zu, o Lysimachos, ob dir Sokrates besser gehorchen wird.

Lysimachos: Das sollte er wohl billig, o Nikias. Denn auch ich möchte ihm gern vieles tun, was ich nicht eben vielen anderen tun würde. Was sagst du also, o Sokrates? Wirst du gehorchen und mit zu dem Besserwerden der Jünglinge helfen?

Sokrates: Das wäre ja wohl arg, o Lysimachos, irgend e jemandem nicht helfen zu wollen zu seinem Besserwerden. Wenn also in unseren jetzigen Gesprächen ich mich gezeigt hätte als [d]einen Kundigen[d], diese beiden aber sich als [e]Unkundige[e], dann möchte es billig sein, mich vorzüglich zu diesem Geschäfte zu berufen; nun wir aber alle auf gleiche Weise in Verlegenheit gewesen sind, wie könnte wohl jemand einen von uns besonders vorziehen? Mich meines Teils dünkt das keinem zu gebühren. Sondern da die Sache sich 201 a so verhält, so erwägt, ob dies euch ein guter Rat dünkt, den ich geben will. Ich nämlich sage: Ihr Männer – denn [f]keine

[d]ein Wissender[d] [e]Unwissende[e]
[f]man darf es gar nicht laut sagen[f]

πάντας ἡμᾶς ζητεῖν μάλιστα μὲν ἡμῖν αὐτοῖς διδάσκαλον ὡς ἄριστον, δεόμεθα γάρ, ἔπειτα καὶ τοῖς μειρακίοις, μήτε χρημάτων φειδομένους μήτε ἄλλου μηδενός· ἐὰν δὲ ἡμᾶς αὐτοὺς ἔχειν, ὡς νῦν ἔχομεν, οὐ ξυμβουλεύω. Εἰ δέ τις ἡμῶν καταγελάσεται, ὅτι τηλικοίδε ὄντες εἰς διδασκάλων
b ἀξιοῦμεν φοιτᾶν, τὸν Ὅμηρον δοκεῖ μοι χρῆναι προβάλλεσθαι, ὃς ἔφη οὐκ ἀγαθὴν εἶναι αἰδῶ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι. Καὶ ἡμεῖς οὖν ἐάσαντες χαίρειν εἴ τίς τι ἐρεῖ, κοινῇ ἡμῶν αὐτῶν καὶ τῶν μειρακίων ἐπιμέλειαν ποιησώμεθα.

ΛΥ. Ἐμοὶ μὲν ἀρέσκει, ὦ Σώκρατες, ἃ λέγεις· καὶ ἐθέλω, ὅσῳπερ γεραίτατός εἰμι, τοσούτῳ προθυμότατα μανθάνειν μετὰ τῶν νεανίσκων. Ἀλλά μοι οὕτωσὶ ποίησον·
c αὔριον ἔωθεν ἀφίκου οἴκαδε, καὶ μὴ ἄλλως ποιήσῃς, ἵνα βουλευσώμεθα περὶ αὐτῶν τούτων· τὸ δὲ νῦν εἶναι τὴν συνουσίαν διαλύσωμεν.

ΣΩ. Ἀλλὰ ποιήσω, ὦ Λυσίμαχε, ταῦτα, καὶ ἥξω παρὰ σὲ αὔριον, ἐὰν θεὸς ἐθέλῃ.

a 8 τηλικοίδε B^2TW : ἡλικοίδε B || c 3 διαλύσωμεν W : διαλύσομεν BT.

auszubringende Rede ist es[f] – wir müssen alle gemeinschaftlich zuerst für uns selbst den besten Lehrer suchen, [g]den wir bekommen können,[g] denn wir bedürfen seiner, dann aber auch für die jungen Männer, und weder Geld dabei schonen noch sonst etwas. Es aber dabei bewenden zu lassen, wie es jetzt mit uns bewandt ist, das rate ich nicht. Sollte uns aber jemand auslachen wollen, daß wir, so alt schon, noch Lehrer besuchen wollen, so dünkt mich, müssen wir uns mit b
dem Homeros schützen, welcher gesagt hat: „Nicht gut sei Scham dem darbenden Manne".[61] Auch wir also wollen es gut sein lassen, wenn einer etwas sagt, und gemeinschaftlich für uns und für die Jünglinge Sorge tragen.

Lysimachos: Mir meines Teils gefällt, o Sokrates, was du sagst; und ich will, soviel ich der älteste bin, soviel auch der bereitwilligste sein, mit den jungen Leuten zugleich zu lernen. Das aber tue mir, komme morgen früh zu mir [h]zu[h] c
Hause und verfehle es ja nicht, damit wir weiter Rat pflegen können über eben diese Sache. Für jetzt aber müssen wir auseinandergehen.

Sokrates: Ja, das werde ich tun, o Lysimachos, und morgen früh zu dir kommen, so Gott will.

[g . . . g] [h]nach[h]

[61] Vgl. Odyssee 17, 347. 352.

ΧΑΡΜΙΔΗΣ

CHARMIDES

ΧΑΡΜΙΔΗΣ

[ἢ περὶ σωφροσύνης, πειραστικός.]

ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΧΑΙΡΕΦΩΝ ΚΡΙΤΙΑΣ ΧΑΡΜΙΔΗΣ

153 a Ἥκον μὲν τῇ προτεραίᾳ ἑσπέρας ἐκ Ποτειδαίας ἀπὸ τοῦ στρατοπέδου, οἷον δὲ διὰ χρόνου ἀφιγμένος ἀσμένως ἦα ἐπὶ τὰς ξυνήθεις διατριβάς. Καὶ δὴ καὶ εἰς τὴν Ταυρέου παλαίστραν τὴν καταντικρὺ τοῦ τῆς Βασίλης ἱεροῦ εἰσῆλθον, καὶ αὐτόθι κατέλαβον πάνυ πολλούς, τοὺς μὲν καὶ ἀγνῶτας ἐμοί, τοὺς δὲ πλείστους γνωρίμους. Καί με ὡς εἶδον εἰσιόντα
b ἐξ ἀπροσδοκήτου, εὐθὺς πόρρωθεν ἠσπάζοντο ἄλλος ἄλλοθεν· Χαιρεφῶν δέ, ἅτε καὶ μανικὸς ὤν, ἀναπηδήσας ἐκ μέσων ἔθει πρός με, καί μου λαβόμενος τῆς χειρός· Ὦ Σώκρατες, ἦ δ' ὅς, πῶς ἐσώθης ἐκ τῆς μάχης; — Ὀλίγον δὲ πρὶν ἡμᾶς ἀπιέναι μάχη ἐγεγόνειν ἐν τῇ Ποτειδαίᾳ, ἣν ἄρτι ἦσαν οἱ τῇδε πεπυσμένοι. — Καὶ ἐγὼ πρὸς αὐτὸν ἀποκρινόμενος· Οὕτωσί, ἔφην, ὡς σὺ ὁρᾷς. — Καὶ μὴν ἤγγελταί γε δεῦρο,
c ἔφη, ἥ τε μάχη πάνυ ἰσχυρὰ γεγονέναι καὶ ἐν αὐτῇ πολλοὺς τῶν γνωρίμων τεθνάναι. — Καὶ ἐπιεικῶς, ἦν δ' ἐγώ, ἀληθῆ ἀπήγγελται. — Παρεγένου μέν, ἦ δ' ὅς, τῇ μάχῃ; — Παρεγενόμην. — Δεῦρο δή, ἔφη, καθεζόμενος ἡμῖν διήγησαι· οὐ γάρ τί πω πάντα σαφῶς πεπύσμεθα. — Καὶ ἅμα με καθίζει ἄγων παρὰ Κριτίαν τὸν Καλλαίσχρου. Παρακαθεζόμενος

153 a 1 ἦκον μὲν B^2t : ἥκομεν BT || a 4 Βασίλης B^1 : -λικῆς B^2T || c 5 τι recc. : τοι BT.

CHARMIDES

SOKRATES · CHAIREPHON · KRITIAS
CHARMIDES

1. *Einleitungsgespräch*
1.1 *Heimkehr des Sokrates und Bericht von Poteidaia*

Ich war nur am Abend zuvor 153 a
von dem Heere vor Poteidaia zurückgekommen[1] und ging nun nach so langer Abwesenheit mit großem Wohlbehagen wieder an die gewohnten Plätze. So kam ich denn auch in die Palaistra des Taureas, gegenüber dem Tempel der [a]Basilika[a],[2] und traf dort sehr viele, einige waren zwar auch Unbekannte, die meisten aber Bekannte. Und als sie mich so unerwartet hereintreten sahen, begrüßten sie mich schon von fern, einer b
hier, der andere dort. Chairephon[3] aber, wie er denn immer heftig ist, aufspringend von seiner Gesellschaft, lief auf mich zu, nahm mich bei der Hand und sagte: O Sokrates, wie bist du doch davongekommen im Gefecht? Kurz ehe wir von dort abreisten, war nämlich ein Gefecht vorgefallen[b–b], wovon man hier nur eben erst gehört hatte. – Ich antwortete ihm: So, wie du siehst. – Wenigstens, sagte er, ist hierher berichtet worden, das Gefecht wäre sehr hitzig ge- c
wesen und viele bekannte Männer darin geblieben. – Und sehr richtig, sprach ich, ist dies berichtet. – Du warst doch, fragte er, bei dem Gefecht? – Ich war dabei. – Hierher also, sprach er, setze dich und erzähle uns; denn wir haben noch gar nicht alles genau erfahren. – Und somit führte er mich zu sitzen neben den Kritias,[4] den Sohn des Kallaischros. Indem ich mich nun setzte, begrüßte ich den Kritias

[a]Basile[a] v. l. [b]in Potidaia[b]

[1] Nach dem Abfall von Athen 432 v. Chr. wurde Poteidaia belagert und 429 eingenommen, vgl. Thukydides 1, 56 ff. und 2, 70. Aus Symposion 219 e ff. folgt, daß Sokrates Ende Sommer 431 wieder in Athen war, was den fiktiven Zeitpunkt des Dialogs ergibt. Über Sokrates als Soldat vgl. ferner Apologie 28 e und Laches 181 a f.; dagegen etwa die kuriose, bei Athenaios 5,215 e

[Schluß Anm. 1 u. Anm. 2–4 s. u. S. 652.]

οὖν ἠσπαζόμην τόν τε Κριτίαν καὶ τοὺς ἄλλους, καὶ δι-
d ηγούμην αὐτοῖς τὰ ἀπὸ στρατοπέδου, ὅ τί μέ τις ἀνέροιτο· ἠρώτων δὲ ἄλλος ἄλλο.

Ἐπειδὴ δὲ τῶν τοιούτων ἄδην εἴχομεν, αὖθις ἐγὼ αὐτοὺς ἀνηρώτων τὰ τῇδε, περὶ φιλοσοφίας ὅπως ἔχοι τὰ νῦν, περί τε τῶν νέων, εἴ τινες ἐν αὐτοῖς διαφέροντες ἢ σοφίᾳ ἢ κάλλει ἢ ἀμφοτέροις ἐγγεγονότες εἶεν. Καὶ ὁ Κριτίας ἀπο-
154 a βλέψας πρὸς τὴν θύραν, ἰδών τινας νεανίσκους εἰσιόντας καὶ λοιδορουμένους ἀλλήλοις καὶ ἄλλον ὄχλον ὄπισθεν ἑπόμενον· Περὶ μὲν τῶν καλῶν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, αὐτίκα μοι δοκεῖς εἴσεσθαι· οὗτοι γὰρ τυγχάνουσιν οἱ εἰσιόντες πρόδρομοί τε καὶ ἐρασταὶ ὄντες τοῦ δοκοῦντος καλλίστου εἶναι τά γε δὴ νῦν· φαίνεται δέ μοι καὶ αὐτὸς ἐγγὺς ἤδη που εἶναι προσιών. — Ἔστιν δέ, ἦν δ' ἐγώ, τίς τε καὶ τοῦ; — Οἶσθά που σύ γε, ἔφη, ἀλλ' οὔπω ἐν ἡλικίᾳ ἦν πρίν σε
b ἀπιέναι, Χαρμίδην τὸν τοῦ Γλαύκωνος τοῦ ἡμετέρου θείου υἱόν, ἐμὸν δὲ ἀνεψιόν. — Οἶδα μέντοι νὴ Δία, ἦν δ' ἐγώ· οὐ γάρ τι φαῦλος οὐδὲ τότε ἦν ἔτι παῖς ὤν, νῦν δ' οἶμαί που εὖ μάλα ἂν ἤδη μειράκιον εἴη. — Αὐτίκα, ἔφη, εἴσει καὶ ἡλίκος καὶ οἷος γέγονεν. — Καὶ ἅμα ταῦτ' αὐτοῦ λέγοντος ὁ Χαρμίδης εἰσέρχεται.

Ἐμοὶ μὲν οὖν, ὦ ἑταῖρε, οὐδὲν σταθμητόν· ἀτεχνῶς γὰρ λευκὴ στάθμη εἶμι πρὸς τοὺς καλούς· σχεδὸν γάρ τί μοι πάν-
c τες οἱ ἐν τῇ ἡλικίᾳ καλοὶ φαίνονται· ἀτὰρ οὖν δὴ καὶ τότε ἐκεῖνος ἐμοὶ θαυμαστὸς ἐφάνη τό τε μέγεθος καὶ τὸ κάλλος, οἱ δὲ δὴ ἄλλοι πάντες ἐρᾶν ἔμοιγε ἐδόκουν αὐτοῦ· οὕτως ἐκπεπληγμένοι τε καὶ τεθορυβημένοι ἦσαν, ἡνίκ' εἰσῄει· πολλοὶ δὲ δὴ ἄλλοι ἐρασταὶ καὶ ἐν τοῖς ὄπισθεν εἵποντο. Καὶ τὸ μὲν ἡμέτερον τὸ τῶν ἀνδρῶν ἧττον θαυμαστὸν ἦν· ἀλλ' ἐγὼ καὶ τοῖς παισὶ προσέσχον τὸν νοῦν, ὡς οὐδεὶς ἄλλος' ἔβλεπεν αὐτῶν, οὐδ' ὅστις σμικρότατος ἦν, ἀλλὰ πάντες ὥσπερ ἄγαλμα ἐθεῶντο αὐτόν.

154 b 6 εἰσέρχεται T : ἔρχεται B.

und die andern und erzählte ihnen von dem Heere, wonach d
sich jeder erkundigte; der eine fragte dies, der andere jenes.

1.2 *Die Schönheit des Charmides*

Als wir aber hiervon genug hatten, fragte ich sie wieder meinerseits, wie es jetzt hier stände mit der Weisheitsliebe[5] und mit den Jünglingen, ob welche von ausgezeichnetem Verstande oder Schönheit oder beidem sich seitdem hervorgetan hätten. Kritias, der, den Blick nach der 154 a
Türe gerichtet, eben einige Jünglinge, Mutwillen miteinander treibend, hereinkommen sah und noch einen großen Haufen hinter ihnen, sagte darauf: Wie es mit den Schönen steht, o Sokrates, das wirst du, dünkt mich, gleich selbst sehen. Denn diese eben Hereintretenden sind gerade die Vorläufer und Liebhaber dessen, der für den schönsten gehalten wird, wenigstens für jetzt; gewiß auch ist er selbst schon wo auf dem Wege hierher in der Nähe. – Wer, fragte ich, ist er denn und wem angehörig? – Auch du kennst ihn wohl, sprach er, er war aber, ehe du abreistest, noch nicht unter den Jünglingen, Charmides, mein Vetter, meines b
Oheims Glaukon Sohn.[6] – Den kenne ich freilich, beim Zeus, sagte ich. Schon damals war er gar nicht übel, wiewohl noch ein Knabe, jetzt, meine ich, muß er schon ein ziemlich herangewachsener junger Mensch sein. – Sogleich, sprach er, wirst du sehen, wie groß und wie schön er geworden ist. Und indem er dieses sagte, trat auch Charmides herein.

Auf mich nun, Freund, ist freilich nicht viel zu geben, denn ich bin, wenn Schöne sollen bezeichnet werden, wie Kreide an der weißen Wand. Mir erscheinen eben alle schön, c
die in diesem Alter sind.[7] Folglich erschien auch damals jener mir ganz bewundernswürdig von Wuchs und Schönheit. Aber auch die andern alle dünkten mich in ihn verliebt zu sein, so waren sie entzückt und verwirrt, als er hereinkam. Viele Liebhaber waren auch noch unter denen, die ihm folgten. Und daß es uns Männern so erging, war weniger zu verwundern; allein ich hatte auch auf die Knaben acht, daß keiner von ihnen anderwärts hinsah, auch nicht der kleinste, sondern alle betrachteten wie ein Götterbild nur ihn.

[5] Wörtliche Übersetzung von „Philosophie", vgl. Protagoras 342 a mit Anm. 116.

[6] Charmides war der Bruder von Platons Mutter Periktione und somit Platons Onkel; ihr Vater Glaukon war Bruder des Kallaischros, dessen Sohn der am Gespräch teilnehmende Kritias (vgl. oben Anm. 4) war.

[7] Vgl. Lysis 204 c mit Anm. 5.

d Καὶ ὁ Χαιρεφῶν καλέσας με· Τί σοι φαίνεται ὁ νεανίσκος, ἔφη, ὦ Σώκρατες; Οὐκ εὐπρόσωπος; — Ὑπερφυῶς, ἦν δ' ἐγώ. — Οὔτος μέντοι, ἔφη, εἰ ἐθέλοι ἀποδῦναι, δόξει σοι ἀπρόσωπος εἶναι· οὕτως τὸ εἶδος πάγκαλός ἐστιν. — Συνέφασαν οὖν καὶ οἱ ἄλλοι ταὐτὰ ταῦτα τῷ Χαιρεφῶντι· κἀγώ· Ἡράκλεις, ἔφην, ὡς ἄμαχον λέγετε τὸν ἄνδρα, εἰ ἔτι αὐτῷ ἓν δὴ μόνον τυγχάνει προσὸν σμικρόν τι. — Τί; ἔφη ὁ Κριτίας.
e — Εἰ τὴν ψυχήν, ἦν δ' ἐγώ, τυγχάνει εὖ πεφυκώς. Πρέπει δέ που, ὦ Κριτία, τοιοῦτον αὐτὸν εἶναι τῆς γε ὑμετέρας ὄντα οἰκίας· — Ἀλλ', ἔφη, πάνυ καλὸς κἀγαθός ἐστιν καὶ ταῦτα. — Τί οὖν, ἔφην, οὐκ ἀπεδύσαμεν αὐτοῦ αὐτὸ τοῦτο καὶ ἐθεασάμεθα πρότερον τοῦ εἴδους; Πάντως γάρ που τηλικοῦτος ὢν ἤδη ἐθέλει διαλέγεσθαι. — Καὶ πάνυ γε, ἔφη ὁ
155 a Κριτίας, ἐπεί τοι καὶ ἔστιν φιλόσοφός τε καί, ὡς δοκεῖ ἄλλοις τε καὶ ἑαυτῷ, πάνυ ποιητικός. — Τοῦτο μέν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε Κριτία, πόρρωθεν ὑμῖν τὸ καλὸν ὑπάρχει ἀπὸ τῆς Σόλωνος συγγενείας. Ἀλλά τί οὐκ ἐπέδειξάς μοι τὸν νεανίαν καλέσας δεῦρο; Οὐδὲ γὰρ ἄν που εἰ ἔτι ἐτύγχανε νεώτερος ὤν, αἰσχρὸν ἂν ἦν αὐτῷ διαλέγεσθαι ἡμῖν ἐναντίον γε σοῦ, ἐπιτρόπου τε ἅμα καὶ ἀνεψιοῦ ὄντος. — Ἀλλὰ καλῶς, ἔφη, λέγεις, καὶ καλῶμεν αὐτόν. — Καὶ ἅμα πρὸς
b τὸν ἀκόλουθον· Παῖ, ἔφη, κάλει Χαρμίδην, εἰπὼν ὅτι βούλομαι αὐτὸν ἰατρῷ συστῆσαι περὶ τῆς ἀσθενείας ἧς πρῴην πρός με ἔλεγεν ὅτι ἀσθενοῖ. — Πρὸς οὖν ἐμὲ ὁ Κριτίας· Ἐναγχός τοι ἔφη βαρύνεσθαί τι τὴν κεφαλὴν ἔωθεν ἀνιστάμενος· ἀλλά τί σε κωλύει προσποιήσασθαι πρὸς αὐτὸν ἐπίστασθαί τι κεφαλῆς φάρμακον; — Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ· μόνον ἐλθέτω. — Ἀλλ' ἥξει, ἔφη.

Ὅπερ οὖν καὶ ἐγένετο. Ἦκε γάρ, καὶ ἐποίησε γέλωτα
c πολύν· ἕκαστος γὰρ ἡμῶν τῶν καθημένων ξυγχωρῶν τὸν

d 3 ἐθέλοι B : -λει T || **d** 6 λέγετε recc. : λέγεται BT || **d** 7 δὴ rec. : δὲ B om. TW || **155 a** 1 τε B : γε T || **a** 5 εἰ ἔτι ἐτύγχανε Goldbacher : ἔτι τυγχάνει B εἰ ἐτύγχανε T || **a** 8 καλῶμεν rec. : καλοῦμεν BT || **b** 8 ὅπερ T : ὃ B || ἦκε T : ἥκει B.

Da rief Chairephon [c]mich an[c] und sagte: Nun, Sokrates, d
wie findest du den Jüngling? Nicht schön von Angesicht? –
Über die Maßen, sagte ich. – Und doch, sprach er, wenn
er sich entkleiden wollte, würdest du sagen, sein Gesicht sei
nichts, so durchaus schön ist er von Gestalt.[8] Auch die an-
dern sagten alle dasselbe wie Chairephon. – Herakles, rief
ich darauf, wie unwiderstehlich beschreibt ihr den Mann,
wenn nur noch eine Kleinigkeit sich bei ihm findet! –
Welche doch? fragte Kritias. – Wenn er, sprach ich, auch e
der Seele nach wohlgebildet ist.[9] Und es kommt ihm wohl
zu, ein solcher zu sein, Kritias, da er von eurem Hause ist.
– Er ist [d]auch[d], sagte der, sehr schön und gut auch hierin.
– Warum nun, sprach ich, entkleiden wir ihm nicht eben
diese und betrachten sie eher noch als die Gestalt? Denn da
er schon [e]in diesen Jahren[e] ist, wird er sich ja wohl dem
Gespräch hergeben. – Und sehr gern, sagte Kritias. Denn 155 a
[f]nachdenklich[f] ist er und, wie es andere und ihn selbst
dünkt, auch sehr dichterisch. – Dieser Vorzug, lieber Kritias,
sprach ich, eignet euch schon von lange her wegen der Ver-
wandtschaft mit dem Solon.[10] Aber warum zeigst du mir
nicht den Jüngling vor und rufst ihn her? Denn selbst wenn
er jünger wäre, könnte es doch nicht unanständig für ihn
sein, mit uns in deiner Gegenwart zu reden, der du sein
Vormund und zugleich Vetter bist. – Sehr wohl gesprochen,
sagte er, wir wollen ihn gleich rufen. – Und zugleich befahl b
er seinem Diener: Geh, rufe den Charmides und sage, ich
wollte ihn einem Arzte vorstellen wegen des Übels, wo-
von er mir neulich sagte, daß er daran litte. Er klagte mir
neulich, sagte Kritias dabei[g–g] der Kopf wäre ihm immer
so schwer, wenn er des Morgens aufstände. Und was hin-
dert, daß du dich gegen ihn anstellst, als wüßtest du ein
Mittel wider den Kopfschmerz? – Nichts, sprach ich, wenn
er nur kommt. – Er wird schon kommen, sagte Kritias.

1.3 *Zusammentreffen mit Charmides*
1.31 *Sokrates der Arzt und seine Zaubersprüche gegen Charmides' Kopfschmerzen*

Welches denn auch geschah. Er
kam und verursachte uns großes
Gelächter. Denn jeder von uns, die c
wir saßen, drückte seinen Neben-
mann weg, um Platz zu machen,
damit er sich neben ihn setzen
möchte, so daß von denen, die am

[c]mir zu[c] [d]...[d] [e]so alt[e] [f]weisheitsliebend[f]
[g]zu mir,[g]

[8] Vgl. Alkibiades I 132 a; Protagoras 352 a f.

[9–10] [Anm. 9–10 s. u. S. 652.]

πλησίον ἐώθει σπουδῇ, ἵνα παρ' αὐτῷ καθέζοιτο, ἕως τῶν ἐπ' ἐσχάτῳ καθημένων τὸν μὲν ἀνεστήσαμεν, τὸν δὲ πλάγιον κατεβάλομεν. Ὁ δ' ἐλθὼν μεταξὺ ἐμοῦ τε καὶ τοῦ Κριτίου ἐκαθέζετο. Ἐνταῦθα μέντοι, ὦ φίλε, ἐγὼ ἤδη ἠπόρουν, καί μου ἡ πρόσθεν θρασύτης ἐξεκέκοπτο, ἣν εἶχον ἐγὼ ὡς πάνυ ῥᾳδίως αὐτῷ διαλεξόμενος· ἐπειδὴ δέ, φράσαντος τοῦ Κριτίου ὅτι ἐγὼ εἴην ὁ τὸ φάρμακον ἐπιστάμενος, ἐνέβλεψέν τέ
d μοι τοῖς ὀφθαλμοῖς ἀμήχανόν τι οἷον καὶ ἀνήγετο ὡς ἐρωτήσων, καὶ οἱ ἐν τῇ παλαίστρᾳ ἅπαντες περιέρρεον ἡμᾶς κύκλῳ κομιδῇ, τότε δή, ὦ γεννάδα, εἶδόν τε τὰ ἐντὸς τοῦ ἱματίου καὶ ἐφλεγόμην καὶ οὐκέτ' ἐν ἐμαυτοῦ ἦν καὶ ἐνόμισα σοφώτατον εἶναι τὸν Κυδίαν τὰ ἐρωτικά, ὃς εἶπεν ἐπὶ καλοῦ λέγων παιδός, ἄλλῳ ὑποτιθέμενος, εὐλαβεῖσθαι μὴ κατέναντα λέοντος νεβρὸν ἐλθόντα μοῖραν αἱρεῖσθαι κρεῶν·
e αὐτὸς γάρ μοι ἐδόκουν ὑπὸ τοῦ τοιούτου θρέμματος ἁλωκέναι.

Ὅμως δὲ αὐτοῦ ἐρωτήσαντος, εἰ ἐπισταίμην τὸ τῆς κεφαλῆς φάρμακον, μόγις πως ἀπεκρινάμην ὅτι ἐπισταίμην. — Τί οὖν, ἦ δ' ὅς, ἐστίν; — Καὶ ἐγὼ εἶπον ὅτι αὐτὸ μὲν εἴη φύλλον τι, ἐπῳδὴ δέ τις ἐπὶ τῷ φαρμάκῳ εἴη, ἣν εἰ μέν τις ἐπᾴδοι ἅμα καὶ χρῷτο αὐτῷ, παντάπασιν ὑγιᾶ ποιοῖ τὸ φάρμακον· ἄνευ δὲ τῆς ἐπῳδῆς οὐδὲν ὄφελος εἴη τοῦ φύλλου.
156 a — Καὶ ὅς· Ἀπογράψομαι τοίνυν, ἔφη, παρά σοῦ τὴν ἐπῳδήν. — Πότερον, ἦν δ' ἐγώ, ἐάν με πείθῃς ἢ κἂν μή; — Γελάσας οὖν· Ἐάν σε πείθω, ἔφη, ὦ Σώκρατες. — Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· καὶ τοὔνομά μου σὺ ἀκριβοῖς; — Εἰ μὴ ἀδικῶ γε, ἔφη· οὐ γάρ τι σοῦ ὀλίγος λόγος ἐστὶν ἐν τοῖς ἡμετέροις ἡλικιώταις, μέμνημαι δὲ ἔγωγε καὶ παῖς ὢν Κριτίᾳ τῷδε ξυνόντα σε. — Καλῶς γε σύ, ἦν δ' ἐγώ, ποιῶν·
b μᾶλλον γάρ σοι παρρησιάσομαι περὶ τῆς ἐπῳδῆς, οἷα τυγχάνει οὖσα· ἄρτι δ' ἠπόρουν, τίνι τρόπῳ σοι ἐνδειξαίμην

c 2 ἐώθει Dindorf : ὥθει BT || c 4 κατεβάλομεν T : -λάδομεν B || d 1 τέ μοι T : δέ με B || d 4 ἐν T : ἐπ' BW || d 7 κατέναντα T : κατ' ἐναντία BW || μοῖραν T : ἀθανατώσῃ θεία μοῖρα B || 156 a 3 ἔφη TW : om. B || a 7 γε rec. : δὲ BT.

Ende saßen, der eine aufstehen mußte und der andere platt zur Erde fiel. Als er nun kam, setzte er sich zwischen den Kritias und mich. Und schon hier, Freund, ward ich verlegen, und die vorige Dreistigkeit verging mir, die ich hatte, als ob ich ganz unbefangen und leicht mit ihm würde reden können. Hernach aber, als Kritias ihm sagte, ich wäre der, welcher das Mittel wüßte, und er mich, ich kann gar nicht beschreiben wie, mit seinen Augen ansah und ansetzte, als d
wollte er fragen, und nun alle in der Palaistra uns ganz im Kreise umringten, da, du Herrlicher, sah ich ihm unter das Gewand und entbrannte und war nicht mehr bei mir, sondern gedachte, Kydias [11] wäre wohl sehr weise in der Liebe, welcher in Beziehung auf einen schönen Knaben bildlich sagt, es hüte das Reh sich, nicht dem Löwen ins Angesicht kommend, zur Beute ergriffen zu werden. Denn ich selbst e
dünkte mich nun von einem solchen Tiere gefangen.

Dennoch als er mich fragte, ob ich das Mittel wider den Kopfschmerz wüßte, brachte ich, wiewohl mit Mühe und Not, die Antwort heraus, ich wüßte es. – Was, fragte er, ist es denn? – Ich sagte darauf, es wäre eigentlich ein Blatt, aber es gehörte noch ein Spruch zu dem Mittel, wenn man den zugleich spräche, indem man es gebrauchte, machte das Mittel ganz und gar gesund, ohne den Spruch aber wäre das Blatt zu nichts nutz. – So werde ich denn, sprach er, 156 a
den Spruch von dir abschreiben. – Nur wenn du mich [h]überredest[h], fragte ich, oder auch wenn nicht? – Da lachte er und sagte: Freilich, wenn ich dich [l]überrede[l], Sokrates. – Schön, sprach ich, auch meinen Namen weißt du? – Das wäre ja übel, sagte er, denn es ist nicht wenig die Rede von dir unter uns Jünglingen; auch erinnere ich mich ja noch, als ich ein Knabe war, dich bei dem Kritias hier gesehen zu haben. – Ganz wohl, sprach ich, tust du daran. Um so frei- b
mütiger werde auch ich zu dir reden können von dem Spruch, wie er beschaffen ist, denn vorher war ich verlegen,

[h]dazu überreden kannst[h] [l]überreden kann[l]

[11] Vgl. fr. 714 (Kydias fr. 1) PMG; doch sind Wortlaut und Bedeutung des Kydias-Zitats unsicher.

[Schluß Anm. 12 u. Anm. 13–14 zu S. 297:]
im Phaidros 270 c und Aristoteles, Nikomachische Ethik 1, 1102 a 19 f. (mit deutlicher Beziehung auf Charmides 156 b f.).

[13] Über Zalmoxis, eine Gottheit der thrakischen Geten, vgl. Herodot 4, 94 ff.

[14] Vgl. Nomoi 10, 896 d.

τὴν δύναμιν αὐτῆς. Ἔστι γάρ, ὦ Χαρμίδη, τοιαύτη οἵα μὴ δύνασθαι τὴν κεφαλὴν μόνον ὑγιᾶ ποιεῖν, ἀλλ' ὥσπερ ἴσως ἤδη καὶ σὺ ἀκήκοας τῶν ἀγαθῶν ἰατρῶν, ἐπειδάν τις αὐτοῖς προσέλθῃ τοὺς ὀφθαλμοὺς ἀλγῶν, λέγουσί που ὅτι οὐχ οἷόν τε αὐτοὺς μόνους ἐπιχειρεῖν τοὺς ὀφθαλμοὺς ἰᾶσθαι, ἀλλ' ἀναγκαῖον < ἂν > εἴη ἅμα καὶ τὴν κεφαλὴν θεραπεύειν, εἰ
c μέλλοι καὶ τὰ τῶν ὀμμάτων εὖ ἕξειν· καὶ αὖ τὸ τὴν κεφαλὴν οἴεσθαι ἄν ποτε θεραπεῦσαι αὐτὴν ἐφ' ἑαυτῆς ἄνευ ὅλου τοῦ σώματος πολλὴν ἄνοιαν εἶναι. Ἐκ δὴ τούτου τοῦ λόγου διαίταις ἐπὶ πᾶν τὸ σῶμα τρεπόμενοι μετὰ τοῦ ὅλου τὸ μέρος ἐπιχειροῦσιν θεραπεύειν τε καὶ ἰᾶσθαι· ἢ οὐκ ᾔσθησαί ὅτι ταῦτα οὕτως λέγουσίν τε καὶ ἔχει; — Πάνυ γε, ἔφη. — Οὐκοῦν καλῶς σοι δοκεῖ λέγεσθαι καὶ ἀποδέχει τὸν λόγον; — Πάντων μάλιστα, ἔφη.

d Κἀγὼ ἀκούσας αὐτοῦ ἐπαινέσαντος ἀνεθάρρησά τε καί μοι κατὰ σμικρὸν πάλιν ἡ θρασύτης ξυνηγείρετο, καὶ ἀνεζωπυρούμην καὶ εἶπον· Τοιοῦτον τοίνυν ἐστίν, ὦ Χαρμίδη, καὶ τὸ ταύτης τῆς ἐπῳδῆς. Ἔμαθον δ' αὐτὴν ἐγὼ ἐκεῖ ἐπὶ στρατιᾶς παρά τινος τῶν Θρᾳκῶν τῶν Ζαλμόξιδος ἰατρῶν, οἳ λέγονται καὶ ἀπαθανατίζειν. Ἔλεγεν δὲ ὁ Θρᾴξ οὗτος ὅτι ταῦτα μὲν [ἰατροὶ] οἱ Ἕλληνες, ἃ νυνδὴ ἐγὼ ἔλεγον, καλῶς λέγοιεν· ἀλλὰ Ζάλμοξις, ἔφη, λέγει ὁ ἡμέ-
e τερος βασιλεύς, θεὸς ὤν, ὅτι ὥσπερ ὀφθαλμοὺς ἄνευ κεφαλῆς οὐ δεῖ ἐπιχειρεῖν ἰᾶσθαι οὐδὲ κεφαλὴν ἄνευ σώματος, οὕτως οὐδὲ σῶμα ἄνευ ψυχῆς, ἀλλὰ τοῦτο καὶ αἴτιον εἴη τοῦ διαφεύγειν τοὺς παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἰατροὺς τὰ πολλὰ νοσήματα, ὅτι τὸ ὅλον ἀγνοοῖεν οὗ δέοι τὴν ἐπιμέλειαν ποιεῖσθαι, οὗ μὴ καλῶς ἔχοντος ἀδύνατον εἴη τὸ μέρος εὖ ἔχειν. Πάντα γὰρ ἔφη ἐκ τῆς ψυχῆς ὁρμᾶσθαι καὶ τὰ κακὰ καὶ τὰ ἀγαθὰ τῷ σώματι καὶ παντὶ τῷ ἀνθρώπῳ, καὶ ἐκεῖθεν ἐπιρρεῖν ὥσπερ
157 a ἐκ τῆς κεφαλῆς ἐπὶ τὰ ὄμματα· δεῖν οὖν ἐκεῖνο καὶ πρῶτον

b 8 ἂν εἴη Madvig : εἴη codd. || c 2 ποτε TW : ποθεν B || d 5 Ζαλμόξιδος B : Ζαμόλξιδος TB² (item d 8 etc...) || d 7 ἰατροὶ secl. Cobet.

auf welche Weise ich dir seine Kraft erklären sollte. Sie ist nämlich, o Charmides, von der Art, daß sie nicht nur den Kopf kann gesund machen, sondern, wie auch du vielleicht schon von guten Ärzten gehört hast, wenn etwa einer, der an den Augen leidet, zu ihnen kommt, daß sie sagen, es wäre unmöglich, die Heilung der Augen für sich allein zu unternehmen, sondern sie müßten zugleich auch den Kopf behandeln, wenn die Augen sollten hergestellt werden; und c
wiederum zu glauben, man könnte den Kopf allein für sich behandeln ohne den ganzen Leib, wäre großer Unverstand. Dieser Rede zufolge richten sie nun ihre Verordnung auf den ganzen Leib und versuchen, mit dem Ganzen auch den Teil zu behandeln und zu heilen.[12] Oder hast du nicht bemerkt, daß sie so sprechen und daß es sich so verhält? – Allerdings, sagte er. – Dünkt es dich also richtig gesprochen, und nimmst du die Rede an? – Vor allen andern, sagte er.

1.32 *Besonnenheit der Seele als Voraussetzung für die Heilung des Leibes*

Ich nun, da ich ihn Beifall geben d
hörte, gewann wieder Mut, und [j]bei wenigem[j] regte sich mir die Kühnheit wieder, und die Kräfte wuchsen, und ich sprach: Ebenso nun, o Charmides, ist es auch mit diesem Spruch. Gelernt aber habe ich ihn dort im Felde von einem jener Ärzte unter den [k]Zamolxischen[k] Thrakiern,[13] von denen man sagt, sie machten auch unsterblich. Dieser Thrakier nun sagte, in jenem, was ich eben gesagt habe, hätten die [l]hellenischen Ärzte[l] ganz recht; aber [m]Zamolxis[m], unser König, sprach er, e
der ein Gott ist, sagt, so wie man nicht unternehmen dürfe, die Augen zu heilen ohne den Kopf noch den Kopf ohne den ganzen Leib, so auch nicht den Leib ohne die Seele; sondern dieses eben wäre auch die Ursache, weshalb bei den Hellenen die Ärzte den meisten Krankheiten noch nicht gewachsen wären, weil sie nämlich das Ganze verkennten, auf welches man seine Sorgfalt richten müßte, und bei dessen Übelbefinden sich unmöglich irgendein Teil wohlbefinden könnte. Denn alles, sagte er, entspränge aus der Seele, Böses und Gutes, dem Leibe und dem ganzen Menschen, und ströme ihm von dorther zu [n]wie aus dem Kopfe[n] den 157 a
Augen.[14] Jenes also müsse man zuerst und am sorgfältigsten

[j]langsam[j] [k]zalmoxischen[k] v. l. [l]Griechen[l] v. l.
[m]Zalmoxis[m] v. l. [n]so wie aus dem Kopfe zu[n]

[12] Eine Maxime hippokratischer Therapie; vgl. den Hinweis
[Schluß Anm. 12 u. Anm. 13–14 s. o. S. 295.]

καὶ μάλιστα θεραπεύειν, εἰ μέλλει καὶ τὰ τῆς κεφαλῆς καὶ τὰ τοῦ ἄλλου σώματος καλῶς ἕξειν. Θεραπεύεσθαι δὲ τὴν ψυχὴν ἔφη, ὦ μακάριε, ἐπῳδαῖς τισιν· τὰς δ' ἐπῳδὰς ταύτας τοὺς λόγους εἶναι τοὺς καλούς· ἐκ δὲ τῶν τοιούτων λόγων ἐν ταῖς ψυχαῖς σωφροσύνην ἐγγίγνεσθαι, ἧς ἐγγενομένης καὶ παρούσης ῥᾴδιον ἤδη εἶναι τὴν ὑγίειαν καὶ τῇ
b κεφαλῇ καὶ τῷ ἄλλῳ σώματι πορίζειν. Διδάσκων οὖν με τό τε φάρμακον καὶ τὰς ἐπῳδάς, ὅπως, ἔφη, τῷ φαρμάκῳ τούτῳ μηδείς σε πείσει τὴν αὑτοῦ κεφαλὴν θεραπεύειν, ὃς ἂν μὴ τὴν ψυχὴν πρῶτον παράσχῃ τῇ ἐπῳδῇ ὑπό σου θεραπευθῆναι. Καὶ γὰρ νῦν, ἔφη, τοῦτ' ἔστιν τὸ ἁμάρτημα περὶ τοὺς ἀνθρώπους, ὅτι χωρὶς ἑκατέρου [σωφροσύνης τε καὶ ὑγιείας] ἰατροί τινες ἐπιχειροῦσιν εἶναι· καί μοι πάνυ σφόδρα ἐνετέλλετο μήτε πλούσιον οὕτω μηδένα εἶναι μήτε γενναῖον μήτε καλόν, ὃς ἐμὲ πείσει ἄλλως ποιεῖν. Ἐγὼ οὖν
c — ὁμώμοκα γὰρ αὐτῷ, καί μοι ἀνάγκη πείθεσθαι — πείσομαι οὖν, καὶ σοί, ἐὰν μὲν βούλῃ κατὰ τὰς τοῦ ξένου ἐντολὰς τὴν ψυχὴν πρῶτον παρασχεῖν ἐπᾷσαι ταῖς τοῦ Θρᾳκὸς ἐπῳδαῖς, προσοίσω τὸ φάρμακον τῇ κεφαλῇ· εἰ δὲ μή, οὐκ ἂν ἔχοιμεν ὅ τι ποιοῖμέν σοι, ὦ φίλε Χαρμίδη.

Ἀκούσας οὖν μου ὁ Κριτίας ταῦτ' εἰπόντος· Ἑρμαῖον, ἔφη, ὦ Σώκρατες, γεγονὸς ἂν εἴη ἡ τῆς κεφαλῆς ἀσθένεια τῷ νεανίσκῳ, εἰ ἀναγκασθήσεται καὶ τὴν διάνοιαν διὰ τὴν
d κεφαλὴν βελτίων γενέσθαι. Λέγω μέντοι σοι ὅτι Χαρμίδης τῶν ἡλικιωτῶν οὐ μόνον τῇ ἰδέᾳ δοκεῖ διαφέρειν, ἀλλὰ καὶ αὐτῷ τούτῳ, οὗ σὺ φῂς τὴν ἐπῳδὴν ἔχειν· φῂς δὲ σωφροσύνης· ἦ γάρ; — Πάνυ γε, ἦν δ' ἐγώ. — Εὖ τοίνυν ἴσθι, ἔφη, ὅτι πάνυ πολὺ δοκεῖ σωφρονέστατος εἶναι τῶν νυνί, καὶ τἆλλα πάντα, εἰς ὅσον ἡλικίας ἥκει, οὐδενὸς χείρων ὤν. — Καὶ γάρ, ἦν δ' ἐγώ, καὶ δίκαιον, ὦ Χαρμίδη, διαφέρειν

157 b 3 πείσει rec.: πείσῃ BT || **b** 6 σωφροσύνης τε καὶ ὑγιείας om. *Laur.* 85, 6 || **c** 1 ὀμώμοκα TB^2 γρ.: ὤμοσα BW || **c** 3 ἐπᾶσαι B^2: ἀπάσαις BT || **d** 2 δοκεῖ W: ἐδόκει BT || **d** 5 πάνυ πολὺ δοκεῖ σωφρονέστατος T: πλείστων δοκεῖ πολυφρενέστατος B πλείστοις δοκεῖ σωφρονέστατος Madvig.

behandeln, wenn es um den Kopf und auch um den ganzen Leib gut solle stehen. Die Seele aber, mein Guter, sagte er, werde behandelt durch gewisse Besprechungen, und diese Besprechungen wären die schönen Reden. Denn durch solche Reden entstehe in der Seele Besonnenheit, und wenn diese entstanden und da wäre, würde es leicht, Gesundheit auch dem Kopf und dem übrigen Körper zu verschaffen. Als er b mich daher das Mittel und die Besprechungen lehrte, sprach er: Daß dich ja nicht jemand überrede, mit dieser Arznei seinen Kopf zu behandeln, der dir nicht zuvor auch seine Seele darbietet,[15] um sie mit den Besprechungen von dir behandeln zu lassen. Denn auch jetzt, sagte er, ist eben dieses der Fehler bei den Menschen, daß welche unternehmen, abgesondert für eins von beiden Ärzte zu sein. Und gar sehr befahl er mir an, daß ich mich ja von niemand, wäre er auch noch so reich und vornehm und schön, sollte überreden lassen, anders zu tun. Ich nun habe ihm geschwo- c ren und muß notwendig gehorchen, werde es also auch. Und du, wenn du nach des Fremdlings Vorschrift zuerst die Seele hergeben willst, um sie zu besprechen mit des Thrakiers Besprechungen, so werde ich auch deinem Kopf das Mittel auflegen; wenn aber nicht, so weiß ich nichts, was ich für dich tun kann, lieber Charmides.

1.33 *Prüfung, ob Charmides Besonnenheit besitzt*

Als nun Kritias dieses hörte, sagte er: Ein guter Fund, o Sokrates, wäre dieser Kopfschmerz für den Jüngling, wenn er genötigt würde, um des Kopfes willen auch °der Seele° nach besser d zu werden. Ich versichere dir jedoch, daß Charmides vor seinen Altersgenossen nicht nur durch seine Gestalt sich auszuzeichnen scheint, sondern auch eben in dem Stücke, wofür du eine Besprechung zu haben behauptest; du behauptest aber, für die Besonnenheit, nicht wahr? – Eben dafür, sagte ich. – So wisse denn, sprach er, daß er bei weitem für den besonnensten unserer Jünglinge gehalten wird, so wie er auch in keinem andern Stücke, soweit nur sein Alter reicht, irgendeinem nachsteht. – Freilich, sagte ich, ist es auch billig, o Charmides, daß du dich in allen dergleichen Dingen vor den übrigen auszeichnest. Denn ich glaube nicht, e daß noch irgendein anderer hier bei uns leicht würde nach-

°dem Verstande°

[15] Zur sokratischen Sorge um die Seele vgl. Alkibiades I 130 c Anm. 70.

e σε τῶν ἄλλων πᾶσιν τοῖς τοιούτοις· οὐ γὰρ οἶμαι ἄλλον οὐδένα τῶν ἐνθάδε ῥᾳδίως ἂν ἔχειν ἐπιδεῖξαι ποῖαι δύο οἰκίαι συνελθοῦσαι εἰς ταὐτὸν τῶν Ἀθήνησιν ἐκ τῶν εἰκότων καλλίω ἂν καὶ ἀμείνω γεννήσειαν ἢ ἐξ ὧν σὺ γέγονας. Ἥ τε γὰρ πατρῴα ὑμῖν οἰκία, ἡ Κριτίου τοῦ Δρωπίδου, καὶ ὑπὸ Ἀνακρέοντος καὶ ὑπὸ Σόλωνος καὶ ὑπ' ἄλλων πολλῶν ποιητῶν ἐγκεκωμιασμένη παραδέδοται ἡμῖν, ὡς διαφέρουσα
158 a κάλλει τε καὶ ἀρετῇ καὶ τῇ ἄλλῃ λεγομένῃ εὐδαιμονίᾳ· καὶ αὖ ἡ πρὸς μητρὸς ὡσαύτως· Πυριλάμπους γὰρ τοῦ σοῦ θείου οὐδεὶς τῶν ἐν τῇπείρῳ λέγεται καλλίων καὶ μείζων ἀνὴρ δόξαι εἶναι, δσάκις ἐκεῖνος ἢ παρὰ μέγαν βασιλέα ἢ παρ' ἄλλον τινὰ [τῶν ἐν τῇπείρῳ] πρεσβεύων ἀφίκετο, σύμπασα δὲ αὖτη ἡ οἰκία οὐδὲν τῆς ἑτέρας ὑποδεεστέρα. Ἐκ δὴ τοιούτων γεγονότα εἰκός σε εἰς πάντα πρῶτον εἶναι. Τὰ
b μὲν οὖν ὁρώμενα τῆς ἰδέας, ὦ φίλε παῖ Γλαύκωνος, δοκεῖς μοι οὐδένα τῶν πρὸ σοῦ ἐν οὐδενὶ ὑποβεβηκέναι· εἰ δὲ δὴ καὶ πρὸς σωφροσύνην καὶ πρὸς τἆλλα κατὰ τὸν τοῦδε λόγον ἱκανῶς πέφυκας, μακάριόν σε, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε Χαρμίδη, ἡ μήτηρ ἔτικτεν. Ἔχει δ' οὖν οὕτως. Εἰ μέν σοι ἤδη πάρεστιν, ὡς λέγει Κριτίας ὅδε, σωφροσύνη καὶ εἰ σώφρων ἱκανῶς, οὐδὲν ἔτι σοι δεῖ οὔτε τῶν Ζαλμόξιδος οὔτε τῶν Ἀβάριδος τοῦ Ὑπερδορέου ἐπῳδῶν, ἀλλ' αὐτό σοι ἂν ἤδη
c δοτέον εἴη τὸ τῆς κεφαλῆς φάρμακον· εἰ δ' ἔτι τούτων ἐπιδεὴς εἶναι δοκεῖς, ἐπᾳστέον πρὸ τῆς τοῦ φαρμάκου δόσεως. Αὐτὸς οὖν μοι εἰπέ, πότερον ὁμολογεῖς τῷδε καὶ φῂς ἱκανῶς ἤδη σωφροσύνης μετέχειν ἢ ἐνδεὴς εἶναι:

Ἀνερυθριάσας οὖν ὁ Χαρμίδης πρῶτον μὲν ἔτι καλλίων

e 2 δύο Ald. : δυοῖν BT || e 3 συνελθοῦσαι T: καὶ νῦν ἐλθοῦσαι B || e 4 καλλίω... ἀμείνω γεννήσειαν T : καλλίων... ἀμείνων γενήσεται B || e 5 οἰκία T : οὐσία B || 158 a 2 τοῦ σοῦ θείου W : τοῦδε σοῦ δὲ θείου T τοῦδε λέγουσιν B || a 4 ὁσάκις T : ὁσάκις τε B || a 5 τῶν ἐν τῇπείρῳ secl. Ast. || b 2 τῶν — ὑποδεδηκέναι Madvig : τῶν — ὑπερβεβληκέναι B τῶν προγόνων καταισχύνειν T || b 3 καὶ πρὸς σωφροσύνην καὶ πρὸς TW : καὶ πόρρωθεν σωφροσύνην καὶ B || b 4 πέφυκας T : πεφυκυίας B || b 7 δεῖ Cobet : ἔδει codd. || b 8 αὐτό σοι T : αὐτὸς οἷον B || c 4 ἤδη T : ἤδη καὶ B.

weisen können, aus welcher zwei athenischen Häuser Vereinigung sich ein besserer und edlerer Abkömmling wahrscheinlich erwarten ließe als aus der beiden, von welchen du entsprossen bist.[16] Denn euer väterliches Haus von Kritias, dem Sohne des Dropides, her ist uns durch die Gesänge des Anakreon sowohl als durch Solons und anderer Dichter Überlieferung angepriesen[17] als ausgezeichnet durch Schönheit und Tugend und was man sonst zur Glückseligkeit zu 158 a
rechnen pflegt; und das mütterliche ebenso. Denn für schöner und stattlicher als dein Oheim Pyrilampes[18] soll keiner auf dem [p]festen Lande[p] gehalten worden sein, sooft jener [q]an den großen König[q] oder sonst wohin [r]auf das feste Land[r] als Gesandter geschickt worden ist. Und dieses ganze Haus [s]gibt[s] in keinem Stücke jenem anderen etwas nach. Aus solchen entsprossen, ist es also billig, daß du in allem der erste seist. Was man nun sieht von deiner Gestalt, lieber b
Sohn des Glaukon, damit dünkst du mich keinem von deinen Voreltern Schande zu machen; wenn du aber auch in Absicht auf Besonnenheit und das übrige nach des Kritias Aussage vollkommen gebildet bist, so hat dich, lieber Charmides, sagte ich, glückselig die Mutter geboren. So demnach steht es: Wenn dir, wie Kritias sagt, die Besonnenheit schon eignet und du hinlänglich besonnen bist, so bedarfst du ja weder des [t]Zamolxis[t] noch Abaris, des Hyperboreers,[19] Besprechungen mehr, sondern es kann dir gleich das Mittel für c
den Kopfschmerz selbst gegeben werden. Wenn dich aber dünkt, es fehle dir noch etwas hieran, so mußt du dich besprechen lassen vor dem Gebrauch des Mittels. Sage mir also selbst, ob du diesem beistimmst und behauptest, der Besonnenheit schon genug zu haben oder noch Mangel daran.

Hierbei errötete Charmides und wurde dadurch zuerst noch schöner vor unsern Augen, denn die Verschämtheit stand seiner Jugend sehr wohl, hernach aber antwortete er

[p]Festland[p] [q]zum Großkönig[q] [r]...[r] v. l. [s]steht[s] [t]Zalmoxis[t] v. l.

[16] Zur Familie des Charmides vgl. oben Anm. 4, 6 und 10.

[17] Von diesen Gedichten ist nichts erhalten.

[18] Mit ihm, der ein Bruder ihrer Mutter (und somit ihr Onkel) war, war Periktione, Charmides' Schwester und Platons Mutter, in zweiter Ehe verheiratet; er war also auch Platons Stiefvater; sonst ist über ihn nicht mehr bekannt als hier gesagt wird.

[19] Über Abaris, einen skythischen Wundermann, der auf einem Pfeil durch die Luft fliegen konnte, vgl. Pindar fr. 270 Snell und Herodot 4, 36. Die Hyperboreer waren ein geographisch und ethnographisch nicht näher fixiertes, halb historisch, halb legendenumwobenes Volk im hohen Norden, vgl. Herodot 4, 33 ff.

ἐφάνη· καὶ γὰρ τὸ αἰσχυντηλὸν αὐτοῦ τῇ ἡλικίᾳ ἔπρεψεν· ἔπειτα καὶ οὐκ ἀγεννῶς ἀπεκρίνατο· εἶπεν γὰρ ὅτι οὐ ῥᾴδιον εἴη ἐν τῷ παρόντι οὔθ' ὁμολογεῖν οὔτε ἐξάρνῳ εἶναι
d τὰ ἐρωτώμενα. Ἐὰν μὲν γάρ, ἦ δ' ὅς, μὴ φῶ εἶναι σώφρων, ἅμα μὲν ἄτοπον αὐτὸν καθ' ἑαυτοῦ τοιαῦτα λέγειν, ἅμα δὲ καὶ Κριτίαν τόνδε ψευδῆ ἐπιδείξω καὶ ἄλλους πολλούς, οἷς δοκῶ εἶναι σώφρων, ὡς ὁ τούτου λόγος· ἐὰν δ' αὖ φῶ καὶ ἐμαυτὸν ἐπαινῶ, ἴσως ἐπαχθὲς φανεῖται· ὥστε οὐκ ἔχω ὅ τί σοι ἀποκρίνωμαι. — Καὶ ἐγὼ εἶπον ὅτι μοι εἰκότα φαίνει λέγειν, ὦ Χαρμίδη. Καί μοι δοκεῖ, ἦν δ' ἐγώ, κοινῇ ἂν εἶναι
e σκεπτέον εἴτε κέκτησαι εἴτε μὴ ὃ πυνθάνομαι, ἵνα μήτε σὺ ἀναγκάζῃ λέγειν ἃ μὴ βούλει, μήτ' αὖ ἐγὼ ἀσκέπτως ἐπὶ τὴν ἰατρικὴν τρέπωμαι. Εἰ οὖν σοι φίλον, ἐθέλω σκοπεῖν μετὰ σοῦ· εἰ δὲ μή, ἐᾶν. — Ἀλλὰ πάντων μάλιστα, ἔφη, φίλον· ὥστε τούτου γε ἕνεκα, ὅπῃ αὐτὸς οἴει βέλτιον <ἂν> σκέψασθαι, ταύτῃ σκόπει.

— Τῇδε τοίνυν, ἔφην ἐγώ, δοκεῖ μοι βελτίστη εἶναι ἡ σκέψις περὶ αὐτοῦ. Δῆλον γὰρ ὅτι, εἴ σοι πάρεστιν σω-
159 a φροσύνη, ἔχεις τι περὶ αὐτῆς δοξάζειν. Ἀνάγκη γάρ που ἐνοῦσαν αὐτήν, εἴπερ ἔνεστιν, αἴσθησίν τινα παρέχειν, ἐξ ἧς δόξα ἄν τίς σοι περὶ αὐτῆς εἴη, ὅ τί ἐστιν καὶ ὁποῖόν τι ἡ σωφροσύνη· ἢ οὐκ οἴει; — Ἔγωγε, ἔφη, οἶμαι. — Οὐκοῦν τοῦτό γε, ἔφην, ὃ οἴει, ἐπειδήπερ ἑλληνίζειν ἐπίστασαι, κἂν εἴποις δήπου αὐτὸ ὅ τί σοι φαίνεται; — Ἴσως, ἔφη. — Ἵνα τοίνυν τοπάσωμεν εἴτε σοι ἔνεστιν εἴτε μή, εἰπέ, ἦν δ' ἐγώ, τί φῂς εἶναι σωφροσύνην κατὰ τὴν σὴν
b δόξαν. — Καὶ ὃς τὸ μὲν πρῶτον ὤκνει τε καὶ οὐ πάνυ ἤθελεν ἀποκρίνασθαι· ἔπειτα μέντοι εἶπεν ὅτι οἱ δοκοῖ σωφροσύνη εἶναι τὸ κοσμίως πάντα πράττειν καὶ ἡσυχῇ, ἔν τε ταῖς ὁδοῖς βαδίζειν καὶ διαλέγεσθαι, καὶ τὰ ἄλλα πάντα ὡσαύτως ποιεῖν. Καί μοι δοκεῖ, ἔφη, συλλήβδην ἡσυχιότης τις εἶναι ὃ ἐρωτᾷς.

c 7 οὐ ῥᾴδιον T : ἄλογον B || d 7 ἂν εἶναι Salvini : εἴη ἂν εἶναι BT || e 5 βέλτιον ἂν Heindorf : βελτίω BT || 159 b 2 δοκοῖ B : δοκεῖ T.

auch nicht unedel. Er sagte nämlich, es wäre ihm nicht leicht, so im Augenblick das Gefragte weder "einzugestehen noch abzuleugnen". Denn, sprach er, wenn ich 'leugne, besonnen d zu sein', so ist es teils widersinnig, selbst gegen sich selbst so etwas zu sagen, teils auch zeihe ich dann den Kritias der Unwahrheit und noch viele andere, welche mich für besonnen halten, wie er ja sagt; wenn ich es aber behaupte und mich selbst lobe, so kann ich mich dadurch leicht verhaßt machen. So daß ich nicht weiß, was ich dir antworten soll. – Darauf sagte ich: Mir scheint das ganz billig, was du sagst, Charmides, und mich dünkt daher,[w-w] wir sollten gemeinschaftlich untersuchen, ob du das besitzest oder nicht, e wonach ich frage, damit weder du genötigt werdest, etwas zu sagen, was du nicht willst, noch auch ich unüberlegt mich an die Heilung mache. Ist es dir also recht, so will ich es wohl mit dir untersuchen, wo nicht, so lassen wir es. – Auf alle Weise, sprach er, ist es mir recht; deswegen also untersuche es, wie du selbst es [x-x] am besten angreifen zu können meinst.

2. *Sokrates und Charmides: Frage nach dem Wesen der Besonnenheit*

2.1 *Erste Antwort: Besonnenheit ist eine gewisse Bedächtigkeit Prüfung*

– Auf folgende Art also, sprach ich, wird, dünkt mich, die Untersuchung der Sache am besten fortgehen. Offenbar nämlich, wenn dir die Besonnenheit beiwohnt, mußt du auch etwas von ihr aus- 159 a zusagen wissen. Denn notwendig muß ihr Einwohnen, wenn sie dir einwohnt, eine Empfindung hervorbringen, auf welcher dir dann irgendeine Vorstellung von der Besonnenheit sich gründet, was sie wohl ist und worin sie besteht. Oder meinst du nicht so? – Das meine ich wohl, sprach er. – Und dieses, fuhr ich fort, was du meinst, mußt du doch, da du hellenisch reden kannst, auch zu sagen wissen, was es dir erscheint. – Vielleicht, sagte er. – Auf daß wir nun beurteilen können, ob sie dir einwohnt oder nicht, so sage mir, sprach ich, was behauptest du, daß die Besonnenheit ist[20] nach deiner Vorstellung? – Anfäng- b lich nun war er bedenklich und wollte gar nicht recht antworten, hernach jedoch sagte er, Besonnenheit dünke ihn zu sein, wenn man alles sittsam verrichte und bedächtig, auf der Straße gehen und sprechen und alles andere ebenso. Und mich dünkt, sagte er, überhaupt eine gewisse 'Bedächtlichkeit' das zu sein, wonach du fragst.[21]

[u-y] 20-21 [Übers.-Vorschlag u-y sowie Anm. 20–21 s. u. S. 652.]

— Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, εὖ λέγεις; Φασί γέ τοι, ὦ Χαρμίδη, τοὺς ἡσυχίους σώφρονας εἶναι· ἴδωμεν δὴ εἴ τι λέ-
c γουσιν. Εἰπὲ γάρ μοι, οὐ τῶν καλῶν μέντοι ἡ σωφροσύνη ἐστίν; — Πάνυ γε, ἔφη. — Πότερον οὖν κάλλιόν ἐστιν ἐν γραμματιστοῦ τὰ ὁμοῖα γράμματα γράφειν ταχὺ ἢ ἡσυχῇ; — Ταχύ. — Τί δ' ἀναγιγνώσκειν; Ταχέως ἢ βραδέως; — Ταχέως. — Καὶ μὲν δὴ καὶ τὸ κιθαρίζειν ταχέως καὶ τὸ παλαίειν ὀξέως πολὺ κάλλιον τοῦ ἡσυχῇ τε καὶ βραδέως; — Ναί. — Τί δέ; Πυκτεύειν τε καὶ παγκρατιάζειν οὐχ ὡσαύτως; — Πάνυ γε. — Θεῖν δὲ καὶ ἅλλεσθαι καὶ τὰ τοῦ
d σώματος ἅπαντα ἔργα, οὐ τὰ μὲν ὀξέως καὶ ταχὺ γιγνόμενα τὰ τοῦ καλοῦ ἐστιν, τὰ δὲ μόγις τε καὶ ἡσυχῇ τὰ τοῦ αἰσχροῦ; — Φαίνεται. — Φαίνεται ἄρα ἡμῖν, ἔφην ἐγώ, κατά γε τὸ σῶμα οὐ τὸ ἡσύχιον, ἀλλὰ τὸ τάχιστον καὶ ὀξύτατον κάλλιστον ὄν. Ἦ γάρ; — Πάνυ γε. — Ἡ δέ γε σωφροσύνη καλόν τι ἦν; — Ναί. — Οὐ τοίνυν κατά γε τὸ σῶμα ἡ ἡσυχιότης ἄν, ἀλλ' ἡ ταχυτὴς σωφρονέστερον εἴη, ἐπειδὴ καλὸν ἡ σωφροσύνη. — Ἔοικεν, ἔφη. — Τί δέ; ἦν
e δ' ἐγώ, εὐμαθία κάλλιον ἢ δυσμαθία; — Εὐμαθία. — Ἔστιν δέ γ', ἔφην, ἡ μὲν εὐμαθία ταχέως μανθάνειν; Ἡ δὲ δυσμαθία ἡσυχῇ καὶ βραδέως; — Ναί. — Διδάσκειν δὲ ἄλλον οὐ ταχέως κάλλιον καὶ σφόδρα μᾶλλον ἢ ἡσυχῇ τε καὶ βραδέως; — Ναί. — Τί δέ; Ἀναμιμνήσκεσθαι καὶ μεμνῆσθαι ἡσυχῇ τε καὶ βραδέως κάλλιον ἢ σφόδρα καὶ ταχέως;
160 a — Σφόδρ', ἔφη, καὶ ταχέως. — Ἡ δ' ἀγχίνοια οὐχὶ ὀξύτης τίς ἐστιν τῆς ψυχῆς, ἀλλ' οὐχὶ ἡσυχία; — Ἀληθῆ. — Οὐκοῦν καὶ τὸ ξυνιέναι τὰ λεγόμενα, καὶ ἐν γραμματιστοῦ καὶ κιθαριστοῦ καὶ ἄλλοθι πανταχοῦ, οὐχ ὡς ἡσυχαίτατα ἀλλ' ὡς τάχιστά ἐστι κάλλιστον; — Ναί. — Ἀλλὰ μὴν ἔν γε ταῖς ζητήσεσιν τῆς ψυχῆς καὶ τῷ βουλεύεσθαι οὐχ ὁ

b 7 φασί γέ τοι **T** : φασὶν **B** || **c** 2 κάλλιόν ἐστιν Schanz : κάλλιστον codd. || **c** 6 τοῦ **T** : που **B** || **d** 2 μόγις Heindorf : βραδέα μόγις codd. || **d** 3 ἄρα **T** : γ' ἄρα **B** || **d** 7 ἡ ἡσυχιότης **T** : ἡ om. **B** || **e** 4 κάλλιον rec. : καὶ κάλλιον **BT** || **160 a** 5 κάλλιστον anon. ; κάλλιστα codd.

– Ist das auch, sprach ich, gut erklärt? Sie sagen freilich, Charmides, von den Bedächtigen, daß sie besonnen sind. Laß uns also zusehen, ob etwas [z–z] damit gesagt ist. Sage c mir also, gehört die Besonnenheit nicht zu dem Schönen? – Ei freilich, sagte er. – Welches ist nun schöner, beim Sprachlehrer die [a]Buchstaben ebensogut und dabei[a] geschwind schreiben oder bedächtig? – Geschwind. – Und lesen, geschwind oder langsam? – Geschwind. – Und wohl auch geschwind die [b]Lyra[b] spielen und mit Behendigkeit ringen ist bei weitem schöner als bedächtig und langsam? – Ja. – Wie nun beim Faustkampf und beim Doppelringen,[22] nicht ebenso? – Allerdings. – Und im Laufen und Springen und allen andern körperlichen Handlungen, ist da nicht d das Behende und Geschwinde auch das Schönere, was aber [c]langsam,[c] mühselig und bedächtig geschieht, das Schlechtere? – So zeigt es sich. – Es zeigt sich uns also, sprach ich, was den Leib betrifft, nicht das [d]Bedächtige[d], sondern das Schnellste und Behendeste als das Schönste. Nicht wahr? – Allerdings. – Die Besonnenheit aber war etwas Schönes? – Ja. – Also wäre, was wenigstens den Leib betrifft, nicht die [e]Bedächtlichkeit[e] besonnener, sondern die Schnelligkeit, wenn doch die Besonnenheit etwas Schönes ist. – So sieht es aus, sprach er. – Wie aber, fuhr ich fort, ist die Gelehrig- e keit schöner oder die Ungelehrigkeit? – Die Gelehrigkeit. – Es besteht aber doch, sprach ich, die Gelehrigkeit im schnell Lernen, die Ungelehrigkeit aber im bedächtig und langsam? – Ja. – Und einen andern lehren, ist das nicht auch schöner geschwind und mit Macht als bedächtig und langsam? – Jawohl. – Und wie, etwas ins Gedächtnis fassen und sich erinnern, ist das schöner bedächtig und langsam oder hurtig und leicht? – Hurtig und leicht. – Und die Geistesgegen- 160 a wart, ist die nicht eine Behendigkeit der Seele, nicht aber eine [e]Langsamkeit[e]? – Richtig. – Also auch begreifen, was gesagt wird beim Sprachlehrer und beim Musiklehrer und sonst überall, auch das geschieht nicht am bedächtigsten aufs schönste, sondern am schnellsten? – Ja. – Aber gewiß auch in Absicht auf die Nachforschungen der Seele und das Beratschlagen wird nicht der Bedächtigste, denke ich, und

[z]Richtiges[z] [a]gleichen Buchstaben[a] [b]Kithara[b]
[c]...[c] v. l. [d]Bedächtigere[d] [e]Bedächtigkeit[e]

[22] Eine Verbindung von Ring- und Faustkampf.

[Schluß Anm. 24 zu S. 307:]
462 ff.; Theognis 479 ff.; Thukydides 1, 84, 3; Xenophon, Symposion 1, 8; Isokrates 7, 48; bei Platon: Protagoras 322 c ff., Phaidros 253 d.

ἡσυχιώτατος, ὡς ἐγὼ οἶμαι, καὶ μόγις βουλευόμενός τε καὶ
b ἀνευρίσκων ἐπαίνου δοκεῖ ἄξιος εἶναι, ἀλλ' ὁ ῥᾷστά τε καὶ τάχιστα τοῦτο δρῶν. — Ἔστιν ταῦτα, ἔφη. — Οὐκοῦν πάντα, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Χαρμίδη, ἡμῖν καὶ τὰ περὶ τὴν ψυχὴν καὶ τὰ περὶ τὸ σῶμα, τὰ τοῦ τάχους τε καὶ τῆς ὀξύτητος καλλίω φαίνεται ἢ τὰ τῆς βραδυτῆτός τε καὶ ἡσυχιότητος; — Κινδυνεύει, ἔφη. — Οὐκ ἄρα ἡσυχιότης τις ἡ σωφροσύνη ἂν εἴη, οὐδ' ἡσύχιος ὁ σώφρων βίος, ἔκ γε τούτου τοῦ λόγου, ἐπειδὴ καλὸν αὐτὸν δεῖ εἶναι σώφρονα ὄντα. Δυοῖν γὰρ δὴ
c τὰ ἕτερα, ἢ οὐδαμοῦ ἡμῖν ἢ πάνυ που ὀλιγαχοῦ αἱ ἡσύχιοι πράξεις ἐν τῷ βίῳ καλλίους ἐφάνησαν ἢ αἱ ταχεῖαί τε καὶ ἰσχυραί. Εἰ δ' οὖν, ὦ φίλε, ὅ τι μάλιστα μηδὲν ἐλάττους αἱ ἡσύχιοι τῶν σφοδρῶν τε καὶ ταχειῶν πράξεων τυγχάνουσιν καλλίους οὖσαι, οὐδὲ ταύτῃ σωφροσύνη ἂν εἴη μᾶλλόν τι τὸ ἡσυχῇ πράττειν τοῦ σφόδρα τε καὶ ταχέως, οὔτε ἐν βαδισμῷ οὔτε ἐν λέξει οὔτε ἄλλοθι οὐδαμοῦ, οὐδὲ ὁ ἡσύχιος
d βίος τοῦ μὴ ἡσυχίου σωφρονέστερος ἂν εἴη, ἐπειδὴ ἐν τῷ λόγῳ τῶν καλῶν τι ἡμῖν ἡ σωφροσύνη ὑπετέθη, καλὰ δὲ οὐχ ἧττον <τὰ> ταχέα τῶν ἡσυχίων πέφανται. — Ὀρθῶς μοι δοκεῖς, ἔφη, ὦ Σώκρατες, εἰρηκέναι.

— Πάλιν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Χαρμίδη, μᾶλλον προσέχων τὸν νοῦν καὶ εἰς σεαυτὸν ἀποβλέψας, ἐννοήσας ὁποῖόν τινά σε ποιεῖ ἡ σωφροσύνη παροῦσα καὶ ποία τις οὖσα τοιοῦτον ἀπεργάζοιτο ἄν, πάντα ταῦτα συλλογισάμενος εἰπὲ εὖ καὶ
e ἀνδρείως, τί σοι φαίνεται εἶναι; — Καὶ ὃς ἐπισχὼν καὶ πάνυ ἀνδρικῶς πρὸς ἑαυτὸν διασκεψάμενος· Δοκεῖ τοίνυν μοι, ἔφη, αἰσχύνεσθαι ποιεῖν ἡ σωφροσύνη καὶ αἰσχυντηλὸν τὸν ἄνθρωπον, καὶ εἶναι ὅπερ αἰδὼς ἡ σωφροσύνη. — Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, οὐ καλὸν ἄρτι ὡμολόγεις τὴν σωφροσύνην εἶναι; — Πάνυ γ', ἔφη. — Οὐκοῦν καὶ ἀγαθοὶ ἄνδρες οἱ σώφρονες;

160 a 7 ἡσυχιώτατος Cobet : -χώτατος codd. || c 6 τοῦ Schanz : ἢ τοῦ BT ἢ τὸ Priscianus || c 6-7 οὔτε... οὔτε Priscianus : οὐ τὸ... οὐ τὸ codd. || c 7 οὐδὲ rec. : οὐδὲν BT || d 1 βίος Heindorf : βίος κόσμιος codd. || d 3 τὰ add. rec. || d 6 ἀποβλέψας T : ἀπεμβλ- B.

der nur mit Mühe sich ᶠberatetᶠ und etwas ᵍausfindetᵍ, für lobenswürdig geachtet, sondern der dieses am leichtesten b und schnellsten vermag. – So ist es, sagte er. – In allen Dingen also, sprach ich, Charmides, sowohl was die Seele als was den Leib betrifft, erscheint uns das, worin sich Kraft und Schnelligkeit zeigt, schöner als das, worin Langsamkeit und ʰBedächtlichkeitʰ. – So kommt es heraus, sagte er. – Also wäre wohl die Besonnenheit nicht eine ʰBedächtlichkeitʰ und das besonnene Leben nicht ein ⁱbedächtlichesⁱ nach dieser Rede, da ja das Besonnene das Schöne sein soll. Denn eins von beiden, entweder gar nirgends oder nur in sehr c wenigen Fällen fanden wir die bedächtigen Handlungen in dem Leben schöner als die schnellen und kräftigen. Und wenn nun auch, mein Lieber, aufs höchste gesagt, nicht wenigere bedächtige Handlungen die schöneren sind als schnelle und behende: so wäre doch auch so nicht das bedächtig Handeln mehr Besonnenheit als das schnell und behende, weder im Gehen noch im Lesen, und auch sonst nirgends wäre das bedächtige Leben irgend besonnener als das nicht d bedächtige, da wir in unserer Erklärung vorausgesetzt haben, die Besonnenheit gehöre unter das Schöne, und sich uns nun das Schnelle nicht minder schön gezeigt hat als das Bedächtige.[23] – Richtig, Sokrates, sagte er, dünkst du mich dieses einzuwenden.

2.2 *Zweite Antwort: Besonnenheit ist ein Schamgefühl. Prüfung*

– Noch einmal also, Charmides, sprach ich, und genauer aufmerkend schaue in dich selbst und beobachte, wozu dich die dir einwohnende Besonnenheit macht und was sie wohl sein muß, um dich hierzu zu machen, und dies alles zusammennehmend sage dann grade und dreist, als was sie dir erscheint. e – Hierauf hielt er an sich, und nachdem er sehr wacker die Sache bei sich überlegt hatte, sagte er: Mich dünkt also, die Besonnenheit mache schämen und den Menschen verschämt, und daß also die Besonnenheit ist, was die Scham.[24] – Wohl, sprach ich. Gestandest du nicht vorher ein, die Besonnenheit wäre etwas Schönes? – Allerdings, sagte er. – Also sind auch wohl die besonnenen Menschen gute? – Ja.

ᶠberätᶠ ᵍherausfindetᵍ ʰBedächtigkeitʰ ⁱbedächtigesⁱ

[23] Ähnliche Problematik auch im Hippias II 373 e f.; vgl. auch Politikos 307 a f.

[24] Auch dies eine populäre Gleichsetzung, vgl. etwa Ilias 21,

[Schluß Anm. 24 s. o. S. 305.]

— Ναί. — Ἆρ' οὖν ἂν εἴη ἀγαθὸν ὃ μὴ ἀγαθοὺς ἀπεργάζεται; — Οὐ δῆτα. — Οὐ μόνον οὖν ἄρα καλόν, ἀλλὰ καὶ
161 a ἀγαθόν ἐστιν. — Ἔμοιγε δοκεῖ. — Τί οὖν; ἦν δ' ἐγώ· Ὁμήρῳ οὐ πιστεύεις καλῶς λέγειν, λέγοντι ὅτι

αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι;

— Ἔγωγ', ἔφη. — Ἔστιν ἄρα, ὡς ἔοικεν, αἰδὼς οὐκ ἀγαθὸν καὶ ἀγαθόν. — Φαίνεται. — Σωφροσύνη δέ γε ἀγαθόν, εἴπερ ἀγαθοὺς ποιεῖ οἷς ἂν παρῇ, κακοὺς δὲ μή. — Ἀλλὰ μὴν οὕτω γε δοκεῖ μοι ἔχειν, ὡς σὺ λέγεις. — Οὐκ ἄρα σωφροσύνη ἂν εἴη αἰδώς, εἴπερ τὸ μὲν ἀγαθὸν τυγχάνει ὄν,
b αἰδὼς δὲ δὴ οὐδὲν μᾶλλον ἀγαθὸν ἢ κακόν.

— Ἀλλ' ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τοῦτο μὲν ὀρθῶς λέγεσθαι· τόδε δὲ σκέψαι τί σοι δοκεῖ εἶναι περὶ σωφροσύνης. Ἄρτι γὰρ ἀνεμνήσθην ὃ ἤδη του ἤκουσα λέγοντος, ὅτι σωφροσύνη εἴη τὸ τὰ ἑαυτοῦ πράττειν. Σκόπει οὖν τοῦτο εἰ ὀρθῶς σοι δοκεῖ λέγειν ὁ λέγων. — Καὶ ἐγώ· Ὦ μιαρέ,
c ἔφην, Κριτίου τοῦδε ἀκήκοας αὐτὸ ἢ ἄλλου του τῶν σοφῶν. — Ἔοικεν, ἔφη ὁ Κριτίας, ἄλλου· οὐ γὰρ δὴ ἐμοῦ γε. — Ἀλλὰ τί διαφέρει, ἦ δ' ὅς ὁ Χαρμίδης, ὦ Σώκρατες, ὅτου ἤκουσα; — Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ· πάντως γὰρ οὐ τοῦτο σκεπτέον, ὅστις αὐτὸ εἶπεν, ἀλλὰ πότερον ἀληθὲς λέγεται ἢ οὔ. — Νῦν ὀρθῶς λέγεις, ἦ δ' ὅς.

— Νὴ Δία, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλ' εἰ καὶ εὑρήσομεν αὐτὸ ὅπῃ γε ἔχει, θαυμάζοιμ' ἄν· αἰνίγματι γάρ τινι ἔοικεν. — Ὅτι δὴ
d τί γε; ἔφη. — Ὅτι οὐ δήπου, ἦν δ' ἐγώ, ᾗ τὰ ῥήματα ἐφθέγξατο, ταύτῃ καὶ ἐνόει ὁ λέγων σωφροσύνην εἶναι τὸ τὰ αὑτοῦ πράττειν. Ἦ σὺ οὐδὲν ἡγεῖ πράττειν τὸν γραμματιστήν, ὅταν γράφῃ ἢ ἀναγιγνώσκῃ; — Ἔγωγε, ἡγοῦμαι μὲν οὖν, ἔφη. — Δοκεῖ οὖν σοι τὸ αὐτοῦ ὄνομα μόνον γράφειν ὁ γραμματιστὴς καὶ ἀναγιγνώσκειν, ἢ ὑμᾶς τοὺς

161 b 1 δὴ Schanz : μὴ codd. || ᾗ *Paris.* 1809 : ἢ καὶ BT || **b** 5 εἴη Bekker : ἂν εἴη codd. || **c** 8 ὅτι δὴ T : εἰ δὴ B || **d** 2 ὁ λέγων *Coisl.* : λέγων BT.

– Kann nun wohl etwas gut sein, was sie nicht zu guten macht? – Nicht wohl. – Nicht nur also etwas Schönes ist sie, sondern auch etwas Gutes?[25] – So dünkt es mich. – 161 a
Wie nun, sprach ich, glaubst du nicht, daß Homeros[26] recht hat, wenn er sagt:

Nicht gut ist Scham dem darbenden Manne?

– Ich wohl, sagte er. – Also, wie es scheint, ist die Scham gut und auch nicht gut? – So zeigt es sich. – Die Besonnenheit aber ist gut, da sie diejenigen zu Guten macht, denen sie beiwohnt, zu Schlechten aber nicht. – Ganz gewiß, so dünkt es mich zu sein, wie du sagst. – Nicht also wäre die Besonnenheit Scham, wenn jener zukommt, gut zu sein, dieser aber, um nichts mehr gut als schlecht. b

2.3 *Dritte Antwort: Besonnenheit ist „das Seine tun". Prüfung*

– Dies scheint mir ganz richtig gesagt zu sein, Sokrates. Folgendes aber betrachte dir, wie es dich dünken wird, von der Besonnenheit. Eben nämlich erinnere ich mich, was ich schon einen habe sagen gehört,[27] Besonnenheit sei, wenn man das Seinige tue.[28] Überlege also, ob dich der dünkt richtig zu erklären, der dieses sagt. – Du Schlauer, sagte ich darauf, das hast du c
vom Kritias gehört oder von einem anderen Weisen. – So muß es wohl, sagte Kritias, von einem anderen sein, denn von mir wenigstens nicht.[29] – Aber Sokrates, sagte Charmides wieder, was verschlägt es denn, von wem ich es gehört habe? – Nichts, sprach ich. Denn allewege ist nicht darauf zu sehen, wer etwas gesagt hat, sondern ob es richtig gesagt ist oder nicht. – Nun sprichst du, wie es sich gehört, sagte er.

– Beim Zeus, sprach ich, ob wir aber auch nur finden werden, was dies eigentlich bedeutet, das soll mich wundern; denn es sieht aus wie ein Rätsel. – Weshalb doch? fragte er. d
– Weil doch gewiß derjenige es nicht so gemeint hat, wie die Worte lauten, welcher sagt, Besonnenheit sei, wenn man das Seinige tue. Oder glaubst du, der Sprachlehrer tue nichts, wenn er schreibt oder liest? – Ich, sagte er, glaube ja. – Meinst du nun, daß der Sprachlehrer immer nur seinen eigenen Namen liest und schreibt und euch Kinder

[25] Dazu vgl. Alkibiades I 115 a mit Anm. 31.
[26] Vgl. Odyssee 17, 347; die Stelle wird auch im Laches 201 b zitiert.
[27] Vgl. Lysis 215 c; Laches 194 d; Politeia 9, 583 b; Theaitetos 201 c.
[28–29] [Anm. 28–29 s. u. S. 652.]

παῖδας διδάσκειν, ἢ οὐδὲν ἧττον τὰ τῶν ἐχθρῶν ἐγράφετε ἢ τὰ ὑμέτερα καὶ τὰ τῶν φίλων ὀνόματα; — Οὐδὲν ἧττον. — Ἦ οὖν ἐπολυπραγμονεῖτε καὶ οὐκ ἐσωφρονεῖτε τοῦτο ὁρῶντες; — Οὐδαμῶς. — Καὶ μὴν οὐ τὰ ὑμέτερά γε αὐτῶν
e ἐπράττετε, εἴπερ τὸ γράφειν πράττειν τί ἐστιν καὶ τὸ ἀναγιγνώσκειν. — Ἀλλὰ μήν ἔστιν. — Καὶ γὰρ τὸ ἰᾶσθαι, ὦ ἑταῖρε, καὶ τὸ οἰκοδομεῖν καὶ τὸ ὑφαίνειν καὶ τὸ ᾑτινιοῦν τέχνῃ ὁτιοῦν τῶν τέχνης ἔργων ἀπεργάζεσθαι πράττειν δήπου τί ἐστιν. — Πάνυ γε. — Τί οὖν; ἦν δ' ἐγώ, δοκεῖ ἄν σοι πόλις εὖ οἰκεῖσθαι ὑπὸ τούτου τοῦ νόμου τοῦ κελεύοντος τὸ ἑαυτοῦ ἱμάτιον ἕκαστον ὑφαίνειν καὶ πλύνειν, καὶ ὑποδήματα σκυτοτομεῖν, καὶ λήκυθον καὶ στλεγγίδα καὶ
162 a τἆλλα πάντα κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον, τῶν μὲν ἀλλοτρίων μὴ ἅπτεσθαι, τὰ δὲ ἑαυτοῦ ἕκαστον ἐργάζεσθαί τε καὶ πράττειν; — Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ, ἦ δ' ὅς. — Ἀλλὰ μέντοι, ἔφην ἐγώ, σωφρόνως γε οἰκοῦσα εὖ ἂν οἰκοῖτο. — Πῶς δ' οὔκ; ἔφη. — Οὐκ ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, τὸ τὰ τοιαῦτά τε καὶ οὕτω τὰ αὑτοῦ πράττειν σωφροσύνη ἂν εἴη. — Οὐ φαίνεται.

— Ἠνίττετο ἄρα, ὡς ἔοικεν, ὅπερ ἄρτι ἐγὼ ἔλεγον, ὁ λέγων τὸ τὰ αὑτοῦ πράττειν σωφροσύνην εἶναι· οὐ γάρ που
b οὕτω γε ἦν εὐήθης· ἦ τινος ἠλιθίου ἤκουσας τουτὶ λέγοντος, ὦ Χαρμίδη; — Ἥκιστά γε, ἔφη, ἐπεί τοι καὶ πάνυ ἐδόκει σοφὸς εἶναι. — Παντὸς τοίνυν μᾶλλον, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, αἴνιγμα αὐτὸ προὔβαλεν, ὡς ὂν χαλεπὸν τὸ τὰ αὑτοῦ πράττειν γνῶναι ὅ τί ποτε ἔστιν. — Ἴσως, ἔφη. — Τί οὖν ἂν εἴη ποτὲ τὸ τὰ αὑτοῦ πράττειν; ἔχεις εἰπεῖν; — Οὐκ οἶδα μὰ Δία ἔγωγε, ἦ δ' ὅς· ἀλλ' ἴσως οὐδὲν κωλύει μηδὲ τὸν λέγοντα μηδὲν εἰδέναι ὅ τι ἐνόει. — Καὶ ἅμα ταῦτα λέγων ὑπεγέλα τε καὶ εἰς τὸν Κριτίαν ἀπέβλεπεν.

c Καὶ ὁ Κριτίας δῆλος μὲν ἦν καὶ πάλαι ἀγωνιῶν καὶ φιλοτίμως πρός τε τὸν Χαρμίδην καὶ πρὸς τοὺς παρόντας ἔχων· μόγις δ' ἑαυτὸν ἐν τῷ πρόσθεν κατέχων, τότε οὐχ

e 6 εὖ οἰκεῖσθαι: TW : ἀοκεῖσθαι B || 162 a 4 γε B^2 : τε BT.

lehrt? Oder schriebet und laset ihr der Feinde Namen nicht minder als eure eigenen und [j]der Freunde ihre[j]? – Nicht minder. – Also waret ihr mit fremden Angelegenheiten beschäftigt und also nicht besonnen, indem ihr dieses tatet? – Keinesweges. – Doch aber tatet ihr nicht das Eurige, wenn doch Schreiben ein Tun ist und Lesen. – Das ist es e
gewiß. – Und Heilen, lieber Freund, und Bauen und Weben und mit welcher Kunst du immer willst, eins von den Werken dieser Kunst verrichten, das ist doch wohl auch ein Tun? – Allerdings. – Wie also, sprach ich, dünkt dich wohl eine Stadt gut verwaltet zu werden [30] unter diesem Gesetz, welches befiehlt, jeder solle sein eigenes Kleid weben und waschen und seine eigenen Schuhe schneiden und mit Ölschläuchen und Kratzeisen und allem andern [k]nach dem- 162 a
selben Verhältnis[k] das Fremde nämlich ja nicht berühren, sondern jeder sein Eigenes machen und verrichten? [31] – Mich dünkt nicht, sagte er. – Aber doch besonnen verwaltet würde sie gut verwaltet? – Wie sonst? sagte er. – Also kann nicht, in solchen Dingen und auf solche Art das Seinige tun, Besonnenheit sein. – Offenbar nicht.

2.4 *Vorläufiges Scheitern* – Also hat der rätselhaft gesprochen, wie es scheint und ich auch vorher schon sagte, der da sagt, das Seinige tun sei Besonnenheit. Denn so einfältig war er doch wohl nicht. Oder b
hast du einen albernen Menschen dieses sagen gehört, Charmides? – Keinesweges, sprach er, vielmehr dünkte er mich gar weise zu sein. – Ganz gewiß also, wie mich dünkt, hat er dies nur als ein Rätsel hingeworfen, weil es nämlich schwer ist zu wissen, was das heißen soll, das Seinige tun. – Vielleicht, sagte er. – Was mag also das wohl heißen: das Seinige tun? Kannst du es sagen? – Beim Zeus, sagte er, ich weiß es nicht. Aber was hindert, daß vielleicht der, welcher es gesagt hat, auch nicht wußte, was er dachte? Und indem er dies sagte, lächelte er und sah nach dem Kritias hin.

3. *Sokrates und Kritias: Verteidigung der letzten Definition* Dem Kritias aber war schon c
lange deutlich anzusehen, wie gepeinigt er war und wie gern er sich gezeigt hätte vor dem Charmides und den Anwesenden und wie er sich schon vorher nur mit Gewalt zurückgehalten hatte, nun aber konnte er

[j]die eurer Freunde[j] [k]in gleichem Sinne[k]

[30] Ein zentrales Problem der Zeit, vgl. Protagoras 318 e f.;

[Schluß Anm. 30 u. Anm. 31 s. u. S. 653.]

οἷός τε ἐγένετο· δοκεῖ γάρ μοι παντὸς μᾶλλον ἀληθὲς εἶναι, ὃ ἐγὼ ὑπέλαβον, τοῦ Κριτίου ἀκηκοέναι τὸν Χαρμίδην ταύτην τὴν ἀπόκρισιν περὶ τῆς σωφροσύνης. Ὁ μὲν οὖν Χαρμίδης βουλόμενος μὴ αὐτὸς ὑπέχειν λόγον, ἀλλ' ἐκεῖνον τῆς ἀποκρίσεως, ὑπεκίνει αὐτὸν ἐκεῖνον, καὶ ἐνεδείκνυτο ὡς
d ἐξεληλεγμένος εἴη· ὁ δ' οὐκ ἠνέσχετο, ἀλλά μοι ἔδοξεν ὀργισθῆναι αὐτῷ ὥσπερ ποιητὴς ὑποκριτῇ κακῶς διατιθέντι τὰ ἑαυτοῦ ποιήματα· ὥστ' ἐμβλέψας αὐτῷ εἶπεν· Οὕτως οἴει, ὦ Χαρμίδη, εἰ σὺ μὴ οἶσθα ὅ τί ποτ' ἐνόει ὃς ἔφη σωφροσύνην εἶναι τὸ τὰ ἑαυτοῦ πράττειν, οὐδὲ δὴ ἐκεῖνον εἰδέναι; — Ἀλλ', ὦ βέλτιστε, ἔφην ἐγώ, Κριτία, τοῦτον
e μὲν οὐδὲν θαυμαστὸν ἀγνοεῖν τηλικοῦτον ὄντα· σὲ δέ που εἰκὸς εἰδέναι καὶ ἡλικίας ἕνεκα καὶ ἐπιμελείας. Εἰ οὖν ξυγχωρεῖς τοῦτ' εἶναι σωφροσύνην ὅπερ οὗτοσὶ λέγει, καὶ παραδέχῃ τὸν λόγον, ἔγωγε πολὺ ἂν ἥδιον μετὰ σοῦ σκοποίμην, εἴτ' ἀληθὲς εἴτε μὴ τὸ λεχθέν.

— Ἀλλὰ πάνυ ξυγχωρῶ, ἔφη, καὶ παραδέχομαι. — Καλῶς γε σὺ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ποιῶν. Καί μοι λέγε· ἦ καὶ ἃ νυνδὴ ἠρώτων ἐγὼ ξυγχωρεῖς, τοὺς δημιουργοὺς πάντας ποιεῖν
163 a τι; — Ἔγωγε. — Ἦ οὖν δοκοῦσί σοι τὰ ἑαυτῶν μόνον ποιεῖν ἢ καὶ τὰ τῶν ἄλλων; — Καὶ τὰ τῶν ἄλλων. — Σωφρονοῦσιν οὖν οὐ τὰ ἑαυτῶν μόνον ποιοῦντες; — Τί γὰρ κωλύει; ἔφη. — Οὐδὲν ἐμέ γε, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλ' ὅρα μὴ ἐκεῖνον κωλύει, ὃς ὑποθέμενος σωφροσύνην εἶναι τὸ τὰ ἑαυτοῦ πράττειν ἔπειτα οὐδέν φησι κωλύειν καὶ τοὺς τὰ τῶν ἄλλων πράττοντας σωφρονεῖν. — Ἐγὼ γὰρ ποῦ, ἦ δ' ὅς, τοῦθ' ὡμολόγηκα, ὡς οἱ τὰ τῶν ἄλλων πράττοντες σω-
b φρονοῦσιν, εἰ τοὺς ποιοῦντας ὡμολόγησα; — Εἰπέ μοι, ἦν δ' ἐγώ, οὐ ταὐτὸν καλεῖς τὸ ποιεῖν καὶ τὸ πράττειν; — Οὐ μέντοι, ἔφη· οὐδέ γε τὸ ἐργάζεσθαι καὶ τὸ ποιεῖν. Ἔμαθον γὰρ παρ' Ἡσιόδου, ὃς ἔφη, ἔργον οὐδὲν εἶναι ὄνειδος.

d 4 σὺ T : σοὶ B || **e** 2 εἰκὸς εἰδέναι T : εἰδέναι BW || **163 a** 7 ποῦ Cobet : που codd. || **b** 1 εἰ Heindorf : ἢ B ἤ T ᾗ W || **b** 4 ἔργον H. Estienne : ἔργον δ' codd.

es gar nicht mehr. Daher ich glaube, es war ganz gewiß so, wie ich vermutete, daß Charmides diese Antwort über die Besonnenheit vom Kritias gehört hatte. Charmides nun, der nicht Lust hatte, selbst die Antwort zu vertreten, sondern daß jener es tun sollte, reizte ihn nun selbst auf und deutete auf ihn hin, als wäre er widerlegt. Dies nun hielt er d
nicht aus, sondern schien ihm sehr böse zu sein, wie ein Dichter dem Schauspieler, der sein Gedicht übel zurichtet, so daß er ihn ansah und sagte: So meinst du, Charmides, weil du nicht weißt, was jener dachte, welcher sagte: Besonnenheit sei, wenn man das Seinige tue, daß deshalb jener selbst es auch nicht wisse? – Aber, sprach ich, bester Kritias, das ist wohl nicht zu verwundern, daß dieser es nicht weiß, e
der noch so jung ist, wohl aber ist zu glauben, daß du es weißt in deinem Alter und bei deinen Beschäftigungen mit diesen Dingen. Wenn du also einräumst, das sei die Besonnenheit, was dieser sagt, und du den Satz übernehmen willst, so möchte ich noch weit lieber mit dir untersuchen, ob das Gesagte wahr ist oder nicht.

3.1 *Begriffsklärung: tun (práttein) – machen (poieín)*

– Allerdings, sagte er, räume ich es ein und übernehme es. – Sehr wohl getan, sprach ich, und sage mir, ob du auch das, was ich eben fragte, zugibst, daß alle Handwerker etwas machen? – Ich gewiß. – Meinst du also, daß sie nur das Ihrige machen 163 a
oder auch anderer Ihres? – Auch anderer Ihres. – Besonnen also sind Leute, die doch nicht nur das Ihrige machen? – Was hindert's? sagte er. – Mich freilich nichts, sprach ich, aber sieh doch zu, ob es nicht jenen hindert, welcher angenommen hatte, besonnen sein heiße das Seinige tun, wenn er hernach wieder sagt, es hindere nichts, daß auch die, welche anderer Ihres tun, können besonnen sein. – Habe ich denn, sagte er, das eingestanden, daß, die anderer Ihres tun, besonnen sind? Oder habe ich nur zugegeben, die es b
machen? – Sage mir doch, sprach ich, ist denn das bei dir nicht dasselbe, das Tun und das Machen? [32] – Keineswegs doch, sagte er, auch nicht Verrichten und Machen. Dies habe ich nämlich vom Hesiodos [33] gelernt, welcher sagt: Keine

[32] Der Unterschied zwischen πράττειν (handeln) und ποιεῖν (hervorbringen) war fest im Sprachgebrauch verankert, vgl. etwa Euthydemos 284 b f. und Aristoteles, Nikomachische Ethik 6, 1140 a 1 ff. Die Konsequenzen dieser Differenzierung wirken auch in den gegenwärtigen Pragmatiktheorien noch nach.

[33] [Anm. 33 s. u. S. 653.]

Οἴει οὖν αὐτόν, εἰ τὰ τοιαῦτα ἔργα ἐκάλει καὶ ἐργάζεσθαι καὶ πράττειν, οἷα νυνδὴ σὺ ἔλεγες, οὐδενὶ ἂν ὄνειδος φάναι εἶναι σκυτοτομοῦντι ἢ ταριχοπωλοῦντι ἢ ἐπ' οἰκήματος καθημένῳ; Οὐκ οἴεσθαί γε χρή, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ καὶ ἐκεῖνος οἶμαι ποίησιν πράξεως καὶ ἐργασίας ἄλλο ἐνόμιζεν,
c καὶ ποίημα μὲν γίγνεσθαι ὄνειδος ἐνίοτε, ὅταν μὴ μετὰ τοῦ καλοῦ γίγνηται, ἔργον δὲ οὐδέποτε οὐδὲν ὄνειδος· τὰ γὰρ καλῶς τε καὶ ὠφελίμως ποιούμενα ἔργα ἐκάλει, καὶ ἐργασίας τε καὶ πράξεις τὰς τοιαύτας ποιήσεις. Φάναι δέ γε χρὴ καὶ οἰκεῖα μόνα τὰ τοιαῦτα ἡγεῖσθαι αὐτόν, τὰ δὲ βλαβερὰ πάντα ἀλλότρια· ὥστε καὶ Ἡσίοδον χρὴ οἴεσθαι καὶ ἄλλον, ὅστις φρόνιμος, τὸν τὰ αὑτοῦ πράττοντα τοῦτον σώφρονα καλεῖν.

d — Ὦ Κριτία, ἦν δ' ἐγώ, καὶ εὐθὺς ἀρχομένου σου σχεδὸν ἐμάνθανον τὸν λόγον, ὅτι τὰ οἰκεῖά τε καὶ τὰ αὑτοῦ ἀγαθὰ καλοίης, καὶ τὰς τῶν ἀγαθῶν ποιήσεις πράξεις· καὶ γὰρ Προδίκου μυρία τινὰ ἀκήκοα περὶ ὀνομάτων διαιροῦντος. Ἀλλ' ἐγώ σοι τίθεσθαι μὲν τῶν ὀνομάτων δίδωμι ὅπῃ ἂν βούλῃ ἕκαστον· δήλου δὲ μόνον ἐφ' ὅ τι ἂν φέρῃς τοὔνομα ὅ τι ἂν λέγῃς. Νῦν οὖν πάλιν ἐξ ἀρχῆς σαφέστερον ὅρισαι·
e ἆρα τὴν τῶν ἀγαθῶν πρᾶξιν ἢ ποίησιν ἢ ὅπως σὺ βούλει ὀνομάζειν, ταύτην λέγεις σὺ σωφροσύνην εἶναι; — Ἔγωγε, ἔφη. — Οὐκ ἄρα σωφρονεῖ ὁ τὰ κακὰ πράττων, ἀλλ' ὁ τἀγαθά; — Σοί δέ, ἦ δ' ὅς, ὦ βέλτιστε, οὐχ οὕτω δοκεῖ; — Ἔα, ἦν δ' ἐγώ· μὴ γάρ πω τὸ ἐμοὶ δοκοῦν σκοπῶμεν, ἀλλ' ὃ σὺ λέγεις νῦν. — Ἀλλὰ μέντοι ἔγωγε, ἔφη, τὸν μὴ ἀγαθά, ἀλλὰ κακὰ ποιοῦντα οὔ φημι σωφρονεῖν, τὸν δὲ ἀγαθά, ἀλλὰ μὴ κακά, σωφρονεῖν· τὴν γὰρ τῶν ἀγαθῶν πρᾶξιν σωφροσύνην εἶναι σαφῶς σοι διορίζομαι.

164 a — Καὶ οὐδέν γέ σε ἴσως κωλύει ἀληθῆ λέγειν· τόδε γε μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, θαυμάζω, εἰ σωφρονοῦντας ἀνθρώπους ἡγεῖ

b 6 ἔλεγες TW : λέγεις B || **d** 5 ἂν βούλῃ W : ἂν θέλῃ B βούλει T || **e** 8 τῶν ἀγαθῶν TW : τῶν B || **164 a** 1 γέ σε TW : γε T.

Verrichtung ist Schande. Glaubst du denn, wenn er dergleichen hätte Verrichtungen genannt und Verrichten und Tun, was du jetzt anführtest, er würde behauptet haben, es sei niemandem Schande, Schuhe zu machen oder zu hökern oder sich selbst feil zu haben? Das darf man ja wohl nicht glauben, Sokrates, sondern auch er, glaube ich, hielt Machen für etwas anderes als 'Verrichten und Tun', und daß etwas zu c machen wohl bisweilen Schande wäre, wenn das Schöne nicht dabei ist, keine Verrichtung aber jemals Schande wäre. Denn nur was schön und nützlich gemacht ist, nannte er Werke, und nur ein solches Machen Verrichtungen und Handlungen. Und man muß behaupten, nur dergleichen habe er für das einem jeden Gehörige [34] gehalten, alles Schädliche aber für ungehörig. So daß man glauben muß, auch Hesiodos und jeder andere, wer nur vernünftig ist, halte den, der das Seinige tut, für besonnen.

– O Kritias, sprach ich, gleich als du anfingst, habe ich d wohl beinahe deine Erklärung verstanden, daß du unter dem einem jeden Gehörigen und Seinigen Gutes verständest und unter den Handlungen, was die Guten machten; denn auch vom Prodikos [35] habe ich tausenderlei dergleichen gehört, wie er die Worte unterscheidet. Ich aber will dir gern gestatten, jedes Wort zu nehmen, wie du willst; erkläre dich aber nur, worauf du jedes Wort beziehst, dessen du dich bedienst. Jetzt also bestimme von vorn noch einmal deutlicher, ob du die Handlung oder Verrichtung, oder wie e du es sonst nennen willst, des Guten, ob du diese Besonnenheit nennst. – Das tue ich, sagte er. – Der also ist nicht besonnen, der das Böse tut, sondern der das Gute? – Und dich, Bester, sprach er, dünkt es nicht so? – Mag es doch, antwortete ich. Denn noch untersuchen wir ja nicht, was ich denke, sondern was du jetzt sagst. – Ich meinesteils jedoch, sagte er, leugne, daß wer nicht Gutes macht, sondern Böses, besonnen ist; wer aber Gutes macht und nicht Böses, der ist besonnen. Denn daß das Tun des Guten Besonnenheit ist, das bestimme ich dir nun ganz deutlich.

3.2 *Handeln beruht auf Wissen. Scheitern der Definition*

– Vielleicht hindert auch nichts, 164 a daß du recht habest, sprach ich; das indessen wundert mich, wenn du glaubst, besonnene Menschen

'Tun und Verrichten'

[34] Zum Begriff des οἰκεῖον vgl. Lysis 221 e f. mit Anm. 55.

[35] Vgl. Apologie 19 e und Protagoras 314 c mit Anm. 17.

σὺ ἀγνοεῖν ὅτι σωφρονοῦσιν. — Ἀλλ' οὐχ ἡγοῦμαι, ἔφη. — Οὐκ ὀλίγον πρότερον, ἔφην ἐγώ, ἐλέγετο ὑπὸ σοῦ, ὅτι τοὺς δημιουργοὺς οὐδὲν κωλύει καὶ αὖ τὰ τῶν ἄλλων ποιοῦντας σωφρονεῖν; — Ἐλέγετο γάρ, ἔφη· ἀλλὰ τί τοῦτο; — Οὐδέν· ἀλλὰ λέγε εἴ δοκεῖ τίς σοι ἰατρός, ὑγιᾶ τινὰ ποιῶν, ὠφέλιμα
b καὶ ἑαυτῷ ποιεῖν καὶ ἐκείνῳ ὃν ἰᾶτο; — Ἔμοιγε. — Οὐκοῦν τὰ δέοντα πράττει ὅ γε ταῦτα πράττων; — Ναί. — Ὁ τὰ δέοντα πράττων οὐ σωφρονεῖ; — Σωφρονεῖ μὲν οὖν. — Ἦ οὖν καὶ γιγνώσκειν ἀνάγκη τῷ ἰατρῷ, ὅταν τε ὠφελίμως ἰᾶται καὶ ὅταν μή; Καὶ ἑκάστῳ τινὶ τῶν δημιουργῶν, ὅταν τε μέλλῃ ὀνήσεσθαι ἀπὸ τοῦ ἔργου οὗ ἂν πράττῃ, καὶ ὅταν μή; — Ἴσως οὕ. — Ἐνίοτε ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὠφε-
c λίμως πράξας ἢ βλαβερῶς ὁ ἰατρὸς οὐ γιγνώσκει ἑαυτὸν ὡς ἔπραξεν· καίτοι ὠφελίμως πράξας, ὡς ὁ σὸς λόγος, σωφρόνως ἔπραξεν· ἢ οὐχ οὕτως ἔλεγες; — Ἔγωγε. — Οὐκοῦν, ὡς ἔοικεν, ἐνίοτε ὠφελίμως πράξας πράττει μὲν σωφρόνως καὶ σωφρονεῖ, ἀγνοεῖ δ' ἑαυτὸν ὅτι σωφρονεῖ:

— Ἀλλὰ τοῦτο μέν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἄν ποτε γένοιτο. ἀλλ' εἴ τι σὺ οἶει ἐκ τῶν ἔμπροσθεν ὑπ' ἐμοῦ ὁμολογημένων εἰς τοῦτο ἀναγκαῖον εἶναι συμβαίνειν, ἐκείνων ἄν τι ἔγωγε
d μᾶλλον ἀναθείμην. καὶ οὐκ ἂν αἰσχυνθείην τότε μὴ οὐχὶ ὀρθῶς φάναι εἰρηκέναι, μᾶλλον ἢ ποτε συγχωρήσαιμ' ἂν ἀγνοοῦντα αὐτὸν ἑαυτὸν ἄνθρωπον σωφρονεῖν. Σχεδὸν γάρ τι ἔγωγε αὐτὸ τοῦτό φημι εἶναι σωφροσύνην, τὸ γιγνώσκειν ἑαυτόν, καὶ ξυμφέρομαι τῷ ἐν Δελφοῖς ἀναθέντι τὸ τοιοῦτον γράμμα. Καὶ γὰρ τοῦτο οὕτω μοι δοκεῖ τὸ γράμμα ἀνακεῖσθαι, ὡς δὴ πρόσρησις οὖσα τοῦ θεοῦ τῶν εἰσιόντων ἀντὶ τοῦ
e Χαῖρε, ὡς τούτου μὲν οὐκ ὀρθοῦντος τοῦ προσρήματος, τοῦ χαίρειν, οὐδὲ δεῖν τοῦτο παρακελεύεσθαι ἀλλήλοις. ἀλλὰ σωφρονεῖν. Οὕτω μὲν δὴ ὁ θεὸς προσαγορεύει τοὺς εἰσιόντας εἰς τὸ ἱερὸν διαφέρον τι ἢ οἱ ἄνθρωποι, ὡς δια-

b 5 ἑκάστῳ τινί Schanz : ἑκάστῳ τι B ἑκάστῳ TW || **b** 6 οὗ TW : τοῦ B || πράττῃ BW : πράξῃ T || **c** 7 σὺ W : σοὶ BT || **d** 1 τότε μὴ Schanz : ὅτι μὴ BT || **e** 2 τοῦ χαίρειν B^2 Stob. : τὸ χαίρειν BT.

könnten auch wohl nicht wissen, daß sie besonnen sind. – Aber das glaube ich auch nicht, sagte er. – Wurde nicht, fragte ich, vor kurzem von dir gesagt, es stehe nichts im Wege, daß Künstler, auch wenn sie etwas für andere machen, könnten besonnen sein? – Das wurde gesagt, sprach er; aber was soll dieses? – Nichts. Aber sage mir, dünkt dich ein Arzt,[36] indem er jemanden gesund macht, etwas Nützliches zu machen für sich selbst und auch für den, den er b
heilt? – Mich dünkt er. – Und der tut doch, was sich gehört, der dieses tut? – Ja. – Und wer tut, was sich gehört, ist der nicht besonnen? – Wohl ist er besonnen. – Muß aber wohl jeder Arzt notwendig wissen, wann er mit Erfolg den Kranken behandelt und wann nicht? Und so jeder Künstler, wann er Nutzen haben wird von dem Werke, welches er verrichtet, und wann nicht? – Vielleicht wohl nicht. – Also bisweilen, sprach ich, indem er nützlich handelt oder schäd- c
lich, weiß der Arzt selbst nicht, wie er handelt; dennoch aber, wenn er nützlich handelt, nach deiner Rede, hat er auch besonnen gehandelt. Oder sagtest du nicht so? – Allerdings. – Also, wie es scheint, bisweilen handelt er zwar besonnen, indem er ja nützlich handelt, und ist also besonnen, weiß aber selbst nicht, daß er besonnen ist.

4. *Definition: Besonnenheit ist „sich selbst erkennen“*
4.1 *Begründung durch Kritias*

– Aber dieses, o Sokrates, sagte er, kann doch auf keine Weise sein; sondern wenn du meinst, daß etwas von dem, was ich vorher behauptete, hierauf notwendig führe, möchte ich lieber etwas von jenem zurücknehmen und mich nicht schämen einzugestehen, d
daß ich mich unrichtig ausgedrückt habe, lieber als daß ich zugeben sollte, irgendein Mensch, der [m]von sich selbst nicht wisse[m], könne besonnen sein. Vielmehr möchte ich beinahe sagen, eben dieses wäre die Besonnenheit, das [n]Sich-Selbst-Kennen[n], und ganz dem beistimmen, der in Delphi diesen Spruch aufgestellt hat.[37] Denn in solchem Sinne scheint mir dieser Spruch hingestellt zu sein, als eine Anrede des Gottes an die Eintretenden anstatt des „Sei fröhlich“,[38] als ob näm- e
lich jener Wunsch nicht recht wäre, fröhlich zu sein, und wir uns dazu nicht ermuntern müßten, sondern besonnen zu sein. Auf diese Art also begrüßt der Gott die Eintretenden in seinem Tempel, ganz anders als die Menschen, nach der

[m]sich selbst nicht kenne[m] [n]sich selbst Erkennen[n]

[36] Vgl. Laches 195 c f., Gorgias 511 c ff.

[37–38] [Anm. 37–38 s. u. S. 653.]

νοούμενος ἀνέθηκεν ὁ ἀναθείς, ὥς μοι δοκεῖ· καὶ λέγει πρὸς τὸν ἀεὶ εἰσιόντα οὐκ ἄλλο τι ἢ Σωφρόνει, φησίν. Αἰνιγματωδέστερον δὲ δή, ὡς μάντις, λέγει· τὸ γὰρ Γνῶθι σαυτόν καὶ
165 a τὸ Σωφρόνει ἔστιν μὲν ταὐτόν, ὡς τὰ γράμματά φησιν καὶ ἐγώ, τάχα δ' ἄν τις οἰηθείη ἄλλο εἶναι, ὃ δή μοι δοκοῦσιν παθεῖν καὶ οἱ τὰ ὕστερον γράμματα ἀναθέντες, τό τε Μηδὲν ἄγαν καὶ τὸ Ἐγγύη πάρα δ' ἄτη. Καὶ γὰρ οὗτοι ξυμβουλὴν φήθησαν εἶναι τὸ Γνῶθι σαυτόν, ἀλλ' οὐ τῶν εἰσιόντων [ἕνεκεν] ὑπὸ τοῦ θεοῦ πρόσρησιν· εἶθ' ἵνα δὴ καὶ σφεῖς μηδὲν ἧττον συμβουλὰς χρησίμους ἀναθεῖεν, ταῦτα γράψαντες ἀνέθεσαν. Οὗ δὴ οὖν ἕνεκα λέγω, ὦ Σώκρατες, ταῦτα πάντα, τόδ' ἐστίν· τὰ μὲν ἔμπροσθέν σοι πάντα
b ἀφίημι· ἴσως μὲν γάρ τι σὺ ἔλεγες περὶ αὐτῶν ὀρθότερον, ἴσως δ' ἐγώ, σαφὲς δ' οὐδὲν πάνυ ἦν ὃν ἐλέγομεν· νῦν δ' ἐθέλω τούτου σοι διδόναι λόγον, εἰ μὴ ὁμολογεῖς σωφροσύνην εἶναι τὸ γιγνώσκειν αὐτὸν ἑαυτόν.

— Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κριτία, σὺ μὲν ὡς φάσκοντος ἐμοῦ εἰδέναι περὶ ὧν ἐρωτῶ, προσφέρει πρός με, καὶ ἐὰν δὴ βούλωμαι, ὁμολογήσοντός σοι· τὸ δ' οὐχ οὕτως ἔχει, ἀλλὰ ζητῶ γὰρ μετὰ σοῦ ἀεὶ τὸ προτιθέμενον διὰ τὸ μὴ αὐτὸς
c εἰδέναι· σκεψάμενος οὖν ἐθέλω εἰπεῖν εἴτε ὁμολογῶ εἴτε μή· ἀλλ' ἐπίσχες ἕως ἂν σκέψωμαι. — Σκόπει δή, ἦ δ' ὅς.

— Καὶ γάρ, ἦν δ' ἐγώ, σκοπῶ. Εἰ γὰρ δή γιγνώσκειν γέ τί ἐστιν ἡ σωφροσύνη, δῆλον ὅτι ἐπιστήμη τις ἂν εἴη καὶ τινός· ἦ οὔ; — Ἔστιν, ἔφη, ἑαυτοῦ γε. — Οὐκοῦν καὶ ἰατρική, ἔφην, ἐπιστήμη ἐστὶν τοῦ ὑγιεινοῦ; — Πάνυ γε. — Εἰ τοίνυν με, ἔφην, ἔροιο σύ, ἰατρικὴ ὑγιεινοῦ ἐπιστήμη οὖσα τί ἡμῖν χρησίμη ἐστὶν καὶ τί ἀπεργάζεται, εἴποιμ' ἂν
d ὅτι οὐ σμικρὰν ὠφελείαν· τὴν γὰρ ὑγίειαν καλὸν ἡμῖν ἔργον ἀπεργάζεται, εἰ ἀποδέχῃ τοῦτο. — Ἀποδέχομαι. — Καὶ εἰ τοίνυν με ἔροιο τὴν οἰκοδομικήν, ἐπιστήμην οὖσαν τοῦ

165 a 6 ἕνεκεν secl. Cobet || σφεῖς T : αὐτοὶ σφεῖς W αὐτοὺς φῇς B || **b** 1 αὐτῶν T : αὐτὸν B || **b** 7 ὁμολογήσοντός σοι Heusde : ὁμολογήσαντός σου BT || **c** 3 γιγνώσκειν TB^2 : -σκει B || **c** 6 ἔφην W : ἔφη BT.

Meinung dessen, der diese Tafel geweiht hat, wie mich wenigstens dünkt, und spricht zu jedem Eintretenden nichts anderes als: Sei besonnen, sagt er ihm. Etwas rätselhaft freilich, wie ein Wahrsager, drückt er sich aus. Das „°Kenne° dich selbst" und „Sei besonnen" ist also zwar dasselbe, wie 165 a
jener Spruch behauptet und ich; leicht aber mag mancher glauben, beides wäre verschieden, und das dünkt mich auch denen begegnet zu sein, welche die folgenden Sprüche aufgestellt haben, das „Nichts zu viel" [39] und „Wer sich verbürgt, dem nahet Verderben".[40] Denn diese haben geglaubt, das „°Kenne° dich selbst" wäre ein Rat, nicht aber eine Begrüßung des Gottes für die Eintretenden, und um also auch selbst nicht minder heilsame Ratschläge aufzustellen, haben sie dieses niedergeschrieben und aufgestellt. Weshalb ich nun alles dieses sage, o Sokrates, das ist folgendes. Das Vorige alles schenke ich dir. Denn vielleicht hast du einiges b
richtiger darüber gesagt, vielleicht auch ich; recht bestimmt aber war gar nichts von dem, was wir sagten. Jetzt aber will ich dir hierüber Rede stehen, wenn du nicht annimmst, die Besonnenheit sei das ᵖSich-Selbst-Kennenᵖ.

4.2 *Prüfung: Erkennen bedeutet Wissen von etwas*

– Aber Kritias, sprach ich, du handelst mit mir, als behauptete ich, das zu wissen, wonach ich frage, und als könnte ich also, wenn ich nur wollte, gleich dir beistimmen. So verhält es sich aber nicht, sondern ich suche erst mit dir, was wir uns aufgegeben haben, weil ich es eben selbst nicht weiß.[41] Habe c
ich es also untersucht, dann will ich wohl sagen, ob ich es annehme oder nicht; aber gedulde dich, bis ich es untersucht habe. – So untersuche es denn, sagte er.

– Ich tue es auch schon, sprach ich. Wenn also die Besonnenheit darin besteht, daß man etwas ᵍkenntᵍ, so ist sie offenbar ʳeine Erkenntnisʳ und von etwas. Oder nicht? – Das ist sie auch, sagte er, seiner selbst nämlich. – Ist nicht auch die Heilkunde, sprach ich, ʳeine Erkenntnisʳ, des Gesunden nämlich? – Allerdings. – Wenn du mich nun, sprach ich, fragtest: Die Heilkunde als ˢdie Erkenntnisˢ des Gesunden, wozu ist sie uns nützlich und was bewirkt sie uns? So würde ich antworten: Keinen kleinen Vorteil, nämlich die d
Gesundheit, ein gar schönes Werk, bewirkt sie uns, wenn du dies annimmst.[42] – Das nehme ich an. – Und wenn du mich weiter fragtest nach der Baukunst als ᵗder Erkenntnisᵗ

°Erkenne° ᵖsich selbst Erkennenᵖ ᵍerkenntᵍ

ʳ-ᵗ 39-42 [Übers.-Vorschlag r-t sowie Anm. 39–42 s. u. S. 653.]

οἰκοδομικοῦ, τί φημι ἔργον ἀπεργάζεσθαι, εἴποιμ' ἂν ὅτι οἰκήσεις· ὡσαύτως δὲ καὶ τῶν ἄλλων τεχνῶν. Χρὴ οὖν καὶ σὲ ὑπὲρ τῆς σωφροσύνης, ἐπειδὴ φῂς αὐτὴν ἑαυτοῦ ἐπιστήμην εἶναι, ἔχειν εἰπεῖν ἐρωτηθέντα, ὦ Κριτία, σωφροσύνη,
e ἐπιστήμη οὖσα ἑαυτοῦ, τί καλὸν ἡμῖν ἔργον ἀπεργάζεται καὶ ἄξιον τοῦ ὀνόματος; Ἴθι οὖν, εἰπέ.

— Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, ἔφη, οὐκ ὀρθῶς ζητεῖς· οὐ γὰρ ὁμοία αὕτη πέφυκεν ταῖς ἄλλαις ἐπιστήμαις, οὐδέ γε αἱ ἄλλαι ἀλλήλαις· σὺ δ' ὡς ὁμοίων οὐσῶν ποιῇ τὴν ζήτησιν. Ἐπεὶ λέγε μοι, ἔφη, τῆς λογιστικῆς τέχνης ἢ τῆς γεωμετρικῆς τί ἐστιν τοιοῦτον ἔργον οἷον οἰκία οἰκοδομικῆς ἢ ἱμάτιον ὑφαντικῆς ἢ ἄλλα τοιαῦτ' ἔργα, ἃ πολλὰ ἄν τις ἔχοι πολλῶν
166 a τεχνῶν δεῖξαι; Ἔχεις οὖν μοι καὶ σὺ τούτων τοιοῦτόν τι ἔργον δεῖξαι; Ἀλλ' οὐχ ἕξεις. — Καὶ ἐγὼ εἶπον ὅτι· Ἀληθῆ λέγεις· ἀλλὰ τόδε σοι ἔχω δεῖξαι, τίνος ἐστὶν ἐπιστήμη ἑκάστη τούτων τῶν ἐπιστημῶν, ὃ τυγχάνει ὂν ἄλλο αὐτῆς τῆς ἐπιστήμης. Οἷον ἡ λογιστικὴ ἐστίν που τοῦ ἀρτίου καὶ τοῦ περιττοῦ, πλήθους ὅπως ἔχει πρὸς αὑτὰ καὶ πρὸς ἄλληλα· ἦ γάρ; — Πάνυ γε, ἔφη. — Οὐκοῦν ἑτέρου ὄντος τοῦ περιττοῦ καὶ ἀρτίου αὐτῆς τῆς λογιστικῆς;
b — Πῶς δ' οὔ; — Καὶ μὴν αὖ ἡ στατικὴ τοῦ βαρυτέρου τε καὶ κουφοτέρου σταθμοῦ ἐστιν· ἕτερον δέ ἐστιν τὸ βαρὺ καὶ τὸ κοῦφον τῆς στατικῆς αὐτῆς. Ξυγχωρεῖς; — Ἔγωγε. — Λέγε δή, καὶ ἡ σωφροσύνη τίνος ἐστὶν ἐπιστήμη. ὃ τυγχάνει ἕτερον ὂν αὐτῆς τῆς σωφροσύνης;

— Τοῦτό ἐστιν ἐκεῖνο, ἔφη. ὦ Σώκρατες· ἐπ' αὐτὸ ἥκεις ἐρευνῶν, ὅτῳ διαφέρει πασῶν τῶν ἐπιστημῶν ἡ σωφροσύνη· σὺ δὲ ὁμοιότητά τινα ζητεῖς αὐτῆς ταῖς ἄλλαις. Τὸ δ' οὐκ
c ἔστιν οὕτως, ἀλλ' αἱ μὲν ἄλλαι πᾶσαι ἄλλου εἰσὶν ἐπιστῆμαι, ἑαυτῶν δ' οὔ, ἡ δὲ μόνη τῶν τε ἄλλων ἐπιστημῶν ἐπιστήμη ἐστὶ καὶ αὐτὴ ἑαυτῆς. Καὶ ταῦτά σε πολλοῦ δεῖ λελῃθέναι·

e 4 ὁμοία αὕτη T : ὁμοίως ταύτῃ **B** || **e** 7 τοιοῦτον T : τὸ τοιοῦτον **B** || **166 a** 1 τοιοῦτον TB^2 : τοιούτων **B** || **b** 2 ἐστιν· Heindorf : ἐστιν στατικὴ· codd. || **b** 3 καὶ τὸ **B** : τε καὶ T || **b** 7 πασῶν T : πλείω· **BW**

des Bauens, was für ein Werk ich behauptete, daß die uns bewirkte, so würde ich sagen: Wohnungen.[43] Und so auch mit den übrigen [u]Künsten[u]. Eben so etwas mußt nun auch du von der Besonnenheit, da du behauptest, sie sei [v]die Erkenntnis[v] seiner selbst, zu sagen wissen, wenn du gefragt wirst: Kritias, die Besonnenheit als [v]die Erkenntnis[v] seiner e
selbst, was für ein schönes und ihres Namens würdiges Werk bewirkt sie uns denn? So komm nun und sage es.

– Aber Sokrates, sagte er, du untersuchst nicht richtig. Denn [w]diese Erkenntnis[w] ist [x]ihrer[x] Natur nach den übrigen nicht ähnlich, wie auch nicht die übrigen alle untereinander, du aber führst deine Untersuchung, als wären sie einander ähnlich. Denn sage mir, sprach er, wo gibt es wohl von der Rechenkunst oder von der [y]Meßkunst[y] ein solches Werk, wie das Haus von der Baukunst oder das Kleid von der Webekunst oder andere dergleichen Werke, deren einer viele von vielen andern Künsten aufzeigen könnte? Hast du mir etwa 166 a
auch von diesen ein solches Werk zu zeigen? Das wirst du gewiß nicht haben. – Darauf sagte ich: Du hast recht. Aber das kann ich dir doch aufzeigen, wovon nun [z]eine jede von diesen Erkenntnissen die Erkenntnis[z] ist, was wieder etwas anderes ist als [v]die Erkenntnis[v] selbst. So ist die Rechenkunst [v]die Erkenntnis[v] des Geraden und Ungeraden, wie sie sich unter sich und gegeneinander in jeder Menge verhalten.[44] Nicht wahr? – Allerdings. – Und ist nicht das Gerade und Ungerade etwas anderes als die Rechenkunst selbst? – Wie b
sollte es nicht? – Und die Statik ist doch die des schwereren und leichteren Gewichts; das Schwere und Leichte aber ist etwas anderes als die Statik selbst. Gibst du das zu? – O ja. – Sage also auch, [a]wessen Erkenntnis[a] denn die Besonnenheit ist, was etwas anderes ist als die Besonnenheit selbst.

– Das ist eben die Sache, Sokrates, sprach er; nun bist du dem auf die Spur gekommen, wodurch die Besonnenheit sich von allen [b]Erkenntnissen[b] unterscheidet, du aber suchst bei ihr eine Ähnlichkeit mit den übrigen. So ist es aber nicht, c
sondern die übrigen alle sind [c]eines anderen Erkenntnisse[c], sie allein aber ist sowohl [d]der andern Erkenntnisse Erkenntnis[d] als auch selbst ihrer selbst.[45] Auch fehlt viel, daß dir

[u]Berufen[u] [v]das Wissen[v] [w]dieses Wissen[w] [x]seiner[x]
[y]Geometrie[y] [z]ein jedes solches Wissen das Wissen[z]
[a]das Wissen worüber[a] [b]Arten des Wissens[b]
[c]Arten des Wissens von etwas anderem, aber nicht von sich selbst[c] v. l. [d]das Wissen von den anderen Arten des Wissens[d]

43–45 [Anm. 43–45 s. u. S. 653.]

ἀλλὰ γάρ, οἶμαι, ὃ ἄρτι οὐκ ἔφησθα ποιεῖν, τοῦτο ποιεῖς· ἐμὲ γὰρ ἐπιχειρεῖς ἐλέγχειν, ἐάσας περὶ οὗ ὁ λόγος ἐστίν. — Οἷον, ἦν δ' ἐγώ, ποιεῖς ἡγούμενος, εἰ ὅ τι μάλιστα σὲ ἐλέγχω, ἄλλου τινὸς ἕνεκα ἐλέγχειν ἢ οὗπερ ἕνεκα κἂν
d ἐμαυτὸν διερευνῴμην τί λέγω, φοβούμενος μή ποτε λάθω οἰόμενος μέν τι εἰδέναι, εἰδὼς δὲ μή. Καὶ νῦν δὴ οὖν ἔγωγέ φημι τοῦτο ποιεῖν, τὸν λόγον σκοπεῖν μάλιστα μὲν ἐμαυτοῦ ἕνεκα, ἴσως δὲ δὴ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιτηδείων· ἢ οὐ κοινὸν οἴει ἀγαθὸν εἶναι σχεδόν τι πᾶσιν ἀνθρώποις, γίγνεσθαι καταφανὲς ἕκαστον τῶν ὄντων ὅπῃ ἔχει; — Καὶ μάλα, ἦ δ' ὅς, ἔγωγε, ὦ Σώκρατες. — Θαρρῶν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ μακάριε, ἀποκρινόμενος τὸ ἐρωτώμενον ὅπῃ σοι φαίνε-
e ται, ἓα χαίρειν εἴτε Κριτίας ἐστὶν εἴτε Σωκράτης ὁ ἐλεγχόμενος· ἀλλ' αὐτῷ προσέχων τὸν νοῦν τῷ λόγῳ σκόπει, ὅπῃ ποτὲ ἐκβήσεται ἐλεγχόμενος. — Ἀλλά, ἔφη, ποιήσω οὕτω· δοκεῖς γάρ μοι μέτρια λέγειν. — Λέγε τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, περὶ τῆς σωφροσύνης πῶς λέγεις;

— Λέγω τοίνυν, ἦ δ' ὅς, ὅτι μόνη τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν αὐτή τε αὑτῆς ἐστὶν καὶ τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν ἐπιστήμη. — Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἀνεπιστημοσύνης ἐπιστήμη ἂν εἴη,
167 a εἴπερ καὶ ἐπιστήμης; — Πάνυ γε, ἔφη. — Ὁ ἄρα σώφρων μόνος αὐτός τε ἑαυτὸν γνώσεται καὶ οἷός τε ἔσται ἐξετάσαι τί τε τυγχάνει εἰδὼς καὶ τί μή, καὶ τοὺς ἄλλους ὡσαύτως δυνατὸς ἔσται ἐπισκοπεῖν τί τις οἶδεν καὶ οἴεται, εἴπερ οἶδεν, καὶ τί αὖ οἴεται μὲν εἰδέναι, οἶδεν δ' οὔ, τῶν δ' ἄλλων οὐδείς· καὶ ἔστιν δὴ τοῦτο τὸ σωφρονεῖν τε καὶ σωφροσύνη καὶ τὸ ἑαυτὸν αὐτὸν γιγνώσκειν τὸ εἰδέναι ἃ τε οἶδεν καὶ ἃ μὴ οἶδεν. Ἆρα ταὐτά ἐστιν ἃ λέγεις; — Ἔγωγ', ἔφη. — Πάλιν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ τρίτον τῷ σωτῆρι, ὥσπερ
b ἐξ ἀρχῆς ἐπισκεψώμεθα, πρῶτον μὲν εἰ δυνατόν ἐστιν τοῦτ' εἶναι ἢ οὔ, τὸ ἃ οἶδεν καὶ ἃ μὴ οἶδεν εἰδέναι ὅτι <οἶδε

e 2 σκόπει Heindorf : σκοπεῖν codd. || e 7 αὐτή T : αὖτη B || 167 a 5 τί αὖ Bekker : τί αὐτὸς BT || τῶν δ' T : τῶν B || a 7 αὐτὸν recc. : αὐτὸ BTW || a 7-8 καὶ ἃ W : καὶ ἅτε BT || b 1 ἐπισκεψώμεθα T : -σκοπώμεθα B.

das sollte entgangen sein. Aber ich glaube, was du vorher leugnetest, daß du es tätest, das tust du doch, nämlich du gehst nur darauf aus, mich zu widerlegen, und kümmerst dich wenig um das, wovon die Rede ist. – Was machst du doch, sprach ich, daß du denkst, wenn ich auch wirklich dich widerlege, ich täte es um einer andern Ursache willen, als um derentwillen ich auch mich selbst ebenso ausfragen d würde, ob ich wohl etwas Rechtes sage, aus Besorgnis nämlich, daß ich unvermerkt mir einbilden möchte, etwas zu wissen, was ich doch nicht weiß.[46] Und auch jetzt behaupte ich, daß ich nur dieses tue, die Erklärung nämlich untersuche vorzüglich meiner selbst, vielleicht aber auch der andern guten Freunde wegen. Oder meinst du nicht, daß dieses ein gemeines Gut fast aller Menschen ist, wenn jegliches Ding offenbar wird, wie es sich damit verhält?[47] – Gewiß, sagte er, glaube ich das, o Sokrates. – Getrost also, du Trauter, sprach ich, beantworte das Gefragte, wie es dir erscheint, und laß es dir einerlei sein, ob Kritias es ist oder e Sokrates, der widerlegt wird, sondern habe nur auf die Erklärung acht, wie die Untersuchung darüber ablaufen wird. – Wohl, sagte er, so will ich es machen; denn es dünkt mich annehmlich, was du sagst. – So sage denn, sprach ich, wie du es eigentlich meinst mit der Besonnenheit.

4.3 *Modifizierung: Besonnenheit ist ein Wissen seiner selbst und der übrigen Arten von Wissen*

– Ich sage also, sprach er, daß sie allein unter allen [e]Erkenntnissen sowohl ihrer selbst als der übrigen Erkenntnisse Erkenntnis[e] ist. – Müßte sie nicht auch, sprach ich, [f]der Unkenntnis Erkenntnis sein, wenn der Erkenntnis?[f] [48] – Allerdings, sagte er. – Der Be- 167 a sonnene also allein wird sich selbst erkennen und imstande sein zu ergründen, was er wirklich weiß und was nicht; und ebenso auch wird er vermögend sein, andere zu beurteilen, was einer weiß und auch zu wissen glaubt, da er es ja weiß, und auch wieder, was einer zu wissen glaubt, es aber nicht weiß; sonst aber keiner. Und dies ist also das Besonnensein und die Besonnenheit und das [g]Sich-Selbst-Kennen[g], zu wissen, was einer weiß und was er nicht weiß. Ist es dieses, was du meinst? – Dies ist es, sagte er. – Noch einmal also, sprach ich, [h]das Dritte von den drei guten Dingen[h],[49] laß uns von Anfang an erwägen, zuerst ob dies wohl b möglich ist oder nicht, was einer weiß und nicht weiß, zu

[e–h] 46–49 [Übers.-Vorschlag e–h sowie Anm. 46–49 s. u. S. 653 u. 654.]

καὶ ὅτι > οὐκ οἶδεν· ἔπειτα εἰ ὅ τι μάλιστα δυνατόν, τίς ἂν εἴη ἡμῖν ὠφελία εἰδόσιν αὐτό. — Ἀλλὰ χρή, ἔφη, σκοπεῖν.

— Ἴθι δή, ἔφην ἐγώ, ὦ Κριτία, σκέψαι, ἐάν τι περὶ αὐτῶν εὐπορώτερος φανῇς ἐμοῦ· ἐγὼ μὲν γὰρ ἀπορῶ· ἢ δὲ ἀπορῶ, φράσω σοι; — Πάνυ γ', ἔφη. — Ἄλλο τι οὖν, ἦν δ' ἐγώ, πάντα ταῦτ' ἂν εἴη, εἴ ἔστιν ὅπερ σὺ νυνδὴ ἔλεγες, μία τις ἐπιστήμη, ἡ οὐκ ἄλλου τινός ἐστιν
c ἢ ἑαυτῆς τε καὶ τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν ἐπιστήμη, καὶ δὴ καὶ ἀνεπιστημοσύνης ἡ αὐτὴ αὕτη; — Πάνυ γε. — Ἰδὲ δὴ ὡς ἄτοπον ἐπιχειροῦμεν, ὦ ἑταῖρε, λέγειν· ἐν ἄλλοις γάρ που τὸ αὐτὸ τοῦτο ἐὰν σκοπῇς, δόξει σοι, ὡς ἐγῷμαι, ἀδύνατον εἶναι. — Πῶς δὴ καὶ ποῦ; — Ἐν τοῖσδε. Ἐννόει γὰρ εἴ σοι δοκεῖ ὄψις τις εἶναι, ἣ ὧν μὲν αἱ ἄλλαι ὄψεις εἰσίν, οὐκ ἔστιν τούτων ὄψις, ἑαυτῆς δὲ καὶ τῶν ἄλλων ὄψεων ὄψις ἐστὶν καὶ μὴ ὄψεων ὡσαύτως, καὶ χρῶμα μὲν
d ὀρᾷ οὐδὲν ὄψις οὖσα, αὐτὴν δὲ καὶ τὰς ἄλλας ὄψεις· δοκεῖ τίς σοι εἶναι τοιαύτη; — Μὰ Δί' οὐκ ἔμοιγε. — Τί δὲ ἀκοή, ἣ φωνῆς μὲν οὐδεμιᾶς ἀκούει, αὐτῆς δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἀκοῶν ἀκούει καὶ τῶν μὴ ἀκοῶν; — Οὐδὲ τοῦτο. — Συλλήβδην δὴ σκόπει περὶ πασῶν τῶν αἰσθήσεων εἴ τίς σοι δοκεῖ εἶναι αἰσθήσεων μὲν αἴσθησις καὶ αὐτῆς, ὧν δὲ δὴ αἱ ἄλλαι αἰσθήσεις αἰσθάνονται, μηδενὸς αἰσθανομένη; — Οὐκ ἔμοιγε.

e — Ἀλλ' ἐπιθυμία δοκεῖ τίς σοι εἶναι, ἥτις ἡδονῆς μὲν οὐδεμιᾶς ἐστιν ἐπιθυμία, αὐτῆς δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιθυμιῶν; — Οὐ δῆτα. — Οὐδὲ μὴν βούλησις, ὡς ἐγῷμαι, ἣ ἀγαθὸν μὲν οὐδὲν βούλεται, αὐτὴν δὲ καὶ τὰς ἄλλας βουλήσεις βούλεται. — Οὐ γὰρ οὖν. — Ἔρωτα δὲ φαίης ἂν τινα εἶναι τοιοῦτον, ὃς τυγχάνει ὢν ἔρως καλοῦ μὲν οὐδενός, αὐτοῦ δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἐρώτων; — Οὔκ, ἔφη, ἔγωγε. — Φόβον δὲ ἤδη τινὰ κατανενόηκας, ὃς ἑαυτὸν μὲν καὶ τοὺς ἄλλους

b 2-3 οἶδε· καὶ ὅτι add. recc. || b 8 εἰ ἔστιν ὅπερ σὺ t : εἰ ἔστιν ὅπερ T εἴη ἔστιν ὃ σὺ B || d 1 οὐδὲν T : οὐδὲ B || e 3 ἀγαθὸν TW : ἀγαθῶν B || e 7 ἔφη recc. : ἔφην BT.

wissen, daß er es weiß und nicht weiß, hernach wenn es auch noch so möglich ist, was für ein Nutzen es uns wohl wäre, es zu wissen. – Das müssen wir freilich erwägen, sagte er.

4.31 *Hypothetische Setzung eines solchen Wissens*

– Komm also, Kritias, sprach ich, und siehe zu, ob du besseren Rat dafür hast als ich, denn ich habe keinen. Wieso ich aber ratlos bin, soll ich dir das sagen? – Jawohl, sagte er. – Ist es nicht so, sprach ich, alles dieses findet statt, wenn, was du jetzt eben sagtest, es [l]eine[50] gewisse Erkenntnis gibt, welche[l] von nichts anderem als von sich selbst und den übrigen [j]Erkenntnissen die Erkenntnis ist und dieselbe zugleich auch von der Unkenntnis[j]? – Allerdings. – Sieh also, Freund, was wir Wunderliches zu behaupten unternehmen! Denn wenn du an andern Dingen dasselbe aufsuchst, wird es dich unmöglich zu sein dünken. – Wie doch und wo? – So meine ich. Bedenke nur, ob du glauben kannst, es gebe ein Sehen, welches gar nicht ein Sehen derer Dinge ist, die anderes Sehen sieht, sondern nur ein Sehen von sich selbst und anderem Sehen und vom Nichtsehen ebenfalls, und welches keine Farbe sieht, ob es gleich ein Sehen ist, sich selbst aber und anderes Sehen sieht. Glaubst du, daß es ein solches gibt? – Beim Zeus, ich nicht. – Und wie ein Hören, welches keine Stimmen hört, sich selbst aber und anderes Hören und Nichthören? – Auch das nicht. – Und so erwäge überhaupt von allen Empfindungen, ob es dich irgendeine Empfindung anderer Empfindungen und ihrer selbst zu geben dünkt, die aber von dem allen, was andere Empfindungen empfinden, nicht empfindet? – Mich dünkt nicht.

– Aber glaubst du etwa, es gebe ein Verlangen,[51] welches nicht ein Verlangen nach irgendeiner Lust ist, sondern nach sich selbst und anderem Verlangen? – Nicht wohl. – Auch wohl kein Wollen, denke ich, welches nicht [k]irgendein Gut[k] will, sondern sich selbst und das andere Wollen will. – Freilich nicht. – Oder möchtest du behaupten, es gäbe eine solche Liebe, welche keine Liebe irgendeines Schönen ist, sondern nur ihrer selbst und anderer Liebe? – Ich, sagte er, nicht. – Oder hast du schon eine Furcht bemerkt, die nur

[l] e i n bestimmtes Wissen gibt, welches[l]
[j] Arten des Wissens das Wissen ist und dasselbe zugleich auch vom Nichtwissen[j]
[k] irgend etwas Gutes[k]

[50] Betonung der Einheit (und damit Übergeordnetheit) des ge-

[Schluß Anm. 50 u. Anm. 51 s. u. S. 654.]

168 a φόβους φοβεῖται, τῶν δεινῶν δ' οὐδὲ ἓν φοβεῖται ; — Οὐ κατανενόηκα, ἔφη. — Δόξαν δὲ δοξῶν δόξαν καὶ αὐτῆς, ὧν δὲ αἱ ἄλλαι δοξάζουσιν μὴδὲν δοξάζουσαν ; — Οὐδαμῶς.

— Ἀλλ' ἐπιστήμην, ὡς ἔοικεν, φαμέν τινα εἶναι τοιαύτην, ἥτις μαθήματος μὲν οὐδενός ἐστιν ἐπιστήμη, αὐτῆς δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν ἐπιστήμη ; — Φαμὲν γάρ. — Οὐκοῦν ἄτοπον, εἰ ἄρα καὶ ἔστιν ; μηδὲν γάρ πω διισχυριζώμεθα
b ὡς οὐκ ἔστιν, ἀλλ' εἰ ἔστιν ἔτι σκοπῶμεν. — Ὀρθῶς λέγεις. — Φέρε δή· ἔστι μὲν αὕτη ἡ ἐπιστήμη τινὸς ἐπιστήμη, καὶ ἔχει τινὰ τοιαύτην δύναμιν ὥστε τινὸς εἶναι· ἦ γάρ ; — Πάνυ γε. — Καὶ γὰρ τὸ μεῖζόν φαμεν τοιαύτην τινὰ ἔχειν δύναμιν, ὥστε τινὸς εἶναι μεῖζον ; — Ἔχει γάρ. — Οὐκοῦν ἐλάττονός τινος, εἴπερ ἔσται μεῖζον. — Ἀνάγκη. — Εἰ οὖν τι εὕροιμεν μεῖζον, ὃ τῶν μὲν μειζόνων ἐστὶν μεῖζον καὶ ἑαυτοῦ, ὧν δὲ τἆλλα μείζω ἐστὶν μηδενὸς μεῖζον, πάν-
c τως ἄν που ἐκεῖνό γ' αὐτῷ ὑπάρχοι, εἴπερ ἑαυτοῦ μεῖζον εἴη, καὶ ἔλαττον ἑαυτοῦ εἶναι· ἦ οὔ ; — Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, ὦ Σώκρατες. — Οὐκοῦν καὶ εἴ τι διπλάσιόν ἐστιν τῶν τε ἄλλων διπλασίων καὶ ἑαυτοῦ, ἡμίσεος δήπου ὄντος ἑαυτοῦ τε καὶ τῶν ἄλλων διπλάσιον ἂν εἴη· οὐ γάρ ἐστίν που ἄλλου διπλάσιον ἢ ἡμίσεος. — Ἀληθῆ. — Πλέον δὲ αὐτοῦ ὂν οὐ καὶ ἔλαττον ἔσται, καὶ βαρύτερον ὂν κουφότερον, καὶ πρεσ-
d βύτερον ὂν νεώτερον, καὶ τἆλλα πάντα ὡσαύτως, ὅ τί περ ἂν τὴν ἑαυτοῦ δύναμιν πρὸς ἑαυτὸ ἔχῃ, οὐ καὶ ἐκείνην ἕξει τὴν οὐσίαν, πρὸς ἣν ἡ δύναμις αὐτοῦ ἦν ; Λέγω δὲ τὸ τοιόνδε· οἷον ἡ ἀκοή, φαμέν, οὐκ ἄλλου τινὸς ἦν ἀκοὴ ἢ φωνῆς· ἦ γάρ ; — Ναί. — Οὐκοῦν εἴπερ αὐτὴ αὑτῆς ἀκούσεται, φωνὴν ἐχούσης ἑαυτῆς ἀκούσεται· οὐ γὰρ ἂν ἄλλως ἀκού-
σειεν. — Πολλὴ ἀνάγκη. — Καὶ ἡ ὄψις γέ που, ὦ ἄριστε, εἴπερ ὄψεται αὐτὴ ἑαυτήν, χρῶμά τι αὐτὴν ἀνάγκη

168 a 3 μηδὲν Bt : μηδὲ T || b 1 ὀρθῶς TW : εἰ ὀρθῶς B || b 8 μεῖζω T : μείζων B || c 1 πάντως ἄν Schanz : πάντως δὴ ἄν codd. || c 5 ἄν T : ὧν ἄν B || c 7 ἔσται B : ἐστι T || d 7 ἀνάγκη T : ἀνάγκην B.

sich selbst und andere Furcht fürchtet, Furchtbares aber 168 a
nichts fürchtet? – Nichts dergleichen, sagte er. – Aber eine
Vorstellung[52] von sich selbst und anderen Vorstellungen,
die aber von dem, was andere Vorstellungen vorstellen,
nichts vorstellt? – Niemals.

– [l]Eine solche Erkenntnis[l] aber, wie es scheint, wollen
wir behaupten, daß es gäbe, [m]welche keines erkennbaren
Gegenstandes Erkenntnis ist, sondern nur ihrer selbst und
der andern Erkenntnisse Erkenntnis?[m] – Das behaupten
wir freilich. – Ist [n]die[n] nicht seltsam, wenn [o]sie[o] wirklich
ist? Denn noch laß uns nicht behaupten, daß [o]sie[o] nicht ist, b
sondern nur untersuchen, ob [o]sie[o] ist. – Richtig gesprochen.
– Wohlan denn, [n]diese Erkenntnis[n] ist doch [n]eine Erkennt-
nis[n] von etwas und hat eine solche Eigenschaft, vermöge
deren [o]sie[o] sich auf etwas bezieht.[53] Nicht wahr? – Aller-
dings. – Denn auch das Größere, behaupten wir, hat eine
solche Eigenschaft, daß es ein Größeres ist von etwas? –
Eine solche hat es. – Nicht wahr, von irgendeinem Kleine-
ren, wenn es doch größer sein soll? – Notwendig. – Wenn
wir nun ein Größeres fänden, welches das Größere ist von
anderem Größeren und von sich selbst, gar nicht aber von
etwas unter dem, wovon anderes Größere das Größere ist,
müßte dem nicht auf alle Weise dieses zukommen, wenn es c
größer ist als es selbst, auch kleiner zu sein als es selbst? Oder
nicht?[54] – Ganz notwendig, Sokrates, sagte er. – Nicht
auch wenn etwas das Doppelte ist von dem übrigen Doppel-
ten und von sich selbst, so kann es nur, indem es auch die
Hälfte ist von sich selbst und dem übrigen, zugleich das
Doppelte sein? Denn es gibt von nichts anderem ein Doppel-
tes als von der Hälfte. – Richtig. – Und was mehr ist als
es selbst, wird das nicht auch weniger sein, was schwerer ist,
auch leichter, was älter ist, auch jünger, und ebenso in allen
andern Dingen, was seine Eigenschaft in Beziehung auf sich d
selbst hat, wird das nicht auch [r]dasjenige[r] an sich haben
müssen, worauf die Eigenschaft sich bezieht? Ich meine näm-
lich dieses: Das Gehör, sagten wir doch, war von nichts
anderem Gehör als von der Stimme, nicht wahr? – Ja. –
Also wenn es sich selbst hören soll, so muß es sich selbst,
eine Stimme habend, hören; denn sonst kann es nicht hören.
– Ganz unumgänglich. – Und auch wohl das [s]Gesicht[s],
o Bester, wenn es sich selbst sehen soll, muß irgendeine Farbe

[l]Ein solches Wissen[l]

[m]welches nicht Wissen eines bestimmten Wissensgebietes ist, son-
dern nur Wissen seiner selbst und der anderen Arten von Wissen?[m]

[n–s] 52–54 [Übers.-Vorschlag n–s sowie Anm. 52–54 s. u. S. 654.]

e ἔχειν· ἄχρων γὰρ ὄψις οὐδὲν μή ποτε ἴδῃ. — Οὐ γὰρ οὖν.
— Ὀρθῶς οὖν, ὦ Κριτία, ὅτι ὅσα διεληλύθαμεν, τὰ μὲν αὐτῶν ἀδύνατα παντάπασι φαίνεται ἡμῖν, τὰ δ' ἀπιστεῖται σφόδρα μή ποτ' ἂν τὴν ἑαυτῶν δύναμιν πρὸς ἑαυτὰ σχεῖν; Μεγέθη μὲν γὰρ καὶ πλήθη καὶ τὰ τοιαῦτα παντάπασιν ἀδύνατον· ἢ οὐχί; — Πάνυ γε. — Ἀκοὴ δ' αὖ καὶ ὄψις καὶ ἔτι γε κίνησις αὐτὴ ἑαυτὴν κινεῖν, καὶ θερμότης κάειν, καὶ πάντα δὴ τὰ τοιαῦτα τοῖς μὲν ἀπιστίαν < ἂν > παράσχοι, ἴσως
169 a δέ τισιν οὔ. Μεγάλου δή τινος, ὦ φίλε, ἀνδρὸς δεῖ, ὅστις τοῦτο κατὰ πάντων ἱκανῶς διαιρήσεται, πότερον οὐδὲν τῶν ὄντων τὴν αὐτοῦ δύναμιν αὐτὸ πρὸς ἑαυτὸ πέφυκεν ἔχειν [πλὴν ἐπιστήμης], ἀλλὰ πρὸς ἄλλο, ἢ τὰ μέν, τὰ δ' οὔ· καὶ εἰ ἔστιν αὖ ἅττινα αὐτὰ πρὸς αὑτὰ ἔχει, ἆρ' ἐν τούτοις ἐστὶν ἐπιστήμη, ἣν δὴ ἡμεῖς σωφροσύνην φαμὲν εἶναι. Ἐγὼ μὲν οὐ πιστεύω ἐμαυτῷ ἱκανὸς εἶναι ταῦτα διελέσθαι· διὸ καὶ οὔτ' εἰ δυνατόν ἐστι τοῦτο γενέσθαι, ἐπιστήμης ἐπιστήμην
b εἶναι, ἔχω διισχυρίσασθαι, οὔτ' εἰ ὅ τι μάλιστα ἔστι, σωφροσύνην ἀποδέχομαι αὐτὸ εἶναι, πρὶν ἂν ἐπισκέψωμαι εἴτε τι ἂν ἡμᾶς ὠφελοῖ τοιοῦτον ὄν, εἴτε μή. Τὴν γὰρ οὖν δὴ σωφροσύνην ὠφέλιμόν τι καὶ ἀγαθὸν μαντεύομαι εἶναι· σὺ οὖν, ὦ παῖ Καλλαίσχρου — τίθεσαι γὰρ σωφροσύνην τοῦτ' εἶναι, ἐπιστήμην ἐπιστήμης καὶ δὴ καὶ ἀνεπιστημοσύνης — πρῶτον μὲν τοῦτο ἔνδειξαι, ὅτι δυνατὸν [ἀποδεῖξαί σε] ὃ νυνδὴ ἔλεγον, ἔπειτα πρὸς τῷ δυνατῷ ὅτι καὶ
c ὠφέλιμον· κἀμὲ τάχ' ἂν ἀποπληρώσαις ὡς ὀρθῶς λέγεις περὶ σωφροσύνης, ὃ ἔστιν.
— Καὶ ὁ Κριτίας ἀκούσας ταῦτα καὶ ἰδών με ἀποροῦντα, ὥσπερ οἱ τοὺς χασμωμένους κνησμονῆς ὀρῶντες ταὐτὸν τοῦτο ξυμπάσχουσιν, κἀκεῖνος ἔδοξέ μοι ὑπ' ἐμοῦ ἀποροῦντος ἀναγκασθῆναι καὶ αὐτὸς ἁλῶναι ὑπὸ ἀπορίας.

e 1 οὐδὲν Stallbaum : οὐδὲν ἂν codd. || e 6 γε t : τε BT || e 8 δὴ Schanz : αὖ codd. || ἂν add. Heindorf || 169 a 4 πλὴν ἐπιστήμης secl. Schleiermacher || b 7 ἀποδεῖξαί σε secl. Heindorf || c 6 ἀναγκασθῆναι secludebat Badham.

haben; denn Farbloses kann das [s]Gesicht[s] nichts jemals e
sehen. – Freilich nicht. – Du siehst also, o Kritias, was wir
nur durchgegangen sind, so zeigte es sich uns teils gänzlich
unmöglich, teils gar sehr unglaublich, daß jemals etwas seine
Eigenschaft in Beziehung auf sich selbst haben könne. Denn
bei Größen und [t]Vielheiten[t] und dergleichen war es ganz
und gar unmöglich; oder nicht? – Allerdings. – [u]Vom Ge-
hör und Gesicht[u] aber und ferner von der Bewegung, daß
die sich selbst bewegen[55] und die Wärme sich selbst erwär-
men sollte und von allem der Art möchte es einigen wohl
sehr unglaublich scheinen, anderen aber vielleicht nicht. Ein 169 a
großer Mann freilich,[56] o Freund, gehört dazu, um [v–v] im
allgemeinen [w–w] zu entscheiden, ob gar nichts so geartet ist,
seine Eigenschaft auf sich selbst zu beziehen, sondern nur
auf ein anderes,[57] oder ob einiges so beschaffen ist und
anderes nicht; und wiederum wenn einiges sich auf sich
selbst bezieht, ob hierunter auch [x]die Erkenntnis[x] gehört,
von [y]welcher[y] wir alsdann behaupten, [z]sie[z] sei die Beson-
nenheit. Ich nun traue mir nicht zu, daß ich imstande bin,
dieses zu entscheiden; weshalb ich auch, weder ob es möglich
ist, daß es so etwas gebe wie [a] eine Erkenntnis der Erkennt-
nis[a], mit Gewißheit behaupten kann, noch auch, wenn es b
wirklich dergleichen gibt, annehmen, daß dieses die Beson-
nenheit ist, bis ich untersucht habe, ob [z]sie[z] uns auch, wenn
[z]sie[z] dieses wäre, etwas nützlich sein würde oder nicht. Denn
daß die Besonnenheit etwas Gutes und Nützliches sein
müsse, das ahndet mir wohl. Du also, Sohn des Kallaischros,
denn du sagst ja, die Besonnenheit sei dieses, [a]Erkenntnis
der Erkenntnis[a] und so auch [b]der Unkenntnis[b], zeige mir
zuerst, daß dieses möglich ist, was ich jetzt eben sagte, und
dann nächst dem Möglichen auch, daß es nützlich ist, und so c
möchtest du mir vielleicht genügen, daß du dich richtig er-
klärst über die Besonnenheit, was sie ist.

4.32 *Aporie. Frage nach dem Nutzen eines solchen Wissens*

– Als nun Kritias dies hörte und mich ratlos sah, dünkte es mich, daß gerade wie denen, welche einen andern gegenüber gähnen sehen, dasselbige zu begegnen pflegt, so auch er, von mir, dem Ratlosen, überwältigt, selbst in Ratlosigkeit gefangen

[s]Sehen[s] [t]Mengen[t] [u]Von Hören und Sehen[u] [v]dies[v]
[w]hinreichend[w] [x]das Wissen[x] [y]welchem[y] [z]es[z]
[a]ein Wissen des Wissens[a] [b]des Nichtwissens[b]

55–57 [Anm. 55–57 s. u. S. 654.]

Ἅτε οὖν εὐδοκιμῶν ἑκάστοτε, ᾐσχύνετο τοὺς παρόντας, καὶ οὔτε ξυγχωρῆσαί μοι ἤθελεν ἀδύνατος εἶναι διελέσθαι ἃ
d προὐκαλούμην αὐτόν, ἔλεγέν τε οὐδὲν σαφές, ἐπικαλύπτων τὴν ἀπορίαν. Κἀγὼ ἡμῖν ἵνα ὁ λόγος προίοι, εἶπον· Ἀλλ' εἰ δοκεῖ, ὦ Κριτία, νῦν μὲν τοῦτο ξυγχωρήσωμεν, δυνατὸν εἶναι γενέσθαι ἐπιστήμην ἐπιστήμης· αὖθις δὲ ἐπισκεψόμεθα εἴτε οὕτως ἔχει εἴτε μή. Ἴθι δὴ οὖν, εἴ ὅ τι μάλιστα δυνατὸν τοῦτο, τί μᾶλλον οἷόν τέ ἐστιν εἰδέναι ἃ τέ τις οἶδε καὶ ἃ μή; Τοῦτο γὰρ δήπου ἔφαμεν εἶναι τὸ γιγνώσκειν αὐτὸν καὶ σωφρονεῖν· ἦ γάρ; — Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς, καὶ ξυμβαίνει γέ που, ὦ Σώκρατες· εἰ γάρ τις ἔχει ἐπιστήμην
e ἣ αὐτὴ αὐτὴν γιγνώσκει, τοιοῦτος ἂν αὐτὸς εἴη οἷόνπερ ἐστὶν ἃ ἔχει. Ὥσπερ ὅταν τάχος τις ἔχῃ, ταχύς, καὶ ὅταν κάλλος, καλός, καὶ ὅταν γνῶσιν, γιγνώσκων· ὅταν δὲ δὴ γνῶσιν αὐτὴν αὐτῆς τις ἔχῃ, γιγνώσκων που αὐτὸς ἑαυτὸν τότε ἔσται.

— Οὐ τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, ἀμφισβητῶ, ὡς οὐχ ὅταν τὸ αὐτὸ γιγνῶσκόν τις ἔχῃ, αὐτὸς αὑτὸν γνώσεται, ἀλλ' ἔχοντι τοῦτο τίς ἀνάγκη εἰδέναι ἃ τε οἶδεν καὶ ἃ μὴ οἶδεν; —
170 a Ὅτι, ὦ Σώκρατες, ταὐτόν ἐστιν τοῦτο ἐκείνῳ. — Ἴσως, ἔφην, ἀλλ' ἐγὼ κινδυνεύω ἀεὶ ὁμοῖος εἶναι· οὐ γὰρ αὖ μανθάνω ὡς ἔστιν τὸ αὐτὸ [ἃ οἶδεν εἰδέναι καὶ ἃ τις μὴ οἶδεν εἰδέναι]. — Πῶς λέγεις, ἔφη; — Ὧδε, ἦν δ' ἐγώ· ἐπιστήμη που ἐπιστήμης οὖσα ἆρα πλέον τι οἷα τ' ἔσται διαιρεῖν, ἢ ὅτι τούτων τόδε μὲν ἐπιστήμη, τόδε δ' οὐκ ἐπιστήμη; — Οὔκ, ἀλλὰ τοσοῦτον. — Ταὐτὸν οὖν ἐστιν ἐπιστήμη τε καὶ
b ἀνεπιστημοσύνη ὑγιεινοῦ, καὶ ἐπιστήμη τε καὶ ἀνεπιστημοσύνη δικαίου; — Οὐδαμῶς. — Ἀλλὰ τὸ μὲν οἶμαι ἰατρική, τὸ δὲ πολιτική, τὸ δὲ οὐδὲν ἄλλο ἢ ἐπιστήμη. — Πῶς γὰρ οὔ; — Οὐκοῦν ἐάν μὴ προσεπίστηταί τις τὸ ὑγιεινὸν καὶ τὸ δίκαιον, ἀλλὰ ἐπιστήμην μόνον γιγνώσκῃ

e 8 καὶ ἃ rec. : καὶ ἅτε BTW || 170 a 1 τοῦτο Cornarius : τὸ αὐτό BT || a 3 ἃ οἶδεν... εἰδέναι secl. Hoenebeek Hissink || a 5 διαιρεῖν t : διευρεῖν BTW || b 5 γιγνώσκῃ recc. : γιγνώσκει codd.

war.[58] Da er nun jedesmal Lob einzuernten pflegt, schämte er sich vor den Anwesenden und wollte mir weder zugeben, daß er unfähig wäre, das auszuführen, wozu ich ihn auf- d
forderte, noch sagte er irgend etwas Bestimmtes, sondern suchte nur seine Verlegenheit zu verbergen. Damit wir also doch weiter kämen in der Sache, so sprach ich: Gut, Kritias, wenn dir das recht ist, so wollen wir für jetzt dieses einräumen, es könne wirklich [c]eine Erkenntnis der Erkenntnis[c] geben, und auf ein anderes Mal untersuchen, ob es sich wirklich so verhält oder nicht.[59] Komm aber und sage mir, wenn dies auch ja möglich ist, was ist es deshalb leichter zu wissen, was einer weiß und was nicht? Denn dies, behaupten wir ja eigentlich, wäre das [d]Sich-Selbst-Kennen[d] und das Besonnensein? Nicht wahr? – Allerdings, sagte er, und das folgt ja auch, Sokrates. Denn wenn einer [e]die Erkenntnis hat, welche[e] sich selbst erkennt, so muß er ja auch so sein, e
wie das ist, was er hat; so wie einer geschwind ist, wenn er Geschwindigkeit hat, und schön, wenn Schönheit, und, wenn Erkenntnis, erkennend, so auch, wenn jemand die Erkenntnis ihrer selbst hat, muß er dann auch sich selbst erkennend sein.

4.321 *Es kann nichts über seinen Inhalt aussagen*

– Daran, sprach ich, zweifle ich auch nicht, daß nicht, wer das Selbsterkennende hat, auch sich selbst erkennen wird, sondern nur, ob, wer dieses hat, notwendig auch wissen müsse, was er weiß und was er nicht weiß. – Weil das einerlei ist, Sokra- 170 a
tes, dieses mit jenem. – Vielleicht, sprach ich. Aber ich bin eben leider wohl immer der Alte. Denn ich verstehe schon wieder nicht, wie das einerlei sein kann, [f]zu wissen, was einer weiß oder nicht weiß und ob er weiß[f]. – Wie meinst du das? sagte er. – So, sprach ich. [g]Es gebe eine Erkenntnis der Erkenntnis, wird die[g] ein Mehreres imstande sein zu unterscheiden, als daß von zweien das eine [h]eineErkenntnis[h] ist, das andere [i]keine Erkenntnis[i]? – Nein, sondern gerade soviel. – Ist damit nun dasselbe [j]die Erkenntnis oder Unkenntnis[j] des Gesunden und [j]die Erkenntnis oder Unkennt- b
nis[j] des Gerechten? – Keineswegs. – Sondern [k]diese sind[k], glaube ich, [l]eine[l] die Heilkunde, [l]eine[l] die Staatskunde, [m]jene[m] andere aber ist eben nichts weiter als [n]die Erkenntnis[n]? – Wie anders? – Also wenn jemand nicht auch noch das Gesunde und das Gerechte dazu [o]kennt[o], sondern nur [n]die Erkenntnis[n] kennt, indem er von [p]dieser allein Erkennt-

[c–p] 58–59 [Übers.-Vorschlag c–p sowie Anm. 58–59 s. u. S. 654.]

ἅτε τούτου μόνον ἔχων ἐπιστήμην, ὅτι μέν τι ἐπίσταται καὶ ὅτι ἐπιστήμην τινὰ ἔχει, εἰκότως ἂν γιγνώσκοι καὶ περὶ αὐτοῦ καὶ περὶ τῶν ἄλλων· ἦ γάρ ; — Ναί.

— Ὃ τι δὲ γιγνώσκει ταύτῃ τῇ ἐπιστήμῃ πῶς εἴσεται ;
c Γιγνώσκει γὰρ δὴ τὸ μὲν ὑγιεινὸν τῇ ἰατρικῇ, ἀλλ᾽ οὐ σωφροσύνῃ, τὸ δὲ ἁρμονικὸν μουσικῇ, ἀλλ᾽ οὐ σωφροσύνῃ, τὸ δ᾽ οἰκοδομικὸν οἰκοδομικῇ, ἀλλ᾽ οὐ σωφροσύνῃ, καὶ οὕτω πάντα· ἦ οὔ ; — Φαίνεται. — Σωφροσύνῃ δέ, εἴπερ μόνον ἐστὶν ἐπιστημῶν ἐπιστήμη, πῶς εἴσεται ὅτι τὸ ὑγιεινὸν γιγνώσκει ἢ ὅτι τὸ οἰκοδομικόν ; — Οὐδαμῶς. — Οὐκ ἄρα εἴσεται ὃ οἶδεν ὁ τοῦτο ἀγνοῶν, ἀλλ᾽ ὅτι οἶδεν μόνον. —
d Ἔοικεν. — Οὐκ ἄρα σωφρονεῖν τοῦτ᾽ ἂν εἴη οὐδὲ σωφροσύνη, εἰδέναι ἃ τε οἶδεν καὶ ἃ μὴ οἶδεν, ἀλλ᾽, ὡς ἔοικεν, ὅτι οἶδεν καὶ ὅτι οὐκ οἶδεν μόνον. — Κινδυνεύει. — Οὐδὲ ἄλλον ἄρα οἷός τε ἔσται οὗτος ἐξετάσαι φάσκοντά τι ἐπίστασθαι, πότερον ἐπίσταται ὃ φησιν ἐπίστασθαι ἢ οὐκ ἐπίσταται· ἀλλὰ τοσοῦτον μόνον, ὡς ἔοικεν, γνώσεται, ὅτι ἔχει τινὰ ἐπιστήμην, ὅτου δέ γε, ἡ σωφροσύνη οὐ ποιήσει αὐτὸν γιγνώσκειν. — Οὐ φαίνεται.
e — Οὔτε ἄρα τὸν προσποιούμενον ἰατρὸν εἶναι, ὄντα δὲ μή, καὶ τὸν ὡς ἀληθῶς ὄντα οἷός τε ἔσται διακρίνειν, οὔτε ἄλλον οὐδένα τῶν ἐπιστημόνων καὶ μή. Σκεψώμεθα δὲ ἐκ τῶνδε· εἰ μέλλει ὁ σώφρων ἢ δοτισοῦν ἄλλος τὸν ὡς ἀληθῶς ἰατρὸν διαγνώσεσθαι καὶ τὸν μή, ἆρ᾽ οὐχ ὧδε ποιήσει· περὶ μὲν ἰατρικῆς δήπου αὐτῷ οὐ διαλέξεται· οὐδὲν γὰρ ἐπαΐει, ὡς ἔφαμεν, ὁ ἰατρός, ἀλλ᾽ ἢ τὸ ὑγιεινὸν καὶ τὸ νοσῶδες· ἦ οὔ ; — Ναί, οὕτως. — Περὶ δέ γε ἐπιστήμης οὐδὲν οἶδεν, ἀλλὰ τοῦτο δὴ τῇ σωφροσύνῃ μόνῃ ἀπέδομεν. — Ναί. — Οὐδὲ περὶ ἰατρικῆς ἄρα οἶδεν ὁ ἰατρικός, ἐπειδήπερ ἡ
171 a ἰατρικὴ ἐπιστήμη οὖσα τυγχάνει. — Ἀληθῆ. — Ὅτι μὲν δὴ ἐπιστήμην τινὰ ἔχει γνώσεται ὁ σώφρων τὸν ἰατρόν· δέον δὲ

b 9 πῶς W : ὅπως BT || **e** 4 ἢ T : τι B || **171 a** 2 δέον δὲ Goldbacher : δεῖ δὴ B δὲ δὴ T.

nis[p] hat, so wird er zwar, daß er etwas weiß und [q]irgendeine Erkenntnis[q] hat, wahrscheinlich wissen von sich selbst und von andern; nicht wahr? – Ja.

– Was er aber erkennt, wie soll er das vermittelst [r]dieser Erkenntnis[r] wissen? Denn das Gesunde erkennt er vermöge c der Heilkunst, nicht vermöge der Besonnenheit, das Wohlklingende vermöge der Tonkunst, nicht vermöge der Besonnenheit, das zum Bauen Gehörige vermöge der Baukunst, nicht vermöge der Besonnenheit, und so auch alles übrige. Oder nicht? – Offenbar. – Vermöge der Besonnenheit aber, wenn sie nur [s]die Erkenntnis der Erkenntnisse[s] ist, wie soll er wissen, daß er das Gesunde kennt oder daß er das zum Bauwesen Gehörige kennt? – Auf keine Art. – Und wer dies nicht weiß, der wird doch nicht wissen, was er weiß, sondern nur, daß er weiß? – So scheint es. – Das d wäre also nicht die Besonnenheit und das Besonnensein, zu wissen, was man weiß und was man nicht weiß, sondern, wie es scheint, nur, daß man weiß und daß man nicht weiß.[60] – So sieht es aus. – Noch auch wird also ein solcher imstande sein, einen andern zu prüfen, welcher etwas zu wissen behauptet, ob er das wirklich weiß, was er zu wissen vorgibt, oder ob er es nicht weiß, sondern nur soviel, wie es scheint, wird er erkennen, daß jener [q]irgendeine Erkenntnis[q] hat, wovon aber, das wird ihn die Besonnenheit nicht erkennen machen. – Offenbar nicht.

– Also auch den, der ein Arzt zu sein vorgibt, es aber e nicht ist, wird er nicht imstande sein von dem, der es in der Tat ist, zu unterscheiden, noch auch in andern Dingen den [t]Kundigen[t] von dem [u]Unkundigen[u]. Laß es uns hieran uns anschaulich machen. Wenn der Besonnene, oder wer es sonst sein mag, den wahrhaften Arzt erkennen will und den, der es nicht ist, wird er es nicht so machen? Von der Heilkunde wird er nicht mit ihm reden. Denn der Arzt, wie wir sagten,[61] versteht nichts als das Gesunde und Ungesunde. Oder sagten wir nicht so? – Ja, so. – [v]Von der Erkenntnis[v] aber weiß er nichts, sondern dieses haben wir allein der Besonnenheit zugeschrieben. – Ja. – Also weiß auch von der Heilkunde der Arzt nichts, da ja die Heilkunde [w]eine Er- 171 a kenntnis[w] ist? – Richtig. – Daß nun der Arzt [q]irgendeine Erkenntnis[q] hat, wird der Besonnene freilich einsehen;

[q]irgendein Wissen[q] [r]dieses Wissens[r]
[s]das Wissen des Wissens[s] [t]Wissenden[t]
[u]Nichtwissenden[u] [v]Vom Wissen[v] [w]ein Wissen[w]
60–61 [Anm. 60–61 s. u. S. 655.]

πεῖραν λαβεῖν ἥτις ἐστίν, ἄλλο τι σκέψεται ὄντινων; Ἢ οὐ τούτῳ ὥρισται ἑκάστη ἐπιστήμη μὴ μόνον ἐπιστήμη εἶναι, ἀλλὰ καὶ τίς, τῷ τινῶν εἶναι; — Τούτῳ μὲν οὖν. — Καὶ ἡ ἰατρικὴ δὴ ἑτέρα εἶναι τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν ὡρίσθη τῷ τοῦ ὑγιεινοῦ εἶναι καὶ νοσώδους ἐπιστήμη. — Ναί. — Οὐκοῦν ἐν τούτοις ἀναγκαῖον σκοπεῖν τὸν βουλόμενον ἰα-
b τρικὴν σκοπεῖν, ἐν οἷς ποτ' ἔστιν· οὐ γὰρ δήπου ἔν γε τοῖς ἔξω, ἐν οἷς οὐκ ἔστιν; — Οὐ δῆτα. — Ἐν τοῖς ὑγιεινοῖς ἄρα καὶ νοσώδεσιν ἐπισκέψεται τὸν ἰατρόν, ᾗ ἰατρικός ἐστιν, ὁ ὀρθῶς σκοπούμενος. — Ἔοικεν. — Οὐκοῦν ἐν τοῖς οὕτως ἢ λεγομένοις ἢ πραττομένοις τὰ μὲν λεγόμενα, εἰ ἀληθῆ λέγεται, σκοπούμενος, τὰ δὲ πραττόμενα, εἰ ὀρθῶς πράττεται; — Ἀνάγκη. — Ἦ οὖν ἄνευ ἰατρικῆς δύναιτ' ἄν τις τούτων ποτέροις ἑπακολουθῆσαι; — Οὐ δῆτα. — Οὔτε
c γε ἄλλος οὐδείς, ὡς ἔοικεν, πλὴν ἰατρός, οὔτε δὴ ὁ σώφρων· ἰατρὸς γὰρ ἂν εἴη πρὸς τῇ σωφροσύνῃ. — Ἔστι ταῦτα.

— Παντὸς ἄρα μᾶλλον, εἰ ἡ σωφροσύνη ἐπιστήμης ἐπιστήμη μόνον ἐστὶν καὶ ἀνεπιστημοσύνης, οὔτε ἰατρὸν διακρῖναι οἷά τε ἔσται ἐπιστάμενον τὰ τῆς τέχνης ἢ μὴ ἐπιστάμενον, προσποιούμενον δὲ ἢ οἰόμενον, οὔτε ἄλλον οὐδένα τῶν ἐπισταμένων καὶ ὁτιοῦν, πλήν γε τὸν αὑτοῦ ὁμότεχνον, ὥσπερ οἱ ἄλλοι δημιουργοί. — Φαίνεται, ἔφη.

d — Τίς οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κριτία, ὠφελία ἡμῖν ἔτι ἂν εἴη ἀπὸ τῆς σωφροσύνης τοιαύτης οὔσης; Εἰ μὲν γάρ, ὃ ἐξ ἀρχῆς ὑπετιθέμεθα, ᾔδειν ὁ σώφρων ἃ τε ᾔδει καὶ ἃ μὴ ᾔδει, τὰ μὲν ὅτι οἶδεν, τὰ δ' ὅτι οὐκ οἶδεν, καὶ ἄλλον ταὐτὸν τοῦτο πεπονθότα ἐπισκέψασθαι οἷός τ' ἦν, μεγαλωστὶ ἂν ἡμῖν, φαμέν, ὠφέλιμον ἦν σώφροσιν εἶναι· ἀναμάρτητοι γὰρ ἂν τὸν βίον ἐζῶμεν αὐτοί τε οἱ τὴν σωφροσύνην ἔχοντες καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ὅσοι ὑφ' ἡμῶν ἤρχοντο. Οὔτε γὰρ
e ἂν αὐτοὶ ἐπεχειροῦμεν πράττειν ἃ μὴ ἠπιστάμεθα, ἀλλ'

a 7 τῷ τοῦ B : τῷ τὸ T || **b** 7 ᾗ T : εἰ B || **b** 8 ποτέροις T : προτέροις B || οὔτε Naegelsbach : οὐδέ codd. || **c** 8 ὥσπερ BW : ὥσπερ ἂν T || **d** 7 ἐζῶμεν BW : διεζῶμεν T || οἱ Heindorf : καὶ οἱ codd.

unternimmt er aber zu erproben, was für [x]eine[x], muß er dann nicht sehen, wovon [y]sie es[y] ist? Oder ist nicht eben dadurch [z]jede Erkenntnis[z] bestimmt, nicht nur daß [a]sie eine Erkenntnis[a] ist, sondern auch was für [x]eine[x], daß [y]sie es[y] von etwas ist?[62] – Eben dadurch. – Auch die Heilkunde ist also bestimmt als [b]eine verschiedene von andern Erkenntnissen[b] dadurch, daß [c]sie des Gesunden und Ungesunden Erkenntnis[c] ist. – Ja. – Also eben hierin muß, wer jemandes Heilkunst untersuchen will, sie untersuchen, worin sie b
besteht. Gewiß doch nicht in dem außer ihr, worin sie nicht besteht? – Freilich nicht. – In dem Gesunden also und Ungesunden muß, wer recht prüft, den Arzt prüfen, inwiefern er heilkundig ist. – So zeigt es sich. – Nämlich doch, indem er, was hierin gesprochen oder getan wird, prüft, ob das Gesprochene wahr gesprochen und das Getane richtig getan ist? – Notwendig. – Könnte nun wohl jemand ohne Heilkunde eines von beiden gehörig verfolgen? – Gewiß nicht. – Also auch wohl kein anderer außer der Arzt, auch c
nicht der Besonnene? Er wäre sonst ein Arzt noch außer der Besonnenheit. – So ist es.

– Auf alle Weise also, wenn die Besonnenheit nur [d]die Erkenntnis der Erkenntnis ist und der Unkenntnis[d], wird sie auch nicht imstande sein, weder den Arzt zu unterscheiden, der seine Kunst versteht, und den, der sie nicht versteht, sondern es nur vorgibt oder sich einbildet, noch auch irgendeinen andern, ob er wirklich das Seinige versteht, was es auch sei, ausgenommen seinen [e]Kunstverwandten[e], eben wie die anderen [f]Künstler[f] auch. – Offenbar, sagte er.

4.322 *Es kann die eigene Kompetenz erkennen lassen*

– Welchen Nutzen also, Kritias, d
sprach ich, hätten wir wohl noch von der so beschaffenen Besonnenheit? Denn wenn, wie wir anfänglich annahmen,[63] der Besonnene wüßte, was er weiß und was er nicht weiß, das eine, daß er es weiß, und das andere, daß er es nicht weiß, und auch einen andern, wie es eben hierin mit ihm steht, zu beurteilen imstande wäre, dann wäre es uns, das können wir behaupten, höchst nützlich, besonnen zu sein. Denn fehlerfrei würden wir selbst unser Leben durchführen im Besitz der Besonnenheit, und auch alle übrigen, soviel ihrer von uns regiert würden. Denn weder würden wir selbst etwas zu tun unternehmen, was e
wir nicht verständen, sondern diejenigen ausfindend, welche

[x]eins[x] [y]es eins[y] [z]jedes Wissen[z] [a]es ein Wissen[a]

[b–f] 62–63 [Übers.-Vorschlag b–f sowie Anm. 62–63 s. u. S. 655.]

ἐξευρίσκοντες τοὺς ἐπισταμένους ἐκείνοις ἂν παρεδίδομεν, οὔτε τοῖς ἄλλοις ἐπετρέπομεν, ὧν ἤρχομεν, ἄλλο τι πράττειν ἢ ὅ τι πράττοντες ὀρθῶς ἔμελλον πράξειν· τοῦτο δ' ἦν ἄν, οὗ ἐπιστήμην εἶχον· καὶ οὕτω δὴ ὑπὸ σωφροσύνης οἰκία τε οἰκουμένη ἔμελλεν καλῶς οἰκεῖσθαι, πόλις τε πολιτευομένη, καὶ ἄλλο πᾶν οὗ σωφροσύνη ἄρχοι· ἁμαρτίας γὰρ
172 a ἐξῃρημένης, ὀρθότητος δὲ ἡγουμένης, ἐν πάσῃ πράξει ἀναγκαῖον καλῶς καὶ εὖ πράττειν τοὺς οὕτω διακειμένους, τοὺς δὲ εὖ πράττοντας εὐδαίμονας εἶναι. Ἆρ' οὐχ οὕτως, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κριτία, ἐλέγομεν περὶ σωφροσύνης, λέγοντες ὅσον ἀγαθὸν εἴη τὸ εἰδέναι ἃ τε οἶδέν τις καὶ ἃ μὴ οἶδεν; — Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, οὕτω. — Νῦν δέ, ἦν δ' ἐγώ, ὀρθῶς ὅτι οὐδαμοῦ ἐπιστήμη οὐδεμία τοιαύτη οὖσα πέφανται. — Ὁρῶ, ἔφη.

b — Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, τοῦτ' ἔχει τὸ ἀγαθὸν ἣν νῦν εὑρίσκομεν σωφροσύνην οὖσαν, τὸ ἐπιστήμην ἐπίστασθαι καὶ ἀνεπιστημοσύνην, ὅτι ὁ ταύτην ἔχων, ὅ τι ἂν ἄλλο μανθάνῃ, ῥᾷόν τε μαθήσεται καὶ ἐναργέστερα πάντα αὐτῷ φανεῖται, ἅτε πρὸς ἑκάστῳ ᾧ ἂν μανθάνῃ προσκαθορῶντι τὴν ἐπιστήμην· καὶ τοὺς ἄλλους δὴ κάλλιον ἐξετάσει περὶ ὧν ἂν καὶ αὐτὸς μάθῃ, οἱ δὲ ἄνευ τούτου ἐξετάζοντες ἀσθενέστερον καὶ φαυλότερον τοῦτο δράσουσιν; Ἆρ', ὦ φίλε, τοιαῦτα
c ἄττα ἐστὶν ἃ ἀπολαυσόμεθα τῆς σωφροσύνης, ἡμεῖς δὲ μεῖζόν τι βλέπομεν καὶ ζητοῦμεν αὐτὸ μεῖζόν τι εἶναι ἢ ὅσον ἐστίν; — Τάχα δ' ἄν, ἔφη, οὕτως ἔχοι.

— Ἴσως, ἦν δ' ἐγώ· ἴσως δέ γε ἡμεῖς οὐδὲν χρηστὸν ἐζητήσαμεν. Τεκμαίρομαι δέ, ὅτι μοι ἄτοπ' ἄττα καταφαίνεται περὶ σωφροσύνης, εἰ τοιοῦτόν ἐστιν. Ἴδωμεν γάρ, εἰ βούλει, συγχωρήσαντες καὶ ἐπίστασθαι ἐπιστήμην δυνατὸν εἶναι καὶ ὅ γε ἐξ ἀρχῆς ἐτιθέμεθα σωφροσύνην εἶναι, τὸ

e 3 οὔτε T : ὅ οὔτε B || e 7 πᾶν T : τι πᾶν B || 172 a 1 ἐξῃρημένης TW : διῃρημένης B || a 2 ἀναγκαῖον TW : καλῶς πράττειν ἀναγκαῖον B || c 5 τεκμαίρομαι δέ T : τεκμαιρόμενοι B || c 8 εἶναι Heusde : εἶναι εἰδέναι codd.

es verstehen, würden wir es ihnen überlassen, noch auch würden wir den übrigen, welche wir regierten, verstatten, irgend etwas anderes zu tun als das, was sie, wenn sie es tun, auch richtig tun werden. Dies wäre aber das, wovon sie [g]die Erkenntnis[g] haben. Und so würde ein durch Besonnenheit verwaltetes Hauswesen wohl verwaltet werden und eine so regierte Stadt und alles andere, worüber Besonnenheit herrschte. Denn wenn das Fehlen beseitigt ist und das 172 a
Richtighandeln überall obwaltet, so müssen, die in dieser Verfassung sind, notwendig ein schönes und gutes Leben führen, die aber wohlleben, müssen glückselig sein. Würden wir nicht dieses, sprach ich, von der Besonnenheit sagen, o Kritias, wenn wir beschreiben wollten, welch ein großes Gut es wäre zu wissen, was einer weiß und nicht weiß? – Allerdings dieses. – Nun aber siehst du doch, sprach ich, daß sich uns nirgends eine solche Erkenntnis gezeigt hat? – Ich sehe es, sagte er.

– Hat etwa, sprach ich, die Besonnenheit, wie wir sie b
jetzt gefunden haben, daß man nämlich durch sie [h]die Erkenntnis erkennt oder die Unkenntnis[h], das Gute, daß wer sie besitzt, alles, was er sonst lernen will, leichter lernen und daß ihm alles klarer erscheinen wird, weil er neben jedem, was er lernt, auch noch [i]die Erkenntnis[i] dazu sieht? Und daß er auch andere besser beurteilen wird in dem nämlich, was er selbst gelernt hat, die aber ohne dieses andere beurteilen wollen, werden es schlechter und [j]ungründlicher[j] tun? Ist es etwa dergleichen etwas, Freund, was wir noch von der Besonnenheit [k]vorteilen[k] werden? Und wir c
haben nur etwas Größeres im Sinn und suchen etwas Größeres in ihr, als sie ist? – Vielleicht, sagte er, verhält es sich so.

4.323 *Das Gute eines solchen Wissens ist nicht zu erkennen*

– Vielleicht, sprach ich; vielleicht aber auch haben wir etwas ganz Unnützes gesucht. Ich denke nur so, weil mir allerlei wunderliche Dinge einfallen von der Besonnenheit, wenn sie so etwas ist. Laß uns doch sehen, wenn du willst. Eingestanden, es sei möglich, [i]die Erkenntnis zu erkennen[i], laß uns auch jenes, was wir anfänglich als die Besonnenheit setzten, das Wissen, d

[g]das Wissen[g] [h]das Wissen weiß oder das Nichtwissen[h]
[i]das Wissen[i] [j]fehlerhafter[j] [k]an Nutzen haben[k]
[i]das Wissen zu wissen[i]

[Schluß Anm. 65 zu S. 339:]
536 b f. mit Anm. 42, Kratylos 439 c und Theaitetos 201 d; ähnliche Gewichtung auch Gorgias 523 a und Timaios 20 d.

d εἰδέναι ἅ τε οἶδεν καὶ ἃ μὴ οἶδεν, μὴ ἀποστερήσωμεν, ἀλλὰ δῶμεν· καὶ πάντα ταῦτα δόντες ἔτι βέλτιον σκεψώμεθα εἰ ἄρα τι καὶ ἡμᾶς ὀνήσει τοιοῦτον ὄν. Ἆ γὰρ νυνδὴ ἐλέγομεν, ὡς μέγα ἂν εἴη ἀγαθὸν ἡ σωφροσύνη, εἰ τοιοῦτον εἴη, ἡγουμένη διοικήσεως καὶ οἰκίας καὶ πόλεως, οὗ μοι δοκοῦμεν, ὦ Κριτία, καλῶς ὡμολογηκέναι. — Πῶς δή; ἦ δ' ὅς. — Ὅτι, ἦν δ' ἐγώ, ῥᾳδίως ὡμολογήσαμεν μέγα τι ἀγαθὸν εἶναι τοῖς ἀνθρώποις, εἰ ἕκαστοι ἡμῶν, ἃ μὲν ἴσασιν, πράττοιεν ταῦτα, ἃ δὲ μὴ ἐπίσταιντο, ἄλλοις παραδιδοῖεν τοῖς ἐπισταμένοις.

e — Οὐκ οὖν, ἔφη, καλῶς ὡμολογήσαμεν; — Οὗ μοι δοκοῦμεν, ἦν δ' ἐγώ. — Ἄτοπα λέγεις ὡς ἀληθῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες. — Νὴ τὸν κύνα, ἔφην, καὶ ἐμοί τοι δοκεῖ οὕτω, κἀνταῦθα καὶ ἄρτι ἀποβλέψας ἄτοπ' ἄττ' ἔφην μοι προφαίνεσθαι, καὶ ὅτι φοβοίμην μὴ οὐκ ὀρθῶς σκοποῖμεν. Ὡς ἀληθῶς γάρ, εἰ ὅ τι μάλιστα τοιοῦτόν ἐστιν ἡ σωφροσύνη, οὐδέν μοι δῆλον

173 a εἶναι δοκεῖ ὅ τι ἀγαθὸν ἡμᾶς ἀπεργάζεται. — Πῶς δή; ἦ δ' ὅς· λέγε, ἵνα καὶ ἡμεῖς εἰδῶμεν ὅ τι λέγεις. — Οἶμαι μέν, ἦν δ' ἐγώ, ληρεῖν με· ὅμως τό γε προφαινόμενον ἀναγκαῖον σκοπεῖν καὶ μὴ εἰκῇ παριέναι, εἴ τίς γε αὐτοῦ καὶ σμικρὸν κήδεται. — Καλῶς γάρ, ἔφη, λέγεις.

— Ἄκουε δή, ἔφην, τὸ ἐμὸν ὄναρ, εἴτε διὰ κεράτων εἴτε δι' ἐλέφαντος ἐλήλυθεν. Εἰ γὰρ ὅ τι μάλιστα ἡμῶν ἄρχοι ἡ σωφροσύνη, οἵα οἵαν νῦν διιζόμεθα, ἄλλο τι κατὰ τὰς

b ἐπιστήμας ἂν πράττοιτο, καὶ οὔτε τις κυβερνήτης φάσκων εἶναι, ὃν δὲ οὔ, ἐξαπατᾷ ἂν ἡμᾶς, οὔτε ἰατρὸς οὔτε στρατηγὸς οὔτ' ἄλλος οὐδείς, προσποιούμενός τι εἰδέναι ὃ μὴ οἶδεν, λανθάνοι ἄν· ἐκ δὴ τούτων οὕτως ἐχόντων ἄλλο ἂν ἡμῖν τι ξυμβαίνοι <ἢ> ὑγιέσιν τε τὰ σώματα εἶναι

d 1 ἀλλὰ δῶμεν **T** : ἀλλ' ἴδωμεν **BW** || **d** 3 ἄρα τι B^2 : ἄρτι **BT** || ὀνήσει **T** : ὀνήσειν **B** || **e** 3 δοκεῖ **T** : δοκεῖν **B** || οὕτω κἀνταῦθα **Hermann** : οὕτως εἰ ἐνταῦθα **B** οὕτως; ἐνταῦθα **T** || **e** 4 ἄτοπ' ἄττ' **Badham** : ἀτοπά γ' **BT** || **173 a** 4 παριέναι **T** : παρεῖναι **B** || **b** 1 ἂν **BT** : πάντα **Stob.** — an πᾶν ἂν ? || **b** 2 ἐξαπατῷ ἂν **T** : ἐξαπατᾶν **B** || **b** 5 ἢ add. **Heindorf.**

was einer weiß und was er nicht weiß,[64] auch das laß uns d
nicht abstreiten, sondern zugeben, und dies alles zugegeben,
laß uns noch besser überlegen, ob sie uns etwas helfen wird,
wenn sie nun diesen ganzen Umfang hat. Denn was wir nur
eben sagten, daß die Besonnenheit ein großes Gut sein
würde, wenn sie dieses wäre, und so der Verwaltung der
Hauswesen und Staaten vorstände, das, dünkt mich, Kritias,
haben wir eben nicht gar löblich ausgesagt. – Wie doch?
sprach er. – Weil wir, sagte ich, sehr obenhin behauptet
haben, es wäre ein großes Gut für die Menschen, wenn jeder
[m–m] das täte, was er wisse, was er aber nicht wisse, andern
überließe, die es wissen. – Und dieses, fragte er, hätten wir e
nicht löblich ausgesagt? – Nein, wie mich dünkt[n–n]. –
Wunderliche Dinge in der Tat, sagte er, sprichst du, Sokra-
tes. – Beim Hunde, sprach ich, auch mich dünkt es ebenso.
Das hatte ich auch eben im Sinne, als ich sagte, es fielen mir
wunderliche Dinge ein, und wie ich fürchtete, daß wir gar
nicht richtig untersuchten. Denn in der Tat, wenn auch die
Besonnenheit alles dieses wirklich ist, so dünkt mich gar
nicht klar zu sein, °daß sie uns irgendein Gut bewirkt°. – 173 a
Wie denn? sprach er; sage doch, damit auch wir sehen, was
du meinst. – Ich glaube wohl, sagte ich, daß ich fasele;
aber doch muß man, was einem vorschwebt, in Betrachtung
ziehen und nicht leichtsinnig vorübergehen, wenn einem auch
nur im mindesten an sich selbst etwas gelegen ist. – Wohl
gesprochen, sagte er.

– So höre denn, sprach ich, meinen Traum, ob er aus
der Pforte von Horn kommt oder aus der von Elfenbein.[65]
Wenn nämlich die Besonnenheit, sofern sie dasjenige ist,
was wir jetzt festgestellt haben, auch noch so sehr über uns
herrscht, würde dann nicht überall nach [p]der Erkenntis[p] b
verfahren werden und keiner, der ein Steuermann zu sein
behauptete, es aber nicht wäre, uns hintergehen können noch
auch ein Arzt oder Heerführer, oder was einer sonst vorgäbe
zu wissen, was er nicht weiß, würde unentdeckt bleiben?
Würde uns aber hieraus, wenn es sich so verhielte, wohl
etwas anderes entstehen, als daß wir eben gesünder sein
werden am Leibe als jetzt und besser aus Gefahren zur See

[m]von uns[m] [n], sagte ich[n]
°was sie uns Gutes bewirken könne° [p]dem Wissen[p]

[64] Vgl. oben 171 d.

[65] Vgl. Odyssee 19, 560 ff.; Vergil, Äneis 6, 893 ff.: Aus der hörnernen Pforte kommen die wahren Träume. – Zur Relevanz des Traummotivs für philosophisch wichtige Aussagen vgl. Ion

[Schluß Anm. 65 s. o. S. 337.]

μᾶλλον ἢ νῦν, καὶ ἐν τῇ θαλάττῃ κινδυνεύοντας καὶ ἐν πολέμῳ σῴζεσθαι, καὶ τὰ σκεύη καὶ τὴν ἀμπεχόνην καὶ ὑπό-
c δεσιν πᾶσαν καὶ τὰ χρήματα πάντα τεχνικῶς ἡμῖν εἰργασμένα εἶναι καὶ ἄλλα πολλὰ διὰ τὸ ἀληθινοῖς δημιουργοῖς χρῆσθαι ; Εἰ δὲ βούλοιό γε, καὶ τὴν μαντικὴν εἶναι ξυγχωρήσωμεν ἐπιστήμην τοῦ μέλλοντος ἔσεσθαι, καὶ τὴν σωφροσύνην, αὐτῆς ἐπιστατοῦσαν, τοὺς μὲν ἀλαζόνας ἀποτρέπειν, τοὺς δὲ ὡς ἀληθῶς μάντεις καθιστάναι ἡμῖν προφήτας τῶν μελλόντων. Κατεσκευασμένον δὴ οὕτω τὸ ἀνθρώπινον γένος ὅτι μὲν ἐπιστημόνως ἂν πράττοι καὶ ζῴη,
d ἕπομαι· ἡ γὰρ σωφροσύνη φυλάττουσα οὐκ ἂν ἐᾷ παρεμπίπτουσαν τὴν ἀνεπιστημοσύνην ξυνεργὸν ἡμῖν εἶναι· ὅτι δ' ἐπιστημόνως ἂν πράττοντες εὖ ἂν πράττοιμεν καὶ εὐδαιμονοῖμεν, τοῦτο δὲ οὔπω δυνάμεθα μαθεῖν, ὦ φίλε Κριτία.

— Ἀλλὰ μέντοι, ἦ δ' ὅς, οὐ ῥᾳδίως εὑρήσεις ἄλλο τι τέλος τοῦ εὖ πράττειν, ἐὰν τὸ ἐπιστημόνως ἀτιμάσῃς. — Σμικρὸν τοίνυν με, ἦν δ' ἐγώ, ἔτι προσδίδαξον. Τίνος ἐπιστημό-
e νως λέγεις ; Ἢ σκυτῶν τομῆς ; — Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε. — Ἀλλὰ χαλκοῦ ἐργασίας ; — Οὐδαμῶς. — Ἀλλὰ ἐρίων ἢ ξύλων ἢ ἄλλου του τῶν τοιούτων ; — Οὐ δῆτα. — Οὐκ ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ἔτι ἐμμένομεν τῷ λόγῳ τῷ εὐδαίμονα εἶναι τὸν ἐπιστημόνως ζῶντα. Οὗτοι γὰρ ἐπιστημόνως ζῶντες οὐχ ὁμολογοῦνται παρὰ σοῦ εὐδαίμονες εἶναι, ἀλλὰ περί τινων ἐπιστημόνως ζῶντα σὺ δοκεῖς μοι ἀφορίζεσθαι τὸν εὐδαίμονα. Καὶ ἴσως λέγεις δν νυνδὴ ἐγὼ ἔλεγον, τὸν εἰδότα
174 a τὰ μέλλοντα ἔσεσθαι πάντα, τὸν μάντιν. Τοῦτον ἢ ἄλλον τινὰ λέγεις ; — Καὶ τοῦτον ἔγωγε, ἔφη, καὶ ἄλλον. — Τίνα ; ἦν δ' ἐγώ. Ἆρα μὴ τὸν τοιόνδε, εἴ τις πρὸς τοῖς μέλλουσιν καὶ τὰ γεγονότα πάντα εἰδείη καὶ τὰ νῦν ὄντα, καὶ μηδὲν ἀγνοοῖ ;

c 2 ἀληθινοῖς δημιουργοῖς TW Stob. : ἀληθινὸν δημιουργὸν B || d 3 ἂν πράττοντες T : τὰ πράττοντες B || e 1 σκυτῶν τομῆς TW : σκυτοτομῆς B (-τομικῆς B^3) || e 4 εὐδαίμονα TB^2 : εὐδαιμονία B || e 7 ζῶντα Schleiermacher : ζώντων BT || σὺ Bekker : εὖ BT || δοκεῖς edd. : δοκεῖ BT.

und im Kriege errettet werden, und daß unser Hausgerät, Kleidung, Beschuhung und was sonst hierher gehört, [q]kunstreich[q] wird gearbeitet sein[r-r], weil wir uns überall wahrer [s]Künstler[s] bedienten? Ja, wenn du willst, wollen wir auch noch [t]die[t] Wahrsagerkunst zugeben, daß die [u]eine Erkenntnis[u] des Zukünftigen sein werde,[66] und die Besonnenheit soll auch dieser vorstehen, um die Großsprecher abzuwehren und uns die wahrhaften Wahrsager als Ausleger des Zukünftigen aufzustellen. Daß nun das menschliche Geschlecht, also versorgt, verständig handeln und leben würde, das begreife ich. Denn die achthabende Besonnenheit würde nicht zulassen, daß sich uns [v]der Unverstand[v] als Mitarbeiter [w]neben[w] einschleichen könnte. Daß wir aber, [x]verständig und erkenntnismäßig lebend[x], auch gut leben und glücklich sein würden, das können wir doch noch nicht einsehen, lieber Kritias. c d

4.324 *Solch ein Wissen hat keine reale Kompetenz und ist deswegen nutzlos*

– Aber, sagte er, du wirst doch nicht leicht ein anderes Ziel des Gutlebens finden, wenn das [y]erkenntnismäßig[y] dir zu schlecht ist. – Lehre mich nur noch das Wenige, sprach ich, [z]welcher Erkenntnis[z] gemäß du denn meinst? Etwa [a]der von Schneidung der Schuhe[a]? – Beim Zeus, sagte er, [b]die[b] meine ich nicht. – Oder von Verarbeitung des Metalls? – Keineswegs. – Oder der Wolle, des Holzes oder irgend sonst etwas dergleichen? – Auch nicht. – Also, sprach ich, bleiben wir nicht mehr bei der Erklärung, der lebe glückselig, der [y]erkenntnismäßig[y] lebe; denn diesen, obgleich sie [y]erkenntnismäßig[y] leben, willst du doch nicht zugestehen, daß sie glückselig sind; sondern du scheinst mir nur als einen in gewisser Hinsicht [y]erkenntnismäßig[y] Lebenden den Glückseligen zu beschreiben; und vielleicht meinst du den, dessen ich nur eben erwähnte, der das Zukünftige alles wissen soll, den Wahrsager. Meinst du den oder einen andern? – Auch den, sagte er, meine ich, auch andere. – Welche doch? fragte ich. Nicht etwa den, der außer dem Zukünftigen auch das Vergangene alles wüßte und das Gegenwärtige und dem gar nichts unbekannt wäre?[67] Denn laß uns annehmen, es gäbe einen solchen. e 174 a

[q]fachmännisch[q] [r]und noch vieles andere[r] [s]Meister[s]
[t]von der[t] [u]ein Wissen[u] [v]das Nichtwissen[v]
[w]unbemerkt[w] [x]dem Wissen gemäß handelnd[x]
[y]dem Wissen gemäß[y] [z]welchem Wissen[z]

[a–b] 66–67 [Übers.-Vorschlag a–b sowie Anm. 66–67 s. u. S. 655.]

Φῶμεν γάρ τινα εἶναι αὐτόν. Οὐ γὰρ οἶμαι τούτου γε ἔτι ἂν εἴποις οὐδένα ἐπιστημονέστερον ζῶντα εἶναι. — Οὐ δῆτα. — Τόδε δὴ ἔτι προσποθῶ, τίς αὐτὸν τῶν ἐπιστημῶν ποιεῖ εὐδαίμονα; Ἡ ἅπασαι ὁμοίως; — Οὐδαμῶς ὁμοίως, ἔφη. b — Ἀλλὰ ποία μάλιστα; Ἥι τί οἶδεν καὶ τῶν ὄντων καὶ τῶν γεγονότων καὶ τῶν μελλόντων ἔσεσθαι; Ἆρά γε ᾗ τὸ πεττευτικόν; — Ποῖον, ἦ δ' ὅς, πεττευτικόν; — Ἀλλ' ᾗ τὸ λογιστικόν; — Οὐδαμῶς. — Ἀλλ' ᾗ τὸ ὑγιεινόν; — Μᾶλλον, ἔφη. — Ἐκείνη δ' ἣν λέγω μάλιστα, ἣν δ' ἐγώ, ᾗ τί; — Ἥι τὸ ἀγαθόν, ἔφη, καὶ τὸ κακόν.

— Ὦ μιαρέ, ἔφην ἐγώ, πάλαι με περιέλκεις κύκλῳ, ἀποκρυπτόμενος ὅτι οὐ τὸ ἐπιστημόνως ἣν ζῆν τὸ εὖ πράττειν c τε καὶ εὐδαιμονεῖν ποιοῦν, οὐδὲ ξυμπασῶν τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν, ἀλλὰ μιᾶς οὔσης ταύτης μόνον τῆς περὶ τὸ ἀγαθόν τε καὶ κακόν. Ἐπεί, ὦ Κριτία, εἰ θέλεις ἐξελεῖν ταύτην τὴν ἐπιστήμην ἐκ τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν, ἧττόν τι ἡ μὲν ἰατρικὴ ὑγιαίνειν ποιήσει, ἡ δὲ σκυτικὴ ὑποδεδέσθαι, ἡ δὲ ὑφαντικὴ ἠμφιέσθαι, ἡ δὲ κυβερνητικὴ κωλύσει ἐν τῇ θαλάττῃ ἀποθνῄσκειν καὶ ἡ στρατηγικὴ ἐν πολέμῳ; — Οὐδέν ἧττον, ἔφη. — Ἀλλ', ὦ φίλε Κριτία, τὸ εὖ γε τούτων ἕκαστα d γίγνεσθαι καὶ ὠφελίμως ἀπολοιπὸς ἡμᾶς ἔσται ταύτης ἀπούσης. — Ἀληθῆ λέγεις. — Οὐχ αὕτη δέ γε, ὡς ἔοικεν, ἐστὶν ἡ σωφροσύνη, ἧς ἔργον ἐστὶν τὸ ὠφελεῖν ἡμᾶς. Οὐ γὰρ ἐπιστημῶν τε καὶ ἀνεπιστημοσυνῶν ἡ ἐπιστήμη ἐστίν, ἀλλὰ ἀγαθοῦ τε καὶ κακοῦ· ὥστε εἰ αὕτη ἐστὶν ὠφέλιμος, ἡ σωφροσύνη ἄλλο τι ἂν εἴη ἡμῖν.

— Τί δ', ἦ δ' ὅς, οὐκ ἂν αὕτη ὠφελοῖ; Εἰ γάρ ὅ τι μάλιστα τῶν ἐπιστημῶν ἐπιστήμη ἐστὶν ἡ σωφροσύνη, ἐπιστατεῖ δὲ e καὶ ταῖς ἄλλαις ἐπιστήμαις, καὶ ταύτης δήπου ἂν ἄρχουσα τῆς περὶ τἀγαθὸν ἐπιστήμης ὠφελοῖ ἂν ἡμᾶς. — Ἦ κἂν

174 **a** 5 φῶμεν Schanz : θῶμεν codd. || **c** 6 ἡμφιέσθαι T : ἀμφ- B || **d** 3 ἧς Madvig : ἀλλ' ἧς codd. || **d** 4 τε Heindorf : γε codd. || **d** 6 ἂν εἴη Madvig : ἄν εἴη ἡ ὠφελίμη B ἄν εἴη ὠφελίμη T || **e** 2 κἂν Schanz : καὶ codd.

Und ich denke doch, du wirst nicht behaupten, daß irgend jemand [c]erkenntnismäßiger[c] lebe als dieser. – Freilich nicht. – Das aber vermisse ich nun noch, [d]welche von seinen Erkenntnissen[d] ihn glückselig macht; oder alle auf gleiche Weise? – Mitnichten auf gleiche Weise. – Aber welche denn b vornehmlich? Was doch aus allem Gegenwärtigen, Vergangenen und Zukünftigen weiß er durch diese? Etwa was zum Brettspiel gehört? [68] – Ei was Brettspiel! sagte er. – Oder zum Rechnen? – Keineswegs. – Oder zur Gesundheit? – Schon eher. – Aber [e]jene eigentliche, sprach ich, die ich meine, was erkennt er durch die[e]? – Das Gute, sagte er, und das Böse.

– O du böser Mensch! sprach ich, so lange ziehst du mich rund herum und verbirgst mir, daß nicht das [f]erkenntnismäßig[f] Leben überhaupt wohllebend und glückselig macht, c auch nicht das nach allen andern [g]Erkenntnissen[g] zusammengenommen, sondern nur das nach dieser einen, welche sich auf das Gute und Böse bezieht! Denn, Kritias, wenn du nun [h]diese Erkenntnis[h] wegnimmst von [i]den übrigen Erkenntnissen[i], [69] wird dann die Heilkunst uns weniger heilen, die Kunst des Schuhmachers uns weniger beschuhen, die des Webers uns weniger bekleiden und die des Steuermanns uns weniger bewahren, daß wir nicht zur See, so wie die des Heerführers, daß wir nicht im Kriege umkommen? – Um nichts weniger, sagte er. – Aber, lieber Kritias, daß alles dieses gut geschehe und zu unserem Nutzen, das werden wir d eingebüßt haben, wenn [j]jene Erkenntnis[j] weggenommen ist. – Richtig. – Aber [k]diese[k] ist doch, wie es scheint, nicht die Besonnenheit, sondern [l]sie ist die, deren[l] Geschäft ist, uns zu nutzen. Denn [m]sie[m] ist ja nicht [n]die Erkenntnis der Erkenntnis und Unkenntnis, sondern die Erkenntnis[n] des Guten und Bösen, so daß, wenn [o]diese die nutzende[o] ist, die Besonnenheit etwas anderes sein muß als [p]nutzend[p].

– Wie? sagte er, die sollte nicht nutzen? Denn wenn doch einmal die Besonnenheit [q]die Erkenntnis der Erkenntnisse[q] ist und den andern [r]Erkenntnissen[r] vorsteht, so muß sie ja e auch [s]dieser[s] sich auf das Gute beziehenden [t]Erkenntnis[t] vorstehen und uns so doch nutzen. – Macht auch sie uns,

[c]mehr dem Wissen gemäß[c] [d]welcher Teil seines Wissens[d]
[e]jenes eigentliche Wissen, sprach ich, das ich meine, was erkennt er dadurch[e] [f]dem Wissen gemäß[f] [g]Arten des Wissens[g]
[h]dieses Wissen[h] [i]dem übrigen Wissen[i] [j]jenes Wissen[j]
[k]dieses[k] [l]es ist das, dessen[l] [m]es[m]
[n]das Wissen des Wissens und Nichtwissens, sondern das Wissen[n]
[o–t] 68–69 [Übers.-Vorschlag o–t sowie Anm. 68–69 s. u. S. 655.]

ὑγιαίνειν ποιοῖ, ἦν δ' ἐγώ, αὕτη, ἀλλ' οὐχ ἡ ἰατρική; Καὶ τἆλλα τὰ τῶν τεχνῶν αὕτη ἂν ποιοῖ, καὶ οὐχ αἱ ἄλλαι τὸ αὑτῆς ἔργον ἑκάστη; Ἦ οὐ πάλαι διεμαρτυρόμεθα, ὅτι ἐπιστήμης μόνον ἐστὶν καὶ ἀνεπιστημοσύνης ἐπιστήμη, ἄλλου δὲ οὐδενός· οὐχ οὕτω; — Φαίνεταί γε. — Οὐκ ἄρα
175 a ὑγιείας ἔσται δημιουργός. — Οὐ δῆτα. — Ἄλλης γὰρ ἦν τέχνης ὑγίεια· ἢ οὔ; — Ἄλλης. — Οὐδ' ἄρα ὠφελίας, ὦ ἑταῖρε· ἄλλῃ γὰρ αὖ ἀπέδομεν τοῦτο τὸ ἔργον τέχνῃ νυνδή· ἢ γάρ; — Πάνυ γε. — Πῶς οὖν ὠφέλιμος ἔσται ἡ σωφροσύνη, οὐδεμιᾶς ὠφελίας οὖσα δημιουργός: — Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἔοικέν γε.

— Ὁρᾷς οὖν, ὦ Κριτία, ὡς ἐγὼ πάλαι εἰκότως ἐδεδοίκη καὶ δικαίως ἐμαυτὸν ἠτιώμην ὅτι οὐδὲν χρηστὸν περὶ σωφροσύνης σκοπῶ; Οὐ γὰρ ἄν που ὅ γε κάλλιστον πάντων ὁμολο-
b γεῖται εἶναι, τοῦτο ἡμῖν ἀνωφελὲς ἐφάνη, εἴ τι ἐμοῦ ὄφελος ἦν πρὸς τὸ καλῶς ζητεῖν. Νῦν δέ — πανταχῇ γὰρ ἡττώμεθα, καὶ οὐ δυνάμεθα εὑρεῖν ἐφ' ὅτῳ ποτὲ τῶν ὄντων ὁ ὀνοματοθέτης τοῦτο τοὔνομα ἔθετο, τὴν σωφροσύνην. Καίτοι πολλά γε ξυγκεχωρήκαμεν οὐ ξυμβαίνονθ' ἡμῖν ἐν τῷ λόγῳ. Καὶ γὰρ ἐπιστήμην ἐπιστήμης εἶναι ξυνεχωρήσαμεν, οὐκ ἐῶντος τοῦ λόγου οὐδὲ φάσκοντος εἶναι· καὶ ταύτῃ αὖ τῇ ἐπιστήμῃ καὶ τὰ τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν ἔργα γιγνώσκειν ξυνεχωρή-
c σαμεν, οὐδὲ τοῦτ' ἐῶντος τοῦ λόγου, ἵνα δὴ ἡμῖν γένοιτο ὁ σώφρων ἐπιστήμων ὧν τε οἶδεν, ὅτι οἶδεν, καὶ ὧν μὴ οἶδεν, ὅτι οὐκ οἶδεν. Τοῦτο μὲν δὴ καὶ παντάπασι μεγαλοπρεπῶς ξυνεχωρήσαμεν, οὐδ' ἐπισκεψάμενοι τὸ ἀδύνατον εἶναι, ἄ τις μὴ οἶδεν μηδαμῶς, ταῦτα εἰδέναι ἁμῶς γέ πως· ὅ τι γὰρ οὐκ οἶδεν, φησὶν αὐτὰ εἰδέναι ἡ ἡμετέρα ὁμολογία. Καίτοι, ὡς ἐγῷμαι, οὐδενὸς ὅτου οὐχὶ ἀλογώτερον τοῦτ' ἂν φανείη· Ἀλλ' ὅμως οὕτως ἡμῶν εὐηθικῶν τυχοῦσα ἡ ζήτησις καὶ
d οὐ σκληρῶν, οὐδέν τι μᾶλλον εὑρεῖν δύναται τὴν ἀλήθειαν,

e 4 οὐχ αἱ Hermann : οὐχὶ BT || 175 b 3 εὑρεῖν Tγρ. : ἔχειν BT || ὀνοματοθέτης recc. : νομοθέτης BTW || b 8 καὶ τὰ T : καὶ B || c 5 ἁμῶς TW : ἄλλως B || d 1 εὑρεῖν T : ἐρεῖν B αἱρεῖν B².

sprach ich, etwa gesund und nicht die Heilkunde? Und so auch mit den andern Künsten; verrichtet sie die Geschäfte derselben und nicht vielmehr jede von ihnen das ihrige? Oder haben wir nicht lange schon eingestanden, daß sie nur [u]der Erkenntnisse und Unkenntnisse Erkenntnis[u] wäre und keiner andern Sache? Nicht so? – Allerdings wohl. – Sie also wird uns nicht die Gesundheit bewirken? – Wohl nicht. – 175 a
Weil nämlich die Gesundheit für eine andere Kunst gehört. Oder nicht? – Ja, für eine andere. – Also auch nicht den Nutzen, Freund, wird sie uns bewirken. Denn auch dieses Geschäft haben wir jetzt eben einer andern Kunst beigelegt. Nicht wahr? – Freilich. – Wie kann also die Besonnenheit nützlich sein, wenn sie uns gar keinen Nutzen irgend bewirkt? – Auf keine Weise, Sokrates, scheint es ja.

4.4 *Aporie*

– Du siehst also, Kritias, wie sehr mit Recht ich schon lange Besorgnis hegte und wohl mit Grund mich selbst beschuldigte, daß ich gar nichts [v]Nutzes[v] von der Besonnenheit herausbrächte. Denn gewiß würde nicht, was einstimmig für das Vortrefflichste von allen gehalten wird, uns als etwas Un- b
nützes erschienen sein, wenn ich etwas nutz wäre, um eine Untersuchung gut zu führen. Nun aber [w]werden wir[w] ja überall geschlagen und können nicht aufzeigen, was doch wohl dasjenige ist, dem der Wortbildner[70] diesen Namen Besonnenheit beigelegt hat, ohnerachtet wir vieles eingeräumt haben, was gar nicht herauskam in unserer Rede. Denn zuerst haben wir eingeräumt, es gebe [x]eine Erkenntnis der Erkenntnis[x], ohnerachtet unsere Rede dies nicht zuließ noch behauptete, es gebe eine; dann haben wir ferner [y]dieser Erkenntnis[y] eingeräumt, daß [z]sie[z] auch die Werke der übrigen [a]Erkenntnisse[a] erkennen sollte, da auch dieses unsere c
Rede nicht zuließ, um nur den Besonnenen so weit zu bringen, daß er [b]erkennte[b], was er weiß, daß er es weiß, und was er nicht weiß, daß er es nicht weiß. Und dieses haben wir in der Tat sehr freigebig eingeräumt, ohne darauf zu sehen, wie unmöglich es ist, was einer ganz und gar nicht weiß, dieses doch gewissermaßen zu wissen. Denn daß er es nicht wisse, [c]behauptete doch unser eingestandener Satz daran[c], zu wissen, obgleich, wie ich glaube, dieses offenbar unvernünftiger ist als irgend sonst etwas. Und dennoch hat die Untersuchung, wie gutmütig und gar nicht hart wir d
auch gegen sie gewesen sind, die Wahrheit nicht finden

[u]das Wissen des Wissens und Nichtwissens[u] [v]Nützliches[v]

[w–c] 70 [Übers.-Vorschlag w–c sowie Anm. 70 s. u. S. 347.]

ἀλλὰ τοσοῦτον κατεγέλασεν αὐτῆς, ὥστε ὃ ἡμεῖς πάλαι ξυνομολογοῦντες καὶ ξυμπλάττοντες ἐτιθέμεθα σωφροσύνην εἶναι, τοῦτο ἡμῖν πάνυ ὑβριστικῶς ἀνωφελὲς ὂν ἀπέφαινε.

Τὸ μὲν οὖν ἐμὸν καὶ ἧττον ἀγανακτῶ· ὑπὲρ δὲ σοῦ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Χαρμίδη, πάνυ ἀγανακτῶ, εἰ σὺ τοιοῦτος ὢν τὴν ἰδέαν καὶ πρὸς τούτῳ τὴν ψυχὴν σωφρονέστατος, μηδὲν
e ὀνήσει ἀπὸ ταύτης τῆς σωφροσύνης μηδέ τί σε ὠφελήσει ἐν τῷ βίῳ παροῦσα. Ἔτι δὲ μᾶλλον ἀγανακτῶ ὑπὲρ τῆς ἐπῳδῆς, ἣν παρὰ τοῦ Θρᾳκὸς ἔμαθον, εἰ μηδενὸς ἀξίου πράγματος οὖσαν αὐτὴν μετὰ πολλῆς σπουδῆς ἐμάνθανον. Ταῦτ' οὖν πάνυ μὲν οὐκ οἶομαι οὕτως ἔχειν, ἀλλ' ἐμὲ φαῦλον εἶναι ζητητήν· ἐπεὶ τήν γε σωφροσύνην μέγα τι ἀγαθὸν εἶναι, καὶ εἴπερ γε ἔχεις αὐτό, μακάριον εἶναί σε. Ἀλλ'
176 a ὅρα εἰ ἔχεις τε καὶ μηδὲν δέῃ τῆς ἐπῳδῆς· εἰ γὰρ ἔχεις, μᾶλλον ἂν ἔγωγέ σοι συμβουλεύσαιμι ἐμὲ μὲν λῆρον ἡγεῖσθαι εἶναι καὶ ἀδύνατον λόγῳ ὁτιοῦν ζητεῖν, σεαυτὸν δέ, ὅσῳπερ σωφρονέστερος εἶ, τοσούτῳ εἶναι καὶ εὐδαιμονέστερον.

Καὶ ὁ Χαρμίδης· Ἀλλὰ μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, οὐκ οἶδα οὔτ' εἰ ἔχω οὔτ' εἰ μὴ ἔχω. Πῶς γὰρ ἂν εἰδείην ὅ γε μηδ' ὑμεῖς οἷοί τέ ἐστε ἐξευρεῖν ὅ τί ποτ' ἔστιν, ὡς φῂς σύ; Ἐγὼ μέντοι οὐ πάνυ σοι πείθομαι, καὶ
b ἐμαυτόν, ὦ Σώκρατες, πάνυ οἶμαι δεῖσθαι τῆς ἐπῳδῆς, καὶ τό γ' ἐμὸν οὐδὲν κωλύει ἐπᾴδεσθαι ὑπὸ σοῦ ὅσαι ἡμέραι, ἕως ἂν φῇς σὺ ἱκανῶς ἔχειν. — Εἶεν· ἀλλ', ἔφη ὁ Κριτίας, ὦ Χαρμίδη, ὁρᾷ τοῦτο· ἔμοιγ' ἔσται τοῦτο τεκμήριον ὅτι σωφρονεῖς, ἢν ἐπᾴδειν παρέχῃς Σωκράτει καὶ μὴ ἀπολείπῃ τούτου μήτε μέγα μήτε σμικρόν. — Ὡς ἀκολουθήσοντος, ἔφη, καὶ μὴ ἀπολειψομένου· δεινὰ γὰρ ἂν ποιοίην, εἰ μὴ
c πειθοίμην σοὶ τῷ ἐπιτρόπῳ καὶ μὴ ποιοίην ἃ κελεύεις. —

e 2 ἐπῳδῆς TW : ἐπῳδίας B || e 5 πάνυ μὲν Winckelmann : πάνυ μὲν οὖν codd. || e 7 γε T : τε B || 176 a 3 ὅσῳπερ T : ὅς ὥσπερ B || a 6 οὔτ' εἰ ἔχω t : εἴτε ἔχω B εἴτ' εἰ ἔχω T || b 3 ἕως W : ἴσως BT || b 4 ὁρᾷ Madvig : ὁρᾷς codd. || b 5 ἢν BW : ἵν' T || ἀπολείπῃ W : -λίπῃ BT.

können, sondern ihr dergestalt Hohn gesprochen, daß sie uns, was wir durch ewiges Zugeben und Zudichten als das Wesen der Besonnenheit aufgestellt hatten, uns dieses zuletzt höchst übermütig als etwas ganz Unnützes gezeigt hat.

5. Schluß: Bereitschaft des Charmides zu weiteren Besprechungen

Meinetwegen nun verdrießt es mich weniger, deinetwegen aber, o Charmides, verdrießt es mich sehr, daß du mit einer solchen Gestalt und überdies von Gemüt so besonnen, dennoch von dieser Besonnenheit gar keinen Nutzen haben sollst und sie e
dir nichts helfen soll im Leben. Noch mehr aber verdrießt es mich wegen der Besprechung, die ich von dem Thrakier gelernt habe, daß ich an etwas so gar nichts Wertes so viele Mühe gewendet habe, es zu lernen.[71] Auch glaube ich gar nicht, daß es sich wirklich so verhält, sondern nur, daß ich ein schlechter Forscher bin, die Besonnenheit aber gewiß ein großes Gut ist, und du, wenn du es besitzest, sehr glückselig. Sieh also zu, ob du es etwa besitzest und der Besprechung 176 a
gar nicht bedarfst. Denn besitzest du es, so wollte ich dir lieber raten, mich nur für einen Schwätzer zu halten, der unfähig ist, etwas ordentlich zu suchen im Gespräch, dich selbst aber, je besonnener du bist, für desto glückseliger.

Darauf sagte Charmides: Aber beim Zeus, Sokrates, ich weiß ja nicht, ob ich sie habe oder ob ich sie nicht habe. Wie sollte ich es auch wohl wissen, da ja nicht einmal ihr imstande seid herauszufinden, was sie wohl ist, wie du sagst. Ich meinesteils jedoch glaube dir eben nicht sehr und meine von mir selbst, Sokrates, daß ich der Besprechung gar sehr b
bedarf; auch soll von meiner Seite nichts hindern, daß ich mich von dir besprechen lasse alle Tage, bis du sagst, es sei genug. – Wohl, sagte Kritias, [d]und wenn du dies tust[d], Charmides, das wird mir ein Beweis sein, daß du besonnen bist, wenn du dich dem Sokrates hingibst, um dich von ihm besprechen zu lassen, und nicht von ihm lässest, weder viel noch wenig. – Gewiß, sagte er, werde ich ihm folgen und nicht von ihm lassen. Es wäre ja auch arg von mir, wenn ich dir, meinem Vormunde, nicht gehorchte und nicht täte, c

[d]tu du das[d]

[71] Vgl. Euthydemos 304 d f.

[Übers.-Vorschlag w–c sowie Anm. 70 zu S. 345:]
[w]– wir werden[w] v. l. [x]ein Wissen des Wissens[x]
[y]diesem Wissen[y] [z]es[z] [a]Arten des Wissens[a]
[b]wisse[b] [c]hatten wir ihm doch eingestanden[c]

[70] Vgl. Kratylos 388 d ff., bes. 389 d.

Ἀλλὰ μήν, ἔφη, κελεύω ἔγωγε. — Ποιήσω τοίνυν, ἔφη, ἀπὸ ταυτησὶ τῆς ἡμέρας ἀρξάμενος. — Οὗτοι, ἦν δ' ἐγώ, τί βουλεύεσθον ποιεῖν; — Οὐδέν, ἔφη ὁ Χαρμίδης, ἀλλὰ βεβουλεύμεθα. — Βιάσῃ ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, καὶ οὐδ' ἀνάκρισίν μοι δώσεις; — Ὡς βιασομένου, ἔφη, ἐπειδήπερ δὲ γε ἐπιτάττει· πρὸς ταῦτα σὺ αὖ βουλεύου ὅ τι ποιήσεις. —
d Ἀλλ' οὐδεμία, ἔφην ἐγώ, λείπεται βουλή· σοὶ γὰρ ἐπιχειροῦντι πράττειν ὅτιοῦν καὶ βιαζομένῳ οὐδεὶς οἷός τ' ἔσται ἐναντιοῦσθαι ἀνθρώπων. — Μὴ τοίνυν, ἦ δ' ὅς, μηδὲ σὺ ἐναντιοῦ. — Οὐ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ἐναντιώσομαι.

was du befiehlst. – Und gar sehr, sagte er, befehle ich es. – So werde ich es denn tun, antwortete Charmides, mit diesem Tage anfangend. – Ihr da, sprach ich, was beratet ihr euch zu tun? – Nichts, sagte Charmides, sondern wir haben uns schon beraten. – Gewalt also, sprach ich, willst du brauchen und mir nicht einmal eine Wahl [72] lassen? – Ja, Gewalt, sagte er, will ich brauchen, zumal es ja dieser befiehlt. Hiergegen nun berate du dich auch, was du zu tun gedenkst. – Da ist ja, sprach ich, weiter kein Rat übrig. d
Denn dir, wenn du etwas auszuführen unternimmst und noch gar Gewalt brauchst, wird wohl kein Mensch imstande sein, sich zu widersetzen. – So widersetze du dich denn auch nicht, sagte er. – Ich werde auch nicht, sprach ich.

[72] ἀνάκρισις bezeichnet die Anhörung bei einem Gerichtsverfahren.

ΕΥΘΥΦΡΩΝ

EUTHYPHRON

ΕΥΘΥΦΡΩΝ

[ἢ περὶ ὁσίου, πειραστικός]

ΕΥΘΥΦΡΩΝ ΣΩΚΡΑΤΗΣ

2 a **ΕΥΘΥΦΡΩΝ.** Τί νεώτερον, ὦ Σώκρατες, γέγονεν, ὅτι σὺ τὰς ἐν Λυκείῳ καταλιπὼν διατριβὰς ἐνθάδε νῦν διατρίβεις περὶ τὴν τοῦ βασιλέως στοάν; οὐ γάρ που καὶ σοί γε δίκη τις οὖσα τυγχάνει πρὸς τὸν βασιλέα ὥσπερ ἐμοί.

ΣΩΚΡΑΚΗΣ. Οὔτοι δὴ Ἀθηναῖοί γε, ὦ Εὐθύφρον, δίκην αὐτὴν καλοῦσιν, ἀλλὰ γραφήν.

b **ΕΥΘ.** Τί φῄς; γραφήν σέ τις, ὡς ἔοικε, γέγραπται; οὐ γὰρ ἐκεῖνό γε καταγνώσομαι ὡς σὺ ἕτερον.

ΣΩ. Οὐ γὰρ οἶμαι.

ΕΥΘ. Ἀλλά σὲ ἄλλος;

ΣΩ. Πάνυ γε.

ΕΥΘ. Τίς οὗτος;

ΣΩ. Οὐδ' αὐτὸς πάνυ τι γιγνώσκω, ὦ Εὐθύφρον, τὸν ἄνδρα· νέος γάρ τίς μοι φαίνεται καὶ ἀγνώς· ὀνομάζουσι μέντοι αὐτόν, ὡς ἐγῷμαι, Μέλητον· ἔστι δὲ τῶν δήμων Πιτθεύς, εἴ τινα νῷ ἔχεις Πιτθέα Μέλητον, οἷον τετανότριχα καὶ οὐ πάνυ εὐγένειον, ἐπίγρυπον δέ.

ΕΥΘ. Οὐκ ἐννοῶ, ὦ Σώκρατες· ἀλλὰ δὴ τίνα γραφὴν σε

c γέγραπται;

2 a 5 οὔτοι T : οὐτι B || ὦ Εὐθύφρον constanter B : ὦ Εὐθύφρων B^2 aliquando, constanter T.

EUTHYPHRON

EUTHYPHRON · SOKRATES

1. *Einleitungsgespräch*
1.1 *Die Anklage gegen Sokrates*

Euthyphron: Was hat sich doch 2 a
Neues ereignet, o Sokrates, daß
du, dem Aufenthalt im Lykeion
entsagend, dich jetzt hier aufhältst
bei der Halle des Basileus?[1] Denn du hast doch wohl nicht
auch einen Rechtsstreit bei dem Basileus wie ich?

Sokrates: Wenigstens, o Euthyphron,[2] nennen dies die
Athener nicht einen Rechtsstreit, sondern eine Staatsklage.[3]

Euthyphron: Was sagst du? Eine solche hat jemand gegen b
dich eingeleitet? Denn du gegen einen andern, das kann ich
von dir nicht denken.

Sokrates: So ist es auch nicht.

Euthyphron: Sondern ein anderer gegen dich.

Sokrates: Freilich.

Euthyphron: Wer doch?

Sokrates: Ich kenne den Mann selbst nicht recht, Euthy-
phron; jung scheint er mir wohl noch zu sein und ziemlich
unbekannt. Man nennt ihn, glaube ich, Meletos, und [a]von
Zunft ist er ein Pitthier[a], wenn du dich etwa auf einen
Pitthier Meletos besinnst mit glattem Haar, noch schwachem
Bart und Habichtsnase.

Euthyphron: Ich besinne mich nicht[b-b]; aber was für eine
Klage hat er denn gegen dich [c]eingegeben[c]? c

[a]er stammt aus dem Demos Pittheus[a] [b], Sokrates[b]
[c]eingereicht[c]

[1] Die Situation des Dialogs knüpft an das Ende des – wesentlich später entstandenen – ›Theaitetos‹ (210 d) an. Das Lykeion war ein dem Apollon Lykeios geweihter Hain außerhalb Athens, wo Sokrates öfters Gespräche führte. Dem Archon Basileus unterstand die sakrale und kapitale Rechtsprechung, seine Halle war das dafür vorgesehene Gerichtsgebäude.

[2] Vielleicht identisch mit dem im Kratylos 396 d erwähnten Euthyphron.

[3] δίκη ist der umfassendere Ausdruck für die zwei Prozeßarten: die ἴδιαι δίκαι (Privatklagen) und δημόσιαι δίκαι (öffent-

[Schluß Anm. 3 s. u. S. 655.]

ΣΩ. Ἥντινα; οὐκ ἀγεννῆ, ἔμοιγε δοκεῖ· τὸ γὰρ νέον ὄντα τοσοῦτον πρᾶγμα ἐγνωκέναι οὐ φαῦλόν ἐστιν. Ἐκεῖνος γάρ, ὥς φησιν, οἶδε τίνα τρόπον οἱ νέοι διαφθείρονται καὶ τίνες οἱ διαφθείροντες αὐτούς· καὶ κινδυνεύει σοφός τις εἶναι, καὶ τὴν ἐμὴν ἀμαθίαν κατιδὼν ὡς διαφθείροντος τοὺς ἡλικιώτας αὐτοῦ ἔρχεται κατηγορήσων μου ὡς πρὸς μητέρα πρὸς τὴν πόλιν. Καὶ φαίνεταί μοι τῶν πολιτικῶν
d μόνος ἄρχεσθαι ὀρθῶς· ὀρθῶς γὰρ ἐστι τῶν νέων πρῶτον ἐπιμεληθῆναι ὅπως ἔσονται ὅ τι ἄριστοι, ὥσπερ γεωργὸν ἀγαθὸν τῶν νέων φυτῶν εἰκὸς πρῶτον ἐπιμεληθῆναι, μετὰ δὲ τοῦτο καὶ τῶν ἄλλων· καὶ δὴ καὶ Μέλητος ἴσως πρῶτον
3 a μὲν ἡμᾶς ἐκκαθαίρει, τοὺς τῶν νέων τὰς βλάστας διαφθείροντας, ὥς φησιν· ἔπειτα μετὰ τοῦτο δῆλον ὅτι τῶν πρεσβυτέρων ἐπιμεληθεὶς πλείστων καὶ μεγίστων ἀγαθῶν αἴτιος τῇ πόλει γενήσεται, ὥς γε τὸ εἰκὸς συμβῆναι ἐκ τοιαύτης ἀρχῆς ἀρξαμένῳ.

ΕΥΘ. Βουλοίμην ἄν, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ὀρρωδῶ μὴ τοὐναντίον γένηται· ἀτεχνῶς γάρ μοι δοκεῖ ἀφ' Ἑστίας ἄρχεσθαι κακουργεῖν τὴν πόλιν ἐπιχειρῶν ἀδικεῖν σέ. Καί μοι λέγε τί καὶ ποιοῦντά σέ φησι διαφθείρειν τοὺς νέους;
b ΣΩ. Ἄτοπα, ὦ θαυμάσιε, ὡς οὕτω γ' ἀκοῦσαι· φησὶ γάρ με ποιητὴν εἶναι θεῶν, καὶ ὡς καινοὺς ποιοῦντα θεούς, τοὺς δ' ἀρχαίους οὐ νομίζοντα, ἐγράψατο τούτων αὐτῶν ἕνεκα, ὡς φησιν.

ΕΥΘ. Μανθάνω, ὦ Σώκρατες· ὅτι δὴ σὺ τὸ δαιμόνιον φῂς σαυτῷ ἐκάστοτε γίγνεσθαι. Ὡς οὖν καινοτομοῦντός σου περὶ τὰ θεῖα γέγραπται ταύτην τὴν γραφήν, καὶ ὡς διαβαλῶν δὴ ἔρχεται εἰς τὸ δικαστήριον εἰδὼς ὅτι εὐδιάβολα τὰ τοιαῦτα πρὸς τοὺς πολλούς. Καὶ ἐμοῦ γάρ τοι, ὅταν τι λέγω ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ περὶ τῶν θείων προλέγων αὐτοῖς τὰ
c μέλλοντα, καταγελῶσιν ὡς μαινομένου· καίτοι οὐδὲν ὅ τι οὐκ ἀληθὲς εἴρηκα ὧν προεῖπον, ἀλλ' ὅμως φθονοῦσιν ἡμῖν

c 7 ὡς B : ὥσπερ TW.

Sokrates: Was für eine? Die ihm nicht wenig Ehre bringt, dünkt mich. Denn so jung noch sein und schon eine so wichtige Sache verstehen, ist nichts Geringes. Nämlich er weiß, wie er behauptet, auf welche Weise die Jugend [d]verderbt[d] wird und wer sie [e]verderbt[e].[4] Er mag also wohl ein Weiser sein, und weil er meine Unweisheit innegeworden, als durch welche ich seine Altersgenossen verderbe, so geht er, wie zur Mutter, zum Staat, um mich zu verklagen. Und er allein [f]unter allen öffentlichen Männern scheint mir die Sache d
recht[f] anzufangen: Denn ganz recht ist es, zuerst für die Jugend zu sorgen, daß sie aufs beste gedeihe; wie auch ein guter Landmann immer zuerst für die jungen Pflanzen sorgt und hernach für die übrigen. So wahrscheinlich will auch Meletos zuerst uns vertilgen, die wir den frischen Trieb der 3 a
Jugend verderben, wie er sagt; hernach aber wird er, natürlich auch für die Älteren sorgend, dem Staat ein Urheber sehr vieler und großer Vorteile werden, wie man ja erwarten muß von dem, der mit einem solchen Anfang anfängt.

Euthyphron: Das wünschte ich wohl, o Sokrates! Allein es graut mir, daß es nur nicht das Gegenteil sei. Denn mich dünkt er recht vom heiligsten Grund[5] aus den Staat mißhandeln zu wollen, da er sich bemüht, dich zu verletzen. Aber sage mir doch, wodurch behauptet er denn, daß du die Jugend verderbest?

Sokrates: Unsinnig genug, mein Guter, wenn man es so b
hört. Er sagt nämlich, ich erdichtete Götter, und als einen Erdichter neuer Götter, der an die alten nicht glaubt, verklagt er mich eben deshalb, wie er sagt.[6]

Euthyphron: Ich verstehe, Sokrates. Weil du immer sagst, [g]das Dämonische[g][7] sei dir widerfahren, so stellt er diese Klage gegen dich an als gegen einen Neuerer in göttlichen Dingen und kommt, um dich zu verleumden vor Gericht, weil er weiß, daß dergleichen Verleumdungen sehr leicht Eingang finden bei den meisten. Denn auch mit mir, wenn ich in der Gemeinde etwas rede von göttlichen Dingen und ihnen vorhersage, was geschehen wird, treiben sie Spott wie c
mit einem Wahnsinnigen, und doch ist nichts, was nicht eingetroffen wäre von allem, was ich vorhersagte. Aber doch

[d]verdorben[d] [e]verdirbt[e]
[f]scheint mir seine politische Karriere richtig[f]
[g]deine göttliche Stimme[g]

[4] Der andere Anklagepunkt gegen Sokrates, vgl. Apologie 24 b ff.

[5] Wörtlich: „von Hestia aus", vgl. Aristophanes, Wespen 845 f.

[Schluß Anm. 5 u. Anm. 6–7 s. u. S. 655.]

πᾶσι τοῖς τοιούτοις· ἀλλ' οὐδὲν αὐτῶν χρὴ φροντίζειν, ἀλλ' δμόσε ἰέναι.

ΣΩ. Ὦ φίλε Εὐθύφρον, ἀλλὰ τὸ μὲν καταγελασθῆναι ἴσως οὐδὲν πρᾶγμα. Ἀθηναίοις γάρ τοι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐ σφόδρα μέλει, ἄν τινα δεινὸν οἴωνται εἶναι, μὴ μέντοι διδασκαλικὸν τῆς αὐτοῦ σοφίας· δν δ' ἂν καὶ ἄλλους οἴωνται
d ποιεῖν τοιούτους, θυμοῦνται, εἴτ' οὖν φθόνῳ, ὡς σὺ λέγεις, εἴτε δι' ἄλλο τι.

ΕΥΘ. Τούτου οὖν πέρι ὅπως ποτὲ πρὸς ἐμὲ ἔχουσιν, οὐ πάνυ ἐπιθυμῶ πειραθῆναι.

ΣΩ. Ἴσως γὰρ σὺ μὲν δοκεῖς σπάνιον σεαυτὸν παρέχειν καὶ διδάσκειν οὐκ ἐθέλειν τὴν σεαυτοῦ σοφίαν· ἐγὼ δὲ φοβοῦμαι μὴ ὑπὸ φιλανθρωπίας δοκῶ αὐτοῖς ὅ τί περ ἔχω ἐκκεχυμένως παντὶ ἀνδρὶ λέγειν, οὐ μόνον ἄνευ μισθοῦ, ἀλλὰ καὶ προστιθεὶς ἂν ἡδέως εἴ τίς μου ἐθέλοι ἀκούειν. Εἰ μὲν οὖν, ὃ νυνδὴ ἔλεγον, μέλλοιέν μου καταγελᾶν, ὥσπερ
e σὺ φῂς σαυτοῦ, οὐδὲν ἂν εἴη ἀηδὲς παίζοντας καὶ γελῶντας ἐν τῷ δικαστηρίῳ διαγαγεῖν· εἰ δὲ σπουδάσονται, τοῦτ' ἤδη ὅπῃ ἀποβήσεται ἄδηλον, πλὴν ὑμῖν τοῖς μάντεσιν.

ΕΥΘ. Ἀλλ' ἴσως οὐδὲν ἔσται, ὦ Σώκρατες, πρᾶγμα, ἀλλὰ σύ τε κατὰ νοῦν ἀγωνιῇ τὴν δίκην, οἶμαι δὲ καὶ ἐμὲ τὴν ἐμήν.

ΣΩ. Ἔστιν δὲ δή σοί, ὦ Εὐθύφρον, τίς ἡ δίκη; φεύγεις αὐτὴν ἢ διώκεις;

ΕΥΘ. Διώκω.

ΣΩ. Τ'να;

4 a ΕΥΘ. Ὃν διώκων αὖ δοκῶ μαίνεσθαι.

ΣΩ. Τί δαί; πετόμενόν τινα διώκεις;

ΕΥΘ. Πολλοῦ γε δεῖ πέτεσθαι ὅς γε τυγχάνει ὢν εὖ μάλα πρεσβύτης.

ΣΩ. Τίς οὗτος;

ΕΥΘ. Ὁ ἐμὸς πατήρ.

3 d 9 ἐθέλοι B.: ἐθέλει T || e 2 σπουδάσονται B^2TW : σπουδάζοντας B.

sind wir alle ihnen verhaßt. Aber man muß sich nur nichts um sie kümmern, sondern gerade zugehen.

Sokrates: Lieber Euthyphron, bespöttelt zu werden, das ist nun eben keine große Sache. Und weiter, wie mich dünkt, kümmern sich die Athener nicht sonderlich um einen, wenn sie ihn auch für noch so gewaltig halten, [h]der nur nicht lehrlustig ist mit seiner Weisheit[h]. Von wem sie aber glauben, er wolle auch andere zu solchen machen, dem zürnen d
sie, sei es nun aus Haß, wie du meinst, oder aus was sonst.

Euthyphron: Was dies betrifft, begehre ich gar nicht zu versuchen, wie sie über mich denken.

Sokrates: Weil du eben das Ansehen hast, dich selten zu machen und niemanden deine Weisheit lehren zu wollen; ich aber befürchte, daß ich bei ihnen in dem Ruf stehe, meiner Menschenliebe wegen, was ich nur weiß, verschwenderisch jedermann zu sagen nicht nur unentgeltlich, sondern auch noch gern etwas dazugebend, wenn mich nur jemand hören will.[8] Wie ich also eben sagte, wenn sie mit mir nur Scherz treiben wollten, wie du behauptest, daß sie es dir machen, e
so wäre das gar nicht übel, scherzend und lachend vor Gericht zu stehen. Wenn sie aber Ernst machen wollen, so kann wohl niemand leicht wissen, wie die Sache ablaufen wird, außer [i]ihr Wahrsager[i].

Euthyphron: Wahrscheinlich wird es wohl nichts sein, Sokrates; sondern du wirst deine Sache nach Wunsch ausfechten, und so, denke ich, auch ich die meinige.

1.2 *Euthyphrons Klage gegen seinen Vater*

Sokrates: Und was für [j]eine Sache[j] hast denn du, Euthyphron? [k]Verfolgst du oder wirst du verfolgt?[k] [9]

Euthyphron: Ich [i]verfolge[i].

Sokrates: Und wen?

Euthyphron: Einen solchen, daß man mich für rasend hal- 4 a
ten wird, ihn [m]zu verfolgen[m].

Sokrates: Wieso? Kann er etwa fliegen?

Euthyphron: Am Fliegen fehlt ihm wohl viel, da er schon ganz wohlbetagt ist.

Sokrates: Und wer ist es denn?

Euthyphron: Mein eigner Vater.

[h]wenn er nur nicht darauf aus ist, seine Weisheit auch zu lehren[h]
[i]euch Wahrsagern[i] [j]einen Prozeß[j]
[k]Erhebst du Anklage oder wirst du angeklagt?[k]
[i]klage an[i] [m]anzuklagen[m]

8-9 [Anm. 8-9 s. u. S. 655 f.]

ΣΩ. Ὁ σός, ὦ βέλτιστε ;

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἔστιν δὲ τί τὸ ἔγκλημα καὶ τίνος ἡ δίκη ;

ΕΥΘ. Φόνου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἡράκλεις· ἦ που, ὦ Εὐθύφρον, ἀγνοεῖται ὑπὸ τῶν πολλῶν ὅπῃ ποτὲ ὀρθῶς ἔχει· οὐ γὰρ οἶμαί γε τοῦ ἐπιτυ-
b χόντος ὀρθῶς αὐτὸ πρᾶξαι, ἀλλὰ πόρρω που ἦδη σοφίας ἐλαύνοντος.

ΕΥΘ. Πόρρω μέντοι νὴ Δία, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἔστιν δὲ δὴ τῶν οἰκείων τις ὁ τεθνεὼς ὑπὸ τοῦ σοῦ πατρός ; ἢ δῆλα δή ; οὐ γὰρ ἄν πού γε ὑπὲρ ἀλλοτρίου ἐπεξῇσθα φόνου αὐτῷ.

ΕΥΘ. Γελοῖον, ὦ Σώκρατες, ὅτι οἴει τι διαφέρειν εἴτε ἀλλότριος εἴτε οἰκεῖος ὁ τεθνεώς, ἀλλ' οὐ τοῦτο μόνον δεῖν φυλάττειν εἴτε ἐν δίκῃ ἔκτεινεν ὁ κτείνας εἴτε μή, καὶ εἰ μὲν ἐν δίκῃ, ἐᾶν, εἰ δὲ μή, ἐπεξιέναι, ἐάν περ ὁ κτείνας
c συνέστιός σοι καὶ ὁμοτράπεζος ᾖ· ἴσον γὰρ τὸ μίασμα γίγνεται ἐὰν συνῇς τῷ τοιούτῳ συνειδὼς καὶ μὴ· ἀφοσιοῖς σεαυτόν τε καὶ ἐκεῖνον τῇ δίκῃ ἐπεξιών. Ἐπεὶ ὅ γε ἀποθανὼν πελάτης τις ἦν ἐμός, καὶ ὡς ἐγεωργοῦμεν ἐν τῇ Νάξῳ, ἐθήτευεν ἐκεῖ παρ' ἡμῖν. Παροινήσας οὖν καὶ ὀργισθεὶς τῶν οἰκετῶν τινι τῶν ἡμετέρων ἀποσφάττει αὐτόν. Ὁ οὖν πατὴρ συνδήσας τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας αὐτοῦ, καταβαλὼν εἰς τάφρον τινά, πέμπει δεῦρο ἄνδρα πευσόμενον
d τοῦ ἐξηγητοῦ ὅ τι χρὴ ποιεῖν. Ἐν δὲ τούτῳ τῷ χρόνῳ τοῦ δεδεμένου ὀλιγώρει τε καὶ ἠμέλει ὡς ἀνδροφόνου καὶ οὐδὲν ὂν πρᾶγμα εἰ καὶ ἀποθάνοι· ὅπερ οὖν καὶ ἔπαθεν. Ὑπὸ γὰρ λιμοῦ καὶ ῥίγους καὶ τῶν δεσμῶν ἀποθνῄσκει πρὶν τὸν ἄγγελον παρὰ τοῦ ἐξηγητοῦ ἀφικέσθαι. Ταῦτα δὴ οὖν καὶ ἀγανακτεῖ ὅ τε πατὴρ καὶ οἱ ἄλλοι οἰκεῖοι ὅτι ἐγὼ ὑπὲρ τοῦ ἀνδροφόνου τῷ πατρὶ φόνου ἐπεξέρχομαι, οὔτε ἀποκτει-
ναντι, ὡς φασιν ἐκεῖνοι, οὔτ', εἰ ὅ τι μάλιστα ἀπέκτεινεν,

4 a 12 ἐπιτυχόντος B : ἐπιτυχόντος εἶναι TW || d 1 χρὴ B : χρείη B^2TW || 5 ταῦτα T : ταύτῃ B.

Sokrates: Dein eigner Vater, o Bester?

Euthyphron: Ganz sicher.

Sokrates: Und welches ist denn die Beschuldigung? Worauf geht die Klage?

Euthyphron: Auf Totschlag, Sokrates.

Sokrates: Herakles! Aber die meisten Menschen, Euthyphron, wissen wohl gar nicht, wie dies recht ist? Denn ich glaube wohl nicht, daß der erste beste dies richtig tun kann, b sondern nur, wer schon weit in der Weisheit vorgeschritten ist.

Euthyphron: Weit genug allerdings, beim Zeus, Sokrates.

Sokrates: Es ist also wohl deiner nächsten Angehörigen einer, der durch deinen Vater ums Leben gekommen ist? Oder versteht sich das von selbst: denn eines Fremden wegen würdest du ihn wahrlich nicht als Totschläger verklagen!

Euthyphron: Lächerlich ist es, o Sokrates, daß du meinst, dies mache einen Unterschied, ob der Getötete ein Fremder ist oder ein Angehöriger, und man müsse nicht das allein beachten, ob der Tötende ihn mit Recht getötet hat oder nicht, und wenn mit Recht, ihn gehen lassen, wenn aber nicht, ihn verfolgen, und wenn auch der Totschläger dein Herd- und Tischgenosse ist. Denn gleich groß ist ja die c Befleckung, wissentlich mit einem solchen zu leben, ohne daß man sich und ihn durch die "Angabe" vor Gericht reinigt. Übrigens war der Tote ein °Dienstmann° von mir, und als wir des Landbaues wegen auf Naxos [10] waren, "tagelöhnerte" er dort bei uns.[11] In der Trunkenheit nun erzürnt er sich mit einem unserer Knechte und schlägt ihn tot. Der Vater also läßt ihn an Händen und Füßen gebunden in eine Grube werfen und schickt einen hierher zum Ausleger,[12] sich Rats erholen, was zu tun wäre. Binnen die- d ser Zeit aber vernachlässigte er den Gebundenen als einen Totschläger und als ob es nichts wäre, wenn er auch stürbe. Welches ihm dann auch begegnete; denn Frost, Hunger und Fesseln töteten ihn, ehe noch der Bote von dem Ausleger zurückkehrte. Dieses nun verdrießt eben den Vater und die übrigen Verwandten, daß ich eines Totschlägers wegen den Vater des Totschlages anklage, da er ihn doch, wie sie sagen, nicht einmal umgebracht hat, und selbst wenn er ihn um-

"Anzeige" °Tagelöhner° "arbeitete"

[10] Die Athener hatten ihre Kleruchien (Militärkolonien), u. a. auch auf Naxos (seit 452), nach der Niederlage des Jahres 404 zu räumen. Wie diese Tatsache mit der fiktiven Dialogzeit 400 oder 399 zu vereinbaren ist, darüber divergieren die Ansichten.

[11–12] [Anm. 11–12 s. u. S. 656.]

ἀνδροφόνου γε ὄντος τοῦ ἀποθανόντος, οὐ δεῖν φροντίζειν ὑπὲρ τοῦ τοιούτου· ἀνόσιον γὰρ εἶναι τὸ ὑὸν πατρὶ φόνου
e ἐπεξιέναι· κακῶς εἰδότες, ὦ Σώκρατες, τὸ θεῖον ὡς ἔχει τοῦ ὁσίου τε πέρι καὶ τοῦ ἀνοσίου.

ΣΩ. Σὺ δὲ δὴ πρὸς Διός, ὦ Εὐθύφρον, οὕτωσὶ ἀκριβῶς οἴει ἐπίστασθαι περὶ τῶν θείων ὅπῃ ἔχει καὶ τῶν ὁσίων τε καὶ ἀνοσίων ὥστε, τούτων οὕτω πραχθέντων ὡς σὺ λέγεις, οὐ φοβῇ δικαζόμενος τῷ πατρὶ ὅπως μὴ αὖ σὺ ἀνόσιον πρᾶγμα τυγχάνῃς πράττων ;

ΕΥΘ. Οὐδὲν γὰρ ἄν μου ὄφελος εἴη, ὦ Σώκρατες, οὐδέ
5 a τῳ ἂν διαφέροι Εὐθύφρων τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, εἰ μὴ τὰ τοιαῦτα πάντα ἀκριβῶς εἰδείην.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν μοι, ὦ θαυμάσιε Εὐθύφρον, κράτιστόν ἐστι μαθητῇ σῷ γενέσθαι καὶ πρὸ τῆς γραφῆς τῆς πρὸς Μέλητον αὐτὰ ταῦτα προκαλεῖσθαι αὐτόν, λέγοντα ὅτι ἔγωγε καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ τὰ θεῖα περὶ πολλοῦ ἐποιούμην εἰδέναι, καὶ νῦν, ἐπειδή με ἐκεῖνος αὐτοσχεδιάζοντά φησι καὶ καινοτομοῦντα περὶ τῶν θείων ἐξαμαρτάνειν, μαθητὴς δὴ γέγονα σός· « Καὶ εἰ μέν, ὦ Μέλητε, φαίην ἄν, Εὐθύ-
b φρονα ὁμολογεῖς σοφὸν εἶναι τὰ τοιαῦτα, καὶ ὀρθῶς νομίζειν ἐμὲ ἡγοῦ καὶ μὴ δικάζου· εἰ δὲ μή, ἐκείνῳ τῷ διδασκάλῳ λάχε δίκην πρότερον ἢ ἐμοί, ὡς τοὺς πρεσβυτέρους διαφθείροντι, ἐμέ τε καὶ τὸν αὑτοῦ πατέρα, ἐμὲ μὲν διδάσκοντι, ἐκεῖνον δὲ νουθετοῦντί τε καὶ κολάζοντι· » καὶ ἂν μή μοι πείθηται μηδὲ ἀφίῃ τῆς δίκης ἢ ἀντ' ἐμοῦ γράφηται σέ, αὐτὰ ταῦτα λέγειν ἐν τῷ δικαστηρίῳ ἃ προυκαλούμην αὐτόν ;

ΕΥΘ. Ναί μὰ Δία, ὦ Σώκρατες, εἰ ἄρα με ἐπιχειρήσειε
c γράφεσθαι, εὕροιμ' ἄν, ὡς οἶμαι, ὅπῃ σαθρός ἐστιν, καὶ πολὺ ἂν ἡμῖν πρότερον περὶ ἐκείνου λόγος γένοιτο ἐν τῷ δικαστηρίῳ ἢ περὶ ἐμοῦ.

4 e 8 ἄν T : om. B || μου Heusde : μοι BT || **5 b** 5 διδάσκοντι... νουθετοῦντι... κολάζοντι Schanz : διδάσκοντα... νουθετοῦντα·.. κολάζοντα BT || **c** 2 γένοιτο B^2TW : ἐγένετο B.

gebracht hätte, man doch eines solchen wegen sich nicht viel kümmern dürfe, der ja selbst ein Totschläger war. Denn es sei doch ruchlos, daß der Sohn den Vater des Totschlages anklage. Aber schlecht, o Sokrates, wissen sie, wie das Göttliche sich verhält, was Frommes und Ruchloses betrifft. e

1.3 *Euthyphrons Kompetenz in göttlichen Dingen*

Sokrates: Du aber, um des Zeus willen, o Euthyphron, glaubst so genau dich auf die göttlichen Dinge zu verstehen, wie es sich damit verhält, und auf das Fromme und Ruchlose, daß du bei diesem Hergang der Sache, wie du ihn berichtet hast, gar nicht besorgst, ob du nicht etwa selbst wiederum, indem du den Vater [q]zu Recht[q] belangst, etwas Ruchloses begehst?

Euthyphron: Gar nichts wäre ich ja nutz, o Sokrates, und um nichts wäre Euthyphron besser als die andern, wenn ich 5 a dergleichen nicht alles genau verstände.

Sokrates: So wird es demnach für mich, du bewunderungswürdiger Euthyphron, wohl das Beste sein, daß ich dein Schüler werde[12a] und dem Meletos, noch ehe ich mich auf seine Klage einlasse, eben hierauf Vergleich anbiete und ihm sage: Auch vorher schon hätte ich es mir sehr angelegen sein lassen, das Göttliche zu verstehen, nun aber er behauptete, daß ich auf meine eigne Weise grüble und, Neuerungen in göttlichen Dingen aufbringend, mich schwer versündige, wäre ich eben dein Schüler geworden. Und wenn du nun, o Meletos, würde ich sagen, zugibst, daß Euthyphron weise b ist in diesen Dingen und richtig darüber denkt, so glaube es von mir auch und verklage mich nicht. Wo aber nicht, so melde ihm, meinem Lehrer, die Klage eher an als mir, weil er die alten Leute verdirbt, mich und seinen Vater, mich durch Lehre, jenen aber durch Verweis und Strafe. Wenn er mir nun nicht glaubt noch auch mich von der Klage losläßt und statt meiner dich [r]angibt[r], so werde ich vor Gericht eben das sagen, was ich ihm vorher beim Versuch des Vergleiches allein gesagt.

Euthyphron: Ja, beim Zeus, Sokrates, wenn er es doch wagen wollte, mich [s]anzugeben[s]! Ich würde wohl finden, c glaube ich, wo er [t]anbrüchig ist[t], und es sollte weit eher noch vor Gericht von ihm die Rede sein als von mir.

[q]vor Gericht[q] [r]anzeigt[r] [s]anzuklagen[s]
[t]schwache Stellen hat[t]

[12a] Sokratische Ironie, vgl. Alkibiades I 109 d mit Anm. 21; Hippias I 286 c f.

ΣΩ. Καὶ ἐγώ τοι, ὦ φίλε ἑταῖρε, ταῦτα γιγνώσκων μαθητὴς ἐπιθυμῶ γενέσθαι σός, εἰδὼς ὅτι καὶ ἄλλος πού τις καὶ ὁ Μέλητος οὗτος σὲ μὲν οὐδὲ δοκεῖ ὁρᾶν, ἐμὲ δὲ οὕτως ὀξέως καὶ ῥᾳδίως κατεῖδεν ὥστε ἀσεβείας ἐγράψατο. Νῦν οὖν πρὸς Διὸς λέγε μοι ὃ νυνδὴ σαφῶς εἰδέναι διισχυρίζου, ποῖόν τι τὸ εὐσεβὲς φῂς εἶναι καὶ τὸ ἀσεβὲς καὶ περὶ φόνου
d καὶ περὶ τῶν ἄλλων ; ἢ οὐ ταὐτόν ἐστιν ἐν πάσῃ πράξει τὸ ὅσιον αὐτὸ αὑτῷ καὶ τὸ ἀνόσιον αὖ τοῦ μὲν ὁσίου παντὸς ἐναντίον, αὐτὸ δὲ αὑτῷ ὅμοιον καὶ ἔχον μίαν τινὰ ἰδέαν κατὰ τὴν ἀνοσιότητα πᾶν ὅ τί περ ἂν μέλλῃ ἀνόσιον εἶναι ;

ΕΥΘ. Πάντως δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Λέγε δή, τί φῂς εἶναι τὸ ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον ;

ΕΥΘ. Λέγω τοίνυν ὅτι τὸ μὲν ὅσιόν ἐστιν ὅπερ ἐγὼ νῦν ποιῶ, τῷ ἀδικοῦντι ἢ περὶ φόνους ἢ περὶ ἱερῶν κλοπὰς ἢ τι ἄλλο τῶν τοιούτων ἐξαμαρτάνοντι ἐπεξιέναι, ἐάν τε πατὴρ
e ὢν τυγχάνῃ ἐάν τε μήτηρ ἐάν τε ἄλλος ὁστισοῦν, τὸ δὲ μὴ ἐπεξιέναι ἀνόσιον· ἐπεί, ὦ Σώκρατες, θέασαι ὡς μέγα σοι ἐρῶ τεκμήριον τοῦ νόμου ὅτι οὕτως ἔχει — ὃ καὶ ἄλλοις ἤδη εἶπον, ὅτι ταῦτα ὀρθῶς ἂν εἴη οὕτω γιγνόμενα, μὴ ἐπιτρέπειν τῷ ἀσεβοῦντι, μηδ' ἂν ὁστισοῦν τυγχάνῃ ὢν· αὐτοὶ γὰρ οἱ ἄνθρωποι τυγχάνουσι νομίζοντες τὸν Δία τῶν θεῶν ἄριστον καὶ δικαιότατον καὶ τοῦτον ὁμολογοῦσι
6 a τὸν αὑτοῦ πατέρα δῆσαι ὅτι τοὺς υἱεῖς κατέπινεν οὐκ ἐν δίκῃ, κἀκεῖνόν γε αὖ τὸν αὐτοῦ πατέρα ἐκτεμεῖν δι' ἕτερα τοιαῦτα· ἐμοὶ δὲ χαλεπαίνουσιν ὅτι τῷ πατρὶ ἐπεξέρχομαι ἀδικοῦντι, καὶ οὕτως αὐτοὶ αὑτοῖς τὰ ἐναντία λέγουσι περί τε τῶν θεῶν καὶ περὶ ἐμοῦ.

ΣΩ. Ἆρά γε, ὦ Εὐθύφρον, τοῦτ' ἔστιν οὗ ἕνεκα τὴν γραφὴν φεύγω, ὅτι, τὰ τοιαῦτα ἐπειδάν τις περὶ τῶν θεῶν λέγῃ, δυσχερῶς πως ἀποδέχομαι ; δι' ἃ δή, ὡς ἔοικε, φήσει τίς με ἐξαμαρτάνειν. Νῦν οὖν εἰ καὶ σοὶ ταῦτα συνδοκεῖ τῷ
b εὖ εἰδότι περὶ τῶν τοιούτων, ἀνάγκη δή, ὡς ἔοικε, καὶ ἡμῖν

5 c 7 ὀξέως B : ἀτεχνῶς add. T || d 4 ἀνοσιότητα T : ὁσιότητα B || 6 καὶ τὸ B : καὶ τί τὸ B^2T || 6 a 6 οὗ ἕνεκα T in marg. : οὗ οὕνεκα BT.

2. *Thema: Was ist Frömmigkeit?*
2.1 *Erste Definition: Fromm ist, den Übeltäter zu verfolgen. Prüfung*

Sokrates: Eben weil ich dies auch weiß, lieber Freund, wünsche ich, dein Schüler zu werden. Denn ich weiß ja, wie auch sonst mancher, und so auch dieser Meletos, dich nicht einmal zu sehen scheint, mich aber "überschaut" hat er so scharf und leicht ins Auge gefaßt, daß er mich schon der Gottlosigkeit anklagt. So sage mir nun um Zeus' willen, was du jetzt eben so genau zu wissen behauptest, worin doch deiner Behauptung nach das Gottesfürchtige und das Gottlose bestehe, sowohl in Beziehung auf Totschlag als auf alles d
übrige. Oder ist nicht das Fromme in jeder Handlung sich selbst gleich und das Ruchlose wiederum allem Frommen entgegengesetzt und sich selbst ähnlich, so daß alles, was ruchlos sein soll, soviel nämlich seine Ruchlosigkeit betrifft, eine gewisse Gestalt [13] hat?

Euthyphron: Auf alle Weise freilich, Sokrates.

Sokrates: So sage also, was du behauptest, daß das Fromme sei, und was das Ruchlose.

Euthyphron: Ich sage eben, daß das fromm ist, was ich jetzt tue, den Übeltäter nämlich, er habe nun durch Totschlag oder durch der Heiligtümer Beraubung oder durch irgend etwas dergleichen gesündigt, zu verfolgen, sei er auch Vater oder Mutter oder wer sonst immer; ihn nicht zu ver- e
folgen aber, ist ruchlos. Denn, o Sokrates, betrachte nur, welchen starken Beweis ich dir anführen werde für diese Vorschrift, daß sie richtig ist; wie ich auch andern schon gesagt, daß dies ganz richtig wäre, dem Gottlosen nichts durchgehen zu lassen, und wäre er auch, was du nur willst. Nämlich die Menschen halten ja selbst den Zeus für den trefflichsten und gerechtesten aller Götter, und von diesem gestehen sie doch, daß er seinen eignen Vater gefesselt, weil 6 a
der seine Söhne verschluckt ohne rechtlichen Grund; und dieser wiederum habe seinen Vater ᵛverschnittenᵛ ähnlicher Dinge wegen.[14] Mir aber wollen sie böse sein, daß ich meinen Vater, der auch Unrecht getan, vor Gericht belange; und so widersprechen sie sich selbst in dem, was sie sagen in Bezug auf die Götter und auf mich.

Sokrates: Ist etwa eben dies die Ursache, o Euthyphron, weshalb ich mit der Klage verfolgt werde, weil ich nämlich, wenn jemand dergleichen von den Göttern sagt, es übel aufnehme? [15] Und meint man, wie es scheint, daß ich eben hierin fehle? Nun also, wenn auch du dieser Meinung bist,

u–ᵛ 13–15 [Übers.-Vorschlag u–v sowie Anm. 13–15 s. u. S. 656.]

συγχωρεῖν. Τί γὰρ καὶ φήσομεν, οἵ γε αὐτοὶ ὁμολογοῦμεν περὶ αὐτῶν μηδὲν εἰδέναι; ἀλλά μοι εἰπὲ πρὸς Φιλίου, σὺ ὡς ἀληθῶς ἡγῇ ταῦτα οὕτως γεγονέναι;

ΕΥΘ. Καὶ ἔτι γε τούτων θαυμασιώτερα, ὦ Σώκρατες, ἃ οἱ πολλοὶ οὐκ ἴσασιν.

ΣΩ. Καὶ πόλεμον ἄρα ἡγῇ σὺ εἶναι τῷ ὄντι ἐν τοῖς θεοῖς πρὸς ἀλλήλους καὶ ἔχθρας γε δεινὰς καὶ μάχας καὶ ἄλλα τοιαῦτα πολλά, οἷα λέγεταί τε ὑπὸ τῶν ποιητῶν καὶ
c ὑπὸ τῶν ἀγαθῶν γραφέων τά τε ἄλλα ἱερὰ ἡμῖν καταπεποίκιλται, καὶ δὴ καὶ τοῖς μεγάλοις Παναθηναίοις ὁ πέπλος μεστὸς τῶν τοιούτων ποικιλμάτων ἀνάγεται εἰς τὴν ἀκρόπολιν; ταῦτα ἀληθῆ φῶμεν εἶναι, ὦ Εὐθύφρον;

ΕΥΘ. Μὴ μόνον γε, ὦ Σώκρατες· ἀλλ' ὅπερ ἄρτι εἶπον, καὶ ἄλλα σοι ἐγὼ πολλά, ἐάνπερ βούλῃ, περὶ τῶν θείων διηγήσομαι ἃ σὺ ἀκούων εὖ οἶδ' ὅτι ἐκπλαγήσῃ.

ΣΩ. Οὐκ ἂν θαυμάζοιμι· ἀλλὰ ταῦτα μέν μοι εἰσαῦθις ἐπὶ σχολῆς διηγήσῃ· νυνὶ δὲ ὅπερ ἄρτι σε ἠρόμην πειρῶ
d σαφέστερον εἰπεῖν. Οὐ γάρ με, ὦ ἑταῖρε, τὸ πρότερον ἱκανῶς ἐδίδαξας ἐρωτήσαντα τὸ ὅσιον ὅ τί ποτ' εἴη, ἀλλά μοι εἶπες ὅτι τοῦτο τυγχάνει ὅσιον ὂν ὃ σὺ νῦν ποιεῖς, φόνου ἐπεξιὼν τῷ πατρί.

ΕΥΘ. Καὶ ἀληθῆ γε ἔλεγον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἴσως· ἀλλὰ γάρ, ὦ Εὐθύφρον, καὶ ἄλλα πολλὰ φῂς εἶναι ὅσια.

ΕΥΘ. Καὶ γάρ ἔστιν.

ΣΩ. Μέμνησαι οὖν ὅτι οὐ τοῦτό σοι διεκελευόμην ἕν τι ἢ δύο με διδάξαι τῶν πολλῶν ὁσίων, ἀλλ' ἐκεῖνο αὐτὸ τὸ εἶδος ᾧ πάντα τὰ ὅσια ὅσιά ἐστιν; ἔφησθα γάρ που μιᾷ
e ἰδέᾳ τά τε ἀνόσια ἀνόσια εἶναι καὶ τὰ ὅσια ὅσια· ἢ οὐ μνημονεύεις;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

6 b 2 οἵ γε B : οἵ γε καὶ T || **c** 5 μόνον BW : μόνα B^2TW^2 || **d** 7 ὅσια T : om. B || 8 ἔστιν T : ἔστιν ὅσια B.

der in solchen Dingen so wohl Unterrichtete, so müssen, b
wie es scheint, auch wir es zugeben. Denn was wollten wir
auch sagen, die wir selbst eingestehen, nichts von der Sache
zu wissen? Aber sage mir beim Gott der Freundschaft,[16]
glaubst du wirklich, daß dieses so gewesen ist?

Euthyphron: Und noch Wunderbareres als dieses, o So-
krates, wovon nur die wenigsten etwas wissen.

Sokrates: Auch Krieg glaubst du also wirklich, daß die
Götter haben gegeneinander und gewaltige Feindschaften
und Schlachten und viel dergleichen, wie es von den Dich-
tern[17] erzählt wird und wie es teils an andern heiligen c
Orten von guten Malern abgebildet ist, teils auch der Tep-
pich voll ist von solchen Abbildungen, der an den Großen
Panathenäen in die Akropolis hinaufgetragen wird?[18] Dies
alles wollen wir für wahr erklären, Euthyphron?

Euthyphron: Und zwar nicht dieses allein, o Sokrates;
sondern wie ich eben sagte, noch vieles andere kann ich dir,
wenn du willst, von göttlichen Dingen erzählen, ʷwelches
vernehmend duʷ, wie ich wohl weiß, erstaunen wirst.

Sokrates: Das soll mich nicht wundern. Allein, dies magst
du mir ein andermal bei Gelegenheit erzählen. Jetzt aber
versuche das, wonach ich dich soeben fragte, mir genauer d
zu erklären. Denn, Freund, du hast mich vorher nicht hin-
länglich belehrt auf meine Frage, was wohl das Fromme
wäre; sondern du sagtest mir nur, dieses wäre fromm, was
du jetzt tust, indem du den Vater des Totschlages wegen
belangst.

Euthyphron: Und daran habe ich wahr gesprochen, o
Sokrates.

Sokrates: Wahrscheinlich. Aber du gibst doch zu, Euthy-
phron, daß es noch viel anderes Frommes gibt?

Euthyphron: Das gibt es auch.

Sokrates: Du erinnerst dich doch, daß ich dir nicht dieses
aufgab, mich einerlei oder zweierlei von dem vielen From-
men zu lehren, sondern jenen Begriff[19] selbst, durch welchen
alles Fromme fromm ist. Denn du gabst ja zu, einer gewis-
sen Gestalt[19] wegen, die es habe, sei alles Ruchlose ruchlos e
und das Fromme fromm. Oder besinnst du dich darauf
nicht?

Euthyphron: Sehr wohl.

ʷworüber du, wenn du es hörstʷ

[16] Gemeint ist Zeus Philios, vgl. Phaidros 234 e.

[17] Vor allem von Homer und Hesiod, vgl. die Kritik in der Politeia 2, 377 b ff.

[18–19] [Anm. 18–19 s. u. S. 656.]

ΣΩ. Ταύτην τοίνυν με αὐτὴν δίδαξον τὴν ἰδέαν τίς ποτέ ἐστιν, ἵνα εἰς ἐκείνην ἀποβλέπων καὶ χρώμενος αὐτῇ παραδείγματι, ὃ μὲν ἂν τοιοῦτον ᾖ ὧν ἂν ἢ σὺ ἢ ἄλλος τις πράττῃ φῶ ὅσιον εἶναι, ὃ δ' ἂν μὴ τοιοῦτον, μὴ φῶ.

ΕΥΘ. Ἀλλ' εἰ οὕτω βούλει, ὦ Σώκρατες, καὶ οὕτω σοι φράσω.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν βούλομαί γε.

ΕΥΘ. Ἔστι τοίνυν τὸ μὲν τοῖς θεοῖς προσφιλὲς ὅσιον,
7 a τὸ δὲ μὴ προσφιλὲς ἀνόσιον.

ΣΩ. Παγκάλως, ὦ Εὐθύφρον, καὶ ὡς ἐγὼ ἐζήτουν ἀποκρίνασθαί σε, οὕτω νῦν ἀπεκρίνω· εἰ μέντοι ἀληθῶς, τοῦτο οὔπω οἶδα, ἀλλὰ σὺ δῆλον ὅτι ἐπεκδιδάξεις ὡς ἔστιν ἀληθῆ ἃ λέγεις.

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Φέρε δή, ἐπισκεψώμεθα τί λέγομεν· τὸ μὲν θεοφιλές τε καὶ ὁ θεοφιλὴς ἄνθρωπος ὅσιος, τὸ δὲ θεομισὲς καὶ ὁ θεομισὴς ἀνόσιος· οὐ ταὐτὸν δ' ἐστίν, ἀλλὰ τὸ ἐναντιώτατον τὸ ὅσιον τῷ ἀνοσίῳ· οὐχ οὕτως;

ΕΥΘ. Οὕτω μὲν οὖν.

ΣΩ. Καὶ εὖ γε φαίνεται εἰρῆσθαι;

b ΕΥΘ. Δοκῶ, ὦ Σώκρατες· εἴρηται γάρ.

ΣΩ. Οἰκοῦν καὶ ὅτι στασιάζουσιν οἱ θεοί, ὦ Εὐθύφρον, καὶ διαφέρονται ἀλλήλοις καὶ ἔχθρα ἐστὶν ἐν αὐτοῖς πρὸς ἀλλήλους, καὶ τοῦτο εἴρηται;

ΕΥΘ. Εἴρηται γάρ.

ΣΩ. Ἔχθραν δὲ καὶ ὀργάς, ὦ ἄριστε, ἡ περὶ τίνων διαφορὰ ποιεῖ; ὧδε δὲ σκοπῶμεν· ἆρ' ἂν εἰ διαφεροίμεθα ἐγώ τε καὶ σὺ περὶ ἀριθμοῦ ὁπότερα πλείω, ἡ περὶ τούτων διαφορὰ ἐχθροὺς ἂν ἡμᾶς ποιοῖ καὶ ὀργίζεσθαι ἀλλήλοις, ἢ ἐπὶ λογισμὸν ἐλθόντες περί γε τῶν τοιούτων ταχὺ ἂν
c ἀπαλλαγεῖμεν;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

7 a 3 ἀληθῶς B : ὡς ἀληθῶς T.

2.2 *Zweite Definition.*
2.21 *These: Fromm ist, was den Göttern lieb ist*

Sokrates: Diese Gestalt selbst also lehre mich, welche sie ist, damit ich, auf sie sehend und mich ihrer als Urbildes bedienend, was nun ein solches ist in deinen oder sonst jemandes Handlungen, für fromm erkläre, was aber nicht ein solches, davon ausschließe.

Euthyphron: Wenn du es so willst, Sokrates, kann ich es dir auch so erklären.

Sokrates: Gar sehr will ich das.

Euthyphron: Was also den Göttern lieb ist, ist fromm; was nicht lieb, ruchlos. 7 a

Sokrates: Sehr schön, o Euthyphron, und so, wie ich wünschte, daß du antworten möchtest, hast du jetzt geantwortet. Ob indes auch richtig, das weiß ich noch nicht. Allein du wirst mir gewiß auch das noch dazu zeigen, wie es richtig ist, was du sagst.

Euthyphron: Ganz gewiß.

Sokrates: So komm denn, laß uns betrachten, was wir sagen. Was den Göttern lieb ist und der den Göttern liebe Mensch ist fromm, und das den Göttern Verhaßte und der ihnen Verhaßte ist ruchlos. Und nicht etwa einerlei, sondern ganz entgegengesetzt ist das Fromme dem Ruchlosen. Nicht so?

Euthyphron: Allerdings so.

Sokrates: Und gut ist das wohl offenbar gesagt.

Euthyphron: Ich denke[x–x]; denn es ist so erklärt worden. b

Sokrates: Ferner auch, daß die Götter entzweit sind und uneins untereinander, o Euthyphron, und daß es Feindschaft unter ihnen gibt gegeneinander, auch das wurde gesagt.

Euthyphron: Das wurde freilich gesagt.

Sokrates: Aus der Uneinigkeit über was für Dinge aber entsteht wohl Feindschaft und Erzürnung, o Bester? Laß uns das so überlegen.[20] Wenn wir uneinig wären, ich und du, über Zahlen, welche von beiden mehr betrüge, würde die Uneinigkeit hierüber uns wohl zu Feinden machen und erzürnt gegeneinander? Oder würden wir, zur Rechnung schreitend, sehr bald über dergleichen Dinge uns einigen? c

Euthyphron: Ganz gewiß.

Sokrates: Nicht auch, wenn wir über Größeres und Klei-

[x], Sokrates[x]

[20] Zum Folgenden vgl. Alkibiades I 126 c f.; Xenophon, Memorabilia 1, 1, 9.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ περὶ τοῦ μείζονος καὶ ἐλάττονος εἰ διαφεροίμεθα, ἐπὶ τὸ μετρεῖν ἐλθόντες ταχὺ παυσαίμεθ' ἂν τῆς διαφορᾶς;

ΕΥΘ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Καὶ ἐπί γε τὸ ἱστάναι ἐλθόντες, ὡς ἐγῷμαι, περὶ τοῦ βαρυτέρου τε καὶ κουφοτέρου διακριθεῖμεν ἄν;

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Περὶ τίνος δὲ δὴ διενεχθέντες καὶ ἐπὶ τίνα κρίσιν οὐ δυνάμενοι ἀφικέσθαι ἐχθροί γε ἂν ἀλλήλοις εἴημεν καὶ ὀργιζοίμεθα; ἴσως οὐ πρόχειρόν σοί ἐστιν, ἀλλ' ἐμοῦ
d λέγοντος σκόπει εἰ τάδε ἐστὶ τό τε δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον καὶ καλὸν καὶ αἰσχρὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν· ἆρα οὐ ταῦτά ἐστιν περὶ ὧν διενεχθέντες καὶ οὐ δυνάμενοι ἐπὶ ἱκανὴν κρίσιν αὐτῶν ἐλθεῖν ἐχθροὶ ἀλλήλοις γιγνόμεθα, ὅταν γιγνώμεθα, καὶ ἐγὼ καὶ σὺ καὶ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι πάντες;

ΕΥΘ. Ἀλλ' ἔστιν αὕτη ἡ διαφορά, ὦ Σώκρατες, καὶ περὶ τούτων.

ΣΩ. Τί δέ; οἱ θεοί, ὦ Εὐθύφρον, οὐκ εἴπερ τι διαφέρονται, δι' αὐτὰ ταῦτα διαφέροιντ' ἄν;

ΕΥΘ. Πολλὴ ἀνάγκη.

e ΣΩ. Καὶ τῶν θεῶν ἄρα, ὦ γενναῖε Εὐθύφρον, ἄλλοι ἄλλα δίκαια ἡγοῦνται κατὰ τὸν σὸν λόγον καὶ καλὰ καὶ αἰσχρὰ καὶ ἀγαθὰ καὶ κακά· οὐ γὰρ ἂν που ἐστασίαζον ἀλλήλοις, εἰ μὴ περὶ τούτων διεφέροντο· ἢ γάρ;

ΕΥΘ. Ὀρθῶς λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἅπερ καλὰ ἡγοῦνται ἕκαστοι καὶ ἀγαθὰ καὶ δίκαια, ταῦτα καὶ φιλοῦσιν, τὰ δὲ ἐναντία τούτων μισοῦσιν;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ταὐτὰ δέ γε, ὡς σὺ φῂς, οἱ μὲν δίκαια ἡγοῦνται,
8 a οἱ δὲ ἄδικα· περὶ ἃ καὶ ἀμφισβητοῦντες στασιάζουσί τε καὶ πολεμοῦσιν ἀλλήλοις· ἆρα οὐχ οὕτω;

ΕΥΘ. Οὕτω.

7 c 4 μετρεῖν TW: μέτριον B || 11 εἴημεν T: ἦμεν B || d 9 δι' αὐτὰ ταῦτα T: διὰ ταῦτα B.

neres uneinig wären, würden wir, zur Messung schreitend, sehr bald dem Streit ein Ende machen?

Euthyphron: Das ist richtig.

Sokrates: Und zur Abwägung[21] schreitend würden wir, glaube ich, über Leichteres und Schwereres entscheiden?

Euthyphron: Wie sollten wir nicht?

Sokrates: Worüber also müßten wir uns wohl streiten und zu was für einer Entscheidung nicht kommen können, um uns zu erzürnen und einander feind zu werden? Vielleicht fällt es dir eben nicht ʸbeiʸ: allein laß mich es aussprechen und überlege, ob es wohl dieses ist, das Gerechte d
und Ungerechte, das ᶻEdle und Schlechteᶻ, das Gute und Böse. Sind nicht dies etwa die Gegenstände, worüber streitend und nicht zur völligen Entscheidung gelangend, wir einander feind werden, sooft wir es werden, du und ich sowohl als auch alle übrigen Menschen?

Euthyphron: Freilich ist es gerade dieser Streit, Sokrates, und über diese Dinge.

Sokrates: Und wie die Götter, o Euthyphron? Werden sie nicht, wenn sie sich je streiten, sich über eben diese Dinge streiten?

Euthyphron: Ganz notwendig.

Sokrates: Also auch von den Göttern du teurer Euthy- e
phron, halten andere anderes für gerecht[22] nach deiner Rede und für ᵃedel und schlechtᵃ und für gut und böse? Denn sie würden ja nicht in Zwietracht miteinander sein, wenn sie nicht im Streit wären über diese Gegenstände. Nicht wahr?

Euthyphron: Ganz richtig.

Sokrates: Und nicht wahr, was jeder von ihnen für ᵇedelᵇ hält und für gut und gerecht, das liebt er auch? Und das Gegenteil davon haßt er?

Euthyphron: Allerdings.

Sokrates: Dasselbige aber, wie du sagst, halten die einen für gerecht, die anderen für ungerecht, welcher Uneinigkeit 8 a
halber sie sich eben in Zwietracht und Krieg untereinander befinden. Ist es nicht so?

Euthyphron: Gerade so.

Sokrates: Dasselbige also, wie es scheint, wird von den

ʸeinʸ ᶻSchöne und Häßlicheᶻ
ᵃschön und häßlichᵃ ᵇschönᵇ

[21] Es wird hier also bereits an eine Wäge- oder Meßkunst gedacht wie in späteren Dialogen, vgl. Charmides 166 a; Protagoras 356 a ff.; Philebos 55 e ff.; Politikos 283 c ff.

[22] Vgl. Alkibiades I 112 b.

ΣΩ. Ταῦτ' ἄρα, ὡς ἔοικεν, μισεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν καὶ φιλεῖται καὶ θεομισῆ τε καὶ θεοφιλῆ ταῦτ' ἂν εἴη.

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Καὶ ὅσια ἄρα καὶ ἀνόσια τὰ αὐτὰ ἂν εἴη, ὦ Εὐθύφρον, τούτῳ τῷ λόγῳ.

ΕΥΘ. Κινδυνεύει.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ὃ ἠρόμην ἀπεκρίνω, ὦ θαυμάσιε· οὐ γὰρ τοῦτό γε ἠρώτων ὃ τυγχάνει ταὐτὸν ὂν ὅσιόν τε καὶ ἀνόσιον·
b ὃ δ' ἂν θεοφιλὲς ᾖ καὶ θεομισές ἐστιν, ὡς ἔοικεν· ὥστε, ὦ Εὐθύφρον, ὃ σὺ νῦν ποιεῖς τὸν πατέρα κολάζων, οὐδὲν θαυμαστὸν εἰ τοῦτο δρῶν τῷ μὲν Διὶ προσφιλὲς ποιεῖς, τῷ δὲ Κρόνῳ καὶ τῷ Οὐρανῷ ἐχθρόν, καὶ τῷ μὲν Ἡφαίστῳ φίλον, τῇ δὲ Ἥρᾳ ἐχθρόν· καὶ εἴ τις ἄλλος τῶν θεῶν ἕτερος ἑτέρῳ διαφέρεται περὶ αὐτοῦ, καὶ ἐκείνοις κατὰ τὰ αὐτά.

ΕΥΘ. Ἀλλ' οἶμαι, ὦ Σώκρατες, περί γε τούτου τῶν θεῶν οὐδένα ἕτερον ἑτέρῳ διαφέρεσθαι, ὡς οὐ δεῖ δίκην διδόναι ἐκεῖνον ὃς ἂν ἀδίκως τινὰ ἀποκτείνῃ.

ΣΩ. Τί δαί; ἀνθρώπων, ὦ Εὐθύφρον, ἤδη τινὸς ἤκου-
c σας ἀμφισβητοῦντος ὡς τὸν ἀδίκως ἀποκτείναντα ἢ ἄλλο ἀδίκως ποιοῦντα ὁτιοῦν οὐ δεῖ δίκην διδόναι;

ΕΥΘ. Οὐδὲν μὲν οὖν παύονται ταῦτα ἀμφισβητοῦντες καὶ ἄλλοθι καὶ ἐν τοῖς δικαστηρίοις· ἀδικοῦντες γὰρ πάμπολλα, πάντα ποιοῦσι καὶ λέγουσι φεύγοντες τὴν δίκην.

ΣΩ. Ἦ καὶ ὁμολογοῦσιν, ὦ Εὐθύφρον, ἀδικεῖν, καὶ ὁμολογοῦντες ὅμως οὐ δεῖν φασὶ σφᾶς διδόναι δίκην;

ΕΥΘ. Οὐδαμῶς τοῦτό γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα πᾶν γε ποιοῦσι καὶ λέγουσι· τοῦτο γὰρ οἶμαι οὐ τολμῶσι λέγειν οὐδ' ἀμφισβητεῖν ὡς οὐχί, εἴπερ
d ἀδικοῦσί γε, δοτέον δίκην· ἀλλ' οἶμαι οὐ φασιν ἀδικεῖν· ἢ γάρ;

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ἐκεῖνό γε ἀμφισβητοῦσιν ὡς οὐ τὸν ἀδι-

8 c 7 οὐ δεῖν B²TW : οὐδὲν B || d 3 ἐκεῖνο TW : ἐκεῖνοι B || ὡς οὐ... ἀμφισβητοῦσι B² : lineam totam omisit B δεῖ om. T.

Göttern gehaßt und auch geliebt, und dasselbige also wäre gottgehässig und gottgefällig?

Euthyphron: Das scheint so.

Sokrates: Also wäre ein und dasselbe auch fromm und ruchlos [c–c] nach dieser Rede?

Euthyphron: So ist es beinahe.

Sokrates: Also hast du doch nicht, was ich fragte, beantwortet, du Wunderlicher. Denn ich fragte nicht nach dem, was, dasselbe bleibend, fromm und auch ruchlos sein kann; was aber gottgefällig ist, das ist auch gottverhaßt, wie es b scheint. So daß nicht zu verwundern ist, o Euthyphron, wenn das, was du jetzt tust, indem du deinen Vater zur Strafe ziehst, dem Zeus etwa ganz wohlgefällig ist, dem Kronos aber und dem Uranos verhaßt,[23] oder dem Hephaistos zwar lieb, der Here aber verhaßt,[24] und ebenso auch mit andern Göttern, wenn etwa noch sonst einer mit einem andern hierüber uneins ist.

2.22 *Verbesserung: Fromm ist, was allen Göttern lieb ist*

Euthyphron: Allein ich glaube, o Sokrates, daß hierüber kein Gott mit dem andern uneins ist, daß nämlich der nicht Strafe leiden müsse, der einen andern ungerechterweise getötet hat.

Sokrates: Wie doch, Euthyphron? Hast du etwa von Menschen jemals einen gehört, welcher das bezweifelt hätte, c ob, wer ungerechterweise einen andern getötet oder irgend sonst etwas ungerechterweise getan, auch wohl Strafe leiden müsse?

Euthyphron: Sie hören ja gar nicht auf, über dergleichen zu streiten, sowohl sonst als auch besonders vor Gericht. Denn nachdem sie noch so viel Unrecht getan, tun und reden sie alles ᵈErsinnlicheᵈ, um nur loszukommen von der Klage.

Sokrates: Gestehen sie denn auch ein,[e–e] daß sie Unrecht getan, und behaupten, nachdem sie dies eingestanden, noch, daß sie doch keine Strafe erleiden dürften?

Euthyphron: Das freilich keineswegs.

Sokrates: Also doch nicht alles tun und sagen sie. Denn dies, denke ich, unterstehen sie sich nicht zu sagen oder zu bestreiten, daß nicht, wenn sie ja Unrecht getan, sie müßten d Strafe leiden; sondern sie behaupten nur, glaube ich, sie hätten nicht Unrecht getan. Nicht wahr?

Euthyphron: Darin hast du Recht.

Sokrates: Nicht also jenes bestreiten sie, daß der Un-

[c–e 23–24] [Übers.-Vorschlag c-e sowie Anm. 23–24 s. u. S. 656.]

κοῦντα δεῖ διδόναι δίκην· ἀλλ' ἐκεῖνο ἴσως ἀμφισβητοῦσιν, τὸ τίς ἐστιν ὁ ἀδικῶν καὶ τί δρῶν καὶ πότε.

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν αὐτά γε ταῦτα καὶ οἱ θεοὶ πεπόνθασιν, εἴπερ στασιάζουσι περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ὡς ὁ σὸς λόγος, καὶ οἱ μὲν φασιν ἀλλήλους ἀδικεῖν, οἱ δὲ οὔ φασιν ; ἐπεὶ ἐκεῖνό γε δήπου, ὦ θαυμάσιε, οὐδεὶς οὔτε θεῶν οὔτε
e ἀνθρώπων τολμᾷ λέγειν ὡς οὐ τῷ γε ἀδικοῦντι δοτέον δίκην.

ΕΥΘ. Ναί, τοῦτο μὲν ἀληθὲς λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ γε κεφάλαιον.

ΣΩ. Ἀλλ' ἕκαστόν γε οἶμαι, ὦ Εὐθύφρον, τῶν πραχθέντων ἀμφισβητοῦσιν οἱ ἀμφισβητοῦντες καὶ ἄνθρωποι καὶ θεοί, εἴπερ ἀμφισβητοῦσιν θεοί· πράξεώς τινος πέρι διαφερόμενοι οἱ μὲν δικαίως φασὶν αὐτὴν πεπρᾶχθαι, οἱ δὲ ἀδίκως· ἆρ' οὐχ οὕτω ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

9 a **ΣΩ.** Ἴθι νῦν, ὦ φίλε Εὐθύφρον, δίδαξον καὶ ἐμὲ ἵνα σοφώτερος γένωμαι· τί σοι τεκμήριόν ἐστιν ὡς πάντες θεοὶ ἡγοῦνται ἐκεῖνον ἀδίκως τεθνάναι, ὃς ἂν θητεύων ἀνδροφόνος γενόμενος, συνδεθεὶς ὑπὸ τοῦ δεσπότου τοῦ ἀποθανόντος, φθάσῃ τελευτήσας διὰ τὰ δεσμὰ πρὶν τὸν συνδήσαντα παρὰ τῶν ἐξηγητῶν περὶ αὐτοῦ πυθέσθαι τί χρὴ ποιεῖν, καὶ ὑπὲρ τοῦ τοιούτου δὴ ὀρθῶς ἔχει ἐπεξιέναι καὶ ἐπισκήπτεσθαι φόνου τὸν υἱὸν τῷ πατρί ; ἴθι, περὶ τούτων
b πειρῶ τί μοι σαφὲς ἐνδείξασθαι ὡς παντὸς μᾶλλον πάντες θεοὶ ἡγοῦνται ὀρθῶς ἔχειν ταύτην τὴν πρᾶξιν· κἂν μοι ἱκανῶς ἐνδείξῃ, ἐγκωμιάζων σε ἐπὶ σοφίᾳ οὐδέποτε παύσομαι.

ΕΥΘ. Ἀλλ' ἴσως οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐστίν, ὦ Σώκρατες· ἐπεὶ πάνυ γε σαφῶς ἔχοιμι ἂν ἐπιδεῖξαί σοι·

ΣΩ. Μανθάνω, ὅτι σοι δοκῶ τῶν δικαστῶν δυσμαθέστε-

8 e 2 τό γε T : γε om. B || 4 ἕκαστον TW : ἑκάστων B || 9 a 1 νῦν B : τοίνυν T || b 2 κἂν B^2TW : καί B.

rechthandelnde nicht müsse bestraft werden;[25] sondern nur darüber streiten sie miteinander, wer es denn ist, der Unrecht tut, und wodurch und wann?

Euthyphron: Das ist richtig.

Sokrates: Muß nun nicht dasselbe auch den Göttern begegnen, wenn sie doch in Zwietracht untereinander sind wegen des Gerechten und Ungerechten, wie ja deine Rede besagt, und einige behaupten, sie hätten einander Unrecht getan, andere es leugnen? Denn dieses, du Wunderbarer, wagt doch wohl niemand, weder Gott noch Mensch, zu e
sagen, daß auch, wer wirklich Unrecht getan, doch nicht Strafe leiden müsse.

Euthyphron: Ja, hierin, o Sokrates, redest du wohl wahr im ganzen.

Sokrates: Sondern über jegliches einzelne, was getan worden ist, streiten die, welche streiten, Menschen wie Götter, wenn anders Götter miteinander streiten, weil sie über eine Handlung ungleicher Meinung sind, indem einige sagen, es sei recht gewesen, so zu handeln, andere, es sei unrecht gewesen. Ist es etwa nicht so?

Euthyphron: Allerdings.

Sokrates: So komm denn, lieber Euthyphron,[26] und lehre 9 a
auch mich, damit ich weiser werde: Was für einen Beweis hast du denn darüber, daß alle Götter glauben, der sei ungerechterweise getötet, der als Tagelöhner selbst einen totgeschlagen und dann von dem Herrn des Erschlagenen gebunden, an diesen Banden noch eher gestorben, als der, welcher ihn gebunden, Erkundigung von den Auslegern eingezogen, was seinetwegen zu tun wäre, und es sei ganz recht, wenn eines solchen wegen der Sohn den Vater des Totschlages beschuldigte und belangte? Komm und versuche mir recht deutlich zu erweisen, daß vor allen Dingen diese b
Handlung alle Götter für recht halten; und wenn du es mir zur Genüge erweisest, werde ich nie aufhören, dich deiner Weisheit wegen zu preisen.

Euthyphron: Das ist nun wohl auch keine geringe Sache, o Sokrates; aber gewiß könnte ich dir es ganz deutlich zeigen.

Sokrates: Ich verstehe; du hältst mich für ungelehriger

[25] Das Problem von Unrecht und Strafe wird ausführlich im Gorgias 476 a ff. diskutiert.

[26] Euthyphron muß nun seine Behauptung von 4 e und 8 b beweisen. Die Formulierung „Lehre auch mich" weist auf Sokrates' Grundüberzeugung hin, daß, wer etwas wirklich weiß, es andere auch lehren kann; vgl. Protagoras 348 e mit Anm. 139.

ρος εἶναι· ἐπεὶ ἐκείνοις γε ἐνδείξῃ δῆλον ὅτι ὡς ἄδικά τέ ἐστιν καὶ οἱ θεοὶ ἅπαντες τὰ τοιαῦτα μισοῦσιν.

ΕΥΘ. Πάνυ γε σαφῶς, ὦ Σώκρατες, ἐάνπερ ἀκούωσί γέ μου λέγοντος.

c ΣΩ. Ἀλλ' ἀκούσονται, ἐάνπερ εὖ δοκῇς λέγειν. Τόδε δέ σου ἐνενόησα ἅμα λέγοντος καὶ πρὸς ἐμαυτὸν σκοπῶ· « Εἰ ὅ τι μάλιστά με Εὐθύφρων διδάξειεν ὡς οἱ θεοὶ ἅπαντες τὸν τοιοῦτον θάνατον ἡγοῦνται ἄδικον εἶναι, τί μᾶλλον ἐγὼ μεμάθηκα παρ' Εὐθύφρονος τί ποτ' ἐστὶ τὸ ὅσιόν τε καὶ τὸ ἀνόσιον ; θεομισὲς μὲν γὰρ τοῦτο τὸ ἔργον, ὡς ἔοικεν, εἴη ἄν· ἀλλὰ γὰρ οὐ τούτῳ ἐφάνη ἄρτι ὡρισμένα τὸ ὅσιον καὶ μή· τὸ γὰρ θεομισὲς ὂν καὶ θεοφιλὲς ἐφάνη· » ὥστε τούτου ἀφίημί σε, ὦ Εὐθύφρον· εἰ βούλει, πάντες αὐτὸ
d ἡγείσθων θεοὶ ἄδικον καὶ πάντες μισούντων. Ἀλλ' ἆρα τοῦτο ὃ νῦν ἐπανορθούμεθα ἐν τῷ λόγῳ, ὡς ὃ μὲν ἂν πάντες οἱ θεοὶ μισῶσιν ἀνόσιόν ἐστιν, ὃ δ' ἂν φιλῶσιν ὅσιον, ὃ δ' ἂν οἱ μὲν φιλῶσιν, οἱ δὲ μισῶσιν, οὐδέτερα ἢ ἀμφότερα, ἆρ' οὕτω βούλει ἡμῖν ὁρίσθαι νῦν περὶ τοῦ ὁσίου καὶ τοῦ ἀνοσίου ;

ΕΥΘ. Τί γὰρ κωλύει, ὦ Σώκρατες ;

ΣΩ. Οὐδὲν ἐμέ γε, ὦ Εὐθύφρον, ἀλλὰ σὺ δὴ τὸ σὸν σκόπει, εἰ, τοῦτο ὑποθέμενος, οὕτω ῥᾷστά με διδάξεις ὃ ὑπέσχου.

e ΕΥΘ. Ἀλλ' ἔγωγε φαίην ἂν τοῦτο εἶναι τὸ ὅσιον ὃ ἂν πάντες οἱ θεοὶ φιλῶσιν, καὶ τὸ ἐναντίον ὃ ἂν πάντες θεοὶ μισῶσιν ἀνόσιον.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐπισκοπῶμεν αὖ τοῦτο, ὦ Εὐθύφρον, εἰ καλῶς λέγεται ἢ ἐῶμεν, καὶ οὕτω ἡμῶν τε αὐτῶν ἀποδεχώμεθα καὶ τῶν ἄλλων, ἐὰν μόνον φῇ τίς τι ἔχειν οὕτω συγχωροῦντες ἔχειν ; ἢ σκεπτέον τί λέγει ὁ λέγων ;

ΕΥΘ. Σκεπτέον· οἶμαι μέντοι ἔγωγε τοῦτο νυνὶ καλῶς λέγεσθαι.

9 c 2 ἐνενόησα B : ἔχομαι T || 8 τούτου B : τούτου μὲν T || **d** 2 ὃ νῦν B : νῦν T.

als die Richter: denn denen willst du doch gewiß deutlich machen, daß das ungerecht ist und daß alle Götter es hassen.

Euthyphron: Ganz deutlich, Sokrates, wenn sie nur hören werden auf meine Rede.

Sokrates: Sie werden schon zuhören, wenn sie nur finden, c daß du gut redest. Aber dies ist mir eingefallen, während du sprachst, und ich überlege es bei mir. Wenn mich nun auch Euthyphron noch so gründlich belehrt, daß sämtliche Götter einen solchen Tod für ungerecht halten, was habe ich nun dadurch mehr vom Euthyphron gelernt, was das Fromme ist und das Ruchlose? Denn gottgehässig wäre nun wohl diese Tat, wie es scheint. Aber nur eben hatte sich gezeigt, daß hierdurch das Fromme und Ruchlose nicht bestimmt ist, weil nämlich von dem Gottgehässigen sich gezeigt hatte, daß es auch gottgefällig ist.[27] So daß ich dich hiervon gern loslasse, Euthyphron, und wenn du willst, sollen alle Götter dies für ungerecht halten, und alle sollen d es hassen. Wollen wir aber nun etwa dieses berichtigen in unserer Erklärung, daß, was alle Götter hassen, ruchlos sein soll und, was alle lieben, fromm, was aber einige lieben und andere hassen, das soll auch keins von beiden sein oder beides? Willst du, daß uns nun so die Erklärung gestellt sein soll über das Fromme und Ruchlose?

Euthyphron: Was hindert uns, Sokrates?

Sokrates: Mich wohl nichts, Euthyphron; aber du überlege dir deinerseits, ob du, dies zum Grunde legend, mich am leichtesten das lehren kannst, was du versprochen hast.

Euthyphron: Ich möchte allerdings behaupten, das sei das e Fromme, was alle Götter lieben, und gegenteils, was alle Götter hassen, sei ruchlos.

2.23 *Widerlegung*

Sokrates: Wollen wir nun nicht wieder dieses in Betrachtung ziehen, ob es gut gesagt ist, Euthyphron? Oder es lassen und so leicht mit uns selbst und andern zufrieden sein, daß, wenn nur jemand behauptet, etwas verhalte sich so, wir es gleich einräumen und annehmen? Oder muß man erst erwägen, was der wohl sagt, der etwas sagt?

Euthyphron: Erwägen muß man es; ich jedoch glaube, dieses ist nun richtig gesagt.

[27] Vgl. oben 8 a.

[Schluß Anm. 28 zu S. 377:]
stand im Griechischen das Medium im Wege, das bis auf Futur und Aorist dem Passiv formengleich war. Vgl. Alkibiades I 129 c ff. mit Anm. 68.

10 a **ΣΩ.** Τάχ', ὠγαθέ, βέλτιον εἰσόμεθα. Ἐννόησον γὰρ τὸ τοιόνδε· ἆρα τὸ ὅσιον ὅτι ὅσιόν ἐστιν φιλεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν ἢ ὅτι φιλεῖται ὅσιόν ἐστιν ;

ΕΥΘ. Οὐκ οἶδ' ὅ τι λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγὼ πειράσομαι σαφέστερον φράσαι. Λέγομέν τι φερόμενον καὶ φέρον καὶ ἀγόμενον καὶ ἄγον καὶ ὁρώμενον καὶ ὁρῶν ; καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα μανθάνεις ὅτι ἕτερα ἀλλήλων ἐστὶ καὶ ᾗ ἕτερα.

ΕΥΘ. Ἔγωγέ μοι δοκῶ μανθάνειν.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ φιλούμενόν τί ἐστιν καὶ τούτου ἕτερον τὸ φιλοῦν :

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὔ :

b **ΣΩ.** Λέγε δή μοι, πότερον τὸ φερόμενον διότι φέρεται φερόμενόν ἐστιν ἢ δι' ἄλλο τι ;

ΕΥΘ. Οὔκ, ἀλλὰ διὰ τοῦτο.

ΣΩ. Καὶ τὸ ἀγόμενον δὴ διότι ἄγεται καὶ τὸ ὁρώμενον διότι ὁρᾶται ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα διότι ὁρώμενόν γέ ἐστιν, διὰ τοῦτο ὁρᾶται, ἀλλὰ τὸ ἐναντίον διότι ὁρᾶται, διὰ τοῦτο ὁρώμενον· οὐδὲ διότι ἀγόμενόν ἐστιν, διὰ τοῦτο ἄγεται, ἀλλὰ διότι ἄγεται, διὰ τοῦτο ἀγόμενον· οὐδὲ διότι φερόμενον, φέρεται, ἀλλὰ διότι φέρεται, φερόμενον. Ἆρα κατάδηλον, ὦ Εὐθύφρον, ὃ
c βούλομαι λέγειν ; βούλομαι δὲ τόδε, ὅτι, εἴ τι γίγνεται ἢ τι πάσχει, οὐχ ὅτι γιγνόμενόν ἐστι γίγνεται, ἀλλ' ὅτι γίγνεται γιγνόμενόν ἐστιν· οὐδ' ὅτι πάσχον ἐστὶ πάσχει, ἀλλ' ὅτι πάσχει πάσχον ἐστίν· ἢ οὐ συγχωρεῖς οὕτω ;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὸ φιλούμενον ἢ γιγνόμενόν τί ἐστιν ἢ πάσχον τι ὑπό του ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ τοῦτο ἄρα οὕτως ἔχει ὥσπερ τὰ πρότερα· οὐχ

10 c 1 ἢ τι πάσχει B : ἢ εἴ τι πάσχει τι T.

Sokrates: Bald, mein Guter, werden wir es besser wissen. 10 a
Bedenke dir nämlich nur dieses: ob wohl das Fromme, weil es fromm ist, von den Göttern geliebt wird, oder ob es, weil es geliebt wird, fromm ist?

Euthyphron: Ich verstehe nicht, was du meinst, Sokrates.

Sokrates: So will ich versuchen, es dir deutlicher zu erklären.[28] Wir nennen doch etwas bewegt und bewegend, getrieben und treibend, gesehen und sehend, und alles dergleichen siehst du doch ein, daß es verschieden ist und auch, wie es verschieden ist.

Euthyphron: Dies glaube ich einzusehen.

Sokrates: Gibt es nicht ebenso auch ein Geliebtes und, von diesem verschieden, das Liebende?

Euthyphron: Wie sollte es nicht?

Sokrates: So sage mir denn, ob das Bewegte deswegen, b
weil es bewegt wird, ein Bewegtes ist oder wegen etwas anderem?

Euthyphron: Nein, sondern deswegen.

Sokrates: Auch das Getriebene also, weil es getrieben wird? Und das Gesehene, weil es gesehen wird?

Euthyphron: Allerdings.

Sokrates: Nicht also weil es ein Gesehenes ist, deshalb wird es gesehen; sondern im Gegenteil, weil es gesehen wird, deshalb ist es ein Gesehenes. Und nicht weil etwas ein Getriebenes ist, deshalb wird es getrieben; sondern weil es getrieben wird, deshalb ist es ein Getriebenes. Noch auch weil es ein Bewegtes ist, deshalb wird es bewegt; sondern weil es bewegt wird, ist es ein Bewegtes. Ist dir nun deutlich, Euthyphron, was ich sagen will? Ich will nämlich dieses c
sagen: Wenn etwas irgendwie wird oder irgend etwas leidet, so wird es nicht, weil es ein Werdendes ist, sondern weil es wird, ist es ein Werdendes; noch weil es ein Leidendes ist, leidet es; sondern weil es leidet, ist es ein Leidendes. Oder gibst du das nicht zu?

Euthyphron: Ich gewiß.

Sokrates: Ist nun nicht auch das Geliebte ein etwas Werdendes oder ein etwas von einem andern Leidendes?

Euthyphron: Freilich.

Sokrates: Auch dieses also verhält sich so wie das Bis-

[28] Das Folgende soll Euthyphron den logischen Unterschied zwischen Ursache und Wirkung im Verhältnis zum jeweiligen Gegenstand klarmachen. Ziel ist die Erkenntnis, daß nur eine aktive Tätigkeit einem Objekt die Eigenschaft der Passivität verleihen kann. Einer deutlichen Kontrastierung von Aktiv und Passiv

[Schluß Anm. 28 s. o. S. 375.]

ὅτι φιλούμενόν ἐστιν φιλεῖται ὑπὸ ὧν φιλεῖται, ἀλλ' ὅτι φιλεῖται φιλούμενον ;

ΕΥΘ. Ἀνάγκη.

d ΣΩ. Τί δὴ οὖν λέγομεν περὶ τοῦ ὁσίου, ὦ Εὐθύφρον ; ἄλλο τι φιλεῖται ὑπὸ θεῶν πάντων, ὡς ὁ σὸς λόγος ;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρα διὰ τοῦτο ὅτι ὅσιόν ἐστιν ἢ δι' ἄλλο τι ;

ΕΥΘ. Οὐκ, ἀλλὰ διὰ τοῦτο.

ΣΩ. Διότι ἄρα ὅσιόν ἐστι φιλεῖται, ἀλλ' οὐχ ὅτι φιλεῖται, διὰ τοῦτο ὅσιόν ἐστιν ;

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὲν δὴ διότι γε φιλεῖται ὑπὸ θεῶν φιλούμενόν ἐστι καὶ θεοφιλές ;

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὔ ;

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τὸ θεοφιλὲς ὅσιόν ἐστιν, ὦ Εὐθύφρον, οὐδὲ τὸ ὅσιον θεοφιλές, ὡς σὺ λέγεις, ἀλλ' ἕτερον τοῦτο τούτου.

e ΕΥΘ. Πῶς δή, ὦ Σώκρατες ;

ΣΩ. Ὅτι ὁμολογοῦμεν τὸ μὲν ὅσιον διὰ τοῦτο φιλεῖσθαι ὅτι ὅσιόν ἐστιν, ἀλλ' οὐ διότι φιλεῖται ὅσιον εἶναι· ἦ γάρ ;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Τὸ δέ γε θεοφιλὲς ὅτι φιλεῖται ὑπὸ θεῶν, αὐτῷ τούτῳ τῷ φιλεῖσθαι θεοφιλὲς εἶναι, ἀλλ' οὐχ ὅτι θεοφιλές, διὰ τοῦτο φιλεῖσθαι.

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ἀλλ' εἴ γε ταὐτὸν ἦν, ὦ φίλε Εὐθύφρον, τὸ θεοφιλὲς καὶ τὸ ὅσιον, εἰ μὲν διὰ τὸ ὅσιον εἶναι ἐφιλεῖτο τὸ ὅσιον,
11 a καὶ διὰ τὸ θεοφιλὲς εἶναι ἐφιλεῖτο ἂν τὸ θεοφιλές· εἰ δὲ διὰ τὸ φιλεῖσθαι ὑπὸ θεῶν τὸ θεοφιλὲς θεοφιλὲς ἦν, καὶ τὸ ὅσιον ἂν διὰ τὸ φιλεῖσθαι ὅσιον ἦν· νῦν δὲ ὁρᾷς ὅτι ἐναντίως ἔχετον ὡς παντάπασιν ἑτέρω ὄντε ἀλλήλων. Τὸ μὲν γάρ, ὅτι

d 9 ἄλλο τι W : ἀλλ' ὅτι BT || e 6 αὐτῷ B^2TW : αὐτῶν B.

herige; nicht weil es ein Geliebtes ist, wird es geliebt von denen, die es lieben, sondern weil es geliebt wird, ist es ein Geliebtes.

Euthyphron: Notwendig.

Sokrates: Was sagen wir also von dem Frommen, Euthyphron? Nicht, daß es von allen Göttern geliebt wird, wie [f]die[f] Erklärung lautet? d

Euthyphron: Ja.

Sokrates: Ob wohl deshalb, weil es fromm ist, oder [g]anders, weshalb[g]?

Euthyphron: Nein, sondern deshalb.

Sokrates: Also weil es fromm ist, deshalb wird es geliebt, und nicht weil es geliebt wird, deshalb ist es fromm.

Euthyphron: So scheint es.

Sokrates: Das Gottgefällige hingegen ist doch deswegen, weil es von den Göttern geliebt wird, das Geliebte und Gottgefällige.

Euthyphron: Wie anders?

Sokrates: Also ist das Gottgefällige nicht das Fromme, o Euthyphron, noch auch das Fromme das Gottgefällige, wie du sagst, sondern verschieden ist dieses von jenem.

Euthyphron: Wie doch das, Sokrates? e

Sokrates: Weil wir doch zugeben, das Fromme werde deshalb geliebt, weil es fromm ist, nicht aber, weil es geliebt wird, sei es fromm. Nicht wahr?

Euthyphron: Ja.

Sokrates: Das Gottgefällige aber sei, weil es von den Göttern geliebt wird, eben dieses Geliebtwerdens wegen gottgefällig, nicht aber, weil es gottgefällig ist, werde es geliebt.

Euthyphron: Das ist richtig.

Sokrates: Wenn also nun, lieber Euthyphron, das Gottgefällige und das Fromme dasselbe wäre, so müßte ja, wenn das Fromme um des Frommseins willen geliebt wird, auch das Gottgefällige wegen des Gottgefälligseins geliebt 11 a werden; wenn aber das Gottgefällige wegen des von den Göttern Geliebtwerdens gottgefällig ist, alsdann auch das Fromme wegen des Geliebtwerdens fromm sein. Nun aber siehst du, daß beides sich entgegengesetzt verhält und also auch gänzlich voneinander verschieden sein muß. Denn das

[f]deine[f]
[g]aus einem anderen Grunde[g]

φιλεῖται, ἐστιν οἷον φιλεῖσθαι· τὸ δ' ὅτι ἐστὶν οἷον φιλεῖσθαι, διὰ τοῦτο φιλεῖται. Καὶ κινδυνεύεις, ὦ Εὐθύφρον, ἐρωτώμενος τὸ ὅσιον ὅ τί ποτ' ἔστιν, τὴν μὲν οὐσίαν μοι αὐτοῦ οὐ βούλεσθαι δηλῶσαι, πάθος δέ τι περὶ αὐτοῦ λέγειν ὅ τι πέπονθε τοῦτο τὸ ὅσιον, φιλεῖσθαι ὑπὸ πάντων θεῶν· ὅ τι
b δὲ ὃν οὔπω εἶπες. Εἰ οὖν σοι φίλον, μή με ἀποκρύψῃ, ἀλλὰ πάλιν εἰπὲ ἐξ ἀρχῆς τί ποτε ὂν τὸ ὅσιον εἴτε φιλεῖται ὑπὸ θεῶν εἴτε ὁτιδὴ πάσχει· οὐ γὰρ περὶ τούτου διοισόμεθα· ἀλλ' εἰπὲ προθύμως τί ἐστιν τό τε ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον;

ΕΥΘ. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔχω ἔγωγε ὅπως σοι εἶπω ὃ νοῶ· περιέρχεταί γάρ πως ἡμῖν ἀεὶ ὃ ἂν προθώμεθα καὶ οὐκ ἐθέλει μένειν ὅπου ἂν ἱδρυσώμεθα αὐτό.

ΣΩ. Τοῦ ἡμετέρου προγόνου, ὦ Εὐθύφρον, ἔοικεν εἶναι
c Δαιδάλου τὰ ὑπὸ σοῦ λεγόμενα· καὶ εἰ μὲν αὐτὰ ἐγὼ ἔλεγον καὶ ἐτιθέμην, ἴσως ἄν με ἐπέσκωπτες ὡς ἄρα καὶ ἐμοὶ κατὰ τὴν ἐκείνου συγγένειαν τὰ ἐν τοῖς λόγοις ἔργα ἀποδιδράσκει καὶ οὐκ ἐθέλει μένειν ὅπου ἄν τις αὐτὰ θῇ· νῦν δέ, σοὶ γὰρ αἱ ὑποθέσεις εἰσίν, ἄλλου δή τινος δεῖ σκώμματος· οὐ γὰρ ἐθέλουσι σοι μένειν, ὡς καὶ αὐτῷ σοι δοκεῖ.

ΕΥΘ. Ἐμοὶ δὲ δοκεῖ σχεδόν τι τοῦ αὐτοῦ σκώμματος, ὦ Σώκρατες, δεῖσθαι τὰ λεγόμενα· τὸ γὰρ περιιέναι τούτοις τοῦτο καὶ μὴ μένειν ἐν τῷ αὐτῷ οὐκ ἐγώ εἰμι ὁ ἐντιθείς,
d ἀλλὰ σύ μοι δοκεῖς ὁ Δαίδαλος· ἐπεὶ ἐμοῦ γε ἕνεκα ἔμενεν ἂν ταῦτα οὕτως.

ΣΩ. Κινδυνεύω ἄρα, ὦ ἑταῖρε, ἐκείνου τοῦ ἀνδρὸς δεινότερος γεγονέναι τὴν τέχνην τοσούτῳ ὅσῳ ὁ μὲν τὰ αὐτοῦ μόνα ἐποίει οὐ μένοντα, ἐγὼ δὲ πρὸς τοῖς ἐμαυτοῦ, ὡς ἔοικε, καὶ τὰ ἀλλότρια. Καὶ δῆτα τοῦτό μοι τῆς τέχνης ἐστὶ κομψότατον ὅτι ἄκων εἰμὶ σοφός· ἐβουλόμην γὰρ ἄν μοι τοὺς λόγους μένειν καὶ ἀκινήτως ἱδρῦσθαι μᾶλλον ἢ πρὸς
e τῇ Δαιδάλου σοφίᾳ τὰ Ταντάλου χρήματα γενέσθαι. Καὶ

11 b 7 προθώμεθα TB² : προθυμώμεθα B || c 8 τὰ B²TW : τάδε B.

eine ist, weil es geliebt wird, ein solches zum Geliebtwerden, das andere aber, weil es etwas ist zum Geliebtwerden, wird eben deshalb geliebt. Und es scheint beinahe, o Euthyphron, als wolltest du, gefragt, was das Fromme ist, das Wesen desselben nicht aufzeigen, sondern nur eine Eigenschaft[29] angeben, die ihm zukommt, daß nämlich dem Frommen das eignet, von allen Göttern geliebt zu werden, als was aber ihm dies eignet, das hast du noch nicht gesagt. Ist es dir b
also genehm, so verbirg es mir nicht, sondern erkläre noch einmal von vorn, was denn an sich seiend, das Fromme hernach von allen Göttern geliebt wird oder was ihm sonst zukommt; denn hierüber wollen wir uns nicht streiten. Aber sage nur offen heraus, was denn das Fromme ist und das Ruchlose.

Euthyphron: Aber ich weiß nicht, wie ich dir sagen soll, was ich denke. Denn wovon wir auch ausgehen, das geht uns ja immer herum und will nicht bleiben, wohin wir es gestellt haben.

Sokrates: Das wäre ja meines Ahnherrn, des Daidalos, Kunst,[30] o Euthyphron, was du da beschreibst. Wenn also c
ich dies gesagt und gesetzt hätte, so würdest du mich wohl verspotten, daß auch mir wegen der Verwandtschaft mit ihm meine Wortgebilde davongingen und nicht stehenbleiben wollten, wohin sie einer auch stellt. Nun aber, denn die Grundlagen sind ja dein, brauchen wir einen andern Scherz. Denn dir wollen sie nicht bleiben, wie es dich ja selbst dünkt.

Euthyphron: Mir aber, o Sokrates, scheinen unsere Reden gerade dieses Scherzes zu bedürfen. Denn dies Herumgehen und nicht an Ort und Stelle Bleiben habe ich nicht in sie hineingelegt, sondern du, denke ich, der Daidalos. Denn d
meinetwegen wären sie immer so geblieben.

2.3 *Dritte Definition*
2.31 *Alles Fromme ist gerecht*

Sokrates: So scheine ich ja beinahe jenen Mann um soviel zu übertreffen in der Kunst, als er nur sein Eigenes konnte in Bewegung bringen,[h–h] ich aber außer dem Meinigen, wie es scheint, auch Fremdes. Und das eben ist die rechte Feinheit in meiner Kunst, daß ich wider Willen kunstreich bin. Denn ich wollte ja weit lieber, daß die Reden mir blieben und unbeweglich ständen, als daß ich zu der Weisheit des Dai- e
dalos hernach auch den Reichtum des Tantalos[31] bekäme.

[h]da es nicht stehenblieb,[h]

29-31 [Anm. 29-31 s. u. S. 656 f.]

τούτων μὲν ἄδην· ἐπειδὴ δέ μοι δοκεῖς σὺ τρυφᾶν, αὐτός σοι συμπροθυμήσομαι δεῖξαι ὅπως ἄν με διδάξῃς περὶ τοῦ ὁσίου· καὶ μὴ προαποκάμῃς· ἴδὲ γὰρ εἰ οὐκ ἀναγκαῖόν σοι δοκεῖ δίκαιον εἶναι πᾶν τὸ ὅσιον.

ΕΥΘ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν καὶ πᾶν τὸ δίκαιον ὅσιον, ἢ τὸ μὲν ὅσιον
12 a πᾶν δίκαιον, τὸ δὲ δίκαιον οὐ πᾶν ὅσιον, ἀλλὰ τὸ μὲν αὐτοῦ ὅσιον, τὸ δέ τι καὶ ἄλλο ;

ΕΥΘ. Οὐχ ἕπομαι, ὦ Σώκρατες, τοῖς λεγομένοις.

ΣΩ. Καὶ μὴν νεώτερός γέ μου εἶ οὐκ ἐλάττονι ἢ ὅσῳ σοφώτερος· ἀλλ', ὃ λέγω, τρυφᾷς ὑπὸ πλούτου τῆς σοφίας. Ἀλλ', ὦ μακάριε, σύντεινε σαυτόν· καὶ γὰρ οὐδὲ χαλεπὸν κατανοῆσαι ὃ λέγω· λέγω γὰρ δὴ τὸ ἐναντίον ἢ ὁ ποιητὴς ἐποίησεν ὁ ποιήσας

Ζῆνα δὲ τόν θ' ἔρξαντα καὶ ὃς τάδε πάντ' ἐφύτευσεν
b οὐκ ἐθέλεις εἰπεῖν· ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς.

Ἐγὼ οὖν τούτῳ διαφέρομαι τῷ ποιητῇ· — εἴπω σοι ὅπῃ ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐ δοκεῖ μοι εἶναι « ἵνα δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς »· πολλοὶ γάρ μοι δοκοῦσι καὶ νόσους καὶ πενίας καὶ ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα δεδιότες δεδιέναι μέν, αἰδεῖσθαι δὲ μηδὲν ταῦτα ἃ δεδίασιν· οὐ καὶ σοὶ δοκεῖ ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἀλλ' ἵνα γε αἰδώς, ἔνθα καὶ δέος εἶναι· ἐπεὶ ἔστιν ὅστις αἰδούμενός τι πρᾶγμα καὶ αἰσχυνόμενος οὐ πεφόβηταί
c τε καὶ δέδοικεν ἅμα δόξαν πονηρίας ;

ΕΥΘ. Δέδοικε μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκ ἄρ' ὀρθῶς ἔχει λέγειν « ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς », ἀλλ' ἵνα μὲν αἰδώς, ἔνθα καὶ δέος, οὐ μέντοι ἵνα γε

12 a 4 ἐλάττονι B : ἔλαττον TW || 9 Ζῆνα... — αἰδώς, versus Stasini e carmine Cyprio, aliter ab aliis tradîti, forsan corrupti (cf. Kinkel, *Epic. gr. fragm.* fr. 20) || b 2 ἐγὼ οὖν usque ad καὶ αἰδώς (b 4) B^2TW : om. B.

Doch dem sei genug. Weil du mir aber weichlich zu sein scheinst, so will ich mich mit dir bemühen zu zeigen, wie du mich belehren könnest über das Fromme; und werde mir nur nicht vorher müde. Sieh also zu, ob du nicht für notwendig hältst, daß alles Fromme auch gerecht sei?

Euthyphron: Allerdings.

Sokrates: Etwa auch alles Gerechte fromm? Oder alles Fromme zwar gerecht, das Gerechte aber nicht alles fromm, 12 a
sondern einiges davon zwar fromm, anderes aber auch anders?

Euthyphron: Ich folge nicht, Sokrates, dem, was du sagst.

Sokrates: Du bist ja doch um nicht viel wenigeres jünger, als du auch weiser bist denn ich. Aber, wie ich sage, du bist weichlich aus Überfluß von Weisheit. Allein, du Glücklicher, nimm dich ein wenig zusammen; denn es ist ja gar nicht schwer zu verstehen, was ich meine. Ich meine nämlich das Gegenteil von dem, was jener Dichter[32] gedichtet hat, welcher sagt:

> Aber den Zeus, der's wirkte, der dies hat alles geordnet,
> weigerst zu nennen du dich, denn wo Furcht, da immer b
> ist Scham auch.

Ich nun weiche ab von diesem Dichter; soll ich dir sagen, wie?

Euthyphron: Sage es freilich.

Sokrates: Mich dünkt nicht, „wo Furcht, ist immer die Scham auch". Denn viele, denke ich, welche Krankheit, Armut und dergleichen vielerlei fürchten, fürchten dies zwar, aber schämen sich keinesweges dessen, was sie fürchten. Denkst du nicht auch?

Euthyphron: Allerdings.

Sokrates: Wohl aber dünkt mich, wo Scham, da immer auch Furcht zu sein. Oder gibt es wohl jemand, der, eine Sache scheuend und sich schämend, nicht auch Furcht und c
Angst hätte vor dem Ruf der Schlechtigkeit?

Euthyphron: Gewiß fürchtet er ihn.

Sokrates: Also ist es nicht richtig, zu sagen: „Wo nur Furcht, ist immer die Scham auch", wohl aber: Wo Scham, ist immer die Furcht auch.[1–] Nämlich größer ist, glaube ich, die Furcht als die Scham; denn die Scham ist ein Teil der

[1]jedoch nicht, wo Furcht, ist überall Scham auch[1] v. l.

[32] Aus den ›Kyprien‹ des Stasinos, einem Werk des epischen Kyklos (fr. XXIII Allen); vgl. Epicharm fr. 221 Kaibel.

δέος, πανταχοῦ αἰδώς· ἐπὶ πλέον γὰρ σῖμαι δέος αἰδοῦς· μόριον γὰρ αἰδὼς δέους ὥσπερ ἀριθμοῦ περιττόν, ὥστε οὐχ ἵνα περ ἀριθμός, ἔνθα καὶ περιττόν, ἵνα δὲ περιττόν, ἔνθα καὶ ἀριθμός· ἔπῃ γάρ που νῦν γε;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τὸ τοιοῦτον τοίνυν καὶ ἐκεῖ λέγων ἠρώτων, ἆρα ἵνα
d δίκαιον, ἔνθα καὶ ὅσιον; ἢ ἵνα μὲν ὅσιον, ἔνθα καὶ δίκαιον, ἵνα δὲ δίκαιον, οὐ πανταχοῦ ὅσιον· μόριον γὰρ τοῦ δικαίου τὸ ὅσιον· οὕτω φῶμεν ἢ ἄλλως σοι δοκεῖ;

ΕΥΘ. Οὐκ, ἀλλ' οὕτω· φαίνῃ γάρ μοι ὀρθῶς λέγειν.

ΣΩ. Ὅρα δὴ τὸ μετὰ τοῦτο· εἰ γὰρ μέρος τὸ ὅσιον τοῦ δικαίου, δεῖ δὴ ἡμᾶς, ὡς ἔοικεν, ἐξευρεῖν τὸ ποῖον μέρος ἂν εἴη τοῦ δικαίου τὸ ὅσιον. Εἰ μὲν οὖν σύ με ἠρώτας τι τῶν νυνδή, οἷον ποῖον μέρος ἐστὶν ἀριθμοῦ τὸ ἄρτιον καὶ τίς ἂν τυγχάνει οὗτος ὁ ἀριθμός, εἶπον ἂν ὅτι ὃς ἂν μὴ σκαληνὸς ᾖ, ἀλλ' ἰσοσκελής· ἢ οὐ δοκεῖ σοι;

ΕΥΘ. Ἔμοιγε.

e ΣΩ. Πειρῶ δὴ καὶ σὺ ἐμὲ οὕτω διδάξαι τὸ ποῖον μέρος τοῦ δικαίου ὅσιόν ἐστιν, ἵνα καὶ Μελήτῳ λέγωμεν μηκέθ' ἡμᾶς ἀδικεῖν μηδὲ ἀσεβείας γράφεσθαι ὡς ἱκανῶς ἤδη παρὰ σοῦ μεμαθηκότας τά τε εὐσεβῆ καὶ ὅσια καὶ τὰ μή.

ΕΥΘ. Τοῦτο τοίνυν ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, τὸ μέρος τοῦ δικαίου εἶναι εὐσεβές τε καὶ ὅσιον, τὸ περὶ τὴν τῶν θεῶν θεραπείαν· τὸ δὲ περὶ τὴν τῶν ἀνθρώπων τὸ λοιπὸν εἶναι τοῦ δικαίου μέρος.

ΣΩ. Καὶ καλῶς γέ μοι, ὦ Εὐθύφρον, φαίνῃ λέγειν, ἀλλὰ
13 a σμικροῦ τινος ἔτι ἐνδεής εἰμι· τὴν γὰρ θεραπείαν οὕπω συνίημι ἥντινα ὀνομάζεις· οὐ γάρ που λέγεις γε οἵαί περ καὶ αἱ περὶ τὰ ἄλλα θεραπεῖαί εἰσιν, τοιαύτην καὶ περὶ θεούς· λέγομεν γάρ που· οἷόν φαμεν· ἵππους οὐ πᾶς ἐπίσταται θεραπεύειν, ἀλλὰ ὁ ἱππικός· ἦ γάρ;

ΕΥΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ γάρ που ἱππικὴ ἵππων θεραπεία.

ΕΥΘ. Ναί.

Furcht, so wie das Ungerade ein Teil der Zahl ist. Wie denn auch nicht überall, wo nur Zahl, immer auch Ungerades ist, wo aber Ungerades ist, da ist immer auch Zahl. Nun folgst du mir doch wohl?

Euthyphron: Vollkommen.

Sokrates: In demselben Sinne nun fragte ich auch dort, ob etwa, wo Gerechtes, immer auch Frommes ist, oder d zwar, wo Frommes, immer auch Gerechtes, wo aber Gerechtes, nicht überall Frommes, weil nämlich das Fromme ein Teil des Gerechten ist. Wollen wir dies behaupten, oder willst du anders?

Euthyphron: Nein, sondern so, denn es leuchtet mir ein, daß dies richtig ist.

Sokrates: Sieh also auch das Folgende. Denn wenn das Fromme ein Teil des Gerechten ist, so liegt uns ob, wie es scheint, ⌈auszufinden⌉, welcher Teil des Gerechten das Fromme denn ist. Wenn du mich nun über etwas von dem Vorigen fragtest, wie, was für ein Teil der Zahl wohl das Gerade wäre und welche Zahl dies eigentlich ist, so würde ich sagen, es ist die, welche nicht schief ist, sondern gleichschenkelig. Oder meinst du nicht?

Euthyphron: Ich gewiß.

Sokrates: Versuche also auch du, ebenso mir zu zeigen, e was für ein Teil des Gerechten das Fromme ist, damit ich doch dem Meletos sagen kann, er solle mir nicht länger Unrecht tun und mich der Gottlosigkeit verklagen, indem ich von dir schon vollkommen gelernt hätte, was gottesfürchtig und fromm ist und was nicht.

2.32 *Präzisierung. Der Begriff „Behandlung"*

Euthyphron: Mich dünkt also, o Sokrates, derjenige Teil des Gerechten das Gottesfürchtige und Fromme zu sein, der sich auf die Behandlung der Götter bezieht; der aber auf die der Menschen ist der übrige Teil des Gerechten.

Sokrates: Und sehr schön, o Euthyphron, scheinst du mir dies erklärt zu haben. Nur noch ein weniges fehlt mir: die 13 a Behandlung nämlich verstehe ich noch nicht recht, was für eine du meinst; denn gewiß meinst du nicht, wie man von einer Behandlung anderer Dinge redet, eine solche auch der Götter. Denn wir reden so auch sonst. So zum Beispiel sagen wir, nicht jedermann wisse Pferde zu behandeln, sondern nur der Reiter. Nicht wahr?

Euthyphron: Allerdings.

⌈herauszufinden⌉

ΣΩ. Οὐδέ γε κύνας πᾶς ἐπίσταται θεραπεύειν, ἀλλὰ ὁ κυνηγετικός.

ΕΥΘ. Οὕτω.

ΣΩ. Ἡ γάρ που κυνηγετικὴ κυνῶν θεραπεία.

b ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Ἡ δὲ βοηλατικὴ βοῶν.

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ δὲ δὴ ὁσιότης τε καὶ εὐσέβεια θεῶν, ὦ Εὐθύφρον; οὕτω λέγεις;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν θεραπεία γε πᾶσα ταὐτὸν διαπράττεται; οἷον τοιόνδε· ἐπ' ἀγαθῷ τινί ἐστι καὶ ὠφελείᾳ τοῦ θεραπευομένου, ὥσπερ ὁρᾷς δὴ ὅτι οἱ ἵπποι ὑπὸ τῆς ἱππικῆς θεραπευόμενοι ὠφελοῦνται καὶ βελτίους γίγνονται· ἢ οὐ δοκοῦσί σοι;

ΕΥΘ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Καὶ οἱ κύνες γέ που ὑπὸ τῆς κυνηγετικῆς καὶ οἱ
c βόες ὑπὸ τῆς βοηλατικῆς καὶ τἆλλα πάντα ὡσαύτως· ἢ ἐπὶ βλάβῃ οἴει τοῦ θεραπευομένου τὴν θεραπείαν εἶναι;

ΕΥΘ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐπ' ὠφελείᾳ;

ΕΥΘ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Ἡ οὖν καὶ ἡ ὁσιότης θεραπεία οὖσα θεῶν ὠφέλειά τέ ἐστι θεῶν καὶ βελτίους τοὺς θεοὺς ποιεῖ; καὶ σὺ τοῦτο συγχωρήσαις ἂν ὡς, ἐπειδάν τι ὅσιον ποιῇς, βελτίω τινὰ τῶν θεῶν ἀπεργάζῃ;

ΕΥΘ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐδὲ γὰρ ἐγώ, ὦ Εὐθύφρον, οἶμαί σε τοῦτο λέγειν· πολλοῦ καὶ δέω· ἀλλὰ τούτου δὴ ἕνεκα καὶ ἀνηρόμην τίνα
d ποτὲ λέγοις τὴν θεραπείαν τῶν θεῶν, οὐχ ἡγούμενός σε τοιαύτην λέγειν.

13 b 8 ἐστι B : ἔσται T || d 1 λέγοις B : λέγει; TW.

Sokrates: Nämlich die Reitkunst ist die Behandlung der Pferde.

Euthyphron: Ja.

Sokrates: Auch Hunde weiß nicht jeder zu behandeln, sondern der Jäger.

Euthyphron: So ist es.

Sokrates: Zur Jägerei nämlich gehört auch die Behandlung der Hunde.

Euthyphron: Ja. b

Sokrates: Und die ᵏViehzuchtᵏ ist die der ˡOchsenˡ.

Euthyphron: Allerdings.

Sokrates: Und die Frömmigkeit und Gottesfurcht, o Euthyphron, die der Götter. Meinst du so?

Euthyphron: So meine ich es.

Sokrates: Bezweckt aber nicht alle Behandlung ein und dasselbe,ᵐ⁻ᵐ sie gereicht nämlich irgendwie zum Besten und zum Vorteil dessen, was man behandelt, wie du wohl siehst, daß die Pferde, von der Reitkunst behandelt und bedient, ⁿvorteilenⁿ und besser werden. Oder denkst du nicht?

Euthyphron: Ich wohl.

Sokrates: Ebenso die Hunde von der Jägerei, die ˡOchsenˡ c von der ᵏRindviehzuchtᵏ und alles andere gleichermaßen. Oder meinst du, die Behandlung gereiche zum Schaden des Behandelten?

Euthyphron: Ich nicht, beim Zeus.

Sokrates: Sondern zum Nutzen?

Euthyphron: Wie anders?

Sokrates: Ist also auch die Frömmigkeit, da sie die Behandlung der Götter ist, ein Vorteil für die Götter und macht die Götter besser? Und würdest du das gelten lassen, daß, wenn du etwas Frommes verrichtest, du dadurch einen der Götter besser machst?

Euthyphron: Beim Zeus, ich nicht!

Sokrates: Auch ich, o Euthyphron, glaube nicht, daß du dies meinst; weit gefehlt! Sondern eben deshalb fragte ich vorher, was für eine Behandlung der Götter du wohl mein- d test, weil ich nicht glaubte, daß du eine solche meintest.

ᵏRinderzuchtᵏ ˡRinderˡ ᵐzum Beispiel so:ᵐ
ⁿNutzen habenⁿ

ΕΥΘ. Καὶ ὀρθῶς γε, ὦ Σώκρατες· οὐ γὰρ τοιαύτην λέγω.

ΣΩ. Εἶεν· ἀλλὰ τίς δὴ θεῶν θεραπεία εἴη ἂν ἡ ὁσιότης;

ΕΥΘ. Ἥνπερ, ὦ Σώκρατες, οἱ δοῦλοι τοὺς δεσπότας θεραπεύουσιν.

ΣΩ. Μανθάνω· ὑπηρετική τις ἄν, ὡς ἔοικεν, εἴη θεοῖς.

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἔχεις οὖν εἰπεῖν, ἡ ἰατροῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν τυγχάνει οὖσα ὑπηρετική; οὐκ εἰς ὑγιείας οἶει;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

e ΣΩ. Τί δέ; ἡ ναυπηγοῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν ὑπηρετική ἐστιν;

ΕΥΘ. Δῆλον ὅτι, ὦ Σώκρατες, εἰς πλοίου.

ΣΩ. Καὶ ἡ οἰκοδόμοις γέ που εἰς οἰκίας;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Εἰπὲ δή, ὦ ἄριστε· ἡ δὲ θεοῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν ὑπηρετικὴ ἂν εἴη; δῆλον γὰρ ὅτι σὺ οἶσθα, ἐπειδήπερ τά γε θεῖα κάλλιστα φῂς εἰδέναι ἀνθρώπων.

ΕΥΘ. Καὶ ἀληθῆ γε λέγω, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Εἰπὲ δὴ πρὸς Διός, τί ποτέ ἐστιν ἐκεῖνο τὸ πάγκαλον ἔργον ὃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται ἡμῖν ὑπηρέταις χρώμενοι;

ΕΥΘ. Πολλὰ καὶ καλά, ὦ Σώκρατες.

14 a ΣΩ. Καὶ γὰρ οἱ στρατηγοί, ὦ φίλε· ἀλλ' ὅμως τὸ κεφάλαιον αὐτῶν ῥᾳδίως ἂν εἴποις ὅτι νίκην ἐν τῷ πολέμῳ ἀπεργάζονται· ἢ οὔ;

ΕΥΘ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Πολλὰ δέ γ' οἶμαι καὶ καλὰ καὶ οἱ γεωργοί· ἀλλ'

13 d 7 ἥνπερ TW : ἥπερ B || ει ἔχεις B : ἔχοις ἄν T || e 1 τί δέ T : τί δαί B || 8 κάλλιστα TW : κάλλιστά γε B.

2.33 *Neuerliche Präzisierung und Widerlegung*

Euthyphron: Und das ganz richtig, o Sokrates, denn ich meine auch nicht eine solche.

Sokrates: Gut. Aber was doch für eine Behandlung der Götter wäre denn die Frömmigkeit?

Euthyphron: Von der Art, o Sokrates, wie man auch sagen kann, daß die Knechte ihre Herren behandeln und bedienen.

Sokrates: Ich verstehe; ein Dienst, wie es scheint, soll sie den Göttern sein?

Euthyphron: Allerdings.

Sokrates: Kannst du mir nun wohl sagen, °die Dienstleistung an Ärzte, zu welches Werkes Hervorbringung ist sie wohl behülflich? Zur° Hervorbringung der Gesundheit, glaubst du doch?

Euthyphron: Gewiß.

Sokrates: [p–p] Und die Dienstleistung an Schiffbauer, [q]zu e
welches Werkes Hervorbringung ist die behülflich?[q]

Euthyphron: Offenbar, o Sokrates, [r]zu der[r] des Schiffes.

Sokrates: Und die an Baumeister [r]zu der[r] des Hauses?

Euthyphron: Ja.

Sokrates: So sage denn, o Bester, die Dienstleistung an Götter, [s]zu welches Werkes Hervorbringung mag die behülflich sein?[s] Denn gewiß weißt du es doch, da du behauptest, unter allen Menschen am besten dich auf göttliche Dinge zu verstehen.

Euthyphron: Woran ich auch ganz recht habe, o Sokrates.

Sokrates: So sage denn, beim Zeus, welches ist doch jenes vortreffliche Werk, das die Götter hervorbringen und [t–t] uns [u]dabei[u] als Diener gebrauchen?

Euthyphron: Sehr viele und schöne gibt es dergleichen, o Sokrates.

Sokrates: Auch so die Heerführer, Freund. Dennoch aber 14 a
kannst du mir sehr leicht das Wesentliche davon sagen, daß sie nämlich im Kriege den Sieg hervorbringen. Oder nicht?

Euthyphron: Allerdings.

Sokrates: Ebenso auch Vieles und Schönes die [v]Land-

°was die Dienstleistungen für Ärzte wohl zu bewirken helfen? Die° [p]Und wie?[p] v. l. [q]was hilft diese zu bewirken?[q]
[r]die[r] [s]was mag diese wohl zu bewirken helfen?[s]
[t]zu dem sie[t] [u]...[u] [v]Landwirte[v]

ὅμως τὸ κεφάλαιον αὐτῶν ἐστὶν τῆς ἀπεργασίας ἡ ἐκ τῆς γῆς τροφή.

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί δὲ δή; τῶν πολλῶν καὶ καλῶν ἃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται, τί τὸ κεφάλαιόν ἐστι τῆς ἐργασίας;

ΕΥΘ. Καὶ ὀλίγον σοι πρότερον εἶπον, ὦ Σώκρατες, ὅτι
b πλείονος ἔργου ἐστὶν ἀκριβῶς πάντα ταῦτα ὡς ἔχει μαθεῖν· τόδε μέντοι σοι ἁπλῶς λέγω ὅτι ἐὰν μὲν κεχαρισμένα τις ἐπίστηται τοῖς θεοῖς λέγειν τε καὶ πράττειν εὐχόμενός τε καὶ θύων, ταῦτ' ἔστι τὰ ὅσια καὶ σῴζει τὰ τοιαῦτα τούς τε ἰδίους οἴκους καὶ τὰ κοινὰ τῶν πόλεων· τὰ δ' ἐναντία τῶν κεχαρισμένων ἀσεβῆ, ἃ δὴ καὶ ἀνατρέπει ἅπαντα καὶ ἀπόλλυσιν.

ΣΩ. Ἦ πολύ μοι διὰ βραχυτέρων, ὦ Εὐθύφρον, εἰ ἐβούλου, εἶπες ἂν τὸ κεφάλαιον ὧν ἠρώτων· ἀλλὰ γὰρ οὐ πρό-
c θυμός με εἶ διδάξαι· δῆλος εἶ. Καὶ γὰρ νῦν ἐπειδὴ ἐπ' αὐτῷ ἦσθα, ἀπετράπου· ὃ εἰ ἀπεκρίνω, ἱκανῶς ἂν ἤδη παρὰ σοῦ τὴν ὁσιότητα ἐμεμαθήκη. Νῦν δέ — ἀνάγκη γὰρ τὸν ἐρῶντα τῷ ἐρωμένῳ ἀκολουθεῖν, ὅπῃ ἂν ἐκεῖνος ὑπάγῃ — τί δὴ αὖ λέγεις τὸ ὅσιον εἶναι καὶ τὴν ὁσιότητα; οὐχὶ ἐπιστήμην τινὰ τοῦ θύειν τε καὶ εὔχεσθαι;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ θύειν δωρεῖσθαί ἐστι τοῖς θεοῖς, τὸ δ' εὔχεσθαι αἰτεῖν τοὺς θεούς;

ΕΥΘ. Καὶ μάλα, ὦ Σώκρατες.

d ΣΩ. Ἐπιστήμη ἄρα αἰτήσεως καὶ δόσεως θεοῖς ὁσιότης ἂν εἴη ἐκ τούτου τοῦ λόγου.

ΕΥΘ. Πάνυ καλῶς, ὦ Σώκρατες, συνῆκας ὃ εἶπον.

ΣΩ. Ἐπιθυμητὴς γάρ εἰμι, ὦ φίλε, τῆς σῆς σοφίας καὶ προσέχω τὸν νοῦν αὐτῇ ὥστε οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὅ τι ἂν

14 a 9 τί δὲ δή T : τί δαὶ δή B || 10 ἐργασίας B : ἀπεργασίας TW || c 2 ἱκανῶς B : ἴσως T || 3 νῦν δέ Schanz : νῶν δή BT || ἐρῶντα B : ἐρωτῶντα TW || 4 ἐρωμένῳ BT : ἐρωτωμένῳ Schanz.

bauer[v]. Dennoch aber ist das Wesentliche davon die Hervorbringung der Nahrung aus der Erde.

Euthyphron: So ist es.

Sokrates: [w]Was also von dem vielen Schönen, so die Götter hervorbringen? Was ist das Wesentliche ihrer Hervorbringung?[w]

Euthyphron: Auch vorher schon, o Sokrates, sagte ich dir, es wäre ein zu großes Geschäft, dies alles, wie es sich b verhält, zu lernen. So viel sage ich dir indes kurz und gut, daß, wenn jemand versteht, betend und opfernd den Göttern [x]Angenehmes[x] zu reden und zu tun, das ist fromm, und das errettet die Häuser der Einzelnen und das gemeine Wohl der Staaten. Das Gegenteil aber des ihnen [y]Angenehmen[y] ist das Ruchlose, wodurch auch alles umgestürzt und zerstört wird.

2.4 *Vierte Definition: Frömmigkeit ist die Wissenschaft von Gebet und Opfer. Aporie*

Sokrates: Gewiß weit kürzer, o Euthyphron, konntest du mir, wenn du nur wolltest, den Inhalt dessen sagen, wonach ich dich fragte. Daß du aber nicht Lust hast, es mich zu lehren, das ist nun offenbar. Denn auch c jetzt, da du eben daran warst, bist du umgewendet, da ich, wenn du dies beantwortet hättest, jetzt vielleicht schon von dir gelernt hätte, was Frömmigkeit ist. Jetzt aber – denn der Fragende muß doch dem Befragten folgen, wohin ihn dieser führt – was sagst du wiederum, was das Fromme sei und die Frömmigkeit? Nicht eine Wissenschaft des Betens und Opferns?

Euthyphron: Das sage ich.

Sokrates: Heißt nun nicht opfern: den Göttern etwas schenken, und beten: die Götter um etwas bitten?

Euthyphron: Allerdings, Sokrates.

Sokrates: Die Wissenschaft also von Geschenk und Bitte d an die Götter wäre die Frömmigkeit nach dieser Erklärung.

Euthyphron: Sehr schön, o Sokrates, hast du verstanden, was ich meinte.

Sokrates: Ich trage eben große Lust, o Freund, zu deiner Weisheit und richte alle Gedanken darauf, so daß nichts zur

[w]Wie also? Was ist von dem vielen Schönen, das die Götter hervorbringen, das Wesentliche seiner Hervorbringung?[w] v. l.
[x]Wohlgefälliges[x] [y]Wohlgefälligen[y]

εἴπῃς· ἀλλά μοι λέξον τίς αὕτη ἡ ὑπηρεσία ἐστὶ τοῖς θεοῖς; αἰτεῖν τε φῂς αὐτοὺς καὶ διδόναι ἐκείνοις;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐ τὸ ὀρθῶς αἰτεῖν ἂν εἴη ὧν δεόμεθα παρ' ἐκείνων, ταῦτα αὐτοὺς αἰτεῖν;

ΕΥΘ. Ἀλλὰ τί;

e ΣΩ. Καὶ αὖ τὸ διδόναι ὀρθῶς, ὧν ἐκεῖνοι τυγχάνουσιν δεόμενοι παρ' ἡμῶν, ταῦτα ἐκείνοις αὖ ἀντιδωρεῖσθαι; οὐ γάρ που τεχνικόν γ' ἂν εἴη δωροφορεῖν διδόντα τῷ ταῦτα ὧν οὐδὲν δεῖται.

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐμπορικὴ ἄρα τις ἂν εἴη, ὦ Εὐθύφρον, τέχνη ἡ ὁσιότης θεοῖς καὶ ἀνθρώποις παρ' ἀλλήλων.

ΕΥΘ. Ἐμπορική, εἰ οὕτως ἥδιόν σοι ὀνομάζειν.

ΣΩ. Ἀλλ' οὐδὲν ἥδιον ἔμοιγε εἰ μὴ τυγχάνει ἀληθὲς ὄν. Φράσον δέ μοι τίς ἡ ὠφέλεια τοῖς θεοῖς τυγχάνει οὖσα ἀπὸ τῶν δώρων ὧν παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν; ἃ μὲν γὰρ διδόασι
15 a παντὶ δῆλον· οὐδὲν γὰρ ἡμῖν ἐστιν ἀγαθὸν ὅ τι ἂν μὴ ἐκεῖνοι δῶσιν· ἃ δὲ παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν, τί ὠφελοῦνται; ἢ τοσοῦτον αὐτῶν πλεονεκτοῦμεν κατὰ τὴν ἐμπορίαν, ὥστε πάντα τἀγαθὰ παρ' αὐτῶν λαμβάνομεν, ἐκεῖνοι δὲ παρ' ἡμῶν οὐδέν;

ΕΥΘ. Ἀλλ' οἶει, ὦ Σώκρατες, τοὺς θεοὺς ὠφελεῖσθαι ἀπὸ τούτων ἃ παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν,

ΣΩ. Ἀλλὰ τί δήποτ' ἂν εἴη ταῦτα, ὦ Εὐθύφρον, τὰ παρ' ἡμῶν δῶρα τοῖς θεοῖς;

ΕΥΘ. Τί δ' οἴει ἄλλο ἢ τιμή τε καὶ γέρα καὶ ὅπερ ἐγὼ ἄρτι ἔλεγον, χάρις;

b ΣΩ. Κεχαρισμένον ἄρα ἐστίν, ὦ Εὐθύφρον, τὸ ὅσιον, ἀλλ' οὐχὶ ὠφέλιμον οὐδὲ φίλον τοῖς θεοῖς;

ΕΥΘ. Οἶμαι ἔγωγε πάντων γε μάλιστα φίλον.

ΣΩ. Τοῦτο ἄρ' ἐστὶν αὖ, ὡς ἔοικε, τὸ ὅσιον, τὰ τοῖς θεοῖς φίλον.

15 a 9 γέρα BT: δῶρα W.

Erde fallen soll, was du sagen wirst. Aber sage mir, was für eine Dienstleistung an die Götter ist dies nun? Man bittet sie, sagst du, und gibt ihnen?

Euthyphron: Das sage ich.

Sokrates: Würde nun nicht das rechte Bitten das sein, wenn wir sie um dasjenige bäten, was wir von ihnen bedürfen?

Euthyphron: Welches sonst?

Sokrates: Und das rechte Geben wiederum, ihnen das, e
was sie von uns bedürfen, zum Gegengeschenk zu machen? Denn das wäre doch kein kunstmäßiges Schenken, jemandem etwas zu geben, dessen er gar nicht bedarf.

Euthyphron: Ganz richtig, Sokrates.

Sokrates: So wäre also, o Euthyphron, die Frömmigkeit [z]eine Kunst des Handels[z] zwischen Menschen und Göttern?

Euthyphron: [a]Auch das sei sie[a], wenn es dir lieber ist, sie so zu nennen.

Sokrates: Mir ist es wahrlich um nichts lieber, wenn es [b]nicht[b] richtig ist. Erkläre mir also, welchen Nutzen die Götter wohl haben von den Geschenken, die sie von uns empfangen. Denn was sie geben, weiß jeder; indem wir ja 15 a
gar nichts Gutes haben, was sie nicht gegeben hätten. Was sie aber von uns empfangen, welchen Nutzen bringt ihnen das? Oder gewinnen wir so viel bei diesem Handel, daß wir alles Gutes von ihnen empfangen, sie aber von uns nichts?

Euthyphron: Aber meinst du denn, Sokrates, daß die Götter Vorteil haben von dem, was sie von uns empfangen?

Sokrates: Aber was wären denn sonst, o Euthyphron, unsere Geschenke an die Götter?

Euthyphron: Wofür anders hältst du sie als für Ehrenbezeugungen und Ehrengaben und, was ich eben sagte, [c]Angenehmes[c]?

Sokrates: [d]Angenehm[d] also, o Euthyphron, ist die Fröm- b
migkeit den Göttern, aber nicht nützlich oder lieb?

Euthyphron: Lieb, glaube ich nun meines Teils, ganz vorzüglich.

Sokrates: So ist also wiederum, wie es scheint, das Fromme das den Göttern Liebe?

[z]ein Handelsgeschäft[z] [a]Ja, ein Handelsgeschäft[a] [b]nur[b]
[c]Wohlgefallen[c] [d]Wohlgefällig[d]

ΕΥΘ. Μάλιστά γε.

ΣΩ. Θαυμάσῃ οὖν ταῦτα λέγων ἐάν σοι οἱ λόγοι φαίνωνται μὴ μένοντες, ἀλλὰ βαδίζοντες, καὶ ἐμὲ αἰτιάσῃ τὸν Δαίδαλον βαδίζοντας αὐτοὺς ποιεῖν, αὐτὸς ὢν πολύ γε τεχνικώτερος τοῦ Δαιδάλου καὶ κύκλῳ περιιόντα ποιῶν; ἢ οὐκ αἰσθάνῃ ὅτι ὁ λόγος ἡμῖν περιελθὼν πάλιν εἰς ταὐτὸν
c ἥκει; μέμνησαι γάρ που ὅτι ἐν τῷ ἔμπροσθεν τό τε ὅσιον καὶ τὸ θεοφιλὲς οὐ ταὐτὸν ἡμῖν ἐφάνη, ἀλλ' ἕτερα ἀλλήλων· ἢ οὐ μέμνησαι;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Νῦν οὖν οὐκ ἐννοεῖς ὅτι τὸ τοῖς θεοῖς φίλον φῂς ὅσιον εἶναι; τοῦτο δ' ἄλλο τι ἢ θεοφιλὲς γίγνεται; ἢ οὔ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἢ ἄρτι οὐ καλῶς ὡμολογοῦμεν ἢ εἰ τότε καλῶς, νῦν οὐκ ὀρθῶς τιθέμεθα.

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἐξ ἀρχῆς ἄρα ἡμῖν πάλιν σκεπτέον τί ἐστι τὸ ὅσιον· ὡς ἐγώ, πρὶν ἂν μάθω, ἑκὼν εἶναι οὐκ ἀποδειλιάσω.
d Ἀλλὰ μή με ἀτιμάσῃς, ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ προσέχων τὸν νοῦν ὅ τι μάλιστα νῦν εἰπὲ τὴν ἀλήθειαν· οἶσθα γάρ, εἴπερ τις ἄλλος ἀνθρώπων, καὶ οὐκ ἀφετέος εἶ, ὥσπερ ὁ Πρωτεύς, πρὶν ἂν εἴπῃς. Εἰ γὰρ μὴ ἤδησθα σαφῶς τό τε ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον, οὐκ ἔστιν ὅπως ἂν ποτε ἐπεχείρησας ὑπὲρ ἀνδρὸς θητὸς ἄνδρα πρεσβύτην πατέρα διωκάθειν φόνου, ἀλλὰ καὶ τοὺς θεοὺς ἂν ἔδεισας παρακινδυνεύειν μὴ οὐκ ὀρθῶς αὐτὸ ποιήσοις καὶ τοὺς ἀνθρώπους ᾐσχύνθης· νῦν δὲ εὖ οἶδα ὅτι
e σαφῶς οἴει εἰδέναι τό τε ὅσιον καὶ μή· εἰπὲ οὖν, ὦ βέλτιστε Εὐθύφρον, καὶ μὴ ἀποκρύψῃ ὅ τι αὐτὸ ἡγῇ.

ΕΥΘ. Εἰσαῦθις τοίνυν, ὦ Σώκρατες· νῦν γὰρ σπεύδω ποι καί μοι ὥρα ἀπιέναι.

ΣΩ. Οἷα ποιεῖς, ὦ ἑταῖρε· ἀπ' ἐλπίδος με καταβαλὼν

15 b 10 περιιόντα edd.: περιόντα B περιιόντας T || c 1 ἔμπροσθεν B: πρόσθεν T || 8 ὡμολογοῦμεν edd.: ὁμολογοῦμεν BT.

Euthyphron: Ganz vorzüglich.

Sokrates: Und dies erklärend, wunderst du dich noch, wenn sich zeigt, deine Erklärungen wollen nicht bestehen, sondern wandeln? Und willst mich noch beschuldigen, ich, der Daidalos, mache sie wandeln,[33] da du doch selbst, weit [e]künstlicher[e] noch als Daidalos, sie gar im Kreise herumgehen machst? Oder merkst du nicht, daß die Rede, rundherum gegangen, sich nun wieder am alten Orte befindet? c
Denn du erinnerst dich doch, daß sich uns im vorigen [34] das Fromme und das Gottgefällige nicht als einerlei gezeigt hatte, sondern als verschieden voneinander? Oder entsinnst du dich dessen nicht einmal?

Euthyphron: O ja.

Sokrates: Nun aber merkst du nicht, daß du behauptest, was den Göttern lieb ist, sei fromm? Wird denn dies etwa nicht das Gottgefällige? Oder doch?

Euthyphron: Ganz dasselbe.

Sokrates: Also haben wir entweder vorher etwas fälschlich zugegeben; oder wenn damals gut, so behaupten wir jetzt nicht richtig.

Euthyphron: So scheint es.

3. *Schluß. Aufgeben des Euthyphron*

Sokrates: Von Anfang an also müssen wir noch einmal erwägen, was denn das Fromme ist. Denn ich werde, ehe ich es erfahre, nicht gutwillig abziehen. Aber behandle mich nicht so geringschätzig, sondern nimm deinen d
Verstand recht zusammen und sage mir endlich [f]das Richtige[f]. Denn wissen mußt du es, wenn irgendein Mensch, und man muß dich, wie den Proteus,[35] nicht loslassen, bis du es sagst. Denn kenntest du nicht ganz bestimmt das Fromme und das Ruchlose, so hättest du auf keine Weise unternommen, um eines Tagelöhners willen einen betagten Vater des Totschlages zu verklagen; sondern sowohl vor den Göttern hättest du dich gefürchtet, so etwas zu wagen, falls es doch vielleicht nicht recht getan wäre, als auch die Menschen hättest du gescheut. Daher weiß ich gewiß, daß du ganz genau zu kennen meinst, was fromm ist und was e
nicht. Sage daher, bester Euthyphron, und verbirg nicht, was du [g]davon[g] hältst.

Euthyphron: Ein anderes Mal denn, o Sokrates; denn jetzt eile ich wohin, und es ist Zeit, daß ich gehe.

Sokrates: Was tust du doch, Freund! Du gehst und wirfst

[e]geschickter[e] [f]die Wahrheit[f] [g]dafür[g]

33–35 [Anm. 33–35 s. u. S. 397.]

μεγάλης ἀπέρχῃ ἣν εἶχον, ὡς παρὰ σοῦ μαθὼν τά τε ὅσια καὶ μὴ καὶ τῆς πρὸς Μέλητον γραφῆς ἀπαλλάξομαι, ἐνδει-
16 a ξάμενος ἐκείνῳ ὅτι σοφὸς ἤδη παρ' Εὐθύφρονος τὰ θεῖα γέγονα καὶ ὅτι οὐκέτι ὑπ' ἀγνοίας αὐτοσχεδιάζω οὐδὲ καινοτομῶ περὶ αὐτά, καὶ δὴ καὶ τὸν ἄλλον βίον ὅτι ἄμεινον βιωσοίμην.

mich von der großen Hoffnung herab, die ich hatte, teils der Anklage des Meletos, von dir über das Fromme und Ruchlose belehrt, glücklich zu entkommen, wenn ich ihm beweisen könnte, daß ich nun schon vom Euthyphron weise 16 a gemacht wäre in göttlichen Dingen und nicht mehr aus Unwissenheit auf meine eigene Weise grübelte oder Neuerungen suchte, teils aber auch mein übriges Leben würdiger zu verleben.

[Anm. 33–35 zu S. 395:]

33 Vgl. oben 11 d mit Anm. 30.

34 Vgl. oben 10 d.

35 Vgl. Odyssee 4, 382 ff., bes. 454 ff.; Euthydemos 288 b; Ion 541 e.

ΛΥΣΙΣ

LYSIS

ΛΥΣΙΣ

[ἢ περὶ φιλίας, μαιευτικός.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΙΠΠΟΘΑΛΗΣ ΚΤΗΣΙΠΠΟΣ ΜΕΝΕΞΕΝΟΣ ΛΥΣΙΣ

203 a Ἐπορευόμην μὲν ἐξ Ἀκαδημείας εὐθὺ Λυκείου τὴν ἔξω τείχους ὑπ' αὐτὸ τὸ τεῖχος· ἐπειδὴ δ' ἐγενόμην κατὰ τὴν πυλίδα ᾗ ἡ Πάνοπος κρήνη, ἐνταῦθα συνέτυχον Ἱπποθάλει τε τῷ Ἱερωνύμου καὶ Κτησίππῳ τῷ Παιανιεῖ καὶ ἄλλοις μετὰ τούτων νεανίσκοις ἅθρόοις συνεστῶσι.

Καί με προσιόντα ὁ Ἱπποθάλης ἰδών· Ὦ Σώκρατες, ἔφη,
b ποῖ δὴ πορεύει καὶ πόθεν; — Ἐξ Ἀκαδημείας, ἦν δ' ἐγώ, πορεύομαι εὐθὺ Λυκείου. — Δεῦρο δή, ἦ δ' ὅς, εὐθὺ ἡμῶν. Οὐ παραβαλεῖς; Ἄξιον μέντοι. — Ποῖ, ἔφην ἐγώ, λέγεις, καὶ παρὰ τίνας τοὺς ὑμᾶς; — Δεῦρο, ἔφη, δείξας μοι ἐν τῷ καταντικρὺ τοῦ τείχους περίβολόν τέ τινα καὶ θύραν ἀνεῳγμένην. Διατρίβομεν δέ, ἦ δ' ὅς, αὐτόθι ἡμεῖς τε αὐτοὶ καὶ
204 a ἄλλοι πάνυ πολλοὶ καὶ καλοί. — Ἔστιν δὲ δὴ τί τοῦτο, καὶ τίς ἡ διατριβή; — Παλαίστρα, ἔφη, νεωστὶ ᾠκοδομημένη· ἡ δὲ διατριβὴ τὰ πολλὰ ἐν λόγοις, ὧν ἡδέως ἄν σοι μεταδοῖμεν. — Καλῶς γε, ἦν δ' ἐγώ, ποιοῦντες· διδάσκει δὲ τίς

203 b 2 εὐθὺ ἡμῶν B : εὐθὺς ἡμῶν TW || **b** 3 παραβαλεῖς Hirschig : παραβάλλεις BT || **b** 6 αὐτοὶ TW : αὐτοί ἦ B || **204 a** 2 ἔφη, t : ἔφην T φῆν B φησι B² || **a** 3 ἄν T : δή B || **a** 4 γε W : δὲ BT.

LYSIS [1]

SOKRATES · HIPPOTHALES · KTESIPPOS MENEXENOS · LYSIS

1. *Vorgespräch: Bericht des Sokrates*

1.1 *Sokrates trifft Hippothales und Ktesippos*

Ich ging von der Akademie gerade nach dem Lykeion [2] den Weg außerhalb der Mauer dicht unter der Mauer hin. Als ich aber an dem Pförtchen war, wo die Quelle des Panops ist, da traf ich den Hippothales, des Hieronymos Sohn, und den Paianier Ktesippos [3] und [a]mehr[a] andere Jünglinge um sie her gedrängt stehend. 203 a

Und als Hippothales mich herankommen sah, rief er mich an: Wohin gehst du, o Sokrates, und woher? – Aus der Akademie, sprach ich, gehe ich gerade nach dem Lykeion. – Hierher also, sprach er, zu uns lenkst du nicht ein? Es lohnt doch. – Wohin eigentlich, fragte ich, meinst du? Und wer sind die 'ihr'? – Hierher, sprach er, und zeigte mir der Mauer gegenüber einen eingeschlossenen Platz mit offener Tür; hier halten nicht nur wir uns auf, sondern noch viel andere Schöne. – Was ist aber dieses? Und was treibt ihr dort? – Es ist, sagte er, eine ganz neugebaute Palaistra, und meistenteils besteht die Beschäftigung in Gesprächen, von welchen eben wir dir gern mitteilten. – Sehr wohl, sprach ich, werdet ihr daran tun. Aber wer lehrt hier? – b 204 a

[a]mehrere[a]

[1] Das Thema der Freundschaft und Liebe (φιλία), das in diesem Dialog im Mittelpunkt steht, wird von Platon später im Symposion, Phaidros und in der Politeia 5, 449 c ff. weitergeführt und, mit Bezugnahme auf den ›Lysis‹, von Aristoteles im 8. und 9. Buch der ›Nikomachischen Ethik‹ abgehandelt. Cicero greift es dann in seinem Dialog ›Laelius de amicitia‹ wieder auf.

[2] Zwei große Gärten außerhalb der Stadtmauer, die Akademie (Hain des Heros Akademos) im NW Athens, das Lykeion (Hain des Apollon Lykeios, vgl. Euthyphron 2 a mit Anm. 1) im SO. In der Akademie richtete Platon zwischen 387 und 361 v. Chr. seine Philosophenschule ein, im Lykeion um 335 v. Chr. Aristoteles die der Peripatetiker.

[3] [Anm. 3 s. u. S. 657.]

αὐτόθι; — Σὸς ἑταῖρός γε, ἦ δ' ὅς, καὶ ἐπαινέτης, Μίκκος. — Μὰ Δία, ἦν δ' ἐγώ, οὐ φαῦλός γε ἀνήρ, ἀλλ' ἱκανὸς σοφιστής. — Βούλει οὖν ἕπεσθαι, ἔφη, ἵνα καὶ ἴδῃς τοὺς
b ὄντας αὐτοῦ; — Πρῶτον ἡδέως ἀκούσαιμ' ἂν ἐπὶ τῷ καὶ εἴσειμι καὶ τίς ὁ καλός. — Ἄλλος, ἔφη, ἄλλῳ ἡμῶν δοκεῖ, ὦ Σώκρατες. — Σοὶ δὲ δή τις, ὦ Ἱππόθαλες; Τοῦτό μοι εἰπέ.

Καὶ ὃς ἐρωτηθεὶς ἠρυθρίασεν, καὶ ἐγὼ εἶπον· Ὦ παῖ Ἱερωνύμου Ἱππόθαλες, τοῦτο μὲν μηκέτι εἴπῃς, εἴτε ἐρᾷς του εἴτε μή· οἶδα γὰρ ὅτι οὐ μόνον ἐρᾷς, ἀλλὰ καὶ πόρρω ἤδη εἶ πορευόμενος τοῦ ἔρωτος. Εἰμὶ δ' ἐγὼ τὰ μὲν ἄλλα
c φαῦλος καὶ ἄχρηστος, τοῦτο δέ μοί πως ἐκ θεοῦ δέδοται, ταχὺ οἷῳ τ' εἶναι γνῶναι ἐρῶντά τε καὶ ἐρώμενον. — Καὶ ὃς ἀκούσας πολὺ ἔτι μᾶλλον ἠρυθρίασεν.

Ὁ οὖν Κτήσιππος, Ἀστεῖόν γε, ἦ δ' ὅς, ὅτι ἐρυθριᾷς, ὦ Ἱππόθαλες, καὶ ὀκνεῖς εἰπεῖν Σωκράτει τοὔνομα· ἐὰν δ' οὗτος καὶ σμικρὸν χρόνον συνδιατρίψῃ σοι, παραταθήσεται ὑπὸ σοῦ ἀκούων θαμὰ λέγοντος. Ἡμῶν γοῦν, ὦ Σώκρατες,
d ἐκκεκώφωκε τὰ ὦτα καὶ ἐμπέπληκε Λύσιδος· ἂν μὲν δὴ καὶ ὑποπίῃ, εὐμαρία ἡμῖν ἐστιν καὶ ἐξ ὕπνου ἐγρομένοις Λύσιδος οἴεσθαι τοὔνομα ἀκούειν. Καὶ ἃ μὲν καταλογάδην διηγεῖται, δεινά ὄντα, οὐ πάνυ τι δεινά ἐστιν· ἀλλ' ἐπειδὰν τὰ ποιήματα ἡμῶν ἐπιχειρήσῃ καταντλεῖν καὶ συγγράμματα. Καὶ ὃ ἐστιν τούτων δεινότερον, ὅτι καὶ ᾄδει εἰς τὰ παιδικὰ φωνῇ θαυμασίᾳ, ἣν ἡμᾶς δεῖ ἀκούοντας ἀνέχεσθαι. Νῦν δὲ
e ἐρωτώμενος ὑπὸ σοῦ ἐρυθριᾷ. — Ἔστιν δέ, ἦν δ' ἐγώ, ὁ Λύσις νέος τις, ὡς ἔοικε· τεκμαίρομαι δέ, ὅτι ἀκούσας τοὔνομα οὐκ ἔγνων. — Οὐ γὰρ πάνυ, ἔφη, τι αὐτοῦ τοὔνομα λέγουσιν, ἀλλ' ἔτι πατρόθεν ἐπονομάζεται διὰ τὸ σφόδρα τὸν πατέρα γιγνώσκεσθαι αὐτοῦ. Ἐπεὶ εὖ οἶδ' ὅτι πολλοῦ

a 5 γε recc.: τε BTW || a 6 ἀνὴρ Schanz: ἀνὴρ BTW || a 7 ἴδῃς Ficin: εἰδῇς BT || b 1 αὐτοῦ Schanz: αὐτόθι αὐτοῦ BT || b 3 μοι T: ποι B || b 8 πορευόμενος secl. Schanz || e 4 ἔτ: T: εἰ B || e 4-5 σφόδρα τὸν TW: σφοδρότατον B.

Von dir, sagte er, ein großer Freund und Verehrer, Mikkos.[4] – Beim Zeus, sprach ich, kein schlechter Mann, sondern ein tüchtiger Sophist. – Willst du uns also folgen, sagte er, daß du auch die sehest, welche drinnen sind? – Gern b möchte ich hier erst vernehmen, was mir dann werden soll für das Hineingehn und wer eigentlich der Schöne ist. – Einer von uns, sagte er, hält diesen dafür, der andere jenen[b–b]. – Welchen denn aber du, o Hippothales? Das sage mir.

1.2 *Hippothales' Liebe zu Lysis*

Auf diese Frage errötete er, und ich sprach weiter: O[c–c] Sohn des Hieronymos, das darfst du mir nun nicht mehr sagen, ob du einen liebst oder nicht; denn ich sehe nicht allein, daß du liebst, sondern auch, daß es schon weit mit dir gekommen ist in dieser Liebe. Übrigens wohl mag ich schlecht sein und wenig nutz; dieses aber ist c mir so von Gott verliehen, daß ich gleich erkennen kann Liebende sowohl als Geliebte.[5] – Als er dieses hörte, errötete er noch mehr.

Ktesippos aber sagte: Das ist fein, Hippothales, daß du rot wirst und dich weigerst, dem Sokrates den Namen zu sagen, da er doch, wenn er nur kurze Zeit mit dir ist, sich fast tot wird daran hören müssen, wie oft du ihn nennst! Uns wenigstens, o Sokrates, hat er die Ohren schon ganz d betäubt und angefüllt mit dem Lysis. Und hat er gar ein wenig getrunken, so ist es uns ganz gewohnt, daß wir auch beim Erwachen aus dem Schlafe noch glauben, den Namen des Lysis zu hören. Doch was er so gesprächsweise Arges vorbringt, ist noch nicht gar arg: aber wenn er erst anfängt, uns mit den Gedichten zu überschwemmen und mit den Reden! Ja, was noch ärger ist als alles, so singt er auch auf seinen Geliebten mit wundervoller Stimme, die wir geduldig anhören müssen. Nun aber, von dir befragt, errötet er nur. e – Dieser Lysis, sprach ich, ist also einer von den Heranwachsenden, wie es scheint. Ich schließe es nämlich nur, denn der Name fiel mir nicht auf als ein bekannter, da ich ihn hörte. – Sie nennen ihn eben nicht oft bei seinem Namen, antwortete er, sondern er wird noch nach dem Vater genannt, weil sein Vater sehr bekannt ist. Auch bin ich

[b], Sokrates[b] [c]Hippothales,[c]

[4] Von ihm ist weiter nichts bekannt.

[5] Vgl. Symposion 177 d, 193 e, 198 d, 212 b; Phaidros 257 a; Xenophon, Memorabilia 2, 6, 28.

δεῖς τὸ εἶδος ἀγνοεῖν τοῦ παιδός· ἱκανὸς γὰρ καὶ ἀπὸ μόνου τούτου γιγνώσκεσθαι. — Λεγέσθω, ἦν δ' ἐγώ, οὗτινος ἔστιν. — Δημοκράτους, ἔφη, τοῦ Αἰξωνέως ὁ πρεσβύτατος υἱός. — Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἱππόθαλες, ὡς γενναῖον καὶ νεανικὸν τοῦτον τὸν ἔρωτα πανταχῇ ἀνῃῦρες· καί μοι ἴθι ἐπίδειξαι
205 a ἃ καὶ τοῖσδε ἐπιδείκνυσαι, ἵνα εἰδῶ εἰ ἐπίστασαι ἃ χρὴ ἐραστὴν περὶ παιδικῶν πρὸς αὐτὸν ἢ πρὸς ἄλλους λέγειν.

— Τούτων δέ τι, ἔφη, σταθμῇ, ὦ Σώκρατες, ὧν ὅδε λέγει; — Πότερον, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ ἐρᾶν ἔξαρνος εἶ οὗ λέγει ὅδε; — Οὐκ ἔγωγε, ἔφη, ἀλλὰ μὴ ποιεῖν εἰς τὰ παιδικὰ μηδὲ συγγράφειν. — Οὐχ ὑγιαίνει, ἔφη ὁ Κτήσιππος, ἀλλὰ ληρεῖ τε καὶ μαίνεται.

— Καὶ ἐγὼ εἶπον· Ὦ Ἱππόθαλες, οὔ τι τῶν μέτρων δέομαι
b ἀκοῦσαι οὐδὲ μέλος εἴ τι πεποίηκας εἰς τὸν νεανίσκον, ἀλλὰ τῆς διανοίας, ἵνα εἰδῶ τίνα τρόπον προσφέρει πρὸς τὰ παιδικά. — Ὅδε δήπου σοι, ἔφη, ἐρεῖ· ἀκριβῶς γὰρ ἐπίσταται καὶ μέμνηται, εἴπερ, ὡς λέγει, ὑπ' ἐμοῦ ἀεὶ ἀκούων διατεθρύληται.

— Νὴ τοὺς θεούς, ἔφη ὁ Κτήσιππος, πάνυ γε. Καὶ γάρ ἐστι καταγέλαστα, ὦ Σώκρατες. Τὸ γὰρ ἐραστὴν ὄντα καὶ διαφερόντως τῶν ἄλλων τὸν νοῦν προσέχοντα τῷ παιδὶ ἴδιον μὲν
c μηδὲν ἔχειν λέγειν, ὃ οὐχὶ κἂν παῖς εἴποι, πῶς οὐχὶ καταγέλαστον; Ἃ δὲ ἡ πόλις ὅλη ᾄδει περὶ Δημοκράτους καὶ Λύσιδος τοῦ πάππου τοῦ παιδὸς καὶ πάντων πέρι τῶν προγόνων, πλούτους τε καὶ ἱπποτροφίας καὶ νίκας Πυθοῖ καὶ Ἰσθμοῖ καὶ Νεμέᾳ τεθρίπποις τε· καὶ κέλησι, ταῦτα ποιεῖ τε καὶ λέγει, πρὸς δὲ τούτοις ἔτι τούτων κρονικώτερα. Τὸν γὰρ τοῦ Ἡρακλέους ξενισμὸν πρῴην ἡμῖν ἐν ποιήματί τινι διῆειν, ὡς διὰ τὴν τοῦ Ἡρακλέους ξυγγένειαν ὁ πρόγονος
d αὐτῶν ὑποδέξαιτο τὸν Ἡρακλέα, γεγονὼς αὐτὸς ἐκ Διός τε καὶ τῆς τοῦ δήμου ἀρχηγέτου θυγατρός, ἅπερ αἱ γραῖαι ᾄδουσι, καὶ ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα, ὦ Σώκρατες· ταῦτ' ἐστὶν

e 6 δεῖς BW : δεῖ σε T || 205 a 3 ὅδε TW : om. B || c 6 κρονικώτερα TW : χρονικώτερα B.

gewiß, daß der Knabe dir keineswegs unbekannt ist von Gestalt, und an der allein kann man ihn genug wiedererkennen. – So sage denn, sprach ich, wem er angehört. – Es ist des Demokrates von Aixone[6] ältester Sohn. – Schön, sprach ich, o Hippothales! Welche edle und in jeder Art herrliche Liebe hast du dir da ausgespürt! So komm denn und laß mich alles hören, was du diesen zu hören gibst, 205 a damit ich sehe, ob du auch weißt, wie dem Verliebten gezieme, über seinen Liebling zu diesem selbst und auch zu andern zu reden. – Und darauf, sagte er, gibst du etwas, o Sokrates, was der da sagt? – Willst du etwa, sprach ich, auch leugnen, daß du den nicht liebst, den dieser nennt? – Das nicht, sprach er, aber daß ich weder Gedichte mache auf meinen Liebling noch Reden. – Es ist eben nicht richtig mit ihm, sagte Ktesippos, sondern er faselt und redet irre.

– Darauf sagte ich: Ich begehre ja, o Hippothales, weder die Verse zu hören noch die Weise, wenn du der- b gleichen gemacht hast auf den Knaben, sondern nur den Sinn davon, damit ich erfahre, auf welche Art du deinen Liebling behandelst. – Der da wird dir wohl alles sagen, sprach er, denn er weiß es ja genau und hat es im Gedächtnis, wenn er mich doch, wie er sagt, bis zum Überdruß angehört hat. – Bei den Göttern, sagte Ktesippos, sehr gut weiß ich es, o Sokrates! Es ist ja auch lächerlich genug. Denn daß ein Liebender, und der mehr als jeder andre, immer nur an seinen Knaben denkt, auch gar nichts Eignes zu sagen weiß, was nicht jedes Kind ebenfalls sagen könnte, c wie sollte das nicht lächerlich sein? Was aber die ganze Stadt erzählt von Demokrates und Lysis, des Knaben Großvater, und von allen seinen Voreltern, ihren Reichtum, ihre Pferdezucht und ihre Siege in den Pythischen, Isthmischen und Nemeischen Spielen mit dem Viergespann und dem Rennpferde, das bringt er in Gedichte und Reden. Und noch Altväterischeres als dieses. Denn die Bewirtung des Herakles schilderte er uns neulich in, ich weiß nicht, was für einem Gedichte, wie nämlich wegen Verwandtschaft mit dem Herakles ihr Ahnherr den Herakles aufgenommen, selbst d auch vom Zeus erzeugt mit der Tochter [d]von dem ersten Stifter jener Zunft[d], kurz, was die alten Mütterchen singen und viel anderes dergleichen[e–e]. Solcherlei ist es, was er in

[d]des Namenspatrons jenes Demos[d] [e], Sokrates[e]

[6] Aixone ist ein Demos in der Phyle Kekropis, benannt nach Aixon, einem Sohn des Zeus (und dadurch Stiefbruder des Herakles: vgl. unten 205 c f.).

ἃ οὗτος λέγων τε καὶ ᾄδων ἀναγκάζει καὶ ἡμᾶς ἀκροᾶσθαι.

Καὶ ἐγὼ ἀκούσας εἶπον· Ὦ καταγέλαστε Ἱππόθαλες, πρὶν νενικηκέναι ποιεῖς τε καὶ ᾄδεις εἰς σαυτὸν ἐγκώμιον; — Ἀλλ' οὐκ εἰς ἐμαυτόν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὔτε ποιῶ οὔτε ᾄδω. — Οὐκ οἶει γε, ἦν δ' ἐγώ. — Τὸ δὲ πῶς ἔχει;
e ἔφη. — Πάντων μάλιστα, εἶπον, εἰς σὲ τείνουσιν αὗται αἱ ᾠδαί. Ἐὰν μὲν γὰρ ἕλῃς τὰ παιδικὰ τοιαῦτα ὄντα, κόσμος σοι ἔσται τὰ λεχθέντα καὶ ᾀσθέντα καὶ τῷ ὄντι ἐγκώμια ὥσπερ νενικηκότι, ὅτι τοιούτων παιδικῶν ἔτυχες· ἐὰν δέ σε διαφύγῃ, ὅσῳ ἂν μείζω σοι εἰρημένα ᾖ ἐγκώμια περὶ τῶν παιδικῶν, τοσούτῳ μειζόνων δόξεις καλῶν τε κἀγαθῶν
206 a ἐστερημένος καταγέλαστος εἶναι. Ὅστις οὖν τὰ ἐρωτικά, ὦ φίλε, σοφός, οὐκ ἐπαινεῖ τὸν ἐρώμενον πρὶν ἂν ἕλῃ, δεδιὼς τὸ μέλλον ὅπῃ ἀποβήσεται. Καὶ ἅμα οἱ καλοί, ἐπειδάν τις αὐτοὺς ἐπαινῇ καὶ αὔξῃ, φρονήματος ἐμπίμπλανται καὶ μεγαλαυχίας· ἢ οὐκ οἶει; — Ἔγωγε, ἔφη.

— Οὐκοῦν ὅσῳ ἂν μεγαλαυχότεροι ὦσιν, δυσαλωτότεροι γίγνονται; — Εἰκός γε. — Ποῖός τις οὖν ἄν σοι δοκεῖ θηρευτὴς εἶναι, εἰ ἀνασοβοῖ θηρεύων καὶ δυσαλωτοτέραν τὴν
b ἄγραν ποιοῖ; — Δῆλον ὅτι φαῦλος. — Καὶ μὲν δὴ λόγοις τε καὶ ᾠδαῖς μὴ κηλεῖν, ἀλλ' ἐξαγριαίνειν πολλὴ ἀμουσία· ἢ γάρ; — Δοκεῖ μοι. — Σκόπει δή, ὦ Ἱππόθαλες, ὅπως μὴ πᾶσι τούτοις ἔνοχον σαυτὸν ποιήσεις διὰ τὴν ποίησιν· καίτοι οἶμαι ἐγὼ ἄνδρα ποιήσει βλάπτοντα ἑαυτὸν οὐκ ἄν σε ἐθέλειν ὁμολογῆσαι ὡς ἀγαθός ποτ' ἐστὶν ποιητής. βλαβερὸς ὢν ἑαυτῷ. — Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη· πολλὴ γὰρ ἂν ἀλογία
c εἴη· ἀλλὰ διὰ ταῦτα δή σοι, ὦ Σώκρατες, ἀνακοινοῦμαι, καὶ εἴ τι ἄλλο ἔχεις, συμβούλευε, τίνα ἄν τις λόγον διαλεγόμενος ἢ τί πράττων προσφιλὴς παιδικοῖς γένοιτο.

— Οὐ ῥᾴδιον, ἦν δ' ἐγώ, εἰπεῖν· ἀλλ' εἴ μοι ἐθελήσαις αὐτὸν

206 a 7 δοκεῖ recc. : δοκοῖ BTW b 3 δοκεῖ TW : δοκεῖ γὰρ B : b 4 ποιήσεις rec. : ποιήσῃς BTW.

Reden und Gedichten vortragend auch uns anzuhören zwingt.

1.3 *Paradoxon des Sokrates: Im Geliebten lobt der Liebende sich selbst*

Als ich dies gehört, sagte ich: Du lächerlicher Hippothales! Ehe du noch gesiegt hast, dichtest du schon und singst auf dich selbst das Lobgedicht?[7] – Auf mich selbst, o Sokrates, sagte er, habe ich doch nie weder gedichtet noch gesungen. – Du meinst es wenigstens nicht[f–f]. – Aber wie wäre denn das? fragte er. – Auf alle Weise, sagte ich, e
zielen doch diese Gesänge auf dich. Denn gewinnst du dir einen Liebling solcher Art, so wird dir selbst zur Zierde gereichen, was du gesprochen und gesungen hast, und ein wahres Lobgedicht sein auf dich, als der den Preis davongetragen, weil du einen solchen Liebling erlangt hast; entgeht er dir aber, so wirst du, je Größeres du lobend gesagt hattest von diesem Liebling, [g]auch nach Verhältnis des Schönen und Guten, so du verfehlst, um desto mehr[g] verspottet werden. Wer also, o Freund, in der Kunst zu lieben 206 a
ein Meister ist, der lobt den Geliebten nicht eher, bis er ihn hat, aus Furcht, wie die Sache ablaufen werde. Überdies auch werden die Schönen, wenn man sie lobt und verherrlicht, voll Einbildung und Hochmut; oder meinst du nicht? – Das wohl, sagte er.

– Nicht auch das, je hochmütiger sie sind, desto schwerer [h]sie zu besiegen werden[h]? – Wahrscheinlich. – Was für ein Jäger also dünkt dich der, welcher [i]jagend[i] das Wild so aufscheucht, daß er es ungleich schwerer bekommt? – Ein b
schlechter offenbar. – So auch durch Reden und Gesänge nicht [j]ankirren[j], sondern [k]wild machen[k], ist große [l]Unkunde[l]; nicht so? – Mich dünkt es. – Sieh also zu, Hippothales, daß du dich nicht alles dessen schuldig machst durch dein Dichten. Denn ich glaube doch, demjenigen, der durch seine Dichtungen sich selbst schadet, wirst du nicht zugestehn wollen, daß er ein guter Dichter sei, da er sich selbst zum Schaden ist. – Nein, beim Zeus, sagte er, das wäre ja große Unvernunft. Aber deshalb eben, o Sokrates, vertraue ich c
mich dir, und hast du etwas anderes, so rate mir, worüber man denn reden und was man tun muß, um dem Geliebten angenehm zu werden.

– Nicht leicht, sprach ich, ist das zu sagen; wolltest du aber bewirken, daß er mir selbst zum Gespräch käme,

[f–l] 7 [Übers.-Vorschlag f–l sowie Anm. 7 s. u. S. 657.]

ποιῆσαι εἰς λόγους ἐλθεῖν, ἴσως ἂν δυναίμην σοι ἐπιδεῖξαι
ἃ χρὴ αὐτῷ διαλέγεσθαι ἀντὶ τούτων ὧν οὗτοι λέγειν τε καὶ
ᾄδειν φασί σε. — Ἀλλ' οὐδέν, ἔφη, χαλεπόν. Ἂν γὰρ
εἰσέλθῃς μετὰ Κτησίππου τοῦδε καὶ καθεζόμενος διαλέγῃ,
οἶμαι μὲν καὶ αὐτός σοι πρόσεισι· φιλήκοος γάρ, ὦ Σώκρα-
d τες, διαφερόντως ἐστίν, καὶ ἅμα, ὡς Ἑρμαῖα ἄγουσιν, ἀνα-
μεμιγμένοι ἐν ταὐτῷ εἰσιν οἵ τε νεανίσκοι καὶ οἱ παῖδες.
Πρόσεισιν οὖν σοι· εἰ δὲ μή, Κτησίππῳ συνήθης ἐστὶν διὰ
τὸν τούτου ἀνεψιὸν Μενέξενον· Μενεξένῳ μὲν γὰρ δὴ πάν-
των μάλιστα ἑταῖρος ὢν τυγχάνει. Καλεσάτω οὖν οὗτος
αὐτόν, ἐὰν ἄρα μὴ προσίῃ αὐτός. — Ταῦτα, ἦν δ' ἐγώ, χρὴ
e ποιεῖν. — Καὶ ἅμα λαβὼν τὸν Κτήσιππον προσῆ' εἰς τὴν
παλαίστραν· οἱ δ' ἄλλοι ὕστεροι ἡμῶν ἦσαν.

Εἰσελθόντες δὲ κατελάβομεν αὐτόθι τεθυκότας τε τοὺς
παῖδας καὶ τὰ περὶ τὰ ἱερεῖα σχεδόν τι ἤδη πεποιημένα,
ἀστραγαλίζοντάς τε δὴ καὶ κεκοσμημένους ἅπαντας. Οἱ μὲν
οὖν πολλοὶ ἐν τῇ αὐλῇ ἔπαιζον ἔξω, οἱ δέ τινες τοῦ ἀπο-
δυτηρίου ἐν γωνίᾳ ἠρτίαζον ἀστραγάλοις παμπόλλοις, ἐκ
φορμίσκων τινῶν προαιρούμενοι· τούτους δὲ περιέστασαν
ἄλλοι θεωροῦντες. Ὧν δὴ καὶ ὁ Λύσις ἦν, καὶ εἱστήκειν ἐν
207 a τοῖς παισί τε καὶ νεανίσκοις ἐστεφανωμένος καὶ τὴν ὄψιν
διαφέρων, οὐ τὸ καλὸς εἶναι μόνον ἄξιος ἀκοῦσαι, ἀλλ' ὅτι
καλός τε κἀγαθός.

Καὶ ἡμεῖς εἰς τὸ καταντικρὺ ἀποχωρήσαντες ἐκαθεζόμεθα
— ἦν γὰρ αὐτόθι ἡσυχία — καὶ τι ἀλλήλοις διελεγόμεθα.
Περιστρεφόμενος οὖν ὁ Λύσις θαμὰ ἐπεσκοπεῖτο ἡμᾶς, καὶ
δῆλος ἦν ἐπιθυμῶν προσελθεῖν. Τέως μὲν οὖν ἠπόρει τε
καὶ ὤκνει μόνος προσιέναι· ἔπειτα ὁ Μενέξενος ἐκ τῆς
b αὐλῆς μεταξὺ παίζων εἰσέρχεται, καὶ ὡς εἶδεν ἐμέ τε καὶ
τὸν Κτήσιππον, ᾔει παρακαθιζησόμενος· ἰδὼν οὖν αὐτὸν ὁ
Λύσις εἵπετο καὶ συμπαρεκαθέζετο μετὰ τοῦ Μενεξένου.
Προσῆλθον δὴ καὶ οἱ ἄλλοι, καὶ δὴ καὶ ὁ Ἱπποθάλης, ἐπειδὴ

c 7 σε TW : γε B || e 1 προσῆ' Schanz : προσείη B προσήει T.

so könnte ich dir vielleicht einen Versuch zeigen, was mit ihm zu reden ist anstatt dessen, was, wie diese sagen, du redest und singst. – Das, sagte er, ist nichts Schweres. Denn wenn du nur hier mit dem Ktesippos hineingehst und dich niedersetzest im Gespräch, so glaube ich, wird er schon von selbst herzukommen; denn hörbegierig, o Sokrates, ist er d
vor allen. Zumal sie nun die Hermaien [8] feiern, sind Knaben und Jünglinge ohne Unterschied zusammen; er kommt dir also gewiß. Wo nicht, so ist er doch sehr gut bekannt mit dem Ktesippos durch dessen Vetter Menexenos,[9] der sein vertrautester Freund ist unter allen. Ktesippos also kann ihn rufen, wenn er ja nicht von selbst kommt. – So, sprach ich, müssen wir es machen. – Und somit nahm ich den Ktesip- e
pos und ging in die Palaistra, die andern aber gingen hinter uns.

1.4 *Zusammentreffen mit Lysis und Menexenos. Überleitung zum Thema der Freundschaft*

Als wir nun hineintraten, fanden wir dort die Knaben nach vollbrachtem Opfer und fast aller heiligen Dinge Vollendung, alle schön geschmückt, mit ᵐKnöchelnᵐ spielend. Die meisten nun spielten im Vorhofe draußen; einige aber auch in einem Winkel des Auskleidegemachs, spielten gerade und ungerade mit gar vielen ᵐKnöchelnᵐ, die sie aus den Körbchen vorholten. Um diese her standen andere zusehend, deren einer dann auch Lysis war, welcher dastand unter den Knaben und Jünglingen, bekränzt und durch 207 a
sein ⁿAnsehnⁿ sich auszeichnend vor allen, nicht etwa nur schön zu heißen verdienend, sondern °–° schön und edel.

Wir nun bogen um und setzten uns gegenüber, denn dort war es ruhig, und redeten etwas miteinander. Lysis aber sah sich häufig um nach uns und hatte offenbar große Lust, sich zu uns zu gesellen. Solange nun war er bedenklich und verlegen, allein heranzukommen; hernach kam Menexenos während des Spiels aus dem Vorhofe herein, und als er b
mich und den Ktesippos gewahr ward, kam er, um sich zu uns zu setzen. Als ᵖdasᵖ Lysis sah, folgte er ihm und setzte sich ebenfalls zu uns neben den Menexenos. Darauf nun traten auch die andern herzu, und auch Hippothales, da

ᵐWürfelnᵐ ⁿAussehenⁿ °in der Tat° ᵖihnᵖ v. l.

[8] Hermes war u. a. auch Patron der Sportschulen, und zu seinen Ehren feierte man die Hermaien, bei denen neben der Kulthandlung auch der feucht-fröhliche Teil nicht zu kurz kam, vgl. unten 223 b.

[9] [Anm. 9 s. u. S. 657.]

πλείους ἑώρα ἐφισταμένους, τούτους ἐπηλυγισάμενος προσέστη ᾗ μὴ ᾤετο κατόψεσθαι τὸν Λύσιν, δεδιὼς μὴ αὐτῷ ἀπεχθάνοιτο· καὶ οὕτω προσελθὼν ἠκροᾶτο.

Καὶ ἐγὼ πρὸς τὸν Μενέξενον ἀποβλέψας· Ὦ παῖ Δη-
c μοφῶντος, ἦν δ' ἐγώ, πότερος ὑμῶν πρεσβύτερος; — Ἀμφισβητοῦμεν, ἔφη. — Οὐκοῦν καὶ ὁπότερος γενναιότερος ἐρίζοιτ' ἄν, ἦν δ' ἐγώ. — Πάνυ γε, ἔφη. — Καὶ μὴν ὁπότερός γε καλλίων, ὡσαύτως. — Ἐγελασάτην οὖν ἄμφω. — Οὐ μὴν ὁπότερός γε, ἔφην, πλουσιώτερος ὑμῶν, οὐκ ἐρήσομαι· φίλω γάρ ἐστον. Ἦ γάρ; — Πάνυ γ', ἐφάτην. — Οὐκοῦν κοινά τά γε φίλων λέγεται, ὥστε τούτῳ γε οὐδὲν διοίσετον, εἴπερ ἀληθῆ περὶ τῆς φιλίας λέγετον. — Συνεφάτην.

d Ἐπεχείρουν δὴ μετὰ τοῦτο ἐρωτᾶν ὁπότερος δικαιότερος καὶ σοφώτερος αὐτῶν εἴη. Μεταξὺ οὖν τις προσελθὼν ἀνέστησε τὸν Μενέξενον, φάσκων καλεῖν τὸν παιδοτρίβην· ἐδόκει γάρ μοι ἱεροποιῶν τυγχάνειν.

Ἐκεῖνος μὲν οὖν ᾤχετο· ἐγὼ δὲ τὸν Λύσιν ἠρόμην· Ἦ που, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Λύσι, σφόδρα φιλεῖ σε ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ; — Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς. — Οὐκοῦν βούλοιντο ἄν σε ὡς εὐδαιμονέστατον εἶναι; — Πῶς γὰρ οὔ; — Δοκεῖ δέ
e σοι εὐδαίμων εἶναι < ἂν > ἄνθρωπος δουλεύων τε καὶ μηδὲν ἐξείη ποιεῖν ὧν ἐπιθυμοῖ; — Μὰ Δί' οὐκ ἔμοιγε, ἔφη.

— Οὐκοῦν εἴ σε φιλεῖ ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ καὶ εὐδαίμονά σε ἐπιθυμοῦσι γενέσθαι, τοῦτο παντὶ τρόπῳ δῆλον ὅτι προθυμοῦνται ὅπως ἂν εὐδαιμονοίης. — Πῶς γὰρ οὐχί; ἔφη. — Ἐῶσιν ἄρα σε ἃ βούλει ποιεῖν, καὶ οὐδὲν ἐπιπλήττουσιν οὐδὲ διακωλύουσι ποιεῖν ὧν ἂν ἐπιθυμῇς; — Ναὶ μὰ Δία ἔμέ γε, ὦ Σώκρατες, καὶ μάλα γε πολλὰ κωλύουσιν.

— Πῶς λέγεις; ἦν δ' ἐγώ. Βουλόμενοί σε μακάριον εἶναι

207 b 5-6 προσέστη H. Estienne : προέστη BTW || e 1 < ἂν > ἄνθρωπος Madvig.

er mehrere herumstehen sah, versteckte sich hinter diesen und stellte sich, wo er glaubte, vom Lysis nicht gesehen zu werden, aus Furcht, es möchte ihm zuwider sein, und so ganz nahebei hörte er zu.

Ich also wendete mich zum Menexenos und sagte: Welcher von euch, o Sohn des Demophon, ist wohl der Ältere? – c
Wir streiten darüber, antwortete er. – Auch wohl darüber, sprach ich, könntet ihr streiten, welcher der Vornehmere wäre? – Allerdings. – Gewiß auch welcher der Schönere, ebenso? Da lachten sie beide. Keineswegs aber, sprach ich weiter, will ich fragen, welcher der Reichere ist von euch beiden, denn ihr seid ja Freunde, nicht wahr? – Gar sehr, sagten sie. – Und Freunden ist ja alles gemein, wie man sagt.[10] So daß hierin keine Verschiedenheit stattfinden kann, wenn ihr anders die Wahrheit sagt von eurer Freundschaft. – Das gaben sie zu.

Und hierauf war ich eben im Begriff zu fragen, welcher d
wohl der Gerechtere und Weisere wäre von ihnen. [q]Indem[q] aber kam einer, [r]dem Menexenos zu sagen[r], der Meister der Palaistra riefe nach ihm; es schien mir, als habe er die Opferschau.[11]

2. *Gespräch Sokrates – Lysis: Glückseligkeit der Kinder als Ziel der elterlichen Erziehung*

2.1 *Man verbietet den Kindern zu tun, worin sie unerfahren sind*

Dieser also ging weg; ich aber fragte den Lysis weiter und sagte: Gewiß, o Lysis, lieben dich dein Vater und deine Mutter sehr? – Allerdings, sagte er. – Also wollten sie auch wohl, daß du so glücklich wärest als möglich? – Wie sollten sie nicht? – Scheint dir aber [s]der[s] glücklich zu sein, welcher dient und nichts tun darf, e
wozu er Lust hat? – Beim Zeus, mir nicht, sagte er.

– Also wenn die Eltern dich lieben und wünschen, daß du glücklich seist, so sorgen sie doch gewiß auf alle Weise dafür, daß du ganz zufrieden bist? – Wie sollten sie nicht? sagte er. – Sie lassen dich also tun, was du willst, und schelten dich um nichts oder verwehren dir etwas zu tun, wozu du Lust hast? – Jawohl, beim Zeus, wehren sie mir, o Sokrates, und das gar vieles.

– Wie sagst du? sprach ich, sie wollen, daß es dir wohl

[q]Indes[q]
[r]und hieß den Menexenos aufstehen, indem er ihm sagte[r]
[s]wohl ein Mensch[s] v. l.

10–11 [Anm. 10–11 s. u. S. 657.]

208 a διακωλύουσι τοῦτο ποιεῖν δ ἂν βούλῃ ; Ὧδε δέ μοι λέγε. Ἦν ἐπιθυμήσῃς ἐπί τινος τῶν τοῦ πατρὸς ἁρμάτων ὀχεῖσθαι λαβὼν τὰς ἡνίας, ὅταν ἁμιλλᾶται, οὐκ ἂν ἐῷέν σε, ἀλλὰ διακωλύοιεν ; — Μὰ Δί' οὐ μέντοι ἄν, ἔφη, ἐῷεν. — Ἀλλὰ τίνα μήν ; — Ἔστιν τις ἡνίοχος παρὰ τοῦ πατρὸς μισθὸν φέρων. — Πῶς λέγεις ; Μισθωτῷ μᾶλλον ἐπιτρέπουσιν ἢ σοὶ ποιεῖν ὅ τι ἂν βούληται περὶ τοὺς ἵππους, καὶ προσέτι
b αὐτοῦ τούτου ἀργύριον τελοῦσιν ; — Ἀλλὰ τί μήν ; ἔφη. — Ἀλλὰ τοῦ ὀρικοῦ ζεύγους, οἶμαι, ἐπιτρέπουσίν σοι ἄρχειν, κἂν εἰ βούλοιο λαβὼν τὴν μάστιγα τύπτειν, ἐῷεν ἄν. — Πόθεν, ἦ δ' ὅς, ἐῷεν ; — Τί δέ ; ἦν δ' ἐγώ· οὐδενὶ ἔξεστιν αὐτοὺς τύπτειν ; — Καὶ μάλα, ἔφη, τῷ ὀρεοκόμῳ. — Δούλῳ ὄντι ἢ ἐλευθέρῳ ; — Δούλῳ, ἔφη.

— Καὶ δοῦλον, ὡς ἔοικεν, ἡγοῦνται περὶ πλείονος ἢ σὲ τὸν υἱόν, καὶ ἐπιτρέπουσι τὰ ἑαυτῶν μᾶλλον ἢ σοί, καὶ ἐῶσιν
c ποιεῖν ὅ τι βούλεται, σὲ δὲ διακωλύουσι ; Καί μοι ἔτι τόδε εἰπέ. Σὲ αὐτὸν ἐῶσιν ἄρχειν σεαυτοῦ, ἢ οὐδὲ τοῦτο ἐπιτρέπουσί σοι ; — Πῶς γάρ, ἔφη, ἐπιτρέπουσιν ; — Ἀλλ' ἄρχει τίς σου ; — Ὅδε, παιδαγωγός, ἔφη. — Μῶν δοῦλος ὤν ; — Ἀλλὰ τί μήν ; Ἡμέτερός γε, ἔφη. — Ἦ δεινόν, ἦν δ' ἐγώ, ἐλεύθερον ὄντα ὑπὸ δούλου ἄρχεσθαι. Τί δὲ ποιῶν αὖ οὗτος ὁ παιδαγωγὸς σου ἄρχει ; — Ἄγων δήπου, ἔφη, εἰς διδασκάλου. — Μῶν μὴ καὶ οὗτοί σου ἄρχουσιν, οἱ
d διδάσκαλοι ; — Πάντως δήπου. — Παμπόλλους ἄρα σοι δεσπότας καὶ ἄρχοντας ἑκὼν ὁ πατὴρ ἐφίστησιν. Ἀλλ' ἆρα, ἐπειδὰν οἴκαδε ἔλθῃς παρὰ τὴν μητέρα, ἐκείνη σε ἐᾷ ποιεῖν ὅ τι ἂν βούλῃ, ἵν' αὐτῇ μακάριος ᾖς, ἢ περὶ τὰ ἔρια ἢ περὶ τὸν ἱστόν, ὅταν ὑφαίνῃ ; Οὔ τι γάρ που διακωλύει σε ἢ τῆς σπάθης ἢ τῆς κερκίδος ἢ ἄλλου του τῶν περὶ ταλασιουργίαν ὀργάνων ἅπτεσθαι. — Καὶ ὃς γελάσας· Μὰ Δία, ἔφη, ὦ
e Σώκρατες, οὐ μόνον γε διακωλύει, ἀλλὰ καὶ τυπτοίμην ἄν,

208 a 5 τίνα BT : τί Schanz || a 6 μισθωτῷ T : μισθωτῇ B || b 4 ἐῷεν secl. Hirschig || e 1 ἂν T : om. B.

gehe, und verwehren dir doch zu tun, was du willst? Sage 208 a
mir doch dieses. Wenn du Lust hättest, auf einem von des
Vaters Wagen zu fahren und die Zügel selbst zu führen,
wenn Wettlauf gehalten wird, würden sie dich nicht lassen,
sondern es dir verwehren? – Beim Zeus, sagte er, sie würden
mich doch nicht lassen. – Aber wen denn? – Da ist ein
Wagenführer, der bekommt seinen Lohn vom Vater. – Wie
sagst du? Und einem Mietling erlauben sie eher als dir zu
tun, was er will, mit den Pferden, und geben dem dafür b
auch noch Geld? – Aber wie anders? sprach er. – Doch das
Maultiergespann, glaube ich immer, werden sie dir erlauben
zu ⸢regieren⸣, und auch wenn du die Peitsche nehmen und
sie schlagen wolltest, würden sie es zugeben. – Woher,
sagte er, würden sie es zugeben? – Wie denn, sprach ich,
darf niemand sie schlagen? – Ja freilich, sagte er, der
Maultiertreiber. – Und ist der ein "Knecht" oder ein Freier?
– Ein "Knecht".

– Einen ˇKnechtˇ also, wie es scheint, achten sie höher als
dich, ihren Sohn, und übergeben ihm das Ihrige lieber als
dir und lassen ihn tun, was er will, dir aber verwehren sie c
es? So sage mir doch noch dieses, lassen sie dich wohl dich
selbst regieren, oder erlauben sie dir auch dieses nicht? –
Wie sollten sie das doch erlauben! sagte er. – Sondern es
regiert dich einer? – Hier der Knabenführer,[12] sprach er. –
Ist der auch ein "Knecht"? – Was sonst? Unserer wenigstens.
– Gewiß, sagte ich, das ist arg, daß du, ein Freier, von
einem ˇKnechteˇ regiert wirst! Was tut aber eigentlich dieser
Knabenführer, daß er dich regiert? – Er führt mich eben
zum Lehrer. – Und gebieten dir die etwa auch, die Lehrer? d
– Allerdings ja. – Gar viele Herren und Gebieter setzt
dir also dein Vater recht mit Bedacht. Aber doch, wenn du
nach Hause kommst zur Mutter, läßt diese dich, damit du
ihr recht vergnügt seist, alles tun, was du willst, es sei nun
an der Wolle oder am Weberstuhl, wenn sie webt? Denn
gewiß, sie verbietet dir weder, die Weberlade anzurühren
noch das Schiff, noch was sonst irgend zu ihrer Weberei
gehört? – Da lachte er und sagte: Beim Zeus, o Sokrates, e
nicht nur verbietet sie mir's, sondern ich bekäme gewiß

⸢lenken⸣ "Sklave" ˇSklavenˇ

[12] Die παιδαγωγοί („Pädagogen") waren die ständigen Begleiter der Knaben und Jugendlichen in der Öffentlichkeit bis zu ihrer Volljährigkeit (18 Jahre). Lysis' Pädagoge ist auch hier im Hintergrund (vgl. das deiktische ὅδε im griech. Text), aber am Ende des Gesprächs (223 a f.) ist er, wie die παιδαγωγοί der anderen jungen Leute, ziemlich angetrunken.

εἰ ἀπτοίμην. — Ἡράκλεις, ἦν δ' ἐγώ, μῶν μή τι ἠδίκηκας τὸν πατέρα ἢ τὴν μητέρα; — Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε, ἔφη.

— Ἀλλ' ἀντί τίνος μὴν οὕτω σε δεινῶς διακωλύουσιν εὐδαίμονα εἶναι καὶ ποιεῖν ὅ τι ἂν βούλῃ, καὶ δι' ἡμέρας ὅλης τρέφουσί σε ἀεί τῳ δουλεύοντα καὶ ἑνὶ λόγῳ ὀλίγου ἂν ἐπιθυμεῖς οὐδὲν ποιοῦντα; Ὥστε σοι, ὡς ἔοικεν, οὔτε τῶν χρημάτων τοσούτων ὄντων οὐδὲν ὄφελος, ἀλλὰ πάντες αὐτῶν
209 a μᾶλλον ἄρχουσιν ἢ σύ, οὔτε τοῦ σώματος οὕτω γενναίου ὄντος, ἀλλὰ καὶ τοῦτο ἄλλος ποιμαίνει καὶ θεραπεύει· σὺ δὲ ἄρχεις οὐδενός, ὦ Λύσι, οὐδὲ ποιεῖς οὐδὲν ἂν ἐπιθυμεῖς. — Οὐ γάρ πω, ἔφη, ἡλικίαν ἔχω, ὦ Σώκρατες.

— Μὴ οὐ τοῦτό σε, ὦ παῖ Δημοκράτους, κωλύῃ, ἐπεὶ τό γε τοσόνδε, ὡς ἐγῷμαι, καὶ ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ σοι ἐπιτρέπουσιν καὶ οὐκ ἀναμένουσιν ἕως ἂν ἡλικίαν ἔχῃς. Ὅταν γὰρ βούλωνται αὐτοῖς τι ἢ ἀναγνωσθῆναι ἢ γραφῆναι, σέ,
b ὡς ἐγῷμαι, πρῶτον τῶν ἐν τῇ οἰκίᾳ ἐπὶ τοῦτο τάττουσιν. Ἦ γάρ; — Πάνυ γ', ἔφη. — Οὐκοῦν ἔξεστί σοι ἐνταῦθ' ὅ τι ἂν βούλῃ πρῶτον τῶν γραμμάτων γράφειν καὶ ὅ τι ἂν δεύτερον· καὶ ἀναγιγνώσκειν ὡσαύτως ἔξεστιν. Καὶ ἐπειδάν, ὡς ἐγῷμαι, τὴν λύραν λάβῃς, οὐ διακωλύουσί σε οὔτε ὁ πατὴρ οὔτε ἡ μήτηρ ἐπιτεῖναί τε καὶ ἀνεῖναι ἣν ἂν βούλῃ τῶν χορδῶν, καὶ ψῆλαι καὶ κρούειν τῷ πλήκτρῳ. Ἦ διακωλύουσιν; — Οὐ δῆτα. — Τί ποτ' ἂν οὖν εἴη, ὦ Λύσι, τὸ
c αἴτιον ὅτι ἐνταῦθα μὲν οὐ διακωλύουσιν, ἐν οἷς δὲ ἄρτι ἐλέγομεν κωλύουσιν; — Ὅτι, οἶμαι, ἔφη, ταῦτα μὲν ἐπίσταμαι, ἐκεῖνα δ' οὔ.

— Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ ἄριστε· οὐκ ἄρα τὴν ἡλικίαν σου περιμένει ὁ πατὴρ ἐπιτρέπειν πάντα, ἀλλ' ᾗ ἂν ἡμέρᾳ ἡγήσηταί σε βέλτιον αὑτοῦ φρονεῖν, ταύτῃ ἐπιτρέψει σοι καὶ αὐτὸν καὶ τὰ αὑτοῦ. — Οἶμαι ἔγωγε, ἔφη. — Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· τί δέ; Τῷ γείτονι ἆρ' οὐχ ὁ αὐτὸς ὅρος ὅσπερ τῷ πατρὶ περὶ

209 a 4 πω rec. : που BTW || a 7 ἔχῃς recc. : ἔχοις BTW || a 8 τι ἢ Badham : τινα BT.

Schläge, wenn ich etwas anrührte. – Herakles! sagte ich, hast du auch etwa dem Vater etwas zuleide getan oder der Mutter? – Beim Zeus, sagte er, ich nicht.

– Aber weshalb verwehren sie dir so mit Gewalt, glücklich zu sein und zu tun, was du willst, und halten dich den ganzen Tag über immer unter jemandes Befehlen, mit einem Wort, daß du fast gar nichts tun kannst, was du möchtest? So daß, wie es scheint, dir weder aller dieser Reichtum etwas nutzt, denn jeder andere hat ja mehr darüber zu gebieten als 209 a
du, noch auch diese so vorzügliche Gestalt, denn auch deinen Körper hütet und pflegt ja ein anderer: Du aber, o Lysis, hast über nichts zu gebieten und kannst nichts tun, was du möchtest. – Ich habe eben, sprach er, noch nicht die Jahre dazu, o Sokrates.

2.2 *Man erlaubt ihnen, worin sie schon Bescheid wissen*

– Das mag es wohl nicht sein, o Sohn des Demokrates, sagte ich, was dich hindert! Denn dergleichen, glaube ich, überlassen dir doch der Vater sowohl als die Mutter und warten nicht erst, bis du die Jahre habest; zum Beispiel wenn sie etwas wollen vorgelesen haben oder geschrieben, werden sie es, denke ich, b
dir eher auftragen als irgendeinem im Hause. Nicht so? – [w]Zuverlässig[w], sagte er. – Und nicht wahr, hier steht dir frei, welchen Buchstaben du willst, zuerst zu schreiben und zum zweiten; und ebenso beim Lesen; und wenn du deine Lyra nimmst, glaube ich, wehrt dir weder Vater noch Mutter, welche Saite du willst, höher zu stimmen oder tiefer und mit dem Finger zu [x]kneipen[x] oder mit dem Plektron zu schlagen. Oder verwehren sie dir's? – Ganz und gar nicht. – Was mag also nur, o Lysis, die Ursache sein, daß c
sie dir hier nicht wehren, wohl aber in dem, was wir vorher sagten[y–y]? – Ich glaube, sprach er, weil ich dieses verstehe, jenes aber nicht.

– Wohl, antwortete ich, Bester! Nicht also deine Jahre erwartet dein Vater, um dir alles zu überlassen, sondern welchen Tag er glauben wird, du seist klüger als er, an dem wird er dir sich selbst und alles das Seinige überlassen.[13] – Das glaube ich selbst, sagte er. – Wohl, sprach ich; wie aber der Nachbar? Hat der nicht dieselbe Regel deinet-

[w]Allerdings[w] [x]zupfen[x] [y], wehren[y]

[13] Ähnliche Wendung des Gesprächs bei Xenophon, Memorabilia 3, 9, 10 ff.

d σοῦ; Πότερον οἴει αὐτὸν ἐπιτρέψειν σοι τὴν αὑτοῦ οἰκίαν οἰκονομεῖν, ὅταν σε ἡγήσηται βέλτιον περὶ οἰκονομίας ἑαυτοῦ φρονεῖν, ἢ αὐτὸν ἐπιστατήσειν; — Ἐμοὶ ἐπιτρέψειν οἶμαι. — Τί δ'; Ἀθηναίους οἴει σοι οὐκ ἐπιτρέψειν τὰ αὑτῶν, ὅταν αἰσθάνωνται ὅτι ἱκανῶς φρονεῖς; — Ἔγωγε.

— Πρὸς Διός, ἦν δ' ἐγώ, τί ἄρα ὁ μέγας βασιλεύς; Πότερον τῷ πρεσβυτάτῳ ὑεῖ, οὗ ἡ τῆς Ἀσίας ἀρχὴ γίγνεται, μᾶλλον ἂν ἐπιτρέψειεν ἐψομένων κρεῶν ὅ τι ἂν βούληται
e ἐμβαλεῖν εἰς τὸν ζωμόν, ἢ ἡμῖν, εἰ ἀφικόμενοι παρ' ἐκεῖνον ἐνδειξαίμεθα αὐτῷ ὅτι ἡμεῖς κάλλιον φρονοῦμεν ἢ ὁ ὑὸς αὐτοῦ περὶ ὄψου σκευασίας; — Ἡμῖν δῆλον ὅτι, ἔφη. — Καὶ τὸν μέν γε οὐδ' ἂν σμικρὸν ἐάσειεν ἐμβαλεῖν· ἡμᾶς δέ, κἂν εἰ βουλοίμεθα δραξάμενοι τῶν ἁλῶν, ἔφη ἂν ἐμβαλεῖν. — Πῶς γὰρ οὔ; — Τί δ' εἰ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὁ ὑὸς αὐτοῦ ἀσθενοῖ, ἆρα ἔφη ἂν αὐτὸν ἅπτεσθαι τῶν ἑαυτοῦ ὀφθαλμῶν,
210 a μὴ ἰατρικὸν ἡγούμενος, ἢ κωλύοι ἄν; — Κωλύοι ἄν. — Ἡμᾶς δέ γε εἰ ὑπολαμβάνοι ἰατρικοὺς εἶναι, κἂν εἰ βουλοίμεθα διανοίγοντες τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐμπάσαι τῆς τέφρας, οἶμαι, οὐκ ἂν κωλύσειεν, ἡγούμενος ὀρθῶς φρονεῖν. — Ἀληθῆ λέγεις. — Ἆρ' οὖν καὶ τἆλλα πάντα ἡμῖν ἐπιτρέποι ἂν μᾶλλον ἢ ἑαυτῷ καὶ τῷ ὑεῖ, περὶ ὅσων ἂν δόξωμεν αὐτῷ σοφώτεροι ἐκείνων εἶναι; — Ἀνάγκη, ἔφη, ὦ Σώκρατες.

— Οὕτως ἄρα ἔχει, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε Λύσι· εἰς μὲν ταῦτα,
b ἃ ἂν φρόνιμοι γενώμεθα, ἅπαντες ἡμῖν ἐπιτρέψουσιν, Ἕλληνές τε καὶ βάρβαροι καὶ ἄνδρες καὶ γυναῖκες, ποιήσομέν τε ἐν τούτοις ὅ τι ἂν βουλώμεθα, καὶ οὐδείς ἡμᾶς ἐκὼν εἶναι ἐμποδιεῖ, ἀλλ' αὐτοί τε ἐλεύθεροι ἐσόμεθα ἐν αὐτοῖς καὶ ἄλλων ἄρχοντες, ἡμέτερά τε ταῦτα ἔσται· ὀνησόμεθα γὰρ ἀπ' αὐτῶν· εἰς ἃ δ' ἂν νοῦν μὴ κτησώμεθα, οὔτε

d 2 οἰκονομεῖν T^2 : οἰκοδομεῖν BTW || οἰκονομίας T : οἰκοδομίας BW || d 8 ἐπιτρέψειεν ἐψομένων W (ex emend.) : ἐπιτρέψειν ἐνεψομένων B ἐπιτρέψειεν ἐν ἑψομένων T || ὅ τι Heindorf : ἐμβάλλειν ὅ τ: BT || 210 a 1 ἰατρικόν rec. : ἰατρὸν BTW || a 3 διανοίγοντες W : διαγαγόντες B διανύγοντες T || a 8 ἔχει Priscianus : ἔχοι BT.

wegen wie dein Vater? Meinst du, er wird dir sein Haus- d
wesen zu verwalten überlassen, sobald er glaubt, du verstehest dich besser auf die ᶻHaushaltungskunstᶻ als er, oder er wird ihm dann noch selbst vorstehen wollen? – Er wird es mir überlassen, meine ich. – Und wie die Athener? Glaubst du, sie werden dir nicht ihre Angelegenheiten übergeben, wenn sie merken, daß du Klugheit genug besitzest? – Ich glaube es.

– Und beim Zeus, fuhr ich fort, wie wohl der ᵃgroße Königᵃ? Ob er wohl seinem ältesten Sohn, auf den die Regierung von Asien kommt, wenn Fleisch gekocht wird, eher erlauben wird, alles in die Brühe zu werfen, was er nur e
hineinwerfen will, als uns, wenn wir nämlich zu ihm kämen und ihm zeigten, daß wir uns besser verständen als sein Sohn auf die Zubereitung der Speisen? – Uns offenbar, sagte er. – Und jenen zwar würde er auch nicht das mindeste hineinwerfen lassen, uns aber, wollten wir auch ganze Hände voll Salz nehmen, ließe er doch hineinwerfen. – Wie sollte er nicht? – Wie aber, wenn sein Sohn an den Augen litte, ließ er ihn wohl an seinen eigenen Augen etwas tun, wenn er ihn für keinen Arzt hält, oder verböte er es 210 a
ihm? – Er verböte es gewiß. – Uns aber, wenn er uns für Arzneikundige hielte, wollten wir ihm auch die Augen aufreißen und mit Asche einstreuen, würde er doch, meine ich, nicht wehren, wenn er glaubte, daß wir es gründlich verständen. – Du hast recht. – Würde er nicht auch alles andere eher uns überlassen als sich und seinem Sohne, worin nämlich wir ihm weiser zu sein schienen als sie beide? – Notwendig, o Sokrates.

2.3 *Einsicht verschafft Freundschaft und Liebe*

– So verhält es sich also, lieber Lysis, sagte ich. Darüber, wovon b
wir uns richtige Einsichten erworben, wird jedermann uns schalten lassen, Hellenen und Ausländer, Männer wie Frauen; wir werden darin tun, was wir nur wollen, und niemand wird uns gern hindern, sondern wir werden hierin ganz frei sein, und auch gebietend über andere, und dieses wird das Unsrige sein, denn wir werden ᵇGenußᵇ davon haben. Wovon wir aber keinen Ver-

ᶻWirtschaftsführungᶻ ᵃGroßkönigᵃ ᵇNutzenᵇ

τις ἡμῖν ἐπιτρέψει περὶ αὐτὰ ποιεῖν τὰ ἡμῖν δοκοῦντα,
c ἀλλ' ἐμποδιοῦσι πάντες καθ' ὅ τι ἂν δύνωνται, οὐ μόνον οἱ ἀλλότριοι, ἀλλὰ καὶ ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ καὶ εἴ τι τούτων οἰκειότερόν ἐστιν, αὐτοί τε ἐν αὐτοῖς ἐσόμεθα ἄλλων ὑπήκοοι, καὶ ἡμῖν ἔσται ἀλλότρια· οὐδὲν γὰρ ἀπ' αὐτῶν ὀνησόμεθα. Συγχωρεῖς οὕτως ἔχειν; — Συγχωρῶ.

— Ἆρ' οὖν τῳ φίλοι ἐσόμεθα καί τις ἡμᾶς φιλήσει ἐν τούτοις, ἐν οἷς ἂν ὦμεν ἀνωφελεῖς; — Οὐ δῆτα, ἔφη. — Νῦν ἄρα οὐδὲ σὲ ὁ πατὴρ οὐδὲ ἄλλος ἄλλον οὐδένα φιλεῖ, καθ' ὅσον ἂν ᾖ ἄχρηστος. — Οὐκ ἔοικεν, ἔφη. — Ἐὰν μὲν ἄρα
d σοφὸς γένῃ, ὦ παῖ, πάντες σοι φίλοι καὶ πάντες σοι οἰκεῖοι ἔσονται· χρήσιμος γὰρ καὶ ἀγαθὸς ἔσει· εἰ δὲ μή, σοὶ οὔτε ἄλλος οὐδεὶς οὔτε ὁ πατὴρ φίλος ἔσται οὔτε ἡ μήτηρ οὔτε οἱ οἰκεῖοι. Οἷόν τε οὖν ἐπὶ τούτοις, ὦ Λύσι, μέγα φρονεῖν, ἐν οἷς τις μήπω φρονεῖ; — Καὶ πῶς ἄν; ἔφη. — Εἰ δ' ἄρα σὺ διδασκάλου δέει, οὕπω φρονεῖς. — Ἀληθῆ. — Οὐδ' ἄρα μεγαλόφρων εἶ, εἴπερ ἄφρων ἔτι. — Μὰ Δία, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὔ μοι δοκεῖ.

e — Καὶ ἐγὼ ἀκούσας αὐτοῦ ἀπέβλεψα πρὸς τὸν Ἱπποθάλη, καὶ ὀλίγου ἐξήμαρτον· ἐπῆλθε γάρ μοι εἰπεῖν ὅτι· Οὕτω χρή, ὦ Ἱππόθαλες, τοῖς παιδικοῖς διαλέγεσθαι, ταπεινοῦντα καὶ συστέλλοντα, ἀλλὰ μὴ ὥσπερ σὺ χαυνοῦντα καὶ διαθρύπτοντα. Κατιδὼν οὖν αὐτὸν ἀγωνιῶντα καὶ τεθορυβημένον ὑπὸ τῶν λεγομένων, ἀνεμνήσθην ὅτι καὶ προσεστὼς λανθάνειν τὸν Λύσιν ἐβούλετο· ἀνέλαβον οὖν ἐμαυτὸν καὶ ἐπέσχον τοῦ λόγου.

211 a Καὶ ἐν τούτῳ ὁ Μενέξενος πάλιν ἦκεν, καὶ ἐκαθέζετο παρὰ τὸν Λύσιν, ὅθεν καὶ ἐξανέστη. Ὁ οὖν Λύσις μάλα παιδικῶς καὶ φιλικῶς, λάθρᾳ τοῦ Μενεξένου, σμικρὸν πρός με λέγων ἔφη· Ὦ Σώκρατες, ἅπερ καὶ ἐμοὶ λέγεις, εἰπὲ καὶ Μενεξένῳ. — Καὶ ἐγὼ εἶπον· Ταῦτα μὲν σὺ

c 6 φιλήσει ἐν rec. : φιλήσειεν ἐν BTW || d 5 φρονεῖ T : φρύνιμος BW (sed οἱ suprascr. W).

stand erlangt haben, damit wird uns niemand verstatten zu tun, was uns gut dünkt; sondern alle werden uns hinderlich sein, soviel sie können, nicht die Fremden allein, sondern Vater und Mutter, und wenn uns jemand noch näher verwandt sein könnte als sie. Vielmehr werden wir selbst, was diese Dinge betrifft, andern folgsam sein, und sie werden uns also fremd sein, denn wir werden keinen [c]Genuß[c] von ihnen haben. Räumst du ein, daß es sich so verhalte? – Ich räume es ein. c

– Werden wir also jemandem lieb sein,[14] und wird uns jemand lieben in Hinsicht auf dasjenige, wozu wir unnütz sind? – Nicht füglich, sagte er. – Jetzt also liebt weder dich dein Vater noch sonst jemand jemanden, insofern er unbrauchbar ist. – Es ist nicht zu glauben, sagte er. – Wenn du aber verständig wirst, o Sohn, dann werden alle dir freund und alle dir zugetan sein, denn du wirst brauchbar sein und gut. Wenn aber nicht, so wird weder irgendein anderer dir freund sein noch selbst dein Vater oder deine Mutter oder deine Verwandten. Ist es also wohl möglich, o Lysis, [d]sich damit viel zu wissen[d], worin man noch [e]nichts weiß[e]? – Und wie könnte man, sagte er. – Wenn also du noch des Lehrers bedarfst, [f]weißt du noch nicht[f]? [15] – Richtig. – Also [g]weißt du dich auch nicht viel[g], wenn du doch noch [h]unwissend[h] bist. – Wahrlich, o Sokrates, sagte er, ich glaube auch nicht. d

– Als ich dies von ihm hörte, sah ich mich um nach dem Hippothales, und beinahe hätte ich mich verredet. Denn ich war schon im Begriff, ihm zu sagen: So, o Hippothales, muß man mit dem Liebling reden, ihn demütigend und zur Ordnung bringend, nicht aber ihn aufblähend und verwöhnend. Da ich ihm aber ansah, wie er ganz in Angst und Verwirrung war über das Gesagte, erinnerte ich mich, daß er wollte, Lysis solle nicht einmal merken, daß er dabei stehe. Also [i]begriff ich mich wieder[i] und hielt mit der Rede an mich. e

2.4 *Lysis fordert Sokrates zu einem Gespräch mit Menexenos auf*

Und darüber kam auch Menexenos zurück und setzte sich neben den Lysis, von welchem Platz er aufgestanden war. Lysis nun gar kindlich und freundlich, sagte mir ganz leise, damit es Menexenos nicht höre: Was du mir gesagt hast, o Sokrates, das sage doch auch dem Menexenos. – Ich antwortete: Dieses 211 a

[c]Nutzen[c] [d]darauf eingebildet zu sein[d]

[e–i] 14–15 [Übers.-Vorschlag e–i sowie Anm. 14–15 s. u. S. 657 u. 658.]

αὐτῷ ἐρεῖς, ὦ Λύσι· πάντως γὰρ προσεῖχες τὸν νοῦν. — Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. — Πειρῶ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ἀπομνη-
b μονεῦσαι αὐτὰ ὅ τι μάλιστα, ἵνα τούτῳ σαφῶς πάντα εἴπῃς· ἐὰν δέ τι αὐτῶν ἐπιλάθῃ, αὖθίς με ἀνερέσθαι ὅταν ἐντύχῃς πρῶτον. — Ἀλλὰ ποιήσω, ἔφη, ταῦτα, ὦ Σώκρατες, πάνυ σφόδρα, εὖ ἴσθι. Ἀλλά τι ἄλλο αὐτῷ λέγε, ἵνα καὶ ἐγὼ ἀκούω, ἕως ἂν οἴκαδε ὥρα ᾖ ἀπιέναι. — Ἀλλὰ χρὴ ποιεῖν ταῦτα, ἦν δ' ἐγώ, ἐπειδή γε καὶ σὺ κελεύεις· ἀλλὰ ὅρα ὅπως ἐπικουρήσεις μοι, ἐάν με ἐλέγχειν ἐπιχειρῇ ὁ Μενέ-
ξενος· ἢ οὐκ οἶσθα ὅτι ἐριστικός ἐστιν; — Ναὶ μὰ Δία,
c ἔφη, σφόδρα γε· διὰ ταῦτά τοι καὶ βούλομαί σε αὐτῷ διαλέγεσθαι. — Ἵνα, ἦν δ' ἐγώ, καταγέλαστος γένωμαι; — Οὐ μὰ Δία, ἔφη, ἀλλ' ἵνα αὐτὸν κολάσῃς. — Πόθεν; ἦν δ' ἐγώ· οὐ ῥᾴδιον· δεινὸς γὰρ ὁ ἄνθρωπος, Κτησίππου μαθητής. Πάρεστι δέ τοι αὐτός, οὐχ ὁρᾷς; Κτήσιππος. — Μηδενός σοι, ἔφη, μελέτω, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἴθι διαλέγου αὐτῷ. — Διαλεκτέον, ἦν δ' ἐγώ.

Ταῦτα οὖν ἡμῶν λεγόντων πρὸς ἡμᾶς αὐτούς· Τί ὑμεῖς, ἔφη ὁ Κτήσιππος, αὐτὼ μόνω ἐστιᾶσθον, ἡμῖν δὲ οὐ
d μεταδίδοτον τῶν λόγων; — Ἀλλὰ μήν, ἦν δ' ἐγώ, μεταδοτέον. Ὅδε γάρ τι ὧν λέγω οὐ μανθάνει, ἀλλά φησιν οἴεσθαι Μενέξενον εἰδέναι, καὶ κελεύει τοῦτον ἐρωτᾶν.

— Τί οὖν, ἦ δ' ὅς, οὐκ ἐρωτᾷς; — Ἀλλ' ἐρήσομαι, ἦν δ' ἐγώ. Καί μοι εἰπέ, ὦ Μενέξενε, ὃ ἄν σε ἔρωμαι. Τυγχάνω γὰρ ἐκ παιδὸς ἐπιθυμῶν κτήματός του, ὥσπερ ἄλλος ἄλλου.
e Ὁ μὲν γάρ τις ἵππους ἐπιθυμεῖ κτᾶσθαι, ὁ δὲ κύνας, ὁ δὲ χρυσίον, ὁ δὲ τιμάς· ἐγὼ δὲ πρὸς μὲν ταῦτα πρᾴως ἔχω, πρὸς δὲ τὴν τῶν φίλων κτῆσιν πάνυ ἐρωτικῶς, καὶ βουλοίμην ἂν μοι φίλον ἀγαθὸν γενέσθαι μᾶλλον ἢ τὸν ἄριστον ἐν ἀνθρώποις ὄρτυγα ἢ ἀλεκτρυόνα, καὶ ναὶ μὰ Δία ἔγωγε μᾶλλον ἢ ἵππον τε καὶ κύνα· οἶμαι δέ, νὴ τὸν κύνα, μᾶλλον ἢ τὸ Δαρείου χρυσίον κτήσασθαι δεξαίμην πολὺ πρότερον

211 b 7 ἐπικουρήσεις T : ἐπικουρήσῃς B.

kannst du ihm ja sagen, o Lysis, denn du hast sehr genau achtgegeben. – Das freilich, sagte er. – Versuche also, sprach ich, es möglichst im Gedächtnisse zu behalten, damit b du ihm alles genau sagen kannst, solltest du aber etwas davon vergessen haben, so frage mich wieder, sobald du mich nur antriffst. – Wohl, sagte er, so will ich es machen, o Sokrates, aufs allergenaueste, verlasse dich darauf. Aber sage ihm etwas anderes, damit ich auch zuhöre, bis es Zeit ist, nach Hause zu gehen. – Ja, das muß ich wohl tun, sprach ich, zumal du es wünschest. Aber sieh auch zu, wie du mir helfen willst, wenn Menexenos drauf ausgeht, mich zu widerlegen. Oder weißt du nicht, daß er sehr streitbar [16] ist? – Ja, beim Zeus, sagte er, gewaltig. Deshalb eben will c ich, daß du dich mit ihm unterredest. – So, sprach ich, damit ich mich lächerlich mache? – Nein, beim Zeus, sondern damit du ihn etwas züchtigest. – Woher? sprach ich, das ist nicht leicht. Denn er ist ein gewaltiger Mensch, ein Schüler des Ktesippos; und da ist auch er selbst, siehst du ihn nicht? Der Ktesippos! – Kümmere du dich um niemand, o Sokrates, sagte er, sondern geh, rede mit ihm. – So muß ich wohl anfangen, sprach ich.

Indem wir dieses noch unter uns redeten, fragte Ktesippos: Ihr da, was tut ihr euch da gütlich allein, wovon ihr uns nichts mitteilen wollt? – Allerdings, sagte ich, wollen d wir mitteilen. Dieser nämlich versteht etwas nicht, was ich sage, meint aber, Menexenos werde es wissen, und heißt mich diesen fragen.

3. *Gespräch Sokrates – Menexenos: Untersuchung der Bedingungen für die Entstehung von Freundschaft*

3.1 *Sokrates' Wunsch, Freunde zu haben*

– Warum also fragst du ihn nicht? sagte Ktesippos. – Eben will ich es tun, sprach ich. Sage mir also, o Menexenos, was ich dich fragen werde. Ich trage nämlich von Kindheit an groß Verlangen nach einer Sache, wie denn jeder so die seinige hat. Denn einer hat e große Lust Pferde zu haben, einer Hunde, einer Geld, einer Ehre. Ich aber bin gegen alle diese Dinge ziemlich gleichgültig, dagegen aber auf den Besitz von Freunden ganz leidenschaftlich, und einen guten Freund zu haben, wäre mir lieber als die beste Wachtel oder der beste Hahn von der Welt;[17] ja, beim Zeus, lieber als ein Pferd oder ein Hund; und ich glaube, beim Hunde,[18] ich würde allem Golde des

16–18 [Anm. 16–18 s. u. S. 658.]

ἑταῖρον [μᾶλλον ἢ αὐτὸν Δαρεῖον]· οὕτως ἐγὼ φιλέταιρός
212 a τίς εἰμι. Ὑμᾶς οὖν ὁρῶν, σέ τε καὶ Λύσιν, ἐκπέπληγμαι
καὶ εὐδαιμονίζω ὅτι οὕτω νέοι ὄντες οἷοί τ' ἐστὸν τοῦτο τὸ
κτῆμα ταχὺ καὶ ῥᾳδίως κτᾶσθαι, καὶ σύ τε τοῦτον οὕτω
φίλον ἐκτήσω ταχύ τε καὶ σφόδρα, καὶ αὖ οὗτος σέ· ἐγὼ δὲ
οὕτω πόρρω εἰμὶ τοῦ κτήματος, ὥστε οὐδ' ὁντινα τρόπον
γίγνεται φίλος ἕτερος ἑτέρου οἶδα, ἀλλὰ ταῦτα δὴ αὐτά σε
βούλομαι ἐρέσθαι ἅτε ἔμπειρον.

Καί μοι εἰπέ· ἐπειδάν τίς τινα φιλῇ, πότερος ποτέρου
b φίλος γίγνεται, ὁ φιλῶν τοῦ φιλουμένου ἢ ὁ φιλούμενος τοῦ
φιλοῦντος· ἢ οὐδὲν διαφέρει; — Οὐδέν, ἔφη, ἔμοιγε δοκεῖ
διαφέρειν. — Πῶς λέγεις; ἦν δ' ἐγώ· ἀμφότεροι ἄρα
ἀλλήλων φίλοι γίγνονται, ἐὰν μόνος ὁ ἕτερος τὸν ἕτερον
φιλῇ; — Ἔμοιγε, ἔφη, δοκεῖ. — Τί δέ; Οὐκ ἔστιν φιλοῦντα
μὴ ἀντιφιλεῖσθαι ὑπὸ τούτου ὃν ἂν φιλῇ; — Ἔστιν. — Τί
δέ; Ἆρα ἔστιν καὶ μισεῖσθαι φιλοῦντα; Οἷόν που ἐνίοτε
δοκοῦσι καὶ οἱ ἐρασταὶ πάσχειν πρὸς τὰ παιδικά· φιλοῦντες
c γὰρ ὡς οἷόν τε μάλιστα οἱ μὲν οἴονται οὐκ ἀντιφιλεῖσθαι,
οἱ δὲ καὶ μισεῖσθαι· ἢ οὐκ ἀληθὲς δοκεῖ σοι τοῦτο; —
Σφόδρα γε, ἔφη, ἀληθές. — Οὐκοῦν ἐν τῷ τοιούτῳ, ἦν δ'
ἐγώ, ὁ μὲν φιλεῖ, ὁ δὲ φιλεῖται; — Ναί. — Πότερος οὖν
αὐτῶν ποτέρου φίλος ἐστίν; ὁ φιλῶν τοῦ φιλουμένου, ἐάν
τε μὴ ἀντιφιλῆται ἐάν τε καὶ μισῆται, ἢ ὁ φιλούμενος τοῦ
φιλοῦντος; ἢ οὐδέτερος αὖ ἐν τῷ τοιούτῳ οὐδετέρου
φίλος ἐστίν, ἂν μὴ ἀμφότεροι ἀλλήλους φιλῶσιν; — Ἔοικε
d γοῦν οὕτως ἔχειν. — Ἀλλοίως ἄρα νῦν ἡμῖν δοκεῖ ἢ πρό-
τερον ἔδοξεν. Τότε μὲν γάρ, εἰ ὁ ἕτερος φιλοῖ, φίλω εἶναι
ἄμφω· νῦν δέ, ἂν μὴ ἀμφότεροι φιλῶσιν, οὐδέτερος φίλος.
— Κινδυνεύει, ἔφη. — Οὐκ ἄρα ἐστὶν φίλον τῷ φιλοῦντι
οὐδὲν μὴ οὐκ ἀντιφιλοῦν. — Οὐκ ἔοικεν. — Οὐδ' ἄρα
φίλιπποί εἰσιν οὓς ἂν οἱ ἵπποι μὴ ἀντιφιλῶσιν, οὐδὲ φιλόρ-

e 8 μᾶλλον — Δαρεῖον secl. Schanz. || 212 a 3 σύ τε Heindorf : σὺ δὲ BT || b 4 μόνος <μόνον> C. Schmidt || c 1 οἱ μὲν Heindorf : οἰόμενοι BT || c 4 πότερος Hirschig : ὁπότερος BT || c 6 μὴ H. Müller : καὶ BT.

Dareios[19] bei weitem den Besitz eines Freundes vorziehen, [j]weit mehr noch als Dareios selbst[j]; so sehr [k]bin ich ein Freundelieb[k]. Indem ich nun euch sehe, dich und den Lysis, 212 a bin ich erstaunt und preise euch glücklich, daß euch so jung schon gelungen ist, dieses Besitztum schnell und leicht zu erwerben, und du dir diesen so schnell und sehr zum Freunde erworben hast und dieser wiederum dich. Ich aber bin so weit von der Sache, daß ich nicht einmal dieses weiß, auf welche Art einer des andern Freund wird, sondern eben dieses von dir erfragen will, als einem Kundigen.

3.2 *Mögliche Beziehungen zwischen zwei Freunden*

Sage mir also, wenn einer einen liebt, welcher wird des andern Freund, der Liebende des Geliebten oder der Geliebte des Liebenden? Oder macht das keinen Unterschied? – Mir wenigstens, sagte er, scheint es keinen Unterschied zu machen. – Wie sagst du? sprach ich, beide also werden einander freund, wenn auch nur der eine den andern liebt? – Mich wenigstens, sagt er, dünkt es so. – Wie doch? Geschieht es nicht, daß der Liebende nicht wieder geliebt wird von dem, den er liebt? – Es geschieht. – Und wie? Geschieht es auch, daß der Liebende gehaßt wird? Wie doch manchmal die Liebhaber mit den Lieblingen daran zu sein glauben. Denn wiewohl liebend, so sehr es nur irgend möglich ist, meinen c doch einige, daß sie nicht wiedergeliebt, andere gar, daß sie gehaßt werden. Oder dünkt dich dieses nicht wahr zu sein? – Sehr wahr, sagte er. – Und in einem solchen Falle, sprach ich, liebt doch der eine, der andere wird geliebt? – Ja. – Welcher also von ihnen ist des andern Freund? Der Liebende des Geliebten, mag er nun [l–l] wieder geliebt werden oder auch gehaßt, oder der Geliebte des Liebenden? Oder ist im Gegenteil keiner von beiden in diesem Falle des andern Freund, wenn nicht beide einander lieben? – Es hat wohl das Ansehen, als verhielte es sich auf die letzte Art. – d Anders also scheint es uns jetzt, als es vorher schien. Damals nämlich, daß wenn auch nur der eine liebt, beide Freunde wären, jetzt aber, daß wenn nicht beide lieben, keiner Freund ist. – So kommt es heraus, sagte er. – [m]Das Liebende ist also auch keinem freund[m], was nicht wieder liebt? – Es scheint nicht. – Also ist auch der kein Pferdefreund, den seine Pferde nicht wieder lieben, noch auch Wachtel-

[j]...[j] v. l. [k]wünsche ich mir Freunde[k] [l]nicht[l] v. l.
[m]Nichts ist also dem Liebenden freund[m]

[19] Gemeint ist Dareios I. (522–486).

τυγες, οὐδ' αὖ φιλόκυνές γε καὶ φίλοινοι καὶ φιλογυμνασταὶ καὶ φιλόσοφοι, ἂν μὴ ἡ σοφία αὐτοὺς ἀντιφιλῇ. Ἢ φιλοῦσι
e μὲν ταῦτα ἕκαστοι, οὐ μέντοι φίλα ὄντα, ἀλλὰ ψεύδεθ' ὁ ποιητής, ὃς ἔφη·

ὄλβιος, ᾧ παῖδές τε φίλοι καὶ μώνυχες ἵπποι
καὶ κύνες ἀγρευταὶ καὶ ξένος ἀλλοδαπός;

— Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ, ἦ δ' ὅς. — Ἀλλ' ἀληθῆ δοκεῖ λέγειν σοι; — Ναί.

— Τὸ φιλούμενον ἄρα τῷ φιλοῦντι φίλον ἐστίν, ὡς ἔοικεν, ὦ Μενέξενε, ἐάν τε μὴ φιλῇ ἐάν τε καὶ μισῇ· οἷον καὶ τὰ νεωστὶ γεγονότα παιδία, τὰ μὲν οὐδέπω φιλοῦντα, τὰ δὲ
213 a καὶ μισοῦντα, ὅταν κολάζηται ὑπὸ τῆς μητρὸς ἢ ὑπὸ τοῦ πατρός, ὅμως καὶ μισοῦντα ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ πάντων μάλιστά ἐστι τοῖς γονεῦσι φίλτατα. — Ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη, οὕτως ἔχειν. — Οὐκ ἄρα ὁ φιλῶν φίλος ἐκ τούτου τοῦ λόγου, ἀλλ' ὁ φιλούμενος. — Ἔοικεν. — Καὶ ὁ μισούμενος ἐχθρὸς ἄρα, ἀλλ' οὐχ ὁ μισῶν. — Φαίνεται. — Πολλοὶ ἄρα ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν φιλοῦνται, ὑπὸ δὲ τῶν φίλων μισοῦνται, καὶ τοῖς
b μὲν ἐχθροῖς φίλοι εἰσίν, τοῖς δὲ φίλοις ἐχθροί, εἰ τὸ φιλούμενον φίλον ἐστίν, ἀλλὰ μὴ τὸ φιλοῦν. Καίτοι πολλὴ ἀλογία, ὦ φίλε ἑταῖρε, μᾶλλον δέ, οἶμαι, καὶ ἀδύνατον, τῷ τε φίλῳ ἐχθρὸν καὶ τῷ ἐχθρῷ φίλον εἶναι. — Ἀληθῆ, ἔφη, ἔοικας λέγειν, ὦ Σώκρατες.

— Οὐκοῦν εἰ τοῦτ' ἀδύνατον, τὸ φιλοῦν ἂν εἴη φίλον τοῦ φιλουμένου. — Φαίνεται. — Τὸ μισοῦν ἄρα πάλιν ἐχθρὸν τοῦ μισουμένου. — Ἀνάγκη. — Οὐκοῦν ταὐτὰ ἡμῖν συμβή-
c σεται ἀναγκαῖον εἶναι ὁμολογεῖν, ἅπερ ἐπὶ τῶν πρότερον, πολλάκις φίλον εἶναι μὴ φίλου, πολλάκις δὲ καὶ ἐχθροῦ, ὅταν ἢ μὴ φιλοῦν τις φιλῇ ἢ καὶ μισοῦν φιλῇ· πολλάκις δ' ἐχθρὸν εἶναι μὴ ἐχθροῦ ἢ καὶ φίλου, ὅταν ἢ μὴ μισοῦν τις μισῇ ἢ καὶ φιλοῦν μισῇ. — Κινδυνεύει, ἔφη.

e 8 μὴ add. Schanz || 213 a 6 μισῶν recc.: φιλῶν BTW || c 4-5 ἢ μὴ μισοῦν τις μισῇ recc.: ἢ μὴ μισοῦν τις Cornarius ἢ μισοῦν τις φιλῇ BT.

freund noch Hundefreund noch Weinfreund [n–n] noch Weisheitsfreund,[20] welchen die Weisheit nicht wieder liebt?[21] Oder liebt zwar jeder von diesen seinen Gegenstand,[o–o] ist e
ihm aber doch nicht freund, sondern der Dichter[22] hat unrichtig gesprochen, welcher sagt:

Glücklich, wer, denen er freund ist,[23] Kinder und
mutige Pferde,
Hunde zur Jagd, Gastfreund' auch in der Ferne besitzt?

– Nicht so scheint es mir wenigstens. – Sondern richtig dünkt er dich zu reden? – Ja.

– Der Liebende ist also allerdings dem Geliebten freund, wie es scheint, o Menexenos, dieser mag ihn nun [p–p] lieben oder [q–q] hassen. So wie auch den Kindern, teils den ganz jungen, welche noch nicht lieben, teils auch denen, 213 a
welche hassen, wenn sie eben von der Mutter oder dem Vater gezüchtigt worden, dennoch selbst in dieser Zeit, wenn sie hassen, die Eltern über alles in der Welt freund sind. – Mir, sagte er, scheint es so zu sein. – Nicht also der [r]Geliebte[r] ist Freund nach dieser Rede, sondern der [s]Liebende[s]. – Das ist deutlich. – Also ist auch der [t]Hassende[t] feind, nicht der [u]Gehaßte[u]? – So scheint es. – Viele also [v]lieben die[v], welche ihnen feind sind, und [w]hassen dagegen die[w], welche ihnen freund sind, und sind also den Feinden freund b
und dagegen den Freunden feind, wenn nämlich [x]der Liebende[x] Freund ist und nicht [y]der Geliebte[y]? Dieses aber ist doch große Unvernunft, lieber Freund, oder vielmehr, glaube ich, gar unmöglich, dem [z]Feinde freund[z] sein und dem [a]Freunde feind[a]?[24] – Sehr recht, sagte er, hast du offenbar, o Sokrates.

– Also wenn dieses unmöglich ist, so wäre wohl [b]der Geliebte dem Liebenden[b] freund? – Das leuchtet ein. – Also auch [c]der Gehaßte dem Hassenden[c] feind? – Notwendig. – Wird aber nicht so herauskommen, daß wir notwendig das- c
selbe zugeben müssen wie bei dem Vorigen, daß oft [d]einer[d] freund ist dem, [e]der[e] ihm nicht freund ist, oft auch dem, [e]der[e] ihm feind ist, wenn jemand [f]geliebt wird, nicht wieder liebend, oder wohl gar hassend[f]; daß auch oft [d]einer[d] feind ist dem, [e]der[e] ihm nicht feind ist, sondern wohl gar freund, wenn jemand [g]gehaßt wird, nicht wieder hassend oder wohl gar liebend[g]? – So scheint es zu werden, sagte er.

[n]noch Sportfreund[n] [o]dieser[o] [p]nicht[p] [q]gar[q]
[r]Liebende[r] v. l. [s]Geliebte[s] v. l. [t]Gehaßte[t] v. l.
[u]Hassende[u] v. l. [v]werden von denen geliebt[v] v. l.
[w]werden dagegen von denen gehaßt[w] v. l. [x]das Geliebte[x] v. l.
y–g 20–24 [Übers.-Vorschlag y–g sowie Anm. 20–24 s. u. S. 658.]

— Τί οὖν δὴ χρησώμεθα, ἦν δ' ἐγώ, εἰ μήτε οἱ φιλοῦντες φίλοι ἔσονται μήτε οἱ φιλούμενοι μήτε οἱ φιλοῦντές τε καὶ φιλούμενοι, ἀλλὰ καὶ παρὰ ταῦτα ἄλλους τινὰς ἔτι φήσομεν εἶναι φίλους ἀλλήλοις γιγνομένους; — Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὐ πάνυ εὐπορῶ ἔγωγε. — Ἆρα μή, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Μενέξενε, τὸ παράπαν οὐκ ὀρθῶς ἐζητοῦμεν; — Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Λύσις. Καὶ ἅμα εἰπὼν ἠρυθρίασεν· ἐδόκει γάρ μοι ἄκοντ' αὐτὸν ἐκφεύγειν τὸ λεχθὲν διὰ τὸ σφόδρα προσέχειν τὸν νοῦν τοῖς λεγομένοις· δῆλος δ' ἦν καὶ ὅτε ἠκροᾶτο οὕτως ἔχων.

Ἐγὼ οὖν βουλόμενος τόν τε Μενέξενον ἀναπαῦσαι καὶ ἐκείνου ἡσθεὶς τῇ φιλοσοφίᾳ, οὕτω μεταβαλὼν πρὸς τὸν Λύσιν ἐποιούμην τοὺς λόγους, καὶ εἶπον· — Ὦ Λύσι, ἀληθῆ μοι δοκεῖς λέγειν ὅτι εἰ ὀρθῶς ἡμεῖς ἐσκοποῦμεν, οὐκ ἄν ποτε οὕτως ἐπλανώμεθα. Ἀλλὰ ταύτῃ μὲν μηκέτι ἴωμεν· καὶ γὰρ χαλεπή τίς μοι φαίνεται ὥσπερ ὁδὸς ἡ σκέψις· ᾗ δὲ ἐτράπημεν, δοκεῖ μοι χρῆναι ἰέναι, σκοποῦντας [τὰ] κατὰ τοὺς ποιητάς· οὗτοι γὰρ ἡμῖν ὥσπερ πατέρες τῆς σοφίας εἰσὶν καὶ ἡγεμόνες. Λέγουσι δὲ δήπου οὐ φαύλως ἀποφαινόμενοι περὶ τῶν φίλων, οἳ τυγχάνουσιν ὄντες· ἀλλὰ τὸν θεὸν αὐτόν φασιν ποιεῖν φίλους αὐτούς, ἄγοντα παρ' ἀλλήλους. Λέγουσι δέ πως ταῦτα, ὡς ἐγῷμαι, ὧδί·

αἰεί τοι τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον

καὶ ποιεῖ γνώριμον· ἢ οὐκ ἐντετύχηκας τούτοις τοῖς ἔπεσιν; — Ἔγωγ', ἔφη.

— Οὐκοῦν καὶ τοῖς τῶν σοφωτάτων συγγράμμασιν ἐντετύχηκας ταῦτα ταὐτὰ λέγουσιν, ὅτι τὸ ὁμοῖον τῷ ὁμοίῳ ἀνάγκη ἀεὶ φίλον εἶναι; Εἰσὶν δέ που οὗτοι οἱ περὶ φύσεώς τε καὶ τοῦ ὅλου διαλεγόμενοι καὶ γράφοντες. — Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. — Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, εὖ λέγουσιν; — Ἴσως, ἔφη.

d 2 ἔφη, ὦ Σ. Heindorf: ὦ Σ., ἔφη rec. : ἔφη om. BT || **e** 5 σκοποῦντας Schleiermacher : σκοποῦντα BT || τὰ secl. Heindorf || **214 b** 4 ταῦτα ταὐτὰ Heindorf : ταῦτα αὐτὰ BT.

3.3 *Scheitern des Versuchs*

– Was also sollen wir machen, sprach ich, wenn weder die Liebenden Freunde sein sollen noch auch die Geliebten noch auch nur die zugleich Liebenden und Geliebten, sondern wir [h]von andern außer diesen behaupten sollen, daß sie einander freund werden[h]? – Beim Zeus, sagte er, o Sokrates, ich weiß gar keinen Rat. – Haben wir auch etwa, sprach ich, o Menexenos, unsere Untersuchung d
überall unrichtig angelegt? – So dünkt es mich wohl, o Sokrates, sagte Lysis, und wie er es gesagt, so errötete er. So daß das Wort ihm schien wider Willen entschlüpft zu sein, weil er mit ganzer Seele darauf achtete, was gesprochen ward. Und so hatte er offenbar auch, als er zuhörte, immer getan.

4. *Gespräch Sokrates – Lysis: Theorien zum Wesen der Freundschaft*
4.1 *Gleiches ist einander freund. Widerlegung dieses Satzes*

Ich also, teils weil ich den Menexenos [i]ausruhen[i] wollte, teils auch in der Freude über [j]jenes Nachdenklichkeit[j], wechselte um, und die Rede an Lysis richtend, e
sagte ich: O Lysis, du scheinst mir richtig zu sprechen, denn wenn wir unsere Untersuchung recht angelegt hätten, so würden wir schwerlich so in die Irre geraten sein. Hier also laß uns nicht weitergehen, denn sie ist offenbar gar ein schlimmer Weg, diese Untersuchung; sondern so wir [k]abgelenkt haben[k], da, glaube ich, müssen wir weitergehen[25] und nach den Dichtern untersuchen. Denn diese sind doch gleichsam 214 a
unsere Väter und Führer in der Weisheit.[26] Sie reden aber so, daß sie sich wahrlich nicht schlecht erklären über Freunde, wer sie sind, sondern der Gott selbst, sagen sie, führe sie einander zu und mache sie zu Freunden. Es lautet aber dieses bei ihnen, wo ich nicht irre, so:[27]

Wie doch stets den Gleichen ein Gott gesellet zum Gleichen

und ihn bekannt macht. Oder sind dir diese Verse niemals b
vorgekommen? – Mir wohl, sagte er.
– Auch wohl Schriften sehr weiser Männer sind dir vorgekommen, welche eben dasselbe sagen, daß [i]das Ähnliche dem Ähnlichen[i] notwendig immer freund sei.[28] Und dies sind die, welche von der Natur und dem All reden und schreiben. – Richtig, sagte er. – Sprechen sie also wahr? [m–m] – Vielleicht, sagte er.

[h–m] 25–28 [Übers.-Vorschlag h–m sowie Anm. 25–28 s. u. S. 658 u. 659.]

— Ἴσως, ἦν δ' ἐγώ, τὸ ἡμῖσυ αὐτοῦ, ἴσως δὲ καὶ πᾶν, ἀλλ' ἡμεῖς οὐ συνίεμεν. Δοκεῖ γὰρ ἡμῖν ὅ γε πονηρὸς τῷ πονηρῷ, c ὅσῳ ἂν ἐγγυτέρω προσίῃ καὶ μᾶλλον ὁμιλῇ, τοσούτῳ ἐχθίων γίγνεσθαι. Ἀδικεῖ γάρ· ἀδικοῦντας δὲ καὶ ἀδικουμένους ἀδύνατόν που φίλους εἶναι. Οὐχ οὕτως; — Ναί. ἦ δ' ὅς — Ταύτῃ μὲν ἂν τοίνυν τοῦ λεγομένου τὸ ἥμισυ οὐκ ἀληθὲς εἴη, εἴπερ οἱ πονηροὶ ἀλλήλοις ὁμοῖοι. — Ἀληθῆ λέγεις. — Ἀλλά μοι δοκοῦσιν λέγειν τοὺς ἀγαθοὺς ὁμοίους εἶναι ἀλλήλοις καὶ φίλους, τοὺς δὲ κακούς, ὅπερ καὶ λέγεται περὶ αὐτῶν, μηδέποτε ὁμοίους μηδ' αὐτοὺς αὐτοῖς εἶναι, ἀλλ' ἐμπλήκ- d τους τε καὶ ἀσταθμήτους· ὃ δὲ αὐτὸ αὑτῷ ἀνόμοιον εἴη καὶ διάφορον, σχολῇ γ' <ἄν> τῷ ἄλλῳ ὁμοῖον ἢ φίλον γένοιτο· ἢ οὔ καὶ σοὶ δοκεῖ οὕτως; — Ἔμοιγ', ἔφη. — Τοῦτο τοίνυν αἰνίττονται, ὡς ἐμοὶ δοκοῦσιν, ὦ ἑταῖρε, οἱ τὸ ὁμοῖον τῷ ὁμοίῳ φίλον λέγοντες, ὡς ὁ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ μόνος μόνῳ φίλος, ὁ δὲ κακὸς οὔτε ἀγαθῷ οὔτε κακῷ οὐδέποτε εἰς ἀληθῆ φιλίαν ἔρχεται. Συνδοκεῖ σοι; — Κατένευσεν. — Ἔχομεν ἄρα ἤδη τίνες εἰσὶν οἱ φίλοι· ὁ γὰρ λόγος ἡμῖν e σημαίνει ὅτι οἳ ἂν ὦσιν ἀγαθοί. — Πάνυ γε, ἔφη, δοκεῖ.

— Καὶ ἐμοί, ἦν δ' ἐγώ· καίτοι δυσχεραίνω τί γε ἐν αὐτῷ· φέρε οὖν, ὦ πρὸς Διός, ἴδωμεν τί καὶ ὑποπτεύω. Ὁ ὁμοῖος τῷ ὁμοίῳ καθ' ὅσον ὁμοῖος φίλος, καὶ ἔστιν χρήσιμος ὁ τοιοῦτος τῷ τοιούτῳ; Μᾶλλον δὲ ὧδε· ὁτιοῦν ὁμοῖον ὁτῳοῦν ὁμοίῳ τίνα ὠφελίαν [ἔχειν] ἢ τίνα βλάβην ἂν ποιῆ- σαι δύναιτο, ὃ μὴ καὶ αὐτὸ αὑτῷ; ἢ τί ἂν παθεῖν, ὃ μὴ 215 a καὶ ὑφ' αὑτοῦ πάθοι; Τὰ δὴ τοιαῦτα πῶς ἂν ὑπ' ἀλλήλων ἀγαπηθείη, μηδεμίαν ἐπικουρίαν ἀλλήλοις ἔχοντα; Ἔστιν ὅπως; — Οὐκ ἔστιν. — Ὃ δὲ μὴ ἀγαπῷτο, πῶς φίλον; — Οὐδαμῶς. — Ἀλλὰ δὴ ὁ μὲν ὁμοῖος τῷ ὁμοίῳ οὐ φίλος· ὁ δὲ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ καθ' ὅσον ἀγαθός, οὐ καθ ὅσον ὁμοῖος, φίλος ἂν εἴη; — Ἴσως. — Τί δέ; Οὐχ ὁ ἀγαθός, καθ'

b 9 οὐ TW : om. B || c 1 προσίῃ T : προσείη B || d 1 εἴη T : ἂν εἴη B || d 2 ἄν add. Bekker || e 6 ἔχειν secl. Schanz : ἔχειν B ἔχει T.

– Vielleicht, sprach ich, zur Hälfte, vielleicht aber auch ganz,[29] und wir verstehen es nur nicht. Denn uns scheint der Böse dem Bösen, je näher er ihm kommt und je ⁿgeⁿ c
nauerⁿ er mit ihm umgeht, um desto mehr feind werden zu müssen. Denn er beleidigt; die Beleidigenden aber und Beleidigten können unmöglich Freunde sein. Nicht so? – Gewiß, sagte er. – Auf diese Art also wäre von dem Gesagten die Hälfte nicht wahr, wenn doch die Bösen einander auch °ähnlich° sind. – Du hast recht. – Aber mich dünkt, sie wollen nur von den Guten sagen, daß sie einander °ähnlich° sind und freund; die Bösen aber, was ja auch von ihnen gesagt wird, wären niemals nicht einmal sich selbst °ähnlich°, sondern veränderlich und nicht zu berechnen. Was d
aber sich selbst ᵖunähnlichᵖ ist und mit sich selbst in Zwiespalt, ᑫdamit hat es gute Wegeᑫ, daß es jemals sollte einem andern °ähnlich° werden und freund. Oder meinst du nicht auch so? – Ich allerdings, sagte er. – Dieses also, o Freund, wollen jene, wie mich dünkt, andeuten, welche sagen, das ʳÄhnliche sei dem Ähnlichenʳ freund, daß nämlich nur der Gute ˢundˢ nur dem Guten freund ist, der Böse aber niemals weder mit dem Guten noch mit dem Bösen zu einer wahren Freundschaft gelangt. Stimmst du mit ein? – Er bejahte es.[30] – Das also hätten wir nun, welche Menschen Freunde sind; denn die Rede zeigt ganz deutlich an, es sind die, welche e
gut sind. – So, sagte er, scheint es allerdings.

– Auch mir, sprach ich; wiewohl eines verdrießt mich daran. Komm also, und um Zeus willen, laß uns betrachten, was ich zu sehen glaube. Der ᵗÄhnliche ist dem Ähnlichenᵗ, sofern er °ähnlich° ist, freund; und ist ein solcher einem solchen auch nützlich. Oder vielmehr so: Jedes ᵘÄhnlicheᵘ, welchen Nutzen kann es jedem ᵛÄhnlichenᵛ wohl bringen oder welchen Schaden ihm zufügen, den es nicht auch sich selbst täte? Oder überhaupt, was ihm antun, was nicht auch jedes sich selbst antun könnte? Solche Dinge also, wie können 215 a
sie Anhänglichkeit aneinander haben, da sie einander gar keine Hilfe gewähren? Kann es irgendwie sein? – Es kann gar nicht sein. – Und ohne Anhänglichkeit, wie kann etwas freund sein? – Auf keine Weise. – Allein so ist zwar ʷder Ähnliche dem Ähnlichenʷ nicht freund, wohl aber könnte der Gute dem Guten, sofern er gut, nicht sofern er °ähnlich° ist, freund sein? – Vielleicht. – Wie aber? Wird nicht der

ⁿengerⁿ °gleich° ᵖnicht gleichᵖ

ᑫ–ʷ 29–30 [Übers.-Vorschlag q–w sowie Anm. 29–30 s. u. S. 659.]

ὅσον ἀγαθός, κατὰ τοσοῦτον ἱκανὸς ἂν εἴη αὑτῷ; — Ναί. — Ὁ δέ γε ἱκανὸς οὐδενὸς δεόμενος κατὰ τὴν ἱκανότητα.
b — Πῶς γὰρ οὔ; — Ὁ δὲ μή του δεόμενος οὐδέ τι ἀγαπφη ἄν. — Οὐ γὰρ οὖν. — Ὁ δὲ μὴ ἀγαπῶν οὐδ' ἂν φιλοῖ. — Οὐ δῆτα. — Ὁ δὲ μὴ φιλῶν γε οὐ φίλος. — Οὐ φαίνεται. — Πῶς οὖν οἱ ἀγαθοὶ τοῖς ἀγαθοῖς ἡμῖν φίλοι ἔσονται τὴν ἀρχήν, οἳ μήτε ἀπόντες ποθεινοὶ ἀλλήλοις, ἱκανοὶ γὰρ ἑαυτοῖς καὶ χωρὶς ὄντες, μήτε παρόντες χρείαν αὐτῶν ἔχουσιν; Τοὺς δὴ τοιούτους τίς μηχανὴ περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι ἀλλήλους; — Οὐδεμία, ἔφη. — Φίλοι δέ γε οὐκ
c ἂν εἶεν μὴ περὶ πολλοῦ ποιούμενοι ἑαυτούς. — Ἀληθῆ.

— Ἄθρει δή, ὦ Λύσι, πῇ παρακρουόμεθα. Ἆρά γε ὅλῳ τινὶ ἐξαπατώμεθα; — Πῶς δή; ἔφη. — Ἤδη ποτέ του ἤκουσα λέγοντος, καὶ ἄρτι ἀναμιμνήσκομαι, ὅτι τὸ μὲν ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ καὶ οἱ ἀγαθοὶ τοῖς ἀγαθοῖς πολεμιώτατοι εἶεν· καὶ δὴ καὶ τὸν Ἡσίοδον ἐπήγετο μάρτυρα, λέγων ὡς ἄρα

καὶ κεραμεὺς κεραμεῖ κοτέει καὶ ἀοιδὸς ἀοιδῷ
d καὶ πτωχὸς πτωχῷ,

καὶ τἆλλα δὴ πάντα οὕτως ἔφη ἀναγκαῖον εἶναι μάλιστα τὰ ὁμοιότατα <πρὸς> ἄλληλα φθόνου τε καὶ φιλονεικίας καὶ ἔχθρας ἐμπίμπλασθαι, τὰ δ' ἀνομοιότατα φιλίας. Τὸν γὰρ πένητα τῷ πλουσίῳ ἀναγκάζεσθαι φίλον εἶναι καὶ τὸν ἀσθενῆ τῷ ἰσχυρῷ τῆς ἐπικουρίας ἕνεκα, καὶ τὸν κάμνοντα τῷ ἰατρῷ· καὶ πάντα δὴ τὸν μὴ εἰδότα ἀγαπᾶν τὸν εἰδότα
e καὶ φιλεῖν. Καὶ δὴ καὶ ἔτι ἐπεξῄει τῷ λόγῳ μεγαλοπρεπέστερον, λέγων ὡς ἄρα παντὸς δέοι τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ φίλον εἶναι, ἀλλ' αὐτὸ τὸ ἐναντίον εἴη τούτου· τὸ γὰρ ἐναντιώτατον τῷ ἐναντιωτάτῳ εἶναι μάλιστα φίλον. Ἐπιθυμεῖν γὰρ τοῦ τοιούτου ἕκαστον, ἀλλ' οὐ τοῦ ὁμοίου· τὸ μὲν γὰρ ξηρὸν ὑγροῦ, τὸ δὲ ψυχρὸν θερμοῦ, τὸ δὲ πικρὸν γλυκέος, τὸ δὲ

215 b 2 ὁ δὲ μὴ ἀγαπῶν Schleiermacher : ὃ δὲ μὴ ἀγαπᾷη BT || **d** 3 πρὸς add. rec. || **e** 1 φιλεῖν TW : φιλεῖν καὶ φιλει ... B φ. κ. φιλεῖσθαι B^2 || **e** 4 ἐπιθυμεῖν TW : ἐπιθυμεῖ B.

Gute, inwiefern er gut ist, insofern auch sich selbst genügen? – Ja. – Der aber sich selbst genügt, bedarf keines andern, soweit dieses Genügen geht? [31] – Wie sollte er? – Der aber b keines bedarf, wird auch keinem anhängen? – Freilich nicht. – Der aber keinem anhängt, wird auch keinen lieben? – Nicht füglich. – Und der nicht liebt, ist doch wohl nicht freund? – Nein, offenbar. – Wie also können uns nur überall Gute mit Guten [x–x] freund werden, welche weder in der Abwesenheit sich nacheinander sehnen, denn sie genügen jeder sich selbst auch einzeln, noch auch vereinigt irgend Nutzen voneinander haben? Wie ist zu bewerkstelligen, daß solche einander sehr wert seien? – Auf keine Art, sagte er. – Freunde aber können sie doch nicht sein, wenn sie c einander nicht sehr wert sind. – Das ist richtig.

4.2 *Entgegengesetztes ist einander freund. Widerlegung*

– Sieh also zu, o Lysis, wie wir übel ankommen! Werden wir auch etwa um ein Ganzes dabei betrogen? – Wieso? sprach er. – Ich habe schon irgendwann einen sagen gehört und erinnere mich dessen jetzt, daß das [y]Ähnliche dem Ähnlichen[y], also auch der Gute dem Guten, am meisten feind wäre. Ja, auch den Hesiodos [32] führt er zum Zeugen an, sagend, daß ja

> auch ein Töpfer ist feind dem anderen, Sängern die Sänger,
> Bettlern der Bettler sogar, d

und von allem andern zeigte er auf gleiche Weise, daß notwendig das [z]Ähnlichste[z] am meisten mit Neid, Streit und Feindschaft gegeneinander erfüllt sein müsse, das [a]Unähnlichste[a] aber mit Freundschaft. Denn dem Reichen sei der Arme genötigt, Freund zu sein, und dem Starken der Schwache des Beistandes wegen und dem Arzt der Kranke, und jeder [b]Unkundige[b] müsse sich anhängen an den [c]Kundigen[c] und ihn lieben. Ja, auch noch weiter führte er den e Satz aus, in einem höheren Sinne behauptend, daß, weit gefehlt, das [d]Ähnliche sei dem Ähnlichen[d] freund, vielmehr das Gegenteil hiervon sich zeige und das Entgegengesetzte dem Entgegengesetzten am meisten freund sei.[33] Denn dessen begehre ein jedes, nicht aber des [e]Ähnlichen[e], das Trokkene nämlich des Feuchten, das Kalte des Warmen, das Bittre des Süßen, das Scharfe des Stumpfen, das Leere der

[x]von je her[x] [y]Gleiche dem Gleichen[y] [z]Gleiche[z]
[a]Ungleiche[a] [b]Unwissende[b] [c]Wissenden[c]
[d]Gleiche sei dem Gleichen[d] [e]Gleichen[e]

[31] Vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik 9, 1169b 2 ff.

[32–33] [Anm. 32–33 s. u. S. 659.]

δξὺ ἀμβλέος, τὸ δὲ κενὸν πληρώσεως, καὶ τὸ πλῆρες δὲ κενώσεως· καὶ τἆλλα οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον. Τροφὴν γὰρ εἶναι τὸ ἐναντίον τῷ ἐναντίῳ· τὸ γὰρ ὁμοῖον τοῦ ὁμοίου
216 a οὐδὲν ἂν ἀπολαῦσαι. Καὶ μέντοι, ὦ ἑταῖρε, καὶ κομψὸς ἐδόκει εἶναι ταῦτα λέγων· εὖ γὰρ ἔλεγεν. Ὑμῖν δέ, ἦν δ' ἐγώ, πῶς δοκεῖ λέγειν ; — Εὖ γε, ἔφη ὁ Μενέξενος, ὅς γε οὕτωσὶ ἀκούσαι. — Φῶμεν ἄρα τὸ ἐναντίον τῷ ἐναντίῳ μάλιστα φίλον εἶναι ; — Πάνυ γε.

— Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· οὐκ ἀλλόκοτον, ὦ Μενέξενε ; καὶ ἡμῖν εὐθὺς ἄσμενοι ἐπιπηδήσονται οὗτοι οἱ πάσσοφοι ἄνδρες, οἱ
b ἀντιλογικοί, καὶ ἐρήσονται εἰ οὐκ ἐναντιώτατον ἔχθρα φιλίᾳ ; Οἷς τί ἀποκρινούμεθα ; Ἢ οὐκ ἀνάγκη ὁμολογεῖν ὅτι ἀληθῆ λέγουσιν ; — Ἀνάγκη. — Ἆρ' οὖν, φήσουσιν, τὸ ἐχθρὸν τῷ φίλῳ φίλον ἢ τὸ φίλον τῷ ἐχθρῷ ; — Οὐδέτερα, ἔφη. — Ἀλλὰ τὸ δίκαιον τῷ ἀδίκῳ, ἢ τὸ σῶφρον τῷ ἀκολάστῳ, ἢ τὸ ἀγαθὸν τῷ κακῷ ; — Οὐκ ἄν μοι δοκεῖ οὕτως ἔχειν. — Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, εἴπερ γε κατὰ τὴν ἐναντιότητά τί τῳ φίλον ἐστίν, ἀνάγκη καὶ ταῦτα φίλα εἶναι. — Ἀνάγκη. — Οὔτε ἄρα τὸ ὁμοῖον τῷ ὁμοίῳ οὔτε τὸ ἐναντίον τῷ ἐναντίῳ φίλον. — Οὐκ ἔοικεν.

c — Ἔτι δὲ καὶ τόδε σκεψώμεθα, μὴ ἔτι μᾶλλον ἡμᾶς λανθάνει τὸ φίλον ὡς ἀληθῶς οὐδὲν τούτων ὄν, ἀλλὰ τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακὸν φίλον οὕτω ποτὲ γιγνόμενον τοῦ ἀγαθοῦ. — Πῶς, ἦ δ' ὅς, λέγεις ; — Ἀλλὰ μὰ Δία, ἦν δ' ἐγώ, οὐκ οἶδα, ἀλλὰ τῷ ὄντι αὐτὸς ἰλιγγιῶ ὑπὸ τῆς τοῦ λόγου ἀπορίας, καὶ κινδυνεύει κατὰ τὴν ἀρχαίαν παροιμίαν τὸ καλὸν φίλον εἶναι. Ἔοικε γοῦν μαλακῷ τινι καὶ λείῳ καὶ λιπαρῷ· διὸ καὶ
d ἴσως ῥᾳδίως διολισθαίνει καὶ διαδύεται ἡμᾶς, ἅτε τοιοῦτον ὄν. Λέγω γὰρ τἀγαθὸν καλὸν εἶναι· σὺ δ' οὐκ οἴει ; — Ἔγωγε.

216 a 6 ἀλλόκοτον Baiter : ἀλλοκότων BT || b 7-8 τῷ φίλον Ficin : τῷ φίλῳ φίλον Bt τῷ φίλον φίλον T || c 1 ἔτι μᾶλλον TW : om. B || d 1 ἴσως BT : οὕτως Schanz.

Erfüllung und das Volle der Ausleerung und so alles andere auf dieselbige Weise. Denn jedes Gegenteil sei Nahrung für sein Gegenteil, von dem [f]Ähnlichen[f] aber habe das [g]Ähnliche[g] gar keinen Genuß. Und zwar, o Freund, dünkte er 216 a sich recht [h]wichtig[h], da er dieses sagte; denn er sprach sehr gut. Euch aber, sprach ich, wie gefällt seine Rede? – Sehr gut, sagte Menexenos, soviel man so hören kann. – Wollen wir also annehmen, daß jedem sein Entgegengesetztes auch am meisten freund ist? – Das wollen wir.

– Wohl, sprach ich, ist es auch nicht ungereimt, Menexenos? Und werden nicht voller Freuden sogleich die hochweisen streitkundigen[34] Männer auf uns losgesprungen kommen und uns fragen, ob nicht der stärkste Gegensatz b zur [i]Feindschaft die Freundschaft[i] wäre? Was nun sollen wir diesen antworten? Oder müssen wir nicht notwendig zugeben, es sei wahr, was sie sagen? – Notwendig. – Ist also, werden sie sagen, Feindschaft der Freundschaft freund oder Freundschaft der Feindschaft? – Keines von beiden, sprach er. – Aber doch das Recht dem Unrecht oder das Besonnene dem [j]Unbändigen[j] oder das Gute dem Bösen? – Mir scheint es nicht sich so zu verhalten. – Dennoch aber, sagte ich, wenn der Entgegensetzung wegen eins dem andern freund wird, müssen auch diese freund sein. – Notwendig. – Weder also ist das [k]Ähnliche dem Ähnlichen[k] freund noch das Entgegengesetzte dem Entgegengesetzten. – Es läßt sich nicht so an.

4.3 *Das Gute und das weder Gute noch Schlechte sind einander freund*

– Laß uns aber auch dieses noch c sehen: Verbirgt sich uns auch nicht die Freundschaft noch mehr und ist [l–l] nichts von dem allen, sondern es wird nur so etwa das weder Gut noch Böse[35] dem Guten freund. – Wie, sagte er, meinst du? – Ja, beim Zeus, sprach ich, ich weiß es nicht, sondern ich bin in der Tat selbst schwindlig von der Verwirrung der Sache; und so wird wohl am Ende nach dem alten Sprichwort das Schöne das Liebe sein. Wenigstens läßt dieses sich an wie etwas gar Weiches, Glattes, Schlüpfriges. Darum auch vielleicht entschlüpft es uns so leicht und ent- d kommt uns, weil es so geartet ist. Ich meine nämlich, das Gute sei schön.[36] Meinst du nicht auch? – Ich ebenfalls. –

[f]Gleichen[f] [g]Gleiche[g] [h]originell[h]
[i]Freundschaft die Feindschaft[i] v. l. [j]Ungezügelten[j]
[k]Gleiche dem Gleichen[k] [l]in Wahrheit[l] v. l.

34–36 [Anm. 34–36 s. u. S. 659.]

— Λέγω τοίνυν ἀπομαντευόμενος, τοῦ καλοῦ τε κἀγαθοῦ φίλον εἶναι τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακόν· πρὸς ἃ δὲ λέγων μαντεύομαι, ἄκουσον. Δοκεῖ μοι ὥσπερεὶ τρία ἄττα εἶναι γένη, τὸ μὲν ἀγαθόν, τὸ δὲ κακόν, τὸ δ' οὔτ' ἀγαθὸν οὔτε κακόν. Τί δὲ σοί ; — Καὶ ἐμοί, ἔφη. — Καὶ οὔτε τἀγαθὸν τἀγαθῷ οὔτε τὸ κακὸν τῷ κακῷ οὔτε τἀγαθὸν τῷ κακῷ φίλον εἶναι,
e ὥσπερ οὐδ' ὁ ἔμπροσθεν λόγος ἐᾷ· λείπεται δή, εἴπερ τῷ τί ἐστιν φίλον, τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακὸν φίλον εἶναι ἢ τοῦ ἀγαθοῦ ἢ τοῦ τοιούτου οἷον αὐτό ἐστιν. Οὐ γὰρ ἄν που τῷ κακῷ φίλον ἄν τι γένοιτο. — Ἀληθῆ. — Οὐδὲ μὴν τὸ ὁμοῖον τῷ ὁμοίῳ ἔφαμεν ἄρτι· ἦ γάρ ; — Ναί. — Οὐκ ἄρα ἔσται τῷ μήτε ἀγαθῷ μήτε κακῷ τὸ τοιοῦτον φίλον οἷον αὐτό. — Οὐ φαίνεται. — Τῷ ἀγαθῷ ἄρα τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακὸν
217 a μόνῳ μόνον συμβαίνει γίγνεσθαι φίλον. — Ἀνάγκη, ὡς ἔοικεν.

— Ἆρ' οὖν καὶ καλῶς, ἦν δ' ἐγώ, ὦ παῖδες, ὑφηγεῖται ἡμῖν τὸ νῦν λεγόμενον ; Εἰ γοῦν θέλοιμεν ἐννοῆσαι τὸ ὑγιαῖνον σῶμα, οὐδὲν ἰατρικῆς δεῖται οὐδὲ ὠφελίας· ἱκανῶς γὰρ ἔχει, ὥστε ὑγιαίνων οὐδεὶς ἰατρῷ φίλος διὰ τὴν ὑγίειαν. Ἦ γάρ ; — Οὐδείς. — Ἀλλ' ὁ κάμνων, οἶμαι, διὰ τὴν
b νόσον. — Πῶς γὰρ οὔ ; — Νόσος μὲν δὴ κακόν, ἰατρικὴ δὲ ὠφέλιμον καὶ ἀγαθόν. — Ναί. — Σῶμα δέ γέ που κατὰ τὸ σῶμα εἶναι οὔτε ἀγαθὸν οὔτε κακόν. — Οὕτως. — Ἀναγκάζεται δέ γε σῶμα διὰ νόσον ἰατρικὴν ἀσπάζεσθαι καὶ φιλεῖν. — Δοκεῖ μοι. — Τὸ μήτε κακὸν ἄρα μήτε ἀγαθὸν φίλον γίγνεται τοῦ ἀγαθοῦ διὰ κακοῦ παρουσίαν. — Ἔοικεν. — Δῆλον δέ γε ὅτι πρὶν γενέσθαι αὐτὸ κακὸν ὑπὸ τοῦ κακοῦ οὗ ἔχει. Οὐ γὰρ δή γε κακὸν γεγονὸς ἔτι ἂν τοῦ
c ἀγαθοῦ ἐπιθυμοῖ καὶ φίλον εἴη· ἀδύνατον γὰρ ἔφαμεν κακὸν ἀγαθῷ φίλον εἶναι. — Ἀδύνατον γάρ.

— Σκέψασθε δὴ ὃ λέγω· λέγω γὰρ ὅτι ἕνια μέν, οἷον ἂν ᾖ

e 1 δή Heindorf : δ' BT || e 3 ἄν που BT : δήπου Schanz || 217 a 1 γίγνεσθαι φίλον TW : γίγνεσθαι B || b 8 ἔτι Salvini : ἐστι B ἐστιν T || ἄν Heindorf : ἀντὶ BT || c 1 ἀγαθοῦ recc. : ἀγαθοῦ οὗ BT.

Ich meine also nur gleichsam ahnend, daß dem Schönen und Guten das weder Gut noch Böse[37] freund ist. In welcher Beziehung aber ich dieses ahne, das höre. Ich denke mir nämlich dieses als drei verschiedene Gattungen, erst das Gute, dann das Böse, dann das weder Gut noch Böse.[38] Wie du? – Auch ich, sagte er. – Und daß weder das Gute dem Guten noch auch das Böse dem Bösen noch auch das Gute dem Bösen freund ist, wie auch die bisherige Rede nicht e
zuläßt. Also bleibt, wenn nämlich etwas einem freund sein soll, nur übrig, daß das weder Gut noch Böse freund sein kann entweder dem Guten oder solchem, wie es selbst ist. Denn dem Bösen kann doch nichts freund sein. – Richtig. – Aber auch nicht das [m]Ähnliche dem Ähnlichen[m], sagten wir vorhin. Nicht wahr? – Ja. – Also kann auch nicht dem weder Gut noch Bösen dasjenige freund sein, was ebenso ist? – Nein, wie man sieht. – Es folgt also, daß allein das weder Gut noch Böse dem Guten allein kann 217 a
freund werden. – Notwendig, wie es das Ansehn hat.

4.31 *Präzisierung des Weder – Noch als eines Noch-Nicht und Schon-So. Beispiel des Philosophen*

– Wird uns aber auch, sagte ich, ihr Kinder, das jetzt Gesagte richtig führen? Wenn wir zum Beispiel betrachten wollen den gesunden Leib, der bedarf weder der Arzneikunst noch Hilfe; denn er ist sich selbst genug, so daß kein Gesunder einem Arzte freund wird der Gesundheit wegen. Nicht wahr? – Keiner. – Aber der Kranke, glaube ich, der Krankheit wegen? – Wie b
sollte er nicht? – Und die Krankheit ist doch ein Übel, die Arzneikunst aber etwas Hilfreiches und Gutes? – Ja. – Der Leib aber ist doch, sofern er Leib ist, weder gut noch böse? – So ist es. – Genötigt aber wird der Leib der Krankheit wegen der Arzneikunde anzuhängen und sie zu lieben? – So scheint es mir. – Das weder Bös noch Gute also wird freund dem Guten wegen [n]einer bösen Anhaftung[n]? – So folgt es. – Offenbar aber doch ehe es noch durch das ihm anhaftende Böse selbst böse geworden ist. Denn, böse geworden, könnte es doch nicht mehr des Guten c
begehren und ihm freund sein; denn unmöglich, behaupteten wir,[39] kann das Böse dem Guten freund sein. – Es ist auch unmöglich.

– So erwäget denn, was ich sage. Ich sage nämlich, daß einiges zwar wie das, was ihm anhaftet, selbst auch so ist,

[m]Gleiche dem Gleichen[m] [n]Anhaftung eines Bösen[n]

37–39 [Anm. 37–39 s. u. S. 659.]

τὸ παρόν, τοιαῦτά ἐστι καὶ αὐτά, ἕνια δὲ οὔ. Ὥσπερ εἰ ἐθέλοι τις χρώματί τῳ ὁτιοῦν ἀλεῖψαι, πάρεστίν που τῷ ἀλειφθέντι τὸ ἐπαλειφθέν. — Πάνυ γε. — Ἆρ' οὖν καὶ ἔστιν τότε τοιοῦτον τὴν χρόαν τὸ ἀλειφθέν, οἷον τὸ ἐπόν;
d — Οὐ μανθάνω, ἦ δ' ὅς. — Ἀλλ' ὧδε, ἦν δ' ἐγώ. Εἴ τίς σου ξανθὰς οὔσας τὰς τρίχας ψιμυθίῳ ἀλείψειεν, πότερον τότε λευκαὶ εἶεν ἢ φαίνοιντ' ἄν; — Φαίνοιντ' ἄν, ἦ δ' ὅς. — Καὶ μὴν παρείη γ' ἂν αὐταῖς λευκότης. — Ναί. — Ἀλλ' ὅμως οὐδέν τι μᾶλλον ἂν εἶεν λευκαί πω, ἀλλὰ παρούσης λευκότητος οὔτε τι λευκαὶ οὔτε μέλαιναί εἰσιν. — Ἀληθῆ. — Ἀλλ' ὅταν δή, ὦ φίλε, τὸ γῆρας αὐταῖς ταὐτὸν τοῦτο χρῶμα ἐπαγάγῃ, τότε ἐγένοντο οἷόνπερ τὸ παρόν,
e λευκοῦ παρουσίᾳ λευκαί. — Πῶς γὰρ οὔ; — Τοῦτο τοίνυν ἐρωτῶ νῦν δή, εἴ τῳ ἄν τι παρῇ, τοιοῦτον ἔσται τὸ ἔχον οἷον τὸ παρόν· ἢ ἐὰν μὲν κατά τινα τρόπον παρῇ, ἔσται, ἐὰν δὲ μή, οὔ; — Οὕτω μᾶλλον, ἔφη. — Καὶ τὸ μήτε κακὸν ἄρα μήτε ἀγαθὸν ἐνίοτε κακοῦ παρόντος οὔπω κακόν ἐστιν, ἔστιν δ' ὅτε ἤδη τὸ τοιοῦτον γέγονεν. — Πάνυ γε. — Οὐκοῦν ὅταν μήπω κακὸν ᾖ κακοῦ παρόντος, αὕτη μὲν ἡ παρουσία ἀγαθοῦ αὐτὸ ποιεῖ ἐπιθυμεῖν· ἡ δὲ κακὸν ποιοῦσα ἀποστερεῖ αὐτὸ τῆς τε ἐπιθυμίας ἅμα καὶ τῆς φιλίας
218 a τἀγαθοῦ. Οὐ γὰρ ἔτι ἐστὶν οὔτε κακὸν οὔτε ἀγαθόν, ἀλλὰ κακόν· φίλον δὲ ἀγαθῷ κακὸν οὐκ ἦν. — Οὐ γὰρ οὖν.

— Διὰ ταῦτα δὴ φαῖμεν ἂν καὶ τοὺς ἤδη σοφοὺς μηκέτι φιλοσοφεῖν, εἴτε θεοὶ εἴτε ἄνθρωποί εἰσιν οὗτοι· οὐδ' αὖ ἐκείνους φιλοσοφεῖν τοὺς οὕτως ἄγνοιαν ἔχοντας ὥστε κακοὺς εἶναι· κακὸν γὰρ καὶ ἀμαθῆ οὐδένα φιλοσοφεῖν. Λείπονται δὴ οἱ ἔχοντες μὲν τὸ κακὸν τοῦτο, τὴν ἄγνοιαν, μήπω δὲ ὑπ' αὐτοῦ ὄντες ἀγνώμονες μηδὲ ἀμαθεῖς, ἀλλ' ἔτι
b ἡγούμενοι μὴ εἰδέναι ἃ μὴ ἴσασιν. Διὸ δὴ καὶ φιλοσοφοῦσιν

c 5 ὁτιοῦν recc. : ὁτιοῦν τι BTW || c 6 πάνυ γε BW : om. T || c 7 ἀλειφθέν Heindorf : ἐπαλειφθέν BT || ἐπόν Heindorf : ἔτι ὂν BT || d 3 τότε Heindorf : ποτε BT || φαίνοιντ' ἄν (altero loco) edd. : φαίνοιτ' ἄν B || 218 a 2 ἀγαθῷ κακὸν Heindorf : ἀγαθῶν κακῷ T ἀγαθὸν κακῷ Bt.

anderes aber nicht. Wie wenn jemand mit irgendeiner Farbe etwas bestreicht, so haftet doch auf dem Bestrichenen das Aufgestrichene. – Allerdings. – Ist aber dann auch das Bestrichene der Farbe nach so wie das darauf Befindliche? [40] – Ich verstehe nicht, sagte er. – Aber doch so, sprach ich. d Wenn jemand deine goldfarbigen Haare mit Bleiweiß bestriche, wären sie dann wohl weiß oder schienen sie nur so? – Sie schienen nur. – Doch aber haftete an ihnen die Weiße. – Ja. – Nichtsdestoweniger aber wären sie doch nicht weiß, sondern unerachtet der anhaftenden Weiße sind sie weder weiß noch schwarz. – Richtig. – Wenn aber, o Freund, das Alter ihnen diese nämliche Farbe mitgeteilt hat, dann sind sie geworden wie das ihnen Anhaftende, weiß nämlich wegen des Anhaftens der Weiße. – Wie könnte es e anders sein? – Hiernach also frage ich eben, ob das, worauf etwas haftet, immer so ist wie das daran Haftende. Oder ob nur, wenn es auf eine gewisse Weise daran haftet, jenes ebenso sein wird, wenn aber anders, dann nicht? – Das letzte also, sagte er. – Auch das weder Gut noch Böse [41] ist also bisweilen bei daran haftendem Bösen noch nicht böse, in andern Fällen aber ist es schon ein solches geworden. – Allerdings. – Also wenn es noch nicht böse ist unerachtet des daran haftenden Bösen, so erregt eben dieses Anhaften ihm ein Verlangen nach dem Guten; ein bösemachendes Anhaften aber beraubt es dieses Verlangens sowohl als auch der Freundschaft zum Guten. Denn nun ist 218 a es kein weder Gut noch Böses mehr, sondern ein Böses, und das Böse war dem Guten nicht freund.[42] – Freilich nicht.

– Demgemäß könnten wir daher auch sagen, daß die schon Weisen nicht mehr Weisheitsfreunde sind, seien dies nun Götter oder Menschen,[43] noch auch diejenigen ihr freund sind, welche den Unverstand so an sich haben, daß sie böse sind; denn kein Böser und Ungelehriger liebt die Weisheit. Übrig also bleiben diejenigen, welche jenes Übel zwar haben, den Unverstand, noch nicht aber dadurch unverständig und °gelehrig° geworden, sondern noch der Meinung sind, sie wüßten das nicht, was sie wirklich nicht wis- b sen. Daher auch nur diejenigen philosophieren, welche noch

°ungelehrig°

[40] Vgl. Charmides 169 d f.

[41] Immer auch im Sinne von „übel" oder „schlecht".

[42] Vgl. oben 216 e.

[43] Vgl. oben 212 d mit Anm. 20.

οἱ οὔτε ἀγαθοὶ οὔτε κακοί ὑπω ὄντες· ὅσοι δὲ κακοί, οὐ φιλοσοφοῦσιν, οὐδὲ οἱ ἀγαθοί· οὔτε γὰρ τὸ ἐναντίον τοῦ ἐναντίου οὔτε τὸ ὁμοῖον τοῦ ὁμοίου φίλον ἡμῖν ἐφάνη ἐν τοῖς ἔμπροσθεν λόγοις. Ἢ οὐ μέμνησθε; — Πάνυ γε, ἐφάτην. — Νῦν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Λύσι τε καὶ Μενέξενε, παντὸς μᾶλλον ἐξηυρήκαμεν ὃ ἔστιν τὸ φίλον καὶ οὔ. Φαμὲν γὰρ αὐτό, καὶ κατὰ τὴν ψυχὴν καὶ κατὰ τὸ σῶμα καὶ πανταχοῦ, c τὸ μήτε κακὸν μήτε ἀγαθὸν διὰ κακοῦ παρουσίαν τοῦ ἀγαθοῦ φίλον εἶναι. — Παντάπασιν ἐφάτην τε καὶ συνεχωρείτην οὕτω τοῦτ' ἔχειν.

Καὶ δὴ καὶ αὐτὸς ἐγὼ πάνυ ἔχαιρον, ὥσπερ θηρευτής τις, ἔχων ἀγαπητῶς ὃ ἐθηρευόμην. Κἄπειτ' οὐκ οἶδ' ὁπόθεν μοι ἀτοπωτάτη τις ὑποψία εἰσῆλθεν ὡς οὐκ ἀληθῆ εἴη τὰ ὁμολογημένα ἡμῖν· καὶ εὐθὺς ἀχθεσθεὶς εἶπον· Βαβαῖ, ὦ Λύσι τε καὶ Μενέξενε, κινδυνεύομεν ὄναρ πεπλουτηκέναι. d — Τί μάλιστα; ἔφη ὁ Μενέξενος. — Φοβοῦμαι, ἦν δ' ἐγώ, μὴ ὥσπερ ἀνθρώποις ἀλαζόσιν λόγοις τισὶν τοιούτοις ψευδέσιν ἐντετυχήκαμεν περὶ τοῦ φίλου. — Πῶς δή; ἔφη.

— Ὧδε, ἦν δ' ἐγώ, σκοπῶμεν· φίλος ὃς ἂν εἴη, πότερόν ἐστίν τῳ φίλος ἢ οὔ; — Ἀνάγκη, ἔφη. — Πότερον οὖν οὐδενὸς ἕνεκα καὶ δι' οὐδέν, ἢ ἕνεκά του καὶ διά τι; — Ἕνεκά του καὶ διά τι. — Πότερον φίλου ὄντος ἐκείνου τοῦ πράγματος, οὗ ἕνεκα φίλος ὁ φίλος τῷ φίλῳ, ἢ οὔτε φίλου e οὔτε ἐχθροῦ; — Οὐ πάνυ, ἔφη, ἔπομαι. — Εἰκότως γε, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλ' ὅδε ἴσως ἀκολουθήσεις, οἶμαι δὲ καὶ ἐγὼ μᾶλλον εἴσομαι ὅ τι λέγω. Ὁ κάμνων, νυνδὴ ἔφαμεν, τοῦ ἰατροῦ φίλος· οὐχ οὕτως; — Ναί. — Οὐκοῦν διὰ νόσον ἕνεκα ὑγιείας τοῦ ἰατροῦ φίλος; — Ναί. — Ἡ δέ γε νόσος κακόν; — Πῶς δ' οὔ; — Τί δὲ ὑγίεια; ἦν δ' ἐγώ· ἀγαθὸν ἢ κακὸν ἢ οὐδέτερα; — Ἀγαθόν, ἔφη. — Ἐλέγομεν δ' ἄρα, 219 a ὡς ἔοικεν, ὅτι τὸ σῶμα, οὔτε ἀγαθὸν οὔτε κακόν, διὰ τὴν

b 5-6 πάνυ γε ἐφάτην· νῦν ἄρα B : νῦν πάνυ γε ἐφάτην ἄρα TW || d 2-3 ψευδέσιν secl. Heindorf || d 4 πότερον recc. : πότερος BTW || e 3 ἔφαμεν Heindorf : φαμὲν BT.

weder gut noch böse[44] sind, alle Bösen aber philosophieren nicht noch auch die Guten. Denn weder das Entgegengesetzte war dem Entgegengesetzten freund noch das [p]Ähnliche dem Ähnlichen[p], wie sich gezeigt hatte in unsren vorigen Reden.[45] Oder erinnert ihr euch nicht? – Sehr gut, sagten sie. – Jetzt also haben wir, sprach ich, o Lysis und Menexenos, ganz sicher ausgefunden, was freund ist und was nicht. Wir behaupten nämlich, sowohl in betreff der Seele als des Leibes und überall sei nur das weder Gut noch c
Böse wegen Anhaftung eines Bösen freund dem Guten. – Auf alle Weise wollten sie behaupten und einräumen, daß es sich so verhalte.

4.32 *Frage nach der Zweckursache von Freundschaft*

Und auch ich selbst freute mich sehr, als hätte ich wie ein Jäger nun zur Genüge, was ich gejagt hatte. Hernach aber kam mir, ich weiß nicht woher, der seltsamste Verdacht, daß wohl alles nicht wahr wäre, was wir zusammen ausgefunden hatten. Und sehr verdrießlich sagte ich: O weh, Lysis und Menexenos, wir werden wohl nur im Traume den Schatz gehoben haben. – Was ist wieder? fragte Menexenos. – Ich fürchte, d
sprach ich, wie auf prahlerische Menschen, so sind wir wohl auf ebensolche falsche Gedanken über die Freundschaft gekommen. – Woher? fragte er.

– Laß es uns so betrachten, sprach ich. Wer freund ist, ist der jemandem freund oder nicht? – Notwendig, sagte er. – Und um keines Endzwecks willen, auch keiner Ursache wegen? Oder wegen etwas und um etwas willen? – Um etwas und wegen etwas. – [q]Ist er nun auch dieser Sache freund, um derentwillen er der andern freund ist, oder ist er ihr weder freund noch feind?[q] – Ich folge dir nicht recht, e
sagte er. – Kein Wunder, sprach ich. Aber so wirst vielleicht du besser folgen und, denke ich, auch ich besser wissen, was ich meine. Der Kranke, sagten wir eben, ist dem Arzt freund. Nicht wahr? – Ja. – Und zwar der Krankheit wegen, um der Gesundheit willen ist er dem Arzte freund? – Ja. – Die Krankheit aber ist etwas Böses? – Wie sollte sie nicht? – Die Gesundheit aber, [r–r] ist die gut oder böse oder keines von beiden? – Gut, sprach er. – Wir sagten also,[46] wie es scheint, der Leib, weder gut noch böse, wäre 219 a

[p]Gleiche dem Gleichen[p]

[q]Entweder weil jene Sache selber freund ist, derentwegen der Freund dem Freunde freund ist, oder weil sie weder freund noch feind ist?[q]

[r] 44-46 [Übers.-Vorschlag r sowie Anm. 44-46 s. u. S. 659.]

νόσον, τοῦτο δὲ διὰ τὸ κακόν, τῆς ἰατρικῆς φίλον ἐστίν· ἀγαθὸν δ' ἡ ἰατρική· ἕνεκα δὲ τῆς ὑγιείας τὴν φιλίαν ἡ ἰατρικὴ ἀνῄρηται· ἡ δὲ ὑγίεια ἀγαθόν. Ἦ γάρ; — Ναί. — Φίλον δὲ ἢ οὐ φίλον ἡ ὑγίεια; — Φίλον. — Ἡ δὲ νόσος ἐχθρόν. — Πάνυ γε. — Τὸ οὔτε κακὸν οὔτε ἀγαθὸν ἄρα διὰ
b τὸ κακὸν καὶ τὸ ἐχθρὸν τοῦ ἀγαθοῦ φίλον ἐστὶν ἕνεκα τοῦ ἀγαθοῦ καὶ φίλου. — Φαίνεται. — Ἕνεκα ἄρα τοῦ φίλου τὸ φίλον < τοῦ φίλου > φίλον διὰ τὸ ἐχθρόν. — Ἔοικεν.

— Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἥκομεν, ὦ παῖδες, πρόσσχωμεν τὸν νοῦν μὴ ἐξαπατηθῶμεν. Ὅτι μὲν γὰρ φίλον τοῦ φίλου τὸ φίλον γέγονεν, ἐῶ χαίρειν, καὶ τοῦ ὁμοίου γ' < ὅτι > τὸ ὁμοῖον φίλον γίγνεται, ὃ ἔφαμεν ἀδύνατον εἶναι· ἀλλ' ὅμως τόδε σκεψώμεθα, μὴ ἡμᾶς ἐξαπατήσῃ τὸ
c νῦν λεγόμενον. Ἡ ἰατρική, φαμέν, ἕνεκα τῆς ὑγιείας φίλον. — Ναί. — Οὐκοῦν καὶ ἡ ὑγίεια φίλον; — Πάνυ γε. — Εἰ ἄρα φίλον, ἕνεκά του. — Ναί. — Φίλου γέ τινος δή, εἴπερ ἀκολουθήσει τῇ πρόσθεν ὁμολογίᾳ. — Πάνυ γε. — Οὐκοῦν καὶ ἐκεῖνο φίλον αὖ ἔσται ἕνεκα φίλου; — Ναί. — Ἆρ' οὖν οὐκ ἀνάγκη ἀπειπεῖν ἡμᾶς οὕτως ἰόντας, ἢ ἀφικέσθαι ἐπί τινα ἀρχήν, ἣ οὐκέτ' ἐπανοίσει ἐπ' ἄλλο φίλον, [ἀλλ' ἥξει] ἐπ' ἐκεῖνο ὃ ἔστιν < τὸ > πρῶτον φίλον, οὗ ἕνεκα καὶ τὰ
d ἄλλα φαμὲν πάντα φίλα εἶναι; — Ἀνάγκη.

— Τοῦτο δή ἐστιν ὃ λέγω, μὴ ἡμᾶς τἆλλα πάντα ἃ εἴπομεν ἐκείνου ἕνεκα φίλα εἶναι, ὥσπερ εἴδωλα ἄττα ὄντα αὐτοῦ, ἐξαπατᾷ, ᾖ δ' ἐκεῖνο τὸ πρῶτον, ὃ ὡς ἀληθῶς ἐστι φίλον. Ἐννοήσωμεν γὰρ οὑτωσί· ὅταν τίς τι περὶ πολλοῦ ποιῆται, οἷόνπερ ἐνίοτε πατὴρ ὑὸν ἀντὶ πάντων τῶν ἄλλων χρημάτων προτιμᾷ, ὁ δὴ τοιοῦτος ἕνεκα τοῦ τὸν ὑὸν περὶ παντὸς
e ἡγεῖσθαι ἆρα καὶ ἄλλο τι ἂν περὶ πολλοῦ ποιοῖτο; Οἷον εἰ

219 a 3 δ' ἡ Heindorf : δὲ BT || b 3 τοῦ φίλου add. Hermann || b 6-7 γ' ὅτι Madvig : γε BT || b 7 ἔφαμεν t : φαμὲν BT || c 3 δή W : δεῖ BT || c 6 ᾖ Schanz : καὶ BT || c 7 ἄλλο recc. : ἄλλον BT || ἀλλ' ἥξει secl. Schanz || c 8 τὸ add. Heindorf || d 2 ἡμᾶς τἆλλα T : μάλιστα ἄλλα BW || d 5 ὅταν H. Estienne : ὃ ἂν BT εἰ ὃ ἂν W.

wegen der Krankheit, das heißt etwas Bösem,[47] der Arzneikunst freund. Die Arzneikunst aber ist etwas Gutes; und um der Gesundheit willen empfängt die Arzneikunst die Freundschaft; die Gesundheit aber ist gut. Nicht so? – Ja. – Ist [s]er nun der[s] Gesundheit freund oder nicht freund? – Freund. – [t]Der[t] Krankheit aber feind? – Allerdings. – Das b
weder Böse [u]und[u] Gute also ist wegen des Bösen und Verhaßten dem Guten freund, um eines Guten willen, [v]dem es[v] freund ist? – So zeigt es sich. – [w]Freund ist man also, dem man freund ist um etwas willen, dem man freund ist wegen etwas, dem man feind ist.[w] – So sieht es aus.

4.33 *Gefahr des regressus in infinitum. Eliminierung der Zweckursache*

– Gut, sprach ich. Da wir nun hier angekommen sind, Kinder, so laßt uns wohl acht geben, daß wir nicht betrogen werden. Denn daß nun Freund dem Freunde freund geworden ist, lasse ich gehen, obgleich so das [x]Ähnliche dem Ähnlichen[x] freund wird, welches wir für unmöglich erklärt haben.[48] Dieses aber laßt uns wenigstens erwägen, damit nicht das jetzt Angenommene uns betrüge. [y]Der[y] Arznei- c
kunst, sagten wir, ist [z]man[z] freund um der Gesundheit willen? – Ja. – Also ist [z]man[z] auch [a]der[a] Gesundheit freund? – Allerdings. – Wenn aber[b–b], so [z]ist man es[z] um etwas willen? – Ja. – Und zwar um etwas willen, [c]dem man[c] freund ist, wenn auch dies dem vorhin Angenommenen folgen soll. – Allerdings. – Also auch [d]jenem[d] wird [z]man[z] freund sein um eines andern willen, [c]dem man[c] freund ist? – Ja. – Müssen wir also nicht müde werden, so umherzugehen und bei einem Anfange ankommen, der nicht wieder auf eine andere Freundschaft zurückführt, sondern auf jenes selbst [e]geht, dem wir zuerst freund sind, allem andern aber nur um seinetwillen freund zu sein gestehen?[e 49] – Notwendig. d
– Dies ist es nun eben, was ich meine, daß nur nicht alles[f–f], welchem wir um jenes willen [g]freund zu sein bekennen[g], als bloßes Schattenbild davon uns betrügt, eigentlich aber nur jenes erste es ist, [h]dem wir[h] wahrhaft freund [i]sind[i]. Wir wollen es nämlich so überlegen: Wenn jemand aus etwas sehr viel macht, wie der Vater [j–j] den Sohn pflegt allen andern Dingen vorzuziehen, kann nicht ein solcher, eben deshalb, weil ihm der Sohn über alles geht, sich auch e

[s]also die[s] [t]Die[t] [u]noch[u] [v]das auch[v]
[w]Um dessentwillen, was freund ist, ist also das, was freund ist, dem, was freund ist, freund, und zwar dessentwegen, was feind ist.[w]
[x–j] 47–49 [Übers.-Vorschlag x–j sowie Anm. 47–49 s. u. S. 660.]

αἰσθάνοιτο αὐτὸν κώνειον πεπωκότα, ἆρα περὶ πολλοῦ ποιοῖτ' ἂν οἶνον, εἴπερ τοῦτο ἡγοῖτο τὸν ὑὸν σώσειν; — Τί μήν; ἔφη. — Οὐκοῦν καὶ τὸ ἀγγεῖον, ἐν ᾧ ὁ οἶνος ἐνείη; — Πάνυ γε. — Ἆρ' οὖν τότε οὐδὲν περὶ πλείονος ποιεῖται, κύλικα κεραμέαν ἢ τὸν ὑὸν τὸν αὑτοῦ, οὐδὲ τρεῖς κοτύλας οἴνου ἢ τὸν ὑόν; Ἢ ὧδέ πως ἔχει· πᾶσα ἡ τοιαύτη σπουδὴ οὐκ ἐπὶ τούτοις ἐστὶν ἐσπουδασμένη, ἐπὶ τοῖς ἕνεκά του παρασκευαζομένοις, ἀλλ' ἐπ' ἐκείνῳ, οὗ ἕνεκα πάντα τὰ
220 a τοιαῦτα παρασκευάζεται; Οὐχ ὅτι πολλάκις λέγομεν ὡς περὶ πολλοῦ ποιούμεθα χρυσίον καὶ ἀργύριον· ἀλλὰ μὴ οὐδέν τι μᾶλλον οὕτω τό γε ἀληθὲς ἔχῃ· ἀλλ' ἐκεῖνό ἐστιν ὃ περὶ παντὸς ποιούμεθα, ὃ ἂν φανῇ ὄν, ὅτου ἕνεκα καὶ χρυσίον καὶ πάντα τὰ παρασκευαζόμενα παρασκευάζεται. Ἆρ' οὕτως φήσομεν; — Πάνυ γε.

— Οὐκοῦν καὶ περὶ τοῦ φίλου ὁ αὐτὸς λόγος; Ὅσα γάρ φαμεν φίλα εἶναι ἡμῖν ἕνεκα φίλου τινὸς ἑτέρου, ῥήματι
b φαινόμεθα λέγοντες αὐτό· φίλον δὲ τῷ ὄντι κινδυνεύει ἐκεῖνο αὐτὸ εἶναι, εἰς ὃ πᾶσαι αὗται αἱ λεγόμεναι φιλίαι τελευτῶσιν. — Κινδυνεύει οὕτως, ἔφη, ἔχειν. — Οὐκοῦν τό γε τῷ ὄντι φίλον οὐ φίλου τινὸς ἕνεκα φίλον ἐστίν; — Ἀληθῆ. — Τοῦτο μὲν δὴ ἀπήλλακται, μὴ φίλου τινὸς ἕνεκα τὸ φίλον φίλον εἶναι· ἀλλ' ἆρα τὸ ἀγαθόν ἐστιν φίλον; — Ἔμοιγε δοκεῖ.

— Ἆρ' οὖν διὰ τὸ κακὸν τὸ ἀγαθὸν φιλεῖται, καὶ ἔχει ὧδε·
c εἰ τριῶν ὄντων ὧν νυνδὴ ἐλέγομεν, ἀγαθοῦ καὶ κακοῦ καὶ μήτε ἀγαθοῦ μήτε κακοῦ, τὰ δύο λειφθείη, τὸ δὲ κακὸν ἐκποδὼν ἀπέλθοι καὶ μηδενὸς ἐφάπτοιτο μήτε σώματος μήτε ψυχῆς μήτε τῶν ἄλλων, ἃ δή φαμεν αὐτὰ καθ' αὑτὰ οὔτε κακὰ εἶναι οὔτε ἀγαθά, ἆρα τότε οὐδὲν ἂν ἡμῖν χρήσιμον εἴη τὸ ἀγαθόν, ἀλλ' ἄχρηστον ἂν γεγονὸς εἴη; Εἰ γὰρ μηδὲν ἡμᾶς ἔτι βλάπτοι, οὐδὲν ἂν οὐδεμιᾶς ὠφελίας δεοί-

e 6 κεραμέαν TW : κεραμέα B || 220 a 8 ἑτέρου Hermann : ἑτέρῳ BT || c 2 λειφθείη Heindorf : ληφθείη B^2T.

aus etwas anderem sehr viel machen? Etwa wenn er gewahr würde, jener habe Schierling getrunken, würde er sich dann nicht sehr viel aus Wein machen, indem er glaubte, dieser könne den Sohn retten? – Was wird er nicht? sagte er. – Ja auch aus dem Gefäß, worin der Wein wäre? – Auch wohl. – Achtet er aber deshalb keines von beiden höher, den tönernen Becher oder seinen Sohn? Die drei Maß Wein oder seinen Sohn? Oder verhält es sich nicht vielmehr so: Alle solche Sorgfalt geht eigentlich gar nicht auf dasjenige, was um eines andern willen herbeigeschafft wird, sondern auf jenes, um deswillen das andere alles herbeigeschafft 220 a
wird. Wenngleich wir öfters sagen, wir machen uns viel aus Gold und Silber, mag das doch demunerachtet nicht das Wahre sein; sondern woraus wir uns viel machen, das ist jenes, was sich als das zeigt, um dessentwillen wir das Gold und alles andere Erworbene erwerben. Wollen wir dies behaupten? – Allerdings.

– Also auch von dem Freunde gilt dasselbe? Denn wovon wir sagen, daß [k]wir ihm um eines andern willen freund sind[k], das benennen wir offenbar nur mit einem fremden b
Wort, freund aber [l]mögen wir in der Tat wohl nur jenem[l] sein, in welchem alle diese sogenannten Freundschaften endigen. – So wird es sich wohl verhalten, sagte er. – [m]Dem also, welchem wir in Wahrheit freund sind, sind wir es nicht um eines andern willen, dem wir auch freund wären?[m] – Richtig. – Dieses also ist abgemacht, [n]wem wir freund sind, sind wir es nicht um eines andern willen, dem wir es auch sind.[n] Aber °sind wir wohl dem Guten° freund? – Mich dünkt es.

4.34 *Eliminierung des Schlechten und Präzisierung des Satzes*

– Wird also wegen des Bösen[50] das Gute geliebt und es verhält sich so: Wenn von jenen drei eben c
erwähnten Gattungen, dem Guten, dem Bösen und dem weder Gut noch Bösen, die beiden andern gesetzt werden, das Böse aber aus dem Wege geschafft wird und nichts mehr berühren kann, weder Leib noch Seele noch etwas anderes von dem, was, wie wir sagten, an und für sich weder gut noch böse ist, wäre dann wohl das Gute uns gar nichts mehr nutz, sondern wäre unnütz geworden? Denn wenn uns nichts mehr schadete, so bedürften wir

[k]es uns um eines anderen willen, was freund ist, freund sei[k]
[l]mag in der Tat wohl nur jenes[l]
[m]Das also, was in Wahrheit freund ist, ist nicht um eines anderen
[Schluß Übers.-Vorschlag m u. Übers.-Vorschlag n–o sowie Anm. 50 s. u. S. 660.]

d μεθα, καὶ οὕτω δὴ ἂν τότε γένοιτο κατάδηλον ὅτι διὰ τὸ κακὸν τἀγαθὸν ἠγαπῶμεν καὶ ἐφιλοῦμεν, ὡς φάρμακον ὂν τοῦ κακοῦ τὸ ἀγαθόν, τὸ δὲ κακὸν νόσημα· νοσήματος δὲ μὴ ὄντος οὐδὲν δεῖ φαρμάκου. Ἆρ' οὕτω πέφυκέ τε καὶ φιλεῖται τἀγαθὸν διὰ τὸ κακὸν ὑφ' ἡμῶν, τῶν μεταξὺ ὄντων τοῦ κακοῦ τε καὶ τἀγαθοῦ, αὐτὸ δ' ἑαυτοῦ ἕνεκα οὐδεμίαν χρείαν ἔχει; — Ἔοικεν, ἦ δ' ὅς, οὕτως ἔχειν. — Τὸ ἄρα φίλον ἡμῖν ἐκεῖνο, εἰς ὃ ἐτελεύτα πάντα τὰ ἄλλ', <ἃ> ἕνεκα ἑτέρου φίλου φίλα ἔφαμεν εἶναι, οὐδὲν δὴ τούτοις ἔοικεν. Ταῦτα
e μὲν γὰρ φίλου ἕνεκα φίλα κέκληται, τὸ δὲ τῷ ὄντι φίλον πᾶν τοὐναντίον τούτου φαίνεται πεφυκός· φίλον γὰρ ἡμῖν ἀνεφάνη ὂν ἐχθροῦ ἕνεκα· εἰ δὲ τὸ ἐχθρὸν ἀπέλθοι, οὐκέτι, ὡς ἔοικ', ἔσθ' ἡμῖν φίλον. — Οὔ μοι δοκεῖ, ἔφη, ὥς γε νῦν λέγεται.

— Πότερον, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς Διός, ἐὰν τὸ κακὸν ἀπόληται, οὐδὲ πεινῆν ἔτι ἔσται οὐδὲ διψῆν οὐδὲ ἄλλο οὐδὲν τῶν τοιού-
221 a των; Ἡ πείνη μὲν ἔσται, ἐάνπερ ἄνθρωποί τε καὶ τἆλλα ζῷα ᾖ, οὐ μέντοι βλαβερά γε; Καὶ δίψα δὴ καὶ αἱ ἄλλαι ἐπιθυμίαι, ἀλλ' οὐ κακαί, ἅτε τοῦ κακοῦ ἀπολωλότος; Ἡ γελοῖον τὸ ἐρώτημα, ὅ τί ποτ' ἔσται τότε ἢ μὴ ἔσται; Τίς γὰρ οἶδεν; Ἀλλ' οὖν τόδε γ' ἴσμεν, ὅτι καὶ νῦν ἔστιν πει-
νῶντα βλάπτεσθαι, ἔστιν δὲ καὶ ὠφελεῖσθαι. Ἡ γάρ; — Πάνυ γε. — Οὐκοῦν καὶ διψῶντα καὶ τῶν ἄλλων τῶν τοι-
ούτων πάντων ἐπιθυμοῦντα ἔστιν ἐνίοτε μὲν ὠφελίμως
b ἐπιθυμεῖν, ἐνίοτε δὲ βλαβερῶς, ἐνίοτε δὲ μηδέτερα; — Σφόδρα γε. — Οὐκοῦν ἐὰν ἀπολλύηται τὰ κακά, ἃ γε μὴ τυγχάνει ὄντα κακὰ τί προσήκει τοῖς κακοῖς συναπόλ-
λυσθαι; — Οὐδέν. — Ἔσονται ἄρα αἱ μήτε ἀγαθαὶ μήτε κακαὶ ἐπιθυμίαι καὶ ἐὰν ἀπόληται τὰ κακά. — Φαίνεται. — Οἷόν τε οὖν ἐστιν ἐπιθυμοῦντα καὶ ἐρῶντα τούτου οὗ ἐπιθυμεῖ καὶ ἐρᾷ μὴ φιλεῖν; — Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ. — Ἔσται

d 8 ἃ add. Cornarius || d 9 εἶναι Cornarius : εἶναι ἐκεῖνα BT || δὴ Heindorf : δὲ BT om. Cornarius || 221 b 3 τυγχάνει recc. : τυγχάνῃ BTW || b 5 ἀπόληται recc. : ἀπόλληται BT ἀπολύηται W.

auch nirgends keiner Hilfe. Und so würde alsdann offenbar, d
daß wir nur des Bösen [51] wegen dem Guten anhingen und
es liebten, weil nämlich das Gute die Arznei ist wider das
Böse, das Böse aber die Krankheit. Gibt es nun keine Krank-
heit mehr, so bedarf man auch keiner Arznei. Ist es wohl so
beschaffen mit dem Guten, und wird es wohl so des Bösen
wegen geliebt von uns, die wir mitten inne sind zwischen
dem Bösen und Guten, hat aber selbst an und für sich gar
keinen Nutzen? – Es hat das Ansehen, sprach er, sich so zu
verhalten. – Jenes erste [52] also, [p–p] in welchem sich alle
übrigen Dinge endigten, [q]denen wir um eines andern willen[q]
freund waren, hat mit allen diesen gar keine Ähnlichkeit.
Denn [r]allen diesen[r] nannten wir [s]uns[s] freund um eines andern e
willen, [t]dem wir freund waren[t]; jenes [u]Eigentliche[u] aber
scheint diesen ganz entgegengesetzt geartet zu sein, indem
sich zeigte, daß [v]wir ihm freund sind wegen etwas, dem wir
feind sind[v]. Würde aber dieses [w]letztere[w] fortgeschafft, so
[x]würden wir ihm[x], wie es scheint, nicht mehr freund sein. –
Mich dünkt nicht, sprach er, nach dem wenigstens, was eben
gesagt wird.

– Ob man wohl, sprach ich, um Zeus willen, wenn auch
alles Böse untergegangen ist, dann nicht hungern wird und
nicht dürsten und nichts anderes der Art? Oder wird zwar 221 a
Hunger sein, wenn doch Menschen und andere [y]Tiere[y] sein
sollen, aber er wird nicht verderblich sein? Und so auch der
Durst und die andern Begierden, nur nicht böse werden sie
sein, da ja das Böse untergegangen ist. Oder ist es eine
lächerliche Frage, was alsdann sein wird und nicht sein?
Denn wer weiß es? Dieses aber wissen wir doch, daß auch
jetzt schon, wer hungert, Schaden davon haben kann, auch
Nutzen davon haben kann, nicht wahr? – Allerdings. –
Nicht auch, wer dürstet oder etwas anderes dergleichen be-
gehrt, begehrt es bisweilen sich zum Nutzen, bisweilen zum b
Schaden, bisweilen ohne eins von beiden? – Gewiß. – Also
wenn auch das Böse unterginge, wie käme das, was nicht
böse ist, dazu, mit dem Bösen zugleich unterzugehen? – Auf
keine Weise. – Die weder gut noch bösen Begierden werden
also bleiben, wenn auch das Böse untergeht? – Das leuchtet
ein. – Ist es aber wohl möglich, etwas zu begehren und zu
lieben, ohne dem freund zu sein, was man begehrt und
liebt? [53] – Mich dünkt es nicht. – Also auch wenn das

[p]was uns freund war,[p]
[q]von denen wir sagten, daß sie uns um eines anderen willen, das freund ist,[q] [r]alles dies[r] [s]...[s] [t]das freund war[t]
u–y 51–53 [Übers.-Vorschlag u–y sowie Anm. 51–53 s. u. S. 451.]

c ἄρα καὶ τῶν κακῶν ἀπολομένων, ὡς ἔοικεν, φίλ' ἄττα. — Ναί. — Οὐκ ἄν, εἴ γε τὸ κακὸν αἴτιον ἦν τοῦ φίλον τι εἶναι, οὐκ ἂν ἦν τούτου ἀπολομένου φίλον ἕτερον ἑτέρῳ. Αἰτίας γὰρ ἀπολομένης ἀδύνατόν που ἦν ἔτ' ἐκεῖνο εἶναι, οὗ ἦν αὕτη ἡ αἰτία. — Ὀρθῶς λέγεις.

— Οὐκοῦν ὡμολόγηται ἡμῖν τὸ φίλον φιλεῖν τι καὶ διά τι· καὶ ἐφήμεν τότε γε διὰ τὸ κακὸν τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακὸν τὸ ἀγαθὸν φιλεῖν; — Ἀληθῆ. — Νῦν δέ γε, ὡς ἔοικε,
d φαίνεται ἄλλη τις αἰτία τοῦ φιλεῖν τε καὶ φιλεῖσθαι. — Ἔοικεν. — Ἆρ' οὖν τῷ ὄντι, ὥσπερ ἄρτι ἐλέγομεν, ἡ ἐπιθυμία τῆς φιλίας αἰτία, καὶ τὸ ἐπιθυμοῦν φίλον ἐστὶν τούτῳ οὗ ἐπιθυμεῖ καὶ τότε ὅταν ἐπιθυμῇ, ὃ δὲ τὸ πρότερον ἐλέγομεν φίλον εἶναι, ὕθλος τις ἦν, ὥσπερ ποίημα μακρὸν συγκείμενον; — Κινδυνεύει, ἔφη.

— Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, τό γε ἐπιθυμοῦν, οὗ ἂν ἐνδεὲς
e ᾖ, τούτου ἐπιθυμεῖ. Ἦ γάρ; — Ναί. — Τὸ δ' ἐνδεὲς ἄρα φίλον ἐκείνου οὗ ἂν ἐνδεὲς ᾖ; — Δοκεῖ μοι. — Ἐνδεὲς δὲ γίγνεται οὗ ἄν τι ἀφαιρῆται. — Πῶς δ' οὔ; — Τοῦ οἰκείου δή, ὡς ἔοικεν, ὅ τε ἔρως καὶ ἡ φιλία καὶ ἡ ἐπιθυμία τυγχάνει οὖσα, ὡς φαίνεται, ὦ Μενέξενέ τε καὶ Λύσι. — Συνεφάτην. — Ὑμεῖς ἄρα εἰ φίλοι ἐστὸν ἀλλήλοις, φύσει πῃ οἰκεῖοί ἐσθ' ὑμῖν αὐτοῖς. — Κομιδῇ, ἐφάτην. — Καὶ εἴ ἄρα τις ἕτερος ἑτέρου ἐπιθυμεῖ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ παῖδες, ἢ
222 a ἐρᾷ, οὐκ ἄν ποτε ἐπεθύμει οὐδὲ ἤρα οὐδὲ ἐφίλει, εἰ μὴ οἰκεῖός πῃ τῷ ἐρωμένῳ ἐτύγχανεν ὢν ἢ κατὰ τὴν ψυχὴν ἢ κατά τι τῆς ψυχῆς ἦθος ἢ τρόπους ἢ εἶδος. — Πάνυ γε, ἔφη ὁ Μενέξενος· ὁ δὲ Λύσις ἐσίγησεν. — Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ. Τὸ μὲν δὴ φύσει οἰκεῖον ἀναγκαῖον ἡμῖν πέφανται φιλεῖν. — Ἔοικεν, ἔφη. — Ἀναγκαῖον ἄρα τῷ γνησίῳ ἐραστῇ καὶ μὴ προσποιήτῳ φιλεῖσθαι ὑπὸ τῶν παιδικῶν. — Ὁ μὲν οὖν

d 5 μακρὸν BT : μάτην Ast: Κρόνῳ Madvig, Schanz || **e** 3 τι H. Estienne : τις BT || **e** 5 λύσι T : λύσις B || **222 a** 2 τῷ ἐρωμένῳ T : τῶν ἐρωμένων BW || ὢν T : ὂν B.

Böse[54] untergegangen ist, wie es scheint, [z]werden wir einigem[z] freund sein? – Ja. – Nicht doch, wenn das Böse die Ursache der Freundschaft war, könnte wohl nach Untergang des Bösen nichts mehr einem andern freund sein; denn ist eine Ursache weggenommen, so kann unmöglich das noch stattfinden, wovon dieses die Ursache war. – Du hast recht. – Darüber aber waren wir einig, daß, [a]wer[a] einem freund ist, [b]es auch[b] liebe, und zwar wegen etwas, und wir glaubten damals wenigstens, das weder Gut noch Böse liebe so, des Bösen wegen, das Gute? – Richtig. – Jetzt aber, wie es scheint, zeigt sich wieder eine andere Ursache des Liebens und Geliebtwerdens? – So scheint es. – Ist nun in der Tat, wie wir jetzt sagten, das Begehren die Ursache der Freundschaft und das Begehrende dem freund, was es begehrt, dann wann es begehrt? Alles aber, was wir zuvor sagten [c]vom freund sein[c], war nur Geschwätz wie ein langes, [d]zurechtgelegtes Machwerk[d]. – So wird es wohl sein, sagte er.

4.4 *Das Angehörige (Verwandte) als mögliche Ursache der Freundschaft*

– Aber, sprach ich, das Begehrende begehrt doch das, was ihm fehlt. Nicht wahr? – Ja. – Wem also etwas fehlt, das ist dem freund, was ihm fehlt? – Mich dünkt. – Jedem aber fehlt das, was ihm entzogen ist? – Wie anders? – Auf das Angehörige[55] also, wie es scheint, geht Liebe und Freundschaft und Verlangen, wie sich zeigt, o Menexenos und Lysis? – Sie stimmten ein. – Ihr beide also, wenn ihr gegenseitig Freunde seid, müßt irgendwie von Natur einander angehören. – Offenbar, sagten sie. – Und auch sonst, ihr Kinder, sprach ich, wo einer des andern begehrt und liebt, er würde ihn weder begehren noch lieben noch ihm freund sein, wenn ihm nicht der Geliebte [e–e]angehörig wäre überhaupt der Seele nach oder wegen irgendeiner Gesinnung, Art und Eigenschaft. – Gewiß, sagte Menexenos; Lysis aber schwieg. – Wohl, sprach ich. Das von Natur Angehörige also müssen wir, wie sich zeigt, notwendig lieben? – So folgt es, sagte er. – Notwendig also muß auch der echte Liebhaber, und der sich nicht nur so anstellt, wieder geliebt werden von seinem Liebling? – Diesem nun

[z]wird einiges[z] [a]was[a] [b]auch etwas[b]
[c], daß es freund sei[c]
[d]zusammengestückeltes Machwerk von einem Gedicht[d]
[e]in einer gewissen Weise[e]

[54] Immer auch im Sinne von „übel" oder „schlecht".

[55] [Anm. 55 s. u. S. 451.]

b Λύσις καὶ ὁ Μενέξενος μόγις πως ἐπενευσάτην, ὁ δὲ Ἱπποθάλης ὑπὸ τῆς ἡδονῆς παντοδαπὰ ἠφίει χρώματα.

Καὶ ἐγὼ εἶπον, βουλόμενος τὸν λόγον ἐπισκέψασθαι· Εἰ μέν τι τὸ οἰκεῖον τοῦ ὁμοίου διαφέρει, λέγοιμεν ἄν τι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, ὦ Λύσι τε καὶ Μενέξενε, περὶ φίλου ὃ ἔστιν· εἰ δὲ ταὐτὸν τυγχάνει ὂν ὁμοῖόν τε καὶ οἰκεῖον, οὐ ῥᾴδιον ἀποβαλεῖν τὸν πρόσθεν λόγον, ὡς οὐ τὸ ὁμοῖον τῷ ὁμοίῳ κατὰ τὴν ὁμοιότητα ἄχρηστον· τὸ δὲ ἄχρηστον φίλον
c ὁμολογεῖν πλημμελές. Βούλεσθ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ἐπειδὴ ὥσπερ μεθύομεν ὑπὸ τοῦ λόγου, συγχωρήσωμεν καὶ φῶμεν ἕτερόν τι εἶναι τὸ οἰκεῖον τοῦ ὁμοίου; — Πάνυ γε. — Πότερον οὖν καὶ τἀγαθὸν οἰκεῖον θήσομεν παντί, τὸ δὲ κακὸν ἀλλότριον εἶναι; ἢ τὸ μὲν κακὸν τῷ κακῷ οἰκεῖον, τῷ δὲ ἀγαθῷ τὸ ἀγαθόν, τῷ δὲ μήτε ἀγαθῷ μήτε κακῷ τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακόν; — Οὕτως ἐφάτην δοκεῖν σφίσιν ἕκασ-
d τον ἑκάστῳ οἰκεῖον εἶναι. — Πάλιν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὦ παῖδες, οὓς τὸ πρῶτον λόγους ἀπεβαλόμεθα περὶ φιλίας, εἰς τούτους εἰσπεπτώκαμεν· ὁ γὰρ ἄδικος τῷ ἀδίκῳ καὶ ὁ κακὸς τῷ κακῷ οὐδὲν ἧττον φίλος ἔσται ἢ ὁ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ. — Ἔοικεν, ἔφη. — Τί δέ; Τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ οἰκεῖον ἂν ταὐτὸν φῶμεν εἶναι, ἄλλο τι ἢ ὁ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ μόνον φίλος; — Πάνυ γε. — Ἀλλὰ μὴν καὶ τοῦτό γε ᾠόμεθα ἐξελέγξαι ἡμᾶς αὐτούς· ἢ οὐ μέμνησθε; — Μεμνήμεθα.
e — Τί οὖν ἂν ἔτι χρησαίμεθα τῷ λόγῳ; ἢ δῆλον ὅτι οὐδέν; Δέομαι οὖν, ὥσπερ οἱ σοφοὶ ἐν τοῖς δικαστηρίοις, τὰ εἰρημένα ἅπαντα ἀναπεμπάσασθαι. Εἰ γὰρ μήτε οἱ φιλούμενοι μήτε οἱ φιλοῦντες μήτε οἱ ὁμοῖοι μήτε οἱ ἀνόμοιοι μήτε οἱ ἀγαθοὶ μήτε οἱ οἰκεῖοι μήτε τὰ ἄλλα ὅσα διεληλύθαμεν — οὐ γὰρ ἔγωγε ἔτι μέμνημαι ὑπὸ τοῦ πλήθους — ἀλλ' εἰ μηδὲν τούτων φίλον ἐστίν, ἐγὼ μὲν οὐκέτι ἔχω τί λέγω.

b 4-5 τί ὡς T : πως BW || **b** 7 ἀποβαλεῖν T : ἀπολιπεῖν B ἀπολεῖν W (sed in marg. γρ. καὶ ἀπολιπεῖν καὶ ἀποβαλεῖν) || **c** 2 μεθύομεν in marg. T : μυθεύομεν BT || **c** 4 θήσομεν BT : φήσομεν Schanz || **d** 6 ἄλλο τι T : ἢ ἄλλο τι B.

wollten Lysis und Menexenos kaum [f]Bejahung zuwinken[f]. b
Hippothales aber wechselte alle Farben vor Freude.

5. *Scheitern des Gesprächs. Aufbruch der Freunde*

Da sagte ich in der Absicht, den Satz noch näher zu betrachten: Ja, wenn das Angehörige von dem [g]Ähnlichen[g] irgend verschieden wäre, o Menexenos und Lysis, dann wäre hiermit etwas gesagt [h–h] über die Freundschaft, was sie ist. Wenn aber das [i]Ähnliche[i] und das Angehörige dasselbe ist, so ist es doch nicht so leicht, unsern vorigen Satz [56] wegzuwerfen, daß nämlich das [j]Ähnliche dem Ähnlichen[j], soweit seine [k]Ähnlichkeit[k] geht, unnütz ist. Zu dem Unnützen aber als Freund sich zu bekennen, ist Frevel.[57] Wollt ihr also,[l–l] da c
wir gleichsam berauscht sind von der Rede, daß wir nachgeben und behaupten, das Angehörige sei etwas anderes als das [i]Ähnliche[i]? – Allerdings. – Wollen wir nun auch weiter sagen, das Gute sei jedem angehörig, das Böse [58] aber jedem fremdartig? Oder das Böse sei dem Bösen angehörig und dem Guten das Gute und dem weder Gut noch Bösen das weder Gut noch Böse? – Sie meinten, auf die letzte Art schiene ihnen jedes jedem angehörig zu sein. – Da sind wir d
also, sprach ich, ihr Kinder, wieder in die vorher verworfenen Gedanken von der Freundschaft hineingeraten. Denn so wird der Ungerechte dem Ungerechten und der Böse dem Bösen nicht weniger freund sein als der Gute dem Guten. – So scheint es, sagte er. – Wie aber, wenn wir sagten, das Gute und das Angehörige sei [m]einerlei[m], wird dann nicht der Gute dem Guten allein freund sein? – Gewiß. – Aber auch dieses glaubten wir uns selbst widerlegt zu haben.[59] Oder erinnert ihr euch nicht? – Sehr gut erinnern wir uns.

– Was haben wir also nun noch an dem Satz? Offenbar e
wohl nichts. Ich bitte euch daher, wie vor Gericht die Redner pflegen, das Gesagte alles noch einmal zurückzurufen. Wenn nämlich weder die Geliebten noch die Liebenden, noch die [n]Ähnlichen[n] noch die [o]Unähnlichen[o], noch die Guten noch die Angehörigen, noch was wir sonst durchgenommen haben – denn ich erinnere [p]es[p] mich nicht mehr [q–q] alles vor der großen Menge –, wenn also nichts von allem diesem der Gegenstand der Freundschaft ist, so weiß ich meinesteils nicht mehr, was ich sagen soll.

[f]bejahend zunicken[f] [g]Gleichen[g] [h], wie mir scheint,[h]
[i]Gleiche[i] [j]Gleiche dem Gleichen[j] [k]Gleichheit[k]
[l]fragte ich,[l] [m]dasselbe[m] [n]Gleichen[n] [o]Ungleichen[o]
[p–q] 56–59 [Übers.-Vorschlag p–q sowie Anm. 56–59 s. u. S. 451.]

223 a Ταῦτα δ' εἰπὼν ἐν νῷ εἶχον ἄλλον ἤδη τινὰ τῶν πρεσβυτέρων κινεῖν· κἆτα, ὥσπερ δαίμονές τινες, προσελθόντες οἱ παιδαγωγοί, ὅ τε τοῦ Μενεξένου καὶ ὁ τοῦ Λύσιδος, ἔχοντες αὐτῶν τοὺς ἀδελφούς, παρεκάλουν καὶ ἐκέλευον αὐτοὺς οἴκαδ' ἀπιέναι· ἤδη γὰρ ἦν ὀψέ· τὸ μὲν οὖν πρῶτον καὶ ἡμεῖς καὶ οἱ περιεστῶτες αὐτοὺς ἀπηλαύνομεν· ἐπειδὴ δὲ οὐδὲν ἐφρόντιζον ἡμῶν, ἀλλ' ὑποβαρβαρίζοντες ἠγανάκτουν
b τε καὶ οὐδὲν ἧττον ἐκάλουν, ἀλλ' ἐδόκουν ἡμῖν ὑποπεπωκότες ἐν τοῖς Ἑρμαίοις ἄποροι εἶναι προσφέρεσθαι, ἡττηθέντες οὖν αὐτῶν διελύσαμεν τὴν συνουσίαν. Ὅμως δ' ἔγωγε ἤδη ἀπιόντων αὐτῶν· Νῦν μέν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Λύσι τε καὶ Μενέξενε, καταγέλαστοι γεγόναμεν ἐγώ τε, γέρων ἀνήρ, καὶ ὑμεῖς. Ἐροῦσι γὰρ οἵδε ἀπιόντες ὡς οἰόμεθα ἡμεῖς ἀλλήλων φίλοι εἶναι, καὶ ἐμὲ γὰρ ἐν ὑμῖν τίθημι, οὔπω δὲ ὅ τι ἔστιν ὁ φίλος οἷοί τε ἐγενόμεθα ἐξευρεῖν.

223 b 1 ἀλλ' BT : καὶ Heindorf.

Dieses gesprochen, war ich im Begriff, einen anderen von 223 a
den Älteren in Bewegung zu setzen. Da kamen aber eben
wie schlimme Geister die [r]Knabenführer[r] herbei, der des
Menexenos sowohl als der des Lysis mit deren Brüdern an
der Hand, und riefen sie [s]ab[s], sie sollten nach Hause gehen,
denn es war schon spät. Zuerst zwar wollten wir und die
Umstehenden sie forttreiben; da sie sich aber nichts um uns
kümmerten, sondern in sehr schlechtem Hellenisch brummten
und schalten und doch immer wieder riefen, so glaubten wir, b
zumal sie an den Hermaien ein wenig mochten getrunken
haben, daß nichts mit ihnen würde auszurichten sein, und
lösten, gezwungen von ihnen, die Gesellschaft auf. Doch
sagte ich noch, als sie schon gingen: Diesmal, o Lysis und
Menexenos, haben wir uns lächerlich gemacht, ich, der alte
Mann, und ihr. Denn diese, wenn sie nun gehen, werden
sagen, wir bildeten uns ein, Freunde zu sein, [t]nämlich[t] ich
rechne auch mich mit zu euch; was aber ein Freund sei, hät-
ten wir noch nicht vermocht [u]auszufinden[u].

[r]Paidagogen[r]
[s]zurück und befahl ihnen[s]
[t]denn[t]
[u]herauszufinden[u]

[Übers.-Vorschlag u–y sowie Anm. 51–53 zu S. 445:]
[u], was eigentlich freund war,[u]
[v]es uns freund ist wegen etwas, das uns feind ist[v]
[w], was feind ist,[w] [x]würde es uns[x] [y]Lebewesen[y]

51 Immer auch im Sinne von „übel“ oder „schlecht“.

52 Mit dieser und ähnlichen Wendungen im folgenden ist das πρῶτον φίλον im Sinne von ἡ τοῦ φίλου ἰδέα gemeint.

53 Die Problematik des Zusammenfallens von Begierde und Liebe wird auch im Symposion 200 a f. und Philebos 35 a erörtert.

[Anm. 55 zu S. 447:]

55 Vgl. Symposion 205 e; Politeia 5, 463 b f.; 9, 586 e; Charmides 163 c f.

[Übers.Vorschlag p–q sowie Anm. 56–59 zu S. 449:]
[p]. . .[p] [q]an[q]

56 Vgl. oben 215 c ff.

57 Vgl. oben 210 c f.

58 Immer auch im Sinne von „übel“ oder „schlecht“.

59 Vgl. oben 214 e ff.

ΙΠΠΙΑΣ ΜΕΙΖΩΝ

HIPPIAS I

ΙΠΠΙΑΣ ΜΕΙΖΩΝ

[ἢ περὶ τοῦ καλοῦ, ἀνατρεπτικός.]

ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΙΠΠΙΑΣ

281 a **ΣΩΚΡΑΤΗΣ.** Ἱππίας ὁ καλός τε καὶ σοφός, ὡς διὰ χρόνου ἡμῖν κατῆρας εἰς τὰς Ἀθήνας.

ΙΠΠΙΑΣ. Οὐ γὰρ σχολή, ὦ Σώκρατες. Ἡ γὰρ Ἦλις, ὅταν τι δέηται διαπράξασθαι πρός τινα τῶν πόλεων, ἀεὶ ἐπὶ πρῶτον ἐμὲ ἔρχεται τῶν πολιτῶν αἱρουμένη πρεσβευτήν, ἡγουμένη δικαστὴν καὶ ἄγγελον ἱκανώτατον εἶναι τῶν λόγων
b οἳ ἂν παρὰ τῶν πόλεων ἑκάστων λέγωνται. Πολλάκις μὲν οὖν καὶ εἰς ἄλλας πόλεις ἐπρέσβευσα, πλεῖστα δὲ καὶ περὶ πλείστων καὶ μεγίστων εἰς τὴν Λακεδαίμονα· διὸ δή, ὃ σὺ ἐρωτᾷς, οὐ θαμίζω εἰς τούσδε τοὺς τόπους.

ΣΩ. Τοιοῦτον μέντοι, ὦ Ἱππία, ἔστιν τὸ τῇ ἀληθείᾳ σοφόν τε καὶ τέλειον ἄνδρα εἶναι. Σὺ γὰρ καὶ ἰδίᾳ ἱκανὸς εἶ παρὰ τῶν νέων πολλὰ χρήματα λαμβάνων ἔτι πλείω
c ὠφελεῖν ὧν λαμβάνεις, καὶ αὖ δημοσίᾳ τὴν σαυτοῦ πόλιν ἱκανὸς εὐεργετεῖν, ὥσπερ χρὴ τὸν μέλλοντα μὴ καταφρονήσεσθαι, ἀλλ' εὐδοκιμήσειν ἐν τοῖς πολλοῖς. Ἆτάρ, ὦ Ἱππία, τί ποτε τὸ αἴτιον ὅτι οἱ παλαιοὶ ἐκεῖνοι, ὧν ὀνόματα μεγάλα λέγεται ἐπὶ σοφίᾳ, Πιττακοῦ τε καὶ Βίαντος καὶ τῶν ἀμφὶ τὸν Μιλήσιον Θαλῆν καὶ ἔτι τῶν ὕστερον μέχρι Ἀναξαγόρου, ὡς ἢ πάντες ἢ οἱ πολλοὶ αὐτῶν φαίνονται ἀπεχόμενοι τῶν πολιτικῶν πράξεων ;

HIPPIAS I [1]

SOKRATES · HIPPIAS

1. *Vorgespräch*
1.1 *Verhältnis Sophisten – frühere Philosophen*

Sokrates: Hippias,[2] du [a]Herrlicher[a] und Weiser, wie seit gar langer Zeit kommst du uns endlich einmal wieder nach Athen! 281 a

Hippias: Ich hatte eben [b]nicht Muße[b], Sokrates. Denn wenn Elis [3] irgend etwas auszurichten hat bei einer andern Stadt, so kommt sie immer unter allen Bürgern zuerst zu mir und wählt mich zum Gesandten, weil sie mich für den besten Beurteiler und Berichterstatter dessen hält, was von jeder Stadt vorgetragen wird. So bin ich schon oft auch zu b andern Städten abgeschickt worden, am meisten aber und in den meisten und wichtigsten Angelegenheiten nach Lakedaimon. Daher komme ich denn, was dich wundert, nicht häufig in diese Gegenden.

Sokrates: So viel hat es auf sich, Hippias, in [c]der Tat[c] ein weiser und vollkommener Mann sein! Denn du kannst sowohl für dich viel Geld von den jungen Leuten [d]ziehen[d], wofür du ihnen doch noch mehr leistest als du [e]ziehst[e]; als c auch wiederum in öffentlichen Angelegenheiten vermagst du deiner Vaterstadt nützlich zu sein, wie es der muß, der nicht gering geschätzt werden will, sondern in großem Ansehen stehen bei den Leuten. Jedoch, o Hippias, was mag wohl die Ursache sein, daß jene Alten, deren Namen so hoch berühmt sind ihrer Weisheit wegen, Pittakos und Bias und [f]Thales der Milesier[f] [4] und auch noch die späteren bis auf den Anaxagoras [5] herab entweder alle oder doch die meisten sich aller Staatsgeschäfte scheinen enthalten zu haben?

[a]Schöner[a] [b]keine Zeit[b] [c]Wahrheit[c]
[d]einnehmen[d] [e]einnimmst[e]
[f]die Schüler des Thales von Milet[f] v. l.

[1] Die Echtheit dieses Dialogs wurde von Schleiermacher angezweifelt und ist auch heute noch umstritten. Vgl. die Dissertationen von H. J. Horn (Köln 1964) und A. Haag (Tübingen 1965,

[Schluß Anm. 1 u. Anm. 2–5 s. u. S. 660.]

ΙΠ. Τί δ' οἶει, ὦ Σώκρατες, ἄλλο γε ἢ ἀδύνατοι ἦσαν
d καὶ οὐχ ἱκανοὶ ἐξικνεῖσθαι φρονήσει ἐπ' ἀμφότερα, τά τε κοινὰ καὶ τὰ ἴδια;

ΣΩ. Ἆρ' οὖν πρὸς Διός, ὥσπερ αἱ ἄλλαι τέχναι ἐπιδεδώκασι καὶ εἰσὶ παρὰ τοὺς νῦν δημιουργοὺς οἱ παλαιοὶ φαῦλοι, οὕτω καὶ τὴν ὑμετέραν τὴν τῶν σοφιστῶν τέχνην ἐπιδεδωκέναι φῶμεν καὶ εἶναι τῶν ἀρχαίων τοὺς περὶ τὴν σοφίαν φαύλους πρὸς ὑμᾶς;

ΙΠ. Πάνυ μὲν οὖν ὀρθῶς λέγεις.

ΣΩ. Εἰ ἄρα νῦν ἡμῖν, ὦ Ἱππία, ὁ Βίας ἀναβιοίη, γέλωτ'
282 a ἂν ὄφλοι πρὸς ὑμᾶς, ὥσπερ καὶ τὸν Δαίδαλόν φασιν οἱ ἀνδριαντοποιοί, νῦν εἰ γενόμενος τοιαῦτ' ἐργάζοιτο οἷα ἦν ἀφ' ὧν τοὔνομ' ἔσχεν, καταγέλαστον ἂν εἶναι.

ΙΠ. Ἔστι μὲν ταῦτα, ὦ Σώκρατες, οὕτως ὡς σὺ λέγεις· εἴωθα μέντοι ἔγωγε τοὺς παλαιούς τε καὶ προτέρους ἡμῶν πρότερόν τε καὶ μᾶλλον ἐγκωμιάζειν ἢ τοὺς νῦν, εὐλαβούμενος μὲν φθόνον τῶν ζώντων, φοβούμενος δὲ μῆνιν τῶν τετελευτηκότων.

b ΣΩ. Καλῶς γε σύ, ὦ Ἱππία, νομίζων τε καὶ διανοούμενος, ὡς ἐμοὶ δοκεῖς. Συμμαρτυρήσαι δέ σοι ἔχω ὅτι ἀληθῆ λέγεις καὶ τῷ ὄντι ὑμῶν ἐπιδέδωκεν ἡ τέχνη πρὸς τὸ καὶ τὰ δημόσια πράττειν δύνασθαι μετὰ τῶν ἰδίων. Γοργίας τε γὰρ οὗτος ὁ Λεοντῖνος σοφιστὴς δεῦρο ἀφίκετο δημοσίᾳ οἴκοθεν πρεσβεύων, ὡς ἱκανώτατος ὢν Λεοντίνων τὰ κοινὰ πράττειν, καὶ ἔν τε τῷ δήμῳ ἔδοξεν ἄριστα εἰπεῖν, καὶ ἰδίᾳ ἐπιδείξεις ποιούμενος καὶ συνὼν τοῖς νέοις χρήματα πολλὰ εἰργάσατο
c ἐκ τῆσδε τῆς πόλεως· εἰ δὲ βούλει, ὁ ἡμέτερος ἑταῖρος Πρόδικος οὗτος πολλάκις μὲν καὶ ἄλλοτε δημοσίᾳ ἀφίκετο, ἀτὰρ τὰ τελευταῖα ἔναγχος ἀφικόμενος δημοσίᾳ ἐκ Κέω λέγων τ' ἐν τῇ βουλῇ πάνυ ηὐδοκίμησεν καὶ ἰδίᾳ ἐπιδείξεις

281 d 5 τὴν τῶν σοφιστῶν del. Naber || 282 a 5 μέντοι WF: μέντοι γε T || a 6 πρότερόν τε Schanz: προτέρους τε TWF || b 1 νομίζων rec.: ὀνομάζων TWF || b 8 εἰργάσατο καὶ ἔλαβεν TWF: καὶ ἔλαβεν secl. Cobet.

Hippias: Was anders meinst du wohl, Sokrates, als daß sie ᵍesᵍ nicht fähig waren und nicht geschickt, beides mit ihrer d
Einsicht zu umfassen, die gemeinsamen Angelegenheiten und ihre besonderen?

Sokrates: Also, beim Zeus, sollen wir, wie die anderen Künste zugenommen haben und, mit den heutigen Meistern verglichen, die alten nur schlecht sind, ebenso auch von eurer, der Sophisten, Kunst sagen, daß sie fortgeschritten ist und daß die alten Weisen gegen euch nur schlecht sind?

Hippias: Allerdings, vollkommen richtig ist das.

Sokrates: Wenn uns also jetzt Bias[6] wieder auflebte, ʰ–ʰ
so würde er lächerlich erscheinen neben euch; eben wie die 282 a
Bildhauer sagen, daß, wenn Dädalos[7] jetzt lebte und dergleichen Werke bildete, als durch welche er berühmt geworden ist, man ihn auslachen würde.

Hippias: Es verhält sich allerdings, Sokrates, so wie du sagst. Indes pflege ich meinesteils die Alten und die vor uns waren, auch vor den jetzigen und mehr als sie zu preisen, aus Scheu vor der ⁱAbgunstⁱ der Lebenden und aus Furcht vor dem Zorn der Verstorbenen.

Sokrates: Ganz richtig, o Hippias, meinst und bedenkst b
du es, wie mir scheint. Und ich muß es dir bezeugen, daß du recht hast und daß eure Kunst wirklich so weit fortgeschritten ist, daß ihr nun auch die öffentlichen Angelegenheiten zu behandeln versteht neben euren besonderen. Denn da ist der Sophist Gorgias, der Leontiner,[8] hierhergekommen von Staats wegen von Hause als Gesandter, also doch als der tüchtigste unter allen Leontinern, um die öffentlichen Angelegenheiten zu betreiben, und hat sich sowohl den Ruhm erworben, vor dem Volke ganz vortrefflich gesprochen zu haben, als auch dadurch, daß er sich ʲanderwärtsʲ hören läßt und den Jünglingen Unterricht gibt, vieles Geld verdient ᵏund empfangenᵏ in dieser Stadt. Auch wenn du c
willst, unser Freund Prodikos [1–1][9] ist nicht nur sonst öfters in öffentlichen Angelegenheiten hier gewesen, sondern auch noch das letztemal ganz ᵐneuerlichᵐ kam er von Staats wegen aus ⁿKeaⁿ und hat sich nicht nur durch eine Rede vor dem Rate großen Ruhm erworben, sondern ebenfalls auch

ᵍ . . ᵍ ʰHippias,ʰ ⁱMißgunstⁱ ʲprivatʲ
ᵏ . . . ᵏ v. l. ˡhierˡ v. l. ᵐvor kurzemᵐ ⁿKeosⁿ

[6] Ebenfalls einer der 7 Weisen, vgl. oben Anm. 4.

[7] Sagenhafter Bildhauer, schuf u. a. das Labyrinth für den Minotauros auf Kreta; über die Lebensnähe seiner Statuen und Sokrates als seinen Nachkommen vgl. Euthyphron 11 b f. mit Anm. 30.

[8–9] [Anm. 8–9 s. u. S. 660.]

ποιούμενος καὶ τοῖς νέοις συνὼν χρήματα ἔλαβεν θαυμαστά
ὅσα. Τῶν δὲ παλαιῶν ἐκείνων οὐδεὶς πώποτε ἠξίωσεν ἀργύ-
ριον μισθὸν πράξασθαι οὐδ' ἐπιδείξεις ποιήσασθαι ἐν παντο-
d δαποῖς ἀνθρώποις τῆς ἑαυτοῦ σοφίας· οὕτως ἦσαν εὐήθεις
καὶ ἐλελήθειν αὐτοὺς ἀργύριον ὃς πολλοῦ ἄξιον εἴη. Τούτων
δ' ἑκάτερος πλέον ἀργύριον ἀπὸ σοφίας εἴργασται ἢ ἄλλος
δημιουργὸς ἀφ' ἥστινος τέχνης· καὶ ἔτι πρότερος τούτων
Πρωταγόρας.

ΙΠ. Οὐδὲν γάρ, ὦ Σώκρατες, οἶσθα τῶν καλῶν περὶ
τοῦτο. Εἰ γὰρ εἰδείης ὅσον ἀργύριον εἴργασμαι ἐγώ, θαυμά-
σαις ἄν· καὶ τὰ μὲν ἄλλα ἐῶ, ἀφικόμενος δέ ποτε εἰς
e Σικελίαν, Πρωταγόρου αὐτόθι ἐπιδημοῦντος καὶ εὐδοκιμοῦν-
τος καὶ πρεσβυτέρου ὄντος πολὺ νεώτερος ὢν ἐν ὀλίγῳ πάνυ
χρόνῳ πλεῖν ἢ πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν μνᾶς εἰργασάμην,
καὶ ἐξ ἑνός γε χωρίου πάνυ σμικροῦ, Ἰνυκοῦ, πλεῖν ἢ εἴκοσι
μνᾶς· καὶ τοῦτο ἐλθὼν οἴκαδε φέρων τῷ πατρὶ ἔδωκα, ὥστε
ἐκεῖνον καὶ τοὺς ἄλλους πολίτας θαυμάζειν τε καὶ ἐκπεπλῆχ-
θαι. Καὶ σχεδόν τι οἶμαι ἐμὲ πλείω χρήματα εἰργάσθαι ἢ
ἄλλους σύνδυο οὑστινας βούλει τῶν σοφιστῶν.

ΣΩ. Καλόν γε, ὦ Ἱππία, λέγεις καὶ μέγα τεκμήριον
283 a σοφίας τῆς τε σεαυτοῦ καὶ τῶν νῦν ἀνθρώπων πρὸς τοὺς
ἀρχαίους, ὅσον διαφέρουσι. Τῶν γὰρ προτέρων πολλὴ ἀμαθία
κατὰ τὸν σὸν λόγον· τοὐναντίον γὰρ Ἀναξαγόρᾳ φασὶν
συμβῆναι ἢ ὑμῖν· καταλειφθέντων γὰρ αὐτῷ πολλῶν χρημά-
των καταμελῆσαι καὶ ἀπολέσαι πάντα· οὕτως αὖτὸν ἀνόητα
σοφίζεσθαι. Λέγουσι δὲ καὶ περὶ ἄλλων τῶν παλαιῶν ἕτερα
τοιαῦτα. Τοῦτο μὲν οὖν μοι δοκεῖς καλὸν τεκμήριον ἀποφαί-
b νειν περὶ σοφίας τῶν νῦν πρὸς τοὺς προτέρους, καὶ πολλοῖς
συνδοκεῖ ὅτι τὸν σοφὸν αὐτὸν αὑτῷ μάλιστα δεῖ σοφὸν
εἶναι· τούτου δ' ὅρος ἐστὶν ἄρα, ὃς ἂν πλεῖστον ἀργύριον
ἐργάσηται.

d 3 ἀργύριον F : ἀργυρίου TW || e 2 πολὺ F : καὶ πολὺ TW || e 2-3 πάνυ χρόνῳ Schanz : χρόνῳ πάνυ TWF || 283 a 2 τῶν γὰρ προτέρων Stallbaum : τῶν γ. π. περὶ Ἀναξαγόρου λέγεται TWF

°vor andern° sich hören lassen und die Jünglinge um sich versammelt und damit wer weiß wieviel Geld gewonnen. Von jenen Alten aber begehrte keiner je Geld zu verdienen als Lohn, noch auch sich hören zu lassen vor allerlei Leuten d mit seiner Weisheit.[10] So einfältig waren sie und merkten nicht einmal, wieviel das Geld wert wäre. Diese beiden aber haben jeder mehr Geld mit ihrer Weisheit verdient als irgendein anderer Meister, welcher Kunst du willst, und noch vor ihnen Protagoras ebenfalls.

Hippias: Du weißt noch gar nicht das ᵖrechteᵖ von dieser Sache, Sokrates. Denn wenn du wüßtest, wieviel Geld ich verdient habe, würdest du dich erst wundern. Anderes übergehe ich, aber ich kam einst nach ᵍSikilienᵍ, als eben Prota- e goras sich dort aufhielt, der sehr berühmt und älter war als ich, und dort habe ich, der viel jüngere, in ganz kurzer Zeit mehr als hundertundfünfzig Minen verdient,[11] ja in einem einzigen ganz kleinen Städtchen, Inykos, mehr als zwanzig Minen. Und dies brachte ich mit nach Hause, als ich zurückkam, und gab es meinem Vater, so daß er und alle meine Landsleute sich wunderten und erstaunten. Ja, ich glaube, daß ich mehr Geld verdient habe als welche zwei Sophisten du sonst willst zusammen.

Sokrates: Das ist ja ein ʳherrlicherʳ und großer Beweis der Weisheit, Hippias, deiner eigenen sowohl wie überhaupt der 283 a unserer jetzigen Männer, wie weit sie die Alten übertreffen. Denn die früheren beschreibt man doch als sehr dumm nach deiner Rede. Gleich dem Anaxagoras, sagt man, sei ganz das Gegenteil begegnet wie euch; er habe nämlich ein großes Vermögen, was ihm hinterlassen worden, ganz vernachlässigt und alles verloren, so unverständig habe er die Weisheit getrieben.[12] Und ähnliches erzählt man auch von andern unter den Alten. Dies dünkt mich also ein schöner Beweis, den du beibringst für die heutige Weisheit im Vergleich mit b der früheren, und viele sind gewiß derselben Meinung, daß nämlich der Weise vorzüglich müsse für sich selbst weise sein. Und davon ist ja die natürliche Erklärung, wer das meiste Geld verdient.

°privat° ᵖSchönsteᵖ ᵍSizilienᵍ ʳschönerʳ

[10] Zu diesem Gegensatz zwischen Geldmachern und wahren Philosophen vgl. die bekannte Digression im Theaitetos 172 c ff.; die kontrastive Bezeichnung mit φρόνησις und σοφία auch bei Aristoteles, Nikomachische Ethik 6, 1141 b 2 ff.

[11] Zu den Sophistenhonoraren vgl. Apologie 20 b mit Anm. 8 und Kratylos 384 b.

[12] [Anm. 12 s. u. S. 660 f.]

Καὶ ταῦτα μὲν ἱκανῶς ἐχέτω· τόδε δέ μοι εἰπέ, σὺ αὐτὸς πόθεν πλεῖστον ἀργύριον εἰργάσω τῶν πόλεων εἰς ἃς ἀφικνεῖ; ἢ δῆλον ὅτι ἐκ Λακεδαίμονος, οἷπερ καὶ πλειστάκις ἀφῖξαι;

ΙΠ. Οὐ μὰ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Πῶς φῄς; Ἀλλ' ἐλάχιστον;

c ΙΠ. Οὐδὲν μὲν οὖν τὸ παράπαν πώποτε.

ΣΩ. Τέρας λέγεις καὶ θαυμαστόν, ὦ Ἱππία. Καὶ μοι εἰπέ· πότερον ἡ σοφία ἡ σὴ οὐχ οἵα τοὺς συνόντας αὐτῇ καὶ μανθάνοντας εἰς ἀρετὴν βελτίους ποιεῖν;

ΙΠ. Καὶ πολύ γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀλλὰ τοὺς μὲν Ἰνυκίνων ὑεῖς οἷός τε ἦσθα ἀμείνους ποιῆσαι, τοὺς δὲ Σπαρτιατῶν ἠδυνάτεις;

ΙΠ. Πολλοῦ γε δέω.

ΣΩ. Ἀλλὰ δῆτα Σικελιῶται μὲν ἐπιθυμοῦσιν ἀμείνους γίγνεσθαι, Λακεδαιμόνιοι δ' οὔ;

d ΙΠ. Πάντως που, ὦ Σώκρατες, καὶ Λακεδαιμόνιοι.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν χρημάτων ἐνδεία ἔφευγον τὴν σὴν ὁμιλίαν;

ΙΠ. Οὐ δῆτα, ἐπεὶ ἱκανὰ αὐτοῖς ἐστιν.

ΣΩ. Τί δῆτ' ἂν εἴη ὅτι ἐπιθυμοῦντες καὶ ἔχοντες χρήματα, καὶ σοῦ δυναμένου τὰ μέγιστα αὐτοὺς ὠφελεῖν, οὐ πλήρη σε ἀργυρίου ἀπέπεμψαν; Ἀλλ' ἐκεῖνο, μῶν μὴ Λακεδαιμόνιοι σοῦ βέλτιον ἂν παιδεύσειαν τοὺς αὑτῶν παῖδας; Ἢ τοῦτο φῶμεν οὕτως, καὶ σὺ συγχωρεῖς;

e ΙΠ. Οὐδ' ὁπωστιοῦν.

ΣΩ. Πότερον οὖν τοὺς νέους οὐχ οἷός τ' ἦσθα πείθειν ἐν Λακεδαίμονι ὡς σοὶ συνόντες πλέον ἂν εἰς ἀρετὴν ἐπιδιδοῖεν ἢ τοῖς ἑαυτῶν, ἢ τοὺς ἐκείνων πατέρας ἠδυνάτεις πείθειν ὅτι σοὶ χρὴ παραδιδόναι μᾶλλον ἢ αὐτοὺς ἐπιμελεῖσθαι, εἴπερ τι τῶν ὑῶν κήδονται; Οὐ γάρ που ἐφθόνουν γε τοῖς ἑαυτῶν παισὶν ὡς βελτίστοις γενέσθαι.

ΙΠ. Οὐκ οἶμαι ἔγωγε φθονεῖν.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν εὔνομός γ' ἡ Λακεδαίμων.

b 7 οἷπερ Heindorf : οὗπερ TWF.

1.2 *Hippias' Lehrtätigkeit in Sparta*
1.21 *Konservative Erziehungsgesetze*

Doch hiervon sei es nun genug. Das sage mir aber, wo hast du wohl das meiste Geld verdient unter allen Städten, in die du zu gehen pflegst? Doch wohl gewiß in Lakedaimon, wo du auch am öftesten warst?

Hippias: Nein, beim Zeus, Sokrates.

Sokrates: Wie denn? Wohl gar am wenigsten?

Hippias: Ganz und gar nichts, niemals. c

Sokrates: Wunderbar ist ja das und unbegreiflich, o Hippias. Denn sage mir doch, ist deine Weisheit nicht eine solche, daß sie die, welche mit ihr umgehen und sie erlernen, in der Tugend weiterbringt? [13]

Hippias: Gar sehr, Sokrates.

Sokrates: Also der Inykiner Söhne konntest du wohl besser machen, bei den Spartanern aber vermochtest du es nicht?

Hippias: Das nun ganz und gar nicht.

Sokrates: Also haben wohl die ˢSikelierˢ Lust, besser zu werden, die Lakedaimonier aber nicht?

Hippias: Auf alle Weise, o Sokrates, auch die Lakedai- d monier.

Sokrates: So vermieden sie wohl aus Geldmangel deinen Umgang?

Hippias: Keineswegs; denn dessen haben sie genug.

Sokrates: Was kann das also wohl sein, daß, obschon sie Lust haben und auch Geld und du imstande bist, ihnen den größten Nutzen zu schaffen, sie dich nicht mit Geld beladen entlassen? Aber wie ist es damit, ob nicht die Lakedaimonier ihre Söhne selbst besser als du unterrichten mögen? ᵗOder wollenᵗ wir dies so erklären, und gibst du es zu?

Hippias: Nicht im mindesten. e

Sokrates: Warst du nun in Lakedaimon nicht imstande, die jungen Leute zu überreden, daß sie durch den Umgang mit dir bessere Fortschritte in der Tugend machen würden als durch den mit den Ihrigen, oder vermochtest du nicht ihre Väter zu überreden, daß sie lieber dir ihre Söhne übergeben müßten als sich ihrer selbst annehmen, wenn ihnen irgend an ihnen gelegen wäre? Denn mißgönnt werden sie es doch wohl ihren Söhnen nicht haben, daß sie so vortrefflich würden als möglich?

Hippias: Das glaube ich wohl nicht, daß sie es ihnen mißgönnten!

Sokrates: Und gut regiert ist doch Lakedaimon?

ˢ–ᵗ 13 [Übers.-Vorschlag s–t sowie Anm. 13 s. u. S. 661.]

ΙΠ. Πῶς γὰρ οὔ;

284 a ΣΩ. Ἐν δέ γε ταῖς εὐνόμοις πόλεσιν τιμιώτατον ἡ ἀρετή.

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Σὺ δὲ ταύτην παραδιδόναι ἄλλῳ κάλλιστ' ἀνθρώπων ἐπίστασαι.

ΙΠ. Καὶ πολύ γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ὁ οὖν κάλλιστ' ἐπιστάμενος ἱππικὴν παραδιδόναι ἆρ' οὐκ ἂν ἐν Θετταλίᾳ τῆς Ἑλλάδος μάλιστα τιμῷτο καὶ πλεῖστα χρήματα λαμβάνοι, καὶ ἄλλοθι ὅπου τοῦτο σπουδάζοιτο;

ΙΠ. Εἰκός γε.

ΣΩ. Ὁ δὴ δυνάμενος παραδιδόναι τὰ πλείστου ἄξια μαθήματα εἰς ἀρετὴν οὐκ ἐν Λακεδαίμονι μάλιστα τιμή-
b σεται καὶ πλεῖστα ἐργάσεται χρήματα, ἂν βούληται, καὶ ἐν ἄλλῃ πόλει ἥτις τῶν Ἑλληνίδων εὐνομεῖται, ἀλλ' ἐν Σικελίᾳ, ὦ ἑταῖρε, οἶει μᾶλλον καὶ ἐν Ἰνυκῷ; Ταῦτα πειθώμεθα, ὦ Ἱππία; Ἐὰν γὰρ σὺ κελεύῃς, πειστέον.

ΙΠ. Οὐ γὰρ πάτριον, ὦ Σώκρατες, Λακεδαιμονίοις κινεῖν τοὺς νόμους, οὐδὲ παρὰ τὰ εἰωθότα παιδεύειν τοὺς ὑεῖς.

ΣΩ. Πῶς λέγεις; Λακεδαιμονίοις οὐ πάτριον ὀρθῶς
c πράττειν, ἀλλ' ἐξαμαρτάνειν;

ΙΠ. Οὐκ ἂν φαίην ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὀρθῶς ἂν πράττοιεν βέλτιον, ἀλλὰ μὴ χεῖρον παιδεύοντες τοὺς νέους;

ΙΠ. Ὀρθῶς· ἀλλὰ ξενικὴν παίδευσιν οὐ νόμιμον αὐτοῖς παιδεύειν, ἐπεὶ εὖ ἴσθι, εἴπερ τις ἄλλος ἐκεῖθεν χρήματα ἔλαβεν πώποτε ἐπὶ παιδεύσει, καὶ ἐμὲ ἂν λαβεῖν πολὺ μάλιστα· χαίρουσι γοῦν ἀκούοντες ἐμοῦ καὶ ἐπαινοῦσιν· ἀλλ', ἃ λέγω, οὐ νόμος.

d ΣΩ. Νόμον δὲ λέγεις, ὦ Ἱππία, βλάβην πόλεως εἶναι ἢ ὠφελίαν;

ΙΠ. Τίθεται μέν, οἶμαι, ὠφελίας ἕνεκα, ἐνίοτε δὲ καὶ βλάπτει, ἐὰν κακῶς τεθῇ ὁ νόμος.

Hippias: Wie sollte es nicht.

Sokrates: Und in wohlregierten Staaten ist doch das aller- 284 a
geachtetste die Tugend?

Hippias: Freilich.

Sokrates: Und eben sie verstehst du besser als irgend jemand andern Menschen beizubringen?

Hippias: Bei weitem besser, Sokrates.

Sokrates: Wer nun am besten verstände, die Reitkunst zu lehren, würde der nicht unter allen hellenischen Ländern am meisten in Thessalien [14] geehrt und belohnt werden, und wo man sich sonst auf diese Sache vorzüglich legte?

Hippias: Wahrscheinlich doch.

Sokrates: Und wer diejenigen Kenntnisse beizubringen weiß, die am meisten förderlich sind zur Tugend, der wird nicht in Lakedaimon am meisten geehrt werden und das b
meiste Geld verdienen, wenn er will, und in andern hellenischen Städten, welche gut regiert werden, sondern mehr, meinst du, in ᵘSikelienᵘ, Freund, und in Inykos? Das sollen wir glauben, Hippias? Denn wenn du es befiehlst, muß man es glauben.

Hippias: Es ist eben nicht hergebracht bei den Lakedaimoniern, o Sokrates, an ihren Einrichtungen zu rühren oder anders als nach der bestehenden Weise ihre Söhne zu unterrichten.[15]

Sokrates: Wie sagst du? Es ist nicht hergebracht bei den Lakedaimoniern, richtig zu handeln, sondern Fehler zu c
begehen?

Hippias: Das möchte ich nicht behaupten, Sokrates.

Sokrates: Würden sie denn nicht richtig handeln, wenn sie ihre jungen Leute besser und nicht schlechter unterrichteten?

Hippias: Richtig allerdings; allein ein ausländischer Unterricht ist bei ihnen nicht gesetzlich zu geben. Denn das wisse nur, wenn irgend jemand jemals dort mit dem Unterricht der Jugend Geld verdient hätte, so würde ich bei weitem das meiste verdient haben. Sie mögen mich wenigstens sehr gern reden hören und loben mich. Aber wie gesagt, das Gesetz gestattet es nicht.

Sokrates: Das Gesetz aber, Hippias, meinst du denn, das d
sei ein ᵛVerderbenᵛ für den Staat oder ein Nutzen?

Hippias: Gegeben wird das Gesetz, glaube ich, allerdings des Nutzens wegen, bisweilen aber schadet doch, wenn es schlecht gegeben wird, auch das Gesetz.[16]

ᵘSizilienᵘ ᵛSchadenᵛ

[14-16] [Anm. 14–16 s. u. S. 661.]

ΣΩ. Τί δέ ; Οὐχ ὡς ἀγαθὸν μέγιστον πόλει τίθενται τὸν νόμον οἱ τιθέμενοι ; Καὶ ἄνευ τούτου μετὰ εὐνομίας ἀδύνατον οἰκεῖν ;

ΙΠ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ὅταν ἄρα ἀγαθοῦ ἁμάρτωσιν οἱ ἐπιχειροῦντες τοὺς νόμους τιθέναι, νομίμου τε καὶ νόμου ἡμαρτήκασιν· ἢ πῶς λέγεις ;

e ΙΠ. Τῷ μὲν ἀκριβεῖ λόγῳ, ὦ Σώκρατες, οὕτως ἔχει· οὐ μέντοι εἰώθασιν ἄνθρωποι ὀνομάζειν οὕτω.

ΣΩ. Πότερον, ὦ Ἱππία, οἱ εἰδότες ἢ οἱ μὴ εἰδότες ;

ΙΠ. Οἱ πολλοί.

ΣΩ. Εἰσὶν δ' οὗτοι οἱ εἰδότες τὸ ἀληθές, οἱ πολλοί ;

ΙΠ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀλλὰ μήν που οἵ γ' εἰδότες τὸ ὠφελιμώτερον τοῦ ἀνωφελεστέρου νομιμώτερον ἡγοῦνται τῇ ἀληθείᾳ πᾶσιν ἀνθρώποις· ἢ οὐ συγχωρεῖς ;

ΙΠ. Ναί, συγχωρῶ ὅτι γε τῇ ἀληθείᾳ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἔστιν τε καὶ ἔχει οὕτως, ὡς οἱ εἰδότες ἡγοῦνται ;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἔστι δέ γε Λακεδαιμονίοις, ὡς σὺ φῂς, ὠφελι-
285 a μώτερον τὴν ὑπὸ σοῦ παίδευσιν, ξενικὴν οὖσαν, παιδεύεσθαι μᾶλλον ἢ τὴν ἐπιχωρίαν.

ΙΠ. Καὶ ἀληθῆ γε λέγω.

ΣΩ. Καὶ γὰρ ὅτι τὰ ὠφελιμώτερα νομιμώτερά ἐστι, καὶ τοῦτο λέγεις, ὦ Ἱππία ;

ΙΠ. Εἶπον γάρ.

ΣΩ. Κατὰ τὸν σὸν ἄρα λόγον τοῖς Λακεδαιμονίων υἱέσιν ὑπὸ Ἱππίου παιδεύεσθαι νομιμώτερόν ἐστιν, ὑπὸ δὲ τῶν πατέρων ἀνομώτερον, εἴπερ τῷ ὄντι ὑπὸ σοῦ πλείω ὠφεληθήσονται.

ΙΠ. Ἀλλὰ μὴν ὠφεληθήσονται, ὦ Σώκρατες.

285 a 4 νομιμώτερα F : νομικώτερα TW.

Sokrates: Wie? Die die Gesetze anordnen, setzen die sie nicht ein als das größte Gut für den Staat, und ist es nicht ohne dieses unmöglich, in guter Ordnung [17] zu leben?

Hippias: Ganz recht.

Sokrates: Wenn also die, welche unternehmen, Gesetze zu geben, das Gute verfehlen, so haben sie ja auch das Gesetz und das Gesetzliche verfehlt. Oder wie meinst du?

Hippias: Wenn man es recht genau nimmt, Sokrates, e ist es allerdings so; allein die Menschen pflegen doch nicht so zu reden.

Sokrates: Welche, Hippias, die Kundigen oder die Unkundigen?

Hippias: Die Leute.

Sokrates: Sind diese wohl des Wahren kundig, die Leute? [18]

Hippias: Wohl nicht.

Sokrates: Aber die Kundigen werden doch wohl gewiß das Nützlichere für in Wahrheit gesetzmäßiger als das Unnützere halten, und zwar allen Menschen. Oder gibst du das nicht zu?

Hippias: Für in Wahrheit gesetzmäßiger, ja, das gebe ich zu.

Sokrates: Und es ist doch und verhält sich wirklich so, wie die Kundigen dafür halten?

Hippias: Allerdings.

Sokrates: Nun ist es ja aber für die Lakedaimonier, wie du behauptest, nützlicher, nach deiner obgleich ausländischen 285 a Anweisung erzogen zu werden als nach der einheimischen.

Hippias: Und darin habe ich gewiß recht.

Sokrates: Und daß das Nützlichere auch das Gesetzmäßigere ist, auch dieses behauptest du, Hippias?

Hippias: Das sagte ich.

Sokrates: Nach deiner Rede also ist es für die Söhne der Lakedaimonier auch gesetzmäßiger, von dem Hippias unterwiesen zu werden, von ihren Vätern aber, das wäre das Gesetzwidrigere, wenn sie doch in der Tat durch dich werden besser gefördert werden.

Hippias: Das werden sie wahrlich besser, Sokrates.

[17] „Eunomia" (wörtl. „die gute Ordnung") erscheint bei Hesiod, Theogonie 902 als eine der Horen und war ein Ideal griechischer Lebensordnung im privaten und staatlichen Bereich; so trägt z. B. eine bekannte Elegie Solons vom Jahre 594 v. Chr. den Titel Εὐνομία (fr. 3 D.). Ende des 5. Jh. wurde es zum Ideal und Schlagwort oligarchischer, an Sparta orientierter Kreise

[Schluß Anm. 17 u. Anm. 18 s. u. S. 661.]

b ΣΩ. Παρανομοῦσιν ἄρα Λακεδαιμόνιοι οὐ διδόντες σοι χρυσίον καὶ ἐπιτρέποντες τοὺς αὑτῶν υἱεῖς.

ΙΠ. Συγχωρῶ ταῦτα· δοκεῖς γάρ μοι τὸν λόγον πρὸς ἐμοῦ λέγειν, καὶ οὐδέν με δεῖ αὐτῷ ἐναντιοῦσθαι.

ΣΩ. Παρανόμους μὲν δή, ὦ ἑταῖρε, τοὺς Λάκωνας εὑρίσκομεν, καὶ ταῦτ' εἰς τὰ μέγιστα, τοὺς νομιμωτάτους δοκοῦντας εἶναι. Ἐπαινοῦσι δὲ δή σε πρὸς θεῶν, ὦ Ἱππία, καὶ χαίρουσιν ἀκούοντες ποῖα; Ἢ δῆλον δὴ ὅτι ἐκεῖνα, ἃ
c σὺ κάλλιστα ἐπίστασαι, τὰ περὶ τὰ ἄστρα τε καὶ τὰ οὐράνια πάθη;

ΙΠ. Οὐδ' ὁπωστιοῦν· ταῦτά γε οὐδ' ἀνέχονται.

ΣΩ. Ἀλλὰ περὶ γεωμετρίας τι χαίρουσιν ἀκούοντες;

ΙΠ. Οὐδαμῶς, ἐπεὶ οὐδ' ἀριθμεῖν ἐκείνων γε, ὡς ἔπος εἰπεῖν, πολλοὶ ἐπίστανται.

ΣΩ. Πολλοῦ ἄρα δέουσιν περί γε λογισμῶν ἀνέχεσθαί σου ἐπιδεικνυμένου.

ΙΠ. Πολλοῦ μέντοι νὴ Δία.

ΣΩ. Ἀλλὰ δῆτα ἐκεῖνα, ἃ σὺ ἀκριβέστατα ἐπίστασαι
d ἀνθρώπων διαιρεῖν, περί τε γραμμάτων δυνάμεως καὶ συλλαβῶν καὶ ῥυθμῶν καὶ ἁρμονιῶν;

ΙΠ. Περὶ ποίων, ἀγαθέ, ἁρμονιῶν καὶ γραμμάτων;

ΣΩ. Ἀλλὰ τί μήν ἐστιν ἃ ἡδέως σου ἀκροῶνται καὶ ἐπαινοῦσιν; Αὐτός μοι εἰπέ, ἐπειδὴ ἐγὼ οὐχ εὑρίσκω.

ΙΠ. Περὶ τῶν γενῶν, ὦ Σώκρατες, τῶν τε ἡρώων καὶ τῶν ἀνθρώπων, καὶ τῶν κατοικίσεων, ὡς τὸ ἀρχαῖον ἐκτίσθησαν αἱ πόλεις, καὶ συλλήβδην πάσης τῆς ἀρχαιολογίας
e ἥδιστα ἀκροῶνται, ὥστ' ἔγωγε δι' αὐτοὺς ἠνάγκασμαι ἐκμεμαθηκέναι τε καὶ ἐκμεμελετηκέναι πάντα τὰ τοιαῦτα.

ΣΩ. Ναὶ μὰ Δί', ὦ Ἱππία, ηὐτύχηκάς γε ὅτι Λακεδαιμόνιοι οὐ χαίρουσιν ἄν τις αὐτοῖς ἀπὸ Σόλωνος τοὺς ἄρχοντας τοὺς ἡμετέρους καταλέγῃ· εἰ δὲ μή, πράγματ' ἂν εἶχες ἐκμανθάνων.

e 3 γε ὅτι F: γε ὅτι γε TW.

Sokrates: Gesetzwidrig also handeln die Lakedaimonier, b
wenn sie dir nicht Geld geben und dir ihre Söhne überlassen.

Hippias: Das gebe ich zu; denn du scheinst zu meinem Vorteil zu reden, und dem darf ich ja nicht widersprechen.

1.22 *Themen seiner Lehrvorträge*

Sokrates: Als Gesetzwidrige also [w–w] finden wir die Lakedaimonier, und zwar in den wichtigsten Dingen, da sie doch sonst für die rechtlichsten gelten. Und dich also, bei den Göttern, loben sie, o Hippias, und hören dich gern reden, wovon doch? [x]Oder gewiß[x] davon, was du am [y]besten verstehst[y], von den Sternen und dem, c
was am Himmel vorgeht? [19]

Hippias: Keineswegs. Das mögen sie gar nicht leiden.

Sokrates: Aber von der [z]Meßkunst[z] mögen sie gern etwas hören?

Hippias: Mitnichten. Denn viele von ihnen, um es mit einem Worte zu sagen, können nicht einmal zählen.

Sokrates: Daran ist also nicht zu denken, daß sie dir zuhören sollten, wenn du dich in schwierigen Rechnungen zeigtest?

Hippias: Gar nicht, beim Zeus.

Sokrates: Aber jenes, was unter allen Menschen du am genauesten zu bestimmen verstehst, von [a]den Eigenschaften[a] d
der Buchstaben und Silben, der [b]Tonverhältnisse und Silbenmaße[b]?

Hippias: Was sprichst du, Guter, von [c]Tonverhältnissen[c] und Buchstaben?

Sokrates: Aber was ist es denn, wobei sie dir gern zuhören und weshalb sie dich loben? Sage es mir doch selbst, da ich es nicht finde.

Hippias: Wenn ich ihnen spreche von den Geschlechtern der Heroen sowohl als der Menschen und von den Niederlassungen, wie vor alters die Städte sind angelegt worden, und alles überhaupt, was zu den Altertümern gehört, das hören sie am liebsten; so daß ich um ihretwillen genötigt e
worden bin, dergleichen Dinge zu erforschen und einzulernen.

Sokrates: Beim Zeus, Hippias, da ist es ja ein Glück für dich, daß es den Lakedaimoniern nicht auch Vergnügen macht, wenn ihnen jemand alle unsere Archonten vom Solon an herzählt. Denn sonst hättest du viel Mühe, um sie zu lernen.

[w], mein Freund,[w] [x]Gewiß doch[x] [y]schönsten weißt[y]

[z–c] 19 [Übers.-Vorschlag z–c sowie Anm. 19 s. u. S. 661.]

ΙΠ. Πόθεν, ὦ Σώκρατες; Ἅπαξ ἀκούσας πεντήκοντα ὀνόματα ἀπομνημονεύσω.

ΣΩ. Ἀληθῆ λέγεις, ἀλλ' ἐγὼ οὐκ ἐνενόησα ὅτι τὸ μνημονικὸν ἔχεις· ὥστ' ἐννοῶ ὅτι εἰκότως σοι χαίρουσιν οἱ
286 a Λακεδαιμόνιοι ἅτε πολλὰ εἰδότι, καὶ χρῶνται ὥσπερ ταῖς πρεσβύτισιν οἱ παῖδες πρὸς τὸ ἡδέως μυθολογῆσαι.

ΙΠ. Καὶ ναὶ μὰ Δί', ὦ Σώκρατες, περί γε ἐπιτηδευμάτων καλῶν καὶ ἔναγχος αὐτόθι ηὐδοκίμησα διεξιὼν ἃ χρὴ τὸν νέον ἐπιτηδεύειν. Ἔστι γάρ μοι περὶ αὐτῶν παγκάλως λόγος συγκείμενος, καὶ ἄλλως εὖ διακείμενος καὶ τοῖς ὀνόμασι· πρόσχημα δέ μοί ἐστι καὶ ἀρχὴ τοιάδε τις τοῦ λόγου. Ἐπειδὴ ἡ Τροία ἥλω, λέγει ὁ λόγος ὅτι Νεοπτόλεμος Νέστορα
b ἤροιτο ποῖά ἐστι καλὰ ἐπιτηδεύματα, ἃ ἂν τις ἐπιτηδεύσας νέος ἂν εὐδοκιμώτατος γένοιτο· μετὰ ταῦτα δὴ λέγων ἐστὶν ὁ Νέστωρ καὶ ὑποτιθέμενος αὐτῷ πάμπολλα νόμιμα καὶ πάγκαλα. Τοῦτον δὴ καὶ ἐκεῖ ἐπεδειξάμην καὶ ἐνθάδε μέλλω ἐπιδεικνύναι εἰς τρίτην ἡμέραν, ἐν τῷ Φειδοστράτου διδασκαλείῳ, καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ ἄξια ἀκοῆς· ἐδεήθη γάρ μου Εὔδικος ὁ Ἀπημάντου. Ἀλλ' ὅπως παρέσει καὶ αὐτὸς καὶ
c ἄλλους ἄξεις, οἵτινες ἱκανοὶ ἀκούσαντες κρῖναι τὰ λεγόμενα.

ΣΩ. Ἀλλὰ ταῦτ' ἔσται, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, ὦ Ἱππία. Νυνὶ μέντοι βραχύ τί μοι περὶ αὐτοῦ ἀπόκριναι· καὶ γάρ με εἰς καλὸν ὑπέμνησας. Ἔναγχος γάρ τις, ὦ ἄριστε, εἰς ἀπορίαν με κατέβαλεν ἐν λόγοις τισὶν τὰ μὲν ψέγοντα ὡς αἰσχρά, τὰ δ' ἐπαινοῦντα ὡς καλά, οὕτω πως ἐρόμενος καὶ μάλα ὑβριστικῶς· Πόθεν δέ μοι σύ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οἶσθα
d ὁποῖα καλὰ καὶ αἰσχρά; Ἐπεί, φέρε, ἔχοις ἂν εἰπεῖν τί ἐστι τὸ καλόν; Καὶ ἐγὼ διὰ τὴν ἐμὴν φαυλότητα ἠπορούμην τε καὶ οὐκ εἶχον αὐτῷ κατὰ τρόπον ἀποκρίνασθαι· ἀπιὼν οὖν ἐκ τῆς συνουσίας ἐμαυτῷ τε ὠργιζόμην καὶ ὠνείδιζον, καὶ ἠπείλουν, ὁπότε πρῶτον ὑμῶν τῳ τῶν σοφῶν ἐντύχοιμι, ἀκούσας καὶ μαθὼν καὶ ἐκμελετήσας ἰέναι πάλιν ἐπὶ τὸν ἐρωτήσαντα, ἀναμαχούμενος τὸν λόγον. Νῦν οὖν, ὃ λέγω, εἰς καλὸν ἥκεις, καὶ με δίδαξον ἱκανῶς αὐτὸ τὸ καλὸν ὅ τι

Hippias: Woher, Sokrates? Wenn ich fünfzig Namen einmal höre, will ich sie behalten.

Sokrates: Das ist wahr! Ich bedachte nicht, daß du auch die Gedächtniskunst[19a] besitzest, und merke nun wohl, daß die Lakedaimonier recht haben, dich gern zu hören, da du 286 a soviel weißt, und daß sie sich deiner bedienen wie die Kinder der alten Mütterchen, um ihnen allerlei Anmutiges zu erzählen.

Hippias: Ja, aber beim Zeus, Sokrates, auch von allen löblichen und schönen Kenntnissen und Fertigkeiten, deren sich die Jugend befleißigen müsse, habe ich noch neuerlich dort mit großem Ruhme gesprochen. Denn ich habe eine gar herrliche Rede darüber aufgesetzt, die auch sonst, besonders aber was die Worte betrifft, vortrefflich [d]gestellt[d] ist. Die Einkleidung und der Anfang der Rede aber ist so. Nachdem Troja eingenommen worden, heißt es in der Rede, habe Neoptolemos den Nestor gefragt, welches die rechten Übun- b gen wären, die ein junger Mann üben müsse, um zu großem Ruhme zu gelangen. Darauf wird denn Nestor redend eingeführt und gibt ihm gar viel Löbliches und gar Schönes an die Hand. Diese Rede habe ich dort vorgetragen und werde sie auch hier vortragen übermorgen in des Pheidostratos Schule und noch viel anderes Hörenswürdiges. Denn Eudikos, der Sohn des Apemantos, hat mich hierum gebeten. Stelle du dich nur auch ein und bringe noch andere mit, die c auch imstande sind, was geredet wird, zu beurteilen.[20]

2. *Was ist das Schöne?*

2.1 *Entwicklung der Fragestellung*

Sokrates: Das soll geschehen, so Gott will,[21] Hippias. Jetzt aber beantworte mir nur ein weniges hiervon, was du mir gar zur schönen Stunde in Erinnerung gebracht hast. Denn neulich, bester Mann, hat mich einer[22] recht in Verlegenheit gesetzt, als ich an gewissen Reden einiges tadelte als schlecht, anderes lobte als schön, indem er mich, und das ganz spöttisch, so etwa fragte: Aber woher, Sokrates, weißt du mir denn, was schön ist und d was schlecht? Denn sprich, könntest du wohl sagen, was das Schöne ist? Da ward ich mit meiner Unfähigkeit verlegen und wußte nicht gehörigerweise zu antworten. Wie ich nun weggegangen war aus der Versammlung, schmähte und zürnte ich mir selbst und drohte, daß, wo ich zuerst einem von euch Weisen begegnete, den wollte ich hierüber hören, und wenn ich es wohl aufgefaßt und durchgedacht hätte, wollte ich wieder zu dem Frager hingehen, um die Rede

[d] 19a-22 [Übers.-Vorschlag d sowie Anm. 19a–22 s. u. S. 661.]

e ἐστίν, καὶ πειρῶ μοι ὅ τι μάλιστα ἀκριβῶς εἰπεῖν ἀποκρινόμενος, μὴ ἐξελεγχθεὶς τὸ δεύτερον αὖθις γέλωτα ὄφλω. Οἶσθα γὰρ δήπου σαφῶς, καὶ σμικρόν που τοῦτ' ἂν εἴη μάθημα ὧν σὺ τῶν πολλῶν ἐπίστασαι.

ΙΠ. Σμικρὸν μέντοι νὴ Δί', ὦ Σώκρατες, καὶ οὐδενὸς ἄξιον, ὡς ἔπος εἰπεῖν.

ΣΩ. Ῥᾳδίως ἄρα μαθήσομαι καὶ οὐδείς με ἐξελέγξει ἔτι.

ΙΠ. Οὐδείς μέντοι· φαῦλον γὰρ ἂν εἴη τὸ ἐμὸν πρᾶγμα
287 a καὶ ἰδιωτικόν.

ΣΩ. Εὖ γε νὴ τὴν Ἥραν λέγεις, ὦ Ἱππία, εἰ χειρωσόμεθα τὸν ἄνδρα. Ἀτὰρ μή τι κωλύω μιμούμενος ἐγὼ ἐκεῖνον, ἐὰν σοῦ ἀποκρινομένου ἀντιλαμβάνωμαι τῶν λόγων, ἵνα ὅ τι μάλιστά με ἐκμελετήσῃς; Σχεδὸν γάρ τι ἔμπειρός εἰμι τῶν ἀντιλήψεων. Εἰ οὖν μή τί σοι διαφέρει, βούλομαι ἀντιλαμβάνεσθαι, ἵν' ἐρρωμενέστερον μάθω.

ΙΠ. Ἀλλ' ἀντιλαμβάνου. Καὶ γάρ, ὃ νυνδὴ εἶπον, οὐ
b μέγα ἐστὶ τὸ ἐρώτημα, ἀλλὰ καὶ πολὺ τούτου χαλεπώτερα ἂν ἀποκρίνασθαι ἐγώ σε διδάξαιμι, ὥστε μηδένα ἀνθρώπων δύνασθαί σε ἐξελέγχειν.

ΣΩ. Φεῦ ὡς εὖ λέγεις· ἀλλά γ', ἐπειδὴ καὶ σὺ κελεύεις, φέρε ὅ τι μάλιστα ἐκεῖνος γενόμενος πειρῶμαί σε ἐρωτᾶν. Εἰ γὰρ δὴ αὐτῷ τὸν λόγον τοῦτον ἐπιδείξαις ὃν φῂς, τὸν περὶ τῶν καλῶν ἐπιτηδευμάτων, ἀκούσας, ἐπειδὴ παύσαιο λέγων, ἔροιτ' ἂν οὐ περὶ ἄλλου πρότερον ἢ περὶ τοῦ καλοῦ,
c ἔθος γάρ τι τοῦτ' ἔχει, καὶ εἴποι ἄν· Ὦ ξένε Ἠλεῖε, ἆρ' οὐ δικαιοσύνῃ δίκαιοί εἰσιν οἱ δίκαιοι; Ἀπόκριναι δή, ὦ Ἱππία, ὡς ἐκείνου ἐρωτῶντος.

ΙΠ. Ἀποκρινοῦμαι ὅτι δικαιοσύνῃ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἔστι τι τοῦτο, ἡ δικαιοσύνη;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ σοφίᾳ οἱ σοφοί εἰσι σοφοὶ καὶ τῷ ἀγαθῷ πάντα τἀγαθὰ ἀγαθά;

ΙΠ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Οὐσί γέ τισι τούτοις· οὐ γὰρ δή που μὴ οὖσί γε.

durchzufechten. Nun kamst du mir also, wie gesagt, ganz gelegen, und belehre mich nur gründlich über das Schöne selbst, was es ist, und suche es mir so genau als möglich zu e
beantworten, damit ich nicht, wenn ich das zweitemal wieder [e]zuschanden[e] werde, mir Gelächter bereite. Denn du weißt es gewiß genau, und es ist wohl nur etwas Geringes unter den vielen Kenntnissen, die du besitzest.

Hippias: Etwas gar Geringes, o Sokrates, und nichts wert, muß ich dir sagen.

Sokrates: Also werde ich es leicht lernen, und niemand wird mich mehr widerlegen.

Hippias: Niemand gewiß, sonst bestände ich mit meiner Sache schlecht, und es wäre gar nichts damit. 287 a

Sokrates: Herrlich, bei der Hera, Hippias, wenn wir den Mann bezwängen. Aber hindert es dich wohl nicht, wenn ich es jenem nachtue und, wenn du mir geantwortet hast, der Rede etwas anzuhaben suche, damit du es mir desto gründlicher beibringest? Denn vielleicht verstehe ich mich etwas auf Einwendungen; wenn es dir also keinen Unterschied macht, so will ich dir Einwendungen machen, damit ich desto fester und sicherer werde in der Sache.[23]

Hippias: Tue das nur. Denn wie ich schon sagte, diese b
Frage ist gar nichts Großes, und ich wollte dich viel Schwereres als dieses beantworten lehren, so daß dich kein Mensch sollte widerlegen können.

Sokrates: O welche herrliche Verheißung! Wohlan denn, weil du es so willst, so laß mich so gut als möglich jenen vorstellen und versuchen, dich zu fragen. Wenn du ihm also jene Rede vorgetragen hättest, deren du erwähnst, die von den schönen Übungen und Kenntnissen, so würde er dich, wenn du geendigt hättest, nach nichts anderem eher fragen als eben nach dem Schönen, denn das ist so seine Art, und c
würde sagen: O Fremdling aus Elis, sind nicht die Gerechten durch die Gerechtigkeit gerecht? Antworte also, Hippias, als ob jener dich fragte.

Hippias: Ich werde antworten: Allerdings durch die Gerechtigkeit.

Sokrates: Also ist dieses doch etwas, die Gerechtigkeit?

Hippias: Freilich.

Sokrates: Und die Weisen sind durch die Weisheit weise und alles Gute durch das Gute gut?

Hippias: Wie anders?

Sokrates: So nämlich, daß dieses alles etwas ist und keineswegs doch, daß es nichts wäre?

[e] 23 [Übers.-Vorschlag e sowie Anm. 23 s. u. S. 661 f.]

ΙΠ. Οὐσι μέντοι.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐ καὶ τὰ καλὰ πάντα τῷ καλῷ ἐστι καλά;

d ΙΠ. Ναί, τῷ καλῷ.

ΣΩ. Ὄντι γέ τινι τούτῳ;

ΙΠ. Ὄντι· ἀλλὰ τί γὰρ μέλλει;

ΣΩ. Εἰπὲ δή, ὦ ξένε, φήσει, τί ἐστι τοῦτο τὸ καλόν;

ΙΠ. Ἄλλο τι οὖν, ὦ Σώκρατες, ὁ τοῦτο ἐρωτῶν δεῖται πυθέσθαι, τί ἐστι καλόν;

ΣΩ. Οὔ μοι δοκεῖ, ἀλλ' ὅ τι ἐστὶ τὸ καλόν, ὦ Ἱππία.

ΙΠ. Καὶ τί διαφέρει τοῦτ' ἐκείνου;

ΣΩ. Οὐδέν σοι δοκεῖ;

ΙΠ. Οὐδὲν γὰρ διαφέρει.

ΣΩ. Ἀλλὰ μέντοι δῆλον ὅτι σὺ κάλλιον οἶσθα. Ὅμως δέ, ἀγαθέ, ἄθρει· ἐρωτῷ γάρ σε οὐ τί ἐστι καλόν, ἀλλ' ὅ τι

e ἐστὶ τὸ καλόν.

ΙΠ. Μανθάνω, ἀγαθέ, καὶ ἀποκρινοῦμαί γε αὐτῷ ὅ τι ἐστὶ τὸ καλόν, καὶ οὐ μή ποτε ἐλεγχθῶ. Ἔστι γάρ, ὦ Σώκρατες, εὖ ἴσθι, εἰ δεῖ τὸ ἀληθὲς λέγειν, παρθένος καλὴ καλόν.

ΣΩ. Καλῶς γε, ὦ Ἱππία, νὴ τὸν κύνα, καὶ εὐδόξως ἀπεκρίνω. Ἄλλο τι οὖν, ἂν ἐγὼ τοῦτο ἀποκρίνωμαι, τὸ

288 a ἐρωτώμενόν τε ἀποκεκριμένος ἔσομαι καὶ ὀρθῶς, καὶ οὐ μὴ ἐλεγχθῶ;

ΙΠ. Πῶς γὰρ ἄν, ὦ Σώκρατες, ἐλεγχθείης, ὅ γε πᾶσιν δοκεῖ καὶ πάντες σοι μαρτυρήσουσιν οἱ ἀκούοντες ὅτι ὀρθῶς λέγεις;

ΣΩ. Εἶεν· πάνυ μὲν οὖν. Φέρε δή, ὦ Ἱππία, πρὸς ἐμαυτὸν ἀναλάβω ὃ λέγεις. Ὁ μὲν ἐρήσεταί με οὕτωσί πως· Ἴθι μοι, ὦ Σώκρατες, ἀπόκριναι· ταῦτα πάντα ἃ φῂς καλὰ εἶναι, εἰ τί ἐστιν αὐτὸ τὸ καλόν, ταῦτ' ἂν εἴη καλά; Ἐγὼ δὲ δὴ ἐρῶ ὅτι εἰ παρθένος καλὴ καλόν, ἔστι <τι> δι' ὃ ταῦτ' ἂν εἴη καλά.

288 a 10 ἔστι <τι> δι' ὃ Schanz : ἔστι διὸ TW.

Hippias: Freilich, daß es etwas ist!

Sokrates: Ist also nicht auch alles Schöne durch das Schöne schön?

Hippias: Ja, durch das Schöne. d

Sokrates: Welches also doch auch etwas ist?

Hippias: Allerdings etwas.[24] Aber was will er nur?

Sokrates: So sage mir denn, Fremdling, wird er sprechen, was ist denn dieses, das Schöne?

Hippias: Will der nun nicht wissen, wer dieses fragt, Sokrates, was schön ist?

Sokrates: Nein, dünkt mich; sondern was das Schöne ist, Hippias.

Hippias: Und wie ist denn dies verschieden von jenem?

Sokrates: Dünkt es dich etwa gar nicht [f]verschieden[f]?

Hippias: Nein, gar nicht[g–g].

Sokrates: Du weißt es freilich gewiß besser. Indes sieh nur, Guter, er fragt dich ja nicht, was schön ist, sondern was das Schöne ist. e

2.2 *Hippias' erste Antwort: Ein schönes Mädchen ist schön. Prüfung*

Hippias: Ich verstehe, Guter, und ich will ihm beantworten, was das Schöne ist, und er soll gewiß nichts dagegen haben. Nämlich wisse nur, Sokrates, wenn ich [h]es dir recht[h] sagen soll, ein schönes Mädchen ist schön.

Sokrates: [i]Herrlich, o Hippias, beim Zeus[i], und sehr annehmlich hast du geantwortet. Also nicht wahr, wenn ich dies antworte, werde ich die Frage beantwortet haben, und 288 a zwar richtig, und werde nicht widerlegt werden?

Hippias: Wie sollte dir wohl widerlegt werden, o Sokrates, was alle ebenso meinen und wovon dir alle, die es hören, [j]einzeugen[j] werden, daß es recht ist?

Sokrates: Wohl! Freilich auch! Aber laß mich doch, Hippias, noch einmal für mich selbst überdenken, was du sagst. Jener wird mich so ungefähr fragen: Komm, Sokrates, und antworte mir. [k]Alles das, was du schön nennst, wird, wenn das Schöne selbst was doch ist, schön sein?[k] Und darauf werde ich antworten: Wenn eine schöne Jungfrau schön ist, [l–l] wodurch alles jenes schön ist.

[f]...[f] v. l. [g]verschieden[g] v. l. [h] dir die Wahrheit[h]
[i]Schön, o Hippias, beim Hunde[i] [j]bezeugen[j]
[k]Was doch muß das Schöne selbst sein, damit alles das, was du schön nennst, schön sein wird?[k] [l]so ist das etwas,[l] v. l.

[24]Vgl. Phaidon 100 b f. Im folgenden resultieren aus der Un-

[Schluß Anm. 24 s. u. S. 662.]

b ΙΠ. Οἶει οὖν ἔτι αὐτὸν ἐπιχειρήσειν σε ἐλέγχειν ὡς οὐ καλόν ἐστιν ὃ λέγεις, ἢ ἐὰν ἐπιχειρήσῃ, οὐ καταγέλαστον ἔσεσθαι;

ΣΩ. Ὅτι μὲν ἐπιχειρήσει, ὦ θαυμάσιε, εὖ οἶδα· εἰ δ' ἐπιχειρήσας ἔσται καταγέλαστος, αὐτὸ δείξει· ἃ μέντοι ἐρεῖ, ἐθέλω σοι λέγειν.

ΙΠ. Λέγε δή.

ΣΩ. Ὡς γλυκὺς εἶ, φήσει, ὦ Σώκρατες. Θήλεια δ' ἵππος καλὴ οὐ καλόν, ἦν καὶ ὁ θεὸς ἐν τῷ χρησμῷ ἐπῄνεσεν; τί
c φήσομεν, ὦ Ἱππία; Ἄλλο τι ἢ φῶμεν καὶ τὴν ἵππον καλὸν εἶναι, τήν γε καλήν; Πῶς γὰρ ἂν τολμῴμεν ἔξαρνοι εἶναι τὸ καλὸν μὴ καλὸν εἶναι;

ΙΠ. Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες· ἐπεί τοι καὶ ὀρθῶς αὐτὸ ὁ θεὸς εἶπεν· πάγκαλαι γὰρ παρ' ἡμῖν ἵπποι γίγνονται.

ΣΩ. Εἶεν, φήσει δή· τί δὲ λύρα καλή; Οὐ καλόν; Φῶμεν, ὦ Ἱππία;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Ἐρεῖ τοίνυν μετὰ τοῦτ' ἐκεῖνος, σχεδόν τι εὖ οἶδα ἐκ τοῦ τρόπου τεκμαιρόμενος· Ὦ βέλτιστε σύ, τί δὲ χύτρα καλή; Οὐ καλὸν ἄρα;

d ΙΠ. Ὦ Σώκρατες, τίς δ' ἐστὶν ὁ ἄνθρωπος; Ὡς ἀπαιδευτός τις, ὃς οὕτω φαύλα ὀνόματα ὀνομάζειν τολμᾷ ἐν σεμνῷ πράγματι.

ΣΩ. Τοιοῦτός τις, ὦ Ἱππία, οὐ κομψὸς, ἀλλὰ συρφετός, οὐδὲν ἄλλο φροντίζων ἢ τὸ ἀληθές. Ἀλλ' ὅμως ἀποκριτέον τῷ ἀνδρί, καὶ ἔγωγε προαποφαίνομαι· εἴπερ ἡ χύτρα κεκεραμευμένη εἴη ὑπὸ ἀγαθοῦ κεραμέως λεία καὶ στρογγύλη καὶ καλῶς ὀπτημένη, οἷαι τῶν καλῶν χυτρῶν εἰσί τινες δίωτοι, τῶν ἐξ χοᾶς χωρουσῶν, πάγκαλαι, εἰ τοιαύτην ἐρωτῴη
e χύτραν, καλὴν ὁμολογητέον εἶναι. Πῶς γὰρ ἂν φαῖμεν καλὸν ὂν μὴ καλὸν εἶναι;

ΙΠ. Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες.

c 1 καλὸν F : καλὴν TW.

Hippias: Glaubst du also, er werde wagen, dich zu widerlegen, daß das nicht schön ist, was du anführst, oder wenn er es wagte, werde er sich nicht lächerlich machen? b

Sokrates: Daß er es wagen wird, Bester, weiß ich gewiß, ob er sich aber, wenn er es wagt, lächerlich machen wird, das muß die Sache zeigen. Was er indes sprechen wird, will ich dir wohl sagen.

Hippias: So sage es denn.

Sokrates: Wie sinnreich du bist, Sokrates, wird er sagen. Eine schöne Stute aber, ist die nicht [m]schön[m], die doch der Gott selbst im Orakel gelobt hat?[25] Was sollen wir sagen, c Hippias? Müssen wir nicht sagen, auch eine Stute sei [m]schön[m], eine schöne nämlich? Denn wie wollten wir es wagen zu leugnen, daß [n]etwas Schönes[n] nicht schön sei?

Hippias: Du hast recht, Sokrates, und ganz richtig hat auch der Gott dieses gesagt. Denn sehr schöne Stuten gibt es bei uns.

Sokrates: Wohl, wird er also sagen. Aber wie, eine schöne Leier, ist die nicht [m]schön[m]? Sollen wir es bejahen, Hippias?

Hippias: Ja.

Sokrates: Darauf, ich kann es mir recht denken, denn ich kennen seine Weise, wird er sagen: Aber du Bester, wie? Eine schöne Kanne, ist die nicht [m]schön[m]?

Hippias: O Sokrates, wer ist der Mensch? Wie ungeschliffen muß er sein, daß er so [o]gemeine[o] Dinge vorzubringen d wagt bei einer ernsthaften Sache?

Sokrates: Es ist eben so einer, Hippias, gar kein feiner Mann, sondern so aus dem Haufen, der sich um nichts kümmert als um das Wahre.[26] Aber antworten müssen wir [p]ihm[p] doch schon, und also trage ich vor: Wenn die Kanne von einem guten Töpfer gedreht ist, hübsch glatt und rund und dann schön gebrannt, wie es solche schönen Kannen gibt, zweihenklige, von denen, die sechs Maß halten, welche sehr schön sind: Wenn er eine solche Kanne meint, werden wir e wohl gestehen müssen, daß sie schön ist. Denn wie sollten wir sagen, daß etwas Schönes nicht schön sei?

Hippias: Das wollen wir auch nicht, Sokrates.

[m]etwas Schönes[m] [n]das Schöne[n] [o]lächerliche[o]
[p]dem Manne[p]

[25] Ein Orakel an die Megarer, das im Scholion zu Theokrit 14, 48 überliefert ist.

[26] Vgl. Ion 532 d; Phaidon 91 b; Apologie 17 a ff. Ähnliche Vorwürfe wie der eben geäußerte auch im Gorgias 491 a und Xenophon, Memorabilia 1, 2, 37; vgl. auch Alkibiades im Symposion 221 e.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ χύτρα, φήσει, καλὴ καλόν; Ἀποκρίνου.

ΙΠ. Ἀλλ' οὕτως, ὦ Σώκρατες, ἔχει, οἶμαι· καλὸν μὲν καὶ τοῦτο τὸ σκεῦός ἐστιν καλῶς εἰργασμένον, ἀλλὰ τὸ ὅλον τοῦτο οὐκ ἔστιν ἄξιον κρίνειν ὡς ὂν καλὸν πρὸς ἵππον τε καὶ παρθένον καὶ τἆλλα πάντα τὰ καλά.

289 a ΣΩ. Εἶεν· μανθάνω, ὦ Ἱππία, ὡς ἄρα χρὴ ἡμᾶς ἀντιλέγειν πρὸς τὸν ταῦτα ἐρωτῶντα τάδε· Ὦ ἄνθρωπε, ἀγνοεῖς ὅτι τὸ τοῦ Ἡρακλείτου εὖ ἔχει, ὡς ἄρα πιθήκων ὁ κάλλιστος αἰσχρὸς ἀνθρώπων γένει συμβάλλειν, καὶ χυτρῶν ἡ καλλίστη αἰσχρὰ παρθένων γένει συμβάλλειν, ὡς φησιν Ἱππίας ὁ σοφός. Οὐχ οὕτως, ὦ Ἱππία;

ΙΠ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Σώκρατες, ὀρθῶς ἀπεκρίνω.

ΣΩ. Ἄκουε δή· μετὰ τοῦτο γὰρ εὖ οἶδ' ὅτι φήσει· Τί δέ, ὦ Σώκρατες; τὸ τῶν παρθένων γένος θεῶν γένει ἄν τις
b συμβάλλῃ, οὐ ταὐτὸν πείσεται ὅπερ τὸ τῶν χυτρῶν τῷ τῶν παρθένων συμβαλλόμενον; Οὐχ ἡ καλλίστη παρθένος αἰσχρὰ φανεῖται; ἢ οὐ καὶ Ἡράκλειτος ταὐτὸν τοῦτο λέγει, ὃν σὺ ἐπάγει, ὅτι ἀνθρώπων ὁ σοφώτατος πρὸς θεὸν πίθηκος φανεῖται καὶ σοφίᾳ καὶ κάλλει καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσιν; Ὁμολογήσωμεν, ὦ Ἱππία, τὴν καλλίστην παρθένον πρὸς θεῶν γένος αἰσχρὰν εἶναι;

ΙΠ. Τίς γὰρ ἂν ἀντείποι τούτῳ γε, ὦ Σώκρατες;

c ΣΩ. Ἂν τοίνυν ταῦτα ὁμολογήσωμεν, γελάσεταί τε καὶ ἐρεῖ· Ὦ Σώκρατες, μέμνησαι οὖν ὅ τι ἠρωτήθης; Ἔγωγε, φήσω, ὅτι αὐτὸ τὸ καλὸν ὅ τί ποτέ ἐστιν. Ἔπειτα, φήσει, ἐρωτηθεὶς τὸ καλόν, ἀποκρίνει ὃ τυγχάνει ὄν, ὡς αὐτὸς φῄς, οὐδὲν μᾶλλον καλὸν ἢ αἰσχρόν; Ἔοικε, φήσω· ἢ τί μοι συμβουλεύεις, ὦ φίλε, φάναι;

ΙΠ. Τοῦτο ἔγωγε· καὶ δὴ πρός γε θεοὺς ὅτι οὐ καλὸν τὸ ἀνθρώπειον γένος, ἀληθῆ ἐρεῖ.

ΣΩ. Εἰ δέ σε ἠρόμην, φήσει, ἐξ ἀρχῆς, τί ἐστι καλόν τε

e 6 τοῦτο τὸ F : τοῦτο TW || 289 a 4 ἀνθρώπων Bekker : ἄλλῳ TWF || b 1 τῷ WF : τὸ T || b 6 ὁμολογήσωμεν W : ὁμολογήσομεν TF || ὦ rec. : om. TWF.

Sokrates: Also, wird er sagen, auch eine schöne Kanne ist ᵍschönᵍ? Antworte.

Hippias: Allein, o Sokrates, es verhält sich, glaube ich, so: Auch ein solches Gefäß ist freilich schön, wenn es schön gearbeitet ist; aber die ganze Sache verdient nicht mitgerechnet zu werden als etwas Schönes im Vergleich mit Pferden, Mädchen und allem sonstigen Schönen.

Sokrates: Wohl! Nun verstehe ich, Hippias, daß wir dem, 289 a
welcher dergleichen fragt, so entgegnen müssen: Weißt du denn nicht, Mensch, daß Herakleitos recht hat, daß der schönste Affe häßlich ist, mit dem menschlichen Geschlecht verglichen? [27] Und so ist auch die schönste Kanne häßlich, mit Mädchen verglichen, wie der weise Hippias sagt. Nicht so, Hippias?

Hippias: Ganz vortrefflich, o Sokrates, hast du da geantwortet.

Sokrates: Höre nur. Hierauf nämlich, weiß ich gewiß, wird er sagen: Wie aber, Sokrates, wenn jemand nun die Mädchen im allgemeinen mit den Göttinnen vergliche, wird b
es ihnen nicht ebenso ergehen wie den Kannen im Vergleich mit den Mädchen? Wird nicht das schönste Mädchen häßlich erscheinen? Oder sagt nicht Herakleitos, den du selbst angeführt hast, ganz dasselbige, daß der weiseste Mensch gegen Gott nur als ein Affe erscheinen wird, sowohl an Weisheit als Schönheit und allem übrigen? [28] Sollen wir das zugeben, Hippias, daß das schönste Mädchen, mit Göttinnen verglichen, häßlich ist?

Hippias: Wer könnte dem wohl widersprechen, Sokrates?

Sokrates: Wenn wir ihm nun das zugeben, wird er lachen c
und sagen: Besinnst du dich wohl, Sokrates, was du bist gefragt worden? – Freilich, werde ich sagen, was nämlich das Schöne selbst eigentlich ist. – Und also, wird er sagen, nach dem Schönen gefragt, antwortest du etwas, was, wie du selbst sagst, um nichts mehr schön ist als häßlich? – Das scheint freilich, werde ich sagen. Oder was rätst du mir, Lieber, daß ich sagen soll?

Hippias: Dasselbe, rate ich. Denn daß das menschliche Geschlecht im Vergleich mit den Göttern nicht schön ist, darin ʳhat er ganz rechtʳ.

Sokrates: Wenn ich dich nun von Anfang an gefragt hätte, wird er sagen, was ist wohl schön und auch häßlich,

ᵍetwas Schönesᵍ
ʳwird er die Wahrheit sagenʳ
[27] Heraklit 22 B 82 D.-K.
[28] Heraklit 22 B 83 D.-K.

d καὶ αἰσχρόν, εἴ μοι ἅπερ νῦν ἀπεκρίνω ἄρα, σὺ ἂν ὀρθῶς ἀπεκέκρισο. Ἔτι δὲ καὶ δοκεῖ σοι αὐτὸ τὸ καλόν, ᾧ καὶ τἆλλα πάντα κοσμεῖται καὶ καλὰ φαίνεται, ἐπειδὰν προσγένηται ἐκεῖνο τὸ εἶδος, τοῦτ' εἶναι παρθένος ἢ ἵππος ἢ λύρα;

ΙΠ. Ἀλλὰ μέντοι, ὦ Σώκρατες, εἰ τοῦτό γε ζητεῖ, πάντων ῥᾷστον ἀποκρίνασθαι αὐτῷ, τί ἐστι τὸ καλόν, ᾧ καὶ τὰ ἄλλα πάντα κοσμεῖται καὶ προσγενομένου αὐτοῦ καλὰ φαίνε-
e ται. Εὐηθέστατος οὖν ἐστιν ὁ ἄνθρωπος καὶ οὐδὲν ἐπαίει περὶ καλῶν κτημάτων. Ἐὰν γὰρ αὐτῷ ἀποκρίνῃ ὅτι τοῦτ' ἐστὶν ὃ ἐρωτᾷ τὸ καλὸν οὐδὲν ἄλλο ἢ χρυσός, ἀπορήσει καὶ οὐκ ἐπιχειρήσει σε ἐλέγχειν. Ἴσμεν γάρ που πάντες, ὅτι ὅπου ἂν τοῦτο προσγένηται, κἂν πρότερον αἰσχρὸν φαίνηται, καλὸν φανεῖται χρυσῷ γε κοσμηθέν.

ΣΩ. Ἄπειρος εἶ τοῦ ἀνδρός, ὦ Ἱππία, ὡς σχέτλιός ἐστι καὶ οὐδὲν ῥᾳδίως ἀποδεχόμενος.

ΙΠ. Τί οὖν τοῦτο, ὦ Σώκρατες; Τὸ γὰρ ὀρθῶς λεγόμενον
290 a ἀνάγκη αὐτῷ ἀποδέχεσθαι, ἢ μὴ ἀποδεχομένῳ καταγελάστῳ εἶναι.

ΣΩ. Καὶ μὲν δὴ ταύτην γε τὴν ἀπόκρισιν, ὦ ἄριστε, οὐ μόνον οὐκ ἀποδέξεται, ἀλλὰ πάνυ με καὶ τωθάσεται, καὶ ἐρεῖ· Ὦ τετυφωμένε σύ, Φειδίαν οἴει κακὸν εἶναι δημιουργόν; Καὶ ἐγώ, οἶμαι, ἐρῶ ὅτι οὐδ' ὁπωστιοῦν.

ΙΠ. Καὶ ὀρθῶς γ' ἐρεῖς, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ὀρθῶς μέντοι. Τοιγάρτοι ἐκεῖνος, ἐπειδὰν ἐγὼ ὁμολογῶ ἀγαθὸν εἶναι δημιουργὸν τὸν Φειδίαν, Εἶτα, φήσει,
b οἴει, τοῦτο τὸ καλὸν ὃ σὺ λέγεις, ἠγνόει Φειδίας; Καὶ ἐγώ· Τί μάλιστα; φήσω. Ὅτι, ἐρεῖ, τῆς Ἀθηνᾶς τοὺς ὀφθαλμοὺς οὐ χρυσοῦς ἐποίησεν, οὐδὲ τὸ ἄλλο πρόσωπον οὐδὲ τοὺς πόδας οὐδὲ τὰς χεῖρας, εἴπερ χρυσοῦν γε δὴ ἂν κάλλιστον ἔμελλε φαίνεσθαι, ἀλλ' ἐλεφάντινον, δῆλον ὅτι τοῦτο ὑπὸ ἀμαθίας ἐξήμαρτεν ἀγνοῶν ὅτι χρυσὸς ἄρ' ἐστὶν ὁ πάντα

d 1 ἄρα, σὺ Schanz : ἄρα οὐκ TW ἆρ' οὐκ W || e 5 κἂν F : καὶ TW.

und du hättest mir [s]ebenso geantwortet, hättest du dann d
nicht recht geantwortet?[s] Und dünkt dich noch immer das
Schöne selbst, wodurch alles andere geschmückt wird und als
schön erscheint, wenn [t]jener Begriff[t] [29] ihm zukommt, dünkt
dich das noch immer ein Mädchen zu sein oder ein Pferd
oder eine Leier?

2.3 *Hippias' zweite Antwort: Das Schönste ist das Gold. Prüfung*

Hippias: Aber Sokrates, wenn er danach fragt, das ist ja am allerleichtesten zu beantworten, was das Schöne ist, wodurch alles [u–u] geschmückt wird und, wenn jenes ihm zukommt, als schön erscheint. Der Mensch ist gewiß ganz einfältig und versteht e
nichts von schönen Sachen. Denn wenn du ihm [v]antwortest: Dieses Schöne, wonach du fragst[v], ist nichts anderes als das Gold, so wird er in die Enge gebracht sein und nicht weiter versuchen, dich zu widerlegen. Denn das wissen wir ja alle, daß, wo dieses nur hinkommt, alles, wenn es auch vorher noch so häßlich war, schön erscheint, wenn es durch Gold geschmückt ist.

Sokrates: Du kennst den Mann nicht, Hippias, wie [w]unartig[w] er ist und nicht [x–x] etwas annimmt.

Hippias: Wieso das, Sokrates? Denn was richtig gesagt ist, muß er doch annehmen, oder wenn er es nicht annimmt, 290 a
[y]macht er sich lächerlich[y].

Sokrates: Doch aber wird er gewiß diese Antwort, o Bester, nicht nur nicht annehmen, sondern [z]mich gar durchziehen[z] und sagen: Du ganz Vernagelter, hältst du etwa den Pheidias [30] für einen schlechten Meister? – Da werde ich, denke ich, sagen, das täte ich keineswegs.

Hippias: Und daran wirst du ganz recht sagen, o Sokrates.

Sokrates: Ganz recht freilich. Aber wenn ich dann zugegeben habe, daß Pheidias ein trefflicher Künstler ist, wird jener sagen: Und du glaubst also, daß Pheidias das Schöne, b
was du mir nennst, nicht gekannt habe? – Da werde ich fragen: Wieso? – Weil er, so wird er antworten, seiner Athene die Augen nicht golden gemacht hat, auch sonst weder das Angesicht noch Hände und Füße, wenn es doch golden am schönsten würde erschienen sein, sondern elfenbeinern. Offenbar hat er das aus Einfalt verfehlt, weil er nicht wußte, daß Gold das ist, was alles schön macht, wo

[s]so wie eben geantwortet, dann hättest du recht geantwortet.[s]
[t]jene Gestalt[t] [u]andere[u]
[v–z] 29–30 [Übers.-Vorschlag v–z sowie Anm. 29–30 s. u. S. 662.]

καλὰ ποιῶν, ὅπου ἂν προσγένηται. Ταῦτα οὖν λέγοντι τί ἀποκρινώμεθα, ὦ Ἱππία;

c ΙΠ. Οὐδὲν χαλεπόν· ἐροῦμεν γὰρ ὅτι ὀρθῶς ἐποίησε. Καὶ γὰρ τὸ ἐλεφάντινον, οἶμαι, καλόν ἐστιν.

ΣΩ. Τοῦ οὖν ἕνεκα, φήσει, οὐ καὶ τὰ μέσα τῶν ὀφθαλμῶν ἐλεφάντινα εἰργάσατο, ἀλλὰ λίθινα, ὡς οἷόν τ' ἦν ὁμοιότητα τοῦ λίθου τῷ ἐλέφαντι ἐξευρών; Ἦ καὶ ὁ λίθος ὁ καλὸς καλόν ἐστι; Φήσομεν, ὦ Ἱππία;

ΙΠ. Φήσομέν τοι, ὅταν γε πρέπων ᾖ.

ΣΩ. Ὅταν δὲ μὴ πρέπων, αἰσχρόν; Ὁμολογῶ ἢ μή;

ΙΠ. Ὁμολόγει, ὅταν γε μὴ πρέπῃ.

d ΣΩ. Τί δὲ δή; ὁ ἐλέφας καὶ ὁ χρυσός, φήσει, ὦ σοφὲ σύ, οὐχ ὅταν μὲν πρέπῃ, καλὰ ποιεῖ φαίνεσθαι, ὅταν δὲ μή, αἰσχρά; Ἐξαρνοι ἐσόμεθα ἢ ὁμολογήσομεν αὐτῷ ὀρθῶς λέγειν αὐτόν;

ΙΠ. Ὁμολογήσομεν τοῦτό γε, ὅτι ὃ ἂν πρέπῃ ἑκάστῳ, τοῦτο καλὸν ποιεῖ ἕκαστον.

ΣΩ. Πότερον πρέπει, φήσει, ὅταν τις τὴν χύτραν ἣν ἄρτι ἐλέγομεν, τὴν καλήν, ἕψῃ ἔτνους καλοῦ μεστήν, χρυσῇ τορύνῃ αὐτῇ ἢ συκίνῃ;

ΙΠ. Ἡράκλεις, οἷον λέγεις ἄνθρωπον, ὦ Σώκρατες. Οὐ
e βούλει μοι εἰπεῖν τίς ἐστιν;

ΣΩ. Οὐ γὰρ ἂν γνοίης, εἴ σοι εἴποιμι τοὔνομα.

ΙΠ. Ἀλλὰ καὶ νῦν ἔγωγε γιγνώσκω, ὅτι ἀμαθής τίς ἐστιν.

ΣΩ. Μέρμερος πάνυ ἐστίν, ὦ Ἱππία· ἀλλ' ὅμως τί φήσομεν; Ποτέραν πρέπειν τοῖν τορύναιν τῷ ἔτνει καὶ τῇ χύτρᾳ; ἢ δῆλον ὅτι τὴν συκίνην; Εὐωδέστερον γάρ που τὸ ἔτνος ποιεῖ, καὶ ἅμα, ὦ ἑταῖρε, οὐκ ἂν συντρίψασα ἡμῖν τὴν χύτραν ἐκχέαι τὸ ἔτνος καὶ τὸ πῦρ ἀποσβέσειεν καὶ τοὺς μέλλοντας ἑστιᾶσθαι ἄνευ ὄψου πάνυ γενναίου ποιή-

290 c 6 ὦ WF : om. T || d 6 τοῦτο F : τοῦτον TW.

es hinkommt. Wenn er nun das sagt, was sollen wir ihm antworten, Hippias?

Hippias: Das ist nicht schwer. Wir wollen sagen, er hätte c recht getan. Denn Elfenbeinernes, denke ich, ist auch schön.

Sokrates: Weshalb aber, wird er dann sagen, hat er nicht das Innere der Augen auch elfenbeinern gemacht, sondern [a]steinern[a] und einen, soviel nur möglich, dem Elfenbein ähnlichen Stein dazu aufgefunden? Ist etwa auch ein schöner Stein [b]schön[b]? Sollen wir das bejahen, Hippias?

Hippias: Wir wollen es bejahen, wenn er nämlich schicklich ist.

Sokrates: Wenn aber nicht schicklich, dann häßlich? Soll ich das zugeben oder nicht?

Hippias: Gib es zu, wenn er nicht schicklich ist.

Sokrates: Wie aber, das Elfenbein und das Gold, wird er d sagen, du Weiser, werden nicht auch diese nur, wenn sie sich schicken, machen, daß etwas schön erscheint, wenn aber nicht, häßlich? – Wollen wir das leugnen, oder wollen wir gestehen, daran habe er recht?

Hippias: Das können wir ja zugeben, daß, was sich für jedes schickt, das macht jedes schön.

Sokrates: Wenn nun aber jemand, wird er sagen, in der schönen Kanne, von der wir vorher sprachen, schönen Hirsebrei kocht, schickt sich dann ein goldener Quirl hinein oder einer von Feigenholz?

Hippias: Herakles, was für ein Mensch ist das, Sokrates! Willst du mir nicht sagen, wer er ist? e

Sokrates: Du kennst ihn ja doch nicht, wenn ich dir auch den Namen sage.

Hippias: Dafür kenne ich ihn doch nun schon, daß es ein dummer Mensch ist.

Sokrates: [c]Krittlich[c] ist er gar sehr, Hippias. Aber doch, welcher Quirl, wollen wir sagen, schicke sich für den Hirsebrei und die Kanne? Offenbar doch der von Feigenholz? Denn er gibt nicht nur dem Hirsebrei einen besseren Geruch, Freund, sondern zugleich sind wir auch sicher, daß er uns nicht die Kanne zerschlägt und den Hirsebrei verschüttet und das Feuer auslöscht und die, welche bewirtet werden sollen, um ein gar schönes [d]Gemüse[d] bringt. Der goldene

[a]aus Stein[a] [b]etwas Schönes[b] [c]Kritisch[c] [d]Essen[d]

σειεν· ἡ δὲ χρυσῆ ἐκείνη πάντ' ἂν ταῦτα ποιήσειεν, ὥστ'
291 a ἐμοὶ δοκεῖ τὴν συκίνην ἡμᾶς μᾶλλον φάναι πρέπειν ἢ τὴν χρυσῆν, εἰ μή τι σὺ ἄλλο λέγεις.

ΙΠ. Πρέπει μὲν γάρ, ὦ Σώκρατες, μᾶλλον· οὐ μεντἂν ἔγωγε τῷ ἀνθρώπῳ τοιαῦτα ἐρωτῶντι διαλεγοίμην.

ΣΩ. Ὀρθῶς γε, ὦ φίλε· σοὶ μὲν γὰρ οὐκ ἂν πρέποι τοιούτων ὀνομάτων ἀναπίμπλασθαι, καλῶς μὲν οὕτωσὶ ἀμπεχομένῳ, καλῶς δὲ ὑποδεδεμένῳ, εὐδοκιμοῦντι δὲ ἐπὶ σοφίᾳ ἐν πᾶσι τοῖς Ἕλλησιν· ἀλλ' ἐμοὶ οὐδὲν πρᾶγμα φύρε-
b σθαι πρὸς τὸν ἄνθρωπον. Ἐμὲ οὖν προδίδασκε καὶ ἐμὴν χάριν ἀποκρίνου. Εἰ γὰρ δὴ πρέπει γε μᾶλλον ἡ συκίνη τῆς χρυσῆς, φήσει ὁ ἄνθρωπος, ἄλλο τι καὶ καλλίων ἂν εἴη, ἐπειδήπερ τὸ πρέπον, ὦ Σώκρατες, κάλλιον ὡμολόγησας εἶναι τοῦ μὴ πρέποντος; Ἄλλο τι ὁμολογῶμεν, ὦ Ἱππία, τὴν συκίνην καλλίω τῆς χρυσῆς εἶναι;

ΙΠ. Βούλει σοι εἴπω, ὦ Σώκρατες, ὃ εἰπὼν εἶναι τὸ καλὸν ἀπαλλάξεις σαυτὸν τῶν πολλῶν λόγων;

c ΣΩ. Πάνυ μὲν οὖν· μὴ μέντοι πρότερόν γε, πρὶν ἄν μοι εἴπῃς, ποτέραν ἀποκρίνωμαι οἷν ἄρτι ἔλεγον τοῖν τορύναιν πρέπουσάν τε καὶ καλλίω εἶναι.

ΙΠ. Ἀλλ', εἰ βούλει, αὐτῷ ἀπόκριναι, ὅτι ἡ ἐκ τῆς συκῆς εἰργασμένη.

ΣΩ. Λέγε δὴ νυνὶ ὃ ἄρτι ἔμελλες λέγειν. Ταύτῃ μὲν γὰρ τῇ ἀποκρίσει, ἂν φῶ τὸ καλὸν χρυσὸν εἶναι, οὐδὲν ὡς ἔοικέ μοι ἀναφανήσεται κάλλιον ὂν χρυσὸς ἢ ξύλον σύκινον· τὸ δὲ νῦν τί αὖ λέγεις τὸ καλὸν εἶναι;

d ΙΠ. Ἐγώ σοι ἐρῶ. Ζητεῖν γάρ μοι δοκεῖς τοιοῦτόν τι τὸ καλὸν ἀποκρίνασθαι, ὃ μηδέποτε αἰσχρὸν μηδαμοῦ μηδενὶ φανεῖται.

ΣΩ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Ἱππία· καὶ καλῶς γε νῦν ὑπολαμβάνεις.

e 11 ὥστ' ἐμοὶ recc : ὡς γε μοι TW || 291 b 8 σαυτὸν rec. : αὐτὸν W αὐτὸν TF || c 7 ἄν Hermann : ἤ ἂν TW.

aber könnte das alles tun; so daß mich dünkt, wir müssen sagen, der Quirl von Feigenholz schicke sich besser als der 291 a goldene, wenn du nicht etwas anderes meinst.

Hippias: Freilich schickt sich der besser, Sokrates; aber ich möchte doch mit einem Menschen kein Gespräch führen, der nach solchen Dingen fragt.

Sokrates: Da hast du auch recht, Lieber. Denn für dich schickt es sich wohl nicht, dich mit solchen Wörtern zu befassen, der du so schön bekleidet bist und so schön beschuht und berühmt in jeder Art von Weisheit unter allen Hellenen,[31] mir aber macht es nichts aus, mich mit dem Menschen b abzugeben. Lehre du mich also nur ein und antworte mir zuliebe. – Wenn also der von Feigenholz sich besser schickt als der goldene, wird der Mensch sagen, so muß er ja wohl auch schöner sein, da du ja einmal zugegeben hast, o Sokrates, daß das Schickliche schöner ist als das nicht Schickliche? Also wollen wir zugeben, Hippias, der von Feigenholz sei schöner als der goldene?

Hippias: Soll ich dir sagen, Sokrates, was du sagen mußt, daß das Schöne sei, um ihn von allen diesen Weitläufigkeiten abzubringen?

Sokrates: Allerdings; nur ja nicht, bevor du mir erst c gesagt hast, welcher von den beiden Quirlen, von denen ich vorhin sagte, ich antworten soll, daß der schicklichere und schönere sei.

Hippias: Wenn du willst, so antworte ihm denn, der aus Feigenholz gearbeitete.

Sokrates: Nun sage mir also, was du eben sagen wolltest. Denn aus dieser Antwort, die ich geben soll, daß das Schöne Gold sei, kommt mir, wie es scheint, heraus, daß Gold um nichts schöner ist als ein Stück Feigenholz. Jetzt aber, was willst du wiederum erklären, daß das Schöne sei?

2.4 *Hippias' dritte Antwort: Das Schönste ist, was nach allgemeiner Überzeugung zum glücklichen Leben gehört. Erweis ihrer Absurdität*

Hippias: Das will ich dir sagen. d Denn du dünkst mich darauf auszugehen, ein solches Schönes zu antworten, was niemals irgendwo irgend jemandem häßlich erscheinen kann.

Sokrates: Eben das, Hippias, und jetzt hast du es recht getroffen.

[31] Vgl. Hippias II 368 b ff.

ΙΠ. Ἄκουε δή· πρός γάρ τοῦτο, ἴσθι, ἐάν τις ἔχῃ ὅ τι ἀντείπῃ, φάναι ἐμὲ μηδ' ὁτιοῦν ἐπαίειν.

ΣΩ. Λέγε δή ὡς τάχιστα πρὸς θεῶν.

ΙΠ. Λέγω τοίνυν ἀεὶ καὶ παντὶ καὶ πανταχοῦ κάλλιστον εἶναι ἀνδρί, πλουτοῦντι, ὑγιαίνοντι, τιμωμένῳ ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων, ἀφικομένῳ εἰς γῆρας, τοὺς αὑτοῦ γονέας τελευτήσαντας καλῶς περιστείλαντι, ὑπὸ τῶν αὑτοῦ ἐκγόνων καλῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς ταφῆναι.

ΣΩ. Ἰοὺ ἰού, ὦ Ἱππία, ἦ θαυμασίως τε καὶ μεγαλείως καὶ ἀξίως σαυτοῦ εἴρηκας· καὶ νὴ τὴν Ἥραν ἄγαμαί σου, ὅτι μοι δοκεῖς εὐνοϊκῶς, καθ' ὅσον οἷός τ' εἶ, βοηθεῖν· ἀλλὰ γὰρ τοῦ ἀνδρὸς οὐ τυγχάνομεν, ἀλλ' ἡμῶν δὴ νῦν καὶ πλεῖστον καταγελάσεται, εὖ ἴσθι.

ΙΠ. Πονηρόν γ', ὦ Σώκρατες, γέλωτα· ὅταν γὰρ πρὸς ταῦτα ἔχῃ μὲν μηδὲν ὅ τι λέγῃ, γελᾷ δέ, αὐτοῦ καταγελάσεται καὶ ὑπὸ τῶν παρόντων αὐτὸς ἔσται καταγέλαστος.

ΣΩ. Ἴσως οὕτως ἔχει· ἴσως μέντοι ἐπί γε ταύτῃ τῇ ἀποκρίσει, ὡς ἐγὼ μαντεύομαι, κινδυνεύσει οὐ μόνον μου καταγελᾶν.

ΙΠ. Ἀλλὰ τί μήν ;

ΣΩ. Ὅτι, ἂν τύχῃ βακτηρίαν ἔχων, ἂν μὴ ἐκφύγω φεύγων αὐτόν, εὖ μάλα μου ἐφικέσθαι πειράσεται.

ΙΠ. Πῶς λέγεις ; Δεσπότης τίς σου ὁ ἄνθρωπός ἐστιν, καὶ τοῦτο ποιήσας οὐκ ἀπαχθήσεται καὶ δίκας ὀφλήσει ; Ἢ οὐκ ἔνδικος ὑμῖν ἡ πόλις ἐστίν, ἀλλ' ἐᾷ ἀδίκως τύπτειν ἀλλήλους τοὺς πολίτας ;

ΣΩ. Οὐδ' ὁπωστιοῦν ἐᾷ.

ΙΠ. Οὐκοῦν δώσει δίκην ἀδίκως γέ σε τύπτων.

ΣΩ. Οὔ μοι δοκεῖ, ὦ Ἱππία, οὐκ, εἰ ταῦτά γε ἀποκριναίμην, ἀλλὰ δικαίως, ἔμοιγε δοκεῖ.

ΙΠ. Καὶ ἐμοί τοίνυν δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, ἐπειδήπερ γε αὐτὸς ταῦτα οἴει.

d 7 ἐπαίειν F : ἐπαινεῖν TW || 292 a 9 ἀπαχθήσεται: Naber : ἀχθέσεται TW.

Hippias: So höre denn. Und merke dir, daß, wenn hiergegen jemand noch etwas einzuwenden hat, ich dann sagen will, daß ich gar nichts verstehe.

Sokrates: Sage es nur geschwind, bei den Göttern.

Hippias: Ich sage also, daß es immer für jeden und überall das Schönste ist, wenn ein Mann, reich, gesund, geehrt unter den Hellenen, in einem hohen Alter, und nachdem er seine verstorbenen Eltern ansehnlich bestattet, selbst wiederum von seinen Kindern schön und prachtvoll begraben wird.[32] e

Sokrates: Ho ho! Hippias, wahrlich wunderbar und herrlich und deiner würdig hast du da gesprochen! Und, bei der Hera, ich freue mich über dich. Denn du scheinst mit dem besten Willen, soviel du nur vermagst, mir zu Hilfe zu kommen. Allein den Mann treffen wir doch nicht; sondern nun wird er uns erst am ärgsten auslachen, das wisse nur.

Hippias: Das wäre doch ein schlechtes Lachen, Sokrates. Denn wenn er hiergegen zwar nichts zu sagen weiß, aber doch lacht, so lacht er sich selbst aus und wird von allen, 292a die zugegen sind, belacht werden.

Sokrates: Vielleicht steht es so; vielleicht aber wird er mich, wie mir ahnt, über diese Antwort am Ende nicht nur auslachen –

Hippias: Sondern was denn?

Sokrates: Ja wenn er zufällig einen Stock hat und ich mich nicht hüte und ihm aus dem Wege gehe, so wird er suchen, mir tüchtig beizukommen.[33]

Hippias: Was sagst du? Ist der Mensch dein Herr, daß er so etwas tun kann, ohne daß es ihm übel bekomme und er Strafe leiden müsse? Oder gibt es kein Recht in eurer Stadt, b sondern man leidet, daß die Bürger einander unrechtmäßigerweise schlagen?

Sokrates: Gar nicht leidet man das.

Hippias: So muß er ja gestraft werden, wenn er dich ohne Ursache schlägt.

Sokrates: Das dünkt mich nun gar nicht, Hippias, wenn ich so antworte, sondern sehr mit Recht.

Hippias: Nun so glaube ich es denn auch, Sokrates, da du es ja selbst meinst.

[32] Vgl. dazu Herodot 1, 30 f. und andere Vorstellungen der menschlichen εὐδαιμονία, z. B. Gorgias 451 e (Simonideszitat) und Nomoi 2, 661 a ff.

[33] [Anm. 33 s. u. S. 487.]

ΣΩ. Οὐκοῦν εἶπω σοι καὶ ᾗ αὐτὸς οἶομαι δικαίως ἂν τύπτεσθαι ταῦτα ἀποκρινόμενος; Ἢ καὶ σύ με ἄκριτον τυπτήσεις; Ἢ δέξει λόγον;

c ΙΠ. Δεινὸν γὰρ ἂν εἴη, ὦ Σώκρατες, εἰ μὴ δεχοίμην· ἀλλὰ πῶς λέγεις;

ΣΩ. Ἐγώ σοι ἐρῶ, τὸν αὐτὸν τρόπον, ὅνπερ νυνδή, μιμούμενος ἐκεῖνον, ἵνα μὴ πρὸς σὲ λέγω ῥήματα, οἷα ἐκεῖνος εἰς ἐμὲ ἐρεῖ, χαλεπά τε καὶ ἀλλόκοτα. Εὖ γὰρ ἴσθι, εἰπέ μοι, φήσει, ὦ Σώκρατες, οἴει ἂν ἀδίκως πληγὰς λαβεῖν, ὅστις διθύραμβον τοσουτονὶ ᾄσας οὕτως ἀμούσως πολὺ ἀπῇσας ἀπὸ τοῦ ἐρωτήματος; — Πῶς δή; φήσω ἐγώ. — Ὅπως; φήσει· οὐχ οἵός τ' εἶ μεμνῆσθαι ὅτι τὸ καλὸν αὐτὸ

d ἠρώτων, ᾧ παντὶ ᾧ ἂν προσγένηται ὑπάρχει ἐκείνῳ καλῷ εἶναι, καὶ λίθῳ καὶ ξύλῳ καὶ ἀνθρώπῳ καὶ θεῷ καὶ πάσῃ πράξει καὶ παντὶ μαθήματι; Αὐτὸ γὰρ ἔγωγε, ὦνθρωπε, κάλλος ἐρωτῶ ὅ τι ἐστίν, καὶ οὐδέν σοι μᾶλλον γεγωνεῖν δύναμαι ἢ εἴ μοι παρεκάθησο λίθος, καὶ οὕτος μυλίας, μήτε ὦτα μήτ' ἐγκέφαλον ἔχων. — Εἰ οὖν φοβηθεὶς εἶποιμι ἐγὼ ἐπὶ τούτοις τάδε, ἆρα οὐκ ἂν ἄχθοιο, ὦ Ἱππία; — Ἀλλὰ

e μέντοι τόδε τὸ καλὸν εἶναι Ἱππίας ἔφη· καίτοι ἐγὼ αὐτὸν ἠρώτων οὕτως, ὥσπερ σὺ ἐμέ, ὃ πᾶσι καλὸν καὶ ἀεί ἐστιν. Πῶς οὖν φῄς; Οὐκ ἀχθέσει, ἂν εἴπω ταῦτα;

ΙΠ. Εὖ γ' οὖν οἶδα, ὦ Σώκρατες, ὅτι πᾶσι καλὸν τοῦτ' ἐστίν, ὃ ἐγὼ εἶπον, καὶ δόξει.

ΣΩ. Ἦ καὶ ἔσται; φήσει· ἀεί γάρ που καλὸν τό γε καλόν.

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἦν; φήσει.

ΙΠ. Καὶ ἦν.

ΣΩ. Ἦ καὶ τῷ Ἀχιλλεῖ, φήσει, ὁ ξένος ὁ Ἠλεῖος ἔφη καλὸν εἶναι ὑστέρῳ τῶν προγόνων ταφῆναι, καὶ τῷ πάππῳ

d 1 ᾧ παντὶ Stallbaum : ὃ παντὶ TWF || d 2 πάσῃ (sic) F : ἁπάσῃ TW || e 6 καλὸν τό γε καλόν W : τό γε καλὸν T τό γε καλὸν καλόν F.

Sokrates: Soll ich dir nun sagen, weshalb ich glaube, daß ich mit Recht geschlagen würde, wenn ich so antwortete? Oder willst du mich auch ungehört schlagen, oder willst du Rede annehmen?

Hippias: Das wäre ja arg, Sokrates, wenn ich das nicht c täte. Wie meinst du es also?

Sokrates: Ich will es dir sagen auf dieselbe Art wie nur eben, indem ich jenen nachahme, damit ich nicht zu dir so rede, wie er mich gewiß anlassen wird in harten und bösen Worten. Denn wisse nur, so wird er sprechen: Sage mir doch, Sokrates, glaubst du ungerechterweise Schläge zu bekommen, der du mir einen so langen [d]Dithyramben[d] vorsingst und dabei gar unmusikalisch von der Frage weit abspringst? [34] – Wieso? werde ich fragen. – Wie? wird er sagen, kannst du dich denn nicht erinnern, daß ich nach dem Schönen selbst fragte, wodurch allem, bei dem es sich befin- d det, dieses zukommt, daß es schön ist, es sei nun Stein oder Holz, Mensch oder Gott, und so auch jede Handlung und jede Fertigkeit? Denn nach der Schönheit selbst frage ich dich ja, Mensch,[e–e] und ich könnte ja nicht mehr schreien, wenn du auch ein Stein wärest, der bei mir säße, und zwar ein Mühlstein ohne Ohren und ohne Hirn. – Würdest du wohl nicht böse werden, Hippias, wenn ich, in Furcht gejagt, hierauf dieses sagte: Aber Hippias sagt doch, unerachtet ich e ihn ebenso gefragt habe wie du mich, daß dieses das Schöne sei, was immer und für alle schön ist. Was sagst du nun? Wirst du böse werden, wenn ich dieses sage?

Hippias: Das weiß ich doch gewiß, Sokrates, daß das, was ich sagte, [f]an allen[f] schön ist und so erscheinen wird.

Sokrates: Ob es aber auch sein wird? wird jener sagen. Denn das Schöne ist doch immer schön?

Hippias: Freilich.

Sokrates: Also auch war? wird er sagen.

Hippias: Auch war.

Sokrates: Auch für den Achilles also, wird er fragen, sagte der Fremde aus Elis, daß es schön sei, nach seinen Ahnen begraben zu werden, und für seinen Großvater Aiakos und

[d]Dithyrambos[d] [e]was sie ist,[e] [f]für alle[f]

[34] Vgl. Phaidros 238 d, 241 e.

[Anm. 33 zu S. 485:]

[33] Hier gleitet die äußere Handlung in eine typische Komödienszene ab; vgl. Aristophanes, Wolken 1321 ff., und Xenophon, Memorabilia 1, 2, 45 ff.

αὐτοῦ Αἰακῷ, καὶ τοῖς ἄλλοις ὅσοι ἐκ θεῶν γεγόνασιν, καὶ
293 a αὐτοῖς τοῖς θεοῖς ;

ΙΠ. Τί τοῦτο ; Βάλλ' ἐς μακαρίαν. Τοῦ ἀνθρώπου οὐδ' εὔφημα, ὦ Σώκρατες, ταῦτά γε τὰ ἐρωτήματα.

ΣΩ. Τί δέ ; Τὸ ἐρομένου ἑτέρου φάναι ταῦτα οὕτως ἔχειν οὐ πάνυ δύσφημον ;

ΙΠ. Ἴσως.

ΣΩ. Ἴσως τοίνυν σὺ εἶ οὗτος, φήσει, ὃς παντὶ φῂς καὶ ἀεὶ καλὸν εἶναι ὑπὸ μὲν τῶν ἐκγόνων ταφῆναι, τοὺς δὲ γονέας θάψαι· ἢ οὐχ εἷς τῶν ἁπάντων καὶ Ἡρακλῆς ἦν καὶ οὓς νυνδὴ ἐλέγομεν πάντες ;

ΙΠ. Ἀλλ' οὐ τοῖς θεοῖς ἔγωγε ἔλεγον.

b ΣΩ. Οὐδὲ τοῖς ἥρωσιν, ὡς ἔοικας.

ΙΠ. Οὐχ ὅσοι γε θεῶν παῖδες ἦσαν.

ΣΩ. Ἀλλ' ὅσοι μή ;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν κατὰ τὸν σὸν αὖ λόγον, ὡς φαίνεται, τῶν ἡρώων τῷ μὲν Ταντάλῳ καὶ τῷ Δαρδάνῳ καὶ τῷ Ζήθῳ δεινόν τε καὶ ἀνόσιον καὶ αἰσχρόν ἐστι, Πέλοπι δὲ καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς οὕτω γεγονόσι καλόν.

ΙΠ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Σοὶ τοίνυν δοκεῖ, φήσει, ὃ ἄρτι οὐκ ἔφησθα, τὸ θάψαντι τοὺς προγόνους ταφῆναι ὑπὸ τῶν ἐκγόνων ἐνίοτε
c καὶ ἐνίοις αἰσχρὸν εἶναι· ἔτι δὲ μᾶλλον, ὡς ἔοικεν, ἀδύνατον πᾶσι τοῦτο γενέσθαι καὶ εἶναι καλόν, ὥστε τοῦτό γε ὥσπερ καὶ τὰ ἔμπροσθεν ἐκεῖνα, ἥ τε παρθένος καὶ ἡ χύτρα, ταὐτὸν πέπονθε, καὶ ἔτι γελοιοτέρως τοῖς μέν ἐστι καλόν, τοῖς δ' οὐ καλόν. Καὶ οὐδέπω καὶ τήμερον, φήσει, οἵός τ' εἶ, ὦ Σώκρατες, περὶ τοῦ καλοῦ ὅ τι ἐστὶν τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρίνασθαι. Ταῦτά μοι καὶ τοιαῦτα ὀνειδιεῖ δικαίως, ἐὰν αὐτῷ οὕτως ἀποκρίνωμαι.

Τὰ μὲν οὖν πολλά, ὦ Ἱππία, σχεδόν τί μοι οὕτω διαλέ-

293 a 4 ἐρομένου Ficin : ἐρωτωμένου TW.

für die andern, die von den Göttern abstammen, und für die Götter selbst? 293 a

Hippias: Was ist das wieder? In die Grube mit ihm! Die Fragen des Menschen sind ja ganz frevelhaft!

Sokrates: Aber wie? Wenn ein anderer fragt, zu sagen, daß es sich so verhält, ist das nicht ebenso frevelhaft?

Hippias: Vielleicht wohl.

Sokrates: Vielleicht also bist du der, wird er sagen, der du ja behauptest, es sei immer und für alle insgesamt schön, von seinen Kindern begraben zu werden und seine Eltern zu begraben. Oder war nicht auch Herakles einer von diesen allen insgesamt und alle, die wir jetzt erwähnten?

Hippias: Aber für die Götter habe ich nicht gemeint.

Sokrates: Auch für die Heroen nicht, wie es scheint? b

Hippias: Nicht für die, welche Kinder der Götter waren.

Sokrates: Aber für die es nicht waren?

Hippias: Freilich.

Sokrates: Also nach deiner Rede wiederum ist dies, wie es scheint, unter den Heroen für den Tantalos und Dardanos und Zethos [35] böse, unheilig und schlecht; für den Pelops aber und die eine ähnliche Abstammung haben, schön?

Hippias: So dünkt mich.

Sokrates: Also meinst du nun, wird er sagen, was du eben vorhin nicht meintest, daß die Voreltern begraben zu haben und von den Kindern begraben zu werden, manchmal und für manche schlecht ist; ja was noch mehr ist, wie mir c scheint, daß dies unmöglich für alle könne schön sein und gewesen sein. So daß es diesem ja ergangen ist gerade wie vorher dem Mädchen und der Kanne, und noch lächerlicher ist dies für einige schön, für andere nicht schön. Und, wird er sagen, du wirst wohl auch heute noch nicht imstande sein, Sokrates, die Frage wegen des Schönen, was es ist, zu beantworten. Diese Vorwürfe und dergleichen mehr wird er mit Recht machen, wenn ich ihm so antworte.

Meistenteils freilich, Hippias, spricht er auf diese Weise

[35] Sie waren alle Söhne des Zeus, während Pelops Sohn des Tantalos war und nicht unmittelbar von Göttern abstammte. Über den Tod des Zeus, der hier indirekt mithereinspielt, wird manchmal in der Komödie gewitzelt, vgl. Aristophanes, Vögel 1642 ff.

[Anm. 36–38 zu S. 491:]

[36] Vgl. oben 289 e ff. Zu dieser Gleichsetzung vgl. Alkibiades I 135 b f. mit Anm. 89; Aristoteles, Topik 1, 102 a 6; 5, 135 a 12 ff.

[37] Zur Formulierung vgl. oben 289 d mit Anm. 29.

[38] Vgl. oben 287 c f. und Phaidon 72 e ff., 96 a ff., 99 d ff.

d γεται· ἐνίοτε δ' ὥσπερ ἐλεήσας μου τὴν ἀπειρίαν καὶ ἀπαιδευσίαν αὐτός μοι προβάλλει ἐρωτῶν, εἰ τοιόνδε μοι δοκεῖ εἶναι τὸ καλόν, ἢ καὶ περὶ ἄλλου ὅτου ἂν τύχῃ πυνθανόμενος καὶ περὶ οὗ ἂν λόγος ᾖ.

ΙΠ. Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἐγώ σοι φράσω. Ὦ δαιμόνιε, φησί, Σώκρατες, τὰ μὲν τοιαῦτα ἀποκρινόμενος καὶ οὕτω παῦσαι· λίαν γὰρ εὐήθη τε καὶ εὐεξέλεγκτά ἐστιν· ἀλλὰ τὸ τοιόνδε σκόπει εἴ e σοι δοκεῖ καλὸν εἶναι, οὗ καὶ νυνδὴ ἐπελαβόμεθα ἐν τῇ ἀποκρίσει, ἡνίκ' ἔφαμεν τὸν χρυσόν, οἷς μὲν πρέπει, καλὸν εἶναι, οἷς δὲ μή, οὔ, καὶ τἆλλα πάντα, οἷς ἂν τοῦτο προσῇ. Αὐτὸ δὴ τοῦτο τὸ πρέπον καὶ τὴν φύσιν αὐτοῦ τοῦ πρέποντος σκόπει, εἰ τοῦτο τυγχάνει ὂν τὸ καλόν· ἐγὼ μὲν οὖν εἴωθα συμφάναι τὰ τοιαῦτα ἑκάστοτε· οὐ γὰρ ἔχω ὅ τι λέγω· σοὶ δ' οὖν δοκεῖ τὸ πρέπον καλὸν εἶναι;

ΙΠ. Πάντως δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Σκοπώμεθα, μή πῃ ἄρ' ἐξαπατώμεθα.

ΙΠ. Ἀλλὰ χρὴ σκοπεῖν.

ΣΩ. Ὅρα τοίνυν· τὸ πρέπον ἆρα τοῦτο λέγομεν, ὃ 294 a παραγενόμενον ποιεῖ ἕκαστα φαίνεσθαι καλὰ τούτων, οἷς ἂν παρῇ, ἢ ὃ εἶναι ποιεῖ, ἢ οὐδέτερα τούτων;

ΙΠ. Ἔμοιγε δοκεῖ —

ΣΩ. Πότερα;

ΙΠ. Ὃ ποιεῖ φαίνεσθαι καλά· ὥσπερ γε ἐπειδάν τις ἱμάτιά τινας λάβῃ ἢ ὑποδήματα ἁρμόττοντα, κἂν ᾖ γελοῖος, καλλίων φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ καλλίω ποιεῖ φαίνεσθαι ἢ ἔστι τὸ πρέπον, ἀπάτη τις ἂν εἴη περὶ τὸ καλὸν τὸ πρέπον, καὶ οὐκ ἂν εἴη τοῦτο, ὃ ἡμεῖς ζητοῦμεν, ὦ Ἱππία; ἡμεῖς γάρ b που ἐκεῖνο ζητοῦμεν, ᾧ πάντα τὰ καλὰ πράγματα καλά ἐστιν· ὥσπερ ᾧ πάντα τὰ μεγάλα ἐστὶ μεγάλα, τῷ ὑπερ-

294 a 3 Ἔμοιγε δοκεῖ (sensu suspenso) Schanz : Ἔμοιγε δοκεῖ [πότερα] δ ποιεῖ... κ. τ. λ. Burnet (qui verba haec omnia Hippiae tribuit) || b 1 ζητοῦμεν recc. : ἐζητοῦμεν TWF.

mit mir; bisweilen aber erbarmt er sich gleichsam meiner d
Ungeschicktheit und Unwissenheit, so daß er mir selbst
etwas vorlegt und fragt, ob mich etwa dies dünkte, das
Schöne zu sein, oder wonach eben sonst geforscht wird und
wovon die Rede ist.

Hippias: Wie meinst du das, Sokrates?

3. *Fortsetzung des Gesprächs mit Definitionen des Sokrates*
3.1 *Erste Definition: Das Schöne ist das Schickliche*

Sokrates: Das will ich dir erzählen. Du wunderlicher Sokrates, spricht er dann, dergleichen und auf diese Weise zu antworten, höre nur auf; denn das ist gar zu einfältig und gar zu leicht zu widerlegen. Sondern so etwas überlege dir, ob du etwa meinst, schön sei das, worauf wir e
auch gestoßen sind bei unsern Antworten, als wir nämlich sagten, das Gold sei da schön, wo es sich hinschicke, wohin aber nicht, da nicht, und so auch alles andere, dem dieses zukomme. Eben dieses also betrachte dir, das Schickliche und das Wesen des Schicklichen, ob etwa dieses das Schöne ist.[36] Ich nun pflege ihm dergleichen immer beizustimmen, denn ich weiß nicht, was ich sonst sagen soll. Dir aber deucht das Schickliche schön zu sein?

Hippias: Auf alle Weise, Sokrates.

Sokrates: So laß uns zusehen, daß wir nicht auch wieder damit betrogen werden.

Hippias: Das müssen wir freilich sehen.

Sokrates: Sieh also zu. Sollen wir nun von dem Schicklichen sagen, es sei das, was alles und jedes, bei dem es sich 294 a
findet,[37] schön scheinen macht oder auch schön sein oder keines von beiden?

Hippias: [g]Das dünkt mich.

Sokrates: Aber welches doch? Das, was schön scheinen macht? Wie zum Beispiel, wenn einer angemessene Kleider und Schuhe antäte, würde er dann, wenn er auch eine Fratze ist, doch schöner erscheinen? Und nicht wahr,[g] wenn das Schickliche etwas schöner scheinen macht, als es ist, so wäre das Schickliche eine Täuschung in bezug auf das Schöne und nicht das, was wir suchen, Hippias? Denn wir suchen ja b
wohl jenes, wodurch alle schönen Sachen schön sind, so wie alle großen Dinge groß sind durch Überragung.[38] Denn da-

[g]Mich dünkt –

Sokrates: Was doch?

Hippias: Das was schön scheinen macht. Wie zum Beispiel, wenn

[Schluß Übers.-Vorschlag g s. u. S. 662, Anm. 36–38 s. o. S. 489.]

ἔχοντι· τούτῳ γὰρ πάντα μεγάλα ἐστί, καὶ ἂν μὴ φαίνηται, ὑπερέχῃ δέ, ἀνάγκη αὐτοῖς μεγάλοις εἶναι· οὕτω δή, φαμέν, καὶ τὸ καλόν, ᾧ καλὰ πάντα ἐστίν, ἄν τ' οὖν φαίνηται ἄν τε μή, τί ἂν εἴη; τὸ μὲν γὰρ πρέπον οὐκ ἂν εἴη· καλλίω γὰρ ποιεῖ φαίνεσθαι ἢ ἔστιν, ὡς ὁ σὸς λόγος, οἷα δ' ἔστιν οὐκ ἐᾷ φαίνεσθαι· τὸ δὲ ποιοῦν εἶναι καλά, ὅπερ νυνδὴ
c εἶπον, ἐάν τε φαίνηται ἐάν τε μή, πειρατέον λέγειν τί ἐστιν· τοῦτο γὰρ ζητοῦμεν, εἴπερ τὸ καλὸν ζητοῦμεν.

ΙΠ. Ἀλλὰ τὸ πρέπον, ᾧ Σώκρατες, καὶ εἶναι καὶ φαίνεσθαι ποιεῖ καλὰ παρόν.

ΣΩ. Ἀδύνατον ἄρα τῷ ὄντι καλὰ ὄντα μὴ φαίνεσθαι καλὰ εἶναι, παρόντος γε τοῦ ποιοῦντος φαίνεσθαι;

ΙΠ. Ἀδύνατον.

ΣΩ. Ὁμολογήσωμεν οὖν τοῦτο, ὦ Ἱππία, πάντα τὰ τῷ ὄντι καλὰ καὶ νόμιμα καὶ ἐπιτηδεύματα καὶ δοξάζεσθαι
d καλὰ εἶναι καὶ φαίνεσθαι ἀεὶ πᾶσιν, ἢ πᾶν τοὐναντίον ἀγνοεῖσθαι καὶ πάντων μάλιστα ἔριν καὶ μάχην περὶ αὐτῶν εἶναι καὶ ἰδίᾳ ἑκάστοις καὶ δημοσίᾳ ταῖς πόλεσιν;

ΙΠ. Οὕτω μᾶλλον, ὦ Σώκρατες· ἀγνοεῖσθαι.

ΣΩ. Οὐκ ἄν, εἴ γέ που τὸ φαίνεσθαι αὐτοῖς προσῆν· προσῆν δ' ἄν, εἴπερ τὸ πρέπον καλὸν ἦν καὶ μὴ μόνον καλὰ ἐποίει εἶναι, ἀλλὰ καὶ φαίνεσθαι· ὥστε τὸ πρέπον, εἰ μὲν τὸ καλὰ ποιοῦν ἐστιν εἶναι, τὸ καλὸν ἂν εἴη, ὃ ἡμεῖς ζητοῦμεν, οὐ μέντοι τό γε ποιοῦν φαίνεσθαι· εἰ δ' αὖ τὸ φαίνεσθαι
e ποιοῦν ἐστιν τὸ πρέπον, οὐκ ἂν εἴη τὸ καλόν, ὃ ἡμεῖς ζητοῦμεν· εἶναι γὰρ ἐκεῖνό γε ποιεῖ, φαίνεσθαι δὲ καὶ εἶναι ποιεῖν οὐ μόνον καλὰ οὐκ ἄν ποτε δύναιτο τὸ αὐτό, ἀλλ' οὐδὲ ἄλλο ὁτιοῦν. Ἑλώμεθα δή, πότερα δοκεῖ τὸ πρέπον εἶναι τὸ φαίνεσθαι καλὰ ποιοῦν, ἢ τὸ εἶναι.

ΙΠ. Τὸ φαίνεσθαι, ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Βαβαί, οἴχεται ἄρ' ἡμᾶς διαπεφευγός, ὦ Ἱππία, τὸ

c 8 ὁμολογήσωμεν rec. : ὁμολογήσομεν TW || d 8 τὸ καλὸν Bekker : τὸ μὲν καλὸν TWF || e 2 καὶ εἶναι ποιεῖν Heindorf : καὶ ποιεῖν εἶναι TWF.

durch ist alles groß, auch wenn es nicht so erscheint, ragt aber über anderes, so ist es notwendig groß. Dasselbe wollen wir nun auch von dem Schönen sagen, wodurch alles schön ist, es mag nun so erscheinen oder nicht, was das wohl sein mag. Denn das Schickliche kann es nicht sein, da ja dies nach deiner Rede etwas schöner erscheinen macht, als es ist, und es nicht so, wie es ist, auch erscheinen läßt. Sondern das Schön-sein-Machende, wie ich eben sagte, mag etwas nun c so erscheinen oder nicht, das wollen wir versuchen zu beschreiben, was es wohl ist. Denn dies suchen wir, wenn wir das Schöne suchen.

Hippias: Aber das Schickliche, Sokrates, macht, wo es ist, sowohl schön sein als schön scheinen.

Sokrates: Also wäre es unmöglich, daß etwas, was in der Tat schön ist, nicht auch schön zu sein scheine, wenn es doch das Scheinen-Machende an sich hat?

Hippias: Unmöglich.

Sokrates: Wollen wir das also zugeben, Hippias, daß alle in Wahrheit schönen Einrichtungen und Handlungsweisen auch immer von allen [h]dafür[h] gehalten werden und so erscheinen? Oder vielmehr ganz im Gegenteil, daß sie verkannt d werden und daß mehr als über irgend etwas über sie Streit und Zank ist, sowohl zwischen den einzelnen als auch öffentlich zwischen den Staaten?

Hippias: Das letztere vielmehr, Sokrates, daß sie verkannt werden.

Sokrates: Das könnten sie aber nicht, wenn sie auch das Scheinen an sich hätten, und das hätten sie, wenn das Schickliche das Schöne wäre und nicht nur schön sein machte, sondern auch scheinen. So daß das Schickliche, wenn es das Schön-sein-Machende ist, allerdings das Schöne sein wird, was wir suchen, dann jedoch nicht zugleich auch das Schönscheinen-Machende. Wenn aber wiederum das Schickliche das e Schön-scheinen-Machende ist, so wird es nicht das Schöne sein, welches wir suchen; denn das soll Schön-sein machen. Beides aber, das Scheinen und das Sein zugleich, kann weder, wenn vom Schönen die Rede ist, eins und dasselbe bewirken, noch auch, wenn von irgend etwas anderem. So laß uns demnach wählen, welches von beiden das Schickliche uns zu sein dünkt, das Schön-scheinen-Machende oder das Schönsein.

Hippias: Das Scheinen-Machende, wie mich dünkt, Sokrates.

Sokrates: O weh! So ist es uns ja schon wieder entschlüpft,

[h]für schön[h]

καλὸν γνῶναι ὅ τί ποτ' ἐστίν, ἐπειδή γε τὸ πρέπον ἄλλο τι ἐφάνη ὂν ἢ καλόν.

ΙΠ. Ναὶ μὰ Δία, ὦ Σώκρατες, καὶ μάλα ἔμοιγε ἀτόπως.

295 a ΣΩ. Ἀλλὰ μέντοι, ὦ ἑταῖρε, μήπω γε ἀνῶμεν αὐτό· ἔτι γάρ τινα ἐλπίδα ἔχω ἐκφανήσεσθαι τί ποτ' ἐστὶν τὸ καλόν.

ΙΠ. Πάντως δήπου, ὦ Σώκρατες· οὐδὲ γὰρ χαλεπόν ἐστιν εὑρεῖν. Ἐγὼ μὲν οὖν εὖ οἶδ' ὅτι, εἰ ὀλίγον χρόνον εἰς ἐρημίαν ἐλθὼν σκεψαίμην πρὸς ἐμαυτόν, ἀκριβέστερον ἂν αὐτό σοι εἴποιμι τῆς ἀπάσης ἀκριβείας.

ΣΩ. Ἆ μὴ μέγα, ὦ Ἱππία, λέγε. Ὁρᾷς ὅσα πράγματα ἡμῖν ἤδη παρέσχηκε· μὴ καὶ ὀργισθὲν ἡμῖν ἔτι μᾶλλον
b ἀποδρᾷ. Καίτοι οὐδὲν λέγω· σὺ μὲν γάρ, οἶμαι, ῥᾳδίως αὐτὸ εὑρήσεις, ἐπειδὰν μόνος γένῃ. Ἀλλὰ πρὸς θεῶν ἐμοῦ ἐναντίον αὐτὸ ἔξευρε, εἰ δὲ βούλει, ὥσπερ νῦν ἐμοὶ συζήτει· καὶ ἐὰν μὲν εὕρωμεν, κάλλιστα ἕξει· εἰ δὲ μή, στέρξω, οἶμαι, ἐγὼ τῇ ἐμῇ τύχῃ, σὺ δ' ἀπελθὼν ῥᾳδίως εὑρήσεις. Καὶ ἐὰν νῦν εὕρωμεν, ἀμέλει οὐκ ὀχληρὸς ἔσομαί σοι πυνθανόμενος ὅ τι ἦν ἐκεῖνο, ὃ κατὰ σαυτὸν ἐξηῦρες· νῦν δὲ θέασαι αὖ τόδ'
c εἴ σοι δοκεῖ εἶναι τὸ καλόν· λέγω δὴ αὐτὸ εἶναι — ἀλλὰ γὰρ ἐπισκόπει μοι πάνυ προσέχων τὸν νοῦν, μὴ παραληρήσω — τοῦτο γὰρ δὴ ἔστω ἡμῖν καλόν, ὃ ἂν χρήσιμον ᾖ. Εἶπον δὲ ἐκ τῶνδε ἐννοούμενος· καλοί, φαμέν, οἱ ὀφθαλμοί εἰσιν, οὐχ οἳ ἂν δοκῶσι τοιοῦτοι εἶναι οἷοι μὴ δυνατοὶ ὁρᾶν, ἀλλ' οἳ ἂν δυνατοί τε καὶ χρήσιμοι πρὸς τὸ ἰδεῖν· ἢ γάρ ;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὸ ὅλον σῶμα οὕτω λέγομεν καλὸν εἶναι, τὸ μὲν πρὸς δρόμον, τὸ δὲ πρὸς πάλην, καὶ αὖ τὰ ζῷα
d πάντα, ἵππον [καλὸν] καὶ ἀλεκτρυόνα καὶ ὄρτυγα, καὶ τὰ σκεύη πάντα καὶ τὰ ὀχήματα τά τε πεζὰ καὶ τὰ ἐν τῇ θαλάττῃ πλοῖά τε καὶ τριήρεις, καὶ τά γε ὄργανα πάντα τά τε ὑπὸ τῇ μουσικῇ καὶ τὰ ὑπὸ ταῖς ἄλλαις τέχναις, εἰ δὲ

295 a 5 ἂν F : om. TW || **b** 7 αὖ τόδ' Hermann : αὐτὸ TW || **d** 1 καλὸν secl. Schanz || **d** 3 πλοῖά τε καὶ τριήρεις secl. Burges.

Hippias, zu erfahren, was das Schöne ist, nun sich ja gezeigt hat, daß das Schickliche etwas anderes ist als das Schöne.

Hippias: Ja beim Zeus, Sokrates, und das zu meinem großen Erstaunen.

Sokrates: Dennoch wollen wir es noch nicht fahren lassen, 295 a
Freund. Denn ich habe einige Hoffnung, daß es doch noch zum Vorschein kommen wird, was das Schöne denn ist.

Hippias: Ganz gewiß, Sokrates! Es ist ja auch gar nicht schwer zu finden. Denn das weiß ich sicher, wenn ich nur auf kurze Zeit allein gehen und es bei mir selbst überlegen könnte, so wollte ich es dir auf ein Haar genau sagen.

3.2 *Zweite Definition: Das Schöne ist das Brauchbare*

Sokrates: Sprich ja nicht groß, Hippias! Du siehst ja, wieviel es uns schon hat zu schaffen gemacht, daß es uns nicht gar böse wird und uns noch weiter entflieht. Doch das ist nichts gesagt. b
Denn du, das glaube ich wohl, wirst es leicht finden, wenn du allein bist. Aber um der Götter willen, finde es doch in meiner Gegenwart, oder suche es wie bis jetzt mit mir. Finden wir es dann, so ist das ganz vortrefflich; wo nicht, so werde ich mich wohl in mein Schicksal fügen müssen, du aber wirst fortgehen und es sehr leicht herausbringen. Und finden wir es jetzt, so werde ich dir offenbar hernach nicht beschwerlich fallen und dich fragen, was doch das gewesen ist, was du für dich selbst herausgebracht hast. Nun betrachte also einmal dieses, ob du meinst, es sei das Schöne. c
Ich behaupte also, es sei – aber überlege es ja und gib sehr wohl Achtung, daß ich nicht etwas Törichtes vorbringe. Nämlich das soll uns das Schöne sein, was brauchbar ist.[39] Ich sagte das aber hierauf sehend: Schön sind doch, sagen wir, nicht die Augen, die uns so aussehen, als ob sie nicht sehen könnten, sondern die, welche es können und brauchbar sind zum Sehen. Nicht wahr?

Hippias: Ja.

Sokrates: Nicht auch vom ganzen Leibe sagen wir so, daß er schön sei, der eine im Laufen, der andere im Ringen, und so auch alle Tiere nennen wir schön, Pferde und Hühner d
und Wachteln, und alle Gefäße und Fahrzeuge zu Lande und zur See, Frachtschiffe und Kriegsschiffe, und alle Werkzeuge, die für die Tonkunst und die für andere Künste, ja

[39] Zum folgenden Abschnitt vgl. Euthydemos 278 e ff.; Charmides 171 d ff.

βούλει, τὰ ἐπιτηδεύματα καὶ τοὺς νόμους, σχεδόν τι πάντα ταῦτα καλὰ προσαγορεύομεν τῷ αὐτῷ τρόπῳ· ἀποβλέποντες πρὸς ἕκαστον αὐτῶν, ᾗ πέφυκεν, ᾗ εἴργασται, ᾗ κεῖται, τὸ μὲν χρήσιμον, ᾗ χρήσιμον καὶ πρὸς ὃ χρήσιμον καὶ ὁπότε
e χρήσιμον, καλόν φαμεν εἶναι, τὸ δὲ ταύτῃ πάντῃ ἄχρηστον αἰσχρόν· ἆρ' οὖ καὶ σοὶ δοκεῖ οὕτως, ὦ Ἱππία;

ΙΠ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Ὀρθῶς ἄρα νῦν λέγομεν, ὅτι τυγχάνει παντὸς ὂν μᾶλλον καλὸν τὸ χρήσιμον;

ΙΠ. Ὀρθῶς μέντοι, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ δυνατὸν ἕκαστον ἀπεργάζεσθαι, εἰς ὅπερ δυνατόν, εἰς τοῦτο καὶ χρήσιμον, τὸ δὲ ἀδύνατον ἄχρηστον;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Δύναμις μὲν ἄρα καλόν, ἀδυναμία δὲ αἰσχρόν;

ΙΠ. Σφόδρα γε· τά τε οὖν ἄλλα, ὦ Σώκρατες, μαρτυρεῖ
296 a ἡμῖν ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει, ἀτὰρ οὖν καὶ τὰ πολιτικά· ἐν γὰρ τοῖς πολιτικοῖς τε καὶ τῇ ἑαυτοῦ πόλει τὸ μὲν δυνατὸν εἶναι πάντων κάλλιστον, τὸ δὲ ἀδύνατον πάντων αἴσχιστον.

ΣΩ. Εὖ λέγεις· ἆρ' οὖν πρὸς θεῶν, ὦ Ἱππία, διὰ ταῦτα καὶ ἡ σοφία πάντων κάλλιστον, ἡ δὲ ἀμαθία πάντων αἴσχιστον;

ΙΠ. Ἀλλὰ τί οἶει, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἔχε δὴ ἠρέμα, ὦ φίλε ἑταῖρε· ὡς φοβοῦμαί τί ποτ' αὖ λέγομεν.

b ΙΠ. Τί δ' αὖ φοβεῖ, ὦ Σώκρατες, ἐπεὶ νῦν γέ σοι ὁ λόγος παγκάλως προβέβηκε;

ΣΩ. Βουλοίμην ἄν, ἀλλά μοι τόδε συνεπίσκεψαι· ἆρ' ἄν τίς τι ποιήσειεν ὃ μήτ' ἐπίσταιτο μήτε τὸ παράπαν δύναιτο;

ΙΠ. Οὐδαμῶς· πῶς γὰρ ἂν ὅ γε μὴ δύναιτο;

ΣΩ. Οἱ οὖν ἐξαμαρτάνοντες καὶ κακὰ ἐργαζόμενοί τε καὶ

d 8 ᾗ χρήσιμον Heindorf : καὶ ᾗ χρήσ. TWF || 296 a 4 ὦ W : om. TF.

wenn du willst, auch alle Beschäftigungen und Einrichtungen, dies eben alles nennen wir schön in demselben Sinne; darauf sehend bei jedem, wie es geartet, wie es ausgearbeitet ist, in welchem Zustande es sich befindet, sagen wir, das Brauchbare, inwiefern es brauchbar ist und wozu [i–i] und wann[i–i], sei schön; was aber so überall unbrauchbar ist, e auch häßlich. Dünkt dich das nun nicht auch so, Hippias?

Hippias: O ja.

Sokrates: Richtig also erklären wir es nun, daß ganz gewiß das Brauchbare das Schöne ist.

Hippias: Ganz richtig sicherlich, Sokrates.

Sokrates: Und nicht wahr, was etwas zu verrichten vermag, das ist dazu, was es vermag, auch brauchbar, das Unvermögende aber unbrauchbar?

Hippias: Freilich.

Sokrates: Vermögen also ist [j]schön[j], Unvermögen aber [k]häßlich[k].

Hippias: [l]Gar sehr auch in andern Dingen, o Sokrates; vorzüglich aber beweist uns, daß es sich wirklich so verhält, 296 a auch das bürgerliche Leben.[l] Denn in öffentlichen Dingen in seinem eigenen Staat vermögend sein, das ist das Schönste von allem, unvermögend aber, bei weitem das Schlechteste.

Sokrates: Wohl gesprochen. Ist also etwa auch bei den Göttern, Hippias, eben deshalb die Weisheit bei weitem das Schönste und die Torheit das Häßlichste?

Hippias: Wie wolltest du anders meinen, Sokrates?

Sokrates: Halt nur stille, lieber Freund, denn mir wird bange, was wir schon wieder vorbringen.

Hippias: Wieso ist dir wieder bange, Sokrates, da dir ja b jetzt die Rede herrlich vorwärts geht?

Sokrates: Ich wünschte es wohl; aber überlege nur das mit mir: Könnte einer wohl etwas tun, was er weder verstände noch überall vermöchte?

Hippias: Keineswegs! Denn wie sollte er tun, was er nicht vermöchte?

Sokrates: Die also Fehler begehen und Schlechtes wider

[i]brauchbar[i] [j]etwas Schönes[j] [k]etwas Häßliches[k]

[l]Gar sehr; es beweisen uns nun auch die anderen Dinge, Sokrates, daß sich dies so verhält, aber besonders auch die Politik.[l]

ποιοῦντες ἄκοντες, ἄλλο τι οὗτοι, εἰ μὴ ἐδύναντο ταῦτα ποιεῖν, οὐκ ἄν ποτε ἐποίουν ;

ΙΠ. Δῆλον δή.

c ΣΩ. Ἀλλὰ μέντοι δυνάμει γε δύνανται οἱ δυνάμενοι· οὐ γάρ που ἀδυναμίᾳ γε.

ΙΠ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Δύνανται δέ γε πάντες ποιεῖν οἱ ποιοῦντες· ἃ ποιοῦσιν ;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Κακὰ δέ γε πολὺ πλείω ποιοῦσιν ἢ ἀγαθὰ πάντες ἄνθρωποι, ἀρξάμενοι ἐκ παίδων, καὶ ἐξαμαρτάνουσιν ἄκοντες.

ΙΠ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Τί οὖν ; Ταύτην τὴν δύναμιν καὶ ταῦτα τὰ χρήσιμα, ἃ ἂν ᾖ ἐπὶ τὸ κακόν τι ἐργάζεσθαι χρήσιμα, ἆρα φήσομεν ταῦτα εἶναι καλά, ἢ πολλοῦ δεῖ ;

d ΙΠ. Πολλοῦ, ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα, ὦ Ἱππία, τὸ δυνατόν τε καὶ τὸ χρήσιμον ἡμῖν, ὡς ἔοικεν, ἐστὶ τὸ καλόν.

ΙΠ. Ἐάν γε, ὦ Σώκρατες, ἀγαθὰ δύνηται καὶ ἐπὶ τοιαῦτα χρήσιμον ᾖ.

ΣΩ. Ἐκεῖνο μὲν τοίνυν οἴχεται, τὸ δυνατόν τε καὶ χρήσιμον ἁπλῶς εἶναι καλόν· ἀλλ' ἆρα τοῦτ' ἦν ἐκεῖνο, ὦ Ἱππία, ὃ ἐβούλετο ἡμῶν ἡ ψυχὴ εἰπεῖν, ὅτι τὸ χρήσιμόν τε καὶ τὸ δυνατὸν ἐπὶ τὸ ἀγαθόν τι ποιῆσαι, τοῦτ' ἐστὶ τὸ καλόν ;

e ΙΠ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν τοῦτό γε ὠφέλιμόν ἐστιν. Ἦ οὔ ;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὕτω δὴ καὶ τὰ καλὰ σώματα καὶ τὰ καλὰ νόμιμα καὶ ἡ σοφία καὶ ἃ νυνδὴ ἐλέγομεν πάντα καλά ἐστιν ὅτι ὠφέλιμα.

ΙΠ. Δῆλον ὅτι.

ΣΩ. Τὸ ὠφέλιμον ἄρα ἔοικεν ἡμῖν εἶναι τὸ καλόν, ὦ Ἱππία.

Willen verrichten und tun, nicht wahr, die würden doch dies nicht getan haben, wenn sie es nicht vermocht hätten?

Hippias: Offenbar.

Sokrates: Und nicht wahr, wer etwas vermag, vermag es c durch ein Vermögen? Denn durch ein Unvermögen doch gewiß nicht!

Hippias: Freilich nicht.

Sokrates: Es vermögen also doch alle, welche etwas tun, das zu tun, was sie tun.

Hippias: Ja.

Sokrates: Nun aber tun alle Menschen weit mehr Schlechtes als Gutes von Kindheit an und fehlen immer wider Willen.

Hippias: So ist es.

Sokrates: Wie also? Dieses Vermögen und dieses Brauchbare, was brauchbar ist, um etwas Schlechtes zu verrichten, sollen wir sagen, das sei schön, oder nichts weniger?

Hippias: Nichts weniger freilich, dünkt mich. d

Sokrates: Also nicht das Vermögende, Hippias, und das Brauchbare ist uns das Schöne[m–m].

Hippias: Doch,[n–n] wenn es Gutes vermag und dazu brauchbar ist.

Sokrates: Das ist also doch fort, daß das Vermögende und Brauchbare schlechthin schön ist; sondern das war es wohl eigentlich, Hippias, was unsere Seele sagen wollte, daß das Brauchbare und Vermögende, um Gutes zu verrichten, das Schöne sei.

Hippias: Das glaube ich auch.

Sokrates: Das ist aber doch das Nützliche. Oder nicht? e

Hippias: Freilich.

Sokrates: So sind wohl auch die schönen Körper und die schönen Einrichtungen und die Weisheit und alles, was wir jetzt erwähnten, schön, weil nützlich?

Hippias: Offenbar.

Sokrates: Das Nützliche also zeigt sich uns nun das Schöne zu sein, o Hippias.[40]

[m], wie es scheint[m]

[n]Sokrates,[n]

[40] Vgl. Alkibiades I 114 d ff., wo die Identität von Gutem, Schönem, Nützlichem und Gerechtem bewiesen wird; vgl. auch oben 290 d f. und Gorgias 474 d ff., 499 d; Protagoras 333 d; Charmides 169 b, 174 c; Menon 87 e, 96 e ff.; Politeia 2, 379 b.

ΙΠ. Πάντως δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν τό γε ὠφέλιμον τὸ ποιοῦν ἀγαθόν ἐστιν.

ΙΠ. Ἔστι γάρ.

ΣΩ. Τὸ ποιοῦν δέ γ' ἐστὶν οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ αἴτιον· ἢ γάρ;

ΙΠ. Οὕτως.

297 a ΣΩ. Τοῦ ἀγαθοῦ ἄρα αἴτιόν ἐστιν τὸ καλόν.

ΙΠ. Ἔστι γάρ.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν τό γε αἴτιον, ὦ Ἱππία, καὶ οὗ ἂν αἴτιον ᾖ τὸ αἴτιον, ἄλλο ἐστίν· οὐ γάρ που τό γε αἴτιον αἰτίου αἴτιον ἂν εἴη· ὧδε δὲ σκόπει· οὐ τὸ αἴτιον ποιοῦν ἐφάνη;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὑπὸ τοῦ ποιοῦντος ποιεῖται οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ γιγνόμενον, ἀλλ' οὐ τὸ ποιοῦν;

ΙΠ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἄλλο τι τὸ γιγνόμενον, ἄλλο δὲ τὸ ποιοῦν;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τό γ' αἴτιον αἴτιον αἰτίου ἐστίν, ἀλλὰ τοῦ b γιγνομένου ὑφ' ἑαυτοῦ.

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Εἰ ἄρα τὸ καλόν ἐστιν αἴτιον ἀγαθοῦ, γίγνοιτ' ἂν ὑπὸ τοῦ καλοῦ τὸ ἀγαθόν· καὶ διὰ ταῦτα, ὡς ἔοικεν, σπουδάζομεν καὶ τὴν φρόνησιν καὶ τἆλλα πάντα τὰ καλά, ὅτι τὸ ἔργον αὐτῶν καὶ τὸ ἔκγονον σπουδαστόν ἐστιν, τὸ ἀγαθόν, καὶ κινδυνεύει ἐξ ὧν εὑρίσκομεν ἐν πατρός τινος ἰδέᾳ εἶναι τὸ καλὸν τοῦ ἀγαθοῦ.

ΙΠ. Πάνυ μὲν οὖν· καλῶς γὰρ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τόδε καλῶς λέγω ὅτι οὔτε ὁ πατὴρ υἱός ἐστιν, οὔτε ὁ υἱὸς πατήρ;

c ΙΠ. Καλῶς μέντοι.

ΣΩ. Οὐδέ γε τὸ αἴτιον γιγνόμενόν ἐστιν, οὐδὲ τὸ γιγνόμενον αὖ αἴτιον.

297 b 7 ἐν F: om. TW.

Hippias: Auf alle Weise, Sokrates.

Sokrates: Aber das Nützliche ist doch das Gutes Hervorbringende.[41]

Hippias: Das ist es.

Sokrates: Das Hervorbringende aber ist doch wohl nichts anderes als die Ursache. Nicht wahr?

Hippias: Richtig.

Sokrates: Die Ursache des Guten also ist das Schöne. 297 a

Hippias: So ist es.

Sokrates: Aber die Ursache, Hippias, und dasjenige, wovon eine Ursache Ursache ist, sind zweierlei. Denn die Ursache ist doch wohl nicht der Ursache Ursache.[42] Überlege es so. Zeigte sich die Ursache nicht offenbar als ein Wirkendes?

Hippias: Allerdings.

Sokrates: Von dem Wirkenden wird aber doch offenbar das Werdende bewirkt, nicht aber das Wirkende?

Hippias: So ist es.

Sokrates: Also ein anderes ist das Werdende, ein anderes das Wirkende?

Hippias: Ja.

Sokrates: Also ist die Ursache nicht der Ursache Ursache, sondern des durch sie Werdenden. b

Hippias: Freilich.

Sokrates: Wenn also das Schöne die Ursache des Guten ist, so entstände aus dem Schönen das Gute, und wir bemühen uns deshalb, wie es scheint, um Einsicht und um alles andere Schöne, weil desselben Werk und Erzeugnis, nämlich das Gute, der Mühe wert ist, und so mag am Ende nach dem, was wir gefunden haben, das Schöne gleichsam den Vater des Guten vorstellen.

Hippias: Allerdings sehr richtig, Sokrates.

Sokrates: So ist auch wohl das sehr richtig, daß der Vater nicht Sohn ist noch auch der Sohn Vater?[43]

Hippias: Richtig freilich. c

Sokrates: Ebensowenig also ist auch die Ursache Bewirktes noch das Bewirkte die Ursache.

[41] Vgl. Gorgias 499 d; Xenophon, Memorabilia 4, 6, 8.

[42] Zum Verhältnis von Ursache und Wirkung vgl. Euthyphron 10 a; Alkibiades I 129 c ff. mit Anm. 68.

[43] Vgl. Euthydemos 279 d ff.

ΙΠ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Μὰ Δία, ὦ ἄριστε, οὐδὲ ἄρα τὸ καλὸν ἀγαθόν ἐστιν, οὐδὲ τὸ ἀγαθὸν καλόν· ἢ δοκεῖ σοι οἷόν τε εἶναι ἐκ τῶν προειρημένων ;

ΙΠ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὔ μοι φαίνεται.

ΣΩ. Ἀρέσκει οὖν ἡμῖν καὶ ἐθέλοιμεν ἂν λέγειν ὡς τὸ καλὸν οὐκ ἀγαθὸν οὐδὲ τὸ ἀγαθὸν καλόν ;

ΙΠ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὐ πάνυ μοι ἀρέσκει.

ΣΩ. Ναὶ μὰ τὸν Δία, ὦ Ἱππία· ἐμοὶ δέ γε πάντων
d ἥκιστα ἀρέσκει ὧν εἰρήκαμεν λόγων.

ΙΠ. Ἔοικε γὰρ οὕτως.

ΣΩ. Κινδυνεύει ἄρα ἡμῖν, οὐχ ὥσπερ ἄρτι ἐφαίνετο, κάλλιστος εἶναι τῶν λόγων, τὸ ὠφέλιμον καὶ τὸ χρήσιμόν τε καὶ τὸ δυνατὸν ἀγαθόν τι ποιεῖν καλὸν εἶναι, οὐχ οὕτως ἔχειν, ἀλλ', εἰ οἷόν τέ ἐστιν, ἐκείνων εἶναι γελοιότερος τῶν πρώτων, ἐν οἷς τήν τε παρθένον φόμεθ' εἶναι τὸ καλὸν καὶ ἓν ἕκαστον τῶν ἔμπροσθεν λεχθέντων.

ΙΠ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Καὶ ἐγὼ μέν γε οὐκ ἔτι ἔχω, ὦ Ἱππία, ὅποι τράπωμαι, ἀλλ' ἀπορῶ· σὺ δὲ ἔχεις τι λέγειν ;

e ΙΠ. Οὐκ ἔν γε τῷ παρόντι, ἀλλ', ὥσπερ ἄρτι ἔλεγον, σκεψάμενος εὖ οἶδ' ὅτι εὑρήσω.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγώ μοι δοκῶ ὑπὸ ἐπιθυμίας τοῦ εἰδέναι οὐχ οἷός τε σὲ εἶναι περιμένειν μέλλοντα· καὶ γὰρ οὖν δή τι καὶ οἶμαι ἄρτι ηὐπορηκέναι. Ὅρα γάρ· εἰ ὃ ἂν χαίρειν ἡμᾶς ποιῇ, μή τι πάσας τὰς ἡδονάς, ἀλλ' ὃ ἂν διὰ τῆς ἀκοῆς καὶ τῆς ὄψεως, τοῦτο φαῖμεν εἶναι καλόν, πῶς τι ἄρ' ἂν ἀγω-
298 a νιζοίμεθα ; Οἵ τέ γέ που καλοὶ ἄνθρωποι, ὦ Ἱππία, καὶ τὰ ποικίλματα πάντα καὶ τὰ ζωγραφήματα καὶ τὰ πλάσματα τέρπει ἡμᾶς ὁρῶντας, ἃ ἂν καλὰ ᾖ· καὶ οἱ φθόγγοι οἱ καλοὶ καὶ ἡ μουσικὴ ξύμπασα καὶ οἱ λόγοι καὶ αἱ μυθολογίαι ταῦ-

c 6 καλὸν· ἢ rec. : ἢ καλὸν· ἢ T ἢ καλὸν W || d 6 γελοιότερος F : γελοιότερον TW.

Hippias: Wahr gesprochen.

Sokrates: Beim Zeus, Bester, so ist also auch das Schöne nicht gut noch das Gute schön.[44] Oder dünkt es dich möglich zufolge des Gesagten?

Hippias: Nein, beim Zeus, mir scheint es nicht.

Sokrates: Kann uns nun wohl das gefallen, und möchten wir es behaupten, daß das Schöne nicht gut ist noch auch das Gute schön?

Hippias: Nein, beim Zeus, mir gefällt es gar nicht.

Sokrates: Wahrlich, beim Zeus, Hippias, mir gefällt es am wenigsten unter allem, was wir gesagt haben. d

Hippias: So scheint es freilich.

Sokrates: Also mag wohl keineswegs, wie uns eben dies die schönste Erklärung schien, daß das Nützliche und das um etwas Gutes zu bewirken Brauchbare und Vermögende das Schöne sei, keineswegs mag es sich so verhalten, sondern diese noch lächerlicher sein womöglich als die vorigen, da wir glaubten, ein Mädchen wäre das Schöne, und was wir vorher nacheinander gesagt haben.

Hippias: So scheint es.

Sokrates: Und ich meinesteils weiß nicht mehr, Hippias, wohin ich mich wenden soll, sondern bin ratlos. Hast du aber etwas zu sagen?

Hippias: Jetzt im Augenblick wohl nicht; aber wie ich e eben sagte,[45] wenn ich darüber nachdenke, weiß ich wohl, daß ich es finden werde.

3.3 *Dritte Definition: Schön ist, was uns durch Auge und Ohr erfreut*

Sokrates: Ich aber glaube, daß ich, aus Begierde es zu wissen, gar nicht imstande bin, dein Zaudern abzuwarten. So glaube ich jetzt gleich auch schon wieder etwas ausgesonnen zu haben. Sieh nur, wenn wir sagten, das, was uns Vergnügen macht, nicht jede Art von Lust meine ich, sondern vermöge des Gehörs und des Gesichtes, das wäre das Schöne; wie würden wir dann wohl kämpfen? Weil doch schöne Menschen, o Hippias, 298 a und so auch alle Kunstwerke, Gemälde und °Bildnereien°, wenn sie schön sind, uns ergötzen, wenn wir sie sehen; so auch schöne Töne, die gesamte Musik und Reden und Dich-

°Plastiken°

[44] Vgl. Alkibiades I 115 a mit Anm. 31; ähnliche Scheinargumentation im Protagoras 329 d ff.

[45] Vgl. oben 295 a.

τὸν τοῦτο ἐργάζονται, ὥστ' εἰ ἀποκριναίμεθα τῷ θρασεῖ ἐκείνῳ ἀνθρώπῳ ὅτι « Ὦ γενναῖε, τὸ καλόν ἐστι τὸ δι' ἀκοῆς τε καὶ ὄψεως ἡδύ », οὐκ ἄν, οἶει, αὐτὸν τοῦ θράσους ἐπίσχοιμεν ;

ΙΠ. Ἐμοὶ γοῦν δοκεῖ νῦν, ὦ Σώκρατες, εὖ λέγεσθαι τὸ
b καλὸν ὃ ἔστιν.

ΣΩ. Τί δ' ; Ἆρα τὰ ἐπιτηδεύματα τὰ καλὰ καὶ τοὺς νόμους, ὦ Ἱππία, δι' ἀκοῆς ἢ δι' ὄψεως φήσομεν ἡδέα ὄντα καλὰ εἶναι, ἢ ἄλλο τι εἶδος ἔχειν ;

ΙΠ. Ταῦτα δ' ἴσως, ὦ Σώκρατες, κἂν παραλάθοι τὸν ἄνθρωπον.

ΣΩ. Μὰ τὸν κύνα, ὦ Ἱππία, οὐχ ὃν γ' ἂν ἐγὼ μάλιστα αἰσχυνοίμην ληρῶν καὶ προσποιούμενος τι λέγειν μηδὲν λέγων.

ΙΠ. Τίνα τοῦτον ;

ΣΩ. Σωκράτη τὸν Σωφρονίσκου, ὃς ἐμοὶ οὐδὲν ἂν μᾶλλον
c ταῦτα ἐπιτρέποι ἀνερεύνητα ὄντα ῥᾳδίως λέγειν ἢ ὡς εἰδότα ἃ μὴ οἶδα.

ΙΠ. Ἀλλὰ μὴν ἔμοιγε καὶ αὐτῷ, ἐπειδὴ σὺ εἶπες, δοκεῖ τι ἄλλο εἶναι τοῦτο τὸ περὶ τοὺς νόμους.

ΣΩ. Ἔχ' ἡσυχῇ, ὦ Ἱππία· κινδυνεύομεν γάρ τοι, ἐν τῇ αὐτῇ ἐμπεπτωκότες ἀπορίᾳ περὶ τοῦ καλοῦ, ἐν ᾗπερ νυνδή, οἴεσθαι ἐν ἄλλῃ τινὶ εὐπορίᾳ εἶναι.

ΙΠ. Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες ;

ΣΩ. Ἐγώ σοι φράσω ὅ γ' ἐμοὶ καταφαίνεται, εἰ ἄρα τι
d λέγω. Ταῦτα μὲν γὰρ τὰ περὶ τοὺς νόμους τε καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα τάχ' ἂν φανείη οὐκ ἐκτὸς ὄντα τῆς αἰσθήσεως, ἢ διὰ τῆς ἀκοῆς τε καὶ ὄψεως ἡμῖν οὖσα τυγχάνει· ἀλλ' ὑπομείνωμεν τοῦτον τὸν λόγον, τὸ διὰ τούτων ἡδὺ καλὸν εἶναι, μηδὲν τὸ τῶν νόμων εἰς μέσον παράγοντες. Ἀλλ' εἰ ἡμᾶς ἔροιτο εἴτε οὗτος ὃν λέγω, εἴτε ἄλλος ὁστισ-

298 a 7 ὄψεως W : δι' ὄψεως TF || b 10–c 2 locum totum (τίνα τοῦτον et responsionem Socratis) susp. Schleiermacher || c 6 νυνδή recc. : δὴ νῦν TWF.

tungen bewirken ebendasselbe.[46] So daß, wenn wir jenem verwegenen Menschen antworten: Teuerster, das Schöne ist das durch Augen und Ohren uns zukommende Angenehme, meinst du nicht, daß wir dann seiner Verwegenheit etwas Einhalt tun würden?

Hippias: Mir wenigstens [p–p] scheint jetzt das Schöne ganz vortrefflich erklärt zu sein, was es ist. b

3.31 *Prüfung möglicher Einwände*

Sokrates: Aber wie? Sollen wir sagen, daß schöne Handlungsweisen und Einrichtungen, weil sie uns durch Gehör oder Gesicht vergnügen, schön sind, oder daß die unter einen andern Begriff gehören?

Hippias: Vielleicht denkt der Mensch daran gar nicht, Sokrates.

Sokrates: Beim Hunde, Hippias, von dem ist das nicht zu erwarten, vor dem ich mich am meisten scheuen würde, wenn ich albern wäre und mir einbildete, etwas zu sagen, da ich doch nichts sagte.

Hippias: Wer ist denn das?

Sokrates: Sokrates, der Sohn des Sophroniskos, der mir ebensowenig verstattet, etwas, ohne daß ich es gründlich erforscht habe, obenhin zu sagen, als was ich nicht weiß, als wüßte ich es.[47] c

Hippias: Mir scheint selbst dieses, nachdem du es gesagt hast, etwas anderes zu sein mit den Gesetzen.[48]

Sokrates: Sachte, Hippias. Denn ich [q]besorge[q], wir sind mit dem Schönen in dieselben schlechten Umstände geraten wie vorher und glauben nur, uns in andern guten zu befinden.

Hippias: Wie meinst du das, Sokrates?

Sokrates: Ich will dir sagen, wie es mir vorkommt, ob ich vielleicht recht habe. Denn dieses mit den Handlungsweisen und Gesetzen könnte vielleicht scheinen, gar nicht außerhalb der Wahrnehmung zu liegen,[49] die uns durch das Gehör und das Gesicht kommt. Sondern laß uns die Erklärung festhalten, daß das auf diese Weise entstehende Angenehme schön sei, ohne etwas von Gesetzen dabei vorzubringen. Aber wenn uns nun, sei es dieser, den ich meine, oder irgendein anderer fragte: Woher aber, o Hippias und d

[p], Sokrates,[p] [q]befürchte[q]

[46] Vgl. Gorgias 474 d ff.; Symposion 210 a ff. Die folgende Definition auch bei Aristoteles, Topik 6, 146 a 22 ff.

[47] Schleiermacher und ein Teil der Forscher sehen hierin die ausdrückliche Identifizierung des Unbekannten mit Sokrates, wäh-

[Schluß Anm. 47 u. Anm. 48–49 s. u. S. 662.]

οὖν· — Τί δή, ὦ Ἱππία τε καὶ Σώκρατες, ἀφωρίσατε τοῦ ἡδέος τὸ ταύτῃ ἡδύ, ᾗ λέγετε καλὸν εἶναι, τὸ δὲ κατὰ τὰς
e ἄλλας αἰσθήσεις σίτων τε καὶ ποτῶν καὶ τῶν περὶ τἀφροδίσια καὶ τἆλλα πάντα τὰ τοιαῦτα οὔ φατε καλὰ εἶναι; Ἦ οὐδὲ ἡδέα, οὐδὲ ἡδονὰς τὸ παράπαν ἐν τοῖς τοιούτοις φατὲ εἶναι, οὐδ' ἐν ἄλλῳ ἢ τῷ ἰδεῖν τε καὶ ἀκοῦσαι; — Τί φήσομεν, ὦ Ἱππία;

ΙΠ. Πάντως δήπου φήσομεν, ὦ Σώκρατες, καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις μεγάλας πάνυ ἡδονὰς εἶναι.

ΣΩ. — Τί οὖν, φήσει, ἡδονὰς οὔσας οὐδὲν ἧττον ἢ καὶ ἐκείνας ἀφαιρεῖσθε τοῦτο τοὔνομα καὶ ἀποστερεῖτε τοῦ
299 a καλὰς εἶναι; — Ὅτι, φήσομεν, καταγελᾳ ἂν ἡμῶν οὐδείς ὅστις οὔ, εἰ φαῖμεν μὴ ἡδὺ εἶναι φαγεῖν, ἀλλὰ καλόν, καὶ ὄζειν ἡδὺ μὴ ἡδύ, ἀλλὰ καλόν· τὰ δέ που περὶ τὰ ἀφροδίσια πάντες ἂν ἡμῖν μάχοιντο ὡς ἡδιστον ὄν, δεῖν δὲ αὐτό, ἐάν τις καὶ πράττῃ, οὕτω πράττειν, ὥστε μηδένα ὁρᾶν, ὡς αἴσχιστον ὂν ὁρᾶσθαι. — Ταῦτα ἡμῶν λεγόντων, ὦ Ἱππία, — Μανθάνω, ἂν ἴσως φαίη, καὶ ἐγώ, ὅτι πάλαι αἰσχύνεσθε ταύτας τὰς ἡδονὰς φάναι καλὰς εἶναι, ὅτι οὐ δοκεῖ τοῖς
b ἀνθρώποις· ἀλλ' ἐγὼ οὐ τοῦτο ἠρώτων, ὃ δοκεῖ τοῖς πολλοῖς καλὸν εἶναι, ἀλλ' ὅ τι ἔστιν, — ἐροῦμεν δή, οἶμαι, ὅπερ ὑπεθέμεθα, ὅτι τοῦθ' ἡμεῖς γέ φαμεν τὸ μέρος τοῦ ἡδέος, τὸ ἐπὶ τῇ ὄψει τε καὶ ἀκοῇ γιγνόμενον, καλὸν εἶναι. Ἀλλὰ ἔχεις τι χρῆσθαι τῷ λόγῳ ἢ τι καὶ ἄλλο ἐροῦμεν, ὦ Ἱππία;

ΙΠ. Ἀνάγκη πρός γε τὰ εἰρημένα, ὦ Σώκρατες, μὴ ἄλλ' ἅττα ἢ ταῦτα λέγειν.

ΣΩ. — Καλῶς δὴ λέγετε, φήσει. Οὐκοῦν εἴπερ τὸ δι' ὄψεως καὶ ἀκοῆς ἡδὺ καλόν ἐστιν, ὃ μὴ τοῦτο τυγχάνει ὂν
c τῶν ἡδέων, δῆλον ὅτι οὐκ ἂν καλὸν εἴη; — Ὁμολογήσομεν;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. — Ἦ οὖν τὸ δι' ὄψεως ἡδύ, φήσει, δι' ὄψεως καὶ ἀκοῆς ἐστιν ἡδύ, ἢ τὸ δι' ἀκοῆς ἡδὺ δι' ἀκοῆς καὶ ὄψεώς

d 8 λέγετε rec.: λέγεται TWF || 299 a 4 δεῖν Heindorf: δεῖ TWF || c 5 ὄψεως W: δι' ὄψεως TF.

Sokrates, habt ihr doch von dem Angenehmen überhaupt diese bestimmte Weise des Angenehmen abgesondert, welche euch nun das Schöne sein soll, was aber durch andere Empfindungen entsteht bei Speise und Trank und der Ge- e
schlechtslust und alles andere dieser Art, sagt ihr, soll nicht schön sein? Sagt ihr denn auch, daß dies nicht angenehm ist und daß überall keine Lust in dergleichen ist und überhaupt in nichts anderm als dem Sehen und Hören? Was sollen wir sagen, Hippias?

Hippias: Auf alle Weise müssen wir sagen,[r–r] daß es auch in diesem andern sehr große Lust gibt.

Sokrates: Warum also, wird er sagen, wenn sie ebensogut Lust sind als jene, beraubt ihr sie dieses Namens und sprecht ihnen ab, daß sie nicht schön sind? – Weil uns, wollen wir 299 a
sagen, jedermann ohne Ausnahme auslachen würde, wenn wir sagten, Essen wäre nicht angenehm, sondern schön, und [s]Wohlgeruch[s] wäre nicht angenehm, sondern schön. Was aber die Liebessachen betrifft, so würden alle dafür streiten, daß dieses das Allerangenehmste sei, wenn aber jemand dergleichen tut, muß er es doch so tun, daß es niemand sieht, weil es das Schändlichste ist, dabei gesehen zu werden. – Wenn wir dies sagen, [t]wird er vielleicht sprechen: Ich merke wohl, Hippias[t], daß ihr euch schon lange schämt zu sagen, solche Genüsse wären schön, weil die Menschen es nicht dafür halten;[50] aber ich fragte danach gar b
nicht, was die meisten Menschen für schön halten, sondern was schön ist. – Dann werden wir wohl sagen, meine ich, was wir schon aufgestellt haben, daß wir behaupten, dieser Teil des Angenehmen, welcher durch Gesicht und Gehör entsteht, sei das Schöne. Aber weißt du hiermit etwas zu machen, oder sollen wir etwa auch sonst etwas sagen, Hippias?

Hippias: Wir dürfen, wenigstens dem Bisherigen gemäß, [u–u] nichts anderes reden als dieses.

3.32 *Suche nach einem umfassenden Oberbegriff für die Sinneseindrücke durch Auge und Ohr*

Sokrates: Schön! wird er dann sagen, wenn also das durch Gesicht und Gehör entstehende Ange- c
nehme schön ist, so muß das nicht hierzu gehörige Angenehme offenbar nicht schön sein. Wollen wir das zugeben?

Hippias: Ja.

Sokrates: Ist also wohl das dem Gesicht zugehörige Angenehme durch das Gesicht und Gehör zugleich angenehm? Oder das dem Gehör zugehörige durch das Gehör und Ge-

r–u 50 [Übers.-Vorschlag r–u sowie Anm. 50 s. u. S. 662.]

ἐστιν ἡδύ ; — Οὐδαμῶς, φήσομεν, τὸ διὰ τοῦ ἑτέρου ὂν τοῦτο δι' ἀμφοτέρων εἶη ἄν· τοῦτο γὰρ δοκεῖς ἡμῖν λέγειν· ἀλλ' ἡμεῖς ἐλέγομεν ὅτι καὶ ἑκάτερον τούτων αὐτὸ καθ' αὑτὸ τῶν ἡδέων καλὸν εἶη, καὶ ἀμφότερα. — Οὐχ οὕτως ἀποκρινούμεθα ;

d ΙΠ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. — Ἆρ' οὖν, φήσει, ἡδὺ ἡδέος ὁτιοῦν ὁτουοῦν διαφέρει τούτῳ τῷ ἡδὺ εἶναι ; Μὴ γὰρ εἰ μείζων τις ἡδονὴ ἢ ἐλάττων ἢ μᾶλλον ἢ ἧττόν ἐστιν, ἀλλ' εἴ τις αὐτῷ τούτῳ διαφέρει, τῷ ἡ μὲν ἡδονὴ εἶναι, ἡ δὲ μὴ ἡδονή, τῶν ἡδονῶν ; — Οὐχ ἡμῖν γε δοκεῖ· οὐ γάρ ;

ΙΠ. Οὐ γὰρ οὖν δοκεῖ.

ΣΩ. — Οὐκοῦν, φήσει, δι' ἄλλο τι, ἢ ὅτι ἡδοναί εἰσι, προείλεσθε ταύτας τὰς ἡδονὰς ἐκ τῶν ἄλλων ἡδονῶν,

e τοιοῦτόν τι ὁρῶντες ἐπ' ἀμφοῖν, ὅτι ἔχουσίν τι διάφορον τῶν ἄλλων, εἰς ὃ ἀποβλέποντες καλὰς φατε αὐτὰς εἶναι ; Οὐ γάρ που διὰ τοῦτο καλή ἐστιν ἡδονὴ ἡ διὰ τῆς ὄψεως, ὅτι δι' ὄψεώς ἐστιν· εἰ γὰρ τοῦτο αὐτῇ ἦν τὸ αἴτιον καλῇ εἶναι, οὐκ ἄν ποτε ἦν ἡ ἑτέρα, ἡ διὰ τῆς ἀκοῆς, καλή· οὔκουν ἔστιν γε δι' ὄψεως ἡδονή. — Ἀληθῆ λέγεις, φήσομεν ;

ΙΠ. Φήσομεν γάρ.

300 a ΣΩ. — Οὐδέ γ' αὖ ἡ δι' ἀκοῆς ἡδονή, ὅτι δι' ἀκοῆς ἐστι, διὰ ταῦτα τυγχάνει καλή· οὐ γὰρ ἄν ποτε αὖ ἡ διὰ τῆς ὄψεως καλὴ ἦν· οὔκουν ἔστιν γε δι' ἀκοῆς ἡδονή. — Ἀληθῆ φήσομεν, ὦ Ἱππία, λέγειν τὸν ἄνδρα ταῦτα λέγοντα ;

ΙΠ. Ἀληθῆ.

ΣΩ. — Ἀλλὰ μέντοι ἀμφότεραί γ' εἰσὶν καλαί, ὡς φατέ. — Φαμὲν γάρ ;

ΙΠ. Φαμέν.

ΣΩ. — Ἔχουσιν ἄρα τι τὸ αὐτό, ὃ ποιεῖ αὐτὰς καλὰς εἶναι, τὸ κοινὸν τοῦτο, ὃ καὶ ἀμφοτέραις αὐταῖς ἔπεστι

c 10 ἀποκρινούμεθα F : ἀποκρινώμεθα TW || e 3 που F : πω TW.

sicht zugleich? – Wir werden sagen, keineswegs entstehe ja das, was aus dem einen entsteht, aus beiden, denn das scheinst du zu sagen; sondern wir sagten, daß jedes einzelne von diesen für sich schön sei und also auch beide. Wollen wir nicht so antworten?

Hippias: Freilich. d

Sokrates: Dann wird er sagen: Ist denn ein Angenehmes vom andern dadurch unterschieden, daß es angenehm ist? Ich frage nicht, ob eine Lust wohl größer oder kleiner, stärker oder schwächer ist als die andere, sondern ob eine eben dadurch von der andern unterschieden ist, daß die eine Lust Lust ist, die andere aber nicht Lust? – Das dünkt uns wohl nicht, nicht wahr?

Hippias: Nein, das dünkt mich freilich nicht.

Sokrates: Also, wird er sagen, habt ihr aus einem andern Grunde, als weil sie Lust sind, diese Arten der Lust aus den andern herausgehoben, weil ihr etwas an beiden entdeckt e habt, was sie Unterscheidendes von den übrigen an sich haben, in Beziehung worauf ihr eben sagt, sie wären schön. Denn nicht deshalb ist die durch das Gesicht entstehende Lust schön, weil sie durch das Gesicht entsteht. Denn wenn dies die Ursache wäre, weshalb sie schön ist, so wäre ja die andere aus dem Gehör entstehende nicht schön;[51] denn die ist ja nicht mehr die Lust durch das Gesicht. – Da hast du recht, werden wir sagen müssen.

Hippias: Das werden wir müssen.

Sokrates: Ebenso ist auch die Lust durch das Gehör nicht 300 a deshalb, weil sie durch das Gehör entsteht, schön; denn sonst wäre die durch das Gesicht nicht schön, weil diese doch nicht mehr die Lust durch das Gehör ist. Sollen wir nun sagen, Hippias, der Mann habe recht, wenn er dies sagt?[52]

Hippias: Gewiß.

Sokrates: Aber beide sind doch schön, wie ihr sagt? Denn das sagen wir doch.

Hippias: Ja.

Sokrates: Es ist also etwas ˅Einerlei˅ in beiden, was eben macht, daß sie schön sind, dies Gemeinsame, was ihnen bei-

˅Identisches˅

[51] Dasselbe Argument bei Aristoteles, Topik 6, 146 a 21 ff.

[52] Diese Definition bezeichnet allenfalls ein πάθος, aber nicht die οὐσία des Schönen, vgl. Euthyphron 11 a mit Anm. 29.

b κοινῇ καὶ ἑκατέρᾳ ἰδίᾳ· οὐ γὰρ ἄν που ἄλλως ἀμφότεραί τε καλαὶ ἦσαν καὶ ἑκατέρα. — Ἀποκρίνου ἐμοὶ ὡς ἐκείνῳ.

ΙΠ. Ἀποκρίνομαι, καὶ ἐμοὶ δοκεῖ ἔχειν ὡς λέγεις.

ΣΩ. Εἰ ἄρα τι αὗται αἱ ἡδοναὶ ἀμφότεραι πεπόνθασιν, ἑκατέρα δὲ μή, οὐκ ἂν τούτῳ γε τῷ παθήματι εἶεν καλαί.

ΙΠ. Καὶ πῶς ἂν εἴη τοῦτο, ὦ Σώκρατες, μηδετέρας πεπονθυίας τι τῶν ὄντων ὁτιοῦν, ἔπειτα τοῦτο τὸ πάθος, ὃ μηδετέρα πέπονθεν, ἀμφοτέρας πεπονθέναι;

c ΣΩ. Οὐ δοκεῖ σοι;

ΙΠ. Πολλὴ γὰρ ἂν μ' ἔχοι ἀπειρία καὶ τῆς τούτων φύσεως καὶ τῆς τῶν παρόντων λέξεως λόγων.

ΣΩ. Ἡδέως γε, ὦ Ἱππία. Ἀλλὰ γὰρ ἐγὼ ἴσως κινδυνεύω δοκεῖν μέν τι ὁρᾶν οὕτως ἔχον, ὡς σὺ φῂς ἀδύνατον εἶναι, ὁρῶ δ' οὐδέν.

ΙΠ. Οὐ κινδυνεύεις, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ πάνυ ἑτοίμως παρορᾷς.

ΣΩ. Καὶ μὴν πολλά γέ μοι προφαίνεται τοιαῦτα πρὸ τῆς ψυχῆς, ἀλλὰ ἀπιστῶ αὐτοῖς, ὅτι σοὶ μὲν οὐ φαντάζεται,

d ἀνδρὶ πλεῖστον ἀργύριον εἰργασμένῳ τῶν νῦν ἐπὶ σοφίᾳ, ἐμοὶ δέ, ὃς οὐδὲν πώποτε εἰργασάμην· καὶ ἐνθυμοῦμαι, ὦ ἑταῖρε, μὴ παίζῃς πρός με καὶ ἑκὼν ἐξαπατᾷς· οὕτως μοι σφόδρα καὶ πολλὰ φαίνεται.

ΙΠ. Οὐδείς σοῦ, ὦ Σώκρατες, κάλλιον εἴσεται, εἴτε παίζω εἴτε μή, ἐὰν ἐπιχειρήσῃς λέγειν τὰ προφαινόμενά σοι ταῦτα· φανήσει γὰρ οὐδὲν λέγων. Οὐ γὰρ μήποτε εὕρῃς, ὃ μήτ' ἐγὼ πέπονθα μήτε σύ, τοῦτ' ἀμφοτέρους ἡμᾶς πεπονθότας.

e ΣΩ. Πῶς λέγεις, ὦ Ἱππία; Ἴσως μέντοι τι λέγεις, ἐγὼ δ' οὐ μανθάνω· ἀλλά μου σαφέστερον ἄκουσον ὃ βούλομαι λέγειν. Ἐμοὶ γὰρ φαίνεται, ὃ μήτ' ἐγὼ πέπονθα εἶναι μήτ' εἰμὶ μηδ' αὖ σὺ εἶ, τοῦτο ἀμφοτέρους πεπονθέναι ἡμᾶς

300 c 7 ἑτοίμως TWF : ἑτύμως conj. Heindorf || d 8 μήτ' ἐγὼ F : ωήποτ' ἐγὼ TW.

den gemeinschaftlich zukommt und jeder einzelnen für sich. b
Denn sonst wären sie nicht beide schön und auch jede einzeln. Antworte mir nun wie jenem.

Hippias: Ich antworte, es dünkt mich auch so zu sein, wie du sagst.

Sokrates:[53] Wenn also diesen Arten der Lust beiden etwas zukäme,[54] jeder einzelnen aber nicht, so wären sie vermöge dieser Eigenschaft nicht schön.

Hippias: Wie sollte das aber wohl zugehen,[w–w] daß keiner von beiden einzeln irgend, was es auch sei, zukäme und dann doch eben dasselbe, was keiner von beiden zukommt, beiden zukäme?

Sokrates: Das glaubst du nicht? c

Hippias: Ich müßte denn gar nichts verstehen weder von der Natur dieser Dinge noch von den Ausdrücken unserer jetzigen Reden.

Sokrates: Das kann gern sein, Hippias, und vielleicht bilde ich mir nur ein, etwas zu sehen, womit es sich so verhält, wie du erklärst, es sei unmöglich, sehe es aber doch wirklich nicht.

Hippias: Nicht nur vielleicht,[w–w] sondern ganz offenbar mußt du [x]übersichtig sein[x].

Sokrates: Und doch schwebt mir gar viel dergleichen vor der Seele, aber ich traue ihnen allen zusammen nicht, weil du es nicht auch siehst, der Mann, der unter allen jetzt d
Lebenden am meisten Geld mit der Weisheit verdient hat, sondern nur ich, der ich nie das mindeste verdient habe. Nur besinne ich mich,[y–y] ob du nicht Spott mit mir treibst und mich wissentlich hintergehst, so deutlich und so zahlreich erscheint es mir.

Hippias: Niemand kann ja sicherer erfahren als du, Sokrates, ob ich Scherz treibe oder nicht, wenn du nur versuchen willst zu sagen, was dir denn so erscheint. Denn so wirst du gleich sehen, daß es nichts ist. Denn gewiß wirst du niemals finden, daß, was weder mir zukommt noch dir, dieses doch uns beiden zukomme.

Sokrates: Was sagst du, Hippias? Vielleicht hast du recht, e
und ich verstehe es nur nicht. Höre aber doch deutlicher von mir, was ich sagen will. Denn mir scheint, was mir nicht zukommt zu sein und ich nicht bin und auch du nicht bist,

[w]Sokrates,[w] [x]falsch sehen[x] [y]mein Freund,[y]

[53] Das Folgende ist ein Exkurs über das logische Problem von ἀμφότερον und ἑκάτερον; vgl. Theaitetos 184 b ff.

[54] Hier und im folgenden verwendet Sokrates die Formulie-

[Schluß Anm. 54 s. u. S. 662 f.]

οἷόν τ' εἶναι· ἕτερα δ' αὖ, ἃ ἀμφότεροι πεπόνθαμεν εἶναι, ταῦτα οὐδέτερον εἶναι ἡμῶν.

ΙΠ. Τέρατα αὖ ἀποκρινομένῳ ἔοικας, ὦ Σώκρατες, ἔτι μείζω ἢ ὀλίγον πρότερον ἀπεκρίνω. Σκόπει γάρ· πότερον εἰ ἀμφότεροι δίκαιοι ἐσμεν, οὐ καὶ ἑκάτερος ἡμῶν εἴη ἄν, ἢ εἰ ἄδικος ἑκάτερος, οὐ καὶ ἀμφότεροι, ἢ εἰ ὑγιαίνοντες, οὐ
301 a καὶ ἑκάτερος; Ἢ εἰ κεκμηκώς τι ἢ τετρωμένος ἢ πεπληγμένος ἢ ἄλλ' ὁτιοῦν πεπονθὼς ἑκάτερος ἡμῶν εἴη, οὐ καὶ ἀμφότεροι αὖ ἂν τοῦτο πεπόνθοιμεν; Ἔτι τοίνυν εἰ χρυσοῖ ἢ ἀργυροῖ ἢ ἐλεφάντινοι, εἰ δὲ βούλει, γενναῖοι ἢ σοφοὶ ἢ τίμιοι ἢ γέροντές γε ἢ νέοι ἢ ἄλλο ὅ τι βούλει τῶν ἐν ἀνθρώποις ἀμφότεροι τύχοιμεν ὄντες, ἆρ' οὐ μεγάλη ἀνάγκη καὶ ἑκάτερον ἡμῶν τοῦτο εἶναι;

b ΣΩ. Πάντως γε δήπου.

ΙΠ. Ἀλλὰ γὰρ δὴ σύ, ὦ Σώκρατες, τὰ μὲν ὅλα τῶν πραγμάτων οὐ σκοπεῖς, οὐδ' ἐκεῖνοι, οἷς σὺ εἴωθας διαλέγεσθαι, κρούετε δὲ ἀπολαμβάνοντες τὸ καλὸν καὶ ἕκαστον τῶν ὄντων ἐν τοῖς λόγοις κατατέμνοντες. Διὰ ταῦτα οὕτω μεγάλα ὑμᾶς λανθάνει καὶ διανεκῆ σώματα τῆς οὐσίας πεφυκότα. Καὶ νῦν τοσοῦτόν σε λέληθεν, ὥστε οἴει εἶναί τι ἢ πάθος ἢ οὐσίαν, ἢ περὶ μὲν ἀμφότερ' ἄττα ἔστιν ἅμα,
c περὶ δὲ ἑκάτερον οὔ, ἢ αὖ περὶ μὲν ἑκάτερον, περὶ δὲ ἀμφότερα οὔ· οὕτως ἀλογίστως καὶ ἀσκέπτως καὶ εὐήθως καὶ ἀδιανοήτως διάκεισθε.

ΣΩ. Τοιαῦτα, ὦ Ἱππία, τὰ ἡμέτερά ἐστιν, οὐχ οἷα βούλεταί τις, φασὶν ἄνθρωποι ἑκάστοτε παροιμιαζόμενοι, ἀλλ' οἷα δύναται· ἀλλὰ σὺ ἡμᾶς ὀνίνης ἀεὶ νουθετῶν· ἐπεὶ καὶ νῦν, πρὶν ὑπὸ σοῦ ταῦτα νουθετηθῆναι, ὡς εὐήθως διεκείμεθα, ἔτι σοι μᾶλλον ἐγὼ ἐπιδείξω εἰπὼν ἃ διενοούμεθα περὶ αὐτῶν, ἢ μὴ εἴπω;

d ΙΠ. Εἰδότι μὲν ἐρεῖς, ὦ Σώκρατες· οἶδα γὰρ ἑκάστους

301 a 5 ἄλλο ὅ τι WF : ἀλλό τι ὅτι T || b 8 ἀμφότερ' ἄττα Ficin : ἀμφότερα ταῦτα TWF || c 8 διενοούμεθα F : διανοούμεθα TW.

doch uns beiden zukommen zu können, und anderes wiederum, was uns beiden nicht zugeschrieben werden kann, daß wir es wären, jedem Einzelnen zuzukommen.

3.33 *Hippias' Vorwürfe gegen Sokrates' Methode*

Hippias: Noch größere Wunder hast du da wieder ausgesprochen, [z–z] als du nur eben vorher aussprachst. Denn bedenke nur, wenn wir beide gerecht sind, müßte es dann nicht auch jeder von uns beiden sein, oder wenn jeder von uns ungerecht wäre, wären wir es dann nicht auch beide? Oder wenn beide gesund, dann nicht auch jeder? 301 a
Oder wenn jeder von uns beiden krank wäre, verwundet, geschlagen, oder was sonst jedem von uns müßte begegnet sein, käme dann nicht auch dasselbe uns beiden zu? Ebenso, wenn wir beide golden wären oder silbern oder elfenbeinern oder, wenn du willst, edel, weise, geehrt, alt, jung, oder was du sonst willst, was Menschen sein können, wenn wir das beide wären, ist nicht ganz notwendig, daß auch jeder von uns es sein müßte?

Sokrates: Allerdings freilich. b

Hippias: Aber niemals, Sokrates, siehst du auf das Ganze [55] und ebensowenig die, mit denen du zu reden gewohnt bist, sondern ihr nehmt euch das Schöne und so auch jedes andere, um daran zu klopfen, besonders in euren Reden, und zerlegt es.[56] Darum entgehen euch ganze große [a–a] Hauptstücke in dem Wesen der Dinge. Und jetzt bist du so unbedacht gewesen, daß du meinst, es könne irgendeine [b]Beschaffenheit oder Eigenschaft[57] geben, die[b] zwei Dingen zusammen wohl zukomme, jedem einzelnen aber nicht oder c
wiederum jedem einzelnen zwar von zweien, beiden zusammen aber nicht. So unnachdenklich und unüberlegt und einfältig und unverständig seid ihr.

Sokrates: So müssen wir uns behelfen, o Hippias, wie die Leute im Sprichwort zu sagen pflegen, nicht wie einer will, sondern wie er kann. Aber du besserst uns jedesmal um vieles, wenn du uns zurechtweisest. So auch jetzt, soll ich dir noch deutlicher zeigen, wie einfältig wir waren, ehe du uns zurechtgewiesen hast, indem ich dir sage, was wir über die d
Sache denken, oder soll ich es dir nicht sagen?

Hippias: Neues wirst du mir freilich nicht sagen, Sokrates. Denn ich weiß schon von allen, die sich mit Reden

[z]Sokrates,[z]
[a]und von Natur zusammenhängende[a]
[b]Affizierung oder ein Sein geben, das[b]
55-57 [Anm. 55–57 s. u. S. 663.]

τῶν περὶ τοὺς λόγους, ὡς διάκεινται· ὅμως δ' εἴ τι σοὶ ἥδιον, λέγε.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν ἥδιόν γε. Ἡμεῖς γάρ, ὦ βέλτιστε, οὕτως ἀβέλτεροι ἦμεν, πρίν σε ταῦτ' εἰπεῖν, ὥστε δόξαν εἴχομεν περὶ ἐμοῦ τε καὶ σοῦ, ὡς ἑκάτερος ἡμῶν εἷς ἐστιν, τοῦτο δέ, ὃ ἑκάτερος ἡμῶν εἴη, οὐκ ἄρα εἶμεν ἀμφότεροι· οὐ γὰρ εἷς ἐσμεν, ἀλλὰ δύο. Οὕτως εὐηθικῶς εἴχομεν· νῦν δὲ παρὰ
e σοῦ ἤδη ἀνεδιδάχθημεν ὅτι εἰ μὲν δύο ἀμφότεροί ἐσμεν, δύο καὶ ἑκάτερον ἡμῶν ἀνάγκη εἶναι, εἰ δὲ εἷς ἑκάτερος, ἕνα καὶ ἀμφοτέρους ἀνάγκη· οὐ γὰρ οἷόν τε διανεκεῖ λόγῳ τῆς οὐσίας κατὰ Ἱππίαν ἄλλως ἔχειν, ἀλλ' ὃ ἂν ἀμφότερα ᾖ, τοῦτο καὶ ἑκάτερον, καὶ ὃ ἑκάτερον, ἀμφότερα εἶναι. Πεπεισμένος δὴ νῦν ἐγὼ ὑπὸ σοῦ ἐνθάδε κάθημαι· πρότερον μέντοι, ὦ Ἱππία, ὑπόμνησόν με· πότερον εἷς ἐσμεν ἐγώ τε καὶ σύ, ἢ σύ τε δύο εἶ κἀγὼ δύο;

ΙΠ. Τί λέγεις, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ταῦτα ἅπερ λέγω· φοβοῦμαι γάρ σε σαφῶς λέγειν
302 a ὅτι μοι χαλεπαίνεις, ἐπειδάν τι δόξῃς σαυτῷ λέγειν· ὅμως δ' ἔτι μοι εἰπέ· οὐχ εἷς ἡμῶν ἑκάτερός ἐστιν καὶ πέπονθε τοῦτο, εἷς εἶναι;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ εἷς, καὶ περιττὸς ἂν εἴη ἑκάτερος ἡμῶν· ἢ οὔ τὸ ἓν περιττὸν ἡγεῖ;

ΙΠ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἦ καὶ ἀμφότεροι οὖν περιττοί ἐσμεν δύο ὄντες;

ΙΠ. Οὐκ ἂν εἴη, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀλλ' ἄρτιοί γε ἀμφότεροι· ἢ γάρ;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Μῶν οὖν, ὅτι ἀμφότεροι ἄρτιοι, τούτου ἕνεκα καὶ ἑκάτερος ἄρτιος ἡμῶν ἐστιν;

b ΙΠ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα πᾶσα ἀνάγκη, ὡς νυνδὴ ἔλεγες, ἃ ἂν

θ 5 ᾖ W : ἦν T.

abgeben,[58] wie es mit ihnen steht. Wenn es dir aber lieber ist, so sage es nur.

3.34 *Weiterführung der Untersuchung*

Sokrates: Lieber ist es mir freilich. Wir nämlich, Bester, waren, ehe du uns das gesagt hattest, so weit zurück, daß wir in der Meinung standen von mir und dir zum Beispiel, daß jeder von uns beiden einer wäre, und daß dieses, was jeder von uns wäre, beide zusammen nicht wären; denn so wären wir nicht einer, sondern zwei, so einfältig waren wir. Nun aber sind wir von dir belehrt, e
daß, wenn wir beide zwei sind, auch jeder von uns beiden zwei sein muß, und wiederum, wenn jeder von uns beiden einer ist, auch notwendig beide nur einer sind. Denn nach den Hauptstücken vom Wesen der Dinge, wie Hippias sagt, kann es sich unmöglich anders verhalten, sondern was beide sind, das ist auch jeder von beiden, und was jeder, das sind auch beide. Davon bin ich also jetzt durch dich überzeugt und sitze hier. Nur das zeige mir noch zuvor, Hippias, ob wir beide, ich und du, nur einer sind, oder ob du zwei bist und ich auch zwei?

Hippias: Was meinst du nur, Sokrates?

Sokrates: Eben dieses, was ich sage. Denn ich fürchte mich vor dir, deutlich zu reden, weil du mir böse bist, da 302 a
du recht zu haben glaubtest. Aber doch sage mir das noch, ist nicht jeder von uns einer und hat dies wirklich an sich, einer zu sein?

Hippias: Freilich.

Sokrates: Und nicht wahr, wenn einer, so ist auch jeder von uns ungerade? Oder hältst du eins nicht für ungerade?

Hippias: Ich gewiß.

Sokrates: Sind wir also auch beide zusammen ungerade, da wir doch zwei sind?

Hippias: Unmöglich, Sokrates.

Sokrates: Sondern gerade sind wir beide. Nicht wahr?

Hippias: Freilich.

Sokrates: Ist nun etwa, weil wir beide gerade sind, deshalb auch jeder von uns beiden gerade?

Hippias: Wohl nicht. b

Sokrates: Also ist es wohl nicht ganz notwendig, wie du

[58] Damit sind die Dialektiker gemeint, wie aus Aristoteles, Metaphysik 1, 987 b 31 und 9, 1050 b 35 hervorgeht.

ἀμφότεροι, καὶ ἑκάτερον, καὶ ἃ ἂν ἑκάτερος, καὶ ἀμφοτέρους εἶναι.

ΙΠ. Οὐ τά γε τοιαῦτα, ἀλλ' οἷα ἐγὼ πρότερον ἔλεγον.

ΣΩ. Ἐξαρκεῖ, ὦ Ἱππία· ἀγαπητὰ γὰρ καὶ ταῦτα, ἐπειδὴ τὰ μὲν οὕτω φαίνεται, τὰ δ' οὐχ οὕτως ἔχοντα. Καὶ γὰρ ἐγὼ ἔλεγον, εἰ μέμνησαι ὅθεν οὗτος ὁ λόγος ἐλέχθη, ὅτι ἡ διὰ τῆς ὄψεως καὶ δι' ἀκοῆς ἡδονὴ οὐ τούτῳ εἶεν καλαί, ὅ
c τι τυγχάνοιεν ἑκατέρα μὲν αὐτῶν εἶναι πεπονθυῖα, ἀμφότεραι δὲ μή, ἢ ἀμφότεραι μέν, ἑκατέρα δὲ μή, ἀλλ' ἐκείνῳ ᾧ ἀμφότεραί τε καὶ ἑκατέρα, διότι συνεχώρεις ἀμφοτέρας τε αὐτὰς εἶναι καλὰς καὶ ἑκατέραν. Τούτου δὴ ἕνεκα τῇ οὐσίᾳ τῇ ἐπ' ἀμφότερα ἑπομένῃ ᾤμην, εἴπερ ἀμφότεραί ἐστι καλά, ταύτῃ δεῖν αὐτὰ καλὰ εἶναι, τῇ δὲ κατὰ τὰ ἕτερα ἀπολειπομένῃ μή· καὶ ἔτι νῦν οἶμαι· ἀλλά μοι λέγε, ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς· ἡ δι' ὄψεως ἡδονὴ καὶ ἡ δι' ἀκοῆς, εἴπερ
d ἀμφότεραί τ' εἰσὶν καλαὶ καὶ ἑκατέρα, ἆρα ᾗ ποιεῖ αὐτὰς καλὰς οὐχὶ καὶ ἀμφοτέραις γε αὐταῖς ἕπεται καὶ ἑκατέρᾳ ;

ΙΠ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ὅτι ἡδονὴ ἑκατέρα τ' ἐστὶν καὶ ἀμφότεραι, διὰ τοῦτο ἂν εἶεν καλαί; Ἢ διὰ τοῦτο μὲν καὶ αἱ ἄλλαι πᾶσαι ἂν οὐδὲν τούτων ἧττον εἶεν καλαί ; Οὐδὲν γὰρ ἧττον ἡδοναὶ ἐφάνησαν οὖσαι, εἰ μέμνησαι.

ΙΠ. Μέμνημαι.

ΣΩ. Ἀλλ' ὅτι γε δι' ὄψεως καὶ ἀκοῆς αὗταί εἰσι, διὰ
e τοῦτο ἐλέγετο καλὰς αὐτὰς εἶναι.

ΙΠ. Καὶ ἐρρήθη οὕτως.

ΣΩ. Σκόπει δέ, εἰ ἀληθῆ λέγω. Ἐλέγετο γάρ, ὡς ἐγὼ μνήμης ἔχω, τοῦτ' εἶναι καλὸν τὸ ἡδύ, οὐ πᾶν, ἀλλ' ᾗ ἂν δι' ὄψεως καὶ ἀκοῆς ᾖ.

ΙΠ. Ἀληθῆ.

ΣΩ. Οὐκοῦν τοῦτό γε τὸ πάθος ἀμφοτέραις μὲν ἕπεται,

302 b 8 ἐλέχθη f : ἐδέχθη F ἐλέγχθη T || b 9 καὶ < ἡ > δι' Stallbaum.

doch eben sagtest, daß, was beide sind, auch jeder einzelne, und was jeder einzelne, auch beide sein müssen.

Hippias: In solchen Dingen nicht, aber in allem, was ich anführte.

Sokrates: Das ist mir genug, Hippias. Denn ich bin auch mit diesen Dingen schon zufrieden, wenn nur einiges sich so zu verhalten scheint, anderes aber auch nicht. Denn ich sagte ja selbst,[59] wenn du dich noch erinnerst, woher uns diese Rede gekommen ist, daß die Lust durch das Gesicht und durch das Gehör nicht vermöge desjenigen schön sein könnten, was jeder von beiden zwar zukäme, beiden zusammen c
aber nicht, noch auch vermöge dessen, was beide zusammen zwar wären, jede einzeln aber nicht, sondern vermöge dessen, was beiden zusammen und auch jeder einzeln zukäme, weil du doch zugabst, daß sie beide schön wären und auch jede einzeln. Darum meinte ich, daß sie vermöge des ihnen beiderseits einwohnenden Wesens schön wären, da sie doch beide schön sein sollen, nicht aber vermöge des einer von ihnen fehlenden; und das glaube ich auch noch. Also sage mir wie von Anfang: Wenn die Lust durch das Gesicht und die durch das Gehör beide schön sind und auch jede, muß d
nicht das, was sie schön macht, beiden gemeinschaftlich einwohnen und auch jeder?

Hippias: Freilich.

Sokrates: Können sie nun etwa deshalb schön sein, weil beide und auch jede einzeln Lust sind? Oder müßten nicht alsdann die übrigen alle ebensogut schön sein als diese? Denn für Lust erkannten wir sie doch ebensosehr, wenn du dich erinnerst.

Hippias: Ich erinnere mich.

Sokrates: Sondern weil sie durch das Gesicht und durch das Gehör kommen, deshalb, ward gesagt, wären sie schön. e

Hippias: Das wurde gesagt.

Sokrates: So überlege denn, ob ich recht habe. Wir sagten nämlich, wie ich in Gedanken habe, dieses wäre schön: nicht alles Angenehme, sondern was durch das Gesicht und durch das Gehör käme.

Hippias: Richtig.

Sokrates: Ist nun dies nicht etwas, was beiden gemein-

[59] Vgl. oben 299 d f.

ἑκατέρᾳ δ' οὔ; Οὐ γάρ που ἑκάτερόν γε αὐτῶν, ὅπερ ἐν τοῖς πρόσθεν ἐλέγετο, δι' ἀμφοτέρων ἐστίν, ἀλλ' ἀμφότερα μὲν δι' ἀμφοῖν, ἑκάτερον δ' οὔ· ἔστι ταῦτα;

ΙΠ. Ἔστιν.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τούτῳ γε ἑκάτερον αὐτῶν ἐστι καλόν, ᾧ μὴ ἔπεται ἑκατέρῳ· τὸ γὰρ ἀμφότερον ἑκατέρῳ οὐχ ἕπεται· ὥστε ἀμφότερα μὲν αὐτὰ φάναι καλὰ κατὰ τὴν ὑπόθεσιν
303 a ἔξεστιν, ἑκάτερον δὲ οὐκ ἔξεστιν· ἢ πῶς λέγομεν; Οὐκ ἀνάγκη;

ΙΠ. Φαίνεται.

ΣΩ. Φῶμεν οὖν ἀμφότερα μὲν καλὰ εἶναι, ἑκάτερον δὲ μὴ φῶμεν;

ΙΠ. Τί γὰρ κωλύει;

ΣΩ. Τόδε ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ φίλε, κωλύειν, ὅτι ἦν που ἡμῖν τὰ μὲν οὕτως ἐπιγιγνόμενα ἑκάστοις, εἴπερ ἀμφοτέροις ἐπιγίγνοιτο, καὶ ἑκατέρῳ, καὶ εἴπερ ἑκατέρῳ, καὶ ἀμφοτέροις, ἅπαντα ὅσα σὺ διῆλθες· ἦ γάρ;

ΙΠ. Ναί.

ΣΩ. Ἃ δέ γ' αὖ ἐγὼ διῆλθον, οὔ· ὧν δὴ ἦν καὶ αὐτὸ τὸ ἑκάτερον καὶ τὸ ἀμφότερον. Ἔστιν οὕτως;

ΙΠ. Ἔστιν.

b ΣΩ. Ποτέρων οὖν, ὦ Ἱππία, δοκεῖ σοι τὸ καλὸν εἶναι; Πότερον ὧν σὺ ἔλεγες· εἴπερ ἐγὼ ἰσχυρὸς καὶ σύ, καὶ ἀμφότεροι, καὶ εἴπερ ἐγὼ δίκαιος καὶ σύ, καὶ ἀμφότεροι, καὶ εἴπερ ἀμφότεροι, καὶ ἑκάτερος· οὕτω δὴ καὶ εἴπερ ἐγὼ καλὸς καὶ σύ, καὶ ἀμφότεροι, καὶ εἴπερ ἀμφότεροι, καὶ ἑκάτερος; ἢ οὐδὲν κωλύει, ὥσπερ ἀρτίων ὄντων τινῶν ἀμφοτέρων τάχα μὲν ἑκάτερα περιττὰ εἶναι, τάχα δ' ἄρτια, καὶ οὕ ἀρρήτων ἑκατέρων ὄντων τάχα μὲν ῥητὰ τὰ συναμφότερα
c εἶναι, τάχα δ' ἄρρητα, καὶ ἄλλα μυρία τοιαῦτα, ἃ δὴ καὶ ἐγὼ ἔφην ἐμοὶ προφαίνεσθαι; Ποτέρων δὴ τιθεῖς τὸ καλόν; Ἢ ὥσπερ ἐμοὶ περὶ αὐτοῦ καταφαίνεται, καὶ σοί; Πολλὴ

303 a 1 λέγομεν WF : λέγωμεν T || c 2 τιθεῖς F : τίθῃς T.

schaftlich zukommt, jeder von beiden aber nicht? Denn wie wir auch schon vorher sagten, jede von beiden entsteht doch nicht aus beiden, sondern beide aus beiden, jede von beiden aber nicht. Ist es nicht so?

Hippias: So ist es.

Sokrates: Nicht also dadurch ist doch jede von beiden schön, was nicht auch jeder von beiden zukommt. Die Entstehung aus beiden kommt aber nicht jeder für sich zu. So daß man von dieser [c]Erklärung[c] aus zwar sagen darf, daß beide zusammen schön sind, daß aber jede von beiden, darf 303 a man nicht. Oder was sollen wir sagen? Folgt das nicht?

Hippias: Es scheint wohl.

Sokrates: Sollen wir also sagen, beide zusammen seien zwar schön, jede von beiden aber nicht?

Hippias: Was hindert uns?

Sokrates: Dieses, dünkt mich, wird uns hindern, Lieber, weil es einiges gab, was den Dingen so zukommt, daß, wenn es beiden zukommt, es auch jedem einzelnen zukommen muß, und wenn jedem einzeln, auch beiden, alles nämlich, was du anführtest. Nicht wahr?

Hippias: Ja.

Sokrates: Was ich aber anführte, damit verhielt es sich nicht so, wozu ebendieses, das einzeln und beides, selbst auch gehörte. Ist es so?

Hippias: So ist es.

Sokrates: Zu welchem von beiden, o Hippias, dünkt dich b nun das Schöne zu gehören? Zu denen, welche du anführtest, wie wenn ich und du stark sind, wir es auch beide sind, und wenn ich und du gerecht, auch beide, und wenn beide, dann auch jeder einzeln, ist es so auch, wenn ich und du jeder schön sind, daß wir es dann auch beide sind, und wenn beide, dann auch jeder von beiden? Oder hindert nichts, daß, sowie wenn zwei [d]Dinge[d] zusammen gerade sind, doch [e]jedes[e] von ihnen sowohl ungerade sein kann als gerade, und wenn von zwei [f]Dingen jedes[f] einzeln [g]unbestimmbar[g] ist, doch beide zusammen sowohl [h]bestimmbar[h] sein können c als auch ebenfalls [g]unbestimmbar[g], und viel anderes dergleichen, was mir, wie ich dir sagte, vorschwebte. Zu welchen von beiden willst du nun das Schöne rechnen? Kommt es dir etwa ebenso vor wie mir? Denn mir scheint es sehr unver-

[c]Voraussetzung[c] [d]Zahlen[d] [e]jede[e] [f]Größen jede[f]
[g]irrational[g] [h]rational[h]

γὰρ ἀλογία ἔμοιγε δοκεῖ εἶναι ἀμφοτέρους μὲν ἡμᾶς εἶναι καλούς, ἑκάτερον δὲ μή, ἢ ἑκάτερον μέν, ἀμφοτέρους δὲ μή, ἢ ἄλλο ὁτιοῦν τῶν τοιούτων. Οὕτως αἱρεῖ, ὥσπερ ἐγώ, ἢ ᾿κείνως;

ΙΠ. Οὕτως ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Εὖ γε σὺ ποιῶν, ὦ ᾿Ιππία, ἵνα καὶ ἀπαλλαγῶμεν
d πλείονος ζητήσεως· εἰ γὰρ τούτων γ᾽ ἐστὶ τὸ καλόν, οὐκ ἂν ἔτι εἴη τὸ δι᾽ ὄψεως καὶ ἀκοῆς ἡδὺ καλόν· ἀμφότερα μὲν γὰρ ποιεῖ καλὰ τὸ δι᾽ ὄψεως καὶ ἀκοῆς, ἑκάτερον δ᾽ οὔ· τοῦτο δ᾽ ἦν ἀδύνατον, ὡς ἐγώ τε καὶ σὺ δὴ ὁμολογοῦμεν, ὦ ᾿Ιππία.

ΙΠ. ᾿Ωμολογοῦμεν γάρ.

ΣΩ. ᾿Αδύνατον ἄρα τὸ δι᾽ ὄψεως καὶ ἀκοῆς ἡδὺ καλὸν εἶναι, ἐπειδή γε καλὸν γιγνόμενον τῶν ἀδυνάτων τι παρέχεται.

ΙΠ. ῎Εστι ταῦτα.

ΣΩ. — Λέγετε δὴ πάλιν, φήσει, ἐξ ἀρχῆς, ἐπειδὴ τού-
e του διημάρτετε· τί φατε εἶναι τοῦτο τὸ καλὸν τὸ ἐπ᾽ ἀμφοτέραις ταῖς ἡδοναῖς, δι᾽ ὅ τι ταύτας πρὸ τῶν ἄλλων τιμήσαντες καλὰς ὀνομάσατε; — ᾿Ανάγκη δή μοι δοκεῖ εἶναι, ὦ ᾿Ιππία, λέγειν, ὅτι ἀσινέσταται αὗται τῶν ἡδονῶν εἰσι καὶ βέλτισται, καὶ ἀμφότεραι καὶ ἑκατέρα· ἢ σύ τι ἔχεις λέγειν ἄλλο, ᾧ διαφέρουσι τῶν ἄλλων;

ΙΠ. Οὐδαμῶς· τῷ ὄντι γὰρ βέλτισταί εἰσιν.

ΣΩ. — Τοῦτ᾽ ἄρα, φήσει, λέγετε δὴ τὸ καλὸν εἶναι, ἡδονὴν ὠφέλιμον; — ᾿Εοίκαμεν, φήσω ἔγωγε· σὺ δέ;

ΙΠ. Καὶ ἐγώ.

ΣΩ. — Οὐκοῦν ὠφέλιμον, φήσει, τὸ ποιοῦν τἀγαθόν, τὸ δὲ ποιοῦν καὶ τὸ ποιούμενον ἕτερον νυνδὴ ἐφάνη, καὶ εἰς τὸν πρότερον λόγον ἥκει ὑμῖν ὁ λόγος; οὔτε γὰρ τὸ ἀγαθὸν
304 a ἂν εἴη καλὸν οὔτε τὸ καλὸν ἀγαθόν, εἴπερ ἄλλο αὐτῶν ἑκάτερόν ἐστι. — Παντός γε μᾶλλον, φήσομεν, ὦ ᾿Ιππία, ἂν

d 4 et 6 ὡμολογοῦμεν f : ὁμολογοῦμεν TWF.

nünftig, daß wir beide sollten schön sein können und doch jeder von uns einzeln nicht oder jeder von uns einzeln wohl, beide zusammen aber nicht[1–1]. Wählst du also dieselbe Seite wie ich oder die andere?

Hippias: Ich gewiß dieselbe, Sokrates.

3.35 *Scheitern der Definition. Neuerliche Kritik durch Hippias*

Sokrates: Daran tust du sehr wohl, damit wir noch von einer weiteren Untersuchung loskom- d
men. Denn wenn das Schöne zu diesen Dingen gehört, so kann nicht das durch Auge und Ohr kommende Angenehme schön sein. Denn dieses durch Auge und Ohr macht nur beides schön, jedes für sich aber nicht. Dies war aber unmöglich, wie wir beide übereingekommen sind, Hippias.

Hippias: Darin sind wir übereingekommen.

Sokrates: Unmöglich also ist das durch Auge und Ohr kommende Angenehme schön, weil, wenn dies schön sein soll, etwas Unmögliches folgt.

Hippias: So ist es.

Sokrates: So sagt denn, wird er sprechen, noch einmal von Anfang, weil ihr doch dies verfehlt habt, was behauptet e
ihr denn, daß dieses Schöne sei in den beiden Arten der Lust, weshalb ihr diese vor andern ehret und sie schön nennt? – Mich dünkt, Hippias, wir müssen sagen, daß sie die unschädlichsten und besten Arten der Lust sind, sowohl beide als jede für sich. Oder weißt du etwas anderes zu sagen, wodurch sie sich von den übrigen unterscheiden?

Hippias: Gar nicht, denn sie sind in der Tat die Besten.

Sokrates: Das also, wird er sprechen, sagt ihr, sei das Schöne, die nützliche Lust? – So scheint es, würde ich sagen. Und du?

Hippias: Auch ich.

Sokrates: Aber das Nützliche, wird er sagen, ist das Gutes Bewirkende, und das Bewirkende und Bewirkte hatte sich uns als verschieden gezeigt, und so kommt uns die Rede wieder auf die vorige zurück. Denn weder das Gute kann schön sein noch das Schöne gut, wenn jedes von ihnen etwas 304 a
anderes ist. – Das werden wir auf alle Weise zugeben müssen, Hippias, wenn wir vernünftig sind. Denn es ist

[1], oder etwas anderes dergleichen[1]

σωφρονῶμεν· οὐ γάρ που θέμις τῷ ὀρθῶς λέγοντι μὴ συγχωρεῖν.

ΙΠ. Ἀλλὰ δή γ', ὦ Σώκρατες, τί οἴει ταῦτα εἶναι ξυνάπαντα; κνήσματά τοί ἐστιν καὶ περιτμήματα τῶν λόγων, ὅπερ ἄρτι ἔλεγον, κατὰ βραχὺ διῃρημένα· ἀλλ' ἐκεῖνο καὶ καλὸν καὶ πολλοῦ ἄξιον, οἷόν τ' εἶναι εὖ καὶ καλῶς λόγον καταστησάμενον ἐν δικαστηρίῳ ἢ ἐν βουλευτηρίῳ ἢ ἐπ' b ἄλλῃ τινὶ ἀρχῇ, πρὸς ἣν ἂν ὁ λόγος ᾖ, πείσαντα οἴχεσθαι φέροντα οὐ τὰ σμικρότατα, ἀλλὰ τὰ μέγιστα τῶν ἄθλων, σωτηρίαν αὑτοῦ τε καὶ τῶν αὑτοῦ χρημάτων καὶ φίλων. Τούτων οὖν χρὴ ἀντέχεσθαι, χαίρειν ἐάσαντα τὰς σμικρολογίας ταύτας, ἵνα μὴ δοκῇ λίαν ἀνόητος εἶναι λήρους καὶ φλυαρίας ὥσπερ νῦν μεταχειριζόμενος.

ΣΩ. Ὦ Ἱππία φίλε, σὺ μὲν μακάριος εἶ, ὅτι τε οἶσθα ἃ χρὴ ἐπιτηδεύειν ἄνθρωπον, καὶ ἐπιτετήδευκας ἱκανῶς, ὡς c φῄς· ἐμὲ δὲ δαιμονία τις τύχη, ὡς ἔοικεν, κατέχει, ὅστις πλανῶμαι μὲν καὶ ἀπορῶ ἀεί, ἐπιδεικνὺς δὲ τὴν ἐμαυτοῦ ἀπορίαν ὑμῖν τοῖς σοφοῖς λόγῳ αὖ ὑπὸ ὑμῶν προπηλακίζομαι, ἐπειδὰν ἐπιδείξω. Λέγετε γάρ με, ἅπερ καὶ σὺ νῦν λέγεις, ὡς ἠλίθιά τε καὶ σμικρὰ καὶ οὐδενὸς ἄξια πραγματεύομαι· ἐπειδὰν δὲ αὖ ἀναπεισθεὶς ὑπὸ ὑμῶν λέγω ἅπερ ὑμεῖς, ὡς πολὺ κράτιστόν ἐστιν οἷόν τ' εἶναι λόγον εὖ καὶ καλῶς καταστησάμενον < τι > περαίνειν ἐν δικαστηρίῳ ἢ ἐν ἄλλῳ d τινὶ συλλόγῳ, ὑπό τε ἄλλων τινῶν τῶν ἐνθάδε καὶ ὑπὸ τούτου τοῦ ἀνθρώπου τοῦ ἀεί με ἐλέγχοντος πάντα κακὰ ἀκούω. Καὶ γάρ μοι τυγχάνει ἐγγύτατα γένους ὢν καὶ ἐν τῷ αὐτῷ οἰκῶν· ἐπειδὰν οὖν εἰσέλθω οἴκαδε εἰς ἐμαυτοῦ καὶ μου ἀκούσῃ ταῦτα λέγοντος, ἐρωτᾷ εἰ οὐκ αἰσχύνομαι τολμῶν περὶ καλῶν ἐπιτηδευμάτων διαλέγεσθαι, οὕτω φανερῶς ἐξελεγχόμενος περὶ τοῦ καλοῦ ὅτι οὐδ' αὐτὸ τοῦτο ὅ τί ποτ' ἔστιν οἶδα. — Καίτοι πῶς σὺ εἴσει, φησίν, ἢ λόγον ὅστις

304 a 6 κνήσματα F : κνίσματα TW || c 8 < τι > περαίνειν Winckelman.

unerlaubt, was einer richtig sagt, ihm nicht einzuräumen.

Hippias: Aber Sokrates, was soll doch dies alles sein? Das sind ja nur Brocken und Schnitzel von Reden, wie ich schon vorher sagte, ganz ins Kleine zerpflückt. Aber das ist sowohl schön als viel wert, wenn man imstande ist, eine ganze Rede gut und schön vorzutragen vor Gericht oder im Rat oder vor einer andern [j]öffentlichen Gewalt[j], an welche die b
Rede sich wendet, und diese so zu überreden, daß man zuletzt nicht etwa unbedeutende, sondern die höchsten Preise davonträgt, nämlich Sicherheit für sich selbst und für sein Eigentum und seine Freunde. Darauf mußt du dich legen und diese Kleinigkeiten fahren lassen, damit du dich nicht allzu unverständig ausnimmst, wenn du dich, wie jetzt immer, mit Possen und leerem Geschwätz abgibst.[60]

3.4 *Resignation: Sokrates' dämonisches Geschick*

Sokrates: Ja, lieber Hippias, du bist freilich glücklicher dran, daß du nicht nur weißt, worauf ein Mensch Fleiß wenden soll, sondern auch schon Fleiß genug darauf gewendet hast, wie du sagst. c
Mich aber, wie es scheint, hat ein böses höheres Geschick in seiner Gewalt, so daß ich immer irre und immer verlegen bin, und wenn ich meine Verlegenheit euch Weisen zeige, wieder von euch mit Worten mißhandelt werde, wenn ich sie euch gezeigt habe. Denn ihr sagt mir immer, was du mir auch jetzt sagst, daß ich mich mit albernen, geringfügigen, nichts werten Dingen abgebe. Wenn ich aber, von euch überzeugt, dasselbe sage wie ihr, daß es bei weitem vortrefflicher ist, wenn man versteht, eine gut und schön [k]gesetzte[k] Rede vorzutragen vor Gericht oder sonst einer öffentlichen d
Versammlung, so habe ich wiederum von einigen andern hier, vorzüglich aber von diesem Menschen, der mich immer [l]züchtigt[l], alles Üble zu hören; denn er ist mir gar nahe verwandt und wohnt mit mir zusammen. Wenn ich nun zu mir [m]zu[m] Hause komme und er hört mich so sprechen, so fragt er mich, ob ich mich denn nicht schäme, davon, was man Schönes lernen und treiben soll, zu reden, der ich so offenbar [n]überwiesen[n] worden bin, daß ich [o]ebendieses, das Schöne[o], gar nicht einmal weiß, was es ist. – Wie willst du also wohl wissen, spricht er, ob jemand eine Rede schön

[j]Behörde[j] [k]verfaßte[k] [l]widerlegt[l] [m]nach[m]
[n]widerlegt[n] [o]von ebendiesem, dem Schönen[o]

[60] Vgl. Gorgias 486 b f., 508 c f., 522 b ff.; Theaitetos 175 a und oben 301 b mit Anm. 55. Siehe auch Hippias II 369 d f. mit Anm. 13. Zu ἀνόητος vgl. oben 283 a mit Anm. 12.

e καλῶς κατεστήσατο ἢ μή, ἢ ἄλλην πρᾶξιν ἡντινοῦν, τὸ καλὸν ἀγνοῶν ; καὶ ὁπότε οὕτω διάκεισαι, οἴει σοι κρεῖττον εἶναι ζῆν μᾶλλον ἢ τεθνάναι ; — Συμβέβηκε δή μοι, ὅπερ λέγω, κακῶς μὲν ὑπὸ ὑμῶν ἀκούειν καὶ ὀνειδίζεσθαι, κακῶς δὲ ὑπ' ἐκείνου· ἀλλὰ γὰρ ἴσως ἀναγκαῖον ὑπομένειν ταῦτα πάντα· οὐδὲν γὰρ ἄτοπον εἰ ὠφελοίμην. Ἐγὼ οὖν μοι δοκῶ, ὦ Ἱππία, ὠφελῆσθαι ἀπὸ τῆς ἀμφοτέρων ὑμῶν ὁμιλίας· τὴν γὰρ παροιμίαν ὅ τί ποτε λέγει, τὸ χαλεπὰ τὰ καλά, δοκῶ μοι εἰδέναι.

e 6 ὠφελοίμην recc. : ὠφελούμην TW || e 7 ὠφελῆσθαι W : ὠφελεῖσθαι TF.

ausgeführt hat oder nicht oder irgendeine andere Handlung, e
der du von dem Schönen selbst nichts weißt? Und wenn es so um dich steht, meinst du, daß es dir besser sei zu leben als tot zu sein? [61] So geht es mir also, wie gesagt: Von euch werde ich gescholten und geschimpft und von jenem auch. Aber ich werde wohl eben das alles ertragen müssen, und es wäre auch nicht so schrecklich, wenn es mir nur nützte. Ich nun, Hippias, glaube allerdings, Nutzen zu haben von euer beider Umgang. Was wenigstens das Sprichwort meint, daß das Schöne schwer ist,[62] das glaube ich nun zu verstehen.

[61] Vgl. Symposion 215 e f. und oben 286 c ff.
[62] Vgl. Politeia 4, 435 c; 6, 497 d; Kratylos 384 a f.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΜΕΙΖΩΝ

ALKIBIADES I

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ

[ἢ περὶ φύσεως ἀνθρώπου· μαιευτικός.]

ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ

103 a **ΣΩΚΡΑΤΗΣ.** Ὦ παῖ Κλεινίου, οἶμαί σε θαυμάζειν ὅτι πρῶτος ἐραστής σου γενόμενος, τῶν ἄλλων πεπαυμένων, μόνος οὐκ ἀπαλλάττομαι, καὶ ὅτι οἱ μὲν ἄλλοι δι' ὄχλου ἐγένοντό σοι διαλεγόμενοι, ἐγὼ δὲ τοσούτων ἐτῶν οὐδὲ προσεῖπον. Τούτου δὲ τὸ αἴτιον γέγονεν οὐκ ἀνθρώπειον, ἀλλά τι δαιμόνιον ἐναντίωμα, οὗ σὺ τὴν δύναμιν καὶ ὕστερον πεύσῃ· νῦν
b δ' ἐπειδὴ οὐκέτι ἐναντιοῦται, οὕτω προσελήλυθα· εὔελπις δ' εἰμὶ καὶ τὸ λοιπὸν μὴ ἐναντιώσεσθαι αὐτό. Σχεδὸν οὖν κατανενόηκα ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ σκοπούμενος ὡς πρὸς τοὺς ἐραστὰς ἔσχες· πολλῶν γὰρ γενομένων καὶ μεγαλοφρόνων οὐδεὶς ὅς οὐχ ὑπερβληθεὶς τῷ φρονήματι ὑπὸ σοῦ πέφευγεν.
104 a Τὸν δὲ λόγον ᾧ ὑπερπεφρόνηκας ἐθέλω διελθεῖν· οὐδενὸς φῂς ἀνθρώπων ἐνδεὴς εἶναι εἰς οὐδέν· τὰ γὰρ ὑπάρχοντά σοι μεγάλα εἶναι ὥστε μηδενὸς δεῖσθαι, ἀπὸ τοῦ σώματος ἀρξάμενα, τελευτῶντα εἰς τὴν ψυχήν· οἴει γὰρ δὴ εἶναι πρῶτον μὲν κάλλιστός τε καὶ μέγιστος· καὶ τοῦτο μὲν δὴ παντὶ δῆλον ἰδεῖν ὅτι οὐ ψεύδῃ· ἔπειτα νεανικωτάτου γένους ἐν τῇ σεαυτοῦ πόλει, οὔσῃ μεγίστῃ τῶν Ἑλληνίδων, καὶ ἐνταῦθα πρὸς
b πατρός τέ σοι φίλους καὶ συγγενεῖς πλείστους εἶναι καὶ

103 a 5 ἀνθρώπειον B : ἀνθρώπινον T.

ALKIBIADES I [1]

SOKRATES · ALKIBIADES

1. *Einleitung*
1.1 *Sokrates' Liebe zu Alkibiades*

Sokrates: O Sohn des Kleinias,[2] ich glaube, du wunderst dich, daß ich, der ich dein erster Liebhaber gewesen,[3] nun die übrigen aufgehört haben, mich allein nicht abwendig machen lasse, und daß die übrigen haufenweise sich mit dir unterhielten, ich aber seit so vielen Jahren dich auch nicht einmal angeredet habe. Hiervon nun ist die Ursache nicht ein menschliches, sondern ein dämonisches Hindernis [4] gewesen, von dessen Kraft du auch in der Folge noch hören wirst. Jetzt aber, da es mich nicht mehr hindert, habe ich mich dir genaht und bin der guten Hoffnung, daß es mir auch künftig nicht mehr entgegen sein wird. In dieser Zeit nun habe ich ziemlich achtgegeben und gemerkt, wie du dich gegen deine Liebhaber verhieltest. Nämlich unerachtet ihrer so viele gewesen und gar hochsinnige, war doch keiner, der nicht wäre, überragt von deiner Großartigkeit, zur Flucht gebracht worden. Die Gründe aber, vermöge [a]deren[a] du so über sie hinwegsehen, will ich dir darlegen. Du meinst keines Menschen bedürftig zu sein zu nichts, weil das, was du hast, so reichlich ist, daß du nichts brauchst, vom Leibe anfangend bis zur Seele. Denn du meinst zuerst sehr schön zu sein und sehr wohlgewachsen, und das kann jeder deutlich sehen, daß du dich hierin nicht irrest; dann auch von dem glänzendsten Geschlecht in deiner Vaterstadt, welche wiederum die größte ist unter den hellenischen; und hier rühmst du dich, von Vaterseite die trefflichsten Freunde und Ver- 103 a b 104 a b

[a]derer[a]

[1] Dieser Dialog wurde in der Antike aufs höchste geschätzt und jahrhundertelang in der Akademie als Einführung in die platonische Philosophie verwendet; in der Spätantike wurde er mehrmals kommentiert und auch in der Renaissance bewundert und gepriesen wegen seiner umfassenden Thematik und der Ziel-

[Schluß Anm. 1 u. Anm. 2–4 s. u. S. 663 u. 664.]

ἀρίστους, οἳ εἴ τι δέοι ὑπηρετοῖεν ἄν σοι, τούτων δὲ τοὺς πρὸς μητρὸς οὐδὲν χείρους οὐδ' ἐλάττους· συμπάντων δὲ ὧν εἶπον μείζω οἴει σοι δύναμιν ὑπάρχειν Περικλέα τὸν Ξανθίππου, ὃν ὁ πατὴρ ἐπίτροπον κατέλιπε σοί τε καὶ τῷ ἀδελφῷ· ὃς οὐ μόνον ἐν τῇδε τῇ πόλει δύναται πράττειν ὅ τι ἂν βούληται, ἀλλ' ἐν πάσῃ τῇ Ἑλλάδι καὶ τῶν βαρβάρων
c ἐν πολλοῖς καὶ μεγάλοις γένεσιν. Προσθήσω δὲ καὶ ὅτι τῶν πλουσίων· δοκεῖς δέ μοι ἐπὶ τούτῳ ἥκιστα μέγα φρονεῖν. Κατὰ πάντα δὴ ταῦτα σύ τε μεγαλαυχούμενος κεκράτηκας τῶν ἐραστῶν ἐκεῖνοί τε ὑποδεέστεροι ὄντες ἐκρατήθησαν, καὶ σε ταῦτ' οὐ λέληθεν· ὅθεν δὴ εὖ οἶδα ὅτι θαυμάζεις τί διανοούμενός ποτε οὐκ ἀπαλλάττομαι τοῦ ἔρωτος, καὶ ἥντιν' ἔχων ἐλπίδα ὑπομένω τῶν ἄλλων πεφευγότων.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ. Καὶ ἴσως γε, ὦ Σώκρατες, οὐκ οἶσθ' ὅτι
d σμικρόν με ἔφθης· ἐγὼ γάρ τοι ἐν νῷ εἶχον πρότερός σοι προσελθὼν αὐτά ταῦτ' ἐρέσθαι, τί ποτε βούλει καὶ εἰς τίνα ἐλπίδα βλέπων ἐνοχλεῖς με, ἀεὶ ὅπου ἂν ὦ ἐπιμελέστατα παρών· τῷ ὄντι γὰρ θαυμάζω ὅ τί ποτ' ἐστὶ τὸ σὸν πρᾶγμα, καὶ ἥδιστ' ἂν πυθοίμην.

ΣΩ. Ἀκούσῃ μὲν ἄρα μου, ὡς τὸ εἰκός, προθύμως, εἴπερ, ὡς φῄς, ἐπιθυμεῖς εἰδέναι τί διανοοῦμαι, καὶ ὡς ἀκουσομένῳ καὶ περιμενοῦντι λέγω.

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν· ἀλλὰ λέγε.
e ΣΩ. Ὅρα δή· οὐ γάρ τοι εἴη ἂν θαυμαστὸν εἰ, ὥσπερ μάγις ἠρξάμην, οὕτω καὶ μόγις παυσαίμην.

ΑΛ. Ὠγαθέ, λέγε· ἀκούσομαι γάρ.

ΣΩ. Λεκτέον ἂν εἴη. Χαλεπὸν μὲν οὖν πρὸς ἄνδρα οὐχ ἧττονα ἐραστῶν προσφέρεσθαι ἐραστῇ, ὅμως δὲ τολμητέον φράσαι τὴν ἐμὴν διάνοιαν· ἐγὼ γάρ, ὦ Ἀλκιβιάδη, εἰ μέν σε ἐώρων ἃ νυνδὴ διῆλθον ἀγαπῶντά τε καὶ οἰόμενον δεῖν ἐν

104 c 2 μέγα φρονεῖν B : μεγαλοφρονεῖν T || **d** 2 αὐτὰ ταῦτ' B : ταὐτὰ ταῦτ' B || 7 φῄς T : ἔφης B || εἰδέναι Proclus : εἰδέναι καὶ ἀκοῦσαι B εἰδέναι ἀκοῦσαι T || **e** 7 διῆλθον B : διήλθομεν T.

wandten zu haben, welche [b]dir dienen[b] würden, wenn es irgend nötig wäre, und von Mutterseite nicht wenigere noch geringere. Mehr aber als alles insgesamt, was ich angeführt, glaubst du, vermöge dir Perikles, der Sohn des Xanthippos, welchen dein Vater dir und deinem Bruder zum Vormunde gesetzt, der nicht nur in dieser Stadt auszurichten vermag, was er nur will, sondern auch in ganz Hellas und bei vielen c
und großen Geschlechtern der Ausländer. Ich würde auch hinzusetzen, wie reich du bist, aber hierauf scheinst du mir am wenigsten großzutun. Mit dem allen nun dich brüstend, hast du deine Liebhaber überwunden, und sie, weit unter dir darin, sind überwunden worden, und dir ist das nicht entgangen. Daher weiß ich auch gewiß, daß du dich wunderst, was ich wohl denke, daß ich mich gar nicht abwendig machen lasse von der Liebe, und was für eine Hoffnung ich wohl haben muß, daß ich noch bleibe, da die andern schon zurückgetreten sind.

Alkibiades: Und vielleicht weißt du nicht, Sokrates, daß du mir nur um ein weniges zuvorgekommen bist. Denn ich d
hatte eben im Sinne, dir zuerst entgegenzugehen und dich auf dasselbige anzureden, was du doch eigentlich willst und was für eine Hoffnung im Auge habend, du mich [c]quälst[c] und überall, wo ich nur bin, auf das sorgfältigste dich auch zeigest.[5] Denn ich wundere mich in der Tat, was doch deine Absicht ist, und möchte es gern erfahren.

Sokrates: Also wirst du mir, wie es scheint, willig zuhören, wenn du doch, wie du sagst, Lust hast zu erfahren, was ich denke, und ich also als zu einem, der hören und aushalten will, reden kann.

Alkibiades: Gewiß gar sehr, also rede nur.

Sokrates: Siehe wohl zu; denn es wäre kein Wunder, wenn e
ich, wie ich schwer angefangen habe, nun auch schwer wieder aufhören könnte.

Alkibiades: O Guter, rede nur, ich will schon hören.

1.2 *Alkibiades' Pläne nur mit Sokrates' Hilfe zu verwirklichen*

Sokrates: So sei es denn geredet. Schwer ist es freilich wohl für einen Liebhaber, sich an einen Mann zu wenden, dem Liebhaber nichts anhaben können; dennoch aber muß ich es wagen, meine Meinung kundzutun. Nämlich, o Alkibiades, wenn ich dich mit demjenigen, was [d]wir[d] eben durchgegangen [e]sind[e], zufrieden gesehen hätte und gesonnen, dein Leben

[b]dich unterstützen[b] [c]verfolgst[c] [d]ich[d] v. l.

[e] 5 [Übers.-Vorschlag e sowie Anm. 5 s. u. S. 664.]

105 a τούτοις καταβιῶναι, πάλαι ἂν ἀπηλλάγμην τοῦ ἔρωτος, ὡς γε δὴ ἐμαυτὸν πείθω· νῦν δ' ἕτερ' αὖ κατηγορήσω διανοήματα σὰ πρὸς αὐτὸν σέ, ᾧ καὶ γνώσῃ ὅτι προσέχων γέ σοι τὸν νοῦν διατετέλεκα. Δοκεῖς γάρ μοι, εἴ τίς σοι εἴποι θεῶν· « Ὦ Ἀλκιβιάδη, πότερον βούλει ζῆν ἔχων ἃ νῦν ἔχεις ἢ αὐτίκα τεθνάναι, εἰ μή σοι ἐξέσται μείζω κτήσασθαι; » δοκεῖς ἄν μοι ἑλέσθαι τεθνάναι· ἀλλὰ νῦν ἐπί τινι δή ποτε ἐλπίδι ζῇς. ἐγὼ φράσω. Ἥξῃ, ἐὰν θᾶττον εἰς τὸν Ἀθηναίων δῆμον τιαρ-
b έλθῃς — τοῦτο δ' ἔσεσθαι μάλα ὀλίγων ἡμερῶν — παρελθὼν οὖν ἐνδείξεσθαι Ἀθηναίοις ὅτι ἄξιος εἶ τιμᾶσθαι ὡς οὔτε Περικλῆς οὔτ' ἄλλος οὐδείς τῶν πώποτε γενομένων, καὶ τοῦτ' ἐνδειξάμενος μέγιστον δυνήσεσθαι ἐν τῇ πόλει· ἐὰν δ' ἐνθάδε μέγιστος ᾖς, καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις Ἕλλησι, καὶ οὐ μόνον ἐν Ἕλλησιν, ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς βαρβάροις ὅσοι ἐν τῇ αὐτῇ ἡμῖν οἰκοῦσιν ἠπείρῳ. Καὶ εἰ αὖ σοι εἴποι ὁ αὐτὸς οὗτος
c θεὸς ὅτι αὐτοῦ σε δεῖ δυναστεύειν ἐν τῇ Εὐρώπῃ, διαβῆναι δὲ εἰς τὴν Ἀσίαν οὐκ ἐξέσται σοι οὐδὲ ἐπιθέσθαι τοῖς ἐκεῖ πράγμασιν, οὐκ ἂν αὖ μοι δοκεῖς ἐθέλειν οὐδ' ἐπὶ τούτοις μόνοις ζῆν, εἰ μὴ ἐμπλήσεις τοῦ σοῦ ὀνόματος καὶ τῆς σῆς δυνάμεως πάντας, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἀνθρώπους· καὶ οἶμαί σε πλὴν Κύρου καὶ Ξέρξου ἡγεῖσθαι οὐδένα ἄξιον λόγου γεγονέναι. Ὅτι μὲν οὖν ἔχεις ταύτην τὴν ἐλπίδα, εὖ οἶδα καὶ οὐκ εἰκάζω. Ἴσως ἂν οὖν εἴποις, ἅτε εἰδὼς ὅτι ἀληθῆ λέγω·
d « Τί δὴ οὖν, ὦ Σώκρατες, τοῦτ' ἐστί σοι πρὸς λόγον ὃν ἔφησθα ἐρεῖν, δι' ὃ ἐμοῦ οὐκ ἀπαλλάττῃ; » ἐγὼ δέ σοί γε ἐρῶ· « Ὦ φίλε παῖ Κλεινίου καὶ Δεινομάχης, τούτων γάρ σοι ἁπάντων τῶν διανοημάτων τέλος ἐπιτεθῆναι ἄνευ ἐμοῦ ἀδύνατον· τοσαύτην ἐγὼ δύναμιν οἶμαι ἔχειν εἰς τὰ σὰ πράγματα καὶ εἰς σέ· διὸ δὴ καὶ πάλαι οἶομαί με τὸν θεὸν οὐκ ἐᾶν διαλέγεσθαί σοι, ὃν ἐγὼ περιέμενον ὀπηνίκα ἐάσει. Ὥσπερ γὰρ σὺ ἐλπίδας ἔχεις ἐν τῇ πόλει ἐνδείξασθαι ὅτι αὐτῇ παντὸς ἄξιος εἶ,

105 c 2 Ἀσίαν T: Ἀσίην B || d 3 Δεινομάχης TW : Δεινομένης B | 8 ἐνδείξασθαι... — δυνήσεσθαι (e 1) TW : om. B.

damit hinzubringen, so hätte ich schon längst von meiner 105 a
Liebe abgelassen, wie ich von mir selbst glaube. Nun aber
will ich dich noch ganz anderer Gedanken, die du hegst,
vor dir selbst bezichtigen, woraus du auch erkennen wirst,
daß ich immer sehr wohl auf dich achtgehabt habe. Ich
denke nämlich von dir, daß, wenn dir einer der Götter
sagte: O Alkibiades, willst du wohl, das behaltend, was du
jetzt hast, leben oder lieber gleich tot sein, wenn es dir nicht
erlaubt sein soll, Größeres zu erwerben? – ich denke, du
würdest wählen, tot zu sein. Und nun, auf welche Hoffnung
lebst du? Das will ich dir sagen. Du glaubst, sobald du nur
bei den Volksversammlungen der Athener zugegen sein wer-
dest – und das werde ja in gar wenigen Tagen geschehen –, b
werdest du den Athenern dort zeigen, daß du solcher Ehre
wert seiest, wie weder Perikles noch irgendein anderer von
allen, die nur je gewesen, und wenn du ihnen dies gezeigt,
werdest du dann am meisten vermögen in der Stadt; wärest
du aber hier der Größte, dann wärest du es auch bei den
andern, nicht nur Hellenen, sondern auch den Barbaren, die
mit uns in demselben Weltteil wohnen. Und wenn nun
derselbige Gott dir sagte, hier in Europa solltest du zwar c
herrschen, aber nach Asien solle dir nicht erlaubt sein [f]über-
zugehen[f] und an die dortigen Angelegenheiten deine Hand
zu legen, so, dünkt mich, werdest du auch auf diese Bedin-
gungen allein nicht leben wollen, wenn du nicht mit deinem
Namen und deiner Macht, kurz zu sagen, alle Menschen
erfüllen darfst. Und ich meine, außer dem Kyros und Xer-
xes [6] hältst du wohl keinen sonderlich der Rede wert. Daß
du nun diese Hoffnung hegst, weiß ich sehr wohl und ver-
mute es nicht nur. Vielleicht nun wirst du sagen, weil du
weißt, daß ich wahr rede: „Was hat doch aber dies, o So- d
krates, mit dem zu schaffen, was du vorhattest zu erklären,
weshalb nämlich du nicht von mir abläßt?“ Das will ich
dir [g]sagen, lieber Sohn des Kleinias und der Deinomache.
Nämlich allen diesen Gedanken ist es dir unmöglich die
Krone aufzusetzen[g] ohne mich, so große Gewalt glaube ich
zu haben über deine Angelegenheiten und über dich. Des-
halb, glaube ich auch, hat mir so lange der Gott nicht ver-
stattet, mit dir zu reden, auf den ich wartete, wann er es
doch zulassen würde.[7] Denn so wie du Hoffnungen hegst,
vor der Stadt zu beweisen, daß du ihr alles wert bist, und

[f]hinüberzugehen[f]
[g]sagen: „O lieber Sohn des Kleinias und der Deinomache, es ist dir ja unmöglich, alle diese Gedanken zu verwirklichen[g]
[6-7] [Anm. 6–7 s. u. S. 664.]

e ἐνδειξάμενος δὲ οὐδὲν ὅ τι οὐ παραυτίκα δυνήσεσθαι, οὕτω κἀγὼ παρὰ σοὶ ἐλπίζω μέγιστον δυνήσεσθαι, ἐνδειξάμενος ὅτι παντὸς ἄξιός εἰμί σοι, καὶ οὔτε ἐπίτροπος οὔτε συγγενὴς οὔτ' ἄλλος οὐδεὶς ἱκανὸς παραδοῦναι τὴν δύναμιν ἧς ἐπιθυμεῖς πλὴν ἐμοῦ, μετὰ τοῦ θεοῦ μέντοι. » Νεωτέρῳ μὲν οὖν ὄντι σοι καὶ πρὶν τοσαύτης ἐλπίδος γέμειν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐκ εἶα ὁ θεὸς διαλέγεσθαι, ἵνα μὴ μάτην διαλεγοίμην· νῦν
106 a δ' ἐφῆκεν· νῦν γὰρ ἄν μου ἀκούσαις.

ΑΛ. Πολύ γέ μοι, ὦ Σώκρατες, νῦν ἀτοπώτερος αὖ φαίνῃ, ἐπειδὴ ἤρξω λέγειν, ἢ ὅτε σιγῶν εἶπου· καίτοι σφόδρα γε ἦσθ' ἰδεῖν καὶ τότε τοιοῦτος. Εἰ μὲν οὖν ἐγὼ ταῦτα διανοοῦμαι ἢ μή, ὡς ἔοικε, διέγνωκας, καὶ ἐὰν μὴ φῶ, οὐδέν μοι ἔσται πλέον πρὸς τὸ πείθειν σε. Εἶεν· εἰ δὲ δὴ ὅ τι μάλιστα ταῦτα διανενόημαι, πῶς διὰ σοῦ μοι ἔσται καὶ ἄνευ σοῦ οὐκ ἂν γένοιτο; ἔχεις λέγειν;

b ΣΩ. Ἆρ' ἐρωτᾷς εἴ τιν' ἔχω εἰπεῖν λόγον μακρόν, οἵους δὴ ἀκούειν εἴθισαι; οὐ γάρ ἐστι τοιοῦτον τὸ ἐμόν· ἀλλ' ἐνδείξασθαι μέν σοι, ὡς ἐγῷμαι, οἷός τ' ἂν εἴην ὅτι ταῦτα οὕτως ἔχει, ἐὰν ἕν μόνον μοι ἐθέλῃς βραχὺ ὑπηρετῆσαι.

ΑΛ. Ἀλλ' εἴ γε δὴ μὴ χαλεπόν τι λέγεις τὸ ὑπηρέτημα, ἐθέλω.

ΣΩ. Ἦ χαλεπὸν δοκεῖ τὸ ἀποκρίνεσθαι τὰ ἐρωτώμενα;

ΑΛ. Οὐ χαλεπόν.

ΣΩ. Ἀποκρίνου δή.

ΑΛ. Ἐρώτα.

c ΣΩ. Οὐκοῦν ὡς διανοουμένου σου ταῦτα ἐρωτῶ ἃ φημί σε διανοεῖσθαι;

ΑΛ. Ἔστω, εἰ βούλει, οὕτως, ἵνα καὶ εἰδῶ ὅ τι ἐρεῖς.

ΣΩ. Φέρε δή· διανοῇ γάρ, ὡς ἐγώ φημι, παριέναι συμβουλεύσων Ἀθηναίοις ἐντὸς οὐ πολλοῦ χρόνου. Εἰ οὖν μέλλοντός σου ἰέναι ἐπὶ τὸ βῆμα λαβόμενος ἐροίμην· « Ὦ Ἀλκι-

e 1 οὐδὲν ὅ τι Proclus : ὅτι οὐδὲν ὅτι codd. || 3 παντὸς B : παντὸς μᾶλλον TW || 106 a 2 αὖ B : om. T || b 4 ἐθέλῃς B : ἐθελήσῃς T || 7 ᾖ Buttmann : εἰ BT || c 3 ὅ τι B : ὅ τι καὶ T.

wenn du es bewiesen, dann nichts mehr sein würde, was du e
nicht gleich solltest ausrichten können, so hoffe auch ich bei
dir alles auszurichten, wenn ich dir gezeigt habe, daß ich dir
alles wert bin und daß weder Vormund noch Verwandter
noch sonst jemand imstande ist, dir die Macht zu verschaf-
fen, nach der du strebst, außer ich,[8] mit Gott [h]freilich[h].
Solange du nun jünger und ehe du so großer Hoffnung voll
warest, ließ mich, wie mich dünkt, der Gott nicht mit dir
reden, damit ich nicht vergeblich redete. Nun aber hat er es
verstattet, denn nun möchtest du mich wohl hören. 106 a

Alkibiades: Noch viel wunderlicher,[9] o Sokrates, kommst
du mir nun vor, nachdem du angefangen zu reden, als so-
lange du mir schweigend nachgingest. Wiewohl du auch
damals schon gar sehr so aussahest. Ob ich nun dieses im
Sinne habe oder nicht, darüber hast du, wie es scheint, schon
entschieden, und wenn ich es auch leugnen wollte, würde
mir das wohl nicht helfen, dich zu überreden. Wohl denn!
Wenn ich nun dies aber auch noch so sehr im Sinne habe,
wie soll mir das durch dich werden, so daß es ohne dich gar
nicht geschehen könnte: Weißt du mir das wohl zu sagen?

Sokrates: Fragst du etwa, ob ich eine lange Rede darüber b
vorzutragen weiß, wie du gewohnt bist zu hören? Das ist
freilich nicht meine Sache.[10] Aber zeigen kann ich dir aller-
dings, wie ich glaube, daß sich dies wirklich so verhält, wenn
du mir nur ein weniges dabei willst zu Hilfe kommen.

Alkibiades: Wenn es nur keine schwere Hilfsleistung ist,
die du meinst, so will ich wohl.

Sokrates: Dünkt es dich schwer zu antworten, was ge-
fragt wird?

Alkibiades: Nicht schwer.

Sokrates: So antworte denn.

Alkibiades: Frage nur.

Sokrates: Ich darf also doch fragen, als hättest du das c
im Sinne, was ich sage, daß du gedenkst?

Alkibiades: Das sei so, wenn du willst, damit ich nur
erfahre, was du doch sagen wirst.

2. *Aufdecken von Alkibiades' Nichtwissen*
2.1 *Sein Nichtwissen in politischen Dingen*
2.11 *Er weiß manches besser*

Sokrates: Wohlan denn. Du ge-
denkst also, wie ich sage, binnen
kurzer Zeit [i]dich daran zu geben,
mit den Athenern zu ratschlagen[i].
Wenn ich nun, indem du im Begriff
wärest, [j]die Bühne[j] zu besteigen,
dich bei der Hand faßte und

[h–j] 8–10 [Übers.-Vorschlag h–j sowie Anm. 8–10 s. u. S. 664.]

βιάδη, ἐπειδὴ περὶ τίνος Ἀθηναῖοι διανοοῦνται βουλεύεσθαι, ἀνίστασαι συμβουλεύσων; ἆρ' ἐπειδὴ περὶ ὧν σὺ ἐπίστασαι βέλτιον ἢ οὗτοι; » τί ἂν ἀποκρίναιο;

d ΑΛ. Εἴποιμ' ἄν, δήπου, περὶ ὧν οἶδα βέλτιον ἢ οὗτοι.

ΣΩ. Περὶ ὧν ἄρ' εἰδὼς τυγχάνεις, ἀγαθὸς σύμβουλος εἶ.

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Οὐκοῦν ταῦτα μόνον οἶσθα ἃ παρ' ἄλλων ἔμαθες ἢ αὐτὸς ἐξηῦρες;

ΑΛ. Ποῖα γὰρ ἄλλα;

ΣΩ. Ἔστιν οὖν ὅπως ἄν ποτε ἔμαθές τι ἢ ἐξηῦρες μήτε μανθάνειν ἐθέλων μήτ' αὐτὸς ζητεῖν;

ΑΛ. Οὐκ ἔστιν.

ΣΩ. Τί δέ; ἠθέλησας ἂν ζητῆσαι ἢ μαθεῖν ἃ ἐπίστασθαι ᾤου;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

e ΣΩ. Ἆρα νῦν τυγχάνεις ἐπιστάμενος, ἣν χρόνος ὅτε οὐχ ἡγοῦ εἰδέναι;

ΑΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν ἄ γε μεμάθηκας σχεδόν τι καὶ ἐγὼ οἶδα· εἰ δέ τι ἐμὲ λέληθεν, εἰπέ. Ἔμαθες γὰρ δὴ σύ γε κατὰ μνήμην τὴν ἐμὴν γράμματα καὶ κιθαρίζειν καὶ παλαίειν· οὐ γὰρ δὴ αὐλεῖν γε ἤθελες μαθεῖν· ταῦτ' ἐστὶν ἃ σὺ ἐπίστασαι, εἰ μή πού τι μανθάνων ἐμὲ λέληθας· οἶμαι δέ γε, οὔτε νύκτωρ οὔτε μεθ' ἡμέραν ἐξιὼν ἔνδοθεν.

ΑΛ. Ἀλλ' οὐ πεφοίτηκα εἰς ἄλλων ἢ τούτων.

107 a ΣΩ. Πότερον οὖν, ὅταν περὶ γραμμάτων Ἀθηναῖοι βουλεύωνται πῶς ἂν ὀρθῶς γράφοιεν, τότε ἀναστήσῃ αὐτοῖς συμβουλεύσων;

ΑΛ. Μὰ Δί', οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Ἀλλ' ὅταν περὶ κρουμάτων ἐν λύρᾳ;

ΑΛ. Οὐδαμῶς.

106 e 1 ἃ ἄρα B : ἆρ' ἃ T || 8 γε οὔτε B : οὔτε γε T.

fragte: „O Alkibiades, [k]weil die Athener worüber doch gedenken, jetzt Rat zu pflegen, bist du aufgestanden[k], um auch Rat zu erteilen? Doch wohl, weil über etwas, was du besser verstehst als diese?“ Was würdest du antworten?

Alkibiades: Ich würde offenbar sagen: Allerdings über d etwas, was ich besser weiß als diese.

Sokrates: Also was du weißt, darin bist du auch ein guter Ratgeber?

Alkibiades: Wie sollte ich nicht!

Sokrates: Und du weißt doch wohl nur das, was du entweder von andern gelernt oder selbst [l]erfunden[l] hast? [11]

Alkibiades: Was für anderes sollte ich wohl!

Sokrates: Kannst du nun wohl irgendwann etwas erlernt haben oder [l]erfunden[l], ohne daß du es weder lernen noch selbst suchen wolltest?

Alkibiades: Das kann ich nicht.

Sokrates: Wie nun? Hast du wohl je suchen oder lernen gewollt, was du schon zu wissen glaubtest? [12]

Alkibiades: Gewiß nicht.

Sokrates: Also was du jetzt weißt, dafür gab es doch e eine Zeit, wo du es nicht zu wissen glaubtest?

Alkibiades: Notwendig.

Sokrates: Allein, was du gelernt hast, das weiß ich doch ungefähr; sollte mir aber etwas entgangen sein, so sage es mir. Du hast, soviel ich mich erinnere, die Sprache gelernt und die [m]Leier[m] spielen und [n]fechten[n], denn die Flöte wolltest du ja nicht lernen.[13] Dies ist es, was du verstehst, wenn du nicht etwas gelernt hast, [o]mir unbemerkt[o]; ich glaube aber nicht, daß du so jemals aus dem Hause gegangen bist, weder bei Tage noch bei Nacht.

Alkibiades: Ich habe auch keine anderen Schulen [p]gemacht[p] als diese.

Sokrates: Wirst du also wohl, wenn die Athener über 107 a Buchstaben [q]ratschlagen[q], wie sie richtig schreiben sollen, alsdann aufstehen, um deinen Rat auch zu erteilen? [14]

Alkibiades: Beim Zeus, ich nicht.

Sokrates: Aber wenn über das Leierschlagen?

Alkibiades: Keineswegs.

[k]worüber beabsichtigen doch die Athener sich zu beraten, so daß du aufgestanden bist[k] [l]gefunden[l] [m]Kithara[m] [n]Ringen[n] [o]ohne daß ich es wüßte[o] [p]besucht[p] [q]berieten[q]

[11] Lernen und Selberfinden als die beiden Wege zum Wissen;

[Schluß Anm. 11 u. Anm. 12–14 s. u. S. 539.]

ΣΩ. Οὐδὲ μὴν οὐδὲ περὶ παλαισμάτων γε εἰώθασι βουλεύεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ.

ΑΛ. Οὐ μέντοι.

ΣΩ. Ὅταν οὖν περὶ τίνος βουλεύωνται; οὐ γάρ που ὅταν γε περὶ οἰκοδομίας.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

b ΣΩ. Οἰκοδόμος γὰρ ταῦτά γε σοῦ βέλτιον συμβουλεύσει.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐδὲ μὴν ὅταν περὶ μαντικῆς βουλεύωνται;

ΑΛ. Οὔ.

ΣΩ. Μάντις γὰρ αὖ ταῦτα ἄμεινον ἢ σύ.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἐάν τέ γε σμικρὸς ᾖ μέγας ᾖ, ἐάν τε καλὸς ᾖ αἰσχρός, ἔτι τε γενναῖος ἢ ἀγεννής.

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Εἰδότος γάρ, οἶμαι, περὶ ἑκάστου ἡ συμβουλὴ καὶ οὐ πλουτοῦντος.

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ἀλλ' ἐάν τε πένης ἐάν τε πλούσιος ᾖ ὁ παραινῶν, οὐδὲν διοίσει Ἀθηναίοις, ὅταν περὶ τῶν ἐν τῇ πόλει βου-
c λεύωνται πῶς ἂν ὑγιαίνοιεν, ἀλλὰ ζητήσουσιν ἰατρὸν εἶναι τὸν σύμβουλον.

ΑΛ. Εἰκότως γε.

ΣΩ. Ὅταν οὖν περὶ τίνος σκοπῶνται, τότε σὺ ἀνιστάμενος ὡς συμβουλεύσων ὀρθῶς ἀναστήσῃ;

ΑΛ. Ὅταν περὶ τῶν ἑαυτῶν πραγμάτων, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τῶν περὶ ναυπηγίας λέγεις, ὁποίας τινὰς χρὴ αὐτοὺς τὰς ναῦς ναυπηγεῖσθαι;

ΑΛ. Οὐκ ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ναυπηγεῖν γάρ, οἶμαι, οὐκ ἐπίστασαι· τοῦτ' αἴτιον ἢ ἄλλο τι;

107 a 10 βουλεύωνται T : βούλωνται B || b 5 αὖ T : ἂν B || 7 ᾖ μέγας T : καὶ μέγας B || 14 βουλεύωνται T : βούλωνται B || c 1 ζητήσουσιν TW : ζητοῦσιν B.

Sokrates: Aber über das ʳFechtenʳ pflegen sie ja wohl gar nicht zu ˢratschlagenˢ in der Versammlung?

Alkibiades: Freilich nicht.

Sokrates: Also wenn sie worüber doch ˢratschlagenˢ? Doch wohl nicht, wenn über ᵗGebäudeᵗ?

Alkibiades: Auch nicht.

Sokrates: Denn da wäre wohl ein Baumeister ein besserer b Ratgeber als du.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Auch wohl nicht, wenn sie über das Wahrsagen ˢratschlagenˢ?

Alkibiades: Nein.

Sokrates: Denn da wäre wieder ein Wahrsager besser als du.[15]

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und zwar, er mag klein sein oder groß, schön oder häßlich, vornehmer oder geringer Abkunft.

Alkibiades: Freilich wohl.

Sokrates: Denn von dem Wissenden, denke ich, kommt guter Rat in jeder Sache, nicht von dem Reichen.

Alkibiades: Wie könnte es anders sein!

Sokrates: Ob also der, welcher ihnen ᵘzuspricht ᵘ, arm ist oder reich, das wird den Athenern ᵛnichts verschlagenᵛ, wenn sie wegen der Bewohner der Stadt ˢratschlagenˢ, wie sich diese c wohl gesund erhalten können; sondern sie werden nur suchen, daß der Ratgeber ein Arzt sei.

Alkibiades: Ganz natürlich wohl.

Sokrates: Wenn sie also was doch überlegen, wirst du mit Recht auftreten, wenn du auftrittst, ihnen Rat zu erteilen?

Alkibiades: Wenn ihre eigenen Angelegenheiten, o Sokrates.

Sokrates: Meinst du die des Schiffbaues, was für Schiffe sie sollen zimmern lassen?

Alkibiades: Nicht doch, Sokrates.

Sokrates: Denn Schiffe zu bauen, denke ich, verstehst du nicht. Ist das die Ursache oder sonst etwas?

ʳRingenʳ ˢberatenˢ ᵗdas Häuserbauenᵗ
ᵘzu etwas rätᵘ ᵛkeinen Unterschied machenᵛ

[15] Zur Mantik als τέχνη, die ein Wissen voraussetzt, vgl. Ion 532 e mit Anm. 47.

[Schluß Anm. 11 u. Anm. 12–14 zu S. 537:]
vgl. Protagoras 320 b; Menon 81 d, 84 c; Phaidon 85 c; Kratylos 438 a, 439 b.

[12] Vgl. Euthydemos 275 d ff.; Lysis 210 d mit Anm. 15.

[13] Vgl. Plutarch, Alkibiades c. 2.

[14] Zum Folgenden vgl. Gorgias 455 d ff.; Protagoras 319 b ff.

d ΑΛ. Οὔκ, ἀλλὰ τοῦτο.

ΣΩ. Ἀλλὰ περὶ ποίων τῶν ἑαυτῶν λέγεις πραγμάτων ὅταν βουλεύωνται;

ΑΛ. Ὅταν περὶ πολέμου, ὦ Σώκρατες, ἢ περὶ εἰρήνης ἢ ἄλλου του τῶν τῆς πόλεως πραγμάτων.

ΣΩ. Ἆρα λέγεις, ὅταν βουλεύωνται πρὸς τίνας χρὴ εἰρήνην ποιεῖσθαι καὶ τίσιν πολεμεῖν καὶ τίνα τρόπον;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Χρὴ δ' οὐχ οἷς βέλτιον;

ΑΛ. Ναί.

e ΣΩ. Καὶ τόθ' ὁπότε βέλτιον;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ τοσοῦτον χρόνον ὅσον ἄμεινον;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Εἰ οὖν βουλεύοιντο Ἀθηναῖοι τίσιν χρὴ προσπαλαίειν καὶ τίσιν ἀκροχειρίζεσθαι καὶ τίνα τρόπον, σὺ ἄμεινον ἂν συμβουλεύοις ἢ ὁ παιδοτρίβης;

ΑΛ. Ὁ παιδοτρίβης δήπου.

ΣΩ. Ἔχεις οὖν εἰπεῖν πρὸς τί <ἂν> βλέπων ὁ παιδοτρίβης συμβουλεύσειεν οἷς δεῖ προσπαλαίειν καὶ οἷς μή, καὶ ὁπότε καὶ ὁντινα τρόπον; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε· ἆρα τούτοις δεῖ προσπαλαίειν οἷς βέλτιον ἢ οὔ;

ΑΛ. Ναί.

108 a ΣΩ. Ἆρα καὶ τοσαῦτα ὅσα ἄμεινον;

ΑΛ. Τοσαῦτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τότε ὅτε ἄμεινον;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν καὶ τὸν ᾄδοντα δεῖ κιθαρίζειν ποτὲ πρὸς τὴν ᾠδὴν καὶ βαίνειν;

ΑΛ. Δεῖ γάρ.

ΣΩ. Οὐκοῦν τότε ὁπότε βέλτιον;

d 5 ἄλλου B : περὶ ἄλλου T || e 9 ἂν add. Bullmann || 108 a 5 τὸν ᾄδοντα Ast : τὸ ᾄδοντα B ᾄδοντα T.

Alkibiades: Nein, sondern dieses. d

Sokrates: Also die [w]Beratschlagung[w] über welche von ihren Angelegenheiten meinst du denn?

Alkibiades: Wenn sie über Krieg und Frieden [x]ratschlagen[x], o Sokrates, oder über sonst eine von den Angelegenheiten des Staats.

Sokrates: Meinst du, wenn sie [x]ratschlagen[x], mit wem sie Frieden machen sollen und mit wem Krieg führen und auf welche Weise?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Müssen sie nun nicht dies, mit wem es [y]am besten[y] ist?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und dann, wann es [y]am besten[y] ist? e

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Und solange, als es besser ist?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Wenn nun die Athener sich [z]berateten[z], mit wem man ringen muß und mit wem lieber mit dem bloßen Vorderarm kämpfen und auf welche Weise, würdest dann du besseren Rat geben oder [a]der Meister in Leibesübungen[a]?

Alkibiades: Der letztere offenbar.

2.12 *Bestimmung dieses Besseren:*[16] *das Gerechte und Ungerechte*

Sokrates: Weißt du nun wohl zu sagen, worauf [b—b] sehend [a]er[a] seinen Rat darüber erteilen würde, mit wem man ringen muß und mit wem nicht und wann und auf welche Weise? – Ich meine es so: Man muß doch mit denen ringen, mit denen es besser ist, oder nicht?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und soviel Gänge, als es besser ist? 108 a

Alkibiades: So viele.

Sokrates: Und auch dann, wann es besser ist?

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Und wer singt, muß bisweilen die [c]Leier schlagen[c] zum Gesang und tanzen?

Alkibiades: Das muß er.

Sokrates: Und nicht wahr, dann, wann es besser ist?

[w]Beratung[w] [x]beraten[x] [y]besser[y] [z]berieten[z]
[a]der Sportlehrer[a] [b]wohl[b] v. l. [c]Kithara spielen[c]

[16] Ähnliche inhaltliche Präzisierung des relativen Prädikats „besser" im Hippias II 364 b f.; 373 c ff.; Gorgias 488 b ff.; Protagoras 318 a ff.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ τοσαῦθ' ὅσα βέλτιον;

ΑΛ. Φημί.

b ΣΩ. Τί οὖν; ἐπειδὴ βέλτιον μὲν ὠνόμαζες ἐπ' ἀμφοτέροις τῷ τε κιθαρίζειν πρὸς τὴν ᾠδὴν καὶ τῷ προσπαλαίειν, τί καλεῖς τὸ ἐν τῷ κιθαρίζειν βέλτιον, ὥσπερ ἐγὼ τὸ ἐν τῷ παλαίειν καλῶ γυμναστικόν· σὺ δ' ἐκεῖνο τί καλεῖς;

ΑΛ. Οὐκ ἐννοῶ.

ΣΩ. Ἀλλὰ πειρῶ ἐμέ μιμεῖσθαι· ἐγὼ γάρ που ἀπεκρινάμην τὸ διὰ παντὸς ὀρθῶς ἔχον· ὀρθῶς δὲ δήπου ἔχει τὸ κατὰ τὴν τέχνην γιγνόμενον· ἢ οὔ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἡ δὲ τέχνη οὐ γυμναστικὴ ἦν;

ΑΛ. Πῶς δ' οὔ;

c ΣΩ. Ἐγὼ δ' εἶπον τὸ ἐν τῷ παλαίειν βέλτιον γυμναστικόν.

ΑΛ. Εἶπες γάρ.

ΣΩ. Οὐκοῦν καλῶς;

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ἴθι δὴ καὶ σύ· — πρέποι γὰρ ἄν που καὶ σοὶ τὸ καλῶς διαλέγεσθαι — εἰπὲ πρῶτον τίς ἡ τέχνη ἧς τὸ κιθαρίζειν καὶ τὸ ᾄδειν καὶ τὸ ἐμβαίνειν ὀρθῶς; συνάπασα τίς καλεῖται; οὕτω δύνασαι εἰπεῖν;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀλλ' ὧδε πειρῶ· τίνες αἱ θεαὶ ὧν ἡ τέχνη;

ΑΛ. Τὰς Μούσας, ὦ Σώκρατες, λέγεις;

d ΣΩ. Ἔγωγε· ὅρα δή· τίνα ἀπ' αὐτῶν ἐπωνυμίαν ἡ τέχνη ἔχει;

ΑΛ. Μουσικήν μοι δοκεῖς λέγειν.

ΣΩ. Λέγω γάρ. Τί οὖν τὸ κατὰ ταύτην ὀρθῶς γιγνόμενόν ἐστιν; ὥσπερ ἐκεῖ ἐγώ σοι τὸ κατὰ τὴν τέχνην ἔλεγον

108 d 4 κατὰ ταύτην T : κατ' αὐτὴν B.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und solange, als es besser ist?

Alkibiades: Das behaupte ich.

Sokrates: Wie nun? Da du doch beide Male das Bessere b genannt hast beim [d]Leierschlagen[d] zum Gesang und beim Ringen, wie nennst du das Bessere im richtigen [d]Leierschlagen[d]? So wie ich das Bessere im Ringen das Gymnastische nenne, wie nennst du jenes?

Alkibiades: Ich verstehe nicht.

Sokrates: Versuche nur, [e]mich nachzuahmen[e]. Denn ich habe schon beantwortet das, was sich überall richtig verhält. Denn richtig verhält sich doch das, was nach der Kunst [17] geschieht, oder nicht?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: War aber nicht jene Kunst die Gymnastik?

Alkibiades: Wie sollte sie nicht.

Sokrates: Und ich nannte das Bessere im Ringen das c Gymnastische?

Alkibiades: Das tatest du.

Sokrates: Und mit Recht?

Alkibiades: So dünkt mich.

Sokrates: So komm denn! Denn dir steht es ja auch wohl an, dich richtig auszudrücken, und sage mir zuerst, welches ist die Kunst, welcher das richtige [d]Leierschlagen[d] und Singen und Sich-dazu-Bewegen obliegt: Wie wird sie insgesamt genannt? Kannst du es noch nicht sagen?

Alkibiades: Nicht recht.

Sokrates: Versuche es so. Welches sind die Göttinnen, denen diese Kunst zukommt?

Alkibiades: Die Musen meinst du, Sokrates?

Sokrates: Freilich. Sieh nun, was für einen Beinamen hat d von ihnen diese Kunst?

Alkibiades: Die Musik [18] dünkst du mich zu meinen.

Sokrates: Die meine ich auch. Was ist nun das, was nach dieser richtig erfolgt? So wie ich dir dort das nach der gym-

[d]Kitharaspiel[d]

[e]es so zu machen wie ich[e]

[17] Zum τέχνη-Begriff vgl. Protagoras 318 e Anm. 38.

[18] Die μουσική (sc. τέχνη) umfaßte nicht nur die Musik, sondern zunächst jede Art geistiger und künstlerischer Betätigung: vgl. Phaidon 61 a, wo die Philosophie als „größte Musenkunst" bezeichnet wird. Im 4. Jh. wird der Begriff dann auf Musik, Rhythmus (einschl. Poesie) und Tanz eingeschränkt; diese Bedeutung ist auch hier gemeint.

ὀρθῶς, τὴν γυμναστικήν, καὶ σὺ δὴ οὖν οὕτως ἐνταῦθα τί φῄς; πῶς γίγνεσθαι;

ΑΛ. Μουσικῶς μοι δοκεῖ.

ΣΩ. Εὖ λέγεις. Ἴθι δή, καὶ τὸ ἐν τῷ πολεμεῖν βέλτιον καὶ τὸ ἐν τῷ εἰρήνην ἄγειν, τοῦτο τὸ βέλτιον τί ὀνομάζεις;

e ὥσπερ ἐκεῖ ἐφ' ἑκάστῳ ἔλεγες τὸ ἄμεινον ὅτι μουσικώτερον καὶ ἐπὶ τῷ ἑτέρῳ ὅτι γυμναστικώτερον· πειρῶ δὴ καὶ ἐνταῦθα λέγειν τὸ βέλτιον.

ΑΛ. Ἀλλ' οὐ πάνυ ἔχω.

ΣΩ. Ἀλλὰ μέντοι αἰσχρόν γε, εἰ μέν τίς σε λέγοντα καὶ συμβουλεύοντα περὶ σιτίων ὅτι βέλτιον τόδε τοῦδε, καὶ νῦν καὶ τοσοῦτον, ἔπειτα ἐρωτήσειεν· « Τί τὸ ἄμεινον λέγεις, ὦ Ἀλκιβιάδη; » περὶ μὲν τούτων ἔχειν εἰπεῖν ὅτι τὸ ὑγιεινότερον, καίτοι οὐ προσποιῇ ἰατρὸς εἶναι, περὶ δὲ οὗ προσποιῇ ἐπιστήμων εἶναι καὶ συμβουλεύσεις ἀνιστάμενος

109 a ὡς εἰδώς, τούτου δ', ὡς ἔοικας, πέρι ἐρωτηθείς, ἐὰν μὴ ἔχῃς εἰπεῖν, οὐκ αἰσχύνῃ; ἢ οὐκ αἰσχρὸν φαίνεται;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΠ. Σκόπει δὴ καὶ προθυμοῦ εἰπεῖν πρὸς τί τείνει τὸ ἐν τῷ εἰρήνην τε ἄγειν ἄμεινον καὶ τὸ ἐν τῷ πολεμεῖν οἷς δεῖ;

ΑΛ. Ἀλλὰ σκοπῶν οὐ δύναμαι ἐννοῆσαι.

ΣΩ. Οὐδ' οἴσθα, ἐπειδὰν πόλεμον ποιώμεθα, τί ἐγκαλοῦντες ἀλλήλοις πάθημα ἐρχόμεθα εἰς τὸ πολεμεῖν, καὶ ὅ

b τι αὐτὸ ὀνομάζοντες ἐρχόμεθα;

ΑΛ. Ἔγωγε, ὅτι ἐξαπατώμενοί τι ἢ βιαζόμενοι ἢ ἀποστερούμενοι.

ΣΩ. Ἔχε· πῶς ἕκαστα τούτων πάσχοντες; πειρῶ εἰπεῖν τί διαφέρει τὸ ὧδε ἢ ὧδε.

ΑΚ. Ἢ τὸ ὧδε λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ δικαίως ἢ τὸ ἀδίκως;

d 6 σὺ δὴ T : σὺ δ' B || **e** 1 τὸ ἄμεινον Proclus : τῷ ἀμείνονι BT || **e** 9 καίτοι οὐ T : καὶ τοιοῦτον B || **109 a** 2 φαίνεται B : φανεῖται T || 7 ἐννοῆσαι T : νοῆσαι B || **b** 2 ὅτι B : ὅτι γε T || 6 ᾗ *Coisl.* : εἰ BT.

nastischen Kunst Richtige benannte, wie sagst du nun auch hierbei, daß es geschehe?

Alkibiades: Musikalisch, dünkt mich.

Sokrates: Wohl gesprochen. Wohlan denn, auch das Bessere beim Kriegführen oder beim Friedenhalten, dieses Bessere, wie nennst du es?[19] Wie du dort von jedem sagtest, e
das Bessere sei das Musikalischere, und bei dem andern, es sei das Gymnastischere, so versuche auch hier das Bessere zu benennen.

Alkibiades: Aber ich weiß wirklich nicht, wie.

Sokrates: Allein ist das nicht schmählich, wenn dich, indem du sprächest und Rat gäbest über Speisen, daß die eine besser ist als die andere und jetzt und in dieser Menge, jemand hernach fragte: „Wie nennst du dieses Bessere, o Alkibiades?", daß du hiervon zwar zu sagen wüßtest, es ist das Gesündere, wiewohl du dich nicht für einen Arzt ausgibst; wofür du dich aber ausgibst, es zu verstehen, und auftrittst, um Rat zu erteilen als ein Wissender, hiernach ge- 109 a
fragt du, wie es scheint, nichts zu sagen weißt, willst du dich dessen nicht schämen, oder dünkt es dich nicht schmählich?

Alkibiades: Gar sehr freilich.

Sokrates: So überlege denn und versuche zu sagen, worauf doch ziele dieses Bessere in dem Friedenhalten und in dem Kriegführen, mit wem man soll.

Alkibiades: Aber ich überlege es und kann es doch nicht innewerden.

Sokrates: Und weißt auch nicht, wenn wir Krieg anfangen, [f]was für Begegnisse wir[f] einander beschuldigen, weshalb wir zum Kriegführen schreiten, und wie wir sie nennen[g–g]? b

Alkibiades: Das weiß ich: Wir waren hintergangen oder beraubt worden, oder man hätte uns Gewalt angetan.

Sokrates: Halt! Und wie, sagen wir, sei uns das alles [h]begegnet[h]? Versuche anzugeben, wie dabei das So oder So verschieden ist.

Alkibiades: Meinst du unter dem So, o Sokrates, das gerecht oder ungerecht?

[f]welcher Übergriffe wir uns[f]
[g], wenn wir dazu schreiten[g]
[h]widerfahren[h]

[19] Sokrates hat hier eher die Antwort τὸ δίκαιον als τὸ πολιτικόν im Sinn, vgl. unten 109 b sowie 125 b und 133 e.

ΣΩ. Αὐτὸ τοῦτο.

ΑΛ. Ἀλλὰ μὴν τοῦτό γε διαφέρει ὅλον τε καὶ πᾶν.

ΣΩ. Τί οὖν; Ἀθηναίοις σὺ πρὸς ποτέρους συμβουλεύσεις πολεμεῖν, τοὺς ἀδικοῦντας ἢ τοὺς τὰ δίκαια πράττοντας;

c ΑΛ. Δεινὸν τοῦτό γε ἐρωτᾷς· εἰ γὰρ καὶ διανοεῖταί τις ὡς δεῖ πρὸς τοὺς τὰ δίκαια πράττοντας πολεμεῖν, οὐκ ἂν ὁμολογήσειέν γε.

ΣΩ. Οὐ γὰρ νόμιμον τοῦθ', ὡς ἔοικεν.

ΑΛ. Οὐ δῆτα· οὐδέ γε καλὸν δοκεῖ εἶναι.

ΣΩ. Πρὸς τοῦτ' ἄρα καὶ σὺ τὸ δίκαιον τοὺς λόγους ποιήσῃ;

ΑΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν, ὃ νυνδὴ ἐγὼ ἠρώτων βέλτιον πρὸς τὸ πολεμεῖν καὶ μή, καὶ οἷς δεῖ καὶ οἷς μή, καὶ ὁπότε καὶ μή, τὸ δικαιότερον τυγχάνει ὄν; ἢ οὔ;

ΑΛ. Φαίνεταί γε.

d ΣΩ. Πῶς οὖν, ὦ φίλε Ἀλκιβιάδη; πότερον σαυτὸν λέληθας ὅτι οὐκ ἐπίστασαι τοῦτο, ἢ ἐμὲ ἔλαθες μανθάνων καὶ φοιτῶν εἰς διδασκάλου ὅς σε ἐδίδασκεν διαγιγνώσκειν τὸ δικαιότερόν τε καὶ ἀδικώτερον; καὶ τίς ἐστιν οὗτος; φράσον καὶ ἐμοί, ἵνα αὐτῷ φοιτητὴν προξενήσῃς καὶ ἐμέ.

ΑΛ. Σκῶπτεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐ μά τὸν Φίλιον τὸν ἐμόν τε καὶ σόν, ὃν ἐγὼ e ἥκιστ' ἂν ἐπιορκήσαιμι· ἀλλ' εἶπερ ἔχεις, εἰπὲ τίς ἐστιν.

ΑΛ. Τί δ', εἰ μὴ ἔχω; οὐκ ἂν οἴει με ἄλλως εἰδέναι περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων;

ΣΩ. Ναί, εἴ γε εὕροις;

ΑΛ. Ἀλλ' οὐκ ἂν εὑρεῖν με ἡγῇ;

ΣΩ. Καὶ μάλα γ', εἰ ζητήσαις.

ΑΛ. Εἶτα ζητῆσαι οὐκ ἂν οἴει με;

Testim.: 109 e 2 Τί δ' εἰ μὴ ἔχω... — εἰδέναι (e 8) = Stob., *Floril.*, IX, 68.

109 c 6 τοῦτ' Steph.: ταῦτ' BT || d 7 οὐ μὰ Proclus: μὰ BT.

Sokrates: Eben dieses.

Alkibiades: Das ist ja freilich ein großer und gänzlicher Unterschied.

Sokrates: Wie nun? Gegen welche von beiden willst du den Athenern raten, Krieg zu führen, gegen die Unrechttuenden oder die, welche gerecht gehandelt haben?

2.2 *Sein Nichtwissen des Gerechten und Ungerechten*
2.21 *Er weiß angeblich, was gerecht und ungerecht ist*

Alkibiades: Das ist ja eine c harte Frage. Denn wenn einer auch dächte, man sollte gegen die, welche recht handeln, Krieg führen, so würde er es doch nicht eingestehen.

Sokrates: Denn dies ist nicht gesetzlich, wie ja einleuchtet.

Alkibiades: Freilich nicht; und auch für schön wird es ja nicht gehalten.

Sokrates: Also in bezug hierauf, auf das Gerechte,[20] würdest auch du deine Reden stellen?

Alkibiades: Notwendig.

Sokrates: Ist nun wohl, wonach ich eben fragte, das Bessere im Kriegführen und nicht, und mit wem man soll, mit wem dagegen nicht, und wann, wann aber nicht, etwas anderes als das Gerechtere? Oder nein?

Alkibiades: Offenbar ja eben dieses.

Sokrates: Wie nun, o lieber Alkibiades? Weißt du ent- d weder selbst nicht, daß du dies nicht verstehst? Oder weiß ich nicht, daß du es gelernt und einen Lehrer besucht hast, der dich gelehrt hat, das Gerechtere und Ungerechtere zu unterscheiden? Und wer ist doch der? Zeige ihn mir doch auch an, damit ich mich ihm als Schüler von dir vorstellen lasse.[21]

Alkibiades: Du spottest, o Sokrates.

Sokrates: Bei meinem und deinem Freundschaftsgotte,[22] bei dem ich am wenigsten falsch schwören möchte, nein. e Sondern wenn du kannst, so sage, wer es ist.

Alkibiades: Und wie, wenn ich nun nicht kann? Glaubst du nicht, daß ich anderswoher wissen kann, was gerecht ist und ungerecht?

Sokrates: Ja, wenn du es selbst gefunden hättest.

Alkibiades: Und das, glaubst du, könnte ich nicht haben?

Sokrates: O sicher, wenn du es gesucht hättest.

Alkibiades: Und glaubst du, ich hätte es nicht gesucht?

20–22 [Anm. 20–22 s. u. S. 664.]

ΣΩ. Ἔγωγε, εἰ οἰηθείης γε μὴ εἰδέναι.

ΑΛ. Εἶτα οὐκ ἦν ὅτ' εἶχον οὕτω;

ΣΩ. Καλῶς λέγεις· ἔχεις οὖν εἰπεῖν τοῦτον τὸν χρόνον,
110 a ὅτε οὐκ ᾔδου εἰδέναι τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδικα; φέρε, πέρυσιν ἐζήτεις τε καὶ οὐκ ᾔδου εἰδέναι; ἢ ᾔδου; καὶ τἀληθῆ ἀποκρίνου, ἵνα μὴ μάτην οἱ διάλογοι γίγνωνται.

ΑΛ. Ἀλλ' ᾔμην εἰδέναι.

ΣΩ. Τρίτον δ' ἔτος καὶ τέταρτον καὶ πέμπτον οὐχ οὕτως;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν τό γε πρὸ τοῦ παῖς ἦσθα, ἦ γάρ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τότε μὲν τοίνυν εὖ οἶδα ὅτι ᾔδου εἰδέναι.

ΑΛ. Πῶς εὖ οἶσθα;

b ΣΩ. Πολλάκις σοῦ ἐν διδασκάλων ἤκουον παιδὸς ὄντος καὶ ἄλλοθι, καὶ ὁπότε ἀστραγαλίζοις ἢ ἄλλην τινὰ παιδιὰν παίζοις, οὐχ ὡς ἀπορουντος περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ἀλλὰ μάλα μέγα καὶ θαρραλέως λέγοντος περὶ ὅτου τύχοις τῶν παίδων ὡς πονηρός τε καὶ ἄδικος εἴη καὶ ὡς ἀδικοῖ· ἢ οὐκ ἀληθῆ λέγω;

ΑΛ. Ἀλλὰ τί ἔμελλον ποιεῖν, ὦ Σώκρατες, ὁπότε τίς με ἀδικοῖ;

ΣΩ. Σὺ δ' εἰ τύχοις ἀγνοῶν εἴτ' ἀδικοῖο εἴτε μὴ τότε, λέγεις τί σε χρὴ ποιεῖν;

c ΑΛ. Μὰ Δί', ἀλλ' οὐκ ἠγνόουν ἔγωγε, ἀλλὰ σαφῶς ἐγίγνωσκον ὅτι ἠδικούμην.

ΣΩ. Ὥιου ἄρα ἐπίστασθαι καὶ παῖς ὤν, ὡς ἔοικε, τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδικα.

ΑΛ. Ἔγωγε· καὶ ἠπιστάμην γε.

ΣΩ. Ἐν ποίῳ χρόνῳ ἐξευρών; οὐ γὰρ δήπου ἐν ᾧ γε ᾔδου εἰδέναι.

110 a 8 τοῦ T : τούτου B || 10 μὲν τοίνυν BT : μέντοι Proclus || c 6 ποίῳ Dobrée : ὁποίῳ BT.

Sokrates: Das wohl, wenn du geglaubt hättest, es nicht zu wissen.

Alkibiades: Also gab es etwa keine Zeit, wo es so mit mir stand?

Sokrates: Richtig gesprochen. Kannst du mir also diese Zeit angeben, wo du nicht glaubtest, das Gerechte und Ungerechte zu [i]erkennen[i]? Sprich, hast du es [j]vor dem Jahre[j] gesucht und nicht geglaubt, es zu wissen? Oder glaubtest du es da schon? Und antworte mir die Wahrheit, damit wir unsere Gespräche nicht vergeblich führen. 110 a

Alkibiades: Da glaubte ich es zu wissen.

Sokrates: Und vor zwei und drei und vier Jahren nicht so?

Alkibiades: Allerdings.

Sokrates: Und früher warst du doch noch ein Knabe. Nicht wahr?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Damals nun weiß ich ganz gewiß, daß du es zu [i]verstehen[i] glaubest.

Alkibiades: Woher weißt du das so gewiß?

Sokrates: Weil ich dich oft in den Schulen gehört habe als ein Kind, auch sonst, vornehmlich aber, wenn du [k]Knöchel[k] spieltest [23] oder irgendein anderes Spiel, gar nicht als ob du ungewiß wärst über Recht und Unrecht, sondern ganz laut und zuversichtlich, von welchem Knaben es nun eben war, sagen, er wäre schlecht und ungerecht und er täte Unrecht. Oder ist das nicht wahr? b

Alkibiades: Aber was sollte ich denn tun, o Sokrates, wenn mir nun einer Unrecht tat?

Sokrates: Meinst du, wenn du ungewiß wärest, ob dir Unrecht geschähe oder nicht, was du dann tun solltest?

Alkibiades: Beim Zeus! Ich war ja gar nicht [i]ungewiß[i]; sondern ich erkannte ganz bestimmt, daß mir Unrecht geschah. c

Sokrates: Also schon als ein Kind glaubtest du zu verstehen, wie sich zeigt, was Recht und Unrecht ist?

Alkibiades: Freilich, und ich verstand es auch.

Sokrates: Nachdem du es in welcher Zeit doch gefunden? Denn gewiß doch nicht, als du es schon zu wissen glaubtest.

[i]wissen[i]
[j]voriges Jahr[j]
[k]Würfel[k]
[l]unwissend[l]

[23] Zum Würfelspiel mit Knöcheln vgl. Lysis 206 e; Theaitetos 154 c.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Πότ' οὖν ἀγνοεῖν ἡγοῦ; σκόπει· οὐ γὰρ εὑρήσεις τοῦτον τὸν χρόνον.

ΑΛ. Μὰ τὸν Δί', ὦ Σώκρατες, οὔκουν ἔχω γ' εἰπεῖν.

d ΣΩ. Εὑρὼν μέν ἄρ' οὐκ οἶσθα αὐτά.

ΑΛ. Οὐ πάνυ φαίνομαι.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν ἄρτι γε οὐδὲ μαθὼν ἔφησθα εἰδέναι· εἰ δὲ μήθ' ηὗρες μήτ' ἔμαθες, πῶς οἶσθα καὶ πόθεν;

ΑΛ. Ἀλλ' ἴσως τοῦτό σοι οὐκ ὀρθῶς ἀπεκρινάμην, τὸ φάναι εἰδέναι αὐτὸς ἐξευρών.

ΣΩ. Τὸ δὲ πῶς εἶχεν;

ΑΛ. Ἔμαθον, οἶμαι, καὶ ἐγὼ ὥσπερ καὶ οἱ ἄλλοι.

ΣΩ. Πάλιν εἰς τὸν αὐτὸν ἥκομεν λόγον· παρὰ τοῦ; φράζε κἀμοί.

e ΑΛ. Παρὰ τῶν πολλῶν.

ΣΩ. Οὐκ εἰς σπουδαίους γε διδασκάλους καταφεύγεις εἰς τοὺς πολλοὺς ἀναφέρων.

ΑΛ. Τί δέ; οὐχ ἱκανοὶ διδάξαι οὗτοι;

ΣΩ. Οὔκουν τὰ πεττευτικά γε καὶ τὰ μή· καίτοι φαυλότερα αὐτὰ οἶμαι τῶν δικαίων εἶναι. Τί δέ; σὺ οὐχ οὕτως οἴει;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Εἶτα τὰ μὲν φαυλότερα οὐχ οἷοί τε διδάσκειν, τὰ δὲ σπουδαιότερα;

ΑΛ. Οἶμαι ἔγωγε· ἄλλα γοῦν πολλὰ οἷοί τ' εἰσὶν διδάσκειν σπουδαιότερα τοῦ πεττεύειν.

ΣΩ. Ποῖα ταῦτα;

111 a ΑΛ. Οἷον καὶ τὸ ἑλληνίζειν παρὰ τούτων ἔγωγ' ἔμαθον, καὶ οὐκ ἂν ἔχοιμι εἰπεῖν ἐμαυτοῦ διδάσκαλον, ἀλλ' εἰς τοὺς αὐτοὺς ἀναφέρω οὓς σὺ φῂς οὐ σπουδαίους εἶναι διδασκάλους.

Testim.: 110 d 1 Εὑρὼν μέν... — ἀναφέρων (e 3) = Stob., *Floril.*, IX, 69.

e 2 καταφεύγεις T : καταφεύγει B || 10 οἷοί τ' Proclus : οἷοι BT || **111 a** 2 ἂν T : om. B || 3 αὐτοὺς T : ἐμαυτοὺς B.

Alkibiades: Freilich nicht.

Sokrates: Wann also glaubtest du es nicht zu wissen? Bedenke dich! Du wirst aber diese Zeit nicht finden.

Alkibiades: Beim Zeus, Sokrates, ich weiß sie nicht anzugeben.

Sokrates: Also durch Selbstfinden weißt du es nicht. d

Alkibiades: Offenbar wohl nicht.

Sokrates: Aber eben gestandest du ja auch, es nicht durch Erlernung zu wissen. Wenn du es nun weder gefunden noch gelernt hast, wie weißt du es denn und woher?

2.22 *Die Leute sind keine guten Lehrer*

Alkibiades: Das habe ich vielleicht wohl nicht richtig geantwortet, daß ich sagte, ich wisse es durch mein eigenes ᵐFinden; sondern es verhielt sich wohl so: Ichᵐ habe es gelernt, denke ich, ich so gut als alle andern.

Sokrates: Da kommen wir ja wieder auf dieselbe Rede. Von wem? Sage es mir auch.

Alkibiades: Von den Leuten. e

Sokrates: Nicht zu sonderlichen Lehrern nimmst du deine Zuflucht, wenn du es auf die Leute ⁿbringstⁿ.[24]

Alkibiades: Wieso? Sollten sie nicht taugen, das zu lehren?

Sokrates: Wenigstens nicht, was im Brettspiel[25] kunstmäßig ist und was nicht; wiewohl ich das doch für geringer halte als das Gerechte. Und du, glaubst du nicht auch so?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Also das Geringfügigere sollten sie nicht lehren können, wohl aber das Wichtigere?

Alkibiades: Das glaube ich doch. Wenigstens können sie ja vieles lehren, was wichtiger ist als Brettspielen.

Sokrates: Was wäre doch das?

Alkibiades: Wie das Hellenischreden ich meinesteils ja von 111 a ebendiesen gelernt habe und keinen andern Lehrer zu nennen wüßte, sondern es auf die nämlichen °bringe°, von denen du sagst, daß sie nicht sonderliche Lehrer wären.

ᵐFinden. *Sokrates:* Sondern wie verhielt es sich?
Alkibiades: Ichᵐ v. l.
ⁿschiebstⁿ
°schiebe°

[24] Zum Folgenden vgl. Protagoras 327 e f., Menon 96 c; Dissoi Logoi 6, 11 f. (VS II⁶ Nr. 90).

[25] Zu diesem Spiel, das von Sokrates verschiedentlich als τέχνη bezeichnet wird, vgl. auch Gorgias 450 d, Charmides 174 b, Politeia 1, 333 b und 2, 374 c.

ΣΩ. Ἀλλ', ὦ γενναῖε, τούτου μὲν ἀγαθοὶ διδάσκαλοι οἱ πολλοὶ καὶ δικαίως ἐπαινοῖντ' ἂν εἰς διδασκαλίαν.

ΑΛ. Τί δή;

ΣΩ. Ὅτι ἔχουσι περὶ αὐτὰ ἃ χρὴ τοὺς ἀγαθοὺς διδασκάλους ἔχειν.

ΑΛ. Τί τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Οὐκ οἶσθ' ὅτι χρὴ τοὺς μέλλοντας διδάσκειν ὁτιοῦν αὐτοὺς πρῶτον εἰδέναι; ἢ οὔ;

b ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΚΩ. Οὐκοῦν τοὺς εἰδότας ὁμολογεῖν τε ἀλλήλοις καὶ μὴ διαφέρεσθαι;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἐν οἷς δ' ἂν διαφέρωνται, ταῦτα φήσεις εἰδέναι αὐτούς;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Τούτων οὖν διδάσκαλοι πῶς ἂν εἶεν;

ΑΛ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Τί οὖν; δοκοῦσί σοι διαφέρεσθαι οἱ πολλοὶ ποτόν ἐστι λίθος ἢ ξύλον: κἄν τινα ἐρωτᾷς, ἆρ' οὐ τὰ αὐτὰ ὁμο-

c λογοῦσιν καὶ ἐπὶ ταὐτὰ ὁρμῶσιν ὅταν βούλωνται λαβεῖν λίθον ἢ ξύλον; ὡσαύτως καὶ πάνθ' ὅσα τοιαῦτα· σχεδὸν γάρ τι μανθάνω τὸ ἑλληνίζειν ἐπίστασθαι ὅτι τοῦτο λέγεις· ἢ οὔ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἰς μὲν ταῦθ', ὥσπερ εἴπομεν, ἀλλήλοις τε ὁμολογοῦσι καὶ αὐτοὶ ἑαυτοῖς ἰδίᾳ, καὶ δημοσίᾳ αἱ πόλεις πρὸς ἀλλήλας οὐκ ἀμφισβητοῦσιν αἱ μὲν ταῦθ', αἱ δ' ἄλλα φάσκουσαι;

ΑΛ. Οὐ γάρ.

d ΣΩ. Εἰκότως ἂν ἄρα τούτων γε καὶ διδάσκαλοι εἶεν ἀγαθοί.

ΑΛ. Ναί.

a 6 ἐπαινοῖντ' ἂν αὐτῶν εἰς διδασκαλίαν BT αὐτῶν del. Stallbaum : ἐπαινοῖτ' ἂν αὐτῶν ἡ διδασκαλία Proclus || b 11 οὐ T : οὖν B || c 7 ἄλλα φάσκουσαι T : ἄλλαι φάσκουσιν B.

Sokrates: Aber, mein Bester, hierin sind die Leute wohl gute Lehrer, und man kann mit Recht ihre Lehre rühmen.

Alkibiades: Wieso?

Sokrates: Weil sie hiervon haben, was gute Lehrer haben müssen.

Alkibiades: Was meinst du damit?

Sokrates: Weißt du nicht, daß, die irgend etwas lehren sollen, es zuerst selbst wissen müssen? Oder nicht?

Alkibiades: Wie sollten sie nicht? b

Sokrates: Und daß, die etwas wissen, darüber einig sind untereinander und nicht im Streit? [26]

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Worüber sie aber uneinig sind, wirst du sagen, daß sie das wissen?

Alkibiades: Wohl nicht.

Sokrates: Darin nun, wie sollten sie wohl Lehrer sein können?

Alkibiades: Gar auf keine Weise.

Sokrates: Wie nun? Scheinen dir die Leute darüber uneins zu sein, was Stein ist und was Holz? Und wenn du einen fragst, werden sie nicht alle in demselben zusammentreffen c und nach demselben greifen, wenn sie einen Stein oder ein Holz nehmen wollen? Und so mit allen dergleichen Dingen? Denn ich merke, daß du dies ungefähr meinst, wenn du sagst, sie verstehen Hellenisch zu reden. Oder nicht?

Alkibiades: Allerdings.

Sokrates: Und nicht wahr, hierüber, wie wir sagten, sind sie untereinander einig und jeder mit sich einzeln, und auch insgemein die Staaten haben keinen Streit miteinander, daß der eine dies annähme und der andere jenes?

Alkibiades: Freilich nicht.

Sokrates: Natürlich also können sie darin auch gute d Lehrer sein.

Alkibiades: Ja.

[26] Zum Folgenden vgl. Euthyphron 7 b ff.; Phaidros 263 a f.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἰ μὲν βουλοίμεθα ποιῆσαί τινα περὶ αὐτῶν εἰδέναι, ὀρθῶς ἂν αὐτὸν πέμποιμεν εἰς διδασκαλίαν τούτων τῶν πολλῶν;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί δ'; εἰ βουληθεῖμεν εἰδέναι μὴ μόνον ποῖοι ἄνθρωποί εἰσιν ἢ ποῖοι ἵπποι, ἀλλὰ καὶ τίνες αὐτῶν δρομικοί τε καὶ μή, ἆρ' ἔτι οἱ πολλοὶ τοῦτο ἱκανοὶ διδάξαι;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἱκανὸν δέ σοι τεκμήριον ὅτι οὐκ ἐπίστανται οὐδὲ
e κρήγυοι διδάσκαλοί εἰσιν τούτων, ἐπειδὴ οὐδὲν ὁμολογοῦσιν ἑαυτοῖς περὶ αὐτῶν;

ΑΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Τί δ'; εἰ βουληθεῖμεν εἰδέναι μὴ μόνον ποῖοι ἄνθρωποί εἰσιν, ἀλλ' ὁποῖοι ὑγιεινοὶ ἢ νοσώδεις, ἆρ' ἱκανοὶ ἂν ἡμῖν ἦσαν διδάσκαλοι οἱ πολλοί;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἦν δ' ἄν σοι τεκμήριον ὅτι μοχθηροί εἰσι τούτων διδάσκαλοι, εἰ ἑώρας αὐτοὺς διαφερομένους;

ΑΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Τί δὲ δὴ νυν; περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων ἀνθρώπων
112 a καὶ πραγμάτων οἱ πολλοὶ δοκοῦσί σοι ὁμολογεῖν αὐτοὶ ἑαυτοῖς ἢ ἀλλήλοις;

ΑΛ. Ἥκιστα νὴ Δί', ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δέ; μάλιστα περὶ αὐτῶν διαφέρεσθαι;

ΑΛ. Πολύ γε.

ΣΩ. Οὔκουν οἶομαί γε πώποτέ σε ἰδεῖν οὐδ' ἀκοῦσαι σφόδρα οὕτω διαφερομένους ἀνθρώπους περὶ ὑγιεινῶν καὶ μή. ὥστε διὰ ταῦτα μάχεσθαι τε καὶ ἀποκτεινύναι ἀλλήλους.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

b ΣΩ. Ἀλλὰ περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων ἔγωγ' οἶδ' ὅτι. καὶ εἰ μὴ ἑώρακας, ἀκήκοας γοῦν ἄλλων τε πολλῶν καὶ Ὁμήρου· καὶ Ὀδυσσείας γάρ καὶ Ἰλιάδος ἀκήκοας.

112 a 2 ἀλλήλοις Proclus : ἄλλοις BT.

Sokrates: Also wenn wir machen wollten, daß einer dies wüßte, so täten wir recht, ihn bei diesen in die Lehre zu schicken, bei den Leuten?

Alkibiades: Ganz gewiß.

Sokrates: Wie aber, wenn wir wollten, er sollte nicht nur wissen, was Menschen sind und was Pferde, sondern auch, welche unter ihnen rechte Läufer sind und welche nicht: Sind noch die Leute tauglich, dieses zu lehren?

Alkibiades: Wohl nicht.

Sokrates: Und ist dir das Beweis genug, daß sie es nicht verstehen und keine tüchtigen Lehrer darin sind, daß sie gar nicht unter sich einig sind darüber? e

Alkibiades: Mir genug.

Sokrates: Und wenn wir wollten, einer solle nicht nur wissen, was Menschen sind,[27] sondern auch, was gesunde und was kränkliche, wären uns auch dann die Leute tüchtige Lehrer?

Alkibiades: Wohl nicht.

Sokrates: Und wäre es dir ein hinreichender Beweis, daß sie nur schlechte Lehrer[p–p] wären, wenn du sie untereinander uneins sähest?

Alkibiades: Mir ja.

Sokrates: Und wie denn? Was gerechte [q–q] Menschen und Handlungen sind, dünken dich darüber die Leute übereinzustimmen, jeder mit sich selbst und alle untereinander? 112 a

Alkibiades: Nichts weniger als das, beim Zeus, o Sokrates!

Sokrates: Sondern wie? Über die Maßen uneinig zu sein hierüber?

Alkibiades: Gar sehr.

Sokrates: Wenigstens glaube ich nicht, daß du jemals über das, was gesund ist oder nicht, Menschen so uneinig wirst gesehen oder gehört haben, daß sie deshalb miteinander kämpften oder sich umbrachten.

Alkibiades: Freilich nicht.

Sokrates: Wohl aber wegen Recht und Unrecht weiß ich b gewiß, daß, wenn du es auch nicht selbst gesehen, du es wenigstens von vielen andern gehört hast und auch vom Homeros. Denn die Odyssee und Ilias hast du doch gehört?

[p]darin[p] v. l.

[q]und ungerechte[q]

[27] Die Frage „Was ist der Mensch?“ wird weiter unten 129 e gestellt.

ΑΛ. Πάντως δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐκοῦν ταῦτα ποιήματά ἐστι περὶ διαφορᾶς δικαίων τε καὶ ἀδίκων;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ αἱ μάχαι γε καὶ οἱ θάνατοι διὰ ταύτην τὴν διαφοράν τοῖς τε Ἀχαιοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις Τρωσὶν ἐγένοντο,
c καὶ τοῖς μνηστῆρσι τοῖς τῆς Πηνελόπης καὶ τῷ Ὀδυσσεῖ.

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οἶμαι δέ, καὶ τοῖς ἐν Τανάγρᾳ Ἀθηναίων τε καὶ Λακεδαιμονίων καὶ Βοιωτῶν ἀποθανοῦσι καὶ τοῖς ὕστερον ἐν Κορωνείᾳ, ἐν οἷς καὶ ὁ σὸς πατὴρ Κλεινίας ἐτελεύτησεν, οὐδὲ περὶ ἑνὸς ἄλλου ἡ διαφορὰ ἢ περὶ τοῦ δικαίου καὶ ἀδίκου τοὺς θανάτους καὶ τὰς μάχας πεποίηκεν· ἦ γάρ;

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

d ΣΩ. Τούτους οὖν φῶμεν ἐπίστασθαι περὶ ὧν οὕτως σφόδρα διαφέρονται ὥστε ἀμφισβητοῦντες ἀλλήλοις τὰ ἔσχατα σφᾶς αὐτοὺς ἐργάζονται;

ΑΛ. Οὐ φαίνεταί γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἰς τοὺς τοιούτους διδασκάλους ἀναφέρεις οὓς ὁμολογεῖς αὐτὸς μὴ εἰδέναι;

ΑΛ. Ἔοικα.

ΣΩ. Πῶς οὖν εἰκός σε εἰδέναι τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδικα, περὶ ὧν οὕτω πλανᾷ καὶ οὔτε μαθὼν φαίνῃ παρ' οὐδενὸς οὔτ' αὐτὸς ἐξευρών;

ΑΛ. Ἐκ μὲν ὧν σὺ λέγεις οὐκ εἰκός.

e ΣΩ. Ὁρᾷς αὖ τοῦθ' ὡς οὐ καλῶς εἶπες, ὦ Ἀλκιβιάδη;

ΑΛ. Τὸ ποῖον;

ΣΩ. Ὅτι ἐμὲ φῂς ταῦτα λέγειν.

ΑΛ. Τί δέ; οὐ σὺ λέγεις ὡς ἐγὼ οὐδὲν ἐπίσταμαι περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων;

ΣΩ. Οὐ μέντοι.

ΑΛ. Ἀλλ' ἐγώ;

c 6 διαφορὰ... πεποίηκεν B : τὴν διαφορὰν... πεποιηκέναι T || e 4 οὐδὲν ἐπίσταμαι *Ven.* 184 : συνεπίσταμαι BT.

Alkibiades: Das versteht sich ja wohl, o Sokrates.

Sokrates: Und nicht wahr, diese Gedichte handeln ganz und gar von einem Streit über Recht und Unrecht?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und Gefechte und Tod entstanden aus diesem Zwist den Achaiern und Troern und den Freiern der Penelope und dem Odysseus. c

Alkibiades: Du hast recht.

Sokrates: Ich glaube auch den Athenern, Lakedaimoniern und Böotiern, die bei Tanagra blieben und hernach bei Koroneia,[28] wo auch dein Vater Kleinias endete, hat kein anderer Streit Krieg und Tod gebracht als über Recht und Unrecht. Nicht wahr?

Alkibiades: Du hast recht.

Sokrates: Sollen wir nun sagen, daß diese dasjenige wissen, worüber sie sich so heftig streiten, daß sie im Zwist darüber sich untereinander das Äußerste antun? d

Alkibiades: Das sieht wohl nicht so aus.

Sokrates: Und auf solche Lehrer berufst du dich doch, von denen du selbst eingestehst, daß sie nicht wissen?

Alkibiades: Das scheine ich.

2.23 *Alkibiades weiß nicht, was gerecht und ungerecht ist*

Sokrates: Wie soll man nun glauben, daß du dich auf Recht und Unrecht verstehst, worüber du so schwankst und es offenbar weder von jemandem gelernt noch es selbst ⌜erfunden⌝ hast?

Alkibiades: Nach dem, was du sagst, sollte man es nicht glauben.

Sokrates: Siehst du, wie du auch dies wieder gar nicht e richtig gesprochen hast, o Alkibiades?

Alkibiades: Was denn?

Sokrates: Daß du behauptest, ich sage dies.

Alkibiades: Wie doch? Bist du es etwa nicht, der behauptet, daß ich nichts verstehe von Recht und Unrecht?

Sokrates: Gar nicht.

Alkibiades: Sondern ich etwa?

⌜gefunden⌝

[28] Niederlage der Athener gegen die Spartaner bei Tanagra 457 v. Chr. (vgl. Herodot 9, 35; Thukydides 1, 107 f.) und gegen die Boiotier bei Koroneia 447 v. Chr. (vgl. Thukydides 1, 113; 3, 62 u. ö.); siehe auch oben Anm. 2.

ΣΩ. Ναί.

ΑΛ. Πῶς δή;

ΣΩ. Ὧδε εἶσῃ· ἐάν σε ἔρωμαι τὸ ἕν καὶ τὰ δύο πότερα πλείω ἐστίν, φήσεις ὅτι τὰ δύο;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Πόσῳ;

ΑΛ. Ἑνί.

ΣΩ. Πότερος οὖν ἡμῶν ὁ λέγων ὅτι τὰ δύο τοῦ ἑνὸς ἑνὶ πλείω;

ΑΛ. Ἐγώ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐγὼ μὲν ἠρώτων, σὺ δ' ἀπεκρίνου;

ΑΛ. Ναί.

113 a ΣΩ. Περὶ δὴ τούτων μῶν ἐγὼ φαίνομαι λέγων ὁ ἐρωτῶν, ἢ σὺ ὁ ἀποκρινόμενος;

ΑΛ. Ἐγώ.

ΣΩ. Τί δ' ἂν ἐγὼ μὲν ἔρωμαι ποῖα γράμματα Σωκράτους, σὺ δ' εἴπῃς, πότερος ὁ λέγων;

ΑΛ. Ἐγώ.

ΣΩ. Ἴθι δή, ἑνὶ λόγῳ εἰπέ· ὅταν ἐρώτησίς τε καὶ ἀπόκρισις γίγνηται, πότερος ὁ λέγων, ὁ ἐρωτῶν ἢ ὁ ἀποκρινόμενος;

ΑΛ. Ὁ ἀποκρινόμενος, ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

b ΣΩ. Οὐκοῦν ἄρτι διὰ παντὸς τοῦ λόγου ἐγὼ μὲν ἦ ὁ ἐρωτῶν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Σὺ δ' ὁ ἀποκρινόμενος;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί οὖν; τὰ λεχθέντα πότερος ἡμῶν εἴρηκεν;

ΑΛ. Φαίνομαι μέν, ὦ Σώκρατες, ἐκ τῶν ὡμολογημένων ἐγώ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐλέχθη περὶ δικαίων καὶ ἀδίκων ὅτι Ἀλκι-

113 a 4 ἔρωμαι ποῖα Olympiodorus: ἐρῶ καὶ ποῖα BT || b 1 τοῦ λόγου B: om. T.

Sokrates: Ja.

Alkibiades: Woher aber?

Sokrates: Das wirst du so sehen. Wenn ich dich frage: Eins und zwei, welches von beiden ist mehr? so wirst du doch sagen, zwei?

Alkibiades: Gewiß.

Sokrates: Um wieviel?

Alkibiades: Um eins.

Sokrates: Welcher von uns beiden ist nun der Behauptende, daß zwei um eins mehr ist als eins?

Alkibiades: Ich.

Sokrates: Und nicht wahr, ich fragte, und du antwortetest?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Hierüber also, scheine ich, der Fragende, es zu 113 a
sein, der etwas sagt, oder du, der Antwortende?

Alkibiades: Ich.

Sokrates: Und wie, wenn ich frage, was für Buchstaben hat Sokrates, und du sagst es, wer ist der Behauptende?

Alkibiades: Ich.

Sokrates: Wohlan, so sage es auf einmal. Wo Frage und Antwort gewechselt wird, wer behauptet, der Fragende oder der Antwortende?

Alkibiades: Der Antwortende, dünkt mich, o Sokrates.

Sokrates: Und eben war ich doch durchweg der Fragende? b

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und du der Antwortende?

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Was also behauptet worden ist, wer hat es ausgesprochen?

Alkibiades: Offenbar wohl, o Sokrates, nach dem, was wir eingestanden haben, ich.

Sokrates: Und es ist behauptet worden, daß über Recht und Unrecht der schöne Alkibiades, der Sohn des Kleinias, nichts verstehe, glaube es aber und wolle in die Versamm-

[Übers.-Vorschlag s–w sowie Anm. 29 zu S. 561:]
[s]...[s] v. l. [t]beraten[t] [u]Vorteil gebracht[u]
[v]vorausgeschickten Worte[v] [w]weißt[w]

29 Vgl. Hippolytos 352: σοῦ τάδ', οὐκ ἐμοῦ κλύεις.

βιάδης ὁ καλὸς ὁ Κλεινίου οὐκ ἐπίσταιτο, οἴοιτο δέ, καὶ μέλλοι εἰς ἐκκλησίαν ἐλθὼν συμβουλεύσειν Ἀθηναίοις περὶ ὧν οὐδὲν οἶδεν ; οὐ ταῦτ' ἦν ;

c ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τὸ τοῦ Εὐριπίδου ἄρα συμβαίνει, ὦ Ἀλκιβιάδη· σοῦ τάδε κινδυνεύεις, ἀλλ' οὐκ ἐμοῦ ἀκηκοέναι, οὐδ' ἐγώ εἰμι ὁ ταῦτα λέγων, ἀλλὰ σύ, ἐμὲ δὲ αἰτιᾷ μάτην· καὶ μέντοι καὶ εὖ λέγεις· μανικὸν γὰρ ἐν νῷ ἔχεις ἐπιχείρημα ἐπιχειρεῖν, ὦ βέλτιστε, διδάσκειν ἃ οὐκ οἶσθα, ἀμελήσας μανθάνειν.

d ΑΛ. Οἶμαι μέν, ὦ Σώκρατες, ὀλιγάκις Ἀθηναίους βουλεύεσθαι καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας πότερα δικαιότερα ἢ ἀδικώτερα· τὰ μὲν γὰρ τοιαῦτα ἡγοῦνται δῆλα εἶναι· ἐάσαντες οὖν περὶ αὐτῶν σκοποῦσιν ὁπότερα συνοίσει πράξασιν. Οὐ γὰρ ταὐτά, οἶμαι, ἐστὶν τά τε δίκαια καὶ τὰ συμφέροντα, ἀλλὰ πολλοῖς δὴ ἐλυσιτέλησεν ἀδικήσασι μεγάλα ἀδικήματα, καὶ ἑτέροις γε, οἶμαι, δίκαια ἐργασαμένοις οὐ συνήνεγκεν.

e ΣΩ. Τί οὖν; εἰ ὅ τι μάλιστα ἕτερα μὲν τὰ δίκαια τυγχάνει ὄντα, ἕτερα δὲ τὰ συμφέροντα, οὔ τί που αὖ σὺ οἴει ταὐτ' εἰδέναι ἃ συμφέρει τοῖς ἀνθρώποις καὶ δι' ὅ τι ;

ΑΛ. Τί γὰρ κωλύει, ὦ Σώκρατες ; εἰ μή μ' αὖ ἐρήσῃ παρ' ὅτου ἔμαθον ἢ ὅπως αὐτὸς ηὗρον.

ΣΩ. Οἷον τοῦτο ποιεῖς· εἴ τι μὴ ὀρθῶς λέγεις, τυγχάνει δὲ δυνατὸν ὂν ἀποδεῖξαι δι' οὗπερ καὶ τὸ πρότερον λόγου, οἴει δὴ καινὰ ἄττα δεῖν ἀκούειν ἀποδείξεις τε ἑτέρας, ὡς τῶν προτέρων οἷον σκευαρίων κατατετριμμένων, καὶ οὐκέτ' ἂν σὺ αὐτὰ ἀμπίσχοιο, εἰ μή τίς σοι τεκμήριον καθαρὸν καὶ
114 a ἄχραντον οἶσει; ἐγὼ δὲ χαίρειν ἐάσας τὰς σὰς προδρομὰς τοῦ λόγου οὐδὲν ἧττον ἐρήσομαι πόθεν μαθὼν αὖ τὰ συμφέροντ' ἐπίστασαι καὶ ὅστις ἐστὶν ὁ διδάσκαλος καὶ πάντ' ἐκεῖνα τὰ πρότερον ἐρωτῶ μιᾷ ἐρωτήσει... Ἀλλὰ γὰρ δῆλον ὡς εἰς ταὐτὸν ἥξεις καὶ οὐχ ἕξεις ἀποδεῖξαι οὔθ' ὡς ἐξευρὼν οἶσθα τὰ συμφέροντα οὔθ' ὡς μαθών. Ἐπειδὴ δὲ τρυφᾷς καὶ

113 c 2 Eurip. *Hipp.* 352 || 4 ἐμὲ δὲ αἰτιᾷ T : με διαιτιᾷ B.

lung gehen, um den Athenern Rat zu geben über das, wovon er nichts weiß. War es nicht so?

Alkibiades: Offenbar. c

Sokrates: Es kommt also das vom Euripides[29] heraus, o Alkibiades, von dir magst du das wohl, nicht von mir gehört haben, und ich bin es nicht, der dies behauptet, sondern du; mich aber beschuldigst du fälschlich.

[s]*Alkibiades:*[s] Und doch ist es ganz richtig.

[s]*Sokrates:*[s] Nämlich ein törichtes Unternehmen hast du im Sinn, o Bester, lehren zu wollen, was du nicht weißt, nachdem du verabsäumt, es zu lernen.

2.3 *Identität des Gerechten und Vorteilhaften (Nützlichen)*
2.31 *Alkibiades' These: Das Gerechte ist nicht immer das Nützliche*

Alkibiades: Ich denke aber, o d Sokrates, die Athener mögen wohl gar selten darüber [t]beratschlagen[t] und so auch die andern Hellenen, was gerechter sei oder ungerechter. Denn das, denken sie, sieht jedermann. Sie lassen es also und überlegen nur, welches von zweien ihnen vorteilhaft sein wird, wenn sie es tun. Denn das ist, glaube ich, nicht einerlei, das Gerechte und das Vorteilhafte; sondern vielen hat es schon Nutzen gebracht, daß sie große Ungerechtigkeiten begangen haben, und andern, glaube ich, die recht gehandelt, hat das nicht "gevorteilt".

Sokrates: Wie also? Wenn das Gerechte wirklich so sehr e etwas anderes ist und das Vorteilhafte wieder etwas anderes, meinst du nicht, wiederum das zu verstehen, was den Menschen vorteilhaft ist und warum?

Alkibiades: Was hindert es, o Sokrates? Wenn du mich nur nicht wieder fragen willst, von wem ich es gelernt oder wie ich es selbst gefunden habe.

Sokrates: Was du nun anstellst! Wenn du etwas unrichtig behauptest und es ist möglich, dir dies auf dieselbe Art nachzuweisen wie schon in einem früheren Fall, glaubst du dennoch, daß du etwas Neues hören mußt und andere Beweise, als ob die vorigen wie Kleider abgetragen wären und du sie nicht mehr umnehmen wolltest, sondern es müßte dir einer einen ganz neuen, noch unberührten Beweis bringen? 114 a Ich will mich aber an deine [v]Vorklage[v] nicht kehren, sondern dich nichtsdestoweniger fragen, woher du nun wieder das Vorteilhafte gelernt hast, daß du es nun [w]verstehst[w], und wer dein Lehrer gewesen ist, und alles jenes Vorige frage ich dich mit einer Frage. Aber offenbar wirst du wie-

[s–w] 29 [Übers.-Vorschlag s–w sowie Anm. 29 s. o. S. 559.]

οὐκέτ' ἂν ἡδέως τοῦ αὐτοῦ γεύσαιο λόγου, τοῦτον μὲν ἐῶ
b χαίρειν εἴτ' οἶσθα εἴτε μὴ τὰ Ἀθηναίοις συμφέροντα· πότερον δὲ ταὐτά ἐστι δίκαιά τε καὶ συμφέροντ' ἢ ἕτερα, τί οὐκ ἀπέδειξας, εἰ μὲν βούλει, ἐρωτῶν με ὥσπερ ἐγὼ σέ, εἰ δέ, καὶ αὐτὸς ἐπὶ σεαυτοῦ λόγῳ διέξελθε.

ΑΛ. Ἀλλ' οὐκ οἶδα εἰ οἷός τ' ἂν εἴην, ὦ Σώκρατες, πρὸς σὲ διελθεῖν.

ΣΩ. Ἀλλ', ὠγαθέ, ἐμὲ ἐκκλησίαν νόμισον καὶ δῆμον· καὶ ἐκεῖ τοί σε δεήσει ἕνα ἕκαστον πείθειν· ἢ γάρ;

ΑΛ. Ναί.

c ΣΩ. Οὐκοῦν τοῦ αὐτοῦ ἕνα τε οἷόν τε εἶναι κατὰ μόνας πείθειν καὶ συμπόλλους περὶ ὧν ἂν εἰδῇ, ὥσπερ ὁ γραμματιστὴς ἕνα τέ που πείθει περὶ γραμμάτων καὶ πολλούς;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐ καὶ περὶ ἀριθμοῦ ὁ αὐτὸς ἕνα τε καὶ πολλοὺς πείσει;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὗτος δ' ἔσται ὁ εἰδώς, ὁ ἀριθμητικός;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν σὺ ἅπερ καὶ πολλοὺς οἷός τε πείθειν εἶ, ταῦτα καὶ ἕνα;

ΑΛ. Εἰκός γε;

ΣΩ. Ἔστι δὲ ταῦτα δῆλον ὅτι ἃ οἶσθα.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν τοσοῦτον μόνον διαφέρει τοῦ ἐν τῷ
d δήμῳ ῥήτορος ὁ ἐν τῇ τοιᾷδε συνουσίᾳ, ὅτι ὁ μὲν ἀθρόους πείθει τὰ αὐτά, ὁ δὲ καθ' ἕνα;

ΑΛ. Κινδυνεύει.

ΣΩ. Ἴθι νυν, ἐπειδὴ τοῦ αὐτοῦ φαίνεται πολλούς τε καὶ ἕνα πείθειν, ἐν ἐμοὶ ἐμμελέτησον καὶ ἐπιχείρησον ἐπιδεῖξαι ὡς τὸ δίκαιον ἐνίοτε οὐ συμφέρει.

ΑΛ. Ὑβριστὴς εἶ, ὦ Σώκρατες.

114 c 10 σὺ B : καὶ σὺ T || 15 διαφέρει T : διαφέρειν B || d 5 ἐμμελέτησον T : ἓν μελέτησον B.

der auf dasselbige kommen und wirst nicht aufzeigen können, weder daß du durch Selbstfinden das Vorteilhafte weißt noch durch Erlernung. Aber weil du vornehm tust und nicht gern dieselbe Rede noch einmal kosten möchtest, so lasse ich das gut sein, ob du weißt oder nicht, was den b Athenern vorteilhaft ist; ob aber das Gerechte und das Vorteilhafte einerlei ist oder verschieden, warum zeigst du mir das nicht, entweder, wenn du willst, indem du mich fragst wie ich dich, oder wenn nicht, so führe es auch in eigner Rede durch.

Alkibiades: Ich weiß aber nicht, ob ich imstande sein werde, o Sokrates, es vor dir durchzuführen.

Sokrates: Stelle dir doch nur vor, du Guter, ich wäre die Versammlung und das Volk. Dort wirst du ja auch müssen jeden einzelnen überzeugen. Nicht wahr?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und es ist ja wohl die Sache desselbigen, einen c einzelnen überzeugen zu können und viele zugleich von dem, was er weiß, wie der Sprachlehrer ja wohl einen überzeugt in Sachen der Sprache und viele?

Alkibiades: Jawohl.

Sokrates: Nicht auch von dem, was die Zahlen betrifft, wird derselbige einen überzeugen können und auch viele?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Dieser ist aber der, der es ˣversteht˟, der ʸRechenkünstlerʸ?

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Also nicht auch du, wovon du viele zu überzeugen imstande bist, davon auch einen?

Alkibiades: Wahrscheinlich wohl.

Sokrates:, Und das ist doch das, was du weißt?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und ist nun nicht der Redner im Volke nur insoweit von dem in einem solchen Zusammensein verschie- d den, daß der eine viele auf einmal von demselben überzeugt, der andere einzeln?

Alkibiades: So scheint es.

Sokrates: So komm also! Wenn es doch für denselben gehört, einen zu überzeugen und viele, so übe dich an mir und versuche, mir zu zeigen, daß das Gerechte bisweilen nicht nützlich ist!

Alkibiades: Du treibst Übermut, Sokrates.

ˣweißˣ
ʸArithmetikerʸ

ΣΩ. Νῦν γοῦν ὑφ' ὕβρεως μέλλω σε πείθειν τἀναντία οἷς σὺ ἐμὲ οὐκ ἐθέλεις.

ΑΛ. Λέγε δή.

ΣΩ. Ἀποκρίνου μόνον τὰ ἐρωτώμενα.

e ΑΛ. Μή, ἀλλὰ σὺ αὐτὸς λέγε.

ΣΩ. Τί δ'; οὐχ ὅ τι μάλιστα βούλει πεισθῆναι;

ΑΛ. Πάντως δήπου.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἰ λέγεις ὅτι ταῦθ' οὕτως ἔχει, μάλιστ' ἂν εἴης πεπεισμένος;

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ἀποκρίνου δή· καὶ ἐὰν μὴ αὐτὸς σὺ σαυτοῦ ἀκούσῃς ὅτι τὰ δίκαια συμφέροντ' ἐστίν, ἄλλῳ γε λέγοντι μὴ πιστεύσῃς.

ΑΛ. Οὕτοι, ἀλλ' ἀποκριτέον· καὶ γὰρ οὐδὲν οἶομαι βλαβήσεσθαι.

115 a ΣΩ. Μαντικὸς γὰρ εἶ· καί μοι λέγε· τῶν δικαίων ἧς ἔνια μὲν συμφέρειν, ἔνια δ' οὔ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τί δέ; τὰ μὲν καλὰ αὐτῶν εἶναι, τὰ δ' οὔ;

ΑΛ. Πῶς τοῦτο ἐρωτᾷς;

ΣΩ. Εἴ τις ἤδη σοι ἔδοξεν αἰσχρὰ μέν, δίκαια δὲ πράττειν;

ΑΛ. Οὐκ ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἀλλὰ πάντα τὰ δίκαια καὶ καλά.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τί δ' αὖ τὰ καλά; πότερον πάντα ἀγαθά, ἢ τὰ μέν, τὰ δ' οὔ;

ΑΛ. Οἶμαι ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔνια τῶν καλῶν κακὰ εἶναι.

ΣΩ. Ἦ καὶ αἰσχρὰ ἀγαθά;

Testim. : 114 e 7 Ἀποκρίνου δή... — ἔοικεν (116 d 4) = Stob. *Flor.*, IX, 70.

e 7 σαυτοῦ T : om. B || **115 a** 4 τί δέ : T : om. B 6 ἤδη T : δὴ B 9 καὶ T : om. B || 11 ἢ T : om. B.

2.32 *Widerlegung durch Sokrates. Das Schöne, Gute, Nützliche und Gerechte sind dasselbe*

Sokrates: So will ich denn jetzt wenigstens aus Übermut dich von dem Gegenteil dessen überzeugen, wovon du mich [z–z] willst.

Alkibiades: Sprich denn.

Sokrates: Antworte nur, was ich dich fragen werde.

Alkibiades: Nein! Sondern sprich du allein. e

Sokrates: Wie doch? Willst du denn nicht so sehr als nur möglich überzeugt werden?

Alkibiades: Allerdings will ich das.

Sokrates: Und nicht wahr, wenn du selbst behauptest, daß sich etwas so verhält, dann bist du aufs beste überzeugt?

Alkibiades: Das dünkt mich wenigstens.

Sokrates: So antworte denn. Und wenn du es nicht von dir selbst hörst, daß das Gerechte zugleich vorteilhaft ist, so glaube es nicht, wenn es ein anderer sagt.[30]

Alkibiades: Freilich nicht; und so will ich denn antworten; denn ich denke ja, auch ich werde keinen Schaden davon haben.

Sokrates: Du bist eben wahrsagerisch. Sage mir also, du 115 a behauptest, einiges Gerechte [a]vorteile[a], anderes nicht?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und wie? Auch daß einiges davon schön sei und anderes nicht?

Alkibiades: Wie meinst du das?

Sokrates: Ob dich schon jemand gedünkt hat, schändlich zu handeln, zugleich aber gerecht?

Alkibiades: Nein, das nicht.

Sokrates: Sondern alles Gerechte ist auch schön?[31]

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Wie nun das Schöne? Ist es alles gut oder einiges wohl, anderes aber nicht?

Alkibiades: Ich wenigstens meine, einiges Schöne sei wohl übel.

Sokrates: Etwa auch Schändliches gut?

[z]nicht[z]

[a]bringe Vorteil[a]

[30] Vgl. Gorgias 482 b; Politeia 1, 343 a ff.; 4, 444 e ff.

[31] Zu dieser und den folgenden Gleichsetzungen, die nicht nur für Sokrates-Platon grundlegend waren, sondern allgemeine griechische Ethikvorstellung wiedergeben (vgl. etwa die Prägung καλὸς κἀγαθός, καλοκἀγαθία), vgl. Gorgias 474 c ff.; Protagoras 358 b, 359 e; Hippias I 297 c; Menon 77 b; Symposion 201 c u. ö.

b ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρα λέγεις τὰ τοιάδε, οἷον πολλοὶ ἐν πολέμῳ βοηθήσαντες ἑταίρῳ ἢ οἰκείῳ τραύματα ἔλαβον καὶ ἀπέθανον, οἱ δ' οὐ βοηθήσαντες, δέον, ὑγιεῖς ἀπῆλθον;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὴν τοιαύτην βοήθειαν καλὴν μὲν λέγεις κατὰ τὴν ἐπιχείρησιν τοῦ σῶσαι οὓς ἔδει· τοῦτο δ' ἐστὶν ἀνδρεία· ἢ οὔ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Κακὴν δέ γε κατὰ τοὺς θανάτους τε καὶ τὰ ἕλκη· ἦ γάρ;

ΑΛ. Ναί.

c ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐκ ἄλλο μὲν ἡ ἀνδρεία, ἄλλο δὲ ὁ θάνατος;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα κατὰ ταὐτόν γ' ἐστὶ καλὸν καὶ κακὸν τὸ τοῖς φίλοις βοηθεῖν;

ΑΛ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Ὅρα τοίνυν εἰ, ἥ γε καλόν, καὶ ἀγαθόν, ὥσπερ καὶ ἐνταῦθα· κατὰ τὴν ἀνδρείαν γὰρ ὡμολόγεις καλὸν εἶναι τὴν βοήθειαν· τοῦτ' οὖν αὐτὸ σκόπει, τὴν ἀνδρείαν, ἀγαθὸν ἢ κακόν; ὧδε δὲ σκόπει· σὺ πότερ' ἂν δέξαιό σοι εἶναι, ἀγαθὰ ἢ κακά;

ΑΛ. Ἀγαθά.

d ΣΩ. Οὐκοῦν τὰ μέγιστα μάλιστα.

<ΑΛ. Ναί.>

ΣΩ. Καὶ ἥκιστα τῶν τοιούτων δέξαι' ἂν στέρεσθαι;

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Πῶς οὖν λέγεις περὶ ἀνδρείας; ἐπὶ πόσῳ ἂν αὐτοῦ δέξαιο στέρεσθαι;

b 3 ἑταίρῳ T : ἑτέρῳ B || 10 τὰ B : om. T || c 1 οὖν T : omis. B || 4 κατὰ ταὐτόν T : κατ' αὐτόν B || 10 σὺ πότερ' ἄν T : ποτέραν B || d 2 ΑΛ. Ναί add. Dobrée.

Alkibiades: Ja. b

Sokrates: Meinst du etwa solches, wie daß schon viele im Kriege, indem sie einem Freunde oder Angehörigen Hilfe leisteten, Wunden davongetragen haben oder gestorben sind, andere aber, die nicht halfen, obschon sie es gesollt hätten, gesund sind davongekommen?

Alkibiades: Allerdings eben das.

Sokrates: Und nicht wahr, eine solche Hilfsleistung nennst du zwar schön in Beziehung auf das Bestreben, diejenigen zu retten, welche man sollte, und das ist Tapferkeit; oder nicht?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Übel aber nennst du sie in Beziehung auf den Tod und die Wunden. Nicht wahr?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Ist nun nicht etwas anderes die Tapferkeit und c wieder etwas anderes der Tod?

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Nicht also in derselben Beziehung ist es schön und übel, den Freunden helfen? [32]

Alkibiades: Nein, wie sich zeigt.

Sokrates: Sieh nun, ob es nicht eben insofern, als schön, auch gut ist, wie ja auch hier. Denn in bezug auf die Tapferkeit, [b]gestehst[b] du, sei die Hilfsleistung schön. Nun betrachte eben dieses, die Tapferkeit, ob sie gut ist oder übel. Überlege es aber so. Welches von beiden möchtest du wohl haben, Gutes oder Übles?

Alkibiades: Gutes.

Sokrates: Und zwar das größte am [c]liebsten, und am d unliebsten[c] möchtest du dir das nehmen lassen?

Alkibiades: Wie sollte ich nicht?

Sokrates: Was meinst du nun von der Tapferkeit, für wieviel möchtest du sie dir wohl nehmen lassen?

[b]gestandest[b]

[c]liebsten. ⟨*Alkibiades:* Ja.⟩ *Sokrates:* Und am wenigsten[c] v. l.

[32] Ein im Grundansatz vergleichbarer Relativismus wird von Protagoras im gleichnamigen Dialog (333 e ff.) vertreten.

ΑΛ. Οὐδὲ ζῆν ἂν ἐγὼ δεξαίμην δειλὸς ὤν.

ΣΩ. Ἔσχατον ἄρα κακῶν εἶναί σοι δοκεῖ ἡ δειλία.

ΑΛ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἐξ ἴσου τῷ τεθνάναι, ὡς ἔοικε.

ΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Οὐκοῦν θανάτῳ τε καὶ δειλίᾳ ἐναντιώτατον ζωὴ καὶ ἀνδρεία;

ΑΛ. Ναί.

e ΣΩ. Καὶ τὰ μὲν μάλιστ' ἂν εἶναι βούλοιό σοι, τὰ δὲ ἥκιστα;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ' ὅτι τὰ μὲν ἄριστα ἡγῇ, τὰ δὲ κάκιστα;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἐν τοῖς ἀρίστοις ἄρα σὺ ἡγῇ ἀνδρείαν εἶναι κἂν τοῖς κακίστοις θάνατον.

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τὸ ἄρα βοηθεῖν ἐν πολέμῳ τοῖς φίλοις, ᾗ μὲν καλόν, κατ' ἀγαθοῦ πρᾶξιν τὴν τῆς ἀνδρείας, καλὸν αὐτὸ προσεῖπας;

ΑΛ. Φαίνομαί γε.

ΣΩ. Κατὰ δὲ κακοῦ πρᾶξιν τὴν τοῦ θανάτου, κακόν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὧδε δίκαιον προσαγορεύειν ἑκάστην τῶν πράξεων· εἴπερ ᾗ κακὸν ἀπεργάζεται, κακὴν καλεῖς, καὶ ᾗ
116 a ἀγαθόν, ἀγαθὴν κλητέον.

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν καὶ ᾗ ἀγαθόν, καλόν· ᾗ δὲ κακόν, αἰσχρόν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τὴν ἄρ' ἐν τῷ πολέμῳ τοῖς φίλοις βοήθειαν λέγων καλὴν μὲν εἶναι, κακὴν δέ, οὐδὲν διαφερόντως λέγεις ἢ εἰ προσεῖπες αὐτὴν ἀγαθὴν μέν, κακὴν δέ.

d 8 κακῶν εἶναί σοι δοκεῖ B : σοι κακὸν εἶναι δοκεῖ T || e 4 ΑΛ. πάνυ γε... — θάνατον (e 6) Stob. : om. BT || 7 ἔγωγε B : πάνυ γε T || 12 δὲ B : δέ γε T || 15 ἀπεργάζεται B : ἐργάζεται T || 116 a 7 προσεῖπες B : προεῖπες T.

Alkibiades: Auch nicht leben möchte ich, wenn ich sollte feige sein.

Sokrates: Das äußerste Übel also dünkt dich die Feigheit?

Alkibiades: Ganz gewiß.

Sokrates: Gleichgeltend dem Sterben, wie sich zeigt?

Alkibiades: Das behaupte ich.

Sokrates: Und dem Tode und der Feigheit ist doch das Entgegengesetzteste das Leben und die Tapferkeit?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und diese beiden wünschest du dir am liebsten, e
jene am wenigsten?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Wohl weil du die einen für das Beste hältst, die anderen für das Übelste?

Alkibiades: Freilich wohl.[d–d]

Sokrates: Das Helfen also den Freunden im Kriege, sofern es schön ist, nämlich vermöge der Vollbringung des Guten, der Tapferkeit, hast du schön genannt.

Alkibiades: Das scheine ich wohl.

Sokrates: Vermöge der Vollbringung des Üblen aber, des Todes, übel.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Ist es nun nicht recht, jegliche Handlung so zu bezeichnen? Wenn du sie doch, sofern sie Übles bewirkt, übel nennst, mußt du sie auch, sofern sie Gutes bewirkt, gut 116 a
nennen.

Alkibiades: Das dünkt mich wohl.

Sokrates: Nicht auch, sofern Gutes, schön, sofern aber Übles, schlecht?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Wenn du also sagst, die den Freunden im Kriege geleistete Hilfe sei schön, aber übel, so sagst du nichts anderes, als wenn du sie gut nenntest und auch übel.

[d]*Sokrates:* Zum Besten also glaubst du, daß die Tapferkeit gehöre, und zum Übelsten der Tod.

Alkibiades: Ich schon.[d] v. l.

ΑΛ. Ἀληθῆ μοι δοκεῖς λέγειν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐδὲν ἄρα τῶν καλῶν, καθ' ὅσον καλόν, κακόν, οὐδὲ τῶν αἰσχρῶν, καθ' ὅσον αἰσχρόν, ἀγαθόν.

b ΑΛ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Ἔτι τοίνυν καὶ ὧδε σκέψαι· ὅστις καλῶς πράττει, οὐχὶ καὶ εὖ πράττει;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οἱ δ' εὖ πράττοντες οὐκ εὐδαίμονες;

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Οὐκοῦν εὐδαίμονες δι' ἀγαθῶν κτῆσιν;

ΑΛ. Μάλιστα.

ΣΩ. Κτῶνται δὲ ταῦτα τῷ καὶ καλῶς πράττειν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τὸ εὖ ἄρα πράττειν ἀγαθόν;

ΑΛ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Οὐκοῦν καλὸν ἡ εὐπραγία;

ΑΛ. Ναί.

c ΣΩ. Ταὐτὸν ἄρα ἐφάνη ἡμῖν πάλιν αὖ καλόν τε καὶ ἀγαθόν.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ὅ τι ἂν ἄρα εὕρωμεν καλόν, καὶ ἀγαθὸν εὑρήσομεν ἔκ γε τούτου τοῦ λόγου.

ΑΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Τί δέ; τὰ ἀγαθὰ συμφέρει ἢ οὔ;

ΑΛ. Συμφέρει.

ΣΩ. Μνημονεύεις οὖν περὶ τῶν δικαίων πῶς ὡμολογήσαμεν;

ΑΛ. Οἶμαι γε τοὺς τὰ δίκαια πράττοντας ἀναγκαῖον εἶναι καλὰ πράττειν.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τοὺς τὰ καλὰ ἀγαθά;

ΑΛ. Ναί.

d ΣΩ. Τὰ δὲ ἀγαθὰ συμφέρειν;

116 c 5 λόγου BT : παραδείγματος Stob.

Alkibiades: Du scheinst richtig zu reden, Sokrates.

Sokrates: Nichts Schönes also ist, insofern schön, übel, noch Schändliches, insofern schändlich, gut.

Alkibiades: Nein, wie sich zeigt. b

Sokrates: Betrachte es auch noch so. Wer schön lebt, lebt der nicht auch wohl? [33]

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Die Wohllebenden aber, sind die nicht glückselig?

Alkibiades: Wie sollten sie nicht?

Sokrates: Und nicht wahr, glückselig durch den Besitz des Guten?

Alkibiades: Vornehmlich.

Sokrates: Dies besitzen sie aber vermöge des Wohl- und Schönlebens?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Wohl zu leben also ist gut?

Alkibiades: Wie sollte es nicht!

Sokrates: Ist nun aber nicht das Wohlleben etwas Schönes? [34]

Alkibiades: Ja.

Sokrates: So zeigt sich uns also wiederum als dasselbe das c Gute und das Schöne?

Alkibiades: So zeigt es sich.

Sokrates: Was wir also schön gefunden haben, das werden wir auch gut finden nach dieser Rede.

Alkibiades: Notwendig.

Sokrates: Und wie? [e]Vorteilt das Gute[e] oder nicht?

Alkibiades: Es [f]vorteilt[f].

Sokrates: Erinnerst du dich auch, was wir über das Gerechte eingestanden haben?

Alkibiades: Ich glaube wenigstens, daß alle Rechttuenden notwendig auch Schönes tun.

Sokrates: Und, die Schönes, auch Gutes?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Das Gute aber [g]vorteile[g]? d

[e]Bringt das Gute Vorteil[e]
[f]bringt Vorteil[f]
[g]bringe Vorteil[g]

[33] Zum Doppelsinn von εὖ πράττω bzw. κακῶς πράττω vgl. Protagoras 344 e mit Anm. 127 und 356 d; Gorgias 495 e ff. und 507 c f.; Charmides 172 a f. und 173 d; Euthydemos 278 e ff. und 291 c; Politeia 1, 353 e f. und 10, 621 d u. ö.

[34] Vgl. Ion 541 a mit Anm. 54.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τὰ δίκαια ἄρα, ὦ Ἀλκιβιάδη, συμφέροντά ἐστιν.

ΑΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Τί οὖν ; ταῦτα οὐ σὺ ὁ λέγων, ἐγὼ δὲ ὁ ἐρωτῶν ;

ΑΛ. Φαίνομαι, ὡς ἔοικα.

ΣΩ. Εἰ οὖν τις ἀνίσταται συμβουλεύσων εἴτε Ἀθηναίοις εἴτε Πεπαρηθίοις, οἰόμενος γιγνώσκειν τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδικα, φήσει δ' εἶναι τὰ δίκαια κακά ἐνίοτε, ἄλλο τι ἢ καταγελᾷης ἂν αὐτοῦ, ἐπειδήπερ τυγχάνεις καὶ σὺ λέγων ὅτι
e ταὐτά ἐστι δίκαιά τε καὶ συμφέροντα ;

ΑΛ. Ἀλλὰ μὰ τοὺς θεούς, ὦ Σώκρατες, οὐκ οἶδ' ἔγωγε οὐδ' ὅ τι λέγω, ἀλλ' ἀτεχνῶς ἔοικα ἀτόπως ἔχοντι· τοτὲ μὲν γάρ μοι ἕτερα δοκεῖ σοῦ ἐρωτῶντος, τοτὲ δ' ἄλλα.

ΣΩ. Εἶτα τοῦτο, ὦ φίλε, ἀγνοεῖς τὸ πάθημα τί ἐστιν ;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οἴει ἂν οὖν, εἴ τις ἐρωτῴη σε δύο ὀφθαλμοὺς ἢ τρεῖς ἔχεις καὶ δύο χεῖρας ἢ τέτταρας ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων, τοτὲ μὲν ἕτερα ἂν ἀποκρίνασθαι, τοτὲ δ' ἄλλα, ἢ ἀεὶ τὰ αὐτά ;

117 a ΑΛ. Δέδοικα μὲν ἔγωγε ἤδη περὶ ἐμαυτοῦ, οἶμαι μέντοι τὰ αὐτά.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὅτι οἶσθα ; τοῦτ' αἴτιον ;

ΑΛ. Οἶμαι ἔγωγε.

ΣΩ. Περὶ ὧν ἄρα ἄκων τἀναντία ἀποκρίνῃ, δῆλον ὅτι περὶ τούτων οὐκ οἶσθα.

ΑΛ. Εἰκός γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων καὶ καλῶν καὶ αἰσχρῶν καὶ κακῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ συμφερόντων καὶ μὴ ἀποκρινόμενος φῂς πλανᾶσθαι ; εἶτα οὐ δῆλον ὅτι διὰ τὸ μὴ εἰδέναι περὶ αὐτῶν, διὰ ταῦτα πλανᾷ ;

b ΑΛ. Ἔμοιγε.

116 d 9 εἶναι B : εἰδέναι T || 117 a 3 οἶσθα $B^{2}t$: οἶσθα; BT.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Das Gerechte also, o Alkibiades, ist vorteilhaft.

Alkibiades: Es scheint, ja.

Sokrates: Wie nun, bist du es, der dies behauptet, oder ich, der Fragende?

Alkibiades: Ich ja wohl, wie es scheint.[35]

Sokrates: Wenn nun einer aufsteht, um zu beratschlagen, gleichviel ob mit den Athenern oder Peparethiern,[36] in der Meinung zu verstehen, was recht und unrecht ist, und will doch behaupten [h]zu wissen[h], das Gerechte sei bisweilen übel: Würdest du ihn nicht auslachen, da doch auch du behauptest, das Gerechte und das Vorteilhafte sei dasselbe? e

2.33 *Grund für Alkibiades' Verwirrung: sein vermeintliches Wissen*

Alkibiades: Aber bei den Göttern, o Sokrates, ich weiß nicht, was ich behaupte, sondern ordentlich ganz verdreht[37] komme ich mir vor. Denn bald dünkt es mich so, wenn du mich fragst, bald wieder anders.

Sokrates: Und das weißt du nicht, Lieber, was für ein Zustand dies ist?

Alkibiades: Gar nicht.

Sokrates: Glaubst du denn, wenn dich jemand fragte: Hast du zwei oder drei Augen und zwei Hände oder vier? [i–i] daß du dann auch bald dies antworten würdest, bald wieder anderes? Oder immer dasselbe?

Alkibiades: Mir ist zwar nun schon ganz bange um mich 117 a selbst, ich glaube aber doch, dasselbe.

Sokrates: Und daß du es weißt, ist die Ursache davon?

Alkibiades: Das denke ich wenigstens.

Sokrates: Worauf du also wider deinen Willen Entgegengesetztes antwortest, darin bist du doch offenbar nicht wissend?

Alkibiades: So sieht es wenigstens aus.

Sokrates: Und nicht wahr, auch indem du über Gerechtes und Ungerechtes, über Schönes und Schändliches, über Übles und Gutes, über [j]was vorteilt[j] und nicht, antwortest, gestehst du, daß du schwankst? Ist es nun nicht offenbar, daß du, weil du nichts davon verstehst, deshalb schwankst?

Alkibiades: Mir wenigstens. b

[h]...[h] v. l. [i]oder anderes dergleichen,[i]
[j]das, was Vorteil bringt[j]

35 Vgl. oben 112 e ff.

36–37 [Anm. 36–37 s. u. S. 664.]

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὕτω καὶ ἔχει; ἐπειδάν τίς τι μὴ εἰδῇ, ἀναγκαῖον περὶ τούτου πλανᾶσθαι τὴν ψυχήν;

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Τί οὖν; οἶσθα ὁντινα τρόπον ἀναβάσῃ εἰς τὸν οὐρανόν;

ΑΛ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Ἦ καὶ πλανᾶταί σου ἡ δόξα περὶ ταῦτα;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Τὸ δ' αἴτιον οἶσθα ἢ ἐγὼ φράσω;

ΑΛ. Φράσον.

ΣΩ. Ὅτι, ὦ φίλε, οὐκ οἴει αὐτὸ ἐπίστασθαι οὐκ ἐπιστάμενος.

c ΑΛ. Πῶς αὖ τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Ὅρα καὶ σὺ κοινῇ· ἃ μὴ ἐπίστασαι, γιγνώσκεις δὲ ὅτι οὐκ ἐπίστασαι, πλανᾷ περὶ τὰ τοιαῦτα; ὥσπερ περὶ ὄψου σκευασίας οἶσθα δήπου ὅτι οὐκ οἶσθα;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Πότερον οὖν αὐτὸς περὶ ταῦτα δοξάζεις ὅπως χρὴ σκευάζειν καὶ πλανᾷ, ἢ τῷ ἐπισταμένῳ ἐπιτρέπεις;

ΑΛ. Οὕτως.

ΣΩ. Τί δ' εἰ ἐν νηὶ πλέοις, ἆρα δοξάζοις ἂν πότερον χρὴ

d τὸν οἴακα εἴσω ἄγειν ἢ ἔξω, καὶ ἅτε οὐκ εἰδὼς πλανῷο ἄν, ἢ τῷ κυβερνήτῃ ἐπιτρέψας ἂν ἡσυχίαν ἄγοις;

ΑΛ. Τῷ κυβερνήτῃ.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα περὶ ἃ μὴ οἶσθα πλανᾷ, ἅνπερ εἰδῇς ὅτι οὐκ οἶσθα;

ΑΛ. Οὐκ ἔοικα.

ΣΩ. Ἐννοεῖς οὖν ὅτι καὶ τὰ ἁμαρτήματα ἐν τῇ πράξει διὰ ταύτην τὴν ἄγνοιάν ἐστι, τὴν τοῦ μὴ εἰδότα οἴεσθαι εἰδέναι;

ΑΛ. Πῶς αὖ λέγεις τοῦτο;

ΣΩ. Τότε που ἐπιχειροῦμεν πράττειν, ὅταν οἰώμεθα εἰδέναι ὅ τι πράττομεν;

117 b 10 ἐγὼ T : om. B || c 2 δὲ ὅτι T : διότι B.

Sokrates: Verhält es sich etwa auch immer so, wenn jemand etwas nicht weiß, daß die Seele notwendig darüber schwankt?

Alkibiades: Wie sollte sie nicht?

Sokrates: Wie nun? Weißt du, auf welche Weise du gen Himmel fahren kannst?

Alkibiades: Beim Zeus, ich nicht.

Sokrates: Schwankt etwa deine Meinung auch hierüber?

Alkibiades: Wohl nicht.

Sokrates: Und die Ursache, weißt du sie, oder soll ich sie sagen?

Alkibiades: Sage sie.

Sokrates: Weil du, Lieber, nicht glaubst, es zu wissen, wie du es auch nicht weißt.

Alkibiades: Wie meinst du das wieder? c

Sokrates: Betrachte es nur mit mir gemeinschaftlich. Was du nicht verstehst, aber auch erkennst, daß du es nicht verstehst, schwankst du etwa über dergleichen? Wie von der Zubereitung der Gemüse weißt du doch wohl, daß du nichts weißt?

Alkibiades: Ganz gewiß.

Sokrates: Machst du dir nun hierüber [k–k] eine Meinung, wie man sie wohl zubereiten müsse, und schwankst dann, oder überläßt du es dem Sachverständigen?

Alkibiades: Das letzte tue ich.

Sokrates: Und wenn du zu Schiffe führest, würdest du dir eine Meinung darüber machen, ob man das Steuerruder d wohl müsse [l]nach[l] sich halten oder von sich, und, weil du es nicht recht wüßtest, schwanken, oder würdest du das dem Steuermann überlassen und dich ganz ruhig halten?

Alkibiades: Dem Steuermann.

Sokrates: Du schwankst also nicht über das, was du nicht weißt, wenn du nur weißt, daß du es nicht weißt.[38]

Alkibiades: Ich scheine nicht.

Sokrates: Merkst du nun wohl, daß auch die Fehler im Handeln aus dieser Unwissenheit entstehen, daß, wer nicht weiß, doch meint zu wissen?

Alkibiades: Wie meinst du nur das wieder?

Sokrates: Wir unternehmen doch nur dann etwas zu tun, wenn wir meinen, das zu verstehen, was wir tun?

[k]selbst[k] [l]zu[l]

[38] Das Wissen des eigenen Nichtwissens ist bereits der Anfang des Wissens, deshalb stellte sich Sokrates stets als Nichtwissenden dar, vgl. Apologie 29 b. Im Charmides 167 b ff. wird die Mög-

[Schluß Anm. 38 s. u. S. 577.]

ΑΛ. Ναί.

e ΣΩ. Ὅταν δέ γέ πού τινες μὴ οἴωνται εἰδέναι, ἄλλοις παραδιδόασι;

ΑΛ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Οὐκοῦν οἱ τοιοῦτοι τῶν μὴ εἰδότων ἀναμάρτητοι ζῶσιν διὰ τὸ ἄλλοις περὶ αὐτῶν ἐπιτρέπειν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τίνες οὖν οἱ ἁμαρτάνοντες; οὐ γάρ που οἵ γε εἰδότες.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἐπειδὴ δ' οὔθ' οἱ εἰδότες οὔθ' οἱ τῶν μὴ εἰδότων
118 a εἰδότες ὅτι οὐκ ἴσασιν, ἢ ἄλλοι λείπονται ἢ οἱ μὴ εἰδότες, οἰόμενοι δ' εἰδέναι;

ΑΛ. Οὔκ, ἀλλ' οὗτοι.

ΣΩ. Αὕτη ἄρα ἡ ἄγνοια τῶν κακῶν αἰτία καὶ ἡ ἐπονειδιστος ἀμαθία;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὅταν ᾖ περὶ τὰ μέγιστα, τότε κακουργοτάτη καὶ αἰσχίστη;

ΑΛ. Πολύ γε.

ΣΩ. Τί οὖν; ἔχεις μεῖζω εἰπεῖν δικαίων τε καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ συμφερόντων;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν περὶ ταῦτα σὺ φῂς πλανᾶσθαι;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Εἰ δὲ πλανᾷ, ἆρ' οὐ δῆλον ἐκ τῶν ἔμπροσθεν ὅτι οὐ
b μόνον ἀγνοεῖς τὰ μέγιστα, ἀλλὰ καὶ οὐκ εἰδὼς οἴει αὐτὰ εἰδέναι;

ΑΛ. Κινδυνεύω.

ΣΩ. Βαθαῖ ἄρα, ὦ Ἀλκιβιάδη, οἷον πάθος πέπονθας· ὃ ἐγὼ ὀνομάζειν μὲν ὀκνῶ, ὅμως δέ, ἐπειδὴ μόνῳ ἐσμέν, ῥητέον· ἀμαθία γὰρ συνοικεῖς, ὦ βέλτιστε, τῇ ἐσχάτῃ, ὡς

e 1 δέ γέ T : λέγε B || 118 b 1 οἴει T : om. B || 4 οἷον T : ποῖον B || 6 ἐσχάτῃ B : αἰσχίστῃ T.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Wenn aber jemand nicht meint, etwas zu ver- e
stehen, so überläßt er es andern?

Alkibiades: Wie sollte er nicht?

Sokrates: Und solche Nichtwissende leben doch wohl fehlerlos, weil sie ihre Angelegenheiten andern überlassen?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Wer sind nun die Fehlenden? Die Wissenden doch wohl nicht?

Alkibiades: Nicht füglich.

Sokrates: Wenn nun aber weder die Wissenden noch die-
jenigen unter den Nichtwissenden, welche wissen, daß sie 118 a
nicht wissen: Bleiben wohl andere übrig als die Nichtwissenden, welche glauben zu wissen?

Alkibiades: Nein, sondern diese.

Sokrates: Diese Unwissenheit nun ist Ursache allen [m]Übels[m], die schmähliche Torheit.[39]

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und wenn sie die wichtigsten Dinge betrifft, dann ist sie am verderblichsten und schändlichsten?

Alkibiades: Bei weitem.

Sokrates: Wie nun? Weißt du etwas Wichtigeres zu nennen als Rechtes und Schönes und Gutes und Vorteilhaftes?

Alkibiades: Wohl nicht.

Sokrates: Und hierüber gestehst du, daß du schwankst?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Wenn du aber schwankst, ist es nicht aus dem vorigen klar, daß du nicht nur das Wichtigste nicht weißt, b
sondern auch nicht wissend es doch zu wissen glaubst?

Alkibiades: Das mag wohl sein.

3. *Mögliche Vorbilder für Alkibiades' Erziehung zum besten Staatsmann*

3.1 *Perikles – ein geeigneter Lehrer?*

Sokrates: Weh also, o Alkibiades, was ist dir widerfahren, was ich zu nennen Bedenken trage, aber doch, weil wir allein sind, muß ich es heraussagen. Nämlich mit der Torheit hausest du, und zwar mit der schimpflichsten, wie

[m]Übels und[m]

[39] Vgl. auch Philebos 49 a ff., Nomoi 9, 863 c.

[Schluß Anm. 38 zu S. 575:]
lichkeit eines solchen Wissens des Wissens und Nichtwissens untersucht.

ὁ λόγος σου κατηγορεῖ καὶ σὺ σαυτοῦ· διὸ καὶ ἄττεις ἄρα πρὸς τὰ πολιτικὰ πρὶν παιδευθῆναι. Πέπονθας δὲ τοῦτο οὐ σὺ μόνος, ἀλλὰ καὶ οἱ πολλοὶ τῶν πραττόντων τὰ τῆσδε τῆς
c πόλεως, πλὴν ὀλίγων γε καὶ ἴσως τοῦ σοῦ ἐπιτρόπου Περικλέους.

ΑΛ. Λέγεταί γέ τοι, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἀπὸ ταὐτομάτου σοφὸς γεγονέναι, ἀλλὰ πολλοῖς καὶ σοφοῖς συγγεγονέναι, καὶ Πυθοκλείδῃ καὶ Ἀναξαγόρᾳ· καὶ νῦν ἔτι τηλικοῦτος ὢν Δάμωνι σύνεστιν αὐτοῦ τούτου ἕνεκα.

ΣΩ. Τί οὖν ; ἤδη τιν' εἶδες σοφὸν ὁτιοῦν ἀδυνατοῦντα ποιῆσαι ἄλλον σοφὸν ἅπερ αὐτός ; ὥσπερ ὅς σε ἐδίδαξεν γράμματα, αὐτός τ' ἦν σοφὸς καὶ σὲ ἐποίησε τῶν τε ἄλλων ὅντιν' ἐβούλετο· ἦ γάρ ;

ΑΛ. Ναί.

d ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ σὺ ὁ παρ' ἐκείνου μαθὼν ἄλλον οἷός τ' ἔσῃ ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ ὁ κιθαριστὴς δὲ καὶ ὁ παιδοτρίβης ὡσαύτως ;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καλὸν γάρ δήπου τεκμήριον τοῦτο τῶν ἐπισταμένων ὁτιοῦν ὅτι ἐπίστανται, ἐπειδάν καὶ ἄλλον οἷοί τ' ὦσιν ἀποδεῖξαι ἐπιστάμενον.

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Τί οὖν ; ἔχεις εἰπεῖν Περικλῆς τίνα ἐποίησεν σοφόν, ἀπὸ τῶν υἱέων ἀρξάμενος ;

e ΑΛ. Τί δ' εἰ τὼ Περικλέους υἷε ἠλιθίω ἐγενέσθην, ὦ Σώκρατες ;

ΣΩ. Ἀλλὰ Κλεινίαν τὸν σὸν ἀδελφόν.

ΑΛ. Τί δ' ἂν αὖ Κλεινίαν λέγοις, μαινόμενον ἄνθρωπον ;

ΣΩ. Ἐπειδὴ τοίνυν Κλεινίας μὲν μαίνεται, τὼ δὲ Περικλέους υἷε ἠλιθίω ἐγενέσθην, σοί τίνα αἰτίαν ἀναθῶμεν δι' ὅ τί σε οὕτως ἔχοντα περιορᾷ ;

118 c 7 τί οὖν ; ἤδη T : τί οὖν δὴ B.

die Rede dich beschuldigt und du dich selbst. Darum also läufst du so nach "den Staatssachen", ehe du unterrichtet bist. Aber nicht du allein befindest dich in diesem Zustande, sondern die meisten von denen, welche die Angelegenheiten dieser Stadt besorgen, bis auf wenige wohl und vielleicht deinen c
Vormund Perikles.[40]

Alkibiades: Von diesem sagt man ja auch, °–° daß er nicht von selbst so weise geworden ist, sondern durch den Umgang mit vielen weisen Männern, dem Pythokleides und Anaxagoras, und auch jetzt noch in solchem Alter geht er eben deshalb mit dem Damon um.[41]

Sokrates: Aber wie doch? Hast du wohl schon einen irgend worin Weisen gesehen, der nicht vermögend gewesen wäre, einen andern eben darin weise zu machen, worin er ᵖ–ᵖ es ist? Wie wer dich die Sprache gelehrt hat, war selbst darin vollkommen und hat dich auch dazu gemacht, und wen er sonst wollte. Nicht wahr?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und auch du, nachdem du es von jenem ge- d
lernt, wirst es einem andern können beibringen?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Ebenso nun der ᵍMusikmeisterᵍ und der ʳFechtmeisterʳ.

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Denn das ist ein schöner Beweis für die, welche irgend etwas verstehen, daß sie es verstehen, wenn sie auch einen andern können verständig darin machen.[42]

Alkibiades: Das dünkt mich auch.

Sokrates: Wie nun? Weißt du einen zu nennen, den Perikles verständig in Staatssachen gemacht hätte von seinen Söhnen an?

Alkibiades: Wie aber, wenn Perikles' beide Söhne ein- e
fältig wären, Sokrates!

Sokrates: Aber den Kleinias, deinen Bruder?

Alkibiades: Wie kannst du nur wieder den Kleinias anführen, diesen tollen Menschen!

Sokrates: Wenn nun Kleinias toll ist und Perikles' Söhne einfältig waren, was für eine Ursache sollen wir anführen, weshalb er dich so übersieht, da du dich doch in diesem Zustande befindest?

ⁿder Politikⁿ °Sokrates,° ᵖselbstᵖ
ᵍKitharaspielerᵍ ʳSportlehrerʳ

[40] Zur Beurteilung des Perikles und anderer athenischer
[Schluß Anm. 40 u. Anm. 41–42 s. u. S. 665.]

ΑΛ. Ἐγώ, οἶμαι, αἴτιος οὐ προσέχων τὸν νοῦν.

119 a ΣΩ. Ἀλλὰ τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἢ τῶν ξένων δοῦλον ἢ ἐλεύθερον εἰπὲ ὅστις αἰτίαν ἔχει διὰ τὴν Περικλέους συνουσίαν σοφώτερος γεγονέναι, ὥσπερ ἐγὼ ἔχω σοι εἰπεῖν διὰ τὴν Ζήνωνος Πυθόδωρον τὸν Ἰσολόχου καὶ Καλλίαν τὸν Καλλιάδου, ὧν ἑκάτερος Ζήνωνι ἑκατὸν μνᾶς τελέσας σοφός τε καὶ ἐλλόγιμος γέγονεν.

ΑΛ. Ἀλλὰ μὰ Δί' οὐκ ἔχω.

ΣΩ. Εἶεν· τί οὖν διανοῇ περὶ σαυτοῦ; πότερον ἐᾶν ὡς νοῦν ἔχεις ἢ ἐπιμέλειάν τινα ποιεῖσθαι;

b ΑΛ. Κοινὴ βουλή, ὦ Σώκρατες· καίτοι ἐννοῶ σου εἰπόντος καὶ συγχωρῶ· δοκοῦσι γάρ μοι οἱ τὰ τῆς πόλεως πράττοντες ἑκτὸς ὀλίγων ἀπαίδευτοι εἶναι.

ΣΩ. Εἶτα τί δὴ τοῦτο;

ΑΛ. Εἰ μέν που ἦσαν πεπαιδευμένοι, ἔδει ἂν τὸν ἐπιχειροῦντα αὐτοῖς ἀνταγωνίζεσθαι μαθόντα καὶ ἀσκήσαντα ἰέναι ὡς ἐπ' ἀθλητάς· νῦν δ' ἐπειδὴ καὶ οὗτοι ἰδιωτικῶς ἔχοντες
c ἐληλύθασιν ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως, τί δεῖ ἀσκεῖν καὶ μανθάνοντα πράγματα ἔχειν; ἐγὼ γὰρ εὖ οἶδ' ὅτι τούτων τῇ γε φύσει πάνυ πολὺ περιέσομαι.

ΣΩ. Βαβαῖ, οἷον, ὦ ἄριστε, τοῦτ' εἴρηκας· ὡς ἀνάξιον τῆς ἰδέας καὶ τῶν ἄλλων τῶν σοι ὑπαρχόντων.

ΑΛ. Τί μάλιστα καὶ πρὸς τί τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἀγανακτῶ ὑπέρ τε σοῦ καὶ τοῦ ἐμαυτοῦ ἔρωτος.

ΑΛ. Τί δή;

ΣΩ. Εἰ ἠξίωσας τὸν ἀγῶνά σοι εἶναι πρὸς τοὺς ἐνθάδε ἀνθρώπους.

ΑΛ. Ἀλλὰ πρὸς τίνας μήν;

d ΣΩ. Ἄξιον τοῦτό γε καὶ ἐρέσθαι ἄνδρα οἰόμενον μεγαλόφρονα εἶναι;

ΑΛ. Πῶς λέγεις; οὐ πρὸς τούτους μοι ὁ ἀγών;

119 b 1 κοινὴ βουλή Sieph. : κοινῇ βουλῇ BT || 5 ἂν τὸν T : αὐτὸν τὸν B || c 7 σοῦ Olympiod. : τοῦ σοῦ BT.

Alkibiades: Ich bin wohl schuld, denke ich, weil ich nicht aufgemerkt.

Sokrates: Aber nenne mir doch sonst einen Athener oder 119 a
Fremden, ˢKnechtˢ oder Freien, der wirklich angeben kann, daß er durch den Umgang ᵗdesᵗ Perikles weiser geworden ist, wie ich dir anführen kann, durch den ᵗdesᵗ Zenon sind es Pythodoros, der Sohn des Isolochos, und Kallias, der Sohn des Kalliades, die jeder dem Zenon hundert Minen bezahlt haben und ganz weise und berühmt geworden sind.[43]

Alkibiades: Beim Zeus, das kann ich doch nicht.

3.2 *Orientierung an den Gegnern Athens notwendig*

Sokrates: Gut. Was gedenkst du nun aber mit dir selbst zu tun? Es so zu lassen, wie du jetzt bist, oder irgendeine Fürsorge zu treffen?

Alkibiades: Das wollen wir noch miteinander beraten, b
o Sokrates; wiewohl ich verstehe, was du sagst, und es zugebe. Denn mir scheinen die, welche die Angelegenheiten der Stadt besorgen, bis auf wenige gar ununterrichtet zu sein.

Sokrates: Was also weiter?

Alkibiades: Wenn sie nun unterrichtet wären, dann müßte freilich, wer es unternähme, mit ihnen zu wetteifern, erst lernen und sich üben und dann gegen sie auftreten wie gegen gelernte Kämpfer. Nun sie aber auch ganz unkundig an die ˢStaatssachenˢ gegangen sind, was soll man sich erst Mühe c
geben mit Lernen und Üben? Denn das weiß ich ja doch, daß ich diese schon durch meine Natur gar weit übertreffen werde.[44]

Sokrates: O weh, Bester, was hast du da gesagt! Wie Unwürdiges deiner Gestalt und deiner übrigen Eigenschaften!

Alkibiades: Wieso denn? Und worauf zielst du damit, o Sokrates?

Sokrates: Es tut mir leid für deine und meine eigene Liebe.

Alkibiades: Weshalb?

Sokrates: Wenn du deinen Wetteifer nur ᵛnehmen willstᵛ gegen die Leute hier.

Alkibiades: Gegen welche denn sonst?

Sokrates: Sollte das ein Mann, der so ʷgroßdenkendʷ d
sein will, auch nur fragen?

Alkibiades: Wie meinst du? Nicht gegen diese hier hätte ich aufzutreten?

s–ʷ 43–44 [Übers.-Vorschlag s–w sowie Anm. 43–44 s. u. S. 665.]

ΣΩ. Ἆρα κἂν εἰ τριήρη διενοοῦ κυβερνᾶν μέλλουσαν ναυμαχεῖν, ἤρκει ἄν σοι τῶν συνναυτῶν βελτίστῳ εἶναι τὰ κυβερνητικά, ἃ ταῦτα μὲν ὅπου ἂν δεῖν ὑπάρχειν, ἀπέβλεπες δ' ἂν εἰς τοὺς ὡς ἀληθῶς ἀνταγωνιστάς, ἀλλ' οὐχ ὡς νῦν εἰς τοὺς συναγωνιστάς; ὧν δήπου περιγενέσθαι σε δεῖ
e τοσοῦτον ὥστε μὴ ἀξιοῦν ἀνταγωνίζεσθαι, ἀλλὰ καταφρονηθέντας συναγωνίζεσθαί σοι πρὸς τοὺς πολεμίους, εἰ δὴ τῷ ὄντι γε καλόν τι ἔργον ἀποδείξασθαι διανοῇ καὶ ἄξιον σαυτοῦ τε καὶ τῆς πόλεως.

ΑΛ. Ἀλλὰ μὲν δὴ διανοοῦμαί γε.

ΣΩ. Πάνυ σοι ἄρα ἄξιον ἀγαπᾶν εἰ τῶν στρατιωτῶν βελτίων εἶ, ἀλλ' οὐ πρὸς τοὺς τῶν ἀντιπάλων ἡγεμόνας ἀποβλέπειν, εἴ ποτε ἐκείνων βελτίων γένοιο, σκοποῦντα καὶ ἀσκοῦντα πρὸς ἐκείνους;

120 a ΑΛ. Λέγεις δὲ τίνας τούτους, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Οὐκ οἶσθ' ἡμῶν τὴν πόλιν Λακεδαιμονίοις τε καὶ τῷ μεγάλῳ βασιλεῖ πολεμοῦσαν ἑκάστοτε;

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν εἴπερ ἐν νῷ ἔχεις ἡγεμὼν εἶναι τῇδε τῆς πόλεως, πρὸς τοὺς Λακεδαιμονίων βασιλέας καὶ τὸν Περσῶν τὸν ἀρχὴν ἡγούμενός σοι εἶναι ὀρθῶς ἂν ἡγοῖο;

ΑΛ. Κινδυνεύεις ἀληθῆ λέγειν.

ΣΩ. Οὐκ, ἀγαθέ, ἀλλὰ πρὸς Μειδίαν σε δεῖ τὸν ὀρτυγο-
b τρόφον ἀποβλέπειν καὶ ἄλλους τοιούτους οἳ τὰ τῆς πόλεως πράττειν ἐπιχειροῦσιν ἔτι τὴν ἀνδραποδώδη, φαῖεν ἂν αἱ γυναῖκες, τρίχα ἔχοντες ἐν τῇ ψυχῇ ὑπ' ἀμουσίας καὶ οὕπω ἀποβεβληκότες, ἔτι δὲ βαρβαρίζοντες ἐληλύθασι κολακεύσοντες τὴν πόλιν, ἀλλ' οὐκ ἄρξοντες. Πρὸς τούτους σε δεῖ οὕσπερ λέγω βλέποντα σαυτοῦ δὴ ἀμελεῖν καὶ μήτε

d 4 ἆρα B : ἀλλὰ T || e 1 ἀξιοῦν ἀνταγωνίζεσθαι B : συναναταγωνίζεσθαι T || 8 εἴ ποτε Burnet : ὁπότε BT || γένοιο *Ven.* 184 : γέγονας BT || **120 a** 9 ὀρτυγοτρόφον BT : ὀρτυγοκόπον Olympiod., forsan ex Aristophanis comoedia quadam (Sch. Ar. *Av.* 1297), sed cf. Plat., *Euthyd.*, 290 d et Eupolis Πόλεις (Ath. IX, 393 e) || b 5 κολακεύσοντες T : κολακεύοντες B || 6 δὴ Madvig : δὲ BT.

Sokrates: Würde es dir denn etwa auch, wenn du ein Kriegsschiff zu steuern gedächtest, welches ins Gefecht gehen soll, dann genügen, in der Steuerkunst der beste zu sein unter denen, die mit dir auf einem Schiffe sind? Oder würdest du denken, dies müsse zwar auch sein, würdest aber weiter auf deine wahren Gegner sehen und nicht wie jetzt auf deine Mitstreiter, über die du ja so weit hervorragen mußt, daß sie gar nicht begehren, gegen dich zu streiten, e sondern, zu gering dazu geachtet, mit dir zu streiten gegen die Feinde, wenn du in Wahrheit eine schöne Tat aufzustellen gedenkst und die deiner würdig ist und der Stadt.

Alkibiades: Das denke ich ja allerdings.

Sokrates: So ist es also deiner ganz unwürdig, dich damit zu begnügen, wenn du besser bist als die Krieger, und nicht auf die Anführer der Gegner zu sehen, immer strebend, besser zu werden als sie und dich übend gegen sie.

Alkibiades: Welche meinst du denn damit, o Sokrates? 120 a

Sokrates: Weißt du denn nicht, daß unsere Stadt immer mit den Lakedaimoniern und mit dem ˣgroßen Königeˣ Krieg führt?

Alkibiades: Das ist wahr.

Sokrates: Wenn du also im Sinne hast, der Führer dieser Stadt zu sein, so wirst du wohl ganz recht haben, wenn du glaubst, dein Wettstreit gehe eigentlich gegen die Könige der Lakedaimonier und der Perser.

Alkibiades: Das mag ganz wahr gesprochen sein.

Sokrates: Nicht doch, du Guter! Sondern auf Meidias,[45] den ʸWachtelfuttererʸ, mußt du sehen und auf andere b solche, die die Angelegenheiten der Stadt zu führen unternehmen, und noch das knechtische Haar,[46] wie die Weiber sagen würden, auf der Seele habend, das sie aus Unbildung immer ᶻ⁻ᶻ nicht abgeworfen haben, und die noch ungeschickt stammelnd herkommen, um der Stadt zu schmeicheln, nicht sie zu regieren. Auf diese, von denen ich jetzt rede, sehend, magst du dann dich selbst vernachlässigen[47] und weder

ˣGroßkönigˣ ʸWachtelzüchterʸ ᶻnochᶻ

[45] Verspottet von Aristophanes, Vögel 1297 f. (mit Scholion). Über die Aufzucht von Wachteln und Hähnen zu Wettkämpfen vgl. Lysis 211 e mit Anm. 17; Nomoi 7, 789 b f.; auch Alkibiades scheint dieser Leidenschaft gefrönt zu haben, vgl. Plutarch, Alkibiades c. 10.

[46] Die Sklaven hatten kurzgeschnittenes Haar, wodurch sie leicht zu erkennen waren; nach der Freilassung eines Sklaven

[Schluß Anm. 46 u. Anm. 47 s. u. S. 665.]

μανθάνειν ὅσα μαθήσεως ἔχεται, μέλλοντα τοσοῦτον ἀγῶνα
c ἀγωνίζεσθαι, μήτ' ἀσκεῖν ὅσα δεῖται ἀσκήσεως καὶ πᾶσαν παρασκευὴν παρεσκευασμένον οὕτως ἰέναι ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως.

ΑΛ. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, δοκεῖς μέν μοι ἀληθῆ λέγειν, οἶμαι μέντοι τούς τε Λακεδαιμονίων στρατηγοὺς καὶ τὸν Περσῶν βασιλέα οὐδὲν διαφέρειν τῶν ἄλλων.

ΣΩ. Ἀλλ', ὦ ἄριστε, τὴν οἴησιν ταύτην σκόπει οἵαν ἔχεις.

ΑΛ. Τοῦ πέρι;

ΣΩ. Πρῶτον μὲν ποτέρως ἂν οἴει σαυτοῦ μᾶλλον ἐπι-
d μεληθῆναι φοβούμενός τε καὶ οἰόμενος δεινοὺς αὐτοὺς εἶναι, ἢ μή;

ΑΛ. Δῆλον ὅτι εἰ δεινοὺς οἰοίμην.

ΣΩ. Μῶν οὖν οἴει τι βλαβήσεσθαι ἐπιμεληθεὶς σαυτοῦ;

ΑΛ. Οὐδαμῶς, ἀλλὰ καὶ μεγάλα ὀνήσεσθαι.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἓν μὲν τοῦτο τοσοῦτον κακὸν ἔχει ἡ οἴησις αὕτη.

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Τὸ δεύτερον τοίνυν ὅτι καὶ ψευδής ἐστιν, ἐκ τῶν εἰκότων σκέψαι.

ΑΚ. Πῶς δή;

ΣΩ. Πότερον εἰκὸς ἀμείνους γίγνεσθαι φύσεις ἐν γεν-
e ναίοις γένεσιν ἢ μή;

ΑΛ. Δῆλον ὅτι ἐν τοῖς γενναίοις.

ΣΩ. Οὐκοῦν τοὺς εὖ φύντας, ἐὰν καὶ εὖ τραφῶσιν, οὕτω τελέους γίγνεσθαι πρὸς ἀρετήν;

ΑΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Σκεψώμεθα δή, τοῖς ἐκείνων τὰ ἡμέτερα ἀντιτιθέντες, πρῶτον μὲν εἰ δοκοῦσι φαυλοτέρων γενῶν εἶναι οἱ Λακεδαιμονίων καὶ Περσῶν βασιλῆς· ἢ οὐκ ἴσμεν ὡς οἱ μὲν

Testim. : 120 d 12 Πότερον εἰκὸς... — δοῦλον ὄντα (122 b 1) = Stob. *Floril.*, LXXXVI, 26.

c 2 παρεσκευασμένον B : παρασκευασάμενον T || 5 τὸν T : τῶν B.

lernen, was sich lernen läßt, da du doch einen so großen Kampf bestehen willst, noch dich üben in dem, was der c Übung bedarf, um so auf alle Weise gerüstet zur Führung des Staates zu schreiten.

Alkibiades: Aber, o Sokrates, du scheinst mir zwar recht zu haben, nur denke ich doch, die Heerführer der Lakedaimonier und der König der Perser werden um nichts besser sein als die andern.

Sokrates: Aber, o Bester, betrachte nur diese Meinung recht, was du an ihr hast.

Alkibiades: In welcher Hinsicht?

Sokrates: Zuerst, in welchem Falle glaubst du wohl, wirst du am meisten auf dich selbst Bedacht nehmen, wenn du d besorgt bist und jene für furchtbar hältst, oder nicht?

Alkibiades: Offenbar wohl, wenn ich sie für furchtbar halte.

Sokrates: Und denkst du Schaden davon zu haben, wenn du recht auf dich selbst Bedacht nimmst?

Alkibiades: Keineswegs, sondern gar großen Nutzen.

Sokrates: Also dieses eine große Übel hat schon jene Meinung.

Alkibiades: Du hast recht.

Sokrates: Das zweite nun, daß sie auch falsch ist, [a]nimm aus[a] der Wahrscheinlichkeit [b]ab[b].

Alkibiades: Wie das?

Sokrates: Ist es wohl wahrscheinlich, daß aus edlen Geschlechtern bessere Naturen hervorgehen oder nicht? e

Alkibiades: Offenbar aus edlen.

Sokrates: Und daß die gut Erzeugten, wenn sie auch gut sind erzogen worden,[48] dann vollkommen werden in der Tugend?

Alkibiades: Notwendig.

3.3 *Äußere Überlegenheit der persischen und spartanischen Könige*

Sokrates: So laß uns denn ihnen das Unsrige entgegenstellen und zusehen, zuerst, ob wohl der Lakedaimonier und Perser Könige von schlechterem Geblüt sein mögen. Oder wissen wir nicht, daß

[a]entnimm[a] [b]...[b]

[48] Derselbe Gedanke auch am Beginn von Aspasias Leichenrede im Menexenos 237 b ff.

Ἡρακλέους, οἱ δὲ Ἀχαιμένους ἔκγονοι, τὸ δ' Ἡρακλέους τε γένος καὶ τὸ Ἀχαιμένους εἰς Περσέα τὸν Διὸς ἀναφέρεται ;

121 a ΑΛ. Καὶ γὰρ τὸ ἡμέτεραν, ὦ Σώκρατες, εἰς Εὐρυσάκη, τὸ δ' Εὐρυσάκους εἰς Δία.

ΣΩ. Καὶ γὰρ τὸ ἡμέτερον, ὦ γενναῖε Ἀλκιβιάδη, εἰς Δαίδαλον, ὁ δὲ Δαίδαλος εἰς Ἥφαιστον τὸν Διός· ἀλλὰ τὰ μὲν τούτων ἀπ' αὐτῶν ἀρξάμενα βασιλῆς εἰσὶν ἐκ βασιλέων μέχρι Διός, οἱ μὲν Ἄργους τε καὶ Λακεδαίμονος, οἱ δὲ τῆς Περσίδος τὸ ἀεί, πολλάκις δὲ καὶ τῆς Ἀσίας, ὥσπερ καὶ νῦν· ἡμεῖς δὲ αὐτοί τε ἰδιῶται καὶ οἱ πατέρες. Εἰ δὲ καὶ
b τοὺς προγόνους σε δέοι καὶ τὴν πατρίδα Εὐρυσάκους ἐπιδεῖξαι Σαλαμῖνα ἢ τὴν Αἰακοῦ τοῦ ἔτι προτέρου Αἴγιναν Ἀρτοξέρξῃ τῷ Ξέρξου, πόσον ἂν οἴει γέλωτα ὀφλεῖν ; ἀλλ' ὅρα μὴ τοῦ τε γένους ὄγκῳ ἐλαττώμεθα τῶν ἀνδρῶν καὶ τῇ ἄλλῃ τροφῇ· ἢ οὐκ ἤσθησαι τοῖς τε Λακεδαιμονίων βασι-
c λεῦσιν ὡς μεγάλα τὰ ὑπάρχοντα, ὧν αἱ γυναῖκες δημοσίᾳ φυλάττονται ὑπὸ τῶν ἐφόρων, ὅπως εἰς δύναμιν μὴ λάθῃ ἐξ ἄλλου γενόμενος ὁ βασιλεὺς ἢ ἐξ Ἡρακλειδῶν ; ὁ δὲ Περσῶν τοσοῦτον ὑπερβάλλει ὥστ' οὐδεὶς ὑποψίαν ἔχει ὡς ἐξ ἄλλου ἂν βασιλεὺς γένοιτο ἢ ἐξ αὐτοῦ· διὸ οὐ φρουρεῖται ἡ βασιλέως γυνὴ ἀλλ' ἢ ὑπὸ φόβου. Ἐπειδὰν δὲ γένηται ὁ παῖς ὁ πρεσβύτατος, οὗπερ ἡ ἀρχή, πρῶτον μὲν ἑορτάζουσι
d πάντες οἱ ἐν τῇ βασιλέως ὢν ἂν ἄρχῃ, εἶτα εἰς τὸν ἄλλον χρόνον ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ βασιλέως γενέθλια ἅπασα θύει καὶ ἑορτάζει ἡ Ἀσία· ἡμῶν δὲ γενομένων, τὸ τοῦ κωμῳδοποιοῦ, οὐδ' οἱ γείτονες σφόδρα τι αἰσθάνονται, ὦ Ἀλκιβιάδη. Μετὰ τοῦτο τρέφεται ὁ παῖς, οὐχ ὑπὸ γυναικὸς τροφοῦ ὀλίγου ἀξίας, ἀλλ' ὑπ' εὐνούχων οἳ ἂν δοκῶσιν τῶν περὶ βασιλέα ἄριστοι εἶναι· οἷς τά τε ἄλλα προστέτακται ἐπιμέλεσθαι τοῦ γενομένου, καὶ ὅπως κάλλιστος ἔσται μηχανᾶσθαι,

e 9 οἱ δὲ... γένος καὶ TB² Stob. : om. B || 121 b 1 σε T Stob. : om. B || c 7 γενέθλια T : γενέσια B || d 2 τι T : om. B || 5 τά τε ἄλλα T : τἀλλὰ B || 6 κάλλιστος B : ὅτι κάλλιστος T.

die einen vom Herakles und die andern von Achaimenes abstammen und daß des Herakles und des Achaimenes Geschlecht auf Perseus, den Sohn des Zeus, zurückgeführt wird? [49]

Alkibiades: Aber das meinige, o Sokrates, auch auf den 121 a
Eurysakes und dessen auf den Zeus.[50]

Sokrates: Und auch das meinige, o edler Alkibiades, auf den Daidalos und Daidalos auf Hephaistos, den Sohn des Zeus.[51] Allein jener Familien, wenn man von ihnen selbst anfängt, sind lauter Könige, von Königen abstammend bis auf den Zeus, die einen von Argos und Lakedaimon, die andern aber von Persien immer, oft aber von ganz Asien, wie auch jetzt. Wir aber und unsere Väter sind nur Bürger. Und wenn du nun deine Voreltern und des Eurysakes Vater- b
land Salamis oder Aigina, das des noch früheren Aiakos, dem Artaxerxes, dem Sohne des Xerxes,[52] aufzeigtest, was für ein Gelächter, meinst du wohl, würdest du bereiten? Sondern sieh zu, ob wir nicht an Glanz der Abkunft hinter den Männern zurückbleiben und auch sonst an der Erziehung.[53] Oder hast du nicht vernommen, wie herrlich die Könige der Lakedaimonier daran sind, deren Frauen von Staats wegen von den Ephoren [c]beaufsichtet[c] werden, damit womöglich nie etwa ein König aus einem anderen Geschlecht c
sich einschleiche als dem der Herakliden? [54] Der König der Perser aber ist so erhaben, daß niemandem auch nur der Verdacht einfällt, es könne der König von einem andern erzeugt werden als von ihm. Daher wird auch des Königs Gattin nicht bewacht als nur durch die Furcht. Ist aber der älteste Sohn geboren, auf den die Herrschaft kommt, so feiern zuerst alle in des Königs Reich, über die er herrscht, ein Fest, und von da an begeht hernach immer an diesem Tage ganz Asien feierlich und gottesdienstlich das Geburtsfest des Königs. Wenn aber unsereins geboren ist, geht es, wie es in d
der Komödie heißt: Die Nachbarn merken es nicht einmal recht,[55] o Alkibiades. Dann wird der Knabe auferzogen nicht von einem Weibe, die immer nur eine schlechte Wärterin ist, sondern von Eunuchen, welche eben für die vortrefflichsten von denen um den König gehalten werden, welchen aufgegeben ist, nicht nur [d]übrigens[d] den Neugeborenen zu pflegen, sondern auch darauf zu denken, daß er recht schön

[c]beaufsichtigt[c] [d]in allen anderen Dingen[d]

[49] Vgl. den Stammbaum der Achaimeniden bei Herodot 7, 11; Alkmene, die Mutter von Herakles, war eine Tochter von Elektryon, des Sohns von Perseus und Andromeda.

[50-55] [Anm. 50-55 s. u. S. 665.]

ἀναπλάττοντας τὰ μέλη τοῦ παιδὸς καὶ κατορθοῦντας· καὶ
e ταῦτα δρῶντες ἐν μεγάλῃ τιμῇ εἰσιν. Ἐπειδὰν δὲ ἑπτέτεις
γένωνται οἱ παῖδες, ἐπὶ τοὺς ἵππους καὶ ἐπὶ τοὺς τούτων
διδασκάλους φοιτῶσιν καὶ ἐπὶ τὰς θήρας ἄρχονται ἰέναι·
δὶς ἑπτὰ δὲ γενόμενον ἐτῶν τὸν παῖδα παραλαμβάνουσιν
οὓς ἐκεῖνοι βασιλείους παιδαγωγοὺς ὀνομάζουσιν· εἰσὶ δὲ
ἐξειλεγμένοι Περσῶν οἱ ἄριστοι δόξαντες ἐν ἡλικίᾳ
τέτταρες, ὅ τε σοφώτατος καὶ ὁ δικαιότατος καὶ ὁ σωφρο-
122 a νέστατος καὶ ὁ ἀνδρειότατος. Ὧν ὁ μὲν μαγείαν τε διδάσκει
τὴν Ζωροάστρου τοῦ Ὡρομάζου· ἔστιν δὲ τοῦτο θεῶν
θεραπεία· διδάσκει δὲ καὶ τὰ βασιλικά· ὁ δὲ δικαιότατος
ἀληθεύειν διὰ παντὸς τοῦ βίου· ὁ δὲ σωφρονέστατος μηδ'
ὑπὸ μιᾶς ἄρχεσθαι τῶν ἡδονῶν, ἵνα ἐλεύθερος εἶναι ἐθίζηται
καὶ ὄντως βασιλεύς, ἄρχων πρῶτον τῶν ἐν αὑτῷ, ἀλλὰ μὴ
δουλεύων· ὁ δὲ ἀνδρειότατος ἄφοβον καὶ ἀδεᾶ παρασκευάζει,
b ὡς ὅταν δείσῃ δοῦλον ὄντα. Σοὶ δ', ὦ Ἀλκιβιάδη, Περικλῆς
ἐπέστησε παιδαγωγὸν τῶν οἰκετῶν τὸν ἀχρειότατον ὑπὸ
γήρως, Ζώπυρον τὸν Θρᾷκα. Διῆλθον δὲ καὶ τὴν ἄλλην ἂν
σοι τῶν ἀνταγωνιστῶν τροφήν τε καὶ παιδείαν, εἰ μὴ πολὺ
ἔργον ἦν· καὶ ἅμα ταῦθ' ἱκανὰ δηλῶσαι καὶ τἆλλα ὅσα τού-
τοις ἀκόλουθα. Τῆς δὲ σῆς γενέσεως, ὦ Ἀλκιβιάδη, καὶ
τροφῆς καὶ παιδείας ἢ ἄλλου ὁτουοῦν Ἀθηναίων, ὡς ἔπος
εἰπεῖν, οὐδενὶ μέλει, εἰ μή τις ἐραστής σου τυγχάνει ὤν.
Εἰ δ' αὖ ἐθέλοις εἰς πλούτους ἀποβλέψαι καὶ τρυφὰς καὶ
c ἐσθῆτας ἱματίων θ' ἕλξεις καὶ μύρων ἀλοιφὰς καὶ θεραπόν-
των πλήθους ἀκολουθίας τήν τε ἄλλην ἁβρότητα τὴν
Περσῶν, αἰσχυνθείης ἂν ἐπὶ σεαυτῷ αἰσθανόμενος ὅσον
αὐτῶν ἐλλείπεις· εἰ δ' αὖ ἐθελήσεις εἰς σωφροσύνην τε καὶ
κοσμιότητα ἀποβλέψαι καὶ εὐχέρειαν καὶ εὐκολίαν καὶ
μεγαλοφροσύνην καὶ εὐταξίαν καὶ ἀνδρείαν καὶ καρτερίαν
καὶ φιλοπονίαν καὶ φιλονικίαν καὶ φιλοτιμίας τὰς Λακεδαι-

e 4 γενόμενον Buttmann : γενομένων BT || 122 a 7 παρασκευάζει Schleiermacher : παρασκευάζων BT || b 9 ἐθόλοις B : ἐθέλεις T || c 3 αἰσθανόμενος B : αἰσθόμενος T.

werde, indem sie die Glieder des Knaben bearbeiten und
einrichten müssen. Und dieses Geschäftes wegen stehen sie in e
hohen Ehren. Sind dann die Knaben siebenjährig, so be-
suchen sie die Pferde und die Lehrer der Reitkunst und
fangen an, auf die Jagd zu gehen. Und sind sie zweimal
sieben Jahre, dann übernehmen den Knaben die, welche man
die königlichen Erzieher nennt. Diese sind ausgewählt aus
allen Persern die Viere, welche für die vortrefflichsten gehal-
ten werden in der Blüte des Alters, der Weiseste, der Ge-
rechteste, der Besonnenste und der Tapferste,[56] wovon der 122 a
eine ihn die geheime Weisheit des Zoroasters, Sohn des Oro-
mazes, lehrt, welches die Verehrung der Götter ist; er lehrt
ihn aber auch die königlichen Geschäfte. Der Gerechteste
aber lehrt ihn die Wahrheit sein ganzes Leben durch heilig
halten; der Besonnenste, sich auch nicht von einer Lust be-
herrschen zu lassen, damit er sich gewöhne, frei zu sein und
wahrhaft ein König, indem er zuerst, was in ihm selbst ist,
alles beherrscht und keinem dient; der Tapferste aber bildet
ihn furchtlos und der Angst unfähig, weil, wenn er sich je b
fürchtete, er ein [e]Knecht[e] wäre. Dir aber, o Alkibiades,
hat Perikles zum Erzieher bestellt den vor Alter unbrauch-
barsten unter seinen Hausleuten, den Thraker Zopyros. Ich
könnte dir auch die übrige Erziehung und Unterweisung dei-
ner Gegner durchgehen, wenn es nicht zu weitläufig und
nicht dieses schon hinreichend wäre, um auch auf das übrige
schließen zu lassen, was damit zusammenhängt. Um deine
Erzeugung aber, o Alkibiades, und Auferziehung und Un-
terweisung oder auch jedes andern Atheners, um es [f]auf ein-
mal[f] zu sagen, kümmert sich niemand, außer wenn etwa
einer dein Liebhaber ist. Willst du aber auf Reichtum sehen
und Pracht und Gewänder, auf zierliche Tracht von Klei- c
dern und Duft von Salben und auf zahlreiches Gefolge von
Dienerschaft und die übrigen Bequemlichkeiten der Perser,
so müßtest du dich vor dir selbst schämen, wenn du be-
merkst, wie weit du darin zurückstehst. Willst du aber wie-
der auf die Besonnenheit und Sittsamkeit sehen, auf die
Behilflichkeit und Genügsamkeit, die Großmut und Ord-
nung, die Tapferkeit und Beharrlichkeit und Arbeitsamkeit
und Bestrebsamkeit und Ehrliebe der Lakedaimonier, so

[e]Sklave[e]
[f]gerade heraus[f]
[56] Die vier sog. Kardinaltugenden, vgl. Politeia 4, 427 d ff.

d μονίων, παῖδ' ἂν ἡγήσαιο σαυτὸν πᾶσι τοῖς τοιούτοις. Εἰ δ' αὖ τι καὶ πλούτῳ προσέχεις καὶ κατὰ τοῦτο οἴει τι εἶναι, μηδὲ τοῦθ' ἡμῖν ἄρρητον ἔστω, ἐάν πως αἴσθῃ οὗ εἶ. Τοῦτο μὲν γὰρ εἰ ἐθέλεις τοὺς Λακεδαιμονίων πλούτους ἰδεῖν, γνώσῃ ὅτι πολὺ τἀνθάδε τῶν ἐκεῖ ἐλλείπει· γῆν μὲν γὰρ ὅσην ἔχουσιν τῆς θ' ἑαυτῶν καὶ Μεσσήνης, οὐδ' ἂν εἷς ἀμφισβητήσειε τῶν τῇδε πλήθει οὐδ' ἀρετῇ, οὐδ' αὖ ἀνδραπόδων κτήσει τῶν τε ἄλλων καὶ τῶν εἱλωτικῶν, οὐδὲ μὴν
e ἵππων γε, οὐδ' ὅσα ἄλλα βοσκήματα κατὰ Μεσσήνην νέμεται. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν πάντα ἐῶ χαίρειν, χρυσίον δὲ καὶ ἀργύριον οὐκ ἔστιν ἐν πᾶσιν Ἕλλησιν ὅσον ἐν Λακεδαίμονι ἰδίᾳ· πολλὰς γὰρ ἤδη γενεὰς εἰσέρχεται μὲν αὐτόσε ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων, πολλάκις δὲ καὶ ἐκ τῶν βαρβάρων, ἐξέρχεται δὲ οὐδαμόσε, ἀλλ' ἀτεχνῶς κατὰ τὸν Αἰσώπου
123 a μῦθον ὃν ἡ ἀλώπηξ πρὸς τὸν λέοντα εἶπεν καὶ τοῦ εἰς Λακεδαίμονα νομίσματος εἰσιόντος μὲν τὰ ἴχνη τὰ ἐκεῖσε τετραμμένα δῆλα, ἐξιόντος δὲ οὐδαμῇ ἄν τις ἴδοι· ὥστε εὖ χρὴ εἰδέναι ὅτι καὶ χρυσῷ καὶ ἀργύρῳ οἱ ἐκεῖ πλουσιώτατοί εἰσιν τῶν Ἑλλήνων καὶ αὐτῶν ἐκείνων ὁ βασιλεύς· ἔκ τε γὰρ τῶν τοιούτων μέγισται λήψεις καὶ πλεῖσταί εἰσι τοῖς βασιλεῦσιν, ἔτι δὲ καὶ ὁ βασιλικὸς φόρος οὐκ ὀλίγος γίγνε-
b ται ὃν τελοῦσιν οἱ Λακεδαιμόνιοι τοῖς βασιλεῦσιν. Καὶ τὰ μὲν Λακεδαιμονίων ὡς πρὸς Ἑλληνικοὺς μὲν πλούτους μεγάλα, ὡς δὲ πρὸς τοὺς Περσικοὺς καὶ τοῦ ἐκείνων βασιλέως οὐδέν· ἐπεί ποτ' ἐγὼ ἤκουσα ἀνδρὸς ἀξιοπίστου τῶν ἀναβεβηκότων παρὰ βασιλέα, ὃς ἔφη παρελθεῖν χώραν πάνυ πολλὴν καὶ ἀγαθὴν ἐγγὺς ἡμερησίαν ὁδόν, ἣν καλεῖν τοὺς ἐπιχωρίους ζώνην τῆς βασιλέως γυναικός· εἶναι δέ καὶ ἄλλην ἣν αὖ καλεῖσθαι καλύπτραν, καὶ ἄλλους πολλοὺς
c τόπους καλοὺς κἀγαθοὺς εἰς τὸν κόσμον ἐξῃρημένους τὸν τῆς γυναικός, καὶ ὀνόματα ἔχειν ἑκάστους τῶν τόπων ἀπὸ ἑκάστου τῶν κόσμων· ὥστ' οἶμαι ἐγώ, εἴ τις εἴποι τῇ βασι-

122 e 4 πολλὰς... γενεὰς T : πολλαῖς... γενεαῖς B.

würdest du dir selbst als ein Kind vorkommen in dem allen.
Hältst du aber wiederum etwas auf Reichtum und glaubst d
dadurch etwas zu sein, so brauchen wir auch das nicht unerwähnt zu lassen, wenn du nur irgend weißt, wie du stehst. Denn willst du den Reichtum der Lakedaimonier betrachten, so wirst du wohl einsehen, daß der hiesige gar sehr hinter jenem zurückbleibt. Denn welch große Landbesitzungen sie haben, bei sich und in dem Messenischen, damit könnte es ja wohl nicht einer hier aufnehmen, weder an Größe noch Güte noch Menge der Sklaven, anderer sowohl als helotischer,[57] noch an Pferden und anderem Vieh, was im Messe- e
nischen weidet. Allein das lasse ich alles, aber auch Gold und Silber wird in ganz Hellas nicht so viel als in Lakedaimon von einzelnen besessen. Denn schon seit vielen Menschengeschlechtern zieht es von allen Seiten von den Hellenen und oft auch von den Barbaren hinein, kommt aber nirgends wieder heraus, sondern recht wie in der Aesopischen Fabel[58] 123 a
der Fuchs zu dem Löwen sagt, könnte man auch von dem nach Lakedaimon gehenden Gelde sagen, daß die dort hinwärtsgehenden Spuren kenntlich genug sind, von herauskommenden aber nirgends niemand welche sieht. So daß man wohl einsehen muß, daß sie dort auch an Gold und Silber die reichsten sind unter den Hellenen und unter ihnen wiederum ihr König; denn die meisten und größten Einnahmen hiervon hat der König, und der königliche [g]Schoß[g] ist
auch nicht gering, den die Lakedaimonier ihren Königen b
entrichten. Und so ist nun der Reichtum der Lakedaimonier mit anderm hellenischen verglichen zwar groß, mit persischem aber und dem des Perserkönigs nichts. So habe ich einmal von einem glaubwürdigen Manne,[59] einem von denen, die zum Könige hinaufgereist waren, gehört, daß er durch einen großen und schönen Strich Landes gereist wäre, beinah eine Tagesreise lang, welchen die Einwohner den Gürtel der Königin nennen, und einen anderen gäbe es wieder, der ihre Haube heiße, und viele andere schöne und gute Gegenden wären ganz für den Schmuck der Frau ge- c
widmet und [h–h] hätten ihren Namen jede von einem besondern Teile des Schmuckes. So daß ich denke, wenn je-

[g]Tribut[g]
[h]alle diese Gegenden[h]

[57] Heloten waren die älteren Bewohner von Lakedaimon, die von den einwandernden Dorern unterworfen und zu leibeigenen und völlig rechtlosen Sklaven gemacht wurden.
[58] Nr. 142 Perry, 147 Hausrath, vgl. Babrius Nr. 103.
[59] Nach Olympiodor z. St. soll damit Xenophon gemeint sein.

λέως μητρί, Ξέρξου δὲ γυναικί, Ἀμήστριδι, ὅτι· « Ἐν νῷ ἔχει σοῦ τῷ υἱεῖ ἀντιτάττεσθαι ὁ Δεινομάχης υἱός, ᾧ ἔστι κόσμος ἴσως ἄξιος μνῶν πεντήκοντα, εἰ πάνυ πολλοῦ, τῷ δ' υἱεῖ αὐτῆς γῆς πλέθρα Ἐρχίασιν οὐδὲ τριακόσια », θαυμάσαι ἂν
d ὅτῳ ποτὲ πιστεύων ἐν νῷ ἔχει οὗτος ὁ Ἀλκιβιάδης τῷ Ἀρτοξέρξῃ διαγωνίζεσθαι, καὶ οἶμαι ἂν αὐτὴν εἰπεῖν ὅτι οὐκ ἔσθ' ὅτῳ ἄλλῳ πιστεύων οὗτος ὁ ἀνὴρ ἐπιχειρεῖ πλὴν ἐπιμελείᾳ τε καὶ σοφίᾳ· ταῦτα γὰρ μόνα ἄξια λόγου ἐν Ἕλλησιν. Ἐπεὶ εἴ γε πύθοιτο ὅτι ὁ Ἀλκιβιάδης οὗτος νῦν ἐπιχειρεῖ πρῶτον μὲν ἔτη οὐδέπω γεγονὼς σφόδρα εἴκοσιν, ἔπειτα παντάπασιν ἀπαίδευτος, πρὸς δὲ τούτοις τοῦ ἐραστοῦ αὐτῷ λέγοντος ὅτι χρὴ πρῶτον μαθόντα καὶ ἐπι-
e μεληθέντα αὐτοῦ καὶ ἀσκήσαντα οὕτως ἰέναι διαγωνιούμενον βασιλεῖ, οὐκ ἐθέλει, ἀλλά φησιν ἐξαρκεῖν καὶ ὡς ἔχει, οἶμαι ἂν αὐτὴν θαυμάσαι τε καὶ ἐρέσθαι· « Τί οὖν ποτ' ἔστιν ὅτῳ πιστεύει τὸ μειράκιον; » Εἰ οὖν λέγοιμεν ὅτι κάλλει τε καὶ μεγέθει καὶ γένει καὶ πλούτῳ καὶ φύσει τῆς ψυχῆς, ἡγήσαιτ' ἂν ἡμᾶς, ὦ Ἀλκιβιάδη, μαίνεσθαι πρὸς τὰ παρὰ σφίσιν ἀποβλέψασα πάντα τὰ τοιαῦτα. Οἶμαι δὲ κἂν Λαμπιδώ, τὴν
124 a Λεωτυχίδου μὲν θυγατέρα, Ἀρχιδάμου δὲ γυναῖκα, Ἄγιδος δὲ μητέρα, οἳ πάντες βασιλῆς γεγόνασιν, θαυμάσαι ἂν καὶ ταύτην εἰς τὰ παρὰ σφίσιν ὑπάρχοντα ἀποβλέψασαν, εἰ σὺ ἐν νῷ ἔχεις τῷ υἱεῖ αὐτῆς διαγωνίζεσθαι οὕτω κακῶς ἠγμένος. Καίτοι οὐκ αἰσχρὸν δοκεῖ εἶναι, εἰ αἱ τῶν πολεμίων γυναῖκες βέλτιον περὶ ἡμῶν διανοοῦνται οἵους χρὴ ὄντας σφίσιν ἐπιχειρεῖν ἢ ἡμεῖς περὶ ἡμῶν αὐτῶν; Ἀλλ', ὦ μακάριε,
b πειθόμενος ἐμοί τε καὶ τῷ ἐν Δελφοῖς γράμματι, Γνῶθι σαυτόν, ὅτι οὗτοί εἰσιν ἀντίπαλοι, ἀλλ' οὐχ οὓς σὺ οἴει· ὧν ἄλλῳ μὲν οὐδ' ἂν ἑνὶ περιγενοίμεθα, εἰ μή περ ἐπιμελείᾳ τε ἂν καὶ τέχνῃ· ὧν σὺ εἰ ἀπολειφθήσῃ, καὶ τοῦ

123 e 4 πιστεύει recc. : πιστεύοι BT || **124 a** 5 εἰ αἱ T : om. B || **b** 2 post οὗτοι T add. ἡμῖν || 3 εἰ μή περ B (qui primum εἰ δέ περ, dein μή supra δὲ scripsit) : εἴ μὴ T.

mand der Mutter des Königs, der Gemahlin des Xerxes, Amestris, erzählte: Deinem Sohne gedenkt der Sohn der Deinomache sich entgegenzustellen, deren Schmuck vielleicht fünfzig Minen wert ist, wenn es hoch kommt, und der selbst kaum dreihundert Acker Landes in Erchia[60] besitzt, würde sie sich wundern, worauf sich doch dieser Alkibiades ver- d
ließe, daß er im Schilde führte, gegen den Artaxerxes zu kämpfen. Und ich glaube gewiß, sie würde sagen, unmöglich verläßt sich der Mann auf etwas anderes bei seinem Unternehmen als auf Geschick und Weisheit, denn dies allein ist der Rede wert bei den Hellenen. Denn wenn sie hörte, daß dieser Alkibiades zuerst kaum zwanzig Jahre alt ist und ganz und gar ununterrichtet, und überdies, wenn sein Liebhaber ihm sagt, er müsse erst lernen und sich üben und e
Geschick erwerben und so gehen, um gegen den König zu kämpfen, dann nicht will, sondern meint, er wäre gut genug auch wie er ist, so, glaube ich, würde sie sich wundern und fragen: Was ist es also doch nur, worauf sich das Knäblein verläßt? Wenn wir ihr nun sagten, auf Schönheit und Größe und Abkunft und Reichtum und Naturgaben, dann, o Alkibiades, würde sie glauben, wir wären toll, wenn sie dies alles vergliche mit dem, wie sie es bei sich findet. Ich glaube aber auch, Lampito, die Tochter des Leotychides, die Gattin des 124 a
Archidamos, die Mutter des Agis, die alle Könige gewesen sind,[61] auch die würde sich wundern, wenn sie auf das sieht, was sie bei sich haben, wie doch dir so übel Bestelltem einfallen könne, gegen ihren Sohn zu streiten. Und doch, dünkt dich das nicht schmählich, wenn die Weiber der Feinde es richtiger einsehen, wie wir wohl sein müßten, um es mit ihnen aufzunehmen, als wir selbst von uns selbst? Also, Bester, gehorche nur mir und dem Spruche in Delphi, und b
„Erkenne dich selbst",[62] weil diese und nicht die, welche du nennst, unsere Gegner sind, deren keinen wir wohl anders überwinden könnten als durch Geschick und Kunst. Und wenn du diese nicht erwirbst, wirst du auch nicht erwerben,

[60] Attischer Demos, östl. von Athen.

[61] Leichter Anachronismus: Agis wurde erst 427/6 König, also 3–4 Jahre nach dem fiktiven Datum des Dialogs; vgl. oben 103 a mit Anm. 2.

[62] Zu diesem Spruch vgl. unten 129 a; Protagoras 343 b; Charmides 164 d ff.; Phaidros 229 e.

ὀνομαστὸς γενέσθαι ἀπολειφθήσῃ ἐν Ἕλλησί τε καὶ βαρβάροις, οὗ μοι δοκεῖς ἐρᾶν ὡς οὐδεὶς ἄλλος ἄλλου.

ΑΛ. Τίνα οὖν χρὴ τὴν ἐπιμέλειαν, ὦ Σώκρατες, ποιεῖσθαι; ἔχεις ἐξηγήσασθαι; παντὸς γὰρ μᾶλλον ἔοικας ἀληθῆ εἰρηκότι.

c ΣΩ. Ναί· ἀλλὰ γὰρ κοινὴ βουλὴ ᾧτινι τρόπῳ ἂν ὅ τι βέλτιστοι γενοίμεθα· ἐγὼ γάρ τοι οὐ περὶ μὲν σοῦ λέγω ὡς χρὴ παιδευθῆναι, περὶ ἐμοῦ δὲ οὔ· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅτῳ σου διαφέρω πλήν γ' ἑνί.

ΑΛ. Τίνι;

ΣΩ. Ὁ ἐπίτροπος ὁ ἐμὸς βελτίων ἐστὶ καὶ σοφώτερος ἢ Περικλῆς ὁ σός.

ΑΛ. Τίς οὗτος, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Θεός, ὦ Ἀλκιβιάδη, ὅστιερ σοί με οὐκ εἴα πρὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας διαλεχθῆναι· ᾧ καὶ πιστεύων λέγω ὅτι ἡ ἐπιφάνεια δι' οὐδενὸς ἄλλου σοι ἔσται ἢ δι' ἐμοῦ.

d ΑΛ. Παίζεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἴσως· λέγω μέντοι ἀληθῆ ὅτι ἐπιμελείας δεόμεθα, μᾶλλον μὲν πάντες ἄνθρωποι, ἀτὰρ νώ γε καὶ μάλα σφόδρα.

ΑΛ. Ὅτι μὲν ἐγώ, οὐ ψεύδῃ.

ΣΩ. Οὐδὲ μὴν ὅτι γε ἐγώ.

ΑΛ. Τί οὖν δὴ ἂν ποιοῖμεν;

ΣΩ. Οὐκ ἀπορρητέον οὐδὲ μαλακιστέον, ὦ ἑταῖρε.

ΑΛ. Οὕτοι δὴ πρέπει γ', ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐ γάρ, ἀλλὰ σκεπτέον κοινῇ. Καί μοι λέγε· φαμὲν
e γὰρ δὴ ὡς ἄριστοι βούλεσθαι γενέσθαι· ἦ γάρ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τίνα ἀρετήν;

ΑΛ. Δῆλον ὅτι ἥνπερ οἱ ἄνδρες οἱ ἀγαθοί.

ΣΩ. Οἱ τί ἀγαθοί;

ΑΛ. Δῆλον ὅτι οἱ πρᾶττειν τὰ πράγματα.

c 1 κοινὴ βουλή Steph. : κοινῇ βουλῇ BT || d 5 ἐγώ B : ἐγὼ δέομαι T || 7 ἀπορρητέον *Ven.* 184 : ἀπορητέον T ἀποκνητέον B || μαλακιστέον B : μαλθακιστέον T || e 6 οἱ T : οἷοι B.

daß du berühmt wirst unter Hellenen und Ausländern, was du doch zu lieben scheinst, wie nur einer etwas lieben kann.

4. *Folgerungen für Alkibiades' persönliche Entwicklung*

4.1 *Streben nach Vollkommenheit. Versuch ihrer näheren Bestimmung*

Alkibiades: Wie aber soll ich mich geschickt machen, o Sokrates? Kannst du mir das wohl erklären? Denn gar sehr scheinst du mir die Wahrheit gesagt zu haben.

Sokrates: Ja, aber nur ⌈durch gemeinsame Beratung, auf welche Weise⌉ wir wohl so trefflich werden könnten als möglich. Denn ich sage das nicht etwa von dir, daß du ⌊bedarfst dich bilden zu lassen⌋, und von mir nicht. Denn ich bin gar um nichts besser als du außer in einem Stück.

Alkibiades: Und in welchem?

Sokrates: Mein Vormund ist besser und weiser als Perikles, der deinige.

Alkibiades: Wer ist denn das, o Sokrates?

Sokrates: Der Gott, o Alkibiades, welcher mir auch nicht zugelassen hat, vor diesem Tage mit dir zu reden,[63] und dem vertrauend ich auch behaupte, daß Ruhm dir durch keinen andern werden kann als durch mich.

Alkibiades: Du scherzest, Sokrates.

Sokrates: Vielleicht. Aber darin rede ich doch wahr, daß wir Mühe anwenden müssen, freilich auch wohl alle Menschen, aber wir beide gar besonders.

Alkibiades: Daß ich es muß, das lügst du nicht.

Sokrates: Auch nicht, daß ich.

Alkibiades: Was sollen wir also tun?

Sokrates: Wir müssen uns nicht abschrecken lassen noch weichlich werden, Freund!

Alkibiades: Das ziemt uns ja auch nicht, Sokrates.

Sokrates: Freilich nicht. Aber zusehen müssen wir gemeinschaftlich. So sage mir denn, wir behaupten doch, wir wollen so trefflich werden als möglich. Nicht wahr?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: In welcher Eigenschaft denn?

Alkibiades: Offenbar doch in der, worin treffliche Männer es sind.

Sokrates: Die worin trefflich sind?

Alkibiades: Offenbar in Verrichtung der Geschäfte.

⌈gemeinsame Beratung ist es, wodurch⌉ v. l.
⌊dich bilden lassen mußt⌋

[63] Vgl. oben 103 a.

ΣΩ. Ποῖα; ἆρα τὰ ἱππικά;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Παρὰ τοὺς ἱππικοὺς γὰρ ἂν ἦμεν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἀλλὰ τὰ ναυτικὰ λέγεις;

ΑΛ. Οὔ.

ΣΩ. Παρὰ τοὺς ναυτικοὺς γὰρ ἂν ἦμεν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἀλλὰ ποῖα; ἃ τίνες πράττουσιν;

ΑΛ. Ἅπερ Ἀθηναίων οἱ καλοὶ κἀγαθοί.

125 a ΣΩ. Καλοὺς δὲ κἀγαθοὺς λέγεις τοὺς φρονίμους ἢ τοὺς ἄφρονας;

ΑΛ. Τοὺς φρονίμους.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὃ ἕκαστος φρόνιμος, τοῦτ' ἀγαθός;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ὁ δὲ ἄφρων, πονηρός;

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ὁ σκυτοτόμος φρόνιμος εἰς ὑποδημάτων ἐργασίαν;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἀγαθὸς ἄρ' εἰς αὐτά;

ΑΛ. Ἀγαθός.

ΣΩ. Τί δ'; εἰς ἱματίων ἐργασίαν οὐκ ἄφρων ὁ σκυτοτόμος;

ΑΛ. Ναί.

b ΣΩ. Κακὸς ἄρα εἰς τοῦτο;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ὁ αὐτὸς ἄρα τούτῳ γε τῷ λόγῳ κακός τε καὶ ἀγαθός.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ἦ οὖν λέγεις τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας εἶναι καὶ κακούς;

ΑΛ. Οὔ δῆτα.

ΣΩ. Ἀλλὰ τίνας ποτὲ τοὺς ἀγαθοὺς λέγεις;

Sokrates: Was für welcher? Etwa der Pferdegeschäfte?
Alkibiades: Wohl nicht.
Sokrates: Denn dann gingen wir zu den Bereitern?
Alkibiades: Ja.
Sokrates: Aber die Schiffsgeschäfte meinst du?
Alkibiades: Nein.
Sokrates: Denn dann gingen wir zu den Seeleuten?
Alkibiades: Ja.
Sokrates: Also was für welche, und die wer verrichtet?
Alkibiades: Die die guten und [k]stattlichen[k] unter den Athenern verrichten.
Sokrates: Gut und [l]stattlich[l] nennst du die Verständigen 125 a
oder Unverständigen?
Alkibiades: Die Verständigen.
Sokrates: Und worin jeder verständig ist, darin ist er auch gut?
Alkibiades: Ja.
Sokrates: Der Unverständige aber schlecht?
Alkibiades: Wie sollte er nicht.
Sokrates: Nun ist doch der [m]Lederarbeiter[m] verständig in der Verfertigung der Schuhe?
Alkibiades: Freilich.
Sokrates: Darin also ist er gut?
Alkibiades: Gut.
Sokrates: Aber wie? In Verfertigung der Kleider, ist da nicht der [m]Lederarbeiter[m] unverständig?
Alkibiades: Ja.
Sokrates: Schlecht also ist er darin? b
Alkibiades: Ja.
Sokrates: Derselbe also ist nach dieser Rede schlecht und auch gut?
Alkibiades: So scheint es.
Sokrates: Meinst du nun etwa, daß die guten Männer auch schlecht sind?
Alkibiades: Wohl nicht.
Sokrates: Also was für gute meinst du denn?

[k]tüchtigen[k]
[l]tüchtig[l]
[m]Schuster[m]

ΑΛ. Τοὺς δυναμένους ἔγωγε ἄρχειν ἐν τῇ πόλει.

ΣΩ. Οὐ δήπου ἵππων γε ;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀλλ' ἀνθρώπων ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρα καμνόντων ;

ΑΛ. Οὔ.

ΣΩ. Ἀλλὰ πλεόντων ;

ΑΛ. Οὔ φημι.

ΣΩ. Ἀλλὰ θεριζόντων ;

ΑΛ. Οὔ.

c ΣΩ. Ἀλλ' οὐδὲν ποιούντων ἢ τι ποιούντων ;

ΑΛ. Ποιούντων λέγω.

ΣΩ. Τί ; πειρῶ καὶ ἐμοὶ δηλῶσαι.

ΑΛ. Οὐκοῦν τῶν καὶ συμβαλλόντων ἑαυτοῖς καὶ χρωμένων ἀλλήλοις, ὥσπερ ἡμεῖς ζῶμεν ἐν ταῖς πόλεσιν.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀνθρώπων λέγεις ἄρχειν ἀνθρώποις χρωμένων ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρα κελευστῶν χρωμένων ἐρέταις ;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Κυβερνητικὴ γὰρ αὕτη γε ἀρετή ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἀλλ' ἀνθρώπων λέγεις ἄρχειν αὐλητῶν, ἀνθρώποις d ἡγουμένων φδῆς καὶ χρωμένων χορευταῖς ;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Χοροδιδασκαλικὴ γάρ αὕτη γ' αὖ ;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἀλλὰ τί ποτε λέγεις χρωμένων ἀνθρώπων ἀνθρώποις οἷόν τ' εἶναι ἄρχειν ;

ΑΛ. Κοινωνούντων ἔγωγε λέγω πολιτείας καὶ συμβαλλόντων πρὸς ἀλλήλους, τούτων ἄρχειν τῶν ἐν τῇ πόλει.

ΣΩ. Τίς οὖν αὕτη ἡ τέχνη ; ὥσπερ ἂν εἴ σε ἐροίμην πάλιν

Alkibiades: Die vermögend sind, in der Stadt zu herrschen, meine ich.

Sokrates: Doch nicht über Pferde?

Alkibiades: Wohl nicht.

Sokrates: Sondern über Menschen?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Etwa über kranke?

Alkibiades: Nein.

Sokrates: Aber über „schiffende"?

Alkibiades: Nein, sage ich.

Sokrates: Aber über erntende?

Alkibiades: Nein.

Sokrates: Also über nichts tuende oder etwas tuende? c

Alkibiades: Über etwas tuende, sage ich.

Sokrates: Was aber? Versuche auch mir das deutlich zu machen.

Alkibiades: Doch wohl über die, welche untereinander Verkehr treiben und sich einer des andern bedienen, so wie wir in den Städten leben.

Sokrates: Also meinst du, die über solche Menschen herrschen, welche sich der Menschen bedienen?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Etwa über Bootsführer, die sich der Ruderer bedienen?

Alkibiades: Nicht doch.

Sokrates: Denn diese Tugend gehört zur Steuermannskunst.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Sondern du meinst, die über flötenspielende Menschen herrschen, welche den Leuten das Regiment führen d beim Gesang und sich der Tänzer bedienen?

Alkibiades: Nicht doch.

Sokrates: Denn dies wäre wieder die Chorführerkunst.

Alkibiades: Allerdings.

Sokrates: Also wozu sollen sich denn die Menschen, die man soll regieren können, der Menschen bedienen?

Alkibiades: Die miteinander in bürgerlicher Gemeinschaft stehen, meine ich, und Verkehr unter sich treiben, über diese in der Stadt zu regieren.

Sokrates: Welches ist nun diese Kunst? Wie wenn ich dich noch einmal das Vorige fragte, die miteinander in Schiff-

„solche, die zur See fahren"

τὰ νυνδή, κοινωνούντων ναυτιλίας ἐπίστασθαι ἄρχειν τίς ποιεῖ τέχνη ;

ΑΛ. Κυβερνητική.

e ΣΩ. Κοινωνούντων δ' ὁδῆς, ὡς νυνδὴ ἐλέγετο, τίς ἐπιστήμη ποιεῖ ἄρχειν ;

ΑΛ. Ἥνπερ σὺ ἄρτι ἔλεγες, ἡ χοροδιδασκαλία.

ΣΩ. Τί δέ ; πολιτείας κοινωνούντων τίνα καλεῖς ἐπιστήμην ;

ΑΛ. Εὐβουλίαν ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δέ ; μῶν ἀβουλία δοκεῖ εἶναι ἡ τῶν κυβερνητῶν ;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀλλ' εὐβουλία ;

126 a ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ, εἴς γε τὸ σῴζεσθαι πλέοντας.

ΣΩ. Καλῶς λέγεις. Τί δέ ; ἣν σὺ λέγεις εὐβουλίαν, εἰς τί ἐστιν ;

ΑΛ. Εἰς τὸ ἄμεινον τὴν πόλιν διοικεῖν καὶ σῴζεσθαι.

ΣΩ. Ἄμεινον δὲ διοικεῖται καὶ σῴζεται τίνος παραγιγνομένου ἢ ἀπογιγνομένου ; ὥσπερ ἂν εἰ σύ με ἔροιο· « Ἄμεινον διοικεῖται σῶμα καὶ σῴζεται τίνος παραγιγνομένου ἢ ἀπογιγνομένου ; » εἴποιμ' ἂν ὅτι ὑγιείας μὲν παραγιγνομένης, νόσου δ' ἀπογιγνομένης· οὐ καὶ σὺ οἴει οὕτως ;

b ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ εἴ μ' αὖ ἔροιο· « Τίνος δὲ παραγιγνομένου ἄμεινον ὄμματα ; » ὡσαύτως εἴποιμ' ἂν ὅτι ὄψεως μὲν παραγιγνομένης, τυφλότητος δὲ ἀπογιγνομένης. Καὶ ὦτα δὲ κωφότητος μὲν ἀπογιγνομένης, ἀκοῆς δὲ ἐγγιγνομένης βελτίω τε γίγνεται καὶ ἄμεινον θεραπεύεται.

ΑΛ. Ὀρθῶς.

ΣΩ. Τί δὲ δὴ πόλις ; τίνος παραγιγνομένου καὶ ἀπογιγνο-

Testim. 126 b 8 Τί δὲ δὴ... — ἄνδρες ὦμεν (127 d 3) = Stob. *Floril.* XLIII, 146.

126 a 7 διοικεῖται... καὶ σῴζεται B : διοικεῖσθαι καὶ σῴζεσθαι T || **b** 8 τί δὲ δὴ πόλις ; Schanz : τί δὲ δή ; πόλις BT.

fahrtsgemeinschaft stehen, welche Kunst macht, daß man über diese zu regieren versteht?

Alkibiades: Die Steuermannskunst.

Sokrates: Und die miteinander in musikalischer Gemeinschaft stehen, welche Wissenschaft macht diese regieren? e

Alkibiades: Die du eben nanntest, die Chorführerkunst.

Sokrates: Und nun die miteinander in bürgerlicher Gemeinschaft stehen, welche Wissenschaft nennst du da? [64]

Alkibiades: Die Klugheit denke ich, o Sokrates.

Sokrates: Wieso? Dünkt dich die Kunst des Steuermanns Unklugheit zu sein?

Alkibiades: Nicht wohl.

Sokrates: Sondern doch auch Klugheit?

Alkibiades: Mich dünkt ja, nämlich in Errettung der 126 a Schiffenden.

Sokrates: Richtig gesprochen! Wie aber, was du Klugheit nennst, worin zeigt sich die?

Alkibiades: In besserer Verwaltung und Erhaltung der Stadt.

Sokrates: Besser aber wird sie verwaltet und erhalten, wenn was doch da ist und was nicht da ist? Wie wenn du mich fragtest, wenn was doch da ist und nicht da ist, wird der Leib besser erhalten und verwaltet, ich sagen würde, wenn Gesundheit da ist und Krankheit nicht da ist. Meinst du nicht auch so?

Alkibiades: Ja. b

Sokrates: Und wenn du mich wieder fragtest, wenn was doch, die Augen besser? ich ebenso sagen würde, wenn °Gesicht° da ist und Blindheit nicht da ist. Und ebenso die Ohren, wenn Taubheit nicht da ist und Gehör da ist, werden selbst besser und auch besser besorgt.

Alkibiades: Richtig.

Sokrates: Wie nun die Stadt? Wenn was doch da ist und

°Sehvermögen°

[64] Vgl. oben 108 d mit Anm. 19. Zur εὐβουλία („Wohlberatenheit") vgl. Protagoras 318 e mit Anm. 39.

μένου βελτίων τε γίγνεται καὶ ἄμεινον θεραπεύεται καὶ διοικεῖται;

c ΑΛ. Ἐμοὶ μὲν δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, ὅταν φιλία μὲν αὐτοῖς γίγνηται πρὸς ἀλλήλους, τὸ μισεῖν δὲ καὶ στασιάζειν ἀπογίγνηται.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν φιλίαν λέγεις ὁμόνοιαν ἢ διχόνοιαν;

ΑΛ. Ὁμόνοιαν.

ΣΩ. Διὰ τίν' οὖν τέχνην ὁμονοοῦσιν αἱ πόλεις περὶ ἀριθμούς;

ΑΛ. Διὰ τὴν ἀριθμητικήν.

ΣΩ. Τί δὲ οἱ ἰδιῶται; οὐ διὰ τὴν αὐτήν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ αὐτὸς αὑτῷ ἕκαστος;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Διὰ τίνα δὲ τέχνην ἕκαστος αὐτὸς αὑτῷ ὁμονοεῖ
d περὶ σπιθαμῆς καὶ πήχεως, ὁπότερον μεῖζον; οὐ διὰ τὴν μετρητικήν;

ΑΛ. Τί μήν;

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ οἱ ἰδιῶται ἀλλήλοις καὶ αἱ πόλεις;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τί δὲ περὶ σταθμοῦ; οὐχ ὡσαύτως;

ΑΛ. Φημί.

ΣΩ. Ἦν δὲ δὴ σὺ λέγεις ὁμόνοιαν, τίς ἐστι καὶ περὶ τοῦ καὶ τίς αὐτὴν τέχνη παρασκευάζει; καὶ ἆρα ἥπερ πόλει, αὐτὴ καὶ ἰδιώτῃ, αὑτῷ τε πρὸς αὑτὸν καὶ πρὸς ἄλλον;

ΑΛ. Εἰκός γέ τοι.

ΣΩ. Τίς οὖν ἐστι; μὴ κάμῃς ἀποκρινόμενος, ἀλλὰ προ-
e θυμοῦ εἰπεῖν.

ΑΛ. Ἐγὼ μὲν οἶμαι φιλίαν τε λέγειν καὶ ὁμόνοιαν, ἥνπερ πατήρ τε υἱὸν φιλῶν ὁμονοεῖ καὶ μήτηρ, καὶ ἀδελφὸς ἀδελφῷ καὶ γυνὴ ἀνδρί.

d 6 σταθμοῦ T : σταθμούς B || 9 αὐτὴν τέχνη Olympiod. : αὐτὴν τέχνην T αὖ τὴν τέχνην B || ἥπερ πόλει T : εἰ περιπολει B || 10 αὐτὴ B : αὑτῇ T αὖτη vulg. αὐτὴ conj. Bekker.

nicht da ist, wird die besser und auch besser besorgt und verwaltet?

Alkibiades: Mich dünkt, o Sokrates, wenn die Leute c
Freundschaft untereinander halten und Haß und Parteisucht entfernt ist.

Sokrates: Verstehst du unter Freundschaft Eintracht oder Zwietracht?

Alkibiades: Eintracht.

Sokrates: Welche Kunst nun bringt Eintracht in die Städte in Ansehung der Zahlen? [65]

Alkibiades: Die Rechenkunst.

Sokrates: Und wie? Unter die einzelnen nicht dieselbe?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Nicht auch in jeden einzelnen mit sich selbst?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Durch welche Kunst nun ist jeder einzelne einig mit sich in Ansehung der Spanne und der Elle, welche von d
beiden größer ist? Nicht durch die Meßkunst?

Alkibiades: Durch welche sonst?

Sokrates: Nicht auch einzelne unter sich und ganze Städte?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und wie in Absicht des Gewichtes? Nicht ebenso?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Was du aber Eintracht nennst, was ist das für eine und worin? Und welche Kunst bewirkt sie? Und ist sie dieselbe für die Stadt und den einzelnen in bezug auf sich selbst und auf andere?

Alkibiades: Wahrscheinlich doch.

Sokrates: Was ist es also für eine? Laß dir es keine Qual sein zu antworten, sondern sage es dreist heraus. e

Alkibiades: Ich meine, ich werde sagen die Freundschaft und Eintracht, mit welcher Vater und Mutter den Sohn liebend eins mit ihm sind und ein Bruder mit dem andern und das Weib mit dem Mann.

[65] Vgl. Euthyphron 7 b f.

ΣΩ. Οἶει ἂν οὖν, ὦ Ἀλκιβιάδη, ἄνδρα γυναικὶ περὶ ταλασιουργίας δύνασθαι δμονοεῖν, τὸν μὴ ἐπιστάμενον τῇ ἐπισταμένῃ.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδέ γε δεῖ οὐδὲν· γυναικεῖον γὰρ τοῦτό γε μάθημα.

ΑΛ. Ναί.

127 a ΣΩ. Τί δέ; γυνὴ ἀνδρὶ περὶ ὁπλιτικῆς δύναιτ' ἂν δμονοεῖν μὴ μαθοῦσα;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀνδρεῖον γὰρ τοῦτό γε ἴσως αὖ φαίης ἂν εἶναι.

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἔστιν ἄρα τὰ μὲν γυναικεῖα, τὰ δὲ ἀνδρεῖα μαθήματα κατὰ τὸν σὸν λόγον.

ΑΛ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ἔν γε τούτοις ἐστὶν δμόνοια γυναιξὶ πρὸς ἄνδρας.

ΑΛ. Οὔ.

ΣΩ. Οὐδ' ἄρα φιλία, εἴπερ ἡ φιλία δμόνοια ἦν.

ΑΛ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Ἧι ἄρα αἱ γυναῖκες τὰ αὑτῶν πράττουσιν, οὐ φιλοῦνται ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν.

b ΑΛ. Οὐκ ἔοικεν.

ΣΩ. Οὐδ' ἄρα οἱ ἄνδρες ὑπὸ τῶν γυναικῶν ἢ τὰ αὑτῶν.

ΑΛ. Οὔ.

ΣΩ. Οὐδ' εὖ ἄρα ταύτῃ οἰκοῦνται αἱ πόλεις, ὅταν τὰ αὑτῶν ἕκαστοι πράττωσιν;

ΑΛ. Οἶμαι ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Πως λέγεις, φιλίας μὴ παρούσης, ἧς ἔφαμεν ἐγγιγνομένης εὖ οἰκεῖσθαι τὰς πόλεις, ἄλλως δ' οὔ;

ΑΛ. Ἀλλά μοι δοκεῖ καὶ κατὰ τοῦτ' αὐτοῖς φιλία ἐγγί-

c γνεσθαι ὅτι τὰ αὑτῶν ἑκάτεροι πράττουσιν.

127 b 4 εὖ Olympiod. : αὖ BT || 7 ἔφαμεν T : φαμὲν B || ἐγγιγνομένης T : γιγνομένης B.

Sokrates: Glaubst du also, o Alkibiades, daß der Mann mit der Frau in Absicht der Wollspinnerei könne einig sein, er, der nichts davon versteht, mit ihr, die es versteht?

Alkibiades: Wohl nicht.

Sokrates: Aber es ist auch nicht nötig. Denn es ist ein weibliches Geschäft.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und wie? Könnte wohl die Frau mit dem 127 a
Manne in der Fechtkunst einig sein, da sie sie nicht gelernt hat?

Alkibiades: Nicht füglich.

Sokrates: Denn, würdest du vielleicht sagen, das ist nur ein männliches Geschäft?

Alkibiades: Das würde ich gewiß.

Sokrates: Es gibt also einige nur weibliche und andere nur männliche Geschäfte nach deiner Rede.

Alkibiades: Wie sollte es nicht.

Sokrates: Und über diese also findet sich keine Eintracht zwischen Männern und Frauen?

Alkibiades: Nein.

Sokrates: Also auch keine Freundschaft, wenn doch Freundschaft Eintracht war.

Alkibiades: Nein, zeigt sich.

Sokrates: Sofern also die Weiber das Ihrige verrichten, werden sie von den Männern nicht geliebt.

Alkibiades: Es scheint nicht. b

Sokrates: Noch auch die Männer von den Frauen, inwiefern wiederum sie das Ihrige?

Alkibiades: Nein.

Sokrates: Also werden auch die Städte nicht dadurch gut verwaltet, daß ein jeglicher das Seinige tut.[66]

Alkibiades: Das denke ich doch, o Sokrates.

Sokrates: Wie meinst du? Wenn doch keine Freundschaft da ist, welche eben da sein mußte, wie wir sagten, wenn Städte sollten gut verwaltet werden, sonst könnten sie es nicht?

Alkibiades: Aber ich dächte, auch eben deshalb müßte c
doch Freundschaft stattfinden, weil jeglicher das Seinige tut.

[66] Zur Diskussion um den Ausdruck „das Seine tun" vgl. Charmides 161 b ff.; Politeia 4, 441 d ff.

ΣΩ. Οὐκ ἄρτι γε· νῦν δὲ πῶς αὖ λέγεις; ὁμονοίας μὴ ἐγγιγνομένης φιλία ἐγγίγνεται; ἢ οἷόν θ' ὁμόνοιαν γίγνεσθαι περὶ τούτων ὧν οἱ μὲν ἴσασιν, οἱ δ' οὔ;

ΑΛ. Ἀδύνατον.

ΣΩ. Δίκαια δὲ πράττουσιν ἢ ἄδικα, ὅταν τὰ αὑτῶν ἕκαστοι πράττωσιν;

ΑΛ. Δίκαια· πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Τὰ δίκαια οὖν πραττόντων ἐν τῇ πόλει τῶν πολιτῶν φιλία οὐκ ἐγγίγνεται πρὸς ἀλλήλους;

ΑΛ. Ἀνάγκη αὖ μοι δοκεῖ εἶναι, ὦ Σώκρατες.

d ΣΩ. Τίνα οὖν ποτε λέγεις τὴν φιλίαν ἢ ὁμόνοιαν περὶ ἧς δεῖ ἡμᾶς σοφούς τε εἶναι καὶ εὐβούλους, ἵνα ἀγαθοὶ ἄνδρες ὦμεν; οὐ γὰρ δύναμαι μαθεῖν οὔθ' ἥτις οὔτ' ἐν οἷστισιν· τοτὲ μὲν γὰρ ἐν τοῖς αὐτοῖς φαίνεται ἐνοῦσα, τοτὲ δ' οὔ, ὡς ἐκ τοῦ σοῦ λόγου.

ΑΛ. Ἀλλὰ μὰ τοὺς θεούς, ὦ Σώκρατες, οὐδ' αὐτὸς οἶδ' ὅ τι λέγω, κινδυνεύω δὲ καὶ πάλαι λελῆθέναι ἐμαυτὸν αἴσχιστα ἔχων.

ΣΩ. Ἀλλὰ χρὴ θαρρεῖν. Εἰ μὲν γὰρ αὐτὸ ἦσθου πεπονθὼς
e πεντηκονταετής, χαλεπὸν ἂν ἦν σοι ἐπιμεληθῆναι σαυτοῦ· νῦν δ' ἣν ἔχεις ἡλικίαν, αὕτη ἐστὶν ἐν ᾗ δεῖ αὐτὸ αἰσθέσθαι.

ΑΛ. Τί οὖν τὸν αἰσθόμενον χρὴ ποιεῖν, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ἀποκρίνεσθαι τὰ ἐρωτώμενα, ὦ Ἀλκιβιάδη· καὶ ἐὰν τοῦτο ποιῇς, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, εἴ τι δεῖ καὶ τῇ ἐμῇ μαντείᾳ πιστεύειν, σύ τε κἀγὼ βέλτιον σχήσομεν.

ΑΛ. Ἔσται ταῦτα ἕνεκά γε τοῦ ἐμὲ ἀποκρίνεσθαι.

ΣΩ. Φέρε δή, τί ἐστιν τὸ ἑαυτοῦ ἐπιμελεῖσθαι — μὴ
128 a πολλάκις λάθωμεν οὐχ ἡμῶν αὐτῶν ἐπιμελούμενοι, οἰόμενοι δέ — καὶ πότ' ἄρα αὐτὸ ποιεῖ ἄνθρωπος; Ἆρ' ὅταν τῶν αὐτοῦ ἐπιμελῆται, τότε καὶ αὐτοῦ;

Testim., 127 e 8 φέρε δή... — ἀπελῃλυθότων (131 d 5) = Stob. *Flor.* XXI, 23.

c 3 γίγνεσθαι B : ἐγγίγνεσθαι T || 4 ἴσασι T : ἴσασι περὶ τούτων B || e 3 αἰσθόμενον B : αἰσθανόμενον T.

Sokrates: Eben wenigstens dachtest du es nicht. Wie meinst du es aber jetzt wieder? Wenn Eintracht nicht da ist, soll doch Freundschaft da sein? Oder ist es möglich, daß Eintracht stattfinde über dasjenige, was die einen verstehen und die andern nicht?

Alkibiades: Unmöglich.

Sokrates: Tun sie nun recht oder unrecht, wenn sie jeder das Seinige tun?

Alkibiades: Recht; wie sollten sie nicht!

Sokrates: Wenn also die Bürger in der Stadt recht tun, so findet dann keine Freundschaft unter ihnen statt?

Alkibiades: Das dünkt mich nun wieder ganz notwendig zu sein.

Sokrates: Was meinst du also für eine Freundschaft oder d
Eintracht, in Beziehung auf welche wir weise sein sollen und klug, um treffliche Männer zu sein? Denn ich kann nicht verstehen, weder worin sie besteht noch bei wem sie sich findet. Denn unter denselbigen kommt bald heraus, daß sie ist, bald wieder, daß sie nicht ist, nach deiner Rede.

Alkibiades: Bei den Göttern, o Sokrates, ich weiß auch selbst nicht, was ich sage, und, mir unbewußt, muß es schon lange sehr schmählich um mich stehen.

4.2 *Sorgfalt für sich selbst*
4.21 *Begriffliche Klärung: das Eigene und das Zugehörige*

Sokrates: Du mußt nur guten Mutes sein. Denn hättest du, daß es so mit dir steht, im fünfzigsten e
Jahre gemerkt, so wäre es dir wohl schwer geworden, noch Sorgfalt auf dich zu wenden; so aber ist dein Alter eben das rechte, worin man es innewerden muß.

Alkibiades: Was muß nun aber tun, wer es innegeworden ist, o Sokrates?

Sokrates: Beantworten, was gefragt wird, o Alkibiades. Und wenn du das tust, werden wir uns, so Gott will, wenn ich anders auch meiner Weissagung etwas glauben darf, besser befinden, du und ich.

Alkibiades: Das soll uns nicht fehlen, soviel wenigstens auf mein Antworten ankommt.

Sokrates: Wohlan denn, was heißt es doch, auf sich selbst Sorgfalt wenden, damit wir nicht etwa gar, ohne es zu 128 a
wissen, nichts weniger als für uns selbst sorgen und es doch glauben, und wann tut der Mensch dies wohl? Etwa, wenn er für das Seinige sorgt, dann auch für sich selbst?

ΑΛ. Ἐμοὶ γοῦν δοκεῖ.

ΣΩ. Τί δέ; ποδῶν ἄνθρωπος πότε ἐπιμελεῖται; ἆρ' ὅταν ἐκείνων ἐπιμελῆται ἃ ἔστι τῶν ποδῶν;

ΑΛ. Οὐ μανθάνω.

ΣΩ. Καλεῖς δέ τι χειρός; οἷον δακτύλιον ἔστιν ὅτου ἂν ἄλλου τῶν τοῦ ἀνθρώπου φαίης ἢ δακτύλου;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ποδὸς ὑπόδημα τὸν αὐτὸν τρόπον;

ΑΛ. Ναί.

< ΣΩ. Καὶ ἱμάτια καὶ στρώματα τοῦ ἄλλου σώματος ὁμοίως;

b ΑΛ. Ναί. >

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ὅταν ὑποδημάτων ἐπιμελώμεθα, τότε ποδῶν ἐπιμελούμεθα;

ΑΛ. Οὐ πάνυ μανθάνω, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δέ, ὦ Ἀλκιβιάδη; ὀρθῶς ἐπιμελεῖσθαι καλεῖς τι ὁτουοῦν πράγματος;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ὅταν τίς τι βέλτιον ποιῇ, τότε ὀρθὴν λέγεις ἐπιμέλειαν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τίς οὖν τέχνη ὑποδήματα βελτίω ποιεῖ;

ΑΛ. Σκυτική.

ΣΩ. Σκυτικῇ ἄρα ὑποδημάτων ἐπιμελούμεθα;

c ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἡ καὶ ποδὸς σκυτικῇ; ἢ ἐκείνῃ ᾗ πόδας βελτίους ποιοῦμεν;

ΑΛ. Ἐκείνῃ.

ΣΩ. Βελτίους δὲ πόδας οὐχ ᾗπερ καὶ τὸ ἄλλο σῶμα;

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Αὕτη δ' οὐ γυμναστική;

ΑΛ. Μάλιστα.

128 a 13 ΣΩ. Καὶ ἱμάτια... — Ναί (b 1) Stob. : om. BT || b 8 τι T : om. B.

Alkibiades: Das dünkt mich wenigstens doch.

Sokrates: Wie doch? Wann besorgt der Mensch seine Füße? Etwa wenn er das besorgt, was seinen Füßen gehört?

Alkibiades: Ich verstehe nicht.

Sokrates: Nennst du nicht etwas der Hand gehörig? Wie den Ring, möchtest du wohl sagen, daß der irgendeinem andern Teile des Menschen angehöre als dem Finger?

Alkibiades: Wohl nicht.

Sokrates: Nicht auch dem Fuße der Schuh auf dieselbe Weise?

Alkibiades: Ja.[p–p]

Sokrates: Wenn wir nun für die Schuhe sorgen, sorgen wir b dann für die Füße?

Alkibiades: Ich verstehe nicht ganz, o Sokrates.

Sokrates: Wie doch, o Alkibiades! Du nennst doch etwas eine Sache, was es auch sei, richtig besorgen?

Alkibiades: Ganz gewiß.

Sokrates: Und wohl, wenn einer etwas besser macht, das nennst du die richtige Besorgung?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Welche Kunst nun macht die Schuhe besser?

Alkibiades: Die Schuhmacherkunst.

Sokrates: Also durch die Schuhmacherkunst sorgen wir für die Schuhe?

Alkibiades: Ja. c

Sokrates: Auch für den Fuß durch die Schuhmacherkunst? Oder durch jene, durch welche wir die Füße besser machen?

Alkibiades: Durch jene.

Sokrates: Machen wir aber nicht die Füße durch dieselbe besser, durch welche auch den übrigen Leib?

Alkibiades: Das dünkt mich wenigstens.

Sokrates: Und ist nicht das die Gymnastik?

Alkibiades: Ganz vorzüglich.

[p]⟨*Sokrates:* Und Mäntel und Kleidungsstücke für den Rest des Körpers ebenso?
Alkibiades: Ja.⟩[p] v. l.

ΣΩ. Γυμναστικῇ μὲν ἄρα ποδὸς ἐπιμελούμεθα, σκυτικῇ δὲ τῶν τοῦ ποδός;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ γυμναστικῇ μὲν χειρῶν, δακτυλιογλυφίᾳ δὲ τῶν τῆς χειρός;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ γυμναστικῇ μὲν σώματος, ὑφαντικῇ δὲ καὶ ταῖς d ἄλλαις τῶν τοῦ σώματος;

ΑΛ. Παντάπασι μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἄλλῃ μὲν ἄρα τέχνῃ αὐτοῦ ἑκάστου ἐπιμελούμεθα, ἄλλῃ δὲ τῶν αὐτοῦ.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ὅταν τῶν σαυτοῦ ἐπιμελῇ, σαυτοῦ ἐπιμελῇ.

ΑΛ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Οὐ γὰρ ἡ αὐτὴ τέχνη, ὡς ἔοικεν, ᾗ τις ἂν αὐτοῦ τε ἐπιμελοῖτο καὶ τῶν αὐτοῦ.

ΑΛ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Φέρε δή, ποίᾳ ποτ' ἂν ἡμῶν αὐτῶν ἐπιμεληθεῖμεν;

ΑΛ. Οὐκ ἔχω λέγειν.

e ΣΩ. Ἀλλὰ τοσόνδε γε ὁμολόγηται, ὅτι οὐχ ᾗ ἂν τῶν ἡμετέρων καὶ ὁτιοῦν βέλτιον ποιοῖμεν, ἀλλ' ᾗ ἡμᾶς αὐτούς;

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ἦ οὖν ἔγνωμεν ἄν ποτε τίς τέχνη ὑπόδημα βέλτιον ποιεῖ, μὴ εἰδότες ὑπόδημα;

ΑΛ. Ἀδύνατον.

ΣΩ. Οὐδέ γε τίς τέχνη δακτυλίους βελτίους ποιεῖ, ἀγνοοῦντες δακτύλιον.

ΑΛ. Ἀληθῆ.

ΣΩ. Τί δέ; τίς τέχνη βελτίω ποιεῖ αὐτόν, ἆρ' ἄν ποτε γνοῖμεν ἀγνοοῦντες τί ποτ' ἐσμὲν αὐτοί;

d 6 τῶν σαυτοῦ *Coisl.* : τῶν ἑαυτοῦ B τῶν αὑτοῦ T || 9 ᾗ τις Stob. : ἥτις BT || 12 ποίᾳ T : om. B || e 1 τοσόνδε γε B : τοσοῦτον δέ γε T || 2 ποιοῖμεν Struve : ποιῶμεν BT || 4 ἦ οὖν Olymp. : εἰ οὖν BT.

Sokrates: Durch die Gymnastik also besorgen wir den Fuß, durch die Schuhmacherkunst aber, was dem Fuße gehört?

Alkibiades: Freilich wohl.

Sokrates: Und durch die Gymnastik die Hände, durch die Steinschneidekunst aber, was den Händen gehört?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und durch die Gymnastik den Leib, durch die Weberkunst aber und die übrigen das, was zum Leibe d gehört?

Alkibiades: Auf alle Weise.

Sokrates: Durch eine andere Kunst also besorgen wir jedes selbst und durch eine andere das, was ihm angehört.

Alkibiades: So zeigt es sich.

Sokrates: Nicht also, wenn du das Deinige besorgst, besorgst du dich selbst?

Alkibiades: Keinesweges.

Sokrates: Denn es ist nicht die nämliche Kunst, durch welche einer sich selbst besorgt und das Seinige.

Alkibiades: Es scheint nicht.

4.22 *Besserwerden setzt Selbsterkenntnis voraus*

Sokrates: Wohlan denn! Durch was für eine mögen wir wohl für uns selbst sorgen?

Alkibiades: Ich weiß es nicht zu sagen.

Sokrates: Aber so viel ist doch eingestanden, daß nicht e durch die, durch welche wir, was es auch sei von dem Unsrigen, besser machen, sondern durch welche uns selbst?

Alkibiades: Richtig.

Sokrates: Könnten wir nun wohl wissen, was für eine Kunst die Schuhe besser macht, wenn wir gar keinen Schuh kennten?

Alkibiades: Unmöglich.

Sokrates: Auch nicht, was für eine Kunst die Ringe besser macht, wenn wir keinen Ring kennten?

Alkibiades: Richtig.

Sokrates: Und wie, was für eine Kunst einen selbst besser macht, könnten wir das wohl einsehen, wenn wir nicht wüßten, was wir selbst sind?

[Schluß Anm. 68 zu S. 613:]
(gebrauchend) und Passiv (gebraucht) bzw. Ursache und Wirkung zu erklären, vgl. Euthyphron 10 a mit Anm. 28; Hippias I 296 e ff.; Gorgias 476 b ff.; Theaitetos 156 a ff., 159 a, 182 a ff.; Sophistes 247 d ff.; Parmenides 138 b ff.

129 a ΑΛ. Ἀδύνατον.

ΣΩ. Πότερον οὖν δὴ ῥᾴδιον τυγχάνει τὸ γνῶναι ἑαυτὸν καί τις ἦν φαῦλος ὁ τοῦτο ἀναθεὶς εἰς τὸν Πυθοῖ νεών, ἢ χαλεπόν τι καὶ οὐχὶ παντός;

ΑΛ. Ἐμοὶ μέν, ὦ Σώκρατες, πολλάκις μὲν ἔδοξε παντὸς εἶναι, πολλάκις δὲ παγχάλεπον.

ΣΩ. Ἀλλ', ὦ Ἀλκιβιάδη, εἴτε ῥᾴδιον εἴτε μή ἐστιν, ὅμως γε ἡμῖν ὧδ' ἔχει· γνόντες μὲν αὐτὸ τάχ' ἂν γνοῖμεν τὴν ἐπιμέλειαν ἡμῶν αὐτῶν, ἀγνοοῦντες δὲ οὐκ ἄν ποτε.

ΑΛ. Ἔστι ταῦτα.

b ΣΩ. Φέρε δή, τίν' ἂν τρόπον εὑρεθείη αὐτὸ ταὐτό; οὕτω μὲν γὰρ ἂν τάχ' εὕροιμεν τί ποτ' ἐσμὲν αὐτοί, τούτου δ' ἔτι ὄντες ἐν ἀγνοίᾳ ἀδύνατοί που.

ΑΛ. Ὀρθῶς λέγεις.

ΣΩ. Ἔχε οὖν πρὸς Διός· τῷ διαλέγῃ σὺ νῦν; ἄλλο τι ἢ ἐμοί;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἐγώ σοί;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Σωκράτης ἄρ' ἐστὶν ὁ διαλεγόμενος;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἀλκιβιάδης δ' ὁ ἀκούων;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν λόγῳ διαλέγεται ὁ Σωκράτης;

c ΑΛ. Τί μήν;

ΣΩ. Τὸ δὲ διαλέγεσθαι καὶ τὸ λόγῳ χρῆσθαι ταὐτόν που καλεῖς.

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ὁ δὲ χρώμενος καὶ ᾧ χρῆται οὐκ ἄλλο;

ΑΛ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Ὥσπερ σκυτοτόμος τέμνει που τομεῖ καὶ σμίλῃ καὶ ἄλλοις ὀργάνοις.

129 a 3 Πυθοῖ Cobet : ἐν Πυθοῖ BT || b 4 ὀρθῶς λέγεις T : om. B.

Alkibiades: Unmöglich. 129 a

Sokrates: Ist das nun wohl etwas Leichtes, sich selbst zu ᵍkennenᵍ, und war das wohl nur ein ʳgemeinerʳ Mensch, der dies aufgeschrieben hat im Pythischen Tempel,[67] oder ist es schwer und nicht jedermanns Sache?

Alkibiades: Mir, o Sokrates, ist es oft als etwas ganz ˢGemeinesˢ vorgekommen und oft auch als etwas sehr Schweres.

Sokrates: Aber, o Alkibiades, es mag nun leicht sein oder nicht, so steht es doch auf jeden Fall so: Wissen wir es, dann können wir wohl auch wissen, worin die Sorge für uns selbst besteht, wissen wir es aber nicht, dann wohl niemals.

Alkibiades: So ist es.

4.23 *Wege zur Selbsterkenntnis*
4.231 *Einsicht in das Wesen des Menschen*

Sokrates: Wohlan denn, auf b
welche Weise könnte man wohl
das Selbst selbst finden? Denn dann
könnten wir wohl auch finden,
was wir selbst sind, ist aber jenes
noch unbekannt, dann wohl unmöglich.

Alkibiades: Du hast recht.

Sokrates: So komm denn, beim Zeus. Mit wem redest du jetzt? Nicht wahr, doch mit mir?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und ich mit dir?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Sokrates also ist der Redende?

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Und Alkibiades der Hörende?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und nicht wahr, mit der Sprache redet Sokrates?

Alkibiades: Womit sonst? c

Sokrates: Und reden und sich der Sprache gebrauchen nennst du doch einerlei?

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Der Gebrauchende aber und was er gebraucht, sind die nicht verschieden? [68]

Alkibiades: Wie meinst du?

Sokrates: Wie, der Schuster schneidet doch mit dem Werkmesser und dem Kneif und andern Werkzeugen?

ᵍerkennenᵍ ʳunbedeutenderʳ ˢGewöhnlichesˢ

[67] Vgl. oben 124 b mit Anm. 62.

[68] Zu ähnlichen Versuchen, den Unterschied zwischen Aktiv

[Schluß Anm. 68 s. o. S. 611.]

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἄλλο μὲν ὁ τέμνων καὶ χρώμενος, ἄλλο δὲ οἷς τέμνων χρῆται;

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὕτως καὶ οἷς ὁ κιθαριστὴς κιθαρίζει καὶ αὐτὸς ὁ κιθαριστὴς ἄλλο ἂν εἴη;

ΑΛ. Ναί.

d ΣΩ. Τοῦτο τοίνυν ἀρτίως ἠρώτων εἰ ὁ χρώμενος καὶ ᾧ χρῆται ἀεὶ δοκεῖ ἕτερον εἶναι.

ΑΛ. Δοκεῖ.

ΣΩ. Τί οὖν φῶμεν τὸν σκυτοτόμον; τέμνειν ὀργάνοις μόνον ἢ καὶ χερσίν;

ΑΛ. Καὶ χερσίν.

ΣΩ. Χρῆται ἄρα καὶ ταύταις;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἦ καὶ τοῖς ὀφθαλμοῖς χρώμενος σκυτοτομεῖ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τὸν δὲ χρώμενον καὶ οἷς χρῆται ἕτερα ὁμολογοῦμεν;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἕτερον ἄρα σκυτοτόμος καὶ κιθαριστὴς χειρῶν καὶ e ὀφθαλμῶν οἷς ἐργάζονται;

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ παντὶ τῷ σώματι χρῆται ἄνθρωπος;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΠ. Ἕτερον δ' ἦν τό τε χρώμενον καὶ ᾧ χρῆται;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἕτερον ἄρα ἄνθρωπός ἐστι τοῦ σώματος τοῦ ἑαυτοῦ;

ΑΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Τί ποτ' οὖν ὁ ἄνθρωπος;

ΑΛ. Οὐκ ἔχω λέγειν.

c 10 χρώμενος Stob. : ὁ χρώμενος BT || e 3 ἄνθρωπος Schanz : ἄνθρωπος BT || 7 ἄνθρωπος Bekker : ἄνθρωπος BT.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Nun ist doch wohl der Schneidende und Gebrauchende etwas anderes und etwas anderes das, was der Schneidende gebraucht?

Alkibiades: Wie sollte es nicht?

Sokrates: Ist nun nicht auch ebenso das, womit der ‘Leierspieler’ spielt, und der ‘Leierspieler’ selbst etwas anderes?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Dies nun fragte ich eben, ob der Gebrauchende d und das, was er gebraucht, wohl immer scheinen verschieden zu sein?

Alkibiades: Das scheint wohl.

Sokrates: Was sagen wir aber weiter vom Schuster? Schneidet er bloß mit den Werkzeugen oder auch mit den Händen?

Alkibiades: Auch mit den Händen.

Sokrates: Er gebraucht also auch diese?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Gebraucht er auch die Augen, wenn er seine Arbeit verrichtet?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und der Gebrauchende und was er gebraucht, gestanden wir doch, sei verschieden?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Verschieden also sind der Schuster und der ‘Leierspieler’ von den Augen und Händen, womit sie ar- e beiten?

Alkibiades: So scheint es.

Sokrates: Und nicht wahr, auch seinen ganzen Leib gebraucht der Mensch?

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Und verschieden war das Gebrauchende und was es gebraucht?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Verschieden also ist auch der Mensch von seinem eigenen Leibe?

Alkibiades: So scheint es.

Sokrates: Was ist also der Mensch? [69]

Alkibiades: Ich weiß es nicht zu sagen.

‘Kitharaspieler’

[69] Vgl. oben 111 e. – Über die Antworten antiker Autoren zu dieser Frage vgl. die von K. Bartels gesammelten Texte in dem Bändchen ›Was ist der Mensch?‹ (München 1975; Dialog mit der Antike, Band 5).

ΣΩ. Ἔχεις μὲν οὖν ὅτι γε τὸ τῷ σώματι χρώμενον.

ΑΛ. Ναί.

130 a ΣΩ. Ἡ οὖν ἄλλο τι χρῆται αὐτῷ ἢ ψυχή;

ΑΛ. Οὐκ ἄλλο.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἄρχουσα;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Καὶ μὴν τόδε γ' οἶμαι οὐδένα ἂν ἄλλως οἰηθῆναι.

ΑΛ. Τὸ ποῖον;

ΣΩ. Μὴ οὐ τριῶν ἕν γέ τι εἶναι τὸν ἄνθρωπον.

ΑΛ. Τίνων;

ΣΩ. Ψυχὴν ἢ σῶμα ἢ συναμφότερον, τὸ ὅλον τοῦτο.

ΑΛ. Τί μήν;

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν αὐτό γε τὸ τοῦ σώματος ἄρχον ὡμολογήσαμεν ἄνθρωπον εἶναι;

b ΑΛ. Ὡμολογήσαμεν.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν σῶμα αὐτὸ αὑτοῦ ἄρχει;

ΑΛ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἄρχεσθαι γὰρ αὐτὸ εἴπομεν.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκ ἂν δὴ τοῦτό γε εἴη ὃ ζητοῦμεν.

ΑΛ. Οὐκ ἔοικεν.

ΣΩ. Ἀλλ' ἄρα τὸ συναμφότερον τοῦ σώματος ἄρχει καὶ ἔστι δὴ τοῦτο ἄνθρωπος;

ΑΛ. Ἴσως δῆτα.

ΣΩ. Πάντων γε ἥκιστα· μὴ γὰρ συνάρχοντος τοῦ ἑτέρου οὐδεμία που μηχανὴ τὸ συναμφότερον ἄρχειν.

ΑΛ. Ὀρθῶς.

c ΣΩ. Ἐπειδὴ δ' οὔτε τὸ σῶμα οὔτε τὸ συναμφότερόν ἐστιν ἄνθρωπος, λείπεται, οἶμαι, ἢ μηδὲν αὖτ' εἶναι, ἢ, εἴπερ τί ἐστι, μηδὲν ἄλλο τὸν ἄνθρωπον συμβαίνειν ἢ ψυχήν.

ΑΛ. Κομιδῇ μὲν οὖν.

130 a 1 ἢ edd.: ἢ T εἰ B || b 1 ὡμολογήσαμεν B: ὡμολογήσαμεν τίς οὖν ὁ ἄνθρωπος; T || 11 συνάρχοντος B: οὖν ἄρχοντος TW || c 1 τὸ σῶμα T: σῶμα B || 2 ἢ μηδὲν T: μηδὲν B.

Sokrates: Das doch wohl, daß er das den Leib Gebrauchende ist?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Gebraucht den nun wohl etwas anderes als die 130 a
Seele?

Alkibiades: Nichts anderes.

Sokrates: Indem sie ihn regiert doch wohl?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und hierüber, glaube ich, wird wohl niemand andrer Meinung sein?

Alkibiades: Worüber?

Sokrates: Daß der Mensch nicht eines von diesen dreien wäre?

Alkibiades: Von welchen?

Sokrates: Entweder die Seele oder der Leib oder beides zusammen, dieses Ganze.

Alkibiades: Ganz gewiß.

Sokrates: Aber doch eben das den Leib Regierende, haben wir angenommen, sei der Mensch.

Alkibiades: Das haben wir angenommen. b

Sokrates: "Welches ist also der Mensch?" Regiert etwa der Leib ᵛ–ᵛ sich selbst?

Alkibiades: Keineswegs.

Sokrates: Denn wir sagten, auch er werde regiert?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Dieser ist also nicht das, was wir suchen?

Alkibiades: Es scheint nicht.

Sokrates: Aber regiert etwa das Beiderlei den Leib, und wäre dieses der Mensch?

Alkibiades: Vielleicht wohl.

Sokrates: Wohl am allerwenigsten. Denn wenn das eine von beiden nicht mit regiert, so ist wohl gar nicht auszusinnen, wie das Beiderlei regieren soll.

Alkibiades: Richtig.

Sokrates: Wenn nun weder der Leib noch das Beiderlei c
der Mensch ist, so bleibt nur übrig, entweder nichts ist er, oder wenn etwas, so kann nichts anderes der Mensch sein als die Seele.[70]

Alkibiades: Offenbar wohl.

ᵘ...ᵘ v. l. ᵛselbstᵛ

[70] Sorge für sich selbst ist also Sorge für seine Seele: dies ein sokratischer Grundgedanke, der in vielen sokratischen Dialogen Platons zum Ausdruck kommt, z. B. Apologie 29 d ff.; Gorgias 501 b ff., 526 d ff.; Phaidon 64 e ff., 82 d ff., 107 c; Politeia 10,

[Schluß Anm. 70 s. u. S. 619.]

ΣΩ. Ἔτι οὖν τι σαφέστερον δεῖ ἀποδειχθῆναί σοι ὅτι ἡ ψυχή ἐστιν ἄνθρωπος;

ΑΛ. Μὰ Δία, ἀλλ' ἱκανῶς μοι δοκεῖ ἔχειν.

ΣΩ. Εἰ δέ γε μὴ ἀκριβῶς, ἀλλὰ καὶ μετρίως, ἐξαρκεῖ ἡμῖν· ἀκριβῶς μὲν γὰρ τότε εἰσόμεθα, ὅταν εὕρωμεν ὃ νυνδὴ
d παρήλθομεν διὰ τὸ πολλῆς εἶναι σκέψεως.

ΑΛ. Τί τοῦτο;

ΣΩ. Ὃ ἄρτι οὕτω πως ἐρρήθη, ὅτι πρῶτον σκεπτέον εἴη αὐτὸ τὸ αὐτό· νῦν δὲ ἀντὶ τοῦ αὐτοῦ αὐτὸ ἕκαστον ἐσκέμμεθα ὅ τι ἐστί, καὶ ἴσως ἐξαρκέσει· οὐ γάρ που κυριώτερόν γε οὐδὲν ἂν ἡμῶν αὐτῶν φήσαιμεν ἢ τὴν ψυχήν.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐκοῦν καλῶς ἔχει οὕτω νομίζειν, ἐμὲ καὶ σὲ προσομιλεῖν ἀλλήλοις τοῖς λόγοις χρωμένους τῇ ψυχῇ πρὸς τὴν ψυχήν;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

e ΣΩ. Τοῦτ' ἄρ' ἦν ὃ καὶ ὀλίγῳ ἔμπροσθεν εἴπομεν ὅτι Σωκράτης Ἀλκιβιάδῃ διαλέγεται λόγῳ χρώμενος, οὐ πρὸς τὸ σὸν πρόσωπον, ὡς ἔοικεν, ἀλλὰ πρὸς τὸν Ἀλκιβιάδην ποιούμενος τοὺς λόγους· τοῦτο δέ ἐστιν ἡ ψυχή.

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Ψυχὴν ἄρα ἡμᾶς κελεύει γνωρίσαι ὁ ἐπιτάττων γνῶναι ἑαυτόν.

131 a ΑΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ὅστις ἄρα τῶν τοῦ σώματός τι γιγνώσκει, τὰ αὐτοῦ, ἀλλ' οὐχ αὐτὸν ἔγνωκεν.

ΑΛ. Οὕτως.

ΣΩ. Οὐδεὶς ἄρα τῶν ἰατρῶν ἑαυτὸν γιγνώσκει καθ' ὅσον ἰατρός, οὐδὲ τῶν παιδοτριβῶν καθ' ὅσον παιδοτρίβης.

ΑΛ. Οὐκ ἔοικεν.

c 8 ἀλλὰ καὶ μετρίως T : om. B || d 4 δὲ B : δὴ T || αὐτοῦ αὐτὸ Steph. : αὐτοῦ αὐτὸν BT || e 2 λόγῳ T : om. B || 131 a 2 τι Stob. : om. BT.

Sokrates: Soll dir nun erst noch deutlicher bewiesen werden, daß die Seele der Mensch ist?

Alkibiades: Nein, beim Zeus, sondern dies dünkt mich hinreichend.

Sokrates: Ist es auch nicht ganz genau, sondern nur mäßig, so genügt es uns schon. Denn ganz genau werden wir es nur wissen können, wenn wir das gefunden haben, was wir jetzt, weil es eine zu große Untersuchung wäre, vor- d
beigelassen haben.[70a]

Alkibiades: Was denn?

Sokrates: Das, wovon wir vorher sagten, daß es zuerst müsse gefunden werden, das Selbst selbst. Jetzt aber haben wir statt dieses Selbst selbst nur das einzelne Selbst betrachtet, was es ist. Und vielleicht werden wir damit ausreichen. Wenigstens werden wir wohl niemals zugeben, daß irgend etwas an uns selbst wesentlicher sei als die Seele.

Alkibiades: Gewiß nicht.

Sokrates: Es wird also ganz recht sein, so festzustellen, daß wir, ich und du, zueinander reden, der Sprache uns bedienend, mit der Seele zu der Seele.

Alkibiades: Allerdings.

Sokrates: Und dies war es also, was wir kurz vorher e
sagten, daß Sokrates mit dem Alkibiades redend der Sprache sich bedient, nicht an dein Gesicht seine Reden richtend, wie es scheint, sondern an den Alkibiades; dieser ist aber die Seele.

Alkibiades: So scheint es mir.

Sokrates: Die Seele also befiehlt uns kennenzulernen, wer das vorschreibt, sich selbst zu ʷkennenʷ.

Alkibiades: So zeigt es sich. 131 a

Sokrates: Wer also etwas von seinem Leibe ˣkenntˣ, der kennt das Seinige, aber nicht sich selbst.

Alkibiades: So ist es.

Sokrates: Kein Arzt also ˣkenntˣ sich selbst, sofern er ein Arzt ist, und auch kein ʸMeister der Leibesübungenʸ als solcher.

Alkibiades: Es scheint nicht.

ʷerkennenʷ ˣerkenntˣ ʸSportlehrerʸ

[70a] Zur Abbruchsformel vgl. Charmides 169 d mit Anm. 59.

[Schluß Anm. 70 zu S. 617:]
618 b ff. u. ö. Die Identifizierung der Seele mit dem Lebewesen, dem es einwohnt, wird im Hippias II 375 a auch auf das Pferd übertragen. Vgl. auch Aristoteles, Metaphysik 7, 1043 b 2 f.

ΣΩ. Πολλοῦ ἄρα δέουσιν οἱ γεωργοὶ καὶ οἱ ἄλλοι δημιουργοὶ γιγνώσκειν ἑαυτούς· οὐδὲ γὰρ τὰ ἑαυτῶν οὗτοί γε, ὡς ἔοικεν, ἀλλ' ἔτι πορρωτέρω τῶν ἑαυτῶν κατά γε τὰς τέχνας
b ἃς ἔχουσιν· τὰ γὰρ τοῦ σώματος γιγνώσκουσιν οἷς τοῦτο θεραπεύεται.

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Εἰ ἄρα σωφροσύνη ἐστὶ τὸ ἑαυτὸν γιγνώσκειν, οὐδεὶς τούτων σώφρων κατὰ τὴν τέχνην.

ΑΛ. Οὔ μοι δοκεῖ.

ΣΩ. Διὰ ταῦτα δὴ καὶ βάναυσοι αὗται αἱ τέχναι δοκοῦσιν εἶναι καὶ οὐκ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ μαθήματα.

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν πάλιν ὅστις αὖ σῶμα θεραπεύει, τὰ ἑαυτοῦ, ἀλλ' οὐχ αὐτὸν θεραπεύει;

ΑΛ. Κινδυνεύει.

ΣΩ. Ὅστις δέ γε τὰ χρήματα οὔθ' ἑαυτὸν οὔτε τὰ ἑαυτοῦ, ἀλλ' ἔτι πορρωτέρω τῶν ἑαυτοῦ;

c ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐ τὰ αὐτοῦ ἄρα ἔτι πράττει ὁ χρηματιστής.

ΑΛ. Ὀρθῶς.

ΣΩ. Εἰ ἄρα τις γέγονεν ἐραστὴς τοῦ Ἀλκιβιάδου σώματος, οὐκ Ἀλκιβιάδου ἠράσθη, ἀλλά τινος τῶν Ἀλκιβιάδου.

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ὅστις δέ σου τῆς ψυχῆς ἐρᾷ.

ΑΛ. Ἀνάγκη φαίνεται ἐκ τοῦ λόγου.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὁ μὲν τοῦ σώματός σου ἐρῶν; ἐπειδὴ λήγει ἀνθοῦν, ἀπιὼν οἴχεται;

ΑΛ. Φαίνεται.

d ΣΩ. Ὁ δέ γε τῆς ψυχῆς ἐρῶν οὐκ ἄπεισιν ἕως ἂν ἐπὶ τὸ βέλτιον ἴῃ;

ΑΛ. Εἰκός γε.

b 1 ἃς T: om. B || c 5 Ἀλκιβιάδου B: Ἀλκιβιάδου ἄρα T.

Sokrates: Weit mehr also noch gefehlt, daß die Ackerleute oder die andern Handwerker sich selbst ᶻkennenᶻ sollten. Denn diese ᶻkennenᶻ noch nicht einmal das Ihrige, wie man sieht, sondern was noch weiter liegt als das Ihrige, vermöge der ᵃKünsteᵃ wenigstens, die sie innehaben. Denn sie ᶻken- b
nenᶻ nur das dem Leibe Zugehörige, wodurch dieser besorgt wird.

Alkibiades: Du hast recht.

Sokrates: Wenn also die Besonnenheit darin besteht, daß man sich selbst ᵇkenntᵇ, so ist keiner von diesen besonnen vermöge seiner ᶜKunstᶜ.[71]

Alkibiades: Nein, wie mich dünkt.

Sokrates: Darum werden auch diese ᵈKünsteᵈ für niedrig gehalten und nicht für Beschäftigungen eines edlen Mannes.

Alkibiades: Ganz richtig.

Sokrates: Und nicht wahr, ebenso wiederum, wer den Leib besorgt, der besorgt auch nur das Seinige und nicht sich selbst.

Alkibiades: So mag es wohl sein.

Sokrates: Wer aber nur das Geld, der besorgt weder sich selbst noch das Seinige, sondern Entfernteres noch als das Seinige.

Alkibiades: Das dünkt mich auch. c

Sokrates: Also der Wucherer besorgt nicht mehr das Seinige.[72]

Alkibiades: Richtig.

4.232 *Exkurs: Sokrates der wahre Liebhaber des Alkibiades*

Sokrates: Wer also in des Alkibiades Leib verliebt ist, der ist nicht in den Alkibiades verliebt, sondern in etwas, was dem Alkibiades gehört.[73]

Alkibiades: Du hast recht.

Sokrates: Wer aber in dich, der liebt deine Seele.

Alkibiades: Notwendig nach deiner Rede.

Sokrates: Und wer deinen Leib liebt, der geht ᵉabᵉ und davon, wenn dieser aufhört zu blühen?

Alkibiades: Natürlich.

Sokrates: Wer aber die Seele liebt, der geht nicht ᶠabᶠ, d
solange sie dem Besseren nachstrebt.

Alkibiades: Wahrscheinlich wohl.

ᶻerkennenᶻ ᵃFachkenntnisseᵃ ᵇerkenntᵇ
ᶜFachkenntnisᵉ ᵈBerufeᵈ ᵉaufᵉ ᶠdavonᶠ

71–73 [Anm. 71–73 s. u. S. 666.]

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐγώ εἰμι ὁ οὐκ ἀπιών, ἀλλὰ παραμένων λήγοντος τοῦ σώματος, τῶν ἄλλων ἀπεληλυθότων.

ΑΛ. Εὖ γε ποιῶν, ὦ Σώκρατες· καὶ μὴ ἀπέλθοις.

ΣΩ. Προθυμοῦ τοίνυν ὅ τι κάλλιστος εἶναι.

ΑΛ. Ἀλλὰ προθυμήσομαι.

e ΣΩ. Ὡς οὕτω γέ σοι ἔχει· οὔτ' ἐγένεθ', ὡς ἔοικεν, Ἀλκιβιάδῃ τῷ Κλεινίου ἐραστὴς οὔτ' ἔστιν ἀλλ' ἢ εἷς μόνος, καὶ οὗτος ἀγαπητός, Σωκράτης ὁ Σωφρονίσκου καὶ Φαιναρέτης.

ΑΛ. Ἀληθῆ.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἔφησθα σμικρὸν φθῆναί με προσελθόντα σοι, ἐπεὶ πρότερος ἄν μοι προσελθεῖν βουλόμενος πυθέσθαι δι' ὅ τι μόνος οὐκ ἀπέρχομαι;

ΑΛ. Ἦν γὰρ οὕτω.

ΣΩ. Τοῦτο τοίνυν αἴτιον, ὅτι μόνος ἐραστὴς ἦν σοῦ, οἱ δ' ἄλλοι τῶν σῶν· τὰ δὲ σὰ λήγει ὥρας, σὺ δ' ἄρχῃ ἀνθεῖν.

132 a Καὶ νῦν γε ἂν μὴ διαφθαρῇς ὑπὸ τοῦ Ἀθηναίων δήμου καὶ αἰσχίων γένῃ, οὐ μή σε ἀπολίπω· τοῦτο γὰρ δὴ μάλιστα ἐγὼ φοβοῦμαι μὴ δημεραστὴς ἡμῖν γενόμενος διαφθαρῇς· πολλοὶ γὰρ ἤδη καὶ ἀγαθοὶ αὐτὸ πεπόνθασιν Ἀθηναίων· εὐπρόσωπος γὰρ ὁ τοῦ μεγαλήτορος δῆμος Ἐρεχθέως· ἀλλ' ἀποδύντα χρὴ αὐτὸν θεάσασθαι· εὐλαβοῦ οὖν τὴν εὐλάβειαν ἣν ἐγὼ λέγω.

ΑΛ. Τίνα;

b ΣΩ. Γύμνασαι πρῶτον, ὦ μακάριε, καὶ μάθε ἃ δεῖ μαθόντα ἰέναι ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως, πρότερον δὲ μή, ἵνα ἀλεξιφάρμακα ἔχων ἴῃς καὶ μηδὲν πάθῃς δεινόν.

ΑΛ. Εὖ μοι δοκεῖς λέγειν, ὦ Σώκρατες· ἀλλὰ πειρῶ ἐξηγεῖσθαι ὄντιν' ἂν τρόπον ἐπιμεληθεῖμεν ἡμῶν αὐτῶν.

Testim. : 132 b 4 Εὖ μοι δοκεῖς... — ὁ σωφρονήσας (134 b 6) = Stob. *Floril.* XXI, 24.

d 5 μὴ B : μηδὲ T || **e** 2 ἀλλ' ἢ T : ἀλλ' B || 10 σοῦ Stallbaum : σὸς BT || **132 b** 5 ὄντιν' ἂν Bekker : ὄντινα BT.

Sokrates: Bin ich nun nicht der nicht [g]Abgehende[g], sondern Bleibende, auch nachdem dein Leib verblüht ist und die andern fortgegangen sind?

Alkibiades: Wohl tust du gewiß daran, o Sokrates, und gehe nur ja nicht!

Sokrates: So bestrebe dich denn, recht schön zu sein.

Alkibiades: Das will ich mich bestreben.

Sokrates: Daß es also mit dir so steht: Alkibiades, der e
Sohn des Kleinias, wie wir sehen, hat keinen Liebhaber weder gehabt noch hat er deren jetzt als nur einen allein, und zwar einen, mit dem er zufrieden sein muß,[74] Sokrates, den Sohn des Sophroniskos und der Phainarete.

Alkibiades: Richtig.

Sokrates: Sagtest du nun nicht,[75] ich sei dir nur um ein weniges zuvorgekommen, indem ich dich anredete; denn du hättest mich zuerst darauf anreden gewollt, um zu erfahren, weshalb doch ich allein mich nicht zurückzöge?

Alkibiades: So war es freilich.

Sokrates: Dies nun ist die Ursache, daß ich allein dein Liebhaber war, die andern aber nur des Deinigen. Das Deinige aber nimmt ab an Schönheit, du selbst hingegen fängst erst an zu blühen. Und wenn du nur jetzt nicht von dem 132 a
Volke der Athener verdorben oder häßlicher wirst, werde ich dich nicht verlassen. Denn das [h]besorge ich nur[h] am meisten, daß du uns nicht etwa ein Volksliebhaber werdest und dadurch verderbest; denn gar vielen und Guten ist das schon begegnet unter den Athenern. Denn schön ist von Larve des großmütigen Helden Erechtheus Volk,[76] aber ausgezogen muß man es sehen. Gebrauche also ja die Vorsicht, die ich dir anriet.

Alkibiades: Welche doch?

Sokrates: Übe dich zuerst, o Bester, und lerne, was du b
mußt gelernt haben, um an die Angelegenheiten der Stadt zu gehen; ohne das aber nicht, damit du mit guten Gegenmitteln versehen gehest und dir nichts Übles begegne.

Alkibiades: Du scheinst mir sehr gut zu reden, o Sokrates! – Aber versuche nun auch mir zu erklären, auf welche Weise wir denn nun für uns selbst sollen Sorge tragen.

[g]Davongehende[g]
[h]befürchte ich[h]
[74] Vielleicht Anspielung auf Odyssee 2, 365 μοῦνος ἐὼν ἀγαπητός.
[75] Vgl. oben 104 d.
[76] Vgl. Ilias 2, 547.

ΣΩ. Οὐκοῦν τοσοῦτον μὲν ἡμῖν εἰς τὸ πρόσθεν πεπέρανται· ὃ γὰρ ἐσμέν, ἐπιεικῶς ὡμολόγηται· ἐφοβούμεθα δὲ μὴ τούτου σφαλέντες λάθωμεν ἑτέρου τινὸς ἐπιμελόμενοι, ἀλλ' οὐχ ἡμῶν.

ΑΛ. Ἔστι ταῦτα.

c ΣΩ. Καὶ μετὰ τοῦτο δὴ ὅτι ψυχῆς ἐπιμελητέον καὶ εἰς τοῦτο βλεπτέον.

ΑΛ. Δῆλον.

ΣΩ. Σωμάτων δὲ καὶ χρημάτων τὴν ἐπιμέλειαν ἑτέροις παραδοτέον.

ΑΛ. Τί μήν;

ΣΩ. Τίν' οὖν ἂν τρόπον γνοῖμεν ⟨αὖ τὸ⟩ αὐτὸ ἐναργέστατα; ἐπειδὴ τοῦτο γνόντες, ὡς ἔοικεν, καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς γνωσόμεθα. Ἆρα πρὸς θεῶν εὖ λέγοντος οὐ νυνδὴ ἐμνήσθημεν τοῦ Δελφικοῦ γράμματος οὐ ξυνίεμεν;

ΑΛ. Τὸ ποῖόν τι διανοούμενος λέγεις, ὦ Σώκρατες;

d ΣΩ. Ἐγώ σοι φράσω ὅ γε ὑποπτεύω λέγειν καὶ συμβουλεύειν ἡμῖν τοῦτο τὸ γράμμα· κινδυνεύει γὰρ οὐδὲ πολλαχοῦ εἶναι παράδειγμα αὐτοῦ, ἀλλὰ κατὰ τὴν ὄψιν μόνον.

ΑΛ. Πῶς τοῦτο λέγεις;

ΣΩ. Σκόπει καὶ σύ· εἰ ἡμῶν τῷ ὄμματι ὥσπερ ἀνθρώπῳ συμβουλεῦον εἶπεν· « Ἰδὲ σαυτόν », πῶς ἂν ὑπελάβομεν τί παραινεῖν; ἆρ' οὐχὶ εἰς τοῦτο βλέπειν εἰς ὃ βλέπων ὁ ὀφθαλμὸς ἔμελλεν αὐτὸν ἰδεῖν;

ΑΛ. Δῆλον.

ΣΩ. Ἐννοῶμεν δὴ εἰς τί βλέποντες τῶν ὄντων ἐκεῖνό τε

e ὁρῷμεν ἅμα ἂν καὶ ἡμᾶς αὐτούς;

ΑΛ. Δῆλον δή, ὦ Σώκρατες, ὅτι εἰς κάτοπτρά τε καὶ τὰ τοιαῦτα.

b 7 ἐφοβούμεθα T : φοβούμεθα B || c 1 δὴ ὅτι Stob. : δὲ ὅτι T ἤδη B || ψυχῆς T² : τῆς ψυχῆς B || 7 αὐτό Schleiermacher : αὖ τὸ addendum conjeci cf. 129 b 1 αὐτὰ BT || 8 καὶ T : omis. B || 10 ξυνίεμεν B : ξύνισμεν T || d 6 συμβουλεῦον edd. : ξυμβουλεῦον T συμβουλεύων B || εἶπεν T : εἰπεῖν B || σαυτόν BT : ἑαυτόν Stob.

4.233 *Selbsterkenntnis ist Entdeckung des Gottes in uns*

Sokrates: Soviel ist uns doch schon im voraus bestimmt, was wir nämlich sind, darüber sind wir doch ganz einig. Wir fürchteten aber, daß, wenn wir dieses verfehlten, wir, ohne es zu wissen, für etwas anderes sorgen könnten als für uns.

Alkibiades: So ist es.

Sokrates: Und nach diesem haben wir nun für die Seele c zu sorgen und hierauf zu sehen.

Alkibiades: Offenbar.

Sokrates: Für Leib aber und Vermögen die Sorge andern zu überlassen.

Alkibiades: Wie anders?

Sokrates: Wie können wir aber ⌜dies⌝ am genauesten kennenlernen? Denn wenn wir dies kennen, werden wir auch uns selbst ⌞kennen⌟, wie es scheint. Haben wir etwa, bei den Göttern, nur nicht recht verstanden, was der eben erwähnte delphische Spruch sehr gut sagt? [77]

Alkibiades: Was hast du doch in Gedanken, daß du dieses sagst, o Sokrates?

Sokrates: Ich will dir sagen, was ich glaube, daß dieser d Spruch meint und uns anrät. Und es mag wohl nicht recht viel Beispiele dazu geben, sondern am Gesicht allein.

Alkibiades: Wie meinst du das?

Sokrates: Überlege auch du es. Wenn jemand unserm Auge wie einem Menschen den Rat gäbe und sagte: Besieh dich selbst, wie würden wir doch glauben, daß er das fordere? Nicht daß es dahin schauen sollte, wohinein das Auge schauend sich selbst sehen würde?

Alkibiades: Offenbar.

Sokrates: So laß uns denn bedenken, in welches unter allen Dingen schauend wir doch jenes und uns selbst er- e blicken würden?

Alkibiades: Offenbar doch, o Sokrates, in Spiegel und dergleichen.

⌜wiederum das Selbst⌝ v. l.
⌞erkennen⌟
[77] Vgl. oben 129 a.

ΣΩ. Ὀρθῶς λέγεις. Οὐκοῦν καὶ τῷ ὀφθαλμῷ ᾧ ὁρῶμεν ἔνεστί <τι> τῶν τοιούτων;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἐννενόηκας οὖν ὅτι τοῦ ἐμβλέποντος εἰς τὸν ὀφθαλ-
133 a μὸν τὸ πρόσωπον ἐμφαίνεται ἐν τῇ τοῦ καταντικρὺ ὄψει ὥσπερ ἐν κατόπτρῳ, ᾧ δὴ καὶ κόρην καλοῦμεν, εἴδωλον ὄν τι τοῦ ἐμβλέποντος;

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ὀφθαλμὸς ἄρα ὀφθαλμὸν θεώμενος καὶ ἐμβλέπων εἰς τοῦτο ὅπερ βέλτιστον αὐτοῦ καὶ ᾧ ὁρᾷ, οὕτως ἂν αὐτὸν ἴδοι.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Εἰ δέ γ' εἰς ἄλλο τῶν τοῦ ἀνθρώπου βλέποι ἢ τι τῶν ὄντων πλὴν εἰς ἐκεῖνο ᾧ τοῦτο τυγχάνει ὁμοῖον, οὐκ ὄψεται ἑαυτόν.

b ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ὀφθαλμὸς ἄρ' εἰ μέλλει ἰδεῖν αὐτόν, εἰς ὀφθαλμὸν αὐτῷ βλεπτέον, καὶ τοῦ ὄμματος εἰς ἐκεῖνον τὸν τόπον ἐν ᾧ τυγχάνει ἡ ὀφθαλμοῦ ἀρετὴ ἐγγιγνομένη· ἔστιν δὲ τοῦτό που ἡ ὄψις;

ΑΛ. Οὕτως.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν, ὦ φίλε Ἀλκιβιάδη, καὶ ψυχὴ εἰ μέλλει γνώσεσθαι αὐτήν, εἰς ψυχὴν αὐτῇ βλεπτέον καὶ μάλιστ' εἰς τοῦτον αὐτῆς τὸν τόπον ἐν ᾧ ἐγγίγνεται ἡ ψυχῆς ἀρετή, σοφία, καὶ εἰς ἄλλο ᾧ τοῦτο τυγχάνει ὁμοῖον ὄν;

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

c ΣΩ. Ἔχομεν οὖν εἰπεῖν ὅ τι ἐστὶ τῆς ψυχῆς θειότερον ἢ τοῦτο περὶ ὃ τὸ εἰδέναι τε καὶ φρονεῖν ἐστιν;

ΑΛ. Οὐκ ἔχομεν.

ΣΩ. Τῷ θείῳ ἄρα τοὔτ' ἔοικεν αὐτῆς καὶ τις εἰς τοῦτο

Testim.: 133 c 1 Ἔχομεν οὖν... — ΑΛ. Ναί (c 16) = Euseb. *Praep. evang.* p. 324 Steph.

e 5 τι add. Wolf || 133 a 2 τι B : om. T || b 5 ἡ ὄψις B : ὄψις T || c 1 θειότερον T : νοερώτερον B || 2 τε Burnet : γε B || 4 θείῳ T : θεῷ B.

Sokrates: Richtig gesprochen. Ist aber nicht auch in dem Auge das, womit wir eigentlich sehen, eben so etwas?

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Denn du hast doch bemerkt, daß, wenn jemand in ein Auge hineinsieht, sein Gesicht in der gegenüberstehenden [k]Sehe[k] erscheint wie in einem Spiegel, was wir deshalb auch das „Püppchen" nennen, da es ein Abbild ist des Hineinschauenden.[78] 133 a

Alkibiades: Ganz richtig.

Sokrates: Ein Auge also, welches ein Auge betrachtet und in das hineinschaut, was das Edelste darin ist und womit es sieht, würde so sich selbst sehen.

Alkibiades: Das ist offenbar.

Sokrates: Wenn es aber auf irgendeinen andern Teil des Menschen sähe oder auf irgendein anderes Ding außer jenem, dem dieses ähnlich ist, wird es nicht sich selbst sehen.

Alkibiades: Richtig. b

Sokrates: Wenn also ein Auge sich selbst schauen will, muß es in ein Auge schauen, und zwar in den Teil desselben, welchem die Tugend des Auges eigentlich einwohnt. Und dies ist doch die [k]Sehe[k]?

Alkibiades: So ist es.

Sokrates: Muß nun etwa ebenso, lieber Alkibiades, auch die Seele, wenn sie sich selbst erkennen will, in eine Seele sehen? Und am meisten in den Teil derselben, welchem die Tugend der Seele einwohnt, die Weisheit, und in irgend etwas anderes, dem dieses ähnlich ist?

Alkibiades: So dünkt es mich wenigstens, o Sokrates.

Sokrates: Haben wir nun wohl etwas anzuführen, was göttlicher wäre in der Seele als das, worin das Wissen und die [l]Einsicht[l] sich findet? c

Alkibiades: Das haben wir nicht.

Sokrates: Dem Göttlichen also gleicht dieses in ihr, und

[k]Pupille[k]
[l]Vernunft[l]

[78] Über die Theorie des Sehens hat sich Platon auch in der Politeia 6, 507 c ff. und im Timaios 45 b ff. geäußert; später vgl. etwa Lukrez, 4, 239 ff.; Cicero, De natura deorum 2, 57, 142. An die Politeia-Stelle und das berühmte Sonnengleichnis (6, 508 a ff.; vgl. 7, 532 c) knüpft Plotin, Enn. 1, 6, 9 teilweise wörtlich an, worauf sich seinerseits wieder Goethe in den ›Zahmen Xenien‹ III beruft.

βλέπων καὶ πᾶν τὸ θεῖον γνούς, θεόν τε καὶ φρόνησιν, οὕτω καὶ ἑαυτὸν ἂν γνοίη μάλιστα.

ΑΛ. Φαίνεται.

[ΣΩ. Ἆρ' οὖν ὅτι ὥσπερ κάτοπτρά ἐστι σαφέστερα τοῦ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ ἐνόπτρου καὶ καθαρώτερα καὶ λαμπρότερα, οὕτω καὶ ὁ θεὸς τοῦ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ ψυχῇ βελτίστου καθαρώτερόν τε καὶ λαμπρότερον τυγχάνει ὄν;

ΑΛ. Ἔοικέ γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Εἰς τὸν θεὸν ἄρα βλέποντες ἐκείνῳ καλλίστῳ ἐνόπτρῳ χρῴμεθ' ἂν καὶ τῶν ἀνθρωπίνων εἰς τὴν ψυχῆς ἀρετήν, καὶ οὕτως ἂν μάλιστα ὀρῷμεν καὶ γιγνώσκοιμεν ἡμᾶς αὐτούς.

ΑΛ. Ναί.]

ΣΩ. Τὸ δὲ γιγνώσκειν αὐτὸν ὁμολογοῦμεν σωφροσύνην εἶναι;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν μὴ γιγνώσκοντες ἡμᾶς αὐτοὺς μηδὲ σώφρονες ὄντες δυναίμεθ' ἂν εἰδέναι τὰ ἡμέτερα αὐτῶν κακά τε καὶ ἀγαθά;

ΑΛ. Καὶ πῶς ἂν τοῦτο γένοιτο, ὦ Σώκρατες;

d ΣΩ. Ἀδύνατον γὰρ ἴσως σοι φαίνεται μὴ γιγνώσκοντα Ἀλκιβιάδην τὰ Ἀλκιβιάδου γιγνώσκειν ὅτι Ἀλκιβιάδου ἐστίν.

ΑΛ. Ἀδύνατον μέντοι νὴ Δία.

ΣΩ. Οὐδ' ἄρα τὰ ἡμέτερα ὅτι ἡμέτερα, εἰ μηδ' ἡμᾶς αὐτούς;

ΑΛ. Πῶς γάρ;

ΣΩ. Εἰ δ' ἄρα μηδὲ τὰ ἡμέτερα, οὐδὲ τὰ τῶν ἡμετέρων;

ΑΛ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα πάνυ τι ὀρθῶς ὡμολογοῦμεν ὁμολογοῦντες

c 8-16 Ἆρ' οὖν... — Ναί desunt in codd., leguntur apud Eusebium (Burnet : « talia fere legerunt Theodoretus, Julianus, Stobæus ») ; suspicor equidem ab aliquo Neoplatonicorum inserta esse || 8 ὅτι correxi : ὃ θ' Euseb. || 17 ὡμολογοῦμεν T : ὁμολογοῦμεν B || d 1 γὰρ T : om. B || 4 ὅτι ἡμέτερα T : om. B || 7 μηδὲ Stob. : om. BT || 9 ὡμολογοῦμεν T : ὁμολογοῦμεν B.

wer auf dieses schaute und alles Göttliche erkennte, Gott und die Vernunft, der würde so auch sich selbst am besten erkennen.

Alkibiades: So scheint es.

[*Sokrates:* So wie nun die Spiegel deutlicher sind als das Abspiegelnde im Auge und reiner und heller, ist nicht so auch Gott etwas Reineres und Helleres als jenes Edelste in unserer Seele?

Alkibiades: Das scheint ja wohl, o Sokrates.

Sokrates: Schauen wir also auf Gott, so bedienen wir uns jenes vortrefflichsten Spiegels, und unter den menschlichen Dingen auf die Tugend der Seele. Und so würden wir denn am besten uns selbst sehen und erkennen.

Alkibiades: Ja.] [79]

4.24 *Selbsterkenntnis ist Voraussetzung für richtiges Handeln*

Sokrates: Das Sich-selbst-[m]Kennen[m] aber, gestanden wir doch ein, sei Besonnenheit.[80]

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Wenn wir nun uns selbst nicht [n]kennen[n] und nicht besonnen sind, können wir dann wohl wissen, was für uns gut und übel ist?

Alkibiades: Wie sollte das auch nur möglich sein, o Sokrates?

Sokrates: So mag es wohl unmöglich sein, wenn man den d
Alkibiades nicht kennt, das ihm Gehörige zu kennen, daß es ihm gehört?

Alkibiades: Unmöglich allerdings, beim Zeus.

Sokrates: Also auch das Unsrige nicht, daß es das Unsrige ist, wenn nicht einmal uns selbst?

Alkibiades: Wie sollten wir auch!

Sokrates: Und wenn nicht das Unsrige, dann auch wohl nicht das, was sich auf das Unsrige bezieht?

Alkibiades: Nein, scheint es.

Sokrates: Also haben wir wohl nicht ganz richtig eingeräumt, was wir eben einräumten:[81] es gebe einige, die zwar

[m]Erkennen[m]
[n]erkennen[n]

[79] Dieser Zusatz begegnet nur in den Zitaten dieses Passus bei Eusebius, Praeparatio evangelica 11, 27 und Stobaios.

[80] Vgl. oben 131 b mit Anm. 71.

[81] Vgl. oben 131 a.

ἄρτι εἶναί τινας οἳ ἑαυτοὺς μὲν οὐ γιγνώσκουσιν, τὰ δ' αὐτῶν, ἄλλους δὲ τὰ τῶν ἑαυτῶν· ἔοικε γὰρ πάντα ταῦτα
e εἶναι κατιδεῖν ἑνός τε καὶ μιᾶς τέχνης, αὐτόν, τὰ αὑτοῦ, τὰ τῶν ἑαυτοῦ.

ΑΛ. Κινδυνεύει.

ΣΩ. Ὅστις δὲ τὰ αὑτοῦ ἀγνοεῖ, καὶ τὰ τῶν ἄλλων που ἂν ἀγνοοῖ κατὰ ταὐτά.

ΑΛ. Τί μή;

ΣΩ. Οὐκοῦν εἰ τὰ τῶν ἄλλων, καὶ τὰ τῶν πόλεων ἀγνοήσει.

ΑΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Οὐκ ἄρ' ἂν γένοιτο ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ πολιτικός.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐ μὴν οὐδ' οἰκονομικός γε.

134 a ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδέ γε εἴσεται ὅ τι πράττει.

ΑΛ. Οὐ γὰρ οὖν.

ΣΩ. Ὁ δὲ μὴ εἰδὼς οὐχ ἁμαρτήσεται;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἐξαμαρτάνων δὲ οὐ κακῶς πράξει ἰδίᾳ τε καὶ δημοσίᾳ;

ΑΛ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Κακῶς δὲ πράττων οὐκ ἄθλιος;

ΑΛ. Σφόδρα γε.

ΣΩ. Τί δ' οἷς οὗτος πράττει;

ΑΛ. Καὶ οὗτοι.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα οἷόν τε, ἐὰν μή τις σώφρων καὶ ἀγαθὸς ᾖ, εὐδαίμονα εἶναι.

b ΑΛ. Οὐχ οἷόν τε.

ΣΩ. Οἱ ἄρα κακοὶ τῶν ἀνθρώπων ἄθλιοι.

ΑΛ. Σφόδρα γε.

d 11 ἄλλους δὲ Stob. : ἀλλ' οὐ BT || e 5 ἂν ἀγνοοῖ T : ἀγνοοῖ B || 134 a 2 γε T : om. B || 13 Οὐκ ἄρα... — Σφόδρα γε (b 3) T : om. B

sich selbst nicht kennten, aber das Ihrige °doch. Sondern° nicht einmal, was auf das Ihrige sich bezieht: denn dies alles zu verstehen, scheint nur einer und derselben Kunst anzu- e gehören, sich, das Seinige und das des Seinigen.[82]

Alkibiades: So muß es wohl sein.

Sokrates: Wer sich nun aber auf das Seinige nicht versteht, muß sich wohl auch auf das der andern ebenso nicht verstehen.

Alkibiades: Wie anders?

Sokrates: Und wenn nicht auf das der anderen, wird er sich auch auf das der Staaten nicht verstehen.

Alkibiades: Notwendig nicht.

Sokrates: Also könnte auch ein solcher Mann kein Staatsmann werden? [83]

Alkibiades: Wohl nicht.

Sokrates: Ja auch nicht einmal ein Hauswirt?

Alkibiades: Wohl nicht. 134 a

Sokrates: Und wird gar nie wissen, was er tut?

Alkibiades: Freilich wohl nicht.

Sokrates: Und der nicht Wissende, wird der nicht fehlen?

Alkibiades: Freilich.

Sokrates: Und wenn er fehlt, wird er dann nicht schlechte Geschäfte machen für sich und öffentlich? [84]

Alkibiades: Wie sollte er nicht?

Sokrates: Und wer schlechte Geschäfte macht, ist der nicht elend dran?

Alkibiades: Gar sehr.

Sokrates: Und wie die, für die ein solcher Geschäfte macht?

Alkibiades: Auch diese.

Sokrates: Nicht möglich also ist, wenn einer nicht besonnen ist und gut, daß er glückselig sei?

Alkibiades: Nicht möglich. b

Sokrates: Also sind die schlechten unter den Menschen elend?

Alkibiades: Gar sehr.

°doch, andere aber° v. l.

[82] Diese Kunst, die hier nicht genannt oder weiter expliziert wird, ist die Philosophie, d. h. in ihrer platonischen Ausprägung als Dialektik. Im Euthydemos 291 b ff. nennt Sokrates sie die königliche Kunst (βασιλικὴ τέχνη), im Charmides 167 b ff. wird versucht, sie als Wissen des Wissens und Nichtwissens zu konzipieren, in der ›Politeia‹ ist sie die Dialektik, die zur Erkenntnis der Idee des Guten befähigt, und ähnlich in anderen Dialogen.

[83–84] [Anm. 83–84 s. u. S. 633.]

ΣΩ. Οὐκ ἄρα οὐδ' ὁ πλουτήσας ἀθλιότητος ἀπαλλάττεται, ἀλλ' ὁ σωφρονήσας.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τειχῶν οὐδὲ τριήρων οὐδὲ νεωρίων δέονται αἱ πόλεις, ὦ Ἀλκιβιάδη, εἰ μέλλουσιν εὐδαιμονήσειν, οὐδὲ πλήθους οὐδὲ μεγέθους ἄνευ ἀρετῆς.

ΑΛ. Οὐ μέντοι.

ΣΩ. Εἰ δὴ μέλλεις τὰ τῆς πόλεως πράξειν ὀρθῶς καὶ
c καλῶς, ἀρετῆς σοι μεταδοτέον τοῖς πολίταις.

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ ;

ΣΩ. Δύναιτό δ' ἄν τις μεταδιδόναι ὃ μὴ ἔχοι.

ΑΛ. Καὶ πῶς ;

ΣΩ. Αὐτῷ ἄρα σοὶ πρῶτον κτητέον ἀρετὴν καὶ ἄλλῳ ὃς μέλλει μὴ ἰδίᾳ μόνον αὑτοῦ τε καὶ τῶν αὑτοῦ ἄρξειν καὶ ἐπιμελήσεσθαι, ἀλλὰ πόλεως καὶ τῶν τῆς πόλεως.

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ἐξουσίαν σοι οὐδ' ἀρχὴν παρασκευαστέον σαυτῷ ποιεῖν ὅ τι ἂν βούλῃ οὐδὲ τῇ πόλει, ἀλλὰ δικαιοσύνην καὶ σωφροσύνην.

ΑΛ. Φαίνεται.

d ΣΩ. Δικαίως μὲν γὰρ πράττοντες καὶ σωφρόνως σύ τε καὶ ἡ πόλις θεοφιλῶς πράξετε.

ΑΛ. Εἰκός γε.

ΣΩ. Καὶ ὅπερ γε ἐν τοῖς πρόσθεν ἐλέγομεν, εἰς τὸ θεῖον καὶ λαμπρὸν ὁρῶντες πράξετε.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν ἐνταῦθά γε βλέποντες ὑμᾶς τε αὐτοὺς καὶ τὰ ὑμέτερα ἀγαθὰ κατόψεσθε καὶ γνώσεσθε.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὀρθῶς τε καὶ εὖ πράξετε ;

Testim. : 134 b 7 Οὐκ ἄρα τειχῶν... — σφόδρα αἰσθάνεσθαι (135 c 11) = Stob. *Flor.* XLIII, 147.

b 4 ἀθλιότητος TW : ματαιότητος B || c 3 ἔχοι T : ἔχει B || 5 κτητέον T : κλητέον B || d 8 καὶ B : τε καὶ T.

Sokrates: Also auch nicht wer reich wird, wird des Elends entledigt, sondern wer besonnen wird.

Alkibiades: So zeigt es sich.

4.3 *Alkibiades muß zuerst Vollkommenheit (Tugend, Areté) erwerben*

Sokrates: Also nicht Mauern und Kriegsschiffe und Werften brauchen die Städte, o Alkibiades, wenn es ihnen wohlergehen soll, noch auch Volksmenge oder Größe ohne Tugend.[85]

Alkibiades: Freilich nicht.

Sokrates: Wenn du also die Geschäfte der Stadt recht und schön verwalten willst, mußt du den Bürgern Tugend c mitteilen.

Alkibiades: Wie sollte ich nicht.

Sokrates: Kann einer aber wohl mitteilen, was er nicht hat?

Alkibiades: Und wie?

Sokrates: Dir selbst also mußt du zuerst dieses anschaffen, Tugend, und jeder, der nicht nur sich und seine Angelegenheiten besonders regieren und besorgen will, sondern auch die Stadt und ihre Angelegenheiten.

Alkibiades: Du hast recht.

Sokrates: Nicht also Macht und Gewalt mußt du dir zu erwerben suchen, um zu tun, was du etwa willst, auch nicht der Stadt, sondern Gerechtigkeit und Besonnenheit.[86]

Alkibiades: So zeigt es sich.

Sokrates: Denn nur gerecht handelnd und besonnen wer- d det ihr, du und die Stadt, gottgefällig handeln.

Alkibiades: Wahrscheinlich wohl.

Sokrates: Und so werdet ihr, wie wir in dem vorigen sagten, in das Göttliche und Glänzende schauend, handeln.

Alkibiades: So zeigt es sich.

Sokrates: Und dahin sehend, werdet ihr dann euch selbst und das, was euch gut ist, erblicken und erkennen.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und also werdet ihr recht und wohl handeln.[87]

[85] Vgl. Gorgias 519 a; Aristoteles, Politik 7, 1323 a 21 ff.

[86] Dieselbe Verbindung in den Nomoi 1, 632 c und 3, 696 c ff.

[87] Vgl. oben 108 d mit Anm. 19.

[Anm. 83–84 zu S. 631:]

[83] Vgl. oben 108 d mit Anm. 19.

[84] Spiel mit dem Doppelsinn von εὖ bzw. κακῶς πράττειν, vgl. oben 116 b mit Anm. 33.

ΑΛ. Ναί.

e ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν οὕτω γε πράττοντας ὑμᾶς ἐθέλω ἐγγυήσασθαι ἢ μὴν εὐδαιμονήσειν.

ΑΛ. Ἀσφαλὴς γὰρ εἶ ἐγγυητής.

ΣΩ. Ἀδίκως δὲ πράττοντες, εἰς τὸ ἄθεον καὶ τὸ σκοτεινὸν βλέποντες, ὡς τὰ εἰκότα, ὁμοῖα τούτοις πράξετε ἀγνοοῦντες ὑμᾶς αὐτούς.

ΑΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ὥι γὰρ <ἂν>, ὦ φίλε Ἀλκιβιάδη, ἐξουσία μὲν ᾖ ποιεῖν ὃ βούλεται, νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ, τί τὸ εἰκὸς συμβαίνειν ἰδιώτῃ ἢ καὶ πόλει; οἷον νοσοῦντι ἐξουσίας οὔσης δρᾶν ὃ
135 a βούλεται, νοῦν ἰατρικὸν μὴ ἔχοντι, τυραννοῦντι δὲ ὡς μηδὲ ἐπιπλήττοντι ἑαυτῷ, τί τὸ συμβησόμενον; ἆρ' οὐχ, ὡς τὸ εἰκός, διαφθαρῆναι τὸ σῶμα;

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Τί δ' ἐν νηί, εἴ τῳ ἐξουσία εἴη ποιεῖν ὃ δοκεῖ, νοῦ τε καὶ ἀρετῆς κυβερνητικῆς ἐστερημένῳ, καθορᾷς ἃ ἂν ξυμβαίη αὐτῷ τε καὶ τοῖς συνναύταις;

ΑΛ. Ἔγωγε, ὅτι γε ἀπόλοιντο πάντες ἄν.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὡσαύτως ἐν πόλει τε καὶ πάσαις ἀρχαῖς
b καὶ ἐξουσίαις ἀπολειπομέναις ἀρετῆς ἕπεται τὸ κακῶς πράττειν;

ΑΛ. Ἀνάγκη.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα τυραννίδα χρή, ὦ ἄριστε Ἀλκιβιάδη, παρασκευάζεσθαι οὔθ' αὑτῷ οὔτε τῇ πόλει, εἰ μέλλετε εὐδαιμονεῖν, ἀλλ' ἀρετήν.

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Πρὶν δέ γε ἀρετὴν ἔχειν, τὸ ἄρχεσθαι ἄμεινον ὑπὸ τοῦ βελτίονος ἢ τὸ ἄρχειν ἀνδρί, οὐ μόνον παιδί.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Οὐκοῦν τό γ' ἄμεινον καὶ κάλλιον;

e 4 δὲ B: δέ γε T || καὶ τὸ B: καὶ T || 8 ἂν rec.: om. BT || 135 a 2 ἐπιπλήττοντι ἑαυτῷ B: ἐπιπλήττοι τις αὐτῷ T || 6 ξυμβαίη W: ξυμβαίνῃ BT || 8 ἄν T: om. B.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und wenn ihr denn so handelt, will ich euch e
wohl Bürgschaft leisten, daß ihr wahr und gewiß glücklich sein werdet.

Alkibiades: Und du bist ein sicherer Bürge.

Sokrates: Handelt ihr aber ungerecht, indem ihr auf das Ungöttliche und Dunkle seht, so werdet ihr auch, wie man schließen muß, "dem Ähnliches tun, indem" ihr euch selbst nicht kennt.

Alkibiades: Das leuchtet ein.

Sokrates: Denn wer, o lieber Alkibiades, Macht hat zu tun, was er will, Vernunft aber nicht hat, was wird dem wahrscheinlich begegnen, sei er nun ein einzelner oder ein Staat? Wie wenn ein Kranker Macht hat zu tun, was er will, ohne ärztlichen Verstand zu haben, aber mit Gewalt alles 135 a
durchsetzt, daß ihn auch nicht einmal einer schilt, was wird dabei wohl herauskommen? [88] Nicht vermutlich, daß er seinen Leib wird zugrunde richten?

Alkibiades: Du hast recht.

Sokrates: Und wie in einem Schiffe? Wenn einer Macht hätte zu tun, was ihm gut dünkt, welcher steuermännischer Vernunft und Tüchtigkeit ganz beraubt wäre, siehst du wohl, was ihm und seinen Mitschiffenden begegnen wird?

Alkibiades: Ich wohl: daß sie alle können zugrunde gehen.

Sokrates: Wird nicht auch ebenso im Staat und überall sonst der Herrschaft und Eigenmacht, der es an Tugend b
gebricht, das Übelbefinden folgen?

Alkibiades: Notwendig.

Sokrates: Also keine willkürliche Gewalt, o bester Alkibiades, "mußt du weder dir" verschaffen noch der Stadt, wenn ihr wollt glücklich sein, sondern Tugend.

Alkibiades: Du hast recht.

Sokrates: Und ehe ⌜er⌝ Tugend hat, ist es besser, von einem Besseren regiert zu werden als zu regieren, nicht nur für einen Knaben, sondern auch einen Mann.

Alkibiades: So zeigt es sich.

Sokrates: Und das Bessere ist doch auch schöner?

"diesem ähnlich handeln, da"
"muß man weder sich"
⌜man⌝

[88] Vgl. das Porträt des Tyrannen in der Politeia 9, 571 a ff.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Τὸ δὲ κάλλιον πρεπωδέστερον ;

c ΑΛ. Πῶς δ' οὔ ;

ΣΩ. Πρέπει ἄρα τῷ κακῷ δουλεύειν· ἄμεινον γάρ.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Δουλοπρεπὲς ἄρ' ἡ κακία.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ἐλευθεροπρεπὲς δὲ ἡ ἀρετή.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὐκοῦν φεύγειν χρή, ὦ ἑταῖρε, τὴν δουλοπρέπειαν ;

ΑΛ. Μάλιστά γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Αἰσθάνῃ δὲ νῦν πῶς ἔχεις ; ἐλευθεροπρεπῶς ἢ οὔ ;

ΑΛ. Δοκῶ μοι καὶ μάλα σφόδρα αἰσθάνεσθαι.

ΣΩ. Οἶσθ' οὖν πῶς ἀποφεύξῃ τοῦτο τὸ περὶ σὲ νῦν ; ἵνα μὴ ὀνομάζωμεν αὐτὸ ἐπὶ καλῷ ἀνδρί.

d ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Πῶς ;

ΑΛ. Ἐὰν βούλῃ σύ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὐ καλῶς λέγεις, ὦ Ἀλκιβιάδη.

ΑΛ. Ἀλλὰ πῶς χρὴ λέγειν ;

ΣΩ. Ὅτι ἐὰν θεὸς ἐθέλῃ.

ΑΛ. Λέγω δή· καὶ πρὸς τούτοις μέντοι τόδε λέγω ὅτι κινδυνεύσομεν μεταβαλεῖν τὸ σχῆμα, ὦ Σώκρατες, τὸ μὲν σὸν ἐγώ, σὺ δὲ τοὐμόν· οὐ γὰρ ἔστιν ὅπως οὐ παιδαγωγήσω σε ἀπὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας, σὺ δ' ὑπ' ἐμοῦ παιδαγωγήσῃ.

e ΣΩ. Ὦ γενναῖε, πελαργοῦ ἄρα ὁ ἐμὸς ἔρως οὐδὲν διοίσει, εἰ παρά σοι ἐννεοττεύσας ἔρωτα ὑπόπτερον ὑπὸ τούτου πάλιν θεραπεύσεται.

ΑΛ. Ἀλλὰ οὕτως ἔχει, καὶ ἄρξομαί γε ἐντεῦθεν τῆς δικαιοσύνης ἐπιμέλεσθαι.

ΣΩ. Βουλοίμην ἄν σε καὶ διατελέσαι· ὁρῶ δέ, οὔ τι τῇ σῇ φύσει ἀπιστῶν, ἀλλὰ τὴν τῆς πόλεως ὁρῶν ῥώμην, μὴ ἐμοῦ τε καὶ σοῦ κρατήσῃ.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Und das Schönere auch geziemender? [89]

Alkibiades: Wie sollte es nicht? c

Sokrates: Also dem Schlechten ziemt es zu dienen; denn es ist ihm besser.

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Etwas Knechtisches also ist die Schlechtigkeit?

Alkibiades: Es zeigt sich.

Sokrates: Und etwas Adeliges die Tugend?

Alkibiades: Ja.

Sokrates: Fliehen aber, o Freund, muß man doch das Knechtische?

Alkibiades: Am meisten wohl[s–s].

Sokrates: Wie meinst du nun, daß du beschaffen bist? Adelig oder nicht?

Alkibiades: Das glaube ich jetzt gar sehr zu merken.

Sokrates: Weißt du nun, wie du dem entfliehen sollst, was jetzt mit dir ist, damit wir es doch nicht nennen an einem trefflichen Manne?

Alkibiades: Ich weiß wohl. d

Sokrates: Wie denn?

Alkibiades: Wenn du willst, o Sokrates.

Sokrates: Das sagst du nicht recht, o Alkibiades.

Alkibiades: Wie muß ich denn sagen?

Sokrates: [t]Wie[t] Gott will.

5. *Schluß: Alkibiades erwidert Sokrates' Liebe*

Alkibiades: Das sage ich also. Und überdies sage ich noch dieses, daß wir nun wohl gar unsere Gestalt vertauschen werden, o Sokrates, ich die deinige annehmend und du die meinige. Denn es kann nicht fehlen, daß ich dich nicht überall begleiten sollte von diesem Tage an und du von mir begleitet werden.

Sokrates: Meine Liebe also, o Bester, wird wenig von e einem Kranich unterschieden sein, wenn sie bei dir eine junge Liebe wird flügge gemacht haben, und dann selbst wieder von dieser gepflegt werden.

Alkibiades: Aber so verhält es sich doch. Und ich will von jetzt anfangen, mich der Gerechtigkeit zu befleißigen.

Sokrates: Und ich wollte, daß du es auch vollendetest. Aber ich zittere, nicht als ob ich deiner Natur mißtrauete, sondern nur, wenn ich die Stärke der Stadt erwäge, ob sie nicht dich und mich überwältigen wird.[90]

[s], o Sokrates[s] [t]Wenn[t]

89–90 [Anm. 89–90 s. u. S. 666.]

FORTSETZUNG VON ANMERKUNGEN UND ÜBERSETZUNGSVORSCHLÄGEN

ION

ZU S. 3

[2] Rhapsodenagone bildeten neben den sportlichen Disziplinen Bestandteil der großen Feste.

[3] Vgl. Hippias II 368 b ff.

[4] ἐκμανθάνειν gewöhnlich „auswendig lernen", hier dagegen wird es auf den objektiven, verbindlichen und erlernbaren „Gehalt" der Dichtung ausgedehnt.

ZU S. 5

xagoras und allegorischer Homererklärer, der die Ilias planmäßig in Naturphilosophie umzudeuten versuchte. Die Zeugnisse bei Diels-Kranz, VS II[6] Nr. 61. – Stesimbrotos von Thasos, ebenfalls allegorischer Homerinterpret des 5. Jh. v. Chr., vgl. Xenophon, Symposion 3, 6; die Fragmente bei FGrHist 107 Jacoby. – Mit Glaukon kann Glaukon von Teos (so die allgemein vorherrschende Ansicht) gemeint sein, den Aristoteles, Rhetorik 1403 b 26 erwähnt, oder der von Aristoteles in der Poetik 1461 b 1 ff. genannte Interpret.

[7] Ursprünglich die als Nachkommen Homers geltenden Mitglieder der Rhapsodengilde auf Chios, später alle Rhapsoden, die homerische Dichtungen rezitierten; vgl. Politeia 10, 599 e; Phaidros 252 b f.; Pindar, Nemeen 2, 1 f.

[8] Hesiod, Epiker des 8./7. Jh. v. Chr. aus Askra in Böotien, Verfasser von ›Theogonie‹, ›Werke und Tage‹ und Katalogdichtungen (›Ehoiai‹, sog. Frauenkataloge). – Archilochos war Lyriker und Jambendichter des 7. Jh. v. Chr. aus Paros; er wurde in der Antike häufig mit Homer verglichen.

ZU S. 13

Labyrinth für den Minotauros gebaut haben soll; von Sokrates öfters als sein Ahnherr bezeichnet, vgl. Menon 97 d mit Anm. 58 und Euthyphron 15 b mit Anm. 33.

[16] Der Erbauer des hölzernen Pferdes vor Troja.

[17] Bildhauer des 6. Jh. v. Chr., angeblich „Erfinder" des Erzgusses.

[18] Sagenhafter phrygischer Flötenspieler, Schöpfer der frühesten Enharmonik.

[19] Legendärer thrakischer Kitharaspieler, Begründer des reinen Kitharaspiels ohne begleitenden Gesang.

[20] Der mythische Sänger aus Thrakien, Begründer einer religiös-philosophischen Sekte; vgl. Diels-Kranz, VS I[6] Nr. 1.

[21] Sänger am Hof des Odysseus in Ithaka, vgl. Odyssee 1, 154. 337; 17, 263; 22, 331.

ZU S. 15

277 d f.; Symposion 215 e; Nomoi 7, 790 d; Plutarch, Moralia 759 b.

[26] Die in ekstatischem Tanz den Zug des Dionysos begleitenden Frauen, vgl. Euripides' Tragödie ›Die Bakchen‹.

[27] Vgl. Euripides, Bakchen 142. 709 ff.

ZU S. 17

[29] Zur θεία μοῖρα bei Platon vgl. Apologie 33 c; Protagoras 322 a; Menon 99 e; Phaidon 58 e; Politeia 6, 493 a; Phaidros 230 a, 244 c; Kritias 121 a; Nomoi 1, 642 c; 9, 875 c; 11, 931 e; 7. Brief 326 b.

[30] Vgl. Odyssee 8, 499.

[31] Dies ist das einzige von ihm bekannte Fragment (fr. 707 PMG).

ZU S. 19

[37] Vgl. etwa Ilias 22, 33 ff. 408 ff.; 24, 160 ff.

[38] Hier (und im Symposion 215 d f.; Nomoi 7, 791 a) wird auf die Elementaraffekte φόβος (Schrecken) und ἔλεος (Rührung, Jammer) angespielt, die später Aristoteles in der Poetik 1449 b 27 u. ö. als Wirkung der Tragödie bezeichnet hat. Vgl. auch Gorgias 82 B 11, 9 D.-K., worauf Platon hier und Politeia 3, 387 c; 10, 606 b; Phaidros 268 c f.; Philebos 48 a Bezug nimmt.

ZU S. 33

[50] Vgl. oben 538 b. Ähnliche Ironisierung der „Gedächtnisschwäche" der ihres guten Gedächtnisses sich rühmenden Sophisten in Hippias II 369 a u. ö.

[51] Das πρέπον war zu Platons Zeit bereits ein fester Begriff in der Rhetorik und findet sich auch sonst bei Platon, vgl. Politeia 3, 397 b ff.; Phaidros 268 d. Hier bezieht Sokrates den von Ion formal gemeinten Terminus auf den Inhalt der jeweiligen Reden und damit wieder in den Bereich der τέχναι zurück, von denen ihn Ion gerade absetzen und in die Nähe des Mimesis-Gedankens führen wollte, d. h. inwieweit die verschiedenen Formen mimetischer Darstellung jeweils angemessen sind (der Mimesis-Begriff stand bereits oben 532 e ff. unausgesprochen im Hintergrund).

[52] Diese Stufung deckt sich mit den Kategorien der ›Politeia‹, vgl. auch Gorgias 502 d.

HIPPIAS II

ZU S. 67

[22] Sokrates gelangt zu diesem Paradoxon, indem er das aus 366 c ff. gewonnene Ergebnis, das für den wertindifferenten Be-

reich der τέχναι und ἐπιστῆμαι gültig ist, auf den Bereich des Ethischen, der sittlichen ἀρετή, überträgt.

[23] Vgl. unten 375 d ff.

[24] Vgl. oben 369 d; Ion 532 e.

[25] Vgl. dagegen Phaidon 99 d ff.

[26] Vgl. zu diesem ganzen Passus sokratischer Ironie Stellen wie Apologie 21 d f.; Gorgias 461 b ff., 488 a f.; Hippias I 288 d, 304 c f.; Symposion 198 d ff.; Politeia 1, 338 b; Theaitetos 149 a ff., bes. 150 c ff.

PROTAGORAS

ZU S. 91

[9] Der berühmte Arzt und Begründer der wissenschaftlichen Medizin (geb. 460 v. Chr.).

[10] Tätig ca. 460–415, u. a. Schöpfer der berühmten Kolossalstatue der argivischen Hera und der als Marmorrepliken erhaltenen Statuen des Doryphoros (Speerträger) und Diadumenos (sich bekränzender Jüngling); vgl. unten 328 c.

[11] Ca. 460–430 tätig, Freund des Perikles; von ihm stammen u. a. die Statuen des Zeus von Olympia, der Athena Parthenos und Athena Promachos sowie die Giebelfiguren, die Metopen und der Fries des Parthenon auf der Akropolis.

ZU S. 99

[16] Hauptvertreter der enzyklopädischen Richtung der Sophistik im Ende des 5. Jh., vgl. die beiden gleichnamigen Dialoge in diesem Band. Die Fragmente bei Diels-Kranz VS II[6] Nr. 86.

[17] Einer der Hauptvertreter der Sophistik in der zweiten Hälfte des 5. Jh., als dessen Schüler sich Sokrates gelegentlich ironisch bezeichnet, vor allem bekannt durch seine Fabel von Herakles am Scheideweg (vgl. Xenophon, Memorabilia 2, 1) und seine Synonymik, einen systematischen Versuch, bedeutungsverwandte Wörter voneinander abzugrenzen. Ähnliches schreibt Aristophanes in den ›Wolken‹ dem Sokrates zu; vgl. unten 337 a ff. 340 a ff. 358 a; Kratylos 384 b; Euthydemos 277 e ff.; Menon 75 e; 96 d; Symposion 177 b; Theaitetos 151 b. Die Fragmente bei Diels-Kranz, VS II[6], Nr. 84.

[18] Vgl. oben Anm. 8 zu 311 a; Paralos und Xanthippos waren Söhne des Perikles aus erster Ehe mit einer Verwandten, die vorher mit Hipponikos verheiratet und Mutter des Kallias war. Später verheiratete Perikles sie mit ihrer Einwilligung an einen anderen, um Aspasia zur Frau nehmen zu können.

[19] Er war der Bruder von Platons Mutter Periktione; vgl. den gleichnamigen Dialog in diesem Band.

ZU S. 103

[28] Nur der Sohn des Leukolophides ist aus Xenophon, Hellenika 1, 4, 21 f.; 2, 1, 32; Lysias 14, 38 näher bekannt.

[29] Vgl. oben Anm. 1.

[30] Ca. 460–403, athen. Politiker und Sophist, zeitweise Anhänger des Sokrates, mütterlicherseits mit Platon verwandt; verbreitete 404/3 als einer der Dreißig Tyrannen blutigen Terror. Er tritt als Gesprächspartner außer in dem nach ihm benannten Dialog noch im ›Charmides‹, ›Timaios‹ (nach anderer Ansicht ist es dort sein Großvater gleichen Namens) und im pseudo-platonischen ›Eryxias‹ auf. Daneben schrieb er auch Elegien und Tragödien; die Fragmente bei Diels-Kranz, VS II[6] Nr. 88 und TrGF Nr. 43 Snell.

ZU S. 105

[34] Musiktheoretiker der 1. H. des 5. Jh. v. Chr., angeblich Schüler des Pythagoras und Lehrer Pindars; im Laches 180 d als Lehrer Damons genannt.

[35] Als Musiklehrer des Perikles genannt in Alkibiades I 118 c und Plutarch, Perikles c. 4, 2.

ZU S. 109

[38] τέχναι bedeutet nicht nur jene Tätigkeiten, die auch wir als Künste bezeichnen (Musik, Malerei, Dichtung usw.), sondern jede Fertigkeit, die durch Erlernen und Beherrschung von Regeln ausgeübt wird, d. h. auf Grund eines bestimmten Fachwissens. Fachwissenschaften (Mathematik, Geometrie, Astronomie, Medizin usw.) gehören ebenso dazu wie handwerkliche Tätigkeiten (Schuster, Zimmermann etc.) und andere Berufe (Steuermann, Architekt u. a.); entsprechend variieren die Übersetzungsvorschläge für eine jeweils adäquate Wiedergabe des Wortes. Vgl. auch Ion 537 c mit Anm. 44

ZU S. 111

sche Beurteilung bei Aristoteles, Nikomachische Ethik 6, 1141 b 9 ff. 1142 a 32 ff.

[40] Vgl. Theognis 429 ff.; Dissoi Logoi 6 (Diels-Kranz, VS II[6] Nr. 90, S. 414). Diese Frage, ob politische Kunst, d. h. zugleich ihre optimale Form als politische „Tugend" (Areté) und damit grundsätzlich „Tugend" im Sinne eines jeweiligen bestmöglichen Verhaltens (Areté) lehrbar und somit Wissen sei oder nicht, ist ein Zentralproblem der sokratischen Dialoge; Sokrates' Grundüberzeugung, daß Areté Wissen, also lehrbar sei, wird in den Dialogen nie eindeutig festgestellt, sondern bleibt im Ungewissen (vgl. den ›Menon‹) oder erscheint in ironischer Brechung wie hier im ›Protagoras‹ (vgl. den Schluß des Dialogs 360 e ff.).

[41] „Demiourgos" wörtl. „der für das Volk arbeitet", ist ein Sachverständiger oder Meister in irgendeiner Techne (vgl. Anm. 38) im Gegensatz zum Laien („Idiotes"); im ›Timaios‹ wird der Weltbaumeister Demiourgos genannt (28 a u. ö.).

[42] Sie haben den jeweils wechselnden Vorsitz im Rat der 500.

ZU S. 113

hen, wird von Sokrates öfters geäußert: vgl. Gorgias 503 b f. 515 c ff.; Menon 93 a ff.; Alkibiades I 118 c; Theages 126 a.

[44] Vgl. oben Anm. 4 zu 309 c und Alkibiades I 118 c ff.

[45] Bruder des Perikles und, wie dieser, mit Alkibiades verwandt; vgl. Plutarch, Alkibiades c. 1.

[46] Mythos und Logos bezeichnen zwei verschiedene Formen des sophistischen Lehrvortrages: Der Logos verfährt rational und „logisch", während sich der Mythos zur gleichnishaften Verdeutlichung jener Thematik und Einkleidung bedient, die wir als griechischen Mythos bezeichnen (vgl. etwa den „Mythos" des Prodikos von Herakles am Scheideweg bei Xenophon, Memorabilia II 1). Im attischen Sprachgebrauch des 5. Jh. hatte μῦθος allerdings die Bedeutung „Märchen" bis herab zur unglaubwürdigen Geschichte, während das, was wir unter griechischem Mythos verstehen, λόγος oder ἔπη hieß. Schl.s Übersetzung ist also nur zum Teil angemessen, vgl. auch Gorgias 523 a, Politikos 268 d f. Inwieweit der vorliegende Mythos Authentizität beansprucht, ist heute nicht mehr eindeutig festzustellen. Übrigens wird der Mythos ab 322 d durch einen Logos ausgedeutet. – Zum Folgenden vgl. den ähnlichen Mythos im Politikos 268 d–274 e.

ZU S. 115

[i]Flügel zur[i]
[j]ausreichenden Schutz vor gegenseitiger Ausrottung verliehen hatte[j]
[k]leichte Anpassung an die von Zeus eingesetzten Jahreszeiten[k]
[l]anstelle von Schuhwerk[l] v. l. [m]...[m] v. l.
[n]einem anderen Wurzeln[n]
[o]jeweils geringe Nachkommenschaft[o]
[p]immer zahlreiche Nachkommen[p]

[47] Ähnlich Parmenides 28 B 8, 53 ff. D.-K.; vgl. Timaios 31 b; Aristoteles, Über Entstehen und Vergehen 2, 330 b 13 f.

[48] Die Namen etymologisch gedeutet als „Vor-Denker" und „Spät-Denker". Vgl. Hesiod, Theogonie 510 ff.

[49] Vgl. Ion von Chios TrGF 19 F 38. 36 Snell; Xenophon, Kyrupädie 2, 3, 9; Aristoteles, Über die Teile der Tiere 3, 662 b 28 ff.

[50] Vgl. Herodot 3, 108.

ZU S. 117

[u]als einziges unter allen Lebewesen an[u]
[v]in kunstmäßiger Art gegliedert und artikuliert[v] [w]Schuhwerk[w]
[x]politische[x]

[51] Vgl. Anaxagoras 59 B 21 b D.-K.; Isokrates 3, 5; 15, 253; Aristoteles, Über die Teile der Tiere 4, 687 a 23 ff. Später werden diese Gedanken ein beliebter Topos der Popularphilosophie.

[52] Vgl. Politeia 3, 414 d f.

[53] Vgl. Hesiod, Theogonie 562 ff., Werke und Tage 50 ff.; Aischylos, Gefesselter Prometheus 107 ff. Zur Verbindung von Athene und Hephaistos vgl. Kritias 109 c; Politikos 274 c und die Erichthoniossage bei Apollodor 3, 14, 6.

[54] Wegen des Feuerdiebstahls.

[55] Kratos (Kraft) und Bia (Gewalt), vgl. Hesiod, Theogonie 385 ff.; Aischylos, Gefesselter Prometheus 1 ff.

[56] Gemeint ist die Fesselung an den Kaukasus und das täg-

liche Abfressen seiner Leber durch einen Adler, bis ihn Herakles von diesem Los befreit; vgl. Hesiod, Theogonie 521 ff. und den ›Gefesselten Prometheus‹ des Aischylos (vom folgenden Stück der Trilogie, dem ›Befreiten Prometheus‹, sind nur einige wenige Fragmente erhalten: TGF fr. 191–204 Nauck²).

[57] Vgl. Nomoi 10, 902 b; Xenophon, Memorabilia 1, 4, 11 ff. (auch zum Folgenden). Probleme des Ursprungs der Religion wurden von den Sophisten ausführlich diskutiert, vgl. Protagoras' eigene Schrift ›Über die Götter‹ (80 B 4 D.-K.). Die folgenden Stufen des kulturellen Aufstiegs der Menschheit waren ein bei Philosophen, Rhetoren und Dichtern bis in die Spätantike beliebtes Thema und kehren in verschiedener Kombination und Weiterentwicklung immer wieder.

ZU S. 119

[y]ganz[y] [z]Sittlichkeit und Rechtsgefühl[z]
[a]Berufe[a] [b]mir[b] [c]ein böses Geschwür[c]
[d]Tüchtigkeit[d] [e]Berufes[e] [f]politische[f] [g]politischen[g]

[58] Das arbeitsteilige Prinzip als Grundlage staatlicher Ordnung auch in der Politeia 2, 368 b ff.

[59] Die Vorstellung vom Staat als Organismus war geläufig: Politeia 2, 372 e; 8, 552 c; Euripides, Aulische Iphigenie 411; Medea 471 f.; Sophokles, Antigone 369 f. 1015.

ZU S. 121

[h]dem[h] [i]Übel[i] [j]Davon ist[j] [k]. . .[k]
[l]politischen[l] [m], Sokrates,[m] [n]bezweckt wird[n] [o]tun[o]

ZU S. 123

[60] Diese neue Straftheorie zur Abschreckung und Verbesserung wird auch im Gorgias 525 b und in den Nomoi 11, 934 a f. entwickelt, später bei Seneca, de ira 1, 16, 21; Spuren der Vergeltungs- und Sühnetheorie: Gorgias 476 a ff.; Politeia 10, 613 a; Nomoi 9, 864 e. 872 d ff.

[61] Vgl. oben 319 e.

[62] Im griechischen Text durch das Gegensatzpaar μῦθος – λόγος ausgedrückt (vgl. oben Anm. 46).

[63] Vgl. unten 329 c ff.

ZU S. 125

spartanischen und persischen Könige im Alkibiades I 121 a ff. Die Erziehungsproblematik ist mittelbares oder unmittelbares Thema der meisten sokratischen Dialoge Platons; seine eigenen Vorstellungen skizziert Platon am Beispiel der Erziehung der Wächter in der Politeia 2, 376 c ff.

[66] Vgl. die Kritik von Kallikles im Gorgias 483 e ff.

ZU S. 131

–ars), zu dem später die μελέτη (exercitatio) vermittelnd hinzutritt, wurde in der Antike lebhaft diskutiert, wobei die Schwerpunkte jeweils individuell verschieden gesetzt wurden.

[74] Pherekrates in seiner an den Lenäen (Januar/Februar) 420 v. Chr. aufgeführten Komödie Ἄγριοι (›Die Wilden‹), vgl. Athenaios 5, 218 d; vermutlich wurde die vermeintliche Romantik der Urzeit am Beispiel einiger Auswanderer in die Wildnis verspottet. Der Anachronismus zur fiktiven Dialogzeit (432 v. Chr., vgl. oben Anm. 5) ist bei Platon nicht ungewöhnlich; auch in den Dialogen Menexenos, Gorgias, Symposion und Parmenides finden sich solche Anachronismen.

[75] Beide als stadtbekannte Schurken fast sprichwörtlich, vgl. Aristophanes, Thesmophoriazusen 861; fr. 26 Kock.

[76] Vgl. Alkibiades I 111 a; Dissoi Logoi 6, 11 f. (VS II[6] Nr. 90).

ZU S. 133

[77] Vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik 9, 1164 a 24 ff. und Gellius, Noctes Atticae 5, 10; anders Gorgias 519 c.

[78] μῦθος und λόγος.

[79] Vgl. oben Anm. 10.

[80] Vgl. Euthydemos 290 a; Menon 80 a.

[81] Aufschlußreiche Stelle für Sokrates' und Platons Verhältnis zur Mündlichkeit der Lehre gegenüber der Schriftlichkeit der Dialoge: vgl. Phaidros 275 c ff.; 7. Brief 341 c: Im Geschriebenen erstarrt die dialektische Bewegung des lebendigen gesprochenen Wortes.

ZU S. 137

noch die Frömmigkeit hinzugefügt ist. Zur Entwicklung der Kardinaltugenden vgl. Politeia 4, 427 d ff.

[86] ἐπιστήμη „Wissen" (von Schl. unscharf mit „Erkenntnis" übersetzt) steht hier für σοφία „Weisheit".

ZU S. 141

Das Ganze entspricht wohl Protagoras' Relativismus (vgl. unten 334 a–c.)

[89] Hier und im folgenden im Sinne von „Unverstand" bzw. „unverständig".

[90] Ähnliche Ungenauigkeit wie oben: Dem Unverstand (ἀφροσύνη) ist konträr der Verstand (φρόνησις, εὖ φρονεῖν) entgegengesetzt, der sich seinerseits wieder in σοφία und σωφροσύνη untergliedert.

ZU S. 143

[91] Ähnliche Folgerung aus der Entsprechung von Ursache und Wirkung im Gorgias 476 b ff.

[92] Nur richtig für den konträren Gegensatz, nicht für den kontradiktorischen (vgl. oben Anm. 87).

ZU S. 155

[103] Hippias wird hier durch die Argumentation mit der Nomos-Physis-Antithese charakterisiert, die in ihrer Anwendbarkeit auf alle möglichen Lebensbereiche von der Sophistik ausführlich diskutiert wurde und auch von der zeitgenössischen Dichtung, vor

allem von Euripides, aufgenommen wurde; vgl. Gorgias 482 c ff. und Antiphon, unsere Hauptquelle für die Theorie von Nomos und Physis, in Diels-Kranz, VS II[6], Nr. 87 B 44 A.

[103a] Das Sprichwort schon in der Odyssee 17, 218; Empedokles 31 B 90 D.-K.; Demokrit 68 A 128; B 164 D.-K. Vgl. Gorgias 510 b; Symposion 195 b; Lysis 214 b; Phaidros 240 c; Politeia 1, 329 a; Cicero, Cato Maior de senectute 3, 7; Leutsch-Schneidewin, Corpus Paroemiographorum Graecorum II S. 559, Nr. 68; vgl. S. 561 Nr. 74 a; Bd. I S. 350, Nr. 15.

[104] Vgl. Pindar fr. 169 Snell und Gorgias 484 b; Nomoi 3, 690 b f.; 4, 715 a; Herodot 3, 38; 7, 104; Hippias bei Xenophon, Memorabilia 4, 4, 5 ff.

ZU S. 159

[106] Simonides von Keos, ca. 556–466 v. Chr., gefeierter Chorlyriker in Athen, Thessalien und zuletzt in Sizilien; erhalten sind nur Fragmente, meist auf Papyrus (Poetae Melici Graeci ed. Page S. 238 ff.). Vgl. die Simonidesdiskussion in Politeia 1, 331 d ff.

[107] Skopas II., an dessen Hof in Krannon in Thessalien Simonides lebte. – Das folgende Lied (fr. 37 PMG) ist wohl ein Skolion, das in aufgelockerter Stimmung bei Gelagen gesungen wurde, so daß Skopas die darin enthaltene Kritik nicht bewußt geworden sein dürfte. Zur Rekonstruktion und Interpretation vgl. H. Gundert, in: EPMHNEIA. Festschrift O. Regenbogen (1951), 71–93.

ZU S. 161

[108] Pittakos von Mytilene, Anfang des 6. Jh. v. Chr. dort zum Aisymneten ernannt, um Bürgerkriege zu beenden, trat nach zehnjähriger Alleinherrschaft freiwillig zurück. Später wurde er zu den Sieben Weisen gezählt (vgl. Herodot 1, 27).

[109] Vgl. Ilias 21, 308 f.

ZU S. 165

[112] Sokrates spielt hier mit den Doppelbedeutungen von χαλεπός („schwer, schlimm") und δεινός („gewaltig, furchtbar"). Für das seinerzeit in der Umgangssprache anscheinend modische Wort δεινός wird das heute im Deutschen ähnlich verwendete Adjektiv „unheimlich" vorgeschlagen, das ebenfalls eine Bedeutungsnuance von δεινός wiedergibt.

[113] Gemeint ist das auf Lesbos gesprochene Äolische.

ZU S. 167

[114] Die Bewohner von Keos galten als sehr sittenstreng.

[115] Vgl. oben 338 e. Die folgende Rede des Sokrates ist ein Gegenstück zu den längeren Reden des Protagoras in 316 c ff. und 320 c ff., womit er seine eigenen Behauptungen in 334 c ff. einmal mehr als Ironie erweist.

[116] Bewußter Gegensatz zu 316 d. Im Folgenden übersetzt Schl. den Ausdruck φιλοσοφία sowohl wörtlich mit „Liebe zur

Weisheit" als auch mit „Philosophie". Die wörtliche Bedeutung der Zusammensetzung ist dabei stets mitzuhören.

[117] Das stimmt gerade nicht zu den Tatsachen und erweist die ganze Rede von einer angeblichen spartanisch-dorischen Geheimphilosophie als Konstruktion, innerhalb deren er dem Simonidesgedicht einen bestimmten Stellenwert zuschreibt.

ZU S. 169

dings den Zweck, Sparta vor Überfremdung auf allen Gebieten zu schützen; vgl. Thukydides 2, 39, 1.

[120] Im Gegensatz zu Protagoras' Bildungsideal, vgl. oben 318 e. 338 e.

[121] Die sog. 7 Weisen; lediglich Myson erscheint hier statt Periander von Korinth. Zu Myson, der vom Delphischen Orakel als noch weiser als Chilon bezeichnet worden sein soll, vgl. Hipponax fr. 61 Diehl; Diogenes Laërtios 1, 106 ff. Zu den 7 Weisen vgl. Diels-Kranz, VS I[6] Nr. 10.

ZU S. 171

[123] Sokrates versteht fälschlich, daß das μέν einen Gegensatz zwischen ἔμμεναι „sein" und γενέσθαι „werden" bezeichnet (vgl. oben 340 c f.); in Wirklichkeit steht der Gegensatz hierzu erst am Schluß (vgl. 345 d. 346 c). Ebenso bezieht er ἀλαθέως fälschlich auf den ganzen Satz anstatt auf ἀγαθόν, zu dem es natürlich gehört.

ZU S. 173

[124] Das ἀλαθέως des griechischen Textes, das bei Simonides das letzte Wort des Satzes ist, wurde von Schl. analog mit dem letzten Wort des deutschen Satzes wiedergegeben.

[125] Vgl. 7. Brief 351 d f.

[126] Der Dichter ist unbekannt; der Vers wird auch bei Xenophon, Memorabilia 1, 2, 20 zitiert, vgl. Sophokles, Antigone 366 f.; die gegenteilige Ansicht bei Euripides, Hekuba 592 ff.

ZU S. 175

reich um. So kann er seine Grundthese, daß nur fachmäßig-technisches Wissen richtiges Handeln verbürgt und allein der Verlust dieses Wissens ein Unglück ist, in diesem Gedicht wiederfinden. Damit ist seine These, daß Tugend (Areté) Wissen sei, die weiter unten 352 b ff. entwickelt wird, bereits angedeutet. Auch die Substantivierungen wie ἀγαθὴ πρᾶξις, εὐπραγία, κακὴ πρᾶξις etc. im folgenden werden von Sokrates anders interpretiert als sie von Simonides gemeint waren.

[128] Das alles ist zwar *gegen* den Spruch des Pittakos gesagt, aber auf den Adressaten des Liedes, d. h. Skopas, bezogen.

ZU S. 177

mand freiwillig Unrecht tut (vgl. etwa Gorgias 467 c ff. 509 e; Menon 77 b ff.; Symposion 205 a; Timaios 86 d f.; Nomoi 5, 731 c), bereits bei Simonides findet. Daneben ergibt sich noch ein

Hieb auf Simonides wegen seines Umgangs mit Tyrannen wie Skopas, Hipparchos und Hieron (346 b).

ZU S. 185

[138] Vgl. Ilias 10, 225.

[139] Das Kriterium dafür, daß einer ein (Fach-)Wissen hat: vgl. oben 318 a ff. 319 d ff.; Gorgias 515 b ff.; Menon 100 a; Alkibiades I 118 d; Euthyphron 9 a.

[140] Vgl. oben 316 d ff.; Gorgias 519 c; Menon 89 e. 95 b.

[141] Vgl. oben 329 c.

ZU S. 187

Auffassung übt Aristoteles, Nikomachische Ethik 3, 1116 b 3 ff., der somit der Ansicht des Protagoras über das Wesen der Tapferkeit nahekommt; vgl. indes auch Nomoi 3, 630 a f.

[143] Vgl. Laches 193 c.

[144] Vgl. Laches 193 b.

ZU S. 191

[146] Unterscheidung zwischen „angenehm" und „gut" auch im Gorgias 494 c ff. Dem Problem des Verhältnisses der Lust zum Guten ist der Dialog ›Philebos‹ gewidmet.

[147] Vgl. die ähnliche dreifache Aufteilung des Begriffs „nützlich" oben 333 e ff. und die Suche nach einem ähnlichen Mittelbegriff in Gorgias 467 e ff.; Euthydemos 280 e; Lysis 216 c ff. Diese Weder-Noch-Zustände wurden später von den Stoikern in ihrer Lehre von den Adiaphora behandelt.

ZU S. 201

'Übles'

ZU S. 203

[151] Das Begriffspaar ὑπερβολή – ἔλλειψις findet sich bereits bei Demokrit 68 B 102 D.-K. (vgl. 68 B 3. 191 D.-K.); doch erst in der platonischen Ethik und Ontologie werden diese Begriffe zusammen mit dem leitenden Begriff des Maßes und der Mitte (τὸ μέσον) philosophische Terminologie und Denkform: vgl. Politikos 283 c ff., wo diese Trias ausführlich diskutiert wird; sie steht indes auch bei den anderen Spätdialogen im Hintergrund, wo sie das ἀρετή-εἶδος-τάξις-Schema der frühen Dialoge ablöst. Später wurde sie in den Ethiken des Aristoteles aufgenommen und weiterentwickelt, vgl. Nikomachische Ethik 2, 1104 a 11 ff. 1106 a 26 ff.; 3, 1115 b 24 ff. u. ö.

[152] Zum beabsichtigten Doppelsinn von εὖ πράττειν und den entsprechenden Bildungen vgl. oben Anm. 127.

[153] Diese Wissenschaft des Messens sucht nach einem objektiven Maßstab zur gegenseitigen Abwägung von ἡδοναί und λῦπαι, da ethische Vollkommenheit Erkenntnis des rechten Maßes voraussetzt. Sie wird im Politikos 284 e ff. näher untersucht. Vgl. auch Gorgias 500 a; Phaidon 68 e ff.; Nomoi 5, 732 e ff.

[154] Er kann mit Hilfe der τέχνη auf seine Richtigkeit hin ge-

prüft werden. Erkenntnistheoretischen Fragen ist der Dialog „Theaitetos" gewidmet.

ZU S. 209

159 Mit dieser entscheidenden Wende wird die Diskussion von der Lustproblematik auf den Gegensatz von καλόν und αἰσχρόν übertragen.

160 Vgl. Laches 198 b f.; Aristoteles, Nikomachische Ethik 3, 1115 a 9.

161 Vgl. oben 345 d f. mit Anm. 130. Mit anderer Nuance (πονηρός „unglücklich") auch Epicharm 23 B 7 D.-K. (= fr. 78 Kaibel); Aristoteles, Nikomachische Ethik 3, 1113 b 14.

162 Vgl. oben 330 a f.

ZU S. 211

ᵉdrauflosgehenᵉ

163 Vgl. oben 349 b ff.

164 Anknüpfung an 351 b.

165 Nämlich den Abschnitt 6.3 von 351 b–359 a.

166 Vgl. oben 358 c ff.

ZU S. 213

169 Zum Unterschied zwischen schlechter und edler Furcht vgl. Apologie 28 c ff.; Laches 184 b; Menon 88 b; Politikos 309 b; Nomoi 12, 963 e; Epinomis 975 e; Aristoteles, Nikomachische Ethik 3, 1115 a 12 f.: Der Tapfere kennt nur die Furcht vor Schande, das καλόν allein motiviert ihn. So ist auch im folgenden nicht mehr die technische Kenntnis bei der Tapferkeit entscheidend, sondern nur noch die von καλόν und ἀγαθόν.

ZU S. 215

170 Damit ist die Beweisführung geschlossen und die von Sokrates in 350 c behauptete Identität erwiesen.

171 Resignation wie bei Kallikles im Gorgias 506 c.

172 Vgl. oben 349 d und 359 b.

173 Protagoras gibt also seine ursprüngliche Ansicht von der Sonderstellung der Tapferkeit (349 e) auf und läßt alle fünf ἀρεταί als verschiedene Bezeichnungen ein und derselben Sache gelten.

174 Vgl. oben 319 a und 328 c.

175 Ähnliche Personifikation wie im Kriton 50 a ff., vgl. Aristophanes, Wolken 882 ff.

LACHES

ZU S. 221

Syrakusaner zuvor und beging Selbstmord, vgl. Thukydides 5, 14 ff.; 7, 86; Plutarch, Nikias c. 9 u. 28. Wegen seines Aberglaubens oft von den Komödiendichtern verspottet (z. B. von Aristophanes in der Person des Ersten Sklaven in den ›Rittern‹).

3 Gleichfalls athenischer Feldherr, 425 v. Chr. abberufen,

kämpfte in der Schlacht bei Delion 424 v. Chr. (vgl. unten 181 b) und fiel 418 v. Chr. als Stratege vor Mantineia, vgl. Menon 94 c f. und Thukydides 4, 89 ff.; 5, 64 ff. Hieraus ergibt sich auch das fiktive Datum des Dialogs als zwischen 424 und 418 v. Chr.; Sokrates wäre also 45–50 Jahre alt.

[4] Gemeint ist in der vollen Rüstung der Schwerbewaffneten (Hopliten).

[5] Sohn des bekannten oligarchischen Politikers Thukydides, Sohn des Melesias, der als Gegner des Perikles 443 v. Chr. durch Ostrakismos (Scherbengericht) für 10 Jahre verbannt wurde. Vgl. Menon 94 c f.; Thukydides 8, 86; Plutarch, Perikles c. 11 u. 14.

[6] Zugleich Forderungen an die πολιτικὴ ἀρετή des Staatsmanns, vgl. Gorgias 486 e ff.; Thukydides 2, 60.

[7] Der älteste Sohn wurde in der Regel nach seinem Großvater genannt; Aristophanes verspottet das in den Vögeln 282 f.

[8] Die Erziehungsproblematik bildet Hintergrund und Ausgangspunkt einer Reihe platonischer Dialoge, z. B. von ›Apologie‹, ›Euthydemos‹, ›Protagoras‹, ›Alkibiades I‹, ›Hippias I‹, ›Politeia‹, ›Nomoi‹.

ZU S. 223

befehlshaber, und organisierte 477 den 1. Attischen Seebund, dessen Verwaltung und Kassenführung (Bundesschatz auf Delos) ihm übertragen wurde. – Thukydides, Sohn des Melesias, trat mehr innenpolitisch als Parteiführer und Sprecher in der Volksversammlung hervor (vgl. oben Anm. 5).

[11] Vgl. Protagoras 319 e mit Anm. 43.

[12] Vgl. Euthydemos 271 d f., 273 c ff.

ZU S. 225

Athen, vgl. Apologie 32 b, Gorgias 495 d; Plutarch, Aristeides c. 1, Perikles c. 9.

[14] In Palaestren und Gymnasien, vgl. Euthyphron 2 a; Charmides 153 a; Lysis 204 a; Euthydemos 271 a.

[15] Zum Umfang der griechischen μουσική vgl. Alkibiades I 108 d mit Anm. 18.

[16] Vgl. Protagoras 316 e mit Anm. 34 und 35.

ZU S. 243

[24] Zu dieser permanenten Forderung des Sokrates vgl. Protagoras 319 d ff.; Gorgias 514 a ff.; Alkibiades I 118 d u. ö.

[25] Vgl. Apologie 19 c ff., 33 a ff.; Phaidon 96 a ff.

[26] Sokrates konnte sich nur die billige Vorlesung des Prodikos für 1 Drachme leisten, vgl. Kratylos 384 b f. Über die Höhe der Sophistenhonorare vgl. Protagoras 328 b; Aristoteles, Nikomachische Ethik 9, 1164 a; Isokrates 13, 3; 15, 155; Diogenes Laertios 9, 52; Pseudo-Platon, Axiochos 366 c.

[27] So z. B. das Angebot von Euthydemos und Dionysodoros im Euthydemos 273 d ff.; vgl. Alkibiades I 109 d mit Anm. 21 und Euthyphron 5 a Anm. 12 a.

[28] Zu dieser Alternative vgl. Alkibiades I 106 d mit Anm. 11.

ZU S. 245
κάκιστα gezählt. Vgl. das Scholion z. St. und Euthydemos 285 c mit Anm. 26; Euripides, Kyklops 654; Cicero, Pro Flacco 27, 65.

[30] D. h. mit dem Größten und Schwersten beginnen, vgl. das Scholion z. St. und Gorgias 514 e mit Anm. 99.

ZU S. 247
11 b ff.; Gorgias 490 c ff., 522 b; Menon 79 e ff.; Hippias I 301 b f., 304 a ff.; Symposion 221 e f.; Theaitetos 149 a ff.; Xenophon, Memorabilia 1, 2, 37.

[32] fr. 22, 7 D. γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκάμενος, vgl. unten 189 a.

[33] Vgl. Protagoras 333 c.

[34] Vgl. Phaidon 89 d.

ZU S. 265
[44] Vgl. Alkibiades I 125 a; Xenophon, Memorabilia 4, 6, 10 f.

[45] „Klugheit" (σοφία) hier nicht als eine der 4 Kardinaltugenden, sondern im Sinne von „Wissen" (ἐπιστήμη), vgl. Xenophon, Memorabilia 4, 6, 7.

ZU S. 267
10 ff., bes. 1116 a 10 f. Tapferkeit als Wissen: Protagoras 349 d ff., bes. 351 a f.; Gorgias 495 c f., 507 a ff.; in Politeia 3, 429 b ff. wird sie als δόξα bzw. ὀρθὴ δόξα (zu diesem Begriff vgl. Menon 97 b ff.; Symposion 202 a; Politeia 5, 477 a ff., Theaitetos 201 c) bezeichnet.

ZU S. 275
den sog. Nikiasfrieden (vgl. oben Anm. 2); 415 v. Chr. zusammen mit Nikias und Alkibiades Oberbefehlshaber der Sizilischen Expedition, fiel 414 v. Chr. bei Syrakus. In der Komödie des öfteren verspottet, vgl. Aristophanes, Acharner 959 ff. 1071 ff.

[54] Attischer Demos, südlich von Athen; die Bewohner galten als schmähsüchtig; vgl. auch Lysis 204 e mit Anm. 6.

[55] Zu Damon und Prodikos vgl. Protagoras 314 c mit Anm. 17 und Alkibiades I 118 c mit Anm. 41.

[56] Vgl. Protagoras 329 b f., 349 b f.; ähnlich schon Aischylos, Sieben gegen Theben 610.

ZU S. 279
[59] Vgl. oben 195 e mit Anm. 48.

[60] Vgl. Ilias 12, 195–264; Xenophon, Anabasis 5, 6, 28 ff., Kyrupädie 1, 6, 2 ff. Nikias selbst richtete sich in seinen strategischen Entscheidungen nach Sehern und Orakeln, was u. a. zu dem Debakel 413 v. Chr. in Sizilien führte (vgl. oben Anm. 2).

CHARMIDES

ZU S. 289

geäußerte Ansicht, die Feldzüge des Sokrates seien von Platon fingiert.

[2] Tempel der Basile, d. h. Persephone Basileia als Herrin der Unterwelt, südlich der Akropolis nahe der Stadtmauer; die Identität der Palaistra des Taureas ist ungesichert. – Die ganze Einleitungsszene zeigt Ähnlichkeit mit den entsprechenden Abschnitten im ›Lysis‹ und ›Euthydemos‹.

[3] Anhänger des Sokrates, vgl. Apologie 20 e f.; Gorgias 447 a ff.; Xenophon, Apologie 14, Memorabilia 2, 4; wegen seines hageren und gelblich-bleichen Aussehens und seiner Schwärmerei für Sokrates in der Komödie verspottet, vgl. etwa Aristophanes, Wolken 104. 144 ff., Vögel 1296. 1564.; Kratinos fr. 202 K.

[4] Ein Vetter von Platons Mutter, vgl. Protagoras 316 a mit Anm. 30.

ZU S. 293

[9] Vgl. die ähnliche Aufzählung im Alkibiades I 123 e. Zum Gewicht der „Kleinigkeit" vgl. etwa Protagoras 328 e, Hippias I 286 e, Theaitetos 145 d u. ö.

[10] Kritias (geb. 540 v. Chr.), der Großvater des Kritias des vorliegenden Dialogs, führte seine Vorfahren auf den Staatsmann und Dichter Solon (ca. 640–560 v. Chr.) zurück.

ZU S. 303

[u]zu bejahen noch zu verneinen[u] [v]sage, ich sei nicht besonnen[v]
[w]sagte ich,[w] [x]wohl[x] v. l. [y]Bedächtigkeit[y]

[20] Zur Formulierung der Definitionsfrage vgl. etwa Euthyphron 5 d, Laches 190 d, Menon 71 d, Theaitetos 146 c.

[21] Dies die verbreitete Ansicht, vgl. etwa die Apophthegmata des Chilon (VS I[6] Nr. 10); Aristophanes, Wolken 961 ff.; Kritias 88 B 6 f. D.-K.; Xenophon, Staatsverfassung der Lakedaimonier 3, 4. Vgl. auch Epicharm fr. 101 K. und die pseudo-platonischen ›Definitionen‹ 411 e f. (σωφροσύνη) und 412 d (κοσμιότης).

ZU S. 309

[28] τὰ ἑαυτοῦ πράττειν wurde zuerst als Gegensatz zur πολυπραγμοσύνη verstanden (so schon Herodot 1, 8, 4; 3, 15, 2; 5, 33, 4) und gerne mit σωφροσύνη verbunden. Platon verwendet diese Formulierung sehr gern und charakterisiert damit nicht nur die Tätigkeit des Sokrates (Apologie 33 a) und des Philosophen überhaupt (Gorgias 526 c), sondern auch allgemein die σώφρονες (Politikos 307 e; Timaios 72 a; Politeia 3, 400 e f.; 5, 453 b; 6, 496 c f.; 9, 573 b); in Politeia 4, 433 b wird der Ausdruck zur Bezeichnung der Gerechtigkeit angeführt und verbleibt so bis zum Schluß des Werks.

[29] Die Einordnung unter die Fragmente des Kritias (88 B 41a D.-K.) erscheint zumindest etwas voreilig.

ZU S. 311
Gorgias 491 b, 520 e; Menon 91 a; Alkibiades I 127 b; Politeia 10, 600 c f.; Isokrates 15, 285.
[31] Vgl. Hippias II 368 c; Alkibiades I 127 b ff.

ZU S. 313
[33] Werke und Tage 311. Die Methode der Auslegung des Hesiodzitats ähnelt der des Sokrates bei der Simonidesinterpretation im ›Protagoras‹. Der Sinn des Hesiodwortes ist, daß Arbeit keine Schande bringt.

ZU S. 317
[37] Dazu vgl. Alkibiades I 124 b, 129 a ff.; Protagoras 343 b; Phaidros 229 e; Timaios 72 a; Ps.-Platon, Erastai 138 a; Xenophon, Memorabilia 4, 2, 24 ff.; Parodie bei Aristophanes, Wolken 842. Die folgende Deutung des Spruchs durch Kritias entspricht seinem Vorgehen bei der Hesiodinterpretation oben 163 b ff. (Anm. 33).
[38] XAIPE war die übliche Türinschrift an Privathäusern.

ZU S. 319
[r]ein Wissen[r] [s]das Wissen[s] [t]dem Wissen[t]
[39] Dem Solon zugeschrieben, vgl. VS I[6] Nr. 10 S. 63, 14 D.-K.
[40] Thales von Milet zugeschrieben, vgl. VS I[6] Nr. 10 S. 64, 1 D.-K.
[41] Vgl. etwa Apologie 21 c f.; Laches 168 d; Gorgias 506 a; Hippias II 372 b, 376 c; Theaitetos 150 c, 161 b; Kratylos 384 c.
[42] Vgl. Euthyphron 13 d; Euthydemos 291 d; Politeia 1, 346 a; Timaios 24 c; Nomoi 12, 962 a.

ZU S. 321
[43] Vgl. Politikos 258 d f.
[44] Vgl. Gorgias 451 c; Protagoras 357 a.
[45] Zur Klassifizierung der ἐπιστῆμαι vgl. Theaitetos 146 c f., Gorgias 450 c f., Politikos 258 d f. und Politeia 7, 533 b ff.

ZU S. 323
[e]Arten des Wissens sowohl das Wissen seiner selbst als auch der übrigen Arten des Wissens[e]
[f]das Wissen des Nichtwissens sein, wenn sie schon das des Wissens ist?[f] [g]sich selbst Erkennen[g]
[h]denn aller guten Dinge sind drei[h]
[46] Vgl. Apologie 21 c f.; Alkibiades I 117 d f.
[47] Zu dieser stufenweisen Ausweitung vgl. auch Xenophon, Memorabilia 3, 7, 9.
[48] Zu dieser Einbeziehung des Gegenteils vgl. Ion 531 e f.; Laches 194 e f., 199 c; Hippias II 373 c ff.; Symposion 223 d; Politeia 1, 333 e f.; 10, 598 d u. ö. Hier ist außerdem hinzuweisen auf den Übergang von der ἐπιστήμη ἑαυτοῦ („Selbsterkenntnis"), die an das delphische Γνῶθι σαυτόν anknüpft, zur ἐπιστήμη ἑαυτῆς, worauf die folgende Untersuchung bis 175 d beruht.

[49] Ein Spruch, der das letzte Trankopfer nach der Mahlzeit begleitete und es Zeus Soter weihte; vgl. Politeia 9, 583 b; 7. Brief 334 d und 340 a. Damit wird das Grundsätzliche und Paradigmatische der folgenden Erörterungen angedeutet; vgl. dazu auch Alkibiades I 118 a mit Anm. 38.

ZU S. 325

suchten Gegenstandes wie in Politeia 4, 423 b ff. und Theaitetos 184 d; vgl. auch Euthydemos 282 e.

[51] Zur engen Verbindung zwischen sinnlicher Wahrnehmung und Begierden vgl. Philebos 36 b ff., Timaios 64 a, Theaitetos 156 b.

ZU S. 327

[n]das[n] [o]es[o] [p]dieses Wissen[p] [q]ein Wissen[q]
[r]jene Beschaffenheit[r] [s]Sehen[s]

[52] Zum Verhältnis von δόξα und ἐπιστήμη vgl. Menon 97 a ff.; Symposion 202 a; Politeia 5, 477 a ff.; Theaitetos 201 c.

[53] Zu diesen meßbaren Relationen vgl. Euthyphron 7 b ff. und die teilweise wörtliche Übereinstimmung der vorliegenden Passage mit Politeia 4, 438 b; über die Relation τινός vgl. auch Symposion 199 d ff. und Aristoteles, Topik 121 a und unten 171 a.

[54] Vgl. Parmenides 149 d ff.

ZU S. 329

[55] Vgl. Phaidros 245 c; Nomoi 10, 894 b ff.; in Verbindung mit θερμότης: Ps.-Platon, Epinomis 988 c.

[56] Zu dieser höheren Instanz vgl. Kratylos 439 b; Nomoi 5, 730 d, 732 a u. ö.: Es ist der wirkliche Philosoph, „der mit Hilfe der dihairetischen Methode" – vgl. διαιρήσεται in 169 a 2 – „das gesamte Sein aufgliedert ... Und dieser Philosoph ist Platon selbst" (G. Bloch, Platons Charmides. Diss. Tübingen 1973, S. 122).

[57] Dieser Gegensatz auch in der These des Protagoras im Theaitetos 156 e f.

ZU S. 331

[c]ein Wissen des Wissens[c] [d]sich selbst Erkennen[d]
[e]das Wissen hat, welches[e] [f]...[f] v. l.
[g]Wenn es ein Wissen des Wissens gibt, wird das[g]
[h]ein Wissen[h] [i]kein Wissen[i]
[j]das Wissen oder Nichtwissen[j] [k]davon ist[k] [l]eins[l]
[m]jenes[m] [n]das Wissen[n] [o]weiß[o]
[p]diesem allein Wissen[p]

[58] Vgl. Menon 80 a f.; Euthyphron 11 b; Gorgias 522 b; Theaitetos 149 a.

[59] Zu diesen Abbruchsformeln, die auf die mündliche innerakademische Lehre verweisen, vgl. Protagoras 357 b; Alkibiades I 130 d; Politeia 6, 506 d f., 509 c f.; Phaidros 246 a; Sophistes 254 c; Politikos 262 c ff., 284 d; Timaios 28 c, 48 c, 53 d.

ZU S. 333

[60] Vgl. Alkibiades I 117 d mit Anm. 38 und oben 166 d mit Anm. 46.

[61] Vgl. oben 164 b.

ZU S. 335

[b]ein verschiedenes von anderen Arten des Wissens[b]
[c]es das Wissen des Gesunden und Ungesunden[c]
[d]das Wissen des Wissens ist und des Nichtwissens[d]
[e]Kollegen[e] [f]Meister[f]

[62] Vgl. oben 168 b mit Anm. 53.

[63] Bis 166 e oben.

ZU S. 341

[a]dem des Schusterhandwerks[a] [b]das[b]

[66] Vgl. Ion 538 e mit Anm. 47.

[67] Vgl. Ilias 1, 70.

ZU S. 343

[o]dieses das nützliche[o] [p]nützlich[p]
[q]das Wissen des Wissens[q] [r]Arten des Wissens[r] [s]diesem[s]
[t]Wissen[t]

[68] Zur Einstufung des Brettspiels als einer τέχνη vgl. Alkibiades I 110 e mit Anm. 25.

[69] Vgl. die ähnliche Struktur der Idee des Guten (Politeia 6, 505 a) sowie die damit vergleichbare φυλακικὴ ἐπιστήμη (Politeia 4, 426 b ff.) und βασιλικὴ τέχνη (Euthydemos 291 c f.); vgl. auch Alkibiades I 133 e mit Anm. 82.

EUTHYPHRON

ZU S. 353

liche Klagen); diese letzteren wurden auch γραφαί (schriftliche Strafanträge) genannt. Allerdings gab es in Athen keine unserer Staatsanwaltschaft vergleichbare Anklagebehörde, sondern auch öffentliche Klagen mußten von Privatpersonen angestrengt werden. Bei Sokrates handelte es sich um eine von Meletos, Anytos und Lykon eingebrachte γραφὴ ἀσεβείας; vgl. das Folgende und Apologie 19 b. 23 d ff. u. ö.

ZU S. 355

Hestia war die Göttin des Hauses und hatte ihren Platz im Hauptgemach am Herdfeuer.

[6] Neben Apologie 18 b ff. 24 b ff. 26 b ff. vgl. den Spott gegen Sokrates in den ›Wolken‹ des Aristophanes, wo er mit Sophisten wie Anaxagoras und Prodikos auf eine Stufe gestellt wird.

[7] Zum Daimonion des Sokrates vgl. Alkibiades I 103 a mit Anm. 4.

ZU S. 357

[8] Vgl. Apologie 33 a ff.

[9] διώκειν bedeutet sowohl „verfolgen" (auf der Flucht) als auch „gerichtlich verfolgen, anklagen", während φεύγειν sowohl „fliehen" als auch „verfolgt werden" bzw. „angeklagt sein" heißt. Hieraus resultiert der Witz mit „fliegen" in 4 a. Daneben scheint τὰ πετόμενα διώκειν auch sprichwörtlich gebraucht worden zu sein, vgl. Aristoteles, Metaphysik 4, 1009 b 37. – Zum Folgenden vgl. Gorgias 480 c mit Anm. 34.

ZU S. 359

[11] Ein ähnlicher Fall wird bei Pseudo-Demosthenes 47, 55 ff. berichtet.

[12] Die „Exegeten" sind ein Sakralkollegium zur Beratung in kultischen Fragen, in der Sühnung von Totschlag und bei der Aufnahme der Epheben; vgl. Nomoi 6, 759 d; zur vorliegenden Situation auch Pseudo-Demosthenes 47, 68 ff.

ZU S. 363

[u]...[u] [v]entmannt[v]

[13] Vgl. unten 6 d f. An diesen Stellen dürfte die sog. „Ideenlehre" der Terminologie nach zum erstenmal in den Dialogen begegnen. Ähnliche Formulierung im Menon 72 c.

[14] Vgl. Hesiod, Theogonie 161 ff. 453 ff.; als Argument in ähnlicher Weise bei Aischylos, Eumeniden 640 ff.; Aristophanes, Wolken 904 ff.

[15] Vgl. Politeia 2, 378 b.

ZU S. 365

[18] Gemeint ist das Prunkgewand (Peplos) für die Statue der Athene Polias, das mit der Darstellung der Gigantomachie geschmückt war und an den alle 4 Jahre stattfindenden Großen Panathenäen (28. Hekatombaion = Juni/Juli) in feierlicher Prozession auf die Akropolis gebracht wurde; vgl. Politeia 2, 378 c; Aristophanes, Ritter 566 (mit Scholion); bei Euripides, Hekuba 466 ff. und Taurische Iphigenie 222 ff. werden Giganten- und Titanenkampf verwechselt.

[19] Schl. übersetzt so das griechische εἶδος bzw. ἰδέα; gleich darauf die adäquatere Übersetzung mit „Gestalt". Vgl. oben Anm. 13.

ZU S. 371

[c], Euthyphron,[c] [d]Erdenkliche[d] [e], Euthyphron,[e]

[23] Vgl. oben 5 e f. mit Anm. 14.

[24] Anspielung auf die Fesselung Heras durch ihren Sohn Hephaistos, vgl. Politeia 2, 378 d (mit Scholion); Pausanias 1, 20, 3; Aelius Aristides 2, 331. Diese Geschichte sollen schon Pindar und Epicharm erzählt haben; die anschließende Rückführung des betrunkenen Hephaistos auf den Olymp durch Dionysos ist auf zahlreichen Vasenbildern dargestellt.

ZU S. 381

[29] Die fundamentale Unterscheidung zwischen οὐσία, dem We-

sen einer Sache, das in deren Sein (οὐσία < εἶναι) zum Ausdruck kommt, und dem πάθος, ihrer Beschaffenheit oder ihrem Zustand, das nur als äußeres Akzidens hinzukommt, ist hier zum erstenmal in der Überlieferung ausgedrückt. Später wird dieser Unterschied von Aristoteles zu einem Axiom der Ontologie erhoben. Vgl. auch Hippias I 299 c ff. mit Anm. 52.

[30] Scherzhafte Genealogie, die Sokrates auch sonst gern anführt, vgl. Menon 97 d f.; Alkibiades I 121 a. Zu der Geschichte von den sich selbständig machenden Statuen diese legendären Bildhauers vgl. Aristoteles, Politik 1, 1253 b 33 ff.; Diodor 4, 76. Übrigens war Sophroniskos, der Vater von Sokrates, tatsächlich Bildhauer, und auch Sokrates hatte zunächst diesen Beruf erlernt und anfangs wohl auch ausgeübt.

[31] Sprichwörtlich, vgl. Isokrates 5, 144; Menander fr. 250 Körte-Thierfelder; Zenobios 6, 4 (Leutsch-Schneidewin I S. 161 f.).

LYSIS

ZU S. 401

[3] Ktesippos tritt auch im ›Euthydemos‹ auf und war beim Tod des Sokrates anwesend, vgl. Phaidon 59 b. Von Hippothales ist sonst nichts bekannt.

ZU S. 407

[f], sagte ich[f]

[g]um so mehr auch des Schönen und Guten beraubt und entsprechend[g] [h]werden sie zu besiegen sein[h] [i]auf der Jagd[i] [j]anlocken[j] [k]verscheuchen[k] [l]Ungeschicklichkeit[l]

[7] Anspielung auf die Tradition, daß die Sieger bei den großen Wettkämpfen durch Siegeslieder geehrt wurden, wie sie z. B. von Pindar erhalten sind.

ZU S. 409

[9] Bekannt durch den gleichnamigen Dialog und Phaidon 59 b, wo berichtet wird, daß auch er beim Tod des Sokrates zugegen war.

ZU S. 411

[10] Eine pythagoreische Maxime, vgl. Politeia 4, 424 a; 5, 449 c; Aristoteles, Nikomachische Ethik 8, 1159 b 31.

[11] Bestandteil des kultischen Programms der Hermaien, dessen Leitung dem Paidotriben oblag und zu dem nur die παῖδες und νέοι zugelassen waren.

ZU S. 419

[e]nicht gebildet ist[e] [f]bist du noch nicht gebildet[f]

[g]bist du auch noch nicht eingebildet[g] [h]ungebildet[h]

[i]nahm ich mich wieder zusammen[i]

[14] φίλος bedeutet als Adjektiv sowohl „lieb“ und „geliebt“ als auch „freund“ (von daher als Substantiv „Freund“), φιλία „Freundschaft“ und „Liebe“.

[15] Dieser Satz wird von den Sophisten Euthydemos und Dionysodoros im Euthydemos 275 d ff. abwechselnd bewiesen und widerlegt, vgl. Alkibiades I 106 d.

ZU S. 421

[16] Damit wird der eristische Charakter des folgenden Gesprächs angedeutet.

[17] Wachtel- und Hahnenkämpfe waren sehr beliebt und gute Tiere dafür sehr teuer.

[18] Ein beliebtes Schwurwort des Sokrates.

ZU S. 425

[y]das Liebende[y] v. l. [z]Freunde feind[z] v. l.

[a] Feinde freund[a] v. l. [b]das Liebende des Geliebten[b] v. l.

[c]das Hassende des Gehaßten[c] v. l. [d]etwas[d] [e]das[e]

[f]etwas, das ihm nicht freund ist, liebt oder sogar etwas, das ihn haßt, liebt[f]

[g]etwas, das ihn nicht haßt, haßt oder sogar etwas, das ihn liebt, haßt[g]

[20] Wörtliche Übersetzung von φιλόσοφος, vgl. unten 218 a; Protagoras 342 a (mit Anm. 116); Symposion 204 a ff.; Phaidros 278 d; Plotin, Enn. 6, 7, 35 ff.

[21] Hierauf bezieht sich ausdrücklich Aristoteles, Nikomachische Ethik 8, 1155 b 27 ff.

[22] Solon fr. 13 D.; ob in der Charakterisierung der Verse als ψεύδεθ' ὁ ποιητής eine Anspielung auf Solons Satz πολλὰ ψεύδονται ἀοιδοι (fr. 21 D.) liegt? Fast wörtlich übereinstimmend Theognis 1253 ff.

[23] Sokrates unterlegt dem Wort φίλος hier die aktive Bedeutung („jem. freund sein") und macht es zum Prädikat auch für das Folgende, während es in Wirklichkeit passiven Sinn hat und lediglich Attribut zu παῖδες ist („liebe Kinder hast du" etc.). Ähnlich willkürlich und seinen Absichten entsprechend verfährt er auch bei der Simonides-Interpretation im Protagoras 339 ff.

[24] Gegenüber dieser Ethik vgl. Ev. Matth. 5, 44; Luk. 6, 27 f.; Paulus, Römerbrief 12, 14 ff.

ZU S. 427

[h]behaupten sollen, daß abgesehen davon auch noch möglicherweise andere einander freund werden können[h]

[i]zur Ruhe kommen lassen[i] [j]seine Liebe zur Weisheit[j]

[k]abgebogen sind[k] [l]das Gleiche dem Gleichen[l]

[m]fragte ich.[m]

[25] Vgl. oben 212 e.

[26] Hier nur *cum grano salis* gemeint, vgl. Protagoras 339 a ff. und Politeia 2, 376 e ff.

[27] Odyssee 17, 218; vgl. Protagoras 337 d mit Anm. 103 a. Die Vorstellung ὅμοια ὁμοίοις war eine Grundüberzeugung griechischer Philosophie und Wissenschaft. Vgl. dazu die Monographie von C. W. Müller, Gleiches zu Gleichem. Ein Prinzip frühgriechi-

schen Denkens. Wiesbaden 1965 (Klassisch-Philologische Studien 31).

[28] Aristoteles, Nikomachische Ethik 8, 1155 a 32 ff. nennt in diesem Zusammenhang Euripides (fr. 898, 7 ff. N.²), Heraklit (22 B 8. 80 D.-K.) und Empedokles (31 B 22, 4 f. D.-K.; vgl. B 62, 6; 90; 109).

ZU S. 429

[q]das hat kaum Aussicht[q] [r]Gleiche sei dem Gleichen[r]
[s]...[s] v. l. [t]Gleiche ist dem Gleichen[t] [u]Gleiche[u]
[v]Gleichen[v] [w]der Gleiche dem Gleichen[w]

[29] Vgl. Nomoi 4, 716 c.

[30] Dazu vgl. Aristoteles, Nikomachische Ethik 8, 1157 b 16 ff.; 1159 b 1 ff.

ZU S. 431

[32] Werke und Tage 25 f. Das Folgende gibt hauptsächlich Theorien von Heraklit wieder.

[33] Vgl. Symposion 186 b; kurz darauf (187 a) wird im gleichen Zusammenhang Heraklit 22 B 51 D.-K. zitiert.

ZU S. 433

[34] Mit den ἀντιλογικοί sind jene unter den Sophisten und (vorsokratischen) Philosophen gemeint, die Argumente für und wider eine Sache sammelten, um so zu einem qualifizierteren Urteil zu gelangen und ambivalente Sachverhalte aufzuzeigen; oft indes artete das Verfahren zu reiner Paradoxologie aus und endete im Absurden, vgl. die Diskussionen der beiden Sophisten im ›Euthydemos‹. Bei Platon werden diese ἀντιλογικοί noch öfters erwähnt, vgl. Phaidon 90 c, 101 e; Phaidros 261 c f., 267 a; Politeia 5, 454 a; Theaitetos 197 a; Sophistes 232 b; Isokrates 4, 8; 15, 45. Für Protagoras ist eine Schrift mit dem Titel 'Αντιλογίαι bezeugt (80 B 5, vgl. A 1, 55 D.-K.).

[35] „Böse" hier und im Folgenden immer auch im Sinne von „übel" oder „schlecht".

[36] Vgl. dazu Protagoras 358 b und 359 e mit Anm. 167.

ZU S. 435

[37] Immer auch im Sinne von „übel" oder „schlecht".

[38] Diese dritte Gattung des weder Guten noch Schlechten, d. h. des Mittleren oder Dazwischenliegenden (μεταξύ), spielt in den Dialogen eine große Rolle, vgl. Gorgias 467 e, Charmides 161 a f., Euthydemos 280 e, Symposion 202 a f., Politeia 5, 477 a ff.

[39] Vgl. oben 216 e und unten 219 a.

ZU S. 439

[r]sagte ich,[r]

[44] Immer auch im Sinne von „übel" oder „schlecht".

[45] Vgl. oben 216 b.

[46] Vgl. oben 217 b.

ZU S. 441

[x]Gleiche dem Gleichen[x] [y]Die[y] [z]. . .[z]
[a]die[a] [b]freund[b] [c]das[c] [d]jenes[d]
[e], was das erste Freundschaftliche ist, um dessentwillen wir auch von allem anderen sagen, daß es freund sei?[e] [f]andere[f]
[g]bekennen, daß es freund ist[g] [h]das[h] [i]ist[i]
[j]bisweilen[j]

47 Immer auch im Sinne von „übel" oder „schlecht".

48 Vgl. oben 214 e ff.

49 Unausgesprochen steht hier die Annahme eines ersten und absoluten Guten dahinter, das erst in der Politeia als die Idee des Guten (ἡ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα) thematisiert wird, vgl. Politeia 6, 502 c ff., bes. 505 a. Der folgende Ausdruck des Schattenbildes (εἴδωλον) scheint bereits die Metaphorik des Höhlengleichnisses (Politeia 7, 514 a ff.) vorauszunehmen; vgl. auch Gorgias 463 d ff.

ZU S. 443

willen, das freund ist, freund?[m]
[n]daß nicht um eines anderen willen, das freund ist, das, was freund ist, auch freund ist.[n] [o]ist wohl das Gute[o]

50 Immer auch im Sinne von „übel" oder „schlecht".

HIPPIAS I

ZU S. 455

erschienen 1973) gegenüber der Verteidigung der Echtheit durch M. Soreth (München 1953, Zetemata H. 6).

2 Über Hippias von Elis vgl. Protagoras 314 c mit Anm. 16; außer in den beiden nach ihm benannten Dialogen ›Hippias Maior‹ und ›Hippias Minor‹ tritt er noch im ›Protagoras‹ auf, vgl. 315 b f., 317 d, 337 c ff.; vgl. daneben Apologie 19 e und Hippias II 366 c ff., wo er trefflich charakterisiert wird.

3 Hauptort der gleichnamigen Landschaft im NW der Peloponnes, gegründet 471 v. Chr. durch Zusammenschluß mehrerer Gemeinden (Synoikismos).

4 Sie gehören zu den sog. 7 Weisen, vgl. Diels-Kranz, VS I[6] Nr. 10.

5 Ca. 500–425, aus Klazomenai, Naturphilosoph und Freund des Perikles; vgl. Alkibiades I, Anm. 41; im Phaidon 97 b ff. berichtet Sokrates von seiner Begegnung mit der Lehre des Anaxagoras.

ZU S. 457

8 Über ihn vgl. Apologie 19 e mit Anm. 6 und den gleichnamigen Dialog Platons. Die erwähnte Gesandtschaft datiert auf 427 v. Chr.

9 Über ihn vgl. Protagoras 314 c mit Anm. 17.

ZU S. 459

12 Vgl. Plutarch, Perikles c. 16 (VS II[6] 59 A 13 D.-K.). Übrigens liegt in ἀνόητα σοφίζεσθαι eine Spitze gegen Anaxagoras'

Lehre vom νοῦς als dem beherrschenden Prinzip; vgl. auch unten 304 b (Sokrates als ἀνόητος).

ZU S. 461
[s]in Sizilien[s] [t]Wollen[t]
[13] Die Förderung der Zuhörer in der ἀρετή war das erklärte Anliegen der Sophisten, vgl. Euthydemos 273 d ff., Protagoras 316 c ff., 318 a ff. Zum Begriff der ἀρετή vgl. Protagoras 319 b Anm. 40.

ZU S. 463
[14] Vgl. Menon 70 a f.
[15] Vgl. die beiden unterschiedlichen Ausführungen über lakedaimonische Philosophie und Erziehung im Protagoras 342 a ff. und Alkibiades I 121 a ff., bes. 122 c ff.
[16] Vgl. Hippias' Argumentation mit der Nomos-Physis-Antithese im Protagoras 337 c f. mit Anm. 103 und die ähnliche Partie bei Xenophon, Memorabilia 4, 4, 12 ff. Vgl. dazu Sokrates' Ausführungen über Macht und Gültigkeit der Gesetze im Kriton 50 a ff. und Politeia 1, 339 b ff.

ZU S. 465
Athens, die im spartanischen Staat die Eunomie verwirklicht sahen.
[18] Vgl. die Schätzung der πολλοί in anderem Zusammenhang im Alkibiades I 110 d ff. u. ö.

ZU S. 467
[z]Geometrie[z] [a]der Bedeutung[a]
[b]Rhythmen und Harmonien[b] [c]Rhythmen[c]
[19] Zu den Themen von Hippias' Lehrvorträgen vgl. Protagoras 318 e und VS II[6] 86 A D.-K.

ZU S. 469
[d]verfaßt[d]
[19a] Vgl. Hippias II 368 d mit Anm. 11.
[20] Vgl. Hippias II 363 a ff.
[21] Zur Form der Ablehnung vgl. Ion 530 b, vgl. auch Laches 201 c; Alkibiades I 135 d.
[22] Der Unbekannte ist wohl ein ins beiderseitige Extrem verzeichneter Sokrates, da sich neben eindeutig Sokratischem auch sokratesfremde Züge feststellen lassen. – Im Euthydemos 304 d ff. wird ebenfalls ein Unbekannter eingeführt, der Kriton mit Fragen zusetzt; ähnlich die Situation im Euthyphron 5 a ff. und 15 e, wo Meletos jener Dritte ist, gegen den sich Sokrates zu wehren hat, wie überhaupt diese beiden Dialoge im Strukturellen eine gewisse Ähnlichkeit haben.

ZU S. 471
[e]widerlegt[e]
[23] Zur ähnlichen Festlegung der Methode der Gesprächsfüh-

rung vgl. Hippias II 364 c; Gorgias 448 e, 461 d; Protagoras 329 b.

ZU S. 473
kenntnis des Unterschieds zwischen τί ἐστιν τὸ καλόν und ὁποῖα καλά die falschen Antworten des Hippias. Vgl. Gorgias 448 e f., 462 c f.; Protagoras 360 e, 361 c; Menon 71 b. – Das Problem des καλόν behandelt Platon im ›Symposion‹, vor allem in der Sokrates-Diotima-Rede 210 a ff., und im ›Phaidros‹.

ZU S. 479
[v]antwortest, dieses Schöne, wonach er fragt[v] [w]ungehobelt[w]
[x]leicht[x] [y]sich lächerlich machen[y]
[z]sich gar lustig über mich machen[z]

[29] Zur Bedeutung von εἶδος vgl. Euthyphron 6 d f. mit Anm. 19; an die Terminologie der sog. Ideenlehre erinnert auch προσγένηται, vgl. Phaidon 100 d; ähnlich Gorgias 497 d.

[30] Vgl. Protagoras 311 c mit Anm. 11.

ZU S. 491
einer passende Kleider und Schuhe anzöge, dann würde er, wenn er auch sonst lächerlich aussieht, doch schöner erscheinen.
Sokrates: Und nicht wahr etc.[g] v. l.

ZU S. 505
rend die anderen so argumentieren, daß Sokrates als letzte Instanz über den λόγος wache, selbst wenn sich der Unbekannte einmal täuschen sollte. Entsprechend wird diese Stelle als Indiz gegen oder für die Echtheit gewertet. Indes ist die Formulierung doppeldeutig, so daß sich keine der beiden Thesen herauslesen läßt.

[48] In 298 b übersetzte Schl. νόμοι noch eben mit „Einrichtungen", hier übersetzt er es mit „Gesetze".

[49] Für diese Behauptung vgl. den Zusammenhang zwischen der Gesetzmäßigkeit bzw. Gesetzlosigkeit in Musik und bildender Kunst mit der gesetzlichen bzw. gesetzlosen Verfassung des Staates, wie er in Politeia Buch 2–4, 376 c–427 c und in Nomoi 2, 653 a ff entwickelt wird.

ZU S. 507
[r]Sokrates,[r] [s]angenehm Duften[s]
[t]Hippias, wird er vielleicht sprechen: Ich merke wohl[t]
[u]Sokrates,[u]

[50] Zu dieser Argumentation vgl. Gorgias 494 e ff., 499 b ff.; Philebos 65 e ff.; zur Behandlung der Hedone-Problematik bei Platon vgl. Protagoras 351 b ff.; Gorgias 481 b ff., 494 c ff.; Politeia 9, 580 c ff.; Philebos passim, bes. 51 b ff.

ZU S. 511
rungen πεπονθέναι, πεπονθός (sc. εἶναι) und εἶναι ohne Unterschied als Synonyme für „sein" im Sinne des kopulativen εἶναι,

d. h. „Träger einer prädizierbaren Eigenschaft sein", während Hippias πεπονθέναι etc. wörtlich als „(körperlich) etwas erleiden" und εἶναι als „(durch sich selbst) sein" (z. B. krank, gesund, gerecht usw. sein) versteht, woraus sich die Mißverständnisse ergeben; ähnlicher Gebrauch dieser Verbindungen im Parmenides 147 e f.

ZU S. 513

[55] Im Sinne von: Niemals siehst du die Dinge, wie sie jeweils als ganze sind. Zur folgenden Kritik an Sokrates' Methode vgl. Hippias II 369 b f.; 373 b; Gorgias 461 b, 482 c ff., 489 b f.; Laches 187 e f. mit Anm. 31; Menon 80 b f.; Politeia 6, 487 b ff.

[56] Es fällt auf, daß Sokrates hier nicht nur als Einzelperson, sondern auch in der 2. Person Plural angegriffen wird, d. h. als Vertreter einer bestimmten Gruppe oder gar „Schule" (der Sokratiker?). Mit dem Zerschneiden (κατατέμνοντες) könnte daher auf die Methode der Dihairesis angespielt sein, wie sie in den platonischen Spätdialogen entwickelt wird (Sophistes 218 b ff., vgl. hierzu bes. 246 b; Politikos 258 b ff., 277 d ff.; Philebos 14 c ff., daneben schon Phaidros 265 e); hierauf kann sich auch oben 295 c f. und unten 304 a f. beziehen. Es läge dann in der Tat sowohl hierin als auch in dem impliziten Hinweis auf eine sokratische Schule, die beide nie in den platonischen Dialogen der frühen und mittleren Periode begegnen, ein mögliches Indiz für die Unechtheit des vorliegenden Dialogs.

[57] Zu πάθος und οὐσία vgl. oben 300 a mit Anm. 52; doch meint es Hippias in dem oben Anm. 54 angedeuteten Sinne.

ALKIBIADES I

ZU S. 529

gerichtetheit seiner Gedankenführung. Erst seit Schleiermachers Verdikt (Platons Werke II 3, 2. Aufl. Berlin 1826) begann man an der Verfasserschaft Platons zu zweifeln, und trotz mehrfacher Versuche, die Echtheit nachzuweisen, ist man sich auch heute noch nicht darüber einig. Nicht umstritten ist dagegen die Unechtheit des ›Alkibiades II‹. Vom ›Alkibiades‹ des Sokratikers Aischines von Sphettos (ca. 430–360) ist eine Reihe von Fragmenten bei dem Rhetor Aelius Aristides (2. Jh. n. Chr.) erhalten (hrsg. von H. Dittmar, Aischines von Sphettos. Berlin 1912. Philolog. Untersuchungen XXI). Alkibiades wird dort gegen Schluß von Sokrates bis zu Tränen gedemütigt; vgl. dagegen unten 135 c ff. den Schluß des vorliegenden Dialoges.

[2] Alkibiades' Vater Kleinias aus dem Geschlecht der Eupatriden fiel 447 v. Chr. in der Schlacht bei Koroneia; seitdem war Perikles sein und seines Bruders Kleinias Vormund. Seine Mutter Deinomache stammte aus der alten Adelsfamilie der Alkmeoniden (vgl. 121 b). Da Alkibiades um 450 v. Chr. geboren und im Dialog als knapp zwanzigjährig dargestellt ist (vgl. 123 d), dürfte das fiktive Datum des Gesprächs 430 v. Chr. sein, jedenfalls noch vor Perikles' Tod 429 v. Chr. (vgl. 118 e); der leichte

Anachronismus in 124 a fällt demgegenüber nicht ins Gewicht, vgl. dazu Protagoras 327 d mit Anm. 74 und Menexenos 234 a mit Anm. 1. Abgesehen von dem pseudo-platonischen ›Alkibiades II‹ tritt Alkibiades noch im Protagoras 316 a, 336 b ff. u. ö. und Symposion 212 d ff. auf. Unser Dialog scheint an Symposion 216 a ff. anzuknüpfen bzw. diese Stelle auf den ›Alkibiades I‹ anzuspielen.

[3] Zum erotischen Verhältnis Sokrates-Alkibiades vgl. Symposion 213 b ff. 217 a ff.

[4] Zum Daimonion des Sokrates vgl. unten 105 d und 124 c; Apologie 31 d; Euthyphron 3 b; Euthydemos 272 e; Politeia 6, 496 c; Phaidros 242 b f.; Theaitetos 151 a; Theages 128 d.

ZU S. 531

[e]bin[e] v. l.

[5] Vgl. Protagoras 309 a mit Anm. 1; Gorgias 481 d.

ZU S. 533

[6] Kyros II. der Große, 559–529 v. Chr.; Xerxes I. 485–465 v. Chr.

[7] Vgl. oben 103 a; mit dem Gott ist Apollon gemeint.

ZU S. 535

[h]freilich.“[h]

[i]daran zu gehen, dich an den Beratungen der Athener zu beteiligen[i]

[j]das Rednerpodium[j]

[8] Über Sokrates als den wahren Staatsmann vgl. Gorgias 513 c ff., bes. 521 a ff.

[9] Über die ἀτοπία des Sokrates vgl. Gorgias 494 d, Theaitetos 149 a und Alkibiades im Symposion 215 a, 221 c f.

[10] Vgl. Protagoras 329 b, 334 d ff., bes. 335 c; Gorgias 449 b f.; Hippias II 373 a. Daß Sokrates ès trotzdem kann, zeigt er z. B. im Protagoras 342 a ff., Gorgias 507 c ff. und unten 121 a ff.

ZU S. 547

[20] Dem Thema der Gerechtigkeit ist die Untersuchung der ›Politeia‹ gewidmet.

[21] Sokratische Ironie, vgl. Euthyphron 5 a, 9 a; Hippias I 286 d ff. 304 c f.; Hippias II 369 d f.; Euthydemos 272 b ff. u. ö.

[22] Gemeint ist Zeus Philios, vgl. Gorgias 500 b; zum Schwur selbst vgl. Ilias 15, 39.

ZU S. 573

[36] Peparethos war eine kleine Insel östlich der Halbinsel Magnesia und nördlich von Euböa.

[37] ἀτόπως ἔχοντι sagt Alkibiades jetzt von sich selbst, während er vorher noch Sokrates als ἀτοπώτερος bezeichnet hatte: vgl. oben 106 a mit Anm. 9.

ZU S. 579
Staatsmänner durch Sokrates-Platon vgl. Protagoras 319 e ff. mit Anm. 43 und 44.

[41] Pythokleides von Keos, berühmter Flötenspieler, vgl. Protagoras 316 e. – Anaxagoras, der bekannte Philosoph, den Perikles nur mit Mühe vor einem Asebieprozeß retten konnte, vgl. Phaidros 270 a. – Damon, berühmter Kitharaspieler, vgl. Laches 180 d u. ö.; Politeia 3, 400 b; 4, 424 c. Zu allen dreien vgl. auch Plutarch, Perikles c. 4 ff. 32.

[42] Zu diesem Kriterium des Wissens vgl. Protagoras 348 e mit **Anm. 139.**

ZU S. 581
ˢSklavenˢ ᵗmitᵗ ᵘPolitikᵘ ᵛrichten wolltestᵛ ʷgroßgesinntʷ

[43] Phythodoros wird im Parmenides 126 b als Freund des eleatischen Philosophen Zenon (ca. 490–2. H. 5. Jh. v. Chr., berühmt durch seine ›Paradoxien‹, die u. a. das Argument, daß Achilles die Schildkröte nicht einholen kann, enthielten; vgl. VS I⁶ Nr. 29) genannt. Der hier genannte Kallias ist der Großvater des aus Protagoras 311 a bekannten Kallias; er war athenischer Politiker und Stratege und schloß u. a. 449 v. Chr. den nach ihm benannten Kalliasfrieden mit Artaxerxes I. ab, wodurch die Perserkriege offiziell beendet wurden, vgl. Thukydides 1, 61 ff.; Herodot 7, 151; Diodor 12, 4, 5. Zur Höhe des Honorars vgl. Apologie 20 b.

[44] Zur Konzeption von φύσις-μελέτη-τέχνη vgl. Protagoras 327 c mit Anm. 73.

ZU S. 583
dauerte es daher längere Zeit, bis sein Haar die entsprechende Länge hatte.

[47] Hier wird das Thema der folgenden Ausführungen, die ἐπιμέλεια ἑαυτοῦ (vgl. unten 127 c ff.), bereits angesprochen; vgl. Apologie 36 c; Charmides 162 e; Symposion 216 a; Nomoi 7, 807 c f.

ZU S. 587
[50] Vgl. Plutarch, Alkibiades c. 1. Eurysakes war der Sohn des Aias, der sein Geschlecht über Telamon und Aiakos auf Zeus zurückführen konnte.

[51] Vgl. Euthyphron 11 b f. mit Anm. 30. Zeus' Vaterschaft von Hephaistos war umstritten, vgl. Ilias 1, 571 ff. gegen Hesiod, Theogonie 570. 927 f.

[52] Artaxerxes I. 465–424 v. Chr.

[53] Zum Folgenden vgl., teilweise als Kontrast, Protagoras 325 c ff. mit Anm. 65 und Nomoi 3, 693 d ff.; Xenophon, Kyrupädie 1, 2.

[54] Dafür ist diese Stelle unser einziger Beleg.

[55] Das Zitat wird dem Komiker Platon (Ende des 5. Jh.) zugeschrieben (fr. 204 K.); vgl. den Kommentar des Olympiodor z. St. und Plutarch, Phokion c. 30.

ZU S. 621

[71] Zur Gleichsetzung von Besonnenheit mit Selbsterkenntnis vgl. Charmides 164 d ff.; Timaios 72 a.

[72] Auch im Lichte der Definition von Gerechtigkeit = das Seine tun (Politeia 4, 441 d ff.) zu sehen.

[73] Dazu und zum Folgenden vgl. Symposion 208 e ff., bes. 210 a ff.

ZU S. 637

[89] Vgl. Hippias I 293 e ff.

[90] Das kann als vaticinatio ex eventu auf das weitere Schicksal sowohl des Sokrates als auch des Alkibiades verstanden werden, vgl. Gorgias 519 a f. mit Anm. 112 und 521 b ff.